PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
By exchange
1912
Septemb 1899
R. W. Gibson. Invt

Die
Gartenkunst

Zeitschrift

für

Gartenkunst und verwandte Gebiete.

Herausgegeben

von der

Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Schriftleitung **R. Hoemann,**
Gartenarchitekt in Düsseldorf-Grafenberg.

Vierzehnter Jahrgang
1912.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN,

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

XG
·A739
Jahrg. 14

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Inhalt.

I. Mitarbeiter.

Seite

Amman, Gustav, Zürich 113, 129, 175, 190, 333
Arnold, R., Frankfurt a/M. . . 253, 254
Arntz, W., München 137, 147, 165, 297, 312
Beitz, Georg, Cöln 373
Brandes, Gustav, Bremen 119
Creutz, Dr. M., Cöln 49
Ehlinger, Fidel, Cöln 375
Encke, Fritz, Cöln 127, 230
von Engelhardt, W., Düsseldorf . . 227
Faulwetter, Hermann, Münster 30, 43, 73
Foeth, Hermann, Cöln . . . 157, 202
Habich, R., Rostock 134
Hardt, E., Düsseldorf 237
Hartnauer, R., Leverkusen 58
Heick, G., Kerpen . . . 22, 295, 318
Heicke, K., Frankfurt a/M. 15, 26, 28, 61, 65, 94, 125, 161, 259, 349, 383
Heinricy, B., Düsseldorf 24
Hoemann, Reinhold, Düsseldorf 144, 181, 193, 214, 217, 221, 233, 250, 257, 269, 278, 285, 292, 291, 301, 326, 340, 354, 381
Hoffmann, Pforzheim 97
Kania, Dr. H., Berlin 205
Koenig, Herm., Hamburg 335
Maafs, Harry, Lübeck 369
Mertens, Gebr., Zürich 317
Müller, Geisenheim 265
Neuhaus, Dr., Münster 321
Nose, R., Krefeld 33
Pallmann, Dr. Kurt, Berlin 70
Röhne, Marius, Kopenhapen . 117, 215
Rothe, R., Northeast . 83, 268, 316, 332
Schubert, Wilhelm, Wiesbaden . . 94
Schulz, Otto, Göteborg 85
Singer, Wolfgang, Kissingen . . . 245
Staehle, Hildesheim 222
Ulrich, F., Berlin 230
Weiler, Prof., Dr., Aachen 308
Winkelhausen, Kurt, Hamburg . . 21
Zahn, F., Steglitz 1
Zobel, Victor, Darmstadt 381

II. Sachregister.

Seite

*Aconitum 82
Alpengarten 217
*Anchusa italica Dropmore 268
*Antirrhium und sein Wert für die Gartenausschmückung 316
Ausbildung der Gartenarchitekten, künstlerische . 233, 254, 308, 336, 382
*Ausstellungsgarten, unser 317
Ausstellungswesen, das gärtnerische 230
Ausstellungen und Baufach, internationale, in Leipzig 1912 . . . 315
Cyclamen und Chrysanthemum 192
Friedhofskunst in Halle a/S. . 219
„ in Hamburg-Ohlsdorf 1912 20
Frühjahrsgartenbau in Stuttgart Mai 1913 204
Gartenbau in Breslau 1913 20, 96
Gartenbau zum Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers 48
Gartenbau, internationale in Petersburg 284
Gartenkunst in Berlin 1912 . 127
„ in Eberswalde . 84
Gartenkunst der Gruppe Brandenburg in Berlin 292
Gartenkunst in Paris 300
„ Wollin i/Pom. . 192
Kunst und Gartenbau in Frankfurt a/M. 1915 . . . 316, 368
Orchideen im Herrenhause in Berlin 332
Park- und Gartenplänen in Cöln 64
*des Vereins für Feuerbestattung in Mainz 177
Baum an der Straße, der . . . 127
*Blumenschmuck unserer Gärten, Winke für . . . 28, 61, 94, 125, 161
*Brühl, im Schloßpark zu 375
Bund deutscher Baumschulbesitzer . 236
*Corvey- Schloß 253
*Dachgärten für ein Warenhaus einer Großstadt 202
Dahlem, staatl. Fachprüfung . . . 267
*Dahlien 94
Diclytra spectabilis D C 30
*Drahtkörbe, deren Verwendung bei Pflanzen 383
*Eisenhut 82
*Erfolge der Gartenstadtbewegung . 349
*Erinnerungen an die Studienreise der D. G. f. G. nach Frankreich 278, 301, 326, 340, 354
Fachprüfung in Dahlem 267
*Frauenrosenhof in der Flora zu Cöln 58
Friedhofsgestaltung, Gedanken über 239
Frostschäden des vergangenen Winters 250
*Garten, ein moderner 49
Gartenanlagen, künstlerische Richtlinien für die Unterhaltung der . 245
Gartenbau, Einigungsbestrebungen im 48, 83
Gartenbau-Gesellschaft Wien . . . 96
Gartenbau-Woche, erste Deutsche, in Bonn 128, 145, 164, 221
Gartenbau-Woche 1913, Reichsverband für den Deutschen Gartenbau 348
*Gartenhaus, vom 333
*Gartenhäuser und Gartenmöbel . . 85
*Gartenheim für ein Kinderhospital . 369
Gartenkunst 297
Gartenkunst, Geschichte der, als Lehrfach 265
*Gartenkunst im Mittelalter . 30, 43, 73
*Gartenkunst und Landhausbau „Der Landsitz“ 21
Gartenkunst und Gesundheitspflege 36
Gartenkunst in ihrer Stellung zum Kunst- und Kulturleben unserer Tage 222, 227
Garten-Monumentalität 88
*Gartenstadtbewegung, Erfolge der . 349
*Gartenstadt, eine alte, Soest . . . 33
*Gartenstadt in der Großstadt, die Landauerstraße in Berlin-Wilmersdorf 70
*Gärten im Bergischen Lande . . . 157
*Gärten und Schlösser von Sanssouci 205
Gärtnerlehranstalt in Oranienburg, der Verbleib der 267
Gärtnerlehranstalt in Dahlem, Fachprüfung 267
Gedanken über Friedhofsgestaltung. 239
Gehölzmaterial, Sichtung des . 236, 259
Gesellschaftsreisen, gärtnerische nach London 127
Goethe Rudolf, Denkmal in Geisenheim 20
*Göschke, Franz 219
Granatbaum und Oleander . . 318, 382
*Gutsparkanlage, eine mecklenburgische 134
Hagenbecker Tierpark in Berlin . . 144
*Harpalium rigidum 331
Hauptversammlung der D. G. f. G. 84, 266
Heidekräuter 161
Heimatpark in Jütland 300
Heimatschutz, der Deutsche Bund für 127
„ Internationaler Kongreß für 218
Kohlensäure, Pflanzendüngung mit . 367
Kurse für Gartenarchitekten an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf 47
*Landauerstraße in Berlin-Wilmersdorf 70
*Laubengänge, eine praktische Verkleidung für 191
Lilien 30
Naturdenkmalschutz 368
*Naturschutzparkbewegung, die Deutsche 65
Naturschutzparke: Alpengebiet . . 145
Harz, ein großer im 252
Jütland 300
Lüneburger Heide, in der . . 382
Schweiz 332
Wuhlheide 267
Zehlauerbruch (Ostpr.), ein neuer 204, 300
Oleander und Granatbaum . . 318, 382
Oranienburg, Verbleib der Lehranstalt 267
Parkausschuß Groß-Berlin 252
*Parkpolitik und Gartenbau in Posen 15, 26
Park- und Gartenvorbilder im Walde 295
Pflanzendüngung mit Kohlensäure . 321
Pflanzenwelt in der Wuhlheide, zur Erhaltung der heimatlichen . . 267
Pflox 125
*Photographie von Blumen und Pflanzen am Standorte 321
Primeln 61
Proskau, kgl. Lehranstalt . . . 47, 64
*Rathausgarten in Kopenhagen 117, 163, 215
*Renaissance-Gärten, italienische: V. die römischen Villen . 137, 147, 165
Romperit 373
Rosen 214
*Rothenburg o. d. T. 372
Sommerstauden 291
*Sanssouci, Schlösser und Gärten von 205
*Soest, eine alte Gartenstadt . . . 33
*Schloß Corvey 253
*Schlösser und Gärten von Sanssouci 205
Schülergärten auf Westend-Charlottenburg 268
*Schweizergärten, aus alten 175
Straßenbäume in Düsseldorf im Sommer 1911 24
Studienreise der D. G. f. G. nach Frankreich 84, 267
*Studienreise nach Frankreich, Erinnerungen an . 278, 301, 326, 340, 354
Studium für Gartenarchitekten an der technischen Hochschule zu Aachen 180

*) Die mit * bezeichneten Aufsätze sind mit Abbildungen versehen.

Seite

*Terrassengarten, ein moderner . . 119
*Trianon, aus den Gärten von Versailles und Trianon 113, 129
Vegetation des letztvergangenen Dezembers 22
Verband deutscher Gemüsezüchter 192
*Versailles und Trianon, aus den Gärten von 113, 229
*Volksgarten, ein neuzeitlicher . . 237
*Volkspark, ein neuer in Frankfurt a/M. 381
*Weißtanne, spanische, ein Wort f. die 218
Wuhlheide, zur Erhaltung der Pflanzenwelt in der 267
Wettbewerbe: Berlin-Britz Rosenpark 384
Dresden-Süd, der Terrainge sellschaft in 128, 236
*Frankfurt a/M., Ausstellungspark und allgemeine Gartenbau-Ausstellung in 267, 268, 285, 368
*Hamm i/W., Ringanlage 145, 181, 193, 219, 384
Mahlsdorf-Eriedhof . . . 145, 219
*Mainz, Urnenhain . 20, 128, 177
*Parkring Tempelhoferfeld . . 1
*Pforzheim-Friedhof . . 47, 97, 284
Roßlau, Schillerplatz 384
Tietz, Leonhard, Cöln . . . 19
Zentralfriedhof in Plauen i/V. . . . 316
Zoologischer Garten, der — ein ungelöstes Problem 190

III. Abbildungen.

Abies Pinsapo 218
Aconitum Napellus var. bicolor . . 83
Anchusa italica Dropmore 268
Anemone nemorosa 324
Antirrhinum 315
Ausstellung Posen . . 17, 18, 27, 28
Bagatelle Paris 280–284
Brühl-Schloßpark . . . . . 375—380
Champs Elysées in Paris 279
Convallaria Polygonatum 323
Corvey-Schloßpark . . . . . 253—257
Dahlien . . . . . 94—96
Drahtkörbe für Pflanzen 383
Eisenhut 83
Gärten und Parke etc.: Ausstellungsgärten der Gebr. Mertens in Zürich . . . . . 317—322
Dachgarten eines Cölner Warenhauses 203, 204
Frauenrosenhof in Cöln . 58–62
Gut „zur Schulp", Zürich 174—177
Landsitz in Holstein . . 21–26
Rathausgarten in Kopenhagen . . . 117—119, 216—217
Rittergut Groß Vielen . 133–137
Sanssouci . . . . . 205—215
Schloßpark Corvey . . 253—257
Schloßpark Brühl . . . 375—380
Trianon . . . . . 129—132
Versailles . . 113—116, 357—368
Volksgarten in Dülken . 237—239
Volkspark in Frankfurt a M. . 381
Hausgärten: Feinhals in Cöln-Marienburg . 49—57
des Herrn D. in R. (Bergische Gärten) 160—162
des Herrn H. in B. (Bergische Gärten) 164—165
des Herrn J. in Apenrade . . . . . 120—126

Seite

Hausgarten des Herrn St. in G. 157—159, 162—163
Vorgärten in Berlin-Wilmersdorf . . . 68, 69
Zeck-Rostock . . . 138
Pariser Gärten:
Champs Elysées . . 279
Bagatelle . . . . . 280—284
Jul. Potin . . . . . 301—302
Stadtgärtnerei . . . 302–303
Boi de Boulogne . . 303
Pré Catelan 304
Jardin de Luxembourg 305—311
Arboretrum von Croux fils, Chatenay . . 329—340
des Herrn Vilmorin . 341
Chantilly . . . 342–348, 355
des Herrn Halimbourg-Boursonne . . . . 354—356
Rosengarten de l'Hay
Renaissancegärten (Römische Villen):
Villa Negroni . . . 140, 141
Villa Medici 142, 143, 153, 154, 173
Villa Madame . 147—149, 151
„ Pia 150
„ im Vatikan . . . 150
„ Albani 152
„ Borghese . . . 167—171
„ Doria Pamphili . 171, 173
Im Quirinal 155, 156, 165, 166
Fontana di Trevi 172
Gartenheim-Kinderhospital . . 369–371
Gartenstadt Hellerau . . . . 349—354
Gartenhäuser . . . . . 333—338
Garten-Lauben . . . 86, 93, 191, 192
Garten-Möbel 87, 90, 92
Garten-Tore 85, 88, 89
Gaultheria Shallon 322
Göschke, Franz Portrait 220
Harpalium rigidum 331
Hausgärten, siehe Gärten!
Holtz W., Portrait 146
Kopenhagen Rathausgarten 117–119, 216—117
Matten aus Tonkinstäben . . 191, 192
Naturschutzpark Lüneburger Heide 65, 66
Oxalis acetosella 324
Palatin 166
Parke, siehe Gärten!
Posen, Stadttheater 15
Rothenburg o. d. T. . . . . 372—374
Sanssouci 205–215
Soest 33–42
Trianon . . . . . 129—132
Versailles . . . . 113—116, 357–368
Volksgärten, siehe Gärten!
Volksparke „ „ !
Weißtanne, spanische 218
Wettbewerbe: Ausstellung Frankfurt a/M. . 271—277, 285—290
Hamm-Ringanlage 183—189, 194—202
Mainz-Urnenhain . . . 177–179
Pforzheim-Friedhof . . 98—109
Tempelhofer Feld Parkring . . . . . 2—14

IV. Bücherschau.

Escales, Dr. R.: Jahrbuch der technischen Sondergebiete 19
Les Jardin de le Nôtre, Ouvre magnifique 63
Kosmos, die Pflanzen und der Mensch 128

Seite

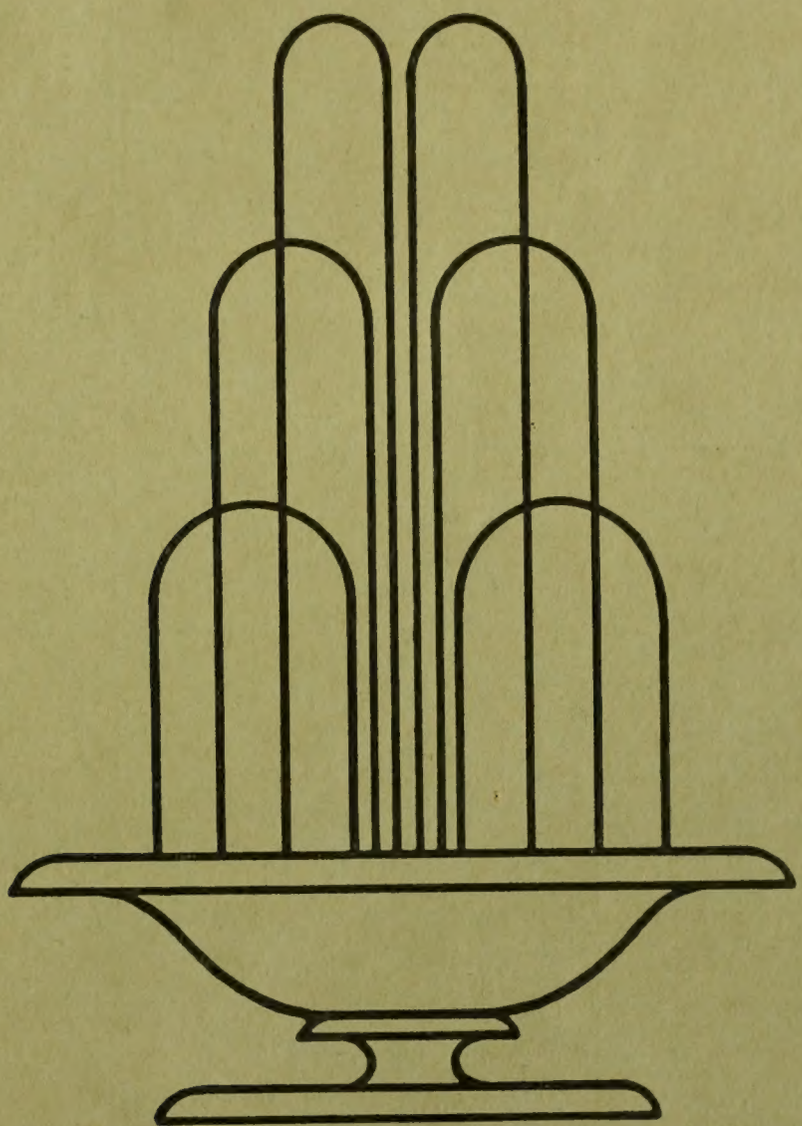
von Pückler-Muskau: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei . . 64, 384
Scott Baillie Houses and Gardens . 384
Schneider, Camillo: Handbuch der Laubholzkunde 192
Schultze-Naumburg: Kulturarbeiten Band 6, Das Schloß 63
Vie à la Campagne 144
Zeitschriftenschau 316, 384

V. Personalnachrichten.

Barth, Erwin, Lübeck 20
Bleyer in Branitz 300
Boese, Alfred, Cottbus 146
Braband, Hermann, Hannover . . 368
Brahe, Fr., Mannheim . . 20, 64, 284
Bromme, M., Erfurt 220
Caron, Karl, Berlin 236
Diermayer, Max, München . . 47, 384
Drobegg, Franz, Würzburg 47
Durschnabel, Breslau 332
Eberth, Erich, Dresden 236
Flügel, Robert, Cöln 316
Freudemann, Felix, Charlottenburg . 368
Glogau, Arthur, Hannover 368
Goeschke, Franz, Kissingen . . . 219
Häberlein, Josef, Triesdorf 192
Heicke, K., Frankfurt a/M. 112
Hemkes, Karl, Berlin 64
Hoemann, Reinhold, Düsseldorf . . 84
Holtz, W., Altona 146
Ilsemann, Budapest 316
Jahnke, C. G. Gustav, Aachen . . 20
Keßler, Fr., Brandenburg 368
Kloß, Leo, Berlin 236
Koch, Baumgarten i/Schl. 384
Kreiß, Fr. 284
Kurzmann, Breslau 316
Kube, Posen 368
Lange, Willy, Dahlem 20
Ledien, Franz, Dahlem 192
Lemoine, Victor, Nancy 47
Löther, Karl, Stuttgart 192
Maaß, Harry, Hamburg 84
Maedge, Fr., Hamburg 236
Martens, Kolberg 47
Michaelis, Werner, Cottbus 146
Müller, Hubert, Langsur . . 84, 220
Nußpickel, Coburg 112
Ortmann, H. J., Kopenhagen . . . 316
Piel, H., Düsseldorf 146
Rimann, K., Proskau 112
Rothe, Richard, Nordhaest 384
Schall, H., München 64
Schinnabeck, Josef, Weihenstephan . 192
Schneider, Ernst, Görlitz 47
Schröder, Wilhelm, Mainz 64
Schultze, Otto, Hannover 368
Schwarz, Josef, Bonn 252
Schwerdtfeger, Karl, Hügel . . . 220
Späth, Hellmuth Ludwig, Berlin . 64
Sperling, Oskar, Schönau 164
Stapel, Hermann, Darmstadt . . . 64
von Strebel, Hochenheim 252
Thierolf, Hans, Hannover 112
Tonndorf, Breslau 332
Ulrich, A., Oppeln 64
Veitsh, James, H., London 220
Velten, Franz, Speyer 47
Wanner, Georg, Stolp i/P. . . 316, 332
Weiß, Max, Berlin 316
Wilms, Otto, Gelsenkirchen . . . 332
Winkelhausen, Kurt, Hamburg . . 384
Zabel, Hermann, Gotha 164
Zahn, Fritz, Dahlem 20

DIE GARTENKUNST

19 JANUAR 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 1

Januarheft 1912.

Zahn-Steglitz: Wettbewerb Parkring Tempelhofer Feld. — Heicke-Frankfurt: Parkpolitik und Gartenbau in Posen. — Bücherschau. — Verschiedene Mitteilungen. — Personalnachrichten. — Mitteilungen der Geschäftsstelle.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstr. 115. Gruppe **Hamburg:** Holtz, Stadtgärtner, Altona, Waidmannstr. 72. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Kaeber, Städt. Gartendirektor Königsberg, Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städtischer Obergärtn., Cöln-Nippes, Nelkenstr. 10. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. Saale, Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Berryhill Nursery Company in Harrisburg-Pa., Pennsylvania N. S. A.
Steinhardt, Hans, Gartenarchitekt, Aachen, Junkerstraße 73.
Soyen, Josef, Gartentechniker, Aachen, Thomasstraße 25.
Brukisch, C., Obergärtner, Haus Meister, Cronberg im Taunus.
Schröder, W., städt. Gartendirektor, Mainz.
Thiem, Oskar, Gartenarchitekt, Mannheim, Dammstraße 21.
Moennich, H., Güstrow in Mecklenburg, Hafenstraße 5.
Gerhartz & Giesen, Gartenarchitekten, Cöln-Rhein, Norbertstraße 9.
Ahlers, W., Gartentechniker bei Fa. W. Cossmann Nachf., Frankfurt-Main-Rödelheim.
Jacobs, Karl, Gartenarchitekt, Steglitz-Berlin, Fichtestraße 9.
v. Karatejew, Nicolai, Oberst, St. Petersburg (Rußland), Newstadtscajastraße 7 W. 12.
Ehinger, Fidel, Gartenarchitekt der Fa. Rausch & Reinhard, Cöln, Lübeckerstraße 6/I.

Adressen-Änderungen.

Stehr, A., Hamburg, Hudtwalckerstr. 22/II, (früher Elebecken).
Otto, Ernst, Landwirt, Breslau, Mathiasstraße 118/II bei Klapper (früher Görlitz).
Jobst, Ernst, Dortmund-Wambel, Rennbahn (früher Dortmund, Wilhelmstr. 49).
Kessler, Geo E., Kansas City offices (Missouri) 1112—1113 Waldheim Building (früher 407 Fidelity Trust Building).
Jung, Willy, gartentechnisches Büro, Frankfurt (Main), Heddernheim-Dillenburgerstraße 33 (früher Schöneberg).
Velten, Friedrich, Obergärtner, Groß-Lichterfelde, Augustapl. 2 (fr. Kreuznach).
Fuchs, E., Gartenarchitekt, Wilmersdorf-Berlin, Schrammstr. 9/II (fr. Wilmersdorf, Augustastraße 35).
Krauss, Egbert, Gartenarchitekt, Frankfurt (Main) -Rödelheim, Eschborner-Landstraße 77 (früher Aachen).
Potente, G., kgl. Hofgärtner, Wildpark-Potsdam-Charlottenhof (fr. Charlottenburg).
Stabe, Gemeindeobergärtner, Friedenau, Lefèvrestr. 17 (früher Lefèvrestr. 3).
Nörrenberg, städt. Obergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II (früher Nelkenstraße 10).
Bund der Gärtner, Geschäftsstelle K. Maurer, Cossebaude (Elbtal), (früher Stetzsch-Chemnitz, Sa.).
Rothmund Andreas, Stadtgärten-Oberinspekt. (fr. Stadtgärten-Inspekt.) München.
Multerer Otto, städt. Garteninspektor und Fachlehrer an der städt. gewerbl. Fortbildungsschule für Gärtner München (früher Garteningenieur und staatl. gepr. Obergärtner).

Gruppe Hamburg-Schlesw.-Holstein.

Am 8. Dezember 1911 hielt die Gruppe im Hamburger Hauptbahnhofe eine gut besuchte Sitzung ab.

Der neue I. Vorsitzende, Herr H. Maaß, eröffnete die Sitzung mit einigen Begrüßungsworten.

Der Punkt 1 der Tagesordnung betr. Erlaß eines Rundschreibens mit der Aufforderung zu regerer Beteiligung an die Gruppenmitglieder wurde nach längerer Aussprache genehmigt.

Der Punkt 2, welcher eine Propaganda nach außen hin betraf, wurde gleichfalls eingehend erörtert. Ferner wurde beschlossen, die Bezeichnung „Hamburg-Schleswig-Holstein" unserer Gruppe gemäß einem früheren Beschlusse, wo erforderlich, zu berichtigen.

Bei der Erörterung über eine ev. Beteiligung der Gruppe an der Ausstellung für Friedhofskunst 1912 in Ohlsdorf waren die Herren Prof. Beuhne und Architekt H. Grage seitens der Ausstellungsleitung erschienen. Die beiden Herren gaben zunächst einen Überblick über die Grundgedanken und Ziele sowie auch über die

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Coniferen

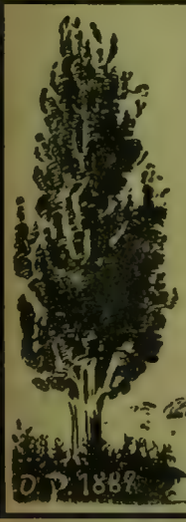
(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in **schönen Pflanzen mit festen Ballen**, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—350	cm hoch
200	„ Nordmanniana	150—500	„ „
200	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—350	„ „
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—500	„ „
400	„ Lawsoni, 24 Sort.	100—400	„ „
500	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500	„ „
200	Juniperus Sabina	60—100	„ „
100	Picea Engelmanni argent.	150—300	„ „
100	„ exc. pyramid. compact.	100—180	„ „
200	„ pungens	150—300	„ „
200	„ „ argentea u. glauca	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—400	„ „
1500	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ elegantissima	50—150	„ „
200	„ „ erecta	60—150	„ „
200	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180	„ „
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160	„ „
400	„ „ pyramidalis	50—130	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—280	„ „
200	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus** unformiert in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **1000 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerd. **extrastarke Alleebäume, Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** und feinste Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.

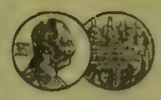
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, welche ab Frankfurt mit der Elektr. Straßenbahn Linie Nr. 24 **Oberursel-Hohemark, Haltestelle Motorenfabrik** in ca. 30 Minuten bequem zu erreichen sind, laden höflichst ein.



Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Thür. Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.**
Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.
Otto Zimmermann • Hoflieferant
Greussen i. Thür.



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.

R. REISS Königlicher Liebenwerda 81 Hoflieferant
empfiehlt als Spezialfabrikate:
geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky"!

Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.

Spezialität:
Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.
Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.

C. G. OLIE

Gartenbau-Etablissement.
Boskoop. (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: **Gouda beim Bahnhof.**

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons
Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Polyantha-Rosen, fracht- und zollfrei Grenze.

Orléans-Rose, Neuheit 1909, Pelargonienrot, 10 St. 9 Mk., 100 St. 75 Mk.
Mme. Taft, Neuheit 1909, dunkelblutrot.
Jessie, herrliche neue, hellrote Polyantha-Rose, zu denselben Preisen!
Mrs. W. Cutbush, Polyanth-Neuheit 1907, herrlich, schön rosa, Baby-Roubler, 10 St. 6 Mk., 100 St. 50 Mk.
Maman Lavasseur, Neuheit 1907, leuchtend rosa, Sport von Madame Norbert Levasseur, 10 St. 6 Mk., 100 St. 40 Mk.
Andere weisse Polyanthen als: **Jeanne d'Arc, White Pet** usw. selbe Preise.

Landschafts- und Handelsgärtnereien üblichen Rabatt.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)

Baumschulen

offeriert:

Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden

Reichhaltige Sortimente! • Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

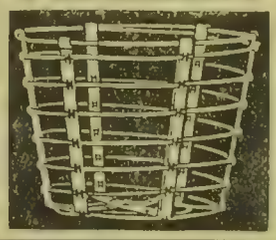
Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

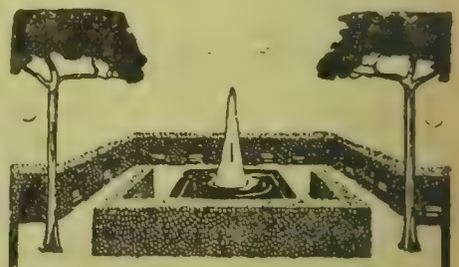
Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Gartenbau-Ausstellung in Breslau.
Mai bis Oktober 1913.
„Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete Ausstellung :: zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege". ::
Geschäftsstelle: **Breslau I, Breitestrasse 25.**
Städtische Gartendirektion.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior"
D. R. G. M. No. 468,101

zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen und für andere Zwecke geeignet, sind die besten, haltbarsten und preiswertesten Drahtkörbe, die es gibt.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Kl. Lindenallee 4.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

200 Morgen in Kultur
10.000 Wildrosen (Spezialität)
Starke verpflanzte Zier- u. Alleebäume
Heckenpflanzen :: Nadelhölzer, Rosen, Schlingpflanzen, Ziergehölze
Kataloge kostenfrei
Müller, Baumschulen,
Langsur bei Trier.

Kieler Baumschule
Friedrich Repenning, Kiel.
Obstbäume
in allen Formen.
Alleebäume
Ahorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.
Trauerbäume
Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.
Rosen
hochstämmige und niedrige.
Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.


Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Wettbewerb „Parkring Tempelhofer Feld".

Von **F. Zahn**, Steglitz.

Im August des Jahres wurde von der „Tempelhofer Feld Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung" ein Preisausschreiben erlassen, das nunmehr durch Spruch des Preisgerichtes seine Erledigung gefunden hat. Auf die Bedingungen näher einzugehen erübrigt sich, da diese auf der 3. Umschlagseite des Septemberheftes v. J. abgedruckt sind. Nur muß ergänzend eingefügt werden der im Norden an den Parkring angrenzende Kirchplatz, da diesem eine besondere Bedeutung für das Bild der Anlagen zufällt. Es ist dies das zweite Preisausschreiben, das in diesem Jahre seinen Ausgang nahm von der gleichen Stelle (vergl. Jahrgang XIII Heft 3 und 4 Rüdesheimer Platz).

Die vielumstrittene Frage der Bebauung des Tempelhofer Feldes, die scharf geführten Debatten, in denen für die Freihaltung des Feldes gekämpft wurde, kehren nochmals in die Erinnerung zurück und unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, ob die für den Parkring bestimmte, ob die im Gesamtbebauungsplan (Abb. 1) sonst frei gehaltenen Flächen für die dichte Bevölkerung genügend Erholungsplätze und Freiflächen abgeben. So lange der größere östliche Teil des Feldes seinen jetzigen Charakter behält, wird seine unmittelbare Nähe ausgleichend wirken können. Sonst könnte nur ein Platz gewaltiger Ausdehnung, der vor allem auch dem Spiel und Sport genügend große zusammenhängende Flächen bietet, eine notwendige Forderung erfüllen.

Ehe ich mich mit den einzelnen Arbeiten beschäftige, sei der persönliche Eindruck, den die gesamten Einsendungen auf mich gemacht haben, wiedergegeben. Wenn dieser sich nicht in allen Punkten mit dem Ergebnis selbst deckt, wenn ich in meiner kritischen Besprechung zu einem anderen Resultat komme, so ist das eben darin begründet, daß nur eine Ansicht ausgesprochen wird, während die des Preisgerichtes ein Kompromiß aus den hier sicher oft gegenteiligen Ansichten der Preisrichter ist. Es wird daher auch niemand in meinen Worten eine Kritik am Preisgericht erblicken können, selbst da nicht, wo ich einen anderen Standpunkt vertrete.

Unter den 54 Einsendungen ist keine, der man unbedingt den ersten Preis geben würde, wie es z. B. bei dem Schillerpark der Fall war. Mängel haften fast allen Arbeiten an. Hier ist es bei sonst guter Durchführung und Durchbildung der Architekturen das Gartenkünstlerische, dort kann man dies als fast einwandsfrei bezeichnen; dafür aber hat das architektonische Können versagt. Die ganze Art des Preisausschreibens war zugeschnitten auf gemeinsame Arbeit von Architekt und Gartenkünstler, dieser wiederum, obwohl von mir an zweiter Stelle genannt, mußte eigentlich die führende Rolle übernehmen, denn das gartenkünstlerische Moment ist hier vorherrschend, das architektonische nur ein innerhalb desselben bedeutungsvoller und wichtiger Teil.

Unverkennbar, selbst da, wo das Inkognito nicht gelüftet ist, sind die nur von Architekten stammenden Arbeiten. Am sichersten sind diese Arbeiten kenntlich, wenn versucht wurde, der Forderung des Programms nachzukommen, daß „das Gesamtbild des Parkreviers im wesentlichen ein landschaftliches sein" soll. „Schlängelwege" in neuer und verbesserter Auflage waren dann das Ergebnis.

Mit herzlicher Freude habe ich konstatiert, daß des Gärtners landschaftliche Entwürfe durchweg bedeutend höher standen, als ihnen von gegnerischer Seite nachgesagt wird. In den Bepflanzungsangaben traten zuweilen unausführbare Vorschläge auf, so z. B. in „Heimische Bäume". Hier beabsichtigen die Verfasser Kiefern und Wacholder, unterpflanzt mit Heidekraut, Heidelbeer- und Preißelbeerfelder in den Park hineinzuzaubern. Auch fanden sich hierbei Arbeiten, an deren Verfassern die letzten Jahre der Entwickelung der Gartenkunst scheinbar spurlos vorübergegangen zu sein scheinen.

Weiter fiel mir bei dem eingehenden Studium, das ich als Kritiker für durchaus notwendig erachte, auf, daß bei einer großen Anzahl von Arbeiten eine Verkennung des Maßstabes sich zeigte, daß namentlich über die Breitenausdehnung mancher Verfasser einer Täuschung sich hingegeben hat, so daß ein starkes Zerschneiden die Folge war. Am besten und ansprechendsten sind die Arbeiten bei denen die Flächen zusammengehalten sind, Einfachheit und Ruhe Grundsatz gewesen ist.

Und noch ein anderes gab mir zum Nachdenken Anlaß: Die Verschiedenheit der zeichnerischen Darstellung. Hier, wie z. B. bei dem ersten Preis, die einfachste Darstellungsweise, zu einfach fast für den Grundplan, und die klare Zeichnung der Schnitte und Ansichten. Dort geradezu ein Aufwand von malerischen Mitteln ein Vortäuschen, (anders kann ich es in vielen Fällen nicht bezeichnen), von Wirkungen, die niemals erreicht, niemals eintreten werden. Ein-

JAN 17 1912

Übersichtsplan
zum
Fluchtlinienplan,
die projektierte Ausgestaltung der Straßen
und der sonstigen Freiflächen darstellend.
Bhf A
Bhf B

fache, klare Darstellungsweise sollte bei allen Wettbewerben Vorschrift sein. Wenn das Herauskehren der malerischen Wirkung auf dem Papier weitere Fortschritte macht, behaupte ich, wird die künstlerische Durcharbeitung leiden, immer mehr verflachen und ein Wettbewerb schließlich nur Bildchen von Anlagen liefern, deren Ausführung in der Wirklichkeit geradezu eine Enttäuschung sein kann. In den Bedingungen hieß es: „Für die Veranschaulichung von gartenkünsterischen Einzelheiten, plastischen oder architektonischen Anlagen sind kleinere perspektivische Skizzen erwünscht.“ Zu diesen kleineren Skizzen kann man doch unmöglich solche von fast 1 1/2 m Länge und entsprechender Breite rechnen. Selbst in der Voraussicht etwa zu streng zu erscheinen, möchte ich hierin einen Verstoß gegen die Bedingungen erblicken, ausgeübt in der Absicht, durch Größe des Formates aufzufallen und dadurch sich immer wieder in Erinnerung zu bringen.

Aus dem gleichen Grunde habe ich auch aus dem Protokoll zu meiner Freude erfahren, daß die Modelle von der Beurteilung ausgeschlossen waren, und nur herangezogen werden sollten, wenn Unklarheiten in der Zeichnung es notwendig machten. Trotz vielfach gehörter gegenteiliger Ansicht halte ich dies Vorgehen für durchaus korrekt, da in den Bedingungen besonders angegeben war: „Modelle werden nicht verlangt.“

Noch einen Satz aus den Bedingungen möchte ich zitieren, um eine Frage ihm anzuschließen. Dieser, gleichzeitig der letzte der Bedingungen, lautet: „Im übrigen gelten die Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben, die vom Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine aufgestellt sind.“

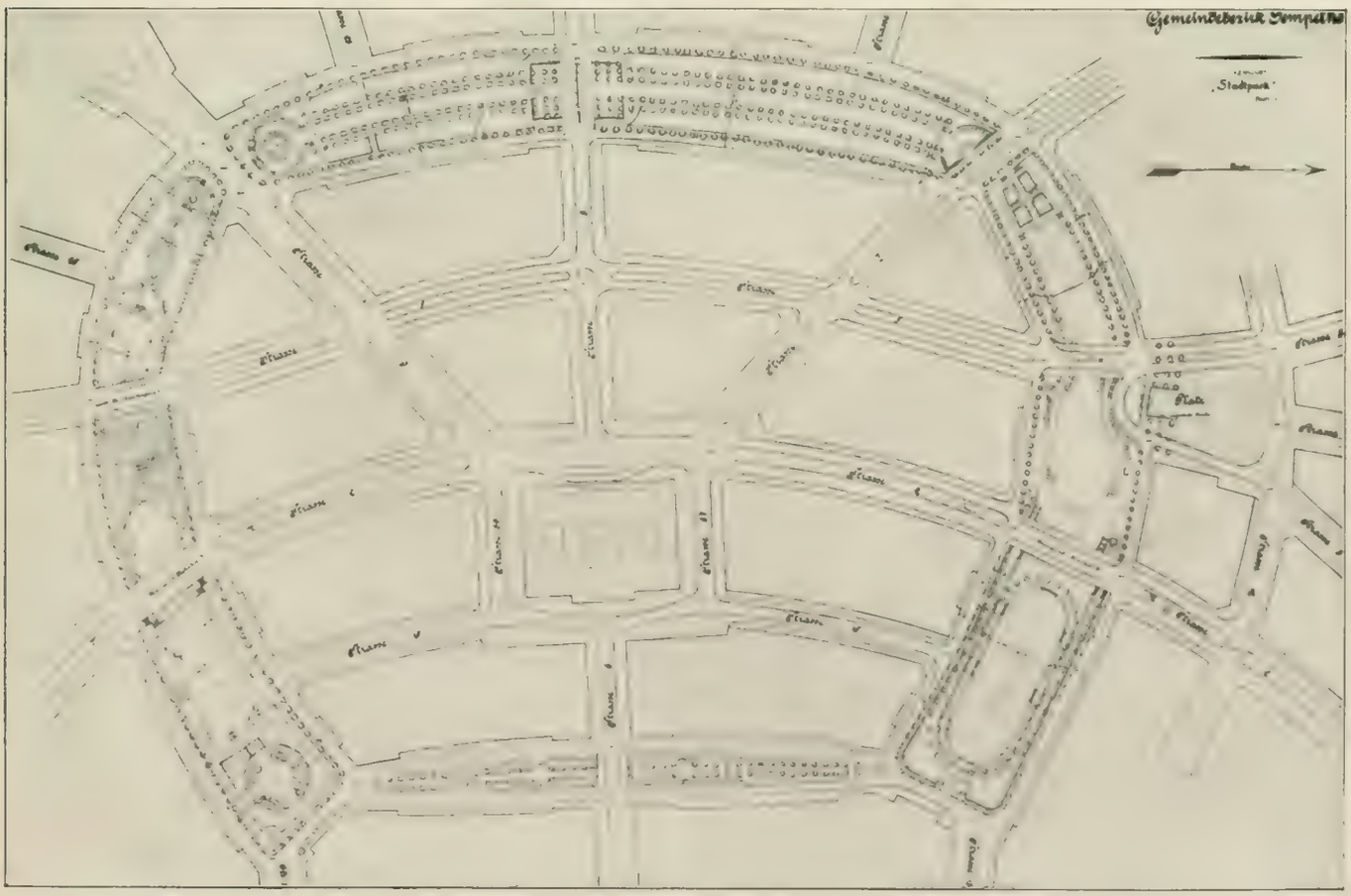
Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hat ebenfalls Wettbewerbsbedingungen aufgestellt. Daß sie ausgeschaltet sind, bedaure ich, und zwar um so mehr, da es sich um ein Preisausschreiben vornehmlich gartenkünstlerischer Art handelte.

Nunmehr mögen die preisgekrönten Arbeiten folgen, denen ich nur wenige Worte zum Geleit mitgeben möchte.

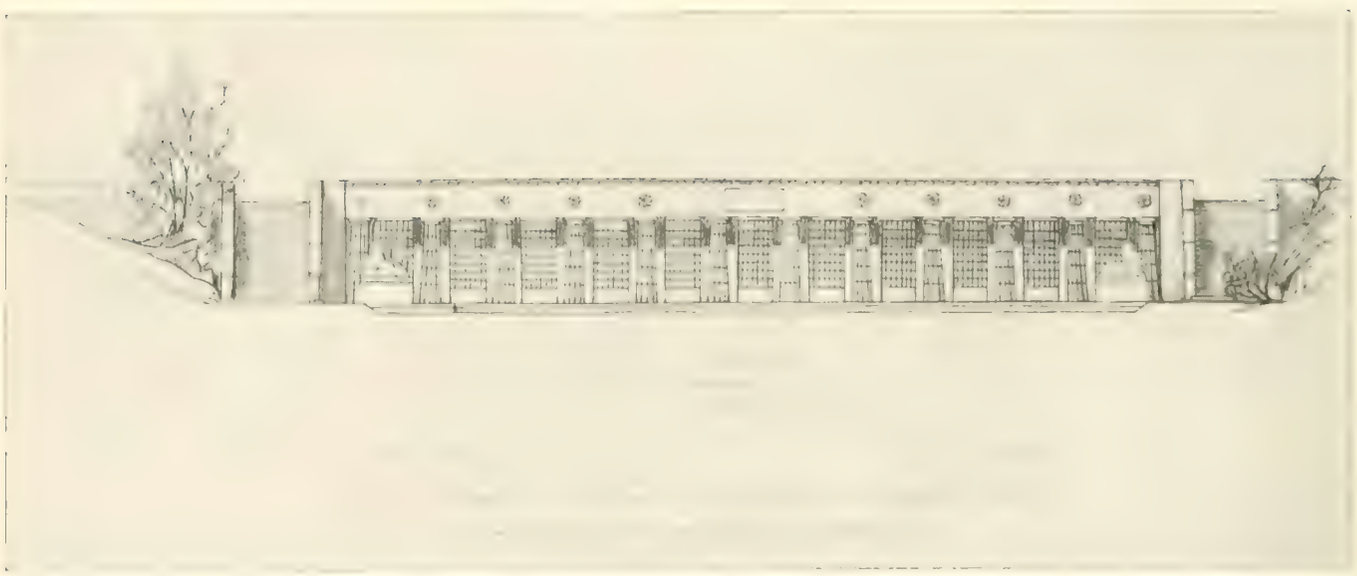
Dem Entwurf „Stadtpark“ von Regierungsbaumeister Bräuning-Templin wird vom Preisgericht folgende Note gegeben:

„Gartenkunst und Architektur sind in diesem Projekt gleich gut. Es vereinigt Großzügigkeit und Einfachheit. In zahlreichen Schnitten und Architekturzeichnungen sind die stimmungsreichen und poetischen Gedanken des Verfassers klargelegt.“

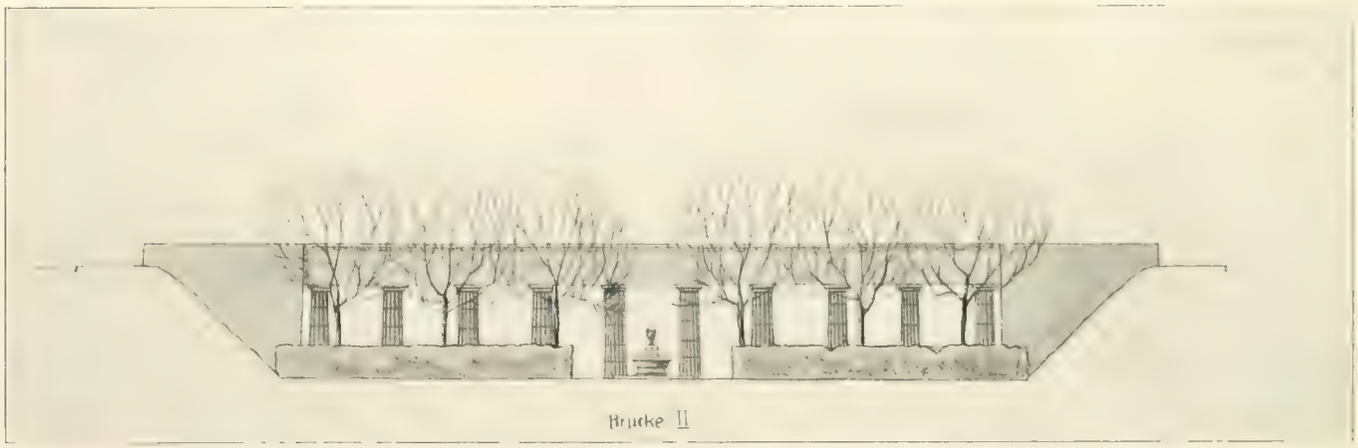
Wenn ich auch der Großzügigkeit und Einfachheit bedingungslos zustimme für den großen Spielplatz,



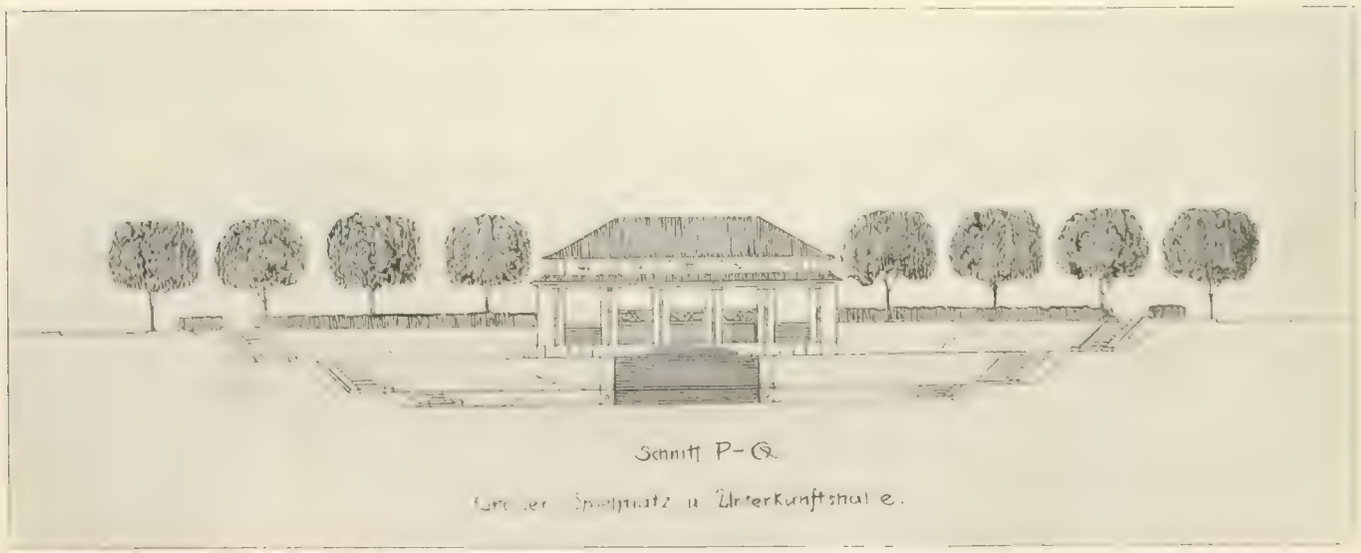
Wettbewerb „Parkring Tempelhofer Feld“. Kennwort „Stadtpark“. I. Preis.
Verfasser: Regierungsbaumeister Bräuning, Templin.



I. Preis. Verfasser: Regierungsbaumeister Bräuning, Templin. Bahnhof B (nördlich) vom großen Wasserbecken aus.



I. Preis. Verfasser: Regierungsbaumeister Bräuning, Templin. Brücke II im Zuge der Straße 8.



I. Preis. Verfasser: Regierungsbaumeister Bräuning, Templin. Spielplatz mit Halle

den Teich und die Lindenalleen zwischen Straße 7 und 9, so möchte ich eine Einschränkung machen für die weiteren Anlagen bis Straße 13a, wo uns zugängig durch Schlängelwege ein Birkenwald mit Kaskaden und Brücke, eine Wiese mit Erlen und eine mit Baumgruppen und Feldblumen geboten wird.

Da schriftliche Erläuterungen fehlen, sind einige aus dem Grundplan nicht ersichtliche Höhenangaben vielleicht erwünscht. Die Zahlen beziehen sich auf die Höhe der Ringstraße $= \pm 0$. Spielplatz $-5{,}5$. Dazwischen bis zur Straße die Wege in gleichen Höhenabständen (Abb. S. 2), Blumengarten zwischen Teich und Straße 7 auf $-5{,}5$, vierreihige Lindenallee $-3{,}25$. Der landschaftliche Teil $-4{,}5$ und an Straße 9 die Terrasse $-1{,}5$.

„Hoch und Tief". Von königl. Baurat Ernst Spindler, Berlin. „Die Anordnung des Teiches und die Gestaltung des Kirchplatzes ist gut. Zu loben ist die einheitliche Behandlung des Parkgeländes, wobei die Flächen nicht mehr zerteilt sind, wie notwendig. Gut ist auch die Lage der Spielplätze."

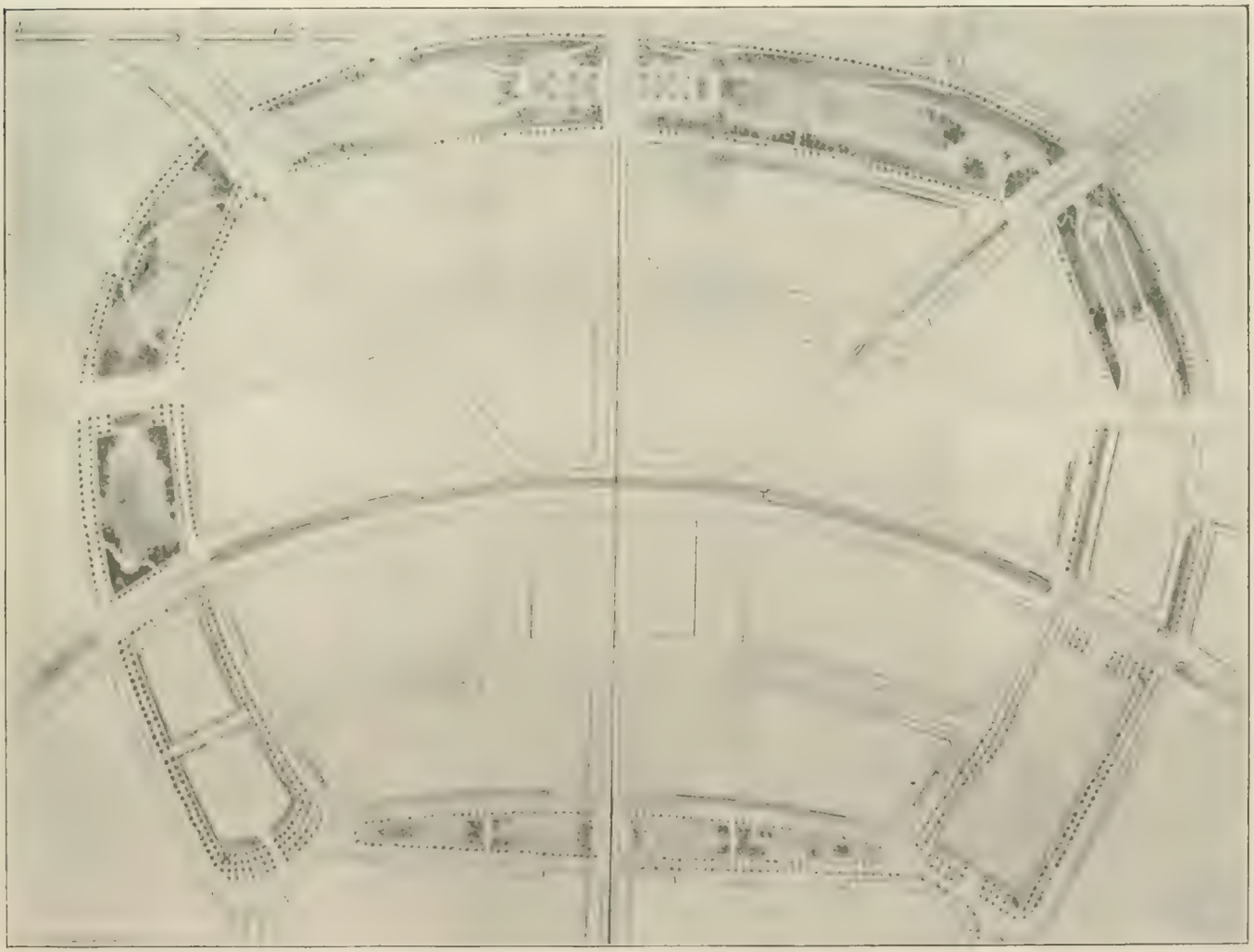
Die Böschungen nach der 3,50 m tiefer als die Straße liegenden Anlage in der Nähe des Aussichtspavillons erscheinen mir zu steil, auch bedürfen wohl die Wege zwischen den Straßen 7 und 9 einer kleinen Korrektur, wenigstens in der Beurteilung nach dem Grundplan.

Tempelhof II. Von Prof. Seeck, Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg. „Am Grundplan werden gelobt die gute Anordnung der Gewässerflächen und die Einführung der Straßen in das Parkgelände, getadelt wird die zu große Zerstückelung der Rasenflächen durch die vielen Querwege.

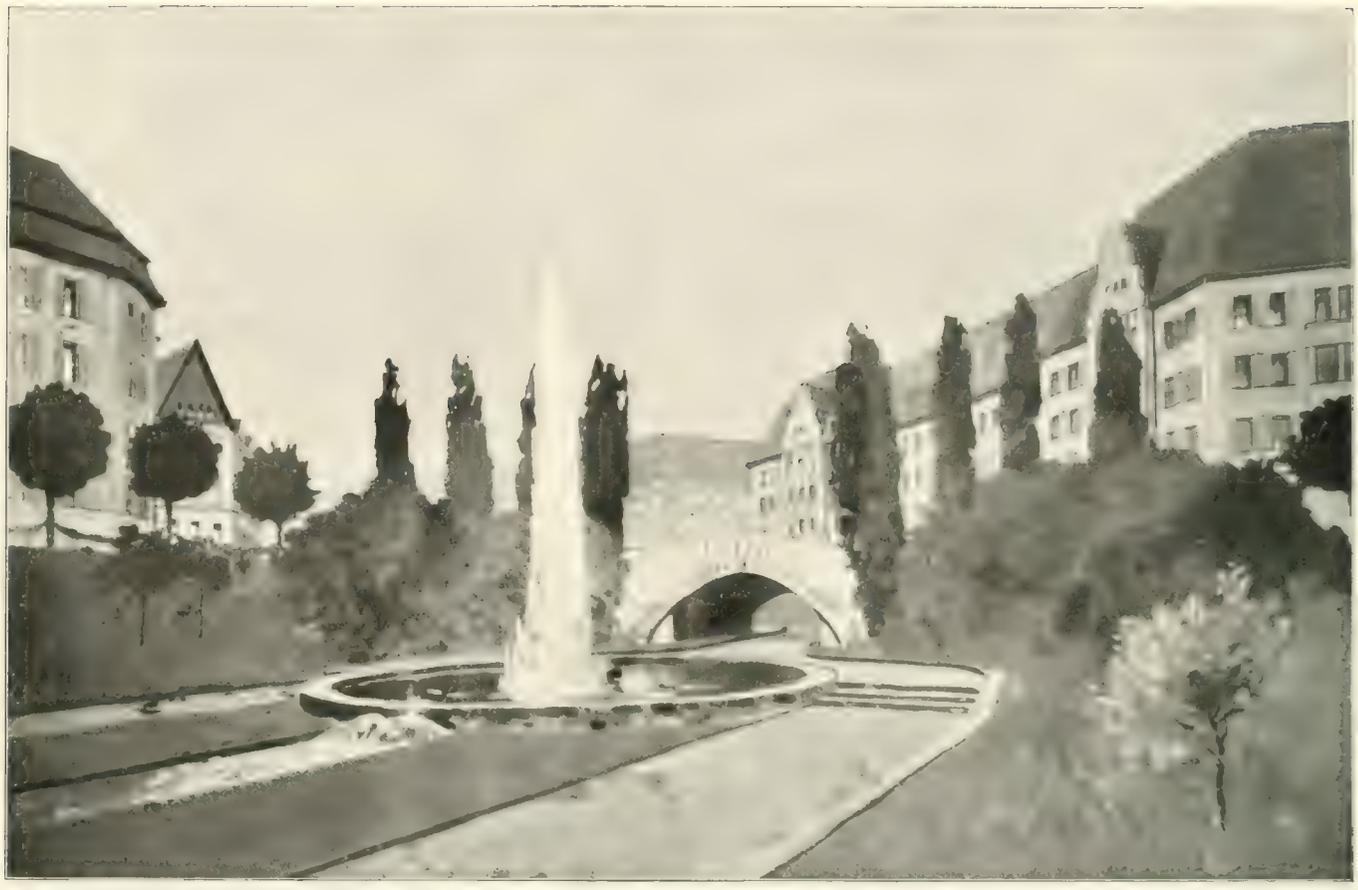
Die Preiszuerteilung wurde in der Hauptsache bedingt durch die guten architektonischen Lösungen."

Von den Querwegen erscheinen mir sehr erwünscht als kürzere Verbindungen der Weg im südöstlichen Teil, der Straße 2 und 15 miteinander verbindet; sowie die Verlängerung von Straße 23 südlich der mittleren Brücke und 21 nördlich derselben.

„Die Krone von Tempelhof". Von Gartenarchitekt Hensel, Schöneberg. „Der Entwurf ist in gartenkünstlerischer Beziehung in jeder Hinsicht als gelungen zu bezeichnen.



II. Preis. Kennwort „Hoch und Tief". Verfasser: Kgl. Baurat Spindler.



II. Preis. Kennwort: „Hoch und Tief". Verfasser: Kgl. Baurat Spindler, Berlin. Brücke im Zuge der Straße 7.

Zu bemängeln ist, daß der Verfasser darauf verzichtet hat, die aus den zwecklichen Forderungen sich ergebenden architektonischen Motive zu verwerten."

Daß der nördliche Untergrundbahnhof nicht freigelegt ist, erscheint mir als der Hauptfehler, denn schon aus rein praktischen Gründen sollte man jede Gelegenheit ergreifen, mit dem Tageslicht zugleich Luft den Bahnhöfen zuzuführen.

Diese Arbeit möchte ich im allgemeinen als die am besten gelungene bezeichnen und nur bedauern, daß der Verfasser für die Architekturen nicht einen geeigneten Architekten als Mitarbeiter gehabt hat. Er selbst aber hätte auch dann die Führung haben müssen; daß er großzügiger Leistungen fähig ist, hat er gezeigt durch diese Arbeit, der ich einen anderen Preis gewünscht hätte.

Ziehe ich am Schluß meiner Betrachtungen das Fazit, so erscheint mir der erste Preis zu hoch bewertet. Gartenkünstlerisch hat er ebenso viele Mängel als der Henselsche Entwurf architektonische. Da eigentlich kein Schlager unter den Arbeiten war, die vier preisgekrönten als fast gleichwertig angesehen werden können, wird die Wahl, welche zur Ausführung kommen soll, schwierig sein. Entscheidet man sich für den Henselschen Entwurf, wird man sicher die Wahl nicht zu bereuen haben.

*) Der Grundplan Abb. 2 ist vom internationalen Illustrationsverlag, die übrigen Bilder und Grundpläne sind vom Herrn Gartentechniker Pflüger, Steglitz aufgenommen.

Hoch und tief. II. Preis.

Verf.: k. Baurat Ernst Spindler, Berlin.

Bei Aufstellung des vorstehenden Entwurfes war der Gesichtspunkt maßgebend, eine Promenade zu schaffen, die von den Spaziergängern auf möglichst langen Strecken, ohne die Straße kreuzen zu müssen, ungestört benutzt werden kann. Das führte dazu, einerseits einen großen Teil des Parkes tief zu legen und unter den Straßen zu unterführen, zweitens, diese tief liegenden Teile alle aneinander zu reihen, und schließlich mit einer einzigen Steigung in Terrassenform, in den hochliegenden Parkteil überzuführen. Hierbei ergab sich die Notwendigkeit, den Promenadenweg auch unter der Straße „7", trotz der größeren Breite der letzteren, durchzuführen. Dieses ist geschehen mittelst einer großen Bogenöffnung, deren Beleuchtuug im Mittelpunkte durch ein großes Oberlicht aus Elektro-Prismenglas unterstützt wird. Dasselbe liegt zwischen der Straßenbahn, und gestattet durch seine feste Konstruktion ein Betreten. Die Gesamtordnung hat den großen Wert, daß sie von allen Punkten weite Ausblicke bietet und somit nicht nur den Spaziergängern, sondern von den Brücken etc. aus auch den schnell vorüber Hasten-

II. Preis. Verfasser: Kgl. Baurat Spindler, Berlin. Die Kirche am Weiher.

den einen wohltuenden Eindruck hinterläßt. An der Stelle des weitesten Ausblickes, und zwar an der Straße „6", ist ein Aussichtspavillon angeordnet. Die Spielplätze sind so disponiert, daß sie außerhalb des Promenadenverkehrs liegen. Die beiden kleineren Spielplätze liegen nebeneinander, aber getrennt durch einen Übersichtsweg. Eine vierfache Baumreiche, hinter der Abrundung des einen Spielplatzes, gibt gleichzeitig Gelegenheit für Spiel im Schatten. Bedürfnisanstalten sind an den entsprechenden Stellen untergebracht. Die Brücken und Bauwerke sind aus Beton gedacht, und dementsprechend gestaltet.

Zusatz zum Erläuterungsbericht. Dem nach Berlin zu gelegenen Untergrundbahnhofe ist eine große offene Bogenhalle vorgelegt mit dem Zwecke, nicht nur dem von der Kirchenterrasse oder Brücke her sich dem Beschauer bietenden Bilde ein starkes architektonisches Relief zu geben, sondern auch einen geschützten Aufenthaltsort zu schaffen, von dem aus sich der Verkehr der Kahnfahrer oder Schlittschuhläufer entwickeln kann, und gleichzeitig dem Publikum oder einer Musikkapelle Raum zu bieten. Auch wird der Ausblick vom Perron der Untergrundbahn durch diese Halle hindurch noch interessanter werden. Über besagter Bogenhalle liegt in Straßenhöhe eine wesentliche Verbreiterung des Bürgersteiges, von wo die Fußgänger das Leben und Treiben auf dem Wasser in Ruhe und ungestört beobachten können.

„Tempelhof." Ein 3. Preis.

Verf.: Professor Seeck Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg.

Bei dem vorliegenden Projekt wurde von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß die für Parkzwecke zur Verfügung stehenden Streifen möglichst mannigfaltig und zusammenhängend ausgebildet wurden, ohne die notwendigen Verkehrsverbindungen zu beeinträchtigen. Deshalb sind einige Parkteile, um sie zu größeren Komplexen vereinigen zu können, tiefer als das Straßenniveau, und die Straßen selbst an diesen Stellen als Brücken darüber hinweggeführt. (Übersichtsplan Nr. 5, 8, 12.)

II. Preis. Verfasser: Kgl. Baurat Spindler, Berlin. Brücke bei Straße 8.

Hierdurch wurde zugleich die Möglichkeit zur Terrassenbildung gegeben, welche im Zusammenhang mit den Brücken und notwendigen Treppen kräftige, architektonische Motive in die Gesamtanlage hineintragen. Die Architekturen geben außerdem die Möglichkeit, diejenigen Straßen, welche am Park ihr Ende erreichen, wirkungsvoll nach der Stadtseite hin abzuschließen. (Übersichtsplan Nr. 6, 10, 15.)

Die im Programme geforderten Spiel- und Sportplätze sind vorgesehen (Übersichtsplan Nr. 3, 10, 15), und so angelegt, daß sie benutzt werden können, ohne das promenierende Publikum zu stören. Für Schmuckplätze, sowie für ruhige und schattige Sitzgelegenheit, ist in reichstem Maße Sorge getragen.

Die im Programm geforderte Wasserfläche von 5000 qm ist in dieser Größe zu einem landschaftlich gehaltenen Teiche zusammengefaßt (Übersichtsplan Nr. 11), bei welchem eine Terrassenanlage (Übersichtsplan Nr. 13) im Zusammenhang mit der Brückenüberführung (Übersichtsplan Nr. 12) die architektonische Wirkung der dahinterliegenden Kirche steigert. Der Wechsel von strengem und landschaftlichem Charakter ist aus dem Übersichtsplan ersichtlich (Blatt 1.), welchem auch Erläuterungen über die einzelnen Park- und Architekturteile beigegeben sind.

Für Aufstellung von Skulpturen mit und ohne Zusammenhang mit der Architektur ist reichlich Gelegenheit gegeben.

Die architektonischen Teile sind, wo irgend möglich zu praktischen Zwecken ausgenutzt (Übersichtsplan Nr. 1, 3, 4, 8, 15. Unterkunftshallen, Geräteräume, Aborte, Umkleideräume an Spielplätzen etc.). Der Untergrundbahnhof (Nr. 14) am Sportplatz erhält einseitiges Licht von der Seite des großen Teiches aus. Der andere Untergrundbahnhof (Nr. 2) erhält Beleuchtung von beiden Seiten.

„Die Krone von Tempelhof". Ein 3. Preis.

Verf.: Gartenarchitekt A. Hensel, Schöneberg.

In dem vorliegenden Projekt ist die Lösung versucht, unter Berücksichtigung der gestellten Aufgabe einmal eine geschlossene einheitliche Parklandschaft zu schaffen, andererseits den Charakter, welchem das gesamte Tempelhofer Feld vor seiner Erschließung entsprochen hat, soweit wie möglich durch Schaffung weiter Spiel- und Rasenflächen zu erhalten. Hierbei

II. Preis. Verfasser: Kgl. Baurat Spindler-Berlin. Der Spielplatz.

wieder ist danach getrachtet, den Beschauer über die Abmessungen des Parkes zu täuschen, d. h. den Park gegenüber der Wirklichkeit größer und breiter erscheinen zu lassen. Diese Wirkung soll erzielt werden, vor allem durch scharfe Kontraste der einzelnen Pflanzengruppen, ferner sollen hohe und breite Baummassen Teile einzelner Häusergruppen verdecken und somit den Blick über weite grüne Flächen lenken. Weiterhin sind einzelne Vorgärten und auch große Baumkronen auf Bürgersteigecken, von einzelnen Punkten aus gesehen, in das Parkbild einbezogen.

Soweit dies in Betracht kommt, ist eine stärkere Auszeichnung im Hauptplane erfolgt.

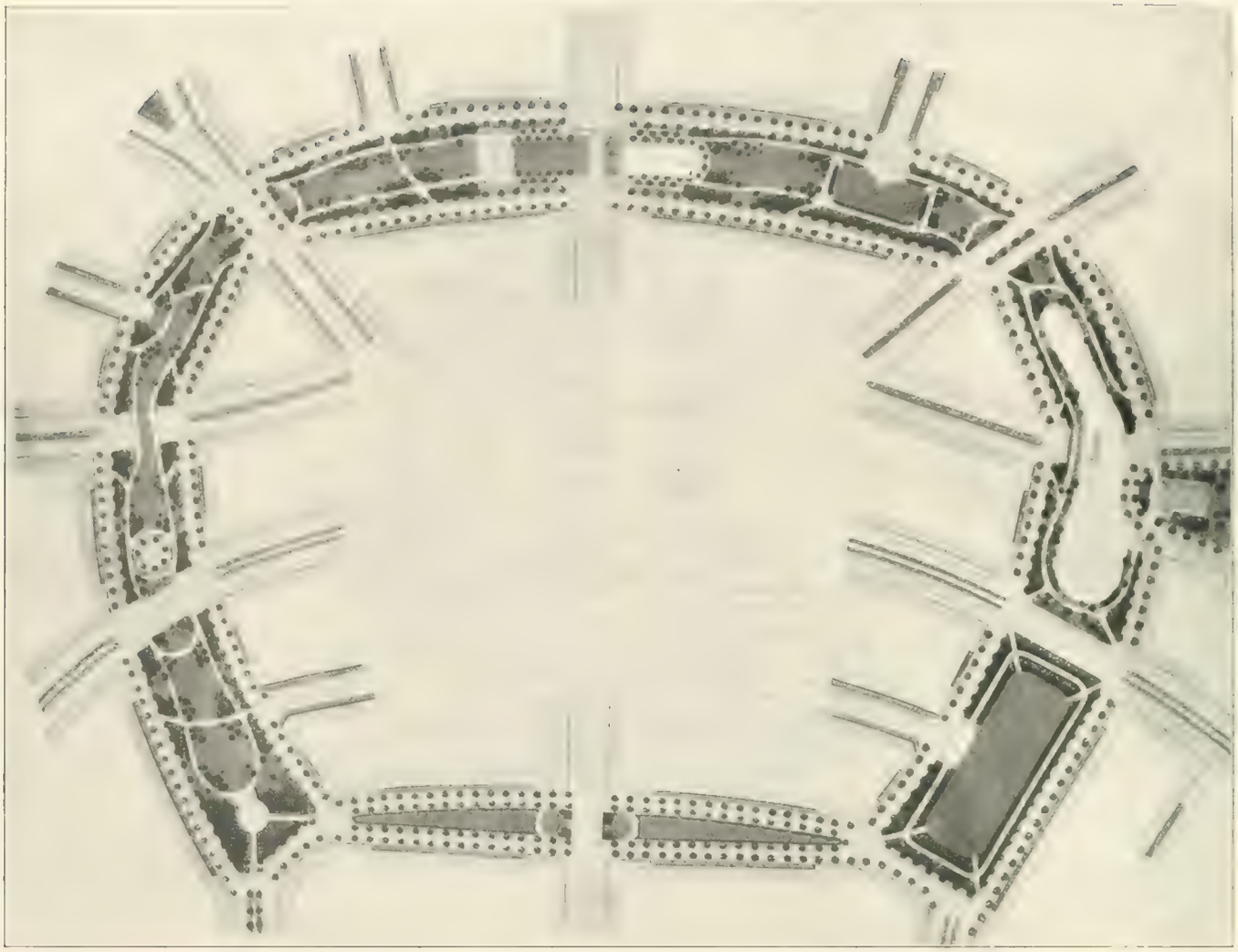
Dieser einheitliche Zusammenschluß der einzelnen Parkteile wird weiter ermöglicht durch die gesamte Niveaugestaltung. Es ist hierbei angenommen, daß durch den gesamten Baukomplex von Süden nach Norden eine Mulde früher bestanden hat, die nunmehr an diesen Stellen erhalten geblieben, und als landschaftliche Parkpartie ausgebildet ist. (Wallartige Behandlung mit Stützmauern.) Durch die Schaffung dieser Situation, indem dadurch die übrigen Teile höher liegen und als weite zusammenhängende Flächen ausgearbeitet sind, wird, abgesehen von dem praktischen Vorteil eines ziemlich gleichen Auf- und Abtrages, der einheitliche Zusammenhang besonders stark hervorgerufen.

Den innigen Zusammenschluß aber sollen nun die Hauptwege bilden. Hierbei ist folgendes Prinzip beachtet: Diejenigen Parkteile, welche auf Straßenniveau oder höher liegen, begleiten zwei seitliche Alleen, bei den tiefer gelegenen Partien hingegen ist eine Allee an der äußeren Peripherie auf Straßenhöhe vorgesehen, während die jenseitige Allee als Parkweg fortgesetzt in sanfter Kurve durch die Tallandschaft führt. Die obere Allee umzieht den gesamten Parkgürtel, hier öffnen sich dem Beschauer bei einem Rundgang die einzelnen Parkszenerien in abwechslungsreicher Folge und zeigen ihm gleichzeitig den der Gesamtdisposition entsprechenden Aufbau. (Blumenpartien, Wiesenflächen, Wasserpartien, Ruheplätze etc.) In folgendem sei nun kurz erläutert, in welcher Weise der Versuch gemacht ist. Die einzelnen Parkglieder unter sich organisch zu verbinden. (In dem beigegebenen Situationsblatt sind die entsprechenden Bezeichnungen eingetragen.)

Die Teile A und B vermittelt die regelmäßige Anordnung der Grünflächen, der dichte Bestand der Baumgruppen und in deren Lichtung Springbrunnenanlagen.

A und B ist verbunden durch die Betonung der beiden Achsen in 3, der Erfrischungshalle.

B und C durch den offenen Hallenbau des Untergrundbahnhofes inmitten der Rasenflächen. C—D in dem direkten Zusammenhang durch Überbrückung der



Wettbewerb: „Parkring Tempelhofer Feld". III. Preis. Kennwort Tempelhof II
Verfasser: Professor Seeck, Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg.

III. Preis. Verfasser: Professor Seeck, Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg.
Untergrundbahnhof I (südlich). Standpunkt: Weg am runden Spielplatz westlich vom Bahnhof.

III. Preis. Verfasser: Professor Seeck, Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg. Untergrundbahnhof II (nördlich). Standpunkt: Weg unterhalb der Kirchenterasse am Weiher.

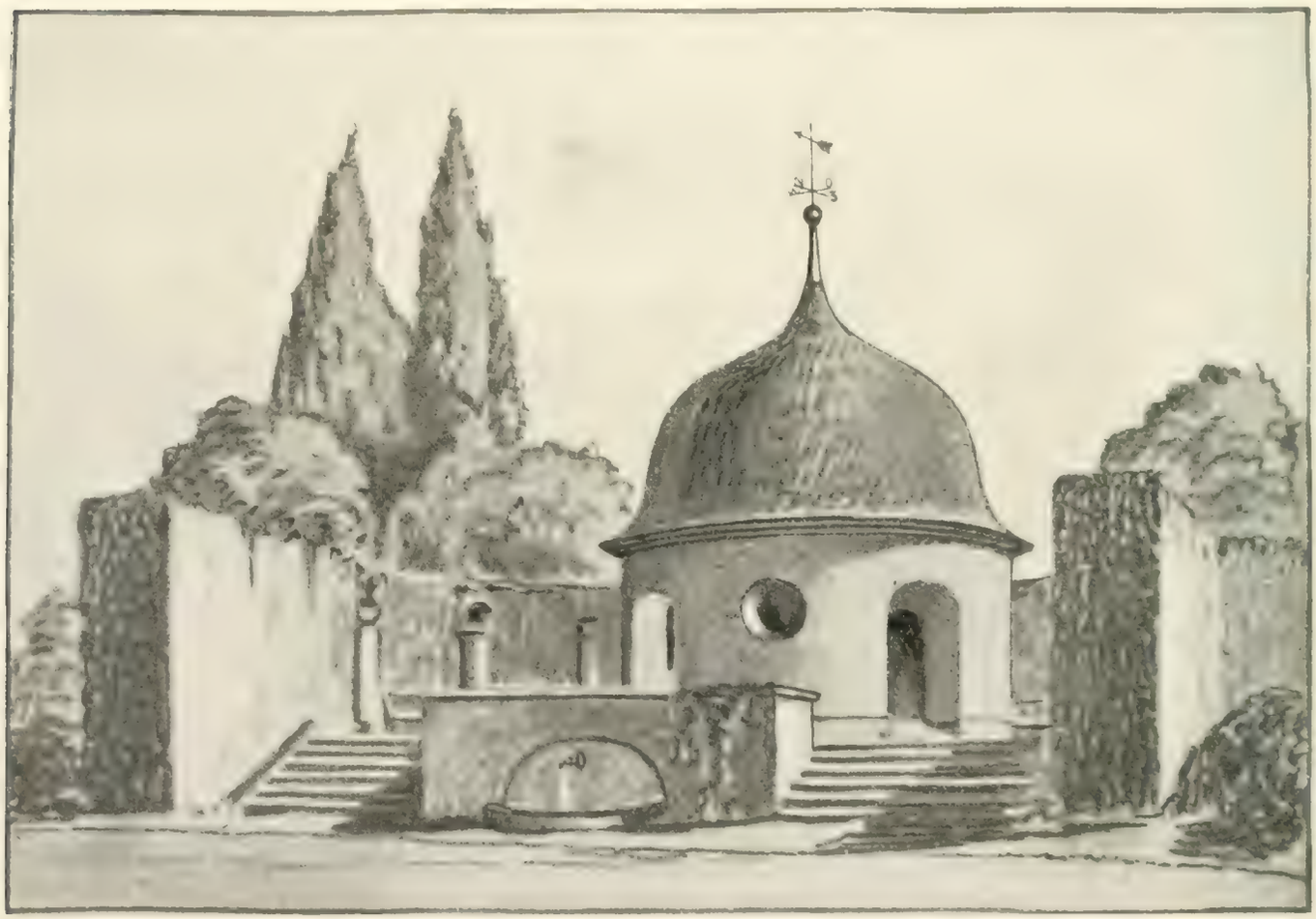
Straße, ausgebildet als Tallandschaft. D—E durch die Erweiterung zu einer Platzanlage mit kräftigen Platanen als Baumart scharf umgrenzt.

Bedingt erscheint diese Lösung durch die starke Verschmälerung des Teiles D, sowie die Erweiterung durch den keilförmigen Einschnitt der Straße an dieser Stelle (der eine Baum, welcher zur Verbindung des ovalförmigen Platzes nötig ist, steht auf einem Inselperron). E—F durch die zum Haupt-Akzent der gesamten Parkanlage ausgebildeten Pappelgruppe.

F—G—H ist organisch verbunden durch den Bachlauf und die Teichpartien. H—J durch die Gesamtdisposition der beiden Teile im allgemeinen und im besonderen durch die Anordnung der Treppen und Terrassenanlage (siehe Bild 1—2) mit Einbeziehung der Kirche in die Landschaft.

III. Preis. Verfasser: Professor Seeck, Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg. Doppelbrücke im Zuge der Straße 5 westlich der Kirche.

III. Preis. Verfasser: Professor Seeck, Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg. Einbogige Brücke.



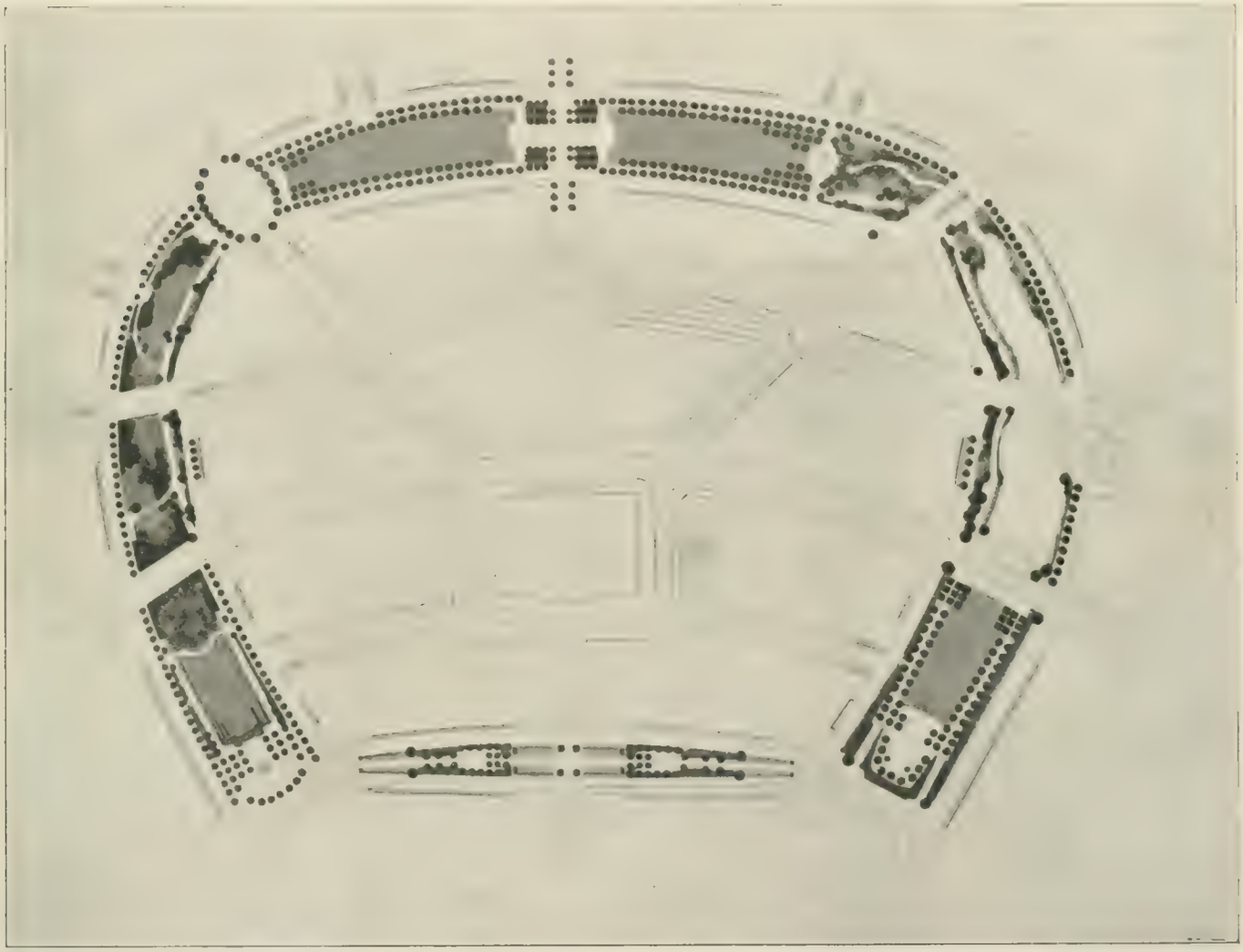
III. Preis. Professor Seeck, Berlin und Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg. Brunnentempel im südöstlichen Teile des Parkringes. Abschluß der Achse der Straße 13a und der schmalen östlichen Verbindungsanlage.

Zur eingehenden Orientierung sei auf die beigegebenen Schnitte, speziell den Längsschnitt hingewiesen.

Nach den obigen Ausführungen ergibt sich für das vorliegende Projekt die Ausführung der Brücken wie folgt: Untergrundbahnhof A tritt nach außen nicht in Erscheinung.

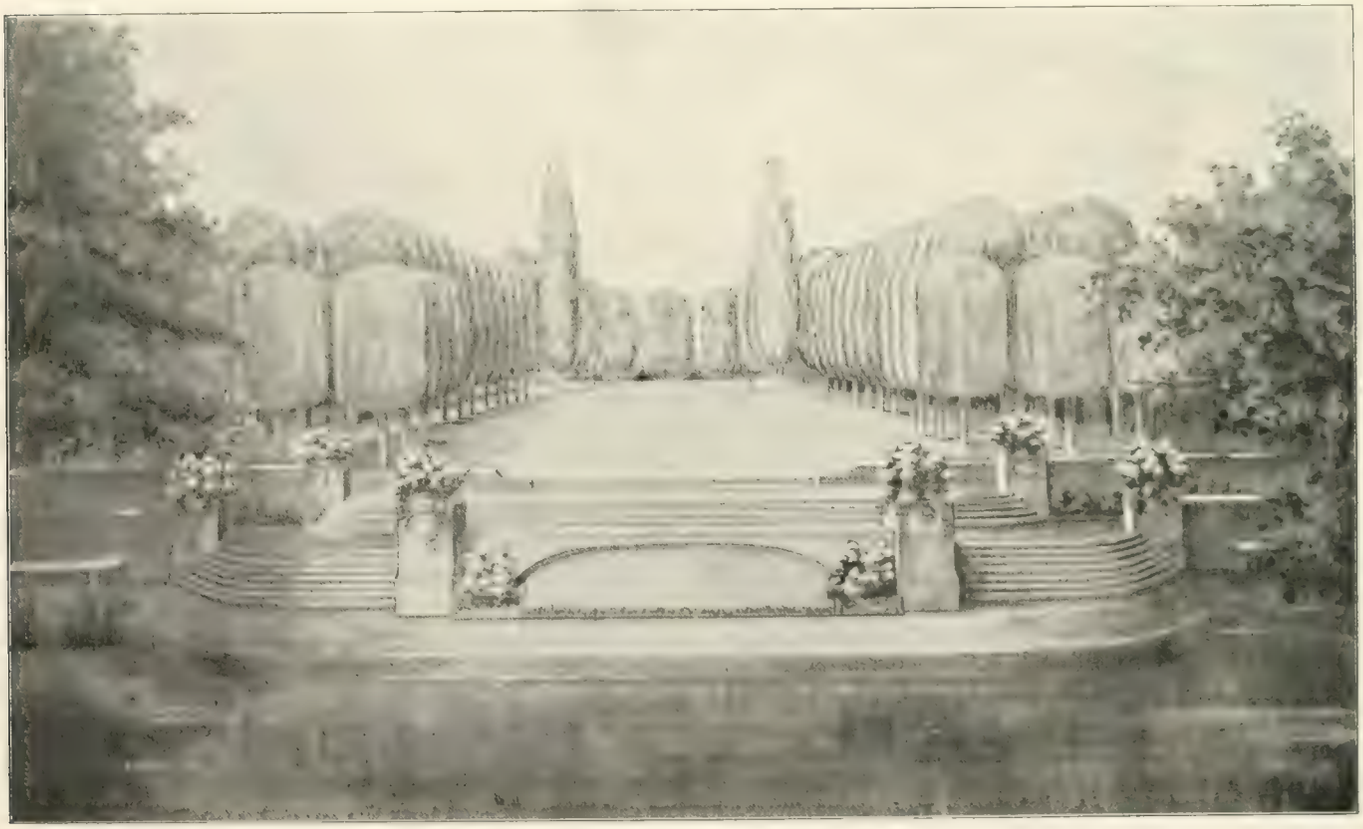
Untergrundbahnhof B ist als offene Säulenhalle gedacht und zwar derart, daß der eigentliche Bahnsteig nach Osten wohl noch im Zuge der Straße 2, aber außerhalb der Parkbreite gelegt ist. Es wird damit bezweckt, bei der Anordnung der freien Durchsicht und der so erzielten innigen Verbindung der beiden Parkteile, jedes störende Element, wie Stationshalle, Kiosk, stehende Wagen während des Aufenthalts, zu beseitigen. Die Ausführung des in ruhigen Linien gehaltenen Hallenbaues ist in Eisenbeton gedacht. Durch die Einordnung dieses offenen Bahnhofbaues ohne jegliche Fenster dürfte für die Durchlüftung der gesamten Bahnanlage genügend gesorgt sein. Auch die beiden notwendigen Brücken im Zuge der Straße 5 sind in einfachen Formen ausgeführt, beide als Glieder eines Straßenzuges in Material und Konstruktion harmonierend. Hier sowohl, wie bei der gesamten Parkanlage ist der Schwerpunkt gelegt auf die Verwendung der Pflanze im allgemeinen, auf den Baum als Material für den Aufbau im besonderen. Bei den gegebenen Abmessungen ist jede Überlastung von masivem Bauwerk vermieden und nur da verwendet, wo es der organische Zusammenhang mit dem Städtebilde erfordert.

Die vom Verfasser gewollten starken Akzente in der Gesamtdisposition sind von dem geeignetsten Material des Parkes — dem lebenden Baume — gebildet.



Wettbewerb „Parkring Tempelhofer Feld". III. Preis. Kennwort „Die Krone von Tempelhof".
Verfasser: Gartenarchitekt Hensel, Schöneberg.

III. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt Hensel, Schöneberg. Blick von der Spielwiese auf die Pappeln und Straße 8, die Bürgerwiese und den Pavillon im Hintergrund.



III. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt Hensel, Schöneberg. Blick vom Wege unterhalb der Kirche auf die Terrasse am nördlichen Untergrundbahnhof.

Parkpolitik und Gartenbau in Posen.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

Wer durch die Ostdeutsche Ausstellung 1911 zum ersten Male nach Posen geführt worden ist, hat wahrscheinlich gleich mir seine bisherigen Vorstellungen von dieser vielbesprochenen Stadt erheblich ändern müssen. Posen — damit habe ich immer den Begriff einer freilich eigenartigen, aber in ihrer neuzeitlichen Entwickelung etwas zurückgebliebenen Stadt verbunden; das letztere trotz oder vielleicht gerade wegen der bekannten unausgesetzten Bemühungen des preußischen Staates, die Stadt durch alle erdenklichen Maßnahmen zu fördern und voranzubringen. Solche künstliche äußere Hilfe pflegt man gewöhnlich einem Gemeinwesen, dessen Entwickelung aus eigener Kraft von innen heraus vor sich geht, nicht aufzudrängen. Nun liegen die Verhältnisse ja so, daß die Staatsfürsorge in erster Linie die Förderung des Deutschtums, weniger diejenige der Stadt Posen an sich im Auge hat, allein die letztere hat doch ihren Nutzen davon und wenn die Entwickelung der Stadt nicht stille steht, so mag mancher das in der Hauptsache der Staatsfürsorge zuschreiben. Aber eine flüchtige Umschau an Ort und Stelle selbst muß auch dem oberflächlichen Beobachter die Erkenntnis verschaffen, daß die, fast möchte ich sagen, „amerikanische“ Entwickelung, die die Stadt wirklich in den letzten Jahrzehnten genommen hat, nicht äußeren Einflüssen allein zuzuschreiben ist, daß vielmehr eine große Summe von innen herauskommender Triebkraft die eigentliche Ursache ist. Wieviel dabei die politischen Gegensätze zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung und der sich daraus ergebende Wettbewerb auf allen Gebieten mitwirkt, kann hier nicht untersucht werden, ist auch für die Feststellung des tatsächlichen Fortschrittes nicht von Belang.

Die Fortschritte in allen Zweigen neuzeitlicher Kommunalpolitik und Kommunalwirtschaft liegen in Posen wie wohl an wenigen anderen Orten offensichtlich zutage und müssen unsere Bewunderung für die Männer erwecken, die unter äußerst schwierigen Verhältnissen solches zustande gebracht haben. Denn, wenn man näheren Einblick in die Verhältnisse gewinnt, sieht man, daß die sich regenden Kräfte in vieler Beziehung nicht fördernd, sondern hemmend auf den zielbewußten Fortschritt, oder richtiger gesagt, auf die Richtung des Fortschrittes gewirkt haben und daß hierbei die nationalen Gegensätze sich oft störend bemerkbar machen.

Das neue Stadttheater in Posen. Architekt: Professor M. Littmann, München. Aufnahme von Jaffé, Posen.

Die neuzeitliche Entwickelung hat Verschiebungen auf allen Gebieten zur Folge gehabt und der Umstand, daß die Statistik heute 2,7 Prozent der Posener Bevölkerung ohne eigentliche Berufstätigkeit angibt, gegen 8,8 Prozent im Jahre 1882, redet eine sehr deutliche Sprache; für Nichtstuer scheint in Posen kein Raum zu sein.

Das äußere Bild der Stadt entspricht dem geschichtlichen Werdegang. Die ersten Anfänge sind in der „Schrodka“ und der „Dominsel“ auf dem östlichen Warthe-Ufer zu suchen. Diese Stadtteile sind als alte Stadtbilder recht fesselnd, aber im Gemeinwesen sind sie gegenwärtig von geringer Bedeutung. Der eigentliche Schwerpunkt liegt und lag immer in der Altstadt, die mit ihrem am Ringe gelegenen Rathause, einem der schönsten Werke italienischer Renaissance diesseits der Alpen, entstand, als deutsche Kolonisten und Zuwanderer im 13. Jahrhundert in die Ostmark strömten. Ihre heutige Gestalt entspricht noch im wesentlichen der Form des alten Grundrisses. Sie entwickelte noch einige Vorstädte Sand, Wallischei, Gerberei u. a. und bewahrte lange ihren deutschen Charakter. Dieser ging erst verloren, als im 15. Jahrhundert das polnische Reich seinen Aufschwung nahm, in erfolgreichen Kriegen den Einfluß des deutschen Ordens brach und dem deutschen Gemeinwesen damit den Rückhalt nahm. Die Stadt machte in der Folge alle die wechselvollen Schicksale des polnischen Reiches mit, und eine Wendung trat erst wieder ein, als Posen an Preußen kam und eine fünfzigjährige, auch äußerlich sich sehr bemerkbar machende Entwickelung wieder vorwiegend deutschen Charakter erlangte.

In dieser Zeit wurden die verschiedenen bisher selbständig gebliebenen Stadtteile zu einem Gemeinwesen zusammengeschlossen, die alten Verteidigungswerke geschleift und neue Straßen und Plätze angelegt, die den Kern der an der Westseite der Altstadt entstehenden Neustadt bildeten. Von 1828 an wurde der Bau der neuen Festungswerke betrieben, die erst im Jahre 1872 fertig wurden, von 1876 an aber wieder durch neue Außenwerke verstärkt wurde und mit ihren Rayonbeschränkungen einen starken Einfluß auf die bauliche Entwickelung der Stadt übten. Dieser machte sich besonders dadurch fühlbar, daß die im Süden, Südwesten und Westen entstehenden neuen Vororte von der eigentlichen Stadt und teilweise auch unter sich getrennt blieben, ein Übelstand, zu dessen Verstärkung auch die breite Zone der in nordsüdlicher Richtung an der Westseite der Stadt vorbeiführenden Eisenbahnanlagen beitrug.

An Garten- und Grünanlagen, Baumpflanzungen u. dgl. war die Stadt Posen bis dahin ziemlich arm, insbesondere innerhalb der Umwallungen, in der eigentlichen Stadt war wenig Raum dafür übrig geblieben und nur die neuen Stadtteile aus der Zeit nach der Besitzergreifung durch Preußen weisen einigen bescheidenen, gärtnerischen Schmuck auf, der auf Veranlassung und Betreiben eines Verschönerungsvereins entstanden war. In dieser Beziehung hat erst die allerjüngste Zeit Wandel gebracht, als durch Niederlegung der südlichen und westlichen Befestigungswerke die neueste Phase in der baulichen Entwickelung Posens eingeleitet war. Die Verhandlungen zwischen der Stadtgemeinde und dem preußischen Staate über diese bedeutsame Angelegenheit begannen in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts. Im Jahre 1898 wurde von dem damaligen Stadtbaurat Grüder ein Bebauungsplan aufgestellt, der reich mit ausgedehnten Grünflächen durchsetzt war, aber leider von den maßgebenden staatlichen Behörden nicht angenommen wurde, weil er nach Abzug aller Anlagen und Straßen nur $21\,^1/_2\,\%$ der auf ca. 121 ha geschätzten Gesamtfläche der niederzulegenden Festungswerke als nutzbare Baufläche ergab. Die Verhandlungen zogen sich noch einige Jahre hin, bis sie im Jahre 1903 zum Abschluß gelangten, und vom Kaiser selbst bei seiner Anwesenheit in Posen am 3. September jenes Jahres den Vertretern der Stadt die Botschaft verkündigt wurde, daß die Befestigungswerke auf dem linken Wartheufer mit Ausnahme des starken Kernwerkes Fort Winiary im Norden nunmehr endlich fallen sollten, um Raum für die neuzeitliche Entwickelung der Stadt zu schaffen.

Der neue Bebauungsplan, der von dem Geh. Oberbaurat Stübben aufgestellt wurde, sieht eine Ringstraße mit auskömmlicher Promenadenanlage auf dem Gelände der alten Wälle vor. An einigen Stellen, so am Zollernplatze, mit dem der Straßenzug im Südosten beginnt, beim Schillerplatz, der $3\,^1/_2$ ha groß im Südwesten sich von außen an die Ringstraße anlegt, am Berliner Tor, wo eine 3 ha große Anlagefläche mit Monumentalbauten umstellt ist, und an anderen Orten erweitert sich die Ringstraße zu ansehnlichen Gartenflächen. Im übrigen machte aber der hohe Preis, den die Stadt für das ihr überwiesene Gelände zahlen mußte, eine wesentliche Einschränkung im Umfange der Grünanlagen gegenüber dem erwähnten Grüder'schen Plane notwendig und es konnten im ganzen einschließlich vorhandener alter Friedhöfe im Umfange von rund 8 ha nur rund $14\,^1/_2$ ha für öffentliche Anlagen verwendet werden, abgesehen von dem aus Privatbesitz von der Stadt mit Hilfe des Staates käuflich erworbenen Göthepark, der auch an die neue Ringanlage angrenzt.

Die starke bauliche Ausnützung des Geländes wird etwas gemildert durch den Umstand, daß Reich, Staat, Gemeinde in der Errichtung von Monumentalbauten wetteifern, die im Grünen stehen. Unter ihnen fallen, wenn man vom Bahnhofe herkommt, das Residenzschloß, das Gebäude der Ansiedelungskommission, die kgl. Akademie und das neue Stadttheater besonders auf. Diese Bauten liegen, ergänzt durch einige Villen, alle an einem rechteckigen, nach der vorbeiführenden Berliner Straße offenen Platze, bei dessen Umwandlung in eine schlichte aber großzügige Gartenanlage Gartendirektor Kube äußerst geschickt mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden verstanden hat. Insbesondere das Theater, ein Werk Max Littmanns, dessen Spiegelbild von einer davor angeordneten ruhigen Wasserfläche zurückgeworfen wird, ist, seiner künstlerischen Bedeutung entsprechend, hierbei von Kube wirkungsvoll zur Geltung gebracht worden. Auch in sonstiger Beziehung hat Kube bei der Lösung der ihm im Zusammenhange mit der Stadterweiterung zugefallenen neuen Aufgaben eine glückliche Hand gezeigt, und es hat sich hier offenbar das Beispiel Hannovers wiederholt,

dessen Gartenanlagen zur Zeit der Berufung Trips im Jahre 1892 von ganz untergeordneter Bedeutung waren, unter seiner Leitung aber einen schnellen und in vieler Hinsicht bedeutungsvollen Aufschwung nahmen; auch hier in Posen hat die Entwickelung der Gartenanlagen ihren Ursprung zwar in den örtlichen und zeitlichen Umständen genommen, aber der Einfluß, den die künstlerische Befähigung des technischen Leiters auf ihre Ausgestaltung nimmt, ist in jeder Einzelheit unverkennbar.

Rein äußerlich sind für die Entwickelung des öffentlichen Gartenwesens in Posen folgende Zahlen von Interesse: Im Jahre 1880 wurden zum ersten Male eigene Aufwendungen in Höhe von 1612 Mk. dafür gemacht. Im Jahre 1898, als die Anlagefläche auf rund 7 ha und die jährlichen Aufwendungen dafür auf 57,800 Mk. angewachsen waren, wurde eine selbständige Gartenverwaltung eingerichtet, deren Arbeitsgebiet sich ständig erweiterte. Im Jahre 1910 belief sich der Ausgabeetat bereits auf rund 260000 Mk. Und dabei ist von den in Aussicht genommenen Aufgaben selbst der nächstliegende Abschnitt, die gartenmäßige Ausgestaltung des Promenadenrings an Stelle der niedergelegten Festungswerke erst zum Teil durchgeführt.

Die Ziele, welche sich die gegenwärtige Posener Stadtverwaltung gesteckt hat, gehen aber erheblich weiter. Sie ist in ausschauender Fürsorge seit einigen Jahren bemüht, geeignete Ländereien in der Umgebung zu erwerben, sie anzupflanzen und aufzuforsten, um nach und nach der Verwirklichung des Planes, einen Wald- und Wiesengürtel um die ganze Stadt herum zu schaffen, näher zu kommen. Auf diesem Gebiete waren und sind zum Teil noch die Folgen der verfehlten Grundstückspolitik früherer Zeiten gut zu machen. Posen besaß einst in seinen die Stadt umgebenden acht Kämmereidörfern ein Areal von über 10,000 Morgen erblich verpachteten Ackerlandes, dazu beträchtliche Wiesen- und Weideflächen. Dieser wertvolle Besitz ging infolge von Ablösungen im Laufe der Jahre, bis auf einen kleinen Rest, verloren. Das Ablösungskapital wurde größtenteils zur Deckung von Fehlbeträgen der laufenden Verwaltung benutzt. Der im Jahre 1851 auf 55 ha zusammengeschmolzene, unbebaute Grundbesitz wuchs zwar nach und nach wieder etwas an, aber erst die Bildung eines besonderen Grunderwerbsfonds im Jahre 1905 ermöglichte ein zielbewußtes und planmäßiges Vorgehen. Der Erfolg ist, daß im Jahre 1910 wieder gegen 310 ha städtisches Gelände, abgesehen von den mit Schul- und Verwaltungsbauten besetzten Grundstücken, vorhanden war und weitsichtige Projekte, wie die erwähnte Schaffung eines Wald- und Wiesengürtels in ernsthafte Erwägung gezogen werden konnten.

Er soll im Norden der Stadt mit den, vor der Ausführung stehenden Anlagen, des 20 Hektar großen Schilling-Spiel- und Sportparkes beginnen und seine Fortsetzung über die anschließenden, pachtweise benutzten, etwa 30 Hektar großen Glacisanlagen des Forts Winiary und einige seit sechs Jahren in Aufforstung befindliche Geländeparzellen, nach dem im Nordwesten der Stadt gelegenen unlängst eingemeindeten Vororte Solatsch finden. Dieser soll zu einer mit Parkanlagen und Waldflächen von fast 300 Morgen Umfang ausgestatteten Eigenheimsiedelung entwickelt werden und wird von einem, stellenweise bis 200 Meter breiten Park- und Anlagenzug von fast 2 Kilometer, der Länge nach durchzogen sein. Die Ausführung dieser Anlagen nach Kubes Plänen ist bereits größtenteils bewerkstelligt.

Ehrenhof der Ostdeutschen Ausstellung in Posen 1911. Aufnahme von Heicke, Frankfurt.

Südwestlich und südlich von Solatsch stehen der Stadt ausgedehnte, eigene Ländereien zur Verfügung, die jetzt teilweise als städtische Gärtnerei und Baumschule benutzt und in Zukunft der Fortsetzung des Wald- und Wiesengürtels nach Süden hin dienen werden. Diese Teile werden dann Anschluß an eine Promenadestraße nach dem südwestlichen Vororte Gurtschin erhalten, in dessen Umgebung Friedhöfe und eine im Staatsbesitz befindliche, unter Rayonbeschränkung liegende, also der Bebauung entzogene Fläche, die Schaffung ausgedehnter Grünanlagen gesichert erscheinen lassen.

Das letzte Glied dieses in großem Bogen von der

Ausstellung in Posen 1911. Der Turm der oberschlesischen Eisenindustrie.
Architekt Professor Pölzig, Breslau. Aufnahme von Heicke, Frankfurt.

Warthe im Norden zur Warthe im Süden die Stadt umspannenden Grüngürtels bildet der ca. 80 ha große Eichwald, über den in einem besonderen Aufsatze schon bei früherer Gelegenheit in dieser Zeitschrift berichtet worden ist. Wen Zahlen interessieren, der mag die Bedeutung dieses Werkes ermessen, wenn mitgeteilt wird, daß die Entfernung des Gürtels vom Mittelpunkt der Altstadt im Norden, etwa 2 Kilometer, im Westen und Süden 4 Kilometer und seine ganze Länge rund 12 Kilometer betragen wird. Ich glaube auch nicht den Rahmen eines sachlichen Berichtes zu verlassen, wenn ich die Überzeugung ausspreche, daß der Fachmann, dem hier Gelegenheit geboten ist, seine Kräfte an einem Werke von mehr als alltäglicher Bedeutung zu betätigen, die Aufgabe erfolgreich bis zu Ende durchführen wird, nachdem die bisher vorliegenden Anfänge gezeigt haben, daß er zur Durchführung dieser Aufgabe die erforderlichen Fähigkeiten mitgebracht hat. Sein Organisationstalent und sicheres Schönheitsgefühl hat Kube auch bei der gärtnerischen Ausgestaltung der Ostdeutschen Ausstellung bewährt und ihr seien hier ebenfalls noch einige Worte gewidmet. Sie ist es eigentlich gewesen, die mich zu der Fahrt nach dem Osten veranlaßt hatte. Wie die Stadt Posen selbst, so hat auch diese Ausstellung meine Erwartungen weit übertroffen, und das will viel besagen, wenn man bedenkt, daß ich unmittelbar von Dresden kam. Nicht als wenn die Posener Ausstellung mit der Dresdener hätte in Wettbewerb treten können; dazu waren bei beiden die Voraussetzungen, aus denen sie hervorgegangen, und die Verhältnisse, unter denen sie zustande gekommen waren, zu sehr verschieden. Aber trotz des nachhaltigen Eindruckes, den die Dresdener Ausstellung auf mich gemacht hat, kam die Posener voll zur Geltung.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, welche Gesichtspunkte für diese Ausstellung und ihr Programm maßgebend waren. Es galt, die Leistungsfähigkeit des deutschen Ostens, d. h. der Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien auf gewerblichem, industriellem und landwirtschaftlichem Gebiete zu zeigen, und was da vorgeführt wurde, war überraschend vielseitig, reichhaltig und fesselnd in seinen Einzelheiten wie auch in der Zusammenfassung zu einem wirkungsvollen Gesamtbild.

(Fortstzg. folgt.)

Ausstellung in Posen 1911. Blick aus dem Ehrenhof in die Ausstellung.
Aufnahme von Heicke, Frankfurt.

Bücherschau.

Dr. R. Escales, Jahrbuch der technischen Sondergebiete. 1. Jahrgang 1910. München, Lehmanns Verlag. Das Jahrbuch der technischen Sondergebiete stellt eine Übersicht über die Unterrichtseinrichtungen der einzelnen technischen Fächer, ihre Fachzeitschriften, Fachkalender, wissenschaftlichen Versuchsstationen u. s. w. dar und ist bestimmt, jedem, der sich für einen Lebensberuf entscheiden und zu sonstigen Zwecken über die Verhältnisse in den einzelnen technischen Berufen, insbesondere über die Aussichten, welche sie auf berufliches Fortkommen bieten, über die Anforderungen, die in bezug auf die Ausbildung gestellt werden u. a. unterrichten will, das Wissenswerte darzubieten.

Ein solches Buch ist gewiß geeignet, eine bestehende Lücke auszufüllen, und sein Erscheinen kann daher als zweckmäßig begrüßt werden. Auch darf man erwarten, daß Unvollkommenheiten, die dieser ersten Ausgabe naturgemäß noch anhaften, mit der Zeit verschwinden werden und daß sich das Jahrbuch schnell zu einem zuverlässigen Berater in der an sich schon schwierigen Materie entwickeln wird.

Was besonders den Abschnitt über den Gartenbau anbetrifft, der von dem Oberlehrer Loeckermann an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim bearbeitet worden ist, so ist da eine gewisse Einseitigkeit unverkennbar, die sich schon in der Überschrift des Abschnittes ausprägt: Wein-, Obst- und Gartenbau. Dem Geisenheimer Oberlehrer mag diese Reihenfolge geläufig sein, sie entspricht aber nicht den wirklichen Verhältnissen. Und während der Ausbildung der Obst- und Weinbau-Fachlehrer, ferner der Verhältnisse in Weinbau- und Kellerwirtschaft sehr ausführlich gedacht wird, ist von Gartenbau an sich wenig und von Gartenkunst, namentlich von ihrer Bedeutung auf kommunalem Gebiete, nur ganz nebenher die Rede. Auch rein äußerlich kommt dieser Mangel in der Behandlung der Lehranstalten zum Ausdruck. Dahlem steht zwar an erster Stelle, wird aber mit ganzen acht Zeilen erledigt, während auf Geisenheim sechsundzwanzig und selbst auf Köstritz noch sechszehn Zeilen entfallen. Auch kann man nicht allem, was im einzelnen gesagt ist, ohne weiteres zustimmen; wenn es z. B. heißt: „Was die Spezialisierung für das Fach anbetrifft, so sollte diese im allgemeinen erst nach beendetem Besuch der Lehranstalt angestrebt werden", so müßte danach vorausgesetzt werden, daß die Lehranstalten, wenigstens die höheren, gleiche Ziele verfolgen und gleiche Ausbildungsgelegenheit bieten, so daß es ziemlich gleichgültig wäre, welcher Anstalt der Ausbildung Suchende sich zuwendet. Das trifft aber doch gar nicht zu, es ist vielmehr sehr wichtig, daß schon die Wahl der Lehranstalt unter Berücksichtigung des Spezialgebietes, dem man sich zuwenden will, getroffen wird.

Im Abschnitte: Garten-, Obst- und Weinbau kann also noch mancherlei verbessert werden; und die anderen Abschnitte können hier füglich übergangen werden. Heicke.

Verschiedene Mitteilungen.

Zur Tagesgeschichte.

Ein Wettbewerb, aus dessen Veranstaltung und Verlauf manches zu lernen ist, ist kürzlich von der Firma Leonhard Tietz A.-G. in Cöln zur Erlangung von Plänen für einen großen Warenhausneubau ausgeschrieben und entschieden worden. Die Preise waren hoch, die Aufgabe interessant und die Beteiligung an dem Wettbewerbe daher sehr stark. Das Preisgericht wurde gebildet durch drei Künstler von Ruf und zwei sozusagen Warenhaus-Spezialisten. Im Verlaufe der Bewertung fiel die künstlerische Beurteilung den Künstlern und die Beurteilung, ob den Bedürfnissen des Warenhauses genügt sei, den Warenhauskundigen zu. Eine solche Besetzung des Preisgerichtes ist vorbildlich. Wenn es sich um die Prüfung von Anlagen handelt, die bestimmten Zwecken dienen sollen, genügt es jedenfalls nicht, nur Künstler heranzuziehen, sondern es müssen dem Preisgericht durchaus Leute zugesellt werden, die aus wirklicher Erfahrung die zu erfüllenden Bedürfnisse kennen. Wenn es sich um die Erlangung eines Kurparkes handelt, kann nur ein im Badebetrieb usw. und wenn es sich um einen Friedhof handelt, nur ein im Friedhofswesen praktisch Erfahrener ein richtiges Urteil über die Zweckmäßigkeit des Entwurfes fällen. Die größte künstlerische Befähigung kann über den Mangel an praktischen Erfahrungen nicht hinweg helfen. Nur die Befolgung des Grundsatzes zur Beurteilung von Sonderanlagen auch auf dem Sondergebiet wirklich Sachverständige heran zu ziehen, kann davor bewahren das ganze Wettbewerbswesen resp. seine Ergebnisse in Verruf zu bringen.

An dem Tietz'schen Wettbewerb war weiter zu beachten: Alle Entwürfe wurden vor dem Zusammentritt des Preisgerichtes durch einen in dieser Beziehung besonders kundigen Herrn in bezug auf die Erfüllung der baupolizeilichen, der für den Bau von Warenhäusern besonders erlassenen und der durch das Preisausschreiben gestellten Vorschriften geprüft. Der schriftliche Bericht hierüber wurde den Preisrichtern vorgelegt. Außerdem nahm der Herr, der diese Prüfung besorgt hatte, an den Sitzungen der Preisrichter teil um Auskünfte über die Gründe etwaiger Beanstandungen geben und auf besonders wichtige Umstände hinweisen zu können. Wenn etwas nachahmungswert ist bei großen Ausschreibungen, so ist es eine solche Vorprüfung. Die zeitraubende Kleinarbeit z. B. Nachprüfung der Berechnung von Bodenbewegungen, von Kostenanschlägen, kann niemals gründlich durch die Preisrichter geleistet werden, schon deshalb nicht, weil die Preisrichter, auf die es ankommt, in den seltensten Fällen ortsansässig und mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind. Nur eine gründliche Prüfung aller Vorfragen, die weit mehr Zeit in Anspruch nimmt, als wie den Preisrichtern zur Verfügung steht, kann eine gerechte Prüfung sein.

Ist nun bei dem so gut vorbereiteten Wettbewerb Tietz, wo alle Maßregeln getroffen schienen um eine gerechte Preiszuerkennung zu sichern, das Ergebnis zufrieden stellend gewesen? Nach meiner Meinung leider nein. Die Firma Tietz is nicht in den Besitz eines voraussichtlich ausführbaren Planes gelangt und die ausgefallenen Mitbewerber sind mit Recht unzufrieden mit der Entscheidung des Preisgerichtes. Der erste Preis (auch der zweite) ist einem Entwurf des Professors Kreis, Leiter der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, zuerkannt worden. Alle Einsendungen, im ganzen 161, sind öffentlich ausgestellt gewesen. Auch für das Laienauge zeichnete sich der erstgekrönte Entwurf, trotz der großen Menge der Einsendungen, ich möchte fast sagen sofort aus. Ich habe auch keine Äußerung vernommen, weder mündlich noch durch die Zeitungen, die den künstlerischen Wert einer anderen Einsendung höher gestellt hätte. Aber der Entwurf entspricht nicht den in Cöln geltenden baupolizeilichen und auch nicht den Bestimmungen, welche bei der Errichtung von Warenhäusern zu beachten sind. Die Hauptfront überschreitet die in Cöln höchstzulässige Höhe um 2 m und im Grundriß sind die Abstände zwischen den Treppen größer, als wie sie nach den Warenhausbestimmungen zulässig sind. Den Preisrichtern war dies bekannt, sie waren aber in der Lage trotzdem dem Entwurf den ersten Preis zuzuerkennen, da das Preisausschreiben rücksichtlich der angezogenen Bestimmungen, einen Satz enthielt in dem Sinne „Begründete Ausnahmen sind zulässig, soweit das Preisgericht sie für genehmigungsfähig hält". Nach meiner, zwar nicht maßgebenden, aber durch die gleiche Meinung vieler Sachverständigen gestützten Ansicht, ist es ausgeschlossen, daß die durch den Entwurf beanspruchten Ausnahmen genehmigt werden.

Die Firma Tietz kann die Kosten des Wettbewerbes tragen, welchen Nutzen sie aus ihm zieht, ist in erster Linie

ihre Sache und für die Allgemeinheit nur insoweit von Belang, als es Einfluß auf die Wertschätzung von Wettbewerben hat. Sehr viel schwerwiegender für die Allgemeinheit ist die mangelhafte Lösung der Rechts- oder Gerechtigkeitsfrage.

In schwerem Ringen hat sich unsere Kunst wieder zu der Erkenntnis durchgerungen, daß Schönheit und Harmonie auf dem Verhältnis der Teile beruhen. Sobald eine künstlerische Lösung, die ihr durch Raum, verfügbare Mittel oder sonstwie gezogenen Grenzen erheblich überschreitet, fällt sie daher als ganzes.

Die ausgefallenen Mitarbeiter an dem Wettbewerbe Tietz haben daher ein Recht zu behaupten, daß die erstgekrönte Arbeit aus dem Wettbewerb hätte ausscheiden müssen, wenn die Auffassung der Preisrichter in bezug auf die Genehmigungsmöglichkeit der beanspruchten Höhe usw. etwas engherziger gewesen wäre und weiter, daß auch ihnen bei gleicher Hinwegsetzung über die baupolizeilichen Bestimmungen bessere Lösungen, wie sie solche erreicht haben, möglich gewesen wären.

Die dritte Folgerung aus dem Beispiel ist daher: In den Bedingungen für einen Wettbewerb dürfen Sätze, welche eine verschiedene Auffassung über die Grundlage, auf welcher sich die Lösungen aufzubauen haben, zu lassen, nicht enthalten sein. Wohl gemerkt, ich rede nur von den Grundlagen. Die Möglichkeit verschiedener Lösung der gestellten Aufgaben soll nicht beeinträchtigt werden. Der Ausgangspunkt muß aber für alle Bewerber der gleiche sein und über diesen Ausgangspunkt dürfen Zweifel nicht möglich sein. Beitz.

Für das Rudolf Goethe-Denkmal in Geisenheim sind bereits über 3000 Mark beim Vorsitzenden des Denkmal-Ausschusses eingegangen, wodurch die Ausführung des Denkmales gesichert ist. Für die Ausführung ist eine Mindestsumme von 5000 Mark in Aussicht genommen. Viele Obst- und Gartenbauvereine haben in anerkennenswerter Weise „Bausteine“ hierzu eingesandt, viel mehr aber stehen der edelen Sache für den verdienten Pomologen und Gärtner leider noch fern! Man möge wohl berücksichtigen, dass die Verwirklichung des Denkmals von der gesamten Gärtnerwelt ausgeführt werden soll, Obst und Weinbau sowie die landwirtschaftlichen Vereine die dem verstorbenen Ökonomierat Goethe näher standen, haben sich durchweg sehr freigebig gezeigt. Auch die ehemaligen Schüler von der Geisenheimer Lehranstalt, welche den Plan zuerst fassten, beteiligen sich in lobenswerter Weise an der Aufbringung der Kosten. Die letzten hundert Mark sind aber schwerer einzutreiben, als die ersten tausend Taler, weshalb der Denkmalausschuss auch an dieser Stelle die gute Sache in wohlwollende Erinnerung bringt und gerade zur Weihnachtszeit, wo jeder Mensch freundlicher zum Geben gestimmt ist, an die Goethe-Verehrer und Gartenbauvereine appelliert eine Ehrenschuld abtragen zu wollen. Wenn wir die bedeutenden Männer des Gartenbaus ehren, dann ehren wir uns selbst!

Buhl, Unna,
Vorsitzender des Denkmal-Ausschusses.

Friedhofskunst-Ausstellung Hamburg-Ohlsdorf 1912. Die von den Vereinen Heimatschutz im Hamburgischen Staatsgebiet und Kunstgewerbeverein zu Hamburg veranstaltete Ausstellung wird im Juni nächsten Jahres auf Ohlsdorfer Gebiet, zwei Minuten vom Bahnhof entfernt, eröffnet werden. Die Finanzdeputation hat die dem Bahnhof gegenüberliegende, von einer Tannenschonung umrandete Wiese für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Die unternehmenden Vereine wenden sich nur an solche Künstler und Kunsthandwerker, die in Hambung geboren oder ansässig sind. Der Ausstellung liegt ein grösseres Programm zugrunde, das für die allgemeinen Interessen und für die der Hamburger Künstler und Kunsthandwerker im besonderen von Bedeutung ist. Für die Beschickung sind die näheren Bedingungen von der Geschäftsstelle Hamburg 5, Steintorplatz, Museum für Kunst und Gewerbe, kostenlos zu beziehen. Die Liste der Anmeldungen soll bereits am 15. Januar geschlossen werden.

Preisausschreiben. Der Verein für Feuerbestattung in Mainz erläßt ein Preisausschreiben zur Erlangung von Plänen für einen Urnenhain nebst dazugehörigen Kolumbarien etc. Eingeladen sind Künstler, die im Grossherzogtum Hessen, in Hessen-Nassau und in der Rheinprovinz ihren Wohnsitz haben. Ausgesetzt ist ein 1. Preis von 500 M, ein 2. Preis von 300 M. und ein 3. Preis von 150 Mk. Ausserdem sollen eventl. einige Entwürfe zum Preise von 100 M. angekauft werden. Die Pläne sind bis zum 15. März 1912 einzureichen. Die Unterlagen versendet der Verein für Feuerbestattung in Mainz kostenlos. Da es sich bei Anlage dieses Urnenhains um eine ebenso neue, als interessante moderne Frage handelt, die noch ihrer künstlerischen Lösung harrt, so dürfte diesem Preisausschreiben das weitgehendste Interesse entgegengebracht werden.

Eine große Gartenbau-Ausstellung ist seitens der Stadt Breslau für das Jubiläumsjahr 1913 beschlossen. Sie findet im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen veranstaltete „Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege“ im alten schönen Scheitniger Parke statt. Die Gartenbau-Ausstellung wird alle Zweige der Gartenkunst und des Gartenbaues umfassen. Trägerin ist die Stadt Breslau. Die Dauer ist vom Mai bis Oktober 1913 in Aussicht genommen. Einladungen und Programme werden in Kürze versandt werden. Die Geschäftsstelle ist vorläufig: Städtische Garten-Direktion, Breslau I, Breitestraße 25.

Personalnachrichten.

C. G. Gustav Jancke, Gartenarchitekt in Aachen verschied am 7. XII. 1911 im 66. Lebensjahre

Erwin Barth, bisher Stadtgärtner in Lübeck wurde zum städt. Gartendirektor in Charlottenburg einstimmig gewählt. Herr Barth hat diese Wahl angenommen.

Fr. Brahe, Gartenarchitekt in Mannheim erhielt vom Landwirtschaftsministerium den Titel „Kgl. Garteninspektor“.

Willy Lange und **Fritz Zahn,** Dozenten der kgl. Gärtnerlehranstalt in Dahlem wurden zu königlichen Gartenbaudirektoren ernannt

Mitteilungen der Geschäftsstelle.

☞ Die Mitglieder werden an die Entrichtung des Jahresbeitrages bis spätestens zum 1. April gemäß § 9 der Satzungen erinnert. Eine Zahlkarte ist dieser Nummer beigefügt. Bis zum 1. April nicht eingegangene Beiträge werden durch Nachnahme unter Zuschlag der Kosten erhoben.

☞ Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind **Adressenveränderungen** alsbald der **Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen.** Beschwerden über unregelmäßige Zusendungen der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten. Die Mitglieder werden um die genaue Beachtung dieser und der andern auf der Umschlagseite 2 mitgeteilten Bestimmungen ersucht.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Koniferen mit Ballen, **grosse Auswahl, gut und preiswert.**
Schultze & Pfeil, Rathenow. Etablissement für Forstwirtschaft.

Waldparkgehölze
bis 3 mtr. hoch, 2× verpflanzt, per ‰ 90 M.
Rud. Sussmann, Hirschberg i. Schl.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Haasenstein & Vogler A.-G

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

(Fortsetzung von Seite 2).

wirtschaftlichen Grundlagen der Ausstellung. An diese Ausführungen knüpften sich lebhafte Erörterungen, die zu dem Ergebnis führten, daß eine Fühlungnahme der Gesellschaft mit der Ausstellungsleitung beiderseits als wünschenswert bezeichnet wurde. Man beschloß zunächst weitere Mitteilungen der Ausstellungsleitung abzuwarten und dann die Erörterung über diesen Gegenstand in der nächsten Sitzung fortzusetzen.

Zum Schluß fand eine Aussprache über die Witterungseinflüsse des letzten Sommers auf die Baumpflanzung statt.

Stehr.

Gruppe Schlesien-Posen.

Die Gruppe Schlesien-Posen hielt am Sonnabend den 28. Oktober 1911 eine Sitzung in Breslau ab. Anwesend waren 23 Mitglieder und 1 Gast.

Nach Begrüßung der Erschienenen und Verlesung des Protokolls wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

1. Eingänge.

a) Die Verträge mit dem neuen Schriftleiter der Gartenkunst Herrn Hoemann und der Verlagsbuchhandlung Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G. in Würzburg, werden bekannt gegeben.

b) Die vom Hauptvorstand beabsichtigte Überweisung unserer in der Lausitz wohnenden Mitglieder an die neu zu bildende Gruppe „Königreich Sachsen" ruft eine lebhafte Diskussion hervor.

Das Ergebnis dieser Aussprache war die einstimmige Annahme folgenden Antrags: Die Ausschußmitglieder werden ersucht, ihr Votum für den Weiterbestand der Verhältnisse, soweit sie sich auf die Gruppe Schlesien beziehen, abzugeben, der Teilung der Gruppe Sachsen-Thüringen aber zuzustimmen.

c) Von dem der Gruppe übersandten Bericht der hiesigen Fortbildungsschule wird dankend Kenntnis genommen. Herr Heinze soll ersucht werden in einer der nächsten Sitzungen Näheres über den Unterricht in der Gärtnerfachklasse mitzuteilen.

d) Die Zeitungsnotiz über die in Aussicht genommene Gartenbauwoche in Bonn wird ihrem Inhalt nach zur Kenntnis gebracht. Die Absicht, auf diese Art eine enge Fühlung unter den Fachverbänden und Vereinen herbeizuführen wird freudig begrüßt.

2. Sodann sprach Herr Garteninspektor Dannenberg über „Die Gartenkunst in der Hygiene-Ausstellung zu Dresden".

An der Hand reicher Bilder und Planmaterials schilderte der Vortragende in anschaulicher Weise die Entstehung, Vorbereitung und die Entwickelung des hochbedeutsamen Unternehmens und verstand es in geschickter Weise auch denen einen Überblick davon zu verschaffen, die nicht selbst die Ausstellung hatten besuchen können. — Lebhafter Beifall lohnte den Redner.

3. Schließlich referierte Herr Gartendirektor Richter in kurzer und markanter Weise über den Stand der Arbeiten für die Jubiläumsausstellung Breslau 1913.

Vor allem ging er auf die Tätigkeit des engeren Arbeitsausschusses ein und teilte mit, daß, sobald die Vorarbeiten genügend weit gediehen, die Heranziehung von Fachmännern aus Stadt und Provinz noch erfolgen soll. Wie die wirksamste Werbetätigkeit die von Mund zu Mund sei, so bäte er, diese Propaganda eifrig zu betreiben.

4. Verschiedenes.

Mit Interesse wurde das bei der Gruppe eingegangene Winterprogramm der Gruppe Brandenburg entgegengenommen. Angeregt dadurch wurde die Ausfüllung unserer Sitzungsabende mit Vorträgen eingehend besprochen. Es wurde der Wunsch laut, auch einmal der Gesellschaft Fernstehendere zu Vorträgen zu gewinnen und übernahm es der Vorsitzende, diesbezügl. mit geeigneten Personen — etwa Herrn Professor Poelzig, Bauinspektor Berger und Behrendt zu verhandeln.

Für diesen Winter meldeten die Herren Dannenberg (Verwendung von Schlingpflanzen und ihre Einwirkung auf Gebäude), Hanisch (Standesfrage), Schmidt (Dürrgoy), Krafft (Salzbrunn), Buchwald (Moorkultur).

Nächste Sitzung 16. Dezember.

Erbe, Schriftführer.

Gruppe Westfalen.

Am Mittwoch den 8. November hielt die Gruppe ihre Herbstversammlung in Essen an der Ruhr ab; zu derselben waren auch die Mitglieder der Gruppe Rheinland eingeladen; erschienen waren 27 Mitglieder.

Als Treffpunkt war der städt. Saalbau im Essener Stadtgarten gewählt. In dem mit Lorbeerbäumen geschmückten Versammlungsraume hatte Herr Gartendirektor Linne eine kleine Planausstellung arrangiert, um den Teilnehmern die in den letzten Jahren ausgeführten und in der Ausführung begriffenen Gartenanlagen der Stadt Essen zu erläutern.

Nach einem gemeinschaftlichen Frühstück begann die Besichtigung der verschiedenen Anlagen. Herr Gartendirektor Linne führte uns zunächst durch einige Wohnstraßen, in denen die Stadtverwaltung die Anlage und Unterhaltung der Vorgärten übernommen hatte. Durch den Wegfall der sonst üblichen hohen Einfriedigungen und der abwechslungsreichen Bepflanzung, verbunden mit den auf Rasenstreifen stehenden Straßenbäumen, war ein recht angenehmes Straßenbild geschaffen. Über den „Haumannshof", einer neueren Anlage, mit zwei großen langgestreckten Rasenbahnen, die vielleicht später dem Spiele dienen sollen, führte uns Herr Linne zu den neuen städt. Krankenhausanlagen. Das zur Anlage bestimmte Terrain, an einem Abhange gelegen, hat einen Höhenunterschied von ca. 21,00 m, doch war derselbe sehr geschickt durch die Verteilung der einzelnen Pavillons und durch Terrassierung der Gartenanlagen überwunden. Vom Verwaltungsgebäude bot sich ein schöner Blick über die Hauptachse, welche durch eine großzügige Parterreanlage geschmückt war. Die gesamten Gartenanlagen sind von Herrn Gartendirektor Linne ausgeführt.

Weiter führte uns der Weg zur Kruppschen Kolonie „Margarethenhof". Diese Stiftung soll mit den Jahren zu einem besonderen Stadtteil ausgebaut werden. Die zum größten Teil in einfacher, aber recht geschmackvoller Architektur ausgeführten Einfamilienhäuser, zu welchen je ein kleines Gärtchen gehört, sind für einen verhältnismäßig geringen Preis vermietet.

Herr Obergärtner Schwertfeger führte uns sodann durch die Krupp'schen Waldungen. Auf gut gepflegten Rasenwegen ging es durch ältere und jüngere Bestände, welche im Sommer wohl Jeden zur Erholung einladen könnten, wenn sie der öffentlichen Benutzung freigegeben wären, so aber ist der Eintritt der Essener Bevölkerung noch versagt und hohe Stacheldrahteinfriedigungen schützen vorläufig den Besitz vor unerlaubter Betretung.

Das nächste Ziel unserer Wanderung bildete die neue Stadtgärtnerei und die Baumschulen, wo Herr Gartendirektor Linne überall Erläuterungen und Aufklärungen gab. Ein großes, in freier Lage befindliches Terrain, war dieser Anlage zugedacht und zum größten Teil in Kultur, die Menge des Pflanzenmaterials ließ auf einen großen Verbrauch schließen, zumal mehrere größere Neuanlagen ihrer Vollendung entgegengehen.

Von hier aus ging es weiter zu der Krupp'schen Kolonie „Alfredshof I und II" dem Genesungsheim und „Altenhof" mit ihren großzügigen Anlagen.

Diese Kolonien mit ihren einfachen, soliden Häuschen, umgeben von kleinen Hausgärten, machten noch im Spätherbst einen guten Eindruck auf den Besucher. Im Sommer müssen dieselben ein wirklich herrliches Stück Natur, durchzogen von einem ruhigen, behaglichen Leben bilden.

Nun trennten sich die Teilnehmer in zwei Gruppen, um einer Einladung des Herrn Obergärtner Veerhoff zur Besichtigung der Gärtnerei auf Hügel zu folgen, wohingegen die anderen Herren die Anlagen am „Bernewäldchen und Brünighaushof" besichtigten, die mit ihren neu eingerichteten Spielplatzanlagen manches Interessante boten.

Näheres über die Gärtnerei und Gartenanlagen auf Hügel zu sagen, erübrigt sich wohl. Ein jeder Fachmann, der Gelegenheit hatte, Hügel zu besuchen, wird erstaunt gewesen sein über den Reichtum an Pflanzenmaterial in den Gewächshausanlagen, der vorzüglichen Kultur und der Sauberkeit sämtlicher Anlagen.

Der Abend führte sämtliche Teilnehmer in das Versammlungslokal zurück, wo nach einem gemeinschaftlichen Abendessen einige Vereinsangelegenheiten besprochen wurden.

Der Vorsitzende, Herr Garteninspektor Schmidt eröffnete die Sitzung und dankte Herrn Gartendirektor Linne, sowie den Essener Herren für die liebenswürdige Aufnahme und Führung durch die Essener Anlagen, welche den auswärtigen Teilnehmern so manches Lehrreiche und Sehenswerte geboten hätten.

Einige Mitteilungen des Hauptvorstandes, die Fragebogensache, sowie die Frage „Auswüchse im geschäftlichen Leben" wurden sodann besprochen, wozu außer dem Vorsitzenden die Herren Gartendirektor Linne und Gartenarchitekt Stüting das Wort nahmen.

Als nächster Tagungsort wurde Gelsenkirchen gewählt, um die neuen Gewächshausanlagen der Stadtgärtnerei im Betriebe kennen zu lernen.

Ein gemütliches Beisammensein beschloß den recht interessanten Versammlungstag.

Schmidt. Lauber.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Ein öffentlicher Wettbewerb

zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für die **Anlegung einer Ringpromenade um die Altstadt mit anschliessendem Fluchtlinienplan in Hamm in Westfalen** wird hierdurch unter deutschen Gartenarchitekten und Städtebauern ausgeschrieben.

Es stehen folgende Preise zur Verfügung:

ein **I. Preis 3000 Mark**
„ **II.** „ **2000** „
„ **III.** „ **1000** „
für Ankäufe **1000** „

Die Wettbewerbsunterlagen können vom **Stadtbauamt Hamm** gegen postfreie Einsendung von 15 Mark bezogen werden, die bei Einsendung von vollständigen Entwürfen zurückerstattet werden.

Das Preisgericht besteht aus den Herren:

1. Stadtgartendirektor **Encke, Cöln,**
2. Geheimen Baurat Professor **Ewald Genzmer, Dresden,**
3. Geheimen Oberbaurat Professor **Hofmann, Darmstadt,**
4. Königlichen Baurat **Meyer, Soest,**
5. Oberbürgermeister **Matthaei, Hamm,**
6. Stadtbaurat **Krafft, Hamm,**
7. Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimen Justizrat **Windthorst, Hamm,** od. dessen Stellvertreter.

} seitens der Stadt Hamm.

Die Einsendung der mit einem Kennwort versehenen Entwürfe hat bis zum **15. April 1912 abends 7 Uhr an das Stadtbauamt** zu erfolgen. Die eingegangenen Entwürfe werden nach Veröffentlichung der Preisverteilung öffentlich ausgestellt.

Hamm in Westfalen, im Dezember 1911.

Der Magistrat.
Krafft, Stadtbaurat.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Königl. Lehranstalt für Obst- u. Gartenbau
Proskau bei Oppeln.
Zweijähr. höherer u. einjähr. niederer Lehrgang. Ueber 200 Morgen Areal, alte Bestände und Neuanlagen, wissenschaftliche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung. — Ansehnlicher Stipendienfonds. — Aufnahme nur Ende März — Anfang April. Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Betrifft:
Tempelhofer Wettbewerb.
Die Zeichner der Entwürfe
„Civibus“, „Hufeisen“, „Wiesengrund“, „Brandenburg“, „Tempelhof“,
wollen sich, wenn sie auf eine Stellung in einem führenden Gartenbau-Betriebe Norddeutschlands reflektieren, melden unter **Nr. 198** an das Geschäftsamt für die Deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Zur Erteilung des Unterrichts im
Zeichnen und Malen
an einer höheren Gärtnerlehranstalt wird ein
Hilfslehrer
gesucht. Gewünscht wird gärtnerischer Fachmann, der auch in verwandten Fächern unterrichten und sich an der Leitung des praktischen Betriebes beteiligen kann.
Bewerbungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche mit Lebenslauf und amtlich beglaubigten Zeugnisabschriften unter **L. 2500** bis zum 1. Februar an die Geschäftsstelle dieser Zeitschr. zu richten.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Preisausschreiben.

Der **Verein für Feuerbestattung in Mainz** veranstaltet einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für einen **Urnenhain.** Künstler, die ihren Wohnsitz im Grossherzogtum Hessen, in Hessen-Nassau und in der Rheinprovinz haben, werden zur Beteiligung eingeladen. Es sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis	. . . . .	500 Mark
2. „	. . . . .	300 „
3. „	. . . . .	150 „

Ausserdem sollen einige weitere Entwürfe auf Antrag des Preisgerichts zum Preise von **100 Mark** für jeden Entwurf angekauft werden.

Die Pläne müssen bis zum **15. März 1912** eingereicht werden. Die Unterlagen sind unentgeltlich vom Verein für Feuerbestattung in Mainz zu beziehen.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NDRH
588 Morgen Baumschulen. 60 grosse Gewächshäuser.
Obstbäume, Ziergehölze, Rosen, Beerenobst, Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorations- aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Empfiehlt zu erfolgreichen
Bekämpfung von Baumschädlingen und Krankheiten
Haubers Baumkarbolineum
— höchst konzentriert, daher billig! —
In der Spezial-Abteilung für
Gartenbau-Bedarfsartikel
sämtliche **Gartenwerkzeuge** und **Geräte** in anerkannt vorzügl. Qualität, besonders **Spritzen, Freistellleitern, Messer, Scheeren, Spaten** usw.
Zuverlässige Bezugsquelle für sämtliches
Pflanzmaterial.

Besuch der ausgedehnten Baumschulen (80 ha.) stets erwünscht.
Kataloge gratis und franko.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Erstklassige
gartentechnische
Firma
sucht für bald oder später einen tüchtigen,
flotten Zeichner
(Techniker), der besonders im Zeichnen der Perspektiven Fertigkeit besitzt.
Stellung dauernd.
Angebote unter **No. A 182** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt am Main.**

Herm. Friese
Altona-Ottensee
Architekturen aus Holz zur Ausstattung des Gartens
Katalog frei.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt/M., Schillerpl. 2.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

Anfertigung von allen Naturholzarbeiten. Brücken, Pavillons, Möbel etc.

Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

Spanische Korkrinde 50 Kilo ab Lager . . . . . **9.80 Mk.**
Norwegische Birkenrinde 50 Kilo ab Lager . . . . . **16.50 „**

Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
Rotebaum-Chaussee 63.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.

Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**

Man verlange illustrierten Katalog.

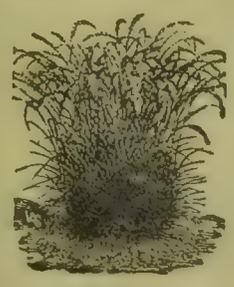
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Areal 1300 Morgen

Baumschulkatalog
postfrei zu Diensten.

L. Späth,
Baumschule
Baumschulenweg-Berlin



Kulturgräser und Grassamen-Mischungen

zur Zierde und Nutzung,
mit amtlicher Analyse für höchste Reinheit und Keimfähigkeit, unübertroffen, fachmännisch zusammengestellt.
Den Mitgliedern der D. G. f. G. stehen Sonderofferten und Muster sofort zu Diensten.

Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau I.
Sämereien. Staudenkulturen.

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

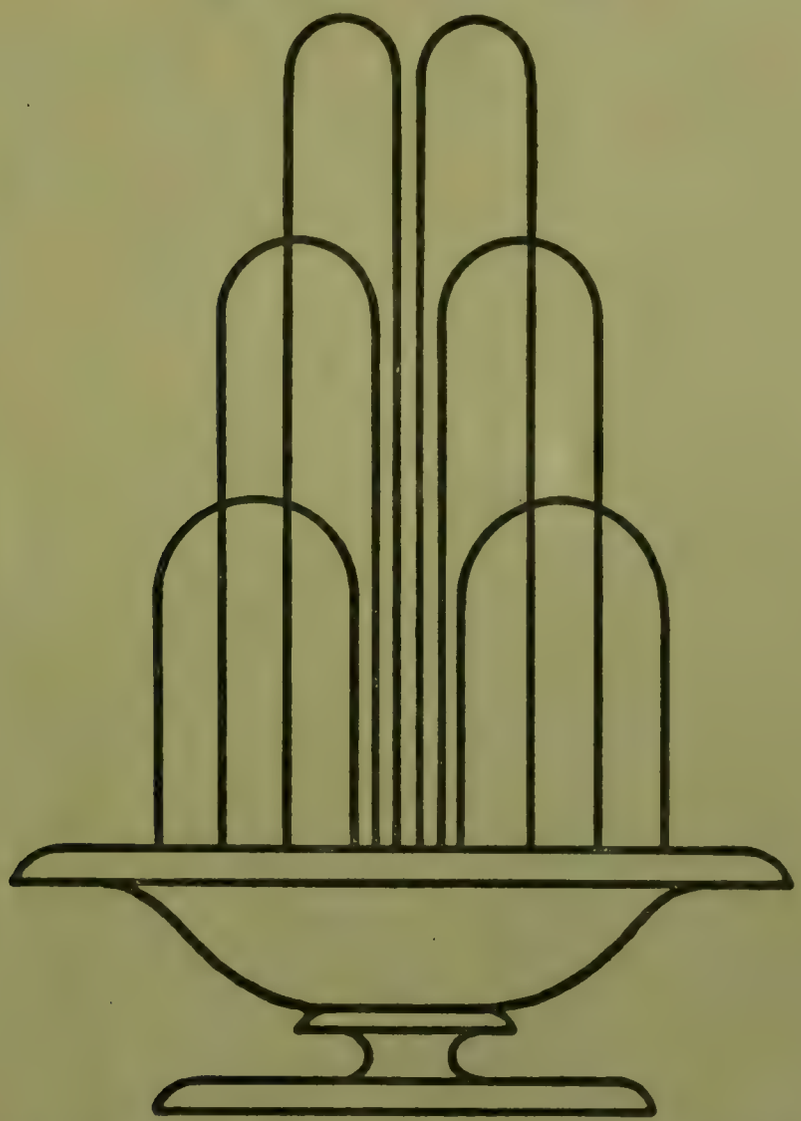
Körner & Brodersen

Inhaber: Gustav Körner
Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner
Fernsprecher 85 **STEGLITZ** Körnerstraße 12
GARTEN- UND PARKANLAGEN

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben am 5. Januar 1912.

DIE GARTENKUNST

19 JANUAR 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 2

2. Januarheft 1912.

Inhalt: Winckelhausen-Hamburg: Gartenkunst und Landhausbau. — Heick-Kerpen bei Cöln: Die Vegetation des letztvergangenen Dezembers. — Heinricy-Düsseldorf: Die Straßen und Bäume Düsseldorfs im Sommer 1911. — Heicke-Frankfurt: Parkpolitik und Gartenbau in Posen. — Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten. — Faulwetter-Bee-Croft: Die Gartenkunst im Mittelalter.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstr. 115. Gruppe **Hamburg:** Holtz, Stadtgärtner, Altona, Waidmannstr. 72. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Kaeber, Städt. Gartendirektor Königsberg, Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städtischer Obergärtn., Cöln-Nippes, Nelkenstr. 10. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. Saale, Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Herzog, Hugo, Gartenarchitekt, Warnsdorf (Böhmen).
Fink, Martin, Frankfurt a. M., Darmstädter Landstraße 23.
Schablitzki, Fritz, Frankfurt a. M., Würzburgerstraße 20/III.
Nickelsen, L. O., Anlagsgärtn., Kristiania (Norwegen) 66. Bogstadveien.
Wernicke, Hermann, Gartenarchitekt, Breslau XIII, Augustastraße 76.
Ross, Gerhard, Gartentechniker bei der Fa. Brons, Burgdamm bei Bremen.
Kölle, Hans, Stadtgärtner, Potsdam-Wildpark, Neue Luisenstraße 26.
Pflüger, Walter, Gartenarchitekt, Steglitz-Berlin, Schildhornstraße 99.
Freiherrlich Heyl zu Herrnsheim'sche Schlossgärtnerei, Worms, Rhein.
Bergfeld, Rudolf, Gartenarch., Bremen-Horn, Horner Chaussee 23.
Stadtgartenverwaltung Marienbad (Österreich).

Adressen-Änderungen.

Vogt, P., Dipl. Gartenmeister, Kray im Rheinl. Landhauskolonie (früher Gelsenkirchen).
Winkler, K., städt. Friedhofinspektor, Halle a. S., Südfriedhof (früher Stettin, Stralsunderstraße 36.
Niemetz, W. F., Budapest V, Kálmán utcza 14 sz. (früher Temesvár).
Vieregge, R., Hofgartenassistent, Charlottenburg 5. Schloß (fr. Potsdam-Klein-Glienicke, kgl. Pfaueninsel, Schweizerhaus.
Chasté, E., Wilmersdorf bei Berlin, Mainzerstr. 20 (fr. Augustastr.)
Cyrenius, Henry, Gartentechniker, Braunschweig, Herderstr. 14 (fr. Bertramstr. 66).
Seydler, Herm., staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr. 4, Weißgerberstr. 22a II (fr. Königsberg i. Pr. 1, Wagnerstr. 10).

Personalnachrichten.

Otto Krüpper, staatl. dipl. Gartenmeister, bisher Leiter der Landschaftsgärtnerei der Späth'schen Baumschulen, verließ am 1. Januar 1912 diese Stellung auf eigenen Wunsch.

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.

Haus-

Jeder Gartenbesitzer, welchem sein Garten Freude bereiten soll, dünge mit unserer **Poudrette.** Seit Jahren bekannt als der grossartigste Dünger für Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln etc. Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc. Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.
Empfiehlt zu erfolgreichen
Bekämpfung von Baumschädlingen
und Krankheiten
Haubers Baumkarbolineum
— höchst konzentriert, daher billig! —
In der Spezial-Abteilung für
Gartenbau-Bedarfsartikel
sämtliche Gartenwerkzeuge und Geräte
in anerkannt vorzügl. Qualität, besonders
Spritzen, Freistellleitern, Messer,
—— Scheeren, Spaten usw. ——
Zuverlässige Bezugsquelle für sämtliches
Pflanzmaterial.
Besuch der ausgedehnten Baumschulen
(80 ha.) stets erwünscht.
Kataloge gratis und franko.

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel
aller Art.
Man
verlange
Haupt-Katalog
und
Engrosliste.
—
Spezialofferten
für Wagenladungen
sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen —— Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

F. C. Heinemann ✣ Erfurt 37.

Samenkulturen. — Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
In diesem Jahre ist die Ausnutzung auch des kleinsten Platzes ihres Gartens durch Anbau von Gemüse bei der grossen Teuerung aller Nahrungsmittel dringend geboten.

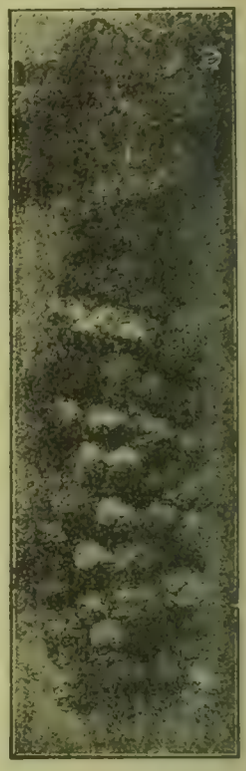
Neuheit! **Sommertanne.** **Neuheit!**
No. 80302. **Artemisia saccorum viridis.** Diese „Sommertanne", ein einjähriges Sommergewächs, eignet sich vorzüglich als **Einzelpflanze** sowohl wie als **Topfpflanze**, sowie zu **Gruppen** und **Einfassungen**, ähnlich wie Kochia trichophylla die Sommerzypresse. — Samen à Portion **50** Pfennig.

Verlangen Sie deshalb, **bevor Sie Ihren Bedarf einkaufen**, erst meinen
neuen, reichillustrierten
Samen- und Pflanzenkatalog
für 1912,
welcher **kostenfrei** versendet wird. — Über 600 Abbildungen und auf 200 Gross-Quartseiten enthält mein Katalog ausser den
besten Blumensämereien
die reichhaltigsten Sortimente erprobter, feinster
Gemüsesamen-Sorten,
wie sie noch von keiner Seite besser angeboten worden sind.
Interessenten
werden darin die **neuesten** und **gesuchtesten Gemüsearten** auch besonders für den **feineren Tisch** finden.

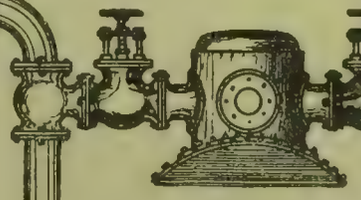
Besonders empfohlen:
Lathyrus-Sortiment,
enthaltend die **besten grossblumigen**, langgestielten, **farbenreichen Sorten (Spencer-Type)**, die **alles** übertreffen.
Ich führe nur anerkannte Sorten der englischen Lathyrus-Gesellschaft, zu deren Vize-Präsidenten meine Firma gehört.

Handels- und Privatgärtner erhalten die üblichen Rabattsätze.

Neu! No. 80147. **Rosenkohl „Fest und Viel".** **Neu!** (Heinemann)
Prachtvolle neue Sorte; bei diesem Rosenkohl sind die Röschen glatt und fest, der Stamm gleichmässig besetzt von unten bis oben, liefert „viele" und „feste" Rosen.
Samen à Portion **40** Pfennig à 20 gr **1 Mark 40** Pfennig.



HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✣ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Zur Erteilung des Unterrichts im
Zeichnen und Malen
an einer höheren Gärtnerlehranstalt wird ein
Hilfslehrer
gesucht. Gewünscht wird gärtnerischer Fachmann, der auch in verwandten Fächern unterrichten und sich an der Leitung des praktischen Betriebes beteiligen kann.
Bewerbungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche mit Lebenslauf und amtlich beglaubigten Zeugnisabschriften unter **L. 2500** bis zum 1. Februar an die Geschäftsstelle dieser Zeitschr. zu richten.

Gartenkunst und Landhausbau.

Der Landsitz.

Idealentwurf mit 8 Skizzen von Gartenarchitekt **Kurt Winkelhausen**, Hamburg.

Lage: Südliches Holstein — an Chaussee nach Hamburg — alte Buchenwaldungen — großer See — Ackerland — Gelände leichtabfallend nach SO.

Der alte Waldbestand ist erhalten. Auf dem Geländeknick erhebt sich das Landhaus mit Terrassen, von großen Rasenflächen umgeben. Das Haus lehnt sich an den südlichen Teil des Waldes und fügt sich an dieser Stelle günstig in die vorhandene Landschaft ein. Die Anfahrt erfolgt auf einem breiten Fahrweg, der in seinem ersten Teil einen Plänterwald durchquert, um dann am Lustgarten vorüberführend, durch eine leicht beschattete Lindenallee direkt auf das Portal des Hauses zurückzuführen. Der Lustgarten, ein besserer Ausdruck als der gebräuchliche fremde Repräsentationsgarten, bildet einen geschlossenen Teil für sich. Die Zweckmäßigkeit dieses Sondergartens liegt in der Entfernung vom Wohnhause. Die günstige Eingliederung und der Übergang zur lockeren Baumpflanzung in diesem Parkteil ist zu beachten. Ein in Schwertlilien, Paeonien, Canna und Funkien gebettetes Wasserbecken mit Wasserspeier (Abb. 2) wird von Hainbuchenhecken umschlossen, Rüstern umrahmen das Ganze, wohlgepflegte Rasenflächen und Wege laden zum Lustwandeln ein. Das Gartenhaus (Abbildg. 1) gibt den erwünschten Abschluß nach Norden, es dient als Wohnraum und wird mit dem Wohnhaus durch einen Pfadweg, der ungezwungen durch die blumige Wiese läuft, verbunden. Nach der entgegengesetzten Seite öffnet sich ein freier Blick über Rasenbahn und See in die angrenzenden Feldmarken. Eine Anlegestelle für Ruder- und Segelboot und ein Sitzplatz am Wasser (Abbildg. 3) waren hier erforderlich. Die geräumige Reitbahn mit Sprunggarten und der von dieser durch eine Baumreihe (Platanen) getrennte Tennisplatz dienen dem Sport. Die Wiese auf der anderen Seite des Fahrweges wird von einem Bach durchflossen an dem Vergissmeinnicht, Minze, Sumpfdotterblumen in grossen Mengen lustig blühend ihren natürlichen Standort finden. Reich bepflanzte Staudenrabatten und von Lianen umsponnene Pergolen (Abbildg. 4) umsäumen die Terrassen. Die südliche gibt mit ihrer Stützmauer und Treppenanlage dankbare Motive. Ein kleiner Rosengarten von Taxushecken umsäumt liegt hart an der Terrasse in unmittelbarer Nähe des Hauses. Zwischen Bach und Waldwiese führt weiter südlich ein breiter Weg nach der offenen Gartenlaube (Abbildg. 5), an die Grenze des Parkes, vorüber an einem lauschig gelegenen Weiher, der mit Seerosen bewachsen und mit Goldfischen bevölkert ist. Dahinter folgt von Wald umgeben der Tummelplatz für Reit- und Wagenpferde — die Pferdekoppel — woselbst auch die Kühe ihren zeitweiligen Sommeraufenthalt nehmen und die große Fläche beleben. Vom Wohnhaus führt eine Allee rotblühender Ka-

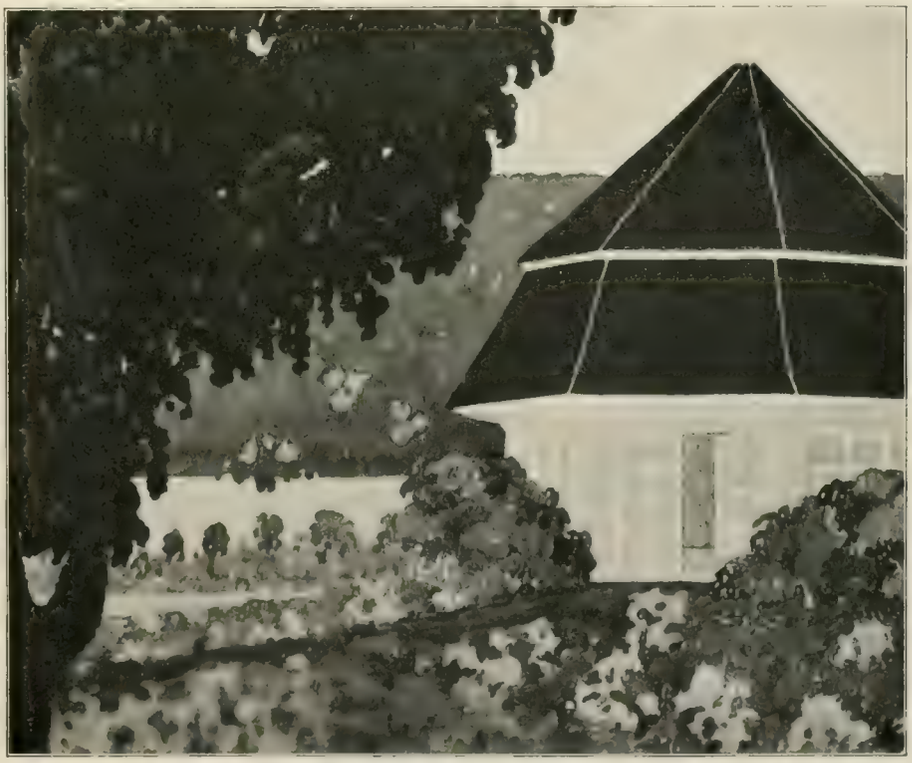


Abb. 1. Das Gartenhaus von Winkelhausen, Hamburg.

Material: Backstein, rauh verputzt, blaugrau getönt; rotes Pfannendach; Tür- und Fensterrahmen weiß lackiert. Inneneinrichtung; Wände „Ultramarinblau", Decke „Lichter Ocker". Korbmöbel und Bastteppiche. Pflanzung: Wildrosen; Rosa canina, rugosa, rubiginosa; Teehybride: Gruß an Teplitz; an der Mauer: Sonnenblumen, Malven, Lilien, Tritomen, Primeln.

FEB 1 - 1912

stanien nach den Wirtschaftsgebäuden. Die Ställe, Kutscherwohnung und Gärtnerei bilden eine Gebäudegruppe, der ein von Mauern umschlossener Hof vorgelagert ist (Abbildgn. 6, 7, 8). Ein großer Obstgarten und ein Gemüse- und Küchengarten umgeben diese. Ein mehrfach unterbrochener Umfassungsweg verbindet alle diese Teile des ausgedehnten Besitzes und schafft eine von abwechselnden Bildern reiche Promenade. Die wenigen Wege sind breit und können befahren werden.

Die Vegetation des letztvergangenen Dezembers.

Von **G. Heick**, Kerpen bei Köln.

Es sind manche Anzeichen vorhanden, die darauf hindeuten, daß wir einem wärmeren Zeitabschnitt entgegengehen. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Vogelzüge sich verändern, daß manche Wintervögel mehr nach Norden drängen und manche Vögel aus wärmeren Gegenden zu uns herüberkommen, dazu noch, daß einige Zugvögel, Stare, Edelfink und andere sich anschicken, den ganzen Winter bei uns zu bleiben. Man dürfte auch den vergangenen heißen Sommer als ein solches Anzeichen ansehen, wenn nicht in Betracht zu ziehen wäre, daß er etwas unvermittelt, plötzlich gekommen ist. Dagegen nehmen doch unsere Winter nach und nach an Strenge ab, und so zeigt der diesjährige Dezember in der Vegetation ein noch ungewohntes Bild.

Für die Gartenkunst ist das Vordringen einer wärmeren Temperatur nicht ohne Bedeutung und wohl zu beachten, denn man wird sich bei der An- und Bepflanzung in mancher Weise danach einzurichten haben. Dabei wird es aber auch nicht uninteressant und unwichtig sein zu sehen, wie sich die Vegetation draußen in diesem Winter verhält und wie sich manche Topf- und Kübelpflanzen zu ihm stellen.

Idealentwurf zu einem Landsitz in Holstein. Von Winkelhausen, Hamburg.

Da stehen draußen noch Evonymus, Yucca, Phormium tenax, Agaven, einige härtere Kakteen, Lorbeer, Oleander und was sonst einen kleinen Nachtreif nicht übel nimmt. Und dabei sahen diese Pflanzen recht frisch und lebenslustig aus, denn ihnen bekommt der Aufenthalt in der frischen, wenn auch mitunter kalten Luft besser, denn in den Überwinterungsräumen. Am auffälligsten erscheint das Aussehen der Tradescantien. Tradescantia viridis, zebrina und flaminosa myrtiflora stehen vom Sommer her im freien Lande, wo sie ein überaus üppiges Wachstum entfalteten. Das Wachstum haben sie allerdings eingestellt, das üppige Aussehen aber beibehalten. Und gerade diese Hängepflanze ist gegen einen leichten Frost doch sehr empfindlich. Im übrigen sollte man sie im Garten mehr verwenden, die grünen wie buntblättrigen Arten, es lassen sich reizvolle Bepflanzungen und Dekorationen damit schaffen, zumal ihr üppiges Wachstum die Wirkungen erleichtert.

Daß die Rosen noch im Dezember blühen, hat man an günstig und geschützt gelegenen Stellen in letzter Zeit schon hin und wieder beobachtet. Das waren dann aber meistens Blüten, die schon ganz oder halb geöffnet aus den Herbsttagen in den Dezember hinüber gekommen waren. Jetzt aber gab es Rosen,

die noch im Dezember aus kaum Farbe zeigenden Knospen frisch erblüht waren, daß dies an den widerstandsfähigen geschah, ist wohl erklärlich. Aber auch an Chrysanthemum maximum gab es Blüten, die sich erst im Dezember aus Knospen entfalteten. Und ganze Beete voller Reseden konnte man sehen, sommerfrisch aber duftlos; die Malven hatten neue Triebe und Blüten gebracht, die noch im Weihnachtsmonat erfreuen konnten; einzelne Goldlackblüten gab es zu schauen, und eine Menge formen- und farbenschöner Ringelblumen, die jetzt das Auge mehr erfreuten, als sie es im Sommer tun konnten. Ich hätte gewiß noch blauen Stauden-Rittersporn bekommen, wenn ich die knospenreichen Triebe nicht schon vorher abgeschnitten hätte. Und wer weiß, was in den Gärten noch alles an Gartenblumen blüht. Aber auch der Asparagus Sprengeri fühlt sich noch wohl im Freien.

Abb. 2. Das Wasserbecken.
Material: Zementbeton mit Sandsteinverkleidung. Pflanzung: Schwertlilien, Canna, Funkien, Paeonien. Vasen mit Hortensien. Laubengänge weinberankt.

Und wie sieht es draußen aus?

Der Naturfreund und Gartenkünstler wird eine besonders farbenbunte Herbstfärbung, hervorgerufen durch die eindringliche Wirkung der glühenden Sonnenstrahlen, erwartet haben. Aber die leuchtendsten Farben fehlten ganz, oder waren schnell dem herbstlichen Braun unterlegen. Die blutroten Flecken und Klexe, die sonst so auffällig aus dem satten Grün an Evonymus europeus hervorleuchten und diesen Waldstrauch vor vielen auszeichnen, waren diesmal nicht zu sehen. Die Rotbuche, die sonst im herbstlichen Sonnenschein geradezu in Rot flammt, konnte sich nur zu einem Braunrot aufschwingen: die Sonnenstrahlen hatten das die roten Farbentöne erzeugende Phytorhodin zu sehr angegriffen und dieses nicht zur rechten Entwickelung gelangen lassen. Auch manches Gelb gelangte nicht zu solcher Leuchtkraft, wie es nach normalen Sommern hervortritt. Ich kenne eine Ahornallee die sonst im Herbst, wenn auch nur für kurze Zeit, zumal wenn das milde herbstliche Sonnenlicht durch die Laubkronen flutet, zu einem Feenpalast, zu einer goldenen Märchenhalle wird. Wie rasch war in diesem Herbst die matte Gelbfärbung vorüber. Auch die Brombeeren hatten mit ihrer Herbstmalerei, die sonst mit zu dem schönsten gehört, was die herbstliche Natur hervorbringen kann, mit der Verschwendung an leuchtendem Gelb, an Rot das wie Blut über die

Abb. 3. Der Landungssteg und Sitzplatz am Wasser.
Material wie bei Bild 2. Holzwerk weiß lackiert. Rückwand und Truhe mit Ornamenten. (Truhe dient zum Aufbewahren von Ruder- und Bootsmaterial.) Blumenkästen mit Pelargonien.

Abb. 4. Die Pergola.

Material: Zementbeton. Bepflanzung: Schlingsosen, Crimson Rambler, Clycinen, Clematis; Rabatten mit Phlox, Malven, Margareten, Nelken, Begonien, Astern, Georginen.

Blätter rinnt, mit den schönen Bronzefarben, gespart. Zwar kleideten sich die Birken schon früh in Gelb, daß die Blätter wie Goldstücke an den Zweigen hingen, aber dieses Truggold fiel schon ab, ehe der Herbst kam. Dagegen blieb manches braune Herbstlaub ungewöhnlich lange an den Zweigen haften, und so zeigte manche Waldpartie noch im Dezember ein herbstliches Aussehen. In den Gärten, in denen fleißig gesprengt und gespritzt worden war, ist ja vielfach die bunte Herbstfärbung wie sonst hervorgetreten, ja auch schon noch feuriger erglüht.

An geschützt gelegenen Stellen brachte der Dezember schon an den Weidenzweigen die silbrigen Kätzchen, noch nicht vollkommen, aber doch reizend, als ob sie die lauen Frühlingswinde spürten. Und überall erblühten die Maßliebchen, so daß der Weihnachtstisch mit diesen voll erblühten Frühlingsblumen geschmückt werden konnte. Das schönste aber waren einzelne Kornblumen im Felde, so edelgeformt, so tiefblau, wie sie der Juni nicht hervorbringt. Daß um diese Zeit im Garten die Stiefmütterchen vereinzelt blühen, sofern sie sich schon im Herbst erschlossen, ist fast allgemein; aber das Ackerstiefmütterchen im Dezember frisch erblüht zu sehen, kann nur ein Wintermonat wie der aus 1911 hervorbringen. Und noch manches war an Blumen zu sehen. Neben den eigentlichen Frühlings- und Sommerblumen auch solche, die noch der Herbst geliefert.

Jeder Gang ins Freie brachte Überraschungen. Daß das Geißblatt schon mit zartem Grün bedeckt war, ist nicht einmal hoch anzuschlagen, da dieser Rankstrauch überhaupt sehr früh treibt. Aber daß die Lärche schon Frühlingsgedanken hatte, sich an vielen schon alle Zweige mit den feinen grünen Nadelbüschelchen schmückten, das war denn doch zu wunderbar. Und grün waren die Graswege, die man ja auch in die Gärten einführen will, und grün die junge Saat auf den Feldern . . . Und wie wunderbar die Färbungen am Himmel, die Berge, Höhen und fernen Wälder. Wie wechselte der Kiefernwald sein Kleid, heute schwarz, morgen dunkelgrün, dann violettblau. Welche wunderbaren Reize kann so eine Winterlandschaft aufweisen, auch wenn sie nicht durch den Schnee als eine charakteristische Winterlandschaft gekennzeichnet ist.

Die Erkenntnis der Winterschönheiten in der Landschaft ist bei vielen erwacht, und so meine ich, stände noch aus, auch die winterliche Gartenschönheit herauszulocken, und damit noch ein Gebiet für die Gartenkunst zu erobern.

Die Straßenbäume Düsseldorfs im Sommer 1911.

Von Stadtobergärtner **B. Heinricy**, Düsseldorf.

Nach der außergewöhnlich großen Hitze und Trockenheit des vergangenen Sommers dürfte es von allgemeinem Interesse sein, einmal eine Aussprache über die Erfahrungen herbeizuführen, welche während dieser Zeit mit der Widerstandsfähigkeit der Straßenbäume in den großen Städten gemacht wurden. Ich hatte bereits in den Nummern 3 und 4 des Jahrgangs 1908 die meiner Meinung nach besten Straßenbäume mit ihren wichtigsten Eigenschaften und nach ihrem Gebrauchswert in einem längeren Artikel näher be-

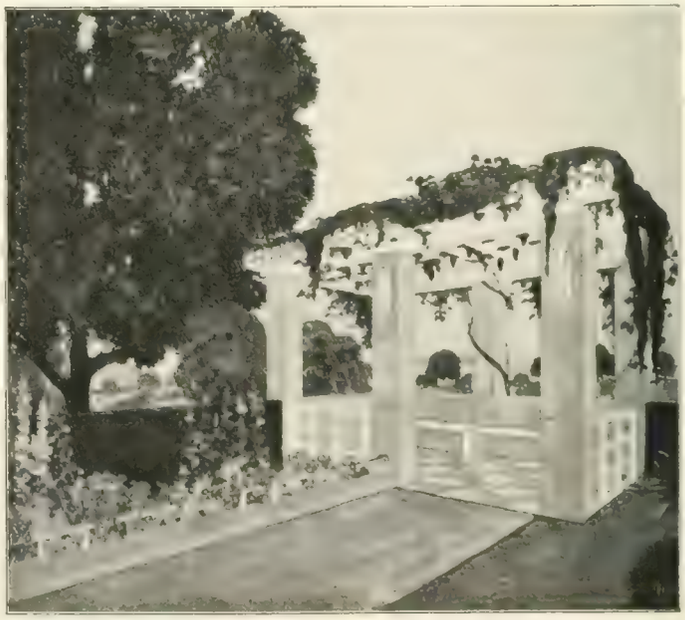


Abb. 5. Offene Gartenlaube.

Gartenlaube berankt mit Pfeifenkraut. Rabatte mit Doronicum, Pyrethrum, Cornopsis, Rudbeckien, Malven, Phlox und Herbstastern. Hecken von Taxus baccata.

handelt und möchte nun diese Ausführungen mit den in diesem Sommer gemachten Erfahrungen ergänzen. Vielleicht regt diese Arbeit dazu an, der Frage der Straßenpflanzungen mehr Interesse entgegenzubringen, als es im allgemeinen der Fall ist, denn die Schädigungen, welchen diese Bäume fortwährend ausgesetzt sind und ihre unzureichenden Lebensbedingungen in den befestigten, von Häusern eingeschlossenen Straßen erfordern die äußerste Aufmerksamkeit und Beobachtung der städtischen Gartenbeamten während des ganzen Jahres.

Hier in Düsseldorf ist es in erster Linie die Krimlinde, Tilia euchlora (K. Koch) oder T. dasystila (Loud), welche schon frühzeitig ihr Laub verlor. Die Spinnmilbe hat, unterstützt durch die Hitzerückstrahlungen und den Staub der Straßen ihr Zerstörungswerk verrichtet, das bisher mit keinem Mittel verhindert werden konnte. Dem gleichen Schicksal, wenn auch nicht in so hohem Grade, verfielen die holländische Linde, Tilia vulgaris (Hayne) oder T. intermedia (D.C.) und die kleinblättrige europäische Linde Tilia parvifolia (Ehrh.) Dagegen haben sich die amerikanische Silberlinde T. alba (Ait) und die ungarische Silberlinde T. tomentosa (Mnch.) gut gehalten. Sie stehen jetzt, Mitte Oktober, noch in gutem Laubschmuck und werden daher in Zukunft als beste Linden für Straßenpflanzungen in Betracht kommen.

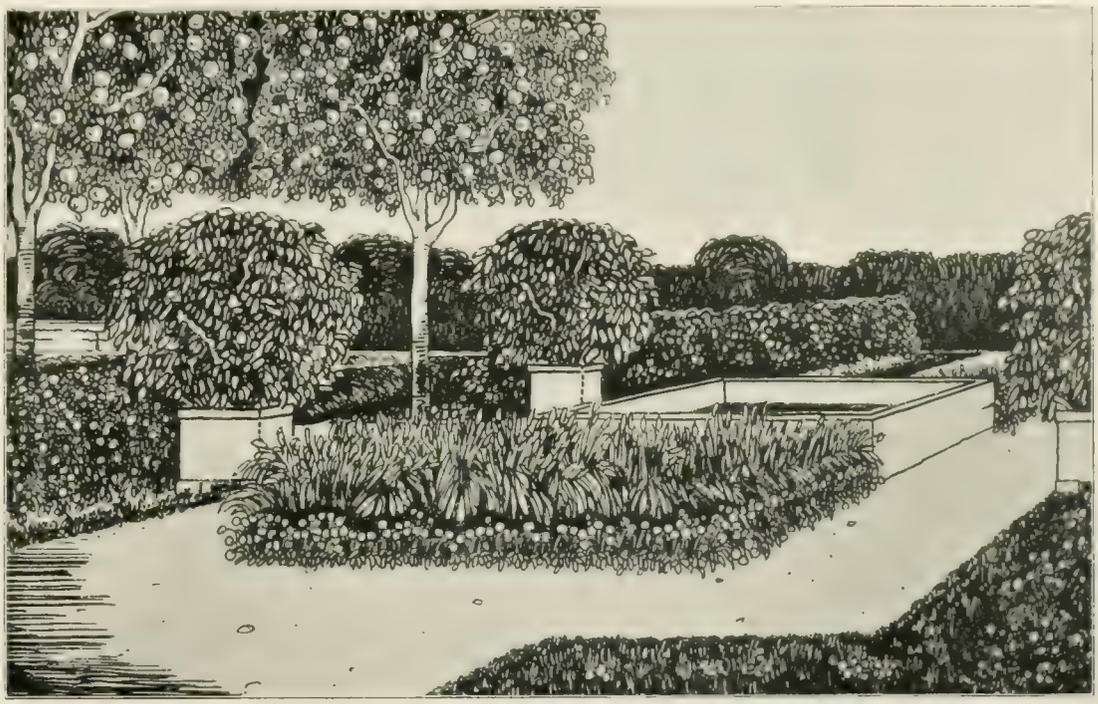


Abb. 6. Obst- und Gemüsegarten mit Schöpfstelle.
Rabatten mit Tausendschönchen, Mohn, Glockenblumen, Rittersporn. Kübel mit Kirschlorbeer.

Eine eigentümliche Erscheinung habe ich bei den holländischen Ulmen, Ulmus hollandica (Hrt.), beobachtet. Während diese in den sehr feuchten Sommern von 1909 und 1910 bereits Ende August fast entlaubt waren, haben sie in diesem Jahre ihren Blattschmuck bis in den Oktober hinein erhalten. Den Grund hierfür glaube ich darin suchen zu können, daß die günstige Frühjahrswitterung eine gute Ausbildung der Triebe und Blätter zur Folge hatte, die dadurch widerstandsfähiger gegen die schädlichen Einflüsse der Straße wurden. Noch wesentlicher scheint mir der Umstand zu sein, daß die Spinne, welche den frühzeitigen Laubfall des Ulmenlaubes mit verursacht, in der trockenen, nachttaufreien Zeit dieses Sommers nicht den geeigneten Nährboden für ihre Weiterentwickelung finden konnte und das Laub deshalb von den nachteiligen Einwirkungen dieser Schädlinge verschont blieb. Von anderen Ulmenarten stehen jetzt gegen Ende Oktober noch in fast vollem Laubschmuck die Ulmus campestris-Varietäten Ulmus praestans (Schoch), Ulmus campestris monumentalis (Rinz) und Ulmus Wheatlayi (Hort). Dieselben haben sich, da sie hier schon seit 6 Jahren eingeführt sind, gut bewährt, und ich glaube auch, daß sie für die Straßenpflanzungen der großen Städte eine wichtige Rolle spielen werden, und daß besonders Ulmus praestans die Ulme der Zukunft werden wird. Sie hat schönen, schlanken Wuchs und eine feste, sattgrüne Belaubung. Auch die Kastanien Aesculus Hippcoastanum (L. Aesc.) Hippoc. flore pleno (Hrt.) und Aesculus rubicunda (Loisl.) haben sich, abgesehen von den unter sehr ungünstigen Verhältnissen stehenden Kastanien der Königsallee, recht gut gehalten. Ihre allmähliche Entlaubung setzte erst Ende September ein; und wenn man berücksichtigt, daß die Kastanien mit zu den ersten Frühlingsbäumen gehören, so haben sie sich recht lange im Laubschmuck gezeigt.

Einen vollen Erfolg haben wir in diesem Jahre wieder mit den kontinentalen Baumarten gehabt. Die Platane Platanus orientalis (L.), die Akazien Robinia Pseudacacia Bessoniana (Hort), R. Ps. monophylla (Dick), der Götterbaum Ailanthus glandulosa (Desf.), Catalpa Bungei (Hort), Catalpa speciosa (J. A. Warder) und Gleditschia triacanthos L stehen sämtlich noch in vollem, unversehrtem Grün.

Abb. 7. Eingang zum Obstgarten.
Mauer mit Schlingrosen. Rabatte mit Schleierkraut, Edeldisteln, Spierstrauch. Einfassung mit Oxalis.

Ein alter Bekannter, der Bergahorn Acer Pseudoplatanus L., hat wieder gezeigt, daß auch er zu unseren widerstandsfähigsten Straßenbäumen gehört, ebenso auch der Silberahorn Acer dasycarpum (Ehrh.). Bedingung für beide ist, daß sie schon eine angemessene Stärke in der Straße erlangt haben, ehe dieselbe bebaut wird, denn jung nachgepflanzte Bäume dieser Arten kommen in geschlossenen Straßen nicht mehr auf. Von den gebräuchlicheren Straßenbäumen seien noch die amerikanischen Eichen Quercus rubra L. und Qu. palustris Dur genannt; sie stehen ebenfalls noch in vollem Laubschmuck und können daher mit Erfolg zur Anpflanzung in Straßen, wo sie in gewachsenem Boden stehen, empfohlen werden.

Wenn ich nun zum Schluß auf das Gesamtergebnis zurückkomme, so muß ich sagen, daß die Straßenbäume in Düsseldorf sich im Sommer 1911 mit wenigen Ausnahmen besser gehalten haben, als in den Vorjahren. Es geht hieraus wohl hervor, daß die Hitzentwickelung und die Trockenheit nicht immer die Ursachen des frühen Laubfalls sind, sondern daß die Schädlinge einen ganz bedeutenden Anteil an der frühzeitigen Entlaubung der Straßenbäume haben, und diese konnten sich eben, wie ich vielfach beobachtet habe, in der trockenen und staubigen Straßenluft des vergangenen Sommers nicht in dem Maße ausbreiten, daß sie für die lange Erhaltung des Laubes verderblich wurden.

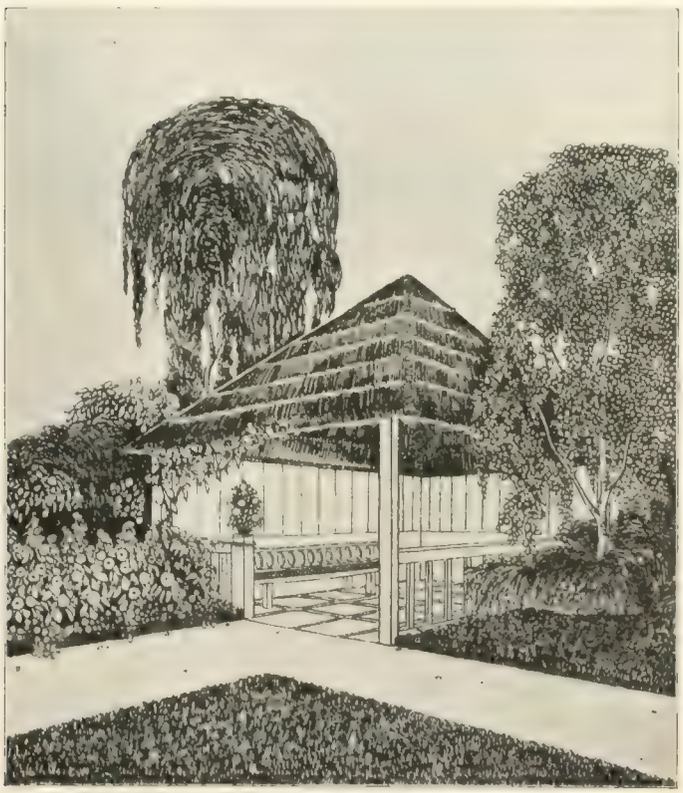


Abb. 8. Gartenlaube mit Strohdach.
Holzwerk braunlackiert. Rabatten mit Sommerblumen.

Parkpolitik und Gartenbau in Posen.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

(Schluß.)

Das Ausstellungsgelände befand sich im Stadtteil St. Lazarus westlich vom Hauptbahnhof und gliederte sich in drei Teile. In dem dem Bahnhof zunächst gelegenen Teile beherrschte der von Prof. Pölzig-Breslau entworfene Turm der Oberschlesischen Eisenindustrie alles andere; ganz aus Eisen, Ziegelstein und Glas, ohne irgend welche schmückenden Zutaten, lediglich durch seine aus der Konstruktion sich ergebenden Abmessungen und Gliederungen wirkend, stellt dieser aus sechzehneckigem Grundriß sich zu 52 Meter Höhe erhebende Turm eine bauliche Leistung von starker Eigenart dar. Er ist als dauerndes Werk errichtet und wird künftig der Stadt Posen als Wasserturm dienen und in seinem obersten Geschoß den 4000 Kubikmeter fassenden Wasserbehälter aufnehmen.

Durch einen schmalen Verbindungsweg zwischen alten Friedhöfen hindurch gelangte man zu dem nächsten Teil der Ausstellung, der auch den Haupteingang an

der Auguste-Viktoriastraße enthielt. Betrat man die Ausstellung von hier aus, so gelangte man nach Durchschreiten des eigentlichen Eingangsgebäudes in den Ehrenhof, der mit einem schönen Brunnen und einfach gehaltenen Gartenanlagen, Lorbeerbäumen und dgl. geschmückt und allseitig von Ausstellungsbauten umschlossen war. Dem Eingange gegenüber fiel der Blick durch die Öffnungen einer Pergola über ein weites Blumenparterre, dessen saftig grüner Rasenteppich wirkungsvoll durch das Rot breiter Geranienbeete eingesäumt war. Es war dies eine, wie auch die beigegebenen Bilder erkennen lassen, in jeder Beziehung gelungene eindrucksvolle Lösung. Ihre gute Wirkung beruhte vornehmlich in der geschmackvollen Verwendung gärtnerischen Schmuckes und sie zeigte, was mit ganz einfachen Mitteln bei geschickter Ausnutzung der Verhältnisse sich erreichen läßt.

Der die linke Seite des Ehrenhofes begrenzende Bau enthielt die Ausstellung der Selbstverwaltungskörper. Man sah da an einer reichen Folge von Beispielen, was die Stadtverwaltungen des Ansstellungsgebietes im Städtebau und in der Schaffung von Park- und Gartenanlagen während der letzten Jahre geleistet oder für die nächste Zukunft vorbereitet haben. Unter der Fülle der Darbietungen fesselten namentlich die Entwürfe des Wettbewerbs für die Erweiterung des Zoologischen Gartens nebst den Plänen für die geplante Ausstellungs- und Festhalle in Breslau, in der die Ausstellung 1913 abgehalten werden soll. Der Schöpfer dieses Projektes, Stadtbaurat Berg, hat es verstanden, seinen eigenartigen Gedanken für die Herstellung dieser Halle in einer langen Reihe von Darstellungen fesselnden und überzeugenden Ausdruck zu verleihen.

Beim weiteren Durchschreiten der Ausstellung, deren viele Einzelheiten wir hier übergehen müssen, gelangte man auch zu einer kleinen Dorfanlage, die das Gebiet des für den Osten bedeutungsvollen ländlichen Siedlungswesens berührte. Die Anlage war von der Deutschen Kleinsiedelungs-Genossenschaft Ostrowo vorgeführt, die sich insbesondere die Ansiedelung deutsch-russischer Rückwanderer in der Ostmark zur Aufgabe gestellt hat. Um eine Art Dorfanger mit Laufbrunnen, Turn- und Tummelplatz waren gefällige Häuschen, Arbeiterwohnungen, Krug, Dorfkirche usw. in solider Ausführung und vollständiger Ausstattung gruppiert. Jedes Haus war von einem Gärtchen umgeben, und das Ganze wirkte, wie es so, von einer Anzahl Akazienbäume belebt und eingerahmt, dalag, höchst stimmungsvoll.

Weitere Teile der Ausstellung, unter ihnen auch eine kleine Kunstausstellung und das von der Breslauer Firma Andres u. Co. erbaute, in seiner äußeren Form gefällige und im Innern praktisch und zweckmäßig eingerichtete Palmenhaus für die Stadt Posen, das den Kern einer nach und nach zu erbauenden Gruppe von Pflanzen-Schauhäusern bilden soll, befanden sich in dem als dritter Abschnitt in das Ausstellungsgebiet einbezogenen botanischen Garten.

Dieser, ursprünglich eine Baumschule des Verschönerungsvereins, war 1903 in den Besitz der Stadt übergegangen und in einem Umfange von ca. 7 ha zu einer Anlage umgewandelt worden, die neben ihrem Zwecke als Erholungsstätte vorzugsweise der Förderung des Verständnisses und Interesses für Gartenbau und Gartenkunst dienen sollte, die bis dahin unter der Posener Bürgerschaft wenig Würdigung gefunden hatten. Zu diesem Zwecke sind reichhaltige Sortimente der verschiedensten Pflanzengattungen, Nadelhölzer, viele Stauden, Wildrosen, Moorpflanzen und anderes angepflanzt worden. Ein Teil des Geländes ist in regelmäßiger Form gehalten, mit dekorativen Nadelhölzern, Rosen und Blumenbeeten ausgestattet. Hier hat auch die inzwischen nach außerhalb verlegte städtische Gärtnerei für die Anzucht des bei der Ausschmückung der öffentlichen Anlagen verwendeten Pflanzenmaterials bestanden; an ihre Stelle tritt nun unter Ausnutzung der vorhandenen Gewächshäuser die oben schon erwähnten Schauhäuseranlage.

Die Hinzunahme des botanischen Gartens zur Ausstellung war, abgesehen von der dadurch gegebe-

Dorfanlage der Deutschen Kleinsiedelungsgenossenschaft Ostrowo auf der Ostdeutschen Ausstellung in Posen 1911. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

nen und für verschiedene Zwecke nutzbar gemachten Erweiterung des Ausstellungsgebietes, insofern besonders wertvoll, weil dadurch dem Ausstellungsbesucher, wenn er vom vielen Schauen ermüdet und abgespannt war, eine willkommene Gelegenheit zu ruhiger Sammlung geboten wurde. Außerdem half der Garten im Verein mit den erwähnten für die Ausstellung besonders von der städtischen Gartenverwaltung geschaffenen Schmuckanlagen über den sonst fühlbaren Mangel an anderweitiger gartenbaulicher Betätigung hinweg. Denn was sonst hie und da an Erzeugnissen und Leistungen aus dem Gebiet des Gartenbaus vorgeführt war, war so bescheidener Art, daß es Anspruch

Dorfanlage der Deutschen Kleinsiedelungs-Gesellschaft Ostrowo auf der Ostdeutschen Ausstellung in Posen 1911. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

auf Beachtung kaum erheben konnte. Es darf aber wohl gehofft werden, daß auf diesem in der näheren und weiteren Umgebung Posens offenbar noch stark vernachlässigten Gebiete die mustergültigen Leistungen der städtischen Gartenverwaltung bald eine erzieherische und anregende Wirkung ausüben werden.

Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

Hoemanns Streifzüge durch Park und Garten geben Anlaß, sich mit einzelnen Fragen der Pflanzenverwendung näher zu beschäftigen. Unter ihnen ist die des Blumenschmuckes unserer Gärten eine der wichtigeren, namentlich nachdem man davon abgekommen ist, im sogenannten Teppichbeet den Angel- und Kernpunkt der Blumenschmuckfrage zu sehen. So gar lange ist das noch nicht her, und es hat auch ziemlich schwer gehalten, die auf ein totes Gleis geratene Teppichbeetmanie zu überwinden. Heute ist sie so gut wie ausgerottet und man begegnet dem Teppichbeet nur noch höchst selten. Das erscheint eigentlich sehr merkwürdig, wenn man bedenkt, daß die auf Neubelebung der Gartenkunst gerichteten Bestrebungen von einer ausgesprochenen Abneigung gegen die zwanglose Verwendung von Naturformen im Garten begleitet waren und strenge Gesetz- und Regelmäßigkeit bevorzugten. Da sollte man meinen, die neue Richtung hätte gerade an dem Teppichbeet anknüpfen und es weiter entwickeln müssen, anstatt dieses letzte Überbleibsel früherer Parterrekunst zu beseitigen.

Allein es war der Teppichgärtnerei ebenso ergangen, wie manchem anderen Zweige der künstlerischen Gartengestaltung, sie war verflacht und — wenige Ausnahmen bestätigen die Regel — zu einer eintönigen und geistlosen Spielerei geworden. Man rufe sich nur ins Gedächtnis zurück, zu welcher Verarmung in der Blumenverwendung wir gelangt waren; die Zeit, wo einige Coleus- und Alternantheren, Iresinen, Echeverien, Mesembryanthemum und Pyrethrum fast den ganzen Bestand großer Gärtnereien bildeten und als einzige Blütenpflanzen — denn die genannten wurden ausschließlich ihrer farbigen Blätter wegen gezogen und mancher mag ihre unscheinbaren Blüten gar nicht gekannt haben —, neben Lobelien und Aggeratum notgedrungen gelitten wurden, weil man eben Pflanzen mit blauen Blättern nicht hatte, — diese Zeiten, sage ich, sind noch nicht lange vorüber. Der Genügsamkeit, welche in diesem armseligen Pflanzenrüstzeug lag, stand sonderbarerweise die Sucht nach immer verschmitzteren und gekünstelteren Beetformen gegenüber; sie fand schließlich in den sogenannten „plastischen Teppichbeeten" ihren Höhepunkt. Plastik und Teppich! Wir alle haben wohl ausnahmslos die Sache mitgemacht, ohne den Widersinn, der in dieser Wortverbindung liegt, zu fühlen.

Wie eine erlösende Offenbarung wurde es dann freilich empfunden, als Behrens, Läuger u. a. uns die gute Wirkung schlichter Viereckformen wieder zum Bewußtsein brachten. Da war denn nun schnell das Kind mit dem Bade ausgeschüttet; das Teppichbeet wurde als ein Merkmal der Rückständigkeit gemieden und verschwand fast überall aus den Gärten. Aber

mit Unrecht. Denn zweifellos liegen in ihm beachtenswerte künstlerische Möglichkeiten, und da es ausgeschlossen erscheint, daß wir auf die Dauer mit den einfachen Rechtecken und ihrer einfarbigen Bepflanzung, zu denen als Gegenstück inzwischen ja schon die Buntheit der Staudenrabatten und Staudenmauern aufgekommen ist, die Verwendungsmöglichkeiten unserer Pflanzenschätze im Blumengarten erschöpfen werden, so darf angenommen werden, daß Teppichbeet und Teppichgärtnerei demnächst ihre künstlerische Wiedergeburt erleben werden.

Aber noch ein anderer Umstand hatte die restlose Erledigung der Teppichbeete gefördert. Mit der Anknüpfung an den Hausgarten der Biedermeierzeit war auch die Blumenliebhaberei wieder erwacht. Im Rahmen des Teppichbeetes konnte die im Gemüt wurzelnde Blumenliebe nicht befriedigt werden, seine formale Schönheit und kalte Pracht genügte nur dem Auge. Das Teppichbeet läßt keine fortschreitende Entwickelung der Pflanzen zum Knospen und Blühen zu; es muß mit Fertigstellung der Bepflanzung an sich eigentlich vollendet sein und die Pflege hat sich darauf zu beschränken, das Wachstum der Pflanzen durch Beschneiden in solchen Grenzen zu halten, daß Zeichnung und Form des Beetes nicht verwischt werden. Deshalb wurden in der Teppichgärtnerei auch nur solche Pflanzen bevorzugt, welche einen zwergförmigen oder rasenartigen Wuchs haben, und daher die geringe Anzahl der zur Verwendung gelangenden Arten.

Für die Fülle unserer schönen Blütenpflanzen ist also in der Teppichgärtnerei kein Raum, namentlich nicht für die reichen Schätze unserer Sommerblumen, Stauden und Zwiebelgewächse, deren Schönheit man sich heutzutage in keinem Garten mehr entgehen lassen will. Selbst wenn also unsere Annahme zutrifft, daß man sich in der Gartenkunst demnächst auch wieder der vorübergehend in den Hintergrund getretenen Teppichbeete zuwenden wird, darf doch bestimmt erwartet werden, daß ihre Rolle eine beschränktere und ihre Verwendung künftig weit mehr als in der Vergangenheit an bestimmte Voraussetzungen gebunden sein wird, die in den jeweiligen Umständen und örtlichen Verhältnissen liegen. In der Hauptsache wird das Blumenschmuckbedürfnis, wie das ja nur natürlich und einer gesunden Entwickelung entsprechend ist, seine Befriedigung in der Verwendung der schönen Blütenpflanzen suchen, deren uns ja für alle erdenklichen Fälle eine überreiche Auswahl zu Gebote steht.

In ihrer Verwendung hat man neuerdings offensichtlich Fortschritte gemacht, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß den meisten deutschen Gärtnern noch die Treffsicherheit für vorteilhaft wirkende Blumenzusammenstellungen abgeht, die man in englischen Gärten bewundern kann. Namentlich hinsichtlich der Farbenwirkung gilt dies. Aber es wäre falsch, hierbei eine zu große Ängstlichkeit an den Tag zu legen. Begangene Fehler lassen sich auf diesem Gebiete leicht verbessern und im hellen Sonnenlichte darf eine Farbe neben einer anderen auch schon einmal schreien; nur fluchen soll sie nicht, wie mir mal eine holländische Dame gesagt hat. Was dem deutschen Gärtner aber eine gewisse Schwerfälligkeit gibt, das ist seine unbewußte Neigung zu systematischer Ordnung und Pedanterie, eine Eigenschaft, die ja zu mancherlei gut, aber der Betätigung künstlerischen Geschmackes oft hinderlich ist. Der deutsche Gärtner pflanzt z. B. Staudenrabatten, der Engländer „flower borders“, mit anderen Worten, jener glaubt auf solchen Rabatten nur echte Stauden zusammenstellen zu dürfen und erschwert sich dadurch die Sache unnötig; denn es ist nicht leicht, nur mit Staudengewächsen den ganzen Sommer hindurch einen fortgesetzten reichen Blütenflor in guten Farben-, Größen- und Massenverhältnissen zu unterhalten. Dieser wählt einfach „Blumen“ ohne Rücksicht auf ihre botanische Zugehörigkeit und füllt die zeitweiligen Lücken im Staudenflor durch passende ein- und zweijährige Gewächse, Kalt- und Warmhauspflanzen aus.

Im kleinen Hausgarten mag es oft angehen, daß es mit der Ausfüllung solcher Lücken nicht so genau genommen wird. Dem Besitzer, welcher seine Lieblinge kennt, bereitet es wohl ebenso viel Freude und Genuß, deren allmähliches Hervorsprießen, Wachsen, Knospen und endliches Blühen zu beobachten, wie einem anderen die mit Sorgfalt und Überlegung durchgeführte fortdauernde und lückenlose Blumenpracht seiner Rabatten. In großen Gärten, namentlich auch in öffentlichen Anlagen, wünscht man meist alle Plätze, wo Blumenschmuck angebracht erscheint, jedenfalls aber die bevorzugtesten Stellen, vom Frühling bis in den Herbst hinein in einem fortlaufenden, gut abgestimmten Flor zu sehen und da ist es nicht angängig, die Entwickelung der Pflanzen bis zum Eintritt der Blüte an Ort und Stelle vor sich gehen zu lassen; sie müssen vielmehr in der Gärtnerei einer geeigneten Behandlung unterzogen werden, so daß sie erst kurz vor dem Erblühen an ihren Bestimmungsort verbracht werden und dort an die Stelle von inzwischen bereits abgeblühten anderen Arten treten können. Nur ein gewisser Bestand kann an Ort und Stelle dauernd ausgepflanzt bleiben.

Man wird bei diesem Verfahren mancherlei Erfahrungen machen; denn bei weitem nicht alle Freilandstauden lassen sich im vorgeschrittenen Stadium verpflanzen, wie ja überhaupt die Verwendung unserer Blütenpflanzen im allgemeinen und diejenige der Stauden im besonderen manche Schwierigkeiten bereitet, die man bei der bequemen und einfachen Anwendung der Teppichbeetpflanzen nicht kannte. Und die oft gehörte Anschauung, daß die Stauden das dankbarste und anspruchloseste Material für den Blumenschmuck unserer Gärten seien, zumal sie, einmal an Ort und Stelle gebracht, dauernd und ohne besondere Pflege alljährlich durch immer reicheren Blumenflor erfreuen, ist nur zu sehr geeignet, manche empfindliche Enttäuschung zu bereiten.

Es ist nun nicht der Zweck dieser Zeilen, allgemeine Betrachtungen über solche und andere hierher gehörige Dinge anzustellen, mit denen dem Fachmanne nichts neues gesagt wird und die dem Liebhaber nichts nützen können, sondern es soll damit Anregung gegeben werden zu Mitteilungen über geeignete und wirkungsvolle Maßnahmen in der Verwendung des Blumenschmuckes in unseren Gärten in kurzgefaßter knapper Form. Diese können in zwangloser Reihenfolge monatlich einmal an dieser Stelle veröffentlicht werden und dürften eine gewiß vielen willkommene Bereicherung des Inhalts unserer Zeitschrift bilden. Sie sind als Ergänzung zu Hoemanns Streifzügen gedacht, sollen aber zum Unterschied von jenen nicht an die gelegentlichen Wahrnehmungen anknüpfen, welche man im Laufe des Jahres in Parks und Gärten zu Zeiten macht, wo die betreffenden Sachen draußen bereits in Blüte stehen, sondern sie sollen dann zur Sprache gebracht werden, wenn die Zeit bevorsteht, in der die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Vorbereitung getroffen werden müssen. Jeder, der die Mitteilungen sich zunutze machen will, ist dann noch in der Lage, sich bei seinen Anschaffungen oder bei der Pflanzenanzucht darauf einzurichten.

Diclytra spectabilis DC.

Die unter dem Namen „Fliegendes Herz" bekannte Staude wird wegen ihrer eigenartig reizvollen Erscheinung neuerdings wieder stark bevorzugt. Sie gehörte schon zu dem Bestand der alten Bauern- und Hausgärten und ist in unserer Erinnerung untrennbar mit deren Bild verknüpft, sodaß wir uns kaum denken können, daß sie ein Fremdling in unserer Flora ist. Sie hält im Gegensatz zu vielen anderen Stauden lange auf dem gleichen Standorte aus und wird dann immer schöner, namentlich als einzelne Pflanze auf der Staudenrabatte. Trotz ihrer zierlichen Erscheinung, die gerade hierbei besonders gut zur Geltung kommt, läßt sie sich aber auch im Park mit ausgezeichneter Wirkung in lockeren Gruppen vor Gehölzrändern verwenden; und in größeren Anlagen kann man mit ihr sogar zur Verwendung in großen Massen übergehen. Dabei ist sie sowohl für sich allein, wie auch in Verbindung mit anderen Stauden von vorzüglicher Wirkung. Foerster empfiehlt, sie im Halbschatten mit Primeln, in der Sonne mit Schwertlilien (mit Ausnahme der gelben) zusammenzupflanzen.

Wenn man sie nicht dauernd an ihrem Standorte belassen kann, empfiehlt es sich, sie im Januar in geräumige Töpfe einzupflanzen, wobei mit Lehm und Sand und einem Zusatz von Hornspähnen vermischte Mistbeeterde benutzt wird, hält sie kühl und luftig im kalten Kasten bis Mitte März, um sie dann im freien Lande einzusenken. Gegen Nachtfröste müssen die bald hervorkommenden jungen Triebe geschützt werden. Vor der Blüte, die je nach der Witterung Ende April oder Anfang Mai eintritt, werden sie an ihre Verwendungsstelle gebracht, damit die Pflanzen vor dem vollen Erblühen noch Zeit haben, ihre Blattstellung der Beleuchtung ihres Standortes entsprechend einzustellen, was gerade bei dieser Pflanzenart von besonderer Bedeutung für die gute Wirkung ist. Nach der Blüte pflanzt man sie auf nicht zu schwerem Boden aus, gießt noch einige Zeit, bis sie einziehen, und überläßt sie dann der Ruhe, bis man sie wieder verwenden will. H.

Lilien.

Unter den Lilien, deren wir für die Verwendung im Blumengarten eine große Anzahl schöner Arten haben, ist zur Zeit die Japanlilie Lilium speciosum Thbg. eine der beliebtesten. Da der größte Teil der im Handel angebotenen Zwiebeln frisch aus Japan eingeführt wird, kommen sie meist erst im Dezember und Januar in unsere Hände. Sie werden dann in 14—16 cm großen Töpfen eingepflanzt, die man aber zunächst nur halbvoll füllt und mäßig feucht an frostfreien, kühlen Orten aufbewahrt. Erst wenn die Zwiebeln zu treiben beginnen, etwa von Mitte März an, gießt man mehr und füllt die Töpfe, wenn die Triebe ca. 10 cm lang sind, bis zum Rande mit etwas schwerer Erde an. Wenn keine Fröste mehr zu erwarten sind, kommen sie auf ein sonniges Beet, wo sie regelmäßig gegossen werden und, wenn sie gut durchgewurzelt sind, gelegentlich auch einen Dungguß erhalten.

Sie kommen in der Regel im August oder September zur Blüte und werden, wenn man sie nicht auf regelmäßige Beete mit geeigneter bodenbedeckender Unterpflanzung bringt, in größeren Trupps zwanglos im Halbschatten verwendet.

Ähnlich verfährt man mit anderen importierten Lilienarten, z. B. mit der schönen, aber für mein Gefühl neben der vorhergenannten etwas protzig wirkenden Goldbandlilie, Lilium auratum Lindl. Man kann diese Japanlilien natürlich auch ins freie Land pflanzen; dann muß man sie aber sehr tief pflanzen und den Boden im Winter stark decken. Trotzdem gehen sie häufig ein; es ist also sicherer, sie im Topf zu kultivieren, zumal sie dann bei sachgemäßer Behandlung auch in den folgenden Jahren wieder gute Blumen bringen.

Von anderen Lilien kann man bei mildem Wetter jetzt im Winter die Zwiebel noch mit gutem Erfolg in das Freie auspflanzen, z. B. von Lilium croceum Chaix, die im Juni und Juli ihre schönen safranfarbigen Blumen trägt, ferner von L. tigrinum Gawl, deren leuchtendrote, dunkelgefleckte Blumen im Juli und August erscheinen, und von der Ende Mai und Juni blühenden L. monadelphum M. B., deren Blütenfarbe schwefelgelb bis tiefgoldgelb ist. Sie müssen, wie auch die meisten anderen Lilien, ungefähr 25 cm tief unter die Erde gebracht werden.

Diese wie alle Lilien sind hervorragende Zierden unserer Blumengärten, sie sind auf der Staudenrabatte, wie auch an anderen Stellen von vorzüglicher Wirkung. Wer sich mit der Eigenart der einzelnen Sorten gut vertraut gemacht hat, kann mit ihnen auch sehr wirkungsvoll arbeiten, indem er nur aus Lilien gebildete lockere Gruppen im Rasen anordnet; dabei ist zu beachten, daß die Blütezeit der verschiedenen Arten, die in größeren und kleineren Trupps verwendet werden, nicht die gleiche ist und also spät- und frühblühende in guter Auswahl zusammengestellt werden müssen, sowie auch, daß sie in bezug auf die Belichtung verschiedene Anforderungen stellen und diejenigen, welche mit Halbschatten vorlieb nehmen, in den Hintergrund einer solchen Gruppe zwischen niedriges Gehölz, die volle Sonne verlangenden mehr im Vordergrund und freigestellt angeordnet werden müssen. Auch soll man, um die Schönheit der Blumen recht zur Geltung zu bringen, mit solchen Gruppen ziemlich nahe am Wege bleiben, am liebsten den Weg durch eine solche Lilienpflanzung hindurchgehen lassen. H.

Die Gartenkunst im Mittelalter.

Kunstgeschichtliche Studie mit 37 Abbildungen.

Von **Herm. Faulwetter,** Bee-Croft, County Oak, Crawley-Sussex.

Einleitung.

Die große Wiedergeburt, die unsere gesamte deutsche Kunst auf allen ihren Gebieten in den letzten Jahrzehnten erlebt hat, wurzelt in dem Erwachen der Sehnsucht nach einer bodenständigen nationalen Kultur. Diese Rückkehr zu einer völkischen Kultur kann nach einer Zeit, in welcher der Deutsche kritiklos die Kunstauffassung anderer Nationen zu der seinigen machte, als ein Sichwiederfinden des deutschen Volkes bezeichnet werden.

In hervorragendem Maße hat die deutsche Wohnung diese nationale Wiedergeburt erfahren, indem zunächst die Bauweise des Hauses im allgemeinen und ferner aber auch die Innenausstattung der Wohnräume eine grundlegende Umwandlung durchmachten, welche die Pflege und Weiterentwicklung der ursprünglichen deutschen Volkskultur im Auge hat.

Etwas später, aber dafür um so stürmischer, ist dann auch für den deutschen Hausgarten die Forderung nach einer gesunden Kunstauffassung laut geworden. Der Anstoß zur Änderung der künstlerischen Gartenauffassung ging von denjenigen aus, die sich bereits mitten in dem neuen Werdegange befanden, von den Architekten, die bei der Durchführung ihres neuen Baustiles die Notwendigkeit nach einer in ihrem Sinne gestalteten Umgebung ihres Werkes am ehesten empfinden mußten.

Vielleicht weil die Anregungen von dieser Seite kamen und auch nicht immer in sehr taktvoller Weise verfochten wurden, entbrannte zwischen den Architekten und den Vertretern des bisherigen Gartenstils ein heftiger Kampf, der mit allen seinen Unerquicklichkeiten jahrelang in fast allen gärtnerischen Fachblättern und Kunstzeitschriften geführt wurde. Die Unzugänglichkeit der Gärtnerwelt, die hierbei zunächst zutage trat, und das zähe Festhalten an dem einmal bestehenden, wenn auch vielleicht zu Unrecht bestehenden, Gartenstil dürfte wohl seine Begründung in erster Linie darin finden, daß der Gärtner, auch selbst wenn er Gartenkünstler war, zunächst den allgemeinen künstlerischen Fragen ziemlich fremd gegenüberstand. Es war ihm so kurzerhand ohne weiteres nicht möglich, dem Architekten zu folgen; und es wurde ihm dies vorläufig besonders schwer gemacht, weil die Architekten und Berufskünstler, die für eine dem Zeitgeist entsprechende Gartengestaltung die Lanze einlegten, in den meisten Fällen die für die Gartenkunst gesteckten Grenzen weit überschritten. Die auf den in jener Zeit stattfindenden Kunst- und Gartenbau-Ausstellungen vorgeführten „Musterbeispiele“ mußten mit all ihren Fehlern und Unmöglichkeiten dem Gartenkünstler von Fach zunächst ein abschreckendes Beispiel für die neue Richtung sein.

Von dieser Seite konnte eine Gesundung der Gartenkunst nicht erwartet werden. Aber, erst einmal aufgerüttelt, begannen nun auch die Berufsgärtner, neue Wege zu suchen und zu beschreiten, um die Grundlagen zu einer zeitgemäßen Gartengestaltung zu finden. Die Bahnen, die nun beschritten wurden, waren nicht immer gleichartig, auch nicht immer unabhängig von denen, die von den Berufskünstlern gewiesen waren; sie haben jedoch in neuerer Zeit zu einem Ziele geführt, das dem ursprünglichen, nach einer deutsch-nationalen Kunstauffassung verlangenden, schon in erfreuliche Nähe gerückt ist.

Mit einer Wiedergeburt der deutschen Kunst, die eine Weiterentwicklung im Sinne des gegenwärtigen Zeitgeistes sein soll, muß naturgemäß ein eingehendes Studium der altdeutschen Kunst und Kultur als grundlegendes Moment verbunden sein.

Auf fast allen Kunstgebieten, wie z. B. bei der Herstellung von Möbeln, hat die kunsthistorische Forschung mit großem Eifer reiches Material zur zeitgemäßen Weiterbildung nach moderner Auffassung zusammen getragen. Hierbei hat die Zeit des deutschen Mittelalters eine ganz besondere Würdigung erfahren, weil sie eine Epoche des deutschen Volkswesens darstellt, in der fremdländische Einflüsse am allerwenigsten zur Geltung kamen.

Leider liegen für das Studium des Gartens aus diesem urdeutschen Zeitabschnitte die Verhältnisse denkbarst ungünstig, denn der Wandel der Zeit, der in und nach dem Mittelalter unsagbare Wirren über die deutschen Lande brachte, hat von dem damals Bestehenden nichts mehr der Verwüstung und dem Verfalle preisgegeben, als die deutsche Landschaft und mit ihr den Garten.

All die Liebe, die unsere Vorfahren für die Naturschönheit gehegt haben, ist für uns verloren gegangen. Wir wissen nichts von ihr, und ganz allgemein glaubt man, dem Mittelalter die Empfindung für Naturschönheiten gänzlich absprechen zu können.

Das Mittelalter ist für die kunstgeschichtliche Forschung nicht leicht zugänglich; ganz besonders aber liegt das Wesen des Gartenbaues, zumal der Gartenkunst, in tiefes Dunkel gehüllt vor uns. Die Hausgärten unserer Altvordern sind längst verfallen; erhalten geblieben sind uns nur einige wenige Burg- und Schloßgärten. Diese sind aber schon deshalb für uns von zweifelhafter Bedeutung, weil doch wohl mit Sicherheit angenommen werden muß, daß sie im Laufe der Zeit mehr oder weniger tief einschneidende Veränderungen erfahren haben. Ebenso steht es mit der Literatur. Die Klosterbrüder, denen es im Mittelalter fast ausschließlich ob lag, über die Verhältnisse ihrer Zeit der Nachwelt zu berichten, haben sich ganz allgemein auf die Beschreibung ihrer Klostergärten beschränkt. Die klösterlichen Gartenanlagen waren aber in erster Linie der Heranzucht und Pflege von Arznei- und Küchenkräutern gewidmet, und deshalb behandeln die Beschreibungen dieser Gärten auch meistens darauf bezügliche Themata. Sicherlich befanden sich im mittelalterlichen Klostergarten auch Teile, die rein als Schmuckanlagen ausgebildet waren, aber die Kenntnis von diesen ist nur gering. Trotz dieser Sachlage müssen die Klostergärten mit zu dem Studienmaterial herangezogen werden, denn einmal wird möglicherweise aus ihnen manche Eigentümlichkeit des mittelalterlichen Hausgartens erklärt werden können, dann muß aber auch in Erwägung gezogen werden, daß der Nutzgarten, als welchen wir den Klostergarten zu betrachten haben, der Vorläufer des Ziergartens gewesen ist.

Diese wenigen Quellen, so wertvoll sie auch sind, reichen bei weitem nicht aus, um Aufschluß über das Wesen der Gartengestaltung im Mittelalter zu geben. Wir müßten uns mit dem Geringen zufrieden geben, wenn der Forschung nicht noch ein Weg offen geblieben wäre; das ist das Studium von bildlichen Dar-

stellungen, und glücklicherweise besitzen wir aus dem Mittelalter eine ganze Reihe von Abbildungen, die uns über den Garten Aufschluß geben können. Diese Bilder sind nicht etwa in der Absicht entstanden, Gartenanlagen zu schildern, aber die alten Meister haben vielfach gern die Gelegenheit ergriffen, ihre Personen in den Garten zu setzen, und berichten uns so in beredter Weise von vielen Einzelheiten im Garten.

Diese Überlieferungen müssen uns bei der Suche nach den Wesenheiten des deutschen Gartens von größtem Werte sein.

Die Resultate, die auf diese Weise zustande kommen, werden nicht in allen Fällen Zeugnisse von tatsächlich bestehenden Gärten darstellen, sondern der Garten als Hintergrund eines Bildes z. B. von Albrecht Dürer oder Hans Memling wird oftmals aus der Phantasie des Meisters entstanden sein. Das dürfte jedoch für den hier verfolgten Zweck ohne jede Bedeutung sein, denn zweifellos spiegelt sich auch in diesen Phantasiegärten die Auffassung der damaligen Zeit wieder. Ja, man darf sogar von der Überzeugung ausgehen, daß diese Darstellungen den von der künstlerischen Fähigkeit des Meisters geläuterten Gartenstil nach mittelalterlicher Auffassung zur Anschauung bringen.

Wenn hier der Ausdruck Gartenstil angewandt wird, so kann er naturgemäß nur bis zu einer gewissen Einschränkung eine Bedeutung nach der heutigen Anschauung haben, und zwar dahingehend, daß mit Sicherheit eine gewisse Gleichartigkeit in der Anlage und Behandlung der Gartenfläche festgestellt werden kann.

Das Bewußtsein einer einheitlichen architektonischen Gliederung im Garten scheint für Deutschland im Mittelalter gänzlich gefehlt zu haben. In den meisten Fällen beherrscht aber doch die Beachtung einer dominierenden Symmetrieachse die gesamte Komposition des Gartens. Ganz besonders trifft das bei denjenigen Meistern zu, die am Ausgange des Mittelalters tätig waren. An diesen ist deutlich ein Einfluß der südeuropäischen Kultur wahrzunehmen, und es erscheint daher notwendig, auch die italienischen Meister in das Studienfeld hineinzuziehen.

Nach Lage der ganzen Verhältnisse war es nicht möglich, die Grenzen des geschichtlichen Mittelalters — vom Verfall des römischen Reiches bis zum Beginn des Humanismus — innezuhalten. Die Grenzen mußten zum Ausgange des Mittelalters etwas erweitert werden, um aber doch einen bestimmten Abschluß zu erzielen, ist die Zeit um 1560 als Wendepunkt der Kultur festgelegt worden.

I. Historisches.

Die ältesten Angaben über Gartenanlagen finden sich in den uns erhalten gebliebenen Bruchstücken der poetischen Literatur des Mittelalters. Sie stammen aus Zeiten, welche wir in bildlichen Darstellungen nicht verfolgen können.

Einer großen Vorliebe scheinen sich die Rosengärten erfreut zu haben, von denen der Rosengarten der Königin Krimhild zu Worms aus der deutschen Heldensage das bekannteste Beispiel darstellt. Es muß aus vielem vermutet werden, daß derartige Rosarien auch später noch bestanden haben. Sie dürfen nicht mit den heutigen Rosenpflanzungen verglichen werden, sondern scheinen hauptsächlich in rosenumrankten Wandelhallen oder Gängen bestanden zu haben, in deren Inneren das ritterliche Tournierfeld gelegen war.

*) „Der Rosengarten bezeichnet im Mittelalter den Inbegriff aller Lust und Wonne. (Grimm, Deutsches Wörterbuch). „Im Rosengarten sein" ist ein sprichwörtlicher Ausdruck für Behagen und Fröhlichkeit (Uhland, die deutschen Volksbücher, 4. Liebeslieder). In der Heldensage ist er der Schauplatz von Tournieren, am bekanntesten die Zweikämpfe im Rosengarten der Krimhild bei Worms. (In dem Gedicht „Der Rosengarten" aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, her. von W. Grimm, 1836.) Die häufig vorkommende Erwähnung als Tournierplatz läßt darauf schließen, daß er nicht, wie wir es nach modernen Anlagen gleichen Namens vermuten könnten, mit Rosenstöcken besetzt war oder Spaliere an Wegen entlang den Garten durchquerten. Es muß zum wenigsten in der Mitte ein freier Raum gewesen sein, der von einrahmenden Rosenspalieren seinen Namen erhielt. Er wird identisch gewesen sein mit dem Teil des Gartens, den bildliche und literarische Darstellungen als den wichtigsten und anmutigsten schildern: ein blumendurchwirkter Rasenplatz mit einem Brunnen in der Mitte, oft auch als „wisgart" (Wiesengarten) Grasgarten bezeichnet. Boccaccio erzählt in der Einleitung zum dritten Tag des Dekamerone: höheren Beifall noch als alles übrige verdiene eine Wiese in der Mitte des Gartens von zartestem und so dunkelgrünem Grase, daß es beinahe schwarz erschien. Mit tausenderlei bunten Blumen war sie durchwirkt (dipinto) und rings umschlossen von grünenden, kräftigen Orangen- und Zitronenbäumen. . . . . In der Mitte des Gartens stand ein weißes Marmorbecken, worin eine Figur auf einer Säule einen Wasserstrahl hoch emporschleuderte. Das aus dem Becken überquellende Wasser wird in „verborgenen Rinnen" unter dem Rasen fort in „schön und künstlich angelegte" Kanäle geleitet, die rings um die Wiese herumführen."

Auch H. Jäger**) weiß von dem Bestehen mittelalterlicher Gärten zu berichten: „Karl der Große gilt zwar als einer der ersten Einführer geregelter Gartenkulturen, allein was wir darüber wissen, ist wenig und erstreckt sich nicht auf Schmuckgärten. Der Mönch Angilbert (Angelbertus), am Hofe Karls des Großen erzogen, nachmals Abt von Cantula (Saint Riquir) in der Picardie, erwähnt in einem noch erhaltenen Bruchstück eines lateinischen Epos die Gärten Karls zu Aachen und Ingelheim am Rhein, dessen Kaiserpfalz merkwürdigerweise spurlos verschwunden sein soll." (Oberst von Cohausen, hat die Lage des einstigen Gartens nachgewiesen).

*) A. Grisebach, „Der Garten", S. 3.

**) H. Jäger, „Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt".

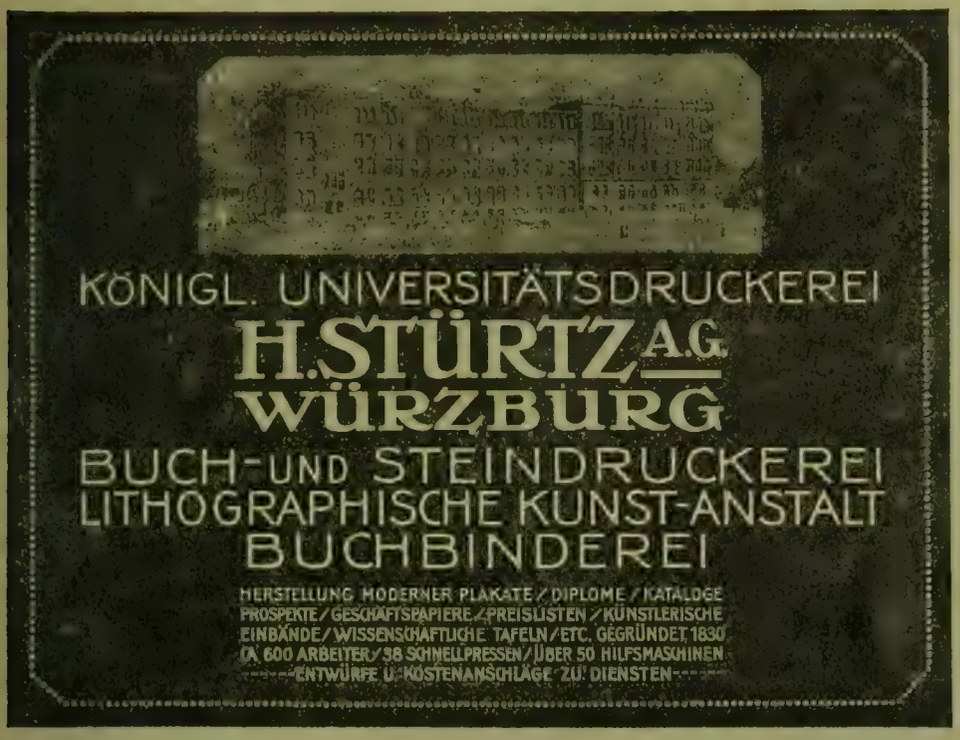
(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**



Gartenarchitekt

durchaus tüchtiger Fachmann, allererste Kraft, der auf allen Gebieten praktisch und theoretisch zu arbeiten versteht, ferner imstande ist, ein altes, guteingeführtes Geschäft in grosser Stadt der Provinz Sachsen selbständig zu leiten per 1. Februar 1912, ev. später

gesucht.

Herren, welche über Kapital verfügen, können ev. später als Teilhaber eintreten. Ausführliche Offerten, wenn möglich mit Photographie und Gehaltsansprüchen unter **N. 196** an **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M.**

Kieler Baumschule
Friedrich Repenning, Kiel.
Obstbäume
in allen Formen.
Alleebäume
Ahorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.
Trauerbäume
Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.
Rosen
hochstämmige und niedrige.
Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Gartentechniker
(ehem. Dahlemer) sucht per sofort oder später
Stellung
in einem gartentechnischen Betriebe. — Probezeichnungen zu Diensten. —
Gefl. Angebote unter **F. 14071** an **Haasenstein & Vogler A. G.,** Frankfurt a. M. erbeten.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.**

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Ein öffentlicher Wettbewerb

zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für die **Anlegung einer Ringpromenade um die Altstadt mit anschliessendem Fluchtlinienplan in Hamm in Westfalen** wird hierdurch unter deutschen Gartenarchitekten und Städtebauern ausgeschrieben.

Es stehen folgende Preise zur Verfügung:

ein	**I. Preis**	**3000**	**Mark**
„	**II.** „	**2000**	„
„	**III.** „	**1000**	„
für Ankäufe		**1000**	„

Die Wettbewerbsunterlagen können vom **Stadtbauamt Hamm** gegen postfreie Einsendung von 15 Mark bezogen werden, die bei Einsendung von vollständigen Entwürfen zurückerstattet werden.

Das Preisgericht besteht aus den Herren:

1. Stadtgartendirektor **Encke, Cöln,**
2. Geheimen Baurat Professor **Ewald Genzmer, Dresden,**
3. Geheimen Oberbaurat Professor **Hofmann, Darmstadt,**
4. Königlichen Baurat **Meyer, Soest,**
5. Oberbürgermeister **Matthaei, Hamm,**
6. Stadtbaurat **Krafft, Hamm,**
7. Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimen Justizrat **Windthorst, Hamm,** od. dessen Stellvertreter.

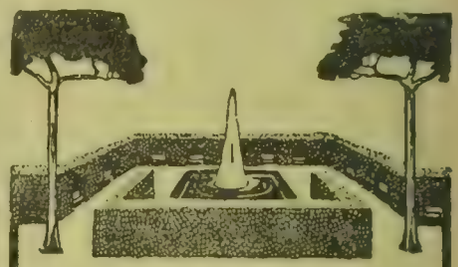
} seitens der Stadt Hamm.

Die Einsendung der mit einem Kennwort versehenen Entwürfe hat bis zum **15. April 1912 abends 7 Uhr an das Stadtbauamt** zu erfolgen. Die eingegangenen Entwürfe werden nach Veröffentlichung der Preisverteilung öffentlich ausgestellt.

Hamm in Westfalen, im Dezember 1911.

Der Magistrat.
Krafft, Stadtbaurat.

Spezialität grosse Schaupflanzen.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Königl. Lehranstalt für Obst- u. Gartenbau
Proskau bei Oppeln.
Zweijähr. höherer u. einjähr. niederer Lehrgang.
Ueber 200 Morgen Areal, alte Bestände und Neuanlagen, wissenschaftliche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung. — Ansehnlicher Stipendienfonds. — Aufnahme nur Ende März — Anfang April. Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Existenz
kostenlose Beratung
durch praktische Insertionsvorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.,
Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Erstklassige
gartentechnische
Firma
sucht für bald oder später einen tüchtigen,
flotten Zeichner
(Techniker), der besonders im Zeichnen der Perspektiven Fertigkeit besitzt.
Stellung dauernd.
Angebote unter **No. A 182** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt am Main.**

Herm. Friese
Altona-Ottensee
Architekturen aus Holz zur Ausstattung des Gartens
Katalog frei.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt/M., Schillerpl. 2.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.

Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**

Man verlange illustrierten Katalog.

Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen.
zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Areal 1300 Morgen

Baumschulkatalog
postfrei zu Diensten.

L. Späth,
Baumschule
Baumschulenweg-Berlin

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Kulturgräser und Grassamen-Mischungen

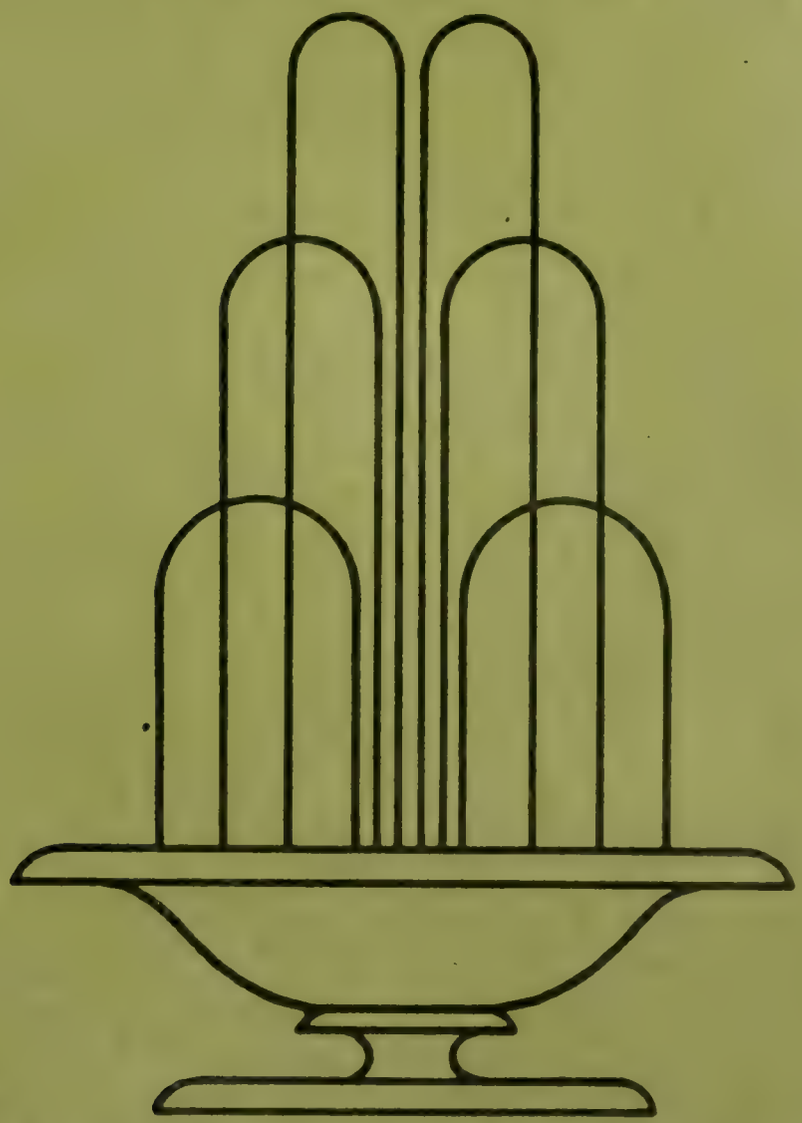
zur **Zierde** und **Nutzung,**
mit amtlicher Analyse für **höchste Reinheit** und **Keimfähigkeit, unübertroffen, fachmännisch zusammengestellt.**
Den Mitgliedern der D. G. f. G. stehen Sonderofferten und Muster sofort zu Diensten.

Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau I.
Sämereien. **Staudenkulturen.**

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben am 16. Januar 1912.

DIE GARTENKUNST

19 FEBRUAR 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 3

1. Februarheft 1912.

Inhalt: Nose-Krefeld: Soest, eine alte Gartenstadt. — Heicke-Frankfurt: Gartenkunst und Gesundheitspflege — Laulwetter-Münster i. W.: Die Gartenkunst im Mittelalter. — Personalnachrichten. — Zur Tagesgeschichte. — Hoemann-Düsseldorf: Einigungsbestrebungen im deutschen Gartenbau.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Kaeber, Städt. Gartendirektor Königsberg, Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städtischer Obergärtn., Cöln-Nippes, Nelkenstr. 10. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. Saale, Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt R. Hoemann, **Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 20 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Müller, Assistent für Gartenkunst a. d. Kgl. Gärtner-Lehranstalt, Geisenheim a. Rhein.
Schmidt, Ernst, Rittergut Briesnitz bei Crossen a. d. Oder.
Schutzeich, Jac., Techn. Büro, Aachen.
Groß-Lichterfelde, Gemeindevorstand.
Maurer, Erich, Gartenarchitekt, Baumschulenweg-Berlin, Kiefholzstr. 248.
Hein, Johann, Landschaftsgärtner, Budapest VII, Thököly-Ut 109.
Wolter, Ernst, Rostock, Augustenstr. 123.
Straubing, Stadtmagistrat.
Erichson, H., Landschaftsgärtner. Rostock, Satower Chaussee 11.
Schröder, Karl, Dipl. Ing., Heidelberg, Philosophenweg 1.
Gebr. Mohr, Langelohe bei Elmshorn.
Sander, Eduard, Baumschulen, Esmgen bei Tornesch i. Holst.
Köllen, A., Baumschulen, Niendorf bei Hamburg.
Mollenkopf, K., Hamburg 23, Hammerbrockstraße 19 II.
Hoffmann, Paul, Gartentechniker, Bellin bei Zehna i. Mecklenburg.
Diedler, M., Städt. Garten-Inspektor, Glogau (Stadtmagistrat Glogau).

Adressen-Änderungen.

Ramcke, John, Gartenarchitekt, Breslau, Alexanderstr. 5 hpt. l. (fr. Dockenhuden bei Blankenese).
Meyer, Carl, Düsseldorf, Städt. Gartenamt, Pionierstr. 56 (fr. Alleestr. 25)
Rebhuhn, Stadtgartendirektor, Bukarest-Cismigin (fr. Pepiniere).
Kube, Gartendirektor, Posen, Friedenstr. 12 (fr. Sapieha-Platz 10b).
Tribius, F. W., Gartentechnik., Halle a. S., Albrechtstr. 13 (fr. Sülzhayn)
Rohscheid, städt. Garteninsp., Nordhausen i. Th. (fr. Obergärtner).
Winkler, F., Heidelberg (fr. Reval, Rußld.).
Kessler, Fr., Brandenburg, Magdeburgerstr. 28a (fr. Altstädtermarkt).
Nicol, Stadtobergärtner, Magdeburg, Hohenstaufenring 21 (fr. Ludolfstraße).
Winkelhausen, Kurt, Gartenarchitekt, Niederlößnitz bei Dresden, Borstr. 27 (früher Charlottenburg).
Timmann, H., Gartentechn., Zollenspicker, Elbteich 178 bei Hamburg (fr. Charleroi).
Lohse, Knud, Hellerup Dänemark, Estervej 4 (früher Glostrup).
Voigt, H., Mainz, Josefstr. 76 (fr. Lehrte).
Worch, Landschaftsgärtner, Leutzsch bei Leipzig, Hauptstr. 34 (fr. Rückmarsdorf).

Gruppe Bayern.

Die Gruppe Bayern hielt am 15. Dez. 1911 eine Sitzung ab. Herr Landesökonomierat Heiler, welcher die Anwesenden begrüßte, sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, daß im Jahre 1911 so wenig Sitzungen unserer Gruppe stattgefunden haben. Er hofft, daß im kommenden Jahre mehrere Anträge von den Mitgliedern gestellt werden, um hiedurch auch häufigere Zusammenkünfte einberufen zu können.

Es wurde beschlossen, für die Errichtung des Denkmals für den Fürsten Pückler einen Gruppenbeitrag von 20 Mark zu zeichnen.

Die vom Hauptvorstand eingegangenen Schriftstücke wurden bekannt gegeben und einer kurzen Besprechung unterzogen.

Der im September 1911 geplante Ausflug nach den herrlichen Besitzungen des Herrn Baron von Riederer in Schönau in Niederbayern mußte leider unterbleiben. Dieser Ausflug soll im kommenden Jahre nachgeholt werden.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über die Herstellung eines Entwurfes betr. der Normierung der Einheitspreise in der Landschaftsgärtnerei.

Die hiefür aufgestellte Kommission hat bereits einen diesbezüglichen Entwurf ausgearbeitet, der nunmehr sämtlichen Mitgliedern der Gruppe Bayern zur Äußerung zugehen wird.

(Fortsetzung Seite 8).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.
Empfiehlt zu erfolgreichen
Bekämpfung von Baumschädlingen
und Krankheiten
Haubers Baumkarbolineum
— höchst konzentriert, daher billig! —
In der Spezial-Abteilung für
Gartenbau-Bedarfsartikel
sämtliche **Gartenwerkzeuge** und **Geräte** in anerkannt vorzügl. Qualität, besonders **Spritzen, Freistellleitern, Messer, —— Scheeren, Spaten** usw. ——
Zuverlässige Bezugsquelle für sämtliches
Pflanzmaterial.
Besuch der ausgedehnten Baumschulen (80 ha.) stets erwünscht.
Kataloge gratis und franko.

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen —— Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen **mit festen Ballen**, als:

100	Abies concolor u. **violacea**	100–350	cm hoch
200	„ Nordmanniana	150–500	„ „
200	„ in 12 fein. Sorten	100–450	„ „
150	Cedrus Deodara u. Libani	150–350	„ „
350	Chamaecyparis Lawsoni	150–500	„ „
400	„ Lawsoni, 24 Sort.	100–400	„ „
500	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100–500	„ „
200	Juniperus Sabina	60–100	„ „
100	Picea Engelmanni argent.	150–300	„ „
100	„ exc. pyramid. compact.	100–180	„ „
200	„ pungens	150–300	„ „
200	„ „ argentea u. glauca	100–350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80–400	„ „
1500	Taxus baccata, br. Pflanz.	50–150	„ „
200	„ „ elegantissima	50–150	„ „
200	„ „ erecta	60–150	„ „
200	„ „ hibernica (fastigiata)	50–180	„ „
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50–160	„ „
400	„ „ pyramidalis	50–130	„ „
500	„ in 8 Sorten	50–280	„ „
200	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300–600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50–450	„ „

ferner **4000 Buxus** unformiert in 8 Sorten 50–150 cm hoch, **1000 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60–200 cm, außerd. **extrastarke Alleebäume, Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** und feinste Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.

Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, welche ab Frankfurt mit der Elektr. Straßenbahn Linie Nr. 24 **Oberursel-Hohemark, Haltestelle Motorenfabrik** in ca. 30 Minuten bequem zu erreichen sind, laden höflichst ein.

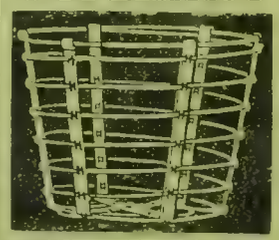
Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei **Dresden**
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Königl. Lehranstalt für Obst- u. Gartenbau
Proskau bei Oppeln.
Zweijähr. höherer u. einjähr. niederer Lehrgang.
Ueber 200 Morgen Areal, alte Bestände und Neuanlagen, wissenschaftliche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung. — **Ansehnlicher Stipendienfonds.** — **Aufnahme nur Ende März — Anfang April.** Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Körner & Brodersen
Inhaber: Gustav Körner
Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner
Fernsprecher 85 **STEGLITZ** Körnerstraße 12
GARTEN- UND PARKANLAGEN

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101



zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen und für andere Zwecke geeignet, sind die besten, haltbarsten und preiswertesten Drahtkörbe, die es gibt.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Kl. Lindenallee 4.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Areal 1300 Morgen
Baumschulkatalog
postfrei zu Diensten.
L. Späth,
Baumschule
Baumschulenweg-Berlin

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18–25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Koníferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Waldparkgehölze
bis 3 mtr. hoch, 2× verpflanzt, per ‰ 90 M.
Rud. Sussmann, Hirschberg i. Schl.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Koniferen mit Ballen, grosse Auswahl, gut und preiswert.
Schultze & Pfeil, Rathenow. Etablissement für Forstwirtschaft.

Calorix
UNSERE 45jährige SPEZIALITÄT in GEWÄCHSHAUS- & WINTERGARTENBAUTEN sowie HEIZUNGS-ANLAGEN
bietet die beste Gewähr für sachgemässe Bedienung und einwandfreien Betrieb.
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H.
ILVERSGEHOFEN-ERFURT.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus
Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen,
Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Existenz
kostenlose Beratung
durch praktische Insertionsvorschläge hat für Sie die letzte Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G
Frankfurt M., Schillerpl. 2.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.
Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons
Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.
Polyantha-Rosen, fracht- und zollfrei Grenze.
Orléans-Rose, Neuheit 1909, Pelargonienrot, 10 St. 9 Mk., 100 St. 75 Mk.
Mme. Taft, Neuheit 1909, dunkelblutrot.
Jessie, herrliche neue, hellrote Polyantha-Rose, zu denselben Preisen'
Mrs. W. Cutbush, Polyanth-Neuheit 1907, herrlich, schön rosa, Baby-Roubler, 10 St. 6 Mk., 100 St. 50 Mk.
Maman Lavasseur, Neuheit 1907, leuchtend rosa, Sport von Madame Norbert Levasseur, 10 St. 6 Mk., 100 St. 40 Mk.
Andere weisse Polyanthen als: **Jeanne d'Arc, White Pet** usw. selbe Preise.
Landschafts- und Handelsgärtnereien üblichen Rabatt.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch). —
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Johs. von Ehren
Baumschulen
b/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler und Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höflichst ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig — Besonders mache ich auf sehr starke Bäume für Straßen-, Solitair- u. Gruppen-Pflanzung, sowie auf solche Exemplare in Coniferen: Abies, Picea, Thuja und Taxus in verschiedenen Sorten und Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch Taxus baccata und Buxus für Heckenpflanzung sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten 1 bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

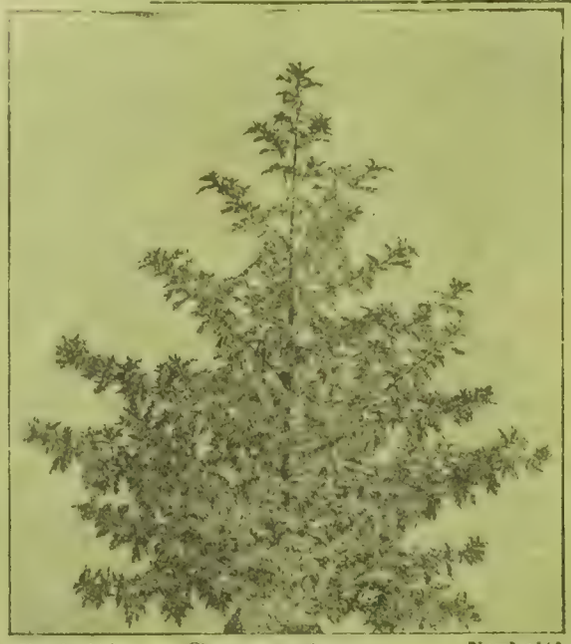
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

F. C. Heinemann ✣ Erfurt 37.

Samenkulturen. — Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.

In diesen Jahre ist die Ausnutzung auch des kleinsten Platzes ihres Gartens durch Anbau von Gemüse bei der grossen Teuerung aller Nahrungsmittel dringend geboten.



Neuheit! **Sommertanne.** **Neuheit!**

No. 80302. **Artemisia saccorum viridis.** Diese „Sommertanne", ein einjähriges Sommergewächs, eignet sich vorzüglich als **Einzelpflanze** sowohl wie als **Topfpflanze**, sowie zu **Gruppen** und **Einfassungen**, ähnlich wie Kochia trichophylla die Sommerzypresse. — Samen à Portion **50** Pfennig.

Verlangen Sie deshalb, **bevor Sie Ihren Bedarf einkaufen**, erst meinen

neuen, reichillustrierten

Samen- und Pflanzenkatalog für 1912,

welcher **kostenfrei** versendet wird. — Über 600 Abbildungen und auf 200 Gross-Quartseiten enthält mein Katalog ausser den

besten Blumensämereien
die reichhaltigsten Sortimente erprobter, feinster
Gemüsesamen-Sorten,
wie sie noch von keiner Seite besser angeboten worden sind.

Interessenten

werden darin die **neuesten** und **gesuchtesten Gemüsearten** auch besonders für den **feineren Tisch** finden

Besonders empfohlen:

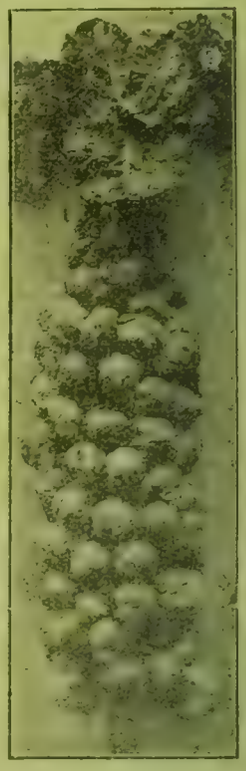
Lathyrus-Sortiment,

enthaltend die **besten grossblumigen**, langgestielten, **farbenreichen Sorten (Spencer-Type)**, die alles übertreffen.

Ich führe nur anerkannte Sorten der englischen Lathyrus-Gesellschaft, zu deren Vize-Präsidenten meine Firma gehört.

Handels- und Privatgärtner erhalten die üblichen Rabattsätze.

Neu! (Heinemann) **Neu!**
No. 80147. **Rosenkohl „Fest und Viel".**
Prachtvolle neue Sorte; bei diesem Rosenkohl sind die Röschen glatt und fest, die Stamm gleichmässig besetzt von unten bis oben; liefert „viele" und „feste" Rosen
Samen à Portion **40** Pfennig à 20 gr 1 Mark **40** Pfennig.



Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Gehölze

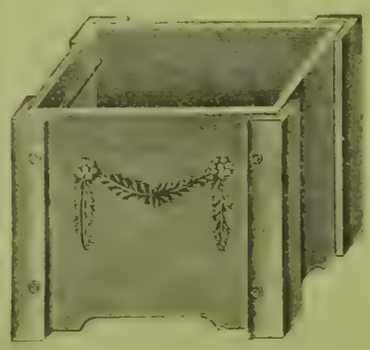
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.

Coniferen.

Rosen

Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**

Peter Lambert, Trier.



Praktische Neuheit!

Zerlegbarer
Holz-Pflanzenkübel „Perfekt"

mit eisernen Winkelschienen. D. R. G. M.
Jederzeit leicht und schnell auseinandernehmbar.
Wesentliche Vorteile. Grösste Haltbarkeit.
Man verlange illustr. Preisliste.

Joh. Fuchs, Spezialgeschäft für Garten-Ausstattung **Frankfurt a. M. I,**
Oberlindau 17.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Soest, eine alte Gartenstadt.

Von **R. Nose**, städt. Garteninspektor, Krefeld. Mit Abbildungen von **F. Bauer**, Magdeburg.

Das Ziel und die Grundzüge der Gartenstadtbewegung sind heute so sehr Allgemeingut geworden, daß es sich hier erübrigt näher darauf einzugehen, doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß es fast den Anschein hat, als werde das Wort „Gartenstadt" Mode und ein Schlagwort für jeden Stadtteil mit Baumreihen in den Straßen und mit Vorgärten. Wie weit solche Stadtteile vom Ziel entfernt sind, zeigen die Anfänge der Gartenstädte wie Hellerau bei Dresden und Margarethenhöhe bei Essen und andere augenfällig; denn dem meist nur repräsentativen Vorgarten der Großstadt stellt gerade die Gartenstadt denjenigen Garten gegenüber, der gleichzeitig behaglich und wohnlich ist und der auch so Haus und Straße schmückt.

Mit den ersten Anregungen zur Gartenstadt kamen auch die Vorbilder von England herüber, aber schon hat man beim Hausbau diese Vorbilder verlassen und angeknüpft an die jeweilige bürgerliche Bauweise der Gegend aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Auch bei der Planung der Straßen, Plätze und Gärten hat man den gleichen Weg betreten, obgleich dies für die Gärten noch am wenigsten gilt. Dies mag seinen Grund neben den oft verschiedenen Lebensbedürfnissen unserer Zeit vor allem auch darin haben, daß so wenig Gärten in ursprünglicher Form und Lage zur Straße auf uns gekommen sind, um sie studieren zu können und ihre Vorzüge kennen zu lernen. Was nämlich die Kriegszeiten noch verschont hatten, fiel in den 70er und 80er Jahren dem plötzlichen Aufblühen der Städte zum Opfer, und nur in Orten, die weitab liegen vom heutigen Strom des Verkehrs, oder wo sonst durch besondere Veranlassung nicht jene fieberhafte Bautätigkeit einsetzte, finden wir noch Gärten und Gartenstraßen aus alter Zeit als Reste einer alten Gartenkultur.

Abb. 1. Soester Patrizierhaus am Steingraben mit Vorgarten.

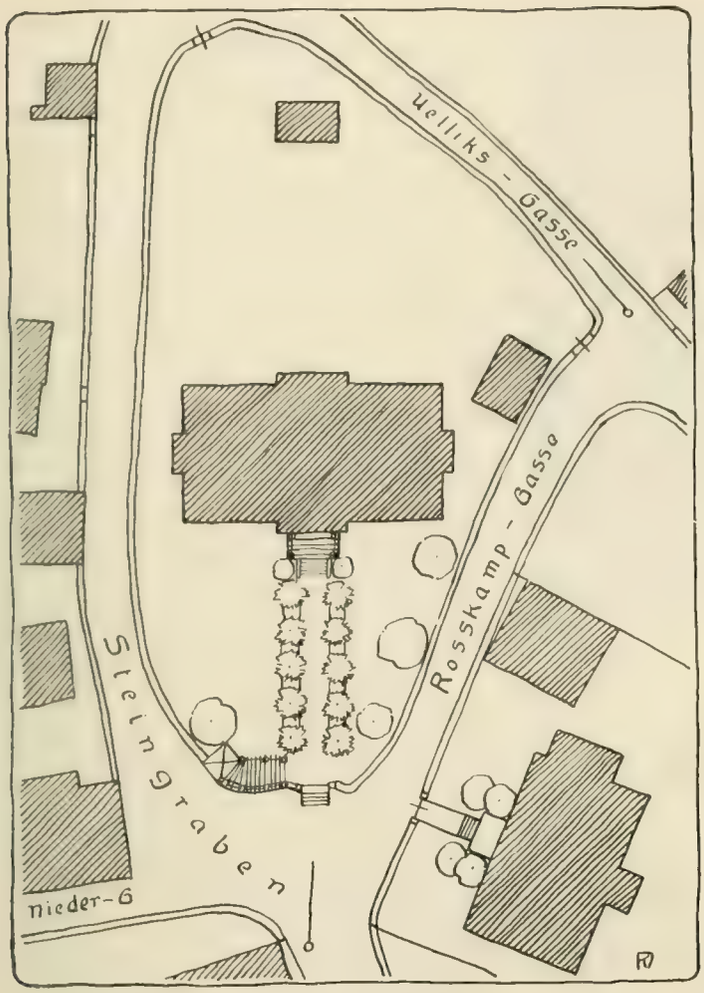
Es sei hier als Beispiel nur die Gegend am Main von Aschaffenburg hinauf bis nach Thüringen genannt, wo in Städten wie Aschaffenburg, Miltenberg, Wertheim, Dettelbach, Würzburg und Bamberg außer den Bauten aus alter Zeit noch mancher gute Garten erhalten ist, besonders aus der Barockzeit. Aber auch in den heute noch mehr ländlichen Teil Westfalens finden wir noch alte Gärten, Straßen und Plätze in ursprünglicher Schönheit erhalten, so in Paderborn, Münster und Soest, wenn freilich auch hier die Art der Gestaltung gegenüber der in den Orten am Main weit einfacher und ländlicher ist.

Besonders Soest macht heute noch den Eindruck, als seien die Häuser in Gärten gebaut, deren Mauern die Straßen begrenzen. Noch ist die Stadt mit dem alten Festungswall aus dem Mittelalter umgeben, der mit alten Lindenalleen bestanden ist und der so zu einem herrlichen Spaziergang für die Bewohner geworden ist. Auf der Außenseite des Walles blickt man in den alten Wallgraben mit Obstbäumen auf dem Wiesengrund, auf der Innenseite sehen aus den Gärten die schmucken weißgetünchten Fachwerk-Häuser hervor und die vielen Kirchen und Kapellen mit ihren Türmen beleben das Bild.

Betrachtet man nun den nebenstehenden Plan von Soest, so sieht man scheinbar ein regelloses Gewirr von Straßen und Gassen besonders im Innern der Stadt; aber bald erkennt man aus diesem Gewirr die durchgehenden alten Verkehrsstrassen, die nur etwa einer Kirche wegen ihre Richtung verändern, oder, um einen Platz zu bilden. Weiter von der Mitte der Stadt entfernt, nach dem Wall zu, sieht man noch große, unbebaute Flächen; sie alle sind meist Gärten, in denen einzelne Häuser liegen und deren begrenzende Wege zwischen Gartenmauern mit herüberhängendem Efeu

FEB 16 1912

PLAN
DER
STADT SOEST



Lageplan Nr. 1 zu den Abbildungen 1 und 2.

oder Farnen oft den Gartenwegen gleichen vor den Toren anderer Städte. Abbild. Nr. 2 [Lagepl. 1]. Hier hat man ganz den Eindruck einer Stadt in Gärten.

Diese Erscheinung innerhalb der mittelalterlichen Festungswälle läßt die Vermutung aufkommen, daß diese Gartenflächen einstmals zur Blütezeit der Stadt im Anfang des 15. Jahrhunderts wohl alle alle bebaut gewesen sind, aber daß sie beim Niedergang der Stadt und Verarmung der Bevölkerung leer und feil wurden. Wohlhabende Familien mögen sich hier dann große Gärten angelegt haben, die lange Zeit in ungeteiltem Besitz blieben. Abb. Nr. 1. [Lagepl. 1 und Abb. dazu]. Der Verlauf der Geschichte der Stadt Soest bestätigt das auch. Als Hansastadt war Soest im Mittelalter durch den Handelsverkehr mächtig aufgeblüht, wovon heute noch die vielen Kirchen und Kapellen mit ihren Kunstschätzen zeugen, so daß die Stadt den Neid des Herzogs von Cleve und des Erzbischofs von Cöln erweckte. Nach wechselndem Glück ging die bekannte Soester Fehde zwischen den vorgenannten Fürsten und dem Rat der Stadt Soest um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu ungunsten der Stadt Soest aus, ihr Gebiet wurde dem Erzbistum Cöln einverleibt und der blühende Handel erlosch. Soest blühte nicht wieder auf, und die zerstörte Stadt blieb verödet. Später entvölkerte der 30jährige Krieg fast ganz die Stadt und die einst blühende Hansastadt wurde allmählich im Volksmunde das größte Dorf Westfalens, wie es auch heute noch scherzweise genannt wird.

Jetzt waren große Flächen in der Stadt leer geworden, die einst bebaut waren, und so konnten jene großen Gärten innerhalb der alten Festungswälle entstehen. Hierzu mag noch gekommen sein, daß die Bevölkerung sich jetzt mehr dem Ackerbau und Gartenbau zuwandte, da Handel und Gewerbe nicht mehr blühten. Erst seit den 80er und 90er Jahren beginnt Soest sich wieder langsam zu entwickeln, da mehrere Schulen für den Kreis dort errichtet sind und auch wegen seiner Lage an der Bahnlinie Cöln — Elberfeld — Berlin. Heute hat Soest etwa 17 500 Einwohner.

Beim Durchwandern der Stadt wird der interessierte Beobachter auf Schritt und Tritt herrliche alte Städtebilder antreffen, bei denen im Inneren der Stadt der Gartenschmuck weniger mitwirkt als in den äußeren Stadtteilen an den Wällen. Die gebogenen Straßen werden wirkungsvoll durch einen Kirchturm abgeschlossen. Abb. Nr. 4. [Lagepl. 3], oder ein von Bäumen umrahmtes Haus schließt die Straße ab. Abb. Nr. 6 [Lagepl. 5]. Die gute Wirkung einzelner großer Bäume hinter den Gartenmauern zeigen die Abbildungen Nr. 8 und 9 [Lagepl. 6 und 7]. Auch Vorgärten sieht man in sachlicher Anordnung zu

Abb. 2. Zwischen den mauerumfriedigten Gärten der Uelliks-Gasse in Soest.

Abb. 3. Wohnhaus mit Vorgarten an der Wallburger Straße in Soest.

Haus und Straße und behaglich eingerichtet. Abb. Nr. 1 [Lagepl. 1], Nr. 3 [Lagepl. 2] und Nr. 5 Lageplan 4]. Wie gut ein einzelnes Haus schon durch Anlehnung einer aus Bäumen geschorenen Laube wirkt, zeigt Abb. 7.

Diese wenigen guten Beispiele alter Gartenkultur sollen jedoch nur anregen zum weiteren Studium in Soest, denn fortwährend wird sich hier dem aufmerksamen Beobachter etwas Interessantes bieten. Allgemein wäre es zu wünschen, daß die Gartenkultur in unseren alten Städten mehr als früher studiert würde. Wie segensreich das Studium guter alter Vorbilder sein kann, hat sich auf allen Gebieten der Architektur gezeigt.

Besonders lohnend wird ein Besuch Soests auch für den Freund alter christlicher Kunst sein, indem er in den Kirchen und Kapellen dort schätzenswerte Arbeiten finden wird.

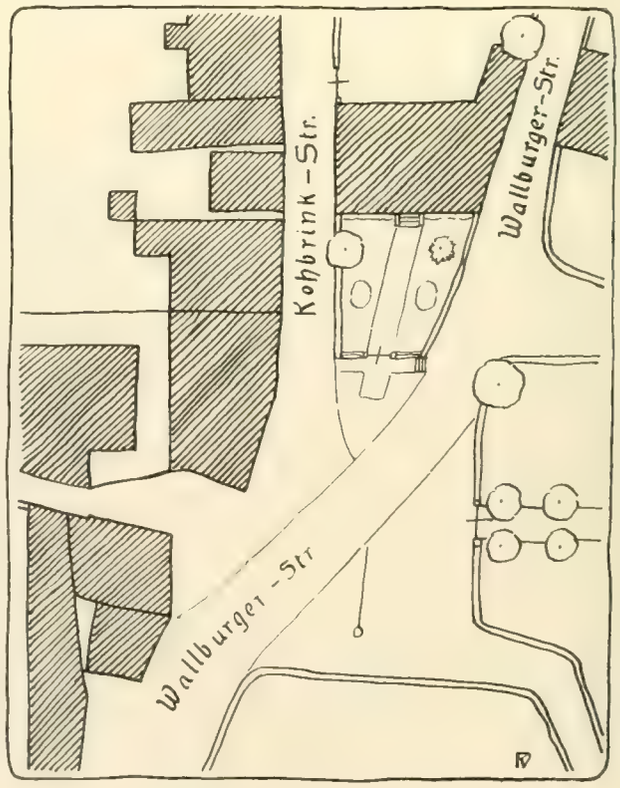
Gartenkunst und Gesundheitspflege.

Rückblicke auf die Dresdener Hygiene-Ausstellung.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

Wer im vergangenen Sommer die weiten Hallen der Dresdener Hygiene-Ausstellung durchwanderte, kam angesichts der Fülle der verschiedenartigsten Gegenstände, die dort aus allen Gebieten zusammengebracht waren, unwillkürlich zu der Frage: „Was gehört eigentlich nicht zur Hygiene?“ Und in der Tat gibt es nur wenige Dinge, die nicht in irgend eine Beziehung zur Hygiene, zur Gesundheitspflege, gebracht werden können. Ein Kulturhaus mit Pelargonienpflanzen z. B., das an sich nichts damit zu tun hat, gewinnt sofort eine gewisse Bedeutung, wenn man es als Bestandteil der Einrichtung eines Genesungsheims betrachtet, in welchem Personen zur Wiedererlangung ihrer vollen Gesundheit zunächst einige Zeit mit leichten Gartenarbeiten beschäftigt werden. Ja, man braucht soweit noch gar nicht zu gehen; denn schon als Hilfsmittel zur Anzucht von Pflanzen, die bestimmt sind, Krankenräume mit Blumen auszustatten, spielt es eine Rolle in der Gesundheitspflege.

So oder ähnlich scheint die Auffassung der Veranstalter der Dresdener Hygiene-Ausstellung gewesen zu sein; denn aus allen Gebieten menschlicher Tätigkeit war das Material zusammengetragen, welches sich den Augen des Beschauers darbot. Da mußte es nun etwas auffallen, daß man dem Gartenbau an sich so gut wie gar keinen Raum im Rahmen der Ausstellung gewährt hatte, und es hatten diejenigen, welche sagten, die Dresdener Ausstellung habe dem Gartenfachmann nichts geboten, nicht so ganz unrecht. Ich denke in diesem Zusammenhange freilich nicht an die sonst auf Ausstellungen übliche Betätigung des Gartenbaues in der Entfaltung prunkvollen gärtnerischen Schmuckes. Dazu war meines Erachtens weder Gelegenheit noch Anlaß. Der Große Garten mit seinen Bäumen bot, soweit er in die Ausstellung einbezogen war, Grün genug zur Umrahmung der Bauten und schattige Wandel-

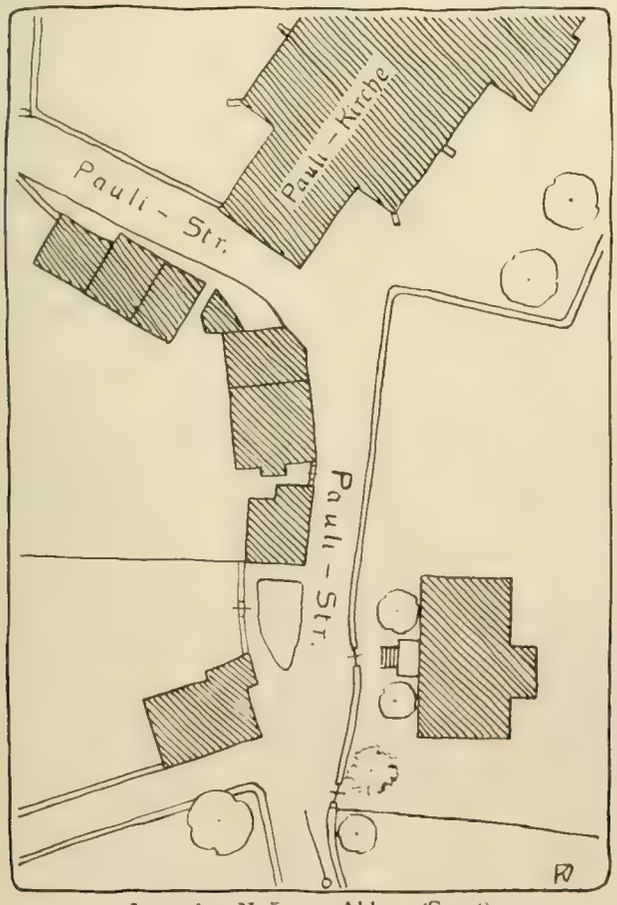


Lageplan Nr. 2 zu Abb. 3. (Soest.)

gänge für die Besucher — man denke nur an die wundervolle Allee mit den Bauten der fremden Staaten! Und was an Fläche sonst übrig war, wurde bei dem herrlichen Sommerwetter so vollkommen von dem Gedränge der Besucher am Tage sowohl, wie an den schönen Abenden eingenommen, daß für weiteren gärtnerischen Schmuck, Blumenbeete usw. kein Raum übrig blieb.

Aber in anderer Beziehung hätte der Gartenbau weniger stiefmütterlich behandelt sein müssen. Es kommt ihm in der Gesundheitspflege eine große Wichtigkeit zu. Man braucht nur im Zusammenhange mit den Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohnungsreform daran zu denken, daß das eigene Heim gerade um deswillen seinen besonderen Reiz und seine hohe Bedeutung hat, weil der fast überall damit verbundene Garten die Wohnverhältnisse an und für sich gesundheitlich verbessert und den Bewohnern Gelegenheit zu gesunder Beschäftigung im Freien und zu geistig anregender Berührung mit der Natur verschafft. Deshalb hätten auf der Hygiene-Ausstellung unbedingt Beispiele von geschmackvoll und zweckmäßig angelegten Hausgärten u. dgl. vorgeführt werden müssen, und ihr Fehlen bildete eine Lücke in der sonst so weitgehenden Vollständigkeit.

Abb. 4. Blick aus der Paulistraße nach der Kirche (Soest).



Lageplan Nr. 3 zu Abb. 4 (Soest).

Selbst plan- und bildmäßige Darstellungen solcher Gärten waren nicht vorhanden; ich habe wenigtens nichts Derartiges gefunden. Und doch gehörten sie ebenso dazu, wie die zahlreichen Grundrisse von Landhaussiedelungen, Einzelwohnhäusern usw. Die Hygiene will ja heute nicht erst heilen, wenn Erkrankungen da sind, sondern sie erblickt ihre Hauptaufgabe im Vorbeugen, und da ist der Garten am Hause als Aufenthalts- und Betätigungsgebiet für die Großstadtmenschen ein sehr wichtiges Mittel, dessen Bedeutung sonst nirgends mehr unterschätzt wird.

Hier hätte man also in Dresden Gartenbau und Gartenkunst in engster Beziehung zur Hygiene zeigen müssen und auch zeigen können; denn soviel uns bekannt ist, war man in den Fachkreisen geneigt, sich an der Ausstellung zu beteiligen, ist aber durch die hohe Platzmiete abgeschreckt worden. Man wird gewiß die Berechtigung einer angemessenen Platzmiete auf solchen Ausstellungen nicht in Abrede stellen können; aber verlangt werden muß, daß die Platzmiete nicht schematisch berechnet, sondern nach den verschiedenartigen Verhältnissen abgestuft wird. Wenn die auch in Dresden reichlich in allen Branchen vertretene „Ausstellungsindustrie“ — man weiß ja, was darunter alles verstanden wird, — hohe Platzmiete bezahlen mußte, so war das angebracht; denn viele dieser „Aussteller“ ziehen mit ihren Artikeln von Ausstellung zu Ausstellung, verdienen durch deren Verkauf viel Geld und haben keine besonderen Unkosten.

Wenn aber ein Garten vorgeführt werden soll, so sind die Kosten für den Aussteller ganz erhebliche; denn er muß ihn mit allerbestem Material ausstatten; dieses und die Herstellung und Unterhaltung des Gartens kosten erhebliches Geld und am Schlusse ist in der

Abb. 5. Vorgarten am Wiesenfriedhof in Soest.

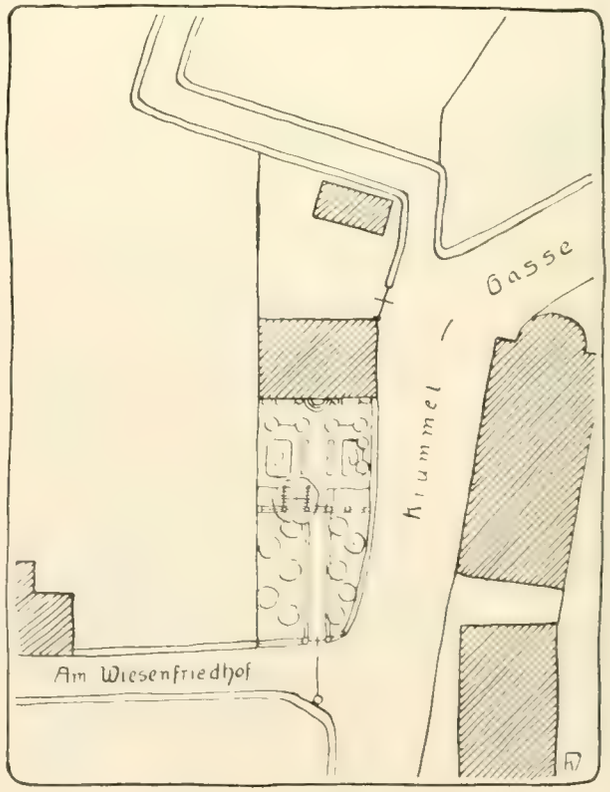
Regel wenig wieder davon zu verwerten. Es ist eine Aufgabe unserer in Bildung begriffenen ständigen Ausstellungsausschüsse, die Veranstalter von Ausstellungen rechtzeitig und nachdrücklich auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen, damit künftig an der Platzmiete die Beteiligung nicht scheitert. Wie man in Dresden zu rechnen verstand, dafür nur ein Beispiel: Eine Künstlerin hatte für eine Plastik auf einem Postament von etwa ½ qm Bodenfläche 200 Mark Platzmiete bezahlt. Um die Wirkung des vor der kahlen Wand stehenden Bildwerkes zu heben, wollte sie ihr zwei in kleine Kübel gepflanzte Thuja als Hintergrund beigeben. Dafür sollte sie unter Berechnung der Bodenfläche, welche die Kübel einnahmen, und der Wandfläche, welche die Thuja bedeckten, weitere 200 Mark „Platzmiete" zahlen!! Dies dürfte genügen.

Und damit die Beanstandungen vorweg genommen werden, sei auch auf eine Sache, die in Dresden das erfolgreiche Ausstellungsstudium erschwerte, aufmerksam gemacht. Nicht nur das Photographieren war verboten, es war nicht einmal gestattet, zur Unterstützung des Gedächtnisses flüchtige Skizzen zu machen! Die nächste größere Ausstellung wird wohl gar noch das Notizenmachen verbieten. Das Abzeichnen mit Maßnehmen mag ja in manchen Fällen zu unbefugter Nachbildung ausgestellter Gegenstände benutzt werden — aber das Verbot des Skizzierens und Photographierens erschwert nicht nur das Studium der Ausstellungen, sondern unterbindet auch die Berichterstattung und darauf sind doch auch Ausstellungen heutzutage angewiesen. Meist liegt diesem Verbot auch nicht die Rücksicht auf die mögliche Nachbildung ausgestellter Gegenstände, sondern öde Geldmacherei zugrunde, indem das Recht zum Photographieren an eine einzelne Firma verpachtet wird, die nun um so mehr Pacht zahlt, je strenger alle anderen ausgeschlossen sind. Das ist geradezu Unfug!

Nun könnte man ja sagen, es besteht die Möglichkeit, Bilder zu kaufen und zu reproduzieren! Aber jeder weiß, daß selten eine Aufnahme, die geschäftsmäßig für den allgemeinen Bedarf hergestellt wird, so ausfällt, wie derjenige sie gebraucht, der von bestimmten Gesichtspunkten aus das Ausstellungsstudium betreibt oder Bericht erstatten will. Wo man das Photographieren verpachtet hat, sollte man deshalb doch überall den Vorbehalt machen, daß zu Zwecken der Berichterstattung auch anderen die Genehmigung erteilt wird, wie es z. B. seinerzeit in Mannheim 1907 und dieses Jahr auch in Posen der Fall war. Oder man mache es wie die Frankfurter I. L. A. Auf ihr konnte man gegen eine mäßige Gebühr Karten bekommen, die für den Tag der Lösung zum Photographieren berechtigten! Jedenfalls liegt auch hier für unsere Ausstellungsausschüsse Anlaß zur Betätigung vor, um eingebürgerte Mißstände zu beseitigen.

Das was die Ausstellung nun eigentlich zum Nachweis der engen Beziehungen zwischen Gartenkunst und Hygiene bot, mußte man zu suchen und zu finden verstehen. Wer flüchtig die vielen Hallen durchlief, fand nichts oder nur zufällig etwas.

Jede der Gruppen, in die sich die Ausstellung gliederte, enthielt gewissermaßen als Kern eine sogenannte wissenschaftliche Abteilung. In ihr waren die wirklich wertvollen Objekte in guter systematischer Anordnung



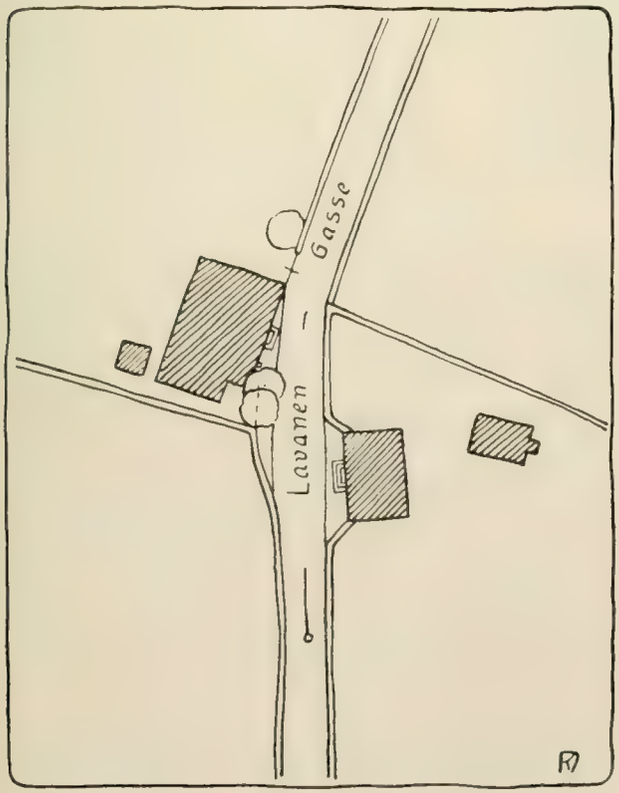
Lageplan Nr. 5 zu Abb. 6 (Soest).

zusammengestellt, während die weiten Räume, welche diese Kerne umgaben, mehr oder weniger entbehrliche oder weniger interessierende Industrievorführungen enthielten. Hatte man das erst herausgefunden, so gelangte man schnell und ohne weiteres Suchen zu denjenigen Sachen, auf die es einem in erster Linie ankam. Und abgesehen von jener eingangs erwähnten Lücke bot die Ausstellung auch dem Gartenfachmann eine große Menge hochinteressanter Vorführungen.

Am bedeutsamsten in dieser Beziehung war die Gruppe „Ansiedelung und Wohnung", die in ihrer Unterabteilung „Städtebau" in mehreren Kojen das öffentliche Gartenwesen der Städte zur Anschauung brachte. Zunächst verdienen da Erwähnung die statistischen Übersichtspläne von 38 deutschen Städten, die interessante Vergleiche über das Größenverhältnis der öffentlichen Anlagen und sonstigen Freiflächen zur Einwohnerzahl, Größe des Stadtgebietes usw. ermöglichten.

Abb. 6. Baumumschattetes Haus in der Lavanen-Gasse.

Diese Statistik war um so wertvoller, als sie bei allen beteiligten Städten auf gleicher Grundlage sich aufbaute: Für die Stadtpläne waren gleicher Maßstab (1:15000) und die Anwendung gleicher Farben für Grünanlagen (grün), bebaute (braun) und freie Flächen (weiß), Wasser (blau) usw. vorgeschrieben. Vom Stadtmittelpunkt aus waren Kreise von 1, 2, 3 und 4 Kilometer Radius geschlagen. In kleinen Kreisen am Rande der Pläne war nun dargestellt, wieviel von den durch die einzelnen Kilometerkreise eingeschlossenen Flächen bebaut, mit Anlagen bedeckt ist oder sonstige Freiflächen enthält. Es seien hier einige Angaben herausgegriffen. Es haben nachgewiesen innerhalb eines Kreises vom Stadtmittelpunkt aus von



Lageplan Nr. 5 zu Abb. 6 (Soest).

	1 km	2 km	3 km	4 km
Bremen	—	—	—	14 %
Breslau		12 %	14 %	13 %
Charlottenburg	8,9 %	9,8 %	6,2 %	6,9 %
Chemnitz	9 %	7,6 %	11 %	10 %
Cöln	—	16 %	14 %	11 %
Dortmund	1 %	3 %	4 %	4 %
Dresden		24 %	19 %	12 %
Düsseldorf	—	17,8 %	15,9 %	13,5 %
Elberfeld	9,5 %	15 %	18 %	—
Essen	—	4 %	5 %	4,5 %
Frankfurt a. M.	**16** %	9 %	10 %	15 %
Görlitz	12 %	13 %	10 %	
Hamburg	—	10 %	13,5 %	13,5 %
Hannover	13 %	13,5 %	14 %	17 %
Karlsruhe	—	18,2 %	13,1 %	9,8 %
Mit Einschluß der in die Kreise einschneidenden Nachbargemeinden		20,9 %	29,4 %	31,8 %
Leipzig	6 %	24 %	26,5 %	23 %
Magdeburg	14 %	20 %	16 %	12,1 %
München	—	18 %	16 %	11,5 %
Potsdam*)	1,6 %	**49** %	33 %	—
Saarbrücken**)	—	13 %	**41** %	**44** %
Stettin	—	16 %	10 %	13 %
Stuttgart	11 %	9 %	23 %	28 %
Wiesbaden	7 %	7 %	13 %	14 %

*) Hierbei kommen die ausgedehnten kgl. Hofgärten zur Geltung!
**) Darunter viel fiskalisches Forstgelände!

der Gesamtfläche des von den Kreisen umschlossenen Gebiets als mit Grünanlagen bedeckt, die der Öffentlichkeit zugänglich sind.

Außerdem enthielt diese Abteilung eine reichhaltige Sammlung von Plänen und bildlichen Darstellungen von städtischen Gartenanlagen der verschiedensten Art. Allgemeine Beachtung fand die Ausstellung der Stadt Cöln mit Enckes in den letzten Heften der Gartenkunst zum Teil veröffentlichten neuen Schöpfungen und Entwürfen, dem Klettenberg-, dem Herkules- und Vorgebirgspark, ferner dem aus einer alltäglichen Schmuckanlage geschaffenen Spielplatz auf dem deutschen Ring, der besonders deshalb interessant ist, weil er in einer Form gehalten ist, die, ohne der Zweckbestimmung der Anlage Abbruch zu tun, die aus den wohlhabendsten Kreisen Cölns bestehende An-

Abb. 7. Kastanienbeschattete Hausterrasse in Soest.

wohnerschaft mit der anfänglich ihren lebhaften Widerspruch erregenden Spielplatzanlage ausgesöhnt hat.

Düsseldorf hatte u. a. den neuen Spielplatz auf dem Hansaplatz mit lauschigen Seitenkabinetten und großer vertiefter Mittelfläche, zu der Freitreppen und Rampen in den Achsen der Zugangsstraßen hinabführen, reichem Blumenschmuck u. dgl. in einem Modell ausgestellt, das nur ein Viertel der Anlage darstellte und die Ergänzung zum Ganzen durch Spiegel erzielte.

Die Görlitzer Anlagen waren in sehr guter Darstellung und Reichhaltigkeit vorgeführt; München hatte seine neuesten Schöpfungen (Luitpoldpark mit Terrassenanlagen und anderes), Frankfurt seinen Ostpark mit zahlreichen Aufnahmen des Betriebes auf den großen Spielwiesen, Wiesbaden die Kuranlagen mit ihrer Erweiterung, einen Übersichtsplan der für die Kurstadt besonders wichtigen Waldanlagen und einige ausgezeichnete Aufnahmen aus den älteren Anlagen, Chemnitz die Küchwald- und Schloßteichanlagen ausgestellt. Berlin war mit dem Schillerpark, Leipzig mit zahlreichen Anlagen, König Albertpark u. a. vertreten. Auch von der bekannten Hamburger Gartenbaufirma Jacob Ochs waren zwei ihrer Schöpfungen, die Stadtparks in Schleswig und Hamburg-Fuhlsbüttel vorgeführt. Posen hatte ein großes Modell der neuen Stübbenschen Stadterweiterung mit ihren ausgedehnten Anlagen ausgestellt, das in sehr übersichtlicher Weise die geplanten Maßnahmen veranschaulichte. Ferner waren zu sehen Pläne und Ansichten amerikanischer Anlagen und Parksysteme aus der Sammlung des Dr. Hegemann, Gartenstädte (Hohlerweg bei Darmstadt, Gartenstadtgesellschaft Neumünster, Gemeinnützige Baugesellschaft Stuttgart) und vieles andere, das einzeln aufzuführen, der Raum dieser Zeitschrift nicht gestattet.

Die Abteilung „Bestattungswesen" war beschickt mit Friedhofsplänen von Bauer-Magdeburg, Grosmann-Berlin, Grässel-München, den Entwürfen für den neuen Friedhof in Bremen-Osterholz, reizvollen Bildern aus dem alten Nikoleifriedhofe in Görlitz, dem Frankfurter Waldfriedhofe bei Oberrad und manchen anderen bekannten Friedhofsanlagen der letzten Jahrzehnte (Hamburg-Ohlsdorf, Leipzig-Südfriedhof u. a.). Auch das eigenartige Projekt A. v. Thierschs für einen Friedhof in München-Schwabing mit reicher Architektur und ausgedehnten unterirdischen Gruftanlagen war dabei und fand viel Beachtung.

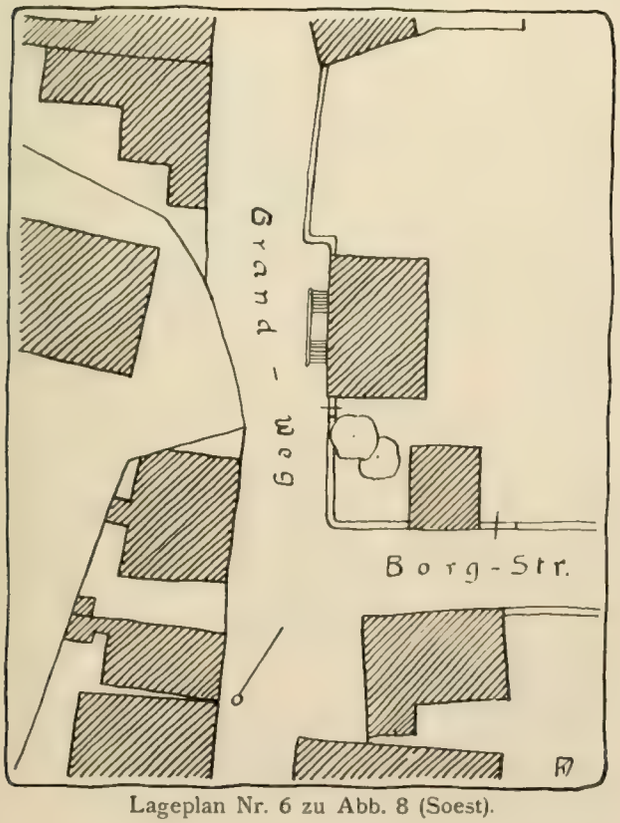
In der Gruppe „Spiel und Sport" begegnete man ebenfalls lehrreichen und fesselnden Vorführungen. Neben dem Görlitzer Sportplatz am Neiße-Viadukt, der mit geschickter Ausnutzung der günstigen Lage entworfen ist, war besonders beachtenswert eine Anlage der deutschen Sportbehörde für Athletik, dargestellt in Modell und Plänen zu einem Sportpark von G. Demmler, Marienfelde-Berlin, und vor allem die überaus reizvolle Spielplatz-Anlage des Braunschweiger Tennisklubs: neun Tennisplätze, zum teil umrahmt und getrennt durch kleine Heckengärten und Spalieranlagen, eingebaut zwischen die hainartigen Baumbestände eines alten Parkes, — ein Beispiel, wie man Tennisanlagen wirklich schön gestalten kann.

Die Anlage ist im Jahre 1907/08 von der Vereinigung Braunschweiger Tennisklub E. V., dem Landesverband für das Herzogtum Braunschweig, hergestellt. Die Stadt Braunschweig gab dazu auf unbestimmte Zeit, unkündbar bis 1930, eine Parkfläche im Bürgerpark gegen eine Anerkennungsgebühr von jährlich 5 Mark her. Einen reizvollen Bestandteil der Anlage bildet ein Rokokoschlößchen, das vordem am entgegengesetzten Ende der Stadt gestanden hatte. Es wurde zur Erhaltung seines historischen Wertes von der Vereinigung angekauft, abgebrochen und als Klubhaus im Bürgerpark wieder aufgebaut. Seine Ein-

richtung und Anpassung an den neuen Zweck war durch eine Anzahl Innenaufnahmen dargestellt.

In der Großindustrie hat man die Bedeutung der Seßhaftmachung tüchtiger Arbeiterstämme längst erkannt. Wo nicht soziales Verständnis und humane Anschauungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterbevölkerung angetrieben haben, hat die Erkenntnis des eigenen Nutzens zur Schaffung von Arbeiterkolonien, zu Gartenstadt-ähnlichen Siedelungen, zur Schaffung von Erholungseinrichtungen u. dergl. geführt und überall ist die Verschönerung der Umgebung mit Gartenanlagen als nützlich und zweckmäßig erkannt und angewandt worden. Nicht immer in Formen, die dem heutigen Geschmack und Stand der Gartenkunst entsprechen. Die Gartenanlagen des Heimes der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft in Dortmund in der Abteilung „Arbeiterschutz- und Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen" durften eher als Gegenbeispiel angesehen werden. Eine sehr zweckentsprechende und dabei geschmackvolle Anlage bildete die vom Dresdener Hochbauamt ausgestellte Krenkel- und Joh. Meyer-Stiftung, deren terrassiertes Gelände an einer Seite und an den beiden Ecken der Gegenseite mit Gebäudegruppen besetzt ist, während der übrige Raum zu Gartenanlagen

Abb. 8. Haus und Scheune mit baumpflanztem Gartenhof am Grand-Weg.



Lageplan Nr. 6 zu Abb. 8 (Soest).

verwendet worden ist: geräumiger Kinderspielplatz mit beiderseitigen Rasenbahnen in der Mitte und im übrigen eine Anzahl ganz kleiner Gärtchen, von denen jedes gerade Raum für eine Laube mit kleinem Rasenplatz enthält, gegen den Einblick aus den Nachbargärtchen geschützt durch eine entsprechend angeordnete Strauchpflanzung.

Auch die Arbeiter-Gartenstadt „Marga" der Ilse-Bergbau-Aktiengesellschaft, entworfen vom Architekten G. von Mayenberg, Dresden, von der, außer den Plänen ein großes Modell in der gleichen Abteilung ausgestellt war, darf mit ihrem Waldgürtel, ihren reichlich bemessenen Flächen für Gärten, Anpflanzungen, Spielplätze usw. als eine mustergültige Anlage bezeichnet werden.

In der Abteilung „Arbeiterversicherung" bildeten die Lungenheilstätte Hohwald des Landesversicherungsamtes für das Königreich Sachsen und das Genesungsheim Schirmeck der Landesversicherungsanstalt Elsaß-Lothringen mit seinen von Hochwald im Rücken abgeschlossenen Anlagen auf terrassenartig ansteigendem Gelände gute Beispiele für zweckmäßige und schöne Anlagen zu Nutz und Frommen der arbeitenden Klassen.

Daß die großen und kleinen Bäder- und Kurorte in der Schaffung von Anlagen wetteifern, die neuzeitlichen Anforderungen Rechnung tragen, brauchte die Dresdener Ausstellung nicht erst zu beweisen. Wer die neuen Anlagen Nauheims gesehen hat, und andere ähnliche kennt, weiß, daß man auch auf diesem Gebiete, trotz mancherlei, durch Überladung charakterisierter Anlagen, auf guten Wegen wandelt.

Wirklich hervorragende Gartenanlagen sah man schließlich in der Abteilung „Krankenfürsorge". Die von Baurat Seeling entworfene Abteilung für Geburtshilfe des städt. Krankenhauses in Charlottenburg mit ihren schönen, durch Pergolen abgeschlossenen Garten-

Abb. 9. Gartenbesitzung an der Paulistraße in Soest.

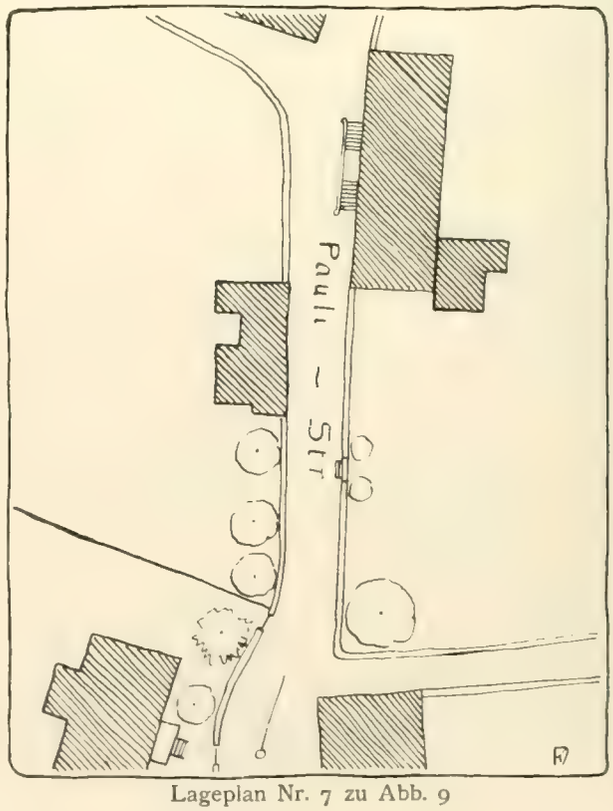
höfen zwischen den Bauten, die Gartenanlagen des städtischen Versorgungshauses in Frankfurt, die von Prof. Bonatz in Stuttgart und K. Bonatz in Straßburg herrührenden Erweiterungsanlagen des Straßburger Bürgerspitals, dessen schöne Sondergärten durch die Baugruppen eingerahmt und mit Baumreihen umsäumt sind, die malerische gruppierte Anlage des auf ansteigendem Gelände errichteten medizinischen Universitätsviertels in Tübingen, die Hamburger Krankenhäuser in Barmbeck und St. Georg von Baurat Ruppel und noch manche andere beweisen, daß man in den letzten Jahren mit bestem Erfolg dazu übergegangen ist, die Umgebung der großen Krankenhäuser nicht nur mit gärtnerischen Verschönerungsanlagen zu umgeben, die den Baugruppen als dekorativer Rahmen dienen, sondern daß man der Zweckbestimmung solcher Anlagen in immer ausgesprochenerer Weise Rechnung zu tragen versteht. Als ganz besonders gutes Beispiel mag in dieser Beziehung zum Schluß noch auf die geradezu mustergültigen Anlagen Enckes am Krankenhaus im Köln-Lindenthal hingewiesen werden.

Wir können bei allen diesen Anlagen hier nicht weitgehende Beschreibung der Einzelheiten bringen, es würde das zu weit führen, kann auch vielleicht im Laufe der Zeit durch eingehendere Darstellung einzelner der genannten Anlagen in unserer Zeitschrift nachgeholt werden. Worauf es hier ankommt, ist in großen Zügen eine Übersicht des Zusammenhanges zwischen Gartenkunst und Hygiene zu geben und für diejenigen, welche sich für die Materie näher interessieren, die hauptsächlichsten Musteranlagen zu nennen, damit man weiß, wo Gelegenheit geboten ist, sich über Einzelheiten zu unterrichten.

Zum Schlusse unseres Berichtes mag endlich noch erwähnt werden, daß auch die außerdeutschen Länder, soweit sie in Sonderausstellungen in den Bauten an der Allee der fremden Staaten ihre Fürsorge für die Erhaltung der Gesundheit ihrer Bevölkerung zur Darstellung gebracht hatten, gegen die einschlägigen deutschen Einrichtungen nicht zurückstehen.

Das dem deutschen Reiche verbündete Österreich-Ungarn hatte in seinem Pavillon mancherlei vorgeführt, was unsere Aufmerksamkeit fesselte; u. a. z. B. die Walderholungsstätte in Hütteldorf, wo in mustergültigen Anlagen während der Sommermonate zahlreiche Kinder, die unentgeltlich mit der Straßenbahn hinaus und wieder heim befördert werden, Unterkunft und Verpflegung und unter fachkundiger Aufsicht Gelegenheit zu Spiel und gesunder Beschäftigung finden. Die Anlage ist zweckmäßig mit Turn- und Spielplätzen, Hallen und Baracken, die auf dem hügeligen Gelände malerisch in Gartenanlagen verteilt sind, ausgestattet.

Reich und gut beschickt war auch die Sonderausstellung Japans, das als Land einer traditionellen Gartenkultur auch Krankenanlagen und Erholungsstätten mit schönen und geschmackvollen Gärten auszustatten versteht. In ausgedehntem Maße scheint nach dem, was man in dem japanischen Pavillon sehen konnte, die Fürsorge für die sportliche Jugendbetätigung auf gut und schön gehaltenen Spielplätzen bei den Japanern betrieben zu werden. Die Ansichten aus Gärten und Parkanlagen ließen erkennen, daß man nicht nur Haus-



Lageplan Nr. 7 zu Abb. 9

gärtchen von beschränktem Umfange und mit Miniaturlandschaften ausgefüllt, sondern auch reizvolle Anlagen für die allgemeine Benutzung zu schaffen weiß. Dabei fiel die tadellose Ausführung der fast als kleine Kunstwerke anzusprechenden Modelle und anderen Formen der Darstellung besonders vorteilhaft auf.

Alles in Allem muß man feststellen, daß das Studium der Hygiene-Ausstellung, abgesehen von ihrer künstlerisch hochwertigen Aufmachung in allen ihren Teilen, jedem Gartenfachmann reichhaltige Gelegenheit zu anregendem Studium bot, und daß wohl noch keinmal in gleicher Weise dem aufmerksamen Beobachter in fast lückenloser Reichhaltigkeit ein Bild von den vielseitigen Beziehungen zwischen Gartenkunst und Gesundheitspflege geboten worden ist.

Die Gartenkunst im Mittelalter.

Kunstgeschichtliche Studie mit 37 Abbildungen.

Von **Herm. Faulwetter,** Münster i. Westf.

(Fortsetzung.)

Der Garten der mittelalterlichen Burgen war nach Jäger nur klein und für uns ohne Bedeutung. „Im allgemeinen können wir annehmen, daß nur die Fürsten und einige der größten Landbesitzer Ziergärten hatten, und auch diese waren, weil wir die Tiergärten ausschließen müssen, nicht groß. Die Gärten der Burgen in ganz Mitteleuropa haben wir uns ganz klein, nur auf den kleinen Raum, den sogenannten Zwinger, zwischen den Burgmauern beschränkt zu denken. Manche waren außer mit einigen Rosen und Würzkräutern und einer Laube auch mit beschnittenen Hecken und Figuren von Fichten-, Taxus- und Wacholderbäumchen geziert, sonst nur Wirtschaftsgärten. Vielleicht gab es hier und da auch Springbrunnen, wenn es die Höhe der Lage zuließ. Konrad von Würzburg (1287) schildert in dem Gedicht „Engelhard von Burgund" einen solchen Zwingergarten, zu dem kein anderer Eingang vorhanden war, als durch die „Kemnate". Derselbe hatte „lichte bluomen und gras", und ein Baum beschattete die Liebenden „mit wünnelicher blüete". Dazu „die bluomen und die rosen rôt". Der Raum auf den Burgen war überall zu klein für Gärten, auch fehlte den Männern aller Sinn dafür."

Weiter als in den beiden vorstehenden Zitaten reichen die Kenntnisse der älteren Gartenschriftsteller nicht aus; sie stehen ganz allgemein viel zu sehr unter dem Einfluß des landschaftlichen Gartenstils, um sich eingehender mit den alten Gärten zu befassen. Aber auch selbst in der neueren Zeit, die aus den eingangs vorgebrachten Gründen größeres Interesse für das Vergangene zeigen sollte, hat sich das Gesichtsfeld in dieser Richtung nicht wesentlich erweitert.

Mayer und Ries*) führen in dem Kapitel über „die Gärten des Mittelalters" zunächst das schon Bekannte von den Burg- und Schloßgärten auf und fügen weiter eine kurze Besprechung der klösterlichen Gartenanlagen an:

„Während des Mittelalters waren die Klöster die Träger der Kultur, was auch dem Garten zustatten kam. Die Mönche bekümmerten sich nicht nur um den praktischen, sondern auch um den wissenschaftlichen, botanischen Teil. Innerhalb der Klostermauern konnte man dem Garten schon etwas mehr Platz einräumen, als in der Burg und im städtischen Hause möglich war. Im Grundriß des Klosters von St. Gallen liegt er neben dem Friedhof der Mönche. In vielen Klöstern erinnert seine Anlage an das Peristyl des römischen Hauses. Der viereckige Garten ist allseitig umgeben von gewölbten Säulengängen. Er wird durch zwei sich kreuzenden Hauptwege in vier große Felder zerlegt. Am Kreuzungspunkt der Wege steht ein Wasserbecken mit Springbrunnen oder der Brunnen ist, wie in Maulbronn auf einer der vier Seiten in den Garten vorgebaut. An den Seiten ranken Rosen, Wein, Epheu und Geisblatt zwischen anderem Gesträuch. Die Felder verbleiben als Rasen mit Obstbäumen oder nehmen Gemüsebeete auf. Auf den Rabatten stehen Blumen, Gewürz- und Arzneikräuter. Im St. Gallener Plan ist für die Mitte des kleinen Klosterhofes „Savina Sefibaum" eingeschrieben (Juniperus Sabina)."

„Alle diese Gärten waren mehr oder weniger regelmäßig, „geschachzabelt", d. h. wie ein Schachbrett eingeteilt. Einzelne derselben hatten bereits Wasserkünste und gemusterte Beete im Sinne der späteren Parterreanlagen. Das waren offenbar vereinzelte Versuche auf Grund der Mitteilungen älterer Schriftsteller oder auf Grund der noch einigermaßen erhaltenen Reste antiker Gärten."

Wenngleich auch diese Beschreibungen von dem äußeren Aufbau und selbst von einzelnen Teilen der Gärten berichten, so reichen sie doch nicht aus, um über den inneren Zusammenhalt genügend Aufschluß zu geben. Zur Erreichung dieses Zieles muß der allgemein übliche Weg gerade umgekehrt beschritten werden, indem zunächst die Einzelteile des Gartens für sich an Hand eines möglichst reichen Illustrationsmateriales behandelt werden und dann erst die Gemeinschaft derselben, die Gartenkomposition, betrachtet wird.

II. Eingang und Umzäunung.

Bei einer entwickelungsgeschichtlichen Behandlung des Gartens spielt die Umgrenzung des Gartengeländes eine bedeutsame Rolle, weil der Gartenzaun wohl gerade so alt ist wie der Garten selbst. Das Wort „Garten" stammt sogar von der ersten und notwendigsten Arbeit des Gärtners, die darin bestand, das Grundstück mit Ruten oder Zweigen zu umgeben, um es nach außen abzuschließen. So wurde der Zaun und mit diesem ganz besonders der Eingang, das erste Architekturstück der Gartenanlage, welche sicher in manchen Fällen auch für die weitere Gestaltung des

*) Mayer und Ries, Die Gartenkunst in Wort und Bild.

Ganzen als Anlehnungsbasis von Bedeutung gewesen sein mag. Es sei hierbei an das im vorigen Abschnitt von Meyer und Ries über die Bedeutung des Brunnens Gesagte erinnert.

Für den mittelalterlichen Garten ist die Umgrenzung noch insofern von besonderer Wichtigkeit, weil bei der Beschränkung auf einen engen Raum der die Grenze bildende Zaun oder die Mauer fast in allen Fällen einen Hauptbestandteil des Gartenbildes ausmachten. Aus diesem Grunde ist auf seine Gestaltung in hohem Maße Bedacht genommen worden, und es erscheint daher berechtigt, auszusprechen, daß die Gartenkunst des Mittelalters es wohl beabsichtigt und auch verstanden hat, den Zaun oder die Mauer dem Garten organisch anzugliedern.

Die Zäune sind naturgemäß den Mauern vorauf gegangen und zwar zunächst die sog. Krippgeflechte, die aus mehr oder weniger starken, oft noch verästelten Baum- und Strauchzweigen hergestellt wurden. Sie dienen in erster Linie dem bloßem Zweck und werden nur in seltenen Fällen, da wo sie mit dem Eingangstor in Verbindung treten, etwas reicher ausgestattet; trotzdem sind sie schön und oft von geradezu malerischer Wirkung. Der Krippzaun kommt sowohl für den kleinen Hausgarten als für die größere Gartenanlage in Anwendung, wie aus den Beispielen 1, 2 und 3 hervorgeht. Sämtliche 3 Abbildungen sind Ausschnitte aus Darstellungen von Albrecht Dürer, der ein viel zu genauer Beobachter und gewissenhafter Zeichner war, als daß er den wirklichen Tatsachen entgegen ein und dieselbe Form auf verschiedene Gartentypen verallgemeinert haben würde.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man die geflochtenen Zäune im wesentlichen für die Nutzgärten, also für Kräuter- und Baumgärten, als primitivste Einfriedigung ansieht. Eine Ausnahme machen darin allerdings die Gärten der Klöster, die eingeschlossen in den Mauern eines mit reicheren Mitteln ausgestatteten Gemeinwesens liegen.

Schon vor Dürers Zeiten, um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts, sind neben den geflochtenen Zäunen auch schon solche aus soliden, sauber gearbeiteten Bretterwänden im Gebrauch gewesen, wie u. a. aus einem Altarbilde von Johann Koernicke (erwähnt 1446) „Christus am Ölberg“ hervorgeht. (Abb. 5). Ich habe gerade dieses Beispiel hier herausgegriffen, weil Koernicke als Modernist für das Mittelalter gilt, der um 1470 gemeinsam mit einem anderen westfälischen Meister (Meister des Altars in der Wiesenkirche zu Soest) die neue realistische Strömung der westfälischen Malerei einleitet. Vielleicht ist deshalb auch die achteckige Grundform der Gartenfläche (Garten Gethsemane) besonders interessant und beachtenswert! Auch Abb. 23 weist die feste Bretterplanke auf.

Merkwürdigerweise scheinen Hecken als Einfriedigungen im Mittelalter zu fehlen oder doch nur wenig üblich gewesen zu sein; mir ist es trotz eifrigen Suchens nicht gelungen, auch nur einmal die Hecke im Bilde nachzuweisen. Eine Erklärung hierfür dürfte in der damals herrschenden allgemeinen Unsicherheit liegen, gegen welche eine Hecke nicht genügenden Schutz gewähren konnte. Wohl finden sich in Gedichten Hecken erwähnt, aber genauere Beschreibungen fehlen, und es darf vermutet werden, daß unter dem mittelhochdeutschen „hak“ auch die schon oben erwähnten geflochtenen Gehege zu verstehen sind. In dem mittelhochdeutschen Gedichte „die Nachtigall“ heißt es an einer Stelle:

> Vor dem hüse ein baumgarte lak,
> darumb gieng ein vester hak,
> dâ mit er bevridet was.

Die Einfriedigung wird ausdrücklich als fest bezeichnet und scheint, wenn nicht ganz aus totem Strauchgeflecht, so doch aus einem festen künstlichen Zaungerippe bestanden zu haben, an welches lebende Heckenpflanzen gesetzt waren.

Zu eigenartigen Bildungen hat die Verwendung des Holzmateriales bei der Gestaltung des Einganges geführt. Im allgemeinen können drei Haupttypen unterschieden werden, die wahrscheinlich spezifische Eigenart gewisser Gebiete sind.

In Süddeutschland scheint allgemein das große meist einflügelige Tor gebräuchlich gewesen zu sein, wie es in den Abbildungen 5, 6, 15 und 23 zur Darstellung gelangt. Selbst wenn der Zaun nur geringe Höhe erreicht, erhebt sich das Tor mit zwei starken Pfeilern zu einer Höhe von über 2 m empor und trägt

Abb. 1. Holztor mit einem Flügel.

Abb. 2. Holztor mit Krippzaun.

Abb. 3. Geflochtener Zaun.

Sämtliche 3 Abbildungen nach Darstellungen von A. Dürer.

Abb. 5. Einflügeliges Holztor und Bretterzaun. Nach dem Original gezeichnet.

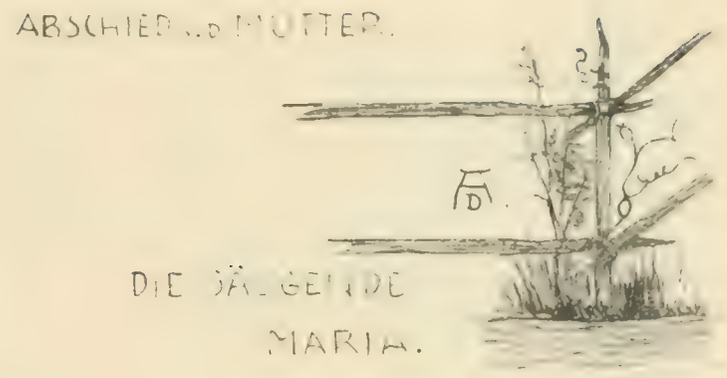


Abb. 4. Holzspalier auf einer Rasenbank. Nach A. Dürer.

oben die oft schön verzierte Überdachung. Beim Steintor wird das Dach durch den Bogen (meist Rundbogen) ersetzt (Abb. 7 und 13). Ursprünglich rührt der dachartige Überbau des Holztores wohl von der Befestigung der Burgeingänge her; für das Gartentor war er entbehrlich, aber man mag ihn beibehalten haben, weil man sich im Augenblicke, in dem man ihn unterschreitet, eines Gefühls des Geborgensein nicht erwehren kann. Aus dem alleinstehenden Torgerüste in Abbildung 8, welches der Torflügel vollkommen entbehrt, geht deutlich hervor, daß man sich dieses Symboles des Geborgenseins wohl bewußt war und es auch auszunützen verstand. In dem vorliegenden Beispiele dient der Überbau geradezu als eine Aufforderung, indem er zum Durchschlüpfen reizt in den dahinter liegenden Wirtshausgarten. Diese symbolische Anwendung des Torgerüstes in der Gartenkunst ist bis in unsere Zeit erhalten geblieben. Das bekannteste Beispiel dafür dürfte wohl in den ganz ähnlichen zahlreichen Holzgerüsten über den Wegen der Schmuckanlage von Peter Behrens vor dem Restaurant „Jungbrunnen" auf der Internationalen Ausstellung in Düsseldorf 1904 zu sehen sein.

Der zweite Typ des Garteneinganges ist insofern von besonderem Interesse, als er eine gewisse geographisch bedingte Eigenart in den Gartengewohnheiten des Mittelalters zu beweisen scheint. Abbildung 9 zeigt diesen Garteneinlaß — als Tür kann man ihn nicht eigentlich bezeichnen — in einer Skizze aus einem Altarbild von Hermann tom Ring zu Münster in Westfalen, welches die Auferstehung darstellt. Die Einrichtung, welche aus einem festen Balkengefüge besteht, läßt nur durch Übersteigen der beiden Querhölzer in das Innere des eingefriedigten Raumes gelangen; hierbei bieten die beiden davor und dahinter in die Erde eingelassenen Baumklötze eine Erleichterung. Dieser Einlaß ist noch heute auf den Viehweiden im Westfälischen häufig anzutreffen, da er das Ausbrechen des Viehes durch ein von unbefugter Hand oder durch Zufall geöffnetes Tor unmöglich macht. In dem vorliegenden Altarbilde ist er in die Einfriedigung des Gartens, in dem Joseph von Arimathia Jesum bestatten ließ, eingefügt, und wir müssen daraus den Schluß ziehen, daß auch für Gärten im Mittelalter diese Art des Tores üblich war, weil sich der Maler zu seiner Verwendung im Bilde berechtigt sah.

Abb 6. Einflügeliges Holztor mit Bretterzaun. Nach dem Original gezeichnet.

Abb. 7. Torbogen aus Stein. Skizze nach dem Holzschnitt „Die heilige Familie in Nazareth“ in A. Dürer „Marienleben“.

Der dritte Typ, der zugleich aus den primitivsten Verhältnissen entstanden zu sein scheint, kommt unserer heutigen Gartentür in der Form am nächsten. Wie Abbildung 10 zeigt, wurden die Flügel durch Stricke oder gedrehte Zweige an die Pfosten angebunden.

Bedeutend günstiger als das Holzmaterial hat die Verwendung des Steines die Gesamtwirkung des mittelalterlichen Gartenbildes beeinflußt. Das Holz scheint mehr in dem außerhalb der Stadt liegenden Gelände zu Einfriedigungszwecken verwendet worden zu sein, während in der Stadt und auf der Burg die Steinmauer den Garten umschließt. Diese wurde teils aus gehauenen Steinen, teils aus roten Backsteinen errichtet, das letztere vielleicht auch zur Erhöhung des Farbenreichtums. Oft wurde die Mauer mit Zinnen gekrönt, die augenscheinlich weniger zu Verteidigungszwecken als zur Erreichung eines ernsten, gemessenen Hintergrundes für den üppigen, lachenden Blumenflor dienen sollten (Abb. 12).

Das Mauerwerk, das lediglich als architektonisches Schmuckwerk im Garten verwendet wurde, wird an anderer Stelle eingehende Behandlung finden.

III. Die Wege.

Die Wege des mittelalterlichen Gartens haben noch nicht die Bedeutung für die künstlerische Gestaltung des Gartens gehabt, die ihnen von vielen Gartenkünstlern unserer modernen Zeit beigemessen wird. Wohl decken sie sich häufig, ob zufällig oder willkürlich, das ist nicht zu entscheiden, mit den Aufteilungsachsen der ganzen Gartenfläche, aber eine rein ornamentale Aufgabe, wie sie von ihnen im Hausgarten von heute oft erfüllt wird, hatten sie wohl nicht.

Die an vielen Orten in der Literatur ausgesprochene Behauptung, die Wege seien im Mittelalter stets geradlinig geführt worden, muß nach dem vorliegenden Material als ein Irrtum bezeichnet werden. Wie die Beispiele in den Abbildungen 14 und 15 beweisen, hat man in Gärten, die auf weniger kleinen Raum beschränkt waren, auch geschwungene, wie wir heute sagen würden „landschaftliche“ Wege angelegt, die nach meiner Meinung das Gefühl des Lustwandelns viel deutlicher empfinden lassen, als es die im Sinne strenger geometrischer Linien angelegten Wege gestatten. Den Eindruck des Lustwandelns hat aber der Meister des Liebesgartens in Abbildung 15 unzweifelhaft erwecken wollen.

Aus mannigfachen Darstellungen und Schilderungen geht hervor, daß die Wege besonders in intimen Garten-

AUSSCHNITT AUS EINEM KUPFER VON J.M. GOGEL.

Abb. 8. Eingang ohne Torflügel (1550). (Münchener Kupferstichkabinet)

plätzen gänzlich gefehlt haben. Man hat sie absichtlich vermieden, vielleicht aus dem Bedürfnis heraus, in den Mußestunden, die der Geselligkeit unter freiem Himmel bei Gesang, Spiel und Tanz gewidmet waren, möglichst wenig in der Bewegungsfreiheit behindert zu sein. Die Plätze in den Abbildungen 13, 17, 20 und 25 stellen so im wahrsten Sinne des Wortes Gemächer der „Wohnung im Freien“ dar. Die Behandlung der Wege zeigt, daß die Gartenkunst des Mittelalters viel mehr auf den inneren Zusammenhalt des Gartenbildes Bedacht genommen hat als auf die äußere Wirkung, welche in der modernen Gartenkunst leider häufig sensationell in den Vordergrund tritt. In der Nähe des Hauses mögen die Wege mit Steinplatten belegt worden sein; Belege habe ich dafür nicht zu erbringen vermocht, wenigstens nicht für den deutschen Garten, bei ausländischen Meistern sind sie häufig zu finden. (Abb. 18 u. 32.)

Abb. 9. Festgefügter Garteneinlaß. (Original im Landesmuseum Münster.)

(Fortsetzung folgt.)

Personalnachrichten.

Schneider, Ernst, bisher Garteninspektor in Görlitz, wurde zum städtischen Gartendirektor ebendortselbst befördert.

Diermayer, Max, bisher Gartentechniker der k. b. Hofgärten-Verwaltung in München, wurde dort zum k. bayr. Hofgäeten-Ingenieur befördert.

Lemoine, Viktor, in Nancy, wohl einer der erfolgreichsten Pflanzenzüchter unserer Zeit, starb im Dezember des Vorjahres im Alter von 84 Jahren.

Martens, städtischer Gartendirektor in Kolberg, erhielt das goldene Verdienstkreuz des großherzogl. mecklenburgischn Hausordens.

Velten, Franz, Teilhaber der Firma K. F. Velten in Speyer erhielt den Titel „Ökonomierat".

Drobegg, Franz, Stadtobergärtner in Würzburg, wurde zum Stadtparkinspektor ernannt.

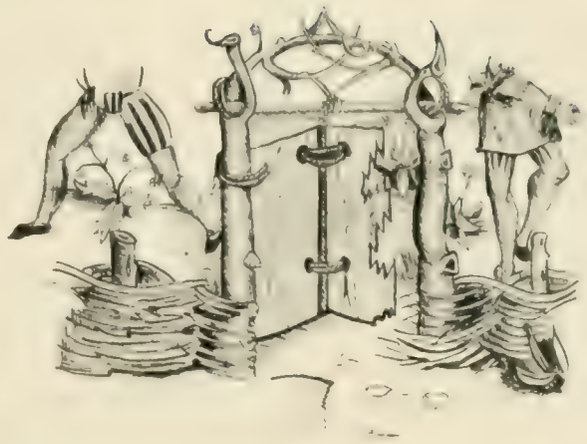


Abb. 10. Primitives Gartentor und Krippzaun (Ausschnitt).

Zur Tagesgeschichte.

Kurse für Gartenarchitekten an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Durch den Spezialausschuß der selbständigen Gartenarchitekten ist angeregt worden, darauf hinzuwirken, diese Kurse, die im vergangenen Sommer in Düsseldorf stattgefunden haben, bei einer etwaigen Wiederholung in die Monate Januar und Februar zu verlegen. Nach Mitteilung der Kunstgewerbeschule soll dieser Anregung für das Jahr 1913 stattgegeben werden.

Friedhof - Wettbewerb Pforzheim. Der Termin zur Ablieferung der Projekte zum Neubau einer Einsegnungshalle mit Krematorium und Leichenräumlichkeiten für den Friedhof auf der Schanz war ursprünglich zum 16. Dezember 1911 festgesetzt, wurde jedoch auf Ansuchen mehrerer Beteiligten bis zum 3. Januar 1912 abends 6 Uhr verlängert. Es haben sich im ganzen 455 Interessenten die Unterlagen eingefordert. Am Samstag, den 6. und Montag, den 8. Januar 1912 fand in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Schultze, einiger Stadträte und einiger Herren des Hochbauamtes und der Stadtgärtnerei die Eröffnung der eingegangenen Arbeiten statt, wobei sich ergab, daß 82 Entwürfe rechtzeitig eingereicht worden sind. Es soll nunmehr eine eingehende Vorprüfung des gesamten Materials erfolgen und darnach das Preisrichterkollegium zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen werden. Man hofft, bis Anfang oder spätestens Mitte Februar die umfangreiche Arbeit beendet zu haben. Nachdem das Urteil gefällt ist, sollen die Entwürfe eine Zeitlang öffentlich ausgestellt werden. Hoffmann.

Abb. 12. Gärtchen in einer mittelalterlichen Bilderhandschrift von Boccacio Theseise.

Abb. 11. Gartentor mit Krippgeflecht (Ausschnitt).

Königliche Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau. Seit dem 1. April 1910 ist das Internat aufgehoben, und dafür ein ansehnlicher Stipendienfonds zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Schüler eingesetzt worden. Ein vollständiger Umbau der meisten Lehrsäle und Laboratorien ist erfolgt. Der Neu- und Umbau der Gewächshäuser konnte letzthin beendet werden. Die in den Gewächshäusern befindlichen Pflanzen entwickeln sich auf's beste.

Eine wesentliche Bereicherung hat der Lehrplan in landschaftsgärtnerischen Fächern, auf die stets großer Wert gelegt worden ist, erfahren. Die Anzahl der Zeichenstunden wurde wesentlich erhöht. Es ist ein Architekt gewonnen, der für das 3. und 4. Semester Vorlesungen über Gartenarchitektur hält. Im Winter treten weitere Stunden für den Unterricht in Gartenarchitektur hinzu, und dem Entwerfen von Gartenplänen, sowie dem Perspektivzeichnen, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ebenso werden Sondervorlesungen von einem Friedhofsspezialisten über Friedhofsgestaltung und Friedhofswesen gehalten. Die Vorarbeiten für einen Ausbau der übrigen Unterrichtsfächer und für Verbesserungen anderer Art sind

in Angriff genommen. So wird die „Station für gärtnerische Pflanzenzüchtung“ im Frühjahr ihre praktischen Arbeiten in Angriff nehmen, und das neuerbaute Wurzelbeobachtungshaus, das in seiner Bauart von der Bauart, die bisher meist üblich war, abweicht, besetzt werden. Gemüsekulturen unter Glas nach holländischem Muster werden im Frühjahr aufgenommen, und die Park- und Zieranlagen durch Hinzufügung neuer Teile ergänzt werden. Zur Erntezeit wird auch die große und gut ausgestattete Obst- und Gemüseverwertungsstation ihren praktischen Betrieb und ihre Versuchstätigkeit aufnehmen. Die Umgestaltung der feldmäßigen Obst- und Gemüsekulturen, sowie der Baumschulen ist ebenfalls vorbereitet. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt nur noch im Frühjahr.

Eine Gartenbauausstellung zum Regierungsjubiläum des Kaisers. In der letzten Sitzung des Gesamtpräsidiums der deutschen Gartenbaugesellschaft, zu deren Präsidenten jetzt Geheimrat Dr. H. Thiel, der frühere Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, gewählt worden ist, wurde angeregt, im Jahre 1913 gelegentlich des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers eine große nationale Gartenbauausstellung zu veranstalten.

Einigungsbestrebungen im deutschen Gartenbau.

Außerordentlich umfangreich, außerordentlich vielseitig und außerordentlich wichtig ist das Gebiet des Gartenbaues. Dementsprechend sind auch die Berufsklassen, denen der Gartenbau, Erwerb und Existenzmöglickeit bietet in viele Sondergruppen geteilt, je nachdem die Tätigkeit der Einzelnen sich auf das eine oder andere Gebiet erstreckt. Es ist ganz natürlich, daß sich hier Vereinigungen gebildet haben, die nun irgend ein Sondergebiet dieser großen Gesamtheit umfassen und im Besonderen bearbeiten. Es werden hierbei bald wirtschaftliche, bald fachliche oder auch sonstige Interessen dieses Sondergebietes vertreten. Es ist auch auf diesen Sondergebieten tüchtiges und anerkennenswertes geleistet worden. Ich erinnere an die bedeutenden Leistungen des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete, an die rührige und wertvolle Arbeit des deutschen Pomologen-Vereins auf dem Gebiet des praktischen Obstbaues, an die unermüdliche und erfolgreiche Arbeit der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst auf dem Gebiete der Gartengestaltung, an die energische zielbewußte Arbeit, die der Bund der Baumschulbesitzer in so kurzer Zeit zu leisten wußte, ich erinnere an die fleißige Arbeit die von Spezial-Vereinen auf dem Gebiet der Rosen- und Blumenzucht etc. geleistet wurde. Sehr vieles ist in diesen Sonder-Vereinen geleistet worden und die Vereinigungen haben sich aus den jeweiligen Verhältnissen heraus entwickelt, sie sind gesund und lebensfähig und deshalb daseinsberechtigt.

Hierbei ist es aber gar sehr zu verwundern, daß es keine Stelle gibt im deutschen Gartenbau, wo alle diese Sonderbestrebungen in einem Knotenpunkt zusammenlaufen. Es ist höchst erstaunlich, daß der Gartenbau, der so viele Existenzen ernährt, der eine so große Bedeutung in unserem wirtschaftlichen Leben hat, so schlecht und so mangelhaft als Gesamtheit nach außen hin, der Regierung und der Allgemeinheit gegenüber vertreten ist.

All die genannten Gruppen und Vereinigungen, auch nicht die größten, können für sich allein das Recht in Anspruch nehmen, die berufenen Vertreter des Gartenbaues zu sein, alle vertreten mehr oder weniger Sonderinteressen und eine ausgleichende Zentralstelle als zuständige Vertreterin der Gesamtinteressen des Gartenbaues der Regierung und der Allgemeinheit gegenüber gibt es nicht. Auch die Einrichtung einer Gartenbaukammer, analog der Landwirtschaftskammer ist bisheran nicht gelungen.

Die Folgen dieser Zerrissenheit sind denn auch allenthalben zu sehen, man beachte z. B. die Schutzzollgesetze für den Gartenbau. Ist es möglich, Lasten und Vergünstigungen ungleichmäßiger zu verteilen, als dies jetzt der Fall ist? Man betrachte ferner einmal das große und wichtige Gebiet des Ausstellungswesens. Welche Zerrissenheit und Planlosigkeit in Bezug auf Veranstaltung und Durchführung herrscht auf diesem Gebiet, wie einseitig werden hier Sonderinteressen vertreten, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, was andere Gruppen unternehmen und vorhaben. Zum Beweis dessen ist es nur nötig die Tagesgeschichte zu studieren. Breslau kündete im vergangenen Monat eine große, nationale Gartenbau-Ausstellung unter dem Protektorate des Kronprinzen an, aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Freiheitskriege. Soeben lese ich, daß in demselben Jahre in Berlin eine große nationale Gartenbau-Ausstellung gelegentlich des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers stattfinden soll. Leipzig plant seit längerer Zeit eine ganz bedeutende internationale Baufach-Ausstellung für dasselbe Jahr, in welcher Park- und Gartenanlagen in umfassender Weise beteiligt sein sollen und bis das Jahr zu Ende ist, erleben wir vielleicht noch mehr derartiger Projekte. Ist es nicht offensichtlich, daß die Durchführung all dieser Projekte nebeneinander nicht möglich ist, ohne daß man sich gegenseitig schädigt!

Ich erinnere ferner an unser Fachschulwesen, welches sehr reformbedürftig zu sein scheint, ich erinnere an die verschiedenen Handelsgebräuche, welche einer einheitlichen Regelung harren usf. Wenn man auf die, in Folge dieser Zersplitterung entstandenen Unzuträglichkeiten näher eingehen wollte, so könnte man wohl ein kleines Buch schreiben.

Daß man nun allgemach einzusehen scheint, daß ein solcher Zustand der Zersplitterung einer so großen und wichtigen Erwerbsklasse unwürdig ist, daß er ihren Interessen und ihrem Ansehen schadet, erscheint wohl als Keim einer Gesundung.

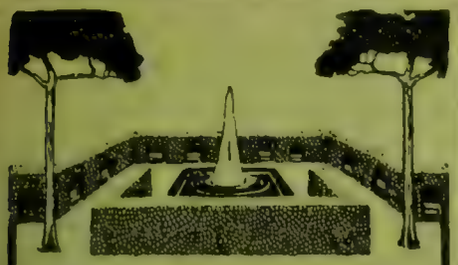
So haben denn Vertreter der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst“, des „Deutschen Pomologen-Vereins“, des „Bundes der Handelsgärtner Deutschlands“, des „Verbandes der süddeutschen Handelsgärtner“, des „Bundes der deutschen Baumschulenbesitzer“ und der „Fachpresse“ nach öfteren Vorberatungen am 6. Januar d. J. in Bonn unter dem Vorsitze des Freiherrn v. Solemacher getagt, um den Versuch zu machen, diese Einigkeitsbestrebungen einem greifbaren Ziele entgegenzuführen.

Um das Vorhaben zu verwirklichen ist zunächst eine „Gartenbauwoche“ in Bonn geplant und zwar für die Zeit vom 8.—13. Juli d. J. Die großen Vereine werden während dieser Zeit ihre Jahres-Versammlungen in Bonn halten oder wo dies nicht möglich, doch Vertretungen nach dort senden. Am 11. Juli findet dann eine gemeinsame Tagung all dieser Verbände statt, es soll dies sein „der erste deutsche „Gärtnertag“. Hier soll die erwünschte Annäherung der verschiedenen Berufsgruppen angebahnt werden und über die gemeinsamen Interessen eine Aussprache stattfinden. Hoffentlich mit einem praktischen Endergebnis.

Den Gruppenvorständen unserer Gesellschaft ist das ausführliche Protokoll der Bonner Vorversammlung zugegangen und somit ist den Mitgliedern der Gesellschaft in den nächsten Gruppensitzungen Gelegenheit gegeben, zu dieser höchst wichtigen Angelegenheit Stellung zu nehmen und durch rege und tätige Mitarbeit das für den Gartenbau so bedeutsame Vorhaben zu fördern. Reinhold Hoemann.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all Formen u. Größen. Spezialkultur
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes
Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.

R. REISS Königlicher Hoflieferant **Liebenwerda 81**

empfiehlt als Spezialfabrikate:

geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky"!

Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.

Spezialität:
Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.
Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)

Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NORM
588 Morgen Baumschulen — 60 grosse Gewächshäuser
Obstbäume, Ziergehölze, Palmen, Lorbeerbäume,
Rosen, Beerenobst, Zier- u. pflanzen, Dekorations aller Art
Inhaber des Kaiserpreises — Illustrierter Katalog gratis — Grösste Auswahl — Billigste Preise.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Gartenarchitekt,

25 Jahre alt, ev., stattliche Erscheinung, Einj.-Freiw., militärfrei, guter Disponent, gewandt im Entwerfen und Perspektivezeichnen, bisher in allerersten Geschäften Norddeutschlands tätig, **sucht passenden Wirkungskreis für Büro etc.** Offerten unter **T. H. 136** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg** erbeten.

Gartenarchitekt,

I. Kraft, tüchtig in Entwurf und Perspektive, künstlerisch veranlagt, **langjähriger, selbständiger Leiter grösserer Betriebe, sucht** passende

dauernde Stellung.

Gefällige Angebote mit Gehaltsangabe unter **H. 141** an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** erbeten.

Erstes Haus für Gartengestaltung und Gartenarchitektur Norddeutschlands stellt einen zeichnerisch befähigten Herrn mit und ohne Vorbildung ein als

Volontär für Gartenbau.

Gründliche Ausbildung durch anerkannten Künstler. Nur praktische Betätigung. Ersatz für Gartenbauschule oder Kunstgewerbeschule.

Offerten unter **0893** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Fortsetzung von Seite 2.

Herr Stadtgärtendirektor Heiler macht weiterhin die Anregung, daß einige der Mitglieder in den nächsten Sitzungen Vorträge halten sollen, ähnlich wie dies auch bei den anderen Gruppen bereits üblich ist; die Gruppensitzungen sollen dadurch anregender werden.

Der vom kgl. Hoflieferanten Herrn Hammelbacher erstattete Kassenbericht weist einen Kassabestand von 127,01 Mk. aus.

Der Vorsitzende: gez. Heiler. Der Schriftführer: gez. Schall.

Gruppe Brandenburg.

Der letzte große Vortragsabend 1911 fand am 13. Dezember statt. Herr Schriftsteller Oskar Bolle sprach über „Märkische Park- und Landschaftsbilder" und führte die große Versammlung an Hand zahlreicher Lichtbilder in natürlichen Farben durch unsere sumpfige und sandige Mark.

Redner schilderte und zeigte nicht nur die bekannten Punkte und Ausflugsorte, sondern in die abgelegensten Teile Brandenburgs führte er uns. An die frohe und heiter stimmende Havel und die ernste und melancholische Spree. Nach Klein-Machnow mit seiner alten Burg. Dann in die Altmark nach Tylsen, Krumke und Flechtingen, nach Tamsel in der Neumark, ferner nach Wustrau, Weyenburg und Flechtingen in der Prignitz. Gartenkünstlerisch schön und anziehend wirkten die Bilder aus der Uckermark, Wolfhagen, Boitzenburg und Wiesenburg im Flämming.

Her Bolle hat sich als Vorsitzender der „Vereinigung zur Förderung des Interesses für Märkische Natur und Heimat" in Berlin einen Namen gemacht und durch seine guten Bilder den Berlinern manche Gegend erschlossen und damit die Wege für eine zielbewußte Heimatschutzbewegung ebnen helfen.

Wir sind Herrn Bolle für diesen Vortrag in unseren Reihen ganz besonders zu Dank verpflichtet und können nur wünschen, daß seine Bestrebungen weiter von Erfolg gekrönt sein mögen. Martin.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Am 12. Januar 1911 hielt die Gruppe im Vereinszimmer des Hamburger Hauptbahnhofs eine Sitzung ab.

Der Vorsitzende, Herr H. Maaß, ergriff zum ersten Punkt der Tagesordnung das Wort, um das Verfahren mehrerer Zeitschriften zu tadeln, die in unlauterer Weise größeren Firmen gegenüber das Maß der textlichen Empfehlung und vorzugsweise künstlerischen Kritik, sowie den Ausschluß der Platzkonkurrenz von dem Umfange einer in Auftrag zu gebenden Anzeige abhängig machen. Die lebhaften Erörterungen über diesen Gegenstand führten zum Beschluß, dem Hauptvorstand in Cöln alle Fälle dieser Art zur weiteren Verfolgung zu übermitteln. Auch wurde beschlossen, mit der Gruppe Hannover betr. derartiger Mißstände Fühlung zu nehmen und Material nach dort zu überweisen.

In der Frage, in welcher Weise die Baumschulen als Bezugsquelle für das gärtnerische Baumaterial den Forderungen der neuzeitlichen Gartengestaltung besser gerecht werden könnten, führte Herr Stehr aus, daß in der Beschaffung des passenden Gehölzmaterials bei ganz bestimmten Formenkompositionen sich Schwierigkeiten machten. In erster Linie sei das Material für umfangreichere Heckenbildungen und fertige Hecken schwer zu beschaffen, andererseits haben aber die Baumschulen zu viele Gehölzsorten in verschiedenen Altersstadien vorrätig, die weniger begehrt würden und daher auch nicht genügend Absatz fänden. Man trat nach den sehr eingehenden Erörterungen, an denen sich die Herren Maaß, Koopmann, Frahm, Grisson, Holtz u. a. beteiligten, der Auffassung bei, daß Besprechungen seitens der Konsumenten im Rahmen der Gruppenversammlungen über neuzeitliche Gestaltungsfragen häufiger notwendig seien, damit die produzierenden Baumschulen Gelegenheit hätten, den Bedarf an Pflanzen eingehend zu studieren.

An Stelle des wegen anderweitiger Inanspruchnahme zurücktretenden Kassierers wurde Herr Reger gewählt.

Nach Verlesung eines eingegangenen Schreibens schloß dann der Vorsitzende die Sitzung.

Die nächste Versammlung findet voraussichtlich am 9. Februar 1912 im Hamburger Hauptbahnhof statt. Stehr.

Gruppe Hannover.

Die Gruppe Hannover der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst hielt am 7. Januar 1912 in Hannover, Restaurant „Haus der Väter" eine aus allen Teilen der Provinz gut besuchte Versammlung ab. Nachdem der Schriftführer den Jahres- und Kassenbericht bekannt gegeben hatte, erfolgte die Neuwahl des Gruppenvorstandes mit folgendem Resultat:

Gartenarchitekt Roselius, Bremen, I. Vorsitzender.
Stadtgarteninspektor Schultze, Hannover, II. Vorsitzender;
Stadtobergärtner Braband, Hannover, I. Schriftführer;
Stadtgarteninspektor Isermann, Minden, II. Schriftführer.

Stadtobergärtner Braband erstattete sodann ein Referat über Friedhofsfragen, in welchem derselbe verschiedene Fragen des Friedhofswesens zur Besprechung brachte. Der Vortragende schilderte die Entwickelung der Friedhöfe aus den Kirchhöfen der Vorzeit, jenen intimen Anlagen mit einer ausgesprochenen Friedensstimmung, die unseren neueren Friedhöfen fehlt. Durch allzu starke Betonung der Wirtschaftlichkeit wird schon bei der Anlage der Friedhöfe das Schöne und Malerische zurückgedrängt. Redner verwies auf die Entwickelung der Städte, wo sich bei Ausbildung der Bebauungspläne und Straßenbilder ähnliche Verhältnisse bemerkbar machen. Der Tiefstand der künstlerischen Kultur macht sich aber nirgends mehr bemerkbar, als auf einem Gang durch die Reihegrabfelder der Friedhöfe, wo heute fast ausschließlich Grabdenkmäler zur Aufstellung gelangen, die ihren Ursprung in rein äußerlichen Empfindungen haben und alles Gemüt- und Stimmungsvolle, wie wir es auf den Friedhöfen der guten alten Zeit sehen und empfinden können, entbehren. Eine durchgreifende Wendung zum Besseren kann nur erreicht werden durch eine Hebung des allgemeinen Geschmackes. Belehrende und aufklärende Vorträge in volkstümlicher Weise würden angebracht sein und am ehesten zu dem ersehnten Ziele führen. Reiches Bildermaterial illustrierte und ergänzte die Ausführungen des Vorsitzenden. Besonders eingehend behandelte derselbe den Wert des Pflanzenrahmens für den einzelnen Grabstein. An der Hand verschiedener Photographien wurde nachgewiesen, daß die Einrahmung des Grabsteins durch Baum und Strauch für die ästhetische Wirkung unerläßlich, ja geradezu Bedingung ist. Redner knüpfte an diese Tatsache die Forderung, daß auch der gärtnerische Beamte des Friedhofs bei der Beurteilung der Grabdenkmal-Entwürfe zugezogen und gehört wird, damit in gemeinsamer Arbeit mit dem Architekten die malerische und stimmungsvolle Wirkung der alten Friedhöfe auch unseren neueren Friedhofsanlagen zu teil wird.

Redner berührte sodann in seinen Ausführungen die zur Zeit die Fachkreise interessierende Frage, ob jeder Gartenarchitekt berufen ist, über Friedhofsfragen sachverständig zu urteilen. Nach eingehender Begründung faßte Redner seine Ausführungen über diesen Punkt in folgende Sätze zusammen: Die einzige Schönheit des täglichen Lebens ist Zweckmäßigkeit. Unsere Friedhöfe sind Zweckanlagen. Deshalb muß bei ihrer Anlage zunächst die Zweckmäßigkeit und erst dann das schönheitliche Moment betont werden. Zweckmäßig wird aber nur derjenige eine Friedhofsanlage gestalten können, der die vielseitigen Anforderungen eines Friedhofbetriebes kennt und mit seinen Einzelheiten vertraut ist.

Redner ging sodann noch kurz auf die Frage der Bestattungsmöglichkeit der Aschenüberreste minder bemittelter Personen ein und leitete damit zu einer recht lebhaften Debatte über.

Der zweite Referent Herr Gartenarchitekt Roselius, Bremen, sprach über das Thema: Vorschläge zur intensiveren Gruppenarbeit.

Redner forderte, daß die Mitglieder der Gesellschaft sich viel mehr, als bisher geschehen, an den Arbeiten der Gesellschaft beteiligen sollten. Die Mitglieder der einzelnen Städte pp. sollten unter sich engere Fühlung halten und zur Besprechung von ästhetischen und geschäftlichen Fragen des öfteren zusammenkommen. Er forderte gemeinsame Arbeit — keine Trennung zwischen dem beamteten und dem Privat-Garten-Architekten — mit dem gemeinsamen Ziele, das Ansehen unseres Berufes in jeder Hinsicht zu heben und zu fördern.

Nach angehender Debatte beschloß die Versammlung, den Anregungen des Referenten entsprechend im begonnenen Jahre 4 Gruppensitzungen abzuhalten und zwar

im März in Bremen,
im Juni in Braunschweig,
im September in Lüneburg (anschließend Besuch des Naturschutzparkes in der Lüneburger Heide),
im November oder Dezember in Hannover.

Die Einladungen sollen stets 14 Tage vor dem Termin in den Händen der Mitglieder sein. Die Sitzungen sind durch kleinere Vorträge und Planausstellungen interessant zu gestalten. Einladungen sind dazu an interessierte — der Gesellschaft nicht angehörende Personen — zu erlassen.

Unter Verschiedenes wurden die Zuschriften des Hauptvorstandes bekannt gegeben.

Nach gemeinsamen Mittagessen besuchten die Mitglieder nachmittags die Ausstellung des Vereins hannoverscher Architekten im Künstlerhaus und fanden sich nach einem Spaziergang durch die Eilenriede am Abend in Knickmeyers Restaurant zu einem soliden Abschiedstrunk zusammen.

Fortsetzung Seite 9.

(Fortsetzung von Seite 8).

Gruppe Rheinland.

Am Sonntag, den 17. September 1911 fand in Soest i. Westf. eine Gruppensitzung statt. Vormittags 11 Uhr vereinigten sich 18 Mitglieder der Gruppen Rheinland und Westfalen im Hotel Vosswinkel in Soest. Im Garten des Hotels unter einer prächtigen alten Linde begrüßte der Vorsitzende die erschienen Mitglieder. Während einer kurzen Rast von der zum Teil weiten Reise wurden Ansichtskarten und Pläne von Soest zur Besichtigung und Orientierung herumgereicht. Auch wurde eine Sammlung von meisterhaft aufgenommenen Photographien der städtischen Garten- und Waldanlagen der Stadt Bielefeld, welche der Stadtgärtner Meierkamp mitgebracht hatte besehen und bewundert. Am Vor- und Nachmittag fanden Besichtigungen der Stadt Soest statt. Der Weg führte durch malerische Straßen, vorbei an alten Patrizierhäusern über alte Stadtwälle mit schöner Aussicht in die Landschaft. In fast allen Straßen schob sich zwischen die Häuser das Grün der Gärten oder einzelner Bäume, teilweise direkt an die Straße tretend, teilweise über lange Mauern schauend, welch letztere durch alte Eingangstore und Gartenhäuschen unterbrochen war. Vom Turme der Petrikirche aus genossen wir einen schönen Ausblick auf die alte prächtige Stadt mit ihren Kirchen, Wällen und Mauern und weit hinaus in die fruchtbaren Soester Berge. Ueberall und überaus reich fanden wir auf unsern Wanderungen Anregungen und treffliche Motive für den Gartenkünstler, Architekten und Städtebauer. Die Besichtigung dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit. Sämtliche Teilnehmer waren vom Gesehenen befriedigt und werden noch oft und gern an die Stunden in Soest zurückdenken.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Hotel Vosswinkel fand eine kurze Sitzung statt. Der Vorsitzende und Herr Gartenarchitekt Hömann erstatteten Berichte über die Generalversammlungen in Frankfurt und Dresden. Die Fragebogen über eine Statistik städtischer Gartenanlagen wurden besprochen und Probeexemplare verteilt. Der Vorsitzende forderte auf, etwaige noch notwendige Aenderungsanträge dem Hauptvorstand der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst einzureichen. Ferner teilte Herr Direktor Encke mit, daß die Neubearbeitung der Broschüre „Bäume an der Straße" vorgenommen werden soll. Er bat alle Mitglieder um fleißige Mitarbeit und um Einsendung von Material an den Vorstand. Herr Direktor Weßberger-Aachen berichtete über das Studium für Gartenarchitekten an der Technischen Hochschule zu Aachen.

Nörrenberg.

Die Gruppe Rheinland hielt am 10. Dezember eine Sitzung in Cöln ab.

In der Sitzung waren 32 Herren anwesend. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um ¾4 Uhr und begrüßte die Erschienenen.

Da der elektrische Strom zur Erzeugung des Lichtes für den Vortrag mit Lichtbildern zunächst noch anderweitig benutzt wurde, mußte Punkt 1 der Tagesordnung zurückgestellt werden. Der Vorsitzende stellte nunmehr Punkt 2 der Tagesordnung zur Besprechung: Besprechung des von der Hauptversammlung der Gruppe Hannover zur Bearbeitung überwiesenen Antrages „Auswüchse im geschäftlichen Leben". Nach lebhafter Aussprache an welcher sich die Herren Encke, Reinhard, Scholl, Beitz, Böhm beteiligten, wurde folgender Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen: Die Gruppe Rheinland ist der Auffassung, daß die Behandlung der Frage „Auswüchse im geschäftlichen Leben" nicht recht geeignet erscheint zur Behandlung in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Sie lehnt es deshalb ab, als Gruppe Material zu sammeln, sondern überläßt dies dem Ermessen ihrer Mitglieder.

Der Vorsitzende besprach die neuen Verträge mit dem Schriftleiter der Gartenkunst Herrn Gartenarchitekt Hömann-Düsseldorf und der Firma Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G. Würzburg. Direktor Encke hob besonders hervor, daß durch die neuen Verträge ein schon oft geäußerter Wunsch der Mitglieder erfüllt würde, weil die Zeitschrift vom 1. Januar ab nunmehr 14tägig erscheinen werde. Ferner gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von der Teilnahme zweier Mitglieder des Hauptvorstandes (Gartendirektor Freiherr von Engelhard und Gartenarchitekt Hömann) an eine von der Regierung einberufenen Sitzung in Geisenheim, in welcher ein Entwurf für die Umgestaltung der Lehrpläne der dortigen Gärtnerlehranstalt beraten wurde. Hierauf teilte Herr Gartendirektor Encke mit, daß eine Studienreise im nächsten Sommer und zwar nach Frankreich vorbereitet werde und daß der Vorstand schon mit der Ausarbeitung des Programms begonnen habe. Herr Beitz teilte mit, daß zu dieser Reise im Gegensatz zur Reise nach England die Unterstützung eines Reisebüros herangezogen werden soll und bittet die Anwesenden, die eventl. Teilnahme an der Reise so früh wie möglich mitzuteilen. Durch die Herren Gartenarchitekten Scholl und Reinhard wurde angeregt 1. mit einer der nächsten Gruppensitzungen die Ausstellung und Besprechung von Wettbewerbsentwürfen der letzten Jahre zu verbinden. Nach einer Aussprache über die Möglichkeit, Zweckmäßigkeit und dem Nutzen einer solchen Ausstellung wurde beschlossen, am 25. Februar in Düsseldorf eine solche Ausstellung mit der nächsten Sitzung zu verbinden. Zur Teilnahme sollen die Mitglieder durch ein besonderes Rundschreiben aufgefordert werden.

2. Die an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule stattfindenden Fortbildungskurse für Gartenarchitekten in die Wintermonate zu verlegen, da hierdurch die Teilnahme erleichtert und die Teilnehmerzahl wahrscheinlich erhöht würde.

Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß die Wiederholung der Kurse noch nicht gesichert sei, daß der Vorstand die Möglichkeit der Verlegung jedoch prüfen werde.

Die Besprechung über den Schaden, welche der trockene Sommer an den Pflanzen verursacht hat, ergab einen lebhaften Meinungsaustausch, an welchem sich die Herren Encke, Beitz, Böhm, Reinhard und Nose beteiligten.

Nachdem nunmehr der Strom zur Erzeugung des Lichtes für die Lichtbilder zur Verfügung stand, begann Herr Obergärtner Scherer seinen Vortrag: „Farbenphotographie mit Farbraster-Platten".

Der Vortragende gab zunächst eine geschichtliche Übersicht über die Entwickelung der Farbenphotographie, erklärte dann die Beschaffenheit der Autochromplatte von Lumière und die Vorgänge bei der Aufnahme, Belichtung und Entwickelung der Platte. Hierauf zeigte Herr Scherer eine große Anzahl der farbenprächtigsten Bilder, welche zum größten Teil vom Vortragenden selbst angefertigt waren und welche allgemeine Bewunderung und Erstaunen erweckten. Die von Herrn Scherer aufgenommenen Bilder zeigten Parkbilder in Herbststimmung, Blumen- und Staudenbeete aus Gärten, städtischen Anlagen etc. Außerdem wurden noch Lichtbilder wiedergegeben, welche durch die Firma Lumière aufgenommen waren und welche die Farbenwirkungen im Gebirge und Südeuropa in prächtigster Weise wiedergaben. Durch reichen Beifall während und nach dem Vortrage dankten die Anwesenden Herrn Scherer für die genußreiche Stunde, welche er ihnen bereitet hatte. Herr Direktor Encke sprach den Dank der Anwesenden noch in warmen Worten aus und schloß um 7¾ Uhr die Sitzung.

Nörrenberg.

Gruppe Schlesien-Posen.

Die Gruppe Schlesien-Posen hielt am Sonnabend den 16. Dezember 1911 im Deutschen Haus zu Breslau eine Sitzung ab.

Anwesend: 53 Personen.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, begrüßte die Versammlung und im besonderen den als Gast erschienenen Direktor der Königl. Gärtnerlehranstalt Schindler, sowie den Vortragenden des Abends Herrn Regierungs-Baumeister und Stadtbauinspektor Behrendt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung dankte Herr Direktor Schindler für die ihm gewordene freundliche Begrüßung. Er verspricht, getreu der Tradition Proskau's dafür zu sorgen, daß auch in Zukunft der gartenkünstlerischen Ausbildung der ihm anvertrauten Schüler die größte Bedeutung beigemessen werden soll. Der Ausbau des Lehrplanes, der die von der Hauptversammlung in Görlitz gestellte Forderung nach Möglichkeit berücksichtigt, beweist dies.

Darauf ergriff Herr Stadtbauinspektor, Regierungs-Baumeister Behrendt das Wort zu seinem Vortrag: „Neuzeitliche Bestrebungen im Städtebau".

Der Redner führte nach einleitenden, die Beziehungen des Städtebaus zur Gartenkunst berührenden Worten, in überaus fesselnder und anschaulicher Weise etwa folgendes aus:

Der Städtebau in neuzeitlicher Auffassung ist von dem, was unsere Vorfahren mit soviel Glück geübt haben, genau so weit verschieden, wie unsere heutigen Großstädte mit ihren hunderttausenden von Bewohnern, mit ihren technischen und Verkehrseinrichtungen, mit ihren wimmelnden Geschäftsbetrieben und Industrien sich von jenem stimmungsvoll besaglichen Bilde entfernen, das selbst die größten Handelsstädte noch bis in's 19. Jahrhundert hinein geboten haben. Damals war es neben dem geringen Raumbedarf die Forderung für die Stadtverteidigung, die die Planung und den Bau beeinflußte. Gegenüber diesen Gesichtspunkten fehlten alle diejenigen, die heute von maßgebendem Einfluß sind. — Erst das ungeahnte Wachstum der Städte im Laufe des 19. Jahrhundert und die bei allen Kulturnationen eintretende Wandlung — die aus Ackerbau- Handels- und Industriestaaten machte, hat andere Bedingungen diktiert. Das Zusammenströmen der Massen hatte die Überfüllung der Städte zur Folge — die durch die Wohndichtigkeit gefährdete Gesundheit und Sittlichkeit verlangte gebieterisch Abhilfe. Die junge Wissenschaft der Hygiene, erweitert zur Volkshygiene, wies die Wege, und heute gilt als Devise des Städtebaus der Satz,

(Fortsetzung Seite 10).

Fortsetzung von Seite 9.

der an der Spitze des populären Katalogs der Hygiene-Ausstellung in Dresden stand,

„Derjenigen Nation gehört die Zukunft, welche die gesundesten und widerstandsfähigsten Individuen besitzt".

Dieser Satz in seiner weit ausgreifenden Bedeutung als soziale Forderung ist bezeichnend für den augenblicklichen Zug all unserer Bestrebungen.

Er ist es, der dem Städtebau unserer Tage sein Gepräge gibt und ihn von den Bestrebungen früherer Zeiten so durchaus grundlegend unterscheidet.

Als Grundbedingung eines gesunden Lebens haben wir heute die Schaffung einwandfreier Wohnungen, die Schaffung einzelner Häuser, wie ganze Siedlungen erkannt.

Unter Städtebau verstehen wir in diesem Sinne heute nicht Straßenbau sondern Hausbau.

Die heiße Arbeit der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, der Volkswirtschaft und der Technik hat sich um die Lösung dieses Problems bemüht.

Den Erfolg hatten zum erstenmale die beiden Städtebauausstellungen in Berlin und Düsseldorf im vergangenen Jahre der breitesten Öffentlichkeit vorgeführt.

Sie haben gezeigt, wie sich aus dem Streit der Meinungen allmählich eine Anzahl von grundlegenden Leitsätzen herausgebildet haben, deren Befolgung eine allgemeine Besserung der Zustände und eine steigende Entwickelung des modernen Städtebaus verspricht.

Da ist es zuerst die Aufstellung eines der Entwickelung voraus eilenden Bebauungsplanes — weiter das Hand in Hand Arbeiten von Baupolizei und Städtebau, ferner die Gliederung in Wohn-, Geschäfts- und Verkehrsstraßen, die Sonderung der Industriegebiete und im Anschluß an diese die Schaffung von Arbeiterkolonien, alles wichtige Punkte, Punkte von großer Bedeutung für die moderne Städteentwickelung.

Sodann sprach der Vortragende noch über die Mietshäuser — gab Vorschläge über die Baublockgestaltungen und betonte die Wichtigkeit der Wald- und Wiesengürtel für die aufwärtsstrebende Großstadt. Mit diesen wesentlichen Forderungen, die schon eine schier überwältigende Fülle vielseitiger Aufgaben darstellen, ist die Reihe der Bedürfnisse noch nicht erschöpft.

Mit freudigem Stolz kann der jetzige Städtebauer die ungeahnte Erweiterung seines Arbeitsgebietes begrüßen — trotzdem muß er sich aber vor dem überlegenen Können in sich abgeschlossener Kulturperioden beugen. Man braucht nur in Breslau sich die herrlichen Städtebilder, die die Domstraße mit Kreuzkirche und Dom, sowie der Ritterplatz bietet, anzusehen, und man wird es verstehen, daß es da gar viel zu lernen gibt. Jedenfalls hat man aber die Bildung von Formen zumal für unsere Großstädte als ein Problem bewußt erkannt, aber eine Lösung dieses Problems ist erst zu erwarten, wenn, was wir als Charakteristikum großer Kulturperioden anzusehen gewohnt sind, eine gleichgerichtete Tendenz aller der Momente die unser Geistesleben bewegen, eine einheitliche Weltanschauung im allerweitesten Sinne sich herausgebildet hat.

Wir wissen aber auch, daß diese künstlerischen Bestrebungen — sollen sie von Erfolg gekrönt sein — getragen sein müssen von dem starken Gefühl der All-

„Und dann erst werden unsere Städte wieder zum Ausdruck architektonischer Kultur werden" sagt einer unserer besten neueren Schriftsteller auf diesem Gebiete, A. E. Brinkmann, „wenn sie aus sich heraus von sich arbeiten und jeder Bürger in ihnen sein Heim erkennend auch verantwortlich für ihre Erscheinung sich fühlt".

Eine lebhafte Debatte schloß sich an die ausgezeichneten Ausführungen, in denen Oberinspektor Erbe-Breslau über die Verwendung der alten Friedhöfe inmitten der Städte sprach, Gartening. Hanisch-Carlowitz Vergleiche zwischen Frankfurt a. M., Cöln und Breslau zog und Gartendirektor Schneider-Görlitz die großzügigen dortigen Projekte besprach und Garteningenieur Ahrens über den von Baurat Genzmer aufgestellten Bebauungsplan Hirschbergs berichtete. Garteninspektor Dannenberg berührte dann noch unter Hinweis auf die Gartenstadt Hellerau-Dresden, die als Gegenbeispiel gelten könne, die Gartenstadtfrage.

Sodann machte Herr Gartendirektor Richter Mitteilung von dem Stand der Vorarbeiten für die Gartenbau-Ausstellung Breslau 1913 und forderte zu reger Werbetätigkeit für die Beschickung auf. — In gleichem Sinne äußerte sich Oberinspektor Erbe, der im besonderen für die bei der Ausstellung geplante Abteilung für Friedhofskunst Interesse weckte.

In der am 10. Februar wieder im „Deutschen Hause" stattfindenden nächsten Gruppensitzung werden Garteninspektor Dannenberg über „Verwendung von Schlingpflanzen an Gebäuden" und Gartentechniker Buchwald über „Moorkultur" sprechen.

Herr Buchwald fragt, wie es mit den über die Beamten in den Kolonien gefaßten Beschlüssen steht; dieser Punkt soll in der nächsten Sitzung noch einmal besprochen werden.

Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Borchers und Seidel ernannt.

Zum Schluß wird auf Antrag beschlossen, jedes Jahr eine Sitzung in Ober-Schlesien und eine in Nieder-Schlesien stattfinden zu lassen. Für Oppeln und Proskau wird eine solche für den nächsten Sommer auf Anregung des Herrn Garteninspektor Ulbrich-Oppeln in Aussicht genommen. Die schon erwähnte Februarsitzung soll jedoch in Breslau abgehalten werden.

Schluß 11 Uhr.

Zur **Frühjahrspflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros liste frei a. Anfrage.

Gartenarchitekt,
Absolvent einer höheren Lehranstalt, in allen gartentechnischen Arbeiten erfahren, tüchtig im Entwurf und Perspektive **sucht Stellung** für Büro und Aussendienst. Probezeichnungen gerne zu Diensten. Gefäll. Offerten unter **D. 14202** an **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M.**

Kieler Baumschule
Friedrich Repenning, Kiel.
Obstbäume
in allen Formen.
Alleebäume
Ahorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.
Trauerbäume
Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.
Rosen
hochstämmige und niedrige.
Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Gartenarchitekt, I. Kraft
gesucht.
Nur **Künstler** mit reifem, hervorragenden Können und praktischer Erfahrung wollen sich melden. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Lebenslauf und Beifügung einer Photographie befördert unter **W. 924 Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Erstklassige
gartentechnische
Firma
sucht für bald oder später einen tüchtigen,
flotten Zeichner
(Techniker), der besonders im Zeichnen der Perspektiven Fertigkeit besitzt.
Stellung dauernd.
Angebote unter **No. A 182** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt am Main.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Winter-gärten, Weg-, Beet- und Gartenbegrenzungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Jardinièren, Vasenhölzern, Futterständer usw. Moderne wetterfeste Gartenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gegründet 1850. Höhenlage ca. 500 m ü. d. M.

W. Rall, Eningen, u/A., Württbg.

Kgl. württ. und kgl. bayer. Hoflieferant.

Obst- und Gehölz-Baumschulen.

Spezialitäten:

Obstbäume in allen Formen	Allee- u. Zierbäume
Beerenobst	Ziersträucher
Rosen	Schlingpflanzen
Lorbeeren	Coniferen
	Stauden

Gemüse-, Blumen- u. Grassämereien.

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

KUNSTGEWERBESCHULE MIT BESONDERER ARCHITEKTUR-ABTEILUNG ZU DÜSSELDORF

BEGINN DES SOMMER-SEMESTERS: ANFANG APRIL, DES WINTER-SEMESTERS: ANFANG OKTOBER. GESUCHE UM AUFNAHME IN DIE BESONDERE ARCHITEKTUR-ABTEILUNG UND GARTENKUNSTKLASSE SIND BIS ZUM 15. FEBRUAR, BZW. 15. AUGUST SCHRIFTLICH EINZUREICHEN. AUFNAHMEBEDINGUNGEN HIERFÜR UND FÜR DIE ÜBRIGEN KLASSEN SIND AUS DEM PROSPEKT, DER KOSTENLOS VERSANDT WIRD, ZU ERSEHEN

DER DIREKTOR: PROFESSOR WILHELM KREIS

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.

Baumschulen. **Fernsprecher 51.**

Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.

Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.

Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Kulturgräser und Grassamen-Mischungen

zur Zierde und Nutzung,
mit amtlicher Analyse für höchste Reinheit und Keimfähigkeit, unübertroffen, fachmännisch zusammengestellt.
Den Mitgliedern der D. G. f. G. stehen Sonderofferten und Muster sofort zu Diensten.

Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau I.

Sämereien. **Staudenkulturen.**

Bekanntmachung.

Auf 1. April ds. Js. ist die Stelle eines **Friedhofverwalters** für den Hauptfriedhof der Stadt Karlsruhe neu zu besetzen. Dem Beamten soll neben der Aufsicht über den Verkehr auf dem Friedhof die Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen des Friedhofs unter der Oberleitung der städtischen Gartendirektion übertragen werden. Es wird deshalb

gartentechnische Vorbildung

verlangt. Bei befriedigender Dienstleistung kann Einreihung in den Gehaltstarif, Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach den Bestimmungen des städtischen Beamtenstatuts in Aussicht gestellt werden. Bewerber, welche die Fähigkeit besitzen, einer grösseren Friedhofsanlage vorzustehen, werden aufgefordert, ihre Bewerbung unter Darstellung ihres Lebenslaufes und ihrer Vorbildung, unter Beifügung von Zeugnisabschriften und unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis spätestens zum 15. Februar ds. Js. beim Stadtrat einzureichen.

Karlsruhe, den 20. Januar 1912.

Der Stadtrat.

Dr. Horstmann.

Lacher.

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen.
zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.
Anfertigung von allen Naturholzarbeiten. Brücken, Pavillons, Möbel etc.
Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

Spanische Korkrinde 50 Kilo ab Lager . . . . . **11.50 Mk.**
Norwegische Birkenrinde 50 Kilo ab Lager . . . . . **16.50 „**

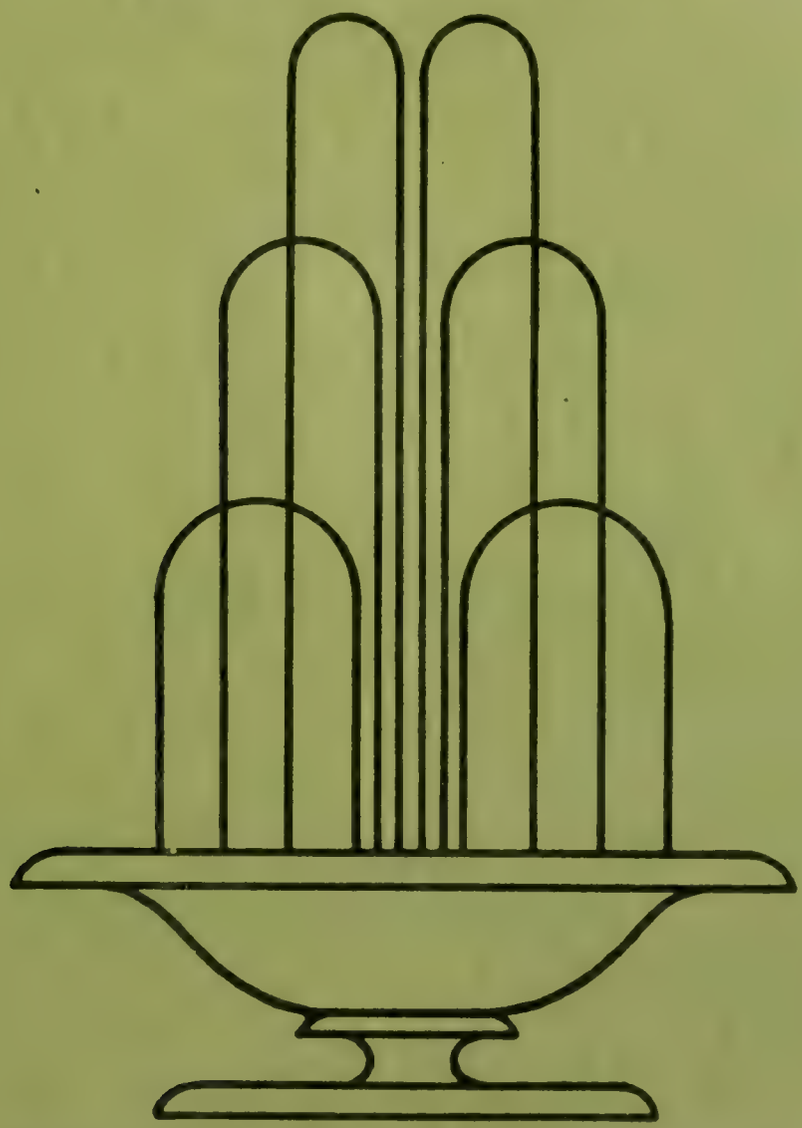
Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
Rotebaum-Chaussee 63.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben am 1. Februar 1912.

DIE GARTENKUNST

19 FEBRUAR 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 4

2. Februarheft 1912.

Inhalt: Dr. M. Crautz-Cöln a. Rh.: Ein moderner Garten. — R. Hartnauer-Leverkusen a. Rh.: Der Frauen-Rosenhof in der Flora zu Cöln. — Heicke-Frankfurt a. M.: Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten. — Bücherschau. [illegible] — Zur Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Kaeber, Städt. Gartendirektor Königsberg, Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städtischer Obergärtn., Cöln-Nippes, Nelkenstr. 10. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. Saale, Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklin-[illegible] zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Franke, Louis, Garten- und Blumengesch.-Inh., Breslau V, Gartenstraße 19.
Jancke, Wolfgang, Staatl. dipl. Gartenmeister, Kgl. Pfaueninsel-Potsdam.
Linke, Robert, Gartentechniker, Bonn, Alexanderstraße 17.
Buerbaum, Josef, Gartenarchitekt, Düsseldorf, Oststraße 51.
Eipper, E., Landschaftsgärtner, Konstanz, Bodensee.
Mazgay, Gartenarchitekt, Streatham-Avenue Sefton Park, Liverpool, England.
Bergmann, Frz. jr., Gärtnereibesitzer, Düsseldorf, Klosterstraße 94.
Leupold, Fritz Hans, Gartenarchitekt, Charlottenburg, Goethestraße 13 I.
Behrend, Obergärtner, Berlin-Rummelsburg, Feuerwehrdepot.
Spandau, Magistrat der Stadt.
Ludewig & Nagel, Landschaftsgärtnerei, Woltersdorf bei Erkner-Berlin.
Kroetke, Felix, Hamburg, Norderstr. 43 I r.

Adressen-Änderungen.

Schwarz, Jos., Staatl. dipl. Gartenmeister, Bonn, Kasernenstraße 60b I (fr. Kreuzstraße 6).
Pusch, W., Gartenarchitekt, Berlin N 65, Lüderitzstraße 21 (fr. Müllerstraße).
Dietrich, M., Zehlendorf-Mitte, Berlinerstraße 12 pt. (fr. Berlin N 58).
Wilm, York, Steglitz-Berlin, Kleiststr. 43, (fr. Kleiststraße 38).
Hörold, Dr. R., Gartenarchitekt, Berlin N 31, Brunnenstraße 84 I (fr. Müllerstr. 49).
Ahlisch, Louis, Landschaftsgärtner, Berlin SW 61, Gneisenaustr. 54, (fr. Berlin S 53).
Kausen, W., Gartenarchitekt, Köln, Hansaring 43 (fr. Werderstraße 28).
Buchert, M., Cunnersdorf im Riesengebirge (fr. Hirschberg).
Reinhardt, M., Gartenarchitekt, Düsseldorf, Marschallstraße 38 (fr. Immermannstraße 24).
Laßbeck, Paul, Gartenbauing., München 19, Nymphenburgerstraße 172 (fr. Nördl. Auffahrtsallee).
Vogt, P., dipl. Gartenmeister, Kray-Rheinl. Landhaus-Kolonie (fr. Gelsenkirchen).
Schall, Heinrich, K. B. Hofgärtenoberinspektor, München-K. Residenz (fr. K. Hofgärteninspektor).
Klose, H., Gartenarchitekt und Baumschulenbesitzer, Darmstadt, Dieburgerstr. (fr. Wiesbaden, Rüdesheimerstr.).
Winkelhausen, Kurt, Gartenarchitekt, Frankfurt a. M., Bürgerstr. (fr. Hamburg).
Gärtner-Verein Flora, Essen, z. H. des Herrn Stadtobergärtner Carl Rübenkamp, Goethestr. 88 (fr. z. H. d. P. Meurer).

Gruppe Brandenburg.

Zur ersten Sitzung im neuen Jahre versammelte sich eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen am 17. Januar im großen Saal des „Papierhauses" zu Berlin. Eine reichhaltige Tagesordnung galt es zu erledigen, da die Gruppe zugleich auch ihre Hauptversammlung abhielt.

Leider hat der Tod schon wieder Einkehr gehalten! Am 4. Dezember 1911 verstarb plötzlich Herr Gustav Neumann, Gartentechniker bei der Gemeinde Zehlendorf und treues Mitglied unserer Gesellschaft. Zu Ehren des im Alter von nur 31 Jahren Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Alsdann nahm Herr Gartenarchitekt Großmann das Wort zu seinem Vortrage: Die Pflanze im neuzeitlichen Garten. Der Ansicht, daß die moderne Kunstauffassung jeden Gegenstand, wenn er auch Nutzzwecken dient, durch seine zweckmäßige, organische Gliederung ästhetischen Genuß bieten läßt, konnte Herr Großmann nicht beipflichten. Es ist immer irgend eine besondere Eigenschaft über die eigentliche Zweckbefriedigung hinaus, die uns einen Gegenstand schöner als den anderen

(Fortsetzung Seite 6).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Empfiehlt zu erfolgreichen
Bekämpfung von Baumschädlingen
und Krankheiten
Haubers Baumkarbolineum
— höchst konzentriert, daher billig! —
In der Spezial-Abteilung für
Gartenbau-Bedarfsartikel
sämtliche **Gartenwerkzeuge** und **Geräte** in anerkannt vorzügl. Qualität, besonders **Spritzen, Freistellleitern, Messer, Scheeren, Spaten** usw.
Zuverlässige Bezugsquelle für sämtliches
Pflanzmaterial.

Besuch der ausgedehnten Baumschulen (80 ha.) stets erwünscht.
Kataloge gratis und franko.

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft

ist eine Propaganda-Gesellschaft. Sie erblickt ihr Hauptziel in der Gewinnung des Volkes für die Begründung von Gartenstädten.

Eine Gartenstadt ist eine **planmässig** gestaltete Siedlung auf **wohlfeilem** Gelände, das **dauernd** im Obereigentum der Gemeinschaft erhalten wird, derart, dass jede Spekulation mit dem Grund und Boden unmöglich ist. Sie ist ein neuer Stadttypus, der eine durchgreifende **Wohnungsreform** ermöglicht, für **Industrie** und **Handwerk** vorteilhafte Produktionsbedingungen gewährleistet und einen grossen Teil seines Gebietes dauernd dem **Garten- und Ackerbau** sichert.

Das Endziel einer fortschreitenden Gartenstadtbewegung ist eine **Innenkolonisation**, die durch planmässiges Begründen von Gartenstädten eine **Dezentralisation** der Industrie und damit eine gleichmässigere Verteilung des Gewerbelebens über das Land anstrebt. Solche Siedlungen werden das städtische Leben gesünder und vielseitiger gestalten und der sich angliedernden Landwirtschaft die Kulturwerte und das technische Rüstzeug der Stadt, sowie die Vorteile des direkten Absatzes vermitteln.

Die Gesellschaft ist bemüht, derartige Siedlungen durch besondere Gründungsgesellschaften ins Leben zu rufen, öffentliche Körperschaften für die Verwirklichung ihrer Ziele zu gewinnen, sowie alle Bestrebungen mit verwandten Zielen zu fördern. Dazu gehört vor allem die Begründung von Wohnsiedlungen, Gartenvorstädten, Industriekolonien und die Erweiterung bestehender Städte im Sinne der Gartenstadt.

Eine zusammenfassende Darstellung über das bisher in Deutschland praktisch Erreichte gibt das soeben erschienene, überall mit grossem Interesse aufgenommene Buch **„Die Deutsche Gartenstadtbewegung"** (Preis 2 Mk. von der Geschäftsstelle, Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee zu beziehen).

Der Jahresbeitrag wird durch Selbsteinschätzung bestimmt, beträgt aber bei unentgeltlichem Bezuge der Monatsschrift „Gartenstadt" mindestens Mk. 5.—. Anmeldungen und Beiträge an **Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee.**

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
= Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft. =

F. C. Heinemann ✣ Erfurt 37.

Samenkulturen. — Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.

In diesem Jahre ist die Ausnutzung auch des kleinsten Platzes ihres Gartens durch Anbau von Gemüse bei der grossen Teuerung aller Nahrungsmittel dringend geboten.

Neuheit! **Sommertanne.** **Neuheit!**

No. 80302. **Artemisia saccorum viridis.** Diese „Sommertanne", ein einjähriges Sommergewächs, eignet sich vorzüglich als **Einzelpflanze** sowohl wie als **Topfpflanze**, sowie zu **Gruppen** und **Einfassungen**, ähnlich wie Kochia trichophylla die Sommerzypresse. — Samen à Portion **50** Pfennig.

Verlangen Sie deshalb, bevor Sie Ihren Bedarf einkaufen, erst meinen

neuen, reichillustrierten

Samen- und Pflanzenkatalog für 1912,

welcher **kostenfrei** versendet wird. — Über 600 Abbildungen und auf 200 Grosse-Quartseiten enthält mein Katalog ausser den

besten Blumensämereien

die reichhaltigsten Sortimente erprobter, feinster

Gemüsesamen - Sorten,

wie sie noch von keiner Seite besser angeboten worden sind.

Interessenten

werden darin die **neuesten** und **gesuchtesten Gemüsearten** auch besonders für den **feineren Tisch** finden.

Besonders empfohlen:

Lathyrus-Sortiment,

enthaltend die **besten grossblumigen**, langgestielten, **farbenreichen Sorten (Spencer-Type)**, die **alles** übertreffen.

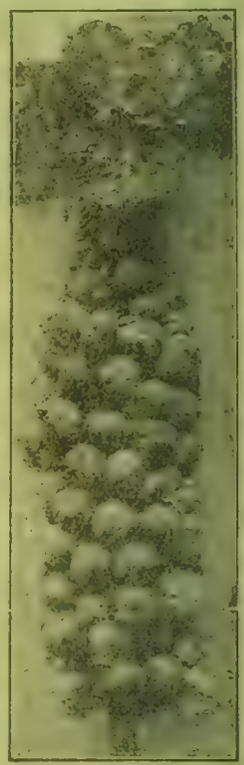
Ich führe nur anerkannte Sorten der englischen Lathyrus-Gesellschaft, zu deren Vize-Präsidenten meine Firma gehört.

Handels- und Privatgärtner erhalten die üblichen Rabattsätze.

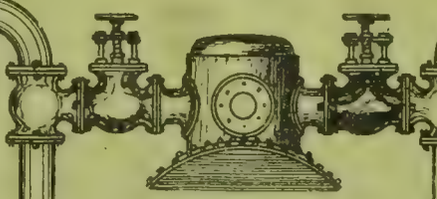
Neu! No. 80147. **Rosenkohl „Fest und Viel".** (Heinemann)

Prachtvolle neue Sorte; bei diesem Rosenkohl sind die Röschen glatt und fest, der Stamm gleichmässig besetzt von unten bis oben, liefert „viele" und „feste" Rosen.

Samen à Portion 40 Pfennig, à 20 gr 1 Mark 40 Pfennig.



HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✣ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Gehölze

extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.

Coniferen.

Rosen

Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**

Peter Lambert, Trier.

Praktische Neuheit!

Zerlegbarer
Holz-Pflanzenkübel „Perfekt"
mit eisernen Winkelschienen. D. R. G. M.
Jederzeit leicht und schnell auseinandernehmbar.
Wesentliche Vorteile. Grösste Haltbarkeit.
Man verlange illustr. Preisliste.

Joh. Fuchs, Spezialgeschäft für Garten-Ausstattung **Frankfurt a. M. I,**
Oberlindau 17.

Ein moderner Garten.

Von **Dr. M. Creutz**, Cöln a. Rh.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Aus kleinen Bauerngärten mit beschnittenem Buchs, aus alten ungepflegten Parks leuchtet ein verblichener Glanz von alter Herrlichkeit. Dort schlummert die Schönheit, um zu neuem Leben erweckt zu werden. Für das moderne Auge ist diese alte Schönheit wie eine fremde Welt, die längst verschollen, wie die Menschen, die sie schufen. Nur das ewige Wachstum der Natur hat sie herübergerettet. Die Menschen selbst haben wenig zu ihrer Erhaltung beigetragen. Sie übertrugen Grunewaldmanieren in die feine, stille Kultur der alten Parks und beschrieben die marmorne Schönheit ihrer Statuen mit gleichgültigen Namen. Nur wenige sahen den verblichenen Glanz der alten Vornehmheit. Den meisten schien die Natur auf weiten Reisen, wo sie in üppiger Fülle, in glänzenden Aspekten sich bot, anziehender, wie die alte Kultur eines bescheidenen Fleckchens auf heimatlichem Boden. Erst die neuere Zeit, die mit der Leichtigkeit des Reisens einen gewissen Überdruß am Fremden gezeitigt, wendet sich wieder mit neu erwachender Liebe dem eigenen Boden und seiner kulturellen Ausgestaltung zu. Die moderne Kunst und ihre frische Verquickung des Lebens mit künstlerischen Dingen hat auch den modernen Garten wieder in ihre besondere Obhut genommen und mit großer Begeisterung die Schönheit der alten Gärten und Parks zu beleben gesucht.

Was die alte Gartenkunst seit dem 16. und 17. Jahrhundert mit der Darstellung der Erscheinungswelt der Renaissance durch die Malerei neuentdeckte, war die Liebe zur Wiedergabe des Lichtes, jenes kostbaren Fluidums, das die Dinge unserer Umgebung lebendig macht. Mit dem Schwinden des Goldgrundes der mittelalterlichen Malerei und dem Auftauchen des blauen Himmels wuchs die Liebe zur freien Natur und damit auch zu den gärtnerischen Anlagen. In Italien machte sich zuerst diese Vorliebe bemerkbar in einer glücklichen Natur, die alle Vorbedingungen in reicher Fülle bot. Die Barockzeit, die das Licht ganz besonders zu lieben begann, mußte naturgemäß durch den Himmel und die Sonne gefesselt werden.

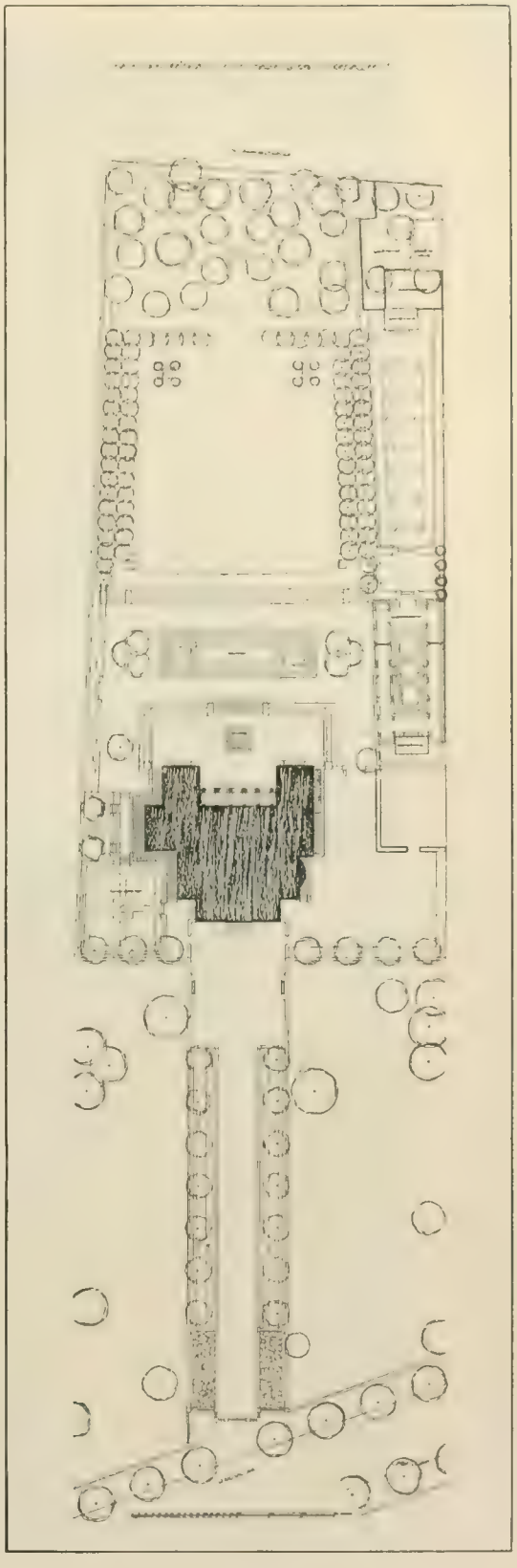
Professor Jos. M. Olbrich und Professor M. Läuger: Haus Feinhals, Cöln-Marienburg. Eingang.

Professor Jos. M. Olbrich und Professor M. Läuger: Haus und Garten Feinhals, Cöln-Marienburg. Eingang an der Linden-Allee.

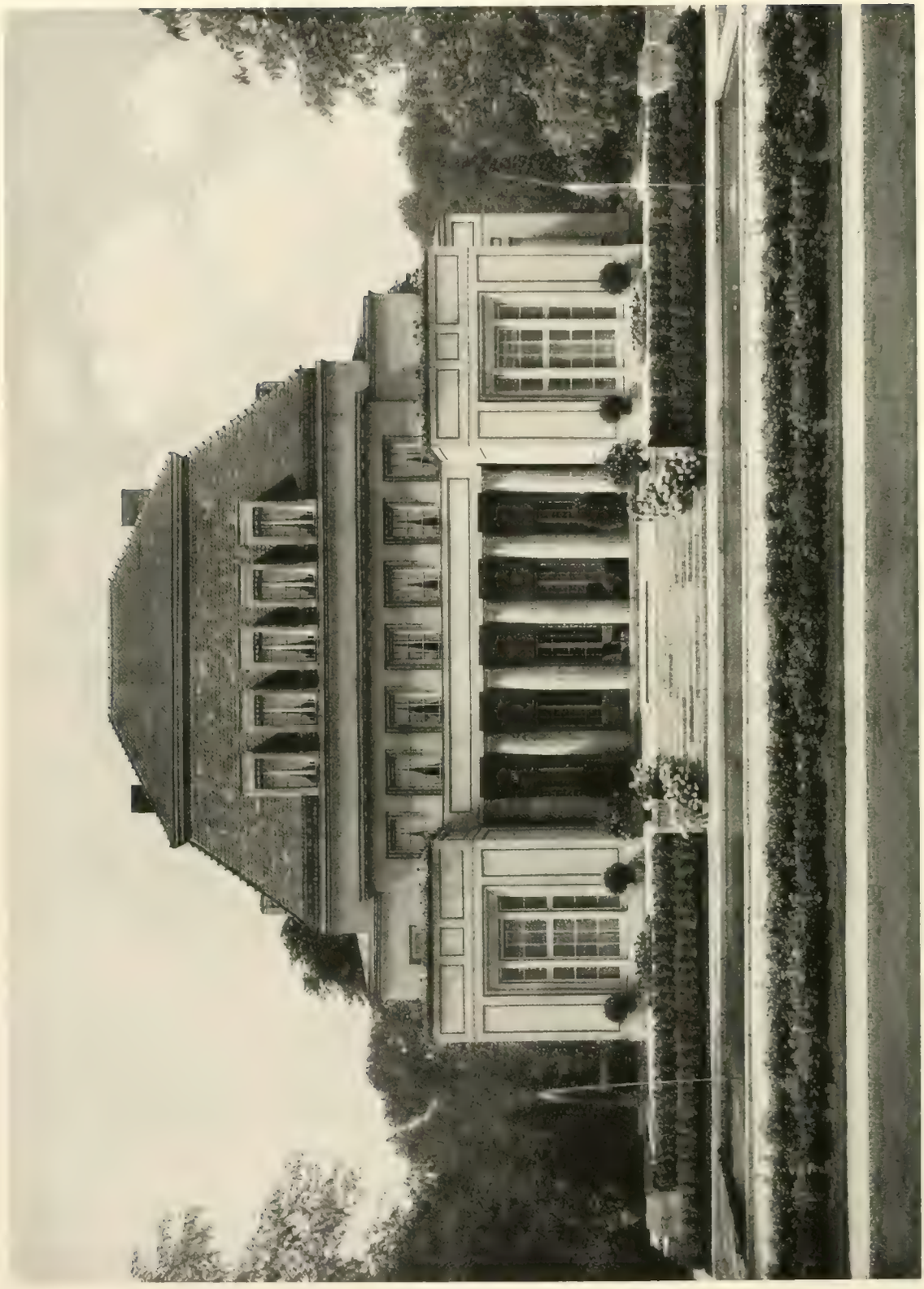
Alle Zaubermittel der Natur wurden damals herangezogen, das Licht zu bannen. Schattige Laubgänge, durch deren Blättergewirr das Licht hereinfiel, dunkle Baummassen, die sich zum Himmel erhoben, um ihn noch leuchtender erscheinen zu lassen. Die großen Anlagen Le Notres wurden zu wahren Zaubergärten des Lichtes. Wie die Spiegel des Schlosses zu Versailles die Sonne auffingen und festhielten, so spiegelten jetzt die großen Wasserbecken das Licht wieder oder ließen es in den tausend Perlen der Springbrunnen niederrieseln und erglänzen. Das Zeitalter des Sonnenkönigs erscheint wie ein Sprühfeuerwerk von Glanz und Licht. Nüchterner, nordischer taucht dann mit der Lehre des Malers William Kent der englische Garten auf in malerischem natürlichen Aufbau, scheinbar willkürlich in seinem Wachstum und doch von feinster künstlerischer Durchdringung. Mit dem Fürsten Pückler-Muskau entsteht dann allmählich der moderne landschaftliche Garten in volkstümlich romantischer Art, der durch Lenné mit wissenschaftlicher Gründlichkeit etikettiert wurde.

Aus diesen Elementen einer reichen Vergangenheit setzt sich der moderne Garten zu neuer Einheit zusammen, aus architektonischen und malerischen Motiven in ihrer sinngemäßen Vereinigung von reizvollster Schönheit. Zu den modernen Gartenkünstlern, die mit feinsinnigem Verständnis die Anregung der Alten aufnahmen, ohne sie in toter Weise zu kopieren, gehören mit in erster Linie Josef M. Olbrich und Max Läuger, die auch den hier abgebildeten Garten des Hauses Feinhals in Cöln geschaffen haben.

Olbrich war für die Gartenkunst stets mit großer Begeisterung tätig. Mit gleicher Liebe umfaßte er das kleinste Unscheinbare, wie das große Ganze. „Als erstes Element der zukünftigen großen Einheit empfand ich die Blume, klein und unscheinbar zwar zu dem großen weiten Rahmen, doch mächtig und bestimmend in Vereinigung mit gleichem. So ward mir das Beet als zweites Element gegeben. Neben der Blume sah ich die Staude, den Strauch, den Baum; neben Blüten buntgefärbte Blätter. Alles künstlerische Einheiten für den zukünftigen Plan!“ sagt er selbst in einem Vortrage, den er vor einer Versammlung „Deutscher Gartenkünstler“ gehalten hat. In seinem Garten trat überall neben der streng architektonischen Einteilung der Beete ein starker Sinn für den malerischen Hintergrund des natürlichen Baumwuchses und eine echt wienerische Freude an bunter Blumenpracht in Erscheinung. Zu Cöln schuf er in der Flora den Frauenrosenhof, ein kleines romantisches Bauwerk aus rotem Sandstein mit reizvollen Durchblicken, von Epheu umrankt, ein kleines Märchenschloß, wie eine jugendliche Schöne sich im Wasser spiegelnd. Für das Haus Feinhals gab er die Andeutung des Gesamtplanes in engstem Zusammenhange mit der von ihm geschaffenen Architektur. Das eigentliche Gartenland lag nach Südosten. Auf die Hauptfront des Hauses führt eine breite Allee zu, die aus Ulmen gebildet wurde. Taxus und Rhododendren begleiten den Weg, als festlicher Dekor für Gast und Besucher. Eine Rampe faßt die Allee ein, in wuchtiger Geschlossenheit das blühende Wachstum bändigend. Vor dem Hause öffnet sich ein weiter Platz mit epheuumrankten Brunnenanlagen, die aus bauchigen Mischkrügen das Wasser in niedrige Becken rieseln lassen. Hier war es Olbrichs Lieblingsidee, daß aus den tiefliegenden



Lageplan
des Gartens Feinhals, Köln-Marienburg.



Prof. Jos. M. Olbrich und Professor M. Läuger: Haus und Garten Feinhals, Cöln-Marienburg. Gartenseite.

Becken einmal die Hunde trinken könnten, wie er überhaupt in derartigen kleinen fürsorglichen Momenten unerschöpflich war. Nach links hin öffnen sich kleinere von niederer Mauer umrankte Gärtchen mit zahlreichen Moosgewächsen und Schlingpflanzen, die hier mit botanischer Gewissenhaftigkeit hervorsprießen. Diese Anlage ist wie ein weiterer Ausbau des Hauses festgefügt durch Mauerwerk und Treppen, wie kleine hängende Gärten, die besonderen Lieblinge des Hauses. Von der Gartenseite übersieht man dann den wundervollen Zusammenhang zwischen Architektur und gärtnerischer Anlage. Die Grenzlinien in Licht und Sonne die hellen Wege, der weite Rasen, das weite Wasserbecken, dessen Spiegel alles zu einer Einheit umfaßt. Am Rande des Beckens stehen unter Buchen helle Bänke und Tische und es gewährt einen heiteren Anblick, wenn hier eine bunte Gesellschaft Platz nimmt und sich im Wasser widerspiegelt. Die ganze Anlage ist von natürlichem Baumwuchs umgeben, der durch einige Pappeln in glücklicher Weise unterbrochen und gegliedert wird. Darüber hinaus öffnet sich ein weiter Blick nach Süden zum Vorgebirge hin. Diese Anlage ist von Max Läuger in feinsinniger Weise bis in alle Einzelheiten ausgestaltet.

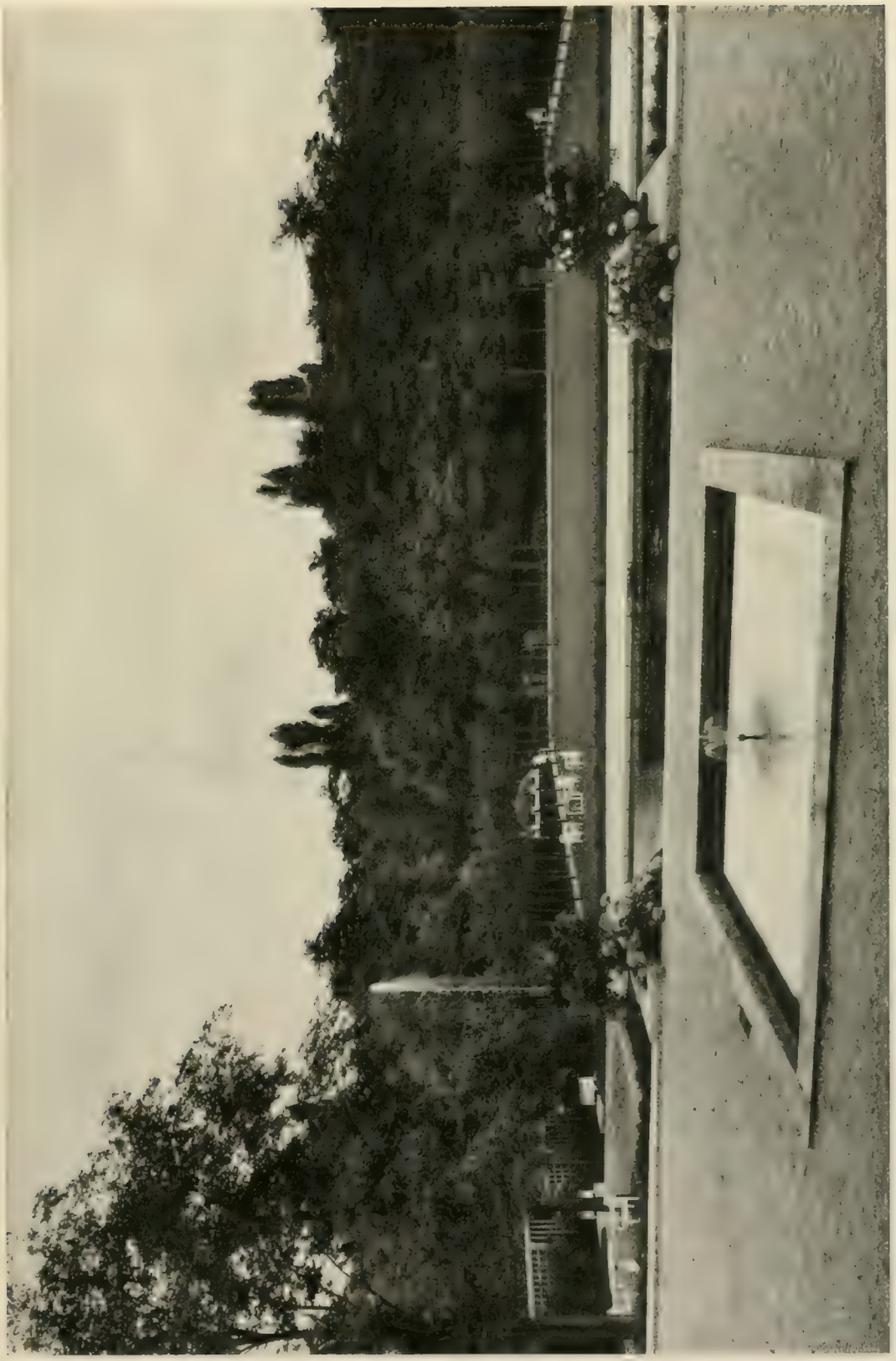
Garten Feinhals, Cöln-Marienburg: Sitzplatz mit Brunnen.

des Grundstückes laufen nicht ganz parallel, so mußte die Einfahrtsallee etwas seitlich gelegt werden. Auf diese Art konnte eine einheitliche Achse für Allee, Haus und Garten und durch seitliche Abtrennung eines Rosengartens eine symmetrische Gesamtanlage geschaffen werden. Der Rosengarten war Olbrichs Lieblingsidee, wie ja sein Haus in Darmstadt in Rosen eingebettet liegt.

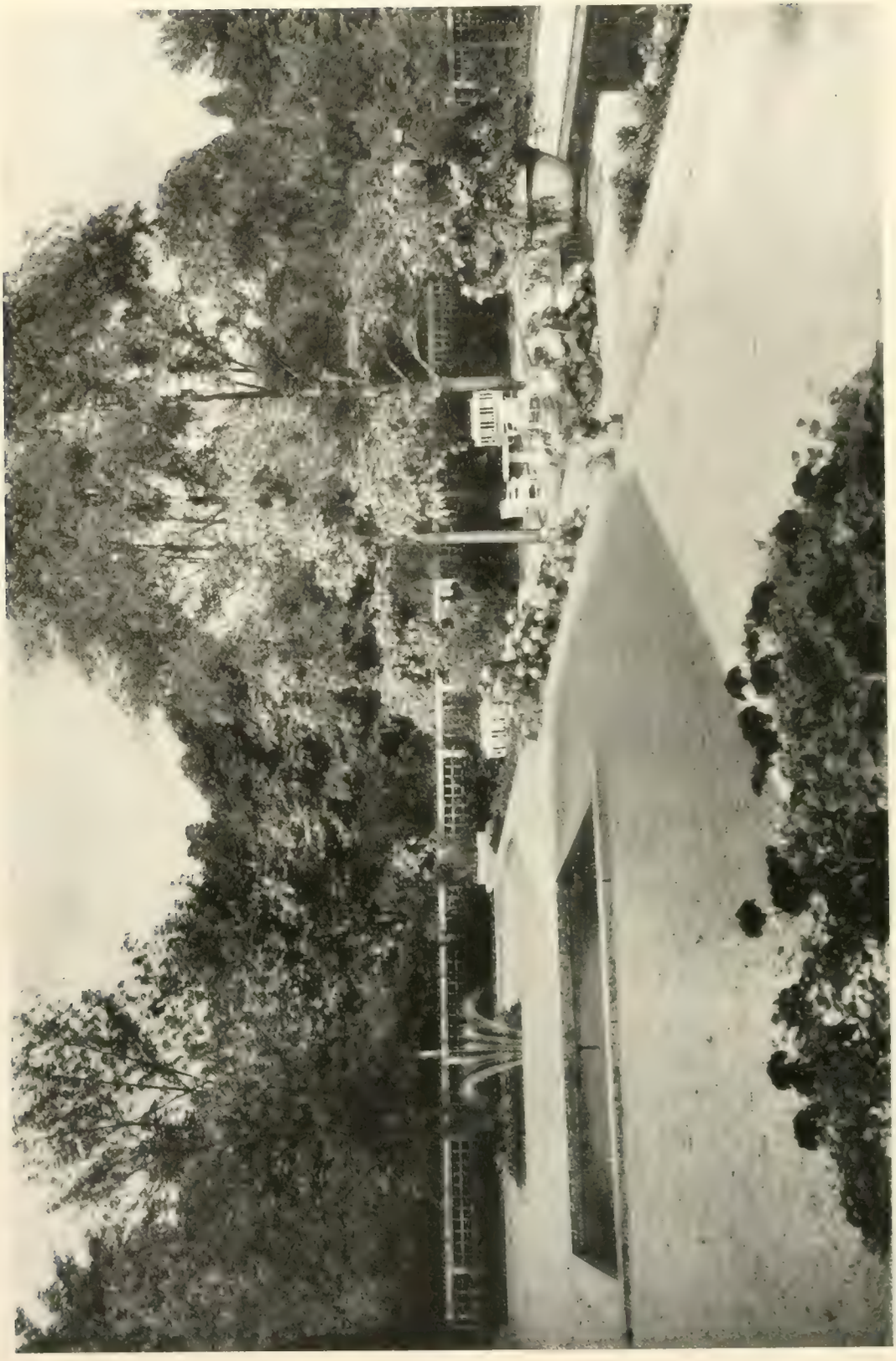
Auch das Haus Feinhals steht in vollster Harmonie zur gärtnerischen Anlage. Die Architektur selbst öffnet sich der freien Natur in den Balkonen, dem Säulenportikus, der Anlage von Terrassen, die allmählich zum Garten hinüberleiten. Taxus, Buchse, Lorbeer und Blumen kommen heran, steigen zur Terrasse empor, leuchten herab von Fenstern und Balkonen. Alles erstrahlt hier in wiedererwachter alter Schönheit, Den Rasen umfassen schattige Lindenalleen, die in der Art der Lindenalleen kleiner Rheinstädte kastenförmig beschnitten werden. Dahinter bilden Buchenhecken einen malerischen Abschluß. Aus einem kleinen schattigen Walde mit weichem Moosboden bietet sich dann ein herrlicher von Blattwerk umrahmter Ausblick auf Haus und Garten. Im Rosengarten, der für sich abgeschlossen liegt, wachsen Pyramiden von Rosen empor. Hier ist noch alles im Wachsen und Werden, wie der Garten überhaupt erst in mehreren Jahren in voller Schönheit stehen wird.

Aber in seiner Gesamtanlage ist er schon heute eines der schönsten Dokumente eines starken künstlerischen Wollens der neuen Gartenkultur.

Professor Max Läuger: Garten Feinhals, Cöln-Marienburg. Blick in den Garten.



Professor Max Läuger: Garten Feinhals Cöln-Marienburg. Blick in den Garten.



Professor Max Läuger: Garten Feinhals, Cöln-Marienburg. Gartenterrasse.

Professor Max Läuger: Garten Feinhals, Cöln-Marienburg. Blick in den Garten.

Der Frauen-Rosenhof in der Flora zu Cöln.

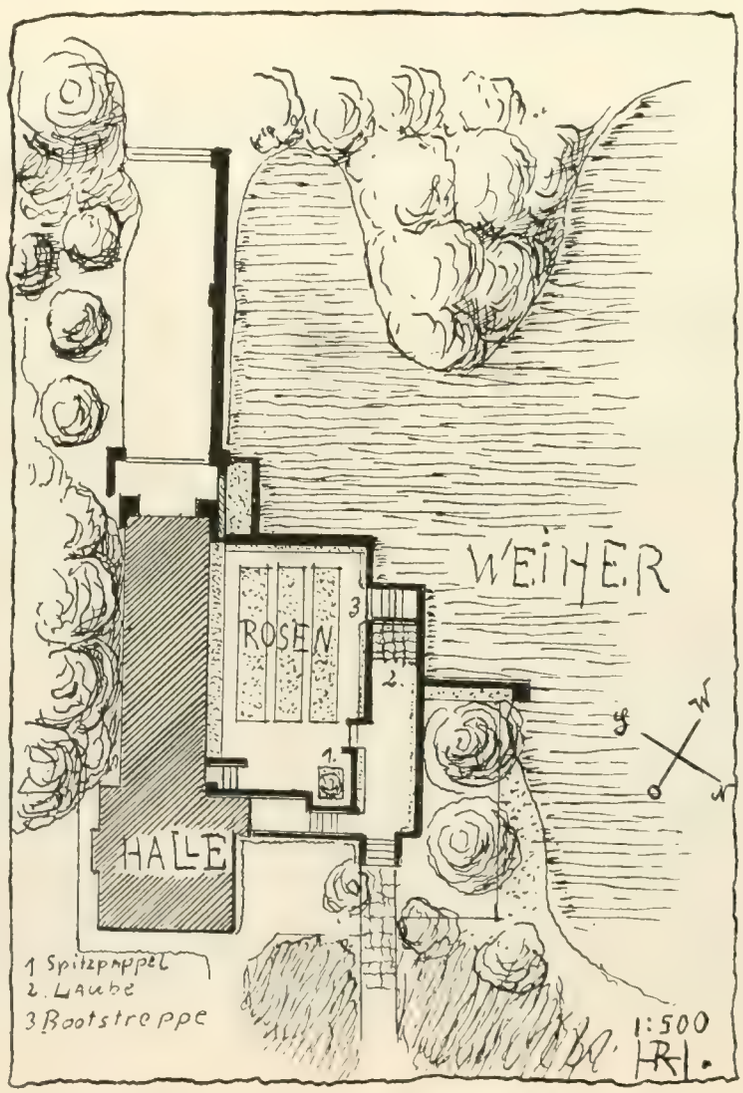
Von **R. Hartnauer,** Dipl. Gartenmeister, Leverkusen a. Rh.

Eins der letzten vollendeten Gartenkunstwerke, welche uns Olbrich hinterlassen hat, ist der 1906 entstandene Frauen-Rosenhof in Cöln.

Hier hat Olbrich noch einmal versucht, seiner Gartenidee Geltung zu verschaffen. Der Künstlertraum der Farbengärten sollte seine Verwirklichung finden in einem weißen, roten und gelben Garten und dem eigentlichen Rosenhof. Leider waren die Lageverhältnisse derart ungünstige, daß der rote, weiße und gelbe Garten schon im Jahre 1907 keine Auferstehung erlebte, man hätte sonst schöne alte Bäume zum Opfer bringen müssen. Nur der eigentliche Rosenhof blieb bestehen und ist aus Pietät gegen den von der Höhe seines Schaffens durch den Tod abberufenen Künstler bis heute unverändert erhalten geblieben.

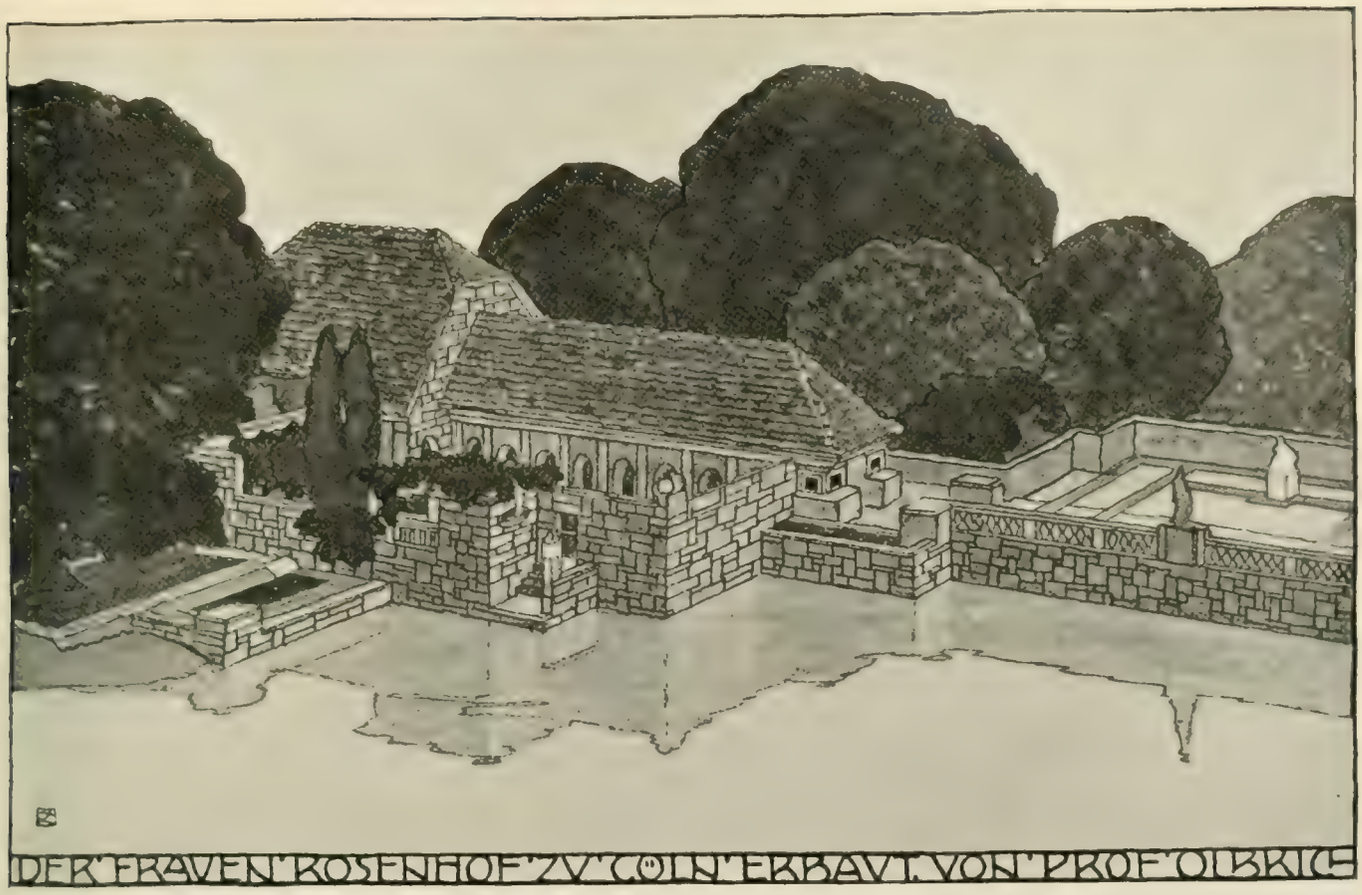
Die Grundidee der Olbrichschen Farbengärten: „Künstlerische Steigerung durch Einheit der Farbengebung" ist auch hier verwirklicht. Zum roten Mainsandstein des Gebäudes und der Garten- und Ufermauern in Cyklopenbauart ist das rötliche Laub der Tee-Hybrid-Rose „Gruß an Teplitz" als Grundton gewählt worden. Drei solcher Rosenrabatten mit Buchs eingesäumt, eine Spitzpappel, einige Rosenhochstämme bilden den Garteninhalt. An den Mauern klimmen Crimson-Rambler, Clematis und wilder Wein. Eine Gartenlaube mit einem Ausblick nach dem Weiher, eine Bootstreppe daneben kommen als Gartenarchitekturen dazu. Auch der den Garten begrenzende Klostergang mit seinen Fensterbogen bildet ein wuchtiges architektonisches Moment von eigenem Reiz. Durch die Fensterbogen des 60 cm tiefer als das Gartenniveau liegenden Klosterganges sollte man auf die blühende Rosenpracht schauen. Ein reizvolles Bild fürwahr, wenn Sonnenstrahlen durch die Bogen in den halbdunklen, schattigkühlen, ernsten Raum hineinfluten.

Alles bis auf die kleinste Einzelheit in der Bepflanzung ist genau nach den Weisungen Olbrichs ausgeführt worden. Überall erkennt man die starke künstlerische Eigenart Olbrichs, den feinen Künstlersinn, der sich der malerisch-architektonischen Effekte wohl bewußt ist, der mit der Farbe, der Licht- und Schattenwirkung und der Wasserspiegelung rechnet. Nur eins kann nicht vollkommen befriedigen: Die Lösung der Gartendetails. Abgesehen davon, daß die Sohle des Bogenganges zu tief liegt, um selbst in aufrechter Stellung über die Rosenbeete hinwegzusehen, ist auch die Wahl der Art „Gruß an Teplitz" wegen ihres starken Wuchses und der Vorliebe für kräftige, lange Schosse, an deren Spitze die schönsten Knospen sitzen, verfehlt. Hier war wohl der rötliche Frühjahrsaustrieb, der so schön mit dem roten Sandstein harmoniert, allein ausschlaggebend. Gänzlich verfehlt ist die Lage der dem Hofe nach Süden vorgelagerten Halle mit dem Bogengang, welche erst der Sonne in den heißen Mittagsstunden den Zutritt gestattet, so daß zwischen den hohen Mauern eine glühende Hitze entsteht, die durch die Rückstrahlung der roten Steinwände noch gesteigert wird. Durch den Abschluß jeglichen Luftzuges kann man des Ungeziefers nicht Herr werden und bei längeren Regenperioden siedeln sich aus gleichem Grunde Meltau, Rosenrost und Rosenasteroma an.

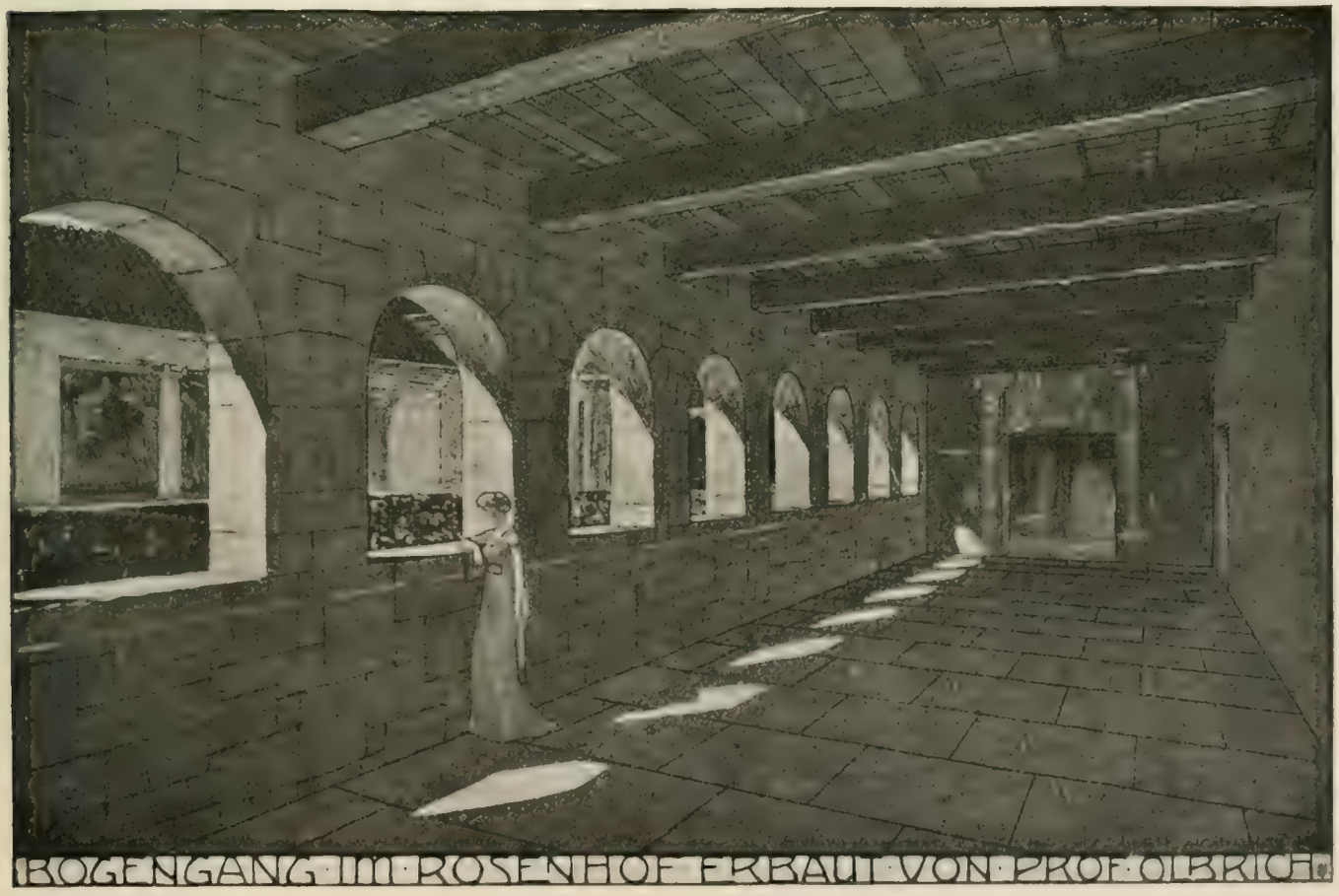


Professor Olbrich: Grundplan des Frauen-Rosenhofes in Cöln.

Aber auch künstlerisch ist die im technischen Sinne verfehlte Gartenfrage nicht völlig befriedigend gelöst. Drei einförmige Rosenbeete, einige Spitzpappeln und an den Wänden einige Spaliere und Schlinggewächse erschöpfen die Gartenidee. Wohl vermögen die Rosen in voller Blüte den Beschauer auf den ersten Blick zu bannen



DER FRAUEN ROSENHOF ZU COLN ERBAUT VON PROF OLBRICH



BOGENGANG IM ROSENHOF ERBAUT VON PROF OLBRICH

Professor Olbrich: Der Frauen-Rosenhof in Cöln. Aufnahme von R. Hartnauer.

und ich könnte mir das rote Blumenfeld aus Vertretern der hier sehr geeigneten Levavasseur-Klasse sehr anmutig vorstellen, aber die formale Gliederung des Gartens: drei Streifen und an den Mauern schmale Randstreifen wirkt doch auf die Dauer eintönig. Schon die Bezeichnung Rosenhof ließe viel eher eine andere Lösung im Sinne eines Klosterhofes mit einem Laufbrunnen in der Mitte, oder einer der Örtlichkeit entsprechenden Skulptur, etwa einer Madonna im Rosenhag, zu.

Bei der Behandlung des Raumes als Hof wäre auch die Frage technisch besser gelöst worden, denn die Rosenanpflanzung hätte gänzlich unterbleiben können bis auf die Bekleidung der Wandflächen; der Künstler hätte es in der Hand, durch Verwendung von in gedeihlicher Lage gut vorkultivierten Topfgewächsen: Rosenbüschen und Hochstämmen, Lilien, Glockenblumen und anderen Pflanzen stets ein anmutiges Gartenbild hervorzuzaubern.

Der Frauenrosenhof ist daher ein interessantes Beispiel für den Gartenarchitekten.

Olbrich ist zwar in seinem Rosenhof, abgesehen von den eingangs erwähnten Dispositionsfehlern und der Unkenntnis des lebendigen Materials bezw. dessen Ansprüchen an den Standort, seinem Ideal nahe gekommen; er hat es aber nie erreicht und hätte es auch wahrscheinlich später nie erreichen können, weil er ein zu hervorragender Baukünstler war, um im gleichen Maße Gartenkünstler sein zu können. (?! Die Schriftl.)

Das Studium des lebendigen Materials erfordert eben längere Zeit und ein tiefergehendes Eindringen in die Elemente der Naturwissenschaften, ein Mitleben mit der Pflanze.

Der Baukünstler fügt Stein auf Stein zum festgeformten Kunstwerk, der Gartenkünstler muß sich darauf beschränken durch die Festlegung architektonischer Hauptpunkte und die individuelle Behandlung eines jeden Bausteines —, mit dem wir einmal die Einzelpflanze vergleichen wollen —, seinem Werk die Hauptwesenszüge zu verleihen und muß das übrige der Zeit und der lebendigen Naturkraft überlassen, die er wohl im einzelnen Falle mal unterbinden darf, mit der er jedoch in jedem Falle, sei's in der Kunstform sei's in der Naturform, rechnen und im Einklang bleiben muß.

Der Architekt hat sich des Gartens bemächtigen wollen, als die Gartenkunst zur Schablone war, es ist

Professor Olbrich: Der Frauen-Rosenhof in Cöln. Aufnahme von R. Hartnauer.

ihm nicht gelungen, weil er die Kenntnis des lebendigen Materials nicht im Handumdrehen erlernen konnte.

Der Gartenkünstler kann aber weit eher so viel von Architekturkenntnissen sich aneignen als er für seine Gartenentwürfe braucht, ohne sich allzuweit von seinem Gebiete zu entfernen.

Gelingt es beide Künstler zu gemeinsamem Wirken zu vereinen, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Im andern Falle halte ich den oben angegebenen Weg für den gangbarsten; nicht dem Architekten, sondern dem Gärtner gehört der Garten. (Er gehört dem, der ihn künstlerisch gestalten **kann**, gleichgültig welchem Spezialberuf dieser Künstler angehört. Die Schriftleitg.)

Der Frauen-Rosenhof ist ein Beweis hierfür.

Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten.

Primeln.

Die Gattung der Primeln liefert uns für die Ausschmückung des Gartens eine große Anzahl ausgezeichneter Arten und Formen. Viele von ihnen gehören zu dem Bestand unserer ältesten Gärten, und man kann sich nicht leicht ein Hausgärtchen draußen auf dem Lande denken ohne seine Primeln und Aurikelstauden; aber auch in keinem neuzeitlichen Garten möchten wir sie missen. Sie bilden einen untrennbaren Bestandteil der Gartenschönheit, die vor unserem Geiste lebendig wird, wenn die Gedanken zum kommenden Frühjahr vorauseilen. Primeln bilden die reizvollsten Erscheinungen, mit denen der Frühling sein Kommen ankündigt, und Primeln begleiten seinen Verlauf bis zum Übergang in den Hochsommer hinein.

Schon beinahe gleichzeitig mit Schneeglöckchen und Crocus entfalten die kurzstengeligen Primula acaulis-Sorten ihre zunächst noch zwischen den Laubblättern geschützt sitzenden Blüten, die, einfach oder gefüllt, in reinweißen, gelben, rosa oder karminroten Farbentönen im Sonnenlicht weithin leuchten. Ihnen gesellen sich bald die Erstlinge der neuerdings mit Recht sehr in Aufnahme gekommenen Primula denticulata grandiflora zu, die unter ihren Spielarten solche von köstlich zarter, lila-blauer Blütenfarbe zeigt. Wenn der April ins Land zieht und auf den Wiesen die gelben Schlüsselblumen der Primula officinalis — die übrigens auf jeder Parkwiese sich leicht ansiedeln läßt — erscheinen, dann entfalten im Garten die zahlreichen Primula elatior-Formen, die mit ihrem wechselvollen Farbenspiel in jedem Bürger- und Bauerngarten heimisch sind, ihre Blüten; unter ihnen ist unstreitig eine der schönsten die sattgelbe großblumige Vierländer-Primel. Neben ihr strahlt das leuchtende

Karminrosa der aus den ostasiatischen Gebirgen stammenden, nicht ganz leicht zu behandelnden Primula rosea grandiflora. Die gleichfalls in Ostasien heimische Primula Sieboldi ist mit zahlreichen großblumigen Formen vertreten, die wieder durch besondere Zartheit ihrer weißen, rosa und schieferblauen Blüten sich auszeichnen, und die Gesellschaft der Aurikeln beteiligt

Professor Olbrich: Der Frauen-Rosenhof in Cöln. Aufnahme von R. Hartnauer.

sich, wenn auch mit vornehmer Zurückhaltung, an dem allgemeinen Farbenwettstreit.

Das dauert durch den ganzen April hindurch bis in den Mai hinein, und den Beschluß bildet die eigenartige Primula japonica mit ihrer Folge immer neuer aus dem abgeblühten Blütenstande hervorsprießender Quirle. Wer dann noch sich der leichten Mühe unterzieht, Aussaaten der edlen Primula obconica zu verschiedenen Zeiten vorzunehmen, der kann diese Art, die ja eigentlich eine Gewächshauspflanze ist, den ganzen Sommer hindurch an schattigen Stellen des Blumengartens in schönster Entwickelung haben und so den Primelflor bis in den Herbst hinein verlängern.

Viele Primeln, namentlich die heimischen Acaulis- und Elatior-Sorten sind außerordentlich anspruchslos und dauern da, wo sie einmal festgewurzelt sind, jahrzehntelang aus, ohne irgendwelcher Pflege zu bedürfen. Will man sie in reinen Farben erhalten — und nur ihre reinen klaren Farben sind schön —, so müssen sie durch Teilung nach der Blüte vermehrt werden, da Samenaussaat unreine Farben ergibt. Insbesondere die schöne Vierländer-Primel läßt sich rein und echt nur durch Teilung fortpflanzen, ebenso wie die hübsche dunkelblaue Primula acaulis coerulea und andere.

Gewisse Schwierigkeiten in der Anzucht und Kultur macht die schöne Primula rosea grandiflora, die zwar vollständig winterhart, aber gegen die Sonne während der heißen Jahreszeit sehr empfindlich ist und einen gewissen Feuchtigkeitsgrad des Standortes verlangt. Wo die volle Sonne sie auch nur einige Stunden des Tages im Hochsommer trifft, geht sie unfehlbar zurück. Man sollte versuchen, sie auf feuchten Parkwiesen zwischen dem Gras einzubürgern. Auch zur Bepflanzung des Randes von Wasserläufen und Teichen eignet sich diese schöne Primel sehr gut. Sie läßt sich leicht durch Samen vermehren, dessen Aussaat naturgemäß unmittelbar nach der Reifezeit, also im Juni erfolgt. Um indessen die jungen Pflänzchen vor den Einwirkungen von Hitze und Trockenheit möglichst zu schützen, verschiebt man die Aussaat zweckmäßig bis zum Februar-März des folgenden Jahres. Bis dahin ist freilich die Keimfähigkeit des Samens etwas zurückgegangen, aber das spielt bei dem reichen Samenertrag, den schon wenige Pflanzen liefern, keine Rolle, und die aus dieser Aussaat gewonnenen Pflanzen holen die früher ausgesäten bis zur Verwendungszeit im Frühjahr des darauffolgenden Jahres vollkommen in der Entwickelung ein. Man säet in Schalen in ein Gemisch von sandiger Mistbeet- und Haideerde und bedeckt den Samen nicht mit Erde, sondern mit Moos oder einer Glasscheibe. Nach der Keimung gewöhnt man die Pflänzchen vorsichtig an Luft und Licht, und verstopft sie in Handkästen, die bei 6—10° möglichst schattig bis Ende Mai gehalten werden. Dann kommen die Pflanzen auf halbschattige Beete ins Freie oder unter die Schattenhalle.

Ähnlich kann auch die schöne Primula denticulata vermehrt werden, nur fällt die Sorte bei der Aussaat in ihren Farben nicht ganz rein aus, was aber nicht schadet; denn die hellen und dunklen Farbentöne (fast weiß, hellblau, violett) sind mehr oder weniger alle sehr schön. Primula rosea grandiflora fällt bei Aussaaten vollkommen rein aus.

Die Primula Sieboldi gehören wegen ihrer langandauernden schönen Blüte zu unseren besten Frühjahrspflanzen. Sie werden am schönsten an halbschattigem Standorte in lockerem, mit Laub und Haideerde durchsetztem Boden ausgepflanzt, wo ihre Wurzeln fast queckenartig das Erdreich durchziehen und oft an Stellen neue Sprossen zum Vorschein kommen, wo man sie gar nicht vermutet hat. Legt man also Wert darauf, die Farben getrennt zu halten, dann muß man die Standorte der verschiedenen Sorten durch Schieferplatten genügend gegen das Hineinwuchern der Nachbarn schützen. Die Primula Sieboldi werden am schönsten, wenn sie mehrere Jahre an solchen Standorten ungestört verbleiben können. Das Verpflanzen kurz vor der Blüte, das bei den anderen Primeln leicht ist und ihre Verwendung für die wechselnde Bepflanzung der Blumenbeete gestattet, vertragen sie nur, wenn man sie im Herbst vorher schon in Töpfe gepflanzt hat, die im kalten Kasten überwintert werden. Zum Einpflanzen verwendet man in jeden Topf einen oder mehrere der Keime, welche sehr an die der Maiblumen erinnern und ebenso wie diese bei der Vermehrung beachtet werden müssen. Vermehrung durch Samen ist leicht, man muß dann aber auch wieder die falschen Farben durch mehrjährige Beobachtung aussondern.

Die Verwendung der Primeln im Park und Garten ist eine vielseitige. Als Einfassungspflanzen für Blumenrabatten eignen sich besonders die Acaulis- und Elatiorsorten. Fast alle lieben sie Halbschatten, lassen sich aber auch auf Steinpartien mit Vorteil verwenden, nur sollte man sie da möglichst nach der Nordseite bringen; für die Staudenbeete sind sie zur Frühjahrszeit ganz unentbehrlich, und am Rande lichter Gehölzpartien im Parke kommen sie, in großen Trupps angepflanzt, vorzüglich zur Geltung. Als Winterschutz lieben sie eine Decke aus trockenem Laub oder Fichtenreisig. Heicke.

Bücherschau.

Prof. Schultze-Naumburg, Kulturarbeiten. Bd. 6: Das Schloß. Herausgegeben vom Kunstwart. Georg D. W. Callway, München. Die Reihe der von Schultze-Naumburg bearbeiteten Bände der Kulturarbeiten setzt sich langsam zwar, aber beständig fort. Es liegt uns der Band 6: Das Schloß vor, ein ansehnliches Buch von dreihundert Seiten. Es fesselt vorzugsweise durch die reiche Fülle seiner guten Bilder. Es sind deren über zweieinhalbhundert! Sie stammen aus allen Teilen unseres Landes und viele sogar von außerhalb seiner Grenzen, aus Ungarn, Frankreich, der Schweiz u. s. w. Ihre Auswahl zeigt wieder das besondere Gefühl des Verfassers für die schlagende Beweiskraft guter Abbildungen. Er spricht auch hier wieder mehr durch Bilder wie durch Worte, und der Text, welcher zwischen den Bildern fast verschwindet, scheint eigentlich nur dazu zu dienen, hier und da kurz auf das hinzuweisen, was die Bilder dem Leser sagen sollen, wie z. B. in den ersten Abschnitten über den Übergang vom malerischen mittelalterlichen Burgbau zu dem eigentlichen, aus der italienischen Renaissance hervorgegangenen neuzeitlichen Schlosse, dessen Eigenart vorzugsweise in seiner klaren Grundrißdisposition und zweckvollen Raumausnutzung liegt.

In besonderen Abschnitten werden ferner Einfahrten, Schloßhöfe und Freitreppen behandelt und, was uns hier vorzugsweise interessiert, auch die weitere Umgebung, die Gärten mit ihren Terrassen, Parterres, Wasseranlagen u. s. w. Es ist erfreulicherweise im Laufe der Zeit überflüssig geworden, mit besonderem Nachdruck auf die Gesichtspunkte, welche Schultze-Naumburg in diesen Abschnitten über die gartenmäßige Behandlung der Umgebung von Gebäuden aufstellt und an Hand guter Beispiele aus der Wirklichkeit belegt, hinzuweisen, und Schultze-Naumburg selbst scheint mit dem Erfolg seiner z. B. in den „Gärten" (Bd. 2 der Kulturarbeiten) geübten scharfen Kritik an den Entartungen und Entgleisungen der „Landschaftsgärtnerei" zufrieden zu sein; denn wie er sich im vorliegenden Bande bei seinen Bilderbeispielen auf die Wiedergabe mustergültiger Werke beschränkt und auf die Beibringung von „Gegenbeispielen" verzichtet, so läßt er auch im Text die Kritik fast ganz zurücktreten gegenüber der Schilderung des stimmungsvollen Reizes alter Schloßgärten und ihrer Nutzanwendung auf die Schöpfungen der Neuzeit. Wir sehen da in zahlreichen Bildern die Terrassenanlagen von Sanssouci und St. Cloud, von Veitshöchheim und Charlottenhof, vom bischöflichen Schlosse in Fulda und von Meudon wiedergegeben; wir begegnen trefflichen Beispielen von Heckengärten und Laubenwänden, zum Teil mit gut angeordneten schönen Bildwerken, aus den kaiserlichen Privatgärten am neuen Palais, aus dem Park von Schönbrunn und dem Garten des Schlosses Rohnstock i. Schlesien, aus Schwetzingen und Würzburg; wir finden eine große Auswahl mustergültiger Gartenbauten, wie Pavillons, Eingangspforten, Gartenumwehrungen und anderes, für die ebenfalls die schon genannten Anlagen die Fundgrube abgegeben haben. Und allen Bildern sieht man an, daß sie nicht ängstlich und mit Vorbedacht der Wirkung ausgetüftelt, sondern mit sicherem Griff frisch aus der Wirklichkeit herausgeholt sind, weshalb sie auch so beweiskräftig und sprechend wirken. Man legt das Buch mit Befriedigung aus der Hand und greift oft und gern wieder darnach. H.

Les Jardins de Le Nôtre, Oeuvre magnifique. Unter diesem Titel findet sich in Nr. 127 der Monatsschrift „La Vie à la Campagne", welche unter der Leitung von Albert Maumené im Verlage von Hachette & Co. in Paris erscheint, ein Aufsatz über die Kunst le Nôtres Dieser Aufsatz verdient nicht nur im Hinblick auf die geplante Studienreise nach Paris, sondern wegen seines sachlichen Inhalts Beachtung. Er hält nicht das, was seine Titel nach deutschen Begriffen vermuten läßt, d. h. er gibt keine Schilderung der Le Nôtreschen Gärten, abgesehen von einigen guten Bildern, aber entschädigt dafür reichlich durch die geistreiche Beleuchtung, in die er die Gärten von Versailles, als den Ausdruck echt französischen Geistes durch die Gartenkunst, rückt. Der Aufsatz, geschrieben von R. de Pasillé, gibt eine Zusammenstellung der Äußerungen von Schriftstellern und Künstlern der Gegenwart über die Kunst Le Nôtres, die die tieferen Gründe für das Wiederaufleben dieser Kunst der gesetzmäßigen Ordnung entschleiern sollen. Dieses Wiederaufleben ist in Frankreich jüngern Datums wie bei uns, zum Teil wohl, weil der Einfluß der beiden großen Dichter Victor Hugo und Musset bei den Franzosen viel weiter in die Jetztzeit hineinreicht, als der Einfluß der Romantiker bei uns. Der Grundgedanke des Aufsatzes ist: „Der Park von Versailles ist mehr als nur eine Schule für Gärtner, er

ist der Wiederschein französischen Geistes (du génie de la France), ebenso wie die Reden von Bossuet, die Philosophie Descartes, die Werke von Corneille und Molière. Wenn die Gärten Le Nôtres nichts ausdrückten als den Geist ihrer Zeit, so würde der Geschmack nicht zu ihnen zurückkehren, es geschieht, weil sie Werte enthalten, die ewig dauern." Alle Äußerungen finden sich in dem Gedanken zusammen, daß die Formen der Gartenkunst nicht, wie es äußerlich scheinen könnte, durch die Mode bestimmt werden, sondern aus den Gedanken und Gefühlen ihrer Zeit heraus entstehen.

Die neuzeitlichen Bestrebungen in der deutschen Gartenkunst lehnen sich nur scheinbar an die Werke Le Nôtres an und beruhen im wesentlichen auf andern Gedanken und Einflüssen. Das Schlagwort „Nur regelmäßig", was eine Zeitlang zu drohen schien, ist zu unserm Heile auch schon einer besseren Einsicht gewichen. Als Werk wahrer Kunst wird der Park von Versailles aber Wert haben, so lange er besteht. Das Kennenlernen dieses Werkes wird daher nicht den unwichtigsten Teil der Studienreise nach Paris im Juli bilden. Das tiefere Erkennen desselben wird durch das Lesen der besagten Studie in La Vie à la Campagne sehr gefördert werden.

Beitz.

Hermann Fürst von Pückler-Muskau, Andeutungen über Landschaftsgärtnerei. Wohlfeile Neuausgabe unter Leitung von Th. Lange. Leipzig, Hans Friedrich 1911. Bezugspreis gebunden M. 7,50. — Es mag ein Zufall sein, daß zu gleicher Zeit, wo man sich anschickt, dem Altmeister deutscher Landschaftsgartenkunst an der Stätte seiner letzten großen Schöpfung ein Denkmal zu setzen, eine Neuausgabe seiner „Andeutungen" herausgekommen ist. Aber auch in anderer Beziehung ist es zeitgemäß, durch diese neue Auflage an den alten Pückler erinnert zu werden; auf dem Gebiete der Gartenkunst ist er einer der Großen und wird es für die Zukunft bleiben, wenn auch im Kampf der Tagesmeinungen sein Bild zeitweise etwas in den Hintergrund gerückt erscheint.

Wenn man das Buch aufschlägt, berührt es einen eigenartig, in der Einleitung Worte zu finden, die ebensogut heute anstatt vor fast achtzig Jahren gesprochen sein könnten. Pückler sagt da, daß in Deutschland noch selten eine allgemeine verständige Verbindung des Nützlichen und des Schönen angetroffen werde, worin England uns beinahe um ein Jahrhundert vorausgeeilt sei; er ist der festen Überzeugung, „daß in der Kunst eines würdigen und gentlemanartigen Lebensgenusses, besonders in bezug auf Landleben sowie des allgemeinen Komforts, verbunden mit voller Befriedigung eines edlen Schönheitssinnes . . . . England uns noch lange ein unerreichtes Vorbild bleiben wird." Könnten diese um das Jahr 1820 niedergeschriebenen Worte nicht ebensogut in der Einleitung eines der allerneuesten Werke über Gartenkunst, Landhausbau und ähnliche Fragen enthalten sein? Und haben nicht tatsächlich Muthesius und andere mit ähnlichen Wendungen auf die Vorbildlichkeit der englischen Wohnkultur und Gartenkunst in den letzten Jahren hingewiesen? Und die Kritiken eines Schultze-Naumburg über Anwendung mißverstandener Naturmotive und unpassender sogenannter Naturbauten in den Gärten finden wir in gleicher Schärfe auch schon in Pücklers grundlegendem Werke.

Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, näher auf den Inhalt des Buches einzugehen oder gar eine kritische Würdigung von Pücklers darin niedergelegten künstlerischen Anschauungen zu geben. Ihre Bedeutung für die Entwickelung der Gartenkunst ist uns Älteren geläufig und den Jüngeren hat Camillo Schneider ja erst vor nicht langer Zeit die Wichtigkeit Pücklers und seiner Schöpfungen ins Gedächtnis zurückgerufen. (Vergl. Gartenkunst 1908.) Wir möchten Schneiders Mahnung hier nachdrücklich wiederholen und unterstreichen

Manches, was Pückler schuf und dachte, mag im Wandel der Zeiten sich überlebt haben! Das ändert nichts an der Tatsache, daß seine Schöpfungen als Beispiele künstlerischer Landschafts- und Gartengestaltung in Deutschland heute noch nicht wieder übertroffen sind. Und wer Gartenkunst üben oder über Gartenkunst sprechen und schreiben will, der kann und darf an Pückler und seinen Werken nicht achtlos vorbeigehen, wie es z. B. A. Griesebach getan hat, der in seinem Werke „Der Garten, eine Geschichte seiner künstlerischen Gestaltung" für Pückler kaum drei Zeilen übrig gehabt hat. Es mag freilich manchem bei anders gearteten Anschauungen unbequem und nicht leicht sein, sich mit ihm abzufinden; aber übersehen und totschweigen läßt Pückler sich nicht!

Es kann Jedem, der ernsthaft bestrebt ist, sich eine von wechselnden Tagesmeinungen unbeeinflußte Anschauung über Gartenkunst zu bilden, nicht dringend genug empfohlen werden, des Fürsten Pückler „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei" ebenso oft zur Hand zu nehmen, wie die bekannten guten Schriften der neuesten Zeit. Das Studium der letzteren wird seinen Blick schärfen für die Verfehlungen und Irrgänge, die der Gartenkunst so wenig wie jeder anderen erspart geblieben sind, während Pücklers lichtvolle und fesselnde Ausführungen das dauernd Wertvolle erkennen lassen und vor Einseitigkeit und Verengung des Gesichtsfeldes bewahren. Heicke.

Personalnachrichten.

Brahe, Fr., Gartenarchitekt, Königl. Preuß. Gartenbau-Inspektor, Mannheim, wurde durch den König der Belgier in Anerkennung der verdienstvollen Mitwirkung am Gelingen der Brüsseler Weltausstellung mit dem Ritterkreuz des Kronenordens ausgezeichnet.

Hempkes, Karl, übernahm am 28. 12. 11 die Leitung der Abteilung „Landschaftsgärtnerei" der Firma L. Späth, Baumschulenweg bei Berlin.

Schall, H., Königl. bayr. Hofgärteninspektor in München, wurde zum Königl. bayr. Hofgärtenoberinspektor ernannt.

Schröder, Wilhelm, städtischer Gartendirektor in Mainz, wurde vom Großherzog von Luxemburg durch Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse mit der Krone des Militär- und Zivildienstordens „Adolfs von Nassau" ausgezeichnet.

Späth, Hellmuth Ludwig, Sohn des Kgl. Landesökonomierats F L. Späth, den Teilnehmern an unserer Englandreise als Führer wohl noch in bester Erinnerung, ist nach an der Berliner Universität bestandenem Doktor-Examen in die Baumschule von L. Späth als Prokurist eingetreten. Damit tritt die sechste Generation in das 1720 von Christoph Späth begründete Unternehmen ein.

Stapel, Hermann, städtischer Garteninspektor in Darmstadt, wurde zum Kgl. Gartendirektor ernannt.

Ulbrich, A., Stadtgärtner in Oppeln, wurde zum städtischen Garteninspektor ernannt.

Zur Tagesgeschichte.

Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau. Am Sonnabend den 13. Januar d. Jrs. wurden in Proskau unter dem Vorsitze des Oberregierungsrats Grafen von Stosch aus Oppeln die Staatsprüfungen abgehalten. Es bestanden die Prüfung die Kandidaten: städtischer Gartentechniker Kopplow aus Düsseldorf als staatlich diplomierter Gartenmeister, städtischer Gartentechniker und Betriebsleiter Sallmann aus Breslau als staatlich diplomierter Gartenmeister und Gartenbaulehrer.

Ausstellung von Park- und Gartenstadtplänen in Cöln. Die Verwaltung der Stadt Cöln veranstaltet von Mitte Februar bis Ende März im Hause Kaiser-Wilhelm-Ring 33 eine Ausstellung von Park- sowie Gartenstadtplänen und -Modellen. Eine große Anzahl deutscher Städte, Baugenossenschaften, Gartenstadt-Gesellschaften etc. haben ein reichhaltiges in- und ausländisches Planmaterial zur Verfügung gestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

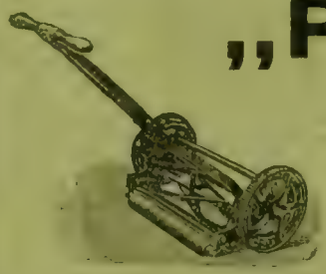
Joh. von Ehren
Baumschulen
Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler und Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höflichst ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzsortimenten in besonders starker und gut verpflanzter Ware vorrätig. Besonders mache ich auf sehr starke Bäume für Straßen-, Solitair- u. Gruppen-Pflanzung, sowie auf schöne Exemplare in Coniferen: Abies, Picea, Thuja und Taxus in verschiedenen Sorten und Höhen bis zu 5 m aufmerksam. Auch Taxus baccata und Buxus für Heckenpflanzung sind in großer Auswahl, schon teils zur Hecke geschnitten u. bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Nienstedten-Klotzbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Abner's Präzisions-Rasenmäher
„Perfection"



unübertroffen in
Schnitt, Schnelligkeit u. Dauerhaftigkeit!
Für grosse Flächen wie feinste Parterres

Im Gebrauche fast aller Kaiserl. und Königl. Hofgärten, vieler Städt. Verwaltungen usw.

Bei nur etwa richtiger Behandlung ist **„Perfection"** auch der **dauerhafteste** Mäher der Welt.

Fast sämtliche grösseren französischen Städte benutzen seit Jahr und Tag auch nur **„Perfection"** wegen der Schnelligkeit der Arbeit und dem unerreichten Schnitt und speziell wegen der **Dauerhaftigkeit.**

Sehr lobende Atteste von Königl., Grossherzogl. und Städt. Garten-Direktionen, **zum Teil für 10jährige Dauerhaftigkeit,** liegen hier vor.

Weltausstellungen Brüssel und Turin höchst prämiiert.

Abner & Co., G. m. b. H., Ohligs 36 (Rheinland).

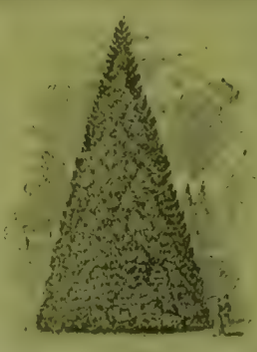
Zur Frühjahrspflanzung
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Areal 1360 Morgen

Baumschulkatalog
postfrei zu Diensten.

L. Späth,
Baumschule
Baumschulenweg-Berlin

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.



Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
— **Grosse Coniferen** (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

(Fortsetzung von Seite 2).

erscheinen läßt. Vom Kunstgarten verlangt Redner mehr als lediglich Zweckerfüllung; eine gewisse Stimmung muß über ihm lagern. Beim Wohngarten das Trauliche, Wohnliche; beim Prunkgarten das Steife, Gemessene. Die Form und der geistige Inhalt eines Kunstwerkes müssen im Einklang stehen mit dem Material und Zweck. Dies sei besonders zu betonen, weil früher im landschaftlichen Garten die Zweckmäßigkeit zu wenig beachtet wurde, im allerneusten Architekturgarten ihr viel zu viel Bedeutung geschenkt wird. Wir müssen den guten Mittelweg einhalten und nicht von einem Extrem ins andere fallen! Dem Garten soll man immer ansehen, daß er gepflanzt und nicht aus Architektur und Pflanzen zusammen gebaut ist! Die Pflanze muß im Garten den Ton angeben! — Bitter beklagen sich unsere bescheidenen deutschen Waldbäume, wenn sie von exotischer Pracht umgeben sind, wenn sich Blumengruppen in gemischter Gesellschaft befinden. Wenn wir uns nicht beschränken immer und immer wieder die gangbarsten Marktpflanzen zu verwenden, sondern unseren Pflanzenschatz benützen, um immer neue Gartenmotive nach künstlerischen Grundsätzen zu entwickeln, dann werden wir auch mehr und mehr der Gartenkunst die Anerkennung und Bedeutung verschaffen, die ihr zukommt! —

Die Verwendung der Pflanze im Garten ist einzig und allein Frage künstlerischen Taktes. Alle Regeln und Theorien sind vom Übel! Der wahre Gartenkünstler wird die rhythmische Gesetzmäßigkeit der Landschaft ahnend erkennen. Es kommt durchaus nicht auf Naturwahrheit an! Die Zusammenstellung der Pflanzen muß nur überzeugend den Zweck und die gewollte Idee verkörpern! Herr Großmann gab folgendes Beispiel zum Besten: Auf einem Wege gelangt man zu einer in der Mitte befindlichen platzartigen Erweiterung desselben mit architektonischer Bank oder Figur als Abschluß. Rechts und links derselben stehen Magnolien herrlich leuchtend, sich abhebend von der dunklen Fichtenwand. Magnolie und Fichte sind einander ganz fremd und doch wirkt das Bild überzeugend wahr, da weiter nichts beabsichtigt ist, als die leuchtende Pracht der Magnolien-Blüten durch den dunklen Fichtenhintergrund noch zu steigern. Nehmen wir nun die gleiche Fichtenpflanzung und setzen an Stelle der Bank eine Waldhütte! Sofort wird das Bild peinlich und unwahr wirken, obwohl das Motiv: Fichte und Magnolie das gleiche geblieben ist. Die Lehre von der Ökologie kann also nicht helfen! Der Gartenkünstler muß nur immer und immer wieder beobachten! Er muß das Gesetzmäßige, das Charakteristische eines jeden Organismus studieren und das Beobachtete in seiner Kunst verwerten. Er wird finden, daß eine jede Aufgabe ihrer besonderen, speziellen Lösung harrt, daß keine Regeln, keine Wissenschaft und keine Modeschlagwörter ihm helfen können! Aus sich selbst heraus suche ein jeder seine Aufgaben zu lösen. Suche ein jeder seine Eigenart in seine Gartenschöpfung zu legen. Zeige er, mit welchen Augen er speziell die Pflanze betrachtet und wie er ihre Eigenschaften künstlerisch bewertet und verarbeitet, dann werden auch unsere Gärten Reichtum an Motiven erlangen, sie werden sein ein Werk aus einem Guß: eine künstlerische Offenbarung! —

Reicher Beifall zeichnete Herrn Großmann für seine tiefempfundenen Worte aus.

Zur Erstattung des Jahresberichtes für 1911 nahm der unterzeichnete Geschäftsführer das Wort. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Gruppe veranstaltete: 1 Hauptversammlung mit Vortrag, 8 ordentliche Sitzungen, von denen 3 mit Vorträgen, 5 mit Besichtigungen verbunden waren. Als besondere Veranstaltungen fanden 3 große Vortragsabende im Kunstgewerbe-Museum mit Lichtbildern statt. Die Einnahmen belaufen sich, einschließlich des Bestandes von 86 Mark von 1910 und der dankenswerten Unterstützung mit 200 Mark durch den Hauptvorstand auf 1012 Mark. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 876 Mark. Die stattgefundene Prüfung der Kasse und Bücher ergab die Richtigkeit der Führung. Dem Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt und durch den Vorsitzenden Herrn Weiß der Dank der Gruppe ausgesprochen. Durch die Spende von 200 Mark wird es der Gruppe erleichtert, für die Hebung des Verständnisses für Gartenkunst in der breiten Öffentlichkeit einzutreten! Diesem satzungsgemäßen Zweck der D. G. f. G. glaubt die Gruppe Brandenburg an Hand ihrer vergangenen und kommenden Veranstaltungen ein gutes Stück nahe gekommen zu sein! Die Vorteile der Gruppe, daß sie ihre Mitglieder gegenüber anderen Gruppen beieinander hat, wiegen die Schwierigkeiten und Kosten guter „Schlager-Veranstaltungen" namentlich bei der Fülle von Veranstaltungen jeglicher Art in der Reichshauptstadt nicht auf! —

Die Neuwahl des Vorstandes führte zur Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Zuruf. Der Wahlleiter, Herr Gartenbaudirektor Zahn sprach dem Gesamt-Vorstand namens der Gruppe den besten Dank für seine rege Tätigkeit aus. Sämtliche Wahlen wurden dankend angenommen.

Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen:

1. Vorsitzender, Herr Stadtobergärtner Weiß; Stellvertreter, Herr Obergärtner Ulrich und Herr Garteninspektor Halbritter; Geschäftsführer der Unterzeichnete; Stellvertreter Herr Gartenarchitekt Alfred Strenger.

Beisitzer: Herr Gartenarchitekt Großmann, Herr Gartenarchitekt Hallervorden, Herr Garteninspektor Keßler, Herr Gartendirektor Lesser und Herr Landschaftgärtner Wulff.

Als Vertreter im Ausschuß wurden die drei Vorsitzenden, die Herren Weiß, Ulrich und Halbritter gewählt.

Der Haushaltsplan für 1912 wurde genehmigt; es sind darin besondere Ausgaben für große wirksame Vorträge vorgesehen. Des Weiteren wurden Mitteilungen gemacht über die Vorarbeiten zur Gartenkunst-Ausstellung. Den Vorsitz im Ausstellungs-Ausschuß hat Herr Gartendirektor Lesser übernommen, als sein Stellvertreter wirkt Herr Garteninspektor Halbritter, als Schatzmeister Herr Wendt und als Schriftführer der Unterzeichnete. Die Ausstellung wird alle bisher dieser Art gebotenen übertreffen und unter besonderer Feierlichkeit bei Anwesenheit der Spitzen der Behörden eröffnet und während ihrer Dauer von einer ganzen Anzahl Veranstaltungen, wie großen Vorträgen usw. begleitet sein. Zur Bewältigung der Unkosten für vorerwähnte und für ausgiebige, weitreichendste Propaganda und Reklame, die nicht der Gruppe, wohl aber der Gesellschaft für Gartenkunst dienen, wird der Hauptvorstand uns hoffentlich seine Unterstützung nicht versagen! Der Presse wird sich ein besonderer Presse-Ausschuß annehmen.

Zur literarischen Umschau nahm wieder der Unterzeichnete das Wort und wies kurz auf die große Anzahl ausgelegter z. T. neu erschienener Werke, Bücher und Zeitschriften hin. Zum allgemeinen Bedauern mußte festgestellt werden, daß der neue Umschlag der „Gartenkunst" ganz und gar nicht den gewünschten Beifall fand. Undeutlichkeit der Schrift, sowie das eigenartige Mittelstück und die unnütz getrennte Jahreszahl 1912, die zur Verwechslung mit der Heftnummer führt, gaben den Anlaß zur Bemängelung. Die Farbe des Umschlages macht sich beim Lesen der Berichte usw., namentlich bei empfindlichen Augen unangenehm bemerkbar.

Zum Schluß wurde das vorläufige Programm der Gartenbauwoche zu Bonn zur Kenntnis gebracht. Wir können diesen Bestrebungen nur allen Erfolg wünschen!

Die Gruppe Brandenburg wird den 200. Geburtstag Friedrich des Großen mit einem Festvortrag am 7. Februar im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin feiern. Herr Dr. Kania spricht über „Potsdamer Gärten und Architektur zur Zeit Friedrich des Großen als Dokumente der Kunstgeschichte". Mit dem Vortrag, der von Lichtbildern begleitet wird, ist eine reichhaltige Ausstellung von Plänen, Bildern, Skulpturen usw. verbunden.

Eine gutbesuchte Nachsitzung im „Dessauer Garten" beschloß den Abend.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 3.

Gruppe Südwest.

Für das kommende Vereinsjahr hat die Gruppe folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen:

Ende Februar Pforzheim: Gruppenhauptsitzung. Geschäftsbericht, Wahl des Vorstandes. Besichtigung der Ausstellung für den Krematoriums-Wettbewerb Pforzheim.

Ende April Offenburg: Sitzung, Spaziergang nach Ortenberg, Lichtbilder-Vortrag des Herrn Unger-Heidelberg über Japan.

Juli: Gartenbau-Woche Bonn.

Ende September: zweitägige Tour an den Bodensee, Mainau, Friedrichshafen, Überlingen, Ittendorf.

Ferner ist eine Sitzung in Dürkheim in der Pfalz in Aussicht genommen.

Für Sonntag den 25. Februar 1912 vormittags ½9 Uhr erhielten wir eine Einladung nach Pforzheim lediglich für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst zur Besichtigung der Entwürfe für den Krematoriums-Wettbewerb dortselbst unter freundlicher Führung eines der Herren Preisrichter. (Die öffentliche Ausstellung der Entwürfe findet erst später statt.)

Die Gruppe ladet daher eine zu einer Tagung am 24. und 25. Februar in Pforzheim. Samstag Abend den 24. Februar gemütliches Beisammensein im Hansahotel. Vorausbestellungen auf Zimmer ebendortselbst an Herrn Stadtgarteninspektor Hoffmann erbeten.

Sonntag den 25. Februar früh ½9 Uhr Besichtigung der Plan-Ausstellung unter Führung eines der Herrn Preisrichter.

Um 11 Uhr Gruppenhauptsitzung im Hotel Sauter. Besprechung der eingegangenen Entwürfe. Referent Herr Stadtgarteninspektor Hoffmann. Geschäftsbericht. Wahl des Vorstandes, Verschie-

(Fortsetzung Seite 7).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 6).

denes. Um ½2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen ebendortselbst (trockenes Gedeck Mk. 3.—, Vorheranmeldung gleichfalls erbeten).

Nachmittags gemeinschaftlicher Ausflug. Abends gemütliches Beisammensein bis zur Rückfahrt.

Zu dieser äußerst interessanten Sitzung laden wir unsere sämtlichen Mitglieder, vornehmlich aber die der angrenzenden Gruppen freundlichst ein und bitten um eine recht zahlreiche Beteiligung und vorherige Anmeldung.

Der Vorstand:
Ahrens. Petersen.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt für das Geschäftszimmer der städt. Gartendirektion ein tüchtiger

Gartentechniker

(Absolvent einer Kgl. Lehranstalt), der im Anfertigen von Grundriss- und Perspektiv-Zeichnungen, Modellen usw. Gutes leistet. Zeichnungen sind erst auf Verlangen einzusenden. Der Monatslohn beträgt anfangs Mk. 150.—, bei guter Leistung nach dem 1. Jahre mehr. Rücken von 2 zu 2 Jahren.

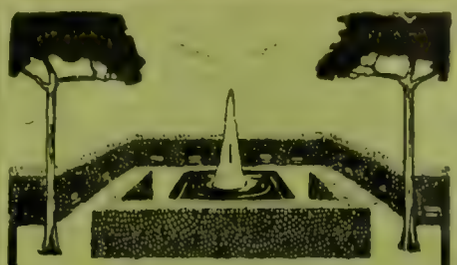
Gesuche nebst Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit sind zu richten an die **städt. Gartendirektion Leipzig, Zweinaundorferstr. 104.**

Jeder **Gartenbesitzer**, welchem sein Garten Freude bereiten soll, **düngе mit unserer**

Poudrette.

Seit Jahren bekannt als der **grossartigste** Dünger für **Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln** etc.

Lager in **Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin** etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Koniferen, Ziergehölze,
Alleebäume, Heister,
Forstpflanzen, Heckenpflanzen,
offerieren preiswert und zuverlässig
Schultze & Pfeil, Rathenow,
Forst- und Garten-Etablissement.

Junger Gartenarchitekt,
in jeder Beziehung künstlerisch befähigt, vielseitig im Entwurf, guter Perspektivzeichner
— **kaufmännisch gebildet,** —
sucht Engagement, evt. auch später Beteiligung.
Offerten unter **M. 14266** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Grösserer landschaftsgärtn. Betrieb in Süddeutschland **wünscht mit**

Gartenarchitekt,

welcher in perspektiv. Zeichnungen Vorzügliches leistet, zur Lieferung der jeweils benötigten Perspektiven **in Verbindung zu treten.**

Gefl. Angebote unter **V. 476** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** erbeten.

Gegründet 1850. Höhenlage ca. 500 m ü. d. M.

W. Rall, Eningen, u/A., Württbg.
Kgl. württ. und kgl. bayer. Hoflieferant.
Obst- und Gehölz-Baumschulen.

Spezialitäten:

Obstbäume in allen Formen	**Allee- u. Zierbäume**
Beerenobst	**Ziersträucher**
Rosen	**Schlingpflanzen**
Lorbeeren	**Coniferen**
	Stauden

Gemüse-, Blumen- u. Grassämereien.

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Winter-gärten, Weg-, Beet- und Grabeinfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nischen, Futterständer usw. **Moderne** weiß lackierte Gartenmöbel
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

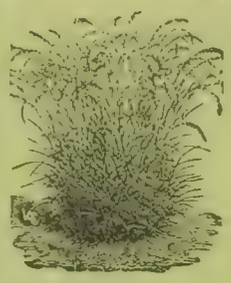
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.



Kulturgräser und Grassamen-Mischungen
zur Zierde und Nutzung,
mit amtlicher Analyse für **höchste Reinheit** und **Keimfähigkeit, unübertroffen, fachmännisch zusammengestellt.**
Den Mitgliedern der D. G. f. G. stehen Sonderofferten und Muster sofort zu Diensten.
Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau I.
Sämereien. **Staudenkulturen.**

EISENBERGER BAUMSCHULEN
Eisenberg-Böhmen.
Inspektor M. Ordnung
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:
Sequoia gigantea Mammutbaum Kübelbaum. Selten; sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 80–170 cm hoch à 4.— bis 10.— K.. **Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge:**
Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend. Hohe resp Breite 50–100 cm . à 1.— bis 2.— Kronen
Pinus montana und uncinata kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.
Offerten u. Kataloge — frei.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

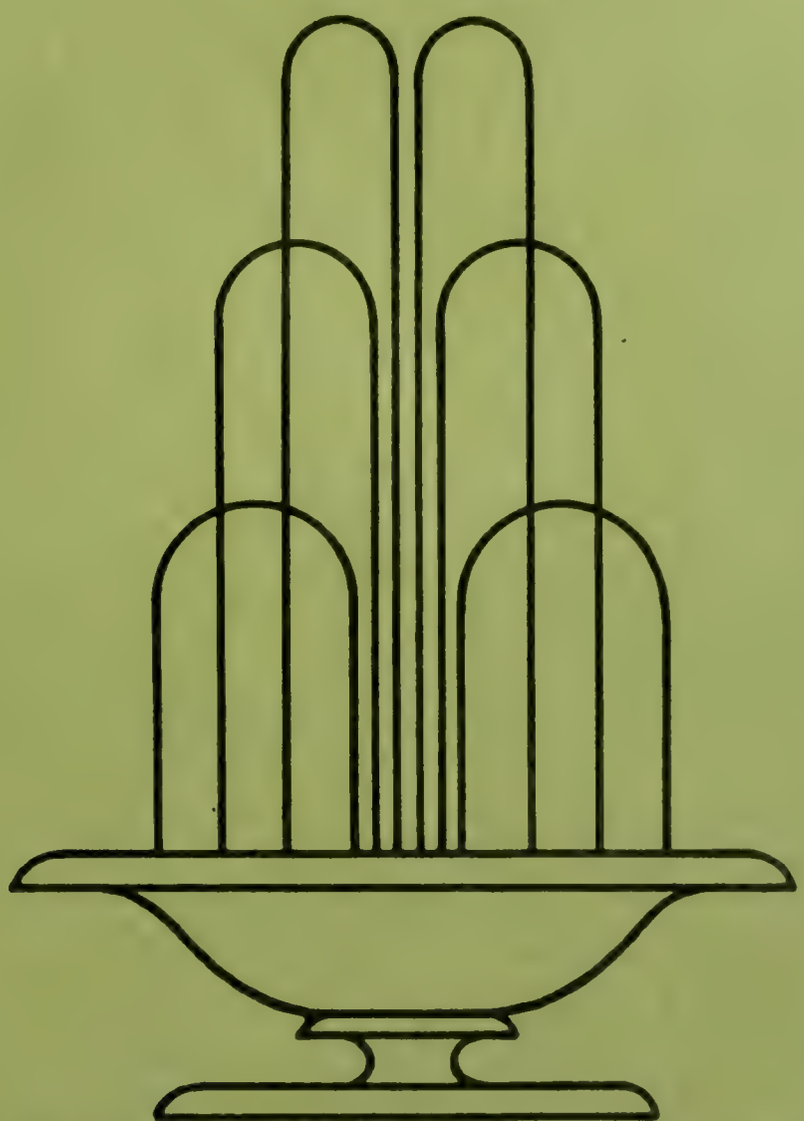
Spezialität grosse Schaupflanzen.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben am 16. Februar 1912.

DIE GARTENKUNST

19 MÄRZ 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 5

1. Märzheft 1912.

Inhalt: Heicke-Frankfurt a. M.: Die Naturschutzpark-Bewegung. — Dr. Kurt Ballmann: Die Landauerstraße in Berlin-Wilmersdorf. — Faulwetter-Münster i. W: Gartenkunst im Mittelalter. — Richard Rothe-Nordheast Harbore, Maine: Eisenhut (Aconitum). — Personalnachrichten. — Hauptversammlung. — Studienreise nach Frankreich.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

—

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Kaeber, Städt. Gartendirektor Königsberg, Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städtischer Obergärtn., Cöln-Nippes, Nelkenstr. 10. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. Saale, Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Lehnert, Prof. Dr. Georg, Privatdozent an der Königl. Techn. Hochschule zu Berlin, Berlin W. 50, Würzburgerstr. 22/I.

Bernhardt, W., Gartentechniker, Cöln-Rhein, Pfälzerstraße 64/I.

Schädlich, Paul, Gartenarch., Zürich II, Seestraße 416.

Seyffert, Th., Gartenbau-Ingenieur, Dresden, Münchnerstraße 37.

Möller, Friedrich, Gartenarchitekt, Essen-Ruhr, Klarastraße 10.

Adressen-Änderungen.

Ziegler, Walter, Zittau i. Sa., Prinzenstraße 54 (früher Weberstraße 3).

Lensch, A., Landschaftsgärtner, Bornhöfel (Holstein) (früher Neumünster).

Gierth, Hans, Gartentechn., Dresden-A., Reinickstr. 7 (früher Dürerplatz 20).

Kroetke, Felix, Berlin N. W. 7, Mittelstraße 19, i. Fa. Ochs (früher Hamburg, Norderstraße 43/I r.).

Vollmer, Emil, Gartenarchitekt, Illenau bei Achern (Baden) (früher Zürich).

Verein der selbständigen Landschaftsgärtner für Leipzig und Umgegend, I. Vors. Otto Neumann, Windmühlenstraße 1 5.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Die Gruppe hielt am 9. Februar 1912 eine gut besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Harry Maaß ab. Die Tagesordnung begann mit dem Vortrag des Herrn Frahm jun. über „Heckenpflanzen". Der Vortragende gab eine übersichtliche Zusammenstellung der für die Bildung von Hecken in der Praxis bewährten sowie der weiterhin für diese Zwecke sich eignenden Gehölzarten. Die Ausführungen brachten viele interessante Einzelheiten über die Verwendungsmöglichkeit der verschiedensten Heckengehölze nach Lichtbedürfnis, Herbstfärbung, schöner Zierfruchtbildung und wertvoller Blüte. Auch für die Vogelpflege und den Vogelschutz wichtige Gehölze wurden genannt. Die sich an den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag anschließende Erörterung ließ erkennen, welcher Wert den Hecken in der neuzeitlichen Gartengestaltung zukommt.

Ferner wurde beschlossen, den nächsten Versammlungstag auf einen Mittwoch festzusetzen, um den am Freitag behinderten Mitgliedern Gelegenheit zur Teilnahme an der Sitzung zu geben.

Der Vorsitzende brachte sodann ein Antwortschreiben der Schriftleitung auf seine eingesandte Abhandlung über „Auswüchse im geschäftlichen Verkehr und in der Gartenkunst" zur Kenntnis. Die Versammlung sprach ihr Bedauern aus, daß gegen die Veröffentlichung des Aufsatzes Bedenken erhoben wurden, daß das Prestige der Gartenkunst aber eine Bekanntgabe desselben erforderlich mache.

Zum Schluß wurde noch von dem Schriftführer ein Zirkularentwurf verlesen und von der Versammlung genehmigt. Die Herren Maaß, Schöne und Stehr wurden zu Preisrichtern über die Ausstellung der Schülerarbeiten an den Gewerbeschulen gewählt.

Stehr.

Unserem heutigen Heft liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung von **Carl Scholtze** in **Leipzig** über die zweite Auflage von **„Meyer und Ries, Gartentechnik und Gartenkunst"** bei, den wir der geneigten Beachtung unserer Leser empfehlen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft

ist eine Propaganda-Gesellschaft. Sie erblickt ihr Hauptziel in der Gewinnung des Volkes für die Begründung von Gartenstädten.

Eine Gartenstadt ist eine **planmässig** gestaltete Siedlung auf **wohlfeilem** Gelände, das **dauernd** im Obereigentum der Gemeinschaft erhalten wird, derart, dass jede Spekulation mit dem Grund und Boden unmöglich ist. Sie ist ein neuer Stadttypus, der eine durchgreifende **Wohnungsreform** ermöglicht, für **Industrie** und **Handwerk** vorteilhafte Produktionsbedingungen gewährleistet und einen grossen Teil seines Gebietes dauernd dem **Garten- und Ackerbau** sichert.

Das Endziel einer fortschreitenden Gartenstadtbewegung ist eine **Innenkolonisation**, die durch planmässiges Begründen von Gartenstädten eine **Dezentralisation** der Industrie und damit eine gleichmässigere Verteilung des Gewerbelebens über das Land anstrebt. Solche Siedlungen werden das städtische Leben gesünder und vielseitiger gestalten und der sich angliedernden Landwirtschaft die Kulturwerte und das technische Rüstzeug der Stadt, sowie die Vorteile des direkten Absatzes vermitteln.

Die Gesellschaft ist bemüht, derartige Siedlungen durch besondere Gründungsgesellschaften ins Leben zu rufen, öffentliche Körperschaften für die Verwirklichung ihrer Ziele zu gewinnen, sowie alle Bestrebungen mit verwandten Zielen zu fördern. Dazu gehört vor allem die Begründung von Wohnsiedlungen, Gartenvorstädten, Industriekolonien und die Erweiterung bestehender Städte im Sinne der Gartenstadt.

Eine zusammenfassende Darstellung über das bisher in Deutschland praktisch Erreichte gibt das soeben erschienene, überall mit grossem Interesse aufgenommene Buch **„Die Deutsche Gartenstadtbewegung"** (Preis 2 Mk. von der Geschäftsstelle, Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee zu beziehen).

Der Jahresbeitrag wird durch Selbsteinschätzung bestimmt, beträgt aber bei unentgeltlichem Bezuge der Monatsschrift „Gartenstadt" mindestens Mk. 5.—. Anmeldungen und Beiträge an **Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen **Pflanzen mit festen Ballen**, als:

100	**Abies concolor u. violacea**	100—350	cm hoch
200	„ **Nordmanniana**	150—500	„ „
200	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	**Cedrus Deodara u. Libani**	150—350	„ „
350	**Chamaecyparis Lawsoni**	150—500	„ „
400	„ **Lawsoni**, 24 Sort.	100—400	„ „
500	„ **pisifera u. plumosa-Sorten**	100—500	„ „
200	**Juniperus Sabina**	60—100	„ „
100	**Picea Engelmanni argent.**	150—300	„ „
100	„ **exc. pyramid. compact.**	100—180	„ „
200	„ **pungens**	150—300	„ „
200	„ „ **argentea u. glauca**	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—400	„ „
1500	**Taxus baccata**, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ **elegantissima**	50—150	„ „
200	„ „ **erecta**	60—150	„ „
200	„ „ **hibernica (fastigiata)**	50—180	„ „
200	„ „ **hibernica fol. aur. var.**	50—160	„ „
400	„ „ **pyramidalis**	50—130	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—280	„ „
200	**Thuya occidentalis**, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus** unformiert in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **1000 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerd. **extrastarke Alleebäume, Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** und feinste Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, welche ab Frankfurt mit der Elektr. Straßenbahn Linie Nr. 24 **Oberursel-Hohemark, Haltestelle Motorenfabrik** in ca. 30 Minuten bequem zu erreichen sind, laden höflichst ein.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.**

Haus-

Körner & Brodersen

Inhaber: Gustav Körner
Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner
Fernsprecher 85 **STEGLITZ** Körnerstraße 12
GARTEN- UND PARKANLAGEN

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“

D. R. G. M. No. 468,101

zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen und für andere Zwecke geeignet, sind die besten, haltbarsten und preiswertesten Drahtkörbe, die es gibt.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Kl. Lindenallee 4.
Man verlange Prospekt von

Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Bekanntmachung.

Ergebnis des Wettbewerbs für Entwürfe zu einer Leichenhalle mit Krematorium und für die Erweiterung des Friedhofs der Stadt Pforzheim.

Von den eingegangenen 82 Entwürfen sind folgende ausgezeichnet worden:

1. Der Entwurf 79 **„Zwei Ringe“**, Verfasser Architekt **Menzel** in **Dresden**, mit dem **I. Preis** von **4000 Mk.**
2. Der Entwurf 71 **„Die Gärten des Friedens“**, Verfasser Gartenarchitekt **J. P. Grossmann** in **Berlin** und Architekt **Georg Wünschmann** in **Leipzig**, mit dem **II. Preis** von **3000 Mk.**
3. Der Entwurf 58 **„Kreuz im Kreis“**, Verfasser Architekt **Theodor Preckel** in **Pforzheim** und Gartenarchitekt **Paul Grotz** in **Stuttgart** mit dem **III. Preis** von **2000 Mk.**
4. Der Entwurf 70 **„Toteninsel“**, Verfasser Architekt **J. A. Bohlig** in **Dresden** und Gartenarchitekt **Karl Krause** in **Dresden** mit dem **Preis des Vereins für Feuerbestattung** in **Pforzheim** von **1000 Mk.**

Die Summe von 2000 Mk., welche dem Preisgericht zum Ankauf von Entwürfen zur Verfügung gestellt war, soll für den Ankauf der nachfolgenden 4 Entwürfe für je 500 Mk. verwendet werden:

1. Der Entwurf 59 **„Friede den Toten“**, Verfasser Architekt **Peter Gracher** in **Düsseldorf** und Gartenarchitekt **Theodor Ott** in **Aachen.**
2. Der Entwurf 4 **„Vita somnium breve“**, Verfasser Oberbaurat **Weigle & Söhne**, Architekten in **Stuttgart** und Gartenarchitekt **Lilienfein** in **Stuttgart.**
3. Der Entwurf 37 **„Vorhof“**, Verfasser Architekten **Hummel** und **Förstner** in **Stuttgart.**
4. Der Entwurf 74 **„Droben auf dem Wolfsberg“**, Verfasser Regierungsbaumeister **Friedrich Decker** in **Dresden** und Diplomingenieur **Hans Herkommer** in **Dresden.**

Die Entwürfe werden vom 21. ds. Mts. bis 6. März ds. Js. im Singsaale der Oberrealschule hier, Eingang Simmlerstrasse, täglich von 9 bis 3 Uhr öffentlich ausgestellt.

Der Stadtrat:
Habermehl.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gegründet 1850. Höhenlage ca. 500 m ü. d. M.

W. Rall, Eningen, u. A., Württbg.

Kgl. württ. und kgl. bayer. Hoflieferant.

Obst- und Gehölz-Baumschulen.

Spezialitäten:

Obstbäume in allen Formen	**Allee- u. Zierbäume**
	Ziersträucher
Beerenobst	**Schlingpflanzen**
Rosen	**Coniferen**
Lorbeeren	**Stauden**

Gemüse-, Blumen- u. Grassämereien.

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.

R. REISS Liebenwerda 81

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky"!

Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.

Spezialität:
Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.
Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Vornehme
Holz-Gartenbänke
für Parks, Kuranlagen, Stadtgärten.
Verlangen Sie Katalog G.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Winter-gärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel. Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet 1884

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.

Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.

Balkon- und Efeukasten billig.

Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgarten-verwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.

Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.

Man verlange Preisliste.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Praktische Neuheit!
Zerlegbarer
Holz-Pflanzenkübel „Perfekt"
mit eisernen Winkelschienen. D. R. G. M.
Jederzeit leicht und schnell auseinandernehmbar.
Wesentliche Vorteile. Grösste Haltbarkeit.
Man verlange illustr. Preisliste.
Joh. Fuchs, Spezialgeschäft für Garten-Ausstattung **Frankfurt a. M. I,**
Oberlindau 17.

Joh. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler und Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höflichst ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke Bäume für Straßen-, Solitair- u. Gruppen-Pflanzung, sowie auf schöne Exemplare in Coniferen: Abies, Picea, Thuja und Taxus in verschiedenen Sorten und Höhen bis zu 3 m, aufmerksam. Auch Taxus baccata und Buxus für Heckenpflanzung sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten u. bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Spezial-Verlag für Alle Sportzweige
Diplome & Plakate
für alle Vereins- u. Ausstellungs-Zwecke
— Illustr. Katalog gratis —
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Baumschulkatalog
Nr. 23
Interessant!
Viele Abbildungen, größtenteils photographische Pflanzenaufnahmen
Gratis!
zu erhalten von
Dahs, Reuter & Co.
Jüngsfelder Baumschulen
Post Oberpleis, Bez. Köln.
Areal: 250 pr. Morgen.

Zur **Frühjahrspflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Föhren und Wacholder in der Lüneburger Haide.

BOTANICAL GARDEN

Die deutsche Naturschutzparkbewegung.

Von **Heicke,** Frankfurt a. M.

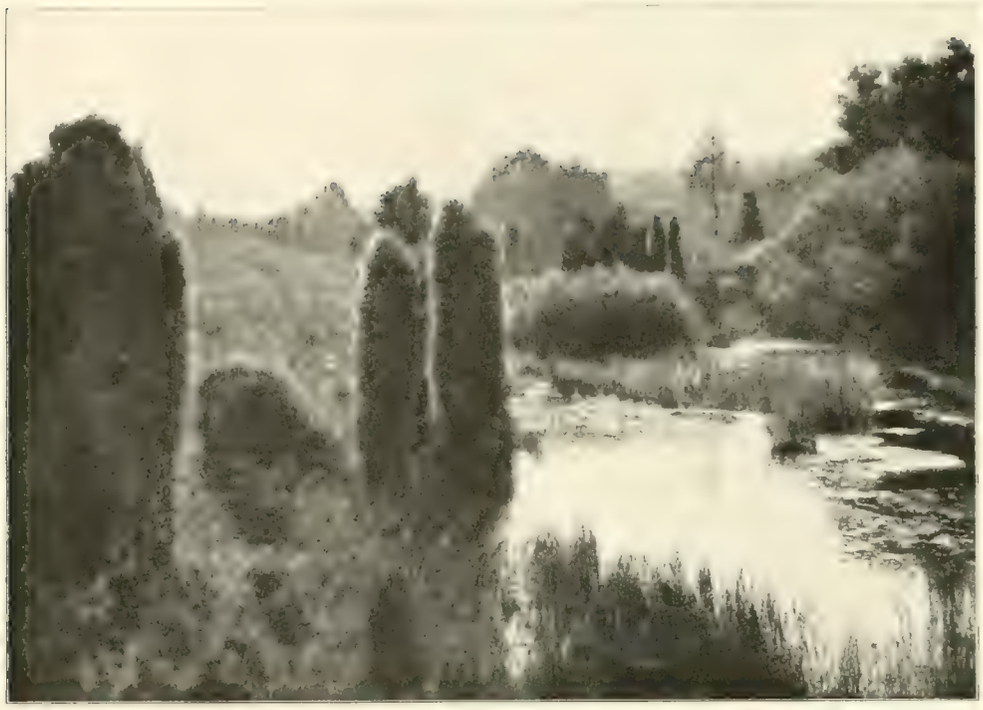
Die auf die Erhaltung der Schönheit unserer Heimat gerichteten Bestrebungen, für welche Professor Dr. Ernst Rudorff schon seit mehr als 30 Jahren in Wort und Schrift eingetreten ist, haben nach und nach allgemeine Verbreitung und Zustimmung gefunden und zur Gründung des Bundes Heimatschutz geführt. Nicht minder hat die für den Schutz unserer Naturdenkmäler entfaltete Werbetätigkeit des Professor Dr. Conwentz in einer großen Reihe von Fällen greifbare Erfolge gezeitigt. Beide Bewegungen, von denen die erstere mehr ästhetisch-schönheitlichen Beweggründen entsprungen ist, die letztere einen mehr wissenschaftlichen Charakter hat, laufen unter vielfachen Berührungen nebeneinander her. Sie erfreuen sich der Unterstützung aller derjenigen, die erkannt haben, daß die an sich sehr zu begrüßende Verkehrsentwickelung und Entfaltung unserer wirtschaftlichen und gewerblichen Kräfte oft unter Nichtachtung reizvoller Landschaftsbilder und stimmungsvoller bodenständiger Kulturwerke vor sich gegangen sind und uns schwere Einbuße an unersetzlichen Werten gebracht haben, die sich bei einigermaßen vernünftiger Wirtschaftsgebarung und verständiger Rücksichtnahme auf die Interessen der Allgemeinheit hätten vermeiden lassen.

Man ist sich klar geworden, daß alle Kräfte eingesetzt werden müssen zur Bekämpfung der einseitigen Vertretung nackten Nützlichkeits- und Erwerbsinstinktes und zur Erhaltung dessen, was an Schönheiten, Kultur- und Naturwerten noch zu retten ist.

Auch unsere Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hat sich die Förderung solcher Bestrebungen, die ja ihren eigentlichen Zwecken verwandt sind, zur Aufgabe gemacht und, wie die Vorträge von Rob. Mielke über „Heimatschutz und Landesverschönerung“ auf der Mannheimer Tagung und von Hoemann über die „Aufgaben der Verschönerungsvereine“ auf der Hauptversammlung in Görlitz beweisen, wiederholt praktische Arbeit auf diesem Gebiete geleistet. Daß wir neben der Bekämpfung von Maßnahmen, die die Vernichtung vorhandener Schönheiten im Gefolge haben, auch solche Bestrebungen beanstanden müssen, die, an sich gut gemeint, mit ungeeigneten Mitteln und in falsch verstandenem Verschönerungseifer die Schäden rücksichtsloser Verkehrs- und Wirtschaftsentwickelung heilen und ausgleichen wollen, liegt in der Naur der Sache.

Als ein weiteres Glied in der Kette der auf praktische Erfolge gerichteten Bestrebungen auf diesen Gebieten ist die Naturschutzparkbewegung und insbesondere die seit einigen Jahren lebhaft in den Vordergrund getretene Betätigung des Stuttgarter Vereins Naturschutzpark anzusprechen.

Unter Naturschutzparken versteht man Gebiete,



Aus dem Naturschutzpark der Lüneburger Heide: Am Weselbach. (Phot. Kofahl)

die dazu bestimmt sind, die Gesamtheit oder Teile der Natur, der Landschaft, des Erdbodens, der Tierwelt oder der Pflanzenwelt vor jedem störenden Eingriffe der Menschenhand zu bewahren. Sie sollen als Beispiele und gewissermaßen als Dokumente unseren Nachkommen Bilder von dem einstigen Zustande gewisser Gebiete der Heimat in typischer Form erhalten, und Zufluchtsstätten für die durch die Kulturentwickelung in ihrem Dasein bedrohte Tier- und Pflanzenwelt bilden; unter gewissen Umständen auch unter Einschluß der nicht aus dem Rahmen der natürlichen Entwickelung herausgetretenen menschlichen Betätigung; denn streng genommen gehört ja auch der Mensch zur Natur, und ein Bild ihrer Entwickelung auf bestimmter Stufe kann erst auf Vollständigkeit Anspruch erheben, wenn er selbst und seine Werke darin nicht fehlen. Nur müssen letztere eng und innig mit der Natur verknüpft sein und dürfen nicht durch sprunghafte Entwickelung und Einfügung fremdartiger Zutaten aus dem natürlichen Rahmen herausfallen. Um dies an einem Beispiel verständlich und klar zu machen, sei darauf hingewiesen, daß das Bild unserer niederdeutschen Heidelandschaft ohne einige charakteristische Bauernhöfe mit ihren Schafherden und Bienenständen und in altüberkommener Wirtschaftweise bestellten Äckern nicht vollständig sein würde.

Im allgemeinen versteht man freilich unter Naturschutzpark — die Bezeichnung ist den bekannten großen amerikanischen Nationalparks nachgebildet und würde vielleicht richtiger „Naturschutzgebiet“ oder „Wildland“, wie Rudorff vorgeschlagen hat, lauten —, Gebiete, in denen die Natur in ihrer Ursprünglichkeit unberührt und ohne Spuren menschlicher Eingriffe erhalten geblieben ist und in diesem Zustand dauernd erhalten werden soll. Solcher Gebiete hat man in Deutschland bereits mehrere, allerdings von bescheidenem Umfange; das größte, das sogenannte Plagefenn in der Oberförsterei Chorin ist ungefähr 160 ha groß.

Der Verein Naturschutzpark*) erstrebt nun an mehreren Stellen in Deutschland und Österreich und zwar in der norddeutschen Tiefebene, in einem unserer Mittelgebirge und in den Alpen Schutzgebiete zu er-

*) Verein Naturschutzpark, Sitz Stuttgart, Pfizerstr. 5.

Aus dem Naturschutzpark in der Lüneburger Heide: Wacholder und Heidekraut.

werben, die noch ihre charakteristische Eigenart bewahrt haben. In ihnen soll die Natur in ihrem urwüchsigen Zustande erhalten und den von der Gefahr des Aussterbens bedrohten Tier- und Pflanzenarten eine sichere Zufluchtsstätte geboten werden. Wenn der beabsichtigte Zweck erreicht werden soll, dann kann es sich nicht um kleine Flächen von einigen Hektaren oder Quadratkilometern handeln wie bisher, sondern es muß die Sicherung ausgedehnter Gebiete angestrebt werden, deren Erwerbung bei der schon weit vorgeschrittenen dichten Besiedelung Deutschlands und Österreichs und dem sich daraus ergebenden hohen Bodenwerte nur unter Aufwendung erheblicher Mittel durchgeführt werden kann. Es begegneten daher die Absichten des Vereins Naturschutzpark, der auf Betreiben des Dr. R. Floericke und unter opferwilliger und uneigennütziger Mitwirkung des „Kosmos", Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart, gemeinsam mit dem Dürerbund und dem Österreichischen Reichsverband für Vogelkunde und Vogelschutz am 23. Oktober 1909 in München gegründet wurde, bei aller freudigen Zustimmung, die ihnen in weiten Kreisen entgegengebracht wurde, doch auch lebhaften Zweifeln hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit.

Aber die Zweifler sollten Unrecht behalten. Nach der Gründungsversammlung in München, auf der zahlreiche Träger angesehener Namen und viele Vertreter großer und einflußreicher Vereine aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs anwesend waren, fanden im Anfange des Jahres 1910 Besprechungen und Sitzungen in Wien und Stuttgart statt, bei denen die Organisation und alle Einzelheiten einer großzügigen Werbetätigkeit festgesetzt wurden. Im Herbst desselben Jahres wurde die erste Jahresversammlung in Stuttgart abgehalten, und vor einigen Wochen tagten die Ausschüsse und die Mitgliederversammlung am 28. und 29. Oktober 1911 in Frankfurt a. M.

Hier konnte der erste Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Erwin Bubeck, und seine Mitarbeiter über die außerordentlich günstige Entwickelung des Vereins und seiner Tätigkeit berichten*). Die Mitgliederzahl hat in dem zweijährigen Bestehen schon den Stand von 12000, darunter der König von Württemberg und zahlreiche andere Fürstlichkeiten und über 440 korporativ beigetretene Vereine mit etwa 400000 Mitgliedern, erreicht. An Mitgliederbeiträgen (Mindestbeitrag 2 Mark) gingen in dem abgelaufenen Geschäftsjahre 124000 Mark ein, einschließlich der von zahlreichen städtischen Verwaltungen in Deutschland und Österreich gewährten namhaften Beiträge. Dazu kommt der Ertrag einer anfänglich abgelehnten, dann aber nach einem vom Landrat Ecker dem Kaiser gelegentlich der Elbregatta gehaltenen Vortrag für Preußen genehmigten Lotterie, deren erste Serie dem Vereinsvermögen einen Zuwachs von 460000 Mark brachte und deren zweite und dritte Serie voraussichtlich eine weitere Reineinnahme von 1 Million Mark bringen werden.

Bereits auf der ersten Jahresversammlung in Stuttgart waren die Richtlinien für die Vorarbeiten zur Gründung der beiden ersten in Aussicht genommenen Naturschutzgebiete, eines in der Lüneburger Heide und eines im Alpengebiet auf österreichischem Boden, festgestellt worden, und es konnte bei dem günstigen Stand der Vermögensverhältnisse an deren Verwirklichung herangetreten werden. In der Lüneburger Heide wurde der schönste Punkt, der Wilseder Berg und der angrenzende Totengrund, beide von hervorragender landschaftlicher Schönheit, erworben. Der Verein besitzt dort bereits ein Gebiet von rund 14 Quadratkilometer Umfang. Verhandlungen mit der preußischen Regierung über die Angliederung von Forsten aus dem Besitz des Staates und der kgl. Klosterkammer in Hannover zur Erweiterung des Schutzgebietes sind zu einem günstigen Abschluß gelangt.

Es darf danach der Naturschutzpark in der Lüneburger Heide als gesichert angesehen werden; er wird noch durch weitere Ankäufe ergänzt und erhält eine wesentliche Bereicherung dadurch, daß es gelungen ist, mit den Besitzern dreier sein Gebiet berührender Ortschaften Verträge abzuschließen, nach denen sie sich verpflichtet haben, ihre Wirtschaftsbetriebe in der althergebrachten Weise weiterzuführen. Die Ortschaften selbst mit ihren Strohdächern, ihren Heidschnuckenherden und ihrer Bienenwirtschaft werden als charakteristische Denkmäler altniedersächsischer Kultur bestehen bleiben.

Für einen Naturschutzpark im Alpengebiet ist ein Bezirk in den steirischen Bergen in Aussicht genommen. Die darauf bezüglichen Verhandlungen, die wahrscheinlich zu einer Pachtung auf ausreichend lange Zeit führen dürften, sind schon soweit fortgeschritten, daß der endgültige Abschluß bald erwartet werden kann*). Am schwierigsten liegen die Umstände für die Gründung eines Schutzgebietes in einem deutschen Mittelgebirge. Wenn man sich die Verhältnisse im Thüringerwald, in der Rhön, im Schwarzwald, im Harz u. a. O. vergegenwärtigt, wo neben teilweise hochentwickelter Forstwirtschaft Bergwerke, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe bestehen und der Fremdenverkehr mit all seinen Begleiterscheinungen eine bedeutende Wertsteigerung des Grund und Bodens herbeigeführt hat, Gegenden, die außerdem durch Bahnlinien und andere Verkehrsmittel bis in die entlegeneren Teile aufgeschlossen sind, dann wird man verstehen, daß die Auswahl und Sicherung eines geeigneten Gebietes für den dritten Naturschutzpark nicht leicht ist. Immerhin hofft der Verein, auch diesen Teil seiner Aufgabe zu lösen und vielleicht im bayrischen Wald zur Gründung eines Naturschutzparkes schreiten zu können.

*) Der Jahresbericht über das II. Geschäftsjahr wird von der Geschäftsstelle des Vereins (Pfizerstr. 5, Stuttgart) zugeschickt. Daselbst ist auch die Schrift „Naturschutzparke in Deutschland und Österreich", welche über die Ziele der Naturschutzbewegung ausführliche Mitteilungen enthält und mit vielen Abbildungen ausgestattet ist, gegen Einsendung des Preises von 1 Mark zu erhalten.

*) Der Abschluß ist inzwischen, wie uns mitgeteilt wird, erfolgt.

Blick in die Landauerstraße von der Ecke der Ahrweilerstraße. Architekt: Paul Jatzow.

Es mag auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Bestrebungen des Vereins Naturschutzpark, so sehr sie, wie das schnelle Anwachsen der Mitgliederzahl und das Zufließen erheblicher Geldmittel erkennen läßt, von der freudigen Zustimmung weiter Kreise getragen werden, doch in gewissem Sinne Gegner gefunden haben, die ihnen gegenüber wenigstens eine Reihe von Vorbehalten erheben. Wenn in seinen Aufrufen und Werbevorträgen von der Einführung fremdländischer Lebewesen, z. B. des südamerikanischen Sumpfbibers als Ersatz für den heimischen Biber, die Rede gewesen ist, so kann zugegeben werden, daß Einwendungen gegen derartige Maßnahmen ihre Berechtigung haben. Prof. Dr. Kumm hat auf der Vertreterversammlung des Bundes Heimatschutz in Danzig im Jahre 1910 nicht mit Unrecht betont, daß nach der biologischen Forschung die einzelnen Tier- und Pflanzenarten sich in verschiedenen Gebieten und Verhältnissen ungleichartig entwickeln und in örtliche Rassen und Standortsformen spalten, und daß es gewissermaßen auf eine Vortäuschung, also in streng wissenschaftlichem Sinne auf eine Fälschung hinauslaufen würde, wenn man Lokalformen, die unter anderen Lebensverhältnissen entstanden sind, in einem Naturschutzpark einbürgern wollte. Er hat solche und ähnliche Maßnahmen verworfen, weil das, was dabei herauskomme, nicht Natur, sondern Unnatur sei. Ich meine, daß man sich über derartige Einzelheiten der Programmdurchführung verständigen kann. Auch braucht man nicht den Stab über das Naturschutzparkunternehmen zu brechen, weil bei der Propaganda auf die Belebung des Fremdenverkehrs und den sich daraus ergebenden Verdienst für Gegenden, in denen die in Aussicht genommenen Naturschutzgebiete liegen, hingewiesen ist, während gerade die Fernhaltung des Massenverkehrs den Erfolg der beabsichtigten Maßnahmen gewährleisteten. Wie uns bekannt ist, bestand für den schönsten Teil des nunmehr gesicherten Schutzgebietes in der Lüneburger Heide die dringende Gefahr, daß seine Schönheit durch die Errichtung von Sanatorien oder ähnlichen geschäftlichen Unternehmungen ausgeschlachtet und damit vernichtet werden sollte, und es ist nur dem schnellen und tatkräftigen Handeln des Vereins „Naturschutzpark“ zu danken, daß dem noch rechtzeitig vorgebeugt werden konnte. Daß man nun

die in geschäftlichen Unternehmerkreisen, wie auch sonst in ähnlichen Fällen sich geltend machende Gegnerschaft und die von ihnen wachgerufenen Befürchtungen weiter Kreise vor Schädigungen durch den Hinweis zu entwaffnen trachtet, daß sich für sie doch auch wieder bei dem ganzen Unternehmen Aussicht auf geschäftliche Vorteile eröffnet, kann nicht als Grund zur Verurteilung der Sache an sich geltend gemacht werden.

Haus Landauerstraße 6 in Wilmersdorf-Berlin. Architekt: Paul Jatzow.

Auch ist die Frage, wie und in welchem Umfange man nun solche Schutzgebiete dem Besuch zugänglich machen und wie man den Verkehr in ihnen regeln kann, noch nicht geklärt, und es wird eingehender und sorgfältiger Erwägungen bedürfen, ehe man zu einer Lösung gelangt, die die Gewähr bietet, daß der eigentliche Zweck der Schutzgebiete erreicht wird, ohne sie vor der Bevölkerung, für die man sie doch gerade in ihrer Eigenart erhalten will, hermetisch abzuschließen. Es werden sich zweifellos auch noch andere Schwierigkeiten ergeben und zwar um so mehr, je weiter man in der Ausführung der Pläne fortschreitet, und ihre Lösung wird vielleicht in mehr als einer Beziehung nur unvollkommen gelingen, wie ja alles, was Menschen schaffen, Stückwerk bleibt. Wollte man aber, ehe zur Tat geschritten wird, warten, bis alle derartigen Fragen fein methodisch geklärt worden sind, dann hätte man vielleicht kaum noch Gelegenheit gefunden, die schönen Erwägungen in Taten umzusetzen, weil es inzwischen zu spät geworden wäre.

Auch ist betont worden, daß es bei der Gesamtheit der Heimatschutz- und Naturschutzbestrebungen nicht so sehr darauf ankomme, einige größere der

Zerstörung entgangene, unantastbare Naturreservate zu schaffen, die leicht den Charakter von Schaustücken und Besuchsobjekten annehmen könnten, als vielmehr überall dem Menschen, soweit es überhaupt noch möglich ist, eine ungeschändete heimatliche Natur wiederzugeben und ihn zum Respekt vor ihr und zur Würdigung ihrer Schönheit zu erziehen. Ich meine, daß das eine das andere nicht auszuschließen braucht. Jedenfalls ist die Lüneburger Heide ein Naturdenkmal allerersten Ranges, und es kann nicht bestritten werden, daß die dauernde Erhaltung ihres schönsten charakteristischen Teiles in dem Umfange, wie es hier geschehen ist, ein Beispiel von Heimatschutz- und Naturdenkmalpflege großen Stils ist, wie man es unter den heute in Deutschland bestehenden Verhältnissen bis vor kurzem noch für unmöglich gehalten hat, und man sollte den Männern, welche sich mit so überraschendem Erfolg an die Lösung dieser Aufgabe begeben haben, den wärmsten Dank zollen und nicht über untergeordneten Fragen das große Ziel aus den Augen verlieren.

Nachschrift.

Inzwischen ist aus Heft 2, Jahrgang 7, der Mitteilungen des Bundes Heimatschutz bekannt geworden, daß das Kriegsbeil zwischen diesem und dem Verein Naturschutzpark begraben worden ist. Der Schriftführer des letzteren hat in einer längeren Erklärung zu den Angriffen des Herrn Prof. Dr. Kumm auf der Danziger Vertreterversammlung des Bundes Heimatschutz Stellung genommen und dargelegt, daß die von Prof. Dr. Kumm beanstandeten Äußerungen einzelner Freunde des Naturschutzparkgedankens deren persönliche Ansichten wiedergegeben haben, für die der Vorstand des Vereins Naturschutzpark nicht verantwortlich zu machen sei; er hat des weiteren die Auffassung des Vorstandes über die strittigen Punkte klar formuliert, und der Bund Heimatschutz hat daraufhin seine Stellungnahme zu den Bestrebungen des Vereins Naturschutzpark in einem Beschlusse festgelegt, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Bund Heimatschutz, der den Schutz der Natur nach § 1 seiner Satzungen zu seinen vornehmsten Aufgaben zählt, hält die Einrichtung von Naturschutzgebieten für durchaus wünschenswert, wenn es sich darum handelt, Gelände mit wesentlich ursprünglichen Verhältnissen zu erhalten. Die Größe dieser Reservate kann nicht von vornherein nach bestimmten Maßen festgelegt werden."

„Der Bund ist daher bereit, die Bestrebungen des Vereins „Naturschutzpark" zu unterstützen, soweit sie sich auf die Erhaltung der ursprünglichen Natur beschränken und von der Einführung von Pflanzen und Tieren absehen."

Damit ist, wie man wohl feststellen darf, eine weitgehende Übereinstimmung in den Zielen beider Vereinigungen dokumentiert, worüber besonders diejenigen Befriedigung empfinden werden, die in offener Gegensätzlichkeit zwischen beiden Gesellschaften eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Erfolge der beiderseitigen Bestrebungen erblicken zu müssen glaubten und ungern gesehen hätten, wenn daraus eine Zersplitterung der für eine gute Sache tätigen Kräfte eingetreten wäre.*)

Die Landauerstraße in Berlin-Wilmersdorf — die Gartenstadt in der Großstadt.

Eine ganz eigenartige Straße ist da in Wilmersdorf bei Berlin entstanden; ein Werk der Berlinischen Bodengesellschaft.

Solche Einheitlichkeit des Straßenbildes war uns bisher nur aus mittelalterlichen Städten bekannt und allenfalls aus englischen Gartenvorstädten und Landhaussiedelungen. Eine tadellose städtebauliche Lösung nicht nur in bezug auf die Anlage der ganzen Straße, sowie des damit zusammenhängenden Rüdesheimer Platzes, als auch auf das Anpassen der einzelnen Häuser an einen Typ, den Typ eines bürgerlich-eignen wohltuend einfachen Mietsetagenhauses an einer Wohnstraße. Eine Wohnstraße im wahren Sinne des Wortes; keine Schau- und Fassadenstraße mit Posamentenbesatz.

Ein einheitlicher braungelber Mörtelputz, eine Farbe beherrscht die Häuserfluchten. Und diese Einheitlichkeit wird noch erhöht durch die gleichmäßig festgesetzten Dachlinien und Dachneigungen. Ja, die Brandmauern wurden sogar in ihrem Überstand einbezogen in die Dachfläche durch Verkleiden mit Dachziegeln. Eine selten schöne Harmonie, die herrlich ergänzt wird durch die bunten Füllungen der fortlaufenden Blumenbalkone und -erker. Wie farbige, festliche Bänder trennt der Blumenschmuck die einzelnen Etagen.

Das ist denn doch etwas anderes als die landläufigen Gitterbalkone der üblichen Mietskasernen.

Aber das Besondere der Straße ist nicht das! — Die Straße (die im Bebauungsplan nur 26 m breit) ward durch baupolizeiordnungsmäßige Verlegung eines Teil des Hofes vor die Straßenfront zu einer 42 m breiten licht- und luftdurchfluteten, ganz eigenartigen Straße gemacht. In dieser umfassenden Form ein novum! Aber selbst eine derartige Breitenabmessung ist für eine Metropole nichts extravagantes — wir

*) Der Fürst von Hohenzollern hat, wie uns mitgeteilt wird, bei seiner Herrschaft Eisenstein im Böhmerwald den 120 ha großen Abhang zwischen dem Schwarzen See und dem Teufelssee zum Naturschutzpark bestimmt. Bäume und Pflanzen sowie jegliches Getier sollen darin geschont werden.

Weiter kommt aus Graz die Kunde, daß der Verein „Naturschutzpark" mit dem Grafen Bardeau einen Pachtvertrag abgeschlossen hat, der die Schaffung eines Naturschutzparkes in Obersteiermark ermöglicht. Das eine große Fläche umfassende Gebiet liegt in den Gemeinden Rohrmoos und Untertal (Gerichtsbezirk Schladming) in den Niederen Tauern. Der vorerst auf fünf Jahre abgeschlossene Vertrag kann einseitig bis auf 99 Jahre verlängert werden. Der Pachtschilling beträgt jährlich 12000 Mark. — Damit wäre der erste alpine Naturschutzpark in den Ostalpen geschaffen, ein Schutzpark in einem landschaftlich hervorragend schönen Gebiete, das zudem sehr leicht von einer Hauptbahnstrecke aus erreicht werden kann.

Abb. 13. Blumenwiese und Brunnen. Miniaturmalerei aus „Roman der Rose". 15. Jahrh. London, British Museum.

Abb. 17. Blumenwiese und Rosenhecke. Mauer und Bank miteinander vereinigt. Filippino Lippi.
La Vergine che adora il Bombino Gesù, Florenz.

brauchen nur an die Straße „Unter den Linden" oder an die Boulevards in Brüssel und Paris zu denken. Nein, einzig ist die Anordnung der sogenannten Gartenterrassen, die sanft ansteigend ein Meer von saftigem Grün vor die Häuser breiten. Gartenterrassen in einer Breitenabmessung von 13 m, nur unterbrochen von den dreimal drei Granitstufen, welche zu den Hauseingängen führen. Dieses Grün der Terrassen (die von den Häusern durch einen schmalen Gartensteg getrennt sind), setzt sich dann weiterhin fort in dem Stabwerk, an welchem Kletterrosen malerisch sich bis zum ersten Stockwerk hinaufranken.

Eine unerhörte Einheit des Straßenbildes, das von dem Grün der Terrassen, von dem Frieden des Grünen beherrscht wird.

Die Terrassen sollen auch die übrigen Straßen des weiter zu bebauenden Rheinischen Viertels schmücken, das schon jetzt im Volksmunde die Bezeichnung „Gartenterrassenstadt" führt.

Die Terrassen wurden an Stelle der Vorgärten errichtet. Wen überkommt nicht bei dem Wort „Vorgärten" ein Gefühl des Mißbehagens?! — Diese konventionellen, über mannshohen Erbbegräbnisgitter mit riesenhaften Steinpfosten, die das Hausgewände den Blicken des Vorübergehenden verbergen. Wahre Orgien feierte das Guß- und Schmiedeeisenhandwerk. Endlich zeigte einer, daß es auch mit einer einfachen malerischen Blumenbordüre, mit einer Bordschwelle geht. Niedrige Buchsbaumhecken sind für andere Straßen geplant, auch schattenspendende Lauben vor den Eingängen und vorgeschobenen Bastionen.

Abb. 15. Rasenbank mit steinernem Unterbau, Brunnen, geschwungene Wege.

Die gärtnerisch geschmückten Terrassen muten einen so überaus landschaftlich, dorftümlich an. Diesen Eindruck hebt noch der englische Landhausstil, in dem die Häuser gebaut wurden. Tatsächlich hat ja auch der Architekt der Straße (Paul Jatzow) englische Gartenstadtverhältnisse an Ort und Stelle studiert (besonders im Hampstead und Letshworth), um sie auf die Großstadt in durchaus eigener Weise zu übertragen.

Abb. 18. Blumenwiese, Gartenmauer, Steinplattenweg. Leonardo da Vinci: L'Annunziazione, Florenz.

Man glaubt, hier nicht in der Millionenmetropole zu sein. Hier geht man wie in einer Dorfstraße. Ein Kleinstadtidyll zaubert die Landauerstraße mitten in die Großstadt hinein, sie macht die Sehnsucht des Großstädters nach der Kleinstadt zu einer architektonisch gebundenen. Eine künstlerische Illusion ist diese reizvolle Schöpfung: hier wird man in einer in die Großstadt verpflanzten Gartenstadt wohnen! Weit, weitab

Abb. 14. Geschwungene Wege im mittelalterlichen Garten. Mich. Wolgemut. 1465. Die Auferstehung Jesu vom Hofer Altar.

Abb. 16. Blumenwiese. Die Bekrönung der Mauer dient als Sitzbank. Filippino Lippi. La Vergine in adoratione. Florenz.

von dem Weichbilde der Metropole werden sich dereinst Gartenstädte erheben. Denn das Problem der Gartenstadtbewegung ist immerhin ernst ins Auge zu fassen. Wie diese Bewegung in richtige Bahnen zu führen sei mit Rücksicht auf die deutsche Riesenmetropole — dies zu schildern würde hier zu weit führen. Jedenfalls läßt sich im Weichbild der Metropole die Sehnsucht nach Abendfrieden u. a. nur in der Form befriedigen, wie sie die Landauerstraße z. B. zeigt.

Diesem Projekt gegenüber gab selbst das Ministerium des Innern sein starres Beharren auf einer engherzigen Baupolizeivorschrift auf. Denn der Kern der ganzen einheitlichen Straßenanlage liegt eigentlich in der Befreiung von dem sogenannten (10 m breiten) Bauwich (diesem seitlichen Abstand der Häuser, der auf je 50 m in jener Gegend vorgeschrieben). Der Direktor der Gesellschaft, Georg Haberland (ein Mann mit autokratischem Kunstwollen), setzte dieselben gemeinsam mit der Stadtgemeinde beim Ministerium durch. [Von hier nahm die Zusatzbestimmung zur Baupolizei-Verordnung für die Vororte von Berlin (vom 6. September 1911), welche wahlweise Reihenhausbebauung zuläßt, ihren Ausgang!]

In ihrer Eigenschaft als Gesamtwirtschafts-Persönlichkeit statuierte die Stadt Wilmersdorf gemeinsam mit der Gesellschaft in der Landauerstraße geradezu ein Exempel städtischer Siedelungspolitik, sowie hervorragender Städtebaukunst!

Dr. Kurt Pallmann.

Abb. 19. Rasenbank an die Gartenmauer angelehnt.

Die Gartenkunst im Mittelalter.

Kunstgeschichtliche Studie mit 37 Abbildungen.

Von **Herm. Faulwetter,** Münster i. Westf.

(Fortsetzung und Schluß.)

IV. Die Blumenwiese.

Wie bereits in dem vorhergehenden Abschnitte erwähnt worden ist, war in bestimmten Teilen des Gartens die gesamte Fläche einheitlich mit einem Rasen bedeckt, der jedoch nicht eine Grasnarbe im Sinne unseres heutigen Rasens darstellte, sondern reich mit den mannigfaltigsten Blumen durchsetzt war. In dem Gemälde „der Paradiesgarten“ glaubt man 18 verschiedene Arten festgestellt zu haben. Die Abbildungen 12, 13, 16, 17, 18, 20, 25, 26, 28, 29 und 30 zeigen solche blumendurchwirkten Rasenplätze, die in erster Linie den Frauen als Lieblingsaufenthalt dienten.

An Sitzgelegenheiten fehlte es, wie die Abbildungen 13 und 30 erkennen lassen, oft gänzlich. Man ließ sich zu Spiel und Gesang einfach auf den Rasen nieder.

Besonders liebevoll ausgestattete Blumenrasen waren an der Seite oder auch rund herum mit einer grasbedeckten Böschung versehen, die zum bequemen Sitzen einluden (Abb. 12). An diese Böschung schließen sich in den meisten Darstellungen zierliche Spaliere an, welche mit rankenden Gewächsen bekleidet wurden. Unter diesen nehmen die Rosen die erste Stelle ein.

An die Stelle der Böschung mit dem bekrönenden Spalier tritt bei den italienischen Meistern vielfach die Mauer in den Darstellungen auf, welche dann durch Anfügung eines stufenartigen Vorbaues nach Art der Bänke in den Wohnhäusern als Sitzgelegenheit eingerichtet ist. Ein wunderbares Beispiel dafür hat Filippino Lippi in seinem Gemälde: „La Vergine che adora il Bombino Gesù“ zu Florenz gegeben (Abb. 17).

In manchen Gartenanlagen scheint der blumige Rasenplatz mit dem Obst- oder Baumgarten vereinigt gewesen zu sein. Wenngleich diese letztere Gartenform auch nicht in den Rahmen einer Besprechung über gartenkünstlerische Fragen gehört, glaube ich sie nach der oben dargelegten Tatsache doch nicht übergehen zu dürfen. A. Grisebach*) sagt darüber: „Der Umstand, daß er (der Baumgarten) ebenfalls als Raum für Spiele und große Feste erwähnt wird, läßt vermuten, daß er oft mit dem Rasenplatz zusammen als Einheit empfunden wurde..... Jedenfalls bildete er eine notwendige Ergänzung des freien Raumes, zu dem er mit seinen Baumkronen, Laubgängen und einrahmenden Hecken als geschlossene, und wie sich aus der Anordnung der Bäume ergibt, regulär begrenzte Wand in Gegensatz trat. Hier sind bereits primitive Ansätze vorhanden zu jenem bewußten Kontrast von Parterre

*) loco citato pag. 6.

Abb. 20. Blumenwiese mit Rasenbank.

und Boskett, den der architektonische Gartenstil im 17. Jahrhundert zu vollkommenster Wirkung bringen sollte."

V. Die Rasenbank.

Die Rasenbank ist ein charakteristisches Ausstattungsstück des mittelalterlichen Hausgartens und schon aus diesem Grunde in vielen Gemälden und Kupferstichen häufig zu finden. Die alten Meister haben die Gelegenheit, sie in ihren Gartenbildern darzustellen, gern und oft ergriffen sowohl in ihren kirchlichen als auch in den profanen Werken. Unsere Kenntnis über die Eigenart und Bedeutung der Rasenbank geht daher ziemlich weit.

Als eine grundlegende Eigenschaft darf es wohl zunächst einmal ausgesprochen werden, daß die Rasenbank des Mittelalters mehr als die Sitzgelegenheiten des heutigen Gartens ein architektonisches Element der Gesamtkomposition war, weil sie erbaut werden mußte. Sie war ein unbewegliches Architekturstück des Gartens.

Nach Art der Konstruktion und des verwendeten Materiales können zwei Formen unterschieden werden: Die mit Steinen und die mit Holz unterbaute Rasenbank. Die mit Steinen hergestellte Bank hatte entweder einen massiven Steinblock als Fundament, oder es war dieser steinerne Unterbau zu einem Trog ausgespart. Häufiger scheint ein kastenartiges Gefüge aus Holz im Gebrauch gewesen zu sein (Abb. 19, 20, 21 und 24). Die eigentliche Sitzfläche bestand aus einer festen Grasnarbe, die oft wie bei der Blumenwiese von blühen-

Abb. 21. Rasenbank um einen architektonischen Brunnen angeordnet.

Abb. 22. Gartenbank und Rasenbänke. Liebesgarten nach einem Holzschnitt von H. S. Beham, Nürnberg.

Abb. 25. Blumenwiese mit Brunnen und Rasenbank, die Mauer durch Zinnen bekrönt. Mittelrheinischer Meister um 1420. Frankfurter städt. Museum.

den Kräutern durchwirkt war. Die trogartige Ausmuldung war zur Aufnahme des zum Wachstum der Pflanzendecke notwendigen Erdreiches vorgesehen.

Die Grundform der Rasenbank ist sehr verschieden. In vielen Fällen lief sie an der Einfriedigung entlang wie die Steinbänke an den Mauern (Abb. 25); oft wurden sie aber auch um einen Tisch oder Brunnen gruppiert (Abb. 15, 19, 20, 21) und wiesen dann in der Grundform Teilfiguren des Quadrates, Rechteckes oder Achteckes auf. Die Kreisform habe ich nicht feststellen können.

Wenn die Rasenbank, ohne sich an die Umzäunung anzulehnen, frei auf der Gartenfläche errichtet wurde, ward sie gern mit einem Holzspalier nach der Rückenseite hin abgeschlossen (Abb. 4, 22, 27, 28, 29 und 30). Es wäre irrig, wenn diese Rückwände ihrer Verwendung nach mit der heute üblichen Banklehne in Beziehung gestellt würden. Die zierlichen Holzspaliere der Rasenbank erfüllten lediglich dekorative Aufgaben und

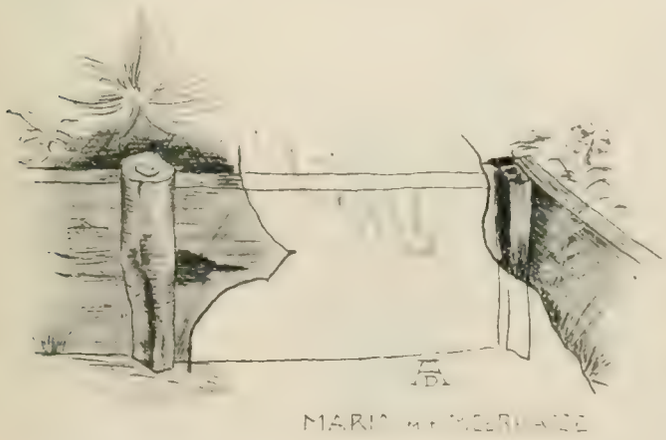


Abb. 24. Rasenbank. Skizze nach dem Kupferstich „Maria mit der Meerkatze" von A. Dürer um 1500.

Abb. 23. Holztor und Bretterplanke nach dem Original gezeichnet.

danach dürfte wohl die Auffassung, daß der mittelalterliche Garten in allen seinen Teilen lediglich dem Prinzip der Zweckmäßigkeit entsprungen sei, nicht mehr ganz aufrecht erhalten bleiben.

In unseren modernen Gärten kommt diese Urform der Gartenbank leider nicht mehr zur Verwendung. Nach A. Griesbach*) hat sie sich bis in das 16. Jahrhundert in den nordischen Ländern erhalten, wo sie dann auch von den beweglichen Stein- und Holzmöbeln verdrängt wurde.

*) loco cit. pag. 5.

Abb. 26. Blumenwiese mit Rasenbank. Madonna von Stephan Lochner ?

Abb. 28. Rasenbank mit rosenumrankter Spalierlaube. Madonna im Rosenhag. Martin Schongauer 1473.

VI. Spaliere und Laubgänge.

Wenn irgend ein Platz in einem Wohnraume oder Restaurant oder Kaffeehaus besonders behaglich eingerichtet werden soll, so wird er von dem ganzen Raume noch ausdrücklich abgetrennt durch spanische Wände, durch zierliches Gitterwerk, oft nur durch in kleinen Säulen hängende Ketten. Im Garten wird dieser Sonderplatz durch die Laube verkörpert, die allerdings heute mehr und mehr von den oft recht aufdringlichen Holzgerüsten verdrängt worden ist, welche „die Architektur des Hauses in den Garten vermitteln sollen".

In geradezu meisterhafter Weise haben unsere Altvordern im Mittelalter es verstanden, ihrer tiefen Empfindung für die Poesie der Gartenlaube Ausdruck zu geben. Ursprünglich mag wohl das Spalierlaubwerk aus dem Altertum mit seinen Weinlauben übernommen sein, aber durch die große Beliebtheit und reiche Pflege hat es das Mittelalter zu einem charakteristischen Bestandteil seines Gartens gemacht.

Die in späteren Jahrhunderten häufig zu findende Laube, welche — ebenso wie die Seitenwände konstruiert waren — ein aus Spalierlatten hergestelltes Dach besaß, scheint im Mittelalter noch nicht oder doch nur wenig bekannt gewesen zu sein. Am häufigsten können die nischenartigen, nach oben offenen Spaliere der Rasenbank an-

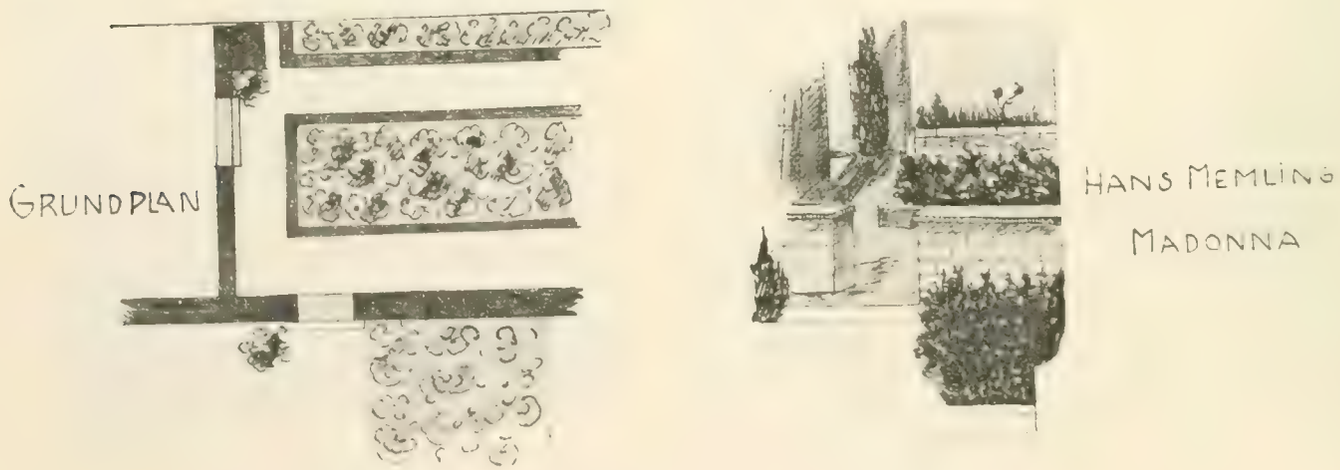


Abb. 34. Teil eines architektonischen Gartens mit rekonstruiertem Grundplan.

Abb. 29. Maria im Rosenhag. Cöln-Walraf, Richartz Museum. Stephan Lochner. Rasenbank mit Spalierlaube.

getroffen werden (Abb. 27, 28, 29). Das Dach konnte fortfallen, da, wie aus manchen literarischen Schilderungen hervorgeht, die Kronen der in Reihen angepflanzten Bäume sich wie ein Gewölbe deckend aneinander schlossen. Wie aus Abb. 12 hervorgeht, wurden diese oft zimmerartig behandelt, indem in den Wänden fensterartige Öffnungen ausgespart wurden. Zur Bekleidung der Spaliere kamen kletternde Sträucher, meist Rosen, Brombeeren oder Wein, zur Anpflanzung.

Das Lattenwerk der Spaliere ist in allen Fällen, wo es in Verbindung mit den Kletterpflanzen auftritt, zierlich gearbeitet, damit es das Emporklimmen der Gewächse begünstigt. Nur vereinzelt, wenn auf eine Berankung kein Wert gelegt wurde, errichtete man festgefügte Holzgeländer aus Balkenwerk. In Abb. 13 tritt noch ein Drahtgeflecht hinzu, augenscheinlich zu dem Zwecke, um Hunde und dergleichen andere Tiere von dem intimen Teile des Gartens fernzuhalten. Aus dem gleichen Grunde ist wohl auch das Bäumchen auf dem Beete rechts im Bilde mit einem Eisenkorbe geschützt.

Der Laubengang in Abb. 12 erinnert sehr an den Kreuzgang des mittelalterlichen Klosterhofes, welcher ihm seiner Entstehung nach auch wohl zugrunde liegen mag.

Die Laubengänge wurden ebenfalls aus zierlichem Lattenwerk hergestellt und vornehmlich mit Rosen, Wein und Jasmin u. a. berankt. Sie lagen nicht, wie häufig die Laubengänge und Pergolen im modernen Garten im Inneren des Gartenraumes, sondern begleiteten die Grenzlinien, indem sie sich meistens an die Mauern anlehnten.

VII. Das Wasser.

Ein brunne durch den garten rann
lûter unde reine,
kisling und griz steine
lagen so vil in der furh,
daz der brunne da durh
etswa in noeten dranc
und reht in schelle wise klanc.

Das Wasser hat, wie von jeher im Garten überhaupt, so auch in dem des Mittelalters eine bedeutende Rolle gespielt, und zwar findet man es nicht nur als das zum Pflanzenleben notwendige Element, sondern es hat ganz all-

Abb. 33. Rosenspalier auf einer Rasenbank. Ausschnitt aus „Maria in den Erdbeeren“ um 1430. Solothurn. Städt. Museum.

gemein dekorativen Wert, der naturgemäß in der Gestaltung des Brunnens oder Wasserbeckens, also des Behälters, zum Ausdruck gebracht wrd.

Wenn man berücksichtigt, daß die deutsche Volksseele im Mittelalter in ihren Äußerungen nur bis zu einer naiven, aber doch innigen Ausdrucksweise kommt, so darf man es nicht als einen Rückstand bezeichnen, daß die Wasserkünste in Deutschland nicht zu einer solch prächtigen Entwicklung gekommen sind, wie es in Italien und später in Frankreich der Fall war.

Hier wirkt das Wasser in erster Linie dekorativ durch seine Form, die auf weit ausladenden, breiten Terrassenbauten in Kaskaden zur Geltung kommen konnte. Der Deutsche dagegen — und das ist besonders bezeichnend für seine Art — liebte mehr das geheimnisvoll versonnene Gemurmel des Wassers in leicht plätschernden Brunnen und Wasserläufen, daß es „reht in schelle wîse klanc" (wie Schellengeläute erklang).

Abb. 30. Blumenwiese und Rosenhecke. Madonna von Francesco Francia. 1450—1518.

So hatte das Wasser neben der Laube und der Rasenbank ganz besonderen Anteil an der sinnigen Harmonie des Gartens unserer Vorfahren.

Die Wasserläufe oder Bäche, die wohl nur für größere Gärten angenommen werden dürfen, hatten entweder die natürliche gewundene Form des Baches oder sie waren in geradlinige Kanäle gefaßt. Fast stets standen sie mit einem Wasserbecken in Verbindung, welches sich dann mit seinem Steinrande wenig oder gar nicht über die Bodenfläche erhob. Waren die Wandungen des Behälters auch oberhalb der Erde zu einem Bassin hochgezogen, so fand das Wasser durch nutenartige Öffnungen hindurch seinen Weg, wie aus Abb. 15 ersichtlich ist. In dem „Paradiesgarten" ist der Brunnen, dessen Wasser durch eine Holzrinne fortgeleitet wird, sehr niedlich als Vogeltränke dargestellt (Abb. 25).

Boccaccio berichtet im Decamerone von einer unterirdischen Ableitung des überquellenden Wassers (vergl. Kap. 1).

Der Brunnen, das heißt das künstlich gespeiste Wasserbecken, kann als eine später entstandene Erweiterung des primitiven Wassertroges angesehen werden, wobei die Zurückleitung auf italienische Vorbilder nicht unbedingt angenommen zu werden braucht. Seine Ausstattung ist reicher, weshalb er meistens in die Mitte oder doch in den Schwerpunkt der Gesamtkomposition gesetzt wird. Oft nimmt er die Stelle des Tisches ein, und um ihn herum werden dann die Rasenbänke gruppiert. Man vergleiche die im Grunde ganz ähnlichen Darstellungen in den Abbildungen 19 und 21,

Abb. 32. Steinplattenweg in ornamentaler Behandlung.

Abb. 35. Das Urbild der Rasenbankkonstruktion.

Abb. 36. Blumentopf auf einer Rasenbank.

Abb. 37. Vasenschmuck auf der Rasenbank.

Abb. 31. Wandbrunnen als Gartenbad. Susanne im Bade. 1526. Albrecht Altdorfer. Münchener Pinakothek.

in denen einmal der Brunnen, im anderen Falle der Tisch den Mittelpunkt bildet.

Als dritte Form muß der Wandbrunnen für den mittelalterlichen Garten angesprochen werden, wie ich ihn in dem Gemälde von Albrecht Altdorfer „Susanna im Bade" als Beleg bringe (Abb. 31). Er stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Süden, wo er z. B. in Pompeji in vielen Fällen nachgewiesen worden ist. Jedenfalls war er im späteren Mittelalter bekannt (das Bild Altdorfers stammt aus dem Jahre 1526) und ist sicherlich auch um diese Zeit bereits im deutschen Garten heimisch gewesen. Der Brunnen in unserm vorliegenden Bilde besteht aus einem im Boden liegenden Wasserbecken, welches durch Stufen zugänglich gemacht ist und aus der Wand durch einen Wasserspeier gespeist wird. Neben dem rein dekorativen Wert, den das Wasser im mittelalterlichen Garten hatte, muß noch seiner sanitären Bedeutung als Bad Beachtung geschenkt werden.

Schon in dem Gemälde von Altdorfer: „Susanna im Bade", dient das Wasser des Gartens als Badeeinrichtung, doch kann der Wandbrunnen nicht eigentlich als Bad bezeichnet werden. Aber auch solche sind schon im Mittelalter beliebt gewesen.

Im Hintergrunde des Holzschnittes von S. Beham: „Liebesgarten" (Abb. 22) zeigt der alte Meister in etwas drastischer Weise das Badeleben in der Gesellschaft. Ein geräumiges, viereckiges, etwa 1 Meter tiefes Bassin, durch Gebüsch zum großen Teil verdeckt und von Bäumen beschattet, diente den Vertretern beiderlei Geschlechts als kühlender Aufenthaltsort in der heißen Jahreszeit. Die Einrichtung eines Freiluftbades, welche ja in jüngster Zeit von vielen Seiten wieder angestrebt wird, muß bei den einfachen Lebensverhältnissen des Mittelalters ganz besonders dazu angetan gewesen sein, den Garten mit der Wohnung zu verquicken.

Schlußwort.

Nachdem in den vorhergehenden Abschnitten der Versuch durchgeführt worden ist, an Hand des literarischen und bildlichen Quellenmateriales den Garten des Mittelalters in seine groben Bestandteile zu zergliedern, bleibt die Aufgabe, die festgestellten Wesenszüge diese Einzelteile mit denen der heutigen Gartenanschauung in Beziehung zu bringen.

Dabei muß von vornhinein ausdrücklich betont werden, daß die Ergebnisse dieser Studien einzig und allein auf diejenige Form unserer gärtnerischen Anlagen angewendet werden können, welche gegenwärtig noch am meisten im Argen liegt: auf den deutschen Hausgarten. Es sei mit Freuden zugestanden, daß sich die künstlerischen Ideen über die Ausführung von großen öffentlichen Anlagen im Laufe der letzten Zeit bedeutend abgeklärt haben, für den Hausgarten müssen wir jedoch noch immer ein unbestimmtes Umherirren in der Idee beklagen. Die zahlreichen anerkennenswerten Versuche zur Lösung dieser Frage, die vielleicht die allerschwierigste der Gartenkunst ist, können auf die Dauer die rechte Befriedigung nicht bringen.

Der Bauerngarten, der uns in mancher Hinsicht dem Ziele am nächsten gebracht hat, ist in seiner strengen Anlehnung an vereinzelt noch bestehende Beispiele für viele zu unpersönlich.

Der sogenannte moderne architektonische Hausgarten unterliegt gar zu leicht zwei großen Fehlern, entweder er ist unter der Einwirkung des seit der Gartenrevolution bestehenden architektonischen Taumels entworfen worden — dann wird uns in ihm nicht recht warm — oder er ist aus den Auschauungen der „großen" Gartenkunst entstanden — dann trägt er den Stempel der öffentlichen städtischen Schmuckplätze und wird uns zur Karikatur. Dazu steht drohend im Hintergrunde das Schema, welches im modernen Garten eine viel größere Gefahr bedeutet als in den Reißbrettentwürfen des landschaftlichen Gartenstiles.

Es wäre nun gänzlich falsch, den mittelalterlichen Garten als Vorbild hinstellen zu wollen und ihn neu erstehen zu lassen. Das würde einer Mißachtung jeglicher Weiterentwicklung gleichkommen und durchaus unkünstlerisch sein. Wenn man aber bedenkt, daß — wie bereits in der Einleitung hervorgehoben ist — von äußeren Einflüssen unberührtes deutsches Volkstum in ihm niedergelegt ist, dann muß seine hohe Bedeutung für die Entstehung eines neuen Gartenstiles anerkannt werden.

Der mittelalterliche Hausgarten, wie wir ihn in den vorliegenden Blättern kennen gelernt haben, stellt sich uns als das Abbild stiller versonnener Freude dar. Ohne prunkende Überschwänglichkeit läßt er uns einen tiefen Einblick in die urdeutsche Volksseele tun, er zeichnet uns mit sicheren Strichen das Charakterbild derer, die mit ihm und in ihm lebten. Deswegen muß er uns gerade so wertvoll sein.

Der mittelalterliche Garten hatte innige Beziehungen zu der Persönlichkeit seiner täglichen Besucher und daher erfüllte er seinen Zweck: er war die Kulisse, die den Erholung Suchenden die rechte Gartenstimmung geben konnte. Diese Aufgabe des Hausgartens scheint bei uns in Vergessenheit geraten zu sein.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, diesen hohen Beruf auch im modernen Hausgarten wieder zu seinem Rechte kommen zu lassen, dann wird der Garten nationales Eigentum und dann erst wird man von einem deutschen Gartenstil sprechen können.

Die vorliegenden Studien können noch keineswegs als eine genügend eingehende Bearbeitung der mittelalterlichen Gartenkunst betrachtet werden. Eine solche müßte als Tafelwerk der Fachwelt übergeben werden, welches mit möglichster Vollständigkeit alle existierenden Gartendarstellungen aus dem Mittelalter enthält. Wie es den Verhältnissen einer Abhandlung in einer Fachzeitschrift angepaßt erscheint, konnten von dem reichen Studienmaterial nur die wesentlichsten Beispiele zur Illustration gegeben werden.

Um die Mittel zu einer späteren monographischen Bearbeitung zu erlangen, spreche ich an dieser Stelle die Bitte aus, mich auf geeignetes Material hinzuweisen oder mir dasselbe zur Verfügung stellen zu wollen.

Der Verf.

Quellennachweis

über das gesamte in der vorliegenden Arbeit verwendete Material.

1.	Albrecht Altdorfer	1480—1538	Susanna im Bade. 1526 (Abb. 31.) München, Alte Pinakothek.
2	Angelico da Fiesole	1387—1455	Verkündigung. Wandgemälde im Korridor des Dormitoriums S. Marko.
3	" " "		Der Reigen der Seligen. Florenz, Accademia delle belle arti.
4.	" " "		Verkündigung. Von den Sportelli der S. S. Annunziata. Florenz, Accademia delle belle arti.
5.	Hans Baldung	1475 1545	Madonna mit der Meerkatze. (Abb. 11.) Nürnberg, Germ. Museum.
6.	H. S. Beham	1500—1550	Das Gastmahl des Verschwenders.
7.	" "		Totentanz, 1541 Kupferstich (Abb. 37.) Nürnberg. Germ. Museum.
8.	" "		Liebesgarten. Ausschnitt aus dem Planetenbilde der Venus. Holzschnitt. (Abb. 22.) Nürnberg, Germ. Museum. P. 187.
9.	Giovanni Bellini	1427—1516	Religiöse Allegorie. Florenz, Uffizien.
10.	Jacopo Bellini	† 1464	Geburt Christi. Paris, Louvre.
11.	Bernaerdt von Orley	1493—1542	Maria mit dem Kinde u. Engeln. Hamburg, Sammlung Emden.
12.	Hieronymus Bosch	1460 – 1516	Der verlorene Sohn. Wien, Sammlung Figdor.

13.	Burgkmair	1473—1531	Madonna im Garten. 1509. Nürnberg, Germ. Museum.
14.	Lorenzo di Credi	1459—1537	Thronende Madonna. Pistoja, Dom.
15.	Albrecht Dürer	1471—1537	Die heilige Familie. Holzschnitt aus dem Marienleben um 1504. (Abb. 1.)
16.	„ „		Madonna. 1518.
17.	„ „		Madonna mit dem Zeisig. 1506. Berlin, Museum.
18.	„ „		Christus als Gärtner. Holzschnitt.
19.	„ „		Maria mit der Meerkatze. Kupferstich um 1500. (Abb. 24.)
20.	„ „		Ruhe a. d. Flucht. (Abb. 7.)
21.	„ „		Christus am Ölberg. Holzschnitt 1515. (Abb. 2.)
22.	„ „		Die säugende Maria, Kupferstich. (Abb. 4.)
23.	„ „		Abschied von der Mutter. Holzschnitt aus dem Marienleben um 1507. (Abb. 3.)
24.	„ „		Madonna am Baume. Kupferstich.
25.	Jan van Eyck	1386 geb.	Madonna am Springbrunnen. Antwerpen, Kgl. Gemäldegalerie.
26.	„ „ „		Madonna des Kanzlers Rolin. (Abb. 32.) Paris, Louvre.
27.	„ „ „		Maria mit dem Kinde am Springbrunnen. 1439. Antwerpen, Museum.
28.	Schule des J. v. Eyck		Madonna am Springbrunnen. Berlin, Kgl. Gemäldegalerie.
29.	Hubert u. Jan van Eyck.	um 1425	Genter Altar.
30.	Franzesco Francia	1450—1518	Madonna.
31.	Gerd van Lon	1505—1521	St. Katharina, Flügelaltar des Klosters Corvey. Münster i. W. Landesmuseum.
32.	Fra Giovanni da Fiesole	1387—1455	Christus am Ölberg. Florenz, Museo S. Marco.
33.	Hugo van der Goes	† 1482	Portinari-Altar. Florenz, Uffizien.
34.	J. M. Gogel	um 1550	Bauerntanz im Freien. Kupferstich um 1550. (Abb. 8.) München, Kupferstichkabinet.
35.	Joh. Koernicke	um 1446	Christus am Ölberg, um 1446. Altarbild. (Abb. 5.) Münster i. W. Landesmuseum.
36.	Leonardo da Vinci	1452—1519	Verkündigung Mariä. Paris, Louvre.
37.	„ „ „		Verkündigung (Abb. 18.) Florenz, Uffizien.
38.	Fra Filippo Lippi	1402—1469	Verkündigung. London Nationalgalerie.
39.	„ „ „		Die Jungfrau das Kind anbetend um 1440. Berlin, Kgl. Galerie.
40.	Filippino Lippi	1457—1594	Erweckung des Königssohnes. Carmine-Florenz.
41.	„ „		La vergine che adora il Bambino Gesù. (Abb. 17.) Florenz.
42.	Filippino Lippi		La vergine in adoratione. (Abb. 16.) Florenz.
43.	Lorenzo Lotto	1480 geb.	Abschied Christi von seiner Mutter. Berlin.
44.	Stephan Lochner	1442—1451	Maria in der Rosenlaube. (Abb. 29.) Cöln, Dom.
45.	„ „ (?)		Madonna. (Abb. 26.)
46.	Bernardino Luini	1475—1533	La vergine col Bambino. Milano.
47.	Magister Johannes von Gemünd	um 1470	Kalenderbild des März. Holzschnitt um 1470. Berlin, Kupferstichkabinet.
48.	Andrea Mantegna	1431—1506	Madonna della Vittoria. Paris, Louvre.
49.	Quinten Massys	1460—1530	Maria mit dem Kinde, um 1500. Berlin, Kaiser Friedrich Museum.
50.	Israel von Meckenem	?	Kupferstich, Geisberg 397. Berlin, Kupferstichkabinet.
51.	Hans Memling	1430—1495	Die heilige Jungfrau mit dem Kinde. Florenz, Uffizien.
52.	„ „		Verlobung der heiligen Katharina. Paris, Louvre.
53.	„ „		Madonna mit Stifter. (Abb. 34.) London Nationalgalerie.
54.	Meister E. S.	?	Kupferstich, (Abb. 20.) Berlin, Kupferstichkabinet.
55.	„ „		Kupferstich, (Abb. 21.) Berlin, Kupferstichkabinet.
56.	„ „		Liebesgarten, Kupferstich. München, Kupferstichkabinet. P. II. 98. 81. u. 99 86.
57.	„ „		Liebesgarten, Kupferstich. Berlin, Kupferstichkabinet. B. VI. 35. 90.
58.	Meister P. W.	?	Kupferstich. Berlin, Kupferstichkabinet. P. II. S. 162. 7.
59.	Meister der Liebesgärten.	?	Minnehof. Brüssel, Sammlung des Herzogs von Arenberg.
60.	Meister der Liebesgärten		Liebesgarten, Kupferstich. Berlin, Kupferstichkab.
61.	Meister des Marienlebens	um 1470	Kupferstich. Berlin, Kaiser Friedrich-Museum.
62.	Meister von St. Severin	c. 1500—1515	Cöln, Wallraf-Richartz-Museum.
63.	Meister der Veronica (Schule)	c. 1420	Altarbild. Cöln, Wallraf-Richartz-Museum.
64.	Meister des Sterzinger Altars	1458	Gebet Christi am Ölberg. Sterzing, Rathaus.
65.	Oberrheinischer Meister	c. 1430	Maria in den Erdbeeren um 1430. (Abb. 33.) Solothurn, Städt. Museum.
66.	Unbekannter Meister	c. 1420	Der Paradiesgarten um 1420. (Abb. 25.) Frankfurt a. M. Städt. Mus.
67.	„ „	c. 1500	Liebesgarten. Holzschnitt um 1500. Nürnbg. Germ. Museum.
68.	„ „	1505	Kräutergarten aus Brunschwick. 1505. (Abb. 10.) aus: „liber de arte distillandi“ Straßburg, Grünningen.

69.	Unbekannter Meister	?	Christus am Ölberg u. Gefangennahme Christi. (Abb. 6.) aus: „Ex donatione . . . . . Mindensis et Osnaburgensis Kodex in Münster, Altertumsverein.
70.	„ „	um 1500	Miniatur aus: „Roman der Rose" (Abb. 13.) London, British Museum.
71.	„ „		Holzschnitt. (Abb. 36.)
72.	Monogrammist W. H.	um 1470	Liebesgarten. Kupferstich (Abb. 15.) London, British Museum.
73.	Monogrammist b. g.	?	Kupferstich. B. X. 47. 17. P. II. 240. 207. Wien, K. K. Kupferstichsammlung.
74.	„ „		Kupferstich, (Abb. 19.) München, Kupferstichkabinet.
75.	Lukas Moser	1431	Das Gastmahl im Hause des Lazarus. Tiefenbronn, Kirche.
76.	Hans Multscher	1437	Auferstehung Christi. Berlin. Kaiser Friedrich-Museum.
77.	Jacob Corneliss von Oostsanen (Amsterdam)	1480—1535	Christus erscheint der Maria Magdalena als Gärtner. Cassel, Kgl. Gemälde-Galerie.
78.	Hermann tom Ring	1521—1597	Auferstehung. Altarbild. (Abb. 9.) Münster, Landesmuseum.
79.	„ „ „		Christus am Ölberg. Altarbild. (Abb. 23.) Münster, Landes-Mus.
80.	Hans Schäuflein	1480—1540	Liebesgarten, Holzschnitt. Dresden, Kupferstichkabinet. B. 97.
81.	Martin Schongauer	1450—1491	Madonna im Rosenhag (1473.) Colmar, Martinskirche.
82.	„ „		Christus erscheint Magdalena. Kupferstich.
83.	H. Ullrich	?	Liebestoller Bauer, Kupferstich. Nürnberg, Ger. Museum.
84.	Hans Weiditz	1535	Holzschnitt: Brettspiel u. Schach aus Petracka: Trostspiegel, Augsburg, Steyner.
85.	„ „	1557	Holzschnitt: Kräutergarten (Abb. 35.) aus J. Dryander, Arzeneispiegel, Frankfurt, Egenolff.
86.	„ „		Liebespaar, Holzschnitt aus: Ain hipsch Tragedie von zwaien liebhabenden Menschen. Augsburg, Grimm u. Wiesung.
87.	Rogcer van der Weyden	1400—1464	Der heilige Lukas die Madonna malend. München, Alte Pinakothek.
88.	Michael Wolgemut	1465	Die Auferstehung Jesu; vom Hofer Altar (Abb. 14.) München, Alte Pinakothek.
89.	„ „		Christus am Ölberg; vom Hofer Altar. München, Alte Pinakothek.

Eisenhut (Aconitum).

Es gibt unter den blühenden Staudengewächsen gewisse Arten die, vermöge ihrer Winterhärte und Anspruchslosigkeit in bezug auf irgend welche besondere Kultur, lange Zeit nahezu unbeachtet ihren Platz behaupteten. Zumeist sind es solche, die bereits von unseren Altvordern gepflanzt, gehegt und gepflegt wurden; Erscheinungen, die aber ihr dauerndes Asylrecht nicht etwa dem Pietätsgefühl, sondern einzig und allein dem ihnen eigenen hohen Zierwert verdanken. Während der Regime des Teppichbeetes in die Bauerngärten verdrängt, habe ich dort im Knabenalter mit den meisten meine erste Bekanntschaft gemacht. Zu ihnen gehört der Eisenhut und hiervon wieder vorzugsweise die ältesten Formen, als welche das dunkelblaue Aconitum autumnale und die in blau, violett, weiß und blauweiß vorkommenden Aconitum napellus Varietäten anzusprechen sind. Alle besitzen schöngeformte, dunkelgrüne Belaubung von langer Haltbarkeit. Sie zählen zu den besten Hochsommerblühern, deren Flor sich bei Aconitum autumnale bis in den Oktober hinein verlängert. Einen leichten, gutgedüngten Boden liebend, entwikkeln sie sich am besten in freier, sonniger Lage, doch ist auch vielfach im Halbschatten noch ein verhältnismäßig kräftiges Wachstum zu erzielen. Man vermeide ein öfteres Verpflanzen. Der Eisenhut, um seine ganze Schönheit zu entfalten, will mehrere Jahre ungestört bleiben. Nur von älteren A. napellus-Pflanzungen kann man einen reichen dichten Blütenstand und die stattliche Höhe von 5 bis 7 Fuß erwarten. Dann bilden sie einen Hauptschmuck, der in keiner Staudenzusammenstellung so leicht unbewundert bleibt. Ganz besonders möchte ich hier deren Verwendung im architektonischen Hausgarten empfehlen. Die Camera wirkt bekanntlich in Gärten dieser Art Wunder, während sie in einer landschaftlichen Anlage sehr oft versagt. Trotzdem lassen die meisten bisherigen Abbildungen aus den sogenannten billigen modernen Hausgärten eine auffällige Armut an Pflanzen und Blumenschmuck erkennen. Ich denke, der deutsche Gartenbesitzer und vor allen Dingen die deutsche Hausfrau verdient besser bedient zu werden, denn meines Wissens liebt sie die Blumen ihres Gartens nicht weniger, als z. B. die Amerikanerin. Das glänzende Dunkelblau der hohen Aconitum als Hintergrund, davor eine leuchtend weiße Welle aus Phlox decussata Frl. von Laßberg, oder Mrs. Jenkins, und als äußere Randpflanzung gelbe Antirrhinums; dazwischen vereinzelt einige gelbe, orangefarbene oder auratum Lilien eingestreut, gibt einen Blütenreichtum und hochsommerlichen Farbeneffekt, der gewiß volle Befriedigung auslöst. Sich an eine Mauer oder dunkelgrüne Hecke anlehnend, werden derartige Pflanzungen sehr bald der Stolz der sie Besitzenden. Die reformatorische Hausgartenbewegung hat sehr viel für sich; einen wirklich durchschlagenden und nachhaltigen Erfolg kann sie, meiner Ansicht nach, aber nur erwarten, wenn sie sich weit mehr wie bisher mit dem pflanzlichen Inhalt beschäftigt. Unter den

Eisenhutgruppe Aconitum Napellus var. bicolor. Phot. Rich. Rothe.

Aconitum gibt es außer den hier erwähnten eine ganze Anzahl beachtenswerter Sorten, darunter auch solche in gelber Farbe. Einschlägige Werke über Stauden, sowie die Kataloge erstklassiger Firmen geben darüber nähere Auskunft.

Richard Rothe,
Northeast Harbore, Maine (U. S. o. A.).

Zur Tagesgeschichte.

Einigkeitsbestrebungen im deutschen Gartenbau.

In Ergänzung meiner Ausführungen in Heft 3 d. Jahrganges ist noch zu berichten, daß in Bonn auf „dem ersten deutschen Gärtnertag“ die Gründung eines großen Zweckverbandes (Reichsverband) aller der Vereinigungen geplant ist, welche die Förderung des Gartenbaues zum Ziele haben.

Im Nachstehenden kommt ein in Bonn provisorisch skizzierter Satzungsentwurf zum Abdruck, welcher am besten über Zweck und Ziele des zu gründenden Verbandes Auskunft gibt.

Mögen die großen Vereinigungen sich nun in ihrem Kreise eingehend, vorurteilsfrei und weitblickend mit der Sache beschäftigen und möge die Einsicht allerorts einkehren, wie wünschenswert, ja notwendig ein solcher Verband für den Gartenbau ist, wie segensreich er wirken kann, wenn die richtigen Männer zur Leitung des Verbandes gefunden und berufen werden. Es müssen Männer sein von großer Kenntnis und reicher Erfahrung, getragen vom Vertrauen ihrer Fachgenossen, selbstlos und treu, ohne Sonderinteressen, dabei energisch und zielbewußt, Männer, die gewillt sind, die sich bietenden umfangreiche Arbeit zu leisten zum Segen des Gartenbaues und seiner Vertreter im besonderen und zum Nutzen der Gesamtheit im allgemeinen.

R. Hoemann.

Satzungen des Reichsverbandes für den deutschen Gartenbau E. V.

I. Zusammensetzung und Sitz.

1. Der Reichsverband für den deutschen Gartenbau (R.-V.-D.-G.) setzt sich zusammen aus den Vereinigungen, die sich satzungsgemäß die Förderung des Garten- und Obstbaues (im weitesten Sinne) zur Aufgabe gestellt und die im Reichsgebiete ihren Sitz haben.

2. Die Selbständigkeit der einzelnen angeschlossenen Vereine wird durch den Beitritt in keiner Hinsicht beeinträchtigt.

3. Es sind ferner zur Mitgliedschaft berechtigt: die Obst- und Gartenbauausschüsse der Landwirtschaftskammern oder ähnliche Behörden; staatliche und private Lehranstalten, Versuchsstationen und ähnliche Institute.

Persönliche Mitgliedschaft ist ausgeschlossen.

II. Zweck und Arbeitsgebiet.

4. Der Reichsverband ist die aus den Bedürfnissen der Zeit geborene Zentralstelle zur Vertretung, Wahrung und Förderung aller großen, gemeinsamen Interessen und Aufgaben des deutschen Gartenbaues auf wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischem Gebiete.

5. Daraus ergibt sich für den Reichsverband die dreifache Aufgabe:

a) er soll die Möglichkeit bieten, die einzelnen Berufsgruppen, die heute noch nebeneinander hergehen, einander zu nähern, damit sie sich besser kennen, verstehen und achten lernen,

b) er soll für die einander widerstrebenden Interessen der einzelnen Berufsgruppen der neutrale Boden sein, auf dem ein Ausgleich der Gegensätze und weiterhin eine Einigung in großen allgemeinen Fragen herbeigeführt werden kann,

c) er soll dem ganzen Beruf dienende Forderungen, besonders auf wirtschaftlichem und gesetzgeberischem Gebiete, rechtzeitig und nachdrücklich vertreten.

6. Wichtige einzelne Arbeiten, die den Reichsverband zunächst zu beschäftigen haben, sind:

Das Versammlungswesen zu regeln (Deutsche Gartenbau-Woche).

Das Ausstellungswesen zu bessern.

Die gärtnerische Ausbildung den Forderungen der Neuzeit entsprechend zu gestalten.

Die Schädlingsbekämpfung zu vereinheitlichen.

Vertretungen im Eisenbahnrat und anderen ähnlichen und gesetzgebenden Körperschaften anzustreben.

Auf Verlangen Gutachter und Schiedsrichter vorzuschlagen und Schiedsgerichte zu bilden.

Neue Absatzgebiete im In- und Ausland zu erschließen.

Großlieferungsverträge abzuschließen.

Verbindung mit den großen ausländischen Berufsorganisationen anzubahnen.

Die Zwecke und Ziele des Reichsverbandes sollen in den Vereinen und der Fachpresse (nach dem 1. März) gründlich und weitgehend erörtert werden.

Eine Gartenkunst-Ausstellung beabsichtigt der Gartenbauverein „Feronia“ in Eberswalde anläßlich des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Kaiser Wilhelm II. zu veranstalten.

Hauptversammlung.

Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft findet statt in Bonn in der Woche vom 8. bis 13. Juli. An sie schließt sich an die Studienreise nach Frankreich.

Die Veranstaltungen der Hauptversammlung sind in enger Verbindung mit den sonstigen Veranstaltungen der Deutschen Gartenbau Woche.

Über die Tagesordnung sind bis jetzt folgende Bestimmungen getroffen:

Montag, den 8. Juli 1912. Vorstands- und Ausschußsitzung.

Dienstag, den 9. Juli 1912. Vormittags: Öffentliche Sitzung (Vortrag.) Nachmittags: Geschlossene Mitgliederversammlung.

Mittwoch, den 10. Juli 1912. Vormittags: Besichtigungen. Nachmittags: Öffentliche Sitzung in Gemeinschaft mit dem Deutschen Pomologenverein und dem Bund der Baumschulbesitzer.

Vorträge: Künstlerische Richtlinien für die Unterhaltung und Pflege der Gartenanlagen (Singer, Kissingen); zeitgemäße Aufgaben für den Liebhaber-Obstbau (Redner?). Die Verwendung der Gehölze in den Anlagen (Heicke, Frankfurt a. M.).

Donnerstag, den 11. Juli 1912. Erster Deutscher Gärtnertag. Tagesordnung und Redner werden noch festgestellt.

Freitag, den 12. Juli 1912. Besichtigungen.

Samstag, den 13. Juli 1912. Beginn der Studienreise nach Frankreich.

Sitzungen und Besichtigungen werden so vereinbart werden, daß die Teilnahme an den Sitzungen der gleichzeitig tagenden andern großen Verbände möglichst erleichtert wird.

Der Vorstand.

Studienreise nach Frankreich.

Die Studienreise nach Frankreich wird angetreten am 13. Juli. Als Ausgangspunkt gilt Köln bezüglich Herbesthal.

Es wird darauf Rücksicht genommen werden, daß sich in Paris Mitglieder, die auf anderm Wege dort eingetroffen sind, anschließen können. Die Reise wird in besonderm Maße unterstützt werden durch den neu gegründeten Verein französischer Gartenarchitekten und den Leiter der französischen Zeitschrift „La Vie à la Campagne“ Herrn Albert Maumené, Paris

Zur Besichtigung sind in Aussicht genommen:

Jardin du Luxembourg — Parc Monceau — Parc des Buttes Chaumont — Jardins de la Butte Montmartre — Parcs du Trocadero et du Champ de Mars — Jardins des Tuileries — Bois de Boulogne, Bagatelle u. Jardin d'Acclimatation — Die städtische Gärtnerei von Paris — ein oder zwei Friedhöfe — Versailles et les Trianons — Fontainebleau — Saint-Cloud — Chantilly — Compiègne — Ermenonville und Mortefontaine — Staatliche Gartenbauschule in Versailles — La Malmaison — Terrasse und Schloß von St. Germain — Roseraie de l'Hay (Jules Graveraux) — Gärtnereien von Vilmorin und Moser — Courances — Vaux le Vicomte.

Weitere Privatanlagen werden zur Besichtigung noch von der Gesellschaft der Gartenarchitekten in Paris vorgeschlagen werden. Französische Gartenstädte oder ähnliche Siedelungen existieren noch nicht. Mit der Besichtigung der Gartenanlagen wird die Besichtigung der schönsten Stadtteile, Straßen und Plätze von Paris verbunden werden. Der Besuch von Museen in geschlossener Gesellschaft ist nicht beabsichtigt, doch wird zwischen die Besichtigungen ein Tag eingeschoben werden, über den die Teilnehmer nach ihrem Belieben verfügen können. Auch wird an diesem Tage für angemessene Führung in kleineren Gruppen gesorgt werden.

Weitere Anregungen für die Reise aus dem Kreise der Mitglieder sind willkommen, werden dann aber spätestens bis 1. April erbeten.

Der Vorstand.

Personalnachrichten.

Hoemann, Reinhold, Gartenarchitekt in Düsseldorf, und **Müller,** Baumschulenbesitzer in Langsur bei Trier, wurden durch das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Mitgliedern des Kuratoriums der Königl. Lehranstalt für Obst,- Wein- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. berufen.

Maaß, Harry, Gartenarchitekt, bisher Mitarbeiter der Firma Schnackenberg & Siebold, Hamburg, wurde als Nachfolger Erwin Barth's als Stadtgärtner nach Lübeck berufen. 170 Bewerber hatten sich um die Stelle beworben.

Mitteilungen der Geschäftsstelle.

☛ Die Mitglieder werden an die Entrichtung des Jahresbeitrages bis spätestens zum 1. April gemäß § 9 der Satzungen erinnert. Bis zum 1. April nicht eingegangene Beiträge werden durch Nachnahme unter Zuschlag der Kosten erhoben.

☛ Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind **Adressenveränderungen** alsbald **der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen.** Beschwerden über unregelmäßige Zusendungen der Zeitschrift sind zunächst an das zuständige Postamt zu richten. Die Mitglieder werden um die genaue Beachtung dieser und der anderen auf der Umschlagseite 2 mitgeteilten Bestimmungen ersucht.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheit-zeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE

Gartenbau-Etablissement.
Boskoop. (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: **Gouda beim Bahnhof.**

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons
Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch

Polyantha-Rosen, fracht- und zollfrei Grenze.

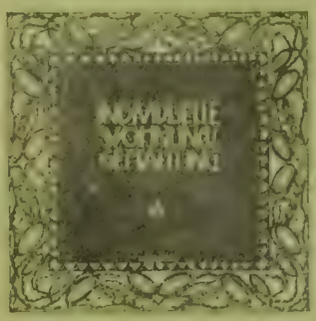
Orléans-Rose, Neuheit 1909, Pelargonienrot, 10 St. 9 Mk., 100 St. 75 Mk.
Mme. Taft, Neuheit 1909, dunkelblutrot.
Jessie, herrliche neue, hellrote Polyantha-Rose, zu denselben Preisen
Mrs. W. Cutbush, Polyanth-Neuheit 1907, herrlich schön rosa, Baby-Roubler, 10 St. 6 Mk., 100 St. 50 Mk.
Maman Lavasseur, Neuheit 1907, leuchtend rosa, Sport von Madame Norbert Levasseur, 10 St. 6 Mk., 100 St. 40 Mk.
Andere weisse Polyanthen als: **Jeanne d'Arc, White Pet** usw. selbe Preise.

Landschafts- und Handelsgärtnereien üblichen Rabatt.
Für andere Boskoopel Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Moderne Gewächshäuser und Wintergärten

Gerhard Rubruck Köln-Ehrenfeld



Jeder Freund

bekannten Wohnen, hat unter Bezug auf Beleg Inserat Anspruch auf Gratis Empfang der mit 24 Illustrationen ausgestatteten Broschüre über die

INDIVIDUELLE WOHNUNGS-GESTALTUNG

Ausgabe durch jede Buchhandlung, wo solche fehlt, gegen Einsendung von 10 Pfg. Porto durch

VERLAGS-ANSTALT ALEXANDER KOCH DARMSTADT.

Jüngerer Gartenzeichner,
gewandt in guter Darstellung, namentlich Architektur **gesucht.** Schriftliche Bewerbung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **C. 1707** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Existenz
kostenlose Beratung
durch praktische Insertions-
Haasenstein & Vogler A. G.,
Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Gesucht
zu baldigem Eintritt
jüngerer Gartentechniker
für Büro und Aussenarbeit. Gewandter Perspektivzeichner. Monatsgeh. 150 M.
Kgl. Kurgärtnerei, Bad Kissingen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Kulturgräser und Grassamen-Mischungen
zur **Zierde** und **Nutzung**,
mit amtlicher Analyse für **höchste Reinheit** und **Keimfähigkeit, unübertroffen, fachmännisch zusammengestellt.**
Den Mitgliedern der D. G. f. G. stehen Sonderofferten und Muster sofort zu Diensten.
Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau I.
Sämereien. **Staudenkulturen.**

EISENBERGER BAUMSCHULEN
Eisenberg-Böhmen.
Inspektor **M. Ordnung**
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:
Sequoia gigantea (Mammutbaum Kalifornien). Selten; sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 80—170 cm hoch à 4.— bis 10.— Kr. **Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge:**
Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50—100 cm à 1.— bis 2.— Kronen
Pinus montana und uncinata kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.
Offerten u. Kataloge frei.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede %.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen** lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus
Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen,
Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Zur Stütze des Chefs,
Gartentechniker in dauernde Stellung **gesucht.** Bedingung: flotter Perspektivzeichner; erwünscht evtl. kaufmännisch gebildet. — Angebote unter **D. 1708** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

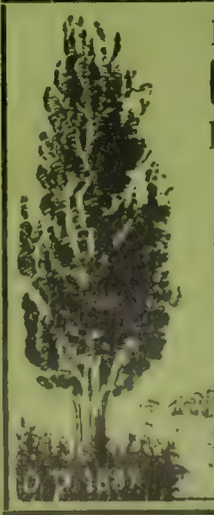
J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Kieler Baumschule
Friedrich Repenning, Kiel.
Obstbäume
in allen Formen.
Alleebäume
Ahorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.
Trauerbäume
Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.
Rosen
hochstämmige und niedrige.
Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.



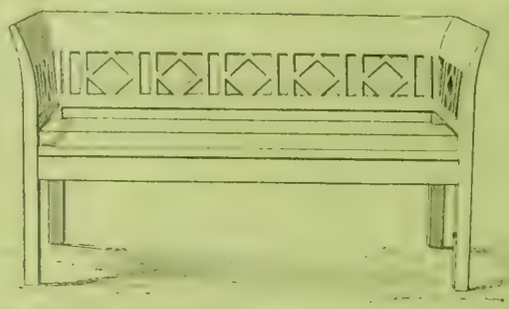
Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos zu Diensten

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
= Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Garten-Möbel
nach Entwürfen erster Künstler.

Kataloge ▫ gratis. ▫



Kataloge ▫ gratis. ▫

RUNGE & Co., Osnabrück.

Für die Leitung der neu zu schaffenden Gartenverwaltung der Stadt Thorn wird zum 1. April 1912 ds. Js. ein

Gartenarchitekt gesucht,

der den Nachweis erfolgreicher selbständiger Tätigkeit in einer Kommunalverwaltung erbringen kann.

Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Zeichenproben sind an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Nach einem Probejahr erfolgt Anstellung. Gehalt 3600 Mk. steigend in fünfjährigen Raten à 200 Mk. bis 4600 Mk.

Thorn, den 22. Februar 1912.

Der Magistrat.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Obergärtner.

Zur Ausführung von Entwürfen und Neuanlagen unter Oberleitung des städtischen Gartendirektors wird zum **1. April 1912 ein Obergärtner gesucht.** Anfangsgehalt 3000 Mk., Endgehalt 4850 Mk., zu erreichen in dreijährigen Steigungen von zweimal je 300 Mk. und fünfmal je 250 Mk. Probezeit ein Jahr, bei befriedigenden Leistungen alsdann Anstellung als städtischer Beamter auf dreimonatliche Kündigung. Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versorgung nach Massgabe der Ortsstatute.

Besondere Bedingungen:

1. Nachweis des Besitzes des Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.
2. Nachweis des Bestehens der Abschlussprüfung auf einer höheren preussischen Gärtnerlehranstalt und der Diplomprüfung (Gartenmeister) für die Abteilung „Gartenkunst".
3. Nachweis technischer Fähigkeiten im Bureaudienst und in der Ausführung von Neuanlagen.
4. Einreichung von selbstgefertigten Zeichnungen (Grundrisse, Aufrisse, Perspektiven).

Bewerbungen sind unter Beifügung einer Lebensbeschreibung und von Zeugnisabschriften bis zum 15. März ds. Js. — zu Tgb. Nr. I. 4 — an uns einzureichen. Zur persönlichen Vorstellung ist eine besondere Aufforderung abzuwarten.

Charlottenburg, den 23. Februar 1912.

Der Magistrat.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8°. 38 Seiten. **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Grösserer landschaftsgärtn. Betrieb in Süddeutschland wünscht mit

Gartenarchitekt,

welcher in perspektiv. Zeichnungen Vorzügliches leistet, zur Lieferung der jeweils benötigten Perspektiven in Verbindung zu treten.

Gefl. Angebote unter **V. 476** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe erbeten.

Areal 1800 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule
erschienen

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von Christoph Späth.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Koniferen mit Ballen, grosse Auswahl, gut und preiswert.

Schultze & Pfeil, Rathenow. Etablissement für Forstwirtschaft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NORH
588 Morgen Baumschulen — 60 grosse Gewächshäuser
Obstbäume, Ziergehölze, Rosen, Beerenobst — Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorations aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises — Illustrierter Katalog gratis — Grosste Auswahl — Billigste Preise.

Waldparkgehölze

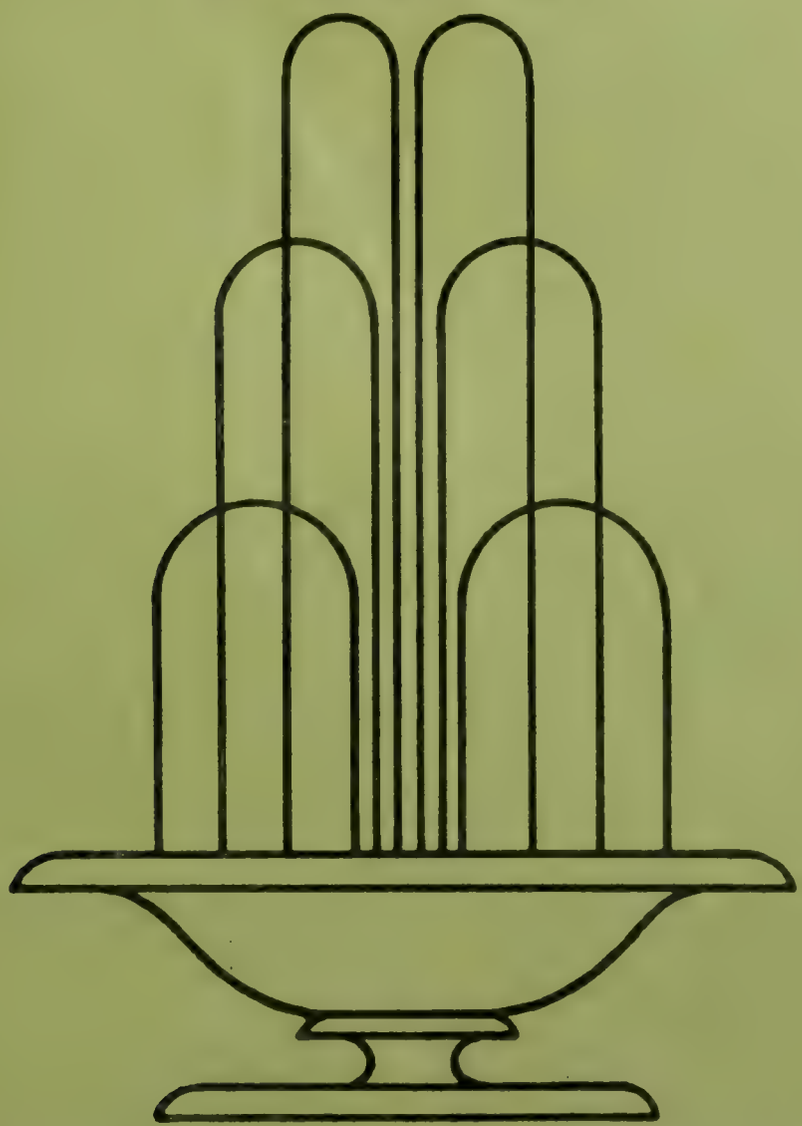
bis 3 mtr. hoch, 2× verpflanzt, per °/₀₀ 90 M.

Rud. Sussmann, Hirschberg i. Schl.

Der 1. März-Nummer der Gartenkunst liegen Prospekte der Firma Otto Olberg, Gartenbaubetrieb in Dresden-Striessen, sowie Prospekte der Stahl- und Metallwaren-Fabrik Ludwig Luckhardt in Cassel und der Firma H. Wrede in Lüneburg bei, auf welche wir hiemit besonders hinweisen.

DIE GARTENKUNST

19 MÄRZ 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 6

2. Märzheft 1912.

Inhalt: Otto Schulz-Göteborg: Gartenhäuser und Gartenmöbel. — Schubert-Wiesbaden: Garten-Monumentalität. — Heicke-Frankfurt a. M.: Winke für Blumenzüchter. — Kleine Nachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstr. 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Cremer Adolf, Gartentechniker, Köln-Rhein, Norbertstraße 9/II.

Frl. Ida Schröer per Adresse Frl. Grete Kayser, Warmbüchen bei Hannover.

Dr. jur. Steingröver, Köln, Goldsteinst. 234.

Birmes Engelbert, Kaufmann, Krefeld, Brockerhofstraße 1.

Humboldt W., Gartenarchitekt, Ldschaftsg. Bielefeld, Detmolderstr. 68.

Dautz, W., städt. Gartentechniker, Düsseldorf, Rethelstraße 149/II.

Schlegel, Stadtgärtner, Schöneberg, Post: Mariendorf, Stadtgärtnerei.

Räger, Gartentechniker, Harburg a. d. Elbe, Postweg 5/II.

Besser, Otto, städt. Obergärtner, Essen-Ruhr, Rüttenscheiderstraße 157/I.

von Cleef, Heinz, städt. Gartentechniker, Neukölln, Thüringerstraße 38.

Emmler, Curt, Gartenarchitekt i. Fa. Julius Emmler, Techn. Büro für Deutsche Gartenkunst, Frankenstein i. Schles.

Adressen-Änderungen.

Dageförde, Gärtnereibesitzer, Berlin N. 65, Seestr. 118 (fr. Berlin N. 20, Badstr. 33a).

Rimann, Carl, staatl. gepr. Gartenmeister, Berlin-Steglitz, Althoffplatz 6/III r (früher Proskau O.-Schl).

Ossig Herbert, Gartentechniker, Oppeln, Fesselstr. 7 (früher Breslau 13 Kaiser-Wilhelmstrasse 76).

Buchert, M., gartentechn. Büro, Hirschberg i. Schles., Poststraße 4 (früher Cunnersdorf).

Janke, Werner, Gartentechniker, Trier, Zeughausstraße 1 (fr. Dresden).

Jahns, O., Breslau 8, Neue Tauenzienstr. 51/III r. (fr. Klosterstraße 30).

Schutzeich, Jac., Aachen, Jakobstr. 130.

Maass, Harry, Lübeck, Mühlendamm 7 (fr. Hamburg).

Soyen, Josef, Gartentechniker, Aachen, Lagerhausstr. 10/II (fr. Thomasstr. 25).

Küllenberg, H. R., Gartenarchitekt, Neukölln, Isarstraße 4 (früher Rixdorf, Boddinstraße 60).

Ehrlich, Walter, Gartenarchitekt, Hamburg 23, Wandsbecker Chaussee 26 pt. (fr. Düsseldorf-Oberkassel, Drakestr. 28).

Gruppe Brandenburg.

Die 200. Wiederkehr des Geburtstages Friedrichs des Großen (24. Januar 1712) war die Veranlassung zu einer würdigen Gedenkfeier, welche die Gruppe am 7. Februar im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin veranstaltete.

Den schönen, großen Saal hatte Herr Wendt geschmackvoll und vornehm mit Lorbeer, Tannengrün und den preußischen Farben geschmückt, 8 goldene Lorbeerkränze zierten die Pfeiler. Ein reizvolles Bild war es, das durch das große Katheder mit seinem Blumenschmuck noch gesteigert wurde. Dank vielem freundlichen Entgegenkommen war es dem Unterzeichneten möglich, eine interessante Ausstellung von Stichen, Plänen und Skulpturen aus Friedrichs Zeit zusammenzustellen.

Allen an dieser Stelle nochmals zu danken ist mir eine angenehme Pflicht.

Auf alles hier einzugehen verbietet leider der Platzmangel, doch einiges sei diesem Bericht beigegeben.

In einer Ecke des Saales stand eine große Bronzebüste des Königs von Rauch nach dem Reiterstandbild Unter den Linden. Zu ihr als Gegenstück eine wohlgelungene Bronzebüste unseres Kaisers auf Marmorsockel von Professor Rohloff. In zwei großen Glasschrank-Tischen lagen die besten Stücke an Kupferstichen und dergleichen. Besondere Erwähnung bedarf der Stich von Chodowiecki: Friedrich, die Parade in Potsdam abnehmend vom Jahre 1777 aus dem Besitz des Märkischen Museums. Dieser Friedrich mit seinem Pferd macht die größten Ansprüche auf Ähnlichkeit, nach ihm sind viele Bilder gefertigt worden. Weiter folgten Stiche

(Forsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft

ist eine Propaganda-Gesellschaft. Sie erblickt ihr Hauptziel in der Gewinnung des Volkes für die Begründung von Gartenstädten.

Eine Gartenstadt ist eine **planmässig** gestaltete Siedlung auf **wohlfeilem** Gelände, das **dauernd** im Obereigentum der Gemeinschaft erhalten wird, derart, dass jede Spekulation mit dem Grund und Boden unmöglich ist. Sie ist ein neuer Stadttypus, der eine durchgreifende **Wohnungsreform** ermöglicht, für **Industrie** und **Handwerk** vorteilhafte Produktionsbedingungen gewährleistet und einen grossen Teil seines Gebietes dauernd dem **Garten- und Ackerbau** sichert.

Das Endziel einer fortschreitenden Gartenstadtbewegung ist eine **Innenkolonisation,** die durch planmässiges Begründen von Gartenstädten eine **Dezentralisation** der Industrie und damit eine gleichmässigere Verteilung des Gewerbelebens über das Land anstrebt. Solche Siedlungen werden das städtische Leben gesünder und vielseitiger gestalten und der sich angliedernden Landwirtschaft die Kulturwerte und das technische Rüstzeug der Stadt, sowie die Vorteile des direkten Absatzes vermitteln.

Die Gesellschaft ist bemüht, derartige Siedlungen durch besondere Gründungsgesellschaften ins Leben zu rufen, öffentliche Körperschaften für die Verwirklichung ihrer Ziele zu gewinnen, sowie alle Bestrebungen mit verwandten Zielen zu fördern. Dazu gehört vor allem die Begründung von Wohnsiedlungen, Gartenvorstädten, Industriekolonien und die Erweiterung bestehender Städte im Sinne der Gartenstadt.

Eine zusammenfassende Darstellung über das bisher in Deutschland praktisch Erreichte gibt das soeben erschienene, überall mit grossem Interesse aufgenommene Buch **„Die Deutsche Gartenstadtbewegung"** (Preis 2 Mk. von der Geschäftsstelle, Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee zu beziehen).

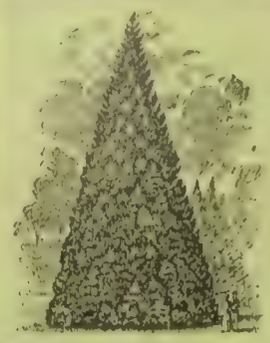
Der Jahresbeitrag wird durch Selbsteinschätzung bestimmt, beträgt aber bei unentgeltlichem Bezuge der Monatsschrift „Gartenstadt" mindestens Mk. 5.—. Anmeldungen und Beiträge an **Adolf Otto,** Berlin-Schlachtensee.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

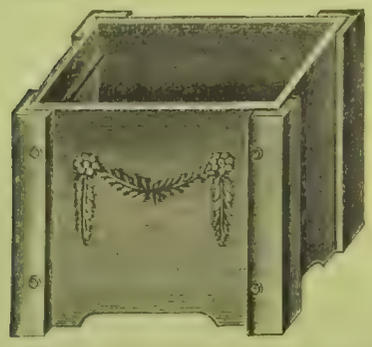
Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.



Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.



Praktische Neuheit!

Zerlegbarer
Holz-Pflanzenkübel „Perfekt"
mit eisernen Winkelschienen. D. R. G. M.
Jederzeit leicht und schnell auseinandernehmbar.
Wesentliche Vorteile. Grösste Haltbarkeit.
Man verlange illustr. Preisliste.
Joh. Fuchs, Spezialgeschäft für Garten-Ausstattung **Frankfurt a. M. I,**
Oberlindau 17.

Baumschulkatalog

Nr. 23

Interessant!

Viele Abbildungen, größtenteils photographische Pflanzenaufnahmen

Gratis!

zu erhalten von

Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen
Post Oberpleis, Bez. Köln.

Areal: 250 pr. Morgen.

Johs. von Ehren Baumschulen

i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höflichst ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata** u. **Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Spezial-Verlag für Obst- & Gartenbau

Diplome & Plakate

für alle Vereins- u. Ausstellungs-Zwecke
— Illustr. Katalog gratis —
Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A.G. Würzburg.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.

Goos & Koenemann

Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-groslistefreie Anfrage.

Gartenhäuser und Gartenmöbel.

Von Architekt **Otto Schulz, Göteborg.** Text von Dr. Axel L. Romdahl.

(Frei übersetzt).

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Man sagt sich jetzt glücklich los von jener Auffassung des 19. Jahrhunderts, gemäß welcher ein Garten ein Stück oft planlos und gleichgültig umgestalteter freier Natur mit Wiesen, Gehölzpflanzungen, Schlängelwegen und pittoresk gestalteter Felsanlagen sein müsse. Man hat aufgeräumt mit den fremden Raritäten, welche den Garten jener Zeit schmücken sollten. Die chinesischen Pagoden, die griechischen Tempel, die gotischen Ruinen und vieles andere haben wohl im neuzeitlichen Garten ihre Daseinsberechtigung verloren. Man strebt wieder nach einer wirklich guten, bodenständigen Gartenkunst. In diesem neuen Garten ist den Gartenmöbeln, den Lauben und Gartenhäuschen wieder eine andere Rolle zugewiesen, wie in der verflossenen Epoche. Sie kriechen heute nicht mehr, wie früher, ins Gebüsch und verstecken sich, sondern stellen sich auf, schlicht und einfach, an geeigneten Stellen. Sie bilden mit starren Linien Kontraste zu den Laubmassen und Rasenflächen, zu dem krausen Linienspiel, dem bunten Wirrwar der Natur.

Architekturgebilde — wenn wir dieses Wort für so luftige Schöpfungen und Möbel dieser Art anwenden können — sollen in erster Linie dekorativ wirken, sollen durch Form und Farbe bestimmte

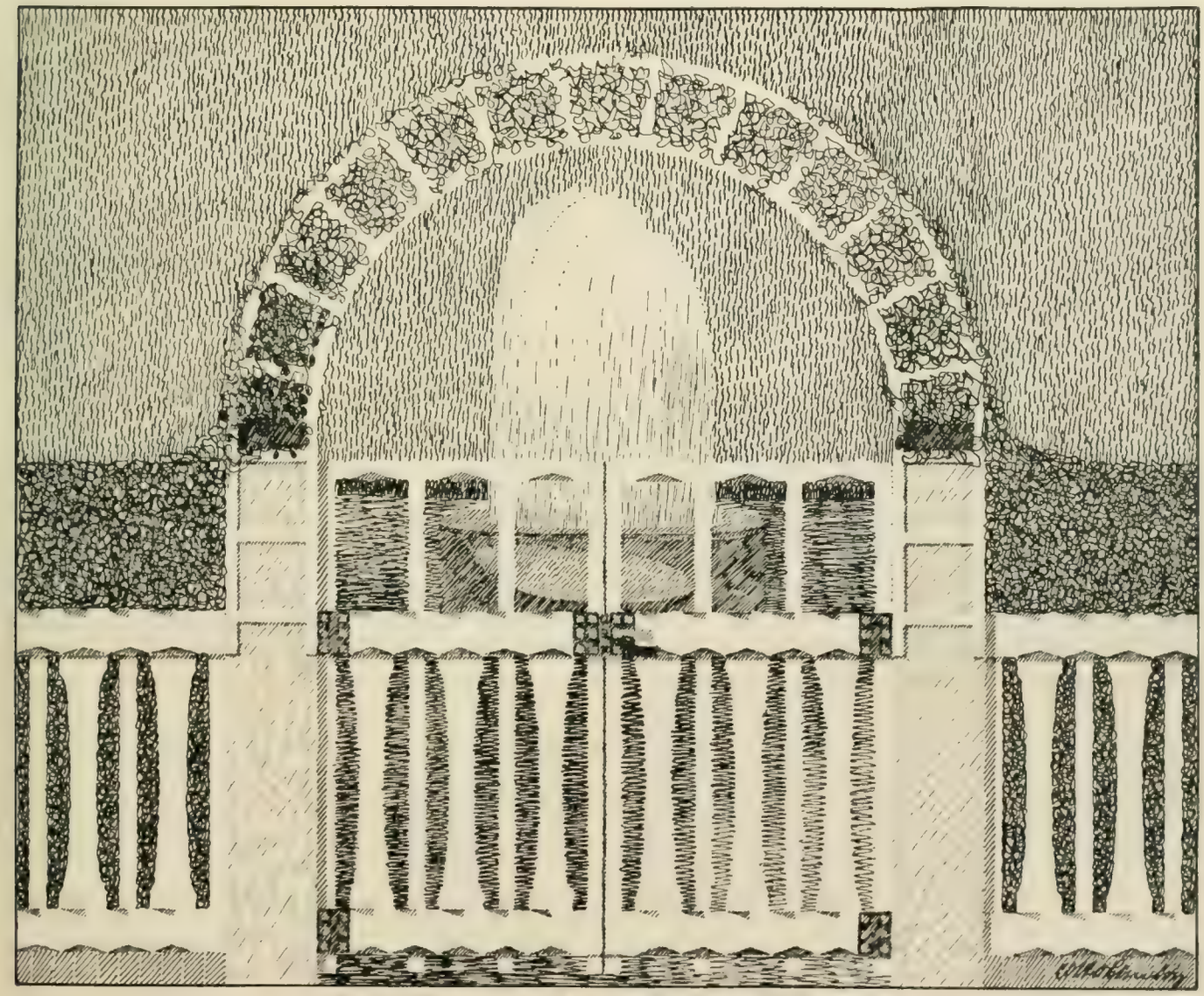


Fig. 1. Gartentor von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

MAR 30 1912

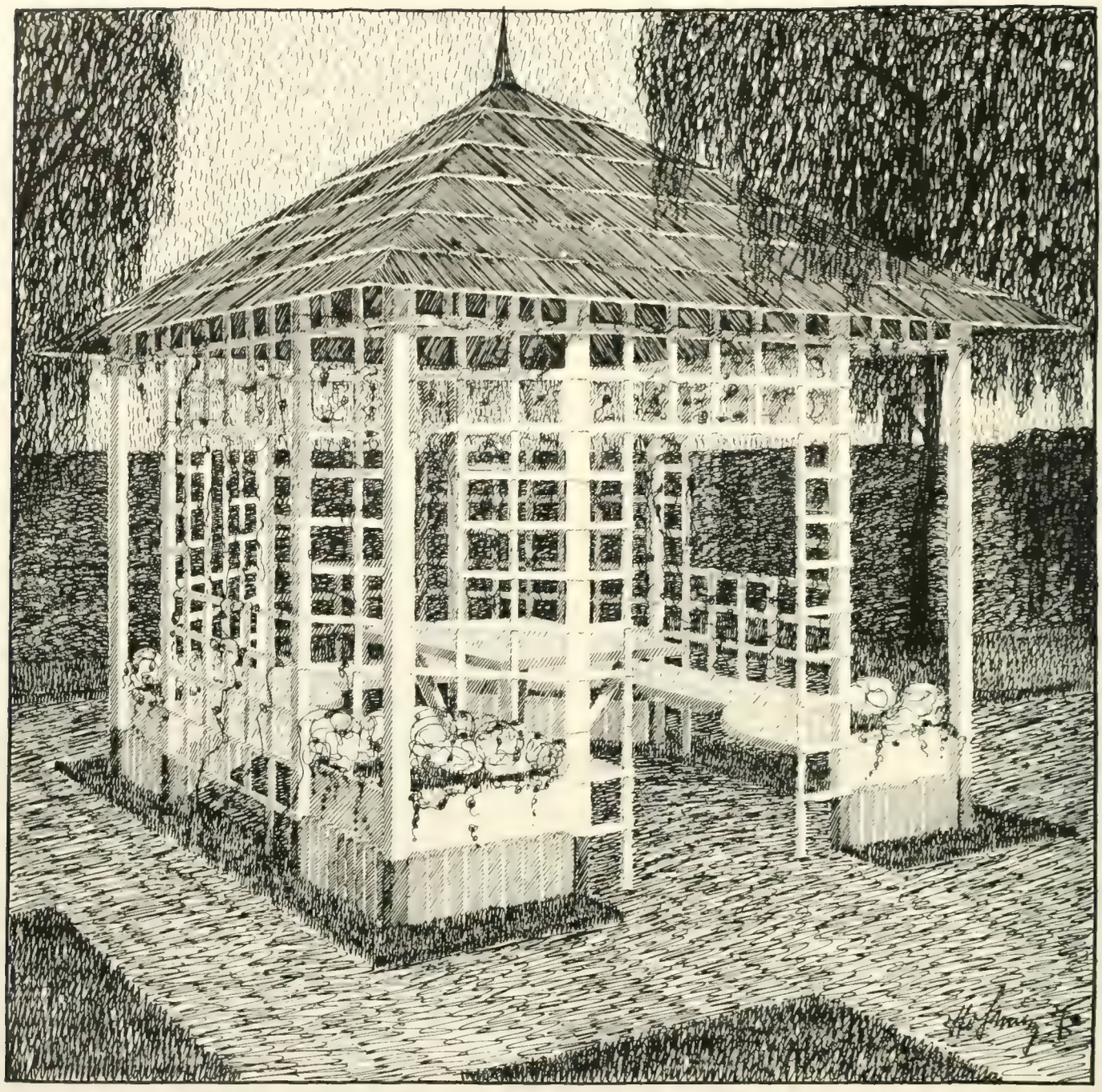


Fig. 2. Gartenlaube von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

Punkte einer Gesamtanlage hervorheben. Sie haben weiter einen praktischen Zweck zu erfüllen und sind mit Hinblick darauf klar, einfach und zweckmäßig zu gestalten. Nachahmung von Pflanzenteilen (Ästen), wie das noch vor kurzem üblich war, ist hierbei ebenso verwerflich, wie die Verwendung jener lieblosen Eisengerippe, womit uns auch heute noch die Gartenrestaurants erfreuen.

Prüfen wir nach solchen Gesichtspunkten sorgsam die hier abgebildeten Arbeiten des Architekten Otto Schulz, so kommen wir zu einem sehr befriedigenden und erfreulichen Endurteil. Zweck und Material scheinen, neben der künstlerischen Idee, Vorbedingung für das schöpferische Gestalten dieser Arbeiten gewesen zu sein, der architektonische Stil des Stoffes und der persönliche Stil des Künstlers geben den Werken gemeinsam das eigentliche künstlerische Leben.

Die Laube, ein Lieblingsmotiv der alten gotischen Gärten, deren sentimentale Werte, die aus dieser Zeit mit ihr verbunden und in der mittelalterlichen Poesie so häufig in die Erscheinung treten, scheinen hier wieder neues Leben zu gewinnen. Wenn auch die

beiden hier abgebildeten Schulzschen Lauben (Figg. 2 und 91) nicht mit jenen alten, grün gestrichenen, vollständig vom wilden Wein umrankten Gartenhäusern zu vergleichen sind, so haben diese doch ohne Zweifel, zumal wenn erst die strengen Konturen von blühenden Ranken umflochten sind, etwas freundlich Einladendes, haben ohne alle romantische Sentimentalität etwas Bezauberndes. Konstruktiv sind die Arbeiten denkbar einfach, leicht zu bauen und zu unterhalten. Ein Gefüge von Latten gibt die Formen, es ist verzichtet auf alle Klügeleien, frei von jeder gesuchten Orginalität, mit den Fenstern gleichenden Öffnungen in dem Spaliergefüge nehmen sie den Eindruck des Eingesperrten, ohne jedoch die räumliche Geschlossenheit aufzuheben: sie stehen vor uns wie von der Notwendigkeit geboren, und darum der Rhythmus in den Linien, darum das Folgerichtige im Aufbau, in der Konstruktion, darum das Wesenszeichen, das da sagt: Wir wollen nicht mehr scheinen, als wir sind; wir sind, wofür wir bestimmt wurden: Holzarchitektur für das Freiland, für den Garten.

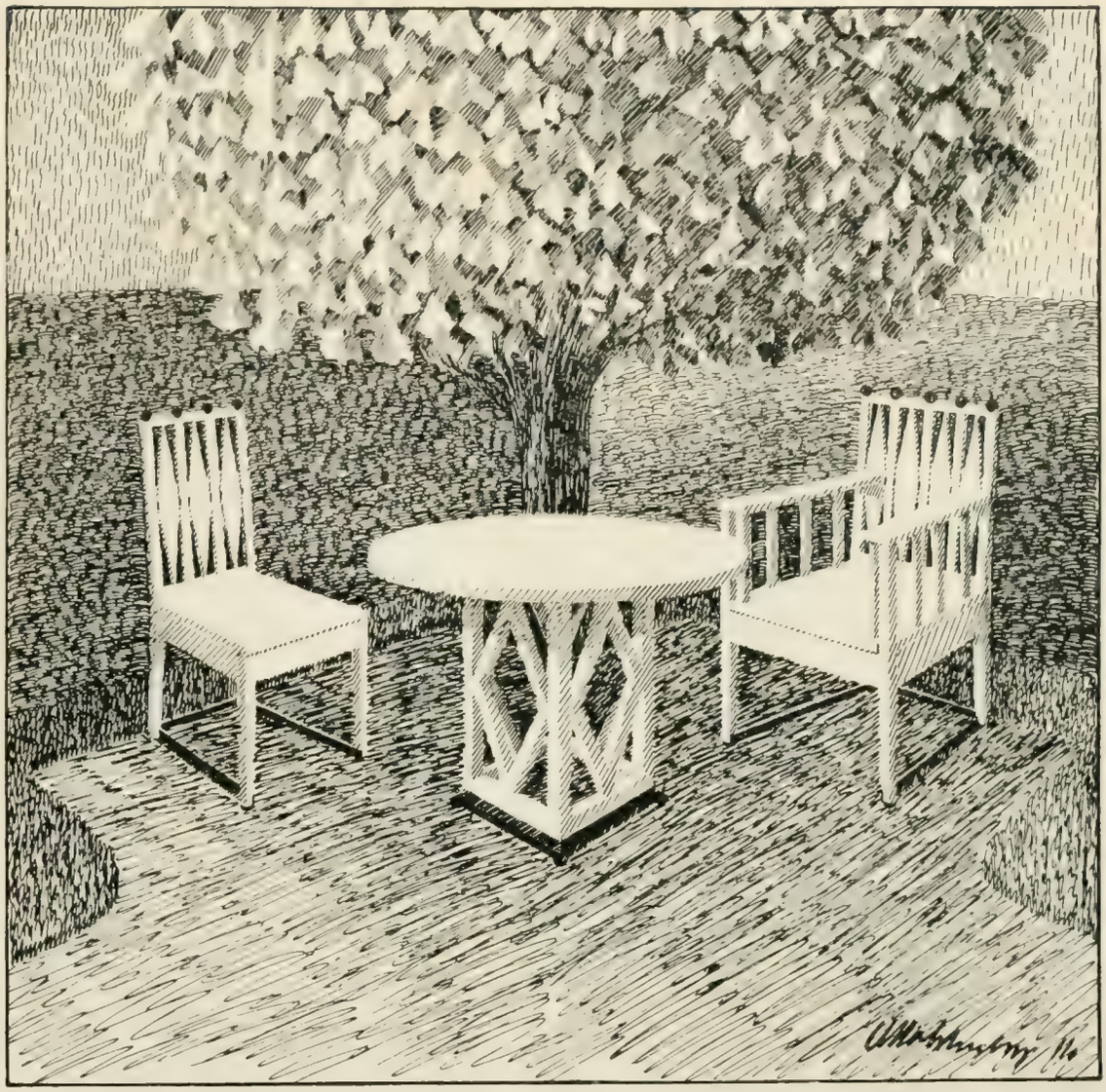


Fig. 3. Gartenmöbel. Architekt Otto Schulz, Göteborg.

Das Eingangstor mit den grün umrankten Bogen (Fig. 1) gibt mit einfachen Mitteln einen festlichen Eindruck und erfüllt, wie das Übrige alle Ansprüche auf Solidität und rationelle Behandlung.

Stühle, Bänke und Tische sind leicht und bequem, wie Zimmermöbel, haben aber des ungeachtet eine kräftige Haltung, eine bestimmte Selbstsicherheit; wodurch sie im Freien nicht zufällig auf ihrem Platz erscheinen. Diese Gartenmöbel, sie wirken nicht wie lose Zutat, sie sind ein Glied in der Totalanordnung. Die künstlerische Wirkung beruht einzig und allein auf der Verbindung gradliniger Stützen und Stäbe, auf der rhythmischen Anordnung aller Konstruktions- und Zierformen und auf der nicht uninteressanten Verbindung von den Holz- und Eisenteilen; die schwarzelackierten Sockel und Stege bilden pikante Gegensätze zu den weiß gestrichenen Pfosten und Brettern, und erfüllen gleichzeitig einen sichtlichen, nicht zu unterschätzenden, praktischen Zweck. Die sichtbaren Konstruktionselemente, womit diese im Lattenstil ausgeführten Möbel zusammengesetzt erscheinen, sind es, wodurch hier eine so starke Wirkung erreicht wird; auf der klaren Konstruktion und auf der sachlichen Durchbildung aller Teile beruht auch die praktische Gebrauchsfähigkeit, die bequeme Zweckmäßigkeit dieser Möbel.

Überall, in der Gartenkunst wie in allen Künsten, bemerken wir eine Bewegung, die einerseits mit der Kunst- und Kulturlosigkeit, die mit den neuen Ver-

hältnissen der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts über die Welt gekommen war, gebrochen hat, sich anderseits aber bemüht wieder in sichere Bahnen, die zur Wiederaufnahme der örtlichen Tradition führt, einzulenken. Auch von dieser Seite aus betrachtet werden wir bei Vertiefung in den Abbildungen insbesondere bei dem Sitzmöbel merken, daß diese sich trotz des ausgeprägten modernen Charakters, glücklich an die Tradition Ende des 17. Jahrhunderts anlehnen; hier wie dort die Mäßigkeit in der Dekoration, in der Formgebung; und dies der Grund, weshalb diese Möbel vorzuziehen sind vor den mehr kapriziösen und individuellen; im Freien dürfen sie am allerwenigsten als Hauptsache wirken, sie müssen, wie hier auf Interesse pochen, welches vor allen Dingen auf Blumen und Vogelgezwitscher gerichtet ist.

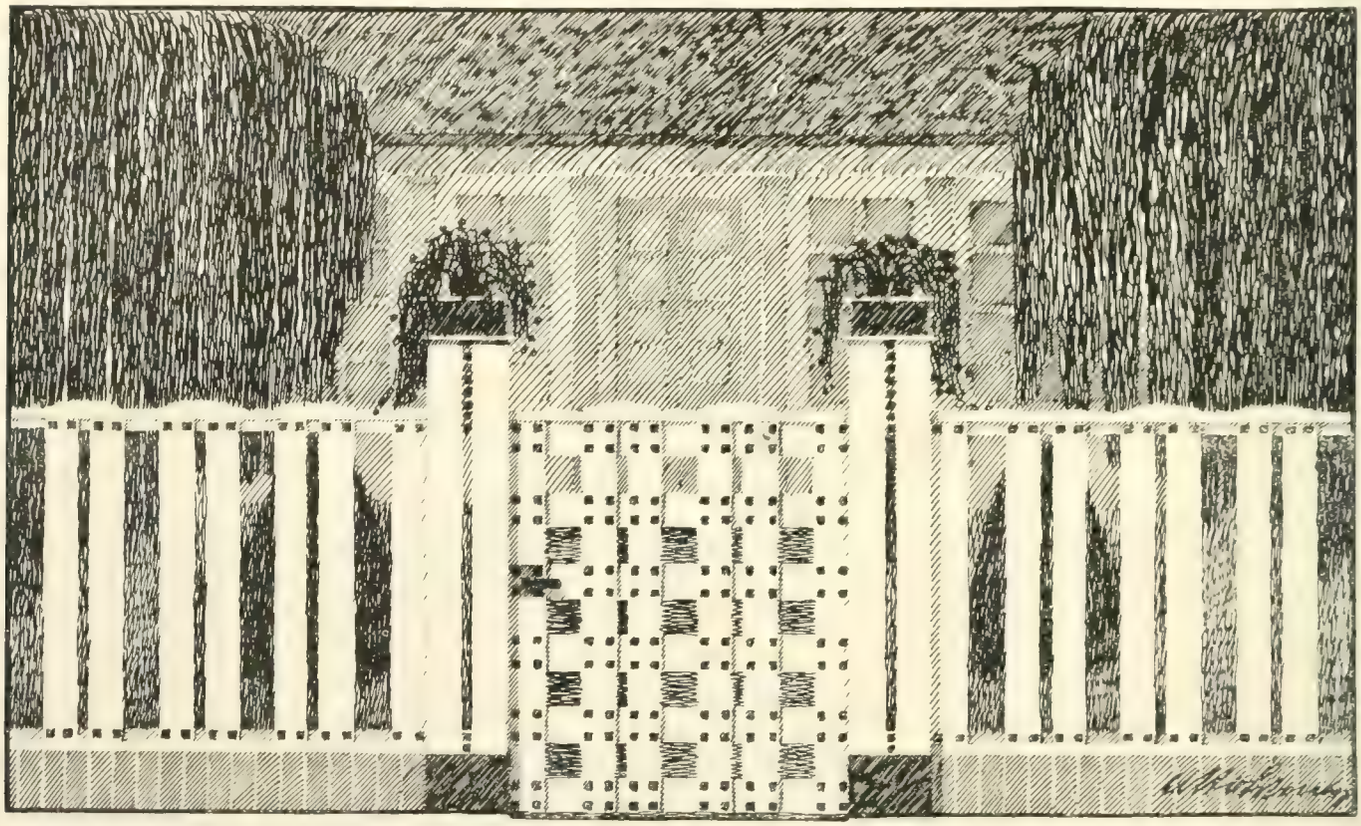


Fig. 4. Gartentor von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

Garten-Monumentalität.

Über die Gestaltung des Hausgartens ist heute kein Streiten mehr. Nur ganz Naive, oder ganz Rückständige schwören noch auf das alte landschaftsgärtnerische Ideal. Im allgemeinen hat man sich geeinigt, daß ein räumlich-rhythmisches Zusammenfügen der notwendigen Zweckforderungen für den Hausgarten einzig mögliches Gestaltungsprinzip ist.

Anders für den Garten, der infolge seiner Raumausdehnung nicht mehr dem Hause bei- und untergeordnet ist, der ebenbürtig neben dem Hause steht, oder gar ohne dieses selbständige Geltung hat. Hier waren offenbar nicht mehr bloß Zweckforderungen zu erfüllen, hier genügten nicht mehr Buchsbaum und Taxus zur rhythmischen Gliederung und Hecke und Spalier zum Raumabschluß. Hier stand man plötzlich vor einem Neuen, Unbekannten. Und hier erhob sich der Streit. Alle Schriften und Lehrbücher der letzten Jahre handeln im Grunde nur um diese Frage: Wie gestalten wir den größeren, vom Hause unabhängigen Garten, den Park?

Jeder, der in der Praxis stand, mußte sich mit dieser Frage abfinden; jeder tat es auf seine besondere Weise. Wer philosophisch veranlagt war, schuf sich eine Theorie, nach der er handelte, war er aber in Amt und Würden, so verkündete er diese seine fest gewonnene Meinung und Theorie in einem Heftchen und seine Schüler kämpften darum mit vielem Eifer. Mich dünkt, solch Streiten um Gestaltungsfragen ist in jeder Kunst bedenklich. Ist man seiner Sache gewiß, dann braucht es weniger Worte und keiner Philosophie; man geht ans Werk und — schafft.

In den allermeisten dieser Schriften ist ein Wesensunterschied konstruiert zwischen „Hausgarten“ und „Park“. Für den einen stellte man eine Anzahl Gesetze auf; für den anderen eine Anzahl anderer. Diese Unterscheidung war ganz natürlich, wenn man die

Entwickelung der Dinge, wie ich sie eben skizzierte, betrachtet. Aber ist denn überhaupt ein solcher Gegensatz denkbar zwischen Gegenständen desselben Gestaltungsbereiches; müssen nicht dieselben grundlegenden Gesetze gelten für alle Einzelfälle einer Kunst. Zwischen „Garten“ und „Park“ kann doch kein Unterschied bestehen wie etwa zwischen „Malerei“ und „Plastik“, sondern höchstens wie zwischen „Staffeleibild“ und „Wandbild“ oder zwischen „Relief“ und „Monument“. Um im benachbarten Gestaltungsbereich zu bleiben; zwischen „Hausgarten“ und „Park“ besteht der gleiche Unterschied wie zwischen „Wohnhaus“ und „Monumentalgebäude“. In diesem Sinne müßte man den „Park“ füglich besser als „monumentalen Garten“ bezeichnen.

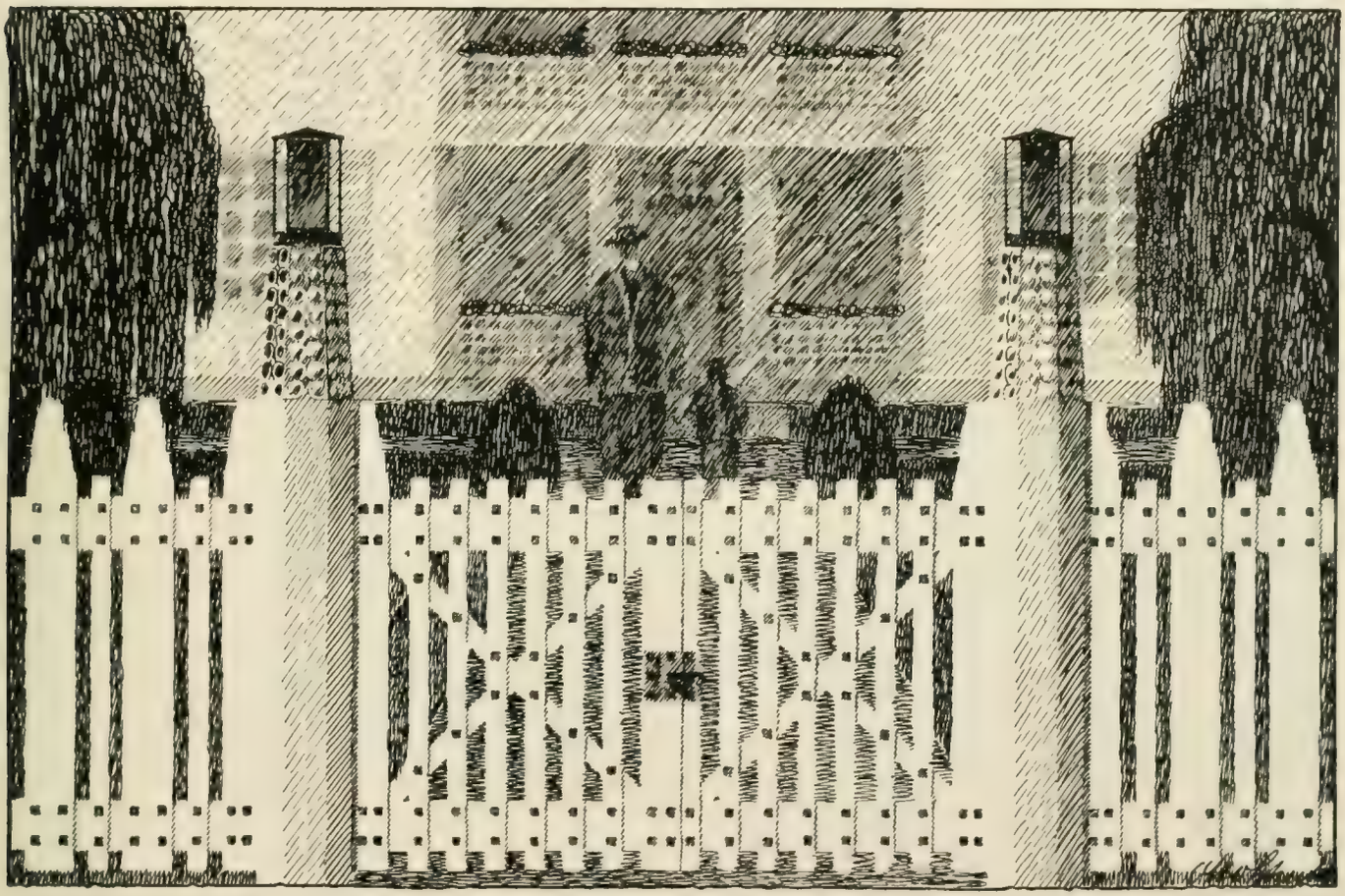


Fig. 5. Gartentor von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

Im allgemeinen Kunstbegriff spricht man von „Monumentalität“, wenn es gelungen ist, in einem Werke eine Vielheit von Erscheinungen zu einer rhythmischen Einheit zusammenzufassen. In diesem Sinne kann man eine Symphonie oder ein Drama, ein Gemälde oder ein Bauwerk „monumental“ heißen. Für alle räumlichen Künste folgt aus dieser Erklärung, daß Monumentalität nur dann vorhanden ist, wenn es gelingt, das Vielerlei der Erscheinungen so zu gliedern, daß Auge und Sinn des Beschauers mit eins die Gliederung des ganzen erfaßt. In der Architektur geschieht das durch Achsen, die zueinander in rhythmischer Beziehung stehen; im großen, räumlich ausgedehnten Garten kann es nur möglich sein, wenn ein Glied da ist, das alle andere Gliederung zu sich in Beziehung setzt, und wenn dieses Glied auf allen Punkten gleich übersichtlich sich darstellt, mit andern Worten, für den „monumentalen Garten“ ergibt sich als Notwendigkeit die Einführung einer Hauptachse, der „großen Perspektive“.

Und in der Tat, so verschieden die monumentalen Gartenschöpfungen vergangener Zeiten waren, in diesem einen stimmten sie überein von den italienischen Renaissancegärten an bis zu den Gärten der Zopfzeit und den klassizistischen Gartenentwürfen Schinkels. Ja, was soll man sagen, wenn selbst Fürst Pückler diesem Prinzip in all seinen Schöpfungen treu geblieben ist. Stets hat er, wenn auch malerisch frei und verschleiert, so doch darum nicht minder bestimmt, die „große Perspektive“ durchgeführt. Erst die Nachfolger Pücklers, die alle Spielereien und romantischen Seltsamkeiten ihres Meisters wie ebenso viele Dogmen

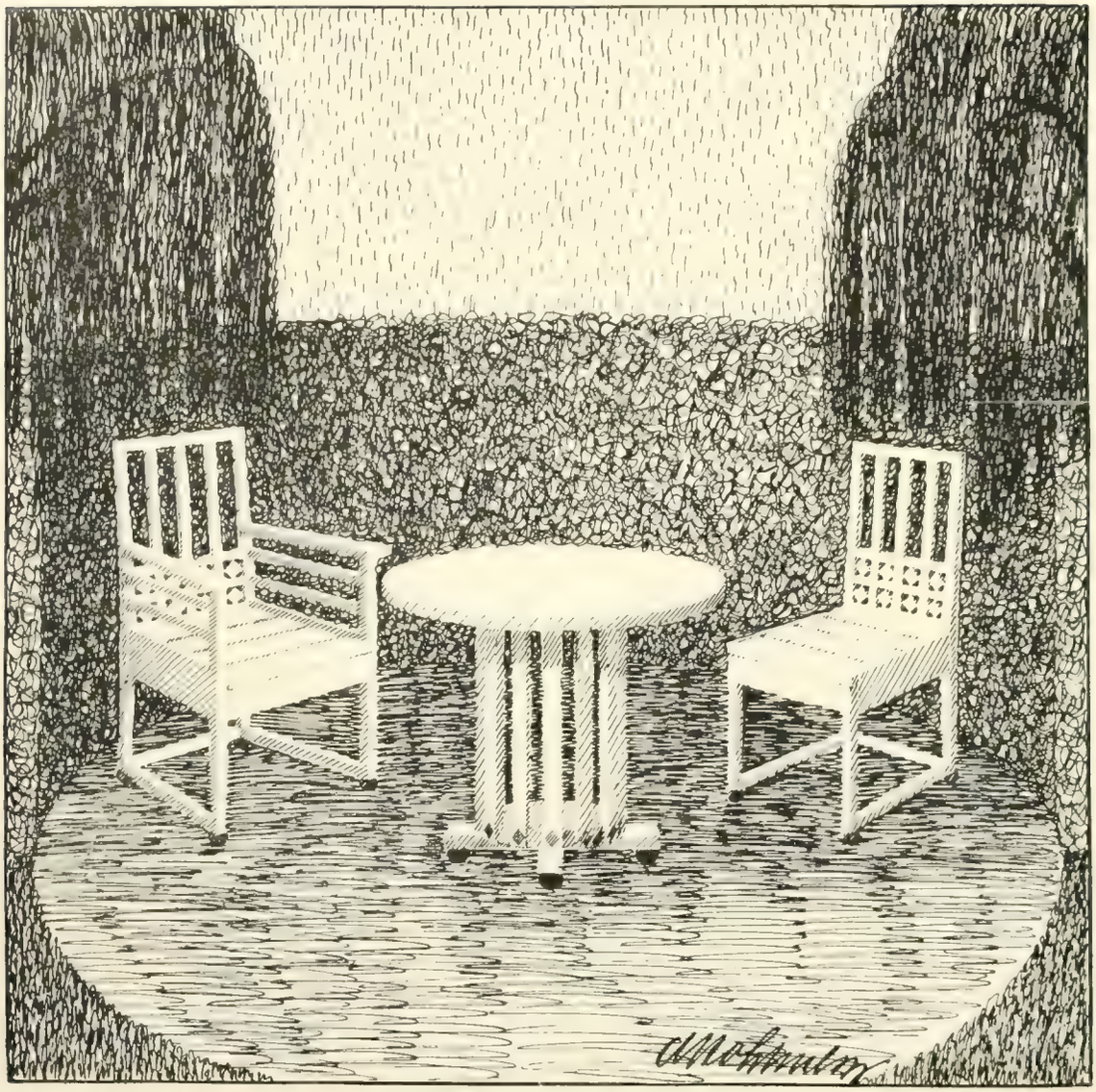


Fig. 6. Gartenmöbel von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

hinnahmen, haben dieser einen größten Lehre vergessen.

Dabei bedingt solch gemeinsames Grundprinzip durchaus noch nicht Einförmigkeit der Gestaltungsgedanken. Erst unlängst brachten uns diese Blätter Beschreibungen alt-italienischer Gärten, die uns eine unendliche Mannigfaltigkeit von Formen offenbarten. Wie verschieden sie sich aber darstellten an Größe, Reichtum und Geist, gemeinsam war allen die straffe Entwickelung der Hauptachse, der „großen Perspektive". Oder man denke an alte deutsche Gärten, wie in ihnen der deutsche Drang zum Besonderen, ja zum Absonderlichen, die Gestaltung der Hauptachsen führte; an die Kaskaden von Wilhelmshöhe, oder die Kanalperspektive der Kasseler Aue, oder die hakenförmig eingeschnürte Lindenperspektive von Schwetzingen oder jene äußerst geistreiche Lösung von Sanssouci, wo zwei Hauptachsen, die Platanenallee und die über die Terrassen herablaufende Schloßachse gebunden werden in einem alles beherrschenden Punkte; dem Wasserbecken mit der gewaltigen „großen Fontäne".

In den alten fürstlichen Gärten der Barockzeit finden wir zuweilen Versuche, ganze Landstriche parkmäßig zu gestalten, an den Machtbereich des Schlosses rhythmisch zu binden. Da war es immer das erste, häufig das einzige Mittel, daß eine große Hauptachse, die meist schon als Schloßachse vorhanden war, ausgebildet und zur großen Perspektive umgeschaffen wurde. Solche Versuche finden sich am Neuen Palais in Potsdam, an der Solitude bei Stuttgart, ganz ausgesprochen in Ludwigsburg, ja, selbst die „Himmelsleiter" am Königsstuhl bei Heidelberg ist als solch ein Versuch zu deuten. Das großzügigste Beispiel dieser Art ist wohl der Park des englischen Königsschlosses Windsor. Hier läuft eine Ulmenallee vom Schlosse aus drei englische Meilen ins Land hinein, nicht wie brave deutsche Alleen sich zur Torfahrt schließend, sondern zwei Doppelzeilen von Ulmen stehen wie zwei haushohe Heckenfluchten zur Rechten und zur Linken, und lassen einen Raum von etwa 40 m frei, der von einem Fahrweg in der Mitte und breiten Rasenbahnen an den Seiten ausgefüllt ist. Über Hügel und durch Täler läuft diese Allee, die den eigentlichen Park darstellt, zu beiden Seiten eine Welt von Erscheinungen; Weiden, Wiesen, Wälder, Meierhöfe, kleine Weiler, Forsthäuschen. Als ferner Blickpunkt steht, in den Talsenkungen verschwindend, auf den Hügeln wieder erscheinend, und so ein wechselvolles Spiel gewährend,

ein mächtiges pyramidenähnliches Monument auf einem Waldhügel. Die „große Perspektive“ tritt hier gewissermaßen in Reinkultur auf. Man sieht, je mehr eine Anlage an Ausdehnung gewinnt, je mehr Gelände in den Bereich des „monumentalen Gartens“ einbezogen werden soll, um desto wichtiger, notwendiger erscheint die Durchführung der „großen Perspektive“, bis sie schließlich, bei Gestaltungen allergrößter Art als einziges Bildungsglied, dem Eindruck völlig genügend, bestehen bleibt.

Prüft man nun, von solchen Erwägungen ausgehend, neuere und neueste monumentale Gartenversuche, so ergibt sich, daß bei einer ganzen Anzahl wohl die Einführung einer übersichtlich sich darstellenden Hauptachse aus einer anderen Erkenntnis der Dinge heraus unterlassen wurde, bei vielen, sehr vielen jedoch würde auch solche Entwickelung eine Unmöglichkeit bedeuten. Das sind alle die Gärten, welche an landschaftlich bedeutenden Punkten angelegt, dazu dienen sollen, diese vor Verunstaltung zu schützen, sie zugänglich zu machen, dem Volke aufzuschließen. Ihre Gestalten und Formen folgen zumeist den von der Natur gegebenen Bildungen; häufig auch bestimmen mehr oder minder geschickte Bebauungspläne die Konturen des Gartens. Es ist in den meisten solcher Fälle überhaupt unmöglich, irgend eine gerade Linie durch die ganze Anlage hindurch zu führen, häufig widerstehen auch die Höhenunterschiede des Geländes jeglichem Versuche, in irgend einer Weise übersichtlich zu gestalten. Und da heute fast jede Stadt, besonders jede Großstadt ihre Ehre darein-

setzt, landschaftliche Schönheiten innerhalb ihres Häuserbereiches durch Gartengestaltungen zu retten, und auch viele Privatleute ihre Gärten inmitten reichster, bewegtester Natur anzulegen bestrebt sind, ist diese Art von Parkgärten für uns fast zur Regel geworden. Wo nur ein Fleckchen schöner Natur sich noch darbot, mußte ja in neuerer Zeit ein Park entstehen.

Da fällt uns nun die Methode der Alten ein. Sie machten es nicht so: sie wählten ihre Gelände nicht inmitten lebhafter Natur; sie setzten ihre Gärten in die Öde, in gleichgültige, landschaftlich unbedeutende Bezirke. Man hat uns gelehrt, das wäre eine Herausforderung der Natur gewesen, ein frivoles Herrgottspielen des Sonnenkönigs und seiner Nachbeter; wir sollten schon aus Bescheidenheit anders handeln; wir sollten der Natur dankbar sein, wo immer sie uns Vorschub leiste. Aber liegen die Dinge nicht vielleicht umgekehrt. Waren die Alten nicht vielleicht bescheiden, wenn sie ihr kärgliches menschliches Alpha-

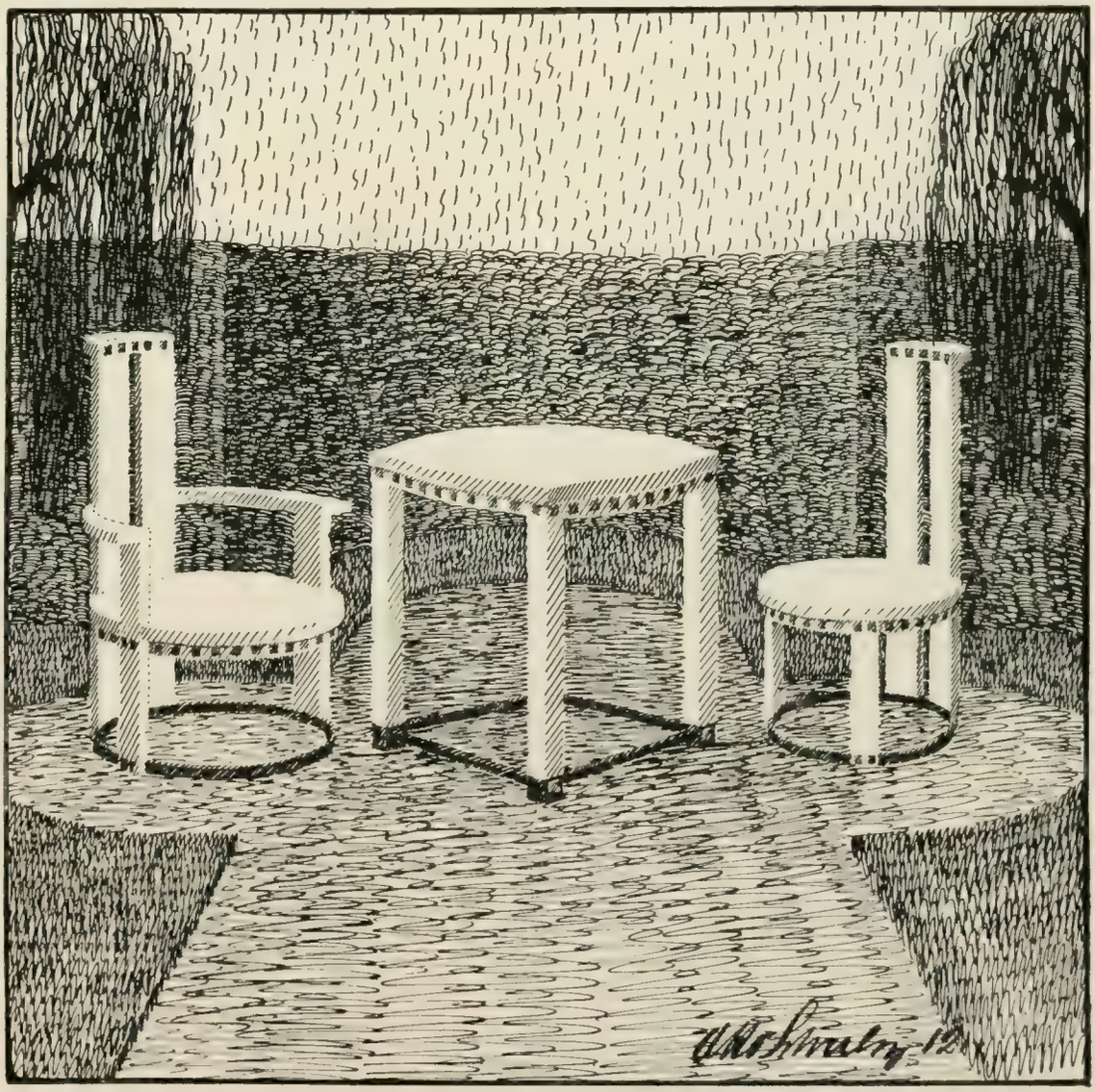


Fig. 7. Gartenmöbel von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

bet nicht inmitten der Kraft und des Reichtums der Natur stammeln wollten und lieber hinauszogen in die Öde, wo sie reinen Tisch vorfanden, und das Auge keine Vergleiche ziehen konnte zwischen natürlicher Allmacht und menschlicher Unvollkommenheit. Und sind wir nicht unweise, wenn wir anders handeln? Wieder fällt mir Fürst Pückler ein: Er wählte die landschaftlich unbedeutende Niederung von Muskau und zog in die Sandwüste nach Branitz. Naiven Gemütern mochte er so als Zauberer, als „Erdbändiger" erscheinen; er wußte wohl, warum er es tat. Auch dieser Lehre haben seine Nachfolger vergessen, und sich damit des wichtigsten Mittels zum Erfolge beraubt.

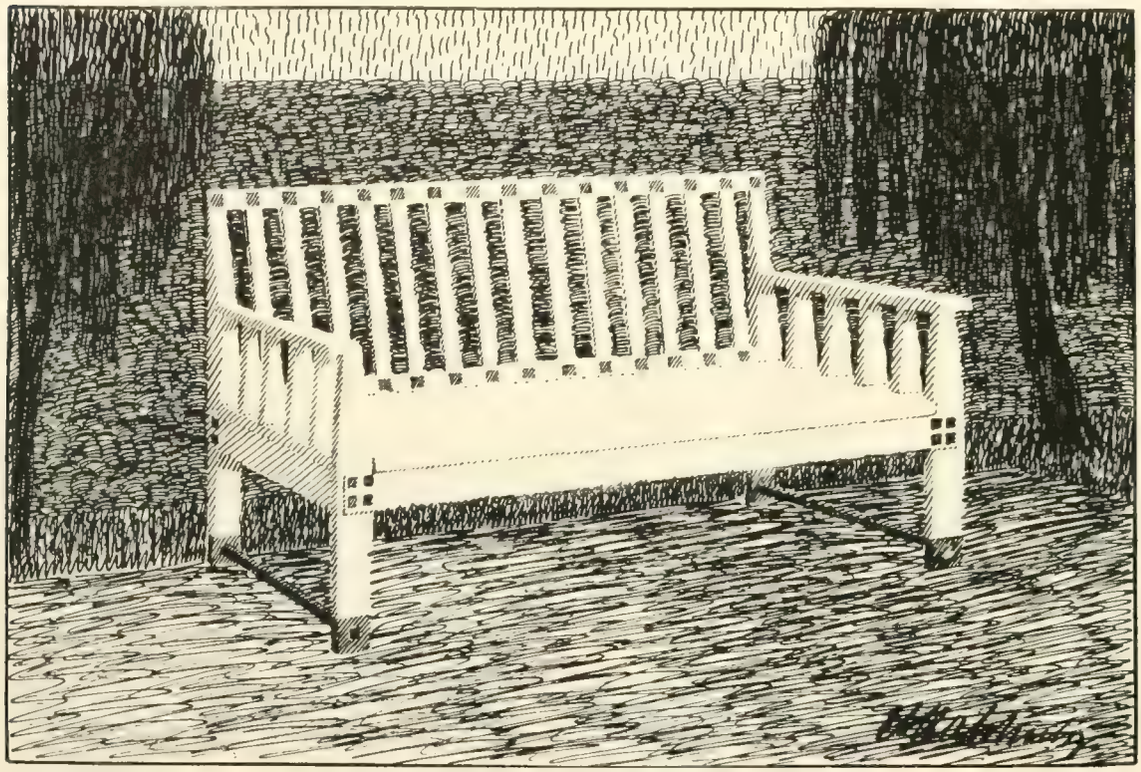


Fig. 8. Gartenbank von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

Nichts ist bezeichnender für die Auffassung, die sich eine Zeit oder eine Persönlichkeit von der Gartenkunst gebildet hat, als die Auswahl des Geländes. Wo man gebunden ist, an bestehendes anzugliedern, muß sich jede Zeit und jede Persönlichkeit mit dem gegebenen abfinden: wo man das Gelände für künftige Gartenschöpfungen frei wählt, da zeigt sich erst, wes Geistes Kinder der Künstler und seine Zeitgenossen sind. Ludwig XIV. und Lenôtre zogen nach Versailles, Kurfürst Karl Theodor und Pigage aus dem einzig schönen Heidelberg herab in die Sand- und Spargelstadt Schwetzingen, Fürst Pückler nach Branitz: wir suchen künstlich auf, wo nur ein Berglein, ein Tälchen, ein Wässerlein, eine Schlucht oder ein Abhang in der Natur ist und pfropfen diesem unsern Park auf.

Zwei groß angelegte Gartenprojekte, die unseren beiden größten deutschen Städte Anlaß gaben zu viel umstrittenen Wettbewerben, sind typisch für solche Auffassung der Dinge. In Berlin, der Stadt in der flachen Talmulde, suchte man als Gelände die einzige hügelartige Erhebung aus, die sich innerhalb des Weichbildes fand. Das waren die „Rehberge", kahle, unwirtliche, vom Winde zusammengefegte Dünenbildungen aus reinem Flugsand, die niemals Vegetation getragen haben und erst zwei Fuß hoch mit Kompost bedeckt werden mußten, um für irgend welche Pflanzung reif zu sein. Und doch — hier sollte ein Park sein, nur weil „Berge" da waren. Daß diese Unzahl von größeren und kleineren Kuppen, wie sie sich als Sanddünen typisch gebildet hatten, jede Monumentalität, ja überhaupt jede Wirkung von vornherein zu nichte machten, daran dachte man nicht. Und siehe da, der preisgekrönte und zur Ausführung bestimmte Entwurf Friedr. Bauers machte „tabula rasa" mit allen diesen Dünenköpfen. Er schmiedete die beiden höchsten zu einer architektonischen Form zusammen und ebnete die niederen zur großen Volkswiese ein. Und alle Änderungen, die jetzt auf Drängen der „Heimatfreunde" vorgenommen werden, um diese Dünen und Dünchen zu erhalten, erscheinen mir als ebenso viele Verschlechterungen des einst so überraschend großzügigen Projektes. Die Abbildungen, wie sie die Zeitschriften jüngst von diesem Teil des Schillerparks brachten, unterscheiden sich in nichts wesentlichem mehr von jeder anderen neueren landschaftlichen Parkanlage.

Ganz ähnlich lagen die Dinge beim Hamburger Stadtpark. Hier gab ein bestehender, ziemlich unbedeutender Jungwald Anlaß zur Wahl des Geländes. Der höchste Punkt des Stadtgebietes lag in der einen Ecke des Parkgrundstückes, die entgegengesetzte Ecke füllten tieffeuchte Wiesen aus, die sogar noch zu Teichen auf Alsterspiegelhöhe ausgehoben werden

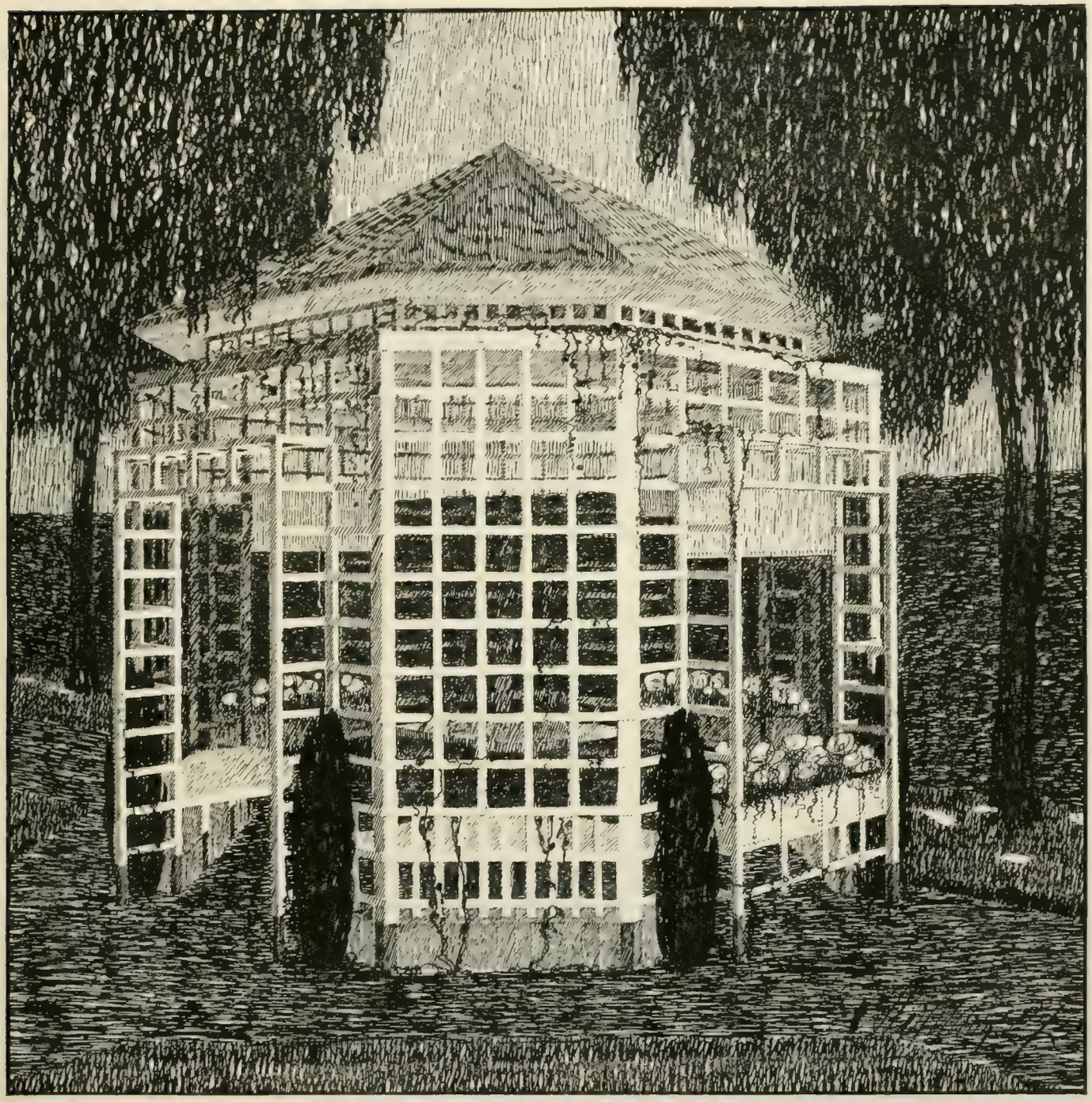


Fig. 9. Gartenlaube von Architekt Otto Schulz, Göteborg.

sollten. Diesen ganz beträchtlichen Höhenunterschied vermittelte ein glockenförmig gewölbter Abhang, dessen natürliche Achse etwa die Diagonale des länglich rechteckigen Parkgeländes bildete. Dazu kam noch, daß die Anfahrtsrichtung von der Stadt her auf die kurze Achse des Parkrechteckes stieß. An diesem Projekte haben sich unsere besten Geister versucht, und man darf heute sagen, allen ist der Versuch mißlungen. Die Mißgestalt des Geländes widerstrebte jedem Bemühen. Am erfolgreichsten ging noch Läuger vor, der unbekümmert um Anfahrtsrichtung und Geländebewegung die dem Grundstück gemäße Längsachse ausbildete, und sich so eine große Wirkung sicherte. Allerdings erkaufte er sie mit ungeheurer Erdbewegung.

Es ist lediglich solch unglücklicher Geländewahl zuzuschreiben, wenn der groß angelegte Wettbewerb von 1908 so kläglich scheiterte. Und auch der jetzige Entwurf Schumachers, der die natürliche Diagonalachse des Grundstückes mit dem so oft gerügten mittleren Bruch des Geländes benutzt, wird sicherlich nicht

Einjährige Dahlienstecklinge. (Heicke.)

befriedigen. Wohl werden die Restaurationsbauten mit ihren Terrassen und Nebengebäuden ein selten schönes, monumentales Werk ergeben, aber der übrige Park wird gerade deswegen um so formloser erscheinen. Wird dieses Projekt ausgeführt, so wird es sich darstellen wie ein gewaltig großer Wirtschaftsbetrieb mit etwas schöner Natur ringsherum. Aber es wird kein Stadtpark werden, der sich als modernes Werk den monumentalen Schloßgärten der Alten ebenbürtig zur Seite stellt.

Und derselbe Geist, der in Hamburg und Berlin das Gelände wählte, läßt auch heute noch immer eine Unzahl von öffentlichen und privaten Parkgärten überall entstehen. Viel heißes Ringen wird daran gesetzt, viel ehrliche Arbeit aufgewandt, der Erfolg wird meistens ausbleiben. Gerade wir, die wir von neuem anfangen, das Parkproblem aufzugreifen, müssen mit dem einfachsten beginnen; spätere Zeiten mit gefestigtem Kunstbesitz mögen sich vielleicht einmal an schwerere Aufgaben heranwagen, die Natur in all ihrer Fülle herausfordern. Uns tut ein Gelände nach Art von Versailles und Branitz bitter not. Wenn wir fürunsere monumentalen Aufträge ebensosorglich nach Lage, Größe und Gestalt ausgewählte Gelände erhielten, wie sie die Architekten schon längst für ihre monumentalen Bauten beanspruchen: mich deucht, wir brauchten dann nicht mehr über das Parkproblem zu philosophieren; wir könnten ans Werk gehen und — schaffen.

Wilh. Schubert, Wiesbaden.

Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten.

Dahlien.

Der Übelstand ist vielfach beklagt worden, daß die große Mehrzahl der Dahlien einen unförmlichen Büschel Stengel und Kraut von schlechter, stets des Stützpfahles bedüftiger Haltung bilden und ihre Blumen in der Regel zwischen den Blättern stecken bleiben. Erst gegen Ende des Sommers, wenn der ungestüme Wuchs etwas nachgelassen hat, strecken manche Arten ihre Blumen an längeren Stielen aus dem Blätterwust heraus, aber gerade die schönsten lassen auch dann noch die Blumen mit dem Gesicht nach unten hängen, so daß Blütenform und Farbe nicht zur Geltung kommen; und wenn gar ein etwas zeitiger Nachtfrost eintritt, gegen den die Dahlien sehr empfindlich sind, dann kommt es nicht einmal so weit, und resigniert schneidet man das schwarzgewordene Kraut ab.

Einjährige Dahlienstecklinge. (Heicke.)

Auch der wärmste Verehrer dieser Blumenart muß deshalb zugeben, daß die meisten Sorten, mögen sie noch so schöne Schnitt- und Vasenblumen sein, für die Verwendung im Blumengarten und in Parkanlagen ungeeignet sind.

Man wird das immer dann am meisten bedauern, wenn man auf Ausstellungen die reichen Sammlungen wunderbar gefärbter und edelgebauter Blumen sieht, die die Züchter auf langen Tafeln in mehr oder minder raffinierter Aufmachung vorführen, meist nur eine ausgesucht schöne Blume jeder Sorte, kurz abgeschnitten mit dem Gesicht nach oben in einem Glase. So kommen die Blumen vorzüglich zur Geltung, und man läßt sich immer wieder verleiten, schöne Neuzüchtungen zu kaufen in der stillen Hoffnung, es möchten doch einige darunter sein, die einem auch im Blumengarten Freude machen; aber man wird immer wieder enttäuscht.

Auch die mit besonderer Erwartung begrüßten niedrigbleibenden und reichblühenden sogenannten Zwergsorten, die in den letzten Jahren eingeführt wurden, haben nur teilweise gehalten, was sie oder vielmehr ihre Züchter versprachen. Einige von ihnen tragen wohl die Blumen in trockenen Jahren und an sehr sonnigen Standorten frei über dem Laube, aber auch sie sind nicht unter allen Umständen in dieser Beziehung zuverlässig.

Noch ein anderer Umstand erschwert die allgemeine Verwendung der Dahlien. Sie fangen sehr früh an zu treiben und müssen so zeitig wie möglich, also spätestens anfangs Mai ausgepflanzt werden, sie verlangen sonnigen freien Stand und verhältnismäßig viel Platz zur Entfaltung ihrer vegetativen Organe. Man ist also genötigt, um ihren Ansprüchen zu genügen, ihnen verhältnismäßig gute Plätze im Blumengarten einzuräumen und hat dann den größten Teil des Sommers hindurch nichts als Kraut. Auch lassen sie sich nicht gut mit anderen früher blühenden Pflanzenarten, auf der gemischten Staudenrabatte etwa, zusammenbringen. Die Dahlienverwendung geht deshalb gegenüber dankbareren und weniger anspruchsvollen Blumenarten in den Anlagen und im Blumengarten zurück und beschränkt sich auf die Anpflanzung auf den Rabatten des Gemüsegartens, um sie wenigstens für den Blumenschnitt zur Hand zu haben.

Um trotz aller dieser Mißstände auf die Dahlien in unseren Anlagen nicht verzichten zu müssen, sind wir darauf verfallen, sie im Topf zu kultivieren, so daß wir sie jederzeit leicht verwendbar zur Verfügung haben und sie erst an die endgültige Verwendungsstelle auf Blumenbeeten und Rabatten zu verbringen brauchen, wenn sie bis zur Blüte entwickelt sind und andere, bereits verblühte Pflanzenarten ersetzen müssen. Und um nicht die auch geteilt noch ziemlich umfangreichen vorjährigen Knollen in großen Töpfen verwenden zu müssen, haben wir unseren Jahresbedarf an jungen Pflanzen durch Stecklingszucht beschafft. Dabei ergab sich dann die erfreuliche Wahrnehmung, daß diese in Töpfen kultivierten Stecklingspflanzen erheblich niedriger bleiben wie die Pflanzen, welche aus in das freie Land ausgepflanzten vorjährigen Knollen erwachsen, daß sie viel weniger Blätter und Stengel bilden und frühzeitiger Blumen bringen, die frei über dem Laube stehen und ihre schönen Farben und Formen zur Geltung bringen; daß also gerade all die oben besprochenen Mängel infolge dieses Anzucht- und Kulturverfahrens verschwinden oder doch erheblich zurücktreten.

Einjährige Dahliensteckling (Heicke).

Im Laufe der Zeit wurde dann ermittelt, daß sich nicht bei allen Sorten gleichmäßig dieser Einfluß der Stecklings- und Topfkultur zeigt und es hat unter den von uns verwendeten Sorten eine Auslese stattgefunden, die durch beständige weitere Versuche erweitert wird. Wir bevorzugen dabei naturgemäß solche Sorten, die ohnehin schon zur Reichblütigkeit neigen und niedrigen Wuchs besitzen. Der Erfolg unseres Verfahrens ist aber so in die Augen springend, daß schon viele Anfragen nach der Bezugsquelle unserer reichblühenden und gut gebauten Zwergdahliensorten an uns gelangt sind.

Wir verwendeten bisher vorzugsweise die nachbenannten Sorten:

Edelweiß, elfenbeinweiß,
Zitronenvogel, gelb,
Bertha Wenzel, kanariengelb,
Wolfgang von Goethe, aprikosenfarbig,
Königin Luise, zartrosa,
Ruhm von Bearn, rosa,
Altkönig, brillantrosa,
Füllhorn, dunkelkarminrosa,
Vulkan, scharlach-orange,
Feuerregen, scharlachrot,
Germania, leuchtend rot,
Granate, leuchtend granatrot,
Carnot, leuchtend rot,
Freigebigkeit, leuchtend rot,
Bläuling, lila,
Brunhilde, pflaumenfarbig.

Außerdem bewähren sich anscheinend für die Topfkultur die zum Teil noch unbenannten niedrigen einfachblühenden Hybriden, welche Goos & Koenemann in den letzten Jahren in den Handel gebracht haben.

Im März pflanzt man einige Knollen jeder Sorte in Töpfe, stellt sie bei 8—10 Grad möglichst nahe unter dem Glas auf und schneidet die in kurzer Zeit erscheinenden jungen Triebe ab, um sie alsbald in kleine Töpfe in sandiger Erde zu stecken. In geschlossenem lauwarmem Kasten geht die Bewurzelung innerhalb dreier Wochen vor sich, dann müssen die Pflanzen sofort an Luft und Licht gewöhnt werden. Damit sie sich verzweigen, entfernt man die Spitze des Triebes und benutzt sie weiter als Steckling.

Auch durch Pfropfen kommt man zum gleichen Ziele; man nimmt dazu kleine Knollenteile, die in kleine Töpfe gepflanzt und warm gestellt, nach etwa 14 Tagen mit Triebspitzen, die zwei bis drei Blätter haben, in den Spalt gepfropft werden. Nach 8—14 Tagen, innerhalb welcher Zeit die Veredlungen geschlossen gehalten werden, ist die vollständige Verwachsung eingetreten.

Die Weiterbehandlung der bewurzelten Stecklinge und Veredlungen besteht in mehrmaligem Verpflanzen, Schutz vor Spätfrösten und Gewährung von möglichst viel Luft und Licht. Später senkt man die Töpfe im freien Land ein, gibt reichlich Abstand, damit sie sich nach allen Seiten gut entwickeln können, verhütet das Durchwachsen durch das Loch im Topf, indem man die Töpfe ab und zu heraushebt oder im Boden dreht, gießt gelegentlich mit flüssigem Dünger usw. Mitte Juli wird man dann gut gebaute 50—80 cm hohe vollblühende Pflanzen haben, die man nun zur beliebigen Verfügung bis in den Herbst hinein zur Hand hat. Heicke.

Verschiedene Mitteilungen.

Die Große Gartenbau-Ausstellung in Breslau, welche wir bereits erwähnten, findet im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kais. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preussen veranstaltete „Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege“ im schönen, alten Scheitniger Parke statt. Sie wird alle Zweige der Gartenkunst und des Gartenbaues umfassen. Trägerin ist die Stadt Breslau. Neben der Dauerausstellung vom Mai bis Oktober 1913 sind kurzzeitige Ausstellungen in Aussicht genommen.

Der „Verein deutscher Rosenfreunde“ und die „Deutsche Dahlien-Gesellschaft“ haben ihre Mitwirkung zugesagt. Programme versendet die Geschäftsstelle der Gartenbau-Ausstellung 1913, Breslau I, Breitestrasse 25.

Das neue Präsidium der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien. In der am 18. Februar unmittelbar nach der ausserordentlichen Generalversammlung abgehaltenen Sitzung des neugewählten Verwaltungsrates wurde Se. Exzellenz Ernst Graf Silva Tarouca, k. u. k. Geh. Rat zum Präsidenten, Hofrat Univ.-Prof. Dr. Richard Wettstein von Westersheim zum 1. und k. u. k. Direktor der k. u. k. Hofgärten Anton Umlauft zum 2. Viezepräsidenten gewählt.

Zum Generalsekretär der Gesellschaft wurde k. k. Adjunkt Dr. Kurt Schechner, zum Kassakurator k. u. k. Sektionsrat Dr. Joseph Ullmann gewählt.

Abb. 4. Einjährige Dahlienstecklinge im Taunuspark in Frankfurt a. M. (Heicke.)

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

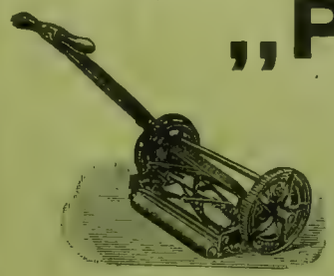
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Kulturgräser und Grassamen-Mischungen
zur Zierde und Nutzung,
mit amtlicher Analyse für höchste Reinheit und Keimfähigkeit, unübertroffen, fachmännisch zusammengestellt.
Den Mitgliedern der D. G. f. G. stehen Sonderofferten und Muster sofort zu Diensten.
Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau I.
Sämereien. **Staudenkulturen.**

Abner's Präzisions-Rasenmäher
„Perfection"



unübertroffen in
Schnitt, Schnelligkeit u. Dauerhaftigkeit!
Für grosse Flächen wie feinste Parterres

Im Gebrauche fast aller Kaiserl. und Königl. Hofgärten, vieler Städt. Verwaltungen usw.

Bei nur etwa richtiger Behandlung ist **„Perfection"** auch der **dauerhafteste** Mäher der Welt.

Fast sämtliche grösseren französischen Städte benutzen seit Jahr und Tag auch nur **„Perfection"** wegen der Schnelligkeit der Arbeit und dem unerreichten Schnitt und speziell wegen der **Dauerhaftigkeit.**

Sehr lobende Atteste von Königl., Grossherzogl. und Städt. Garten-Direktionen, **zum Teil für 10jährige Dauerhaftigkeit,** liegen hier vor.

Weltausstellungen Brüssel und Turin höchst prämiiert.

Abner & Co., G. m. b. H., Ohligs 36 (Rheinland).

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

(Fortsetzung von Seite 2).

von Graff, Cuningham, Knobelsdorff und vor allem von Pesne. Einen wundervollen Stich nach dem bekannten Bilde von Pesne 1745, aus dem Schloß zu Charlottenburg, darf ich nicht vergessen: Friedrich als Kind mit der Trommel an der Hand seiner Schwester Wilhelmine. Einige Medaillen zur Erinnerung an die Gründung der großen Loge 1732 u. a. aus der Sammlung des Herrn Martin sen. vervollständigten diese Gruppe. Zwei Kupferstiche: der Tod Friedrichs 1786 von Bock und die Ankunft im Elysium von einem unbekannten Künstler sollen ebenfalls erwähnt werden.

War es nun bei all' diesem möglich, ein vergleichendes Studium der verschiedenen Porträts des großen Königs vorzunehmen und die großen Unterschiede in den Auffassungen festzustellen, so kam in der übrigen Ausstellung die Gartenkunst zu Worte.

Es waren vertreten: Neues Palais und Umgebung 1750, Sanssouci 1740 und 1750, ein Faksimile-Entwurf für Sanssouci mit 3 Terrassen 1744, das Stadtschloß 1750, sowie viele Stiche Potsdamer Stadtbilder aus der gleichen Zeit. Endlich ein Bild: Blick auf Potsdam vom Brauhausberge 1772. Sämtliches vorerwähntes Material ist im Besitz des Märkischen Museums.

Einige Kupferstiche zeigten die Kunst des berühmten Dekorateurs Koppenhaupt aus dem Besitz des Kunstgewerbe-Museums; ferner verschiedene alte Pläne, geliehen von den Herren Nietner und Weiß. Die Vereinigung ehem. Wildpark-Dahlemer, welche eine vorzügliche Sammlung alter Pläne und Bilder ihr eigen nennt, war reich vertreten und die königl. Gärtnerlehranstalt in Dahlem hatte einen großen handgezeichneten Plan der heutigen kaiserlichen Gärten zur Verfügung gestellt.

Diese Ausstellung erfreute sich eines regen Besuchs und bildete eine vorzügliche Einleitung zu dem Vortrage des Herrn Dr. Kania über: „Potsdamer Gärten und Architektur aus der Zeit Friedrich des Großen als Dokumente der Kunstgeschichte". Vorher begrüßte Herr Weiß die Versammlung mit kurzem Hinweis auf die Bedeutung des Tages und dem Danke an alle, die zu diesem Gedenktage und seinem Gelingen beigetragen hatten.

Herr Dr. Kania bezeichnete Friedrich als den bedeutendsten Gartenkünstler des 18. Jahrhunderts. Der Park von Sanssouci beweise, daß der große König kein bloßer Dilettant, sondern auch auf diesem Gebiete ein schöpferisches Genie gewesen ist. Trotz mancher Anlehnung an das Versailler Vorbild trügen die Schlösser und Gartenanlagen Potsdams doch ein eigenartiges Gepräge friderizianischen Geistes. Vielfach klängen auch Rheinsberger Motive, Erinnerungen aus des Königs Jugendtagen nach. Interessant und neu war der Hinweis des Redners auf englische Anregungen, namentlich Motive aus Hampton Court und noch mehr aus Castle Howard, die Friedrich dem „Vitruvius Britanicuo" entnommen haben dürfte. Dem Kenner sei es ferner ein leichtes, diejenigen Teile des Parks von Sanssouci, die nach den Entwürfen und Plänen Knobelsdorffs angelegt sind, und die vom Könige selbst herrühren zu unterscheiden. Der wirkungsvolle Terrassenaufbau, die stillen, vielgewundenen Seitenpfade, der sogen. Irrgarten, das chinesische Haus usw. seien Friedrichs Anregung entsprungen. Redner zeigte alles an der Hand des Salzmannschen Planes und wohlgelungener Lichtbilder. — Mit dem Lorbeer des Kriegshelden und Staatsmannes wußte der alte Fritz auch den des schaffenden Künstlers, des unvergeßlichen Schöpfers von Sanssouci zu vereinigen! —

Langanhaltender Beifall durchbrauste den festlichen Saal und lohnte den trefflichen Redner! Ich darf wohl hier berichten, daß wir es sehr schätzen, in öffentlicher Versammlung einen solchen Vortrag, durchglüht von wahrer und starker Hingabe für die Werke unseres großen Königs, verzeichnen zu dürfen.

Unserem Vortragenden, Herrn Dr. Kania nochmals besten Dank. —

Die Spalten der „Gartenkunst" werden sich demnächst zur Aufnahme des Vortrages und seiner Bilder öffnen.

Eine ungewöhnlich große Zahl Gäste und Mitglieder und Vertreter der Berliner Presse beehrte uns, es waren über 400 Damen und Herren erschienen.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O. 24, Wallnertheaterstr. 3.

Gruppe Frankfurt a. M.

Am 10. Februar ds. Js. hielt die Gruppe im Domrestaurant in Frankfurt a. M. eine Sitzung ab.

Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge brachte der Vorsitzende, Herr Garteninspektor Berthold, das vom Hauptvorstande übersandte vorläufige Programm der Bonner Gartenbauwoche zur Besprechung. Herr Gartendirektor Heicke bemerkte dazu, daß es als wichtig erscheine, recht viele gärtnerische Korporationen und auch Gartenliebhaber für die Veranstaltung zu interessieren. Herr Gartendirektor Stapel verspricht sich gute Erfolge durch Übersendung von Einladungsschreiben an die Verwaltungen großer wie kleiner Städte. Der Gruppenvorstand wird beauftragt, das Erforderliche im Sinne der gegebenen Anregung zu veranlassen. Eine längere Aussprache entspann sich darüber, ob es beim Hauptvorstande anzuregen sei, mit der Hauptversammlung eine Planausstellung zu verbinden. Vorherrschend neigte man der Meinung zu, daß die Gartenbauwoche ohnehin der Anregungen genug bieten werde und daher eine Ausstellung entbehrlich erscheine.

Weiterhin gab der Vorsitzende das für die Gruppe für 1912 aufgestellte Jahresprogramm bekannt, das wie folgt lautet:

Am 31. März: Besuch der Geisenheimer Lehranstalt, Besichtigung von Schloß und Garten des Grafen von Ingelheim in Geisenheim und der Besitzung „Not Gottes" bei Geisenheim.

Am 2. Juni: Besichtigung der Gartenanlagen und möglicherweise des Schlosses „Hohenbuchen" bei Georgenborn, Besitzer Herr Baron von Kraußkopf.

Am 1. September: Fahrt nach Würzburg, Besichtigung des Hofgartens und der städtischen Anlagen und Abstecher nach Veitshöchheim.

Am 20. Oktober: Versammlung in Wiesbaden, verbunden mit Ausflug nach „Jagdschloß" und der „Platte".

Am 30. November: Zusammenkunft in Darmstadt, Besichtigung der Gartenanlagen, insbesondere der neu entstandenen, und Ausflug in die Umgebung.

In den Zwischenzeiten finden kleinere Veranstaltungen statt.

Die nun folgende Neuwahl des Gruppenvorstandes ergab folgendes Resultat:

I. Vorsitzender Garteninspektor Berthold, Wiesbaden.
II. Vorsitzender Gartenarch. Fr. Wirtz, Frankfurt a. M.-Rödelheim.
I. Schriftführer Gartenverwalt. Müchler, Frankfurt a. M.
II. Schriftführer Gartenarch. F. Hirsch, Wiesbaden.

An Stelle des satzungsgemäß ausscheidenden, zweiten Gruppenvertreters, Herrn Garteninspektor Berthold, wurde Herr königl. Gartenbaudirektor Ph. Siesmayer-Frankfurt a. M. gewählt.

Berthold. Müchler.

Gruppe Königreich Sachsen.

Am Sonntag, den 3. März hielt die Gruppe „Königreich Sachsen" ihre erste Sitzung ab. Sie fand im Hotel Sachsenhof statt; anwesend waren 17 Mitglieder und 2 Gäste.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Gruppenvorsitzender: Herr städt. Gartendirektor Hampel, Leipzig; Stellvertreter: Herr städt. Gartendirektor von Uslar, Dresden; Schriftführer u. Kassierer: Herr städt. Garteninspektor Ackermann, Leipzig; Stellvertreter: Herr städt. Garteninspektor Hebenstreit, Leipzig; Vertreter der Gruppe im Ausschuß: Herr Gartendirektor Hampel.

Ueber die Beteiligung an der Internationalen Bau-Ausstellung (I. B. A.) 1913 in Leipzig sprach Herr Gartendirektor Hampel. Der Vortragende berichtet über den Inhalt der Verhandlungen, welche vom Vorstande der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst mit der I. B. A. geführt worden sind und gibt weiter bekannt, daß das Direktorium der I. B. A. den Vortragenden mit dem Amte des Vorsitzenden der Fachgruppe für Gartenkunst betraut hat. Schriftführer dieser Gruppe ist Herr Moßdorf Leipzig-Lindenau. In großen Zügen wird das Programm der Ausstellung mitgeteilt; es läßt jetzt bereits auf eine außerordentliche Reichhaltigkeit schließen. In Kurzem wird es den Gesellschaften, Vereinen pp. mit der Einladung zur Beteiligung bekannt gegeben werden.

In der sich anschliessenden Aussprache kam allgemein große Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß der Vorstand der d. G. f. G., ohne mit der entsprechenden Gruppe in Verbindung getreten zu sein, Verhandlungen mit der Ausstellung über Beteiligung an derselben, unter bestimmten Bedingungen, angeknüpft hat. Es fehlte auch nicht an Stimmen, welche mit diesem Verhandeln über den Kopf der Gruppe hinweg sich nicht einverstanden erklären konnten.

Als Ort der nächsten Tagung ist Dresden gewählt worden und als Datum der 12. Mai. Für den Abend des 11. Mai ist ein gemütliches Beisammensein beabsichtigt. Die Wahl geschah mit Rücksicht darauf, daß am 11. Mai 1887 in Dresden die Gründung des Vereins deutscher Gartenkünstler erfolgte; die d. G. f. G. an diesem Tage mithin das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern kann. Einen Punkt der Tagesordnung soll die Besprechung eventueller Anträge für die in Bonn stattfindende Haupt-Versammlung bilden.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen regte der Herr Vorsitzende an, zur Ausführung bestimmte Entwürfe in der Gruppenversammlung zur Ausstellung zu bringen und eine Aussprache über sie herbeizuführen.

Nach der Sitzung vereinigte ein gemeinsames Mittagsmahl die Teilnehmer an der Versammlung. Hieran schloß sich ein Spaziergang um den Anlagen am neuen

(Fortsetzung Seite 7).

(Fortsetzung von Seite 6).

Hauptbahnhofe vorbei zum Schillerplatze, einer neuen Anlage auf dem Gelände des ehemaligen Gohliser Exerzierplatzes, durch die Anlagen am Kickerlingsberge und das Rosental nach dem Schweizerhäuschen, wo der erste Sitzungstag der neuen Gruppe durch ein gemütliches Beisammensein geschlossen wurde.

Leipzig, den 7. März 1912.

Hampel. Ackermann.

Gruppe Westfalen.

Zu der Generalversammlung und ersten Sitzung im neuen Jahre versammelten sich 30 Mitglieder und Gäste, sowie Vertreter der hiesigen Presse, am 22. Februar im „Kölnischen Hof" zu Dortmund.

Der Vorsitzende, Herr Garteninspektor Schmidt, eröffnete die Sitzung um 4½ Uhr und begrüßte die Erschienenen. Sodann erstattete der Schriftführer den Jahres- und Kassenbericht. Dem Berichte ist folgendes zu entnehmen:

Die Gruppe hielt im Jahre 1911 drei Versammlungen ab und zwar am 9. Februar in Dortmund, am 7. Juni in Bochum und Gelsenkirchen und am 8. November in Essen a. Ruhr. Zu der letzten Sitzung waren auch die Mitglieder der Gruppe „Rheinland" eingeladen. Seitens der Gruppe „Rheinland" erfolgte ferner eine Einladung zur Besichtigung der Gartenstadt Soest am 17. September. Sämtliche Versammlungen erfreuten sich eines guten Besuches.

An Vorträgen wurden gehalten: Ein Vortrag über „Dortmund's Grünanlagen, ihre Entstehung und Weiterentwickelung" mit Lichtbildern, Referent Herr Obergärtner Lauber-Dortmund.

Ein weiterer Vortrag über „Friedhofreform-Bestrebungen, Begräbnisordnung, Friedhofsanlage und Friedhofsausbau, Referent Herr Friedhofsverwalter Siecke-Dortmund.

Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang 65, durch Domizilwechsel, Austritt usw. verlor die Gruppe 10 Mitglieder, 7 traten neu hinzu, sodaß die Gruppe am Jahresschluß 62 Mitglieder zählt.

Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 87,24 Mk. ab; ein Barbetrag von 45,50 Mk. konnte in Vortrag gebracht werden. Nach Prüfung der Kassenbeläge durch die Herren Siecke und Dammann konnte dem Rechnungsleger Entlastung erteilt werden. Hierauf wurden die Zuschriften des Hauptvorstandes bekannt gegeben und die Verhandlungen über die Veranstaltungen der Gartenbauwoche in Bonn vorgelesen. Hierzu ergriffen die Herren Schmidt und Bersch das Wort.

Die Neuwahl des Gruppenvorstandes führte zur einstimmigen Wiederwahl. Herr Gärtnereibesitzer Stoffregen, welcher die Wahl leitete, sprach dem Vorstande den Dank der Mitglieder für ihre bisherige Tätigkeit aus. Sämtliche Wahlen wurden dankend angenommen.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Herr Garteninspektor Schmidt-Dortmund, Stellvertreter Herr Garteninspektor a. D. Wagener-Dortmund. Schriftführer und Kassierer der Unterzeichnete. Vertreter im Ausschuß: Herr Schmidt-Dortmund. Beisitzer die Herren Garteninspektoren Simon-Gelsenkirchen, Heymann-Duisburg, Pick-Recklinghausen, Stadtobergärtner Meyerkamp-Bielefeld, Gartenarchitekt Bersch-Dortmund.

Herr Friedhofsverwalter Siecke-Dortmund hielt sodann ein Referat über die Frage: „Wie haben Coniferen und immergrüne Pflanzen den Sommer 1911 überstanden? Referent betonte, daß der Schaden nicht allzu groß gewesen sei. Hier in Dortmund hätte man Dank der guten Wasserversorgung wenig Nachteile bemerken können, nur die Thujaarten und von den immergrünen Gehölzen die Rhododendron haben gelitten. Letztere jedenfalls durch die flache Wurzelbildung und infolge des leicht austrocknenden Moorballens. Auch die Holländersachen haben durch Austrocknen des Ballens vielfach gelitten. Ein regnerischer Herbst und der Lehmboden haben die Schäden jedoch wieder gemildert. In Gegenden mit Sandböden ist die Schädigung allerdings größer gewesen.

In der Debatte berichteten die Herren Schmidt, Meyer, Kamp, Dammann über die gemachten Beobachtungen. Herrn Siecke wurde für sein Referat reicher Beifall gezollt.

Hierauf hielt Herr Garteninspektor Pick-Recklinghausen einen Vortrag über das Thema: „Der Baum an der Straße im Industriebezirk." Redner ging von den Veröffentlichungen über Straßenbäume in „Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung" aus und hob hervor, daß der Baum einen sehr wichtigen Gegenstand im Straßenbilde darstelle; einmal aus ästhetischen Gründen, dann aber hat der Baum auch einen hygienischen Wert. Viel zu wenig wird noch die Pflanzung von Einzelbäumen in Geschäftsstraßen, Straßenkreuzungen usw. angestrebt. Wo nicht eine Reihenpflanzung angängig, verzichtet man auf die Straßenbepflanzung und doch könnten einige Einzelbäume ein ganzes Straßenbild wirkungsvoll gestalten. Redner kam dann auf die Pflanzung der verschiedenen Baumarten zu sprechen, der Pflanzung in Vorgartenstraßen usw. und wies endlich auf die verschiedenen schädigenden Einflüsse hin, welchen der Baum ausgesetzt sei.

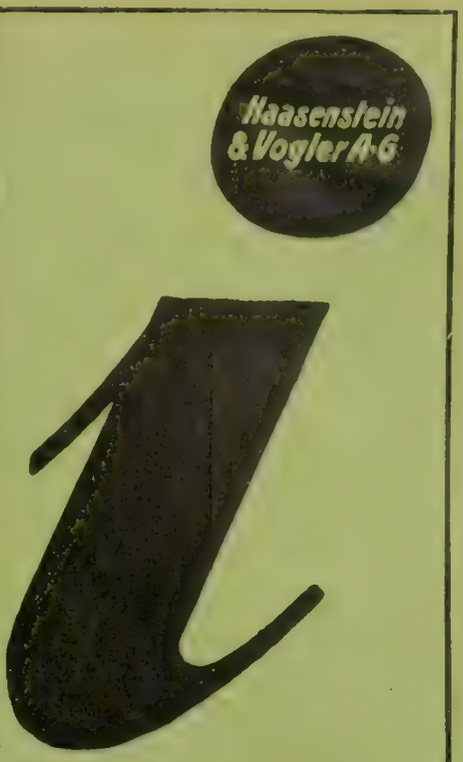
Wie anregend dieses Thema war, bewies die äußerst rege Debatte, an welcher sich die Herren Bersch, Tutenberg, Dammann, Schmidt, Simon, Lauber, Becker und Wiebke beteiligten.

Der Vorsitzende dankte Herrn Pick für sein interessantes Referat und schloß den offiziellen Teil der Sitzung. Als nächster Versammlungsort wurde für den Monat März Bielefeld gewählt. Hier findet im März eine Ausstellung für Friedhofskunst statt, im Anschluß daran soll eine Besichtigung des neuen Sennefriedhofes erfolgen, der im April der Benutzung übergeben wird.

Nach einem gemeinschaftlichen Abendessen versammelten sich die Mitglieder im großen Saale des „Gewerbe-Vereins", um einen Vortrag des Herrn Stadtbauinspektor Uhlig-Dortmund „über Friedhofskunst" anzuhören. Der Vortragende ging von den alten Friedhöfen und ihrer Grabmalkunst aus und schilderte an der Hand vorzüglicher Lichtbilder die Friedhöfe von Hamburg-Ohlsdorf, Minden, Kiel, Lübeck und Stettin, welche er gelegentlich einer Informationsreise über Friedhofswesen besucht hatte. Auch diesem Redner wurde ein reicher Beifall gezollt.

Lauber, Schriftführer.

Unserem heutigen Heft liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung von **Carl Scholtze** in **Leipzig** über die zweite Auflage von **„Meyer und Ries, Gartentechnik und Gartenkunst"** bei, den wir der geneigten Beachtung unserer Leser empfehlen.



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Areal 1800 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule

erschienen

L. Späth,

Baumschulenweg-Berlin

gegründet 1720

von Christoph Späth.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gegründet 1850. Höhenlage ca. 500 m ü. d. M.

W. Rall, Eningen, u.A., Württbg.

Kgl. württ. und kgl. bayer. Hoflieferant.

Obst- und Gehölz-Baumschulen.

Spezialitäten:

Obstbäume in allen Formen	Allee- u. Zierbäume
Beerenobst	Ziersträucher
Rosen	Schlingpflanzen
Lorbeeren	Coniferen
	Stauden

Gemüse-, Blumen- u. Grassämereien.

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Grosse

Gartenbau-Ausstellung in Breslau

Mai bis Oktober 1913

Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete

Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.

Geschäftsstelle: Breslau I, Breitestrasse 25.

Fernsprecher 5503.

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,

Westerstede in Oldenburg.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.

Spezialität:

Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.

Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Winter-gärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel

Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel. Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,

Clingen 9 bei Greussen.

Für die Leitung der neu zu schaffenden Gartenverwaltung der Stadt Thorn wird zum 1. April 1912 ds. Js. ein

Gartenarchitekt gesucht,

der den Nachweis erfolgreicher selbständiger Tätigkeit in einer Kommunalverwaltung erbringen kann.

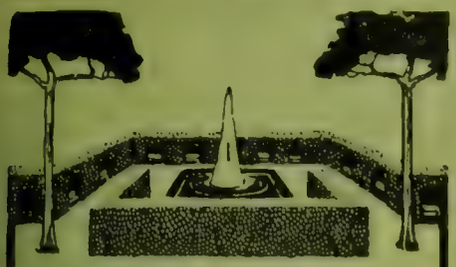
Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Zeichenproben sind an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Nach einem Probejahr erfolgt Anstellung. Gehalt 3600 Mk. steigend in fünfjährigen Raten à 200 Mk. bis 4600 Mk.

Thorn, den 22. Februar 1912.

Der Magistrat.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

R. REISS o LIEBENWERDA 81
Fabrik geodätischer Instrumente, Messgeräte pp.
empfiehlt als Spezialität:
Vermessungs-Instrumente mit Patentlibelle
D. R. P. „Reiss-Zwicky" K. K. Ö. P.

Diese neue Libelle ermöglicht eine schnelle zuverlässige, genaue Horizontalstellung aller Instrumente! Die Patentlibelle besitzt keine Justierschrauben und braucht niemals berichtigt zu werden. Daher größte Genauigkeit und Sicherheit der Messungsresultate. — Die Libelle wird an neuen Instrumenten geliefert, als auch nachträglich an die Nivellier-Instrumente, Theodolite pp. angebracht. 600 Instrumente mit der neuen Libelle wurden bereits geliefert.

Spezialprospekt und illustr. Hauptkatalog kostenfrei.

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen. zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

HERMANN FRIESE
ALTONA-OTTENSEE
ARCHITEKTUREN AUS HOLZ ZUR AUSSTATTUNG DES GARTENS
KATALOG FREI

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Jeder **Gartenbesitzer**, welchem sein Garten Freude bereiten soll, dünge mit unserer
Poudrette.
Seit Jahren bekannt als der **grossartigste Dünger** für **Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln** etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

100000

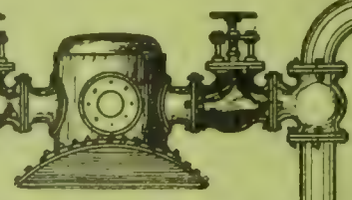
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a.M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Garten-Möbel
nach Entwürfen erster Künstler

Katalog gratis!
Runge & Co., Osnabrück.

EISENBERGER
BAUMSCHULEN
Eisenberg-Böhmen.
Inspektor M. Ordnung
empfehlen aus Hochlage auf grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:
Sequoia gigantea Mammutbaum Kaliforniens. Selten: sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 80—170 cm hoch à 4.— bis 10.— Kr.
Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge:
Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50—100 cm à 1.— bis 2.— Kronen
Pinus montana und uncinata kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch à 1.— bis 1.50 Kronen.
Offerten u. Kataloge frei.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Wegen Verkauf
einiger Grundstücke an die Stadt Wiesbaden geben wir **besonders billig** ab:
Picea pungens und pungens glauca
Solitärs und Gruppenpflanzen in allen Grössen.
Tsuga canadensis und Thujopsis dolobrata
starke und extra starke Pflanzen.
Acer, Tilia und Robinia, in diversen Sorten,
stark und extra stark.
Platanus, Aesculus Hippocastanum
und viele andere Zierbäume, Coniferen etc.
Preise auf Verlangen.
A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G. 12.

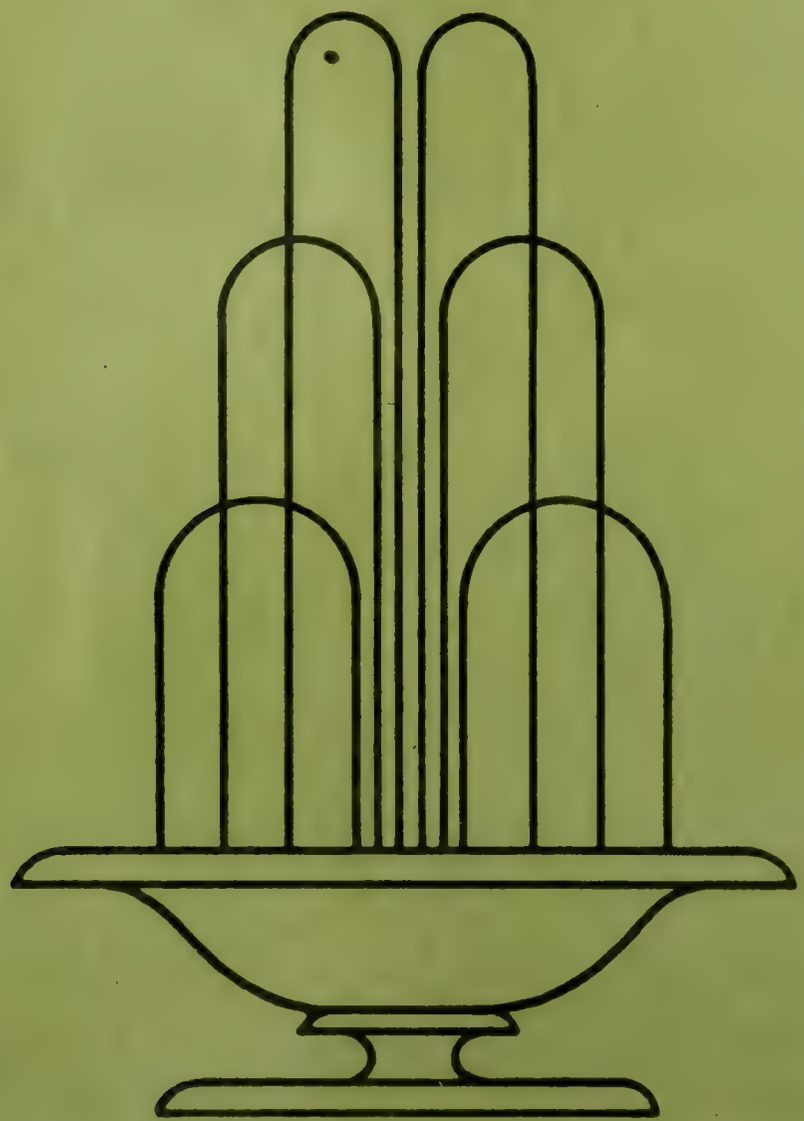
Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Der 2. März-Nummer der Gartenkunst liegen Prospekte der Firma Fritz Hufeld, Darmstadt, Samenhandlung, sowie Prospekte der Firma Otto Heyneck, Magdeburg und der Zigarrenfabrik Gebrüder Blum in Goch (Rheinland) bei, auf welche wir hiemit besonders hinweisen

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 18. März 1912.

DIE GARTENKUNST

19 APRIL 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 7

1. Aprilheft 1912.

Inhalt: Hoffmann-Pforzheim: Friedhof-Wettbewerb Pforzheim. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenінspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 15 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Löther, Karl, Gartenarchitekt, Stuttgart, Tübingerstraße 18/III.

Nothhacksberger, Franz, städt. Friedhofverwalter, Pforzheim, Ebersteinstraße.

Maus, Julius, Gartenbaugesch., Pforzheim.

Feger, Friedrich, Gartenarch., Karlsruhe, Brauerstraße 8.

Unger, Alfred, Hoflieferant, Heidelberg-Schlierbach.

Meyer, Wilhelm, Gartenarchitekt, Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstr. 5a.

Ginzel, Kgl. prinzl. Hofgärtner, Camenz.

Feuerstein, J. H., Gartenarchitekt, San-Franzisko, (Calif.), Cherrystreet 237.

Böttcher, M., Baumschulen, Langenhorn bei Hamburg.

Ortmann, Albert, Landschaftsgärtner, Nürnberg, St. Johannisstr. 48.

Pöthig, K., Dresden-A, Frauenstraße 14.

Adressen-Änderungen.

Mertens, Adolf, Gartenarchitekt, i. Fa. Schnackenberg & Siebold, Hamburg, Schmiliuskystr. 20a (früher Krefeld).

Stüve, Fritz W., gepr. Obergärtn., Marburg Bezirk Cassel, Kgl. botan. Garten (früher Syke bei Bremen).

Quantz, Rich., Stadtgut Vorwerk Wilsdruff, Post Wilsdruff i. Sa. (fr. Laubegast bei Dresden).

Frl. Thekla von Arnoldi, Abetgethen b. Königsberg i. Pr., Kronprinzess-Cecilien-Schule (früher in Charlottenburg).

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gruppe Sachsen-Thüringen ist nach Zustimmung des Vorstandes und des Ausschusses die Gruppe Sachsen-Thüringen geteilt worden in eine Gruppe „Königreich Sachsen" und eine Gruppe „Sachsen-Thüringen". Zu der neuen Gruppe „Königreich Sachsen" gehört dieses, zu der neuen Gruppe „Sachsen-Thüringen" die übrigen Teile der bisherigen Gruppe Sachsen-Thüringen.

Der Vorstand der Gruppe „Königreich Sachsen" besteht aus den Herren:

Vorsitzender: Kgl. Gartenbaudirektor und städt. Gartendirektor Hampel, Leipzig-Reudnitz.

Stellvertr. Vorsitzender: städt. Gartendirektor von Uslar, Dresden.

Schriftführer und Kassierer: städt. Gartenінspektor Ackermann, Leipzig-Anger-Crottendorf.

Stellvertr. Schriftführer und Kassierer: Garteninspektor Hebenstreit, Leipzig.

Vertreter im Ausschuß: Hampel.

Der Vorstand der Gruppe „Sachsen-Thüringen" besteht aus den Herren:

Vorsitzender: städt. Gartendirektor Berckling, Halle a. d. Saale.

Stellvertr. Vorsitzender: städt. Gartendirektor Bromme, Erfurt.

Schriftführer und Kassierer: Gartentechn. Pouch, Halle a. d. Saale.

Stellvertr. Schriftführer und Kassierer: Stadtobergärtn. Kießling, Magdeburg.

Vertreter im Ausschuß: Berckling, Kießling.

Der Vorstand.

Gartenkunst-Ausstellung Berlin, Herbst 1912.

Das im Umschlag der „Gartenkunst" Nummer 12 v. J. veröffentlichte Programm der Ausstellung hat eine Änderung erfahren.

Der Annahme- sowie der Ausstellungs-Ausschuß haben in einer Sitzung vom 5. März folgendes beschlossen:

Die Versammlung hat sich überzeugt, daß der verfügbare Raum zu beschränkt ist, um die ursprünglich beabsichtigte Gliederung nach Gegenständen durchzuführen. Der Annahme-Ausschuß wird deshalb das Material nach Einsendern grup-

(Fortsetzung Seite 8.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft

ist eine Propaganda-Gesellschaft. Sie erblickt ihr Hauptziel in der Gewinnung des Volkes für die Begründung von Gartenstädten.

Eine Gartenstadt ist eine **planmässig** gestaltete Siedlung auf **wohlfeilem** Gelände, das **dauernd** im Obereigentum der Gemeinschaft erhalten wird, derart, dass jede Spekulation mit dem Grund und Boden unmöglich ist. Sie ist ein neuer Stadttypus, der eine durchgreifende **Wohnungsreform** ermöglicht, für **Industrie** und **Handwerk** vorteilhafte Produktionsbedingungen gewährleistet und einen grossen Teil seines Gebietes dauernd dem **Garten- und Ackerbau** sichert.

Das Endziel einer fortschreitenden Gartenstadtbewegung ist eine **Innenkolonisation,** die durch planmässiges Begründen von Gartenstädten eine **Dezentralisation** der Industrie und damit eine gleichmässigere Verteilung des Gewerbelebens über das Land anstrebt. Solche Siedlungen werden das städtische Leben gesünder und vielseitiger gestalten und der sich angliedernden Landwirtschaft die Kulturwerte und das technische Rüstzeug der Stadt, sowie die Vorteile des direkten Absatzes vermitteln.

Die Gesellschaft ist bemüht, derartige Siedlungen durch besondere Gründungsgesellschaften ins Leben zu rufen, öffentliche Körperschaften für die Verwirklichung ihrer Ziele zu gewinnen, sowie alle Bestrebungen mit verwandten Zielen zu fördern. Dazu gehört vor allem die Begründung von Wohnsiedlungen, Gartenvorstädten, Industriekolonien und die Erweiterung bestehender Städte im Sinne der Gartenstadt.

Eine zusammenfassende Darstellung über das bisher in Deutschland praktisch Erreichte gibt das soeben erschienene, überall mit grossem Interesse aufgenommene Buch **„Die Deutsche Gartenstadtbewegung"** (Preis 2 Mk. von der Geschäftsstelle, Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee zu beziehen).

Der Jahresbeitrag wird durch Selbsteinschätzung bestimmt, beträgt aber bei unentgeltlichem Bezuge der Monatsschrift „Gartenstadt" mindestens Mk. 5.—. Anmeldungen und Beiträge an **Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee.**

Direkte Bezugsquelle **moderner Rohrmöbel**
Firma **Conrad Aschenbach, Kleinschmalkalden** in Thür.
Preisliste E. franko gegen franko.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**
Bänke, **Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.**
Wintergärten, **Teichanlagen, Pavillons,** sowie alle vorkommenden **Grottenbau-** und **Naturholzarbeiten.**
Grottensteine, **Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.**

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Garten-Möbel
nach Entwürfen erster Künstler

Katalog gratis!
Runge & Co., Osnabrück.

EISENBERGER

Eiserberg-Bohmen.
Inspektor **M. Ordnung**
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigen Lehmboden mit festen Wurzelballen, sehr anwachsende
Sequoia gigantea Mammutbaum Kaliforniens, Seiten sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 80—170 cm hoch à 4 — bis 10 — Kr. Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge.
Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50—100 cm à 1 — bis 2.— Kronen
Pinus montana und uncinata kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch à 1. bis 1.50 Kronen.

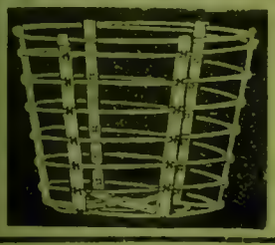
Offerten u. Kataloge frei.

BAUMSCHULEN

Körner & Brodersen
Inhaber: Gustav Körner
Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner
Fernsprecher 85 **STEGLITZ** Körnerstraße 12
GARTEN- UND PARKANLAGEN

Kieler Baumschule
Friedrich Repenning, Kiel.
Obstbäume
in allen Formen.
Alleebäume
Ahorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.
Trauerbäume
Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.
Rosen
hochstämmige und niedrige.
Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101



zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen und für andere Zwecke geeignet, sind die besten, haltbarsten und preiswertesten Drahtkörbe, die es gibt.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Kl. Lindenallee 4.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Gewaschenen
Gartenkies
liefern in verschied. Sorten u. vorzüglich. Qualität.
Westerwäld. Sandwerke G.m.b.H.
Niederzeuzheim Kr. Limburg-Lahn.

Preisausschreiben Ringanlage Hamm (Westf.).

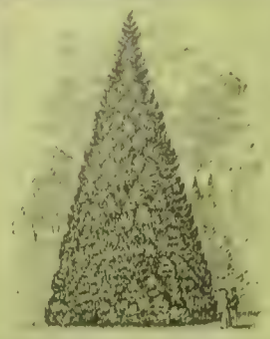
In das Preisgericht ist neu eingetreten der Gartendirektor der Stadt Düsseldorf Herr **von Engelhardt.** Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Hamm (Westf.), den 20. März 1912.

Der Magistrat.
Krafft, Stadtbaurat.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**
Peter Lambert, Trier.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.



Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Johs. von Ehren
Baumschulen
b/Nienstedten (Holstein)

Ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils im Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Silberblautannen

für Gruppenpflanzungen

werden wegen Verkauf einiger Grundstücke an die Stadt Wiesbaden

aussergewöhnlich billig abgegeben.

Preise auf Verlangen.

A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G. 12.

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.**

Haus-

Baumschulkatalog

Nr. 23

Interessant!

Viele Abbildungen, größtenteils photographische Pflanzenaufnahmen

Gratis!

zu erhalten von

Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen
Post Oberpleis, Bez. Köln.

Areal: 250 pr. Morgen.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von

Stauden für alle Zwecke,

unsere grossen Vorräte von

Solitair-Koniferen

mit festem Ballen in diversen Grössen,

starke **Zier- u. Decksträucher**

in beschränkter aber erlesener Wahl,

eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**

Hochstämme und Pyramiden,

Schlingrosen nur beste neueste

in kerngesunder, kräftiger Ware.

Goos & Koenemann

Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.

Hauptverzeichn. u. En-grosliste frei a. Anfrage.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Wettbewerb „Friedhofbauten und -Erweiterung" Pforzheim.

Von **Hoffmann**, städtischer Garteninspektor, Pforzheim.

Friedhofwettbewerbe sind seit einer Reihe von Jahren eine ständig wiederkehrende Erscheinung im Kommunalleben. Sei es, daß das überraschend schnelle Anwachsen der Wohnzentren die Bebauungsgrenze hart an die Mauern der Begräbnisstätten herangedrängt hatte und dadurch ein Auflassen der Friedhöfe und ein Neuerrichten solcher an vorgeschobeneren Punkten der Stadtgemarkung notwendig machte; oder sei es, daß sparsamere Stadtverwaltungen, die an einer Neuerrichtung kostspieliger Beerdigungs-Institute nicht denken konnten, die bestehenden, zum Teil zu eng gewordenen, zum Teil Großstadtbedürfnissen nicht mehr angepaßten Friedhöfe erweitern und umfangreichere Friedhofbauten anfügen mußten: Jedenfalls hat die neuere Zeit ein Aufleben der Friedhofgestaltung gebracht, welches die vordem kaum sonderlich gewürdigten Begräbnisstätten über Nacht zu einem wohl zu berechnenden Faktor im Gemeindehaushalte gereift hat.

Die Stadt Pforzheim hatte so manches nachzuholen. Vor kaum zwanzig Jahren hatte die Stadt mit 24000 Einwohnern noch nicht das erste Viertelhunderttausend erreicht, — und heute bemüht sich Pforzheim schon, die Allüren einer Großstadt anzunehmen, damit nicht mit dem ersten Hunderttausend der Eintritt in die Reihe der Großstädte unvorbereitet überrascht. Anderswo geht es aber vielfach nicht besser. Die Entwickelung des Stadtbildes und der öffentlichen Einrichtungen wird, — und dies ist fast zur Regel geworden in deutschen Industriestädten, — von der rapiden Bevölkerungszunahme vielmals überholt. Man glaubte auch an das Dauern des Aufschwunges nicht, so daß die Sparer lange Zeit in der Gemeindestube die Oberhand über die weitblickenderen Elemente behielten, die in zweckmäßigen und den Zeitläufen entsprechenden Aufwendungen die beste Sparsamkeit erblickten.

Pforzheim ist verhältnismäßig früh aus diesem Dornröschenschlummer erwacht, und man bemüht sich, in flottem Tempo nachzuholen, was noch nachzuholen ist. Mancher Anschluß mag wohl versäumt sein; aber die großzügigen Projekte, die keiner werdenden Großstadt erspart bleiben, die Flußregulierungs-, Kanalisations-, die Stadtbebauungsarbeiten etc. sind heute noch in Ausführung und verbrauchen eine ununterbrochene Reihe von Millionen.

— Da muß minder Notwendiges zurückstehen und, — es ist ja zur Genüge bekannt, wo dann die Sparsamkeit zuerst einzusetzen pflegt.

Das städtische Gartenwesen hat sich, obgleich immer nur recht bescheidene Mittel zur Verfügung standen, in erfreulicher Weise entwickelt. Bis zum Jahre 1907 wurden die wenigen bestehenden Anlagen, die Friedhöfe, sowie die Allee- und Obstbaumpflanzungen vom städtischen Tiefbauamte verwaltet und von Handelsgärtnern im Nebenamte unterhalten.

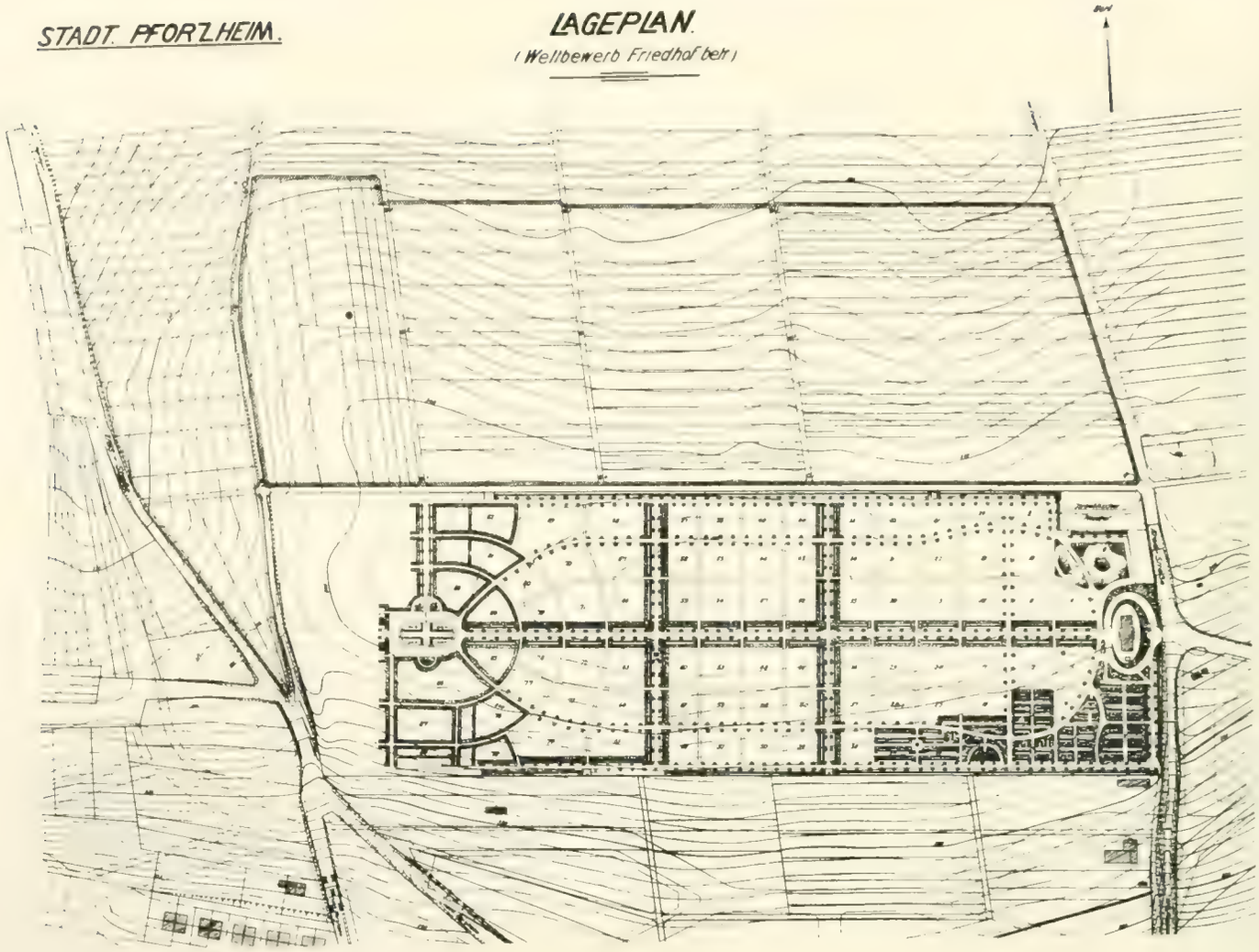
Im Jahre 1907 wurde eine Stadtgärtnerei errichtet und für die Unterhaltung der städtischen Anlagen und Anpflanzungen eine eigene Verwaltung als selbständiges Ressort geschaffen, der auch kurz darauf die Friedhofverwaltung angegliedert und in der Folge die Verwaltung der städt. Liegenschaften übertragen wurde.

Der Hauptfriedhof „Auf der Schanz" besteht seit dem Jahre 1877 und gilt, obgleich die Aufteilung streng schematisch bewirkt wurde, als zweckmäßige und — im selben Maße als der Baumbestand heranwuchs — nicht unschöne Anlage. Das Hauptmoment seiner Schönheit liegt in seiner Lage. Einen langezogenen Höhenrücken in seinem westlichen Abschlusse bekrönend beherrscht er die ganze Stadt; der prachtvollen Fernblicke in die Täler und Höhen des Schwarzwaldes halber wurden seine schattigen Alleen ein von Spaziergängern gern besuchter Ort — und dies um so mehr, als es sonst in der Stadt mit Ausnahme des räumlich ziemlich beschränkten Oststadtparkes noch an anderen grösseren Anlagen mangelt. Das Bedürfnis nach solchen ist auch nicht so rege wie anderswo, da Pforzheim als die „porta hercynia" gilt, wo unmittelbar vor dem Tore der tannenduftende Schwarzwald einladet.

Nachdem der Friedhof im Jahre 1908 unter fachliche Leitung gestellt worden war, trat eine Änderung in der Bewirschaftung ein. Noch im selben Jahre wurde der bis zu diesem Zeitpunkte noch mittelst Zisternen bewässerte Friedhof an des Rohrnetz der städtischen Wasserleitung angeschlossen. Im darauf folgenden Jahre wurden am Friedhofe selbst Verwaltungsräume geschaffen, entsprechend vorgebildete Beamte angestellt, das gesamte Bestattungswesen der neu geschaffenen Friedhofverwaltung (Stadtgärtnerei) unterstellt und teilweise neu geregelt.

Im Jahre 1908 konnte keine unbenutzte Fläche mehr für Erbbegräbnisse verfügbar gemacht werden. Nach den Plänen und Vorschlägen der Friedhofverwaltung wurden erstmals einige abgelegene Kinderfelder in Erbbegräbnisanlagen mit einem Kostenaufwande von 4500 Mk. umgewandelt. Die Anlage sollte ein Muster für die weitere Ausgestaltung werden und ist es auch, soweit die alte Friedhofordnung in bezug auf Grabdenkmäler und Einfassungen nicht versagte, geworden. Die Platzkalamität blieb, und derselbe Vorgang wiederholte sich in den Jahren 1910 (4700 Mk.) und 1911 (8000 Mk.).

Im Jahre 1909 wurde von der Friedhofverwaltung in einer umfänglichen Denkschrift das Unzulängliche der bestehenden Einrichtungen erwiesen und vor allem mit vollem Nachdrucke die Tatsache festgestellt, daß

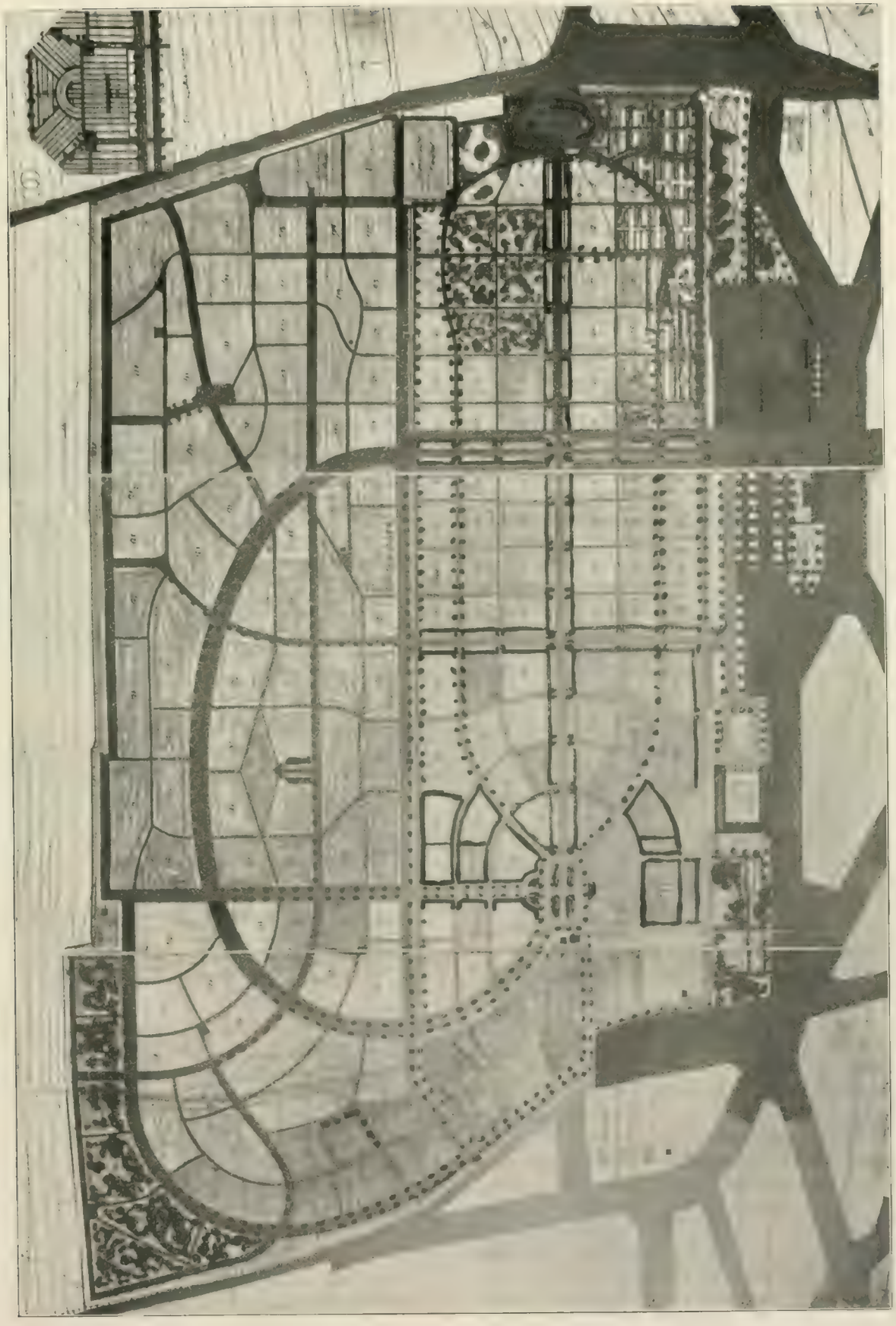


die im Besitze der Stadt befindliche Friedhof- und Reservefläche bei dem raschen Anwachsen der Stadt höchstens noch bis zum Jahre 1915 ausreichen wird. Der Richtigkeit dieser Nachweisungen konnte man sich an kompetenter Stelle nicht verschließen, und der Vorschlag der Friedhofverwaltung, ein an den bestehenden Friedhof im Norden anschließendes Gelände im selben Ausmaße wie das vorhandene Friedhofterrain (13 ha) für die Erweiterung anzukaufen, wurde angenommen und durchgeführt. Der Ankauf erforderte eine Summe von rund 365 000 Mk. Im Jahre 1910 wurde auch für die westliche Ergänzung des Friedhofes nach einem Projekte der Friedhofverwaltung die erforderliche Bausumme von 74 500 Mk. bewilligt und die Arbeiten sofort begonnen. Inzwischen war aber das Bedürfnis nach Erstellung ausreichender Friedhofbaulichkeiten immer dringender und schließlich unabweislich geworden.

Im Jahre 1910 wurde vom städt. Hochbauamte gemeinsam mit der Stadtgärtnerei ein Vorprojekt für die Baulichkeiten, die Umgestaltung des alten Friedhofes und die Anlage der künftigen Erweiterung aufgestellt und dem Bürgerausschusse zur prinzipiellen Stellungnahme vorgelegt. In diesen Entwürfen waren die Baulichkeiten, — wie dies seit jeher beabsichtigt war, dem Friedhofe südlich (auf dem gesetzlichen Schutzstreifen) vorgelagert. — Diese Lage der Baulichkeiten wurde aus sachlichen Gründen von einer starken Minderheit bekämpft. Als geeigneterer Platz wurde die Westgrenze des Friedhofgeländes vorgeschlagen.

Der Bürgerausschuß beschloß am 27. Oktober 1910 nach langem Für und Wider mit zwei Stimmen Mehrheit, dem aufgestellten Projekte im Prinzip zuzustimmen und die Detailbearbeitung beginnen zu lassen. — Der Beschluß wurde von den Vertretern der Minderheit angefochten, und in der Folge beschloß der Stadtrat demnach, zur „Herbeiführung einer schiedlichen und friedlichen Lösung“ einem allgemeinen Wettbewerb auszuschreiben und die Wahl des Platzes für die Erstellung der Baulichkeiten den Bewerbern freizugeben. — Im Juli 1912 erfolgte die Publizierung der Konkurrenz.

Der Friedhofbetrieb litt durch diese Verzögerung nicht unwesentlich. Die im Jahre 1910 begonnene Westerweiterung mußte bis zur definitiven Festlegung des Bauplatzes unvollendet bleiben und die Beschränktheit der Räume wird immer fühlbarer.



Friedhofwettbewerb Pforzheim: I. Preis. Verfasser Architekt Menzel-Dresden.

Friedhofwettbewerb Pforzheim: Gebäudeanlage. Verfasser Architekt Menzel Dresden.

Das Ausschreiben fordert Entwürfe für den Neubau einer Leichenhalle mit Krematorium sowie für die Erweiterung des Friedhofes der Stadt Pforzheim.

Die Wahl des Bauplatzes ist freigegeben, doch muss er:

1. gute Zugangs- und Zufahrtsmöglichkeiten von der Stadt aus bieten;

2. tunlichst geringe Erdbewegungen erfordern und sich dem Gelände vorteilhaft anpassen,

3. möglichst wenig Fläche der jetzigen und zukünftigen Friedhofanlage einnehmen,

4. die bereits belegten Gräberfelder tunlichst unberührt lassen,

5. günstige Erweiterungsmöglichkeiten der Bauten gewährleisten,

6. günstig im Stadtbilde liegen und sich stimmungsvoll der Friedhofanlage anpassen.

Die Preise sind mit 4000, 3000 und 2000 Mk. nicht allzu reichlich bemessen, um so weniger, als zur Erzielung einer einwandfreien Arbeit das Zusammenwirken eines Bau- mit einem Gartenkünstler unerläßlich war und die Erfüllung der Bedingungen einen beträchtlichen Aufwand von Arbeit erforderte. Zudem war die Aufgabe der großen Niveaudifferenzen halber nicht leicht zu lösen. Der Zusatzpreis von 1000 Mk. des hiesigen Feuerbestattungsvereins und der für Ankäufe zur Verfügung stehende Betrag von 2000 Mk. machte es indessen möglich, eine für derartige Wettbewerbe ungewöhnlich große Zahl von Arbeiten (8) mit Preisen oder Entschädigungen zu bedenken.

Als Einlieferungstermin war der 16. Dezember 1911 festgesetzt. Auf Ansuchen zahlreicher Bewerber wurde die Frist jedoch bis 4. Januar d. J. verlängert.

Aus dem Programm für die Baulichkeiten dürfte interessieren, daß in den 5 Baugruppen:

a) Gebäude für die Leichenfeierlichkeiten,
b) Leichenhalle,
c) Verwaltungsräume sowie Wohnung für Beamte,
d) Urnenhalle mit Verbrennungsofen und
e) Nebenanlagen

insgesamt ca. 140 Räume gefordert waren, die in möglichst günstiger Lage zueinander gebracht werden mußten. Eine günstige Grundrißdisposition war also die erste und wohl auch die schwierigste Aufgabe, die es bei Bearbeitung des baulichen Teiles zu lösen gab. Der Umfang der Bauanlagen ergab sich daraus, daß die Einführung des Leichenhallenzwanges beabsichtigt ist und daß die Baulichkeiten mindestens bis zum Jahre 1950, — eine gleiche Fortentwickelung der Stadt vorausgesetzt — räumlich genügen sollten. Die Anforderungen dürften also gegenüber denjenigen der Konkurrenzen der letzten Jahre beträchtlich höher sein, und der künftige Gebäudekomplex wird von wenigen Friedhofbauten Deutschlands an Ausdehnung übertroffen werden.

Die Wahl des Baustiles war freigegeben; es war nur darauf hingewiesen, daß der Friedhof als städtisches Institut zur Beerdigung von Verstorbenen aller Bekenntnisse dient, daß Reichtum und Aufwand zu vermeiden und einfache, aber gediegene Formensprache und ebensolche Materialien anzuwenden sind; der Hauptwert sollte nicht auf das mehr oder weniger reiche Detail, sondern auf die Erzielung eines ruhigen und würdigen Eindruckes und speziell auf die Gesamtgruppierung und Wirkung gelegt werden.

Die Gesamtkosten sollten nicht aus dem Rahmen dessen herausfallen, was Städte gleicher Größe und ähnlicher Entwickelung wie Pforzheim für Friedhofsbauten aufzuwenden pflegen. — Letztere Bestimmung hat sich als nicht vorteilhaft erwiesen, da der Wettbewerb die widersprechendsten Resultate (zwischen 480000 Mk. und 1 500000 Mk.) brachte. Jedenfalls wäre es der Bearbeitung des Projektes eine Erleichterung gewesen, wenn der Bausumme feste Grenzen gezogen worden wären.

Im Programm für die Friedhofanlage wurde den Bewerbern über die Geländeaufteilung und innere Einteilung mit der Einschränkung freier Spielraum gelassen, daß vorhandene und belegte Erbbegräbnisse und Reihengrabstellen tunlichst zu schonen sowie die mit älteren Alleebäumen bepflanzten Wegezüge nach Möglichkeit beizubehalten sind.

Die Gesamtfriedhofanlage war so zu projektieren, daß dieselbe bei einfacher Belegung des neuen Teiles und einfacher Wiederbelegung des alten Teiles bis zum Jahre 1950 ausreicht. An geeigneter Stelle war für die Aufstellung von Aschenurnen im Freien Vorsorge zu treffen. Als Richtlinien, und um die vielfach beobachteten Auswüchse der Friedhofgestaltung nach Möglichkeit auszuschalten, war der folgende Grundsatz aufgestellt: „Der Friedhof soll als solcher zur denkbar besten Wirkung gelangen, und der Zweck desselben, die praktische Ausnutzbarkeit, die Erreichung hoher Belegungsprozente, sollen nicht unter dem Streben nach mit der Idee des Friedhofes nicht in Einklang stehenden äußerlichen Effekten leiden. — Das Gesamtbild soll eben mit den Mitteln des Friedhofes selbst zur Geltung kommen."

Die Liste der einverlangten Zeichnungen und Schriftstücke weist für die Baulichkeiten 9 und für die Friedhofsanlagen 8 Punkte auf; der Lageplan 1 : 1000 und der Grundplan 1 : 500 konnten jedoch für beide Wettbewerbsteile gemeinsam angefertigt werden. Die Anzahl der einzuliefernden Zeichnungen war fest umschrieben, und in die Bedingungen war der Grundsatz aufgenommen, daß Pläne, die über den Rahmen des Geforderten hinausgehen, von der Beurteilung ausgeschlossen werden. — Er sei vorbemerkt, daß diese Blätter dem Preisgericht tatsächlich nicht vorlagen.

Am 5. und 6. Januar wurden die eingelaufenen Projekte geöffnet und über den Bestand ein Protokoll aufgenommen. Es ergab sich, daß 82 Arbeiten, davon 81 rechtzeitig, eingereicht waren.

Die Arbeiten wurden sofort nach dem Eintreffen zum Werte von 80000 Mk. versichert. — Die sehr gründliche Vorprüfung der Entwürfe wurde nun sofort begonnen. Mit derselben waren durchschnittlich 4 Beamte des Hochbauamtes und der Friedhofverwaltung während fast 6 Wochen tätig, und das Resultat ergab ein ca. 190 Aktenseiten umfassendes Protokoll, das vervielfältigt und in Buchform als Wegweiser beim Zusammentritt den Herren Preisrichtern überreicht wurde.

Am 16. Februar 1912 vormittags 9 Uhr begann die Tätigkeit der Preisrichter mit einer Geländebesichtigung; alsdann begab man sich nach dem Oberrealschulgebäude, woselbst die eingekommenen 82 Entwürfe in 3 Räumen aufgestellt waren. Ein Entwurf (Nr. 70a, „Ruhe und Frieden sei dir Toter beschieden") wurde, da teilweise zu spät eingereicht, von der Beurteilung ausgeschieden.

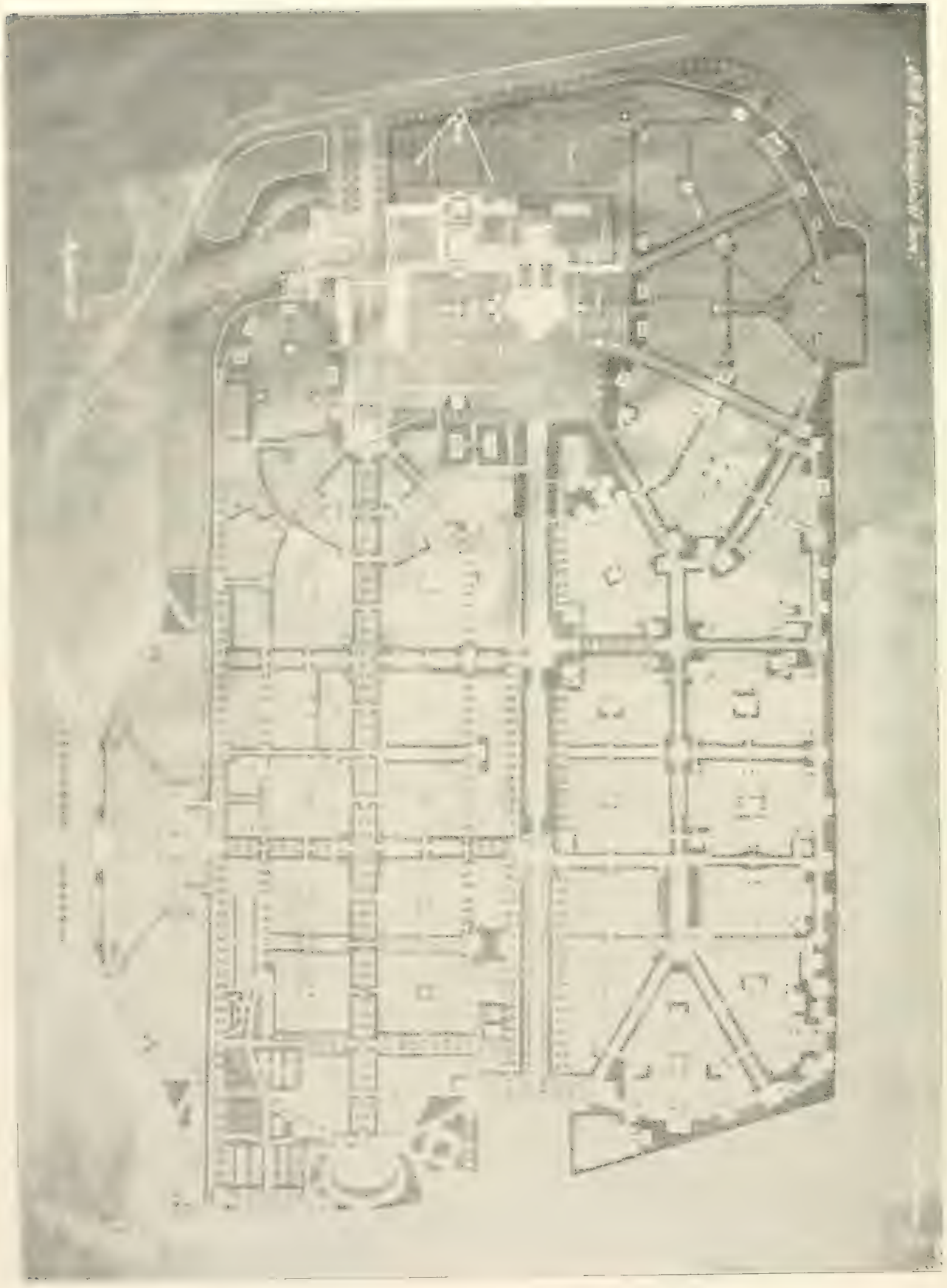
Von den anderen Projekten wurden unter den Zeichnungen diejenigen, welche wesentlich über das nach den Wettbewerbsbestimmungen hinausgingen, von der Beurteilung ausgeschlossen. Soweit der eine oder der andere Entwurf in seinen einzelnen Anordnungen unvollständig war, behielt sich das Preisgericht eine Entscheidung für den Zeitpunkt der eingehenden Prüfung des betreffenden Entwurfes vor.

Bei dem ersten Rundgang schied man zunächst diejenigen Projekte aus, die nach ihrer ganzen Auffassung als verfehlt angesehen wurden und die auch in Einzelheiten besonders Wertvolles nicht zu bieten vermochten. Es waren dies die Nummern: 26, 45, 34, 38, 30, 66, 15, 43, 78, 14, 86, 36, 82, 88, 52, 31, 41, 29, 87, 67, 5, 80, 69, 27, 62, 65, 84, 39, 63, 35, 23, 77, 46, 61, 18, 40, 6a, 84a.

Bei einem zweiten Rundgang wurden diejenigen Entwürfe ausgeschieden, die im einzelnen Vorzüge zeigten, im ganzen aber nach der Seite der Lösung der Aufteilung des Friedhofgeländes, des Grundrisses oder des Aufbaues der Friedhofgebäude nicht so befriedigen konnten, daß ihr Einschluß in die engere Wahl möglich war. Im einzelnen waren das die Entwürfe: 57. „Ruhig und gemütvoll", 47. „Auf der Schanz", 25. „Pax", 12. „Ducunt volentem fala", 3. „Macht und Stimmung", 48. „Am Berg", 24. „Höhenbebauung", 8. Pforzheimer Wappenträger (gez.), 51. „der Tod gleicht alles aus", 17. „Memento Mori", 19. „Pax", 75. „Sylvester", 7. „K. R. M.", 64. „Dies irae", 72. „Still und ernst", 44. „A. G. C.", 50. „Den lieben Toten", 42. „Cimitero", 49. „Frieden und Ruhe", 11. „Dem Gedächtnis der Väter", 32. Drei verschlungene Ringe (gez.), 54. „Friedhof im Städtebild", 16. „Pax", 68. „Heilige Hallen", 85. „Neuschnee", 20. „Ehret die Toten", 13. „Requiescant in pace", 10. „Erlösung", 22. „Friede".

Es verblieben somit in der engsten Wahl:

60. „Für die Zukunft", 4. „Vita somnium breve", 2. „Pax", 76. „Jahreswende", 6. „Angepaßt", 58. Kreuz im Kreis (gez.), 37. „Vorhof", 70. „Toteninsel", 74. „Droben auf dem Wolfsberg", 59. „Friede den Toten", 79. Zwei Ringe (gez.), 1. Kreuz mit Band (gez.), 33. „Herbstsonne, 71. „Die Gärten des Friedens".



Friedhofwettbewerb Pforzheim: II. Preis. Verfasser Gartenarchitekt J. P. Grossmann-Berlin und Architekt Georg Wünschmann Leipzig.

Man schloß die Beratung nachmittags 5 Uhr und setzte dieselbe am folgenden Tage (17. II. 1912) um 9 Uhr vormittags wieder fort.

Die Preisrichter waren der Ansicht, daß unter diesen zur engeren Wahl gestellten Entwürfen diejenigen den Vorzug vor anderen verdienen, die möglichst Gleichbefriedigendes in der Aufteilung des Friedhofgeländes, im Grundriß und Aufbau der Baulichkeiten boten. Bei der Beurteilung der in die engere Wahl gestellten Entwürfe machte das Preisgericht keinen Unterschied, ob die Gebäude an der Südseite oder Südwestseite plaziert waren; dagegen wurde die Situierung an allen übrigen Stellen als ungeeignet angesehen.

Die in der engeren Wahl verbliebenen Entwürfe erhielten im einzelnen folgende Beurteilung:

Nr. 60. „Für die Zukunft".

Bei der Friedhofeinteilung wurde zu wenig Rücksicht auf die Geländeanpassung genommen. Die Gebäude, an der Westseite gelegen, stehen in losem Zusammenhang zum Gesamtfriedhof. Der Grundriß ist knapp gehalten, der Leichentransport zu den Einsegnungshallen und von diesen zum Friedhof jedoch nicht ohne Verkehrskreuzungen möglich.

Nr. 4. „Vita somnium breve".

Bei der Aufteilung des Friedhofgeländes ist die Verbindung zwischen dem alten und dem neuen Teile in geschickter Weise gelöst. Der neue Teil selbst ist harmonisch gegliedert und paßt sich durch zweckmäßige Wegführungen dem Gebäude gut an. Das Äußere der Gebäude ist zu vielgestaltig und z. B., soweit Leichenhalle und Urnenhalle in Betracht kommen, recht aufwandvoll.

Nr. 2. „Pax".

Die Aufteilung des Friedhofgeländes ist verfehlt. Der Grundriß der Gebäude nützt die Lage gut aus. Der Leichentransport nach den Einsegnungshallen bietet Schwierigkeiten. Die Lage der kleinen Einsegnungshalle ist unzweckmäßig. Das Äußere ist einfach und reizvoll.

Nr. 76. „Jahreswende."

Die Aufteilung nimmt keine Rücksicht auf die Geländeverhältnisse im alten Teil. Die Bauanlage, im Süden des Friedhofes gelegen, ist wenig übersichtlich. Die vollständige Trennung der Verwaltungsteile von dem Friedhofgebäude nicht praktisch. Das Äußere bietet manches Interessante; der Turm ist nicht begründet.

Nr. 6. „Angepaßt."

Die Aufteilung der Gelände ist im großen und ganzen zweckmäßig; nicht gut gelöst ist die Platzgestaltung vor dem Friedhofgebäude und die Verbindung der Gebäudeanlage mit dem Friedhof.

Der Entwurf verlangt für Platzherstellung einen großen Teil des Geländes; seine Ausführung erfordert zweifellos schon darum einen recht großen Aufwand.

Die recht beträchtlichen Höhenunterschiede werden durch diese Platzanlagen organisch nicht überwunden.

Die Architektur ist nicht immer Friedhofarchitektur.

Nr. 58. „Kreuz im Kreis" (gezeichnet).

Die Aufteilung des Friedhofgeländes kann im allgemeinen nicht als zweckmäßig bezeichnet werden, da einmal die Geländeverhältnisse nicht genügend berücksichtigt wurden, da ferner ein großer Geländeerwerb nötig wird und auch endlich auf die jetzige Belegung zu wenig Rücksicht genommen wurde. Die Gesamtanlage mit Auffahrt im Süden des Friedhofs ist gut aber etwas sehr weitläufig. Die Lage der kleinen Einsegnungshalle ist unzweckmäßig. Die Architektur verdient Lob.

Nr. 37. „Vorhof".

Die Aufteilung des Friedhofgeländes ist im neuen Teil im ganzen zweckmäßig und harmonisch, doch ist die Frage der Verbindung zwischen dem alten und neuen Teil nicht gelöst, da die beabsichtigte Beseitigung der vorhandenen Erbbegräbnisse nicht möglich ist.

Die Anlage der Gebäude an der Westseite des Friedhofes ist zu ausgedehnt und erfordert große Erdbewegungen. Die Beziehung der Bauanlage zum Friedhof ist an manchen Stellen so z. B. bei der Urnenhalle recht gut.

Der Grundriß ist im einzelnen nicht einwandfrei, etwas höher als dieser stehen die Fassaden.

Nr. 70. „Toteninsel".

Die Aufteilung des Geländes nimmt auf die bestehenden Verhältnisse keine Rücksicht und verändert willkürlich das Alte. Die Ausführung würde deshalb zur Unmöglichkeit werden. Der Entwurf für sich betrachtet bietet manches reizvolle und interessante Bild. Die Stellung des Bauwerkes in dem bestehenden Friedhof ist undurchführbar.

Der im Grundriß dargestellte Zusammenhang der beiden Einsegnungshallen und des Krematoriums bietet wertvolle Anregungen. Im übrigen enthält der Grundriß große Mängel. Die Fassaden drücken in vorzüglicher Weise die Zweckbestimmung aus.

Nr. 74. „Droben auf dem Wolfsberg".

Die Terrainschwierigkeiten werden zwar durch die großzügig angelegten Diagonalwege und durch Treppenanlagen in den südlichen Nebenwegen überwunden, doch leitet die Gesamteinteilung leider unter großer Eintönigkeit. Auf die bestehenden Verhältnisse wird zu wenig Rücksicht genommen. Der Verfasser beseitigt zu viele Erbbegräbnisse an der Nordmauer. Die Bauten liegen an der Südseite des Friedhofes, ihre Anlage ist im Grundriß und im Äußeren gut. Erschwert ist der Leichentransport zur großen Einsegnungshalle und unmöglich die Lage des Pflanzenhauses nach Norden.

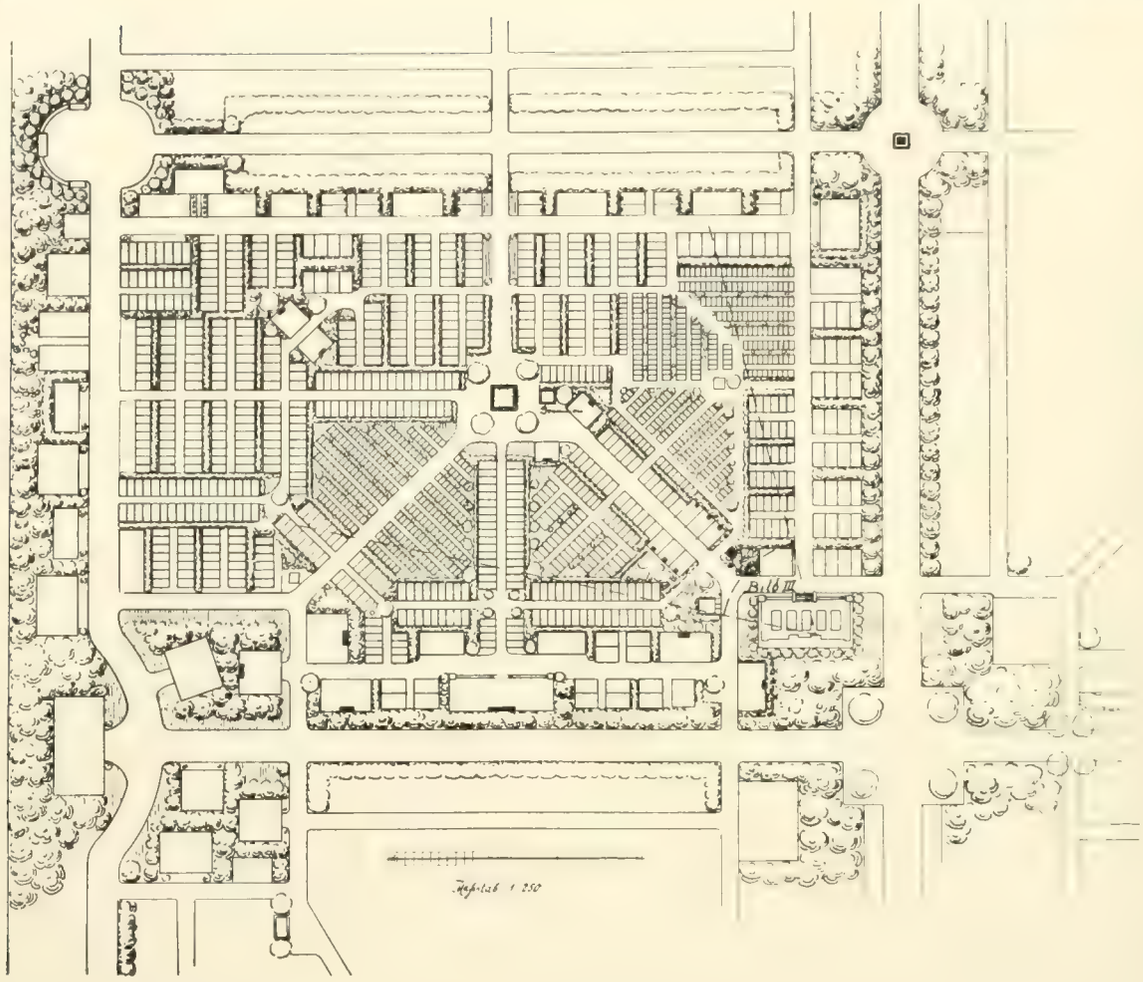
Nr. 33. „Herbstsonne".

Die Aufteilung nimmt auf die Geländeverhältnisse keine Rücksicht und ist zu schematisch behandelt. Die Situierung der Gebäude an der Südseite bewältigt die Terrainschwierigkeiten vollkommen. Die Lage des kleinen Einsegnungsraumes ist verfehlt, der Leichentransport erschwert. Der äußere Aufbau hat schlichte Einfachheit und manche Schönheit.

Nr. 59. „Friede den Toten".

Die Aufteilung des Geländes paßt sich den Höhenverhältnissen an, ist im ganzen gut gegliedert und

Belegungsplan. *Motto: „Die Gärten des Friedens."*



Friedhofwettbewerb Pforzheim: II. Preis. Detailplan Verf. Grossmann und Wünschmann.

bietet im einzelnen manches reizvolle Detail. Unnötig dagegen erscheinen die Terrassierungen in manchen Teilen.

Das Äußere der Bauten, südwestlich vom Friedhof gelegen, zeigt eine hohe künstlerische Reife. Die Grundrißgestaltung hat wesentliche Mängel.

Nr. 71. „Die Gärten des Friedens".

Der Verfasser nimmt zwar an manchen Stellen auf das Bestehende und die Geländebewegung nicht die genügende Rücksicht, weiß aber im übrigen das Ganze sehr reizvoll und interessant zu gestalten. Die praktische Durchführung wird jedoch manche Schwierigkeit bieten.

Die Bauanlage am Westende ist außerordentlich ausgedehnt und kostspielig. Der Weg zum Eingang der großen Einsegnungshalle ist zu lang und umständlich. Die Gesamtdisposition und der Aufbau der Gebäude sind glücklich gelöst und von großem malerischen Reiz; doch wäre im einzelnen eine größere Harmonie erwünscht.

Nr. 79. Zwei verschlungene Kreise (gezeichnet).

Die Aufteilung des Geländes ist eine durchaus praktische und den Höhen gut angepaßte; die Ausgestaltung im einzelnen könnte jedoch noch reizvoller sein.

Die Stellung der Bauten an der Südseite überwindet trotz (— oder sollte es nicht vielmehr „durch" heißen? d. V.) der Stellung der Hauptfront nach Westen die Terrainschwierigkeiten gut. Die Grundrißdisposition ist außerordentlich übersichtlich und klar und es ist in bester Weise Rücksicht auf spätere Erweiterung genommen.

Die Verkehrsräume für Publikum und Personal sind sehr glücklich angeordnet, so daß an keiner Stelle Kreuzung zwischen Besucher und Betrieb erfolgt. Der Aufbau ist wohl gelungen, doch könnte er in der Höhenentwicklung an verschiedenen Stellen reduziert werden. Die Südfront würde durch Baumvorpflanzungen bedeutend gewinnen.

Nr. 1. Kreuz mit Band (gezeichnet).

Die Aufteilung des Friedhofgeländes nimmt keine Rücksicht auf das Bestehende und ist als verfehlt zu betrachten. Die Bauanlage inmitten des Friedhofes ist unmöglich. Besonderes Lob verdient die Ausbildung des Äußeren.

In eingehender Erwägung und Besprechung aller Vor- und Nachteile, nach mehrmaligem Rundgang

und Vergleich wurden noch 6 Projekte ausgeschieden und unter den zur engsten Wahl verbliebenen 8 Arbeiten die Preise durch einstimmigen Beschluß des Preisgerichtes folgendermaßen verteilt:

I. Preis (4000 Mark): „Zwei verschlungene Ringe" (gezeichnet).

II. Preis (3000 Mark): „Die Gärten des Friedens".

III. Preis (2000 Mark): Kreuz im Kreis (gezeichnet).

Preis des Feuerbestattungsvereins für die beste Verbindung zwischen Leichenhalle und Krematorium (1000 Mark): „Toteninsel".

Als Verfasser der zum Ankaufe für je 500 Mark empfohlenen Projekte wurden ermittelt:

Nr. 59. Architekt Peter Gracher-Düsseldorf und Gartenarchitekt Theodor Ott-Aachen.

Nr. 4. Oberbaurat Weigle und Söhne, Architekten, Stuttgart und Gartenarchitekt Lilienfein, Stuttgart.

Nr. 37: Architekten Hummel und Förstner-Stuttgart.

Nr. 74: Friedr. Decker, Regierungsbaumeister, Dresden und Hans Herkommer, Diplomingenieur, Dresden.

Schließlich erklärten die auswärtigen Preisrichter in Übereinstimmung den Platz an der Südseite für die

Friedhofwettbewerb Pforzheim: II. Preis. Ansicht der Bauten. Grossmann und Wünschmann.

Ebenso sollen nach einstimmigen Beschlusse folgende Projekte um je 500 Mark angekauft werden:

Nr. 59. Motto: „Friede den Toten",

Nr. 4. Motto: „Vita somnium breve",

Nr. 37. Motto: „Vorhof" und

Nr. 74. Motto; „Droben auf dem Wolfsberg".

Bei der hierauf erfolgten Öffnung der zu vorgenannten Kennworten und Nummern gehörigen Briefe ergaben sich als Verfasser:

1. Preis: Architekt Menzel-Dresden.

2. Preis: Gartenarchitekt J. P. Großmann-Berlin und Architekt Georg Wünschmann-Leipzig.

3. Preis: Architekt Theodor Preckel-Pforzheim und Gartenarchitekt Paul Grotz-Stuttgart.

Sonderpreis des Vereins für Feuerbestattung Pforzheim: Architekt J. A. Bohlig-Dresden und Gartenarchitekt Karl Krause-Dresden.

Friedhofbauten als den vorteilhaftesten und zwar aus praktischen, künstlerischen und wirtschaftlichen Erwägungen. Sie empfehlen jedoch bei Erstellung der Baulichkeiten an dieser Stelle auch der Ausgestaltung der gegenüber den Friedhofgebäuden entstehenden Privatbauten alle Sorgfalt zu widmen und die auf die Mitte der Bauanlage führende Straße zu verbreitern und mit Baumpflanzungen zu versehen. Weiter erscheint es ihnen notwendig, daß die Stadt im Interesse der guten Wirkung des Friedhofes auf die gute Gestaltung der Grabanlagen mit Grabdenkmälern tunlichst durch Erlassung von Vorschriften und Bereitstellung von Musterbeispielen hinwirkt.

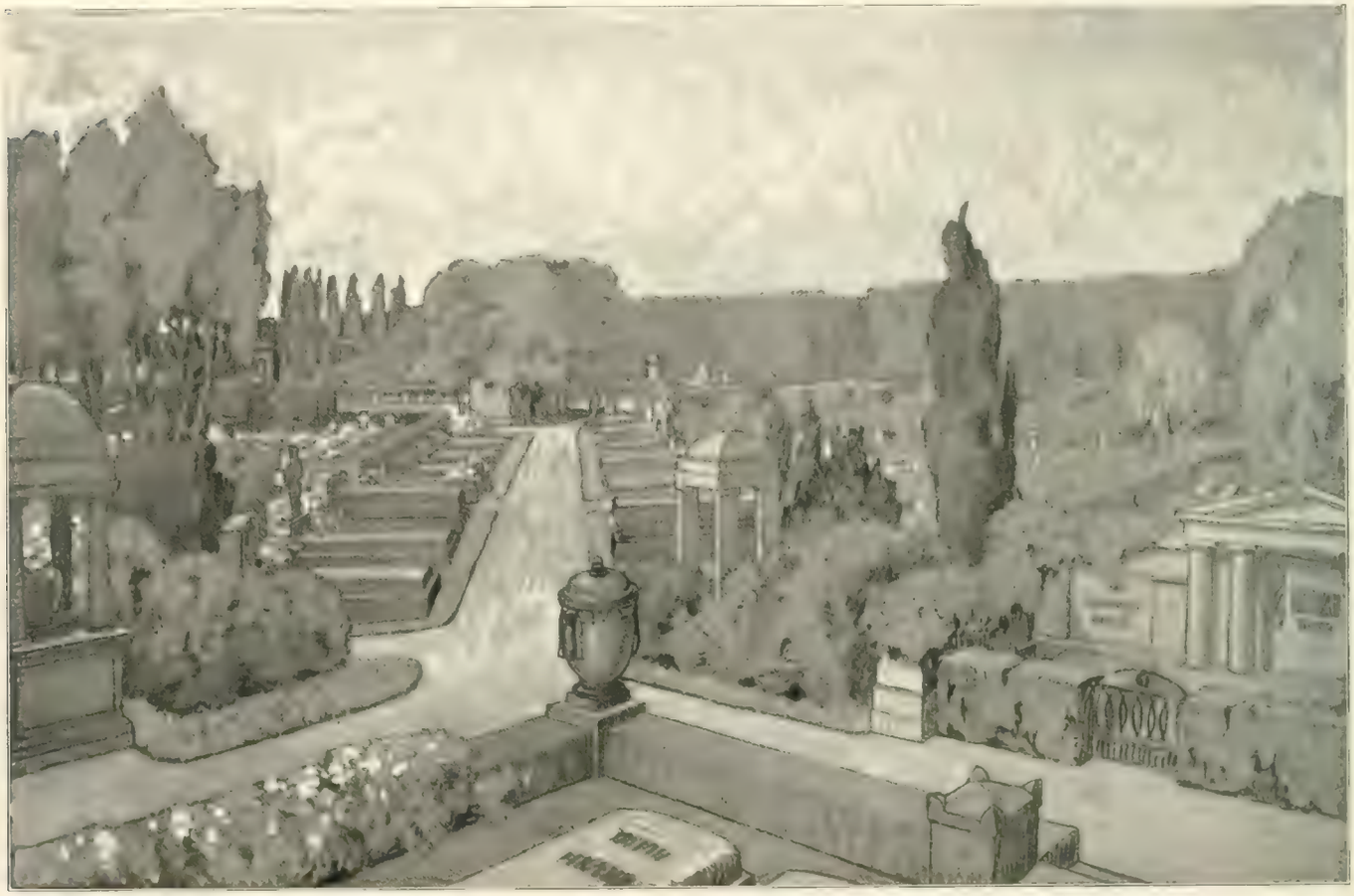
Die Briefumschläge wurden erst geöffnet, nachdem das Protokoll bereits im Stenogramm fertig war. Nach dem Ermitteln der Preisträger wurden dieselben auf kürzestem Wege von dem Resultat verständigt. Das

Protokoll konnte den Preisrichtern in Reinschrift noch während ihres Besammenseins zur Fertigung (Unterschrift) vorgelegt werden.

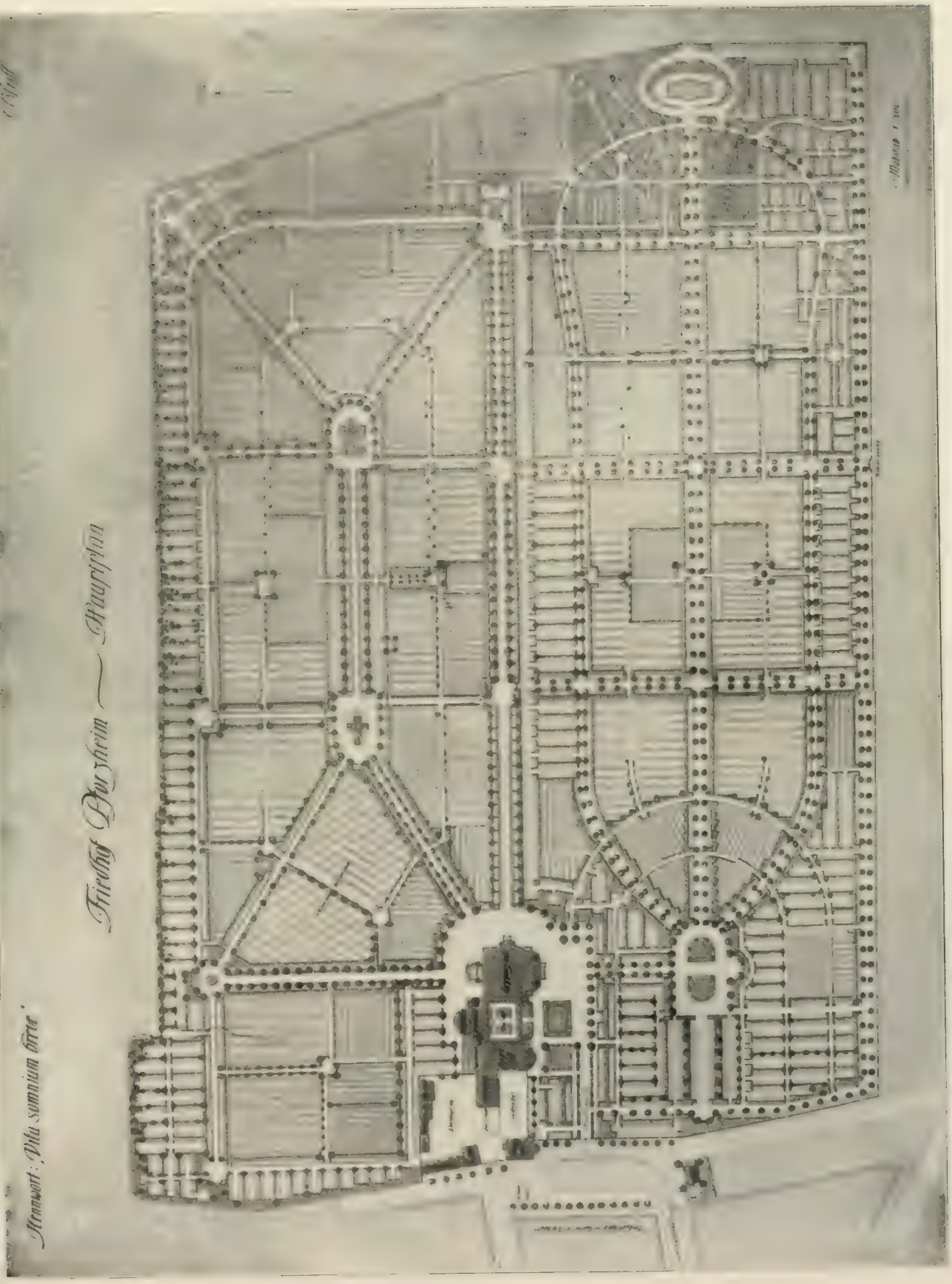
Das Gesamtergebnis war, wenn eine subjektive Meinung wiedergegeben werden darf, ein Durchschnittsresultat. Hervorragende Arbeiten, die weit über das Niveau ragten, fehlten ganz; dafür waren mäßige, zum Teil sogar ganz unqualifizierbar schlechte Arbeiten mehrfach vertreten.

Die Arbeit erforderte zur restlosen Lösung ein gut verstandenes Zusammenarbeiten eines Architekten mit einem Gartenkünstler. Es war aber nur ganz vereinzelt zu finden, daß sich gleich gute Kräfte vereinigt hatten; vielfach glaubte der Architekt, ohne Gartenkünstler auskommen zu können und nahm sich so selbst durch eine ganz ungenügende Geländeaufteilung jede Aussicht auf Beachtung, die ihm bei einer auch nur ausführungsmöglichen Bearbeitung der Friedhofanlage auf Grund seiner baukünstlerischen Leistungen sicher gewesen wäre. Andererseits wurden gute friedhoftechnische Lösungen mehrfach arg beeinträchtigt durch ungenügende Bearbeitung des baulichen Teiles. Jedenfalls bleibt die Beteiligung an einem derartigen Wettbewerb für Bau- und Gartenkünstler ein großes Risiko, das nur dann geringer wird, wenn jeder Bewerber die Fähigkeiten seines Mitarbeiters genau kennt. Der Mitarbeiterwahl sollte also doch wohl viel mehr Gewicht beigelegt werden; — in der Regel pflegt man ja diese, — faßt müßte man sagen wichtigste, Angelegenheit irgend einem nebensächlichen Beweggrund oder dem Zufall zu überlassen.

Wir wollen also von vornherein feststellen, daß die prämierten Arbeiten nicht gerade die besten in friedhoftechnischer Hinsicht sein müssen. Man wird wohl keine Arbeit unter all den 82 Entwürfen finden, die ohne Mängel ist und des ersten Preises unbedingt wert wäre. Die in die „Grundsätze“ aufgenommene und auch in den Bedingungen dieses Wettbewerbes enthaltene Bestimmung, daß die Gesamtsumme der drei ausgesetzten Preise auf höchstens drei Projekte entfallen müsse, schließt, wie wertvoll sie auch manchmal sein möge, immerhin gewisse Härten in sich. Es bestand jedenfalls in Ermangelung ganz vorzüglicher, gleichwertiger Leistungen im Preisrichterkollegium die Geneigtheit, vier Preise (2 zweite und 2 dritte) vorzusehen, und die besten bau- und gartenkünstlerischen Leistungen mit je gleichwertigen Preisen zu beteilen. Die strikte Bestimmung über die Verteilung der Preise verbot dies, — zum Nachteile insbesondere der gartentechnischen Mitarbeiter —, und so mußten anerkennens-



Friedhofwettbewerb Pforzheim: II. Preis. Ansicht eines Gräberfeldes. Verfasser: Grossmann und Wünschmann.



Friedhofwettbewerb Pforzheim: Ankauf. Verfasser Gartenarchitekt Lilienfein-Stuttgart.

Friedhofwettbewerb Pforzheim: Ankauf. Grabkuppeln. Gartenarchitekt Lilienfein.

werte gute Leistungen in Ermangelung einer Übereinstimmung mit dem anderen Bearbeitungsteile sich mit mageren Einkäufen begnügen oder ganz aus ausfallen.

Die mit dem ersten Preise ausgezeichnete Arbeit wird in Fachkreisen enttäuschen. Ausschlaggebend waren die guten Dispositionen in bezug auf Stellung der Gebäude und auf Grundriß. Die Aufteilung des Geländes ist jedenfalls praktisch und schließt sich gut den Höhenkurven an. Orientierungsmöglichkeiten sind nur durch den recht kühn durch den Erweiterungsteil geschwungenen Bogenhauptweg gegeben. Die Einzelbearbeitung versagt gänzlich; an keiner Stelle ist auch nur der Versuch zu erkennen, interessant zu gestalten und Wirkungen zu erzielen. Der Verfasser überläßt eben die Detailgestaltung, — wie er übrigens auch in seinem Erläuterungsbericht sagt —, einer weiteren Bearbeitung und will nur Gesamtdispositionen geben. Er übersieht aber dabei, daß gerade bei der Frage der Friedhofgestaltung das Arbeiten mit den Mitteln des Friedhofes selbst zu einem Hauptmoment wird. Wettbewerbe sollen und können kaum fertige, zur Ausführung reife Resultate ergeben. Aber sie sollen anregen, Vorschläge bringen, Neues zur Diskussion stellen.— Alles dies tut die den ersten Preis tragende Bearbeitung in bezug auf die Friedhof-Anlage nicht.

Friedhofwettbewerb Pforzheim: Ankauf. Brunnenplatz-Gartenarchitekt Lilienfein.

Die Hand des Architekten ist auch hier unverkennbar, doch hat die gereifte baukünstlerische Leistung die Führung übernommen und die friedhofstechnische Durchschnittsleistung half nur mit, die Bedingungen zu erfüllen. Der alte Teil ist nur unwesentlich verändert, die Architektur recht zu loben. Der Verfasser dieser Arbeit war der Einzige, der die Niveaudifferenz sehr zweckmäßig dadurch überwindet, daß er die Gebäude zwar im Süden, aber mit der Hauptfront nach Westen errichtet. Er erreicht damit eine in der Verlängerung der nordsüdlichen Zugangsstraße gut angebrachte Treppenanlage für Fußgänger, sowie wertvolle Beziehungen durch die gemächlich zur Friedhofshöhe ansteigende, rechtwinklig auf den Hauptbau zuführende großzügige Straßenanlage.

Die „Gärten des Friedens" betonen stark das friedhofgestaltende Moment. Man hat hier eine der wenigen Arbeiten vor sich, — und dies merkt auch der Fernstehende —, bei welchen Architekt und Gartenkünstler gleich leistungsfähig waren und ihre Arbeit in wohlabgewogenem Verhältnisse miteinander verbanden. Die Friedhofanlage bringt das „Mannheimer Beispiel" der Belegung mit seiner reizvollen und interessanten Felderaufteilung. Die Bauanlage ist jedenfalls hochstehend, doch ist die erstprämierte Arbeit in bezug auf Grundrißdispositionen glücklicher und manche andere in bezug auf den Aufbau harmonischer und vielleicht auch individueller.

Jedenfalls aber verdient die Arbeit die Stelle, an welche sie der Spruch der Preisrichter verwiesen hat.

Die mit dem III. Preise ausgezeichnete Arbeit: Kreuz im Kreis (gezeichnet) legt wie der erstprämierte Entwurf sein Schwergewicht auf die baulichen Lösungen. Die Architektur hält sich an bewährte Beispiele (— wer die Münchener Friedhofbauten gesehen hat, wird dies nur begrüßen —), und die Grundrißdispositionen holen aus der südlichen Stellung der Gebäulichkeiten das heraus, was eben zu erreichen war, obwohl die Bauanlage etwas zu weitläufig geriet.

Die Gestaltung der Friedhofanlage konnte nur wenig zur günstigen Beurteilung der Gesamtarbeit beitragen.

Der Preis des Feuerbestattungsvereins von 1000 Mark war für beste Verbindung zwischen Leichenhalle und

Krematorium bestimmt. Ein glückliches Zusammentreffen hat diesen Preis einer Arbeit gebracht, die in architektonischer und friedhofstechnischer Hinsicht mit zu den Besten zu rechnen ist, die aber, weil sie allzuwenig Rücksicht auf Bestehendes nimmt, kaum für die Prämierung hätte in Betracht kommen können. Die Verfasser schieben die mit zwei Vorhöfen und einem dreifachen, anspruchslosen Kuppelbau überaus reizvoll und zweckbezeichnend gestaltete Bauanlage tief in den alten und belegten Friedhofsteil hinein. Die breiten Alleen, die von der Nordfront der Gebäude ausgehen, führen geradewegs über Erbbegräbnisse und Reihengräber, über Baum und Strauch hinweg und nehmen auch viel zu wenig Rücksicht auf die Geländehöhen. Man wird selten so viel schöne und interessante Motive mit einem so rücksichtslosen Hinwegsetzen über alle Forderungen des Programms und der Zweckmäßigkeit in einer Arbeit vereinigt finden wie hier. —

Die angekaufte Arbeit „Friede den Toten“ zeigt eine reife, gut bearbeitete Lösung, die aber, abgesehen von dem lobenswerten Äußeren der Bauten, nicht wesentlich hervortritt. Die Gesamtdispositionen der Friedhofanlage könnten größere, — ruhigere sein, — doch wird dies durch die gut durchgeführte Kleingliederung wieder einigermaßen wettgemacht.

Eine der besten Geländegestaltungen, — und bestimmt die zweckmäßigste Friedhofanlage weist das Projekt „Vita somnium breve“ auf. Hier konnte die polyforme, weder zweckmäßige noch sonderlich schöne Bauanlage kaum viel dazu beitragen, daß sich das Preisgericht zu einem Ankaufe der Arbeit entschloß. Die Friedhofanlage weist viele Vorzüge auf und die gut gelungenen Perspektiven (tempera) illustrieren die Absichten des Verfassers trefflich. Eine bauliche Durchschnittsleistung hätte jedenfalls diese Arbeit um ein Erkleckliches in der Prämierungsliste vorgeschoben.

Die angekauften Arbeiten mit den Kennworten „Vorhof“ und „Droben auf dem Wolfsberg“ bieten in fachlicher Hinsicht weniger; die erstgenannte weist in der Gestaltung des Friedhofes immerhin noch einige Vorzüge auf, während die letztere in gartentechnischer Hinsicht kaum eine Lösung, vielmehr eine schematische Reisbrettarbeit bringt.

Es wäre unrecht, wollte man die immerhin guten und teilweise sogar sehr guten Arbeiten unerwähnt lassen, die infolge von Unstimmigkeiten in den Gesamtdispositionen oder wegen Mängel in den baulichen Anlagen nicht mehr erreichen konnten, bei einem rein gartentechnischen Wettbewerbe aber jedenfalls gut abgeschnitten hätten.

Die Arbeiten „Jahreswende“ (Nr. 76) ist reif bearbeitet, scheint jedoch mit den Niveauhöhen zu wenig gerechnet zu haben. „Angepaßt“ (No. 6) bearbeitet den alten Teil und die Anschlüsse an den neuen Teil so raffiniert geschickt, daß fast keine Exhumierungen oder Beseitigungen von Alleebeständen nötig wurden. Auch die Behandlung des neuen Teiles läßt auf einen erfahrenen und befähigten Friedhofsfachmann schließen.

Friedhofwettbewerb Pforzheim. Abschluss der Hauptallee. Gartenarchitekt Lilienfein.

„Den lieben Toten“ (Nr. 50) und „Der Tod gleicht alles aus“ (Nr. 51) haben augenscheinlich denselben Verfasser. Die Arbeiten wären recht gut, wenn mehr Rücksicht auf Bestehendes genommen wäre. Eine ganz vorzügliche Zeichentechnik weist die Arbeit „Getrennt-vereint“ (Nr. 88) auf. Die Friedhofanlage hat entschiedene Mängel; ganz besonders mißfällt, wie mit rührender Konsequenz alle 30 und 40 m mitten an den Wegkreuzungen, runde, ovale, eckige und andere

Friedhofwettbewerb Pforzheim. Kindergrabfeld. Gartenarchitekt Lilienfein.

Bassins vorgesehen sind, um die der unglückliche Friedhofbesucher immer wieder herumkommen muß. Die Perspektiven sind dagegen wieder vorzüglich ausgeführt.

Gut sind ferner die Arbeiten 75 „Sylvester", 62 „Bergesfrieden" und 39 „Ruhe". Der Entwurf „Totenkult", Nr. 14 vereinigt die Erbbegräbnisse zu einem großen Belegungsblock inmitten des Friedhofes, bringt aber sonst recht günstige Dispositionen. Nr. 65 „Zwei Ringe" zeigt zwei Varianten, zwei Möglichkeiten, wie man Friedhöfe in der Regel nicht anlegen soll.

Das Projekt „Deimling, Weber, Habermehl" (Nr. 84) löst die Friedhofsgestaltung in einer ganz vorzüglichen Bearbeitung rein landschaftlich und gibt gute Belegungsvorschläge. „Frieden und Ruhe" (Nr. 44) ergäbe auf ebenem Gelände eine beachtungswerte Lösung, und Nr. (80) „Quod Di bene vortant" will das Hamburger-Ohlsdorfer Beispiel auf die eng begrenzte und stark koupierte Fläche des Pforzheimer Friedhofes übertragen.

Originalerläuterung zu den prämiierten Entwürfen.

I. Preis. Verfasser Architekt Menzel.

Nr. 79. (Zwei verschlungene Ringe, gezeichnet.)

Erläuterungsbericht.

Der Verfasser ging davon aus, die Baulichkeiten, wie die ganze Anlage aus einem Guß zu gestalten, einem Mittelpunkt zu schaffen, dem sich alles andere unterordnet. Beim Friedhof ist es die große, geschwungene Hauptstraße, im vorderen Teil die in eine Masse zusammengefaßte Architektur.

Die Situation der Gebäude auf dem nicht zu Grabstellen zu verwendenden (südlichen) Teil des Areals an der Straße scheint die glücklichste zu sein. Hier ist der Schlüssel zur ganzen Anlage, hier ist der selbstverständliche Zugang von der Stadt zum Friedhof. Der Wagenverkehr entwickelt sich auf der leicht ansteigenden breiten Straße, der Fußgängerverkehr kann die imposante Treppenanlage benützen, die oben durch ein verschließbares Tor einen Abschluß hat. — Zwischen beiden Zugängen liegt logisch das Verwaltungsgebäude.

Der bestehende Weg des alten Friedhofes in der Achse des Platzes wird verbreitert und ist der Zugang zur großen geschwungenen Straße. Die wenigen Grüfte, die im Wege liegen, sind ohne Schwierigkeiten zu exhumieren. Die schon oben erwähnte Hauptstraße durchzieht das ganze Gelände, und wird von den Verlängerungen der bestehenden Achsen durchschnitten; von hier aus entwickelt sich die Fahrstraße, die als Peripherie die ganze Anlage umzieht und nach allen Richtungen Diagonalstraßen sendet.

Die Neuaufteilung der Gräberfelder schließt sich organisch dem Bestehenden an und läßt trotz ihrer Strenge die malerischsten Details entwickeln.

Die Straßenzüge schmiegen sich dem vorhandenen Terrain an, nur hinter dem Mittelweg ist ein horizontales Terrain geschaffen, die gewonnenen Erdmassen werden zur Auffüllung vornan der Straße verwendet, die oben notwendige Stützmauer aber kann zu Familiengrüften ausgebaut oder dort Denkmäler angebaut werden.

Von der oben liegenden Straße sind interessante Blicke auf das tieferliegende Terrain zu schaffen.

Als Hauptsachen wurden vom Verfasser beim Projekte die Disposition angesehen, die Verteilung der Gräberfelder und eine klare und interessante Wegeführung. Die Detailfragen sind unschwer auf Grund einer guten Gesamtdisposition zu lösen und sind auch Sache einer weiteren Bearbeitung.

Die Erbbegräbnisse entwickeln sich entlang den breiten Wegen. Der Urnenhain ist im alten Teil unter dem alten Baumbestand angeordnet. Die Arkaden im vorderen Teil des Friedhofes sollen ebenfalls Urnen aufnehmen und das architektonische Bild an der Straße ergänzen.

Kostenzusammenstellung:

33,635 qm Gehwege à 3,00 Mk.		100,905 Mk.
9030 qm Plätze und Fahrwege à 6,00 Mk. =		54,000 Mk.
14,800 qm Fläche der vorderen Parkanlagen à 7,00 Mk. =		103,600 Mk.
Kosten der Friedhofanlage*)		258,505 Mk.
Richtiggestellte Kosten der Baulichkeiten etc.		860,000 Mk.
Zusammen		1,118,505 Mk.

II. Preis Verfasser Grossmann und Wünschmann.

Nr. 71. „Die Gärten des Friedens."

Erläuterungsbericht.

Für die Gestaltung des vorliegenden Entwurfes waren folgende Hauptgesichtspunkte maßgebend.

Zweckentsprechende Lage der Einsegnungshalle mit Leichenhalle, Krematorium, Verwaltungsgebäude zur Stadt und zum Friedhof. — Organische Verschweißung des alten Friedhofes mit dem neuen Teil.

Teilung des großen Zentralfriedhofes in einzelne Friedhofsgärten

Leichte Erreichbarkeit der Gärten von der Gebäudeanlage aus durch Hauptachsen.

Gute Verbindung der einzelnen Gärten durch Verkehrswege ohne seitliche Gräber (Orientierungswege).

Für die Gebäudeanlage kamen zwei Plätze in Frage:

1. derjenige am Südhang,
2. der gewählte.

Verfasser hatte zuerst im Auge, den am Südhang zu wählen, hauptsächlich wegen seiner für eine monumentale Gesamtanlage günstigen Eigenschaften, und hatte bereits hierfür weitgehende Vorschläge ausgearbeitet.

Bei eingehender Bearbeitung ergab es sich jedoch, daß diese Lage für eine zweckmäßig praktische Ausgestaltung sehr viele Nachteile hat.

Zunächst müßte die Straßenbahn hierher durch Nebenstraßen im Zickzack geführt werden, während sie im Projekt einer Hauptverkehrsstraße folgt und später weitergeführt werden kann. Die Anordnung der Gebäude am Berghang würde viel Erdarbeiten verursachen.

Die Kapellenanlage würde ferner zum Friedhof zu tief liegen müssen und die Friedhofbesucher wären gezwungen, erst den Berg zu übersteigen um zum neuen Teil herabzugelangen. Der gewichtigste Grund ist jedoch der, daß die Kapellenanlage durch die Trennung, die der alte belegte Friedhofteil bewirkt, nicht zentral genug zum neuen Teil liegen würde.

Weitaus günstiger ist der gewählte Platz. Die Gebäudeanlage liegt hierdurch etwa 10 m höher. Sie wird in ihrer malerischen Gruppierung die Westecke des Bergrückens bekrönen. Die Einsegnungshalle beherrscht ferner hier den gesamten Friedhof. Sie betont die neue Friedhofhauptachse, die Urnenhalle ihrerseits die Zufahrtsstraße.

Der Wirtschaftsbetrieb konnte in mustergültiger Weise rückseitig angeordnet werden.

Das Krematorium wurde auf's engste mit der Leichenhalle verbunden. Krematorium und Urnenhain sind durch besonderen Eingang neben dem Haupteingang zu erreichen.

Ein großer Vorzug sind die geringen Erdarbeiten, die eventuell noch geringer werden könnten, wenn der Arkadenhof nicht vertieft wird.

Der Haupteingang führt sowohl zur alten, als auch zur neuen Hauptachse.

Alle diese Gründe lassen neben vielen anderen die gewählte Lage als besonders glücklich erscheinen, insbesondere

*) Die Kosten für die Friedhofanlage sind viel zu niedrig angenommen; der doppelte Betrag dürfte entsprechen.

dadurch, daß durch diese Anordnung die zweite Hauptaufgabe, die organische Verbindung des neuen Friedhofteiles mit dem alten, leicht gelöst werden kann. Einschneidende Veränderungen im alten Friedhof sind dadurch völlig vermieden worden.

Der alte Friedhof kann vielmehr nach und nach dem Prinzip der Teilung in einzelne Gärten gemäß, wie vorgeschlagen, in solche Friedhofsgärten umgewandelt werden. Die Erbbegräbnisse an den Hauptwegen können dann nach und nakh eingezogen und durch solche innerhalb der Gärten ersetzt werden. Die Friedhofgärten, wie sie seinerzeit für den Mannheimer Zentralfriedhof erstmalig vorgeschlagen wurden, scheinen dem Verfasser als die geeignetste. Aufteilung nicht bewaldeter Friedhofsflächen im Gegensatz zu den sogenannten Waldfriedhöfen, die wieder, wie im Münchener Waldfriedhofe erstmalig gezeigt, ein hervorragendes Prinzip der Aufteilung bewaldeter Friedhofsgelände sind. Diese Gärten sind gewissermaßen kleine Einzelfriedhöfe für sich.

Alle Gräberarten werden hier nach Art der alten Stadt- und Dorffriedhöfe zu einem malerischen Gesamtbild vereinigt.

Die meist häßliche reihenartige Anordnung der Erbbegräbnisse an den Hauptwegen wird vermieden.

Durch geschickte Verteilung der Erbbegräbnisse in den Gärten kommen dieselben weiter auseinander zu stehen und wirken für sich durch die Pflanzenumrahmung. Sie beeinträchtigen sich nicht in ihrer Wirkung wie bei einer reihenmäßigen Anordnung.

Die nicht belegten Hauptwege charakterisieren sich als Orientierungswege.

Der Wechsel zwischen einfachen Gräbern und den Monumenten bewirkt eine Unterbrechung der Eintönigkeit. Die Umpflanzung der besseren Gräber gliedert die Reihengrabflächen noch mehr als bisher und bewirkt, daß die Schönheit des Friedhofes nur durch zweckentsprechende Anordnung der Gräber, nicht durch fremde, mit der Idee des Friedhofes nicht im Einklang stehende äußerliche Effekte geschaffen wird.

Das Gesamtbild wird dadurch, wie im Programm gewünscht, nur mit den Mitteln des Friedhofes selbst zur Geltung kommen. Die Hauptwege außerhalb der Gärten werden durch ihre ruhigen, monumentalen Linien und Heckenwände einen wohltuenden Kontrast zu den meist malerischen, gruppierten Bildern in den Gärten bieten. Die rationelle Ausnutzung kann je nach den Bedürfnissen jederzeit gesteigert werden, wenn die Gärten nicht wie im beigefügten Beleglan vorgesehen, so reich mit Pflanzungen durchsetzt werden.

Die praktische Belegbarkeit steht außer Frage, da diese Gärten vollständig den Bedürfnissen der jeweiligen Zeitabschnitte, wo sie belegt werden sollen, entsprechend aufgeteilt werden können. Die etappenweise Ausführung des Friedhofes ist gewährleistet, da gewissermaßen Friedhof an Friedhof gereiht wird. Die Belegart läßt sich vollständig den örtlichen Gebräuchen anpassen.

Verfasser schlägt die im Belegplan vorgesehene Belegart vor, die trotz rationeller Ausnutzung wirklich malerische Wirkungen ergibt.

Den Gebäudeanlagen schließt sich der Friedhof organisch an. Die Geländehöhen sind gut ausgenützt. Der Platz zur Beisetzung von Urnen ist getrennt im Urnenhof am Fuße der Urnenhalle, in Urnenarkaden im Kellergeschoß des Wirtschaftsgebäudes und der Verkaufsräume am Nebeneingang, ferner in einem Urnengarten aus Hecken und Urnenhain. Es sollen jedoch auch Urnen im Friedhof beigesetzt werden können.

Es ist gedacht, daß die Friedhofsordnung den neuen Verhältnissen angepaßt wird; insbesondere ist die Einrichtung sogenannter Wahlgräber, d. i. ein Mittelding zwischen Erbbegräbnissen und Reihengrab zu empfehlen für unvermögende Leute besseren Standes, ferner sogenannte Genossenschaftsgräber für Vereine etc.; desgleichen überbaute Grüfte und Leihgrüfte.

Für Aufstellung der Grabdenkmäler sind gegen häßliche Auswüchse und Schablonenware ähnlich wie auf dem Münchener Waldfriedhofe scharfe Bestimmungen zu erlassen und bestimmten Grabflächen bestimmte Denkmalsarten vorzubehalten. Die Höhe der Denksteine muß ebenfalls der Genehmigung der Friedhofverwaltung unterliegen. Für Grabsteine über 1 m Höhe werden am besten hohe Genehmigungsgebühren gefordert.

Auf Einfassung der Grabstellen mit niedrigen und hohen Hecken ist hinzuwirken. Die Grabflächen werden am günstigsten nach Quadratmetern verkauft um das gleiche, schablonenhafte Maß der Grabstellen zu vermeiden. Die umgrenzende Bepflanzungsfläche bei den Gartenstellen muß von den Grabstellenbesitzern miterworben werden.

Es ist dann eine Mindestgröße an Quadratmetern für Erbbegräbnisse festzulegen. Mausoleen und besondere Denkmäler finden an den Hauptwegen Platz.

Bei der Bepflanzung ist Wert darauf zu legen, daß die die Hauptwege abschließenden Hecken aus immergrünen Gehölzen bestehen. Eine gewisse einheitliche Bepflanzung je eines Friedhofgartens ist anzustreben.

Insbesondere sollen schönblühende Stauden namentlich in den Kindergrabflächen als Hintergrund gepflanzt werden.

Im übrigen soll jedes Grab einen Hintergrund aus Pflanzengrün erhalten, das niedrig oder hoch, je nach der gewollten Wirkung zu halten ist. Die Gräber erhalten zu diesem Zwecke an den zusammenstoßenden Kopfenden einen 1 m breiten Pflanzungsstreifen. An der Längsseite der Gräber sollen keine schmalen Wege angelegt, sondern der Zwischenraum mit Gras besät werden. Die Grabhügel sollen 30 cm Höhe nicht überschreiten und möglichst mit Gras bei den Reihengräbern besäet werden. Verwahrloste Gräber sollen eingeebnet und ebenfalls mit Gras besäet werden, damit nach und nach die Gräber in wiesenartige Flächen zu liegen kommen.

Hohe Grabhügel sind zu verbieten. Die Anpflanzung von Bäumen muß der Genehmigung der Friedhofverwaltung unterliegen, damit nicht durch zu starken Baumwuchs die Raumwirkung in den Gärten aufgehoben wird und die Gräber zu sehr beschattet werden.

Die einheitliche Bepflanzung der Gärten muß durch besondere Bestimmungen festgelegt werden.

Alle diese Maßnahmen, deren Zweckmäßigkeit das Publikum bald einsehen wird, werden bewirken, daß an Stelle der Schablone, welche das Friedhofbild der meisten Friedhöfe so häßlich und abstoßend macht, eine wohltuende Mannigfaltigkeit der Motive tritt.

Die Friedhöfe werden dann wieder das sein, was sie früher waren:

„Die Gärten des Friedens."

Kostenanschlag.

Neuer Teil	319625	Mk.
Alter Teil	36625	„
Kosten der Friedhofanlage . . .	356250	Mk.
Kosten der Baulichkeiten	807906	„
Gesamtkosten	1164156	Mk.

Ankauf: Oberbaurat Weigle und Söhne und Gartenarchitekt Lilienfein.

Nr. 4. Vita somnium breve.

Erläuterungsbericht.

Das alte und das neue Friedhofgelände bildet zusammen ein dachförmig nach zwei Seiten abfallendes Areal, dessen von Ost nach West gerichtete Firstlinie zugleich die Scheidelinie des alten und neuen Teils bildet, so zwar, daß die Ebene des alten Teils gegen Süden und die Stadt zu sich senkt.

Nach Ansicht des Verfassers war deshalb die Gebäudegruppe, um von der Stadtseite aus ein günstiges Bild zu geben, in der Linie West-Ost zu entwickeln und entweder auf der südlich geneigten Fläche des alten Areals, oder mindestens auf der Firstlinie beider aufzustellen. Das südlich vorgelagerte Terrain außerhalb des eigentlichen Friedhofes kam nicht in Betracht, weil die vor diesem entstehenden vierstöckigen Privatbauten (sind nur dreistöckig geplant d. V.) die ganze verhältnismäßig niedrig zu haltende Baugruppe im Laufe

weniger Jahre (von der Stadt aus gesehen) vollständig verdecken würden.

Die ursprünglich vom Verfasser beabsichtigte Situierung auf dem westlichen Endpunkt der Mittelalle des alten Teils mußte ausscheiden, weil die neue Belegung jenes Teiles mit frischen Gräbern, seit Ausschreibung des Wettbewerbes unaufhaltsam fortgeschritten ist und an eine Exhumierung so vieler Leichen nicht zu denken ist.

Diese Erwägungen haben den Verfasser veranlaßt, die neue Gebäudegruppe auf dem westlichen Teil des Firstes aufzustellen, so daß ihr vornehmster Bauteil, die Einsegnungshalle, auf dem Schnittpunkt einer vorhandenen Süd-Nord-Allee und einer neu zu schaffenden, der jetzigen Grenze von altem und neuem Teil entlang zu führenden Hauptgruppe zu liegen kommt. Von diesem Zentralpunkte aus reihen sich die übrigen Gebäude der Gruppe westwärts aneinander, bis zu der Zufahrtsstraße, die zum westlichen Ende des Friedhofgebäudes führt. Hier ist der Friedhofeingang angeordnet und ein größerer Platz geschaffen, auf dem die Vorfahrt der Wagen und der elektrischen Straßenbahn stattfinden kann. An der Südseite dieses Platzes ist eine Wartehalle mit Bedürfnisanstalt für das Publikum gedacht.

An der Straße liegen: das Verwaltungsgebäude mit Portier und Zugang für das Publikum, gegenüber die Läden für Gärtner und Bildhauer, weiter rückwärts Gärtner- und Pflanzenhaus.

Diese Anordnung der Gebäude und Anlagen läßt sowohl für die innere Kommunikation als auch für die perspektivische Ansicht wertvolle Beziehungen mühelos gewinnen.

Erläuterungsbericht für die Friedhofanlage.

Bei vorliegendem Entwurf waren die gegebenen Richtpunkte folgende:

I. Erreichung einer möglichst hohen Ausnutzung des Geländes zu Belegungszwecken.

II. Klare übersichtliche und praktische Wegeführung unter Anpassung an das Gelände und die bereits bestehenden Wege, sowie organische Angliederung an die projektierten Baulichkeiten.

Durch die zentrale Lage der Gebäudegruppe ist es möglich, den alten und den neuen Friedhofsteil zu einem organischen Ganzen zu vereinigen. Als Bindeglied dient eine Hauptallee, welche von der Einsegnungshalle aus das ganze Friedhofsgelände der Länge nach in der Mitte durchzieht.

Die Mauer ist an drei Stellen in Fortsetzung der vorhandenen Queralleen durchbrochen, wobei der Höhenunterschied zwischen dem alten und neuen Teil an zwei Stellen durch Stufen, die pergolaartig überbaut sind, vermittelt wird. Am Ende der Hauptallee ist der Übergang ebenerdig.

Im alten Teil sind die Hauptwege mit Ausnahme der oben angeführten Allee beibehalten. Die Fußwege sind, soweit zweckmäßig, reduziert, sonst beinahe unverändert beibehalten mit Rücksicht auf die bereits belegten Erbgräber, zwischen denen sie hindurchführen.

Die Wege, welche den neuen Friedhofteil aufschließen, folgen in der Hauptachse den Höhenlinien, so daß die Grabfelder auf ebenem Wege bequem zu erreichen sind. Bei Einteilung der Belegfelder wurde davon ausgegangen, daß die Altersklassen zwar in Felder für sich gelegt werden, doch sollten diese Felder nicht zu umfangreich sein, um eine gartenmäßige Wirkung der einzelnen Felder zu ermöglichen, soweit dies ohne Erschwerung des praktischen Friedhofsbetriebes möglich ist.

Infolge der geforderten hohen Ausnützung des Geländes für Belegungszwecke mußte von umfangreichern gärtnerischen Schmuckanlagen gänzlich abgesehen werden. Es werden jedoch die Hauptallee mit ihren Erbbegräbnissen, die an hervorragenden Punkten aufgestellten Grabkapellen im Verein mit den Bauwerken dem Friedhof einen großzügigen, stimmungsvollen Rahmen geben, während die Reihengrabfelder durch pflanzlichen Schmuck als wechselvoll schöne Gärten und Haine mit guter Einzelwirkung erscheinen.

Als Abschluß der Hauptallee ist ein Hochkreuz gedacht, dem eine kleine Schmuckanlage vorgelagert ist (siehe Bild).

Auf dem Kreuzungspunkt der östlichen Diagonalwege ist eine Unterstandshalle, auf dem westlichen ein Platz für Grabkapellen, die vor geschnittenen Linden stehen, gedacht (siehe Bild).

Die Pflanzung ist in der Hauptsache aus einheimischen Laub- und Nadelhölzern und Stauden gedacht, ohne jedoch die guten Einführungen an schönblühenden und schöngefärbten Pflanzen gänzlich auszuschalten.

In den Reihengrabfeldern sind als Trennung der verschiedenen Altersstufen Hecken verwendet, die teils geschnitten, teils locker aus Blütensträuchern mit Einstreuung von kleinen Bäumen bestehen. Auch innerhalb der Felder sind ab und zu Pflanzstreifen zur Gliederung in kleinere Räume eingeschoben. Hierdurch erhalten die Felder gartenartigen Charakter, ohne daß die Übersicht leidet, da in den einzelnen Gärten stets je eine Pflanzenart vorherrscht, die dann als Orientierungsmittel dient.

Auf den ungepflegten Gräbern sollen Blütensträucher, Bäume, Nadelhölzer und Stauden gepflanzt werden und zwar sollen auf den Kinderfeldern lockere Bäume als Birken, Lärchen, Akazien usw., auf den Grabfeldern für Erwachsene größere Bäume Verwendung finden. Durch reichliche Anwendung der anspruchslosen und doch so schönen Stauden kann in den Gärten ohne große Pflege ein dauernder Flor mit stets wechselnden Farbenbildern erzielt werden.

Der Urnenfriedhof wird unter dem alten schönen Baumbestand besonders stimmungsvoll gestaltet werden können. Derselbe wird teilweise als freier Hain ausgebildet, wo die Urnen auf freiem Rasen unter eingestreuten Birken, Rosen, Rhododendron und Stauden aufgestellt werden. Im anderen Teil werden kleine Heckengärtchen geschaffen, während am Mittelweg, den ein kleiner Urnentempel abschließt, Heckennischen zur Aufnahme der Urnen dienen sollen.

Die belegungsfähige Fläche beträgt 66,8° o der Gesamtfläche.*)

Kostenanschlag.

I. Alter Teil	73904,00	Mk.
II. Neuer Teil	265624,00	„
Wasserleitung u. Brunnen .	7000,00	„
Friedhofanlage	346528,00	Mk.**)
Baulichkeiten	570000,00	„
Gesamtsumme	916528,00	Mk.

Personalnachrichten.

Heicke, städt. Gartendirektor in Frankfurt a. M. **tritt,** wie wir hören, von seinem Posten als Leiter der städtischen Gartenverwaltung zurück.

Nusspickel, Hofgärtner in Coburg, wurde vom König von Bulgarien das Ritterkreuz des Zivilverdienstordens verliehen.

K. Rimann, bisher Lehrer an der kgl. Lehranstalt für Gartenbau in Proskau, wurde als erster Gartenarchitekt der Firma „Körner & Brodersen" in Berlin-Steglitz angestellt.

Hans Thierolf, bisher in den städt. Garten-Verwaltungen von Wiesbaden und Hannover tätig, wurde zum Lehrer für den Mal- und Zeichenunterricht auf der kgl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau angestellt.

*) In die „belegungsfähige Fläche" sind jedoch die Feldaufteilungswege etc. mit eingerechnet.

**) Die Kostenaufstellung dürfte wohl viel zu niedrig angenommen sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

In unserer Verwaltung soll die Stelle des
Städtischen Gartendirektors
alsbald neu besetzt werden.

Die Stellung erfolgt im kündbaren Beamtenverhältnis mit Pensionsberechtigung, sowie Witwen- und Waisenversorgung, durch zivilrechtlichen Vertrag.

Das Gehalt beträgt 5000 Mk., steigend in 6 Stufen und 18 Jahren bis zum Höchstgehalt von 7800 Mk.

Privattätigkeit ist nach Massgabe der vom Magistrat erlassenen Bestimmungen im allgemeinen ausgeschlossen.

Bewerber, welche über hervorragende gartenbaukünstlerische Befähigung und längere Praxis, auch in der Verwaltung, verfügen, wollen ihre Meldung unter Beifügung eines Lebenslaufes und von Zeugnissen bis zum **15. April 1912** an das unterzeichnete Amt einreichen.

Frankfurt a. M., den 22. März 1912.

Städtisches Hochbau-Amt.

Imprägnierte Rosenstäbe aus Eisenrohr fertigt als Spezialität **W. Welches, Bonn-Süd.**

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Bekanntmachung.

Die freiwerdende Stelle eines
Friedhofverwalters
für den hiesigen Hauptfriedhof ist demnächst neu zu besetzen.

Gefordert werden neben entsprechender **gartentechnischer Vorbildung längere Friedhofpraxis** u. **Erfahrung** in der **Projektierung und Ausführung grösserer Neuanlagen.** Der Betrieb ist der städt. Gartenverwaltung angegliedert und **umfasst auch das gesamte Bestattungswesen.**

Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe. Bei befriedigenden Leistungen besteht Aussicht auf etatsmässige Anstellung mit Anwartschaft auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und kleineren Probeskizzen sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche **bis 10. April 1912** bei der **städt. Garten- und Friedhofverwaltung Pforzheim,** Lindenstrasse 127 einzureichen.

Pforzheim, den 20. März 1912.

Der Stadtrat.

Areal 1800 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
erschienen
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von **Christoph Späth.**

Suche für meinen
Gartentechniker
25 Jahre alt, staatl. geprüft, mit dem ich in jeder Beziehung sehr zufrieden war
passende Stellung
— für **Büro und Aussendienst.** —
Derselbe ist mit allen Büroarbeiten vertraut, guter Korrespondent, tüchtig im Entwurf und Perspektivzeichnen. Offerten erbittet
Anton Rupprecht, Gartenarch.,
Elberfeld, Augustastr.

Fortsetzung von Seite 2.

pieren, behält sich aber die Auswahl und Aufstellung in jeder Hinsicht vor.

Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Mai 1912 an den Ausstellungs-Ausschuß zu richten, zu Händen des Unterzeichneten Martin,

Berlin O 27, Wallnertheaterstr. 3.

Gruppe Bayern.

Die Gruppe hielt am 24. Februar eine Versammlung ab. Die Tagesordnung begann mit der Verlesung der letzten Einläufe des Hauptvorstandes. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich mit den Beschlüssen einverstanden. Herr Hoflief. Hammelbacher erhielt die Broschüre über die Obstzölle mit dem Ersuchen, in nächster Sitzung zu referieren.

Die Gruppe Südwest hat eine Einladung erlassen, zur Führung über den Wettbewerb des Krematoriums in Pforzheim. Für die Einladung wird bestens gedankt.

Der Einlauf über die Anregung der Gruppe Schlesien über die in den verschiedenen Gerichtsbezirken in Bezug auf die Berufung von Sachverständigen gemachten Erfahrungen wurde Herrn Koch zur Berichterstattung übergeben.

Der weitere Antrag der Gruppe Schlesien, betreffend die Sammlung der wichtigen Verordnungen für die Benützung der öffentlichen Anlagen, Friedhöfe etc. wird in der Gruppe weiter behandelt.

Hoflieferant Hammelbacher hielt alsdann den angekündigten Vortrag mit Lichtbildern über seine Reise nach Italien, Dalmatien und der Herzogewina. Die von den Herren Buchner und Hammelbacher vorgeführten Lichtbilder (eigene Aufnahmen) boten eine Fülle anregender Landschaftsbilder in Verbindung mit alter Architektur. Von gartenkünstlerischem Interesse waren besonders die Bilder von dem Garten von St. Vigilio am Gardasee, vom Friedhof in Mailand, Genua und Rom, von den Gärten der Villa Hadrian bei Rom und der Villa D'Este. Typische Vegetationen zeigten die Bilder der Hotelgärten in Ragusa, der Insel Lagroma, die Zitronengärten des Gardasees und der Ölbaumplantagen bei Torbole.

Von guter Beobachtung zeugten auch die Aufnahmen, Markt in Salone, Straßenleben in Neapel, Straße bei Amalfi mit ihren in den Fels gesprengten Terrassen, bepflanzt mit Weinstöcken und Ölbäumen, dann wiederum üppige Täler mit Orangen- und Zitronenhainen, die Via Appia. Nicht zuletzt seien genannt die Architekturbilder von Rom, besonders eine malerische Aufnahme des Forums, des Monte Piucio, Pompeji, das reizende Gärtchen des Archäologen in Salone mit Fragmenten römischer Ausgrabungen.

Zur Nachahmung ist die Gepflogenheit des römischen Hochadels zu vermerken, daß die Privatparks tagsüber jedem, der einen anständigen Rock trägt, zum Besuche geöffnet sind.

Dem Redner wurde von den Besuchern reicher Beifall gezollt.

Heiler. Schall.

Gruppe Brandenburg.

Druckfehler-Berichtigung.

Im Bericht der Gruppe über die Feier des 200. Geburtstages Friedrich des Großen sind einige Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen auf Seite 6 des Umschlages 1. Spalte in der 2. und 4. Zeile Pesne statt Pesna. Im 3. Absatz derselben Spalte nicht Koppenhaupt sondern Hoppenhaupt und endlich im 5. Absatz 13. Zeile von unten nicht Britanicuo sondern Britanicus.

Martin

Berlin O 27, Wallnertheaterstr. 3.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Am 13. März fand eine gut besuchte Versammlung statt. Vorsitzender Herr Maaß.

Herr Hölscher berichtete über die Ausstellung von Parks und Schrebergärten zu Cöln. Im Anschluß an den Bericht wurde über die Lösung der Schrebergartenfrage gesprochen.

Es soll versucht werden, die Ausstellung auf ihrer Wanderung durch die deutschen Großstädte auch nach Hamburg zu ziehen.

Das Programm der Gartenbau-Woche in Bonn wird bekannt gegeben.

Der Vorsitzende erstattete dann noch einen kurzen Bericht über die Prämiierung von Schülerarbeiten der Gewerbeschulen.

Die nächste Sitzung findet im Mai statt, sofern nicht Änderungen eintreten.

Stehr.

Gruppe Sachsen-Thüringen.

Die Gruppe „Sachsen-Thüringen" hielt am 25. Februar 1912 in Halle a. S. eine Sitzung ab.

Dieselbe wurde um ½11 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Der Tagesordnung entsprechend wurde zuerst der Kassenbericht erstattet, die Kasse von den Herren Winkler und Möllers geprüft und darnach dem Kassenführer Entlastung erteilt. Die Bekanntgabe der Teilung der alten Gruppe in eine Gruppe „Sachsen" und „Sachsen-Thüringen" ergab die Neuwahl von 2 Ausschuß-Mitgliedern. Gewählt wurden die Herren Berckling und Kießling. Von der Wahl zweier Beisitzer nahm man Abstand. Bei Besprechung des Antrages über Auswüchse im geschäftlichen Leben kam man nach vielem Für und Wider zu der gleichen Auffassung wie die Gruppe Rheinland, nämlich daß die Frage nicht recht geeignet erscheint zur Behandlung in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst; es soll jedem einzelnen überlassen bleiben, dazu Stellung zu nehmen. Sodann wurden die Verträge der Gesellschaft mit dem Schriftleiter Herrn Gartenarchitekt Hoemann einerseits und der Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G. in Würzburg andererseits der Versammlung wunschgemäß bekannt gegeben.

Mit großem Interesse wandte man sich nun der Erörterung des Themas zu: „Der Baum in der Straße". Hier bildete der Entschluß, erstens die Herren Bromme-Erfurt, Kießling-Magdeburg und Rohscheid-Nordhausen zu ersuchen, in nächster Sitzung des Näheren hierüber zu referieren und zweitens die heute hervorgehobenen Verbesserungen und gerügten Mängel dem Hauptvorstande mitzuteilen, das Ergebnis der Besprechung.

Auch der Bericht über die Vorverhandlungen zur Gartenbauwoche in Bonn begegnete großem Interesse und gab mehreren Herren Veranlassung zum Ausdruck ihrer Freude darüber.

Punkt 9 der Tagesordnung, Sammlung von Material in Bezug auf die Berufung Sachverständiger und Sammlung von Bestimmungen über Benützung von öffentlichen Anlagen und Friedhöfen etc. Es wurde hierzu von Seiten des Herrn Direktor Berckling Mitteilungen gemacht, die man für sehr beachtenswert hält und deshalb dem Hauptvorstande mitgeteilt werden sollen. Jedoch ist beabsichtigt, weiteres Material hierüber bei den für den hiesigen Gruppenbezirk in Betracht kommenden Stadtverwaltungen einzuholen. Dem seitens des Hauptvorstandes geäußerten Wunsche, die Zeitschrift möge in ihrem jetzigen neuen Gewande allseitig gefallen, konnten sich die versammelten Herren nicht anschließen. Im Gegenteil dazu hielt man die Veränderung für eine Verschlechterung und billigte die von der Gruppe Brandenburg gerügten Mängel. Des weiteren hielt man die Schriftleitung nicht für berechtigt zu eigenmächtigen Bemerkungen, wie sie der Artikel in Nr. 4 Seite 60 und 61 aufweist. Dies bildete den Schluß der Verhandlungen. Nach gemeinsam eingenommenem Mittagessen fand ein Rundgang durch den Zoo und die Stadtgärtnerei statt.

Gruppe Südwest.

Unserer Einladung nach Pforzheim zu einer Gruppensitzung waren auch diesmal wieder eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder gefolgt, denen sich auch eine Anzahl Herren aus den benachbarten Gruppen und einige der Herren Preisträger, wie die Herren Großmann-Berlin, Architekt Wünschmann-Leipzig, Gartenarchitekt Ott-Aachen und selbstverständlich die Gruppenmitglieder Lilienfein und Grotz angeschlossen hatten.

Schon um 8½ Uhr versammelten sich die Teilnehmer zu einem Gang auf das Friedhofsgelände, um den Platz vor der Besichtigung der Entwürfe kennen zu lernen. Es ist ein großzügiger Gedanke, der hier zur Verwirklichung kommen soll; und welche von den beiden Möglichkeiten auch gewählt werden mag, sicherlich wird sie eine Verschönerung der ganzen Anlage bedeuten. Herr Stadtgarteninspektor Hoffmann, sowie Herr Friedhofs-Verwalter Nothhaxsberger und Herr städt. Obergärtner Adix machten in liebenswürdiger Weise die Führer, uns mit allen Einzelheiten eingehend vertraut machend. Nach erfolgtem Rundgang schloß sich dann die Besichtigung der Entwürfe an, bei welcher Gelegenheit Herr Stadtgarteninspektor Hoffmann die weiteren Erläuterungen gab, in denen er besonders an Hand der Pläne dartat, aus welchen Gründen und Motiven die Preisrichter zu ihrer Entscheidung gekommen seien. Vor allem erfuhren wir, wie weit die Arbeit der Gartenarchitekten bezw. die der Architekten den Ausschlag gegeben haben, und wir durften mit Freuden konstatieren, daß es, besonders auch bei den angekauften Entwürfen, die gärtnerischen Arbeiten gewesen sind. Auf Einzelheiten näher einzugehen erübrigt sich hier, weil an anderer Stelle ein eingehender Bericht über das Preisrichter-Protokoll veröffentlicht wird. Nach einer kleinen Frühstückspause traten wir dann gegen 11½ Uhr im Hotel Sauter zu unserer Gruppensitzung zusammen, zu der sich mit den Gästen etwa 30 Herren eingefunden hatten. Herr Hofgärtner Ahrens als Vorsitzender begrüßt die Erschienenen, unter diesen vor allem die Preisträger, sowie die Herren aus den anliegenden Gruppen und ganz besonders Herrn Glindemann, als Vertreter der Kgl. Gärtnerlehranstalt Geisenheim. Er gibt dann einen kurzen Überblick über das verflossene Jahr, sowie über die bereits bekannt gegebenen Unter-

(Fortsetzung Seite 9).

(Fortsetzung von Seite 8).

nehmungen für das kommende. Der Unterzeichnete erstattet alsdann den Kassenbericht, der von den Herren Kämmerling und Hoffmann geprüft und für richtig befunden wurde. Dem abtretenden Vorstand wird darauf Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergibt nach längerer Debatte, hervorgerufen dadurch, daß Herr Ahrens das Amt des Vorsitzenden nicht wieder übernehmen wollte, folgendes Resultat:

Vorsitzender: Hofgärtner Ahrens, Baden-Baden,
stellvertr. Vorsitzender: Gartenarchitekt Brahe, Mannheim,
Geschäftsführer: Gartendirekt. Petersen, Weinheim,
Beisitzer: Gartenarchitekt Lilienfein, Stuttgart,
Vertreter im Ausschuß: Brahe und Petersen.

Die gewählten Herren nehmen die Wahl an.

Der Unterzeichnete gibt sodann die Eingänge des Vorstandes bekannt, sowie die Tätigkeit der Ausschußmitglieder. Bei der Bekanntgabe der Ablehnung des Antrages Brandenburg in der vorgelegenen Fassung, bedauert Herr Großmann die erfolgte Ablehnung und bittet, doch dahin zu wirken, daß der Vorstand die geplante Ausstellung im Kunstgewerbemuseum auch pekuniär unterstützen möge. Ihm wird darauf bedeutet, daß man einen derartigen Antrag einer Gruppe sicherlich unterstützen würde. Unter Verschiedenes wird zunächst bemerkt, daß man nicht allgemein der Meinung ist, daß der Umschlag unserer Zeitung eine Verbesserung bedeutet und aller Beifall findet, wie der Vorstand meint. Alsdann wird erneut auf die Durchbrechung unserer Wettbewerbsbestimmungen hingewiesen und ihre Durchbrechung bei dem Wettbewerb in Hamm bedauert. Auch das Thema Auswüchse im Geschäftsleben wurde gestreift und den Ausschußmitgliedern für die diesbezüglichen Beratungen manches Wissenswerte mitgeteilt.

Im Anschluß an den geschäftlichen Teil referierte Herr Stadtgarteninspektor Hoffmann alsdann eingehend über den Friedhofswettbewerb, worüber, wie schon berichtet, an anderer Stelle eingehender Bericht erfolgt.

Nach der Sitzung vereinten wir uns dann zu einem gemütlichen Mittagsmahl, um neue Kräfte zu sammeln für die Darbietungen des Nachmittags. Wenn auch das Häuflein schon etwas kleiner geworden war, so konnten wir doch noch in recht stattlicher Zahl die Stadt Pforzheim mit ihren vielen Schönheiten und Eigenheiten durchwandern, wozu uns der Himmel ein prächtiges Frühlingswetter bescherte. Abends versammelten wir uns dann noch einmal zu dem Vortrage, den uns zu halten Herr Großmann in liebenswürdiger Weise sich erboten hatte. Er legte vor einem zahlreichen Publikum, welches jetzt zum größten Teil aus Pforzheimern bestand, einmal seine schon so häufig bekannt gegebenen Darlegungen über moderne Friedhofsbestrebungen dar, indem er ganz besonders auf die dortigen Verhältnisse Bezug nahm, ohne zu unterlassen, sowohl die jetzigen Mißstände als auch die Schönheiten des Pforzheimer Friedhofes gebührend zu besprechen. Reicher Beifall folgte seinen anregenden Ausführungen. Erst in letzter Stunde verließen die letzten Auswärtigen die gastliche Stätte, und wir alle können mit Genugtuung auf die schöne Pforzheimer Tagung zurückblicken.

Petersen, Geschäftsführer.

Gruppe Schlesien-Posen.

Die Gruppe hielt am Sonnabend, den 9. März cr., abends 7½ Uhr, im Hotel zum „Deutschen Haus", Breslau I, eine Sitzung ab. Anwesend 20 Mitglieder, 1 Gast.

Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Gartendirektor Richter eröffnet und geleitet. Nach Bekanntgabe der Eingänge berichtete der Vorsitzende über die im Jahre 1912 in Bonn tagende Gartenbauwoche und teilt mit, daß Schritte getan seien, diese große Veranstaltung im Jahre 1913 in Breslau stattfinden zu lassen.

Sodann wurde die Prämiierung von je drei der besten Schüler der Gärtnerfachklasse aus der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, sowie aus der städt. gewerbl. Fortbildungsschule vorgenommen. Nachdem der Vorsitzende die aus Büchern bestehenden Auszeichnungen unter freundlichen Worten an die Prämiierten verteilt hatte, sprach der Fachlehrer städt. Obergärtner Heinze unter Vorzeigung von in der Schule gezeichneten Plänen kurz über die Entwicklung des Fachunterrichts. Darauf dankte Direktor der städt. Fortbildungsschule Freter herzlich für das Interesse, was jährlich von seiten der Gruppe Schlesien-Posen der Fortbildungsschule zuteil wird.

Im Anschlusse daran erhielt Gartentechniker Buchwaldt das Wort zur Begründung eines von ihm schon früher einmal eingebrachten Antrags, der dahin lautet, daß für die leitenden Gartenstellen in den Kolonien nur Fachleute in Betracht kommen sollten, die auch die nötige wissenschaftliche Vorbildung hätten und aus unseren höheren Gärtnerlehranstalten hervorgegangen seien. Es wurde beschlossen, der Anregung Folge zu leisten und an geeigneter Stelle im Sinne des Antrages vorstellig zu werden.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des städt. Gartenin spektor Dannenberg über „Die Verwendung von Schlingpflanzen an Gebäuden und ihre Wirkung auf den Baustein".

Redner stützte sich dabei auf die in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten und bezog sich vor allem auf ein Referat, welches Generalkonservator Hager-München auf dem 11. Tag für Denkmalspflege 1910 in Danzig gehalten hat. Diesem Referat wiederum lagen die Ergebnisse von ca. 700 versandten Fragebogen zu Grunde. Vor allen Dingen sei darauf hingewiesen, daß man nicht unterschiedslos verallgemeinern dürfe, sondern jeden Fall, jedes Denkmal und Bauwerk individuell behandeln müsse, individuell je nach dem historischen und kunstgeschichtlichen materiellen und ideellen Wert, je nach Materialbeschaffenheit, dem Klima und der Lage etc.

Ein Forstmeister der bayrischen Rheinpfalz hat in seiner Antwort auf das Rundschreiben seiner Auffassung wie folgt Ausdruck gegeben:

„Moose, Flechten und Algen geben den Mauern eines Baudenkmals den milden verklärenden Schimmer des Alters, bilden den Edelrost, der dem Stein den warmen Farbenton verleiht. Efeuumrankte Mauern, in deren Gefüge blaue Blumen blühen und feingliedrige Farne winken, zaubern den Beschauer zurück in das alte romantische Land. Entfernt den grünen Schmuck des Gerankes und säubert die Mauern von wucherndem Moos — ihr erhaltet sie länger in ihrem Gefüge, aber ihr tötet ihre Schönheit, die vordem ausgegossen war über die ehrwürdigen Zeugen vergangener Jahrhunderte. Und so ist denn, so sagt der Forstmeister, meine persönliche Anschauung die: der Schönheit den Vortritt zu lassen vor der Nützlichkeit, den Efeu und wilden Wein und das bunte Pflanzengeschlecht lustig weiter grünen und wachsen zu lassen und nur den sprengenden Baumwuchs aus dem Gefüge der Mauern zu entfernen. Mag auch Verfall und Sterben rascher fortschreiten, schöner und befriedigender bleibt das Bild ragender Baudenkmale im grünen Kleid, als mit Zement dauerhaft verputzt und — verpatzt."

Und wie hier in ästhetischer Beziehung der Vegetation an und auf den Bauwerken das Wort geredet wird, so sind es auch die mannigfachsten Urteile, die davor warnen, den schädlichen Einfluß der Vegetation gegenüber den anderen natürlichen Feinden des Bauwerks zu überschätzen. Prof. v. Goebel, Direktor des botanischen Gartens Münchens, schreibt:

„Die Annahme, daß Pflanzenwuchs an Mauern diesen schade, halte ich für einen Aberglauben, wenigstens in der allgemeinen Fassung, in welcher diese Meinung bei uns teilweise verbreitet ist".

Eine eingehende Besprechung widmete uns Herr Vortragender der Berankung der Wandflächen mit Efeu, wilden Wein und anderen Schlinggewächsen. Es sei zweifellos, daß die Ansicht, der Efeu schütze durch seine dichte, immergrüne Laubdecke die Wände namentlich vor dem gefährlichen Schlagregen, eine weiter verbreitete sei, als die Annahme, er halte die Wände feucht und sprenge durch das Eindringen seiner Wurzeln und Stämme die Steine und Mauern.

Es wird stets darauf ankommen, daß zumal dort, wo Schlingpflanzen mit Saugewurzeln angepflanzt werden, die Güte, Härte und Verfugung des Baumaterials eine gute sein muß. Die erforderliche Überwachung des Bauwerks selbst, wie der es berankenden Pflanzen darf nicht aus dem Auge gelassen werden. Ein gründliches Ausschneiden und Reinhalten, Entfernung absterbender Blätter, verlassener Vogelnester usw. ist zu beobachten und nicht zu versäumen.

Abschließend sagt Hager, daß der Efeu unter dem entsprechenden Vorbehalten und Vorsichtsmaßregeln gepflegt, nicht allein zum Schmuck, sondern auch zur Erhaltung der Baudenkmale beitragen kann.

Dasselbe gilt vom wilden Wein, zumal von den bei uns aus Japan eingeführten selbstklimmenden wilden Wein. Das Ergebnis der meisten Untersuchungen ist ein für die Berankung günstiges — in dem in dem stenographischen Bericht über den 11. Tag für Denkmalspflege in Danzig (Verlag der Zeitschrift „Die Denkmalspflege" Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin W. 66) veröffentlichten Hagerschen Vortrag ist reichliches Material zusammengetragen und niedergelegt worden. Er sei Interessenten aufs wärmste empfohlen. Nachdem Gartenin spektor Dannenberg sich auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen auch in einem für die Anwendung von Schling- und Rankpflanzen an Gebäuden freundlichen Sinn geäußert hatte, entspann sich über die so interessanten Ausführungen eine lebhafte Aussprache, an denen sich vor allen städt. Obergärtner Strehle und dipl. Gartenmeister Sallmann beteiligte, letzterer unter Hinweis auf das mit Efeu stark berankte Tillowitzer Schloß.

Nächste Sitzung 13. April.

Tagesordnung:

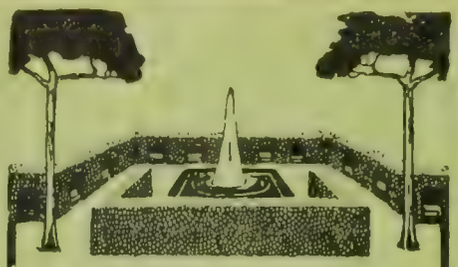
Vortrag Buchwald: Moorkultur.
Referat Heinze: Jahresbericht der Dendrol. Gesellschaft.
Referat Hanisch: Gerichtliche Sachverständige.
Dannenberg: Plan zur Ausstellung 1913.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Herrman Friese
Altona - Ottensee

Gartenarchitekturen
Katalog frei

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

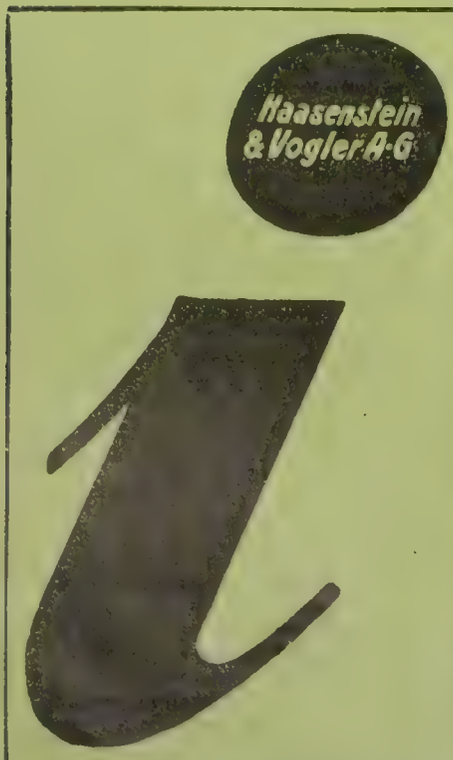
Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in **schönen Pflanzen mit festen Ballen**, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—350	cm hoch
200	„ Nordmanniana	150—500	„ „
200	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—350	„ „
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—500	„ „
400	„ Lawsoni, 24 Sort.	100—400	„ „
500	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500	„ „
200	Juniperus Sabina	60—100	„ „
100	Picea Engelmanni argent.	150—300	„ „
100	„ exc. pyramid. compact.	100—180	„ „
200	„ pungens	150—300	„ „
200	„ „ argentea u. glauca	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—400	„ „
1500	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ elegantissima	50—150	„ „
200	„ „ erecta	60—150	„ „
200	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180	„ „
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160	„ „
400	„ „ pyramidalis	50—130	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—280	„ „
200	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus** unformiert in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **1000 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerd. **extrastarke Alleebäume, Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** und feinste Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, welche ab Frankfurt mit der Elektr. Straßenbahn Linie Nr. 24 **Oberursel-Hohemark, Haltestelle Motorenfabrik** in ca. 30 Minuten bequem zu erreichen sind, laden höflichst ein.



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Gartentechniker,

selbständig arbeitender Herr, der mit Berliner Verhältnissen vertraut ist und zeichnerisch Hervorragendes leistet, **sofort gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten **L. Späth**, Baumschule, **Berlin-Baumschulenweg.**

Gartentechniker
Mitte 20, befähigt in Plan-, Grundriss- und Perspektivzeichnen, sowie mit den erforderl. Arbeiten im Aussendienst vertraut, **sucht Stellung für**
Büro u. Aussendienst.
— Antritt kann bald erfolgen. —
Angebote mit Gehaltsangabe an
Hermann Marschall, Gartentechn.
Meiningen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: **Gouda beim Bahnhof.**

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gegründet 1850. Höhenlage ca. 500 m ü. d. M.

W. Rall, Eningen, u. A., Württbg.

Kgl. württ. und kgl. bayer. Hoflieferant.

Obst- und Gehölz-Baumschulen.

Spezialitäten:

Obstbäume in allen Formen	Allee- u. Zierbäume
Beerenobst	Ziersträucher
Rosen	Schlingpflanzen
Lorbeeren	Coniferen
	Stauden

Gemüse-, Blumen- u. Grassämereien.

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Winter-gärten, Weg-, Beet- und Gruben-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nistkästen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Drahtmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Koniferen mit Ballen, grosse Auswahl, gut und preiswert.

Schultze & Pfeil, Rathenow. Etablissement für Forstwirtschaft.

Calorit

UNSERE 45jährige SPEZIALITÄT in GEWÄCHSHAUS- & WINTERGARTENBAUTEN sowie HEIZUNGS-ANLAGEN bietet die beste Gewähr für sachgemässe Bedienung und einwandfreien Betrieb.

METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ILVERSGEHOFEN-ERFURT.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NDRH

588 Morgen Baumschulen — 60 grosse Gewächshäuser
Obstbäume, Ziergehölze, Rosen, Beerenobst — Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorations- aller Art
Inhaber des Kaiserpreises — Illustrierter Katalog gratis — Grösste Auswahl — Billigste Preise.

Waldparkgehölze

bis 3 mtr. hoch, 2× verpflanzt, per °/₀₀ 90 M.

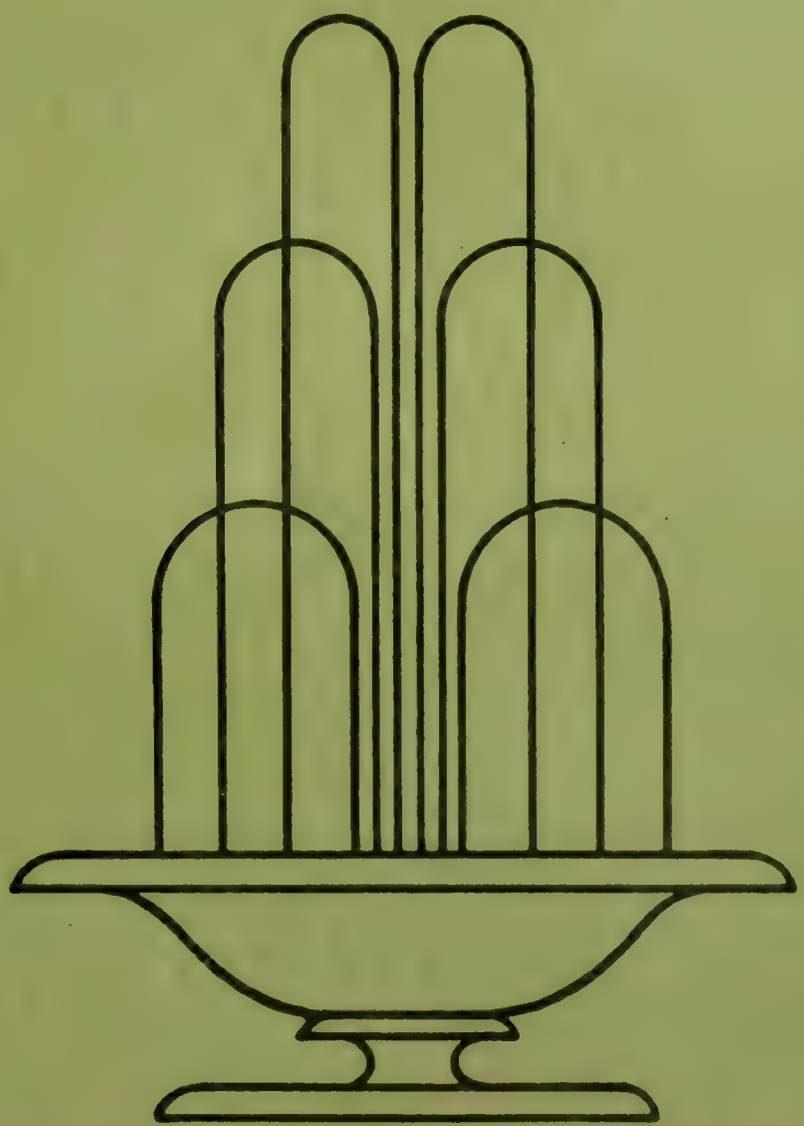
Rud. Sussmann, Hirschberg i. Schl.

Der 1. April-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der Firma L. C. Stahl, Frankfurt a. M. bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 3. April 1912.

DIE GARTENKUNST

19 APRIL 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 8

2. Aprilheft 1912.

Inhalt: Gustav Ammann-Zürich: Aus den Gärten von Versailles und Trianon. — Marius Röhne-Kopenhagen: Der Rathausgarten in Kopenhagen. — Gustav Brandes-Bremen: Ein moderner Terrassengarten. — Heicke-Frankfurt: Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten. — Encke-Cöln: Der Baum an der Straße. — Zur Tagesgeschichte. — Bücherschau.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenінspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt R. Koemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklin-[illegible]

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Schaper, Frl. Marie, Berlin S. W. 11, Königgrätzerstraße 27/I.
Berkowski, W., Obergärtner, Bonn, Coblenzerstraße 35.
Allinger, Gustav, Gartentechniker, Cöln, Engelbertstraße 19.
Neureuter, Heinrich, Cöln-Riehl, Riehlerstraße 223.
Prazak, W., Gärtnermeister, Bremen, Parkallee 109.
Herne, in Westf., städt. Friedhofs- und Gartenverwaltung, z. Hd. des Herrn G. Ahrens, Herne i. W.
Nordmann, B., Gartentechniker, per Adr. Herrn E. Engelmann, Saffron-Walden Essex (England).
Brauweiler, Max, Schriftführer des Oberkasseler Gärtnervereins Oberkassel bei Bonn.
Neumann, Architekt, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Adressen-Änderungen.

Ackermann, Hans, städt. Garteninspekt., Leipzig-Anger, Karl-Krausestraße 68 (früher Gartenstraße).
Leupold, Fritz Hans, Garteningenieur, Dresden-A., Amalienstraße 11/II (früher Charlottenburg).
Verband ehemaliger Proskauer, z. Hd. d. Herrn Oberfriedhofinspekt. Erbe, Breslau 12, Oswitzerstr. (fr. Garteninspektor Schneider, Görlitz).
Thierolf, Hans, Fachlehrer, Proskau, kgl. Lehranstalt (früher Hannover).
Beurschgens, Rudolf, Essen-Ruhr, Dorotheenstr. 27 (früher Rüttenscheiderstr.)
Ott, Theo, Aachen, Blücherplatz 32 (früher Vogelgasse).
Winkelmann, W., städt. Garteninspektor, Tilsit, Villa Bella (früher Gartenarchit.).
Voß, Georg, Hörer an der kgl. Gärtner-Lehranstalt Steglitz-Berlin, Fichtestr. 55a/I (früher Grunewaldstraße 5).
Ossig, Herbert, Gartentechniker, Oppeln, Fesselstraße 7 (früher Breslau).
Kumpan, Josef, Gartenarchitekt, Hamburg 33, Stellbergstr. 6 (fr. Barmbeck).
Großmann, J. P., Gartening. Berlin W. 10, Friedrich-Wilhelmstr. 14 (fr. Viktoriastr.).
Scharnke, G., Obergärtn., Berlin-Südende, Stephanstraße 1 (früher Adolfstraße 3).
Janofske, Max, städt. Obergärtn., Görlitz, Friedhofverwaltung (fr. Konsulstraße).
Halbritter, O., städt. Gartendir., Neukölln-Berlin (früher städt. Garteninspektor).
Bucher, Math., Gartenbaugesch. München, Schwindstr. 8/I G.-G. (fr. Augustenstr.).
Bussing, Karl, Neesen bei Porta Westfalica (fr. Aachen, Templergraben 79).
von Poeppinghausen, Wiesenbad i. Erzgebirge (fr. Aachen, Templergraben 79).
Meyer, Wilhelm, Gartenarch., Berlin N. 4 postlagernd (fr. Schöneberg bei Berlin).
Schimpf, R., Gartenarch., Berlin N. O. 18, Landsberger Allee 27a/III (früher Landsberger Allee 156/III).
Keiser, M., städt. Garteninspektor, Kattowitz O.-Schl., Bergstr. 3 (früher Gustav-Freytagstr. 17).
Arnold, R., Gartentechn., Frankfurt a. M., Nauheimerstr. 21/III (fr. Frankfurt a. M.-Bockenheim).
Thumann, Rud., Garteningenieur, Palazzo Rosati Sir. del Consolato 6, Rom (früher Sudbrooke-Holme Lincoln).
Timmann, H., Gartentechniker, Bielefeld, Göbenstr. 32 pt. (früher Zollenspicker bei Hamburg).
Albrecht, C., gartentechn. Büro, Berlin-Wilmersdorf, Südwestcorso 18a (früher Berlin-Friedenau, Südwestcorso 16).

Personalnachrichten.

Halbritter, Otto, in Neukölln, wurde vom Magistrat der Titel „Städtischer Gartendirektor" verliehen.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein, Karlstadt (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft

ist eine Propaganda-Gesellschaft. Sie erblickt ihr Hauptziel in der Gewinnung des Volkes für die Begründung von Gartenstädten.

Eine Gartenstadt ist eine **planmässig** gestaltete Siedlung auf **wohlfeilem** Gelände, das **dauernd** im Obereigentum der Gemeinschaft erhalten wird, derart, dass jede Spekulation mit dem Grund und Boden unmöglich ist. Sie ist ein neuer Stadttypus, der eine durchgreifende **Wohnungsreform** ermöglicht, für **Industrie** und **Handwerk** vorteilhafte Produktionsbedingungen gewährleistet und einen grossen Teil seines Gebietes dauernd dem **Garten- und Ackerbau** sichert.

Das Endziel einer fortschreitenden Gartenstadtbewegung ist eine **Innenkolonisation,** die durch planmässiges Begründen von Gartenstädten eine **Dezentralisation** der Industrie und damit eine gleichmässigere Verteilung des Gewerbelebens über das Land anstrebt. Solche Siedlungen werden das städtische Leben gesünder und vielseitiger gestalten und der sich angliedernden Landwirtschaft die Kulturwerte und das technische Rüstzeug der Stadt, sowie die Vorteile des direkten Absatzes vermitteln.

Die Gesellschaft ist bemüht, derartige Siedlungen durch besondere Gründungsgesellschaften ins Leben zu rufen, öffentliche Körperschaften für die Verwirklichung ihrer Ziele zu gewinnen, sowie alle Bestrebungen mit verwandten Zielen zu fördern. Dazu gehört vor allem die Begründung von Wohnsiedlungen, Gartenvorstädten, Industriekolonien und die Erweiterung bestehender Städte im Sinne der Gartenstadt.

Eine zusammenfassende Darstellung über das bisher in Deutschland praktisch Erreichte gibt das soeben erschienene, überall mit grossem Interesse aufgenommene Buch **„Die Deutsche Gartenstadtbewegung"** (Preis 2 Mk. von der Geschäftsstelle, Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee zu beziehen).

Der Jahresbeitrag wird durch Selbsteinschätzung bestimmt, beträgt aber bei unentgeltlichem Bezuge der Monatsschrift „Gartenstadt" mindestens Mk. 5.—. Anmeldungen und Beiträge an **Adolf Otto, Berlin-Schlachtensee.**

Direkte Bezugsquelle **moderner Rohrmöbel**
Firma **Conrad Aschenbach, Kleinschmalkalden** in Thür.
Preisliste E. franko gegen franko.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Garten-Möbel
nach Entwürfen erster Künstler

Katalog gratis!
Runge & Co., Osnabrück.

Johs. von Ehren
Baumschulen
Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen ganzbaren Land- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.**

Haus-

Grosse
Gartenbau-Ausstellung in Breslau
Mai bis Oktober 1913

Im Anschlusse an die von der **Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau** unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete
Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.
Geschäftsstelle: Breslau I, Breitestrasse 25.
Fernsprecher 5503.

Präzisions-Reisszeuge.
Feinste Neusilber-Qualität. — Flachsystem.

Nr. 2830½. Inhalt 1 Handzirkel, 1 Einsatzzirkel mit Ziehfeder und Bleieinsatz, 1 Ziehfeder, 1 Heft zum Handgebrauch der Einsätze, 1 Schraubenzieher als Bleibüchse.
Stück 12.— M.

Nr. 2831. Außer den Teilen des Reißzeuges Nr. 2830½ noch Verlängerungsstange zum Einsatzzirkel, 1 Halbfederzirkel mit Ziehfeder u. Bleieinsatz, sowie anstatt 1 2 Ziehfedern.
Stück 20.— M.

Nr. 2832. Außer den Teilen des Reißzeuges Nr. 2831 noch 1 Stangenreißzirkel.
Stück 24.— M.

R. Reiss, Reißzeug-Fabrik, Liebenwerda 81

Zur Frühjahrspflanzung
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros liste frei a. Anfrage.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Aus den Gärten von Versailles und Trianon.*)

Von **Gustav Ammann,** Gartenarchitekt, Zürich.

Mit 10 Originalaufnahmen des Verfassers.

Versailles.

Ludwig XIV. — Versailles — Trianon — drei Namen, die uns die Geschichte überlieferte. Eine Blütezeit der Kunst, die weit über Frankreich hinaus ihre Kreise zog. Ihr Zentrum war Versailles, jenes durch königliche Macht und Mittel veredelte Stück Boden, das wir heute noch mit einer gewissen Ehrfurcht betreten. Noch stehen Schloß und Gärten in wenig veränderter Form, und wenn die sinkende Sonne die letzten Strahlen darüber wirft und der silbrig rötliche Abendhimmel das Rot und Blau des Marmors zusammenschmilzt zum Purpur, die Baumkronen sich tief über die dunkeln Wasser neigen, so könnte man Schloß und Gärten dem Paradiese vergleichen.

Von den Gärten und ihrer Pracht zu erzählen, die mit feinem Sinne heute noch gepflegt und auch eifrig besucht werden, ist ein Unternehmen, das Bücher füllen müßte. Ihr Inhalt ist so reich, ihre Reize sind so groß, daß das Wort versagt und daß selbst Pinsel und Stift kaum imstande sein werden, sie wiederzugeben. Für den, der sich über die Geschichte der Entstehung und der Veränderungen orientieren will, sei „André Pératé's Versailles im Verlage von E. A. Seemann 1906" genannt, dem ich auch die Notizen zu den Bildern meiner Kamera entnehme.

Von der obersten Terrasse hinter dem Schlosse aus, das sich in den zwei mächtigen Marmorwasserbecken spiegelt, strahlen die drei Hauptachsen aus; die größte nach Westen zu hinaus in den unendlichen Himmel, deren Pforte für das Auge die Pappeln bilden, die den Hügel hinter dem großen Wasserbecken krönen; nach Süden die Orangerie und das Schweizerbecken, umsäumt vom schweren Rahmen der Kastanie und nach Norden zu endlich die wasserreichen Terrassen, die im Neptunbekken ihren Abschluß finden.

Abb. 1. Wenden wir uns zuerst der südlichen Entwicklung zu. Das Bild zeigt den Übergang der obersten Terrasse zur nächstfolgenden, die über der Orangerie liegt. Breit gelagerte Marmorstufen, deren Härte grüne Flechten zu brechen suchen. Die Sphinxgruppe mit dem kleinen Liebesgotte aus Bronce, dahinter die vom Alter gewundenen und knorrig gewordenen Granatenbäume. Es ist eine Arbeit des Bildhauers Lerambert; die Gruppe stand früher auf der Mauer des großen Hufeisens, das sich direkt nach Westen zu an die Springbrunnenterrasse anlehnt und in dem 1670 der Brunnen der Latona erstellt wurde. Konnte sich der Schöpfer einen bessern Platz gewählt haben? Das Grün der Buxushecke, die sich an die Mauer lehnt, im Hintergrund die ruhigen Massen der Bäume des Parkes umklammern den harten Stein. In die Horizontale des Steines und des Bildwerkes ragen die geschlossenen Kronen der Granaten. Die Einfachheit der Profile steigert das Leben der anmutigen Gruppe. Sie entstand vor 1670.

Abb. 1. Versailles: Sphinxgruppen von Sarrazin und Lerambert an dem Treppenaufgang der Südterrasse.

Abb. 2. Steigen wir an der Orangerie die 100 Stufen-Treppe zur Linken hinunter, so sehen wir durch die Lanzen des pylonengeschmückten Tores den Spiegel des Schweizerteiches. Das Werk einer Nacht, wie man sagt, dem Sonnenkönig beim Erwachen eine Überraschung zu bereiten! Wieder jene wunderbare Einfachheit in den blaugestrichenen, wohl 4 m hohen Lanzenzäunen mit den wuchtigen, vasengekrönten Steinpfeilern. Die goldenen Troddeln an den Spitzen der Lanzen bilden das Band, das die Masse der Pfeiler verbindet.

Abb. 3. Von der Straße aus besehen wir uns den Eingang der westlichen 100 Stufen-Treppe. Ein Wassergraben mit Brüstungsmauer trennt den Garten der Orangerie von der Straße. Diese riesige Treppe hat den schönen Rahmen der Bäume der Königsgärten, während die östliche durch die etwas zerrissene Linie der Nebengebäude verliert, die sich an den südlichen Flügel des Schlosses lehnen.

Abb. 4. Neben dieser westlichen

*) Wir bringen diese Beschreibung der Gärten zu Versailles und Trianon als Einladung an der Studienfahrt der D. G. f. G. nach Paris und Umgebung im nächsten Sommer. Die Schriftleitung.

Abb. 2. Versailles: Blick auf den Schweizerteich vom Fuß der östlichen Escalier der Cent-Marches.

Abb. 3. Versailles: Eingang zur westlichen Escalier der Cent-Marches.

Abb. 4. Versailles: Rampe neben der westlichen Escalier de Cent-Marches.

Treppe läuft als Rampe ein Weg hinunter, auf welchem der König in späteren Jahren auf Rollwagen die Gärten besuchen konnte. Sehr schön zeigt das Bild die interessante architektonische Behandlung der Bäume, die, mit einer Hecke unterpflanzt, weiter hinauf ebenfalls wie diese geschnitten werden und dann oben frei überhängen. Wir begegnen diesem Typus noch öfters, der eine größere raumbildende Wirkung durch Pflanzenmaterial bedingt (Klein-Trianon). Es sind hauptsächlich Kastanien, Linden und Weißbuchen, die dazu verwendet wurden. Es sei hier bemerkt, daß wir die schönen, pflanzlichen Wirkungen des berühmten Gartens einem Gärtner Lemoine verdanken, der nach dem großen Fällen aller Bäume im Dezember 1774 den ganzen Garten neu bepflanzte. Sein Name soll neben dem des berühmten Le Nôtre nicht vergessen werden.

Abb. 5. Es wird Abend, im Westen geht die goldene Abendsonne unter und verschwindet zwischen den Pappeln der Hauptachse, gleichsam ins Meer hinabtauchend. Wir stehen am großen Becken des Apollo. Schon hat ein tiefer Schatten den Rosselenker mit seinem Sonnenwagen verschlungen. Scharf zeichnen sich die Köpfe der vorderen Pferde und Delphine noch in den rosigen Abendwolken, die sich in seinem Spiegel verkühlen, bald wird auch sie das Dunkel der wachsenden Nacht begraben, um darauf aufs neue mutig aufbäumend mit dem werdenden Tage die siegreiche Sonne über das Firmament zu führen.

Abb. 6. Kurz bevor wir zum „festgefahrenen Karren“ kommen, wie der Volksmund die Apollogruppe humorvoll bezeichnet, sind zu beiden Seiten der Hauptallee zwei Sonderhöfe eingebaut, die je ein hoher Baumkranz umschließt. Mansart ist der Schöpfer der schönen Architekturen.

Links öffnet sich nach einem kurzen Heckenwege der Marmorhof der „Kolonaden“. 32 Marmorsäulen aus blauem, rotem und weißem Marmor tragen, gekuppelt mit ebensovielen viereckigen Säulen die ebenmäßigen Bogen, die ein wunderbares Bildwerk umkreisen. Feine Flachreliefs und Köpfe schmücken die Innenseite von Fries und Bogen. Unter jedem Bogen steht eine Marmorschale, der eine weiße Wassersäule entsteigt. Einige flache Marmorstufen ziehen einen

engeren Kreis um den vertieften Hof, in dessen Mittelpunkt 1699 Girardon's Raub der Proserpina aufgestellt wurde. Der zarte weiße Marmor des Sockels ist gleichfalls belebt mit Flachreliefs aus der griechischen Sage. Vor den dunkeln Laubmassen ist hier dem Marmor seine schönste Wirkung gegeben. Architektur und Farbe des toten Steines, abgewogen mit dem so fein gebildeten Auge der damaligen Zeit konnte besser der Natur nicht eingefügt und durch sie gesteigert werden.

Abb. 5. Versailles: Apollobrunnen von Tubi (1670).

Abb. 7. Das Gegenstück auf der anderen Seite der Allee hat im Laufe der Zeit manche Veränderungen erfahren. Ursprünglich beherrschten zwei prächtige Häuschen, die sogenannten „Dome" den doppelten Kreis der Marmorbalustraden. Ein Herold stand im Mittelpunkt des Wasserbeckens. 1684 wurde er durch eine Marmorschale ersetzt. Sie besteht wie die innere Balustrade aus dunkelrotem Marmor. Ein Kanal zieht sich auf ihrer Brüstung rings herum, aus dem das Wasser nach innen überfließt. Die raumbegrenzende weiße Balustrade steht vor der Hecke auf einer Marmorstufe. Der weiße Marmor ist stärker in der Natur, der rote ordnet sich unter, fügt sich in den Raum, ohne ihn zu zerstören. Das Ganze ruht in Frieden und wird lebendig erst durch den aufsteigenden Wasserstrahl. Den Ringen seiner fallenden Wasser hat der Mensch gar edle Grenzen bestimmt!

Abb. 8. Nach Westen zu ist dem Wasser noch mehr Gelegenheit zum Spiel gegeben worden. Wo der freie Raum vor dem nördlichen Schloßflügel sich verengt

Abb. 6. Versailles: Der Marmorhof und Kolonnaden. In der Mitte „Der Raub der Proserpina" von Girardon.

Abb. 7. Versailles. Von Ballustraden umschlossener Springbrunnen.

Abb. 8. Versailles: Wasserallee von der Nordterrasse nach dem Drachenbecken.

Abb. 9. Versailles: Neptunbecken von Mansart.

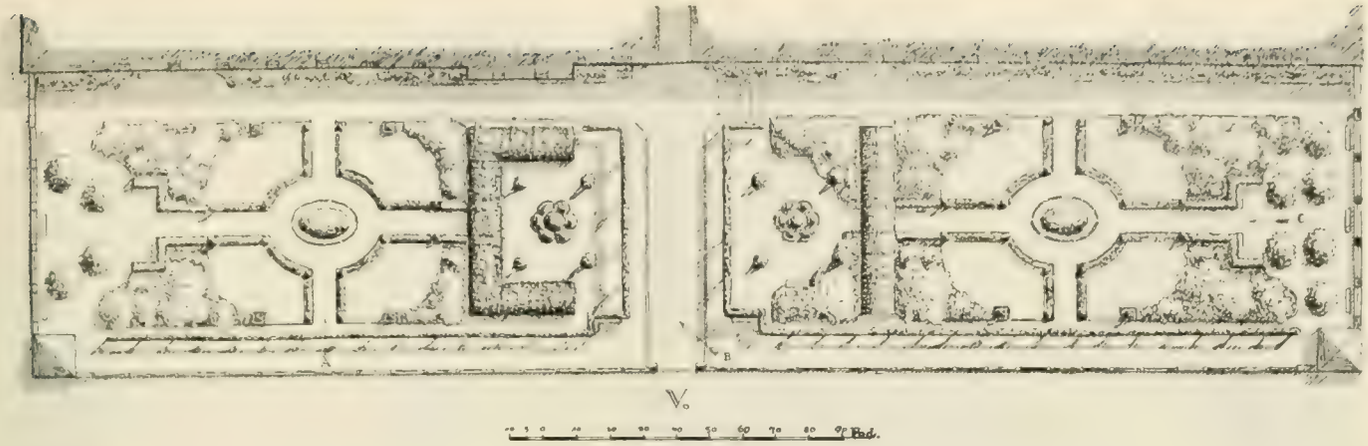
Abb. 10 Versailles: Les cent tuyaux.

durch schwere Baummassen bis auf einen schmalen Gang, den die Baumkronen oben beinahe schließen, folgt auf das Pyramidenbecken die reizende Wasserallee. Der alternde König wollte durch Kinderfiguren sich der Jugend freuen und Claude Perrault hat diese reizenden Gruppen entworfen. In einem kreisförmigen Becken stehen auf einem kleinen Marmorsockel je drei Kinder um eine Säule und tragen eine Wasserschale, der ein kurzer Strahl entsteigt. Je 7 dieser Broncegruppen stehen auf beiden Seiten der schrägen Rasenflächen, die zum Neptunbecken hinunterfallen. 1648 in Blei gegossen und vergoldet wurden sie 20 Jahre später durch gleiche Broncefiguren ersetzt und haben nun herrliche Patina.

Abb. 9. Die Allee schließt unten erst das kleine Drachenbecken ab mit Delphinen und Schwänen, auf denen Kinder reiten. Dann weichen die dichten Baummassen wieder auseinander. Zwischen Rasenböschungen und Mauern liegt vertieft der große Wasserspiegel des Neptunbeckens. Wo die Wasserallee aufstößt, lagern vor der vasengeschmückten Mauer die grün gewordenen Flußgötter, die unter Ludwig XV. aufgestellt wurden. Die Anlage selbst ist eine Schöpfung Mansart's, des Nachfolgers von Le Nôtre's. Aus den Vasen auf der Mauer und aus dem Wasser steigen 44 Springstrahlen gleichmäßig 20 m hoch empor, während breite Fächergarben aus den drei Gruppen der Flußgötter hervorbrechen. Das Ganze wirkt stark theatralisch und scheint mir ohne die Wasserstrahlen besser zu wirken, da diese den Raum gleichsam zerstechen.

Abb. 10. Mit welch einfachen Mitteln die damalige Zeit ihren Schöpfungen Gestalt zu geben wußte, zeigt ein Wassermotiv, das am Kreuzungspunkte verschiedener Alleen liegt. Die Aufnahme ist leider zu einem etwas ungünstigen Sonnenstand gemacht. „Les cent tuyaux" ist der Ort auf den Postkarten genannt. Ein erhöhter, von einem Rasenwall umgebener Wasserspiegel entsendet eine vielstrahlige Wassergarbe. Über vier treppenartige Kaskaden stürzt sich das Wasser in einen breiten Graben von achteckiger Form. Wie die Stufen der Kaskaden ist auch der Rasenwall durch feine Böschungen abgetreppt. Ein schmaler Rasenrand begrenzt das Ganze.

(Fortsetzung folgt)



Rathausgarten in Kopenhagen: Grundriß. Gartenarchitekt Glaesel, Kopenhagen.

Der Rathausgarten in Kopenhagen.

Von cand. hort. **Marius Röhne,** Kopenhagen.

Immer wieder sehen wir hier oben in den skandinavischen Ländern Beweise der starken Entwickelung, in der die deutsche Gartenkunst sich befindet; und obwohl diese Entwickelung sich in höchstverschiedener Weise äußert, fällt es doch dem fremden Beobachter auf, daß etwas Eigenartiges sie zu durchströmen scheint, etwas das dem Ganzen sein Gepräge oder einen derartig nationalen Zuschnitt gibt, daß man mit Recht von deutscher Gartenkunst sprechen kann. Doch nicht nur in unserer Zeit hat dies sich geltend gemacht, sondern sehr, ja vielleicht noch mehr, in früheren Zeiten. Einen bestimmten Eindruck erhält man davon, wenn man das hinterlassene Material studiert anfangend bei Fürst Pückler-Muskau und Meyer bis zu den ideenreichen und tüchtigen jetzigen Gartenkünstlern Deutschlands. Deutschland hat seine großen Männer gehabt und hat sie noch, die als Bahnbrecher für neue Ideen und neue Gedanken auf der Arena der Gartenkunst ihren Einzug gehalten haben. Wenn man einen Blick auf die kleinen Länder wirft, so erscheint hier der Entwickelungsgang der Gartenkunst etwas anders. Es sind ja dort die Verhältnisse im großen ganzen viel kleiner und infolgedessen können die großen Ideen schwieriger realisiert werden, wenn sie auch in ihrer Tendenz ebenso genial sind wie die der größeren Länder.

Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts stand die Gartenkunst Dänemarks auf keiner hohen Stufe. Man folgte hier, wie in allen kleinen Ländern, dem Beispiel der großen Kulturländer, ohne daß das Resultat ein günstiges wurde. Es ist dies auch verständlich, denn man brachte es nicht fertig, das Importierte in die vorhandenen Verhältnisse einzufügen und sinngemäß umzugestalten. Von einer heimischen, das heißt nationalen Gartenkunst in Dänemark kann daher kaum die Rede sein, ehe der Landschaftsgärtner Edv. Glaesel hervortrat. Durch diesen Gartenkünstler ist aber eine so eingreifende Veränderung herbeigeführt worden, daß Dänemark mit einem Schlage in die vorderen Reihen heraufgerückt worden ist.

Mit ungestilltem Interesse folgt man der raschen Entwickelung der Gartenkunst Deutschlands; da aber die großen Kulturländer wegen ihrer großen Verhältnisse leicht die kleinen Länder unbeachtet lassen, so habe ich gedacht, es würde die Leser der „Gartenkunst" vielleicht interessieren ein wenig von den vorzüglichen Arbeiten zu erfahren, die auch in Dänemark in Erscheinung traten. Als Beispiel soll der Rathausgarten in Kopenhagen dienen.

Der ganze Garten ist nicht besonders groß — etwa 126 m lang und 31,5 m breit. Die eine Längsseite ist vom Rathaus begrenzt, während an der anderen Längsseite entlang eine breite, schöne Straße, Wester-Boulevard, sich hinzieht. Die Aufgabe des Gartenkünstlers war es, innerhalb diesen engen Rahmens eine möglichst große Üppigkeit und Abwechslung in rhythmischer, organischer Gliederung hervorzuzaubern. Hier kann das Auge nicht weit ausschauen — auch stehen dem Künstler keine großen Linien und Luftperspektiven zur Verfügung — hier ist alles in die nächste Nähe des Beobachters gerückt.

Wie es sich aus dem Grundplan ergibt, wird der Platz erst von einem breiten, asphaltierten Haupteingang in zwei gleiche Teile geteilt. Bepflanzungen und Laubgänge teilen ihn ferner in eine Reihe von kleinen Gartenpartien, durch einen Mittelgang und zwei Außengänge verbunden, von welchen derjenige längs der Vorderseite des Rathauses schlechthin zum Durchgang bestimmt ist. An diesen und den beiden Seiten des Haupteinganges entlang findet sich ein Säulengang von Arkadenbäumen (Tilia grandifolia), der nicht nur einen herrlichen Rahmen um den eigentlichen Garten bildet, sondern diesen gleichzeitig sozusagen fester mit dem Gebäude verbindet.

Durch zwei Laubgänge, von denen der eine von Ampelopsis hederacea und Schlingrosen, der andere von Carpinus betulus gebildet wird, und worin zierliche weißgestrichene Bänke im Empirestil aufgestellt sind — wird der Garten noch außerdem in drei Partien geteilt, die, obwohl verschieden im Charakter und Wesen, eine harmonische Gesamtheit von außerordentlicher Wirkung bilden. Da der Stil ein ausgeprägter Renaissancestil

Abb. A. Rathausgarten in Kopenhagen von E. Glaesel.

ist, hätte das ganze Areal mit einer Mauer umgeben sein müssen. Das Geld reichte aber nicht und statt der Mauer hat man ein einfaches eisernes Gitterwerk verwandt.

Die Perspektiven geben einen guten Begriff von der großen Kunstfertigkeit und dem feinen Takt, mit welchem der Künstler diese besonders schwierige Aufgabe gelöst hat. Der anspruchsvollen Architektur des mächtigen Rathauses entsprechend ist auf dem kleinen Grundstück etwas Pompöses und gleichzeitig Einfaches, Reines und Sympathisches geschaffen worden, das dem verständigen Beobachter eine stumme Bewunderung abnötigt. Der Garten ist groß gedacht und groß gesehen.

Die Abbildung A gibt den Blick vom Außengange zur Rathausmauer. Durch die grünen Bogen der Arkadenbäume sieht man die hübschen Partien mit ihrem Reichtum an Gebüschen und Blumen, deren natürlicher, freier Wuchs einen anmutigen Gegensatz zu dem beschnittenen Rahmen im Vordergrund bildet. Das Bild B gibt die Aussicht schräg über den asphaltierten Eingang und in den andern Teil des Gartens. Hier sieht man wieder die Arkadenbäume mit einem bequemen Sitz an der linken Ecke. Zwischen den Arkadenbäumen und dem Laubgang hinter ihnen unterscheidet man zwei freistehende Quercus pyramidalis und ein Blumenbeet aus sieben Zirkeln zusammengefügt. Die Abbildung C gibt die Aussicht durch den Mittelgang — ein sehr hübscher Anblick. Man sieht durch die Bogen des Laubganges und über die ovalen Blumenbeete hinüber. Licht und Schatten in Gemeinschaft mit der Farbe der Blumen, Bäume und Gebüsche nebst den Konturen derselben und ihrer Umgebungen beeinflussen den Zuschauer auf besonderer Art und Weise.

Diese drei Perspektiven geben den Einblick in das Garteninnere so, wie der Künstler sich dieselben gedacht hat. Das Bild D dagegen ist eine treue Wiedergabe einer des Partien des Gartens so, wie diese sich ein paar Jahre nach der Herstellung präsentiert. Wenn man nun diese kurzen Erklärungen mit der Zeichnung vergleicht und in seiner Phantasie hinzufügt, was die Zeichnung nicht geben kann, so hat man ein Bild von dem, was der Rathausgarten in Kopenhagen sein wird, wenn er erst völlig ausgewachsen und mit Hilfe der Natur und der Kunst das geworden ist, was er sein soll. Und dann erst wird der Laie sehen und verstehen können, welch kleines Kunstwerk von hohem Wert der Landschaftsgärtner Edv. Glaesel, der Schöpfer des Gartens, geschaffen hat. Da wird man fühlen, wie wundervoll mächtig der kleine, einfache Garten ist, und man wird sehen können, wie

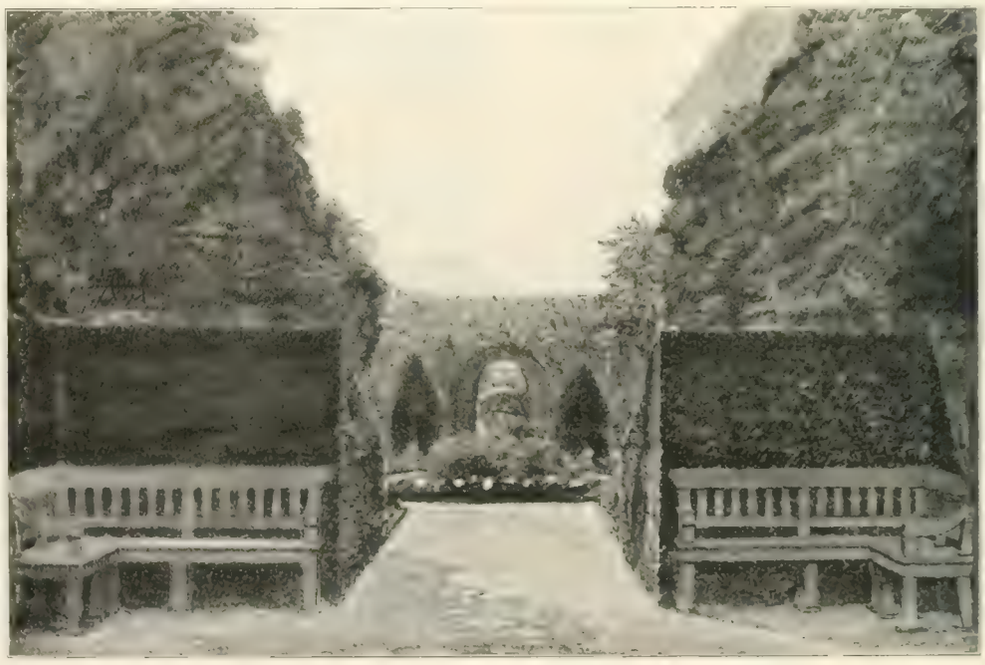


Abb. C. Rathausgarten in Kopenhagen von E. Glaesel.

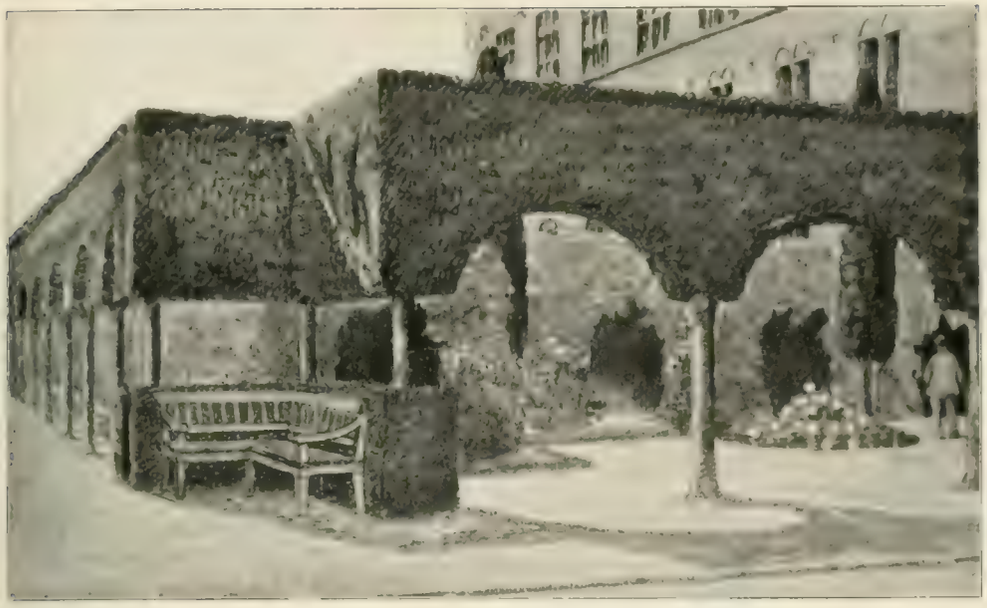


Abb. B. Rathausgarten in Kopenhagen von E. Glaesel.

genau er in den Stil und Geist des Rathausgebäudes hineinpaßt. Und was noch besser ist: man wird erkennen, daß Werke der Gartenkunst — auch in unserem kleinen, bescheidenen Dänemark — dazu berechtigt sind, neben den anderen Schöpfungen der bildenden Kunst ebenbürtig genannt zu werden.

Ein moderner Terrassengarten.

Von **Gustav Brandes**, Bremen.

Das Wohnen auf luftiger Höhe hat stets einen besonderen Reiz auf die Menschen ausgeübt. Wenn das Rittertum in den fehdereichen Zeiten des Mittelalters sich aus Gründen der Sicherheit und der leichteren Verteidigungsmöglichkeit seine Burgen an solchen schwer erreichbaren Plätzen errichtete, so war später die schöne Aussicht in die umliegende Landschaft Grund genug, sich auf ragenden Berglehnen oder steilen Flußufern anzusiedeln. Ist es doch ein befreiender Gedanke, der weitgedehnten Natur gegenüber einen festen Standpunkt zu behaupten, einen ruhenden Pol zu haben, der ein umfassendes Bild der ganzen Umgegend, der Wunder des Himmels und der ewig wechselnden Schauspiele der Atmosphäre dem Auge zu ungehindertem Genusse darbietet. Derselbe Trieb, der die Touristen auf die Gipfel der Berge führt, lockt die Menschen immer wieder zur dauernden Ansiedlung auf aussichtsreiche Höhen.

Es liegt auch ein gewisses stolzes Herrengefühl darin, die Schwierigkeiten solcher Lage zu überwinden und sich dadurch von der Menge abzusondern; denn diese Wohnstätten werden stets wenigen vorbehalten sein. So führte zur Zeit der Renaissance der kraftgenialische Individualismus die italienischen Geschlechter aus Rom auf die luftigen Kuppen der benachbarten Berge. Man fand Gefallen an dem ungezwungenen Aufenthalt im Freien, an einer unbegrenzten Fernsicht über die majestätische Eintönigkeit der Campagna, und seit der Mitte des 16. Jahrhunderts erhoben sich in rascher Folge die berühmten Villen dieser Großen mit ihren herrlichen, dem Terrain abgerungenen Gärten.

Dem absoluten Königtum Frankreichs sagte dagegen mehr die Ebene oder ein sanft geneigtes Gelände zu. Man fand das Wohnen auf der Höhe zu unbequem. Der französische Gartenpalast, die große architektonische Schöpfung des 17. Jahrhunderts, hat eine ausgesprochene Tendenz zu horizontaler Aus-

Abb. D. Rathausgarten in Kopenhagen von E. Glaesel.

dehnung. Das stolze Herrschergefühl des Absolutismus suchte sich einen anderen Ausdruck in dem streng axialen Aufbau und in der Weiträumigkeit seiner Anlagen, besonders in den riesigen Perspektiven der gewaltigen Gärten.

Dieser Geist ging dann auch auf Deutschland über, wo sich wie in Frankreich aus jener Zeit nur wenige Beispiele einer Ansiedlung auf bedeutender Höhe und der damit verbundenen schwierigen Geländegestaltung nach architektonischen Grundsätzen nachweisen lassen. Die bekanntesten Werke sind aus dem 17. Jahrhundert, der so bald zerstörte Heidelberger Schloßgarten mit seiner unvergleichlichen Aussicht und aus dem 18. Jahrhundert Sanssouci, die heitere Schöpfung des großen Preußenkönigs.

Im 19. Jahrhundert mit seinem rückwärtsschauenden romantischen Geiste wurden schön gelegene Höhen, besonders in der Nähe der Städte, von der emporwachsenden Finanzmacht wieder vielfach zu Wohnsitzen erkoren. Glaubte doch mancher Industriekapitän sich nicht besser ein feudales Relief geben zu können, als wenn er sich in einer hochragenden Ritterburg zwischen „neugotischen“ Möbeln bewegte. Von einer künstlerischen Terrainbewältigung der Umgebung des Hauses war allerdings kaum irgendwo die Rede. Strebte man doch im Sinne des herrschenden Zeit-

Parkanlage des Herrn J., Appenrade. Gartenarchitekten: Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

Gartenanlage J., Apenrade: Ansicht der Besitzung vom Wasser aus. Gartenarchitekten: Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

geistes nach dem Anschein einer zufälligen Begegnung des Gebäudes mit der freien Natur.

In unserer Zeit endlich, die die Menschenmassen in der engen Umklammerung der Großstädte gefangen hält, hat die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies der Natur die luftfrischen Höhen zu vielbegehrten Anbauplätzen werden lassen. Man denke an die steilen Ufer des Rheins und der Mosel, des rechten Elbufers unterhalb Hamburgs, der Höhen von Loschwitz, an die jäh abfallenden Erdrücken der Ostseeküste oder an die Hügellandschaften Norddeutschlands im Havelgebiet, in der Holsteinischen Schweiz und sogar in der Lüneburger Heide. Überall erheben sich auf sanftgerundeten grünen Kuppen und auf vorspringenden Bastionen schmucke Landhäuser, und die zahlreichen Terraingesellschaften sorgen schon dafür, daß es nicht bei vereinzelten Ansiedlungen bleibt.

Der heutige Gartenarchitekt wird damit verhältnismäßig oft vor die Aufgabe gestellt, ein mehr oder weniger stark ansteigendes Gelände durch eine zweckentsprechende und künstlerisch befriedigende Gestaltung für die weitere Gartenausführung herzurichten. Die konsequenteste Lösung dieser Aufgabe ist die vollständige Auflösung des Terrains in ein System von Terrassen. Diese Behandlung gewährleistet vor allen Dingen eine innige Verbindung von Haus und Garten. Ist es doch schon ungemein wichtig, die aus der Wohnung übernommene Gewöhnung an eine Fortbewegung auf horizontaler Ebene und an die Überwindung der Niveauunterschiede durch Treppenstufen mit in die Gartenumgebung hinauszunehmen. Man bekommt ohne weiteres ein Gefühl der Zusammengehörigkeit beider Teile; aus der angenehmen Benutzbarkeit erwächst die Grundlage für den wohnlichen Charakter der Anlage. Aus dem über die Mauern des Hauses hinaus fortwirkenden Gegenspiel der horizontalen und vertikalen Mächte aber schöpft die Idee der Einheit des Gartens mit der zugehörigen Architektur ihre entscheidenden Gestaltungsmittel.

Bekanntlich nutzten die am weitesten entwickelten Renaissanceschöpfungen dieser Art (Villa d'Este), sowie die Beispiele aus dem 17. und 18. Jahrhundert (Sanssouci) die Situation zur Durchführung einer mächtigen Terrassenkomposition von genauer symmetrischer Gliederung und strenger axialer Beziehung auf die Gebäudefront aus. Daneben beschränkte man sich freilich in zahlreichen Fällen, zumal in den nordischen Ländern, auf eine möglichst vorteilhafte Ausnutzung der gegebenen Bodenverhältnisse, unter Verzicht auf den bis ins letzte durchgedrückten einheitlichen Rhythmus einer fortschreitenden symmetrischen Bewegung. Die straffe Einbeziehung des Hauses in das Gesamtkunstwerk eines Terrassensystems ist hier aber fast nie zu finden. Im Norden war eben immer eine mehr zur malerischen Gestaltung hinneigende Tendenz lebendig, als im Süden, wo ein ungleich größerer Sinn für die ehernen Gesetze der Architektur vorhanden ist.

Viel seltener noch, als in jenen vergangenen Zeiten einer großen Gartenkunst, wird ein derartig streng durchgeführtes Schema der Geländegliederung eines Abhangs in der Gegenwart angebracht sein. Ganz abgesehen davon, daß die Herstellung umfangreicher architektonischer Substruktionen in Form von Stützmauern und Treppen, sowie eine durchgreifende Erdbewegung ungemein kostspielig ist, gestattet auch das verfügbare Grundstück meistens nicht eine beliebige Entwickelung der Gartenanlage. Zweifellos wurde in den Perioden der klassischen Gartenarchitektur eine Örtlichkeit oft schon mit Rücksicht auf die Ausführungsmöglichkeit einer vorhandenen Idee gewählt, während heute die Aufgabe im allgemeinen so gestellt wird, daß aus den gegebenen Bedingungen die Anregungen für die Gestaltung zu schöpfen sind. Dazu kommt, daß das moderne bürgerliche Landhaus gebieterisch eine Orientierung der Hauptwohnräume nach den in hygienischer Hinsicht vorteilhaftesten Himmelsgegenden verlangt. Diese Forderung wird ohnehin schon oft in Rücksicht auf die Ausnutzung der schönsten Aussichten zu mancherlei Kompromissen geneigt sein. Es müssen also schon ganz besonders günstige Umstände obwalten, wenn eine einheitliche, durch mächtige Achsen symmetrisch aufgeteilte Terrassierung im Sinne der entwickelten Anlagen der Renaissance und des Barocks

sich als angemessen ergeben sollte. In der Regel wird sich die unsymmetrische Formierung als naturgemäß erweisen. Im Gegensatz zu dem strengeren Grundrißschema der italienischen Villa und des französischen Gartenpalastes haben unsere heutigen Landhäuser eine viel mannigfaltigere, individuellere Gruppierung der Wohnräume, die sich auch auf die Gartenumgebung überträgt.

Die Kunst des Gartenarchitekten aber besteht darin, alle Elemente trotzdem zu einem festen unverrückbaren Gefüge zu vereinigen, in dem Hervorzaubern schöner räumlicher Wirkungen und in dem feinen Abwägen der Massen gegeneinander ein ansprechendes Bild eines „vermenschlichten" Stückes Natur zu geben.

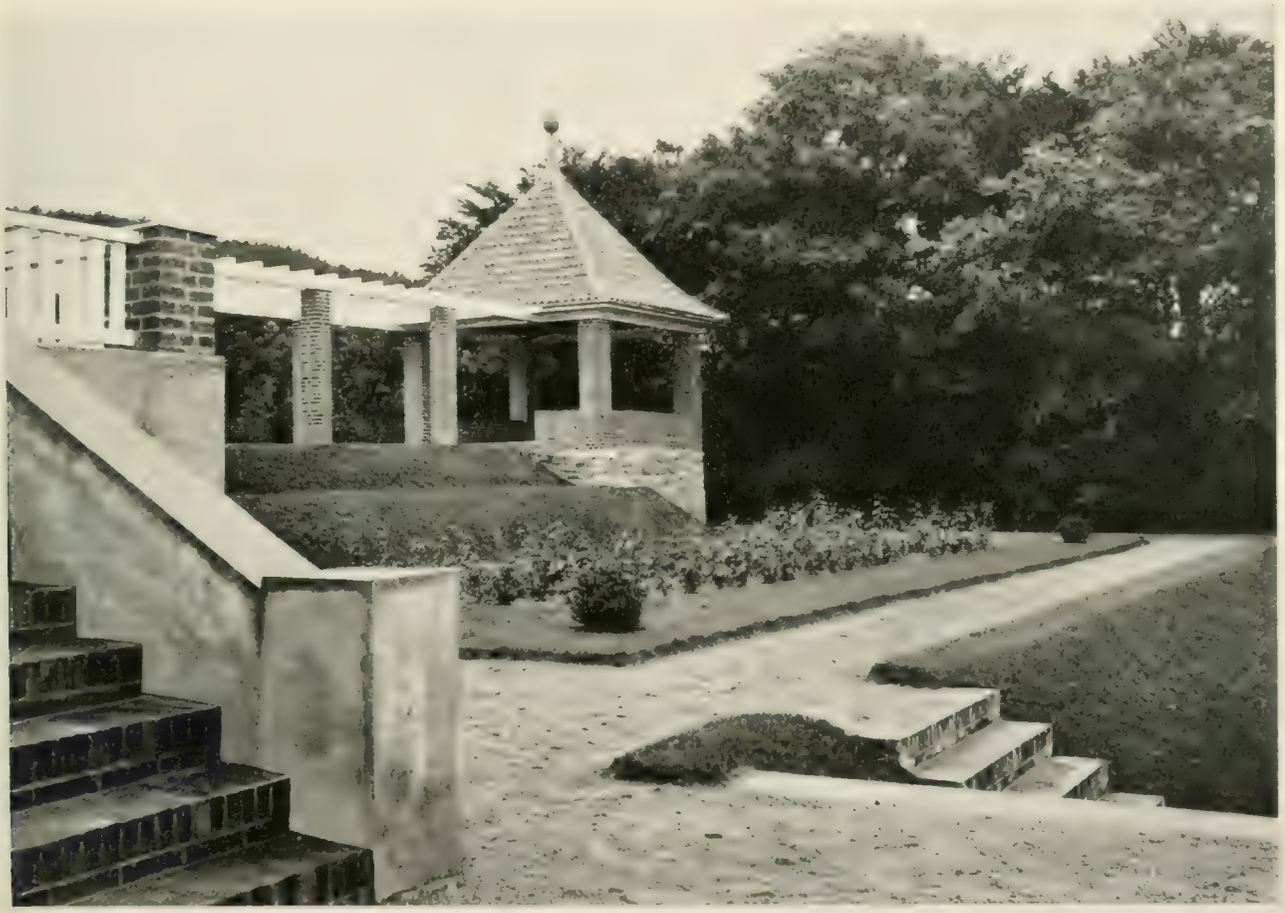
Gartenanlage J., Apenrade: Terrassen am Herrenhaus. Gartenarchitekten Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

Ein treffliches Beispiel dieser Art von moderner Gartenkunst bietet die Parkanlage des Herrn J. in Apenrade, die von den Hamburger Gartenarchitekten Schnackenberg und Siebold geschaffen wurde. Die Voraussetzungen waren in mehrfacher Hinsicht außerordentlich günstig. Es handelt sich um eine Gegend von hohem landschaftlichen Reiz. Malerische Höhen, zum Teil mit prachtvollen Gehölzen bedeckt, treten dicht an die Apenrader Föhrde heran, die etwa 10 km ins Land eindringt. Auch insofern war der Fall ungewöhnlich und für die Gartenkünstler vorteilhaft, als mit der Formierung des Terrains begonnen wurde, aus dessen fertiger Gestalt dann das Haus herauszuwachsen hatte. Dieses ist ein Werk des Flensburger Architekten Direktor Huber und vereint in glücklichster Weise die bodenständigen Traditionen der „Wasserkante" mit der Erfüllung der Forderungen, die an ein neuzeitliches herrschaftliches Landhaus im allgemeinen und mit Rücksicht auf die Eigentümlichkeiten der Lage im besonderen zu stellen sind. Bei aller vornehmen Haltung wahrt es doch entschieden einen bürgerlichen Charakter. Dazu ist es ganz und gar aus der örtlichen Situation herausgewachsen. Grundriß und Fassaden sind von dem Gedanken eingegeben worden, den Bewohnern einen ungeschmälerten Genuß der schönen landschaftlichen Umgebung zu sichern. Nach allen Seiten öffnen sich herrliche Aussichten, mag der Blick nun an den dunklen Waldrändern entlanggleiten oder über den weitgedehnten Spiegel der Föhrde schweifen. Die fensterreiche Hauptfassade mit den beiden geräumigen, zweischossigen Ausluchten ist indessen der Wasserseite zugekehrt, wo sie dem streng formierten Schwerpunkt der ganzen Gartenanlage einen imposanten Abschluß gibt.

Von dem Niveau des Hausparterres fällt das Terrain in zwei Absätzen ca. 20 Meter bis zu einem Strand-

wege. Zwei gleiche gerade, seitliche Wege, etwa in der Mitte durch eine Treppe unterbrochen, führen von den Hausterrassen herab und schließen eine etwa 45 Meter breite, gleichmäßig gegliederte Bahn des Abhangs ein. Um den Ausblick aus dem Erdgeschoß der Wohnung, sowie von dem die Mitte dieses Gartenteils durchquerenden Promenadenweg nicht zu hindern, wurde die ganze Fläche nur mit Rasen bedeckt. Durch diese Maßnahme, sowie durch eine abgrenzende Baumpflanzung auf der einen und den schon vorhandenen Wald auf der andern Seite, erhält der Mittelgenommen. Zwei intime Stätten von regelmäßiger, architektonischer Gestaltung sind dem lockerer ausgebildeten oberen Park eingefügt, ohne daß sie in dem Gesamtbilde hervortreten. Die eine Partie umgibt die trauliche Abgeschiedenheit eines Sommerhäuschens, die andere, ein Staudengarten, bildet gleichsam eine Vorbereitung auf den erhabenen Anblick der offenen See, den man hier genießen kann.

Gewissermaßen ein Garten im Garten und doch in Verbindung mit dem Wohngebäude der richtunggebende Kern der ganzen Parkanlage ist die Terrassen-



Gartenanlage J., Apenrade: Rosengarten am Waldrand. Gartenarchitekten: Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

trakt eine ausgezeichnete räumliche Klarheit und damit die Gesamtanlage ein festes Rückgrat.

Von diesem streng gefügten Prospekt führen, der vorhandenen Höhengliederung des Bodens folgend, die Wege in sanften Kurven in den vorderen Teil des Parks, in den die Anfahrt einmündet. In deren Nähe nimmt ein Rondell, das die umgebenden Bäume einmal zu einer hohen Kuppel ausbilden werden, mehrere Wege zu einem Ruhepunkt auf.

Die hinteren Partien des Gartens sind unter Benutzung des Waldbestandes sehr einfach gehalten. Ein einziger schattiger Weg führt unter den Grenzbäumen des Gehölzes entlang. Auch in diesem Teil ist auf klare, großräumige Wirkung ganz besonders Bedacht

komposition am Hause. Eine Anzahl mächtiger Futtermauern, zum Teil aus Bruchsteinen geschichtet, und breitere und schmälere Stiegen geben diesem liebevoll durchgebildeten Bezirk ein stilvolles Gepräge. Leider können die Photographien nur eine Andeutung von dem festlichen Rhythmus der durch die Kunst der Gartengestaltung gebändigten Erdbewegung geben, zumal auch die Aufnahmen noch so gut wie nichts von dem heiteren Reichtum der Vegetation verraten, den Schnackenberg und Siebold so vorzüglich dem architektonischen Prinzip zu vermählen wissen.

Auf der oberen breiten Plattform des Terrassengefüges erhebt sich, etwa 35 Meter vom Walde abgerückt, das Herrenhaus. Es schiebt eine auf gleicher

Höhe liegende Pergola vor, die bis an den Gehölzrand hier durch ein in schlichten, kräftigen Formen gehaltenes Teehäuschen einen markanten Abschluß findet. So entsteht, vom Walde schützend umfaßt, ein reizvoller, vertiefter, nach der Wasserseite offener Rosengarten, der in zwei Stufen gegliedert ist. Die Grenzlinie des dem Abhang folgenden Gehölzes ist so geführt, daß der Ausblick vom Teehäuschen auf die Föhrde gewahrt bleibt. Durch die Pergola und das architektonische Gegengewicht des Lusthäuschens wird dem Herrenhaus in geschickter Weise seine Isoliertheit genommen; es wird in der ganzen Anlage fest verankert, indem es seine räumliche Funktion klar zum Ausdruck bringt. Eine ähnliche Bedeutung gewinnt eine kleine, quadratische, altanartige Terrasse, die sich, durch starke, hohe Futtermauern abgestützt, neben der Vorfahrt an die vordere Hausecke anlehnt und den Höhenabstufungen vor der Hauptfassade einen wuchtigen seitlichen Abschluß gibt. Um dem Obergeschoß des Wohnhauses nicht den freien Ausblick zu nehmen, wurden die Kronen der Bäume auf dieser Terrasse oben gestutzt, so daß sie ein dichtes, flaches Laubdach bilden, ein Verfahren, das früher gern angewandt wurde, wo es galt, die Aussicht in eine schöne Umgegend zu erhalten, und das bekanntlich in Alfred Lichtwark einen energischen Verteidiger gefunden hat. Auch die Zufahrtsallee zum Herrenhause erhält durch diesen Baumschnitt einen eigenartigen, strengen Charakter. Auf einer breiten Treppe steigt man von dem ersten Plateau des Terrassengartens auf eine zweite Hauptstufe herab, die vor dem Gebäude vorüberführt und einen Umgang um den oberen Rosengarten gestattet. Eine gerade durchgezogene Futtermauer gibt der ganzen Formation am Hause den ruhigen, breiten Abschluß nach unten hin.

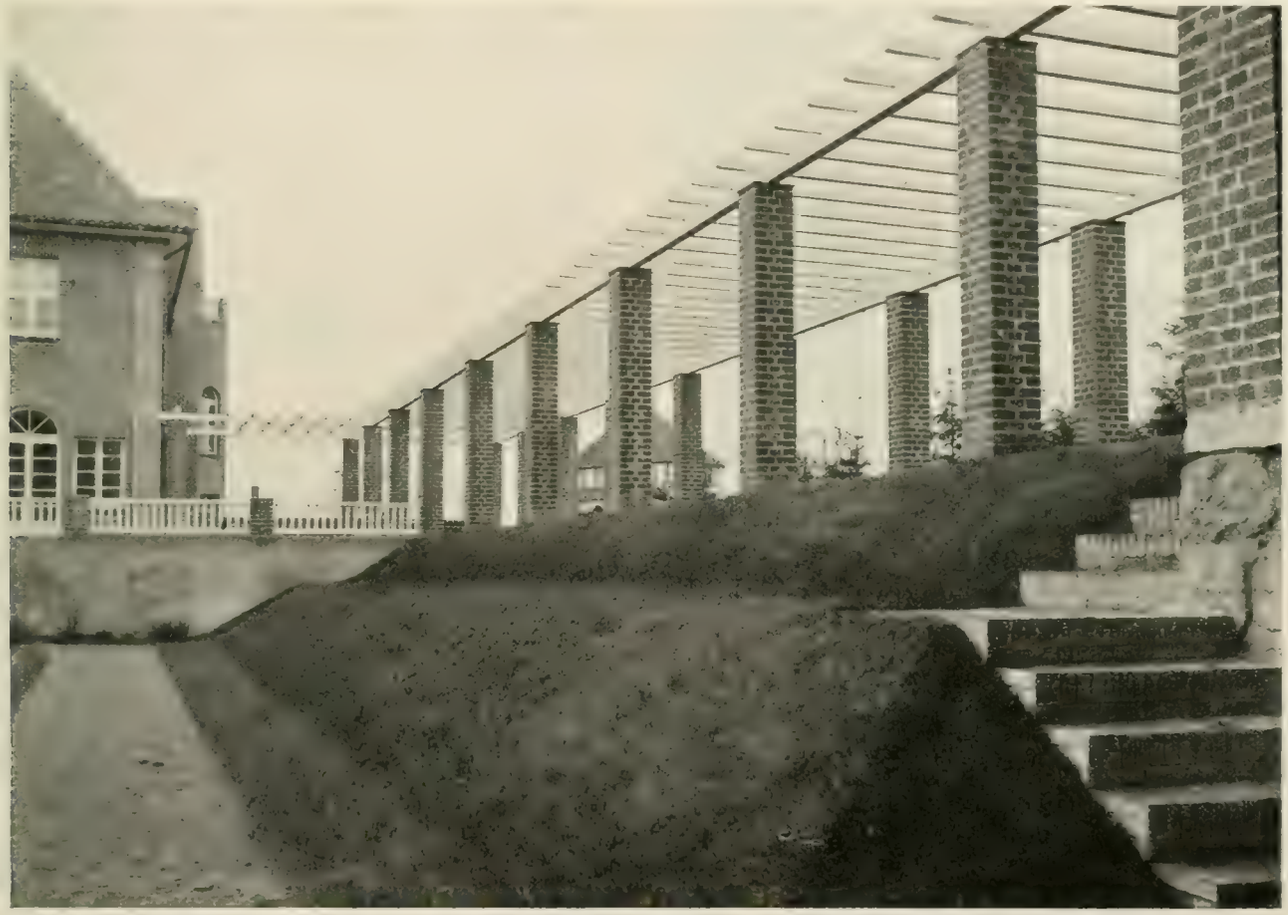
Die Gartenarchitekten Schnackenberg und Siebold haben mit diesem Park ein Werk geschaffen, das aus den wirkenden Geistesmächten unserer Zeit geboren und für die Absichten der heutigen Gartenkunst charakteristisch ist. Die ganze Anlage ist mit schonender Hand den landschaftlichen Reizen einer schönen Gegend eingefügt und kommt damit den Bestrebungen des Heimatschutzes entgegen. Andererseits gibt sich die Gestaltung durchaus als eine Schöpfung von Menschenhand, die in der Erfüllung der Bedürfnisse, die an einen Landsitz zu stellen sind, die in jedem Seelenleben wirksamen, auf rhythmische Ordnung gerichteten Energien zum Ausdruck bringt.

Gartenanlage J.. Apenrade: Zugang zum Herrenhause. Gartenarchitekten: Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten.

Phlox.

„Ein Garten ohne Phlox ist wie ein Sommer ohne Gewitter", so oder ähnlich, jedenfalls aber sehr treffend sprach Karl Förster sich bei irgend einer Gelegenheit über die Bedeutung der herrlichen Phlox decussata für den Blumengarten aus. Und wer die Fülle der farbenprächtigen, großblumigen neuen Arten dieser Staudengattung kennt, muß ihm recht geben.



Gartenanlage J., Apenrade: Terrassendetails. Gartenarchitekten: Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

Was waren es für unscheinbare Gewächse, jene kleinblumigen, mißfarbenen Phloxe, die noch vor wenigen Jahrzehnten auf den Rabatten des ländlichen Hausgartens bescheiden und anspruchslos ihr Dasein fristeten! Und heute? Fast jedes Jahr bringt Neuzüchtungen auf den Markt, die nicht nur neu, sondern auch wirklich schön sind. Großblumige Riesenrispen mit Blumen in der prächtigsten Farben, von rosa in den mannigfaltigsten Schattierungen und Tönen, bis zum dunkelsten Amarantrot und zartesten lila, weiß und neuerdings auch bei einigen blau zeichnen die großen Sommerphloxe aus; dabei ist ein schöner Bau, gute Haltung und Belaubung, große Blühwilligkeit den meisten von ihnen eigen.

Ihre Anwendung finden sie überall, wo Blumen im Park und Garten erwünscht erscheinen; für die gemischten Staudenrabatten sind sie ganz unentbehrlich; nicht minder lassen sich ausgezeichnete Wirkungen mit ihnen auf Beeten in gesonderten Farben erzielen, und für den Park gibt es für die Sommermonate kaum ein effektvolleres Blumenmaterial. Man kann sie ziemlich dreist mischen ohne Farbendisharmonien befürchten zu müssen; denn die verschiedenen Farben haben alle einen mehr oder weniger gemeinsamen Unterton, der, zumal wenn Weiß dazwischen gestreut ist, selbst gewagte Zusammenstellungen möglich macht. Nur soll man auch bei ihnen nicht zu fein mischen. Große Farbenklexe, mit breiten Pinselstrichen nebeneinandergesetzt, wirken am besten. Bekannt sind die guten Beispiele aus den Anlagen am Zürichersee, wo immer mehrere Hunderte einer Farbe zusammengepflanzt sind.

Dazu kommt die lange Dauer des Phloxflors. Man kann bei sorgfältiger Farbenauswahl und Anwendung einiger Kunstgriffe in ihrer Kultur von Ende Juni bis spät in den September hinein ihre Blütezeit ausdehnen. Im freien Lande ausgepflanzt kommen sie in der Regel etwas später, als wenn man junge, aus Stecklingen gezogene Pflanzen verwendet. Die letz-

Gartenanlage J., Apenrade: Terrassendetail.
Gartenarchitekten: Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

teren pflegen auch niedriger und gedrungener zu bleiben und sind daher für mancherlei Zwecke, z. B. für die ergänzende Zwischenpflanzung auf Staudenrabatten, für die Bepflanzung von Farbengärten und dgl. besonders wertvoll. Wer ausgedehnte Blumengärten und Anlagen zu versorgen hat, bringt daher zweckmäßig einige starke Büsche der in Aussicht genommenen Sorten im Herbste in den kalten Kasten, um sie im Februar nur etwas warm zu stellen. Die sich schon bald entwickelnden zarten Triebe liefern große Mengen von Stecklingen, die im März-April in lehmigsandiger Mistbeeterde gesteckt, im lauen Kasten sich schnell bewurzeln und dann in Töpfe gepflanzt werden. Um den Flor aufzuhalten und zu verlängern wendet man das auch bei anderen Stauden übliche Auskneifen der Triebspitzen an; auch hat bei manchen Sorten das zeitige Abschneiden der zum Verblühen neigenden Stengel einen zweiten Flor zur Folge, der sich an den aus den Blattachseln entstehenden Seitentrieben entwickelt.

Bei der großen Anzahl der aus den verschiedenen Staudenzüchtereien in den letzten Jahren hervorgegangenen, ausgezeichneten Sorten ist es schwer, die richtige Auswahl zu treffen, zumal es auch hier heißt: das Bessere ist des Guten Feind. Mit folgenden zwanzig, nach der Blütefolge in vier Gruppen eingeteilten Sorten, bei denen die Sorten mit besonders niedrigem Wuchse durch * kenntlich gemacht sind, dürfte man selbst bei weitgehenden Ansprüchen auskommen.

I. Eclaireur, große Dolden, karminviolett, üppiges, festes Laubwerk.

*Frühlicht, große geschlossene Dolden, gedrungener niedriger Wuchs, lichtrosa, ausgezeichnete Gruppensorte.

Le Mahdi, dichte Dolden, fast blau, bei Sonnenschein in violett übergehend.

Reichsgraf von Hochberg, eine der schönsten mit großer Dolde, leuchtend amarantrot.

*Tapis blanc, ganz niedrig, reinweiß.

II. *Clara Benz, niedriger gedrungener Wuchs, große Dolden, leuchtend karminrosa mit lila Auge.

Elisabeth Campbell, zartlachsfarbig rosa mit weißem Spiegel, prachtvolle Dolden.

G. A. Ströhlein, sehr große Dolden, brennend scharlachrot mit dunklem Auge.

*Hermine, einer der niedrigsten, für Gruppen vorzüglich, weiß.

Widar, große dichtbesetzte Dolden, mittelhoch, vorzügliche Gruppensorte, violettblau mit rein weißer Mitte.

III. Coquelicot, blendend orange-scharlach, der leuchtendste von allen.

*Iduna, gedrungener Wuchs, dichte kegelförmige Dolden, lachsrosa mit weißer Mitte.

Ostära, gute Gruppensorte von gedrungenem Wuchse und dichter Belaubung, atlasrosa mit dunkler Mitte.

Rheingau, eine der großblumigsten Sorten, prächtige Dolden bildend, reinweiß; remontiert, so daß die Blüte bis in die letzten Wochen hinein reicht.

Wanadis, neue hochwachsende Sorte von ausgezeichneter blauer Farbe, die an Phl. divaricata canadensis erinnert, mit karminviolettem Auge.

IV. Donar, große Blumen in dichter Dolde, karminrot.

Frau Anton Buchner, reinweiß.

Gruppenkönigin, Dolden von 20 cm Durchmesser und 15 cm Höhe bildend, gedrungen halbhoch wachsend, üppiges Laubwerk, malvenrosa mit purpurnem Auge.

Iris, hellviolett.

Loki, mittelhoch, große Dolden, lachsrosa mit dunkelkarminrotem Mittelring.

Mit der Empfehlung dieser Sorten soll nicht gegesagt sein, daß andere nicht auch schön, für manchen Geschmack und Zweck vielleicht noch besser sein können; aber angesichts der Fülle der Sorten dürfte die Zusammenstellung nicht unerwünscht sein.

Im allgemeinen verlangen die Phlox einen Standort in voller Sonne; aber sie lassen sich auch im Halbschatten verwenden, namentlich wenn man Stecklingspflanzen aus Töpfen verwendet, die dann mit dem Flor 14 Tage bis 4 Wochen später kommen.

Neben diesen großen Sommerphloxen spielen im Blumengarten im Frühjahre die niedrigen Frühlings-

phloxe eine wichtige Rolle; sie haben weniger intensive, dafür aber um so zartere, ausgezeichnet in die Frühjahrsstimmung passende Farben, weiß, zart schieferblau, rosa, lila usw. Die schönsten Sorten sind: Phlox amoena (April—Mai) lilarosa; Phlox setacea lilacina (syn. Wilsoni) lila (Mai); Phlox setacea nivalis (Mai) reinweiß; Phlox setacea verna (Mai) lachsrosa; Phlox pilosa (Mai) lilarosa, halbhoch; Phlox canadensis, halbhoch (Mai), zart hellblau, an Vinca minor erinnernd, und die neue Spielart Phlox canadensis Laphami, robust im Wuchs, 14 Tage später blühend wie die Stammform.

Diese Frühjahrsphloxe eignen sich sowohl zur Bepflanzung ganzer Beete, wie auch besonders gut zu Einfassungen. Zwischen hohen Stauden bilden sie ein gutes Material zur Bodenbedeckung, teilweise lassen sie sich auch als Rasenersatz auf trockenen Böschungen verwenden; Phlox Wilsoni ist fast wintergrün. Ihr schönster Platz ist aber auf sonnigen Steinpartien, wo sie mit Ausnahme der halbhohen Phlox canadensis und pilosa dichte Polster bilden und mit Aubrietia und ähnlichen an Schönheit wetteifern. Ihre Vermehrung wird am zweckmäßigsten im August und September durch Stecklinge bewirkt, die in mit Sand und Torf gemischter Mistbeeterde gesteckt und im kalten Kasten überwindert werden. Man stecke sie nicht zu dicht, da sie erst im Frühjahr aus den Stecklingsbeeten ausgepflanzt werden können.

Zwischen diese Frühjahrsblüher und die Sommerphloxe schiebt sich der schöne reinweiße Phlox suffruticosa Snowdown ein, der im Juni und Anfang Juli blüht, halbhoch wird und den Anschluß zwischen beiden Gruppen vermittelt. Heicke.

Der Baum an der Straße.

Auf der Hauptversammlung in Frankfurt war beschlossen worden, als Neuauflage der Broschüre über Baumpflanzungen an Straßen ein durch Abbildungen erläutertes Werkchen über „den Baum an der Straße“ durch unsere Gesellschaft herausgeben zu lassen. Die einzelnen Abschnitte und Aufsätze sollten von verschiedenen Autoren verfaßt werden, die Gesamtredaktion sollte der Unterzeichnete besorgen. An alle Mitglieder sollte die Bitte gerichtet werden, geeignetes Abbildungsmaterial beizusteuern. Die besten und zweckentsprechendsten Photographien, durch nähere Angaben, wie Straßenprofile, Lage, Boden, Alter der Pflanzung usw. unterstützt, sollten dann in dem Buch Verwendung finden.

Die Änderungen und Ergänzungen der jetzigen Auflage würden sich zu erstrecken haben auf Erfahrungen über Bewässerung. Düngung, Schädlingsbekämpfung; auf Mitteilungen über das Pflanzen in verschiedenem Alter, Pflege, Schnitt, Art und Befestigung, Offenhaltung der Baumscheiben, Einwirkung der Straßenbefestigung, (Pflaster, Makadam, Teerung, Asphalt usw.) sowie der Gas- und elektrischen Leitung auf die Baumpflanzung, auch Angaben über die Größenentwickelung der bisher üblichen Baumarten und auf Vorschläge für die Benutzung noch nicht als Straßenbäume gebrauchter Gehölzarten. Dies nur in groben Umrissen das, was für das neue Werk zusammengetragen werden soll, ohne daß die vorstehenden Andeutungen etwa erschöpfend sein sollen.

Zunächst gilt es nun, Bildermaterial zu sammen. **An alle Mitglieder** geht daher die Bitte, an die Geschäftsstelle (Beitz-Cöln-Merheim) Photographien einzusenden von den nachstehend aufgeführten Baumpflanzungen.

1. Ein- oder mehrreihige alleeartige Baumpflanzungen. Es sind dabei zu berücksichtigen die Baumarten, der Reihenabstand und die Entfernung der Bäume in der Reihe, der Schnitt, das Alter und die Bodenverhältnisse; ferner das Profil der Straßen, ob etwa Straßenbahndämme, ob Mittelpromenaden oder Uferstraßen, der Abstand von den Häusern, die Himmelsrichtung, ob offene oder geschlossene Bauweise, ob Vorgärten vorhanden, wie hoch die Häuser sind usw.

2. Unregelmäßige Baumpflanzung. Reihen, Gruppen, Einzelbäume; Pflanzungen in Beziehung zu öffentlichen Gebäuden usw.

3. Platzbepflanzung. Ein- oder mehrreihige Umpflanzung, hainartige Pflanzung.

4. Pflanzungen an Landstraßen und Landwegen.

5. Baumbilder in der Straße, die durch das Hineinragen von Pflanzungen innerhalb der Privatgrundstücke entstehen.

Um denjenigen Mitgliedern, welche die sicherlich sehr fruchtbringende Sache unterstützen wollen, die Arbeit zu erleichtern, wird gebeten, zunächst nur Photographien, welche auf den Gegenstand Bezug haben, einzusenden mit ganz kurzen Angaben, in welcher Hinsicht die einzelnen Abbildungen interessant erscheinen. Glaubt die Redaktion von den Abbildungen Gebrauch machen zu können, so wird sie zu den einzelnen Abbildungen Erläuterungen in obigem Sinne erbitten. Hält jemand einzelne Pflanzungen für wertvoll für unseren Zweck, ohne daß es ihm leicht ist, eine Photographie zu liefern, so sind wir auch schon für Hinweise dankbar. Freilich ist die Einsendung einer Photographie besser, sei sie auch nur klein und nicht ohne weiteres für den Druck brauchbar. Gegebenen Falles wird dann mit dem Einsender in Verbindung getreten werden zwecks Beschaffung einer geeigneten Darstellung. Aber ohne weiteres verwendbare Abbildungen sind selbstverständlich am meisten willkommen.

Im Interesse des Gelingens unseres Unternehmens, das jedenfalls Ihrer aller Teilnahme würdig ist, bitte ich alle Mitglieder ihr Augenmerk auf die Sache zu richten und uns recht ausgiebig zu unterstützen. Zur Beantwortung von Anfragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung. Fritz Encke, Cöln.

Zur Tagesgeschichte.

Der deutsche Bund „Heimatschutz“ ladet zum zweiten internationalen Kongreß für Heimatschutz ein, welcher in Stuttgart vom 12.—15. Juni stattfindet. Vorträge werden gehalten über den Stand der Heimatschutzfrage, über Bauberatung, Heimatschutz und Fremden-Verkehr, Heimatschutz und Bergbahnen, ferner über Ausnützung der Wasserkräfte, über Reklame in der Landschaft, über Fragen des Weltnaturschutzes. Auch erfolgt eine Vorführung kinematographischer und farbiger Aufnahmen aus der Vogelwelt. Ausflüge in die Umgebung schließen sich an. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des deutschen Bundes Heimatschutz in Meiningen (Geschäftsführer ist Herr Assessor Fritz Koch-Meiningen (S. M.).

Gartenkunst-Ausstellung Berlin 1912. Das im Umschlag der „Gartenkunst“ Nr. 12 v. J. veröffentlichte Programm der Ausstellung hat eine Änderung erfahren.

Der Annahme- sowie der Ausstellungs-Ausschuß haben in einer Sitzung vom 5. März folgendes beschlossen: Die Versammlung hat sich überzeugt, daß der verfügbare Raum zu beschränkt ist, um die ursprünglich beabsichtigte Gliederung nach Gegenständen durchzuführen. Der Annahme-Ausschuß wird deshalb das Material nach Einsendern gruppieren, behält sich aber die Auswahl und Aufstellung in jeder Hinsicht vor. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Mai 1912 an den Ausstellungs-Ausschuß zu richten zu Händen des Unterzeichneten Martin, Berlin O 27, Wallnertheaterstr. 3.

Gärtnerische Gesellschaffsreise nach London. Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien veranstaltet in Fühlungnahme mit dem Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing vom 22. bis 31. Mai 1912 eine gärtnerische Gesellschaftsreise

nach London zum Besuche der dortigen „Internationalen Gartenbau-Ausstellung". Diese Ausstellung verspricht die größte bisher abgehaltene Schaustellung gärtnerischer Kunst zu werden. Sie steht unter dem Protektorate des englischen Königspaares und wird aus aller Herren Ländern beschickt werden. Die Reiseteilnehmer sollen aber auch Gelegenheit haben andere gärtnerische Betriebe und zwar nicht nur Englands, sondern auch Hollands, sowie Belgiens und Deutschlands sehen und kennen lernen. Die Reisekosten sind außerordentlich billig bemessen und werden für Nichtmitglieder 300 Kr. III. Klasse, 450 Kr. II. Klasse, 600 Kr. I. Klasse betragen. Zahlreiche Stipendien und Unterstützungsbeiträge werden an Berufsgärtner verliehen. Gesuche um die Verleihung eines Stipendiums sind an das Generalsekretariat der Gesellschaft zu richten. Anmeldestellen für die Reise sind das Generalsekretariat der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, I., Kaiser Wilhelmring 12 und das Stadtbureau der k. k. Staatsbahnen in Wien, I, Kärtnerring.

Zur Ausführung der Vorarbeiten der Deutschen Gartenbauwoche hat sich unter dem Vorsitze des Herrn städt. Garteninspektor Günther in Bonnein Ortsausschuß gebildet. Etwaige Wünsche und Anfragen sind zu richten an diesen Ortsausschuß zu Händen des Herrn Garteninspektor Günther, Bonn, Rathausgasse 16 — Telephon Rathauszentrale Nr. 20 — Telegrammadresse „Gärtnertag-Bonn".

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Urnenhain in Mainz. Das Ergebnis ist folgendes: Es wurden 2 zweite Preise (je die Hälfte des zusammengelegten ersten und zweiten Preises) verliehen an die Verfasser der Arbeiten „Über allen Wipfeln ist Ruh", Herrn H. Jung, städtischer Garteninspektor in Köln, und „Hortus mortuorum", die Herren H. Foeth, Gartenarchitekt, und P. Recht, beide in Köln. Der Entwurf „Heiliger Hain", Verfasser G. Gerstadt und Ed. May, beide aus Frankfurt, erhielten den dritten Preis. Zum Ankauf empfohlen wurden die Arbeiten „Rosenhag" von Otto Gaedt, Gartenarchitekt in Köln, und „Flamme" von Gebr. Röthe, Gartenarchitekten in Bonn. Das Preisgericht lobt an der Jungschen Arbeit die großzügige Behandlung der Parkanlage, die gute Anpassung an die Höhenverhältnisse und die praktische Ausnutzung, während die Lösung in architektonischer Beziehung als weniger gut bezeichnet wird. Bei dem Entwurf der Herren Foeth und Recht wird dagegen gerade der glücklichen, architektonischen Durchbildung und den wohldurchdachten Einzelheiten besonderes Lob gespendet.

Einen öffentlichen Wettbewerb veröffentlicht die Terrain-Gesellschaft Dresden-Süd in Dresden, Pragerstr. 35, in der heutigen Nummer. Die darin gestellten Aufgaben sollen von Architekten und Gartenarchitekten gelöst werden, die ihren geschäftlichen Sitz im Königreich Sachsen oder in den Provinzen Brandenburg oder Schlesien haben. Das Preisrichterkollegium setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Oberbürgermeister Dr. jur. et Dr. ing. h. c. Beutler, Dresden, Dr. Graf von Brockdorff, Charlottenburg, Stadtbaurat Professor Erlwein, Dresden, Regierungsbaumeister a. D. Selmar Hatzki, Berlin, Professor Oswin Hempel, Dresden, Graf Henckel von Donnersmarck, Koslowagora, Generalkonsul, Kommerzienrat von Klemperer, Dresden, Gartendirektor Lesser, Steglitz, Oberbaurat Stadtbaurat Scharenberg, Leipzig, Bankdirektor Dr. Schiebler, Dresden, Architekt Heinrich Straumer, Berlin, Stadtrat Dr. Temper, Dresden, Stadtgartendirektor von Usler, Dresden, Regierungsbaumeister Dotti, Berlin. An Preisen sind ausgesetzt: I. Preis 5000 M., II. Preis 2500 M., III. Preis 1500 M., IV. Preis 1000 M. und weitere Preise und Ankaufspreise. Wir verweisen auf das Inserat, aus dem alles Nähere ersichtlich ist.

Bücherschau.

Die Pflanzen und der Mensch. Unter diesem Titel gibt die Kosmos-Gesellschaft bezw. die Franckhsche Verlagshandlung in Stuttgart zwei Bände zu je 10 Lieferungen à 1 Mark heraus, die über die Pflanzen im Dienste der Menschen handeln und als IV. Abteilung des Werkes „Das Leben der Pflanze, ein Gesamtbild des botanischen Wissens" gedacht sind. Während in dem einen Bande die Verwendung der pflanzlichen Produkte zu Genuß- und Nahrungsmitteln, zur Herstellung von Bekleidungsstoffen, Papier und sonstigen Industrieerzeugnissen, zu den Zwecken der Heilkunde, der Blumenbinderei und vielem anderem geschildert wird, ist der andere Band nach der vorliegenden Inhaltsangabe bestimmt, über den Anbau der Nutzpflanzen allgemein verständlich zu orientieren. Die Untertitel seiner einzelnen Abschnitte lauten dementsprechend: „Der Wald in Kultur und Wirtschaft" — „Geschichte und Lehren des Obstbaues" — „Die Pflanzen der Feldwirtschaft" — „Der Garten, seine Entwickelung zur neuen Gartenkunst." Dieser letztgenannte Abschnitt — er ist der Reihenfolge des Inhalts nach der erste — fällt eigentlich etwas aus dem Rahmen des ganzen Programms heraus. Man sollte annehmen, daß in diesem Zusammenhange eher vom Pflanzenbau im Garten, von gärtnerischer Pflanzenzucht, Kunstgärtnerei und dergleichen die Rede wäre anstatt von künstlerischen Fragen. Indessen mag das als eine Angelegenheit betrachtet werden, die die Verleger angeht; und wenn ihnen Abhandlungen über Gartenkunst im Rahmen des Gesamtwerkes nützlich und angebracht erscheinen, so kann uns, die wir die Förderung der Gartenkunst als unsere Aufgabe betrachten, das nur erwünscht sein.

Der Verfasser dieses Abschnittes ist Willy Lange, dessen Wesen und Art der Auffassung vom Garten und seiner Kunst den Lesern dieser Zeitschrift nicht minder bekannt ist, wie der Umstand, daß er bisher eine sehr geteilte Beurteilung und in weiten Kreisen offene Ablehnung erfahren hat. Indessen möchte es verfrüht sein, ehe das Werk abgeschlossen vorliegt, in eine kritische Würdigung seiner Ausführungen einzugehen; man muß abwarten, was er etwa Neues gegenüber seinen bisherigen Veröffentlichungen bringen wird, und kann dann, wenn Anlaß dazu gegeben sein sollte, dafür oder dagegen Stellung nehmen. Nur eines glaube ich, auch auf Grund der mir vom Verlag zur Verfügung gestellten zweiten und dritten Lieferung bereits sagen zu dürfen: Lange Ausführungen lassen vielfach die gebotene Objektivität vermissen. Ich denke mir, ein solches Werk wendet sich nach seiner ganzen Anlage nicht an die Fachleute, sondern ist zu allgemein-verständlicher Belehrung von Leuten bestimmt, die sich über Dinge unterrichten lassen möchten, die abseits vom Felde ihrer eigenen Tätigkeit liegen. Da mag ein unterhaltender Plauderton angemessen sein, der sich angenehm liest und die geistige Aufnahme des Vorgetragenen nicht zu einer anstrengenden Arbeit werden läßt. Unangebracht erscheinen in solchem Zusammenhange aber Auseinandersetzungen mit den Vertretern anders gearteter Anschauungen über moderne Kunstfragen seitens des Verfassers. Willy Lange läßt seiner Neigung zu polemischen Angriffen auf Gegner seiner eigenen Anschauungen, deren Berechtigung ihm selbstverständlich nicht bestritten werden soll, in weitgehendem Maße die Zügel schießen, ohne zu bedenken, daß die große Mehrzahl derjenigen, für die das Buch bestimmt ist, mit den Streitfragen die er berührt, wenig oder gar nicht vertraut ist und deshalb von den Gegnern, die er angreift, ohne daß sie die Möglichkeit der Verteidigung haben, nicht als kompetente Beurteiler anerkannt werden können. Seine temperamentvollen Ausfälle mögen für den Kenner der Verhältnisse amüsant zu lesen sein, den unbefangenen Laien, der damit nichts anzufangen weiß, können sie nur verwirren. Es dürfte sich daher empfehlen, sie in den noch folgenden Abschnitten einzu schränken und nach Möglichkeit auszumerzen.

Daß das Werk in seiner äußeren Form auf der Höhe steht, verdient vollste Anerkennung und ist bei der rühmlich bekannten Tätigkeit der Verlagsanstalt wohl auch nicht anders zu erwarten gewesen. Die Hefte enthalten viele interessante Bilder im Texte und auf farbigen und schwarzen Tafeln. Der Preis ist im Vergleich zu der ganzen Ausstattung als sehr mäßig zu bezeichnen. Heicke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume

in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze

und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher

in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen

hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Öffentlicher Wettbewerb für Architekten u. Gartenarchitekten.

Zur Erlangung von Entwürfen für die **Parzellierung und Bebauung** unseres in Dresden-Süd gelegenen Geländes, sowie für **eine Parkanlage** daselbst wird hiermit ein

öffentlicher Wettbewerb

unter den Architekten und Gartenarchitekten, welche ihren geschäftlichen Wohnsitz im Königreich Sachsen oder den Provinzen Brandenburg od. Schlesien haben, ausgeschrieben. — Schlusstermin für die Einlieferung der Entwürfe: **6. Juli 1912, mittags 2 Uhr.**

Preisgericht:

Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. jur. et Dr. ing. h. c. **Beutler-Dresden,** Dr. phil. **Graf von Brockdorff-Charlottenburg;** Professor **Erlwein,** Stadtbaurat, **Dresden;** Regierungsbaumeister a. D. **Selmar Hatzky,** Direktor der Berliner Terrain-Zentrale, **Berlin; Oswin Hempel,** Prof. an der Technischen Hochschule, **Dresden; Graf Guidotto Henckel von Donnersmarck,** Koslowagora O.-Schl.; Kommerzienrat **von Klemperer,** K. u. K. Österr.-Ungar. Generalkonsul, Direktor der Dresdner Bank, **Dresden; Ludwig Lesser,** Gartendirektor, **Berlin;** Stadtbaurat, Oberbaurat **Scharenberg, Leipzig;** Dr. jur. **Schiebler,** Rechtsanwalt, stellv. Direktor der Dresdner Bank, **Dresden; Heinrich Straumer,** Architekt, **Berlin;** Dr. jur. **Temper,** Stadtrat, **Dresden; von Uslar,** Stadtgartendirektor, **Dresden;** Regierungsbaumeister **Dottl, Berlin.**

Ausgesetzte Preise:

I. Preis Mk. 5000.—, II. Preis Mk. 2500.—, III. Preis Mk. 1500.—, IV. Preis Mk. 1000.—, V. Preis Mk. 1000.— und **Mk. 1000.—** zum Ankauf von zwei Entwürfen.

Das Programm mit Anlagen ist bei der unterzeichneten Gesellschaft **bis 15. Mai 1912** erhältlich, gegen einen Betrag von Mk. 8.—, welcher nach Erledigung des Wettbewerbes den Einsendern nicht preisgekrönter oder angekaufter Entwürfe zurückgezahlt wird.

Dresden, im April 1912.

Terrain-Gesellschaft Dresden-Süd
Pragerstrasse 35, II. Etage :: Telephon 17382.

Koniferen

Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Fortsetzung von Seite 2.

Gruppe Sachsen-Thüringen.

(Jahresbericht).

I. Vorsitzender: Herr Gartendir. Berckling-Halle.
II. Vorsitzender: Herr Gartendir. Bromme-Erfurt.
I. Schriftführer: Herr Gartentechniker Pouch-Halle.
II. Schriftführer: Herr Stadt-Obergärtner Kießling-Magdeburg.
Ausschußmitglieder: Herren Gartendirektor Berckling-Halle, Stadt-Obergärtner Kießling-Magdeburg und Inspektor Ackermann-Leipzig.

Die Gruppe „Sachsen-Thüringen" hielt im Jahre 1911 zwei Sitzungen in Leipzig ab und zwar die erste am 12. März und die zweite am 1. Oktober. Neben der Erledigung der Eingänge vom Hauptvorstande, sowie der Neuwahl des Vorstandes, verdient aus der Märzsitzung ein interessanter Vortrag des Herrn Gartendir. Bromme über die Englandreise hervorgehoben zu werden.

Eine größere Tagesordnung brachte die Oktober-Sitzung. Hier gab zunächst Herr Quantz-Dresden eingehende Erläuterungen über die Hauptversammlung in Frankfurt. Dann wählte sich die Gruppe in dieser Sitzung obengenannte drei Ausschußmitglieder und stimmte dem Antrage der Vereinigung ehemaliger Dresdener Gartenbauschüler auf Teilung der Gruppe in eine Gruppe „Königreich Sachsen" und „Sachsen-Thüringen" zu. Eine sehr eingehende Besichtigung des Leipziger Südfriedhofes mit Krematorium und Columbarium beschloß den Tag.

Gruppe Brandenburg.

Eine Monatsversammlung mit reicher Tagesordnung fand am 13. März im „Papierhaus" statt.

Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: 1. Vortrag des Herrn Obergärtner Ulrich: „Allgemeine Betrachtungen über Friedhofskunst", 2. die Preisausschreiben Hamm und Britz, 3. Vortrag des Herrn Maler und Graphiker Georg Wagner über „Moderne Kunstschriften", 4. Bildung und Wahl eines Parkausschusses Groß-Berlin, 5. Geschäftliche Mitteilungen, 6. Verschiedenes.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, widmete der Vorsitzende Herr Weiß dem verstorbenen Mitgliede Herrn Stadtobergärtner Schultze einen Nachruf. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Toten von ihren Plätzen.

Herr Ulrich, welcher alsdann das Wort zu seinem Vortrage erhielt, schilderte seine Gedanken über Friedhofskunst und Friedhofswesen und erntete reichen Beifall. Der Vortrag wird voraussichtlich in der „Gartenkunst" zum Abdruck kommen.

Über das Preisausschreiben in Hamm berichtete der Unterzeichnete an der Hand der Unterlagen und erwähnte auch die Stellungnahme des Gesamt-Gruppen-Vorstandes zu der Zusammensetzung des Preisgerichts, in welchem als Gartenkünstler nur Herr Gartendirektor Encke wirkt. Der Vorstand konnte sich der Ansicht des Herrn Encke, daß es sich hierbei um eine städtebauliche Aufgabe handle, nicht anschließen, ebensowenig die Versammlung. Unter dem 27. Februar ist dem Hauptvorstande in Cöln ein Gesuch unterbreitet worden, bei der Stadt Hamm dahin zu wirken, daß noch ein Gartenkünstler in das Preisgericht hinzugezogen werde. Die betreffenden Schreiben wurden verlesen. Inzwischen ist nun erfreulicherweise Herr Gartendirektor Freiherr von Engelhardt zugewählt worden und die Bekanntmachung in den Zeitschriften, in denen der Wettbewerb ausgeschrieben war, veranlaßt.

Über das Preisausschreiben zu einem Rosengarten in Britz berichtete Herr Kohlmannslehner, daß die Unterlagen infolge der noch vorzunehmenden Grenzbestimmungen erst in der nächsten Zeit fertig gestellt, und zwei auswärtige Preisrichter, ein französischer und ein belgischer Rosenzüchter hinzugezogen werden.

Im Anschluß hieran wurde erwähnt und für höchst unpassend befunden, das Gärtnerlehranstalten zur Ausführung von Preisarbeiten herangezogen werden und sogar auf der Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Proskau die Ausarbeitung eines Preisentwurfs unternommen wurde. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Dahlem solche Ansuchen grundsätzlich ablehnt.

Den zweiten Vortrag des Abends hielt Herr Maler und Graphiker Wagner über moderne Kunstschriften. Redner gab zunächst der allgemeinen Ansicht seiner Kreise Ausdruck, daß man gar nicht annehme, Gartenarchitekten interessieren sich auch für Kunstschriften! Er freue sich aber, dieses Interesse feststellen zu dürfen. Zu seinem und vieler anderer Bedauern hätten aber die Gartenarchitekten, namentlich in öffentlicher Beschriftung wie Warnungstafeln usw., bisher gerade nichts hervorragendes geleistet. Auch an den im Saale aufgehängten Plänen des Wettbewerbes Hamm müsse er feststellen, daß die Schrift gänzlich verfehlt und unpassend sei. — Dem Redner wurde für seine interessanten Ausführungen lebhafter Beifall zuteil.

Die alte Berliner weltbekannte erste Stahlfeder-Fabrik Heintze & Blanckerts hatte eine reichhaltige Ausstellung veranstaltet und all' ihre Kunstschriftwerkzeuge und die verschiedenen Federn gezeigt. Einfache Korkstiele bilden neben andern das Werkzeug, mit denen sich die sehr gefälligen und auch deutlichen Schriftzüge herstellen lassen. Viele Beispiele veranschaulichten die Wirkung der Beschriftung und können diese Sachen jedem nur empfohlen werden.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Bildung und Wahl eines Parkausschuß für Groß-Berlin nahm Herr Großmann das Wort und legte in längerer Rede Zwecke und Ziele dieses Ausschusses dar. Letzterer wird sich mit dem Zweckverband in Verbindung setzen und seine Dienste anbieten. Der Unterzeichnete berichtete über die zahlreichen Versammlungen in Berlin, die sich gegen das schlechte Wohnungswesen und die wenigen Spielplätze und Grünflächen richteten und auf denen der Vorstand der Gruppe vertreten war.

In den Ausschuß, der das Recht der Zuwahl hat, wurden gewählt die Herren Großmann, Klawun, Lesser, Martin, Zahn und Zeininger, welche sämtlich die Wahl annahmen.

Zu den geschäftlichen Mitteilungen wurde mitgeteilt, daß auf Anregung der Gruppe Schlesien hin Erfahrungen in bezug auf die Berufung von Sachverständigen in den verschiedenen Gerichtsbezirken gesammelt, auf Mißstände aufmerksam und Verbesserungsvorschläge gemacht werden sollen. Ferner soll eine Sammlung der wichtigsten Verordnungen für die Benützung öffentlicher Anlagen, Friedhöfe, Krematorien usw. für das statistische Jahrbuch veranstaltet werden. Angesichts der vielen vorliegenden Arbeit und der kurzen Spanne Zeit, wird es der Gruppe kaum möglich sein, die Angelegenheit zu erledigen.

Ferner lag ein Schreiben der ständigen Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie vor, in welchem zur Beteiligung an der Baltischen Ausstellung zu Malmö 1914 aufgefordert wird.

Der auf den 30. März anberaumt gewesene Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Zahn, welcher in Cottbus zu Gunsten des Pückler-Denkmals stattfinden sollte, ist bis auf weiteres verschoben worden und wird am Ende des Sommers, verbunden mit einer Fahrt durch den Spreewald stattfinden. Die Bekanntmachung hierzu wird zur Zeit erfolgen.

Am 3. April hält Herr Gartendirektor Lesser im kgl. Kunstgewerbe-Museum einen öffentlichen Vortrag über „Die Volksparks der Zukunft" mit Lichtbildern. Der Vortrag beschließt das Winterprogramm 1911—12 und folgen nun eine ganze Reihe sehr interessant werdender Besichtigungen, die demnächst bekannt-gegeben werden.

Um das Betriebskapital der Gruppe zu stärken und somit das weitere Wirken und Gedeihen sicher zu stellen, wurde eine Liste in Umlauf gesetzt, auf welcher bis jetzt 301.00 Mark gezeichnet wurden! Ein gewiß erfreuliches Ergebnis!

Das bisherige Arbeiten der D. G. f. G. mit der Baufachausstellung zu Leipzig 1913 wurde von verschiedenen Seiten bemängelt und z. B. vermißt, daß die Denkschrift über die Ausstellung den Gruppen bisher nicht zugegangen ist.

Neben vielen Zeitschriften lagen auch einzelne neue Bücher aus, so das Zweckverbands-Gesetz, die Friedhofskunst-Ausstellung zu Stettin, herausgegeben vom Dürerbund u. a., sowie die ersten Photographien vom Friedhof in Stahnsdorf, welche Herr Meyer vorlegte.

Die Sitzung wurde um 11 Uhr geschlossen, die Anwesenheitsliste stellte 86 Mitglieder und Gäste fest.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 8.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M., Schillerplatz 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

·Herm·Friese·
Altona-Ottensee

Architekturen aus Holz
zur Ausstattung des Gartens
·Katalog frei·

Gegründet 1850. Höhenlage ca. 500 m ü. d. M.

W. Rall, Eningen, u/A., Württbg.
Kgl. württ. und kgl. bayer. Hoflieferant.
Obst- und Gehölz-Baumschulen.

Spezialitäten:

Obstbäume in allen Formen	Allee- u. Zierbäume
Beerenobst	Ziersträucher
Rosen	Schlingpflanzen
Lorbeeren	Coniferen
	Stauden

Gemüse-, Blumen- u. Grassämereien.

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

EISENBERGER
Eisenberg-Böhmen.
Inspektor M. Ordnung
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:
Sequoia gigantea (Mammutbaum Kalifornien), Sorten; sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 50—170 cm hoch à 4.— bis 10.— Kr. Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge:
Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50—100 cm . à 1.— bis 2.— Kronen
Pinus montana und uncinata kriechende Krumbholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.
Offerten u. Kataloge frei.
BAUMSCHULEN

Tüchtiger Kaufmann
mit guten Fachkenntnissen wird von ausgedehnter Landschafts-Gärtnerei Süddeutschlands
als Buchhalter gesucht.
Verlangt werden: Beherrschung der amerik. Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, womöglich Schreibmaschine, sowie Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum.
Herren, die schon ähnliche Position inne gehabt, militärfrei und möglichst mit süddeutschen Verhältnissen vertraut sind, wollen Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und evtl. Antrittstermin unter **L. 3150** senden an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Gartenarchitekt
28 Jahre alt, in allen Zweigen seines Berufes gründlich bewandert, **sucht per 1. Mai oder später selbständigen, aussichtsreichen Wirkungskreis bei Behörden oder in erstklassigem Privatgeschäft.** Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Off. unter **D. 14859** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gartentechniker,
27 Jahre, mit 10jähriger, gärtnerischer Praxis. Absolvent einer königl. Lehranstalt mit allen Arbeiten vertraut, sucht
per sofort oder später Stellung,
gleich ob für **Büro- oder Aussendienst, — ob städt. oder gewerbl. Betrieb.** — Offerten unter **G. 14805** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

AUS-
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.
-LAND

Spezial-Verlag für Obst- & Gartenbau
Diplome & Plakate
für alle Vereins- u. Ausstellungs-Zwecke
– Illustr. Katalog gratis –
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Gesucht wird sofort ein im Obst- und **Gemüsebau** erfahrener
Gärtner od. Arbeiter
aufs Land. Angebote mit Lohn- bezw. Gehalts-Angabe an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Altenburg,** unter **Nr. 90** erbeten.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel. Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „**Die Gartenkunst**“ zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Ausstellung neuer und alter Gartenkunst

veranstaltet von der Gruppe Brandenburg der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst e. V., im Königlichen Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, vom 15. September bis 13. Oktober 1912.

PROGRAMM.

Die Gruppe Brandenburg der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst beabsichtigt in einer Ausstellung die Entwickelung und den gegenwärtigen Stand der Deutschen Gartenkunst durch eine Reihe bildlicher und plastischer Darstellungen zu veranschaulichen und so in der Öffentlichkeit den Sinn und das Verständnis für bildende Gartenkunst zu fördern!

Der Bedeutung dieser Ausstellung entsprechend, dürfen nur solche Darstellungen zur Schau gebracht werden, welche wirklich wertvolle Lösungen gartenkünstlerischer Aufgaben nach den verschiedensten Richtungen hin aufweisen. Da der Raum begrenzt ist, wird die Ausstellung nur eine Auswahl des Besten bringen können. Es wird hierbei hinsichtlich des Zwecks auch besonderer Wert auf die künstlerische Form der Darstellungen gelegt. Die Einsendungen werden daher einer sorgfältigen Sichtung unterzogen.

Die Ausstellung wird sich teilen in eine historische Abteilung und eine solche mit ausgeführter und eine mit geplanter Gartenkunst. Da der verfügbare Raum zu beschränkt ist, um eine Gliederung nach Gegenständen durchzuführen, wird das Material nach Einsendern gruppiert werden. Der Annahme-Ausschuss behält sich die Auswahl und Anordnung nach jeder Richtung hin vor.

Die Anmeldungen zur Ausstellung, an welcher sich nur Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst beteiligen dürfen, werden baldigst erbeten. Sie sind **spätestens bis zum 1. Mai 1912** an den Ausstellungs-Ausschuss, zu Händen des Herrn Gartenarchitekt Hans Martin, Berlin O 27, Wallnertheaterstrasse 3, zu richten.

Es ist in Aussicht genommen, die Ausstellung als Wanderausstellung durch die Hauptstädte der Gruppen der D. G. f. G. zu schicken.

Die Teilnehmer müssen in einer kurzen Erläuterung die einzelnen Ausstellungs-Gegenstände, deren Abmessungen und Feuerversicherungswert angeben. Wenn irgend möglich, sind bei der Anmeldung Photographien oder andere Abbildungen der auszustellenden Gegenstände mit einzuschicken.

Als Ausstellungs-Gegenstände, mit deren Anmeldung sich der Aussteller den im Programm festgesetzten Bedingungen unterwirft, gelten umrahmte Pläne, Schaubilder, Skizzen, Photographien und Modelle, soweit sie dem Zweck der Ausstellung entsprechen.

Die Anlieferung der Ausstellungs-Gegenstände hat nach zusagendem Bescheid, dem auch die Adresse des Anlieferungsortes beigegeben wird, bis zum 5. Sept. 1912 zu erfolgen.

Über die Annahme entscheidet endgiltig der Annahme-Ausschuss, dem Aussteller nicht angehören dürfen.

Der Annahme-Ausschuss besteht aus den Herren:
Stadtgartendirektor **Brodersen,** königl. Gartenbaudirektor, **Berlin,**
Stadtgartendirektor **Encke,** königl. Gartenbaudirektor, **Cöln,** Vorsitzender der D. G. f. G.
Professor **Dr. Ritter von Falke,** Direktor der Sammlungen des königl. Kunstgewerbe-Museums zu **Berlin,**
Dr. Jessen, Direktor der Bibliothek des königl. Kunstgewerbe-Museums zu **Berlin,**
Professor **Bruno Paul,** Direktor der Unterrichtsanstalt des königl. Kunstgewerbe-Museums zu **Berlin,**
Potente, königl. Hofgärtner, **Wildpark** bei Potsdam.
Ulrich, Obergärtner, II. Vorsitzender der Gruppe Brandenburg der D. G. f. G.
Weiss, Stadtobergärtner, Vorsteher des I. städt. Parkreviers **Berlin,** I. Vors. der Gruppe Brandenburg der D. G. f. G.
Zahn, königl. Gartenbaudirektor, Abteilungsvorsteher für Gartenkunst an der königl. Gärtner-Lehranstalt zu **Dahlem-Steglitz,**
Zeininger, Hofgartendirektor Seiner Majestät des Kaisers und Königs, **Potsdam-Sanssouci.**

Die Aufstellung sowie die Anfertigung der Namenschilder besorgt der Ausstellungs-Ausschuss. Bespannte Wände zum Aufhängen der Pläne usw. sind vorhanden.

Das königliche Kunstgewerbe-Museum stellt die Räume frei zur Verfügung und übernimmt die Bewachung, Reinigung und Feuerversicherung. Alle sonstigen von der Gruppe Brandenburg für die Aussteller ausgelegten Unkosten sind zu vergüten.

Nach Schluss der Ausstellung sind die Ausstellungs-Gegenstände in der Zeit vom 14.—19. Oktober abzuholen. Bis zum 20. Oktober nicht abgeholte Gegenstände werden auf Kosten der Aussteller verpackt und zurückgeschickt.

Für verlustig gehende oder beschädigte Gegenstände kann Schadenersatz nicht geleistet werden.

Zur Erläuterung der Ausstellung, deren Besichtigung frei ist, wird ein Führer herausgegeben werden.

BERLIN, im April 1912.

DER VORSTAND
der Gruppe Brandenburg der D. G. f. G.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Wegen Verkauf

einiger Grundstücke an die Stadt Wiesbaden geben wir **besonders billig** ab:

Picea pungens und pungens glauca
Solitärs und Gruppenpflanzen in allen Grössen.

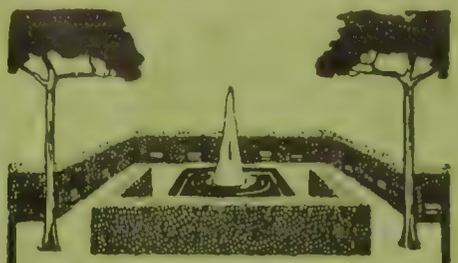
Tsuga canadensis und Thujopsis dolobrata
starke und extra starke Pflanzen.

Acer, Tilia und Robinia, in diversen Sorten,
stark und extra stark.

Platanus, Aesculus Hippocastanum
und viele andere Zierbäume, Coniferen etc.

Preise auf Verlangen.

A. Weber & Co., Baumschulen, **Wiesbaden G. 12.**



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes
Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Imprägnierte Rosenstäbe aus Eisenrohr fertigt als Spezialität **W. Welches, Bonn-Süd.**

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

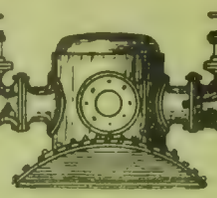
Spezialität grosse Schaupflanzen.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✆ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Abner's Präzisions-Rasenmäher
„Perfection"

unübertroffen in
Schnitt, Schnelligkeit u. Dauerhaftigkeit!
Für grosse Flächen wie feinste Parterres

Im Gebrauche fast aller Kaiserl. und Königl. Hofgärten, vieler Städt. Verwaltungen usw.

Bei nur etwa richtiger Behandlung ist **„Perfection"** auch der **dauerhafteste** Mäher der Welt.

Fast sämtliche grösseren französischen Städte benutzen seit Jahr und Tag auch nur **„Perfection"** wegen der Schnelligkeit der Arbeit und dem unerreichten Schnitt und speziell wegen der **Dauerhaftigkeit.**

Sehr lobende Atteste von Königl., Grossherzogl. und Städt. Garten-Direktionen, **zum Teil für 10jährige Dauerhaftigkeit,** liegen hier vor.

Weltausstellungen Brüssel und Turin höchst prämiiert.

Abner & Co., G. m. b. H., Ohligs 36 (Rheinland).

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Jeder Gartenbesitzer, welchem sein Garten Freude bereiten soll, dünge mit unserer **Poudrette,** Seit Jahren bekannt als der grossartigste Dünger für Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Gewaschenen
Gartenkies
liefern in verschied. Sorten u. vorzüglich. Qualität.
Westerwäld. Sandwerke G.m.b.H.
Niederzeuzheim b. Limburg-Lahn.

Areal 1800 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
erschienen
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von **Christoph Späth.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

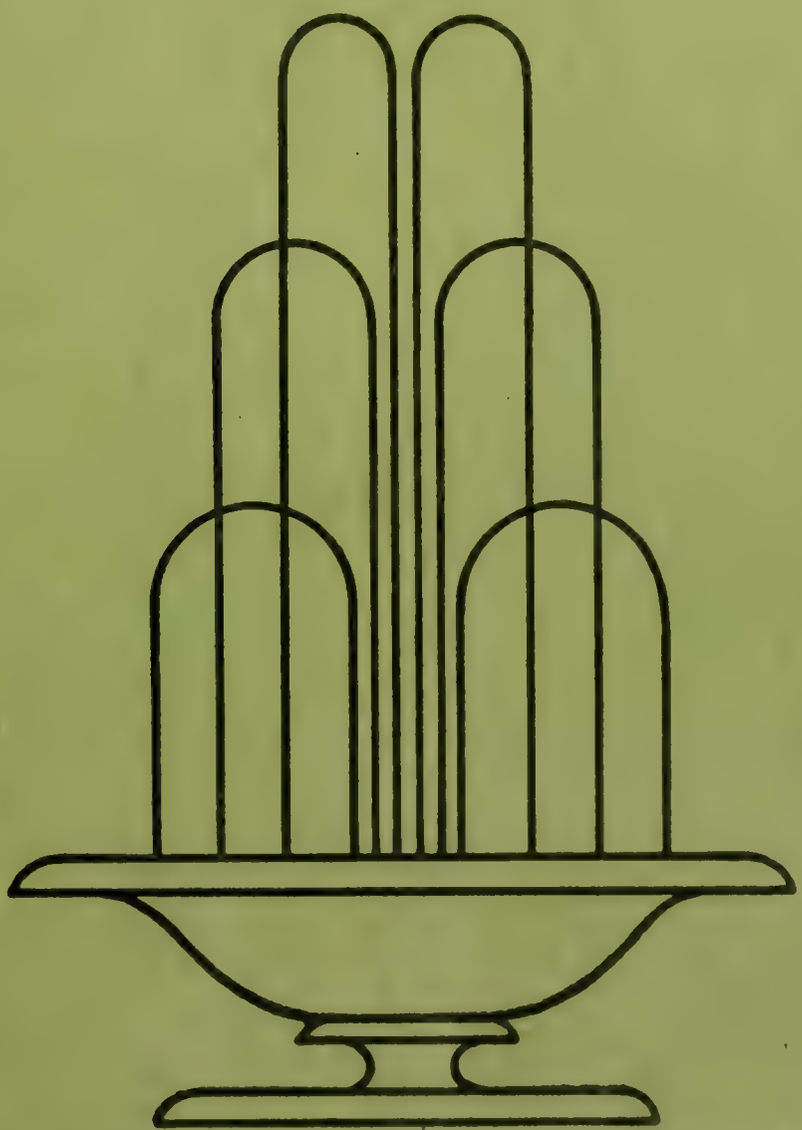
Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**
Peter Lambert, Trier.

Gartentechniker
Mitte 20, befähigt in Plan-, Grundriss- und Perspektivzeichnen, sowie mit den erforderl. Arbeiten im Aussendienst vertraut, **sucht Stellung für**
Büro u. Aussendienst.
— Antritt kann bald erfolgen. —
Angebote mit Gehaltsangabe an
Hermann Marschall, Gartentechn.
Meiningen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G., Würzburg. Ausgegeben 17. April 1912.

DIE GARTENKUNST

19 MAI 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 9

1. Maiheft 1912.

Inhalt: Gustav Ammann-Zürich: Aus den Gärten von Versailles und Trianon. — R. Habich-Rostock i. M.: Eine mecklenburgische Gutsparkanlage. — W. Arntz-München: Italienische Renaissancegärten. — Bücherschau. — Zur Tagesgeschichte. — R. Hoemann-Düsseldorf: Hagenbecks Tierpark in Berlin. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E.V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Koenig & Roggenbrod, Gartenbaugesch., Hamburg I, Glockengießerwall 18.
Schalin, B., Schüler des Gartentechnikums, Köstritz, Pension Arnold.
Kruepper, Odone, Gartenarchitekt, staatl. dipl. Gartenmeister, Berlin S. W. 11, Dessauerstraße 34.

Adressen-Änderungen.

Schmöger, Otto, Stadtobergärtner, Charlottenburg, Lohmeyerstraße 11 (früher Cöln a. Rh.).
Boese, Alfred, Stadtgärtner, Forst L., Blumenstr. 31 (fr. Cottbus).
Manger, C., Wilmersdorf, Augustastr. 60 pt. Parkeingang (fr. Friedenau).
von Poeppinghausen, Ernst, Riga, Industriestr. 1c Quartier 9 (fr. Wiesenbad im Erzgebirge).
Mollenkopf, Karl, Gartentechniker, Hamburg 39, Alsterdorferstraße 79/III (früher Hamburg 23, Hammerbroockstr. 19/II.
Bernhardt, W., Gartentechniker, Crefeld, Südstr. 108 (fr. Cöln, Pfälzerstr. 64/I).
Richter, Bruno, Gartentechniker, Harburg a. Elbe, Bremerstr. 58/III (fr. Blankenese).
Kolditz, E., Gartentechniker, Aachen, Burtscheiderstr. 14 (früher Aeschach bei Lindau am Bodensee).
Böhning, Fritz, Gartentechniker, Fellbach bei Stuttgart, Bahnhofstraße 113 (früher Waldshut in Baden).
Dr. Rettich, München, Wiedenmairstr. 34 (früher Stuttgart).

Studienreise nach Frankreich.

(Siehe auch Bekanntmachung in No. 5.)

Die Vorbereitungen für die Studienreise haben inzwischen zu der Festsetzung des nachstehenden Programms geführt. Kleinere Abänderungen bleiben noch vorbehalten.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Reise unsern Mitgliedern ebensoviel Anregung bieten wird, als seinerzeit die Studienreise nach London und Umgebung. Die Schwierigkeiten einer Reise nach Paris ohne eine sehr gute Kenntnis der Sprache und eine sachkundige Führung sind nach dem Urteil aller Sachverständigen noch viel größer, als die einer Reise nach England. Die Gelegenheit, eine Reise nach Paris mitzumachen, die besonders das für Gartenkünstler Wissenswerte berücksichtigt, wird sobald nicht wiederkehren. Es liegt daher sehr im Interesse eines Jeden, dessen Zeit und Mittel es gestatten, die Reise mitzumachen.

Die Teilnahme an der Reise ist nur Mitgliedern der Gesellschaft gestattet; Damen also nur soweit, wie sie persönliche Mitglieder sind. Die Kosten der Reise sind noch nicht festgestellt, da über die Wagenfahrten und einiges andere noch Abmachungen zu treffen sind. Sie werden aber für Reise, Wohnung, Verpflegung, Wagenfahrten und was sonst noch bei den Abmachungen von Gesellschaftsfahrten üblich ist und bei der im Programm mitgeteilten Dauer, voraussichtlich Mk. 300.— nicht übersteigen.

Da, wie bekannt, mit Rücksicht auf die Hauptversammlung und die Gartenbauwoche in Bonn als Abfahrtstag Samstag der 13. Juli festgesetzt werden mußte, war eine Verlegung der Reise auf einige Tage früher oder später nicht möglich, sodaß der erste Aufenthaltstag in Paris, Sonntag der 14. Juli, der französische Nationalfesttag ist. Dieses Zusammentreffen hat die Zusammensetzung des Programms beeinflußt, da an diesem Tage alle Betriebe, soweit wie irgend möglich geschlossen sind und viele öffentliche Gärten wegen der Überfülle der Besucher nicht besichtigt werden können. Es ist außerdem eine gleich günstige Gelegenheit, französisches Volksleben und französischen Charakter kennen zu lernen kaum denkbar, so daß an diesem Tage früh eine Fahrt zu der berühmten, großen Truppenschau in Aussicht genommen ist. Die Reihenfolge der andern Besichtigungen nimmt Rücksicht auf mancherlei Verhältnisse, deren Er-

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume

in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze

und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher

in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen

hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Öffentlicher Wettbewerb für Architekten u. Gartenarchitekten.

Zur Erlangung von Entwürfen für die **Parzellierung und Bebauung** unseres in Dresden-Süd gelegenen Geländes, sowie für **eine Parkanlage** daselbst wird hiermit ein

öffentlicher Wettbewerb

unter den Architekten und Gartenarchitekten, welche ihren geschäftlichen Wohnsitz im Königreich Sachsen oder den Provinzen Brandenburg od. Schlesien haben, ausgeschrieben. — Schlusstermin für die Einlieferung der Entwürfe: **6. Juli 1912, mittags 2 Uhr.**

Preisgericht:

Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. jur. et Dr. ing. h. c. **Beutler-Dresden,** Dr. phil. **Graf von Broekdorff-Charlottenburg;** Professor **Erlwein,** Stadtbaurat, **Dresden;** Regierungsbaumeister a. D. **Selmar Hatzky,** Direktor der Berliner Terrain-Zentrale, **Berlin;** **Oswin Hempel,** Prof. an der Technischen Hochschule, **Dresden;** **Graf Guidotto Henckel von Donnersmarck,** Koslowagora O.-Schl.; Kommerzienrat **von Klemperer,** K. u. K. Österr.-Ungar. Generalkonsul, Direktor der Dresdner Bank, **Dresden;** **Ludwig Lesser,** Gartendirektor, **Berlin;** Stadtbaurat, Oberbaurat **Scharenberg, Leipzig;** Dr. jur. **Schiebler,** Rechtsanwalt, stellv. Direktor der Dresdner Bank, **Dresden;** **Heinrich Straumer,** Architekt, **Berlin;** Dr. jur. **Temper,** Stadtrat, **Dresden;** **von Uslar,** Stadtgartendirektor, **Dresden;** Regierungsbaumeister **Dotti, Berlin.**

Ausgesetzte Preise:

I. Preis Mk. 5000.—, II. Preis Mk. 2500.—, III. Preis Mk. 1500.—, IV. Preis Mk. 1000.—, V. Preis Mk 1000.— und Mk. 1000.— zum Ankauf von zwei Entwürfen.

Das Programm mit Anlagen ist bei der unterzeichneten Gesellschaft **bis 15. Mai 1912** erhältlich, gegen einen Betrag von Mk. 8.—, welcher nach Erledigung des Wettbewerbes den Einsendern nicht preisgekrönter oder angekaufter Entwürfe zurückgezahlt wird.

Dresden, im April 1912.

Terrain-Gesellschaft Dresden-Süd
Pragerstrasse 35, II. Etage :: Telephon 17382.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Koniferen

Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Garten-Möbel
nach Entwürfen erster Künstler

Katalog gratis!
Runge & Co., Osnabrück.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)

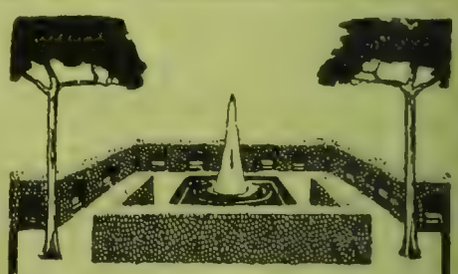
Lade Gartenliebhaber u. Pflanzenliebhaber zum Besuch meiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Tüchtiger Fachmann,
Leiter einer gärtnerischen Fachschule, **sucht** ähnliche passende Stellung, als Beamter oder Lehrer oder dergl. Gefl. Anfragen unter **H. S. 1000** befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

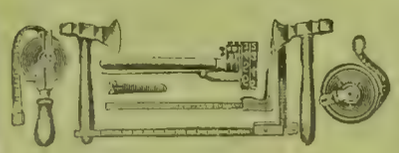
Heinrich Hellemann
Coniferenschule.
Moorende b. Bremen
Spezialität grosse Schaupflanzen.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NDRH
588 Morgen Baumschulen. 60 grosse Gewachshauser
Obstbäume, Ziergehölze, Palmen, Lorbeerbäume,
Rosen, Beerenobst. Zier- u. pflanzen Dekorations aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis. Grösste Auswahl. Billigste Preise.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Starken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Vermessungs-Instrumente u. Geräte für die Forstwirtschaft, den Holzhandel, sowie für Bau- und Zimmereigeschäfte.



Bosesche Nivellier-Instrumente, Bussolen, Baumhöhenmesser, Nivellierlatten, Fluchtstäbe pp., Numeriorschlagel, Wald- und Markierhämmer, Meßkluppen Bandmaße, Gliedermaßstabe etc.
Alleinvertrieb der echt schwedischen Zuwachsbohrer
R. REISS, Fabrik technischer Artikel, Liebenwerda 81
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

7480 qm Gärtnerei-Bauland
feinste Wohnungslage, in lebhafter Industriestadt Sachsens (14 000 Einw.), ½ Stunde per Bahn bis Dresden, mit hübschem, neuen Wohnhaus, drei Gewächshäusern, Brandkasse 12 680 Mk., ist zum Preise von 31 000 Mk. bei mindestens 6 000 Mk. Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Gefl. Anfragen unter **U. 741 a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

Abb. 1. Trianon vom Kanal aus gesehen. Erbaut von Mansard und Robert de Cotte 1687.

Aus den Gärten von Versailles und Trianon.

Von **Gustav Ammann**, Gartenarchitekt, Zürich.

Mit 10 Originalaufnahmen des Verfassers.

Trianon.

„Trianon war anfangs ein Porzellanhäuschen zum Frühstücken, das sich zu einem Wohnhaus vergrößerte und schließlich ein Marmorpalast wurde", schreibt Saint-Simon in kurzen Worten zur Geschichte des Ablegers vom Versailler Stammbaum. Bis 1668 war Trianon ein Weiler; 1670 baute Ludwig XVI. ein kleines Schloß aus Delfter Fayencen in weißblauen Farben mit vergoldeter Zierrat. Es war eine neue Mode, halb chinesisch, anlehnend an Berichte von Missionaren, mit holländischem Einschlag. So auch die Gärten. Da dufteten Hyazinthen, Tuberrosen, Ranunkeln und Narzissen. Alles, was an wohlriechenden aromatischen Pflanzen aufzutreiben war, mußte der Gärtner in seinem „Cabinet de Parfums" vereinigen. Aber die Mode war damals schon raschen Veränderungen unterworfen und das so plötzlich aufgebaute Wunderwerk verschwand so schnell, wie es entstanden war, nachdem es keine zwei Jahrzehnte gestanden, um bald darauf einem edleren Baue zu weichen, der nach Plänen von Mansart und Robert de Cotte erstellt wurde. (Abb. 1.)

Abb. 2. Trianon. Der Kanal von der Trianonseite aus.

Ganz italienisch aufgefasst, flachgeschossig und breit gelagert, zu ebener Erde liegend mit den weiten Gartenterrassen sehen wir Groß-Trianon noch jetzt, wenn wir vom Querkanal her uns dessen nördlichem Ende nähern. Die Reihe der großen Fenster unterbricht in der Mitte ein

Abb. 3. Trianon von der 7bogigen Säulenhalle aus gesehen.

Abb. 4. Brunnenpartie aus dem Schlofsgarten.

Abb. 5. Klein-Trianon mit Terrasse vor dem französischen Garten.

Peristyl von sechs Doppelsäulen, die nach dem Hofe führen. Hohe Ulmen und Kastanien umrahmen die Gebäudegruppe, die sich im Kanale wiederspiegelt und lassen die zarten Farbentöne des duftigen Marmors heraustreten aus dem Wechsel des Grünen.

Nochmals werfen wir den Blick zurück über die langgestreckte Wasserfläche mit ihrem Rahmen massiger Baumkulissen (Abb. 2.), dann eilen wir die lange Allee hinauf zwischen den Wachthäuschen hindurch in den quadratischen Hof. Unter den Säulen geradeaus bleiben wir überrascht stehen (Abb. 3). Diese Fülle der Blumen! Das Blau und Rot, das Gelbe hell aufleuchtend und das Weiß vermittelnd und beruhigend. Breite Buxbaumhecken umrahmen die wohlgeordneten Beete, dazwischen glänzen zwei runde Wasserspiegel im Sonnenschein. Der Marmor der den Garten umklammernden Gebäudeflügel wiederholt die Farbenpracht in seiner Art und breite Massen weicher Baumkronen schließen das Bild. Man kann sich kaum losreißen von all der Pracht und doch zieht es einen immer tiefer hinein in die Gärten, da ein Brunnen, dort eine schattige Allee, dann ein Blick in die unendliche Ferne. Nirgends störende Grenzen, ganz südländisches Gepräge in seiner Vollkommenheit und Harmonie. Weit greift das Gebäude nach allen Richtungen aus, schöne Höfe bildend.

Einen der anmutigsten zeigt unser Bild (Abb. 4) mit dem Muschelbrunnen. Der Garten hinter dem rechten Flügel vom Hofe aus wird durch diesen und durch die heckenbewachsene Mauer begrenzt. Vor dem Tore liegt der Vorhof zum Haupteingang. Die Beete zwischen den Orangekübeln leuchten in gedämpftem Purpur. Heliotrop mit kleinen purpurroten Begonien und Lobelien, durchdrungen von dem feinen Geäst des silbrigen Leucophytum geben diesen wunderbaren Ton. Wie kostbare Perserteppiche liegen sie zwischen den weißen Kübeln. Übermütig strampelt der kleine Mann auf dem Fische oben am Brunnen mit den Beinen. Wie schön die untern Becken aus dem Muscheltyp herausgeholt sind! Und trotzdem, ist nicht chinesischer Einfluß zu verspüren? Langsam drängt er sich hier schon ein, auch bei den Figuren im Neptunbecken, macht sich immer breiter in späteren Zeiten und wir

haben heute noch zu kämpfen gegen den geschlängelten Drachen, der sich in verkappter Form in unseren Landschaftsgarten, den sog. englischen Garten einzunisten wußte.

Noch ein edler Sproß ist dem Reis von Versailles entsprungen. Klein-Trianon, bald ein Jahrhundert später entstanden, treibt nochmals eine schöne Blüte, so rein, so abgeklärt, daß wir es als das Reifste wohl ansprechen dürfen aus der ganzen Entwickelung.

1762—64 wurde das kleine Schloß nach den Plänen von Gabriel erbaut, nachdem Mme. de Pompadour sie genehmigt hatte. Sein Garten verbindet es mit Groß-Trianon. Nochmals klassische Durchbildung der Teile des Hauses, romanische Renaissance, gerade aber durch seine Einfachheit so schön. Seine Verbindung nach dem französischen Garten durch Treppen und Terrassen zeigen die verschiedenen Bilder (Abb. 5, 6 und 7). Durch sie ist das Haus verankert mit dem grünen Saale der Natur. Jeder Winkel der Terrasse ist ein Meisterstück und die Natur hat durch einige ihrer schönsten Bäume einen unvergleichlichen Rahmen geschaffen. Im tiefer liegenden Teile ist die raumbildende Wirkung der geschnittenen Bäume besonders markant (Abb. 8).

Bild 9 zeigt die interessanten Überschneidungen der Bäume im französischen Garten in der Querachse.

Und kommt man aus diesem ins Grüne gebetteten Juwel hinaus, dann treten die letzten Taten aus den Zeiten des Niederganges vor unsere Augen. Wir kennen Sie. Schäferspiele, Romantik, Sehnsucht nach der Natur sind ihre Freude und Wünsche gewesen, gewundene Bächlein, anmutige Szenerien mit geschlängelten Wegen ihr Ausdruck. Hie und da nochmals ein Versuch, klassische Bauten mit theatralischen Gartenbildern zu vereinigen (Abb. 10). Mique baute 1781 den Belvédère auf einem Hügelchen, der sich in der Nähe der Schäferhütten in den Teich hineinschiebt. Acht Sphinxen bewachen die Stufen des Gartenhauses. Ein Bächlein quillt aus dem Felsen. In den Gärten von Versailles ist zum Glück nur die Partie des Apollobades in einen englischen Garten mit Grotten, Wasserfällen und Bosketts verwandelt worden. Sonst wäre ihm vielleicht das Schicksal von Sanssouci beschieden gewesen!

Abb. 7. Klein-Trianon: Terrasse.

Abb. 9. Klein-Trianon: Französischer Garten.

Abb. 10. Klein-Trianon: Belvedère.

Abb. 6. Klein-Trianon: Das Theater.

Nach einer Blütezeit der Kunst, die ihre Kraft in einer neu belebten klassischen Bauweise gefunden hatte, kam der Niedergang, der keiner Entwickelung vorbehalten ist und der uns hier so deutlich zum Bewußtsein kommt, da wir die verschiedenen Entwickelungsphasen nebeneinander vergleichen können.

Fassen wir nochmals zusammen, was uns die Gärten von Versailles und Trianon zeigten, so fragen

Abb. 8. Klein-Trianon: Der französische Garten.

wir uns, was aus ihnen für die heutige Gestaltung der Gartenkunst zu verwerten wäre. Jetzt sind sie wie schon in den letzten Jahren Ludwig XIV. Gemeingut des französischen Volkes. Frei bewegt es sich darin, durch keine Gitter und unschöne Absperrmaßregeln von der Benutzung der Rasen und Wälder abgehalten. Spielende Kinder, strickende Frauen, Maler etc. begegnen dem Besucher auf Schritt und Tritt. Es wird Tennis und Fußball gespielt in den grünen Räumen und auf dem Kanal fährt statt der italienischen Gondoliere mit den königlichen Gästen das sich vergnügende Volk. Wie gut sich doch die Anlagen für die neuen Zwecke eignen! Mit Ausnahme der Marmorfiguren, die leider sehr beschädigt werden, ist die Anordnung von Baum und Strauch, von Wiese und Blume so großzügig und frei, daß große Volksmassen sich drinnen bewegen können. Die Wege sind breit, bequem, ihre Verteilung und Ordnung in Verkehrs- und Nebenwege selbst bei dem Riesenbesuch zur Zeit der Wasserspiele praktisch und hinreichend.

So ist denn die Gliederung und Anordnung der Versailler Gärten für unsere großen und kleinen Gartenschöpfungen direkt vorbildlich. Angepaßt an die neuen Zwecke und Forderungen ist auch ihr Einfluß auf moderne Strömungen unverkennbar. Ich erinnere an die Wettbewerbe von Läuger und Schumacher für den Hamburger Stadtpark etc. Auch selbst auf städtebaulichem Gebiete sind Prinzipien aus den Königsgärten verwendet worden, z. B. beim Wettbewerb für Groß-Berlin. In Amerika sind in Washington die Pläne eines L'Enfant wieder hervorgeholt worden, der an derselben Quelle geschöpft hatte. Einst hatte der Wille eines Herrschers jene großzügige Anordnung geheischt, heute verlangt sie der Verkehr der Großstadt, damit ein geordnetes Ganzes entstehe. Hoffen wir, daß auch uns klar wird, daß unser Weg in dieser Richtung liegt, indem wir aus dem Wesen dieser Schöpfungen für unsere Werke lernen.

Zum Schlusse möchte ich meines lieben Freundes und Reisebegleiters, Herrn O. Krüpper, freundlich gedenken für seine Mithilfe bei den photographischen Aufnahmen. Ist doch manches der Bilder mit seinen Augen gesehen und hat er doch manch schönen Fleck in den ausgedehnten Gärten aufgestöbert, der mir vielleicht entgangen wäre.

Abb. 1. Rittergut Groß-Vielen bei Penzlin.
Parkanlagen: R. Habich, Gartenarchitekt in Rostock; Hausbau: P. Korff, Architekt in Laage.

Eine mecklenburgische Gutsparkanlage.

Von Gartenarchitekt **Richard Habich**, Rostock in M.
für die Gartenanlagen
und Architekt **Paul Korff**, Laage i. M. für die Architekturen.

Etwas länger dauert es ja oft als anderwärts, ehe sich bei uns in Mecklenburg etwas Neues durchsetzt; doch wenn, dann muß es sich als gut und tüchtig erwiesen haben. So ist es auch der Gartenkunst gegangen, deren moderne Lehren heute, durch einheimische Gartenarchitekten aufs trefflichste vertreten, ihren Siegeszug durch unser Land angetreten haben. Schon sieht man überall in den Städten die segensreichen ästhetischen Folgen ihrer Herrschaft, und wer etwa Gelegenheit hat, die hie und da über das ganze Land verstreut liegenden Parkanlagen, die die Herrenhäuser der Rittergüter umgeben, in ihrem heutigen Zustand mit dem vor etwa 20 Jahren zu vergleichen, wird überall seine helle Freude haben an dem auch hier erkennbaren kräftigen und erfolgreichen Vorwärtsstreben auf der Bahn, deren Ziel „das Schöne" ist.

Ein Beispiel dieser Art lernt der, der durch Mecklenburgs Gaue fährt, in der Nähe der kleinen Stadt Penzlin auf dem Rittergute Groß-Vielen kennen, das in einer anmutigen Umgebung liegt, in der Wald und Wiesen in buntester Abwechslung die lieblichsten Szenerien bilden; bis an das Herrenhaus heran drängen sich kräftige alte Bäume, ein jeder für sich schon eine Zierde jedes Parkes. So galt es, sie mitzuverwenden bei der Neuanlage des Gartens. Mitten unter ihnen

Abb. 2. Parkanlage des Ritterguts Groß-Vielen bei Penzlin i. M. von R. Habich, Gartenarchitekt in Rostock.

steht das Herrenhaus, in dem einfach-ruhigen Stil der mecklenburgischen Gutshäuser vom Architekten Paul Korff-Laage in Mecklenburg umgebaut. Die Aufgabe, die dem Garten-Architekten hier erwuchs, war so bald gefunden: es galt, einen Übergang zu schaffen vom Wohnhaus zur natürlichen Umgebung, und das konnte am besten unter dem Gesichtspunkte geschehen, daß der Ziergarten gleichsam als erweitertes Wohnhaus zu gestalten sei. Wie gut das gelungen ist, zeigt zunächst Bild 5. Dem vornehm-einfachen Herrenhaus ist an der SO.-Seite eine in heiterem, leichten, ge-

Abb. 3. Rittergut Groß-Vielen: Herrenhaus und Park.
Gartenarchitekt R. Habich in Rostock und Architekt P. Korff in Laage.

fälligem Stil geschaffene Veranda vorgebaut, gewissermaßen um den Übergang von den Wohnräumen des Winters zu denen des Sommers, vom Inneren des Hauses zum Garten anzudeuten; dann folgt eine offene Terrasse aus Zyklopenmauerwerk, und von ihr schließlich führen Treppen hinab in den Garten und zur großen Terrasse, die den Abschluß der Anlage, sie zu einem festen Ganzen fügend, bildet.

Von hier aus schweift nun der Blick zurück über die von Taxushecken umrahmten Rasenflächen, überall an den schönen alten Bäumen, wie der mächtigen Kastanie vor der offenen Terrasse (Bild 5), einen Ruhepunkt findend, über die Rasenböschung bis an die Veranda und zur Linken bis an die in gleichem Stil gehaltene Pergola, die nach SW. zu die offene Terrasse fortsetzt (Bild 3 und 6). Ein überaus glücklicher Gedanke, die Anlage dieser Pergola, sind dadurch doch die konstruktiven Schwierigkeiten, die sich durch die rechtwinkelige Form der Anlage — an der SW.- und SO.-Front des Hauses — ergaben, auf das trefflichste gehoben: der ganze Raum ist so in zwei Teile geteilt, und wenn im nächsten Sommer Schlingpflanzen mit ihren bunten, weithin leuchtenden Blüten das helle Weiß der Pergola nur noch hie und da werden durchschimmern lassen, dann ist sie dem, der die ganze Anlage von der großen Terrasse aus genießt, die Vorbotin des hinter ihr beginnenden farbenprächtigen Reiches der Blumen: Rose an Rose soll hier im Sommer an der SW.-Seite des Hauses ihren duftenden Kelch erschließen und mit ihren herrlichen Farben das Auge des Besuchers entzücken.

Und überall im Südteile findet der Erholungsuchende lauschige, liebliche Ecken und Winkel, in denen es sich gar schön am lauen Sommerabend sitzen und träumen läßt: An einer mächtigen weitverzweigten Linde vorbei, deren gewaltige Krone, weithin Schatten spendend, zum Ausruhen unter ihrem Schutz auf der

Abb. 4. Rittergut Groß-Vielen: Parkpartie.
Gartenarchitekt R. Habich in Rostock und Architekt P. Korff in Laage.

Abb. 5. Rittergut Groß-Vielen bei Penzlin.
Parkanlage von R. Habich, Gartenarchitekt in Rostock; Haus und Architekturen von P. Korff, Architekt, Laage i. M.

Bank, die um sie her gezogen ist, einladet, führt uns der Schritt von der Veranda zu einer idyllischen Steinbank am murmelnden Wandbrunnen, der wieder beschirmt ist von den schützenden Zweigen einer prächtigen Tanne, die dem lieblichen Winkel den schönsten Abschluß gibt (Bild 4). Lenken wir dann unseren Schritt zurück über die Terrasse, so wird er immer wieder stocken bei den entzückenden Durchblicken, die wir zur Linken genießen. Deren einen hat unser Bild festgehalten: Zwei Teiche hintereinander, ihr Verbindungsbach durch eine in dem heiteren Stil der Veranda gehaltene Brücke überwölbt, führen mit ihrer Umgebung dem Beschauer eine echt mecklenburgische Landschaft vor Augen: Wasser und Wald und Wiesen in reichster, buntester Abwechslung, ein Bild von unbeschreiblicher Anmut und Schönheit bietend. Dann aber werden wir schwanken, welchem von den beiden Plätzen wir den Vorzug geben sollen, dem am plätschernden Brunnen, oder dem unter dem Schatten jener altehrwürdigen Platane, vor deren mächtigem Stamm die Terrassenmauer kurz vor ihrem westlichen Abschluß zurückweichen mußte. Auch hier wieder schweift der schönheitstrunkene Blick des Naturfreundes weithin über eine echt mecklenburgische Landschaft (Bild 7). Doch wir wollen hinabeilen, hinter den ersten Teich, den Blick über die ganze Anlage zu genießen (Bild 1). Hell leuchtet das Haus herüber im Schein der warmen Sommersonne, weiß herausscheinend aus dem dunklen Grün der umgebenden Baumwipfel, durch den Ziergarten mit seinem architektonischen Schmuck organisch der umgebenden Landschaft eingegliedert. Und kehren wir dann schließlich in das Haus zurück, so wenden wir auf der offenen Terrasse noch einmal um, um den zweiten jener wunderbaren Durchblicke zu genießen (Bild 2): Kulissenartig schieben sich die Bäume des Parkes vor und treten wieder zurück; zwischen ihnen hindurch schweift der Blick bis in die ferne Weite, bis an jenen Hügel, der im Hintergrunde dem Bilde einen malerischen Abschluß gibt.

Ungern wird der Besucher scheiden, und beim Fortgehen wird er noch einmal den Blick zurückwenden zu der Vorderfront des Hauses (Bild 3), das

Abb. 6. Rittergut Groß-Vielen. Die Pergola.
Architekt Paul Korff und Gartenarchitekt Rich. Habich.

ihm hier in seiner vornehmen Einfachheit, umrahmt von alten Bäumen, rechts einer Kastanie, links einer Linde, und verschönt durch eine in gleichem ruhigen Stil ausgeführte Fassade entgegentritt. Eine kurze Lindenallee führt uns durch die Tordurchfahrt und von dort zwischen alten strohgedeckten Häusern hindurch hinweg.

Die ganze Anlage ist das gemeinsame Werk des Rostocker Gartenarchitekten Richard Habich, für die Architekturen des Architekten Paul Korff, Laage i. M.; sie ist eine erfreuliche Probe mecklenburgischer Tüchtigkeit auch auf diesem Gebiete.

Nun, daß diese Tüchtigkeit sich auch in kleineren Anlagen bewährt hat, möge zum Schluß noch ein Bild aus dem von demselben Gartenarchitekten angelegten Hausgarten Zeeck in Rostock i. M. beweisen. Bei dieser Anlage handelte es sich vor allem darum, den Garten so zu gestalten, daß er zu jeder Zeit eine gemütliche Sitzgelegenheit aufweist, auch so, daß ein Aufenthalt in ihm selbst bei Regenwetter möglich ist. Daß die Plätze dabei unbeobachtet sein müssen, war ein selbstverständlicher Wunsch des Auftraggebers, und er ist trotz der Schwierigkeiten, die sich seiner Ausführung in einem an der Straßenfront liegenden Garten entgegenstellen, auch durchgeführt worden. Man sieht eine Sommerlaube aus weißem Lattenwerk, von dem sich später Laub und Blüten der Clematis vitalba wirkungsvoll abheben werden. Auch hier ist es der Kunst des Gartenarchitekten gelungen, den Garten zu einem schönen, anmutigen Aufenthaltsort, der dabei auch allen praktischen Zwecken vollauf genügt, zu gestalten.

Dr. phil. M. Wiegandt, Schwerin.

Abb. 7. Rittergut Groß-Vielen Terrasse mit alter Platane
Gartenarchitekt R. Habich in Rostock und Architekt Paul Korff in Laage.

Italienische Renaissance-Gärten.

Von **Wilhelm Arntz**, München.

V. Die römischen Villen.

Die echte Renaissance tritt in Rom in den Hintergrund. Sie wird heute nur noch durch zwei ruinöse Villen vertreten. Alle übrigen gehören der Spätrenaissance, d. i. dem Übergang zum Barock, und diesem selber an. Das Barock ist es ja, was zusammen mit der Antike Roms Charakter bestimmt. Mit der

Abb. 8. Hausgarten Zeck, Rostock: Gartenhaus. Gartenarchitekt R. Habich, Rostock.

furchtbaren Plünderung der Stadt durch die deutschen Landsknechte im Jahre 1529 war hier die Renaissance zu Ende. Als dann die Energie der Päpste neues Leben in der verwüsteten Metropole der Welt aufsprossen ließ, da war es von einem anderen Geiste erfüllt. Andere Menschen, andere Zustände, eine andere Kunst. Noch wirkte anfangs die Renaissance mächtig nach. Und gerade dieser Epoche gehören die wertvollsten Schöpfungen an. Dann aber reifte das Barock zur Selbständigkeit und unterschied sich von seiner Mutter fast noch stärker als diese von der Gotik. Im Kirchenstaate brachte es eine solche Fülle von Bauwerken hervor, daß das Frühere dahinter zurücktritt. Es hatte sich eine schwer zu schildernde Atmosphäre gebildet, die für Jahrhunderte typische Atmosphäre des Kirchenstaates. Die Kirche beherrschte das ganze Staatswesen, das ganze öffentliche Leben, nicht im Sinne des Christentums, sondern eines egoistischen Absolutismus. Sie durchtränkte alles so mit ihrem Charakter, daß man heute noch selbst vor profanen Bauwerken, ja in den Villen, ihren Weihrauch zu spüren vermeint. Ein ausgesogenes, elendes, zu tierartiger Primitivität und Götzendienerei herabgedrücktes Volk. Darüber die prassende Oberschicht des hohen Klerus, der Kardinäle und ihrer Dynastien mit ihren Hofstaaten von Künstlern, Gelehrten und Trabanten. Es ist wohl einzig in der Geschichte der Menschheit, wie hier die Verwalter eines edlen Religionsgedankens diesen selber so verkannt, ja verachtet haben, daß er ihnen nur dazu diente, Macht und Mittel zu einem materiellen Höhenleben zu liefern. Aber es war bei ihnen nicht mehr der im Grunde erhaben ernste ursprüngliche Lebensdrang der Renaissance. Über ihrem Genießen und Schaffen lag eine gewisse Schalheit des Übersättigten, der Nüchternheit der neuen Zeit, die weitschweifige Öde der Größensucht mit ihrer Massenproduktion. Und doch trotz allem für uns Menschen von heute so viel Bewundernswertes, sogar Schönes und wirklich Großes! Es waren eben Menschen, die zwar heuchelten, aber doch in ungehemmten Zügen das Leben genossen, die zwar gelehrte, theoretisierende Unterhaltungen liebten, aber immer noch genug Frische und freudige Kraft hatten, um ihren Sinnen zu vertrauen und sich hinzugeben, und darum auch künstlerisch wirksam zu sein.

Schon früh findet sich hier die Gewohnheit, da man der unsicheren Verhältnisse und Intriguen wegen die Stadt nicht für längere Zeit verlassen konnte, wenigstens des Abends in die Vignen, die Weingärten, hinauszuziehen, dort Spiele und Gastereien zu veranstalten, um zum Schlafe wieder in den Stadtpalast zurückzukehren. In einer solchen Vigna war es, daß Alexander VI. Borgia sämtliche ihm hinderlichen Kardinäle beim Mahle vergiften wollte, aber durch einen Irrtum selber an seinem Anschlage zugrunde ging. Meist war wohl ein kleines Gebäude, das Kasino (= Häuschen), vorhanden. Berühmt war die Farnesina, das Kasino in der Vigna des Bankiers Chigi, mit seiner prächtigen Loggia. Glänzende Feste wurden dort abgehalten am Tiberufer. Doch sie entstammt schon der reifen Renaissance, ebenso die große Villa Madama. Nach dem Sacco di Roma, der unmenschlichen Verwüstung, war wohl vieles zerstört. Als die Stadt dann neu erblühte, größer als je seit den Tagen der Kaiser, die politischen Zustände sich festigten und dadurch ein pompöses, gesellschaftliches Leben sich entwickeln konnte, wetteiferte man bald in der Verschönerung und Vergrößerung der Vignen, in der Erbauung glänzender Kasinos, in der Anlage und Ausschmückung ausgedehnter Gärten. Diese erhielten eine Bedeutung, wie früher nur in den Zeiten der römischen Kaiser. Aber die Art ihres Gebrauches blieb dieselbe wie bisher. Man wohnte und schlief im Stadtpalaste und nur des Morgens und des Abends belebten sich die Gärten. Die Mächtigsten nur bauten sich außerdem für die glühenden Sommermonate die großen architektonischen Landvillen in Frascati, Tivoli, Albano, Castelgandolfo usw., um dort dann für längere Zeit zu wohnen. So bildete sich der Unterschied zwischen Landvilla und Vorstadtvilla, für die man besser die Bezeichnung Vigna beibehalten hätte. Beide folgen getrennten Richtungen der Entwickelung. Aber zu einer wirklich konsequenten Ausbildung der Typen scheint es, wenigstens nach dem, was uns erhalten ist, nicht bezw. nur vereinzelt gekommen zu sein.

Eines allerdings hat sich bei beiden zugleich so entwickelt, daß es für Rom kennzeichnend geworden ist. Das ist die Art der Anordnung und Verbindung des Kasinos mit seiner näheren Umgebung, den Terrassen. Sie geht aus von Raffaels Villa Madama, auf die wir später noch näher eingehen werden. Während in Florenz und Genua u. a. a. O. das Kasino zumeist vollständig frei auf einer Terrasse steht, ist es hier ganz an deren Rand oder meist noch darüber hinaus vorgeschoben und mit dem Untergeschoß in sie hinein versenkt, sodaß die Talfassade auf der nächst unteren Terrasse aufsteht. Die Fassade erhält dadurch meist eine im Verhältnis zu ihrer Breite unschöne Höhe. Doch wird dieser Nachteil einigermaßen gemildert durch die in der Höhe des Untergeschosses beiderseitig anschließenden Terrassengärten. Die einfache Klarheit der Beziehungen der Baumassen zum Boden, wie wir sie z. B. bei der Petraia in Florenz gesehen haben, geht verloren. Durch die höhere, zumeist geschlossene Talfront (d. i. ohne Loggia) ermöglicht man eine palastartige Wirkung, auf große Entfernung sichtbar. Dann aber erzwingt man wiederum durch die Einfügung zwischen die langgestreckten Terrassen eine starke Betonung der Horizontalen und eine fühlbar wirksame Verbindung mit der Unterlage. Das Gebäude ist förmlich in sie eingespannt. Etwas Ähnliches fand sich zwar schon bei Michelozzos Villa Medicea in Fiesole, doch da als Ausnahme und durch die anders unüberwindliche Steile des Geländes bedingt. Hier aber war es durchaus nicht immer sachlich notwendig. Wenn man die Entwickelung der gesamten Barockarchitektur, wenigstens in Rom, verfolgt, kann man erkennen, daß solche Anordnung ein künstlerisches Ideal ihrer Zeit erstrebt: Die Herstellung einer Bildfläche. Bei den anderen Typen wird das Kasino in der Ansicht von der unteren großen Terrasse aus durch die obere Terrasse, auf der es steht, stark überschnitten, es tritt infolgedessen zurück, und verliert dadurch auch an Herrschkraft. Hier aber tritt es mit der hohen Terrassenmauer in eine Fläche, die quer durch das ganze Gesichtsfeld zieht. (Durch das hinzugekommene Untergeschoß gewinnt es außerdem an Kraft und beherrscht unmittelbar auch die große untere Terrasse.) Die Bildwirkung, die Raumwirkung ist dann eine ähnliche, wie z. B. in Villa Lante in Bagnaia, wo die Zweiteilung mit den beiden Kasinos dieselbe Bildfläche, nur noch viel schöner, herstellte; denn da wurde die unbedingt nötige ergänzende Tiefenwirkung durch die mitten durchgehende Hauptachse in idealer Weise herbeigeführt. Hier ist die Fläche oft zu hart abschließend, z. B. bei Villa Doria. Bei anderen wieder ist die Tiefe hergestellt durch eine Abstufung der seitlichen Terrassen nach rückwärts, durch Türmchen, welche über der Rückseite des Kasinos stehen u. a. (Man vgl. auch die Schilderung des Aufganges zum Laghetto in Villa Falconieri!) Wer weiß, daß die Renaissance und ihr Nachfolger ihre Erfolge nicht einem blinden instinktiven Daraufloschaffen verdanken, sondern strengen, konsequenten Studien, oft allzu theoretisch, wer weiß, daß ein Lionardo da Vinci für seine Malerei zu einem überragenden Naturwissenschaftler und Techniker geworden ist, daß der Bildhauer Michelangelo kraft seiner Studien die konstruktiv und statisch unerhörte Aufgabe des Baues der Peterskuppel löste, der wird sich über all das nicht wundern. Am abhängigsten von dem glücklichen In-die-Fläche-bringen und gleichzeitiger Hervorbringung der Tiefe war die Bildhauerei. Michelangelo übertrug ihre Grundsätze auf die Malerei (in der Sixtin. Kapelle), gleichzeitig ging der Maler Tizian einen ähnlichen Weg. Was kann es wundernehmen, wenn schließlich auch die Architektur ihnen nachfolgte? Auch in der Kunst gibt es keine Willkür und Regellosigkeit, kein blindes Daraufloswollen, für den Menschen der Gegenwart noch weniger als für den vor 400 Jahren. Es ist darum kein Zufall und keine nutzlose, „unkünstlerische" Theoretisiererei, wenn so echte, tiefe Künstler wie Marées in der Malerei und Hildebrand in der Plastik auf solche, für die Schönheit gesetzartigen, Notwendigkeiten zurückkamen und ihnen neues, frisches Leben gaben.

In Frascati, Tivoli und Bagnaia sahen wir den Höhepunkt der monumentalen Villenkomposition. Ebenfalls war er angebahnt durch Villa Madama. Die andern römischen Villen, die Vignen, neigen zu einer auffälligen Abweichung davon. Sie verzichten auf eine monumental organische Gesamterscheinung. Nur die engere Umgebung des Kasinos erhält einen einheitlichen architektonischen Gedanken. Die übrigen Teile gliedern sich an, mehr oder minder wie es gerade der Zufall bringt, und in sich nicht mehr organisch, sondern summarisch, „geometrisch" gegliedert. Es war mir lange unklar, ob das als ein Versagen der Gestaltungskraft aufzufassen sei oder eine andere Ursache habe. Denn man sieht ja kurz darauf Lenôtre aus noch gewaltiger ausgedehnten und vollständig ebenen Besitzungen relative Einheiten erzwingen. Aber auch in der nächsten Umgebung finden wir die prächtigen Beispiele einer kraftvollen Gestaltung, in Rom selber an der Villa Madama. Es ist also wohl anzunehmen, daß man bei den Vignen auf eine straffere Durcharbeitung und Zusammenfassung einfach keinen Wert legte. Warum —, das würde hier zu weit führen. Immerhin ist es schon auffällig, wie z. B. bei der Villa Doria eine große Kaskade seitlich in größerer Entfernung und ohne jede Beziehung zum Kern der Besitzung angelegt ist, wie in der Villa Medici das summarisch, rhythmisch gliedernde Element das organische zurückdrängt, und wie es im Garten des Quirinals ausschließlich herrscht. Nur in der leider vernichteten Villa Negroni, die eine der schönsten gewesen sein muß, kann man einen größeren architektonischen Gedanken erkennen (Abb. 1 u. 2).

Es wird neuerdings behauptet, die Gärten der italienischen Renaissance seien „geometrisch", erst die des Barock und die französischen architektonisch gewesen. Das scheint mir eine recht gewagte, tatsachenfremde

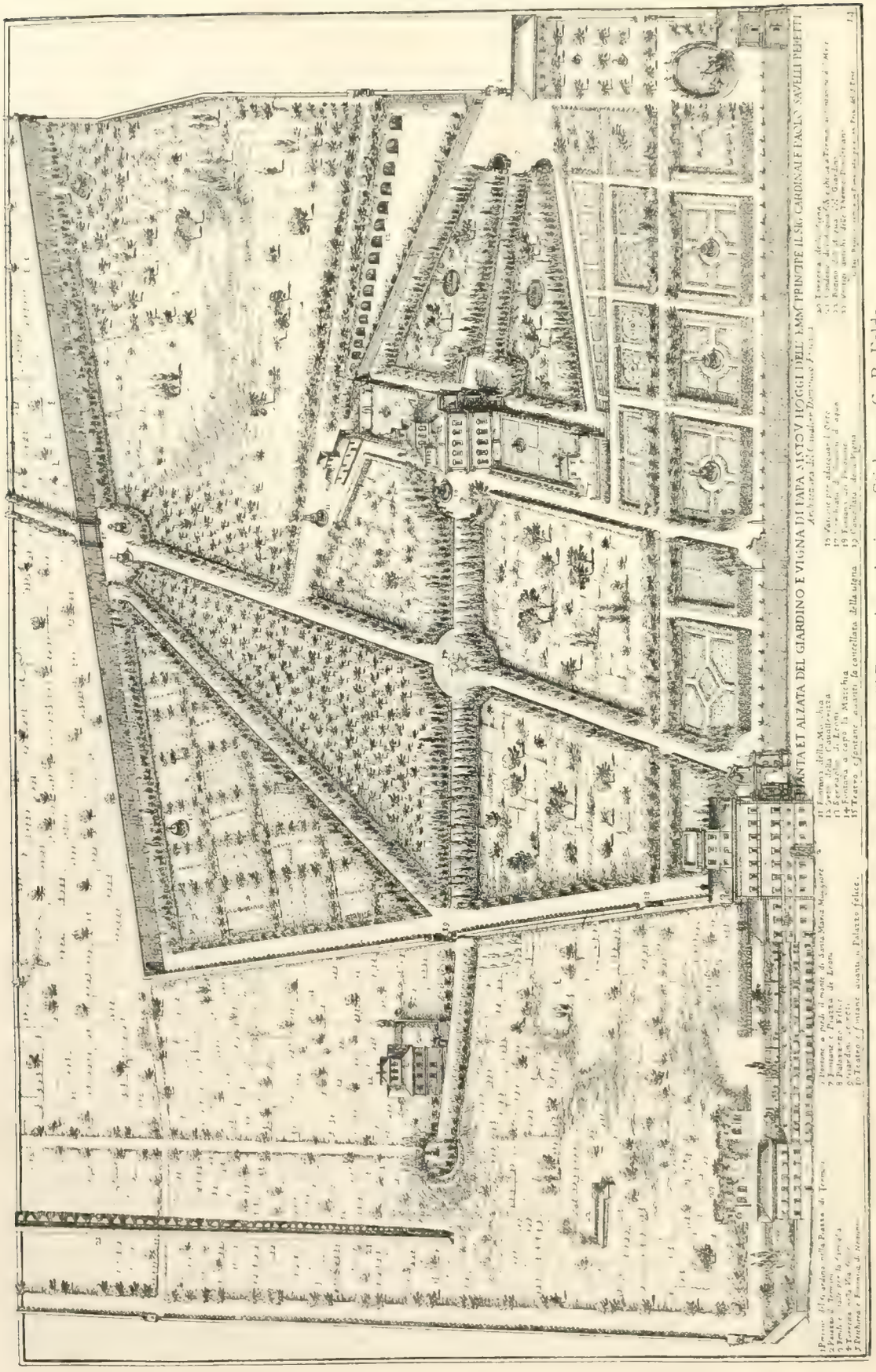


Abb. 1. Plan der Villa Negroni (einst Savelli-Perretti) nach einem Stich von G. B. Falda.

Behauptung zu sein. Einmal ist der Ausdruck geometrisch unhaltbar. Man sollte ihn endlich über Bord werfen, oder ihn auf seine tatsächliche Bedeutung reduzieren; denn eine architektonische Komposition, deren einzelne Glieder flächig aufgeteilt sind, ist noch lange nicht geometrisch, ebenso wie ein Gebäude mit rhythmischen Unterteilungen; denn als Ganzes und in der Anordnung bleibt sie immer räumlich. Die Renaissancevillen, sogar die der Frührenaissance, waren immer räumliche Schöpfungen. Wohl aber erstreckt sich die bei ihnen für die Einzelheiten gebrauchte flächig rhythmische Gliederung in der Spätrenaissance im Barock auf ganz große Glieder, sowie im Quirinal, auf die Gesamtheit selbst, — wohlgemerkt gleichzeitig neben einer streng architektonischen Gestaltung der Landvillen und des Schwerpunktes der meisten Vignen. Geometrisch sind schließlich nur solche Anlagen, die auf dem Papier ohne jede räumliche

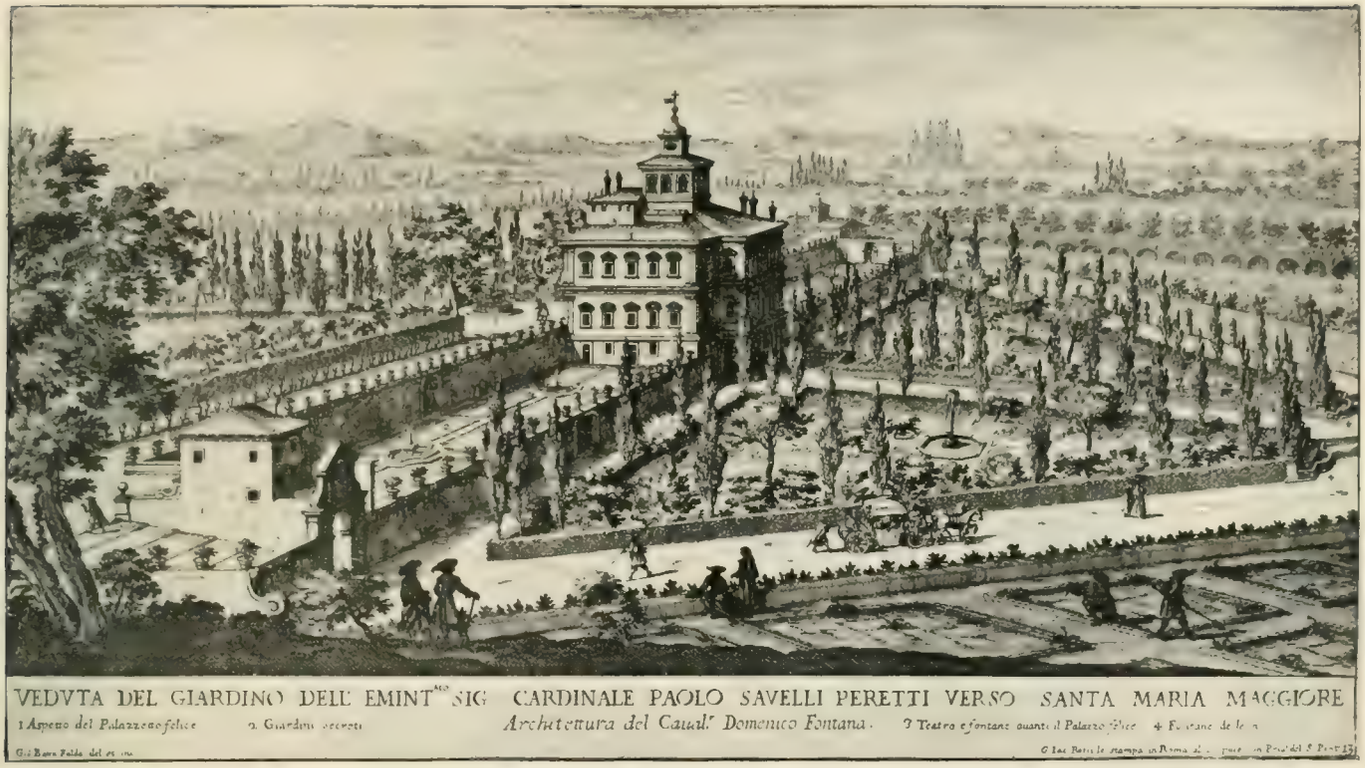


Abb. 2. Ansicht der Villa Negroni (früher Savelli Perretti) nach einem Stich von Falda.

Vorstellung entstehen. Die gleichförmig rhythmische Aufteilung eines Raumes oder einer Fläche hat einen großen Reiz, wenn sie sich innerhalb der notwendigen Grenzen hält. Auf ihr beruht die große Schönheit der italienischen Paläste sowohl der Frührenaissance, wie auch der Spätrenaissance und auch des Barock. Sie war damals sogar ein anerkanntes Gesetz. In den Gärten wurden große Felder in Quadrate oder Rechtecke aufgeteilt. Aber die waren keine Flächen, sondern Räume, nicht bloß durch Wege gebildet, (der Gärtner gestaltet „architektonisch" bekanntlich auf die höchst einfache Weise, daß er gerade Wege macht, womit für ihn alles getan und erreicht ist), sondern umgekehrt als gechlossene Räume gedacht und durch ihre Heckenwände dann zugleich den Wegen eine starke, perspektivische Raumwirkung verleihend. Sie hatten meist Eingänge an jeder Seite, trugen wohl Blumenbeete und hatten als lebendigen Inhalt einen Brunnen (Abb. 12 u. 13). Erst um die Zeit Lenôtres wurden hier in den ausgedehnten Quartieren, wo man für so zahlreiche Einzelräume keinen Bedarf mehr hatte, im Gegenteil große massive Laubmassen erstrebte, die Wege zu den bevorzugten Trägern der architektonischen Aufteilung dieser nun an sich ganz neutralen massigen Glieder der Gesamtkomposition. (Wobei wieder zu berücksichtigen ist, daß diese großen Laubmassen-Quartiere selber einen Raumwert darstellen).

Die Verwendung der Pflanzen beschränkt sich in der Hauptsache auf die bekannten Arten. Zwar hatten die Blumen sicher eine starke Bereicherung erfahren. Im übrigen blieben die Orangenspaliere, die Vasenpflanzen, Buchshecken, Alaternus-, Laurus tinus- (= Lentagine), Lorbeerhecken und die großen Hecken aus Steineichen. Zypressen sind ziemlich selten verwendet. Die Dickichte bestehen zumeist aus Steineichen, nicht aber wie Tuckermann meint, als freies Walddickicht, sondern immer noch in Höhe von 4—6 m flach geschnitten, was man noch heute überall sehen kann. Nach den alten Stichen scheint es, daß dann im 16. Jahrhundert langsam die Schätzung freiwachsender Bäume erwachte, so daß man hier und da einzelne Reihen oder Alleen von ungeschnittenen Steineichen abgebildet sieht. Auch versuchte man damals, die Pinien für Alleen usw. zu verwerten, selten mit wirklich guter Wirkung. Dann erst begann, im 17. Jahrhundert, die reichliche Verwendung von Hainen, von geschlossenen freiwachsenden Gehölzmassen. Man suchte Abwechslung durch verschiedene Arten. Pinienhaine, Steineichenhaine, sogar Rottannendickichte. Letztere befremden uns. Offenbar liebte man sie als Erinnerung an die schattigen kühlen Gebirgswälder. Schon in der Villa Madama war eine regelmäßige Pflanzung von „Abeti"-Tannen vorgesehen. Sie erreichen aber nie ihre natürliche Schönheit. Die Sucht nach Originalität brachte jetzt auch laubabwerfende Gehölze herein, sogar solche, die im Charakter gar nicht paßten, wie in Villa Borghese eine Ulmenallee.

Der Sinn für das Pittoreske, das Malerische, für die anscheinend regellose Schönheit der außermenschlichen Natur war erwacht. Er äußert sich nicht in Landschaftsnachahmungen in den Gärten, obwohl es mir wichtig scheint darauf hinzuweisen, daß Tasso in

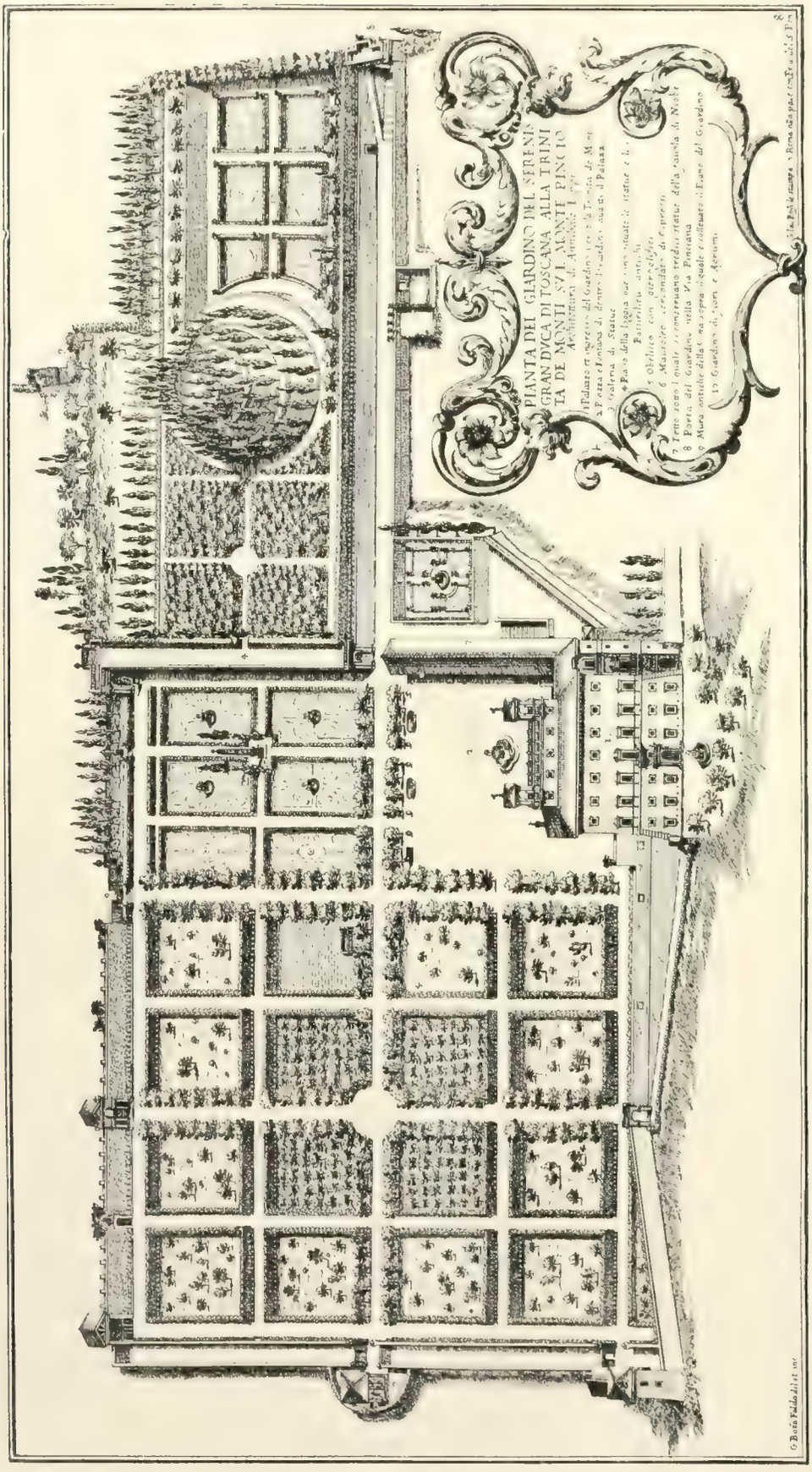


Abb. 12. Plan der Villa Medici nach einem Stich von G. B. Falda.

seinem um 1575 entstandenen „Gerusalemme liberata" den Garten der Armida als eine Ideallandschaft schildert. Man beschränkt sich darauf, in Brunnen aus Grottenstein, in Ruinen, in Bauern und Schäferfiguren der Phantasie solcherart gerichtete Nahrung zu geben. Doch gehen auch davon die Anfänge bis in die Frührenaissance zurück. Man machte einen Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Gärten, beide architektonisch, aber im Material und der Formenausführung verschieden, die einen strenger, die andern nachlässiger, in unbewußtem Tasten nach der malerischen Freiheit.

Die einzelnen Villen oder vielmehr ihre Herren suchten sich durch Kuriosa zu überbieten, sowohl durch besondere Gaumenleckereien, wie durch bequeme Einrichtungen, Seltenheiten oder närrische Spielereien. So ist auf einem Plan der Villa Borghese hingewiesen u. a. auf die Ställe und Dienerschaftsgebäude, einen originellen Weinkeller, einen Schneekeller, zwei Theater (d. s. Wasserspiele), ein kleineres Kasino (später Coffeehouse genannt, auch in andern Villen), Wein- und Obstgärten, dreierlei ausgedehnte Vogelherde, einen Wildpark für Hasen, Rehe, Rot- und Damwild, mit verschiedenartigen Gehölzen, ein rechteckiges Wasserbecken für Enten, Schwäne und anderes Wassergeflügel, einen Geflügelhof mit Truthühnern und Pfauen, einen Gazellenhof, ein Singvogel- oder Papageienhaus, einen Schildkrötenhof, einen Löwenzwinger usf. Aber all das regellos zerstreut, ohne auch nur den blassen Gedanken etwa das eine oder andere, geschweige denn alles schön-

heitlich in das Ganze einzuordnen. Man hatte eben, übersättigt wie man war, am Zwanglosen, Regellosen auch seine Freude. Es kündet sich hier wohl schon die Geistesrichtung an, die in der Folge, vor allem aber im 19. Jahrhundert im Garten alles für schön fand, was ohne Sinn und Ordnung, „natürlich" (wie hat man der Natur unrecht getan!) war, was nur ja keinen starken überlegenen Willen zeigte, und die schließlich die für alles Darstellen gültigen natürlichen Kunstgesetze ganz verlor.

Das war doch eine stolzere, kraftvollere, menschenwürdigere Zeit, die die Villa Madama hervorbrachte. Dieser schon so bald wieder zerstörten Schöpfung sei im folgenden ein breiterer Raum gewährt, da sie bisher in der Gartenkunstliteratur allzu nebensächlich oder gar nicht betrachtet wurde.

Inmitten der unruhigen Zeitläufte zu Anfang des 16. Jahrhunderts beauftragte der Kardinal Giulio de' Medici, der spätere Papst Clemens VII., den auf dem Gipfel seines Ruhmes stehenden Raffael, der kurz zuvor die reizende Villa Farnesina ausgemalt, wahrscheinlich auch gebaut hatte, ihm am Nordhange des Monte Mario über dem Tibertal vor Porta Angelica, also nicht gar weit vom Vatikan, eine Villa zu bauen von bis dahin unerhörter Pracht und Größe. (Die großartige, ebenfalls erst neuerdings wieder gewürdigte Villa Imperiale bei Pesaro ist so wesensverschieden, daß sie zum Vergleiche kaum in Betracht kommt). Aber Raffael starb, 37jährig, während des Baues. Seine Schüler unter der Bauleitung von Giulio Romano setzten die Arbeit fort, nach seinem Gedanken. Schon im

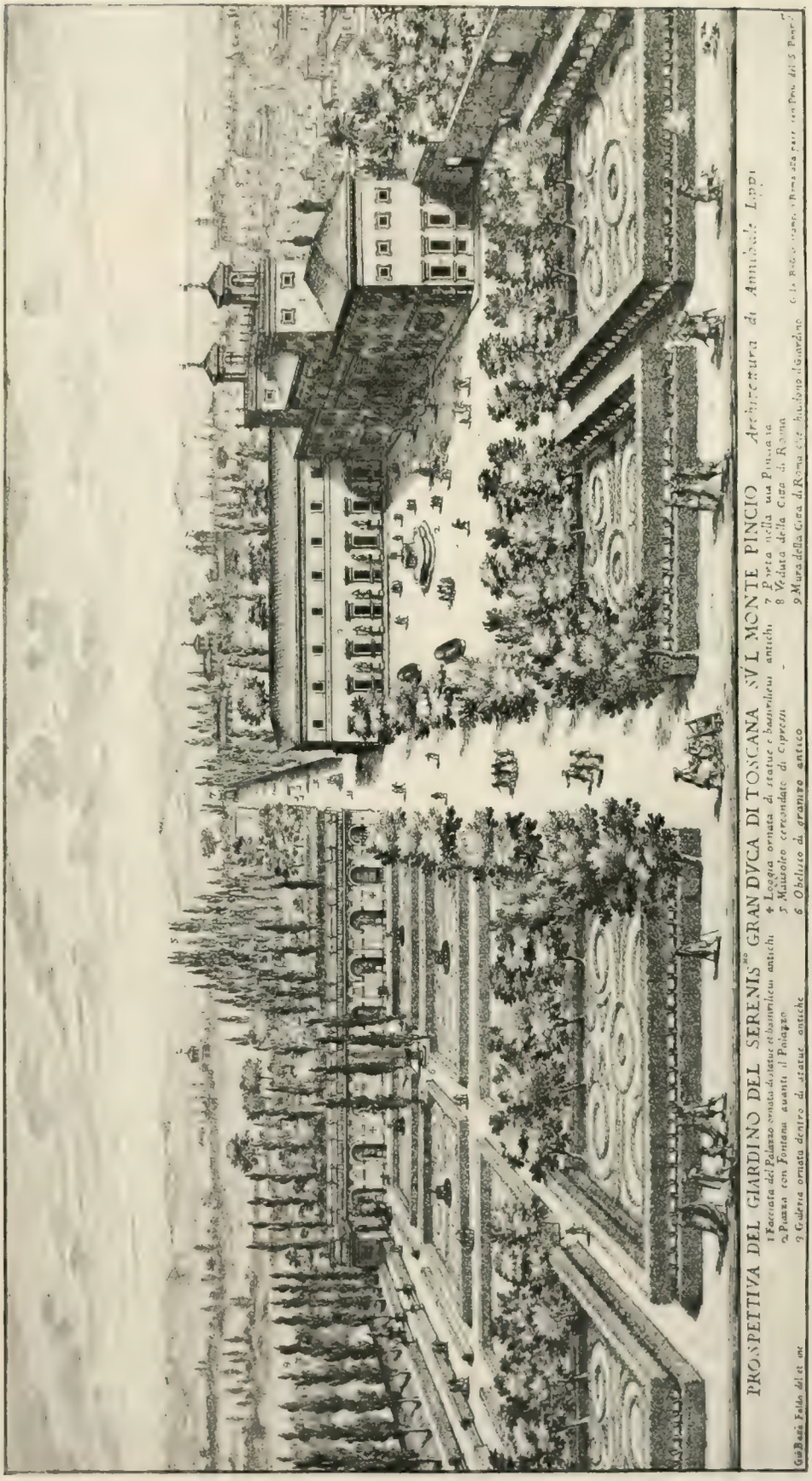


Abb. 13. Ansicht der Villa Medici (nach einem Stich von G. B. Falda).

neunten Jahre nach des Meisters Tode aber, eben bei dem schon genannten Sacco di Roma, als der Papst gewordene Bauherr in der Engelsburg eingeschlossen war, und in der Stadt und im Vatikan die Landsknechte hausten, viel schlimmer als einst die Vandalen, wurde das halbfertige Werk ebenfalls verwüstet und in Brand gesetzt. Zwar begann Klemens VII. gleich nach dem Friedensschluß mit dem Wiederaufbau durch den ausgezeichneten Baumeister Antonio da Sangallo d. Jüng. Aber er starb bald und damit war es ganz zu Ende. Das Werk verfiel nach und nach, versank unter Ackerboden und Walddickicht. Nur ein Flügel des Gebäudes, notdürftig gegen den Verfall geschützt, ein leerer Terrassengarten und davor ein großes Wasserbecken mit mächtigen Nischen sind uns erhalten geblieben. Es kann einen tief erschüttern, wenn man in diesem verlassenen Bau die große stolze Loggia betritt mit ihren unerschöpflichen feinen und phantasievollen Malereien von unerhörter Freudigkeit und Anmut, wenn man dann in den verödeten Garten hinaustritt, über die hohe Treppe hinabsteigt zu dem Wasserbecken vor den mächtigen Nischen und hinaufschaut zu der wuchtigen Halbruine mit den großen, doch so edlen und weichen Formen. Selbst wenn man gar nichts von der Villa wüßte, man müßte es hier fühlen, fühlen mit tiefem Schmerz, daß der Menschheit da etwas selten Großes und Schönes vorenthalten blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Vie à la Campagne ist eine Zeitschrift in der Art des „Country-Life", welche im Verlage von Hachette & Co. in Paris erscheint und von A. Maumené und G. Gibault redigiert wird.

Diese interessante und gut ausgestattete Halbmonatsschrift brachte am 15. März ein für den Gartenarchitekten und Gartenliebhaber besonders interessantes Heft, welches ausschließlich den Schmuck der alten Gärten („La Decoration des anciens Jardins") behandelte. In geistreicher Weise wird hier die Frage erörtert, warum die dekorativen Architekturen, die Kunstwerke der Plastik, die Gartenmöbel, seien sie nun zu Nutz- oder zu Zierzwecken errichtet, die notwendigen Ergänzungen des regelmäßigen Gartens des 18. Jahrhunderts bilden. Es wird ausgeführt, wie diese architektonischen Elemente geeignet erscheinen, den Charakter des Gartens zu bestimmen und wie sie von größtem Einfluß auf seine ganze Physiognomie sind. Eingehend wird die Terrassenanlage mit ihren Mauern, Treppen, Rampen, Ballustraden etc. behandelt, es folgt eine Abhandlung über die dekorative Bank, ihre Form und Aufstellung. Dann finden wir ein ausführliches Kapitel, über die künstlerische Verwendung des Wassers, wie es verwandt wird im Brunnen, im Becken, im Bassin, in der Kaskade, in der Fontaine usf. Ein weiterer Absatz behandelt den figürlichen Schmuck, die Einzelstatue, die Figurengruppe, die Gnomen, die Sphinxe und die Tiergruppen, die ornamentalen Vasen in der köstlichen Art, wie sie bisher unerreicht nur die Kunst des 18. Jahrhunderts hervorbrachte.

Weiterhin folgt eine Abhandlung über Sonnenuhren und dann lesen wir ein wichtiges Kapitel über Pergolen, Laubengänge, Lauben und Spalierwerk. All diese geistreich verfaßten Abhandlungen sind trefflich illustriert durch eine Fülle guter Abbildungen, es sind ihrer fast 200. Es ist hier mit großem Aufwand und seltnem Fleiß ein außerordentlich reiches Anschauungsmaterial zusammengebracht, so daß auch demjenigen, der die Sprache nicht beherrscht in dem vorzüglichen Bildermaterial reiche Anregung gegeben wird.

Unsere Gartenbauschulen sollten sich dies gute Bilderwerk für ihre Sammlungen beschaffen, es wird nicht leicht wieder eine so gute Sammlung von Gartenarchitektur der klassischen französischen Gartenkunst des 18. Jahrhunderts geboten.

Man muß dem Verlag und dem Schriftleiter für die Herausgabe dieses wertvollen Dokumentes über französische Gartenkunst zu Danke verpflichtet sein. R. Hoemann.

In der letzten Zeit sind folgende Bücher eingelaufen, deren spätere Besprechung vorbehalten bleibt:

Bergfeld, Bremen, Der Naturformgarten.

Karl Diehl, Feinde und Freunde des Obstbaues, Naturwissensch. Wegweiser A/24.

Dürer-Gesellschaft, Neuzeitliche Friedhof- und Grabmalkunst, bearbeitet von Th. G. Thiel, Bremerhaven.

Arthur Glogau, Vorgarten- und Balkon-Ausschmückung.

Verlag Alex. Koch, Innen-Dekoration, Heft I und II.

Paul Keller, Der Zimmergarten. — Die Rose.

Naturwissensch.-techn. Volksbücherei, Dr. Bastian Schmid, Bilder aus dem Vogelleben, von Dr. J. Gengler. — Wie unsere Ackererde geworden ist, von Dr. E. Blanck. — Wetterkunde, von E. Wernicke.

August Siebert, Wie lege ich einen Garten an? Ein neues Gartenbuch. Nach Rogers Gartenbuch im Auftrage der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben von kgl. Landesökonomierat Aug. Siebert, Prof. Wilhelm Schölermann und Garteninspektor O. Kraufs.

Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Wie wohnt man im Eigenhause billiger als in der Mietswohnung, von Bauinspektor F. Flur. — Das englische Landhaus, von Professor Arthur Wienkoop.

Zur Tagesgeschichte.

Hagenbecks Tierpark in Berlin.

Karl Hagenbeck, dieser tatkräftige, weitsichtige und energische Praktiker auf dem Gebiete der Tierhaltung, ist im Begriffe in Berlin auf der Jungfernheide sein neuestes, großzügig aufgefaßtes Tierparkunternehmen durchzuführen, nachdem ihm hierbei weitgehende Unterstützung der Behörden, vor allem der Stadt Berlin zugesagt wurde.

Man muß Respekt vor der Tatkraft dieses weitschauenden Mannes haben und man kann dem großangelegten Unternehmen nur Erfolg wünschen, der wohl auch sicher zu erwarten ist, wenn ein Mann wie Karl Hagenbeck an die Ausführung eines solchen Planes geht.

Die Aufgabe, die Hagenbeck sich hier stellte, ist eine in mehrfacher Beziehung hoch interessante. Sie ist interessant für den Zoologen und Tierpfleger, der hier seine Tiere oft abweichend von der Ausstellungsweise der zoologischen Gärten vorführen und zeigen will. Ebenso interessant ist die Aufgabe für den Architekten, der hier ganz eigenartige, nicht täglich vorkommende Lösungen zu suchen hat, in denen die verschiedensten praktischen Zwecke in eine künstlerisch befriedigende und einwandfreie Form zu bringen sind. Besonders interessant aber wäre diese Aufgabe für den Gartenkünstler, der gemeinsam mit dem Architekten zu Rate gezogen werden müßte und gemeinsam mit diesem zu schaffen hätte. Gerade die Lösung der Aufgaben, die dem Gartenarchitekten hier erwachsen oder doch erwachsen könnten, scheint mir ebenso wichtig, wie die Lösung der bautechnischen und baukünstlerischen Fragen. Das schwierige Problem des Tierparks und zwar des schönen Tierparks ist wohl bis heute immer noch nicht vollkommen gelöst.

All die zoologischen Gärten, die ich im Laufe der Jahre im In- und Auslande sah, konnten in schönheitlicher Beziehung nicht befriedigen, den Stellinger Park kenne ich leider nicht aus eigener Anschauung, aber nach allem, was ich von urteilsfähiger Seite gehört und nach den vielen Abbildungen aus diesem Park, die ich gesehen, ist auch er kein Tierpark, der in seiner Gestaltungsart künstlerischen Ansprüchen, die nicht einmal hochgespannt zu sein brauchen, irgendwie gerecht werden kann

Und doch, davon bin ich fest überzeugt, müssen sich auch für diese Aufgaben Lösungen finden lassen, die sowohl den praktischen, wie auch den schönheitlichen Anforderungen und zwar ohne daß man hierbei an üppige und kostspielige Prachtentfaltung denkt, völlig Rechnung tragen.

Wenn man ernstlich nachdenkt über das Problem der künstlerischen Gestaltungsart eines großen Tierparks, so ergeben sich sofort die mannigfaltigsten Gestaltungsmöglichkeiten. Diese sich für den jeweiligen Zweck ergebenden Gestaltungsarten der einzelnen Parkteile zu einem organischen harmonischen, rhythmischen Ganzen zusammenzufassen, wäre, so dünkt mir, die gemeinsame Aufgabe des zielbewußten Zoologen in Verbindung mit je einem hervorragend befähigten Bau- und Garten-Künstler. Wenn man dem Gedanken nachgeht die beiden letztgenannten Künstler zu finden, und es lohnt sich wohl der Mühe sie sorgfältig auszusuchen, denn die besten sind hierzu gerade gut genug, so erscheint hierzu der sicherste und bequemste Weg die Ausschreibung eines Wettbewerbes. Im allgemeinen bin ich kein sehr großer Freund des Wettbewerbs und neige der Ansicht zu, daß man sich dieses Mittels viel zu häufig und unnötig bedient, und so ist dies Verfahren schon mancherorts und nicht mit Unrecht in Mißkredit gekommen. Überall jedoch, wo die Auffassung über die jeweiligen Gestaltungsmöglichkeiten noch nicht geklärt und gereift ist, wo man nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten sucht und wo wie im vorliegenden Falle diese Ausdrucksmöglichkeiten sehr verschiedenartig sein können und sein werden, da erscheint mir ein Wettbewerb und zwar als Ideenwettbewerb, doch außerordentlich zweckmäßig und förderlich. Die Erfahrung hat dies überall bestätigt, ich erinnere nur an die Friedhof-Gestaltung, bei welcher der Wettbewerb gemeinsam mit anderen Umständen eine völlige Umwandlung der früheren Anschauungen bewirkt hat.

Ich bin überzeugt, daß auch ein Wettbewerb zu einer großzügigen Gestaltung eines Tierparks ganz neue, beachtenswerte Ideen und Auffassungen auf diesem Gebiete zeitigen wird, Ideen, auf die der Ausschreibende alleine schwerlich kommen dürfte. Es steckt noch soviel gesunder Idealismus in unserer Künstlerschaft, daß man wohl auf eine rege Beteiligung an der Lösung eines solchen Problems rechnen kann. Vor allem aber würde ein solches Ausschreiben den Ausschreibenden, hier also Karl Hagenbeck auf solche Kräfte aufmerksam machen, die für den vorliegenden Zweck eine besondere Begabung und Befähigung zeigen. Solche Kräfte kennen zu lernen, um sie seinem Projekte dienstbar zu machen, ist sicherlich eine außerordentlich lohnende Aufgabe, lohnend auch dann, wenn durch diese Methode der Beginn der Ausführungsarbeiten um einige Zeit hinausgeschoben würde.

Die Bedeutung eines solchen Unternehmens rechtfertigt es wohl, diesen Gedanken einmal ruhig und vorurteilsfrei zu prüfen. Die Durchführbarkeit erscheint mir nicht übermäßig schwierig, zumal bei Aufstellung eines diesbezüglichen Programms führende Verbände, wie die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und der Bund deutscher Architekten, sicherlich bereitwilligst ihre Hilfe, sofern sie gewünscht sein sollte, zur Verfügung stellen würden, wenigstens glaube ich dies annehmen zu dürfen.

Wenn es auf diese Weise gelänge, eine wenn auch nicht direkt brauchbare, so doch entwickelungsfähige, künstlerisch befriedigende Lösung für dies schwierige Problem zu finden, wenn es vor allem gelänge die richtigen Künstler zu finden, welchen die Lösung dieser Aufgaben anvertraut werden kann, dann wäre dies Resultat so wertvoll und so befriedigend und lohnend, daß es mit der für den Wettbewerb auszuwerfenden Summe und mit dem vielleicht entstehenden Zeitverlust sicherlich nicht zu teuer erkauft ist. R. Hoemann.

Erste deutsche Gartenbau-Woche vom 7. bis 13. Juli in Bonn. Der deutsche Gartenbau hat in seinen verschiedenen Spezialgebieten große Erfolge in den letzten Jahren zu verzeichnen. Mit diesem kulturellen Fortschritt hat jedoch die wirtschaftliche Bedeutung und Würdigung des deutschen Gartenbaues nicht gleichen Schritt gehalten. Wenn auch größere Vereine und Verbände sich die Aufgabe gestellt haben, die einzelnen wirtschaftlichen und kulturellen Gebiete der Gärtnerei wirksam zu heben und zu vertreten, so fehlte vor allem in großen wirtschaftlichen Fragen die Einmütigkeit des gesamten deutschen Gartenbaues. Diese Zersplitterung der Kräfte hatte zur Folge, daß der deutsche Gartenbau im wirtschaftspolitischen Leben nicht die Stellung einnimmt, die ihm auf Grund seiner Entwickelung mit vollem Recht zukommt.

Eine über das ganze Reichsgebiet sich erstreckende Organisation, die alle großen Sondergebiete des Gartenbaus umfaßt, dürfte vor allem dazu berufen sein, die wirtschaftlichen Interessen der Gärtnerei nachdrücklich und erfolgreich zu vertreten.

Vier der größten Berufsorganisationen. der Verband der Handelsgärtner Deutschlands, die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, der Deutsche Pomologen-Verein und der Bund deutscher Baumschulenbesitzer haben sich verbunden, um diesen Einigungsgedanken greifbare Gestalt zu verleihen. Aber auch eine Reihe weiterer Verbände und Vereine haben sich zu dieser gemeinsamen Arbeit zustimmend erklärt.

Im Juli dieses Jahres wird in Bonn die Erste deutsche Gartenbau-Woche stattfinden, in der eine Reihe von Verbänden und Vereinen zu gleicher Zeit tagen werden. Die Krönung dieser Veranstaltung wird eine große gemeinsame Versammlung und Kundgebung, der Erste deutsche Gärtnertag, bilden. Die wichtigsten Aufgaben des deutschen Gartenbaues auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sollen an diesem Tage zur Besprechung gelangen.

Die Gartenbau-Woche beginnt am 7. Juli und endigt am 13. Juli d. J., während am 11. Juli der Erste deutsche Gärtnertag abgehalten wird.

Für die vorbereitenden Arbeiten und für die während der Gartenbau-Woche stattfindenden Veranstaltungen hat sich ein Ortsausschuß gebildet, dessen Vorsitz Freiherr von Solemacher, Königl. Kammerherr in Bonn übernommen hat.

Alle Anfragen, Anmeldung der Teilnehmer, Wohnungsnachweis sind an den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Herrn Garteninspektor Günther zu Bonn, Rathausgasse 16 zu richten.

Für alle Fragen, die die Presse angehen, ist ein besonderer Preßausschuß und als dessen Vorsitzender Herr Obstbauinspektor Wagner in Bonn gewählt worden.

Wettbewerb Ringanlage Hamm i. W. Das Preisgericht für den Wettbewerb der Hammer Ringanlage hat getagt und die ausgeworfenen Preise verteilt. Es ergab sich hierbei eine völlige Übereinstimmung der Preisrichter. Das Ergebnis ist im Inseratenteile veröffentlicht. Die Gartenkunst wird demnächst die preisgekrönten Arbeiten zur Kenntnis ihrer Leser bringen. R. H.

Wettbewerb. Die Stadt Mahlsdorf b. Berlin schreibt einen öffentlichen Wettbewerb unter den in Deutschland ansässigen, reichsdeutschen Architekten und Gartenkünstlern zur Erlangung von Entwürfen zu einem Friedhof und einer Friedhofskapelle aus. Als Preise sind rund 2500 Mk. ausgeworfen. Die näheren Einzelheiten sind im Inseratenteile ausführlich zur Kenntnis gebracht. R. H.

Der Naturschutzpark im Alpengebiet. Über den vom Verein Naturschutzpark (Sitz Stuttgart) geplanten Alpenschutzpark ist zu berichten, daß der Verein gemäß Beschluß der General-

versammlung vom 29. Okt. v. J. in Frankfurt a. M. am 1. Januar die Pachtung einer Fläche von ca. 40 Quadratkilometern aus dem Besitze des Grafen Bardeau in Öblarn in Steiermark angetreten hat. Das Gelände ist von Schladming an der Bahnlinie Innsbruck-Wien im malerischen Ennstale in zwei Stunden zu erreichen. Es schließt im Süden mit dem gewaltigen Gipfel des Hochgolling (2868 m) in den niedern Tauern ab. Eine Vergrößerung nach dem Salzburgischen hinüber ist leicht möglich. Vor Schladming, welches als Ausgangspunkt für den Besuch der nördlich gelegenen Dachsteingruppe bekannt ist, steigt man in südlicher Richtung im Ober- und Untertale an rauschenden Wasserläufen entlang aufwärts; die Gemeinde hat sich bereit erklärt, den Weg vom Eingang der Stadt bis zum Schutzgebiet bequem herrichten zu lassen. Ein besonderer Reiz des Gebietes ist sein Reichtum an Seen, deren bedeutendster der Riesachsee (2275 m) ist, in dessen Nähe sich der romantische Riesachfall befindet. In der Nähe des Sees gewährt ein einfaches, aber wohnliches Jagdhaus den Besuchern Unterkunft. Weiter höher gelegen ist der Klaffersee im Klafferkessel, einem großartigen Hochgebirgstal, in dessen Nähe sich noch sechs kleinere Seen befinden. Die Berghänge, welche fast kahl und nur stellenweise mit Buschwerk und Latschenfeldern bestanden sind, bieten vielen seltenen Tieren und Pflanzen ein sicheres Heim. Die Seen bergen eine formenreiche Kleinlebewelt, durchziehendes Wassergeflügel macht mit Vorliebe in ihrer weltabgeschiedenen Einsamkeit Rast; die seltensten Alpentiere: Murmeltier, Alpenmauerläufer, Steinadler, Stein- und Schneehuhn und andere fühlen sich dort heimisch, Alpenrosen, Gentianen und andere charakteristische Vertreter der Hochgebirgsflora wuchern ungestört an den Hängen. H.

Stadtgärtner W. Holtz.

Personalnachrichten.

W. Holtz, Stadtgärtner in Altona, starb am 28. März d. J. im Alter von fast 66 Jahren nach längerer Krankheit.

Am 22. Mai 1846 zu Sternberg in Mecklenburg geboren, erlernte er die Gärtnerei im Großherzoglichen Schloßgarten zu Schwerin und war in der Folge als Gehilfe in Potsdam und im Botanischen Garten zu Marburg tätig. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht beim Jägerbataillon Nr. 14 genügt hatte, in dessen Reihen er auch den Feldzug 1870/71 mitmachte, fand er im Botanischen Garten zu Hamburg Anstellung. Dort wurde Holtz 1873 Obergärtner der Baumschulen, Freilandkulturen und Kulturen für Schulzwecke, eine Stelle, die er bis 1881 bekleidete. Dann hielt er sich 6 Jahre in Nordamerika auf, wo er sich mit Obst- und anderen Freilandkulturen beschäftigte. Im Frühjahr 1888 wurde von der Altonaer Baukommission die Errichtung der Stelle eines Stadtgärtners in Altona beschlossen. Unter 60 Bewerbern erhielt W. Holtz diese Stadtgärtnerstelle und trat sein Amt am 1. Mai 1888 an, das er bis zu seinem Tode innehatte. Zahlreiche Neuanlagen, die nach seinen Entwürfen ausgeführt wurden, sind ein Zeugnis von der vielseitigen Tätigkeit dieses pflichteifrigen Mannes. Vor allem ist ihm die gartenkünstlerische Gestaltung des Kaiserplatzes gelungen.

Anläßlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 18. Juni 1898 wurde er vom Kaiser dekoriert.

Garteninspektor Holtz war neben einem umsichtigen, kenntnisreichen Fachmann und einem pflichttreuen Beamten ein Mann von großer Herzensgüte und Bescheidenheit. Jeder, der ihm näher trat, lernte ihn schätzen und achten.

Den Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst brachte der Verstorbene stets warmes Interesse entgegen.

Die Gruppe Hamburg-Schleswig Holstein ist ihm zu großem Dank verpflichtet; denn sie hatte in ihm jahrelang einen äußerst gewissenhaften I. Schriftführer. Sein Andenken wird sicher von allen, die ihn gekannt haben, hoch in Ehren gehalten werden. K.

Boese, Alfred, bisher in Cottbus, wurde als Stadtgärtner nach Forst i. L. berufen.

Michaelis, Werner, kgl. Gartenmeister, wurde Nachfolger des Alfred Boese.

Piel, H., städtischer Obergärtner im Gartenamt der Stadt Düsseldorf, feierte am 1. April sein dreißigjähriges Dienstjubiläum. Bei dieser Gelegenheit wurde dem verdienstvollen, allseits beliebten Beamten der Amtstitel „städtischer Garteninspektor" verliehen.

Studienreise nach Frankreich.

Im Inseratenteile der vorliegenden Nummer veröffentlicht der Vorstand der D. G. f. G. das vorläufige Programm dieser Reise mit erläuternden Bemerkungen.

Das Programm ist das Ergebnis einer sehr sorgfältigen und mühevollen Arbeit des Vorstandes und dürfte in der vorliegenden Form wohl den weitgehendsten Anforderungen genügen.

Die Reise verspricht den Teilnehmern gleich große Befriedigung, wie die seinerzeit so gut verlaufene Englandreise.

Der Geschäftsleiter unserer Gesellschaft, Herr G. Beitz-Cöln-Merheim, ist zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Es liegt im Interesse jedes einzelnen Teilnehmers ebenso sehr wie im Interesse des Ganzen, wenn die Anmeldungen zu der Reise möglichst rechtzeitig erfolgen. R. H.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen. zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Direkte Bezugsquelle **moderner Rohrmöbel**
Firma **Conrad Aschenbach, Kleinschmalkalden in Thür.**
Preisliste E. franko gegen franko

Wettbewerb Ringanlage Hamm (Westf.).

Das Preisgericht hat **einstimmig** beschlossen:

Von den 69 eingegangenen Entwürfen erhält den

I. **Preis Mk. 3000.**— der Entwurf: **„Bürgersinn, schmücke die Stadt mit des Ringwalls grünendem Kranze; weiser Lenker Beschluss preiset das fernste Geschlecht".** Verfasser: Regierungsbaumeister a. D. Dr. ing. **Dondorff** in **Hamm,** Architekt **Neuhaus** in **Cöln** und die Gartenarchitekten **Rud. Rausch** und **Karl Reinhard,** in Firma Rausch & Reinhard in **Cöln;**

II. **Preis Mk. 2000.**— der Entwurf: **„Stadtwappen".** Verfasser: Architekt **Paul Bender** und Gartenarchitekt **C. Krauss** in **Dresden;**

III. **Preis Mk. 1000.**— der Entwurf: **„Denkt an die Zukunft".** Verfasser: Stadtbaumeister Dipl.-Ing. **Förster** in **Hamm,** Gartenarchitekt **H. Foeth** und Architekt **P. Recht** in **Cöln;**

Zum Ankauf von je **Mk. 500.**— werden bestimmt: der Entwurf **„Für Arm und Reich".** Verfasser: Gartenarchitekt **Hermann Foeth,** Architekt **Peter Recht** in **Cöln** und Stadtbaumeister Dipl.-Ing. **Förster** in **Hamm** u. der Entwurf **„Um die Altstadt".** Verfasser: Stadtbauingenieur **Brocke** in **Essen** und Gartenarchitekten **Hoddenkamp** und **Petznick** in **Essen.**

Sämtliche eingereichten Entwürfe werden vom **26. April** bis einschliesslich **9. Mai** im Saale des **Bürgerschützenhofes** hierselbst nachmittags von 3—8 Uhr öffentlich ausgestellt.

Die Verfasser der nicht preisgekrönten bezw. angekauften Entwürfe werden ersucht, bis zum **10. Mai 1912** dem hies. Stadtbauamt anzugeben, wohin die Entwürfe gesandt werden sollen; andernfalls werden die Verfasser durch Öffnung der Briefumschläge festgestellt.

Hamm (Westf.), den 20. April 1912.

Der Oberbürgermeister.

I. A.: **Krafft,** Stadtbaurat.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

(Fortsetzung von Seite 2).

örterung zu weit führen würde, ist aber so angeordnet, daß den Teilnehmern ein möglichst umfassendes Bild der französischen Gartenkunst vermittelt wird und ihnen auch die schönsten und wichtigsten Stadtteile und Gebäude von Paris gezeigt werden.

Programm.

Samstag, den 13. Juli 1912. Reisetag! Abfahrt vormittags 9.10 Uhr ab Cöln-H. Ankunft Paris-Nord abends 6.30 Uhr. Per Wagen zum Hotel. Abendessen.

Sonntag, den 14. Juli 1912. Französisches Nationalfest! Morgens 6½ Uhr ab Hotel per Wagen zur großen Truppen-Revue, nachher zurück durch den Park von Monceau (Besichtigung 2 Stunden). Mittagessen 12½ Uhr. 2½ Uhr Weiterfahrt. Besichtigung des Parkes Buttes Chaumont und des Friedhofes Père Lachaise.

Montag, den 15. Juli 1912. Vormittags Besichtigung des Schlößchens Bagatelle bezw. der Anlagen, der Roserie usw. Besichtigung der Gärten des Mr. Jules Potin. Nachmittags eingehende Besichtigung des Bois de Boulogne und des Parkes von St. Cloud.

Dienstag, den 16. Juli 1912. Stadtbesichtigungs-Rundfahrten. Vormittags 8½ Uhr ab Hotel zur Kirche Notre Dame. Besichtigung des Jardin du Luxembourg. Weiter über Place St. Michel zur Besichtigung des Palais de Justice und der hl. Kapelle. Mittagessen 12½ Uhr. Um 2 Uhr Weiterfahrt über die großen Boulevards, an der Oper vorbei, über den Place de la Concorde, durch die Champs Elysées, über die Kaiser Alexanderbrücke zum Besuche des Invalidenhotels. Anschließend Besuch der Kapelle und des Invalidendomes mit dem Grabe Napoleon I. Um 4 Uhr ab dort zur Besichtigung des Parkes und der Anlagen des Trocadero. Besteigung des Eifelturmes, Abendessen 7½ Uhr.

Mittwoch, den 17. Juli 1912. Tagesausflug per Wagen zur Besichtigung der Roseraie de l'Hay, des Alpinen Garten bei Vilmorin, der Gärtnerei Nomblot-Bruneau. Mittagessen in Robinson. Besuch des Etablissements Croux fils, zurück nach Paris. Abendessen 7 Uhr.

Donnerstag, den 18. Juli 1912. Vormittags per Bahn nach Chantilly, woselbst Ankunft gegen 11¾ Uhr. Mittagessen 12 Uhr. Um 1½ Uhr Besichtigung des Schlosses der berühmten Parkanlagen (von le Nôtre) und Gärten aus dem 17. Jahrhundert. Gegen 5½ Uhr Rückfahrt, an Paris gegen 6½ Uhr. Abendessen 7½ Uhr.

Freitag, den 19. Juli 1912. Morgens Wagenfahrt nach Auteuil. Dort Besichtigung der Stadtgärtnerei und der Treibhäuser der Stadt Paris. Weiterfahrt nach Versailles. Besuch der Ecole Nationale d'Horticulture. Mittagessen 1 Uhr. Um 2½ Uhr kurze Besichtigung des großen Schlosses, insbesondere des berühmten Spiegelsaales, von hier aus herrlicher Gesamtüberblick über die großen und prächtigen Parkanlagen. Hierauf eingehende Besichtigung derselben. Gegen 5½ Uhr Rückfahrt zur Stadt. Abendessen 7½ Uhr.

Samstag, den 20. Juli 1912. Vormittags wiederum Fahrt nach Versailles. Vormittags Besuch der Etablissements Truffaut und Moser. Mittagessen 1½ Uhr. Um 3 Uhr kurze Besichtigung einiger Gemächer des großen Trianon und gründliche Besichtigung der Parks der beiden Trianon. Gegen 5½ Uhr Rückfahrt zur Stadt.

Sonntag, den 21. Juli 1912. Besichtigung der Privatanlagen von Vaux-le-Vicomte und Courances.

Montag, den 22. Juli 1912. Tagesausflug nach Fontainebleau.

Dienstag, den 23. Juli 1912. Ausflug nach Malmaison und St. Germain.

Mit diesem Tage soll die geschlossene Gesellschaftsfahrt abgeschlossen werden, da voraussichtlich der größte Teil der Teilnehmer eine längere Reise mitzumachen nicht in der Lage ist. Es werden jedoch für sich länger Aufhaltende noch weitere Besichtigungen vorgeschlagen werden.

Der Vorstand.

Gruppe Brandenburg.

Der letzte große Vortragsabend im Winterhalbjahr 1911—12 fand am 3. April im Kgl. Kunstgewerbe-Museum statt. Herr Gartendirektor Lesser behandelte das sehr zeitgemäße Thema: „Die Volksparks der Zukunft."

Wir hatten die Ehre, das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Herrn Wirklichen Geheimen Rat Exzellenz von Becker zu begrüßen, ferner u. a. die Herren Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Ewald, Vorsitzender des Waldschutzvereins Groß-Berlin, Stadtbaurat Kiehl, Neukölln, Prof. Förster, Friedenau. Weiter Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin, sowie der Vorortgemeinden. Auch waren vertreten der Deutsche Sport-Klub, der Bund der Deutschen Architekten, Großindustrielle, der Berliner Lehrerverein, Verein Berliner Volksschullehrerinnen und viele andere.

Die Presse hatte einen Stab von Berichterstattern entsandt. Es waren wohl 280 Personen anwesend.

Redner betonte, daß die Spielwiesen in den künftig anzulegenden Parks den größten Raum einnehmen sollten, damit dem großen Bedürfnis nach Spiel und Sport in vollkommener Weise Rechnung getragen würde. Die bisherigen öffentlichen Parks seien zwar im Geist der früheren Zeit richtig angelegt worden, doch stecke die neue Zeit neue Ziele und Anforderungen, wie überall, so auch auf dem Gebiete der Parks! Man solle sich endlich auf den Zweck besinnen, den wirkliche Volksparks zu erfüllen haben. Große Spielwiesen, schattige Baumgänge, Flächen für Wassersport, Licht- und Luftbäder, Turnplätze und Unterkunfthäuschen zum Genuß alkoholfreier Getränke und noch viele andere gute Einrichtungen müssen vorhanden sein, wenn der Volkspark seinen Zweck erfüllen soll.

Es wird wohl keinen der zahlreichen Zuhörer gegeben haben, der nicht ebenso wie Redner gern solche Ideal-Parks möglichst bald, namentlich in und um Berlin sehen möchte; der lebhafte Beifall bewies das. Aber manches Hindernis, wie die aufzubringenden Gelder und die Besserung der Volkserziehung und dergl. wird erst zu überwinden sein. Von den Lichtbildern brachten einige die bekannten Pläne und Ansichten aus Nordamerika, sowie Ansichten aus Cöln, Frankfurt a. M. u. a. Aus Berlin leider nur zwei Bilder des preisgekrönten Entwurfs zum Schillerpark von Bauer. Hierher gehörten Aufnahmen von dem ungeheuren Tummel und Leben auf den Berlin-Treptower Spielplätzen, wo, soweit als nur irgend möglich Spielplätze zur Verfügung gestellt werden. Es sei dem Berichterstatter hierbei erlaubt, zu einem Besuch dieser wenig bekannten Stätten an Sommernachmittagen, vor allem Sonntags aufzufordern.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 8.

Gruppe Rheinland.

Die Gruppe hielt am Sonntag, den 25. Februar 1912 eine Sitzung in Düsseldorf ab.

Die Versammlung war stark besucht. Es waren über 50 Mitglieder und Gäste anwesend.

Punkt 1 der Tagesordnung: der stellvertretende Schriftführer erstattet Jahres- und Kassenbericht.

Dem Kassierer wird Entlastung erteilt.

Die Wiederwahl des Vorstandes erfolgt durch Zuruf.

Punkt 2. Die zum erstenmale angeregte Ausstellung von Wettbewerbsentwürfen, deren gemeinsame Besichtigung und die Aussprache über dieselben nimmt mehrere Stunden in Anspruch, da das Material sehr reich war. Es zeigt sich, daß der Versuch sehr gut ist, da eine derartige Ausstellung ungemein anregend wirkt, und einen sehr lebhaften Meinungsaustausch hervorruft.

Es wurden u. a. besprochen:

Wettbewerb Friedhof Heidelberg, Rausch & Reinhard.
Wettbewerb Plauen Stadtpark, Günther-Bonn.
Wettbewerb Wiesbaden, Kurgarten, Günther-Bonn.
Wettbewerb Wiesbaden, Kurgarten, Tilsner-Düsseldorf.
Wettbewerb Ulm, Münster, Gebr. Röthe-Bonn.
Wettbewerb Lehe, Stadtpark, Gebr. Röthe-Bonn.
Wettbewerb Hamburg, Stadtpark, Gebr. Röthe-Bonn.
Wettbewerb Dortmund, Platz, Gebr. Röthe-Bonn.
Wettbewerb Dortmund, Platz, Tilsner-Düsseldorf.
Wettbewerb Lüneburg, Wallanlage, Gebr. Röthe-Bonn.
Wettbewerb Lüneburg, Wallanlage, Tilsner-Düsseldorf.
Wettbewerb Breslau, Zool. Garten, Rausch & Reinhard (Ditzel Hamburg).
Wettbewerb Tempelhof, Parkring, Nußbaum-Köln.
Wettbewerb Tempelhof, Parkring, Istas-Köln.
Wettbewerb Tempelhof, Parkring, Ehrlich, Hamburg.
Wettbewerb Bremen, Friedhof, Rausch & Reinhard.
Wettbewerb Rüdesheimer Platz, Tilsner-Düsseldorf.

Herr Röthe erläuterte außerdem noch einige Projekte aus engeren Wettbewerben, ferner Herr Schödder, Iserlohn, sein Projekt zu dem dortigen Friedhof, dem er das des Herrn Hannisch, Stettin, gegenüberstellte; ersteres wurde besonders bezüglich der Lösung der Kapellenanordnung und deren Umgebung durch Herrn Gartendirektor Encke noch besprochen.

Der vorgeschriebenen Zeit wegen verzichtet Herr Gartendirektor von Engelhardt auf die Erledigung des Punktes 3, den von ihm zu erstattenden Bericht über den Arbeitsplan der Gartenkunstklasse an der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf.

Zum Punkt Verschiedenes verweist der Vorsitzende auf die Bonner Gartenbauwoche im Juli ds. Js. Dank an die Aussteller und die Herren, die das Aufhängen der Pläne besorgt hatten.

(Fortsetzung Seite 7.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 6.)

Es erfolgt alsdann noch eine Aussprache über das bevorstehende Hammer Preisausschreiben und werden die Bedingungen von verschiedenen Seiten bemängelt, von anderen Seiten jedoch betont, daß man bei Ausschreiben den Bewerbern möglichst viel Freiheit lassen solle; anderseits wird wiederholt geltend gemacht, daß, wenn schon Bestimmungen erlassen werden, es notwendig sei, daß Bewerber und Preisrichter sich auch an dieselben halten sollen.

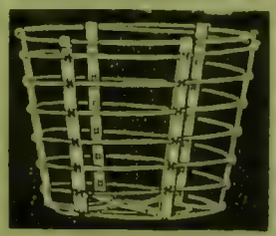
Nächster Versammlungsort: unter den vorgeschlagenen Städten Köln, Essen, Hamm, wurde die erste gewählt.

Der stellvertretende Schriftführer:
gez. Reinhardt.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Sie
suchen
etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101



zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Entwürfen für einen

Friedhof u. einer Friedhofskapelle in Mahlsdorf b. Berlin O

wird ein öffentlicher Wettbewerb unter den in Deutschland ansässigen reichsdeutschen Architekten und Gartenkünstlern ausgeschrieben.

Für Preise sind ausgesetzt 2500 Mk. und zwar:

ein **1. Preis** von **1200 Mk.**
„ **2.** „ „ **700** „
„ **3.** „ „ **300** „
und **für Ankäufe 300** „

Auf einstimmigen Beschluss des Preisgerichts kann die Verteilung der Preise auch in anderer Weise erfolgen, jedoch wird in jedem Falle die ausgesetzte Summe von 2500 Mk. zur Verteilung gebracht.

Das Preisrichteramt haben übernommen:

1. Herr Gemeindevorsteher **Wienprecht, Mahlsdorf** bei Berlin O,
2. „ Gartenbaudirektor **Brodersen, Berlin,**
3. „ Regierungsbaumeister a. D. **Schulz, Berlin-Niederschönhausen,**
4. „ Architekt und Ingenieur **Gottheiner, Waismannslust-Nordbahn,**
5. „ Regierungsbaumeister a. D. **Fenten, Berlin-Pankow,**
6. „ Gemeindeverordneter Bauunternehmer **Albert Schmidt, Mahlsdorf,**
7. „ Gemeindeverordneter, Gärtnereibesitzer **Paul Plehwe, Mahlsdorf.**

Im Falle einer der Herren Preisrichter verhindert sein sollte, tritt an seine Stelle nach Wahl des Gemeindevorstehers zu Mahlsdorf

Herr Regierungsbaumeister a. D., Gemeindebaurat **Bühring, Berlin-Weissensee,**
„ kgl. Gartenbaudirektor **Fritz Zahn** in **Berlin-Steglitz.**

Die mit Preisen bedachten und angekauften Arbeiten gehen in das uneingeschränkte Eigentum und Verfügungsrecht der Gemeinde Mahlsdorf über.

Bezüglich der Auftragserteilung für die weitere Bearbeitung und Ausführung des Bauvorhabens behält sich die Gemeinde Mahlsdorf ausdrücklich freie Entschliessung vor.

Der Erfolg des Preisausschreibens wird in denselben Blättern bekannt gegeben, in denen vorstehende Veröffentlichung erfolgt ist.

Sämtliche Entwürfe werden nach der Entscheidung des Preisgerichtes eine Woche lang im Sitzungssaale des Rathauses in Mahlsdorf ausgestellt.

Bewerber, deren Entwürfe weder mit einem Preise bedacht noch angekauft sind, haben keinerlei Ansprüche auf Vergütung ihrer aus Anlass der Bewerbung aufgewendeten Arbeiten oder Auslagen.

Die Unterlagen für die Entwürfe sind durch **die Kasse der Gemeinde Mahlsdorf** bei Berlin O gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung **von 3.— Mk.** zu beziehen, die dem Verfasser bei Einsendung eines Entwurfes zurückvergütet werden.

Die mit Kennwort und mit geschlossener Adresse des Verfassers unter gleichem Kennwort versehenen Entwürfe sind spätestens am

1. Juli 1912

an den unterzeichneten Gemeindevorstand zur porto- und bestellgeldfreien Beförderung aufzugeben.

Der Post- bezw. Eisenbahnstempel dieses Tages ist massgebend.

Später aufgegebene Entwürfe werden vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Mahlsdorf bei Berlin O, den 11. April 1912.

Der Gemeindevorsteher.
Wienprecht.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheit-zeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien. Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**

Bänke, **Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.**

Wintergärten, **Teichanlagen, Pavillons,** sowie alle vorkommenden **Grottenbau- und Naturholzarbeiten.**

Grottensteine, **Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.**

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.

Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.

Balkon- und Efeukasten billig.

Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.

Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.

Man verlange Preisliste.

Körner & Brodersen

Inhaber: Gustav Körner

Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner

Fernsprecher 85 **STEGLITZ** Körnerstraße 12

GARTEN- UND PARKANLAGEN

Imprägnierte Rosenstäbe

aus Eisenrohr fertigt als Spezialität **W. Welches, Bonn-Süd.**

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.

Baumschulen. **Fernsprecher 51.**

Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.

Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.

Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

EISENBERGER BAUMSCHULEN

Eisenberg-Böhmen.

Inspektor **M. Ordnung**

empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:

Sequoia gigantea (Mammutbaum Kalifornien), Selten; sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 80—170 cm hoch à 4.— bis 10.— Kr. **Wertvoll**

für Felspartien und steinige Abhänge:

Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50—100 cm à 1.— bis 2.— Kronen

Pinus montana und uncinata, kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.

Offerten u. Kataloge frei.

Gartenarchitekt

28 Jahre alt, in allen Zweigen seines Berufes gründlich bewandert, **sucht per 1. Mai oder später selbständigen, aussichtsreichen Wirkungskreis bei Behörden oder in erstklassigem Privatgeschäft.** Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Off. unter **D. 14859** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Kieler Baumschule

Friedrich Repenning, Kiel.

Obstbäume

in allen Formen.

Alleebäume

Ahorn, Platanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.

Trauerbäume

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.

Rosen

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in **schönen Pflanzen mit festen Ballen**, als:

100	**Abies concolor u. violacea**	100—350	cm hoch
200	„ **Nordmanniana**	150—500	„ „
200	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	**Cedrus Deodara u. Libani**	150—350	„ „
350	**Chamaecyparis Lawsoni**	150—500	„ „
400	„ **Lawsoni**, 24 Sort.	100—400	„ „
500	„ **pisifera u. plumosa-Sorten**	100—500	„ „
200	**Juniperus Sabina**	60—100	„ „
100	**Picea Engelmanni argent.**	150—300	„ „
100	„ **exc. pyramid. compact.**	100—180	„ „
200	„ **pungens**	150—300	„ „
200	„ „ **argentea u. glauca**	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—400	„ „
1500	**Taxus baccata**, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ **elegantissima**	50—150	„ „
200	„ „ **erecta**	60—150	„ „
200	„ „ **hibernica (fastigiata)**	50—180	„ „
200	„ „ **hibernica fol. aur. var.**	50—160	„ „
400	„ „ **pyramidalis**	50—130	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—280	„ „
200	**Thuya occidentalis**, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus** unformiert in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **1000 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerd. **extrastarke Alleebäume, Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** und feinste Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.

Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, welche ab Frankfurt mit der Elektr. Straßenbahn Linie Nr. 24 **Oberursel-Hohemark, Haltestelle Motorenfabrik** in ca. 30 Minuten bequem zu erreichen sind, laden höflichst ein.

Gewaschenen
Gartenkies
liefern in verschied. Sorten u. vorzüglich. Qualität.
Westerwäld. Sandwerke G.m.b.H.
Niederzeuzheim
Kr. Limburg-Lahn.

Beteiligung

an reeller, nachweislich aufwärtsstrebender Gartenarchitekturfirma, deren Inhaber hervorragender Fachmann ist,

gesucht,

eventuell auch Blumengeschäft; bevorzugt **Berlin** und **Wiesbaden**.

Offerten unter **M. 3543** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

C. G. OLIE

Gartenbau-Etablissement.
Boskoop. (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: **Gouda beim Bahnhof.**

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheit-zeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Areal 1800 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule
erschienen

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von **Christoph Späth.**

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.

Spezialität:

Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.

Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.**
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

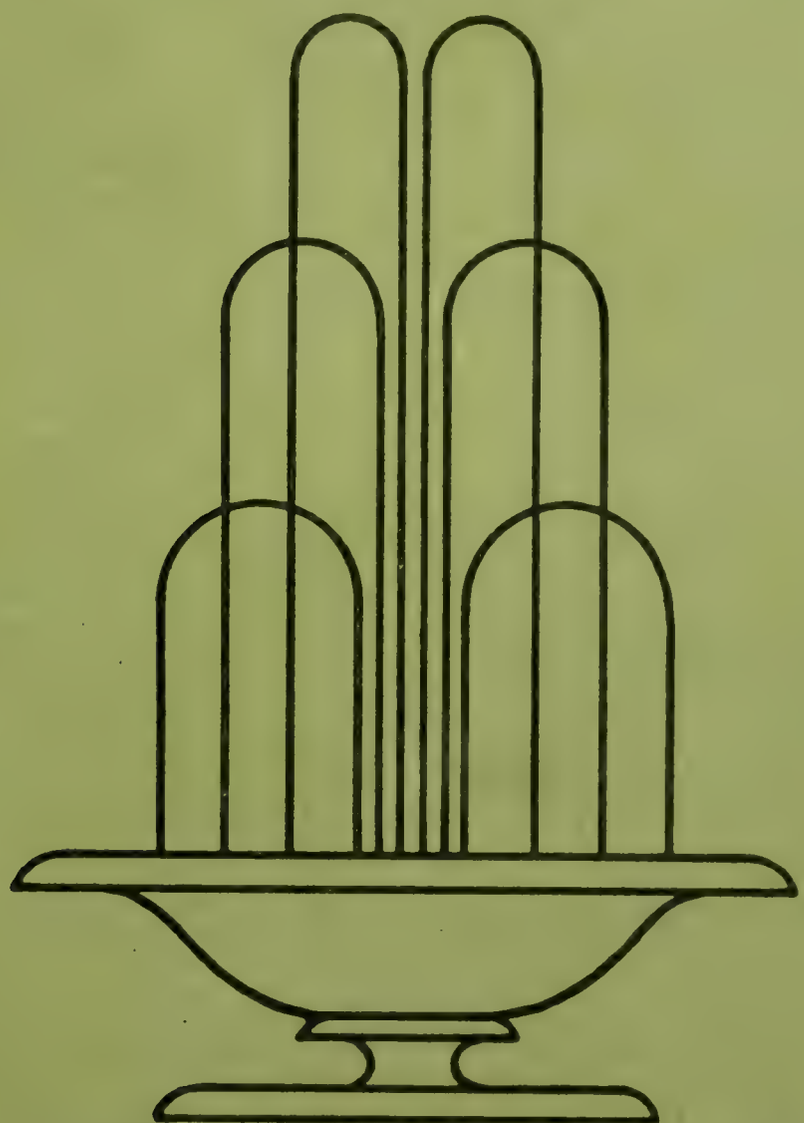
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Der 1. Mai-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der ersten deutschen Stahlfederfabrik von Heintze & Blanckertz-Berlin bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 3. Mai 1912.

DIE GARTENKUNST

19 MAI 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 10

2. Maiheft 1912.

Inhalt: W. Arntz-München: Italienische Renaissancegärten. — Hermann Foeth-Cöln: Garten im bergischen Lande. — Heicke-Frankfurt: Winke für den Blumengarten. — Tagesgeschichte. — Adolf Erkes-Aachen: Zum Rathausgarten in Kopenhagen. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E.V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt R. **Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Dondorff, Dr. ing., Regierungsbaumeister, Hamm i. W.

Classen, Andreas, Gartenarchitekt, Recklinghausen, Heilige Geiststraße 4.

Bogler, W., jr., Gartenarchitekt, Zehlendorf-Berlin, Bergmannstraße 4.

Boeck, Willy, Gartenarchitekt, Düsseldorf, Carlstraße 83/I.

Hector, Paul, i. Fa. Paul Hauber, Tolkewitz-Dresden.

Scholz, Kurt, Gartenarchitekt, Berlin N 20, Grünthalerstraße 19.

Adressen-Änderungen.

Molzen, Nicolaus, städt. Garteninspektor, Leipzig-Stötteritz, Wasserturmstr. 43c/I (früher Marienbrunnenstraße).

Certain, Paul, Gartenarchitekt, Cöln-Nippes, Gocherstraße 5 (fr. Münster i. W.).

Wernicke, H., Gartenarchitekt, Hannover, Am Himmelreich 3 (früher Breslau).

Foltas, Josef, Gartenarchitekt, Danzig-Langfuhr, Hochschulweg 5 (früher Heinzendorf).

Bitzenberger, Anton, Gartenarchitekt, Stuttgart (früher Mainz).

Personalnachrichten.

Goppelt, Georg und **Steinhardt, Hans** zu Aachen sind zu Stadtgartenmeistern ernannt worden.

Gruppe Brandenburg.

Der ständige Rosarium-Ausschuß in Berlin-Britz hatte die Gruppe Brandenburg zu einer Besichtigung des Geländes für das Rosarium eingeladen.

Am Sonntag Vormittag des 21. April, während schönsten Frühlingswetters, versammelten sich über 30 Herren mit den Vertretern der Gemeinde Britz im Restaurant Raddatz.

Hier gab Herr Kohlmannslehner die Bedingungen des Ausschreibens bekannt und erläuterte das Gelände an Hand von Plänen. Das Preisausschreiben wird Mitte Mai veröffentlicht und eine Arbeitszeit von 4 Monaten festgesetzt werden. Als Preise stehen 1500, 1000 und 500 Mk., sowie für Ankäufe je 300 Mk. zur Verfügung. Verlangt werden Lageplan, Nivellementsplan, Erläuterungsbericht und einige Schaubilder. In dem 10 ha. großen Rosarium, das vielmehr ein Rosenpark werden wird, sollen Rosen aller Arten in den verschiedensten Verwendungen, ein ca. 1500 qm großes Rosar zu Studienzwecken, ein Restaurant am See gelegen, sowie ein Rosentheater untergebracht werden.

In zwei Anzuchtsgärten wurden bisher 70000 Rosenwildlinge veredelt, welche in 2600 Sorten später Verwendung finden sollen.

Als Preisrichter werden in der Mehrzahl Fachleute tätig sein. Eine vierzehntägige Ausstellung der Entwürfe findet im Rathause zu Britz statt.

Herr Großmann regte an, es doch nur einen Ideen-Wettbewerb werden zu lassen, den Beteiligten nicht zuviel Arbeit aufzubürden und z. B. den Nivellementsplan fallen zu lassen. Ferner solle die Preisrichter-Niederschrift veröffentlicht werden.

Herr Weiß schloß die kleine Tagung mit dem verbindlichsten Dank an Herrn Kohlmannslehner unter besonderem Hinweis auf die lobenswerte Aussprache über Einrichtung eines Preisausschreibens vor der Veröffentlichung.

Nun ging es hinaus zur Besichtigung der Örtlichkeit und sehr interessante andere Vorschläge wurden namentlich in bezug auf eine bereits im Bebauungsplan vorgesehene Straße längs des Rosenparks gemacht. Sie dürften nicht unbeachtet bleiben.

Im übrigen soll das Ganze eine durchaus künstlerische Gestalt bekommen und wird eine Sehenswürdigkeit für Britz sowie für Groß-Berlin hiermit geschaffen werden.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Abner's Präzisions-Rasenmäher „Perfection"

unübertroffen in
Schnitt, Schnelligkeit u. Dauerhaftigkeit!
Für grosse Flächen wie feinste Parterres

Im Gebrauche fast aller Kaiserl. und Königl. Hofgärten, vieler Städt. Verwaltungen usw.

Bei nur etwa richtiger Behandlung ist **„Perfection"** auch der **dauerhafteste** Mäher der Welt.

Fast sämtliche grösseren französischen Städte benutzen seit Jahr und Tag auch nur **„Perfection"** wegen der Schnelligkeit der Arbeit und dem unerreichten Schnitt und speziell wegen der **Dauerhaftigkeit.**

Sehr lobende Atteste von Königl., Grossherzogl. und Städt. Garten-Direktionen, **zum Teil für 10jährige Dauerhaftigkeit,** liegen hier vor.

Weltausstellungen Brüssel und Turin höchst prämiiert.

Abner & Co., G. m. b. H., Ohligs 36 (Rheinland).

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Grosse Gartenbau-Ausstellung in Breslau

Mai bis Oktober 1913

Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete
Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.
Geschäftsstelle: Breslau I, Breitestrasse 25.
Fernsprecher 5503.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Koníferen

Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Garten-Möbel
nach Entwürfen erster Künstler

Katalog gratis!
Runge & Co., Osnabrück.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Heinrich Hellemann
Coniferenschule.
Moorende b. Bremen
Spezialität grosse Schaupflanzen.

Zur Erlangung von gartenkünstlerischen Entwürfen für einen

Ausstellungspark mit einer allgemeinen Gartenbauausstellung

auf dem Gelände der Ausstellungs- und Festhalle zu Frankfurt a. M.

wird hierdurch ein öffentlicher

Ideen-Wettbewerb

unter den in Deutschland ansässigen

Architekten und Gartenkünstlern

ausgeschrieben.

Zur Erteilung von Preisen steht eine Gesamtsumme von 6100 Mk. zur Verfügung und zwar:

ein **erster Preis** in Höhe von **2500 Mk.**,
„ **zweiter** „ „ „ „ **1500** „
zwei **dritte Preise** „ „ „ je **750** „
zwei weitere Entwürfe können für je **300 Mk.** angekauft werden.

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren:

1. Städtischer Gartenbaudirektor, kgl. Gartenbaudirektor **Brodersen, Berlin,**
2. Gartenarchitekt **Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,**
3. Architekt **Julius Lönholdt,** Mitglied der Baukommission,
4. Stadtrat, Stadtbaurat **Schaumann,** Vorsitzender der Baukommission,
5. Geheimer Regierungsrat Dr. ing. **H. Muthesius, Berlin,**
6. Kgl. Landesökonomierat **Siebert,**
7. Der städtische Gartendirektor in Frankfurt a. M.

Im Fall von Behinderungen wird die Baukommission Ersatzwahlen vornehmen.

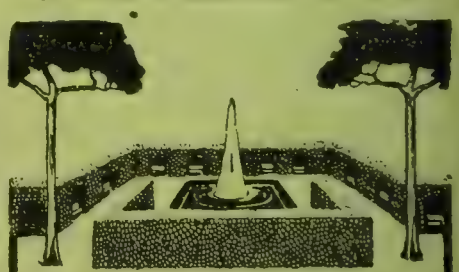
Einlieferungstermin: Samstag den 10. August 1912, nachmittags 6 Uhr.

Die Unterlagen für den Wettbewerb können gegen Einzahlung von 5 Mk. vom städtischen Hochbauamt Frankfurt a. M. bezogen werden. Dieser Betrag wird bei Einreichung eines programmgemäßen Entwurfes zurückerstattet.

Frankfurt a. M., den 19. April 1912.

Die städt. Baukommission für die Ausstellungs- u. Festhalle.

Der Vorsitzende: (gez.) **Schaumann,** Stadtbaurat.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Italienische Renaissance-Gärten.

Von **Wilhelm Arntz**, München.

(Fortsetzung).

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Schon Percier und Fontaine hatten sich mit einer Rekonstruktion des Planes der Villa aus verschiedenen in den Uffizien zu Florenz aufbewahrten Skizzen und Bauzeichnungen beschäftigt, waren aber der Gesamtanlage nicht weiter nachgegangen. Dann hatte der unlängst verstorbene Architekt v. Geymüller auf ihre besondere Bedeutung hingewiesen und den Gesamtgrundriß zu rekonstruieren versucht. Zuletzt hat sich Herr Architekt Professor Th. Hofmann in Elberfeld eingehend mit dem Wirken Raffaels als Architekt befaßt und der Villa Madama einen besonderen Band seines aus eingehenden örtlichen Studien und Vermessungen hervorgegangenen Werkes gewidmet.*) Aus diesem bringe ich mit seiner Genehmigung den Rekonstruktionsversuch von Geymüllers, leider hier stark verkleinert, zum Abdruck (Abb. 3). Der Plan ist zwar in einzelnen Teilen nicht richtig, denn er beschränkt das Kasino auf die geringe Ausdehnung, die man notgedrungen bei dem seinerzeitigen Wiederaufbau innegehalten hatte und die ohne weiteres als ein gezwungenes Aufgeben des ursprünglichen großen Gedankens zu erkennen ist; sodann konnten die auf dem Plan als „Gärten Raffaels" bezeichneten Gartenteile unmöglich so liegen, wie er sie zeigt, sondern zogen sich, wie auf der Originalzeichnung in den Uffizien leicht zu sehen ist und wie schon Prof. Hofmann hervorhebt, sicher auf der Seite nach Rom senkrecht zur Längsachse bergabwärts. Aber er gibt doch eine übersichtliche Vorstellung des Ganzen, so gut sie bis heute möglich ist. Die Gartenanlagen sind zum größten Teile schon ausgeführt gewesen. Herr Prof. Hofmann hat nach Abschlagen des wilden Gehölzes sogar die Reste der Mauern und Brunnen des Nymphentälchens gefunden. — Zum Vergleiche bringe ich hier auch den

*) Theobald Hoffmann: Raffael als Architekt. Band II. Villa Madama.

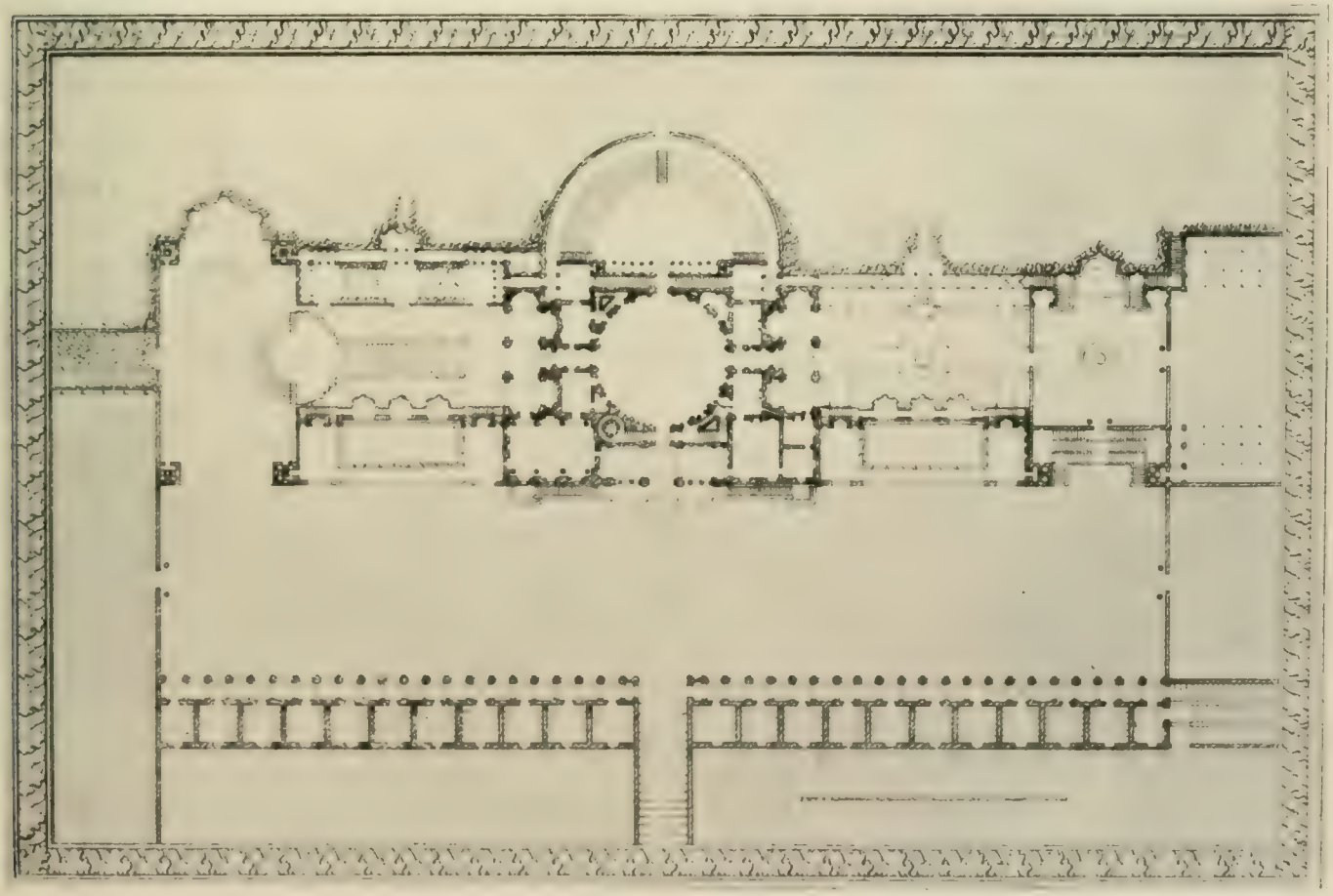
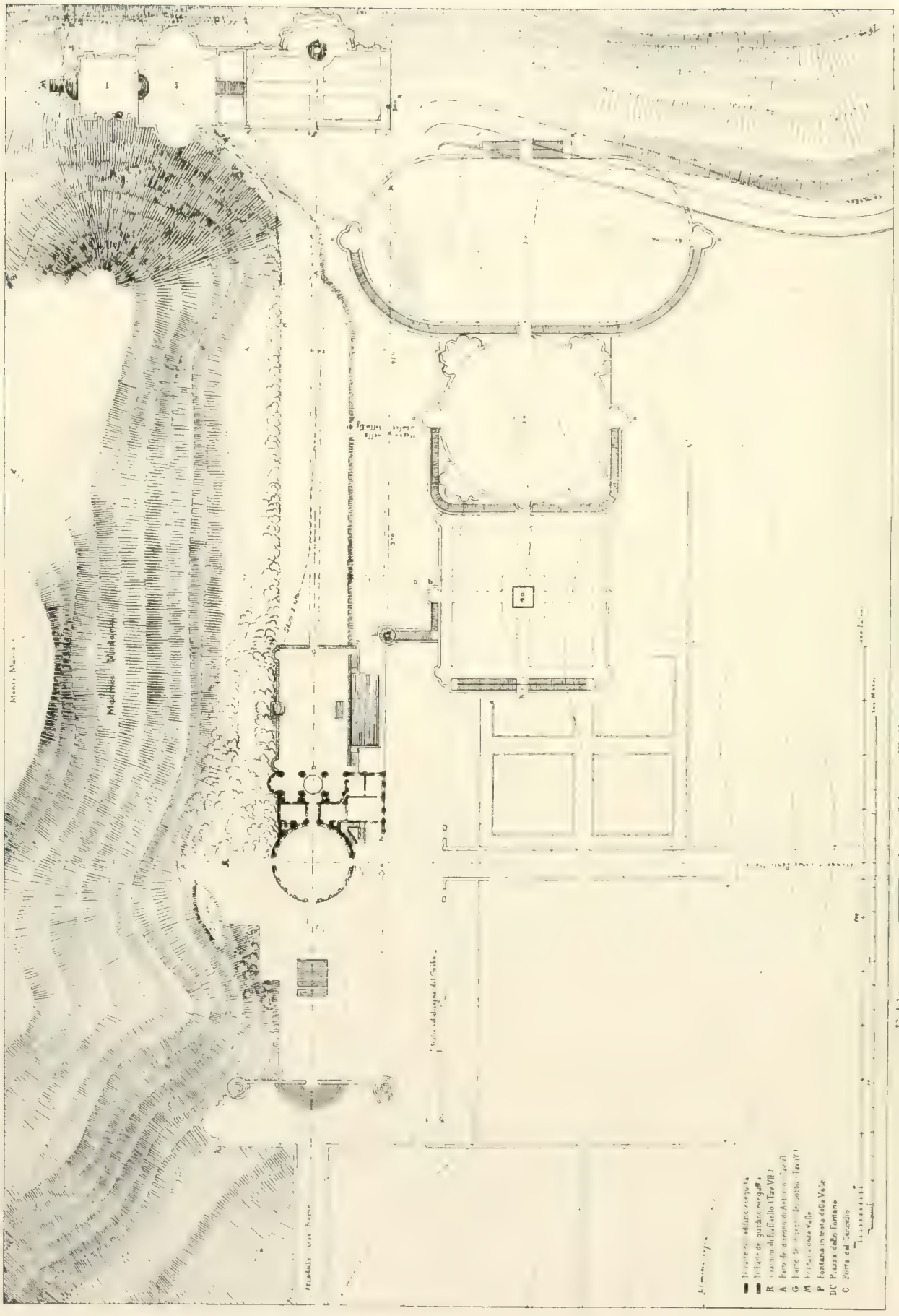


Abb. 4. Villa Madama. Rekonstruierter Grundriß von Percier und Fontaine.



Erklärungen: Ausgeführter Teil des Gebäudes. Ausgeführter Teil des Gartens.

Abb. 3. Villa Madama, nach einem von Geymüller rekonstruierten Gesamtplan.

Abb. 5. Villa Madama: Westansicht der Ruine (nach Percier und Fontaine).

ursprünglichen Gedanken des Kasinos mit den direkt von ihm abhängigen Gärten und Terrassen, wie ihn Percier und Fontaine mit feinem architektonischem Verständnis nach den gleichen Unterlagen gezeichnet haben (Abb. 4), denn aus ihm erhellt besser die Bedeutung der monumentalen Komposition, wie sie Raffael entworfen hatte.

In wuchtig geschlossenem, organischen Aufbau wächst dieser Kern der Anlage am Waldrande aus dem Berghange heraus. Als seine mächtige Basis schiebt sich eine Terrasse von etwa 220 m Länge und 25 m Tiefe (Breite) in eine ausgedehnte schräge Fläche gut gegliederter Gärten vor und trägt auf ihrer Vorderkante die Stallungen für 240 Pferde. Auf ihr erhebt sich die große Talfront des Kasinos. Dessen Körper wird zu beiden Seiten fest gefaßt durch Terrassen in zwei Stufen, und so in eine große durchlaufende Bildfläche gebracht, gleichzeitig harmonisch mit der Gestalt des Geländes vereint. Die vordere, niedere dieser Terrassen trägt rechts (vom Beschauer) das erwähnte große Wasserbecken mit dem großen in die obere Stufe eingewölbten Nymphaeum, welch letzteres lebhaft an ähnliches in den Ruinen der Villa des Kaisers Domitian in Castelgandolfo erinnert. Links trägt sie auf einer der Handzeichnungen einen, anscheinend vertieften und streng geschnittenen Hain. Die Ecken werden von runden Türmen mit Wendeltreppen flankiert, ein Motiv, das später in der Villa Aldobrandini wieder aufgenommen wurde, um damit die Schornsteine der in der Terrasse untergebrachten Küchen zu verkleiden. Die obere, hohe Stufe ist links, d. i. romwärts, als großartiger Vorhof mit Treppen oder Rampen ausgebildet, rechts, d. i. die erhaltene als Giardino segreto, als Privatgarten, mit Blumenbeeten, Orangenspalieren, Vasen, Figuren und Brunnen. Die Bergmauer ist hier durch drei Nischen gegliedert, in deren mittlerer noch der Elefantenkopf des einst berühmten Brunnens mit schwachen Resten der reichen Stuckaturen und Malereien zu sehen ist. Das Gelände ist so wasserreich, daß man beim Bau Schutzvorkehrungen treffen mußte. Man sammelte das Wasser dicht oberhalb und hatte damit reichen Zufluß für die Brunnen. Auf diesen Privat- oder Geheim-Garten öffnete sich die große prächtige Loggia (Abb. 5). Die Mitte des Kasinos nahm ein reicher, runder Innenhof mit einer Dreiviertelsäulen-Stellung und Nischen ein. Er ist noch als Ruine vorhanden. Es scheint, daß man ihn einst beim Wiederaufbau unter Verzicht auf die noch unausgeführte Kasinohälfte als ein selbständiges Glied ausbildete. Der Innenhof blieb den römischen Villen im Gegensatz zu den kubischen Florentiner Kasinos in der Folge ganz fremd. Hier scheint der ursprüngliche Gedanke die Verarbeitung einer Florentiner Erinnerung zu sein (der Bauherr war ja Floren-

Abb. 8. Villa Pia im Vatikan: Eingang.
Aufnahme von W. Arntz.

tiner). In Rom aber nahm man dann offenbar nach dieser Anregung nur den eben erwähnten Gedanken des selbständigen Rundhofes auf in der reizenden Villa Pia im Vatikan (Abb. 7 u. 8) und in erweiterter Kombination, die Vignola, vielfach auch Michelangelo zugeschrieben, in der Villa di Papa Giulio III. (Abb. 9 u. 10), indem man drei Gartenhöfe einander folgen ließ, davon der mittlere mit dem eigenartigschönen Nymphaeum, als Ganzes durchaus originell und von großem Reiz ist. Schließlich macht sich ein ähnlicher Gedanke in der späteren Villa Albani bemerkbar. — Bergseits schließt eine schwere Stützmauer ab. Nnr auf der Rückseite des Kasinos folgt noch in der Mittelachse das Halbrund eines Amphitheaters, wahrscheinlich hervorgegangen aus der Notwendigkeit, das Gebäude gegen den nassen Berg hin möglichst frei zu stellen und zu entlasten.

Die Wirkung dieses Aufbaues kann man an Ort und Stelle geradezu überwältigend erfahren. Der Leser kann sich eine Vorstellung davon machen, wenn er auf der Photographie (Abb. 6) mit Hilfe des Grundrisses von Percier und Fontaine (Abb. 4) das Kasino mit dem Hof und den Terrassen zur Symmetrie zu ergänzen sucht und sich darunter noch die große Basisterrasse mit dem Marstall vorgelagert denkt. Für die Größenmaße mag ihm die Loggia als Anhaltspunkt dienen, deren Fassade bis zum oberen Rande des Gebälkes 16 m hoch ist.

Auf der Seite nach Rom sieht eine, Raffael selbst zugeschriebene, Zeichnung eine Prunkanlage von drei übereinander aufgebauten, mit großen Rampentreppen die Höhenunterschiede überwindenden Gärten vor. Es sind diejenigen, welche im Plane v. Geymüllers fälschlich unterhalb der Reitbahn in der Längsrichtung liegen. Ihre Längsachse lag senkrecht zur Längsachse des Übrigen. Es ist höchst bemerkenswert, wie hier Raffael, meines Wissens zum erstenmal überhaupt, freiliegende Gärten einer ganz strengen, architektonischen Durcharbeitung gewürdigt hat, wie groß er sie auffaßt, wie er sie zu einer höheren Einheit zusammenfügt, die ihrerseits wieder sich einem noch stärkeren Willen zur Einheit der großen Erscheinung unterordnet. Aus einer der Handzeichnungen ist zu entnehmen, daß wohl auf der anderen Seite ein entsprechendes Gegengewicht gedacht oder gar ausgeführt war.

In der Achse der Loggia gelangt man aus dem Geheimgarten durch ein klassisch edles Tor, heute flankiert von den Resten zweier Stuck-Giganten, auf den Sattelplatz und in die Reitbahn. Diese letztere hat eine Länge von etwa 120 und eine Breite von etwa 60 m und schließt in einem Bogen ab. Unterhalb von ihr liegen die ebengenannten Gärten als Gegengewicht gegen die romseitigen. Sie sind als giardini = Schmuckgärten bezeichnet, neben ihnen liegen andere, als horticini = Küchengärten bezeichnet.

Abb. 7. Villa im Vatikan. (Neue photogr. Gesellschaft).

In der Längsachse gelangt man durch die Rennbahn schließlich in das von dem Zeitgenossen (Vasari) gerühmte Nymphentälchen, das sich quer vorlegt und die Achse abschließt. Es war ebenfalls eine architektonische Komposition von wahrscheinlich hofartigen Schmuckgärten. Sie läßt schon im Grundriß auf eine ganz feinsinnige Schönheit schließen, auf eine bewundernswerte architektonische Auswertung der Bodenform. Sie ist vollständig unabhängig vom Kasino und doch durch die ebenso einfache wie gute Beziehung auf die Längsachse fest und anmutig ins Ganze gefügt. Hier ist das hergestellt, was ich seinerzeit beim

Abb. 6. Villa Madama: Heutige Ansicht der Ruine. Aufnahme von Moscioni.

Boboligarten so sehr vermißte: Die organische, klare Verbindung auch mit den entlegenen Teilen. Sie war umgeben von den Laubmassen eines Wildhaines und hatte ihren Inhalt in großen Brunnen. Wenn es eines Beweises bedurft hätte, wie taktvoll verständig die Meister jener wilden Zeit die gegebene Lage zu verwerten, die Landschaft mit ihren menschlichen Schöpfungen zu schonen, zu schmücken, zu bereichern verstanden, hier läge er ganz unbestreitbar klar vor Augen. Großzügig, machtvoll zu wirken und dabei doch rücksichtsvoll zu sein, gerade durch das überlegene Eingehen auf das Vorhandene unsere Werke zu erhöhen, das müssen wir erst langsam wieder lernen. Wir müssen von dem Gefühl erst wieder durchdrungen sein, daß unsere Anlagen durch brutale Brüskierung ihrer Umgebung nur sich selber die Grundlage einer in Harmonie starken und stolzen Erscheinung zerstören, und daß auf der anderen Seite ein sentimentales Unsselbstverleugnen und Naturnachahmen (was ist Natur?), ein Sichselber-Unsichtbarmachen ebensowenig zur Schönheit und dem befreienden Bewusstsein unserer Menschlichkeit in unseren Werken führen kann.

In den Formen trat hier schon die erwähnte Naturspielerei auf. Es findet sich eine Bemerkung, daß man die stadtseitigen Gärten im „städtischen", die waldseitigen im „ländlichen" Charakter halten wolle, das übrige als Fruchtgärten, also in den praktischen Bewirtschaftungsformen. Daß man unter ländlich nur primitivere Formen und ein freieres Auftreten der Pflanzen innerhalb der Grenzen architektonischer Gestaltung verstand, zeigt ja der Grundriß des Nymphentälchens. Man erzielte den Charakter des Natürlichen wie schon früher angedeutet, durch eine nur rohe, grottensteinartige Bearbeitung der Architekturteile, durch ganze Brunnenaufbauten aus Felsstücken und Grottenstein, durch Grotten selbst mit die spätere Schäferromantik anbahnenden Spielereien, durch Mosaikbeläge, hergestellt aus bunten Steinchen (so in Villa Medicea in Florenz, Mondragone in Frascati, Villa Farnese in Caprarola und vielen andern), schließlich

Abb. 11. Villa Albani: Parterre mit Kaffeehaus. Photogr. Moscioni.

durch absichtliche Ansiedelung malerischer Pflanzen wie Moose, Frauenhaar (Capillo Venere), Adiantum, dann Efeu, Wein usw. So wird im Nymphentälchen ein Brunnen gerühmt, ganz aus Grottenstein aufgebaut, mit Moos und Frauenhaar besiedelt, zu oberst ein aus demselben Stein hergestellter, wasserspeiender Löwenkopf, darüber Weinlaub herabhing, das Ganze „von großer Natürlichkeit."

Über die Art der Pflanzen und ihre Verwendung ist aus den Zeichnungen so gut wie nichts zu ersehen. Ein Garten ist als „Ort für Orangen" bezeichnet, die Reitbahn als „Ort für Tannen und Kastanien". Aus verschiedenen Umständen kann man schließen, daß hier wohl zum erstenmal die Notwendigkeit empfunden wurde, bei der großen Ausdehnung und der Schwere der Baumassen auch größere Pflanzenkörper in regelmäßigen Formen als wesentliche Bestandteile der räumlichen Gestalt zu verwenden. Doch hat man sich nie ganz der so sehr spät erst eintretenden vollen Wirkung großer Bäume überlassen. Das ist aus allen Plänen, auch der Barockzeit zu entnehmen. Und als man schließlich ganz besonderen Wert auf die großen Laubmassen legte, da erzielte man eine verhältnismäßig rasche Wirkungsreife dadurch, daß man die Gehölze eben nicht mehr in ausgesprochenen Raumformen, sondern in dichten, geschlossenen Beständen anpflanzte, wo sie sich gegenseitig rasch in die Höhe trieben und für den Anblick von außen in kurzer Zeit den gewünschten großen Laubkörper darstellten.

Es geht noch durch die Ruinen der Villa Madama wie eine wundervolle klingende Weise. Großherzig, machtvoll und doch weich. Reich und vielfältig und doch von ruhevoller Harmonie. Es erinnerte mich in seiner Größe und Gelassenheit, Klangfülle und unsagbaren rhythmischen Melodiosität entfernt an die Musik von Bach. Eine gleiche, volle, durchgehende, unerschöpfliche Melodiosität, nicht mehr so groß und wuchtig, dafür phantasievoller in den Einzelheiten, haben nur noch die Villen Vignolas. In den römischen Barockvillen wird der Ton der Formen spröde, kalt und nüchtern; der machtvoll harmonisierende Grundton, die Kraft und Reinheit des Ursprünglichen, aus der Tiefe Kommenden geht ihnen verloren.

Unter den Werken Raffaels könnte ich dieses nur mit seinen Gobelins, den Arazzi, im Vatikan vergleichen, die von so großem Geiste erfüllt sind, daß Goethe sie charakterisiert als das Einzige, bei dessen Betrachtung Raffael neben Michelangelo nicht klein erscheine. Was das heißt, kann nur der ermessen, der Rom selber und die Werke dieser Heroen geschaut hat. Villa Madama und die Arazzi gehören zu den letzten Werken des jungverstorbenen Meisters, der in seinem rasenden Heranreifen an das unheimliche Aufschießen und Sichentfalten der Agavenblüte

Abb. 14. Villa Medici (Academia di Francia): Blick von der Terrasse auf Parterre und Casino. Photogr. Brogi.

gemahnt, der in kurzer Zeit aus handwerklicher Gebundenheit zur freien Sicherheit des Könnens und zur universalen Monumentalität des Stiles hinaufgewachsen ist, selber die Verkörperung seiner Zeit. Gerade in Villa Madama wie wohl in keiner anderen lebt das Wesen dieser Epoche, der Generation, die in sturmwindartigem, riesenschrittigem Aufstiege die klare Höhe großer Kunst erreichte.

In der engeren Geschichte der Villen aber hat dieses Werk, m. E., seine überragende Bedeutung darin, daß es das erste ist, das als Villa einen großen, einheitlichen Kompositionsgedanken durchführt, in der Weite einer ganz freien Umgebung ausgedehnte Gartenanlagen mit einem großen monumentalen Bauwerk zu einem prachtvollen Organismus formt. Sie ist die Bahnbrecherin für die späteren, die dann zwar noch über sie hinauskommen und die Grundlage zu einer abermaligen Umbildung werden. Aber keine von denen kann sich ihr an ursprünglicher Größe des Gedankens vergleichen.

Die edelste unter den erhalten gebliebenen Villen ist Villa Medici, die heutige französische Akademie, auf dem Monte Pincio, hoch über der Stadt, einer der stärksten Eindrücke für den Besucher Roms, da sie durch Lage und Umgebung, wie durch sorgsame Pflege noch besonders begünstigt wird. Die Anlage selbst ist ganz einfach, aber durch ihre Konsequenz und Strenge von höchster Vornehmheit. Durch die Anordnung des Kasinos seitlich zur Längenausdehnung, direkt auf der Besitztumsgrenze am Rand des Steilhanges, und quer zum Gefälle des Gartengeländes hat man sich gleich zu Anfang die schönsten Gestaltungsmöglichkeiten für den Garten ausgeschaltet. Aber dann hat man das, was noch möglich war, so einfach und eigenartig ausgenutzt, daß es uns heute, wie es dasteht, als das Selbstverständliche erscheint. Offenbar hat man den größten Wert darauf gelegt, daß das Kasino nach der Stadt zu ganz frei und möglichst stark sichtbar sei. Darum variierte man das Vorbild der Villa Madama so, daß man das Gebäude bis an den Rand des nur aus zwei großen Terrassenflächen über steilen Mauern bestehenden Grundstückes vorzog und mit dem hohen Untergeschoß in die Stützmauer einsenkte, so daß es da auf einem terrassenartig verbreiterten öffentlichen Wege aufsteht, hochragend über dem steilen Hang. Diese Talfront, die nun gleichzeitig „Straßenfront“ war, wurde dementsprechend als wuchtige Palastfassade, zwar einfach, aber in sehr edlen, großen Verhältnissen ausgebildet, rechts und links eng gefaßt durch die steilen Terrassenmauern. Das Ganze dadurch doch in dem bei der Charakterisierung der römischen Villen gekennzeichneten Sinn. Die hochge-

Abb. 15. Villa Medici (Academia di Francia): Ansicht der Terrasse. Photogr. Brogi.

legene Rückseite aber ist ganz als Kasino, als Gartenpalast behandelt, ungemein reich gegliedert und geschmückt, und durch die bekannte Loggia vollends leicht und anmutig gemacht. Es war ja eine stets erfüllte Forderung, die Gartengebäude möglichst leicht und anmutig, zierlich auszuführen. Zierlich allerdings im Maßstabe jener Zeit, der z. B. für Geschoßhöhen etwa doppelt bis vierfach so groß ist als der unsere. Anmut und Zierlichkeit hängen ja von den Verhältnissen, nicht von den absoluten Größen ab. Nichts war so sehr geeignet, einen heiteren, anmutigen Charakter zu verleihen, als die Durchbrechung der massiven Fassade durch eine Loggia, die gleichzeitig eine innige Verbindung mit dem Außen, mit dem Garten herbeiführte. Sie ist ein letzter Rest von dem Element, das den Tempelbauten der Antike die höchste Schönheit gab: Die Auflösung der massiven Wände in die Verkörperungen ihrer statischen Funktionen, welche dem Baukörper eine unnennbare Klarheit gibt, ihn lebendig macht und vor allem auch seine Räumlichkeit zur höchsten Intensität steigert. Aus einem toten Riesensteinblock, denn das ist jedes geschlossene Bauwerk für das naive Auge, wird ein feinorganisiertes, klares, lebensvolles Raumgebilde. Es ist nicht mehr ein massiger Körper im lichten Raum, sondern es läßt sich von ihm durchfluten, es wird zu seinem starken Ausdruck, und es verbindet sich durch diesen lichten Raum, der seine Glieder umspült, mit der Weite des Raumes ringsum in einer Weise, wie sie vollkommener, inniger überhaupt nicht denkbar ist. Das ist das Geheimnis, warum die griechischen Säulentempel trotz ihrer unerreichten straffen Insichgeschlossenheit so harmonisch mit ihrer Umgebung zusammengehen: Sie verbinden sich mit ihr durch den lichten Raum. Diese Wirkung findet sich dann in allen Arten von Säulenhallen und Bogengängen. Ja wenn wir weitergehen, so finden wir, daß auch alle Arten der Hainpflanzung, die grandiose Schönheit säulenstämmiger Forsten wie vollreifer Alleen, zum größten Teile letzten Endes auf demselben Umstande beruht. Erst in zweiter Linie wirkt dann die Art und Reinheit der Verhältnisse, die Formen der einzelnen Glieder selbst und der Charakter der Formen mit.

Die Gliederung des Gartens beschränkt sich darauf, daß vor der Loggia zunächst ein offener Hof abgetrennt ist, dahinter in gleicher Höhe ein Hecken-Parterre, dessen einzelne Räume einst schöne Brunnen schmückten inmitten von Blumenbeeten (Abb. 12 u. 13). Heute werden sie durch große Oleanderbüsche, Magnolien, Palmen u. a. empfindlich gestört, auseinandergerissen, die Klarheit der Form verwirrt. Ein Glück, daß die Hecken so schön geblieben sind und in ihren

strengen Linien sich noch kräftig genug Geltung verschaffen können (Abb. 14). Rechts grenzt eine reiche, von Nischengewölben durchbrochene Terrassenmauer ab und über ihrer Marmorbalustrade flimmert das dunkelglänzende Grün des dichten Steineichenhaines dieses Plateaus (Abbildung 15). Den Raum schließen links auf gleicher Höhe mit Hof und Parterre die prächtigen Heckenquartiere in schachbrettartiger Aufteilung. Es überkommt einen eine ganz merkwürdige Stimmung, wenn man zwischen den hohen, rhythmischen Heckenwänden geht, davor niedere Marmorbänke und antike Marmorhermen stehen, und ab und zu einen Blick in ihr Inneres wirft, herrliche grüne „Zimmer", die einer Waldlichtung an Schönheit und Annehmlichkeit nicht nachstehen. Man meint, es müßten einem edle, feine Menschen begegnen. Man ist wie weltenfern von Wirklichkeit und Alltag. Aber nach wenigen Schritten steht man wieder draußen, mitten im Gewimmel des nachmittägigen Korso, auf der Terrasse vor der Tal-

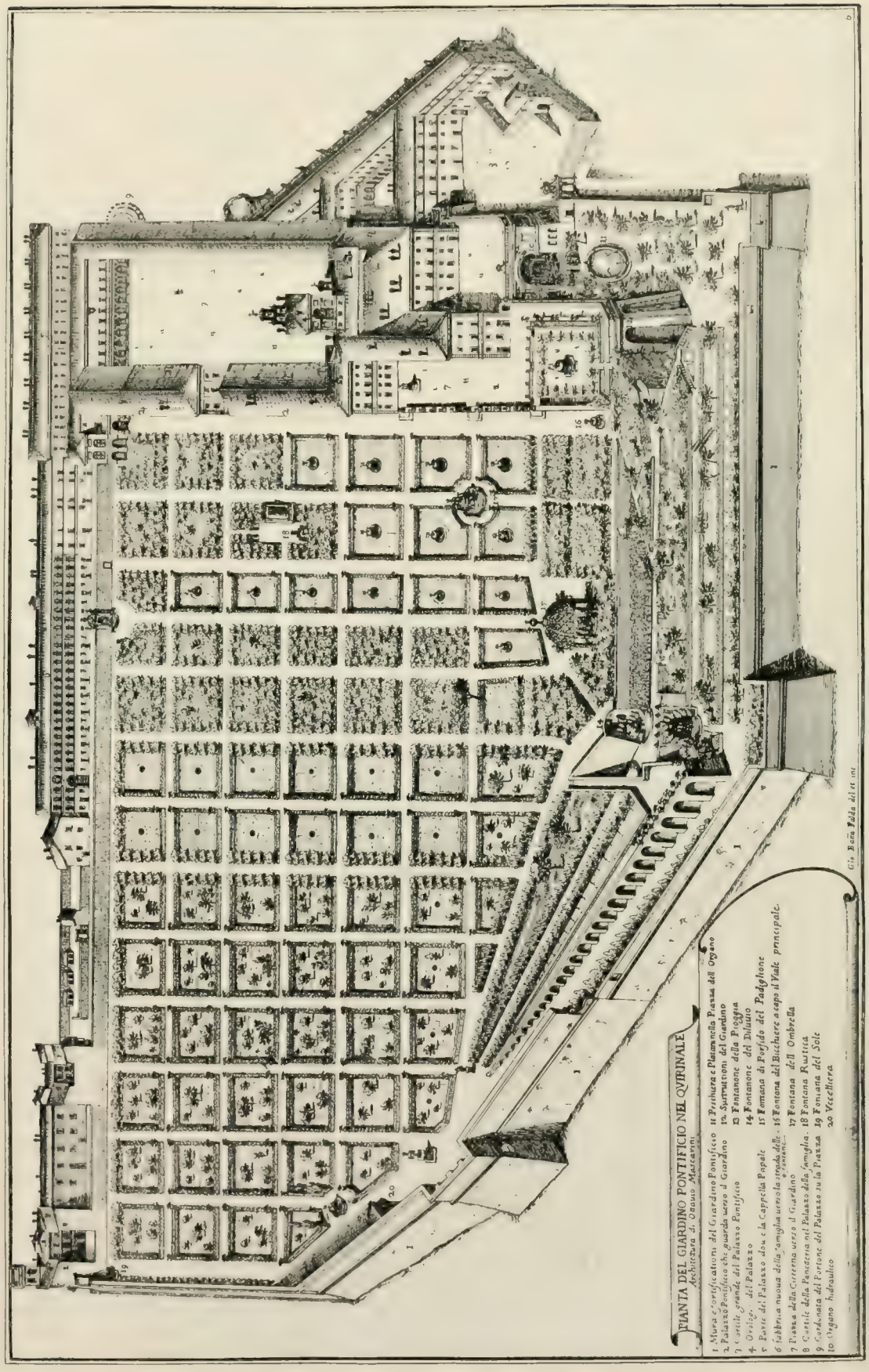


Abb. 17. Plan des Gartens im Quirinal. Nach einem Stich von G. B Falda.

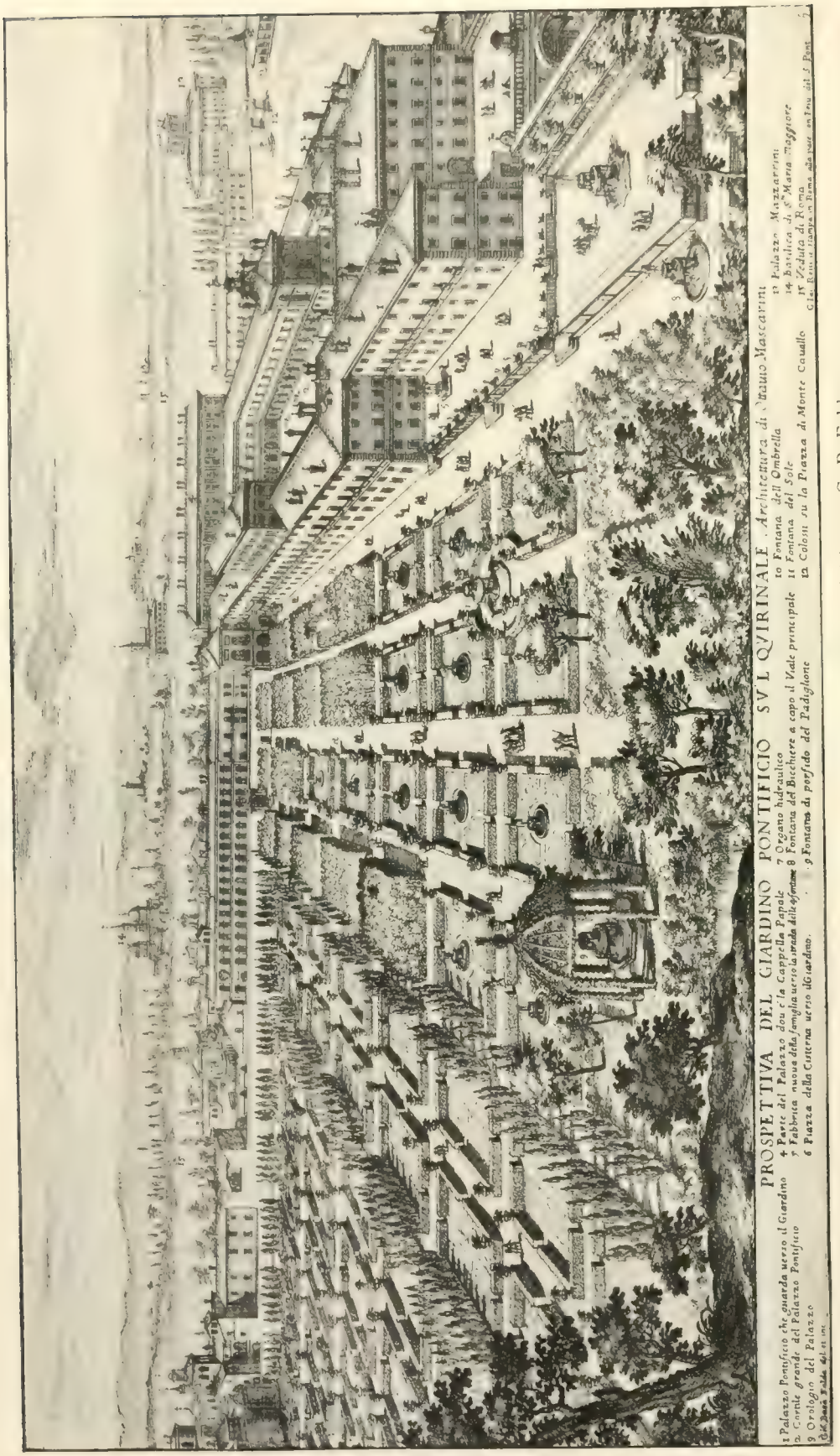


Abb. 18. Plan des Gartens im Quirinal nach einem Stich von G. B. Falda.

front. Unter deren hochstämmiger Steineichenhecke sieht man über der schönen schweren Brunnenschale mit dem silbernen Wasserstrahl hinweg die Sonne leuchten auf der ferne schwebenden Peterskuppel, über den Dächern von Kirchen und Palästen, über einem gleichmütigen, heiteren Volksgewimmel in reiner Farbenglut. Und man dankt auch dem Alltag, den man hier genießen darf.

In der Villa Medici tritt uns zum ersten Male die gleichförmige, einfache, geometrische Aufteilung des ganzen Gartens entgegen. Auf ihr beruht zum größten Teil die ernste, feierliche Stimmung. Immerhin ist die Gesamtheit hier doch noch in Rücksicht auf das Kasino und den Höhenunterschied wenigstens im großen organisch gegliedert. Im Garten des Quirinals fehlte auch das. Er war schlechtweg geometrisch d. h. nicht organisch, nicht struktiv, sondern ein einziger großer, flächiger Rhythmus von Heckengärten. Allerdings waren auch hier durch Verschiedenheit in der Pflanzung, z. B. durch große Zypressenalleen, stärkere Abschnitte hervorgehoben. Der Stich von G. B. Falda (Abb. 17 und 18) zeigt vortrefflich die Art der Heckengärten und der auch nach oben streng geschnittenen Dickichte. Man hätte in dieser Gesamtanlage einen unschätzbaren Beweis für das Geometrische der Renaissancegärten, ihre Gestaltungsschwäche und Phantasiearmut, wenn — ja wenn es nicht eben ein Garten des Barock wäre, wenn es sich ferner um etwas anderes gehandelt hätte, als um die Ausschmückung mit Gärten

Abb. 1. Gartenanlage des Herrn St. in G.: Große Terrasse, Blick vom Landhaus.
Von Herm. Foeth, Gartenarchitekt in Bonn.

eines riesenhaften, von den Bauten des Quirinalspalastes umschlossenen Hofes, und wenn nicht das Ganze, schon nach den unvollkommenen Stichen, eine so eigenartige, klingende Schönheit hätte und einen so ausgesprochen großartigen Zug — die Gärten eines mächtigen Herrschers, der Sommeraufenthalt der Päpste.

(Fortsetzung folgt.)

Gärten im bergischen Lande.

Von Gartenarchitekt **Hermann Foeth**, Cöln.

Landsitz des Herrn Fabrikbesitzers C. H. Steinmüller in Gummersbach.

Vorliegendes Projekt ist der Wettbewerbsentwurf für einen von Herrn Fabrikbesitzer C. H. Steinmüller-Gummersbach ausgeschriebenen engeren Wettbewerb für die Parkanlagen bei dem damals neu zu erbauenden Landhause am Kerberg bei Gummersbach. Dieser Entwurf wurde für die Ausführung bestimmt. Wie der Name schon andeutet, liegt das Terrain am Bergesabhang und war in Verbindung mit den anschließenden Tannen- und Buchenwaldungen, sowie durch die hervorragende Lage des Grundstückes mit herrlicher Aussicht in das Tal und auf die umliegenden Berge, eine günstige Aufteilung von vornherein bedingt. Eine terrassenartige Angliederung der nächsten Umgebung des Landhauses, ein Sichanschmiegen der Bau- und Gartenarchitektur an das Gelände, an den Bergesabhang, war nach Auffassung des Verfassers eine Hauptbedingung für eine harmonische Gesamtlösung.

Für eine nähere Beschreibung des Entwurfes diene der vom Verfasser beigegebene Erläuterungsbericht:

Die nächste Umgebung des Landhauses ist terrassenartig ausgestaltet und derartig angeordnet, daß die verschiedenen Einzelteile der Parkanlage zusammen ein Ganzes bilden, und zwar so, daß die Teile, welche für Wohn- und Aufenthaltszwecke dienen sollen, sich mit der Wohnung vereinigen, während die Zweckgärten, bzw. Nutzgärten sich daran angliedern. Das Gesamtbild dagegen soll sich harmonisch mit der Umgebung verbinden, wodurch eine Lagerung der Gesamtanlage Bedingung war. Diese Lagerung ist erreicht durch die Anordnung der Wandelhalle zwischen Wohngebäude und Teehaus, außerdem aber auch durch die Einfügung der großen Terrasse in der Breitachse und nicht axial vor dem Landhause gelagert.

Abb. 2. Gartenanlage des Herrn St. in G.: Lageplan. Gartenarchitekt H. Foeth, Cöln.

Die Beziehungen zwischen Landhaus und großer Terrasse werden trotzdem berücksichtigt, durch die Anordnung der beiden seitlich gelagerten ausgebauten Sitzplätze auf der oberen Terrasse, wobei der eine Sitzplatz axial zum Wasserbassin der großen Terrasse gedacht ist. Der Hausgarten, zwischen Tannenhochwald und Wandelhalle gelegen, soll die erweiterte Wohnung sein. Im Gegensatz zu der tiefer gelegenen großen Terrasse, welche durch ihre große ruhige Rasenfläche mit Bassin der Gesamtanlage einen vornehmen Charakter geben soll, ist der eigentliche Hausgarten ein vom übrigen Parke streng abgeschlossener Raum, welcher durch reichlichen Blumenschmuck und intime Wirkung den wohnlichen Charakter zeigen soll. Um dies noch zu steigern, ist dieser Hausgarten in gleiche Höhe mit dem Landhause gebracht und demnach direkt vom Speisezimmer zu betreten. Durch die Anordnung des Hausgartens hinter der Wandelhalle ist vollkommener Schutz gegen Nord- und Ostwind erzielt. Als Abschluß des Hausgartens dient eine Brunnenanlage mit damit verbundenen Sitzgelegenheiten. Der Hintergrund der Brunnenanlage bildet ein Kiefernwäldchen, welches die Verbindung mit dem Tannenhochwald einerseits und mit dem Teehäuschen andererseits vermittelt. Im Anschluß an das Teehaus ist ein Luft- und Sonnenbad angeordnet; für genügende Trennung ist gesorgt. Der obere Terrassenweg vor dem Landhause und vor dem Wandelgang ist bei dem Teehause platzartig erweitert und in Verbindung gebracht mit der Treppe zur großen Terrasse (Bild 1). Außerdem hat die obere Terrasse zwei ausgebaute Sitzplätze in der Nähe der Wohnung, mit herrlichem Blick in das Bergische Land. Beide Plätze sind durch Kastanien beschattet. Die große Terrasse hat als Hauptschmuck ein rechteckiges bzw. länglich ausgestrecktes Wasserbassin. An der unteren Balustrade entlang, sowie nördlich des Wasserbasins ist eine Bepflanzung von Stauden und Sommerblumen vorgesehen, wie auch die Perspektive. Bild 5 zeigt. Vom Gartenhause dieser Terrasse aus hat man einen herrlichen Rundblick auf das Panorama von Gummersbach. Westlich von dem Gartenhaus befindet sich das Eingangstor zu den Gemüse- und Obstgärten mit einem Gewächshaus und den dazu gehörenden Mistbeeten. Die Vorfahrt bei dem Landhaus wird architektonisch gefaßt, da die Begrenzung einerseits durch das Landhaus, andererseits durch die Garage und die Stallungen gebildet wird. Der Kinderspielplatz ist nördlich dieses Vorplatzes projektiert und vom Wohnzimmer aus leicht zu übersehen.

Der Fahrweg hat zwischen Eingang beim Portierhause und Vorfahrt beim Landhause einen Höhenunterschied von 22 m, wodurch die Führung desselben bedingt ist, um eine bequeme Auffahrt für Automobil- und Wagenverkehr zu ermöglichen.

Die Gebäude sind entworfen und werden ausgeführt durch Herrn Architekt B. D. A. Kiefer in Gummersbach.

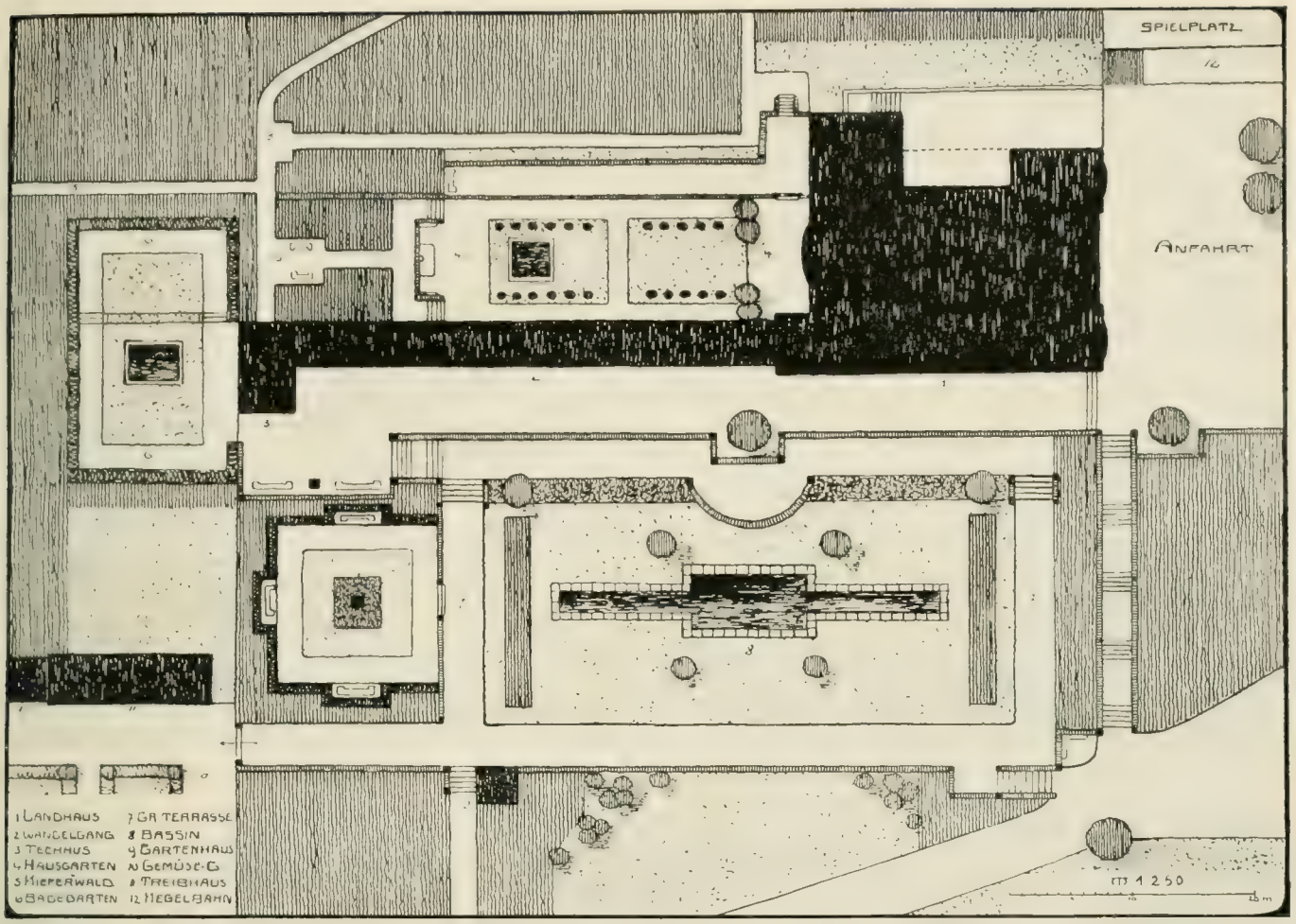


Abb. 3. Gartenanlage des Herrn St. in G.: Terrassenplan. Gartenarchitekt H. Foeth, Cöln.

Hausgarten H. in Bielstein.

Auch hier sind dieselben Geländeverhältnisse wie bei dem vorgehenden Projekt. Maßgebend für die Einteilung des Gartenprojektes war die Lage des Wohnhauses und der Aufgangstreppe bei der Böschung in der Nähe der Landstraße; beide liegen nämlich in einer Achse zur Straße. Hierdurch entstand bei dem Einteilen des Gartenprojektes so zu sagen von selber eine symmetrische Gesamtdisposition, welche allerdings bei den Einzelheiten durch verschiedenartige Behandlungen der Details gemildert wurde. So ist der Rosengarten bei der Wohnterrasse anders ausgestaltet wie der Blumengarten an der anderen Seite des Wohnhauses. Um den Ausblick ins Tal einerseits und den Ausblick auf das Städtchen andererseits vollkommen zu ermöglichen, war die Anordnung von zwei Rosenlauben bedingt, ein Grund mehr, um die symmetrische Durchbildung vor dem Hause durchaus auszusprechen. Die Rasenfläche hinter dem Hause behält ihre natürliche Steigung und wird beiderseitig durch Obstalleen flankiert, welche wiederum die Verbindung nach dem Gemüsegarten, und dem Obstgarten herstellen. Die Rasenfläche wird durch einen architektonischen Schmuck, einen Vogelbrunnen, belebt, gleichzeitig als point-de vue vom Speisezimmer aus. Unter den Linden auf der Terrasse bieten sich für die Familie die für das bergische Land so eigentümliche Wohnplätze. Der von der Landstraße in bequemer Steigung hinaufführende Fahrweg wird bei der Einmündung auf die Terrasse durch ein Holztor von den übrigen Gartenteilen getrennt.

Hausgarten D. in Ründeroth.

Bei diesem Gartenprojekt war die Anbringung eines Fahrweges zum Wohnhause durch die gegebenen Höhenverhältnisse ausgeschlossen. Das Gartengelände ist nur durch Benutzung einer Treppenanlage von der Landstraße zu erreichen. Da das Terrain zwischen dieser Treppenanlage und Wohnhause verhältnismäßig wenig tief und ziemlich steigend ist, hat Verfasser vorgeschlagen, eine Ausgestaltung anzuordnen, wie die Perspektive I zeigt. Durch die Höherlegung der seitlichen durch Mauerwerk eingefaßten mit Kastanien bepflanzten Sitzplätze ist der schöne Ausblick von dem Garten ins Aggertal gewahrt und ist ferner durch die daran anschließenden Laubengänge wiederum eine Lagerung der Gartenanlage an den Berg erzielt worden. Zur rechten Seite führt der Weg zum Haupteingang des Wohnhauses. Dieser Haupteingang ist bestimmend

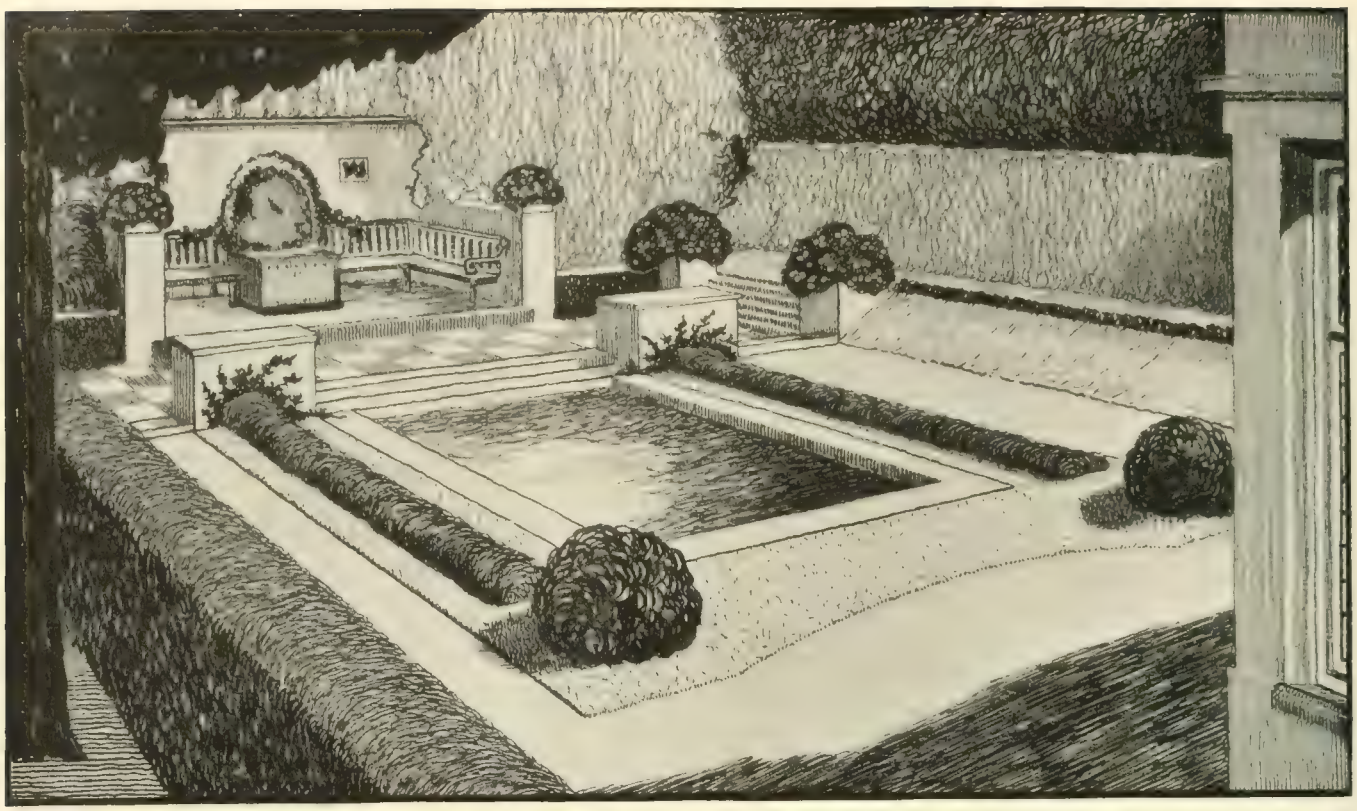


Abb. 6. Hausgarten des Herrn D. in R.: Blick in den Blumengarten (Variante). Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

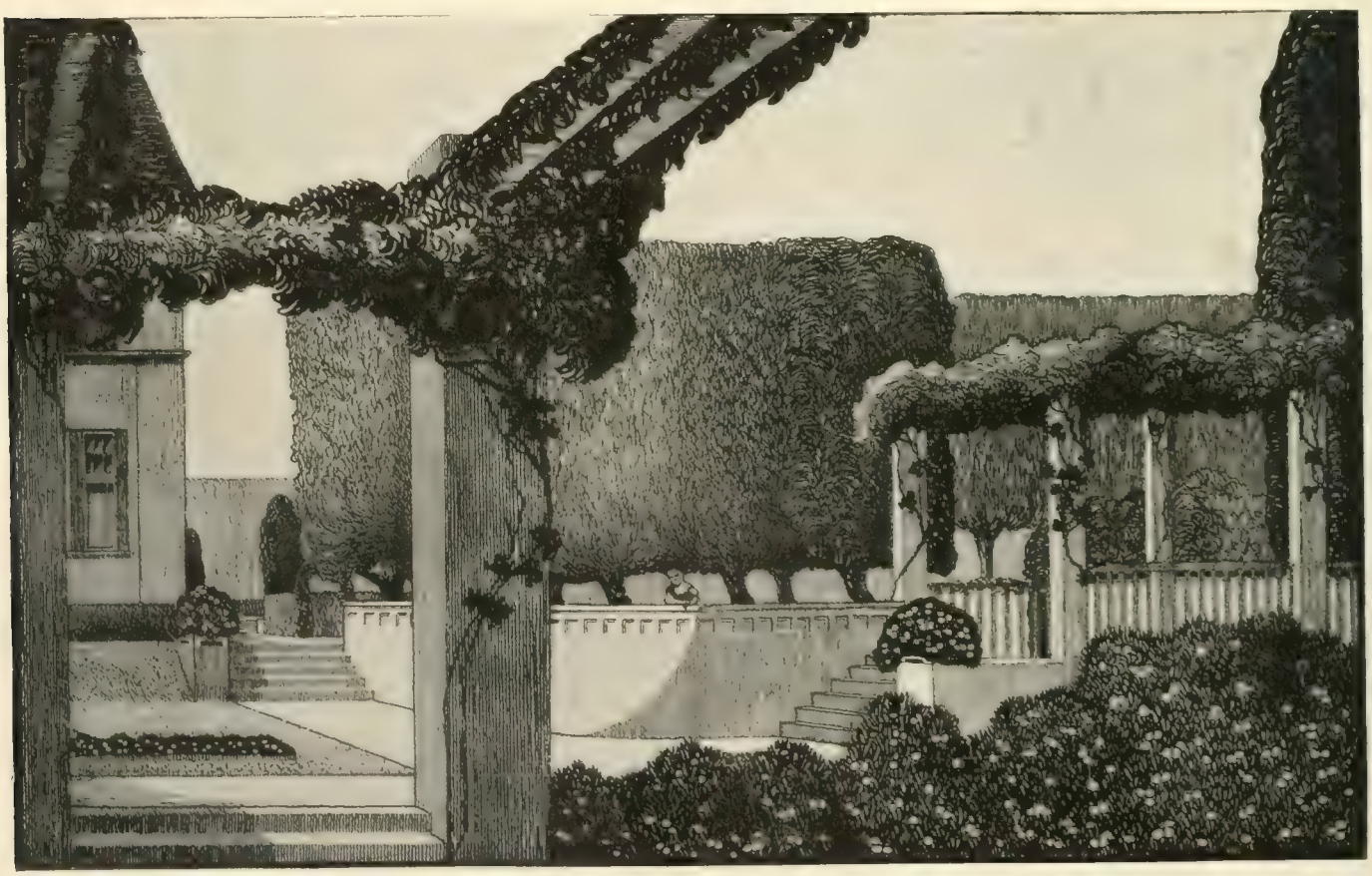


Abb. 4. Hausgarten des Herrn D. in R.: Haupteingang mit seitlich gelagertem Sitzplatz. Gartenarchitekt Foeth in Cöln.

gewesen, für die Anordnung des Rosengartens, welcher gleichzeitig als Wohngarten benutzt werden soll. Die Perspektive Abb. 8 zeigt die Ausgestaltung dieses Rosengartens von dem Wohn-Sitzplatze aus. Der Ausbau des Speisezimmers dient als Achse des Blumengartens. Sitzplatz und Brunnenanlage bilden hier den Abschluß. Die Gartenteile hinter dem Hause sind benutzt für die Unterbringung der Nutzgärten, wie Gemüsegarten, Obstgarten, Bleiche und Kinderspielplatz.

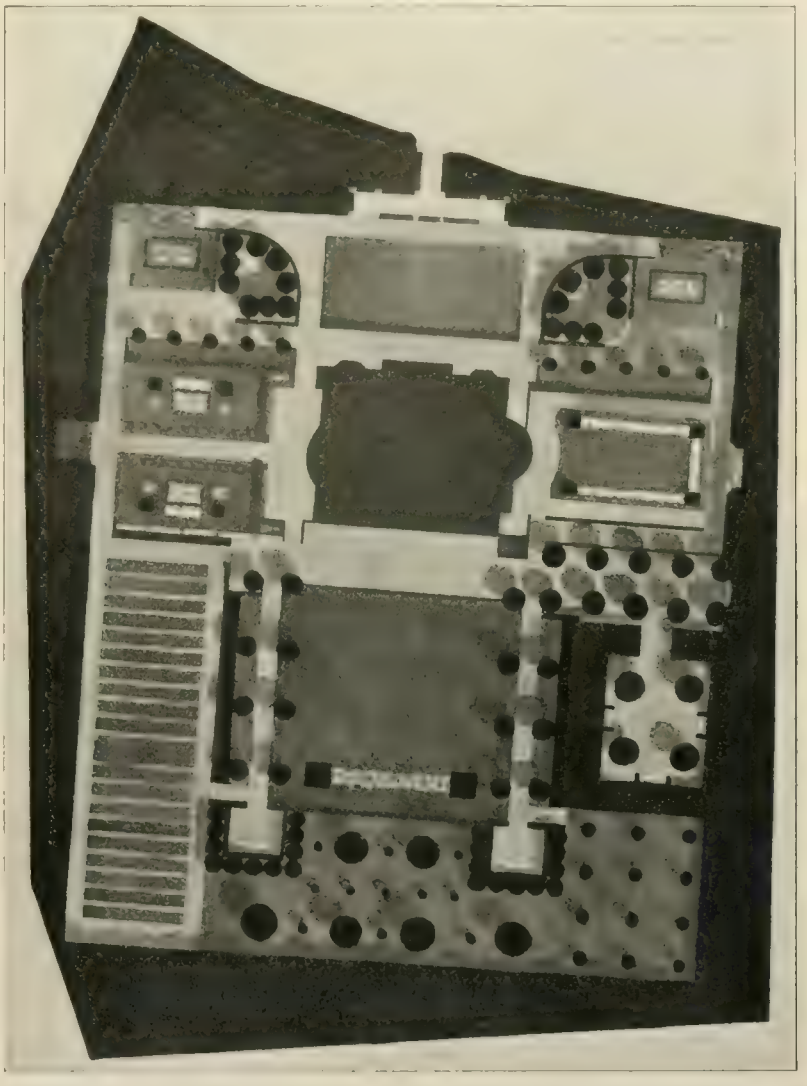


Abb. 7. Hausgarten des Herrn D. in R. Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Winke für den Blumenschmuck unserer Gärten.

Heidekräuter.

Zu den anmutigsten Gebilden der Pflanzenwelt, soweit sie für die Verwendung im Garten in Frage kommen, gehören ohne Zweifel die winterharten Heidekräuter. Und doch macht man so wenig von ihnen Gebrauch. Warum eigentlich? Es mag sein, daß man glaubt, sie stellten, ähnlich wie ihre aus Südafrika stammenden, etwas empfindlichen Verwandten besondere Anforderung in bezug auf Standort, Behandlung und Pflege. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Wo man es kann, soll man freilich den Boden etwas für ihre Bedürfnisse durch Beimischung sandiger Heideerde u. dgl. abstimmen, wie man ja bei jeder Pflanze im Garten sich bemühen muß, ihre Schönheit durch Darbietung zusagender Standortverhältnisse zur vollen Entfaltung zu bringen. Bei unseren wintenharten Heidekräutern erzielt man dann aber schöne Erfolge, und wer sich einmal mit ihnen angefreundet hat, wird sich nicht leicht wieder von ihnen trennen, sondern ihnen der eigenartigen Schönheit halber dauernd Aufnahme gewähren.

Das schönste von allen für meinen Geschmack ist die frühblühende Erica carnea L., welche schon im Herbst die gelbgrünen Knospen zeigt, was Linné zu dem Irrtum veranlaßte, es mit zwei Arten zu tun zu haben, von denen er die eine E. herbacea nannte. — Ihre karminroten Blüten entfalten sich je nach der Witterung Ende März oder Anfangs April und dauern ziemlich lange an. Erica carnea ist vorzüglich geeignet, den Saum von Rhododendronpartien und sonstigen Moorbeetpflanzungen zu bilden. Im Parke ist sie am Platze zwischen Birken und Kiefern als Bodenbedeckung und wirkt dann im Frühjahre wundervoll. Man muß sie dann recht massenhaft verwenden und vermeidet am besten jede andere Bodenbedeckung zwischen ihnen. Auch zwischen Gesteinen macht sie sich sehr gut; sie kann aber auch als Einfassung für regelrechte Blumenbeete verwendet werden. Dabei suche man aber allzustarke Beschattung durch die anderen Pflanzen des Beetes zu vermeiden. Als Einfassung kann man sie nach der Blüte regelrecht wie Buchs schneiden. Neben der roten hat man auch eine weißblühende Spielart, die zwar in der Blüte weniger schön ist, aber als scharf geschnittene Beeteinfassung sich besser eignet. Erica carnea läßt sich gut mit Ballen vor der Blüte verpflanzen und kann deshalb auch zur Bepflanzung der Frühjahrsbeete im Blumengarten verwendet werden.

Eine andere ebenfalls sehr hübsche Frühjahrserika ist die in unseren Wintern nicht ganz harte Erica mediterranea L. aus Südeuropa. Sie blüht von März bis Juni in schön fleischroten Rispen. Ihrer Empfindlichkeit wegen kultiviert man sie am besten in Töpfen und bringt sie dann im Frühjahr an Ort und Stelle.

Erica tetralix L., die in Mitteleuropa in Bruchgegenden heimisch ist, verlangt etwas feuchten, torfigen Untergrund zu ihrem vollen Gedeihen. Die

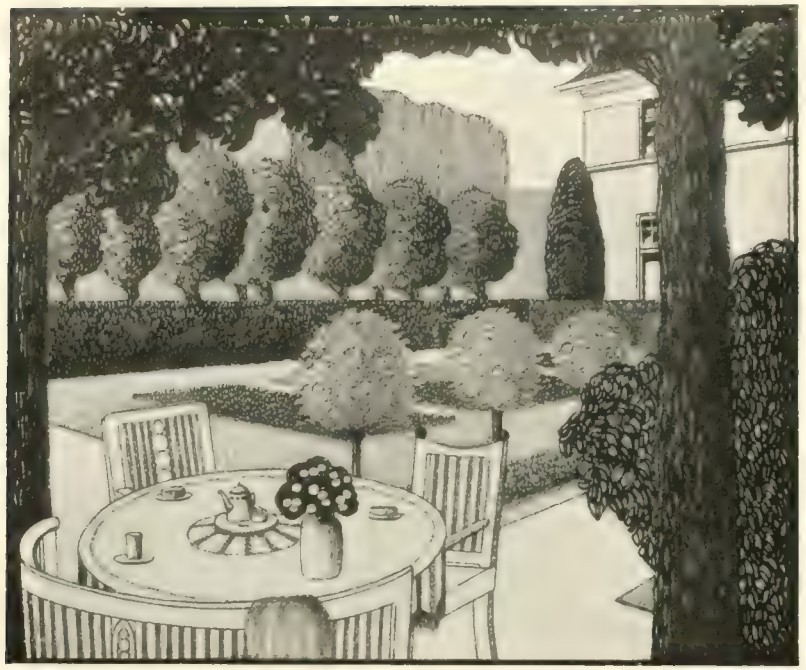


Abb. 8. Hausgarten des Herrn D. in R.: Rosengarten. Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Abb. 9. Gartenanlage des Herrn St. in G.: Obere Terrasse, Blick nach dem Teehaus. Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Stammform ist rosenrot, eine Spielart weiß. Eine andere hübsche Heide ist die in Ungarn und Siebenbürgen heimische Bruckenthalia spiculiflora, die vom Juli bis September ihre lebhaft rosafarbigen Rispen leuchten läßt. Erica vagans L., rosa- und weißblühend, ist an sich auch recht schön, aber sie leidet häufig unter Schneedruck, der ihre holzigen Stengel auseinanderbricht. Die Pflanzen haben infolgedessen oft ein lückiges, schlechtes Aussehen.

Calluna vulgaris Salisb., die bekannte Charakterpflanze unserer heimischen Heidelandschaften, hat einige für den Park und Garten gut verwendbare Spielarten, unter den Call. vulgaris Alporti und Call. vulg. reginae den Vorzug verdienen. Die erstere hat im August und September leuchtend karminrote Blüten und ist wohl eines der schönsten Heidekräuter, letztere blüht weiß. Man kann mit ihnen, wie auch mit den anderen genannten Arten ganze Flächen des Gartens, namentlich trockene Hänge u. dgl. rasenartig bedecken. Sie lassen sich sogar mähen und bilden dicht geschlossen eine vorzügliche dunkelgrüne Bodendecke, wie wir es auf großen englischen Friedhöfen bei London gesehen haben.

Will man ausgedehnte Heidepartien schaffen, wie es hier und da in unseren Parkanlagen und botanischen Gärten versucht wird, in denen dann Knieholz, Ginster, Säulenwacholder, Birken u. a. auf dem Heidekrautuntergrund den Bestand bilden, so beschafft man sich am besten aus benachbarten Heidegegenden abgeschälte Platten und belegt damit den Boden, ähnlich wie man es mit Rasentafeln macht, wenn man schnell eine Grasfläche anlegen will. Man beachte aber, daß die Heide auf unserem gewöhnlichen Garten- und Ackerboden schnell von Unkräutern, Quecken usw. überwuchert wird und ersetze deshalb den vorhandenen Boden durch ganz leichte sandige Erde, sonst hat man nicht lange Freude an der Anlage.

Die Vermehrung der Erika- und Callunaarten erfolgt am besten durch Stecklinge und Teilung. Die Stecklingsvermehrung immt man im November und Dezember vor und benutzt dazu gut ausgereifte Sommertriebe, deren untere Blättchen man entfernt. In sandiger Heideerde in Tonschalen, die man mit einer Glasglocke bedeckt, und bei 8—10 Grad im Gewächshause aufstellt, machen sie bei vorsichtigem Spritzen ihre Wurzeln. Die Vermehrung durch Teilung geschieht im April und ist, wenn man es schon zu einem gewissen Vorrat

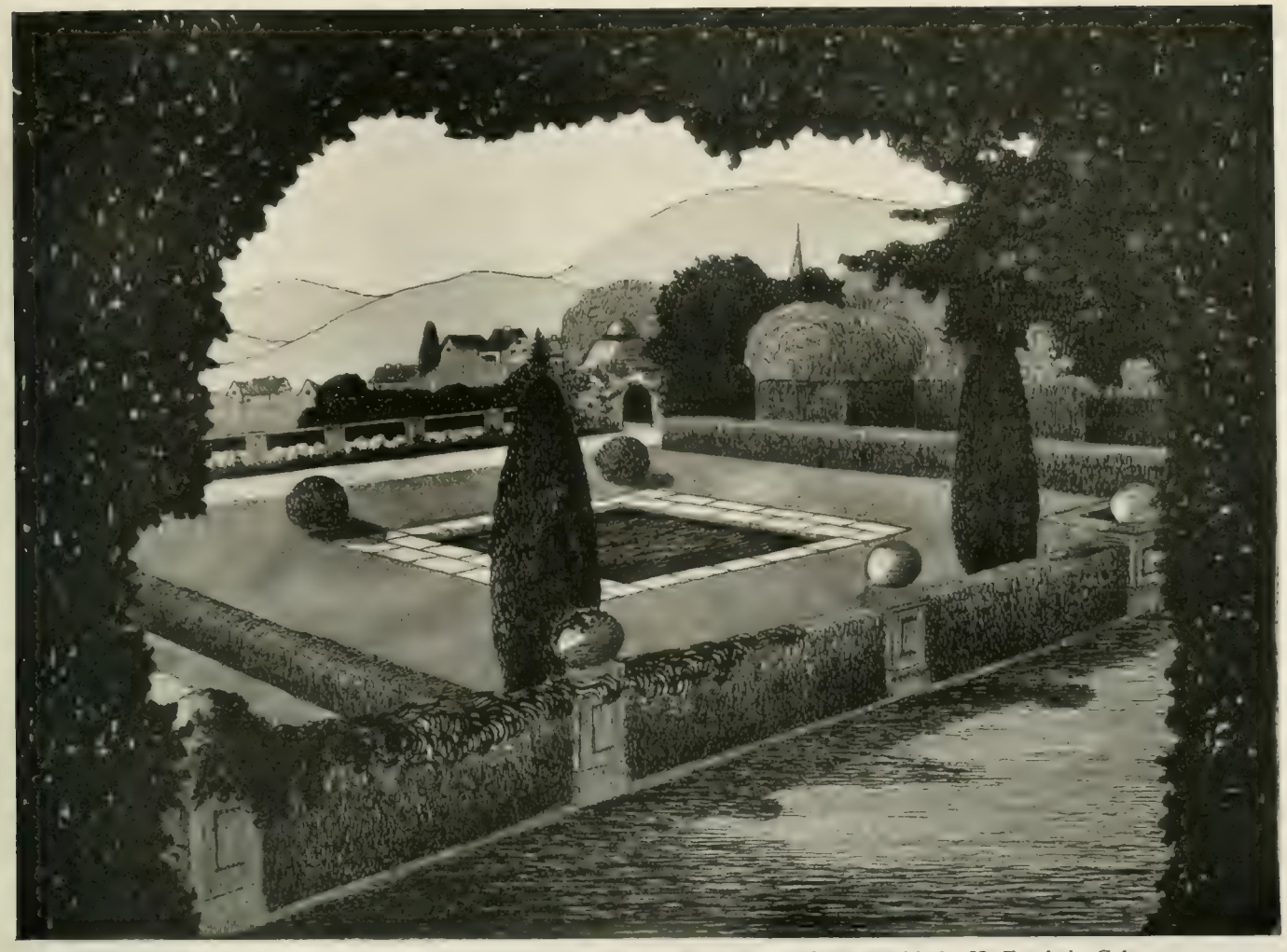


Abb. 5. Gartenanlage des Herrn St. in G.: Terrassenanlage. Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

an Pflanzen gebracht hat, die vorteilhaftere, weil man schnell fertige Pflanzen erzielt. Die zur Teilung bestimmten Pflanzen setze man im Jahre zuvor etwas tiefer in den Boden, als es sonst geschieht, damit die einzelnen Triebe recht viele Seitenwurzeln bilden. Die geteilten Büsche wachsen dann um so leichter an und kommen schnell voran. Heicke.

Zur Tagesgeschichte.

Zum Rathausgarten von Kopenhagen.

Im Heft 8 des XIV. Jahrgangs der „Gartenkunst" berichtete ein Herr M. Röhne über die gartenkünstlerischen Leistungen des Gartenarchitekten Edv. Glaesel in Kopenhagen. Als Beispiel für das Können des genannten Herrn wurde der Rathausgarten zu Kopenhagen in Wort und Bild gezeigt. Die Hauptsache jedoch — ein Blick auf das ganze Rathaus vom Westerboulevard aus — fehlte und wohl mit Grund. Über den Garten an sich will ich nicht urteilen, da ich ihn nicht kenne; das vorliegende Material genügt auch nicht zu einer Kritik. Die Gesamtauffassung scheint mir aber total verfehlt. Die Wirkung der Architektur muß vernichtet werden durch eine ca. 5,0 m hohe Vorpflanzung, selbst wenn sie dem Zwange der Menschenhand unterstellt wird. Vom Westerboulevard aus ist das Rathaus nur im oberen Teile sichtbar, darunter muß die Wirkung der Fassade unbedingt leiden. Der Platz vor dem Rathaus ist doch sicher nur angeordnet, damit das Gebäude sich dem Beschauer in einer genügenden Entfernung darbietet und nicht, damit das Rathaus den Blicken der Straßenpassanten teilweise durch Pflanzung entzogen wird.

Es würde mich und wahrscheinlich noch viele Leser der „Gartenkunst" interessieren zu erfahren, ob der Garten einen ausgeprägten Stil hat oder nicht. Herr Röhne hat sich hierüber nicht klar ausgesprochen. Er führt aus, daß er den Lesern der „Gartenkunst" eine Schöpfung der modernen Gartenkunst aus Dänemark zeigen will. In dem Garten haben Bänke im Empirestiel Aufstellung gefunden (die Bänke auf den Schaubildern zeigen zwar keine Linie, welche unbedingt die Empirezeit verrät, vielmehr stehen sie fest auf den Beinen und entsprechen dem ewig modernen Grundsatz der Zweckmäßigkeit). Die Verwendung einer Gartenaustattung in alter Stilform kann man nicht ohne weiteres verwerfen, aber hohe Kunst ist das nicht.

Ich lese weiter: „Da der Stil ein ausgeprägter Renaissancestil ist, — — —". Ich weiß nicht ein noch aus, ein moderner Garten mit Empirebänken, und das ganze ist dann ausgeprägte Renaissance. Wo allerdings der Renaissancestil zu suchen ist, das weiß ich nicht. Vielleicht ist Herr Röhne so liebenswürdig und klärt die Leser der „Gartenkunst" darüber in einer der nächsten Nummern auf. Ferner auch, warum die Renaissance eine Umfassungsmauer verlangt. Die Anlagen vor dem Louvre in Paris sind mit einem Eisengitter eingefaßt, der Zeughausgarten in Augsburg ebenfalls; in beiden Fällen ist die Wirkung gut und stilecht.

Wozu jedoch die Einfriedigung eines Rathausgartens überhaupt nötig ist, verstehe ich nicht. Ad. Erkes, Aachen.

Deutsche Gartenbau-Woche in Bonn. Während der Gartenbau-Woche in Bonn soll in der Zeit vom 8.—11. Juli im Garten und in den unteren Räumen der Beethövenhalle eine kleine Ausstellung gärtnerischer Bedarfsartikel (Geräte, Werkzeuge etc.) stattfinden. Eine Prämierung ist nicht beabsichtigt. Da die Räume beschränkt sind, behält sich der Ortsausschuß die Auswahl der Aussteller vor. Die Platzmiete ist in gedeckten Räumen für Tisch-, Boden- oder Wandfläche auf 20 Mk. pro qm, im Freien bezw. Garten für Boden- oder Wandfläche auf 15 Mk. pro qm festgesetzt. Es wird hauptsächlich Wert auf neuere Erfindungen gelegt. Für die Gartenbau-Woche soll außerdem eine Festschrift in 2000 Exemplaren in Oktavform mit einem Annoncenteil erscheinen. Die ganze Seite kostet 30 Mk., die halbe Seite 20 Mk., die drittel Seite 15 Mk. Anmeldebogen können vom Ortsausschuß bezogen werden.

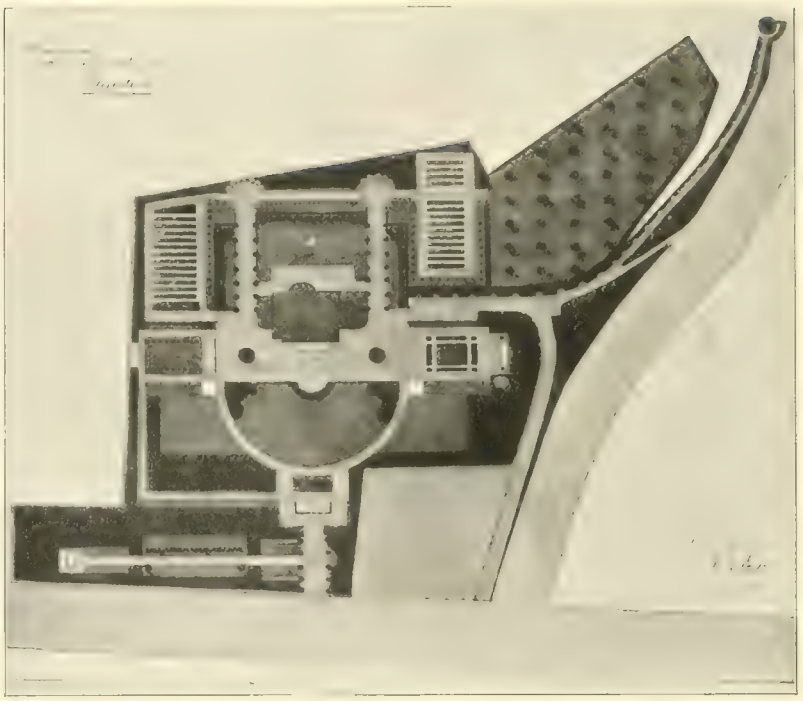


Abb. 10. Hausgarten des Herrn H. in B. Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Personalnachrichten.

Sperling, Oskar, Kgl. Gartenbaudirektor, † am 26. April in Schönau a. d. Eigen im fast vollendeten 72. Lebensjahre. Vom Jahre 1866—1904 war der Verstorbene Leiter der öffentlichen Anlagen in Görlitz, um welche er sich große Verdienste erwarb. R. H.

Zabel, Hermann, Kgl. Gartenmeister a. D., starb am 26. April im 80. Lebensjahre in Gotha. Mit diesem Manne scheidet einer der kenntnis- und erfolgreichsten Dendrologen aus unserer Mitte, ein gerader und doch liebenswürdiger und bescheidener Charakter. Auch schriftstellerisch war der Verstorbene auf seinem Spezialgebiete mit Erfolg tätig. Seit dem Jahre 1869 bis zur erfolgten Pensionierung war dem Verstorbenen als Kgl. Gartenmeister der Forstgarten der Kgl. Forstakademie zu Minden in Hannover unterstellt, dessen zahlreiche Bestände und Sammlungen wohl durchweg dem rastlosen Sammeleifer Zabels zu danken sind. Ein ehrendes Andenken werden dem Verstorbenen Alle, die ihn kannten, bewahren. R. H.

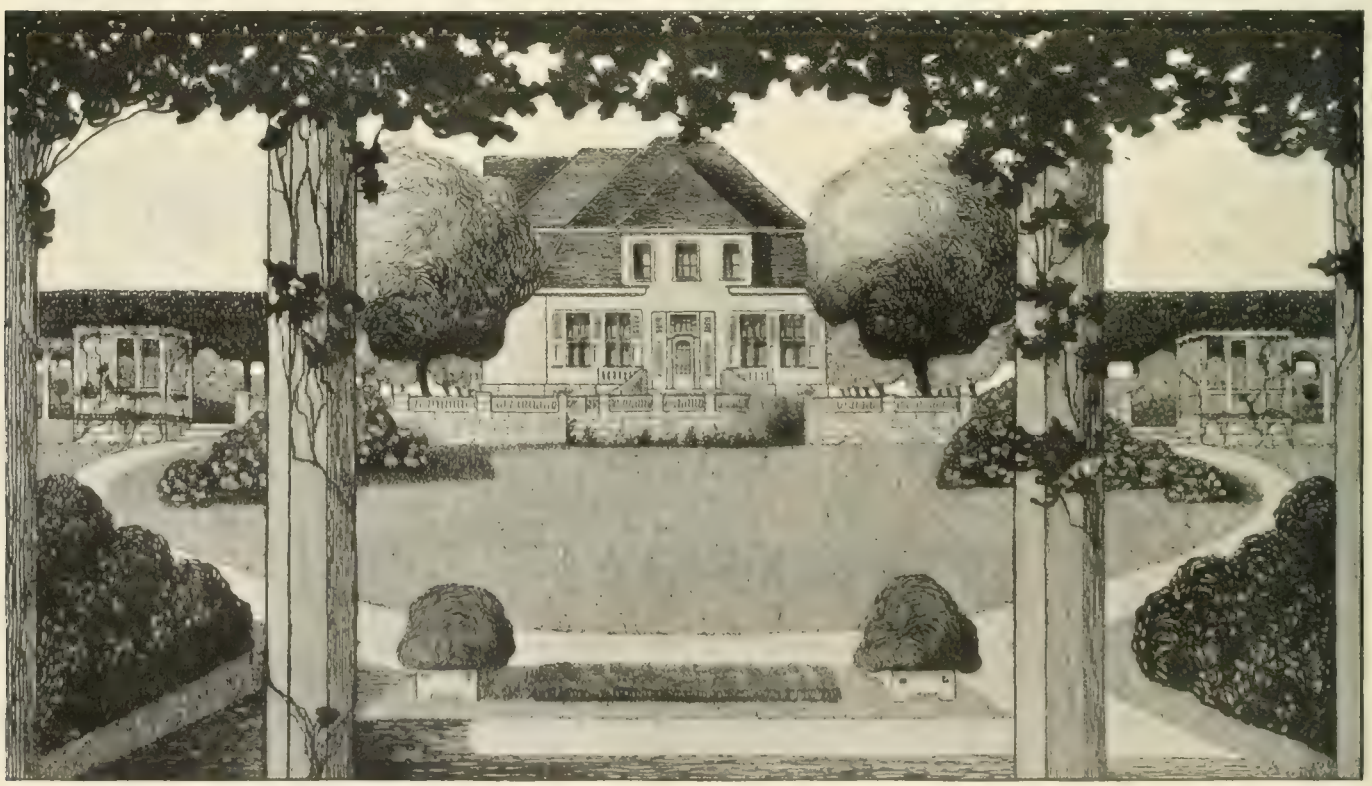


Abb. 11. Hausgarten des Herrn H. in B.: Ansicht nach dem Wohnhaus. Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

EISENBERGER BAUMSCHULEN

Eisenberg-Böhmen.
Inspektor **M. Ordnung**
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:
Sequoia gigantea (Mammutbaum Kalifornien). Selten; sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 80—170 cm hoch à 4.— bis 10.— Kr. **Wertvoll**
für Felspartien und steinige Abhänge: Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50—100 cm . à 1.— bis 2.— Kronen
Pinus montana und uncinata kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.
Offerten u. Kataloge frei.

HERM. FRIESE
ALTONA-OTTENSEE
ARCHITEKTUREN AUS HOLZ ZUR AUSSTATTUNG DES GARTENS
KATALOG FREI

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Flotter Darsteller
für unser Büro in dauernde Stellung **gesucht.** Gefl. Anfragen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Skizzen an
Berz & Schwede, Gartenarch.,
Stuttgart.

Günstiges Angebot!
Musa Ensete
überwinterte, gesunde, kräftige Pflanzen
zu Mk. 1.—
„ 2.—
„ 4.— bis 6.—
„ 8.— „ 12.—
das Stück je nach Grösse und Stärke.
Wilhelm Pfitzer
Gärtnerei :: Stuttgart.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Jeder Gartenbesitzer, welchem sein Garten Freude bereiten soll, dünge mit unserer
Poudrette.
Seit Jahren bekannt als der **grossartigste** Dünger für **Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln etc.**
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

§ Am Sonntag den 23. Juni findet eine Besichtigung der Gartenanlagen und Altertümer in Brandenburg a. H. unter Führung des Herrn kgl. Garteninspektor Keßler statt. Hieran beteiligt sich auch die Sonderabteilung für Pflanzenschmuck der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft.

Am Mittwoch den 24. Juli folgt eine Besichtigung der Städtischen Anlagen in Buch bei Berlin unter Führung des Herrn Obergärtner Cornils.

Zu sämtlichen Veranstaltungen ergehen noch besondere Einladungen; nähere Auskunft erteilt gern die Geschäftsstelle der Gruppe.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 3.

Gruppe Westfalen.

Anläßlich der Wettbewerbs-Ausstellung für Grabmalkunst in Bielefeld, hielt die Gruppe „Westfalen" am 17. März ds. Js. daselbst ihre Sitzung ab, wozu auch Einladungen an die Nachbargruppe Hannover ergangen waren.

Trotz des schönen Frühjahrswetters hatten sich nur 15 Mitglieder und Gäste eingefunden, was in Anbetracht der gebotenen Sehenswürdigkeiten sehr zu bedauern war.

Nach einem kleinen Begrüßungsschoppen im „Grand Hotel" fand die Besichtigung der 3000 Zeichnungen und 300 Modelle über Grabmalkunst statt, welche im Sitzungssaale des Rathauses Aufstellung gefunden hatten.

Neben einer Anzahl oft anzutreffender Motive, gab es doch recht viel Neues und Ansprechendes. Man sah, wie auch der Bildhauer bemüht war, zu gediegenen und würdigen Formen zurückzugreifen, um dazu beizutragen, daß auch der Friedhof und das Einzelgrab einen einfachen, würdigen Schmuck erhält. Die gesamte Ausstellung bot sowohl dem Fachmann, wie dem Laien, manch lehrreiches und interessante Bild.

Im Anschluß hieran erläuterte Herr Stadtobergärtner Meyerkamp die Pläne des neuen Sennefriedhofes und führte den Anwesenden das Modell der neuen Friedhofskapelle, deren Besichtigung für den Nachmittag geplant war, vor.

Nachdem uns Herr Meyerkamp noch einige Sehenswürdigkeiten des Rathauses und das angrenzende Stadttheater gezeigt hatte, fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Ratskeller statt.

In Verhinderung unseres Vorsitzenden begrüßte der Schriftführer die erschienenen Mitglieder und Gäste und bat Herrn Meyerkamp, die weitere Führung für den Nachmittag zu übernehmen. Mit der Straßenbahn fuhren wir alsdann zu der neuen Friedhofsanlage in der Senne.

Der Friedhof ist ca. 300 Morgen groß, das Gelände zum größten Teil junger Kiefernwald und so recht zur Anlage eines Waldfriedhofes geeignet.

Da die Anlage bereits am 15. Juni der Benutzung übergeben werden soll, war man an dem Ausbau recht tüchtig beschäftigt und wird dieselbe nach Fertigstellung eine recht großzügige Friedhofsanlage bilden und ein gern besuchter Wallfahrtsort der Bielefelder werden, waren doch auch jetzt schon Hunderte auf dem neuen Friedhofsgelände, um mit Interesse dem Werdegang der Anlage zu folgen.

Herr Meyerkamp verstand es, den Besuchern einen wohlzuverstehenden Einblick in den neuen Friedhofsbetrieb zu verschaffen, und sprach die Art und Weise, in welcher die Einteilung und Belegung erfolgen soll, recht an.

Nach der Besichtigung ging es durch „Bethel", wo uns Herr Obergärtner Grünewald die Schöpfungen des verstorbenen Pfarrers von Bodelschwingh zeigte, zurück nach Bielefeld. Hier führte uns der Weg noch zu dem alten Johannesfriedhof mit seiner alten Koniferenpracht und seinen hervorragenden Grabdenkmälern.

Nach der Schließung dieses Friedhofes wird derselbe ein wertvoller Erholungsort der Einwohner werden.

Die Abendstunde war bereits stark herangekommen und für manchen hieß es, zurück zur Heimatstadt.

Die noch zurückbleibenden Herren versammelten sich alsdann zu einem Abschiedstrunk im Ratskeller.

Lauber.

XXV. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Die diesjährige Hauptversammlung der D. G. f. G. ist in die „Deutsche Gartenbauwoche" eingefügt und findet statt in Bonn in der Woche vom 8. bis 13. Juli.

Vorläufige Tagesordnung:

Montag, den 8. Juli: Sitzung des Vorstandes und des Hauptausschusses. (Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes, Beratung eingegangener Anträge, Wahl des Vorstandes gemäß § 11 der Satzungen).

Dienstag, den 9. Juli: Vormittags, öffentliche Sitzung.

Vortrag: „Die Gartenkunst in ihrer Stellung zum Kunst- und Kulturleben unserer Zeit" von Stadtgarteninspektor Stähle-Hildesheim.

Nachmittags: Geschlossene Mitgliederversammlung (Beratungen und Beschlüsse entsprechend der Ausschußsitzung vom 8. Juli).

Mittwoch, den 10. Juli: Vormittags: Nach Belieben, Besichtigungen oder Teilnahme an den Sitzungen gleichzeitig tagender Gesellschaften.

Nachmittags: Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der D. G. f. G, des D. P. V., des B. D. B.

Vorträge: „Künstlerische Richtlinien für die Unterhaltung und Pflege der Gartenanlagen" von kgl. Kurgarteninspektor Singer-Bad Kissingen. — „Zeitgemäße Aufgaben für den Liebhaber im Obstbau" (Redner noch festzustellen). — „Die Verwendung der Gehölze in den Anlagen" von Gartendir. Heicke-Frankfurt a. M.

Donnerstag, den 11. Juli. Erster Deutscher Gärtnertag. Große öffentliche Sitzung aller in der Deutschen Gartenbauwoche vertretenen Vereinigungen.

Die Tagesordnung und die Redner werden noch durch den Ausschuß für die „Deutsche Gartenbauwoche" besonders mitgeteilt.

Nachmittags: Gemeinsame Festfahrt.

Freitag, den 12. Juli: Sitzungen der Vorstände und Ausschüsse, soweit wie sie durch die Beschlüsse des Gärtnertages notwendig werden. Besichtigungen.

Samstag, den 13. Juli: Beginn der Studienreise nach Frankreich. Für die nicht an der Reise teilnehmenden Mitglieder Ausflüge nach Wahl nach Geisenheim, Frankfurt a. M., Wiesbaden usw. oder Cöln und Düsseldorf.

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst werden gemäß § 17 der Satzungen zu der Teilnahme an der Hauptversammlung freundlichst eingeladen und weiter auch zu der Teilnahme an der Studienreise.

Der Vorstand.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Gartentechniker
der mit allen gartentechnischen Arbeiten genau vertraut, insbesondere auch flotter Zeichner ist, für **dauernde** Stellung **sofort gesucht.**

Angebote, denen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und möglichst einige selbstangefertigte Zeichnungen und Pläne beizufügen sind, zu richten an

Friedr. Hirsch, Gartenarch.,
Wiesbaden.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Auf 1. Juli in angenehm dauernde Stellung ein

künstler. Mitarbeiter
gesucht. Anfragen unter Beigabe von Handskizzen und Angabe der Gehaltsansprüche an

Berz & Schwede, Gartenarch.,
Stuttgart.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Entwürfen für einen

Friedhof u. einer Friedhofskapelle in Mahlsdorf b. Berlin O

wird ein öffentlicher Wettbewerb unter den in Deutschland ansässigen reichsdeutschen Architekten und Gartenkünstlern ausgeschrieben.

Für Preise sind ausgesetzt 2500 Mk. und zwar:

ein **1. Preis** von **1200 Mk.**
„ **2.** „ „ **700** „
„ **3.** „ „ **300** „
und **für Ankäufe 300** „

Auf einstimmigen Beschluss des Preisgerichts kann die Verteilung der Preise auch in anderer Weise erfolgen, jedoch wird in jedem Falle die ausgesetzte Summe von 2500 Mk. zur Verteilung gebracht.

Das Preisrichteramt haben übernommen:

1. Herr Gemeindevorsteher **Wienprecht, Mahlsdorf** bei Berlin O,
2. „ Gartenbaudirektor **Brodersen, Berlin,**
3. „ Regierungsbaumeister a. D. **Schulz, Berlin-Niederschönhausen,**
4. „ Architekt und Ingenieur **Gottheiner, Waismannslust-Nordbahn,**
5. „ Regierungsbaumeister a. D. **Fenten, Berlin-Pankow,**
6. „ Gemeindeverordneter Bauunternehmer **Albert Schmidt, Mahlsdorf,**
7. „ Gemeindeverordneter, Gärtnereibesitzer **Paul Plehwe, Mahlsdorf.**

Im Falle einer der Herren Preisrichter verhindert sein sollte, tritt an seine Stelle nach Wahl des Gemeindevorstehers zu Mahlsdorf

Herr Regierungsbaumeister a. D., Gemeindebaurat **Bühring, Berlin-Weissensee,**
„ kgl. Gartenbaudirektor **Fritz Zahn** in **Berlin-Steglitz.**

Die mit Preisen bedachten und angekauften Arbeiten gehen in das uneingeschränkte Eigentum und Verfügungsrecht der Gemeinde Mahlsdorf über.

Bezüglich der Auftragserteilung für die weitere Bearbeitung und Ausführung des Bauvorhabens behält sich die Gemeinde Mahlsdorf ausdrücklich freie Entschliessung vor.

Der Erfolg des Preisausschreibens wird in denselben Blättern bekannt gegeben, in denen vorstehende Veröffentlichung erfolgt ist.

Sämtliche Entwürfe werden nach der Entscheidung des Preisgerichtes eine Woche lang im Sitzungssaale des Rathauses in Mahlsdorf ausgestellt.

Bewerber, deren Entwürfe weder mit einem Preise bedacht noch angekauft sind, haben keinerlei Ansprüche auf Vergütung ihrer aus Anlass der Bewerbung aufgewendeten Arbeiten oder Auslagen.

Die Unterlagen für die Entwürfe sind durch **die Kasse der Gemeinde Mahlsdorf** bei Berlin O gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung **von 3.— Mk.** zu beziehen, die dem Verfasser bei Einsendung eines Entwurfes zurückvergütet werden.

Die mit Kennwort und mit geschlossener Adresse des Verfassers unter gleichem Kennwort versehenen Entwürfe sind spätestens am

1. Juli 1912

an den unterzeichneten Gemeindevorstand zur porto- und bestellgeldfreien Beförderung aufzugeben.

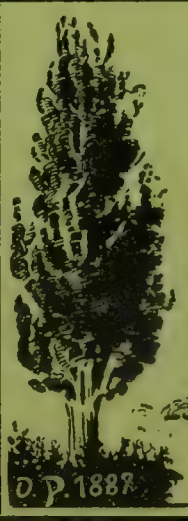
Der Post- bezw. Eisenbahnstempel dieses Tages ist massgebend.

Später aufgegebene Entwürfe werden vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Mahlsdorf bei Berlin O, den 11. April 1912.

Der Gemeindevorsteher.
Wienprecht.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen · Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst



Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Areal 1860 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
erschienen
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von Christoph Späth.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG

GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✠ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Werkstätten für Handwerkskunst
G.m.b.H.
Darmstadt.
Vornehme
Holz-Gartenbänke
für Parks, Kuranlagen, Stadtgärten.
Verlangen Sie Katalog G.

Haasenstein & Vogler A-G

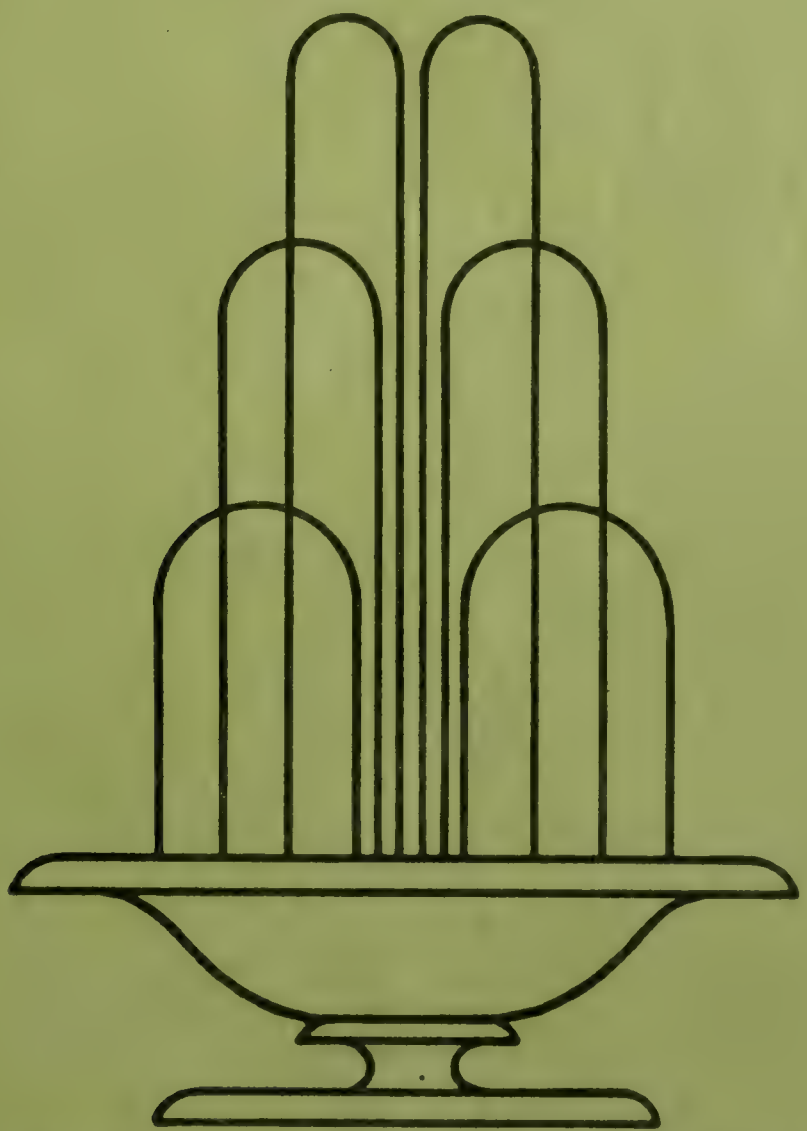
Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 20. Mai 1912.

DIE GARTENKUNST

19 JUNI 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 11

1. Juniheft 1912.

Inhalt: W. Arntz-München: Italienische Renaissancegärten. — Gustav Ammann-Zürich: Von einem alten Schweizergarten. — L. L. Linkenberg: Ausstellung des Vereins für Feuerbestattung zu Mainz. — Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Springer, Leonh. A., Gartenarchitekt und Stadtgartendirektor Haarlem (Holland), Alexanderstraat 16.
König, P., Gartentechniker, Hamburg 5, Brennerstraße 90/III.
Müller, P., Architekt, Mühlhausen i. Thür.

Adressen-Änderungen.

Bussing, Karl, Posen-Jersitz, Bukerstraße 23/II (früher Neesen bei Porta Westfalica).
Manger, Konstantin, Gartenarchitekt, Friedenau bei Berlin, Wielandstraße 27 bei Heecht (fr. Wilmersdorf bei Berlin).
Schutzeich, Jac., Berlin-Steglitz, Miquelstraße 30/I (früher Aachen).
Erkes, Adolf, Kurhaus Plättig, Post Bühl in Baden (früher Aachen).
Wagener, W., Garteninspektor a. D., Polle a. d. Weser (früher Dortmund).
Bertram, R., Stadtobergärtner, Plauen i. Vogtl., Reichsstr. 34/II (fr. Gottschallstr.).
Wagner, H., staatl. dipl. Gartenmeister, Buch, Bez. Potsdam (früher Berlin).
Bitzenberger, Anton, Gartenarch., Stuttgart, hauptpostlagernd (früher Mainz).
Gärtnereiverein „Viola", Herrn J. H. Küchler, Elmshorn, Flammweg 36 (früher Frahm).

Berichtigungen.

König & Roggenbrod, **Gartenarchitekten,** Hamburg.
Cortain, Paul, Gartentechniker, Cöln-Nippes (nicht Certain).

Gruppe Westfalen.

Zu der Besichtigung der ausgestellten Entwürfe „Wettbewerb Ringanlage Hamm" hatten sich 38 Mitglieder und Gäste der Gruppen „Rheinland und Westfalen" im Ausstellungslokal Schützenhof, Bad Hamm, am 5. Mai ds. Js. eingefunden.

Nach einer Begrüßung durch Herrn Gartenarchitekt Hoemann, Düsseldorf begann die Besichtigung der preisgekrönten Arbeiten. Leider konnte Herr Hoemann die Führung nicht weiter übernehmen, da ihn berufliche Pflichten abriefen.

An seiner Stelle übernahm Herr Dr. Ing. Dondorff, Hamm, in eingehender Weise die Erläuterung des mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfes. Verfasser sind die Herren Dr. Ing. Dondorff, Hamm, Architekt H. Neuhaus, Köln und die Gartenarchitekten Rud. Rausch, K. Reinhard, Cöln. Seitens des Preisgerichtes war dieser Entwurf einstimmig als beste Lösung anerkannt worden, da die bestehenden Geländeunterschiede in vorzüglicher Weise ausgenutzt waren.

Inzwischen war Herr Stadtbaurat Krafft als Vertreter des Magistrates erschienen und begrüßte die Vertreter der Gartenkunst im Namen der Stadt Hamm; gleichzeitig dankte er für das rege Interesse, welches die so zahlreich erschienenen Fachleute diesem Preisausschreiben entgegengebracht hätten.

Herr Stadtbaurat Krafft, welcher als Preisrichter mitgewirkt hatte, übernahm die weitere Führung und Erläuterung der preisgekrönten Arbeiten und bemerkte in seiner Einleitung, daß sehr viele Bewerber die verschiedenen Höhenlagen zu wenig berücksichtigt hätten. An der Hand der vielen Unterlagen und Schnitte sei es auch dem nicht ortskundigen Bewerber möglich gewesen, diese Höhenunterschiede vorteilhaft auszunützen.

Näher auf die einzelnen Arbeiten einzugehen erübrigt sich hier, da in der Gartenkunst an der Hand von Photographien ausführlich berichtet wird.

Herr Garteninspektor Schmidt dankte hierauf dem Herrn Stadtbaurat Krafft für seine Begrüßungsworte und der sachgemäßen Erläuterung der prämiierten Arbeiten und hob hervor, daß dieser Wettbewerb so recht gezeigt hätte, wie nutzbringend es ist, wenn Städtebauer, Architekt und Gartenarchitekt gemeinsam arbeiteten,

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101

zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

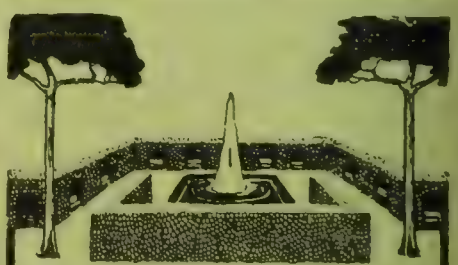
Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein. Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Werkstätten für Handwerkskunst
G.m.b.H.
Darmstadt.
Vornehme
Holz-Gartenbänke
für Parks, Kuranlagen, Stadtgärten
Verlangen Sie Katalog G.

Heinrich Hellemann
Coniferenschule.
Moorende b. Bremen
Spezialität grosse Schaupflanzen.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co., Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Italienische Renaissance-Gärten.

Von **Wilhelm Arntz**, München.

(Fortsetzung).

Es würde ermüden, wenn ich auch hier wieder darauf hinwiese, wie räumlich doch das alles aufgefaßt ist. Aus einer der Photographien (Abb. 20) wird man auch sehen, wie stark die Gebäude umschließen und den Charakter eines Hofes betonen. Eine Fülle von Brunnen belebten den Garten. Auch die Wege erhielten durch die Hecken der einzelnen Gärten eine räumliche Gestalt, die sich mit den Jahren zu unbeschreiblicher Großartigkeit ausgewachsen hat (Abb. 19).

Abb. 19. Alter Garten im Quirinal. Photogr. W. Arnts.

Durch das starke Wachstum ging allmählich die Übersichtlichkeit, die Weiträumigkeit innerhalb des Gartens verloren. Er bestand eigentlich nur noch aus prachtvollen Heckengängen und war für eine ausgiebige Benutzung nicht mehr geeignet. Da er aber jetzt als Tummelplatz der italienischen Königskinder lebendigen Notwendigkeiten dienen muß, ist es verständlich, daß man die Hälfte oder Zweidrittel umänderte. Nur wie man es getan hat, müssen wir von unserem Standpunkte aus bedauern. Denn statt die schönen Hecken bei der Umgestaltung zu verwerten und eine großzügige, praktische, architektonische Anlage daraus zu schaffen, wenn auch vielleicht mit einem malerischen Einschlage, hat man sie in der einen Hälfte ganz kassiert und dafür eine landschaftliche Anlage (Abb. 20) hergestellt, von der Art, wie sie auffallenderweise noch heute in Italien beliebt ist, als dem Lande, wo man ja in der umgebenden Landschaft durchaus keine Anregung und Erziehung zu der malerischen Bildung von durch Pflanzen bestimmten Landschaftsbildern des traditionellen Charakters hat, wo das englische Landschaftsideal naturgemäß mehr als irgend anderswo zu einem leeren Begriff, einer trockenen Schablone und grotesker, kindlicher Spielerei werden mußte. Sie ist gärtnerisch eine glänzende Leistung, doch fremd unseren Vorstellungen von malerischer Landschaftsschönheit, und fremd dem durchaus architektonischen Charakter ihres Landes.

Der Quirinalsgarten ist reich an prachtvollen Palmen. Doch auch hier, wie überall kann man sich nach der ersten Freude über die Vollkommenheit der Exemplare eines Mißbehagens, des Gefühles einer Dissonanz nicht erwehren. Das liegt daran, daß sie nicht ihrer Form gerecht angewendet sind, hier zwar immer noch besser als bei uns und auch in Italien, wo jedoch die Umgebung schon eher paßt. Es ist ja m. W. noch nirgends in Europa bewußt der Versuch gemacht worden, die Schönheit der Palmen tatsächlich zur Geltung zu bringen. Denn die nackte Freude an der exotischen Schönheit, die man so glücklich ist in einem Prachtexemplar zur Schau zu bringen, kann nur einen sehr primitiven, oder sehr toleranten Schönheitssinn befriedigen. Der Zufall und die Natur der Pflanze selbst weist uns aber unermüdlich den Weg. In Rom gibt es zwei oder drei solcher Stellen. Da stehen Palmen als Silhouetten einsam, schlank und klar in der Luft. Ihre Umgebung ist ganz einfach und ruhig, regelmäßige, erdenschwere Massen (Abb. 21). Sie sind ja auch von Hause aus meist ein Baum der Einsamkeit oder ganz lockerer Gemeinschaft inmitten einer großen, allereinfachsten Umgebung, meist selber die einzige Senkrechte in der horizontalen Fläche, und in einer unserm Klima ewig fernen, scharfen Klarheit und Farbigkeit der Luft. Sie sind so tektonisch streng, so absolut in sich geschlossen, so klar gebaut, von so ausgesprochener Form, daß sie nur einfache, stumpfe, ruhige Gegenstände um sich dulden können. Und dann verlangen sie mit ihrer Ausschließlichkeit des Senkrechten, nur leicht durch die ausstrahlende

Abb. 20. Neuer Garten des Quirinal. Aufnahme von W. Arntz.

Krone abgeschlossen, die Freiheit von allen anderen Richtungen, vor einer großen Fläche, d. i. zumeist der Himmel, die Herrschaft über eine Horizontale. Am nächsten kommt ihnen die Pinie und unsere Kiefer, aber diese sind schon bedeutend neutraler und anpassungsfähiger.

Das typischste, erhaltene Beispiel für die Vorstadtvillen des reifen Barocks ist die Villa Borghese. Sie besitzt noch die ganze Weitläufigkeit, die geringe Organisation und Konzentration. Ja, die Gegenwart bemüht sich, sie noch mehr aufzulösen durch Umänderungen, Bauten usw. Man fühlt förmlich noch nach, wie die Leute die Unübersehbarkeit der grünen Massen, die Unendlichkeit der Spaziergänge, den Schatten der Haine, das Rauschen der Brunnen, die Freude an dem vielerlei Getier genossen, ebenso hoch vielleicht werteten als die unvergleichlichen Kunstschätze, die das um diese Zeit vielfach zur bloßen Galerie gewordene, aber als solche noch prächtiger als je ausgeschmückte Kasino barg. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie hier eine schon steif würdig auftretende Gesellschaft mit kindlichen Scherzen und Pikanterien sich ebenso ergötzte, wie mit gelehrten Unterhaltungen, wie da die schweren Prachtkutschen rollten, Reiter trabten, Damen mit ihren Galanen lustwandelten und lustige Jugend um die Brunnen saß.

Wie ausgeprägt inzwischen der Typus der Kasino- bzw. Terrassenanordnung geworden war, wird uns hier ganz auffällig bemerkbar. Das Gelände ist nämlich nur schwach gewellt, so daß nicht nur keine Notwendigkeit sondern eigentlich auch keine rechte Möglichkeit vorhanden war, das Kasino auf eine Terrasse zu stellen und durch das eingesenkte Untergeschoß mit ihr zu verbinden. Man wollte aber die Wirkung dessen nicht entbehren. So half man sich, indem man die Geheimgärten seitlich, wie sonst auf Terrassen, hier nur auf einer schwachen Stufe anlegte, und die Terrassenmauern einfach durch hohe Umfassungsmauern ersetzte, die das Gebäude ebenso in den Flanken fassen wie jene und ganz in der gleichen Weise die Bildfläche herstellten (Abb. 22). Nur ist die Erscheinung des Kasinos infolge des Fehlens eines dritten Geschosses eine viel angenehmere, noch wesentlich verschönt durch die hier die Vorderseite öffnende Loggia, die im Verein mit den beiden Türmchen eine genügende Tiefenwirkung ergibt. Es fällt auch auf, daß hier kein weiträumiger Gartenteil vorgelagert ist, wie er sich in der etwas späteren Villa Doria wieder findet, sondern daß auf einen verhältnismäßig kleinen, von einer sehr reichen Balustrade mit Bänken umsäumten Vorhof (Abb. 23) nur die Zufahrtsallee der

Abb. 21. Blick auf den Palatin. Von W. Arntz.

Abb. 22. Villa Borghese: Vorderansicht des Casinos. Nach Perrier und Fontane.

Hauptachse folgt, während rechts und links Tannendickichte, dann große Heckenquartiere anschließen. Es ist also von vornherein ganz auf eine weiterreichende Wirkung verzichtet. Da nun die Allee sehr zugewachsen ist und sich von anderen kaum unterscheidet, hat man ohne Plan Mühe, sich zum Kasino durchzufinden. Ja auch wenn man sich längst auskennt, vermißt man immer wieder einen freien Überblick auf dieses Zentrum der Villa. Man scheint darauf zu jener Zeit allgemein bei der Anlage keinen großen Wert gelegt zu haben. Erst Lenôtre begann wieder den Blick auf das Haupt der ganzen Anlagen konsequent freizuhalten. Es frappiert auch, wie das nachlässige System von Wegen, das rechts und links Haine und Heckenquartiere abteilt, ebenso gleichmütig wie die Hauptachse durch eine Bodensenkung und dann wieder eine Welle hinaufläuft. Die Nachlässigkeit wird zur Methode, ganz wie in den Boboligärten. Sicher wurden darin Reize erkannt und gewürdigt. Aber erst heute kommt das Malerische in dieser teilweisen Abweichung von der Regelmäßigkeit eigentlich zur Geltung. Die Stellen, wo in der Mulde an den Wegkreuzungen die vermoosten Brunnen rieseln, von niederen Steinbänken im Wiesengrün umgeben und vom lockeren Gezweige der Lorbeeren und Steineichen umhangen, gehören zu den schönsten Dingen (Abb. 24). Und im Grunde ist das Ursächliche auch da die verflixte Raumwirkung, die heutzutage so gar viel von sich reden macht, und immer noch mehr Zungen finden wird, weil so viele sich immer noch nicht bewogen fühlen, selber zu beobachten und ihre Empfindungen auf das Einfache und Grundlegende zurückzuführen, bis sie statt des toten Wortes endlich seinen lebendigen, vieldeutigen Sinn erfahren.

Die späteren Zeiten haben die Villa andauernd verändert, ausgeschmückt, die Nutzgärten und Vogelherde nach und nach zu Schmuckanlagen umgewandelt und neues Land hinzugefügt, sodaß sie heute wohl 400 Morgen umfaßt. Ihr schönstes Stück stammt aus dem Ende des 18. oder frühen Anfang des 19. Jahrhunderts, aus der Zeit des hier schon mit der Villa Albani um 1740, einsetzenden Klassizismus. Es ist die Piazza di Siena, eine große Reitbahn (Abbildung 25). Sie liegt in eine Bodensenkung eingegraben, so daß die Stützmauern in einer sehr gut die Zunahme der Höhe am Kopfende ausnutzenden Weise zu amphitheatralischen Sitzreihen ausgebildet werden konnten. Die beiderseitig sich anwölbenden Bodenwellen sind mit glattem Rasen überzogen, daraus lotrecht über den Bankreihen prächtige Pinienreihen schlank aufstreben, um in der Höhe ihre samtig grünen Wipfel zu einem lockeren Baldachin zu wölben. Zu oberst stehen auf beiden Seiten einfache Gebäude in klassizistisch edlen Formen. Das Fußende der Bahn öffnet sich nach einer quer vorüberziehenden Allee, das Kopfende schließt ab mit einem Terrassenvorsprung, den

Abb. 23. Villa Borghese: Vorhof mit Balustrade und Brunnen. Aufn. von Alinari.

Abb. 24. Villa Borghese: Brunnen im Eichenhain. Aufnahme von Brogi.

unter dunklem Steineichengezweig die liebliche Silhouette eines Brünnchens krönt (Abb. 27). Im schimmernden kühlen Morgenduft oder im schweren Goldglanz des Abends liegt die Anlage da wie ein Stück aus dem Traumlande der Heroen, voll Licht, in elegantem, klaren Linienspiel, frei und weit, klassisch rein und schön, wie es ihren Erschaffern als Idee vor Augenstand. Es erscheint so einfach, leicht und selbstverständlich. Aber das ist ja das Wesen edler Kunst, daß die vollkommene Harmonie ihren Werken das Ansehen des Freien, spielend Gewordenen gibt. Und wie selten sieht man einen so klaren Gedanken, wie selten die wundervolle Plastik dieser Rasenhügel, diese reine Anwendung der Werte einer Pflanze, wie hier der Pinien, wie selten diese feine Variation der Raumbildung, die etwas so Befreiendes hat, daß man leichter zu atmen, heiterer zu fühlen glaubt!

Nicht weit davon ist ein von einem englischen Maler und einem italienischen Architekten zur Zeit von Percier und Fontaine ausgeführtes Landschaftsbild. Am Ende eines Plateaus, des bisherigen Tiergartens, wo es steil abfällt, erblickt man einen Schwanenteich, darinnen auf einer Insel nahe dem die Hintergrundfläche bildenden Baumrande einen kleinen Tempel (Abb. 28). Der Maßstab ist sehr bescheiden; der Teich etwas unbeholfen mit Felswerk besäumt; dazu die Untervegetation durch die zahlreichen Wasservögel ausgerottet und obendrein die Szene mit Drahtgittern und Nisthäuschen belebt. Trotz alledem kann man eine starke Wirkung empfinden. Und das kommt daher, daß diese Szenerie aus einer bei allen ihren Mängeln doch künstlerischen Vorstellung entstand, daß sie räumlich erfaßt ist und nichts weiter sein will als ein Bild aus einer idealisierten Phantasielandschaft. Die Bedeutung des Stückes liegt ganz im allgemeinen, darin, daß sie uns zeigt, wie die Künstler jener Zeit sich sehr wohl bewußt waren, keine tatsächliche Idealnatur, keine wirkliche Heroenland-

Abb. 25. Villa Borghese: Piazza di Siena. Phot. von W. Arntz.

schaft herzustellen, sondern ihr Bild, und dieses mit all den Gesetzen, die für alles künstlerische Darstellen gelten und aus ihm folgen. Sie wußten, daß auch nicht Natur, an sich ein Gegenstand der Kunst, des Darstellens wert sei, sondern die Situationen in der Natur, die entweder unsere Phantasie erschafft oder uns der Zufall herstellt, und die in erster Linie immer durch ihre Raumwerte schön sind und zum Bilde werden. Der Gärtner hat das fast nie bedacht. Wohl aber hat ein Künstler wie Sckell diese Grundlagen erkannt, denn in einer Briefstelle spricht er ausdrücklich von Bildnatur, welcher Ausdruck in dem betreffenden Buch vom Herausgeber in Klammern als Wildnatur berichtigt ist (Das sagt alles!). Darum unterscheiden sich auch die Schöpfungen Sckells so vorteilhaft von anderen.

Andere landschaftliche Teile der Villa Borghese sind weniger interessant. Schlimm sind die gegenwärtigen Neuanlagen. Aber man nimmt sie immer noch in Kauf, so lange das Alte nicht angetastet wird. Nur eines ist schwer zu verwinden, der neue Zoologische Garten. Man schmeichelt sich, ihn dem landschaftlichen Charakter angepaßt zu haben. In Wirklichkeit ist er nichts anderes als ein wahnsinnig gewordenes, nadelspitzes Betonfelsgebirge, ein Gipfel der Barbarei unserer zoologischen Gärten. Es sind gar bittere, unverwindliche Empfindungen, die sein Anblick auslöst.

Aber die Villa muß das alles erdulden. Denn sie ist Volkspark geworden und muß als solcher die ganz schmutzige Flut gegenwärtiger Unkultur durch ihre Tore einlassen. Bis jetzt ist sie ihrer immer noch Herr geworden, indem nämlich in der Erinnerung der Eindruck ihrer Schönheiten immer noch das andere überstrahlt. Sie ist ein idealer Volkspark geblieben, im besten Sinn des Wortes und spiegelt den demokratischen Charakter des heutigen Italiens. Vornehme Autos und Equipagen rollen durch die Alleen zwischen den ausgewachsenen Heckenwänden, und neben ihnen das Rad des Arbeiters. Auf der schier unabsehbaren Spielwiese (Abb. 29) unter den Mauern der Rückseite von Villa Medici tummeln sich im Fußballspiel die jungen Geistlichen des Collegio Romano neben den Schulen und auf dem umziehenden Reitwege traben Offiziere, indessen am Rande ringsum hunderte von Menschen, Männlein und Weiblein, im Grase ruhen. In der Piazza di Siena improvisieren Burschen ein Radrennen ums andere, und Knaben einen Wettlauf nach dem andern, oder üben dafür. Im Tiergarten, der jetzt leider eingegangen sein wird, drängen sich die Menschen um die Käfige mit Löwen, Panthern, Zwerghirschen, Schakalen, mit Adlern, Pfauen, Paradiesvögeln, Tropenhühnern und anderen schönen Tieren. Hier war ganz im Keime das Ideal eines zoologischen Gartens in sachlicher und schöner Gestalt angedeutet. Man hat es aber übersehen. Wie könnte ein zoologischer Garten durch eine großzügige architektonische Gestaltung gewinnen! Ungeahnte Wirkungen ließen sich

Abb. 27. Villa Borghese: Brunnen über der Piazza di Siena. Phot. W. Arntz

Abb. 28. Villa Borghese: Schwanenteich mit Äskulaptempel. Neue Phot. Gesellsch.

da erzielen, man denke nur an die Raubtierzwinger, an die Käfige der Tropenvögel, die Teiche der Wasservögel, die Gehege der Huftiere, oder gar einen Elefantenhof. Wie ließen sich die unsagbar edlen Formen der Ibisse und Flamingos verwerten, oder die prachtvolle Erscheinung der Löwen! Im Vatikan ist ein Löwenzwinger mit einem ganz königlichen Löwenpaar. Wie kommt das dort zur Geltung! Fort mit all dem orientalischen und tropischen Kram, dieser ekelhaften Scheinarchitektur! Und fort mit diesen Pseudo-Originallandschaften, die einander andauernd totschlagen! Fort mit dieser süßlichen, inhaltsarmen, formlosen, wirrsäligen Trugwelt! Und statt dessen ein Tiergarten, ein schöner, großer, architektonischer Gedanke, ein einheitlicher, lebendiger Formcharakter, und in den Einzelheiten eine feinfühlige Geltendmachung der Schönheit und des Charakters ihrer jeweiligen Insassen. Welche Zukunft, welche Möglichkeiten! Welche Lust, daran zu schaffen!

Immer ist es schön, unter den Alleen der Villa Borghese zu wandeln, radeln, reiten oder fahren. Wenn im Winter die Gänseblümchen, dann die Crocus und Anemonen aus den Wiesen sprießen, über die der Fuß ungestraft wandeln darf, wenn im März die grünlichgelben Lorbeerblüten ihren vornehmen, diskreten Duft versenden, wenn dann die Steineichen sich mit hellem jungem Grün verbrämen, ja selbst wenn die Wiesen im Sommer zu glühendem braunem Fels geworden sind, und wenn sie im herbstlichen Regen sich wieder zauberhaft mit smaragdenem Grün bedecken. Es liegt stets eine gewisse Weihe und Feierlichkeit darüber. Wie schön da mittendurch zum Kasino zu pilgern, um dort an den unvergleichlichen Schätzen der Galerie sich tief zu freuen und seines Menschentumes von neuem stolz zu werden! Was liegt hier angedeutet, was drängt sich hier an Verheißungen für die Entwickelung des Volksparkes! Wahrhaftig, wir haben keinen Anlaß, über Mangel an würdigen, großen Aufgaben zu jammern! „Was wollen Sie mit jenen Renaissancegärten?“ fragt man mich immer wieder; solche Aufgaben gibt es doch nicht mehr. Nein, solche nicht, aber andere, ebenso schöne und größere! Doch um sie zu lösen, muß man erst demütig sein und lernen am Alten, und unermüdlich arbeiten an sich selber, prüfen und sich selber finden, und dann schaffen frisch und freudig als Mensch, und als Mensch, der seines Menschentumes stolz ist. Unsere Friedhöfe und Volksparks, sie warten immer noch auf ihre Meister. Doch die Bahnbrecher sind da. Und der stärkste ist der Hamburger Stadtpark. Er ist in vielem eine Erfüllung der Träume von Villa Borghese.

Die andern römischen Villen mögen hier von der Betrachtung ausscheiden. Auch sind es nicht allzuviel, die sich gerettet haben, gerettet oft mit Aufgabe ihres Besten. Von der Villa Farnesina ist der schöne Garten vor wenigen Jahren erst bis auf einen elenden Rest der Tiberregulierung zum Opfer gefallen. Villa Lante am Gianicolo ist durchaus unzugänglich. Der

Abb. 29. Villa Borghese: Große Spielwiese. Photogr. von W. Arntz.

Garten der Villa Pia im Vatikan ganz verdorben, die Gartenhöfe der Villa di Papa Giulio verdorben und ausgetrocknet. Villa Negroni, eine der besten, ist unter Zinspalästen verschwunden, ebenso Villa Altieri, Villa Mattei ist stark verwahrlost und schlimm verändert und wurde kürzlich der Ausgrabungen wegen der gänzlichen Vernichtung ausgeliefert, Villa Sacchetti, schon seit zweihundert Jahren verlassen, ist jetzt spurlos versunken. Die farnesischen Gärten auf dem Palatin, einst hochberühmt, sind den Ausgrabungen zum Opfer gefallen, die des Palazzo Corsini bis auf den Rest einer Kaskade dem Botanischen Garten und einer öffentlichen Anlage gewichen. Villa Barberini beim Vatikan ist wahrscheinlich gänzlich verödet. Villa Doria Pamphili, größer wie Borghese, fast ganz zur Landschaft umgewandelt, ihr unteres Parterre abscheulich entstellt und verwachsen, doch die Kaskade und die große Anemonenwiese in voller Pracht erhalten (Abb. 31). Die berühmte Villa Ludovisi, von Lenôtre angelegt, wurde vor wenigen Jahren aufgeschlachtet und zu einem reichen Stadtviertel ausgebaut. Villa Bolognetti ist zerfallen. Und in einigen Jahren wird auch die jüngste, die klassizistische Villa Albani, dem Ansturme eines häßlichen Häuserheeres erlegen sein, das schon die Hälfte von ihr aufgefressen hat und bis zum „Kaffeehaus", dem kleinen Gegenkasino vorgedrungen ist. — Die ganze Wehrlosigkeit des Gartens tritt einem hier entgegen. Bei wertvollen Gebäuden legt sich die Öffentlichkeit und der Staat ins Mittel, wenn nicht schon der Eigentümer selber verständig genug ist. Gärten aber werden ohne Mitleidsregung abgeschlachtet und zerstampft, ihre ruhevolle, erquickende Schönheit durch die Wüste geschäftsmäßiger Nüchternheit ersetzt, und nicht einmal immer aus Not, sondern um Reichtum zum Überfluß zu mehren. Vielleicht ist aber doch die Zeit nicht mehr fern, wo man, wenigstens in unserm Vaterlande, auch wertvollen Gärten den Schutz gewährt, den andere Kunst und Natur-

Abb. 30. Villa Borghese: Brunnen der Seepferde. Aufnahme von Alinari.

Abb. 31. Villa Doria Pamphili: Die Kaskade. Aufnahme von W. Arntz.

Abb. 32. Fontana di Trevi. Aufnahme von Brogi.

denkmäler schon genießen. Allerdings müßte man damit anfangen, daß man sie vor Verunstaltungen durch ihre eignen Konservatoren behütet, — ein sehr ernstes und dringendes Kapitel, das bisher ganz und gar vernachlässigt ist.

Immer wieder fällt uns an den italienischen Gärten ihr Reichtum an Brunnen, an lebendigem Wasser auf, das in tausend phantasievollen Formen unvergleichlich verwertet wird. Fast märchenhaft ist dieser Reichtum und sein Zauber in Rom. Aber da rieselt und rauscht es nicht bloß ohne Ruhe in den Gärten, sondern allenthalben in der Stadt steigt es in feinen, klingenden Strahlen, oder plätschert behaglich geschäftig von Schale zu Schale oder fällt in schweren Garben dröhnend hoch in große brandende Becken. Wenn die Ruhe der Nacht über der ewigen Stadt liegt, ihr großes Wesen noch unmittelbarer, die Schönheit ihrer Gestalt noch reiner hervortreten läßt und die feinsten Fühler des Empfindens hervorlockt, das seltsame Glück aufs tiefste in sich einzusaugen, dann geht von den Brunnen ein wundersames, vibrierendes, leis hallendes Leben aus und geleitet die Sinne des Wanderers fast auf Schritt und Tritt.

Monumentale Brunnen waren ein Ideal vor allem des Barocks. Ganze Scheinfassaden führte man für sie auf. Der großartigste ist die Fontana Trevi, die zur Erinnerung an die Fertigstellung der Acqua Trevi, einer der großen Wasserleitungen, erbaut und im Jahre 1769 vollendet wurde (Abb. 32). Für uns im besonderen ist sie von hohem Interesse dadurch, wie sie vor einer großen Scheinfassade an der Schmalseite eines Palastes ein ganz gewaltiges malerisches Felsenwerk hinlagert und darüber mit Macht eine Wassermenge hervorstürzen läßt. Zwischen zwei großen Halbsäulen tritt in einer Nische der Fassade die Kolossalfigur des Neptun hervor, auf einem von Wasserrossen gezogenen, von zwei großen Tritonen geführten Triumphwagen. Darunter stürmen die Wasser hervor. Ganz abgesehen davon, wie dieser monumentale Brunnen das organische Hauptstück des kleinen Platzes geworden ist, von dem

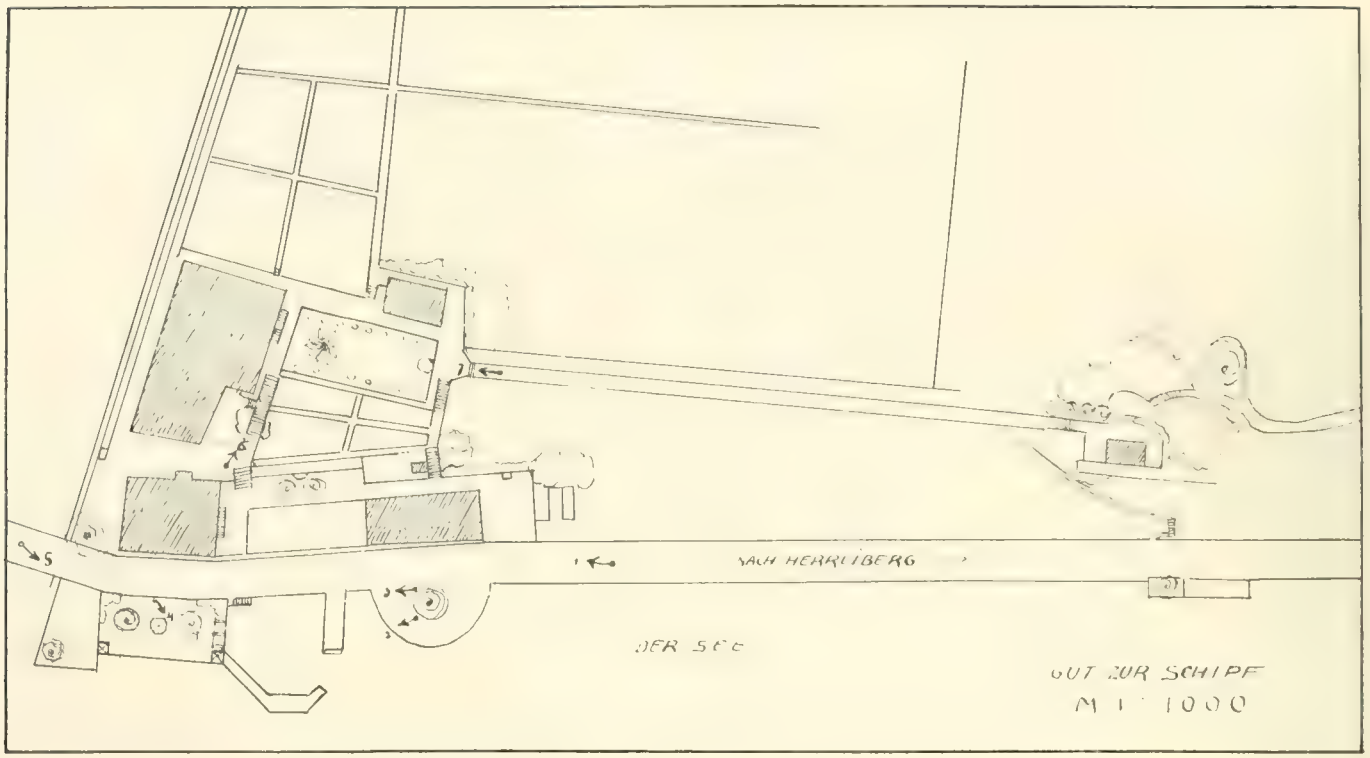
er fast die Hälfte einnimmt, und wie restlos einheitlich und harmonisch er durch den inneren Maßstab seiner Verhältnisse mit ihm verwachsen ist, ist es bewundernswert, wie der Erbauer durch die geschickte, ja geniale Komposition der Felsen und des Wassers die Illusion durchführt, daß da auf einem Wogenschwall der Gott des Meeres in seiner übermenschlichen Größe dahergezogen kommt. Es ist ein barocker Gedanke. Und beim ersten Anblick wendet man sich von all der Bewegtheit und dem schalen, barokken Formausdruck angewidert ab. Aber schließlich erfährt man doch die großartige und überwältigende Wirkung.

Abb. 33. Villa Doria Pamphili: Die große Anemonenwiese. Aufnahme von Arntz.

Ich kenne keine andere von Menschenhand geschaffene ähnlich großzügige und wirkungsvolle „Felspartie" (diese Kleinlichkeit und Rohheit in dem Wort!). Ein Geologe, auch ein moderner Normalmensch vielleicht, kann ihr naturwissenschaftliche Fehler nachweisen. Aber in der Erscheinung überzeugt sie. Und darauf kommt es ja an. Ein Künstler hat sie geschaffen. Und wie geschaffen! Nicht aus Gesteinstrümmern zusammengeklitscht, nicht Natur spielen wollen, sondern ausgemeißelt und Fuge um Fuge zusammengesetzt in 35jähriger Arbeit, nur geleitet von seinem künstlerischen Form- und Gestaltungsgefühl und von seiner künstlerischen Beobachtungsgabe, bis machtvoll lebendig etwas dastand, das veranschaulicht, was eine stolze Phantasie als Vorstellung von gigantischem Felswerk aus unzähligen unbewußt empfindenden Beobachtungen der Natur herauskristallisiert hat. Und wie das dann mit der Verteilung und Bewegung des Wassers zusammengeht und nie den Eindruck des Gesamtbildes, in seiner Formenfülle nie in die ungeschriebenen Kompositionsgesetze und den Maßstab aus dem Auge verliert. Und dazu wiederum die Bewegung, in unzähligen Verzweigungen und Einzelformen kontrapunktisch ein hohes Ganzes bildend voll verhaltenem Rhythmus, gleich einer großen Orchesterkomposition.

Die Fontana Trevi ist mir, der sich das erstemal tief enttäuscht abwandte, schließlich so ans Herz gewachsen, daß ich jeden Abend spät noch zu ihr hinging und, auf dem Kranz von Bänken sitzend, im Dunkeln ihrem Rieseln und Rauschen, Brausen und Branden lauschte. Sie ist ein Symbol für Rom, wie man es nur langsam lieb gewinnt und dann nicht mehr vergessen kann, so daß es Gewohnheit geworden ist, beim Scheiden eine Münze in ihr Wasser zu werfen. Aber — bald wird ihre Wirkung am intimen Platz brutal vernichtet sein. Der neue von einem Ingenieuroffizier (nicht Städtebaukünstler! für diese Stadt von unermeßlichen Schönheitswerten!) ausgearbeitete Stadterweiterungsplan sieht hier einen großen Straßendurchbruch vor. Und es geht ihr wie den Villen, die noch das glücklichste Los finden vor ihren Schwestern: Sie selbst wird erhalten bleiben und doch für alle Zeiten ruiniert sein.

Abb. 16. Terrasse der Villa Medici. Neue Phot. Gesellschaft.



Lageplan des Gutes „Zur Schipf". Nach einer Skizze von G. Ammann, Zürich.

Abb. 1. Gesamtansicht des Gutes „Zur Schipf" von der Seestraße aus.

Abb. 3. Gut „Zur Schipf": Das Gartenhaus.

Abb. 2. Gut „Zur Schipf": Blick von der Rundbank aut Hafen, Haus und Seegarten.

Aus einem alten Schweizer-Garten.

Von **Gustav Ammann,** Gartenarchitekt, Zürich.

Mit 7 Originalaufnahmen des Verfassers.

Ich habe ihn schon lange gekannt. Früher, wenn das Dampfboot die blauen Wellen des Zürichsees pflügte und den weißen Häuptern der Alpen zusteuerte oder heimkehrte mit Sang und Klang und die Lichter der Stadt und der Dörfer flimmerten gleich einem Kranz von tausend leuchtenden Sternen. Dann ragte die Silhouette der herrlichen Pappel aus dem See oder das brennende Rot der Ranken des wilden Weines leuchtete aus den Fluten heraus, das Bild prächtig umrahmend. Die Mauer am See flankieren zwei Gartenhäuschen mit spitzem Dach; in ihrer Mitte steht das schmucke Haus. „Zur Schipf" heißt das alte Gut. Es liegt zwischen Erlenbach und Herrliberg am Gestade des Zürichsees.

Immer wieder zieht die Schönheit seines Gartens mich an. Ich habe die Ufer des Sees links und rechts bestrichen, habe manch lieblichen Fleck getroffen und kleine Paradiese von Gärten geschaut. Aber ihm gebührt die Krone, er übertrifft sie alle durch seine Anmut, Lage und durch den vollendeten Aufbau.

Geschichtlich konnte ich leider wenig darüber erfahren. Wer sein Schöpfer und wann es entstanden, ist mir nicht bekannt. Früher gehörte das Gut der alten Familie Escher, jetzt der Freifrau von Meyenburg, die ihren Sommersitz darin hat. Durch das Entgegenkommen des Verwalters Herrn Schwarzenbach bin ich in der Lage, einen Übersichtsplan beizulegen sowie auch Aufnahmen aus dem Innern des großen Gartens. Es sind mit der Zeit viele geworden, ich beschränke mich auf einige der charakteristischen und markiere die Stellungen mit Pfeilen in dem Plänchen.

Die rechtsufrige Seestraße führt von Herrliberg kommend direkt am Hauptgebäude vorbei (Abb. 1). Ökonomie und Haus liegen rechts von der Straße, während der kleine malerische Seegarten mit den beiden Häuschen links davon liegt. Vor dem Ökonomiegebäude steht auf einem ausgemauerten Rundell ein schöner Nußbaum, von dessen Rundbank aus ich nun das Bild betrachte (Abb. 2 und 3). Ein stiller Hafen liegt vor mir. Das fünfgeteilte Laub der Jungfernrebe überwuchert dasMauerwerk ringsum, fällt hinunter zum feuchten Spiegel, klimmt empor am Häuschen und Zaun und verwischt die strengen Linien der Architektur. Über der Straße berankt der edle Wein Haus und Eingang. Breite Massen vollkroniger Bäume füllen den Raum und verbinden das Ganze. Mächtig strebt die wunderbare Pappel im Hintergrund in die Höhe (Abb. 5), das steil ansteigende Dach des Häuschens gleichsam wiederholend. Treppen und Rampen führen hinab zum See und zu den Booten. Die Türe des Gartenhauses (Abb. 4) führt hinaus auf die breite Mauer, die sich in den See hinaus krümmt und den Hafen vom Wellenschlag beschützt.

Ich habe selten gesehen, wie mit so wenig Pflanzen ein so vollkommenes Bild erreicht wurde. Wilder

Abb. 4. Gut „Zur Schipf." Blick in den lauschigen Seegarten.

Abb. 5. Gut „Zur Schipf": Die alte Pappel am See neben dem zweiten Gartenhaus.

Wein, edler Wein, Kastanie, Pappel, im Hintergrund ein Nußbaum. Und doch, wie wohltuend ist gerade diese Einfachheit. Und wenn im Frühling die Kastanie ihre Blütenkerzen bringt oder wenn im Herbst die Purpurfarbe der wilden Rebe sich in blauen Fluten spiegelt und die edle Rebe goldne Bänder um das Haus herum webt, dann bleibt manch einer stehen vor all der Pracht.

In Terrassen steigt nun der Garten jenseits der Straße empor ins Rebgelände. Dunkle Koniferen rahmen z. T. die Treppen ein (Abb. 6) gleich düsteren Riesen. Über der Mauer ist das Gelände wieder flach. Auch das Gebäude hat die Höhe überwunden. Eine bogenüberwölbte Veranda steht an der Grenze von Hoch und Tief (Abb. 7). Man schaut durch die Ranken der edlen Rebe hinab auf den tiefer liegenden Garten, hinaus auf den See und durch den Rahmen alter malerischer Bäume in die Ferne auf den Kranz der schneebedeckten Berge.

Daneben wendet das Gebäude eine breite Giebelseite gegen die Terrasse und auf diesem Giebel steht die Hauptachse des oberen Gartens, die ungefähr auf derselben Horizontale liegt. Ein Reblaubengang führt weit hinaus in den Garten, nach einem Gartenhaus, dessen Terrassen hoch über den See hinaus gebaut sind. Riesige Pappeln und Akazien markieren diesen Aussichtspunkt von weitem.

Vor dem Giebel des Gebäudes steht auf dem Parterre eine Zeder, umkränzt von der anmutigen Berberis Thunbergi. Brennendes Zinnober und Orange leuchten die kleinen Blättchen und daraus schimmern die korallenroten Beeren. Eine zierliche Sagina spinnt ihre zarten Fäden über die Fläche, während Rosenstämme die längslaufenden Wege begleiten. Nach außen schließt wiederum die edle Rebe von der unteren Terrasse heraufklimmend den Weg. Kübel von Granatenbäumen stehen hier und dort.

Bergaufwärts liegt noch ein Gemüsegarten von Spalierobst umgeben, dann steigt der Weg Stufe über Stufe durch die Reben hinauf, hier zum Spielplatz erweitert, dort über eine kleine Terrasse, die ein schöner Baum beschattet bis zum Waldrand empor. Ein kleines Gartenhaus ladet auch hier zur Ruhe ein. Gleich einem dicken Filz umklammern es die durch fortwährendes Schneiden verkrümmten Äste der Thuya, Polster von bald Meterdicke bildend. Die Aussicht auf den tief unten liegenden See ist nur noch durch eine schmale Ritze möglich. Aber gerade durch seine Abgeschlossenheit ist es so gemütlich drinnen. Noch einmal überstrahlt die untergehende Sonne die Pracht, leuchtet über dem goldenen Blatt des Weinstockes, dann huscht sie über die Spitzen der Tannen oben am Berg. Nun versinkt sie und mit ihr all die Herrlichkeit unter mir. Noch ein fernes Leuchten aus den Firnen der Alpen, dann ein immer tieferes Blau, das langsam vom Dunkel der aufsteigenden Nacht verzehrt wird.

Abb. 6. Gut „Zur Schipf": Aufgang zur oberen Gartenterrasse.

Auch hier ist die Zeit der Romantik nicht ohne Spuren vorübergegangen. Die äußeren Teile des Gartens zerstückeln die Kurven des Landschaftsgärtners; buntblättrige Ahorne, zierliche Tännchen und farbiges Gelichter aller Art stehen im Rasen. Zeder und Berberis im oberen Parterre sind auch Zeugen dieser Zeit und da und dort versuchte sie die strengen Züge ihrer Vorgängerin zu verwischen. Aber die Vorfahren bauten mit so festem Willen, daß ohne ganz erheblichen Aufwand ihr Werk nicht zu zerstören war.

So sollten auch wir wieder zu bauen versuchen. Stark und für die Dauer berechnet seien unsere Werke, ein Ausdruck unserer Überzeugung, die für die kommende Zeit als Beweis der Tüchtigkeit für sich selber spricht.

Abb. 7. Gut zur „Schipf". Blick aus dem Reblaubengang in den Garten.

Ausstellung des Vereins für Feuerbestattung zu Mainz.

Die Ausstellung der Entwürfe für die Anlage eines neuen Urnenhains am Mainzer Krematorium, die bis zum 28. d. M. im Alten Justizpalaste in der Klarastraße zu sehen ist, begegnet dem lebhaften Interesse des Publikums aller Volksschichten und wird fleißig besucht.

Und in der Tat lohnt sich die Besichtigung in reichem Maße, denn was hier an Plänen, Zeichnungen und Skizzen zusammengekommen ist, kann fast ohne Ausnahme der strengsten Kritik standhalten und zeigt eine solche Mannigfaltigkeit in Auffassung und Ausführung, daß der Beschauer immer wieder von neuen, eigenartigen Lösungen gefesselt wird.

Und nicht allein die preisgekrönten Entwürfe, sondern auch viele der nicht ausgezeichneten überraschen durchweg durch geschmackvolle Kombinationen oder Einzeldarstellungen.

Trotzdem mußte ein großer Teil von ihnen von vornherein ausgeschieden werden, weil er, im Gegensatz zu den Absichten des Vereins, statt der Arbeit des Gartenarchitekten die des Baumeisters und Bildhauers in den Vordergrund stellte, — das Hauptgewicht also auf den Bau von Kolumbarien, Urnennischen und dergl. legte und die, in erster Linie geforderte gärtnerische Anlage nur nebenbei berücksichtigte.

Dieser Umstand, der für das Preisgericht natürlich bestimmend sein mußte, beeinträchtigt jedoch keineswegs den absoluten künstlerischen Wert jener Arbeiten, die vielmehr eine besondere Zierde der Ausstellung

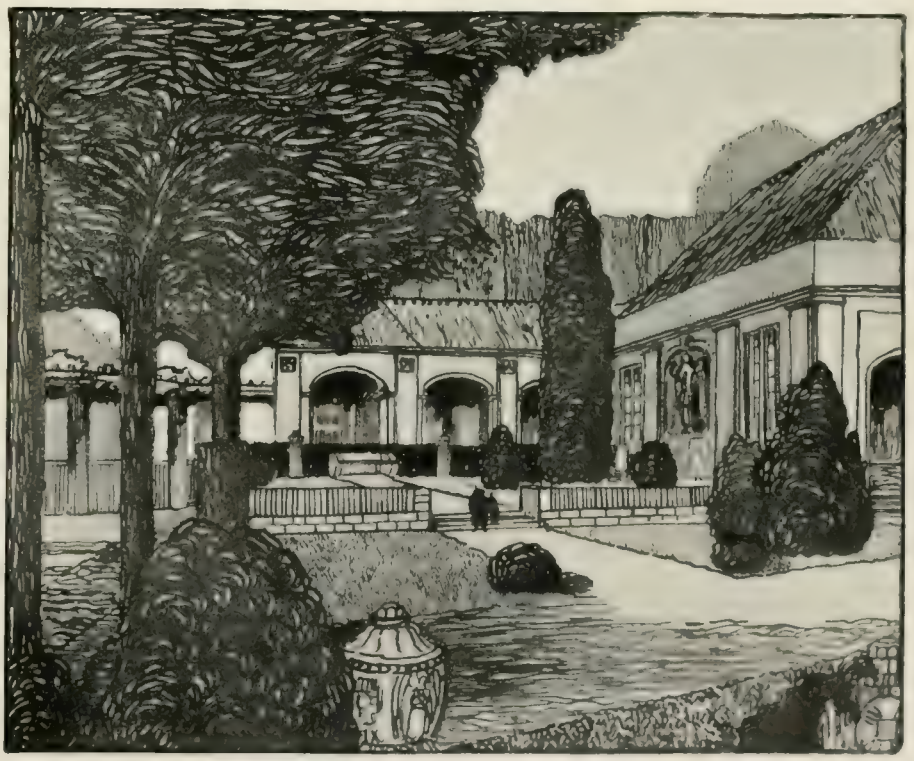
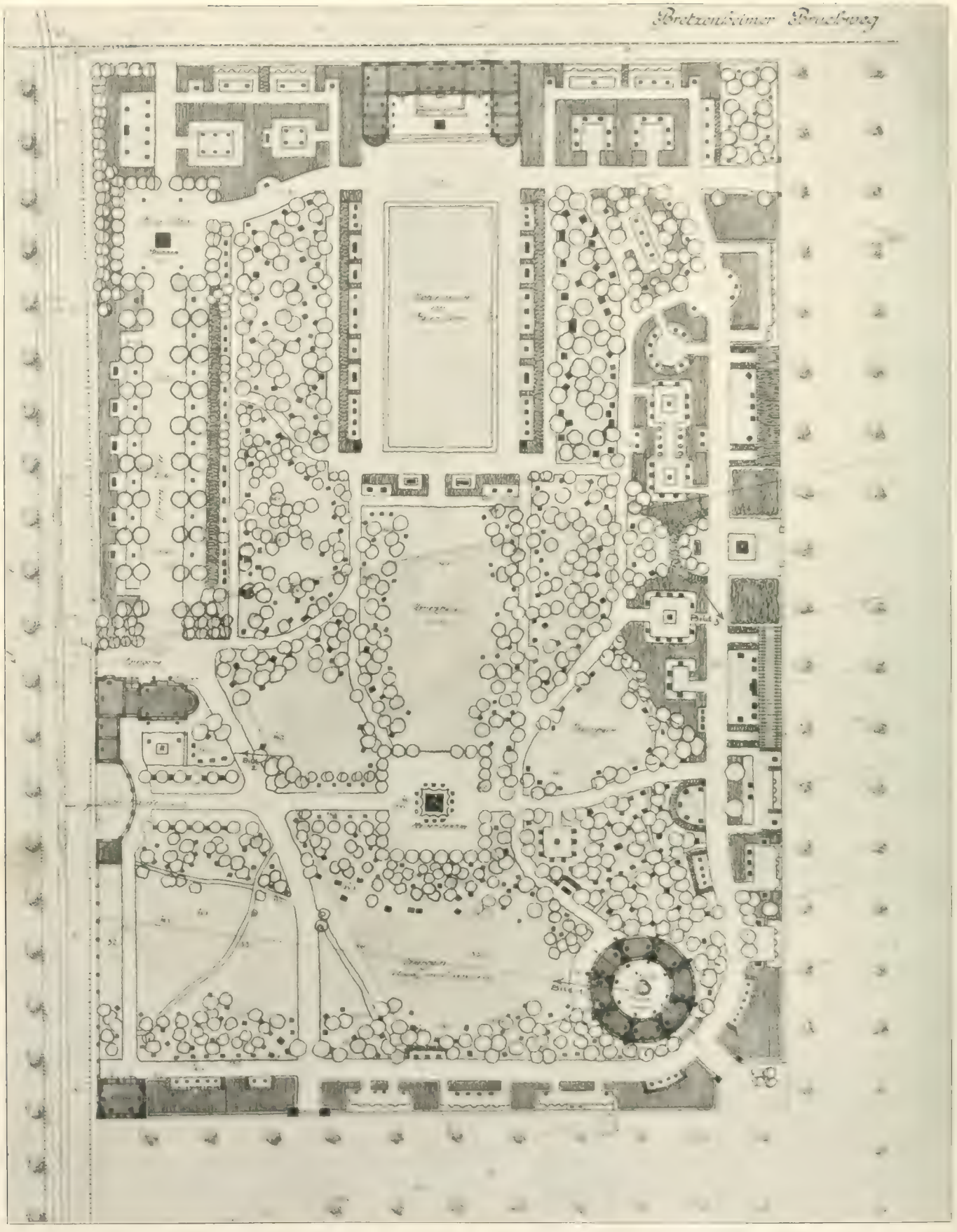


Abb. 1. Urnenhain in Mainz: Teilansicht nach dem zur Ausführung bestimmten Entwurf der Herren Foeth und Recht aus Cöln.



Urnenhain in Mainz: Der mit dem 2 Preise ausgezeichnete und zur Ausführung bestimmte Entwurf des Gartenarchitekten Foeth und des Architekten Recht in Cöln.

bilden und manche schätzenswerten Anregungen zugeben imstande sind.

So kann man getrost von einem vollen Erfolge des Preisausschreibens sprechen, der um so erfreulicher ist als er so recht zum Bewußtsein bringt, wie intensiv sich neuerdings die maßgebenden Kreise mit der solange vernachlässigten Frage der Friedhofskunst beschäftigen, und welche schönen Ergebnisse auf diesem Gebiete zu erlangen sind, wenn ein für allemal mit der alten Schablone gebrochen wird.

Was nun die mit Preisen bedachten Entwürfe angeht, so lösen die beiden als gleichwertig erachteten und demgemäß mit je einem zweiten Preis in gleicher Höhe ausgezeichneten die gestellte Aufgabe am besten und zweckmäßigsten. Sie suchen zunächst eine vollkommene Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Geländes und eine stilvolle Gliederung der gärtnerischen Anlage selbst zu erreichen, ohne die architektonische Ausschmückkung des Urnenhains außer acht zu lassen.

Das Projekt des städtischen Garteninspektors H. R. Jung zu Cöln ist allerdings in letzterer Hinsicht weniger glücklich als das andere, das die Herren Gartenarchitekt Foeth und Architekt P. Recht zu Cöln zu Verfassern hat. Dagegen teilt es sehr schön und geschmackvoll das Gelände auf, zeigt eine großzügige Wege- und Parkanordnung mit guten Durchblicken und Aussichten, sowie eine vorzügliche Anpassung an die Höhenunterschiede.

Der Entwurf der Herrn Foeth und Recht entspricht unseres Erachtens am besten den gegebenen Verhältnissen. Auch hier ist die Ausnutzung und Ausgestaltung des Terrains wohlgelungen. Eine weitgehende Berücksichtigung des architektonischen Moments und fein durchdachte Einzelheiten kommen hinzu, um gerade diesen Entwurf besonders geeignet zur Ausführung erscheinen zu lassen.

Besonders reizvoll ist hier die glückliche Mischung von Garten-, Park- und Haincharakter zu einem stimmungsvollen Gesamtbilde und die außerordentlichreiche Gliederung

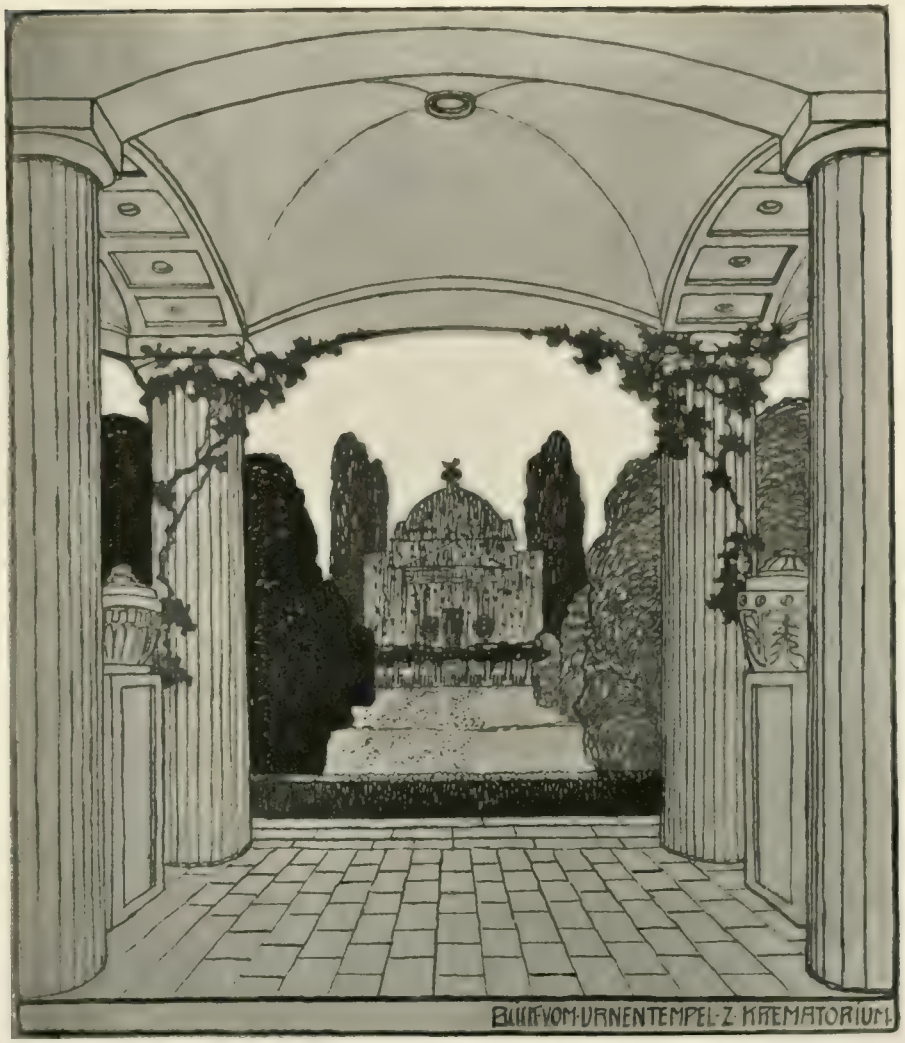


Abb. 2. Urnenhain in Mainz: Krematorium. Entw. von Foeth und Recht in Cöln.

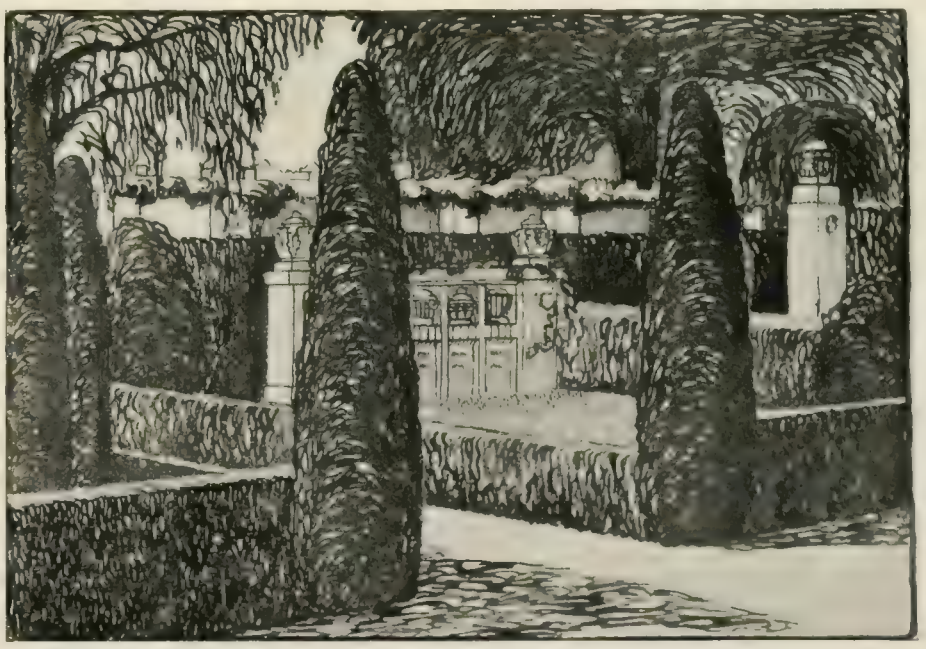


Abb. 3. Urnenhain in Mainz: Familiengrab. Entw. von Foeth und Rocht in Cöln.

des Ganzen. Breite Gräberstraßen wechseln mit Laubengängen, Wiesenflächen mit Baum- und Buschwerkgruppen ab, und bei alledem ergeben sich durch die klare Disposition der Anlage ausgezeichnet gute Perspektiven von und nach dem Krematorium, sowie innerhalb des Urnenhains selbst.

Ein Mißstand des in Rede stehenden Entwurfs, der aber nicht allzu sehr ins Gewicht fällt, ist der, daß er nicht in genügendem Maße dem vorhandenen Terrain Rechnung trägt, sondern den Hauptwert auf die Ausgestaltung der ganzen Fläche legt, von der ein großer Teil erst später erworben werden kann. Die Ausführung gerade der schönsten Partien dieses Projektes muß also der Zukunft vorbehalten bleiben.

Ein dritter Entwurf, der die Herren Georg Gerstadt und Ed. May zu Frankfurt a. M. eingesandt haben und dem ein weiterer Preis zufiel, weist ähnliche Vorzüge auf, wie die beiden vorgenannten, deren Vielgestaltigkeit und Eigenartigkeit er allerdings nicht erreicht.

Sehr hübsche Einzelheiten verraten auch die zwei, vom Preisgericht zum Ankauf empfohlenen Arbeiten, als deren Verfasser der Gartenarchitekt Herr Otto Gaedt zu Cöln und die Gartenarchitekten Gebr. Röthe zu Bonn ermittelt wurden.

In all diesen Entwürfen aber steckt viel künstlerische Kraft, viel Originalität und feines Verständnis für den ernsten Zweck, dem sie zu dienen haben. Nicht durch Einförmigkeit und Düsterheit suchen sie diesen Zweck zu erreichen, sondern durch eine klare und schöne Disposition und durch künstlerische Durchbildung der Anlage, die den Besucher in stille Andacht, in eine weihevolle Stimmung versetzen soll, ohne ihn mit dem Grauen zu erfüllen, das das Rätsel des Todes auf unseren gewöhnlichen Friedhöfen so oft erweckt. H. L. L.

Zur Tagesgeschichte.

Studium für Gartenarchitekten an der technischen Hochschule zu Aachen.

Unter diesem Titel erschien in Heft VIII des letzten Jahrganges der „Gartenkunst" ein Artikel von Professor Dr. Wieler. Er behandelte das Weiterstudium der Gartenarchitekten im allgemeinen und das in Aachen geplante im besonderen.

Viele Fachleute behaupteten damals, diese Einrichtung sei nicht neu: Wer die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst habe, könne an jeder Hochschule als Hörer eingeschrieben werden. Das ist wohl richtig, doch muß man bedenken, daß noch an keiner Hochschule die Gartenarchitekten als solche aufgenommen wurden, d. h. man konnte sie noch an keiner besonders berücksichtigen.

Daß es für jeden Gartenarchitekten, dem an seiner künstlerischen Ausbildung gelegen, von größtem Vorteil ist, die Kunstauffassung der Architekten, Maler, Bildhauer und die der Kunsthistoriker neben der unserer Fachleute kennen zu lernen, bedarf wohl keiner Erklärung. Und dies kann wohl am besten und würdigsten an einer technischen Hochschule ermöglicht werden, ohne der Staatskasse dadurch größere Kosten aufzubürden.

Nun ist es gerade die Hochschule in Aachen, die als erste den Gartenarchitekten ihre Tore öffnet. An dieser studieren bedeutend weniger Architekten als an manchen andern Hochschulen. Daher ist es den Professoren der Aachener Hochschule möglich, sich mit jedem einzelnen zu befassen und jeden nach Fähigkeiten und Anschauungen hin individuell auszubilden. Und das ist doch von größtem Werte beim Entwerfen im Städtebau und von Architekturen, beim Freihandzeichnen und Malen.

Leider folgten im ersten Semester nur drei Herren der indirekten Aufforderung Herrn Professor Dr. Wielers. Diese geringe Anzahl genügte aber den Dozenten der Aachener Hochschule schon, um sich für dieselben besonders zu interessieren.

Das erste Semester ist nun zu Ende, und so glaube ich, daß es jetzt angebracht ist, über das hiesige Studium zu berichten. Dies Studium, hier in Aachen an der technischen Hochschule, darf nicht als ein Ganzes angesehen werden, sondern soll nur eine weitere Ausbildung für Absolventen einer höheren Gärtnerlehranstalt sein. Dies ist jedoch keine Bedingung und gilt als solche nur der Befähigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Ohne die Absolvierung einer Gärtnerlehranstalt wird aber hier das Studium für Gartenarchitekten ganz zwecklos sein, da dann fast immer die nötigen Unterlagen fehlen. So wird einige Gestaltungsfertigkeit und Gartentechnik, wie alles rein Gärtnerische als selbstverständlich vorausgesetzt.

Hier, in Aachen, soll der Gartenarchitekt befähigt werden, seine Parks, Friedhöfe, Stadtplätze und andere öffentliche Anlagen rhythmisch und organisch in das Stadtbild einzupassen und dann Einzelheiten auf Grund allgemeiner Kunstanschauungen zu gestalten.

Dies wird zur Hauptsache angestrebt durch eine Vorlesung über Städtebau. In ausführlichen Schilderungen entwickelt Geheimrat Professor Henrici die technischen, hygienischen und ästhetischen Gesichtspunkte desselben. Professor Wieler sagt wohl mit Recht, daß es jeden freuen wird, sich von einer Autorität im Städtebau unterrichten zu lassen.

Stil- und Kunstgeschichte von Geheimrat Professor Schmid und „Einführung in die Ästhetik der Baukunst" von Dr. Brinckmann werden sicher dazu beitragen, die Gartenarchitekten zu befähigen, die Anlagen und Gärten den Stadtbildern und Baulichkeiten anzupassen und Stadt und Park, und Wohnhaus und Garten als ein Ganzes zu betrachten und danach zu projektieren. Die Beziehungen zwischen Architektur und Landschaft werden erörtert und den Hörern erschlossen.

Architekturen für den Garten und ihre technischen Durchbildungen werden bei Professor Hausmann entworfen und bearbeitet.

Eine weitere technische Ausbildung wird ermöglicht durch die Vorlesungen von Professor Holz: „Entwässerung der Städte" und Professor Quirl: „Kulturtechnik." Sicherlich erwünscht wird jedem Gartenarchitekten eine weitere Ausbildung im Freihandzeichnen und Malen sein, und Professor von Brandis ist gern auf die speziellen Wünsche der Gartenarchitekten eingegangen.

Professor Buchkremer führt seine Hörer ein in die Grundelemente der Perspektive und zeigt sowohl in Vorlesungen wie auch in besonderen Übungsstunden ihre Konstruktion bis in die kleinsten Einzelheiten, viel weiter als es bei der beschränkten Zeit auf den Gärtnerlehranstalten möglich wäre.

Bei Professor Streicher ist Gelegenheit geboten, Garten pläne und Architekturen in Ton zu modellieren.

Selbstverständlich kann jeder nach eigenem Wunsche sich seinen Studienplan nach dem weitläufigen Programm der Hochschule zusammenstellen und ist nicht an den für die Gartenarchitekten aufgestellten gebunden.

Ich hoffe, daß diese Zeilen manchen Gartenarchitekten dazu anregen werden, sich in Aachen weiterzubilden.

Adolf Erkes, Gartenarchitekt,
z. Z. Hörer der königl. technischen Hochschule zu Aachen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Areal 1800 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule
erschienen

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von **Christoph Späth.**

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: **Gouda beim Bahnhof.**

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons
Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.
Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.
Clematis und andere Schlingpflanzen.
Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.**

Lediglich zur persönlichen Entlastung suche ich — **gegen entsprechend hohe Honorierung** — einen durchaus gebildeten, sprachgewandten, tüchtigen, energischen und gärtnerisch durchgebildeten

Geschäftsleiter.

Ausführlicher Lebenslauf mit Angabe der Ausbildung unter Beifügung von Zeugnissen und einer Photographie, sowie Gehaltsansprüche sind einzusenden persönlich an **M. J. Goos,** Inh. der Firma

Goos & Koenemann
Niederwalluf a. Rh.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

nur durch ein verständiges Zusammenwirken kann etwas Brauchbares und Ersprießliches geschaffen werden.

Hierauf fand die Besichtigung der nichtprämiierten Entwürfe statt, unter denen noch so manche Arbeit Beachtung und lobende Anerkennung verdient. Ich möchte unter anderen den Entwurf mit dem Kennwort „Gesund und rentabel" erwähnen, der gartenkünstlerisch sehr gut ausgestaltet war und es allgemein bedauert wurde, daß dieser Entwurf nicht mit einem Preise bedacht war. „Die Teilnehmer an der Besichtigung lassen den Herrn Verfasser um Bekanntgabe seines Namens bitten."

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Hotel „Feldhaus" Inh. F. zur Fellen, wurden anschließend hieran einige Vereinsangelegenheiten erledigt und in eine Diskussion über die Wettbewerbsarbeiten eingetreten.

Herr Gartendirektor Linne, Essen, führt u. a. aus, daß es sehr schwierig sei, über derartige Arbeiten im allgemeinen zu sprechen, da man nur persönliche Meinungen vertreten kann und bittet die anwesenden Mitarbeiter das Wort zu ergreifen.

Redner führte weiter aus, daß die Lösung der Wettbewerbsaufgabe eine hohe Arbeitsleistung beansprucht hätte, jedoch die Höhe und Anzahl der Preise nicht in einem entsprechenden Verhältnis gestanden hätte. Als einen recht schwierigen Lösungspunkt bezeichnet Redner die Stelle, wo die Anlage nahezu einen rechten Winkel bildet. Diese Lösung ist auch verschiedenartig ausgefallen. Dieser Punkt war so recht geeignet, wo Architekt und Gartenarchitekt zusammenwirken konnten. Eine Anzahl Arbeiten haben auch vorzügliche Lösungen gebracht, indem zwei Axrichtungen mit Monumentalbauten als Abschluß geschaffen waren.

An der weiteren Diskussion beteiligten sich alsdann die Herren Gartenarchitekten Reinhard und Tilsner, Gartenbaudirektor Finken und Dr. Ing. Dondorff.

Unter anderem wurde erwähnt, daß sich sehr viele Herren ängstlich an das Programm gehalten hätten, andere wieder aus dem Rahmen hinausgegangen sind, sich jedoch dem Sinne nach entschieden an das Programm gehalten hätten und diese Herren im Vorteil gewesen sind. Dieses ist auch bei den Hammer Herren der Fall gewesen, die infolge ihrer Lokalkenntnis auch die besten Lösungen hätten liefern können.

Für künftige Ausschreibungen würde zu empfehlen sein, daß Abweichungen im gewissen Sinne erlaubt seien; dieses müßte jedoch im Programm mit vermerkt werden.

Da jedoch sämtliche Beschlüsse der Preisrichter bei dem Hammer Wettbewerb einstimmig gefaßt sind, treffen dergl. Vorurteile bei diesem Wettbewerb nicht zu.

Ferner wurde bemängelt, daß im Ausstellungslokal die Unterlagen für den Wettbewerb nicht ausgestellt waren, da es für den Unbeteiligten schwierig war, sich in den Gang der Arbeiten zu vertiefen. (Waren vorhanden! Die Schriftleitung.)

Ein weiterer Vorschlag ging dahin, die Verfasser der nicht prämiierten Arbeiten möchten in Zukunft ihre Pläne mit ihrem Namen versehen, es würde manchem Verfasser zum Vorteil gereichen, denn ein jeder versucht doch sein bestes zu leisten und alle eingehenden Arbeiten können ja nicht prämiiert werden.

Nach dieser Aussprache erfolgte unter der Führung des Herrn Stadtgärtner Droste, Hamm, die Besichtigung des Stadtwaldes und der Kuranlagen, die auch manch Interessantes boten.

Wohl alle Teilnehmer schieden mit dem Bewußtsein von Hamm, einen höchst lehrreichen Tag dort verlebt zu haben.

Lauber.

EISENBERGER BAUMSCHULEN
Eisenberg-Böhmen.
Inspektor **M. Ordnung**
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:
Sequoia gigantea (Mammutbaum Kalifornien). Selten; sehr rasch, schön pyramidal wachsend, 80—170 cm hoch à 4.— bis 10.— Kr. — Wertvoll
für Felspartien und steinige Abhänge:
Juniperus Sabina, dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50—100 cm . à 1.— bis 2.— Kronen
Pinus montana und uncinata kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.
Offerten u. Kataloge frei.

Flotter Darsteller
für unser Büro in dauernde Stellung **gesucht.** Gefl. Anfragen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Skizzen an
Berz & Schwede, Gartenarch.,
Stuttgart.

Tüchtiger Fachmann,
Leiter einer gärtnerischen Fachschule, **sucht** ähnliche passende Stellung als Beamter oder Lehrer oder dergl. Gefl. Anfragen unter **H. S. 1000** befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Wintergarten
gut erhalten, mit **Pflanzen aller Art, Grotten, Wasseranlagen, Brücken** auf Abbruch **billig zu verkaufen.** Näheres bei
Rödiger & Davignon, Leipzig,
Löhrstrasse 2/I.

Auf 1. Juli in angenehm dauernde Stellung ein
künstler. Mitarbeiter
gesucht. Anfragen unter Beigabe von Handskizzen und Angabe der Gehaltsansprüche an
Berz & Schwede, Gartenarch.,
Stuttgart.

Zum sofortigen Antritt wird ein
junger Gartentechniker
als Hilfsarbeiter, zur Überwachung der gärtnerischen Arbeiten in den öffentlichen Anlagen **gesucht.** Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen sind **umgehend** einzureichen an das
Stadtbauamt, Tiefbau
— in Altona (Elbe). —

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Koniferen
Rhododendron
Azalea mollis
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh. H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.

Baumschulen. **Fernsprecher 51.**

Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Grassaaten engros.

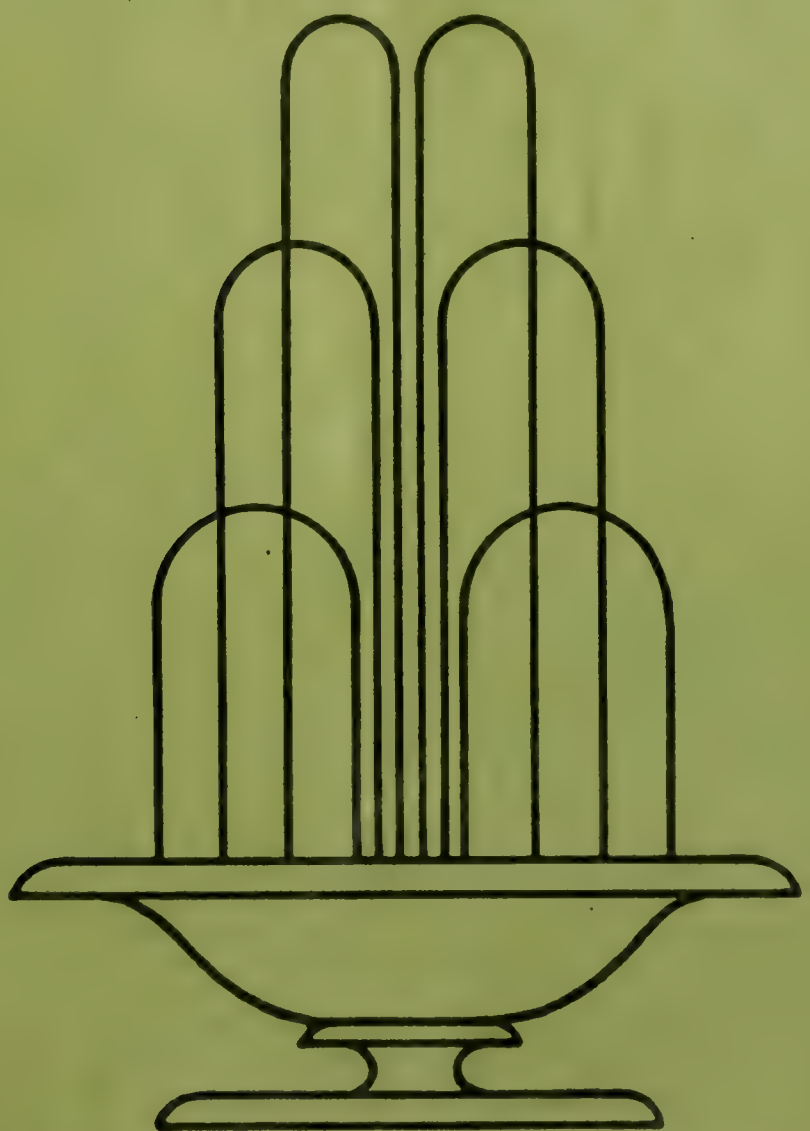
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. Juni 1912.

DIE GARTENKUNST

19 JUNI 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR12

2. Juniheft 1912.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Wettbewerb betr. die Anlage einer Ringpromenade in Hamm. — Gustav Ammann-Zurich: Der zoologische Garten, ein ungelostes Problem. — Für die Praxis. — Bücherschau. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E.V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenінspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Adressen-Änderungen.

Manger, Konstantin, Gartenarchitekt, Wilmersdorf bei Berlin, Augustastr. 60 (früher Friedenau bei Berlin).

Kähler, J., Großherzogl. Hofgartendirektor a. D., Groß-Lichterfelde, West b. Berlin, Unter den Eichen 94a/I (fr. Charlottenburg 5).

Schneider, Camillo, Wien VIII, Blindengasse 42 (früher Wien I).

Rameke, John, Gartenarchitekt, Breslau-Grüneiche Nr. 4 (früher Breslau I, Alexanderstraße 5).

Personalnachrichten.

Sperling, O., Gartenbau-Direktor, starb in Schönau a. d. Eigen.

Gruppe Brandenburg.

Zur Besichtigung des Zoologischen Gartens unter Führung des Herrn Direktor Professor Dr. Heck fand sich am Mittwoch den 8. Mai eine große Anzahl Damen und Herren ein und folgte mit lebhaftem Interesse den Ausführungen und Erläuterungen des liebenswürdigen Führers. Herr Professor Heck hob hervor, daß man gleich bei der Anlage davon abgesehen habe, das Zoologische mit dem Wissenschaftlich-Botanischen zu verbinden, wie es in manchen anderen Gärten geschehen ist. Man hat das grüne Gewand als Erholungspark ausgestaltet und den schönen Baumschmuck ausgenützt. Besonders zu erwähnen ist das neue Raubvogelgehege, das kein Kulissenwerk ist, sondern ein Aufbau aus riesigen Elbsandsteinblöcken, welche mit alpinen Pflanzen aller Art bewachsen sind. Interessant waren die von den Adlern belebte Flugbahn und der in der Nähe sich befindende Schweinesumpf. Hier hat man durch Anpflanzung von Schilf und einer Anzahl aus Wilmersdorf geretteter Weiden ein malerisches Stück Sumpflandschaft geschaffen.

Herr Obergärtner Schramm übernahm alsdann die weitere Führung durch den Garten und erläuterte die mannigfachen Tierarten, die gediegenen, gärtnerischen Anpflanzungen, die neuen Wirtshausanlagen und Festräume. Hier und da ließen sich nun einzelne Gruppen nieder um bei schönem Konzert des 1. Garde-Regiments den Kaffee und später das Abendbrot einzunehmen.

Kurz nach 8 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Herr Weiß in einem der neuen Klubzimmer die Sitzung mit herzlichen Dankesworten an Herrn Professor Heck und Herrn Obergärtner Schramm.

Herr Hallervorden hatte sein Amt als Beisitzer im Vorstand der Gruppe niedergelegt, infolge Arbeitsüberlastung. Die vorgenommene Neuwahl fiel auf Herrn Klawun.

Die von der Gruppe für die Hauptversammlung in Bonn bestimmten Anträge wurden in zweiter Lesung zur Kenntnis gebracht. Sie behandeln die Bewilligung von 400 Mk. zur geeigneten, wirkungsvollen Durchführung der Werbetätigkeit anläßlich der Gartenkunst-Ausstellung; die Herausgabe eines sogen. Jahrbuches statt des sonstigen Mitgliederverzeichnisses und die bessere, zweckmäßigere Vertretung der D. G. f. G. auf großen Versammlungen.

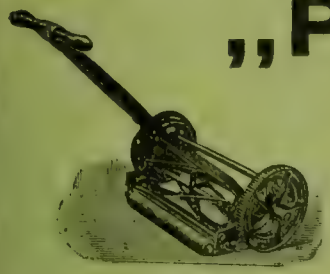
Als Vertreter der Gruppe zur Ausschußsitzung in Bonn wurden die Herren Ulrich, Halbritter und Martin gewählt mit der Maßgabe, daß der Vorstand bei Behinderung eines Herrn einen Ersatzmann bestimmen kann.

Zum Wettbewerb Hamm (vergl. Gruppenbericht in Nr. 8) nahm der Berichterstatter das Wort und gab die in der „Deutschen Bauzeitung" Nr. 31 veröffentlichten Zeilen des Herrn Stadtbaurat Krafft-Hamm bekannt. Der Herr Stadtbaurat gibt zu, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß die gestellte Preisaufgabe in erster Linie auf dem Gebiet der Gartenarchitektur liegt. Aus diesem Grunde ist die Anregung an und für sich als zweckmäßig betrachtet worden. Der Antragsteller ist jedoch darauf hingewiesen worden, daß die Zuwahl eines

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Abner's Präzisions-Rasenmäher „Perfection"



unübertroffen in
Schnitt, Schnelligkeit u. Dauerhaftigkeit!
Für grosse Flächen wie feinste Parterres

Im Gebrauche fast aller Kaiserl. und Königl. Hofgärten, vieler Städt. Verwaltungen usw.

Bei nur etwa richtiger Behandlung ist **„Perfection"** auch der **dauerhafteste** Mäher der Welt.

Fast sämtliche grösseren französischen Städte benutzen seit Jahr und Tag auch nur **„Perfection"** wegen der Schnelligkeit der Arbeit und dem unerreichten Schnitt und speziell wegen der **Dauerhaftigkeit.**

Sehr lobende Atteste von Königl., Grossherzogl. und Städt. Garten-Direktionen, **zum Teil für 10jährige Dauerhaftigkeit,** liegen hier vor.

Weltausstellungen Brüssel und Turin höchst prämiiert.

Abner & Co., G. m. b. H., Ohligs 36 (Rheinland).

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Grosse
Gartenbau-Ausstellung in Breslau
Mai bis Oktober 1913

Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete
Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.
Geschäftsstelle: Breslau I, Breitestrasse 25.
Fernsprecher 5503.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

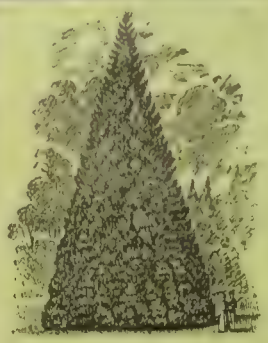
Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Jeder **Gartenbesitzer,** welchem sein Garten Freude bereiten soll, **düngt mit unserer**
Poudrette, seit Jahren bekannt als der **grossartigste Dünger** für **Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln** etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.**
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

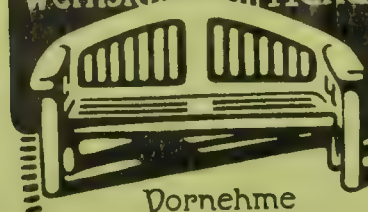


Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen ganzbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starken und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Werkstätten für Handwerkskunst
G.m.b.H.
Darmstadt.

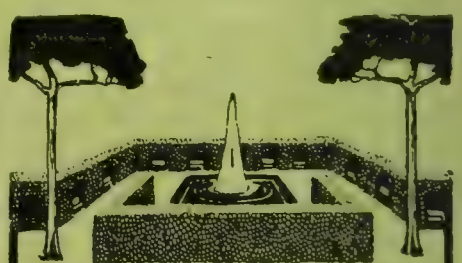


Vornehme
Holz-Gartenbänke
für Parks, Kuranlagen, Stadtgärten.
Verlangen Sie Katalog G.

Heinrich Hellemann
Coniferenschule.
Moorende b. Bremen
Spezialität grosse Schaupflanzen.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes
Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Wettbewerb, betreffend die Anlage einer Ringpromenade in Hamm.

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Die Stadt „Hamm" in Westf. schrieb vor einiger Zeit unter deutschen Gartenarchitekten und Städtebauern einen Wettbewerb aus, zwecks Erlangung eines Planes für die Anlage einer Ringpromenade um ihre Altstadt.

Die allgemeinen Bestimmungen der Unterlagen hatten im wesentlichen folgenden Wortlaut:

Nach Verlegung des Ahseflusses und Fortfall des sich um die Altstadt herziehenden Stadt- und Verbindungsgrabens, sowie nach Verlegung des Lippeflusses und Herstellung des Lippe-Seitenkanals soll rund um die Altstadt eine Promenadenanlage geschaffen werden. Über den Stil der Anlage werden keinerlei Vorschriften gemacht. Verlangt wird nur, daß die Anlage in gärtnerischer wie architektonischer Hinsicht von künstlerischen Gesichtspunkten aus angelegt wird und sich in das Landschaftsbild harmonisch einfügt.

Den Bewerbern wird es freigestellt, ob sie die Geländeunterschiede nutzbar machen oder das Gelände aufhöhen wollen. Bedingung ist nur, daß die die Anlagen kreuzenden Straßenzüge mit den üblichen Steigungsverhältnissen bei ev. Senkung ohne Brückenbauten durchgeführt werden. Die vorhandenen Straßen sind durchweg kanalisiert, so daß die Entwässerung der neuen Anlagen selbst bei niedriger Höhenlage keine Schwierigkeiten bietet. Das für die Ringanlage bestimmte Gelände besteht fast durchweg aus gutem Wiesen- und Ackerland. Der Grundwasserstand war seither wesentlich abhängig von den Ahsewasserständen und dürfte sich nach Verlegung derselben annähernd bis auf die alte Flußsohle absenken.

Die einzelnen Teilstrecken sind mit Buchstaben bezeichnet. Hiervon ist noch Folgendes zu bemerken:

1. Auf der Strecke c—f ist auf der Südseite eine Baufluchtlinie derart vorzusehen, daß das für einen 6 m breiten Fahrdamm und den südlichen 3 m breiten Bürgersteig erforderliche Gelände von den anstoßenden Grundstücken genommen wird. Vorgesehen ist landhausmäßige Bebauung mit größerem Bauwich.

2. Auf der Strecke f—g ist, soweit angängig, von dem vorhandenen Gelände ein etwa 40 m breiter Streifen südlich des Stadtgrabens für geschlossene oder Gruppen-Bauweise abzutrennen, also eine nördliche Baufluchtlinie und mäßig breite Fahrstraße anzunehmen. Die Ringanlage ist mit der Heßlerstraße und Brückenstraße in Verbindung zu bringen.

3. Auf der Strecke g—h ist keine Baufluchtlinie geplant.

An der Heßlerstraße wird für die Westseite rückwärtige Baufluchtlinie in Aussicht genommen bei landhausmäßiger Bebauung.

4. Für die Strecke h—i sind zwei Varianten zu bearbeiten, einmal unter Annahme der durchgehenden Ringanlage wie bei der Strecke g—h. Das andere Mal unter Berücksichtigung der vorhandenen Bauten und Annahme einer Baufluchtlinie auf der Ostseite derart, daß die Grundstücke an dieser Seite noch genügende Bautiefe für offene Bauweise behalten.

5. Für die Strecke i—k—l Baufluchtlinien an der Ostseite für geschlossene Bauweise, mäßig breite Fahrstraße; im übrigen darf der kleine Exerzierplatz nicht verkleinert werden.

Die auf dieser Strecke der Erhaltung wert erscheinenden Bäume sind kenntlich gemacht.

Für die Strecke l—m (alter Lippefluß) keine Baufluchtlinien. Fahrstraße an der Südseite. Es ist die Möglichkeit vorhanden, aus dem Kanal Wasser für einen Teich etc. zu entnehmen.

7. Der Grundstückskomplex a, b, c, c_1, c_2, c_3, n, o, p, q (begrenzt nördlich vom Kanal, westlich von der alten Ahse, südlich vom Westenwall und östlich von der Nordstraße) soll durch einen Fluchtlinienplan möglichst günstig für die Bebauung erschlossen werden und zwar ist u. a. eine Verkehrsstraße im Zuge der alten Ahse vorzusehen, welche nach Westen durch die eingezeichnete Unterführung bei a_1 fortgeführt werden soll. Ferner ist anzustreben, daß die Ringanlage, welche infolge des teuren Grund und Bodens hier nicht weitergeführt werden kann, wenigstens durch breitere Straßen mit Grünflächen die gewünschte Fortsetzung erhält.

Das mit den Buchstaben n, o, p, q, c_2, c_3, n bezeichnete Grundstück soll möglichst für die Zwecke der dort gelegenen Brauerei verfügbar bleiben und nicht durch Straßenzüge durchschnitten werden.

Der in die Pläne eingezeichnete städtische Grundbesitz bietet mannigfache Gelegenheit zur Errichtung öffentlicher Gebäude (Museum, neues Landratsamt, Amtsgericht, höhere Schule).

Es sollen geeignete Plätze im Zusammenhang mit der Ringanlage hierfür vorgesehen werden. Dabei können folgende Angaben als Anhalt dienen: a) Museum mit Volksbibliothek, Grundfläche ungefähr 500 qm bei 2 Stockwerken; b) Landratsamt; 1. Dienstgebäude rd. 1200 qm; 2. Dienstwohnung des Landrats, 15 Zimmer mit Zubehör; 3.) Nebengebäude, Autogarage; c) Amtsgericht; Grundfläche ungefähr 1500 qm bei 4 Stockwerken; d) höhere Schule; Grundfläche ungefähr 1700 qm bei 4 Stockwerken mit Schulhof und Garten (Gesamtgröße 5—6 Morgen).

Am 17. und 18. April c. tagte das Preisgericht, bestehend aus den Herren: Kgl. Gartenbaudirektor F. Encke, Cöln; Gartendirektor Freiherr von Engelhardt, Düsseldorf; Geh. Baurat Prof. Ewald Grenzmer, Dresden; Geh. Oberbaurat Prof. Hofmann, Darmstadt; Kgl. Baurat Meyer, Soest; Oberbürgermeister Matthaei,

Hamm; stellv. Stadtverordneten-Vorsteher Fuhrmann, Hamm. Das Preisgericht kam einstimmig zu dem in Nr. 9 der Gartenkunst veröffentlichten Resultate.

Anmerkung der Schriftleitung.

In mehrfacher Beziehung war dieser Wettbewerb interessant und lehrreich.

Es war eine jener Preisaufgaben, welche bei den Bewerbern im allgemeinen wenig beliebt sind, weil sie das Zusammenarbeiten mehrerer Spezialisten bedingen, in diesem Falle also das eines Städtebauers, eines Gartenarchitekten, und eines Hochbauarchitekten. Es mufs zugegeben werden, dafs die Gewinnaussichten des Einzelnen dadurch geringer werden, es ist eben notwendig, dafs sich erste Kräfte dieser Spezialgebiete zusammenfinden, und das ist nicht so leicht. Es mag manchesmal nicht beim ersten Versuch gelingen, den richtigen Mitarbeiter zu finden, aber es kann gelingen und wenn es gelingt, dann dient es doch der Sache selbst in hervorragender Weise, darauf aber kommt es doch in erster Linie an. Die Beobachtung der letzten Wettbewerbsergebnisse zeigt auch, dafs es für tüchtige Kräfte gar nicht so überaus schwer ist, sich zu gemeinsamer Arbeit zu finden und dafs in solchen Fällen der Erfolg nicht ausbleibt. Und nicht nur für den einzelnen Fall, sondern auch im allgemeinen ist es gut, wenn Gartenkünstler, Baukünstler und Städtebauer Fühlung miteinander gewinnen. Man lernt sich verstehen, man lernt die Anschauungsweise des andern Berufs begreifen und wertschätzen, man gewinnt Verständnis und Achtung vor der Leistung des Mitarbeiters und das kann nur gut sein, spricht übrigens beredt für die gemeinsame Ausbildung der genannten Berufsarten. Es war deutlich zu beobachten, ähnlich wie bei dem Friedhofwettbewerb Pforzheim, dafs dieses Zusammenarbeiten guter Kräfte notwendig ist, um einen vollen Erfolg zu erreichen. In Hamm hatte auch wieder in einzelnen Fällen der Baukünstler geglaubt, die Aufgabe ohne Gartenkünstler bewältigen zu können, das umgekehrte war ebenso der Fall, das Endergebnis war hier stets ein negatives.

Es war auch interessant zu beobachten, wie die Aufgabe aufgefafst wurde, man hielt auf der einen Seite die Aufgabe für eine vorwiegend städtebauliche, auf der anderen Seite betrachtete man sie vornehmlich als eine Aufgabe des Gartenkünstlers. Beides war wohl nicht richtig, es war eben eine gemeinsame Aufgabe für beide Kategorien und so entsprach es wohl auch Billigkeitsgründen, wenn noch nachträglich das Preisrichterkollegium durch Zuwahl eines zweiten Gartenkünstlers ergänzt wurde.

Freilich sollte man diesbezügliche Erwägungen für das Preisrichterkollegium möglichst rechtzeitig treffen, damit etwaige Änderungen noch vor der Ausschreibung vorgenommen werden können. Nachträgliche Änderungen sowohl im Programm wie bezüglich der Zusammensetzung des Preisrichterkollegiums erzeugen bei den Bewerbern stets Verstimmung, was auch im vorliegenden Falle eintrat, insbesondere zeugt hierfür der Einspruch aus Architektenkreisen gegen die nachträgliche Aufnahme des Herrn v. Engelhardt ins Preisrichterkollegium. Sehr gut waren die Unterlagen, die zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt wurden, sie konnten direkt für das Projekt benutzt werden, so dafs den Bewerbern viel Arbeit erspart wurde. Freilich sollte man bei dieser Methode noch einen Schritt weiter gehen und den Bewerbern die Technik für den Grundplan vorschreiben und in solchen Fällen müfste es die Federzeichnung sein, die ja etwas getönt werden kann. Im vorliegenden Falle, wo die Darstellung zur Hälfte in farbiger Aquarellmanier, halb als Strichzeichnung (das gedruckte Innere) erfolgte, entstanden bei der Reproduktion der Pläne infolge der durch die zweifache Darstellungsweise mangelhaften Photographien Schwierigkeiten, die leider auch bei der Wiedergabe der vorliegenden Pläne nicht ganz beseitigt werden konnten. Aufserdem ist eine gute Federzeichnung nicht nur die klarste, sondern auch die schönste Darstellungsart.

Sehr anzuerkennen ist, wie rasch nach Eingang der Pläne das Preisrichteramt zusammentrat und seinen Spruch fällte. So mancher Bewerber kommt aus der Spannung und Aufregung nicht hinaus, wenn er Wochen, und manchesmal Monate auf das Urteil der Preisrichter warten mufs. Es ist bei diesem Wettbewerb als recht erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen, dafs der 1. Preis mit so grofser Einstimmigkeit zuerkannt und zur Ausführung empfohlen werden konnte. Es ist wohl zu hoffen und anzunehmen, dafs man dem Rate der Preisrichter folgt und den Entwurf durch seine Verfasser und im Sinne der Verfasser zur Ausführung bringt und mit der gänzlich zu verwerfenden Methode bricht, aus den prämiierten und angekauften Plänen ein Mixtum compositum zusammenzubrauen. Noch nie hat meines Wissens diese letztere Methode ein befriedigendes Endresultat gegeben. Auch der erste Entwurf hat vielleicht einige Mängel, z. B. den, wie ein kleiner tiefliegender Bach zur Speisung des regelmäfsigen Beckens vor dem Amtsgericht benutzt und dann wieder abgeführt wird, doch bereitet es wohl keine Schwierigkeiten, solche Mängel zu beseitigen.

Der zweite Entwurf, der für seine schlichte gärtnerische Lösung so gelobt wird, wohl auch mit Recht, würde zur Ausführung erst recht des Verfassers bedürfen. Ein solcher Plan, wie der zweitprämiierte, wird von Künstlerhand ausgeführt eine sehr befriedigende Lösung geben, während der Stümper nach demselben Plane sogar mit gleichen Bepflanzungsangaben nur ein elendes Machwerk entstehen lassen wird. Die streng regelmäfsige Anlage ist bei guten Angaben des Verfassers durch einen guten Techniker auszuführen. Die malerisch landschaftliche erfordert aber die stete, intensive Mitarbeit eines künstlerisch veranlagten örtlichen Leiters, nicht nur eines guten Technikers.

Den Bemerkungen des Preisgerichts, bezüglich der anderen Arbeiten, habe ich kaum etwas zuzufügen, meine persönliche Auffassung deckt sich fast völlig mit der des Preisgerichts (im Gegensatz zu dem Pforzheimer Ergebnis).

Wie ich nachträglich erfahre, sind noch zwei weitere Entwürfe angekauft worden, sicherlich sehr angenehm für die Verfasser der angekauften Arbeiten. Die Gründe für dies nachträgliche Vorgehen vermag ich zunächst nicht zu erkennen. Nachträglich wird seitens des Stadtbauamtes Hamm hierzu berichtet:

Der Magistrat der Stadt Hamm hat die zu dem Wettbewerb Ringanlage eingegangenen Entwürfe mit dem Kennwort: „Frühlingswehen", Verfasser Gartenarchitekt Willy Boeck (Firma Josef Buerbaum) und Architekt Hans Fässy, beide in Düsseldorf, und „Um Hamm", Verfasser Architekten Grofskopf & Kunz in Essen-Ruhr, in freier Vereinbarung mit den Verfassern angekauft. Mafsgebend für den Ankauf der Entwürfe waren insbesondere die in diesen enthaltenen wertvollen Architekturlösungen für die in Aussicht genommenen öffentlichen Gebäude.

Wenn man das Endergebnis von einem anderen Gesichtspunkt betrachtet, so fällt einem ohne weiteres auf, wie bedeutend die Bewerber den anderen überlegen waren, die die Örtlichkeit genau und eingehend kannten oder doch studieren konnten. Das ist eine sehr natürliche Sache, aber es ist ein Unrecht, wenn die nicht so ortskundigen Bewerber dem Ortskundigen hieraus einen Vorwurf machen, wie es tatsächlich geschah.

Dieses könnte man noch aus diesem Ergebnis folgern, nämlich, dafs es bei solchen Aufgaben, von mehr lokaler Bedeutung richtiger wäre, den Wettbewerb zu beschränken auf 1—3 Provinzen wenn man nicht gar den engeren Wettbewerb vorzieht. Im vorliegenden Falle wäre man bei beiden Methoden zu einem gleichen, vielleicht sogar besseren Ergebnis gekommen und man hätte viele unnötige Arbeit und Kraftvergeudung gespart.

Und noch eins fällt nicht nur hierbei, sondern im allgemeinen auf, die besten Preise werden wie hier, so überhaupt von dem selbständig arbeitenden Gartenarchitekten geholt, während vor 10 oder 20 Jahren fast ausnahmslos Beamte die Preisträger waren. Ich glaube, man erkennt hieraus die rasche, erfolgreiche Entwicklung, welche der Stand der selbständigen Gartenarchitekten genommen hat und hoffentlich noch weiter nehmen wird.

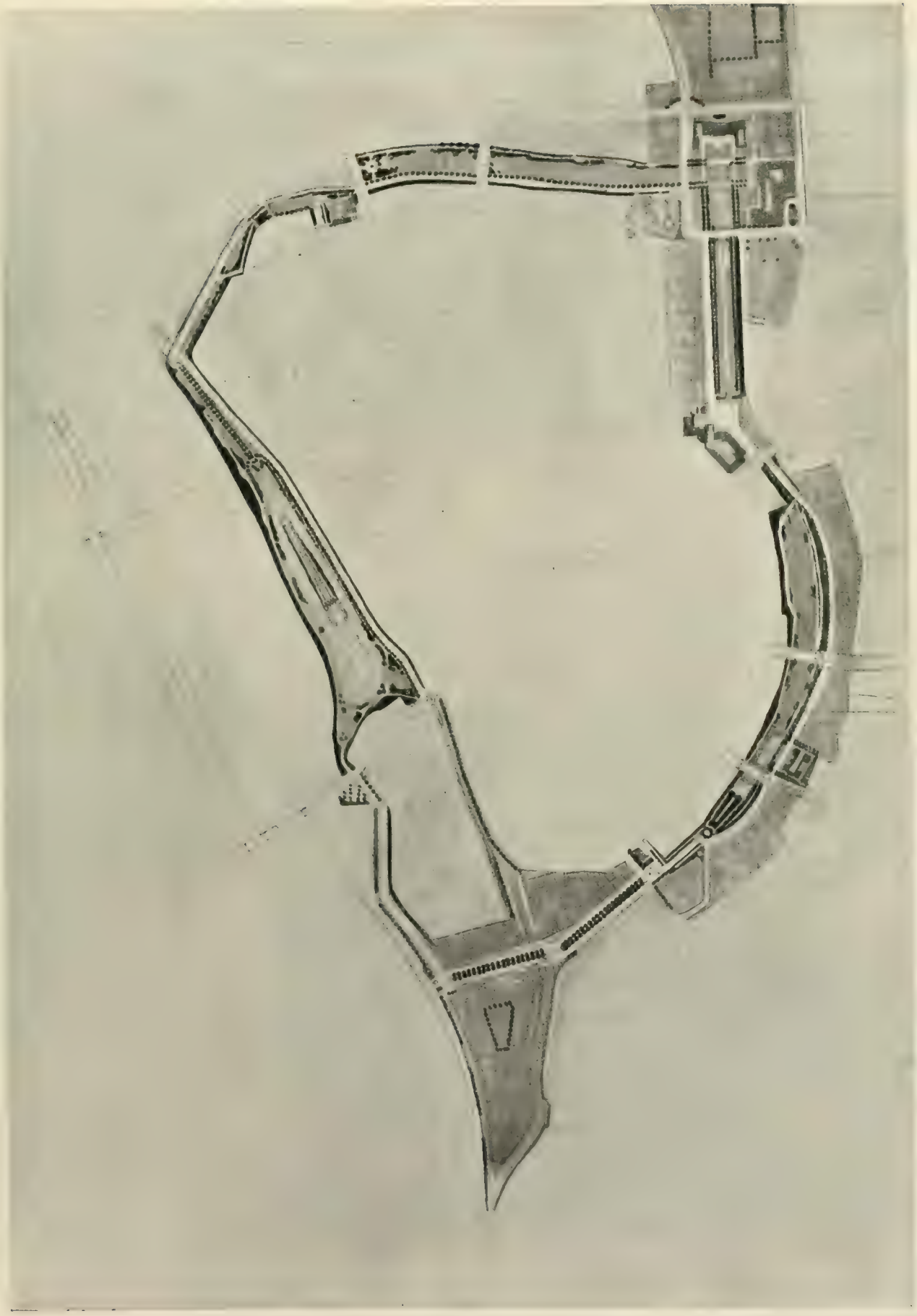


Abb. 1. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. I. Preis: Verfasser Regierungsbaumeister Dr. ing. Dondorff, Hamm, Architekt Hermann Neuhaus, Cöln, Gartenarchitekten Bausch und Reinhard, Cöln.

Abb. 1. Wettbewerb Ringanlage Hamm: I. Preis. Verfasser: Dr. Dondorff, Neuhaus, Rausch und Reinhard. Blick auf den Wasserpark und die Roseninsel.

In nachstehendem werden die prämiierten Entwürfe zur Kenntnis unserer Leser gebracht unter Beifügung der Auszüge der Erläuterungsberichte und der Bemerkungen des Preisgerichts, aus welchem erhellt, nach welchen Gesichtspunkten die Herren Preisrichter sich bei der Beurteilung der Arbeiten leiten ließen.

I. Preis mit dem Kennwort: „Bürgersinn schmücke die Stadt mit des Ringwalls grünendem Kranze, weiser Lenker Beschluß preiset das fernste Geschlecht!"

Verfasser: Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Dondorff, Hamm; Architekt Hermann Neuhaus, Cöln; Gartenarchitekten Rausch und Reinhard, Cöln. Der Entwurf umfaßt sieben Lagepläne und sieben Schaubilder.

Die Absicht der Verfasser war, einen Entwurf vorzulegen, der sich nicht nur auf dem Papier gefällig darbietet, sondern auch ohne weiteres reif für die Ausführung ist, indem er in jeder Beziehung den gegebenen Verhältnissen — auch der Steuerkraft Hamms — Rechnung trägt. Der Grundgedanke des Entwurfs ist, die bestehenden Verhältnisse — Höhenlagen, Grünflächen, Wasserflächen — beizubehalten und auszunutzen, soweit dies angängig und wünschenswert erschien.

So sind die eigentlichen Anlagen größtenteils in der Höhe der jetzigen Niederung angeordnet, während nur die im ganzen Umkreise vorgesehene Fahrstraße höher gelegt worden ist. Auf diese Weise konnten praktische und ästhetische Vorteile in glücklichster Weise vereinigt werden. Praktische Vorteile: Für die eigentlichen Anlagen wird keine nennenswerte Bodenbewegung erforderlich; der vorhandene gute Wiesenboden wird ausgenutzt und eine ungünstig große Höhe der Anlagen über dem Grundwasserstand vermieden; für die Straße wird der bequeme Anschluß an die hochgelegenen Querstraßen — Bahnhofstraße, Sedanstraße, Goethestraße, Südstraße, Ostentor, Nordstraße — erreicht. Ästhetische Vorteile: Das Gesamtbild gewinnt durch den Höhenunterschied zwischen Straße und Anlagen und es wird die Möglichkeit reizvoller Einzellösungen geboten. So sind ferner — getreu dem Grundgedanken — im Norden die große Wasserfläche des Lippebettes und die Schleuseninsel größtenteils beibehalten worden, um die Schaffung eines größeren Wasserparks hier zu ermöglichen. So ist schließlich der Rote Bach, der bei der Landmannschen Möbelfabrik in die Ahse mündet und besonders abgeleitet werden muß, als „kleine Ahse" zur Belebung der Anlagen meist offen, sich hier und da beckenartig erweiternd, beibehalten worden. Ein Reitweg ist — obschon im Programm nicht vorgeschrieben — im Zuge der ganzen Ringstraße vorgesehen und auf den einzelnen Strecken je nach der Zweckmäßigkeit neben den Fußweg, neben den Fahrdamm oder in die tiefliegenden Anlagen gelegt worden. Ihm im ganzen Umkreise eine einheitliche Lage zu geben schien weder erforderlich noch erwünscht.

Über den allgemeinen Charakter der Anlagen ist folgendes zu sagen: Getreu dem Programm ist besonderer Wert darauf gelegt worden, daß die Anlagen sich harmonisch in das Städtebild einfügen. Der Gefahr, daß in die Anlagen eine gewisse Langweiligkeit hineinkommt, ist durch möglichste Mannigfaltigkeit und Abwechselung vorgebeugt worden: strenge architektonische Behandlung wechselt mit einfacher gärtnerischer Gestaltung der Flächen. Dabei wurde aber doch eine ruhige Wirkung erzielt, indem die Anlagen möglichst einfach gehalten und besondere Aufwendungen auf einige wenige Punkte — wo sie dann auch besonders zur Geltung kommen — beschränkt wurden. Im übrigen sind mehrere Kinderspielplätze und einige Brunnenanlagen und Springbrunnen vorgesehen.

Platz am Westentor.

Es war nicht leicht, für den „Eingang in die Anlage" eine in jeder Beziehung zufriedenstellende Lösung zu finden. Der Grund liegt in der zum Teil unschönen baulichen Umgebung des Eingangsplatzes. Muß man damit rechnen, daß das etwas eigenartige Äußere des Landratsamtes auf absehbare Zeit bestehen bleibt, so wird lediglich durch gärtnerische Hilfsmittel ein halbwegs befriedigendes Gesamtbild zu erzielen sein. Die

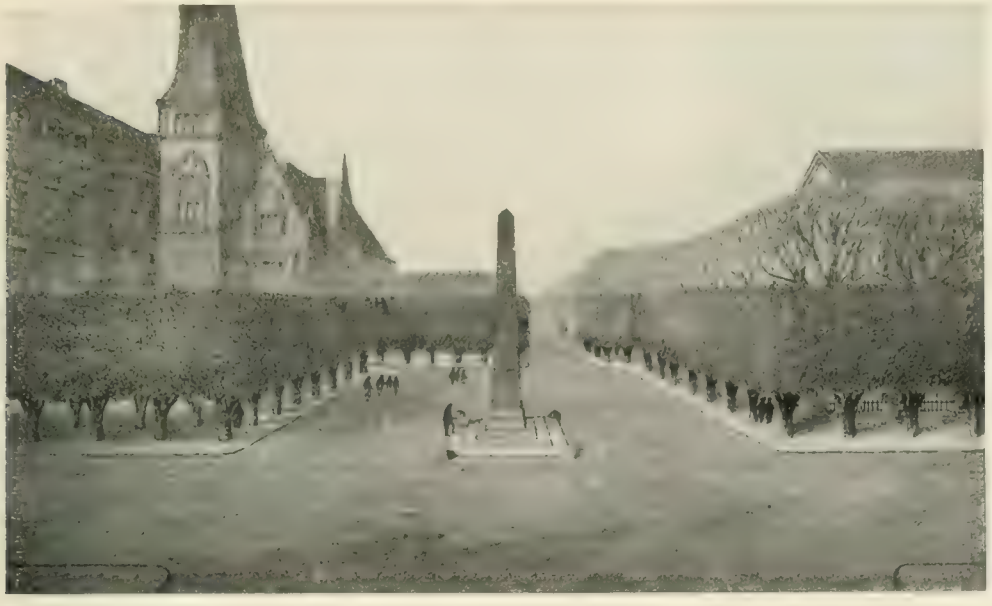


Abb. 2. Wettbewerb Ringanlage in Hamm: I. Preis. Verfasser: Dr. Dondorff, Neuhaus, Rausch und Reinhard. Eingang vom Westentorplatz zum Park.

für diesen Fall vorgeschlagene Art der Bepflanzung mit meist doppelten Reihen regelmäßig beschnittener Linden soll dem Platz die erforderliche Geschlossenheit geben, Unschönes tunlichst verdecken und in die Anlagen zwanglos überleiten. Die Gestaltung des Platzes entspricht im übrigen seiner Bedeutung als vermittelndes Bindeglied zwischen den Anlagen und der Ringstraße nördlich vom Westentor. Nur eine einfache Säule betont den Platz; sie ist von allen Seiten sichtbar, kann durch entsprechende Inschrift als Merkstein zur Erinnerung an die Verlegung der Ahse und die Schaffung der Ringanlage dienen und regelt ferner den Fuhrverkehr.

Gegenüber diesem Vorschlag scheint eine größere Hervorhebung des Platzes am Westentor, entsprechend seiner Bedeutung als „Eingang in die Anlage", durch architektonische Aufwendungen wohl angebracht zu sein. Dies ist aber nur empfehlenswert im Verein mit einer angemessenen Verbesserung der Umgebung des Platzes. Vor allem beim Landratsamt müßte die vorhandene, gewissermaßen angeklebte Architektur durch einfache, würdigere Formen ersetzt werden, was ohne innere Umbauten mit geringem Kostenaufwand zu erreichen ist.

Zwei Schaubilder bieten einen Vorschlag, wie alsdann der Platz sehr wirkungsvoll gestaltet werden könnte: Ein Säulengang schließt sich an das Landratsamt an und endet in einem hohen Portal, das die Eingangspforte zur Anlage bildet. Zwischen dem Säulengang und zwei Doppelreihen beschnittener Linden ist ein der Villa Uhlendorff zugewendetes Brunnenbecken mit hoher Brunnenfigur geplant.

Schließlich käme auch noch eine Vereinigung der beiden Vorschläge a und b in Frage: Beim Vorschlag b wird der Brunnen beibehalten, jedoch die Säulenreihe mit dem Portal durch eine doppelte Baumreihe wie bei a ersetzt. In beiden Vorschlägen a und b ist der Eingangsplatz nach Westen durch eine regelmäßige Baumreihe längs des Villengrundstückes von Uhlendorff begrenzt. Das letztere selbst zu schonen schien geboten im Interesse des alten Baumbestandes; insbesondere die schöne Baumgruppe an der Grabenabzweigung dürfte die Wirkung des Eingangsplatzes heben und sollte daher so lange wie möglich erhalten bleiben.

Abb. 3. Wettbewerb Ringanlage in Hamm: I. Preis. Verfasser Dr. Dondorff, Neuhaus, Rausch und Reinhard. Eingang zum Park vom Westentorplatz (Variante).

Strecke Westentor-Südstraße.

Um eine würdige Einleitung der Anlagen selbst zu erzielen, ist die Straße zunächst in Form einer Mittelallee geradlinig geführt worden. Sie führt auf ein von Spitzpappeln umgebenes Springbrunnenbecken, das einige Stufen tiefer als die Straße — von dieser durch eine Brüstung getrennt — liegt. Nebenbei wird zur günstigen Aufschließung des Baugeländes der Vorschlag gemacht, eine zweite Zufahrtstraße zur Ringanlage im Zuge des Mühlgrabens, der doch nur schlechten Baugrund aufweisen dürfte, anzulegen. An den Springbrunnen schließt sich in gleicher Höhe ein reich bepflanzter Blumengarten, an beiden Seiten durch Heckenwände mit Sitznischen geschützt. In Höhe der jetzigen Niederung liegt weiter ein Spielplatz. Er ist an drei Seiten eingezäunt und von der Sedanstraße aus durch Rampen zu erreichen. Zwischen den Rampen erweitert sich die Sedanstraße zu einer Plattform, von der aus man einen schönen Blick auf die Anlagen zum Westentor hin genießt.

Die „kleine Ahse" fließt auf der ganzen Strecke, einen Teil des alten Bettes einnehmend, am Fuße der Straßenböschung entlang, so daß sie sowohl von der Straße aus wie auch besonders von den tiefliegenden Anlagen aus voll zur Geltung kommt.

Bei der Sedanstraße ist auf städtischem Gelände das Museum vorgesehen und mit den tiefliegenden Anlagen durch eine teichartige Erweiterung der „kleinen Ahse" in Beziehung gebracht. — Ebensogut könnte man sich das Museum vielleicht auch an der Goethestraße auf dem städtischen Grundstück hinter der Reichsbank denken. Zwischen Goethestraße und Südstraße empfiehlt es sich, der Anlage nicht den Charakter einer Zierrasenfläche, sondern einer Volkswiese zu geben. Die Fahrstraße ist auf der ganzen Strecke gemäß dem Programm im allgemeinen in das linke Ufergelände eingeschnitten und liegt, wie gesagt, in Höhe der gekreuzten Straßen. Am Südentor schwenkt die Straße vom linken Ufer auf das rechte ab.

Strecke Südentor-Verbindungsgrabenabzweigung.

Das städtische Gelände der früheren Wilmsschen Fabrik und des Nachbarhauses ist zu spätern Errichtung eines neuen Rathauses vorgesehen. Hier hat das Rathaus auch die ihm am Marktplatz fehlende Erweiterungsmöglichkeit für lange Zeiten. Durch die äußere Gestaltung des Rathauses mit angegliedertem Wohnhaus für den Oberbürgermeister einerseits und zu den Anlagen überleitende Säulengänge mit Musikpavillon anderseits ist erstrebt worden, einen würdigen Rathausplatz mit geschlossener Raumwirkung zu erzielen. An den bebauten Seiten zieren ihn überbaute Laubengänge, an der dem Rathaus gegenüberliegenden Ecke der Ratsbrunnen.

Die an der nördlichen Seite der Anlage vorgeschriebene Baufluchtlinie ist von der Straßenflucht soweit wie eben angängig entfernt gedacht, damit die breiten südlichen Vorgärten gewissermaßen eine Erweiterung der eigentlichen Anlage bilden. Letztere ist zur Abwechselung in strengen architektonischen Formen gehalten: zwei lange, sich an die Säulengänge anschließende Alleen in Straßenhöhe schließen eine tiefliegende Rasenfläche ein, inmitten fließt die „kleine Ahse" in offenem Kanal durch.

In der Achse dieser Anlage liegt bei der jetzigen Abzweigung des Verbindungsgrabens in hervorragender Lage das neue Landratsamt durch mehrere Rosenbeete und ein regelmäßiges Wasserbecken besonders betont. Es war im übrigen verlockend, diese Stelle gewissermaßen zu einem „akademischen Viertel" auszugestalten: außer dem Landratsamt liegt hier noch das neue Amtsgericht in möglichster Nähe des Oberlandesgerichts und ferner die im Programm vorgesehene neue höhere Schule. Für den Landrat, den aufsichtführenden Amtsrichter und den Direktor sind im Anschluß an die Dienstgebäude Wohngebäude inmitten der Anlagen vorgesehen. Vor dem Amtsgericht und dem Landratsamt sind auch günstige Plätze für ein später zu errichtendes Kaiserdenkmal oder dergleichen gegeben.

Zu einem ganz hervorragendem Punkt der Anlagen könnte das „akademische Viertel" gemacht werden, wenn auf dem Eckgrundstück am Ostenwall ein vornehmes Gartenrestaurant mit terrassenförmiger Ausgegestaltung des Gartens gemäß dem Höhenunterschiede zwischen Wall und Ring errichtet würde („Ringterrasse"). Neue Straßen bzw. Fußwege verbinden das „akademische Viertel" mit Brückenstraße, Heßlerstraße und Ostenwall.

Strecke Verbindungsgraben-Abzweigung-Ostentor.

Hier ist nach dem Programm keine Bebauung vorgesehen. Die Fahrstraße liegt westlich im Zuge des Stadtgrabens bzw. der Ostenbleiche, die tiefliegenden Anlagen bestehen aus einfachen Rasenflächen mit Fußweg im Zuge des Verbindungsgrabens.

Strecke Ostentor-Lippe.

Auch hier folgt die Straße der „Ostenbleiche", die Anlagen liegen westlich davon und gehen zur Höhe des Kleinen Exerzierplatzes heran. Von letzterem aus führt eine Treppe, vom Nordenwall aus eine Verbindungsstraße zur Ringstraße. Der städtische Rasenplatz zwischen Ostentor und Kleinem Exerzierplatz ist zu der Anlage zugezogen worden: im Anschluß an den Kleinen Exerzierplatz, der auch als Spielplatz benutzt wird, ist eine Rutschbahn vorgesehen, während der übrige Teil des Grundstücks mit einem Teil der Stadtgrabenböschung als Schulgarten ausgebildet ist. Durch eine Laube und Pergolen wird der Schulgarten wegen seiner besonderen Lage am Ostentor besonders geschmückt. Im übrigen soll der auf dem Grundstück vorhandene Baumbestand nach Möglichkeit erhalten bleiben. Als Nebenvorschlag hierzu ist statt des Schulgartens eine Brunnenanlage vorgesehen.

Lippestrecke bis Nordenwall.

Von dem nordöstlichen Punkte der Ringanlage aus, an dem ein Springbrunnen errichtet werden soll

und von dem aus eine Allee zur Verbindung der Ringanlage mit den Ostenanlagen vorgesehen ist, führt eine gradlinige Allee nach Westen im Zuge der Lippe zu dem oben erwähnten Wasserpark mit Roseninsel. Sie endet hier auf einem von Pappeln umstandenen Platz, von dessen doppelseitigen Bänken aus man sowohl über Teich und Roseninsel als auch rückwärts über die Allee einen schönen Blick hat. Die Roseninsel entspricht der jetzigen Schleußeninsel. Sie ist mit der Fahrstraße durch eine Bogenbrücke verbunden, die unmittelbar zu einem Inselcafé führt. Am östlichen Ende der Insel ist eine Kahnschleppe vorgesehen.

Einen Blick auf den ganzen Wasserpark von Norden bietet Abbild. 2.

Nordwestliche Ringstraße.

Über das Gelände der Isenbeckschen Brauerei ist eine Fortsetzung des Ringes in Form einer Ringstraße mit meist zweiseitiger Bebauung und Mittelallee vorgeschlagen.

Kosten.

Die Kosten der gesamten Ringanlage sind zu 215000 Mark veranschlagt. Bei Ausführung des Nebenvorschlages für den Platz am Westentor erhöhen sie sich auf 260000 Mark.

Das Preisgericht hat zu diesem Entwurf nachstehende Bemerkungen gemacht:

Mit anerkennenswerter Gründlichkeit hat der Verfasser die örtlichen Verhältnisse genau studiert und in weitgehendstem Maße in seinem Entwurf beachtet. Er hat die städtebaulichen, gartenkünstlerischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte so gründlich berücksichtigt, daß das Preisgericht keinerlei wesentliche Ausstellungen zu machen hat und den Entwurf ohne weiteres zur Ausführung empfehlen kann. Ganz besonders zu loben ist der rhythmische Wechsel zwischen straffer architektonischer Behandlung und malerisch freier Gestaltung, wobei hervorzuheben ist, daß die anspruchslos gärtnerische Ausgestaltung der Flächen dem Charakter der Umgebung sich anpaßt und gleichzeitig die Schwierigkeiten der Geländeverhältnisse glücklich überwindet. Die sämtlichen Platzanlagen zeigen ein treffsicheres Gefühl für die Verteilung der Massen und für die Raumgestaltung.

Auch die Ausbildung der vorhandenen Insel in dem zum Teich vergrößerten Lippebett ist gut.

Die beigegebenen Schaubilder zeigen eine Häufung von einzelnen Motiven, worunter das Städtebild leiden würde. Breit gelagerte einfache Baumassen mit ruhiger Dachausbildung würden hier mehr am Platze sein.

Wenn auch diese ungünstige Beurteilung der Schaubilder die Entschließung des Preisgerichtes nicht beeinflussen konnte, so hält sich das Preisgericht doch für verpflichtet, auf diese Mängel hinzuweisen.

Abb. 5. Wettbewerb Ringanlage in Hamm: I. Preis Verfasser: Dr. Dondorff, Neuhaus, Rausch und Reinhard. Schaubild des Museumsplatzes.

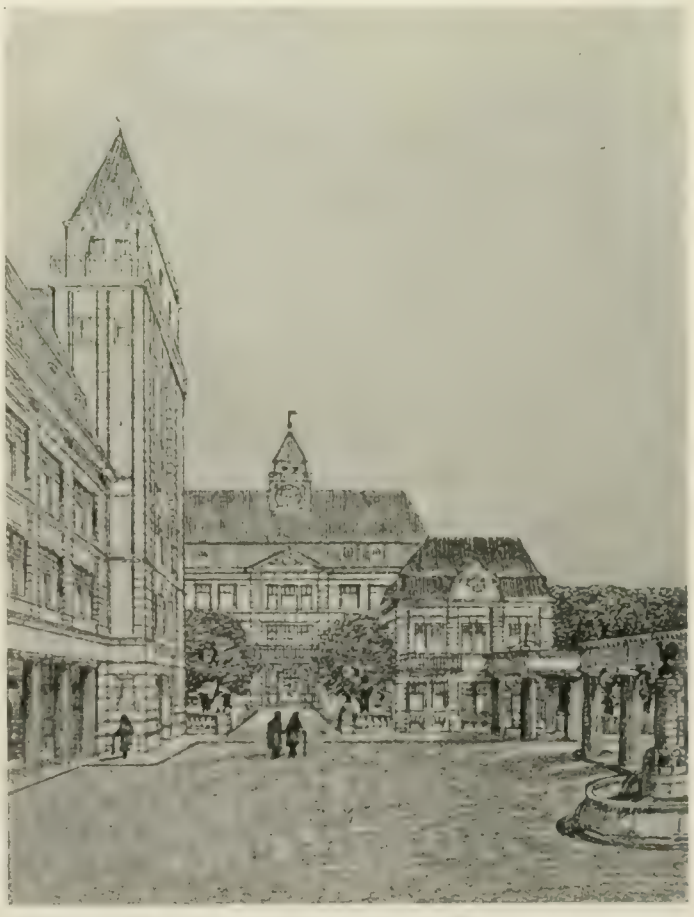


Abb. 6. Wettbewerb Ringanlage in Hamm: 1. Preis. Verfasser: Dr. Dondorff, Neuhaus Rausch, und Reinhard. Rathausplatz auf F—G.

Wettbewerb Ringanlage in Hamm: II. Preis. Verfasser: Architekt B. D. A. Bender, Dresden und Gartenarchitekt Krause, Dresden.

Der zweite Preis fiel auf eine Arbeit mit dem Kennwort „Stadtwappen", als dessen Verfasser der Architekt B. D. A. Paul Bender und der Gartenarchitekt Krause, beide aus Dresden, ermittelt wurden. In dem Erläuterungsbericht zu diesem Plane wurde ausgeführt: Die Anlage der geforderten Ringparkanlage bot durch die Vielgestaltigkeit des Geländes einen besonderen Reiz. Der Hauptwert wurde auf eine große Übersichtlichkeit, Einheit und auf eine gute Verbindung der die Anlage berührenden Straßen gelegt. Weiterhin wurde Wert darauf gelegt, gute Blickfelder bei aller Bescheidenheit der Anlage zu erzielen. Desgleichen wurde angestrebt, die vorhandenen Profile nach Möglichkeit beizubehalten, doch so, daß die Straßen, die durch die Anlagen hindurchführen, möglichst hoch liegen, so daß ein gutes Steigungsverhältnis der Straße erzielt wurde, wodurch sich wiederum schöne Aussichten über die tieferliegenden Anlagen ergeben. Die Anlagen Westentor bis Nordstraße (Mühlenkolk) sind im Süden durch eine Baumallee begrenzt, die sich auf der Strecke Deutsche Flotte bis Ostentor an der Westseite der Anlage fortsetzt. Auf der Strecke Ostentor bis Alte Lippebett sind die vorhandenen alten Baumbestände erhalten worden. Die Strecke Altes Lippebett ist gleich den übrigen Teilen bescheiden in Rasenflächen aufgeteilt und endigt in einem Teich, der an der Westseite durch bescheidene Terassen abgeschlossen wird.

Die Strecke Westentor bis Mühlenkolk (Nordstraße) ist in eine breite Straße bis 20 und mehr Meter ausgebildet, die in der Mitte eine 5 Meter breite Allee für die Fußgänger erhält, um somit eine geschlossene Promenade zu erzielen.

Auf der Strecke Westentor bis Südentor sind neun Meter Breite von den anstoßenden Grundstücken genommen, zur Herstellung einer Straße mit Bürgersteig. Am Eingang zur Parkanlage ist das Museum untergebracht, um die Einführung möglichst würdig zu gestalten. Vor dem Museum befindet sich ein tiefer liegender Platz, um die Verbindung zwischen Museum und Promenade zu erleichtern. Weiter sind zwischen proj. Sedanstraße und Goethestraße das Landratsamt und das Amtsgericht untergebracht. Zwischen den beiden Gebäuden könnte die Wohnung des Landrates untergebracht werden. Es müßte natürlich Land erworben werden, was ohne Schwierigkeit zu machen ist, da andererseits die Möglichkeit besteht, Land zu verkaufen, z. B. der städtische Grundbesitz an der Bismarckstraße. Ferner bieten die durch die Anlage gewonnenen Baustellen nördlich der Strecke Südentor bis Deutsche Flotte Gelegenheit zum Austausch und Gewinn.

In der Südostecke kommt die Anlage zur vollen Entfaltung. Hier kann man, um Ersparnisse zu erzielen, zwischen der Anlage und der Heßlerstraße Baustellen abtrennen, um die Heßlerstraße nicht unmittelbar mit der Anlage zu verbinden. Hier ist auch, nach Osten verlängert, die Schule mit den gesamten Erfordernissen untergebracht, so daß die Anlage gleichsam ein Parterre der Schule abgibt (siehe Abb. 8).

Die Strecke Deutsche Flotte bis Widumstraße-Durchbruch entspricht dem bisherigen Charakter der geplanten Anlagen. Die Strecke Widumstraße-Durchbruch bis Ostentor ist mit Variante bearbeitet (siehe Pläne).

Von Widumstraße-Durchbruch bis Ostentor wird vorgeschlagen, wie in den Einzeichnungen angedeutet, die zur Bebauung kommenden Baustellen landhausmäßig zu bebauen, zum Teil unter Zulassung von Gruppenanlagen. Dadurch wird Licht und Luft geschaffen, die Vorgärten und der größere Bauwich erweitern scheinbar die Anlage. Es ist auch darauf zu achten, daß möglichst nicht höher als zwei Stock bei ausgebautem Dach gebaut wird.

Abb. 8. Wettbewerb Ringanlage in Hamm: II. Preis. Verfasser: Architekt Bender und Gartenarchitekt Krause. Parterre vor der Schule an der Heßlerstraße.

Bei Strecke Ostentor bis Altes Lippebett ist zu bemerken, daß der Kleine Exerzierplatz völlig erhalten ist und daß auf der Ostseite eingebaute Gruppenhäuser bis zu drei Stockwerken vorgesehen sind unter Erhaltung von etwa 5 Meter Vorgarten.

Die Strecke Altes Lippebett erläutert sich an der Hand der Zeichnungen. Der Gebäudekomplex Eisenbahn-Lippebrücke-Westentor-Brauerei Isenbeck ist, wie im Plan ersichtlich, zur landhausmäßigen Bebauung erschlossen. Das Grundstück der Brauerei ist unberücksichtigt gelassen. Zu bemerken ist noch, daß die Bebauungspläne im Einverständnis mit der Baukommission aufzustellen wären unter Beibehaltung der

wesentlichsten, hier schon angeregten Gesichtspunkte. Über die Kosten gibt der Kostenanschlag, der mit 190000 Mark abschließt, hinreichend Aufschluß.

Zu diesem Entwurf berichtet das Preisrichterkollegium wie folgt:

Der Verfasser hat die ganze Ringanlage in einheitlicher Weise behandelt. Das Motiv ist das eines behaglichen Wiesengeländes, von Baumgruppen durchsetzt und von gut und praktisch angelegten Wegen durchzogen. Diese Art der Behandlung stimmt vorzüglich zu der anspruchslosen malerischen Umgebung, wie sie die angrenzenden Gärten und Gebäude bieten. Bei der konsequenten Durchführung seines Gedankens hat der Verfasser versäumt, dem neuen Amtsgericht und Landratsamt den richtigen Platz an hervorragendem Punkte anzuweisen.

Besser hätte der Verfasser diese Gebäude mit dem in der Variante dargestellten Schulbau an dem Platz der Heßlerstraße zu einer einheitlichen Gruppe vereinigen können, wobei dann allerdings die Gartenanlagen dieser Veränderung des Platzes hätten Rechnung tragen müssen.

Der Vorschlag, das vorhandene Landratsamt am Westentor durch eine Erweiterung mit vorgelagerter Terrasse als Ergänzung in die Ringanlage auszubauen, verdient Beachtung. Nicht haltbar ist dagegen der Vorschlag des Verfassers bezüglich des Bebauungsplanes und der Geländeaufteilnng westlich von Westentor.

(Schluß folgt.)

Der Zoologische Garten — ein ungelöstes Problem.

Von **G. Ammann**, Gartenarchitekt, Zürich.

Anlass zu meinen Zeilen geben mir die bemerkenswerten Anregungen von Gartenarchitekt R. Hoemann im ersten Maiheft der Gartenkunst. Sie charakterisieren in kurzen Zügen das, was ich in nachfolgenden Zeilen etwas eingehender zu behandeln gedenke. Auch Wilhelm Arntz kommt in der Juninummer auf dasselbe Thema zu sprechen.

Die Vorposten haben also das Gefecht eingeleitet. Es wird und muß zum Kampfe kommen, zu einem erbitterten Kampfe. Nachdem vereinzelte Vorkämpfer und Pioniere angefangen haben, für den modernen Volkspark, für den Friedhof eine Lanze zu brechen, wacht eine ganze Anzahl tüchtiger Meister über das, was Gestalt und Verwirklichung werden will. Nun ist ihrem treuen Wächterdienste ein Gebiet entgangen, der Zool. Garten. Vielerorts sind neue Tiergarten entstanden ohne einen Einspruch von unserer Seite. In Berlin rüstet man von neuem, einen solchen Garten zu schaffen — noch rührt sich niemand.

Zuerst die Frage nach dem Zwecke des Zool. Gartens. Es wird ohne Zweifel ein wissenschaftlicher sein. Zum Studium des Tieres ist der Garten da und dieses Studium ist recht mannigfaltig. Wir sehen das Tier in seiner Form, seinen Lebensgewohnheiten, in seiner Umgebung. Durch Beschränkung des Platzes gibt er die Möglichkeit, selbst sehr scheue Tiere von nahe beobachten zu können. Was war natürlicher, als die Tiere zuerst in Käfigen zu zeigen. Da kam ein Erlöser, der versuchte, die trennende Schranke möglichst zu verbergen: Hagenbeck. Man stand einer Truppe von Löwen direkt gegenüber, nur ein Graben, der sie vom Besucher trennte. Er türmte Berge auf, wo Gems und Steinbock kletterten und sprangen. Das war etwas tatsächlich Neues. Hagenbeck nahm auch grosse Flächen, so eine kleine Wüste mit Wüstensand und Wüstenvegetation, ca. 100 m lang; und baute Felsen nach Gestaltungen der Wüste. Nun kommt aber einer, der sein Auge wirft auf den Felsen und auf den Berg und er findet die Zacken so merkwürdig; und dann die Farbe, gerade wie angestrichen! Preußischblau statt Dunst und Ferne, Smaragdgrün statt Algen und Moos! Aha, hier steht der Sckwindel! Drahtnetze sind es, werden mit Zement und Kalk zu Felsen gestaltet. Ein alpiner Weg, darüber einen Steg, hoch oben eine Burg, unten ist die Wüste, links die Eisberge, eine Affenmoschee, ein Elefantentempel, kurz der reinste Hexenkessel. Hinaus! Ich bin erstaunt. Seelöwen pfeifen mit der Mundharmonika. — Zweck: Wissenschaft — oder Spielerei? So Stellingen!

In Berlin war ein alter Baumbestand. Aber ein Teich mit zackigen Felsen mußte da unbedingt sein, sonst wäre es nicht natürlich! Also Zement verstrichen und zwischen Spitzbergen werden Buchen und Eschen eingegossen. So in London, so in Brüssel, in Düsseldorf, in Cöln usw. In St. Gallen macht der Felsen den Alpen lächerliche Konkurrenz.

Genug des Spottes. Uns beleidigt diese Form, diese Ungestalt. Der Zool. Garten sehnt sich nach menschenwürdiger Gestaltung, seine Gelasse, Wasserbecken, Käfige und Häuser nach einheitlicher, zweckmässiger, architektonischer Formgebung. Durch ruhige Hintergründe, durch weite Flächen, durch regelmäßigen Aufbau gewinnt doch der lebendige, bewegliche Körper des Tieres. Es braucht einen Gegensatz; das Tier aber bleibe die Hauptsache, die Theaterdekorationen lenken den Blick nur ab. In großen architektonischen Zügen, als Ganzes aufgefasst, mit Terrassen, Wasserbecken und Kaskaden, im Zusammenhang mit der üblichen Restaurationsanlage könnte der Garten geschaffen werden, der den Zweck rein erfüllt und auch den schönheitlichen Anforderungen, die wir nun einmal an ein Menschenwerk stellen, vollauf genügt.

Wuchtige Betonwände, teils terrassiert, mit Brücken, Treppen und Nischen oder vertiefte Arenen würden dem Bären zugewiesen. (Ich erinnere an die glückliche Gestaltung des Bärengrabens in Bern.) In weit überspannten Hallen würde Löwe und Tiger hausen, in architektonisch vertieften Becken Seehund und Eisbär sich bummeln und auf abgestuften Pyramiden Gems und Steinbock springen.

Im großen Halbkreis oder Rechteck würden sich die Bauten anordnen. In der von Ost nach West laufenden Achse entständen von selber nördliche und südliche Räume, hier mehr Sonne, dort mehr Schatten gewährend. In der Achse stände das Restaurationsgebäude und Bäume überschatteten die davorliegenden Terrassen. Pflanzen würden sich in Kübeln, in Nischen etc. zur Belebung der Architektur gut anbringen lassen und uns, wenn nötig, das Vegetationsgebiet veranschaulichen.

Im Zoologischen Garten von London habe ich einige zweckmäßige Lösungen in obigem Sinne gefunden, so für die Giraffen, für das Nashorn und ein neuer Bau für die Eisbären, der allerdings noch nicht ganz ausgeprägt erscheint. Bei dem Becken des Nilpferdes war ich erstaunt, wie mächtig das Tier durch die architektonische Gestaltung seines Gelasses zur Geltung kam. Wie wohl sich die Tiere in menschlichen Behausungen fühlen, zeigen mir die Affen, die Ställe der Büffel und Antilopen und die Häuser der Vögel an vielen Orten.

Wo uns zur Erfüllung des Zweckes eben die naheliegendsten Mittel recht waren und wo wir auf allzu ängstliches Nachahmen der Natur aus diesen oder jenen Gründen verzichten mußten, haben wir auch meistens die ansprechendste Form und den wahren Ausdruck gefunden.

Das Ausschreiben für die Erweiterung des Zoologischen Gartens in Breslau hat für die große Gestaltung eines Zoos die ersten Gedanken gezeitigt. Leider haben nur wenige der Bewerber sich die Mühe genommmen, für die einzelnen Tiergattungen die charakteristischen Bautypen herauszuschälen. Doch wie war es bei unseren ersten Friedhofsbestrebungen?

Nun aber möchten wir mithelfen, auch dem Zoologischen Garten wieder eine annehmbare Form zu geben und ich bin mit Herrn Hoemann der Ansicht, daß die Zuziehung des Gartenarchitekten zu einem öffentlichen Wettbewerbe Ideen bringen wird, wie man sie kaum noch erwartet hatte.

Belustigend freilich ist es, daß wir Gärtner nicht zuerst an die formale Gestaltung des botanischen Gartens herantreten. Denn daß es dort nicht besser aussieht, dafür dürften Beispiele zur Genüge herangezogen werden können.

Aber Muthesius sagte ganz richtig, unser Jahrhundert wird sich nicht zuletzt mit der Lösung von Formproblemen zu beschäftigen haben.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst aber möge ein wachsames Auge haben auf die Entwickelung dieser Formen, denn meiner Meinung nach wird auch die Wissenschaft ihre Objekte in formaler Gestaltung wirksamer der breiten Öffentlichkeit zeigen, wie in der naturalistisch theatralischen Aufmachung. Gegen diese mein heutiger Protest.

Für die Praxis.

Eine praktische Verkleidung für Laubengänge usw. von A. Berndt, Gartentechniker, i. Fa. Karl Luz Sohn, Gartenarchitekt, Stuttgart. In unseren heutigen modernen Hausgärten, in denen neben der Pflanze die Architektur eine Hauptrolle spielt, ist es besonders der Laube und dem Laubengange vorbehalten, dem Ganzen das Gemütliche zu geben und den Garten wohnlich zu machen.

Bei der Anlage von solchen Lauben ist man oft gezwungen, diese an eine kahle häßliche Mauer anzulehnen, die dann zweckentsprechend verdeckt werden muß. Ein anderes Mal will man in der Laube vor den Blicken des lieben Nachbarn geschützt sein, oder man will die ganze Rückseite eines Laubenganges dicht geschlossen haben. Eine Bretterwand erweckt in diesen Fällen oft ein beengendes Gefühl und Schlingpflanzen geben oft nicht ausreichend genug oder nicht sogleich den nötigen Schutz.

Bild 1. Mit Matten aus Tonkinstäben verkleidete Holzlaube.

In diesen Fällen hat sich ein Verfahren gnt bewährt, das schon einige Jahre in unserem Geschäft angewendet wird. Es ist dies eine dichte Matte aus geschlitzten Tonkinstäben, in Art der seit einigen Jahren eingeführten bekannten Schattendecken.

Bild 1 (siehe oben) zeigt eine einfache Holzlaube, welche am Ausgang zum Vorgarten eines Landhauses direkt an das Wohnzimmer angebaut ist. Der Einblick von der dicht daneben stehenden Villa ist durch die beschriebene Verkleidung der Wände vollständig genommen und zugleich wurde ein gemütlicher Wohnraum geschaffen. Bild 2 (siehe Seite 192) zeigt einen Teil eines längeren Laubenganges, dessen Rückseite vollständig auf diese Weise verkleidet ist. Ebenso schön nehmen sich Sitzplätze aus, deren einfache Rückwände mit diesen

Bambusdecken umgeben sind. Schlingpflanzen geben dem ganzen Bild eine passende Umrahmung.

Im allgemeinen benutzt man diese Matten ohne jeden Anstrich; sie haben den Vorzug großer Haltbarkeit, sind billig und auch schnell anzubringen, und können, was außerdem sehr vorteilhaft ist, in jeder Länge und Höhe hergestellt werden.

Bücherschau.

Schneider, Camillo, Illustriertes Handbuch der Laubholzkunde. Verlag von Gustav Fischer, Jena. Von diesem Lieferungswerke liegt seit Ende Dezember 1911 nunmehr die 11. Lieferung (6. des II. Bandes) vor. Sie umfaßt einige der für die Gartenkunst wichtigsten Gattungen, wie Lonicera, Viburnum, Syringa u. a. und dürfte infolge ihrer Reichhaltigkeit und Vollständigkeit besonders geeignet sein, das Interesse aller beteiligten Kreise für das Werk weiterhin rege zu halten. Die neue Lieferung zeugt wie alle bereits vorhergegangenen von dem nicht erlahmenden Fleiß und der Gründlichkeit des Verfassers in der Sichtung und Durcharbeitung des spröden Stoffes und der nachhaltigen Opferwilligkeit des Verlages bei der Herausgabe und Ausstattung des Werkes. Es darf dies gelegentlich wohl einmal anerkennend hervorgehoben werden; denn bei einem solchen Handbuche handelt es sich nicht um eine unterhaltsam und temperamentvoll abgefaßte Schriftstellerleistung, die dem Verfasser flott aus der Feder fließt und dem Verleger die aufgewandten Kosten durch schnell aufeinander folgende tausendweise Auflagen lohnt, sondern um ein mühsam in allen Einzelheiten mit Bienenfleiß und Ausdauer zusammengetragenes trockenes Material, bei dessen Herausgabe der geschäftliche Nutzen kein besonders hoher zu sein pflegt. Freilich darf ein solches Werk auch in der Handbibliothek Niemandes fehlen, der mit Anzucht und Verwendung der Laubgehölze irgendwie zu tun hat.

Heicke.

Bild 2. Mit Matten aus Tonkinstäben verkleideter Laubengang.

Zur Tagesgeschichte.

Eine **„Grosse Cyclamen- und Chrysanthemum-Ausstellung"** veranstalten Ende Oktober im Reichstagsgebäude die Abteilungen für Blumenzucht und Pflanzenschmuck der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft. Alle Züchter und Liebhaber werden zur Beschickung dieser Herbstausstellung herzlich eingeladen. Eine Platzmiete wird nicht erhoben; eine Preisverteilung findet nicht statt. Bei Anmeldung von Neuheiten ist Näheres über Abstammung und Charakter mitzuteilen. Alle Zuschriften und Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft, Berlin N 4, Invalidenstraße 42, zu richten.

„Verband deutscher Gemüsezüchter". Zu einer Zeit, da man längst erkannt hat, daß der Einzelne sich nur schwer im Geschäftsleben behaupten kann und wo man eingesehen, daß die einzelnen Glieder eines wirtschaftlichen Kreises sich nicht bekämpfen dürfen, sondern zusammenarbeiten müssen, wollen endlich auch die Deutschen Gemüsezüchter sich zu einem Verbande zusammenschließen, der am 6. Juli in Bonn seine erste Tagung abhalten wird. Der Verband soll im Hinblick auf die stetig wachsende Bevölkerung, deren steigenden Ansprüchen auf gesunde Gemüse entgegenkommen, und gleichzeitig den Gemüsebau wirtschaftlich zu fördern suchen.

In der Zeit vom 5.—12. Oktober 1912 findet in **Wollstein i. P.** die **I. Provinzial-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung des Verbandes der Kreis-Obst- und Gartenbau-Vereine der Provinz Posen** statt. Der Verband hat sich u. a. die Aufgabe gesetzt, durch derartige Ausstellungen den Erzeugnissen seiner Gaue nicht nur im Bereich des Verbandes, sondern weit über die Grenzen der Provinz hinaus die ihm zustehende Beachtung zu verschaffen. Die Ausstellung ist mit einem Obstmarkt verbunden und erstreckt sich auch auf Bienenzucht, Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie. Die Programme sind von dem Ausstellungs-Verein (Geschäftsstelle Wollstein i. P., Königstraße 10) zu beziehen.

Berichtigung. Im Aufsatze über „Die römischen Villen" muß es heißen, S. 169 Zeile 3: „Sie wußten, daß auch nicht Natur an sich ein Gegenstand der Kunst, des Darstellens wert, sei, sondern . . . ."

Personalnachrichten.

Häberlein, Josef, bisher Lehrer an der Kreisackerbauschule in Triesdorf, wurde zum etatsmäßigen Vorstand der Gartenbauschule in Weihenstephan ernannt.

Ledien, Franz, Oberinspektor des Königl. botanischen Gartens zu Dahlem bei Berlin, starb am 27. April im Alter von 53 Jahren. Ledien war vor seiner Berufung nach Berlin als Inspektor des bot. Gartens in Dresden angestellt. Er stand im Rufe eines hervorragend kenntnisreichen Botanikers. In Dresden leitete er die Versuchsstation für Pflanzenkultur und machte sich durch seine Veröffentlichungen über Pflanzendüngung einen Namen. Ledien war ein Mann voll rastlosen Strebens, ein plötzlicher Tod hat den verdienstvollen Mann aus seinem Schaffen nur allzu früh herausgerissen.

Carl Löther, Garten-Architekt, bisher 1. Architekt der Firma Berz & Schwede, Stuttgart, tritt am 1. Juli in gleicher Stellung in die Dienste der Garten-Architekten Schnackenberg & Siebold, Hamburg.

Schinabeck, Josef, Vorstand der Kgl. Gartenbauschule in Weihenstephan wurde auf sein Ansuchen am 1. Mai in den Ruhestand versetzt; es wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste aus diesem Anlaß der Charakter „Kgl. Landesökonomierat" verliehen.

R. H.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

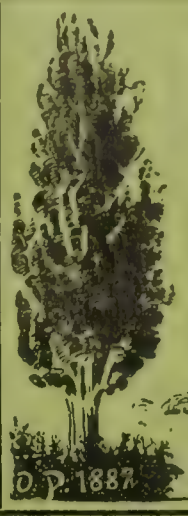
8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.



Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

HERMANN FRIESE
ALTONA-OTTENSEE
ARCHITEKTUREN
AUS HOLZ ZUR
AUSSTATTUNG
DES GARTENS
KATALOG FREI

Parkanlagen

Josef Buerbaum
Garten-Architekt ∴ Düsseldorf
:: Oststraße 51. Telephon 1452 ::

Beste Referenzen

Letzte Auszeichnung
Wettbewerb: Hamm in Westfalen

(Fortsetzung von Seite 2.)

weiteren Preisrichters wenig Zweck habe bei dem naheliegenden Ablieferungstermin. Herr Direktor Encke hat jedoch nochmals, dem Antrag Folge zu geben. Das ist geschehen und das Verhältnis für die Architekten und Städtebauer (4) gegenüber den Gartenarchitekten (2) durchaus nicht ungünstig geworden. — Soweit die Ausführungen des Stadtbaurats. — Die „Vereinigung Berliner Architekten" hatte nun gegen die Zuwahl des Herrn Gartendirektor Frhr. von Engelhardt Einspruch erhoben mit dem Hinweis darauf, daß diese Maßnahme gegen § 4 Abs. 1 der „Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben" verstößt (?) und betont ausdrücklich, daß die Aussichten für die Architekten und Städtebauer ungünstiger geworden sind (?) und daß eine große Anzahl Bewerber von der Beteiligung Abstand genommen hätte, wenn ihre Arbeiten nicht schon soweit gefördert waren! — Das Ergebnis dieses Preisausschreibens zeigt deutlich, wie angebracht der Einspruch war und dem wirksamen Eintreten des Herrn Gartendirektor Encke zollte der Vorsitzende Worte des Dankes, die von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurden.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung kam der Wettbewerb Dresden-Süd zur Sprache und als letzter der für einen Friedhof nebst Kapelle in Mahlsdorf bei Berlin O.

Über letzteren entspann sich eine lebhafte Erörterung. Es wurde namentlich über die ungenügende gärtnerische Besetzung des Preisgerichts Klage geführt, alsdann aber auch über das ganze Ausschreiben mit seinen Bedingungen selbst. Es wurde sogar gewünscht, daß sofort öffentlicher Protest gegen solch ein Preisausschreiben eingelegt werde. 24000 qm Gartenanlage dürfen nicht mehr als 10000 Mk. kosten, Preisträger werden zur etwaigen Ausführung ihrer Entwürfe nicht herangezogen u. a. m. Als Ergebnis der langen Erörterungen wurde beschlossen, in geeigneter Weise bei der Gemeinde Mahlsdorf vorstellig zu werden.

Von den Neuerscheinungen des Büchermarktes hob der Berichterstatter hervor: „Vorgarten- und Balkonbepflanzung" von Artur Glogau, ein billiges, sehr beachtenswertes Büchlein; weiter „Literaturnachweis für Gartenkunst und Gartentechnik, Straßenbäume und Vorgärten" von Fritz Zahn. Diese kleine Schrift dürfte bei der Neubearbeitung der Broschüre der D. G. f. G. „Der Baum auf der Straße" gute Verwendung finden.

Schließlich wurde hingewiesen auf die z. Zt. (5. Mai bis 12. Juni) in den „Zoo-Hallen" tagende „Ausstellung für Haus- und Wohnungsbau", auf welche Gartenkunst und Städtebau ausgestellt sind.

Lebhaftes Befremden erregte die Mitteilung über das Auftauchen eines neuen Titels, eines „Gartenbau-Rates". Es wurde beschlossen, dagegen einzuschreiten.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstr. 3.

Gruppe Frankfurt a. M.

Am Nachmittag des 30. März 1912 hielt die Gruppe eine Versammlung in Wiesbaden ab. Es wurde zunächst eine Besichtigung des im Umbau begriffenen Teiles der hinteren Kuranlagen unternommen.

Allgemein wurde die neue Wegeführung, die im weitesten Maße den Verkehrsbedürfnissen angepaßt ist, als eine große Verbesserung gegenüber dem alten Zustande anerkannt. Die hainartige Pflanzung ist stark gelichtet worden, sodaß weite Durchblicke entstanden sind und Licht, Luft und Sonne ihre wohltätige Wirkung wieder entfalten können.

Nach Beendigung des Rundganges fand um 6 Uhr im Hotel „Europäischer Hof" unter Vorsitz des Herrn Stadtgarteninspektors Berthold eine Sitzung statt.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen gelangte Punkt 2 der Tagesordnung, Stellungnahme zu dem von der Gruppe Brandenburg beim Hauptvorstande eingebrachten Antrage um Gewährung einer Beihilfe von 300—400 Mk. für Veranstaltung einer Ausstellung von Entwürfen und Modellen aus dem Gebiete der Gartenkunst zur Beratung. Die Gruppe nahm einstimmig eine ablehnende Stellung ein, namentlich aus dem Grunde, weil die als Wanderausstellung gedachte Ausstellung nur dann durchführbar wäre, wenn auch den übrigen Gruppen besondere Zuschüsse zur Kostendeckung vom Hauptvorstande überwiesen würden: eine Vorbedingung, deren Erfüllung als aussichtslos angesehen werden muß.

Die von der Gruppe Schlesien ausgegangene Anregung zur Berichterstattung über die in verschiedenen Gerichtsbezirken gemachten Erfahrungen in Bezug auf die Berufung von Sachverständigen löste eine lebhafte Aussprache aus. Die Unzulänglichkeit der bestehenden gerichtlichen Zeugengebührenordnung in der Anwendung auf Sachverständige wird als allgemein bekannt geschildert. Um die Frage weiter zu klären, fand Herr Architekt Hoppe, Wiesbaden, sich bereit, mit einer Korporation in Verbindung zu treten, die in dieser Angelegenheit Erfahrungen gesammelt hat; Herr Hoppe hofft, über das Ergebnis bald berichten zu können.

Ein Mitglied der Gruppe weist auf den in einer früheren Sitzung bereits ausgesprochenen Wunsch hin, für die nächste Generalversammlung einen Antrag einzubringen, daß künftig der Hauptvorstand und die Gruppenvorstände tunlichst zu gleichen Teilen aus beamteten und selbständigen Fachmännern gewählt werden. Herr Gartendirektor Heicke bittet, die für die Generalversammlung in Bonn vorgesehene Zeit nicht zu sehr mit solchen internen Angelegenheiten zu belasten, damit die angesetzte Zeiteinteilung inne gehalten werden könne.

Herr Garteninspektor Berthold beantragt eine andere Benennung der Gruppe und schlägt vor, eine Benennung zu wählen, die den zur Gruppe gehörigen Landgebieten mehr Rechnung trägt. Die Ansichten der Mitglieder gingen in dieser Sache sehr auseinander; es wurde beschlossen, die Abänderung der Gruppenbenennung in die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen aufzunehmen und vorgeschlagen, die Gruppe fernerhin „Hessen und Nassau" zu benennen.

Herr Architekt Hoppe erwähnt den von Herrn Gartenarchitekt Hoemann-Düsseldorf gelegentlich der Hauptversammlung in Frankfurt a. M. gemachten Vorschlag, bei den Lichtbildervorträgen die einzelnen Bilder zu numerieren, damit bei der nachherigen Diskussion auf die einzelnen Bilder leichter zurückgewiesen werden könne. Dieser Vorschlag soll dem Hauptvorstand unterbreitet werden.

Diejenigen Herren, welche beabsichtigen, durch Einsendung von Berichten und Photographien von Straßenpflanzungen, von Einzelbäumen etc. die Veröffentlichung eines Buches, betitelt „An der Straße", zu unterstützen, werden höflichst gebeten, dieses Material an die Kommission bald einzusenden.

Ein Dankschreiben des Herrn Kgl. Gartenbau-Direktor Siesmayer-Frankfurt a. M., aus Anlaß seiner Wahl zum Ausschußmitglied wird der Versammlung bekannt gegeben.

I. V.: Steinninger. Berthold.

Der im Jahresprogramm der Gruppe für Ende März vorgesehene Ausflug in den Rheingau nach Schloß Vollrads und Geisenheim mußte um 4 Wochen verschoben werden und fand am 28. April unter Beteiligung von etwa 20 Herren statt. Die Führung des Tages hatte Herr Garteninspektor Glindemann-Geisenheim übernommen.

Von Station Oestrich-Winkel führt der Weg zunächst durch Mittelheim und Winkel, zwei alte Rheingauer Orte mit interessanten Bauten und Gärten. Zwanzig Minuten von Winkel, am Fuße von Rebhügeln und bewaldeter Taunusberge, liegt Schloß Vollrads. Das Schloß stammt in seiner jetzigen Gestalt aus dem 16. Jahrhundert, doch sind einzelne Teile viel älter. Ein größerer Umbau, der sich jedoch ganz an die alte Bauweise anlehnt, wurde vor einem Jahre fertiggestellt. Der Rheingau ist nicht arm an alten Herrensitzen, doch gehört Schloß Vollrads sicher zu den sehenswertesten. Es war jedenfalls ein besonderer Genuß, dieses prachtvoll gelegene Besitztum eingehend kennen zu lernen.

Der Garten ist nach alten Motiven angelegt. Den größten Raum nahm der in herrlicher Blüte stehende Obstgarten ein, in welchem warme, hohe Spalierwände mit alten Feigen die Aufmerksamkeit erregten. Obst- und Ziergarten gehen ohne scharfe Trennung ineinander über, letzterer erfreute durch die sorgfältige Pflege und reichen Flor der Beete.

Zur Besichtigung des Schloßinneren führte der Besitzer Herr Graf Matuschka-Greiffenklau persönlich. Unter der kundigen Führung des Grafen erschienen die vielen Altertümer, Gemälde und sonstigen Sehenswürdigkeiten des Schlosses besonders wertvoll und interessant. Die Sammlungen, welche auch weiterhin vervollständigt werden, haben mehr wie lokale Bedeutung, doch würde es zu weit führen, auf Einzelheiten hier einzugehen. Den Schluß bildete ein Frühstück, das im Weinkeller des Schlosses nebst einem Glase Vollradser in liebenswürdiger Weise vom Schloßherrn gespendet wurde.

Von hier ging es durch sonnige Weinberge über Johannisberg nach Geisenheim, wo um 2 Uhr im Hotel zur Linde das Mittagsmahl eingenommen wurde. An diese Pause schloß sich ein Rundgang durch die tadellos gepflegten und im schönsten Blütenschmuck stehenden Anlagen der kgl. Lehranstalt. Auch dem jetzt der Verwaltung der Anstalt zugeteilten v. Lade'schen Garten wurde ein Besuch abgestattet.

Um 5 ½ Uhr versammelten wir uns im Frankfurter Hof zur gemütlichen Aussprache und Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten. Beschlossen wurde, den Namen der Gruppe in Gruppe Hessen und Hessen-Nassau umzuändern (früher Gruppe Frankfurt).

Hirsch. Berthold.

Gruppe Hamburg-Schlesw.-Holstein.

Vorsitzender Herr H. Maaß. Sitzung vom 8. Mai 1912. Anwesend 11 Mitglieder und 2 Gäste.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Herrn Garteninspektor Holtz. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

(Fortsetzung Seite 7.)

(Fortsetzung von Seite 6.)

Bei der Aufstellung eines Programmes für den Sommer wird beschlossen, im Juni einen Besuch des Hamburger Stadtparkes vorzunehmen und im August nach Lübeck und Travemünde zu fahren.

Betr. die Zuwendung einer Beihilfe von 400 Mk. an die Gruppe Brandenburg nimmt die Versammlung eine ablehnende Haltung ein.

Es wird ferner betr. die Berufung von Sachverständigen in Gartenbaufragen für notwendig gehalten, daß die Gewerbekammer einen Sachverständigen für Gartenkunst bestellt.

Ferner soll Nachfrage gehalten werden, ob die Gebührenordnung der Gesellschaft als maßgebend von seiten des Gerichts anerkannt ist.

Herr Maaß bemängelt, daß im Wettbewerb Hamm die Zeit für die Beurteilung der Arbeiten zu kurz gewesen sei, auch wird die Forderung aufgestellt, Herren der eigenen Verwaltung die Beteiligung am Wettbewerb zu untersagen.

Stehr.

Gruppe Südwest.

Am Samstag den 21. April vereinigten sich die Gruppenmitglieder, einer Einladung der Offenburger Herren folgend, zu einer Sitzung dortselbst. Dieser Einladung hatte sich dann die städtische Gartenverwaltung angeschlossen, die es sich denn auch nicht hatte nehmen lassen, unsern Sitzungssaal mit grünem Schmuck zu versehen, und uns für den Nachmittag noch eine ganz besondere Ueberraschung in Aussicht zu stellen. Herr Hofgärtner Ahrens eröffnete um 11 Uhr die Sitzung mit freundlichen Worten der Begrüßung, die sowohl den herbeigeeilten Herren, besonders denen aus der Schweiz, als auch den anwesenden Vertretern der Stadt galten. Herr Stadtrat Monsch überbrachte Grüße der Stadt und lud zu einer eingehenden Besichtigung der Offenburger Blumen ein. Während der geschäftlichen Sitzung werden erledigt: Mitteilungen über die aufzustellende Baumschulliste, über die Aufforderung zur Einsendung von Material für die Broschüre über Baumpflanzung, über Werbemarken für die Gartenbauwoche in Bonn und über die Besoldung der gerichtlichen Sachverständigen. Eine längere Aussprache veranlaßt der Antrag der Gruppe Brandenburg. Nach längerer Diskussion kommt die Gruppe zu der Meinung, daß ein Betrag erst dann bewilligt werden solle, wenn tatsächlich ein Bedürfnis in Folge eines Fehlbetrages sich herausstellt, doch soll der Gruppe die finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt werden. Ein dahingehender Antrag wird angenommen und den Vertretern der Gruppe im Ausschuß eine Befürwortung in diesem Sinne anheimgegeben. Weitere Anträge, welche sich mit der Zusammensetzung des Vorstandes befassen, sollen den übrigen Gruppen zur Kenntnis gebracht werden, damit diese gleichfalls ev. Stellung dazu nehmen können.

Herr Nerger-Neuchâtel übermittelt der Gruppe eine Einladung der Schweizer Herren zu einer Sitzung in Bern anläßlich der dortigen Landesausstellung im Jahre 1914.

Die nächste Gruppensitzung wird zur Gartenbauwoche nach Bonn berufen und um recht zahlreiche Beteiligung gebeten, und ferner eine Sitzung in Landau in Aussicht genommen. Damit ist der geschäftliche Teil erledigt. Nachdem wir uns dann tüchtig gestärkt hatten, schloß sich ein Rundgang durch die städtischen Anlagen an. Wir können es uns nicht versagen, auch an dieser Stelle unserer Bewunderung Ausdruck zu geben über das uns hier um diese Zeit bereits gebotene. Die Anlagen standen in vollstem Flor, ja die Palmen hatten bereits ihre Sommerquartiere bezogen und präsentierten sich in einem vorzüglichen Kulturzustand, der Herr Stadtgarteninspektor Soel alle Ehre macht. Auch die später besichtigten Neuanlagen am neuen städtischen Krankenhaus legen für ihren Schöpfer das beste Zeugnis ab.

Die herrlichsten „Blumen" fanden wir aber im Gewahrsam des hohen Rates Kellermeister in den Kellerräumen des städtischen Museums, dessen reichhaltige Sammlungen man dort garnicht vermutet hatte. Die uns gespendeten köstlichen Tropfen des herrlichen Offenburger Gewächses aus dem Jahre 1911 werden sicherlich noch manchem der Teilnehmer recht gern an die schönen Stunden in Offenburg denken lassen und sicherlich nicht den guten Eindruck verwischen, den die städtischen Anlagen mit „ihrem" Blumenschmuck auf uns gemacht haben. Auch für diesen Genuß sei an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen. Durch die gärtnerischen Anlagen der Handelsgärtnerei der Herren Gebrüder Dinner in Offenburg, über deren vorzüglichsten Kulturzustand wir wohl als selbstverständlich hinweggehen dürften, führte uns dann unser Rundweg, und auf den Ortenberg, von wo aus wir noch einmal einen prächtigen Blick auf die vor uns liegende Stadt tun konnten, die im letzten Blütenschmuck der Apfelbäume einen herrlichen Anblick bot. Leider konnten wir nicht allzulange verweilen, wollten wir nicht den letzten Teil des Tages versäumen. Herr Unger-Heidelberg hatte es wieder übernommen, unseren Mitgliedern und Gästen einen Vortrag über „Japanische Gartenkunst" mit Lichtbildern zu halten. Wenn ein Teil unserer Gruppenmitglieder auch bereits Gelegenheit hatte, bei ähnlicher Gelegenheit diesen Vortrag zu hören, so ist es doch Herrn Unger gelungen, durch die Beschaffung einer ganzen Anzahl neuer farbenprächtiger Bilder für alle Zuhörer immer wieder etwas neues zu bieten, und diejenigen, welche seinen Ausführungen zum ersten Mal lauschten, waren überrascht von der niegeahnten Ueppigkeit und Farbenprächtigkeit, die Japans Gartenkunst hervorzuzaubern vermag. Der nicht endenwollende Beifall wird den Vortragenden aufs neue belohnt haben, uns aber hat er die Gewißheit gegeben, daß das Verständnis für unsere Bestrebungen in immer weitere Kreise dringt. Und so dürfen wir auch auf die Offenburger Tagung mit Genugtuung zurückblicken.

Petersen, Schriftführer.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gartentechniker,
(ehemal. Dahlemer) in allen Zweigen seines Berufes erfahren, sucht per 1. Juli oder später Stellung in einem gartentechnischen Betriebe. Probezeichnungen gern zu Diensten.
Gefl. Offerten unter **A. 15326** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

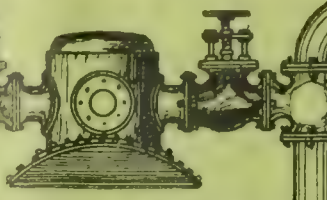
Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz - Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Lebensstellung.

Erster Techniker,

gewandter Darsteller und Zeichner für erstes Gartenarchitekturbüro per sofort oder später gesucht. Anfangsgehalt bis Mk. 3600.—. Gefl. Offerten unter T. 4644 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Lediglich zur persönlichen Entlastung suche ich — **gegen entsprechend hohe Honorierung** — einen durchaus gebildeten, sprachgewandten, tüchtigen, energischen und gärtnerisch durchgebildeten

Geschäftsleiter.

Ausführlicher Lebenslauf mit Angabe der Ausbildung unter Beifügung von Zeugnissen und einer Photographie, sowie Gehaltsansprüche sind einzusenden persönlich an **M. J. Goos,** Inh. der Firma

Goos & Koenemann
Niederwalluf a. Rh.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Anfertigung künstlerischer Perspektiven

(in Schwarz oder Tempira) von Garten- und Parkanlagen etc. für Reklame und Ausstellung. Reproduktionen zur Ansicht. Gefl. Offerten erbeten unter **R. 15315** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Areal 1800 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule
erschienen

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von **Christoph Späth.**

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

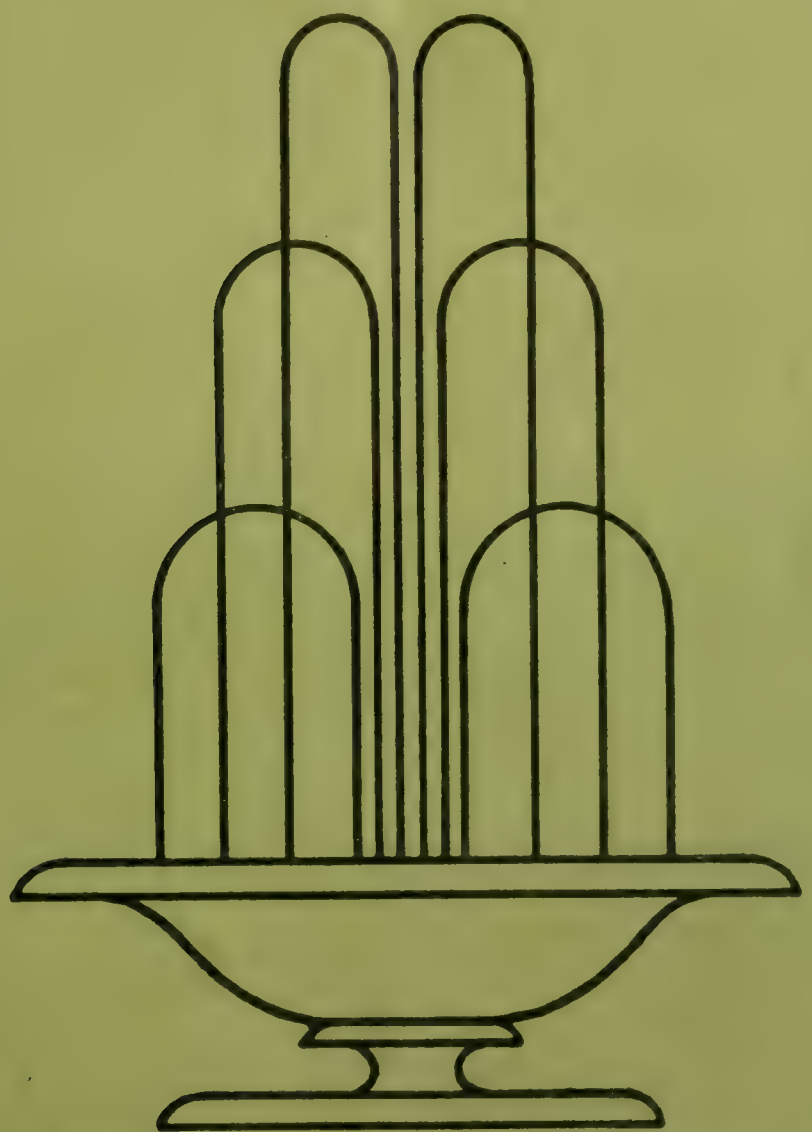
Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 19. Juni 1912.

DIE GARTENKUNST

19 JULI 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 13

1. Juliheft 1912.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Wettbewerb betr. die Anlage einer Ringpromenade in Hamm (Schluß). — H. Foeth-Cöln: Dachgarten für ein Warenhaus einer Großstadt. — Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Friedrich, Max, Gartenarchitekt und Baumschulenbesitzer, Ragnit i. Ostpr.
Wanner, Georg, Stadtgärtner, Stolp i. Pom.
Smissen van der, Erich, Samenhandlung, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 32.
Wehrhahn, Rudolf, Gartenarch., Blasewitz-Dresden, Seidnitzstr. 13.
Rautenstrauch, Johannes, Gartenarch., Dresden, A 21, Maistr. 17.
Reichel, Fritz, Gartenarchitekt, Chemnitz, Bernsdorf.
Wiethüchter, Wilhelm, Architekt, Bielefeld.

Adressen-Änderungen.

Winkelhausen, Curt, Gartenarch., Frankfurt a. M., Schwanthalerstr. 64 (früher Bürgerstraße 16 ptr.).
Besser, Otto, Obergärtner, Essen, Wittekindstr. 6 (fr. Rüttenscheiderstr. 157).
Skrobanek, Josef, Gartendir., Tarczal bei Tokaj, Ungarn (früher Tokaj).
Winekler, F., Garteninspektor a. D., Heidelberg, Mönchgasse 9.
Kiessling, A., Lehrer, Berlin-Großlichterfelde, Dürerstr. 6.
Sussmann, Rudolf, Cunnersdorf i. Riesengebirge, Friedrichstr. 5 (früher in Hirschberg in Schl.).
Hartnauer, R., Gartenbauinspektor, Wiesdorf a. Rh., Hauptstr. 24.
Maedge, Franz, städt. Friedhofverwalter; Pforzheim, Zähringerallee 9.
Heinz von Cleef, Gartenarch., Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 30 (fr. in Neukölln).

Personalnachrichten.

Der aus dem Dienste der Stadt Frankfurt a. M. ausscheidende Gartendirektor **Heicke** ist am 1. Juni 1912 als Teilhaber in die bekannte Firma Franz Hohm Söhne-Gelnhausen eingetreten. Der Name der Firma lautet in Zukunft: „Gartenbaubetrieb Hohm & Heicke, Gelnhausen, Frankfurt a. M.".

Gruppe Königreich Sachsen.

Die Gruppe hielt am 12. Mai in Dresden ihre 2. Sitzung ab. An der Sitzung nahmen 21 Mitglieder und 4 Gäste teil.

Der Antrag der Gruppe Brandenburg auf Gewährung eines Zuschusses von 400 Mk. aus der Hauptkasse ruft allerlei Bedenken hervor. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Bevorzugung der Gruppe Brandenburg schon um der Konsequenzen wegen, die sich hieraus ergeben könnten, nicht angängig sei. Man befürchtet auch eine Belastung der Hauptkasse, die über deren finanziellen Kräfte hinausginge, denn der Zuschuß für die schwächeren Gruppen würde jedenfalls noch höher sein müssen, da hier mit der Aufbringung einer Lokalmiete zu rechnen sei. Der Antrag wird daher einstimmig abgelehnt. Auch der Unterantrag, die Ausstellung durch die deutschen Städte als Wanderausstellung gehen zu lassen, wird gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Zu Punkt 2: Beschickung der I. B. A. 1913 gibt der Vorsitzende ausführlichen Bericht über das Resultat der Sitzungen, die der Ausschuß der Gruppe Garten- und Parkanlagen bisher abgehalten hat. Das Programm ist seit März fertiggestellt, auch vom Direktorium der I. B. A. genehmigt. Die Versendung der Programme geschieht durch die I. B. A. und soll bis 1. Juni erfolgen. Wohl infolge der zahlreich eingehenden Anmeldungen zur Industrieabteilung, welche eine Vermehrung und Vergrößerung der Gebäude schon jetzt geraten erscheinen lassen, hat die Platzüberweisung trotz wiederholten, energischen Drängens noch nicht erreicht werden können. Diese Verzögerung wird umso unangenehmer empfunden, weil ausgeführte Gartenanlagen dadurch wohl überhaupt zu kurz kommen dürften. Auf Antrag des Ausschusses werden Gärten, Pflanzen und Baumschulartikel von der Zahlung einer Platzmiete befreit sein, Gewächshäuser, sofern sie zur Ausstellung von Pflanzen zur Verfügung gestellt werden, genießen wesentliche Vergünstigungen; für Industrieartikel, Pläne, Modelle muß die vorgeschriebene Platzmiete gezahlt werden.

(Fortsetzung Seite 6).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
(Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.–, 3.–, 5.–, 6.–, 8.–, 10.–, 20.–, 30.–, 40.–, 50.– bis 100.– in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

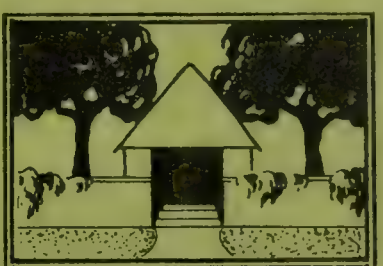
Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.
LETZTE AUSZEICHNUNG WETTBEWERB RINGPROMENADE HAMM I. W.



Herm. Friese
Altona-Ottensee
Architekturen aus Holz zur Ausstattung des Gartens
Katalog frei

Areal 1860 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule
erschienen

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von Christoph Späth.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

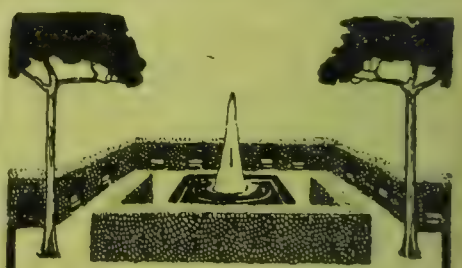
Johs. von Ehren
Baumschulen
Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Werkstätten für Handwerkskunst
G.m.b.H.
Darmstadt
Vornehme
Holz-Gartenbänke
für Parks, Kuranlagen, Stadtgärten.
Verlangen Sie Katalog G.

Heinrich Hellemann
Coniferenschule.
Moorende b. Bremen
Spezialität grosse Schaupflanzen.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Wettbewerb, betreffend die Anlage einer Ringpromenade in Hamm.

(Schluß.)

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Der Entwurf „Denkt an die Zukunft" wurde mit dem dritten Preise ausgezeichnet. Als Verfasser dieses Entwurfs wurden festgestellt die Herren: Stadtbaumeister Förster, Hamm, Gartenarchitekt Foeth, Cöln, Architekt P. Recht, Cöln.

Der Erläuterungsbericht dieses Entwurfs führt etwa nachstehendes aus:

Dem Programm entsprechend beginnt die Ringpromenade am Westentor. Der Eingang zu derselben wird zur Linken durch ein Standbild betont, welch letzteres wiederum den Mittelpunkt zweier in Baumnischen mit Unterpflanzung von Rhododendrongebüsch aufgestellten Skulpturen bildet. Die Strecke Westentor—Südentor zeigt die Allee auf der Südseite, an die sich weiter nach Süden ein sechs Meter breiter Fahrdamm mit drei Meter breitem Bürgersteig anschließt. Die Kreuzung mit der Goethestraße ist durch entsprechende Bepflanzungsweise platzartig ausgebildet. Die auf der Südseite der Strecke Westentor—Südentor vorgesehene Bebauung ist als eine offene landhausmäßige gedacht. Östlich der Goethestraßekreuzung folgt die Allee der südlichen Begrenzung, während die nördlich anschließende Rasenfläche als Spielwiese benutzt werden soll. Den Abschluß derselben nach Osten bildet ein kleiner Pavillon. Die Strecke Südentor—„Deutsche Flotte" wird nördlich von den 40 Meter tiefen Grundstücken für offene Bauweise freigehalten. Die Ringanlage dieser Strecke ist mit ihrer Fahrstraße mit der Brückenstraße insofern in Verbindung gebracht, als die Fahrstraße in gerader Linie in die Brückenstraße einmündet. Letztere wird dann im Zuge der alten Ahse auf die Heßlerstraße geführt. Nördlich dieser Straßendurchführung gliedert sich die platzartige Erweiterung der Ringanlage an. Einmal ist diese Erweiterung als Kinderspielplatz mit umschließenden Lawntennisplätzen geplant. Sollte eine lohnendere Ausnutzung des Grund und Bodens mehr Anklang finden, könnte das Lawntennisgelände offen bebaut werden. Nach Norden schließen sich dem genannten Kinderspielplatz Wasserbecken mit Blumenbeeten an, die östlich durch ein Pergola an der an dieser Stelle segmentartig erweiterten Heßlerstraße ihren architektonischen Abschluß finden. In der im Programm geforderten Variante ist dieser Platz geschlossen gehalten und nicht aufgeteilt. Auf der parallel zum Ostenwall laufenden Strecke ist bis zur Kreuzung der Oststraße eine östliche und westliche Promenade mit zwischenliegenden Rasenstreifen angelegt. Jenseits der Oststraße wird der südlich vom Kleinen Exerzierplatz gelegene Platz in die Anlage hineingezogen und die Promenade bis zum alten Lippebett weitergeführt. Die Fläche des alten Lippebettes wird in der Mitte durch eine Pergolenstellung mit beiderseitig angegliederten Wetterhäuschen in zwei annähernd gleich lange Teile zerlegt. Der östliche bildet eine große Rasen-, der westliche eine große Wasserfläche. Die östliche Begrenzung der Rasenfläche bildet eine Platzanlage, während die Teichfläche ihren westlichen Abschluß durch einen Saalbau mit Restaurationsräumen und in den Teich abfallenden Terrassen findet. In westlicher bzw. südlicher Verlängerung wird der Ring durch Straßen mit Grünstreifen geschlossen.

Die öffentlichen Bauten

sind wie folgt verteilt:

1. Das am Westentor belegene Landratsamt verbleibt an dieser Stelle und wird umgebaut. In östlicher Richtung folgt das städtische Untersuchungsamt an der Kreuzung der Anlage mit der Goethestraße. Die Durchführung der Oststraße durch die Promenade wird durch den Neubau des Museumsgebäudes architektonisch hervorgehoben. Weiter folgt das Verwaltungsgebäude der Kanalbauverwaltung. Dasselbe soll mit seiner Hauptachse in die Mittellinie der Kanalschleuse gestellt werden und vor seiner Hauptfront einen Schmuckplatz erhalten. Am Nordentor beendet der Saalbau die eigentliche Ringanlage. Im Zuge der neuen Verkehrsstraße nach Westen im alten Ahsebett ist das Amtsgericht zu errichten. Die im Programm gewünschte Unterbringung der höheren Schule an der Ringanlage konnte nicht für zweckmäßig erachtet werden, weil der Bauplatz sich im Preise viel zu hoch stellen würde und die Schulbezirkseinteilung darauf hinweist, das Gebäude nach dem westlichen Stadtteil zu verlegen. Auch könnten sich die Bewohner dieses Stadtteils mit Recht benachteiligt fühlen, wenn der Osten eine Anhäufung von öffentlichen Gebäuden erfährt, während der Westen leer ausgeht. Ferner wäre in städtebaulicher Hinsicht eine Verlegung nach dem Westen dringend erwünscht, um Mittelpunkte für private Bauten zu schaffen.

2. Als Erweiterung des Programms gilt die Errichtung des Untersuchungsamtes, da in absehbarer Zeit der Neubau fällig wird. Wie schon vorher erwähnt, muß der Ankauf der Mühle an der Oststraße am Eingang der Ostenallee unbedingt zustande kommen, sollte die ganze Anlage an einem der Hauptpunkte der Promenade nicht verunstaltet werden. Ein Museum mit vorgelagerter erhöhter Platzgestaltung würde das Bild ungleich schöner gestalten als die verräucherte in die Bauflucht vorspringende Mühle mit ihrem ausgedehnten Lastenverkehr. Der Grundriß des Museums ist so entworfen, daß eine turmartige Ausbildung mit ihrer Mittellinie mit der Achse der Oststraße zusammenfällt.

Abbildung 9. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm: III. Preis. Verfasser: Stadtbaumeister Förster in Hamm, Gartenarchitekt Foeth und Architekt P. Recht in Cöln.

Abbildung 10. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm: III. Preis. Verfasser: Stadtbaumeister Förster in Hamm, Gartenarchitekt Foeth und Architekt P. Recht in Cöln.

3. Die Errichtung eines Dienstgebäudes für die Strombauverwaltung ist gleichfalls im Programm nicht vorgesehen. Die Unterbringung in der Querachse der Schleuse dürfte sich aber als zweckmäßig erweisen.

4. Die von einem großen Teil der Bürger verlangte Errichtung eines Saalbaues, in dem auch Theatervorstellungen stattfinden können, ist im Zuge der Nordstraße gedacht. Seine Ostfront baut sich auf vorgelagerten Terrassen auf, die sich wenig über der Wasserfläche der Teichanlage erheben und einen willkommenen Aufenthalt an heißen Tagen bieten.

5. Die vom Nordentor nach Westen vorgesehene Verbindung am südlichen Ufer des Lippeseitenkanals kann, falls an dieser Stelle eine Verkehrslinie gewünscht wird, durch Anordnung einer Futtermauer, deren Fuß sich bis zum Treidelweg vorschieben ließe, zu einer Verkehrsstraße erbreitert werden.

6. Die Aufstellung des Geländes zwischen dem alten Lippebett und dem neuen Kanal ist mit in die Bearbeitung hineingezogen. Während vorherrschend geschlossene Bebauung gewählt ist, ist in Verlängerung der erwähnten Pergolenanordnung eine offene Bauweise geplant. Ein axial angeordneter Pavillon steht teilweise in der Kanalböschung und bildet den Abschluß nach Norden.

7. Alle diese Programmüberschreitungen stehen aber, so erfreulich ihre Ausführungen auch wären, in ihrer Wichtigkeit doch in keinem Einklang zu der unbedingt notwendig werdenden dringenden Entlastung des Westentores mit der wesentlich anschließenden Bahnhofstraße. Ist doch heute schon der Verkehr an der Stelle geradezu besorgniserregend, so daß nach Ansicht des Verfassers möglichst bald, am besten schon mit Schaffung der Ringanlage, Wandel geschaffen werden muß.

Daß der Verkehr an dieser Stelle stocken muß, liegt an der Linienführung der in die Altstadt laufenden Straßen, die alle am Westentor münden. Der Städtebaugrundsatz alter Festungstädte, wie es Hamm ja früher bekanntlich war, kommt hier klar zum Ausdruck. Um möglichst mit der Anlage von Stadttoren zu sparen, blieb den mittelalterlichen Städten keine andere als die hier geschilderte Lösung. Zur Abhilfe dieses Verkehrshindernisses führt der Verfasser die Ritterstraße nicht in südlicher Richtung auf das Westentor, sondern in westlicher Verlängerung auf die neu geschaffene Verkehrstraße im alten Ahsebett. Die sich nach Osten anschließende Brüderstraße wird südlich vom Kleinen Exerzierplatz zur Rietzgartenstraße durchgelegt, die wiederum den Verkehr von der im Zuge des langen Stalles nach Heessen zu schaffenden neuen Verbindung zu vermitteln hätte. Gleichzeitig würde diese Gesamtlinie später zur Entlastung der Ost-, Große West- und Bahnhofsraße dienen können. Eine zweite neue Verkehrslinie könnte durch die Widum- und Kleine Weststraße geleitet und als solche eine weitere spätere Entlastung der Hauptverkehrslinie Ost-, West-, Bahnhofstraße gelten. Leider ist eine direkte unmittelbare Durchführung auf die westliche Bahnhofstraße wegen der zu hohen Kosten unmöglich und muß dieselbe deshalb vor dem Landratsamt auf die große Weststraße geleitet werden. Um die Verkehrsverhältnisse an dieser Stelle zu verbessern, sieht der Verfasser eine bedeutende Erweiterung der Straße zu dem neuen Westentorplatz vor. Die Erweiterung findet in der Hauptsache in nördlicher Richtung statt.

Abbildung 11. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. III. Preis. Vertasser: Förster, Foeth und Recht. Westentor mit Eingang zum Park.

Zur Entlastung der jetzigen Bahnhofstraße wird eine neue Bahnhofstraße angelegt, die in einem leichten Bogen mit anschließender Graden unmittelbar auf den neuen Bahnhofsvorplatz führt und diesen Vorplatz mittelst seines Grünstreifens mit der Ringpromenade in Verbindung bringt. Auf diesen Bahnhofsvorplatz mündet dann noch in leichter Schwingung die durchgelegte Friedrichstraße, die mit ihrer Verlängerung des Caldenhoferweges den ganzen südöstlichen Stadtteil für den Bahn-

hof aufschließt. Durch die strahlenförmige Zuführung dieser Straßen auf den Bahnhofsvorplatz wird das Empfangsgebäude zum Mittelpunkt aller dieser Verkehrswege. Ein weiterer Vorzug der Schaffung der neuen Bahnhofstraße besteht in der Möglichkeit, die Geleise der Straßenbahn über den erwähnten Grünstreifen, als Mittelbankett, hinweg, am neuen Empfangsgebäude vorbei nach Westen weiterzuleiten. Für den Umsteigeverkehr auf dem Westentorplatz hätte eine dort zu errichtende Wartehalle mit Verkaufsraum und unterirdischen Bedürfnisanstalten zu dienen.

Abbildung 12. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. III. Preis. Verfasser: Förster, Foeth und Recht. Platzanlage mit Museum bei der Ostenallee.

Von der neuen Bahnhofstraße zweigt nach Norden eine Straße ab, die unmittelbar auf das Gerichtsgebäude zuführt. Dasselbe ist deshalb in die Nähe des Bahnhofs gestellt, um dem auswärtigen Publikum das Erreichen des Bahnhofs möglichst zu erleichtern. Schließlich bleibt noch am Bahnhofsvorplatz die Errichtung des Bahnpostamtes zu erwähnen.

Das Preisrichterkollegium sagt zu diesem Entwurfe:

Die Führung der Allee zwischen den Punkten c und f neben der vorhandenen Fahrstraße in einem Abstande von 10 bis 15 m bedeutet eine fehlerhafte Zerstörung der Talwirkung. Außerdem läßt die Höhe der die Anlagen durchführenden Straßen eine künstlerisch befriedigende Gestaltung der Längenprofile nicht zu. Aus den Darstellungen ist leider nicht ersichtlich, wie sich der Verfasser die überaus wichtige Erdmassenbewegung gedacht hat.

Die Ausgestaltung des Platzes an der Heßlerstraße ist auf der Variante wesentlich glücklicher gelöst als auf dem Hauptplan.

Auf der Strecke zwischen g und i läßt die geringe Breite des ganzen grünen Streifens die Durchführung zweier Alleen nicht zu. Statt dieser Anordnung wäre die Bepflanzung durch einzelne Baummassen vorzuziehen gewesen. Die beim Punkte l angenommene quadratischen Anlagen (anscheinend Blumenbeet) sind dort nicht am Platze.

Zu loben ist die gartenkünstlerische Anlage zwischen den Punkten l und m und ihre Zusammenfügung mit den Baulichkeiten. Es wäre aber besser gewesen, die südliche Allee mit der Südecke des Wasserbeckens abschneiden zu lassen und sie organisch mit der nächsten Umgebung des Saalbaues in Verbindung zu bringen.

In städtebaulicher Beziehung stellt der Plan eine gute Lösung dar, namentlich was die Stellung und Eingliederung der öffentlichen Gebäude in ihrer Umgebung anlangt. Weniger gelungen erscheint allerdings die Stellung der in offener Bauweise vorgesehenen Privatgebäude.

Die im Programm nicht verlangten Ausführungen des Verfassers über Ausdehnung des Bebauungsplanes und Lösung verschiedener Verkehrsfragen unterlagen nicht der Begutachtung des Preisgerichts, enthalten aber in städtebaulicher Beziehung (abgesehen von der Verwendung des Grünes) sehr beachtenswerte Winke, insbesondere für die Verbindung des Bahnhofes mit der Stadt.

Angekauft wurden zunächst 2 Entwürfe mit den Kennworten „Für Arm und Reich“ und „Um die Altstadt“. Der Entwurf „Für Arm und Reich“ hatte dieselben Verfasser, wie der mit dem dritten Preis prämiierte Entwurf, nämlich die Herren Förster, Foeth und Recht.

In dem Erläuterungsbericht zu diesem Entwurf wird etwa nachstehendes ausgeführt:

Um die einzelnen Teile des gesamten Parkringes organisch miteinander zu verbinden, ist eine in einer abwechselnder Breite von 5 bis 8 Meter geplante Promenadenallee gedacht. Der Eingang zum Park beim Westentor ist durch einen architektonischen Aufbau betont, weiterführend durch eine Mittelallee zur Sedanstraße. Hier ist in Verbindung mit dem Museum eine Unterbrechung durch eine kleinere Platzanlage mit Wasserbassin geschaffen. Die Allee wird nun seitlich weitergeführt bis zur Goethestraße bzw. Südstraße. Die Goethestraße ist ebenfalls, da wo Anlage und Straße sich schneiden, platzartig erweitert. — Eine abgeschlossene Blumenanlage mit Ruheplätzen, welche seitlich vom Verkehr liegt, gibt eine angenehme Unterbrechung bis zur Südstraße. Die Allee, südlich des Parkringes weiterführend, soll den Parkverkehr nach den östlich gelegenen Parkteilen verbinden. Die einzige

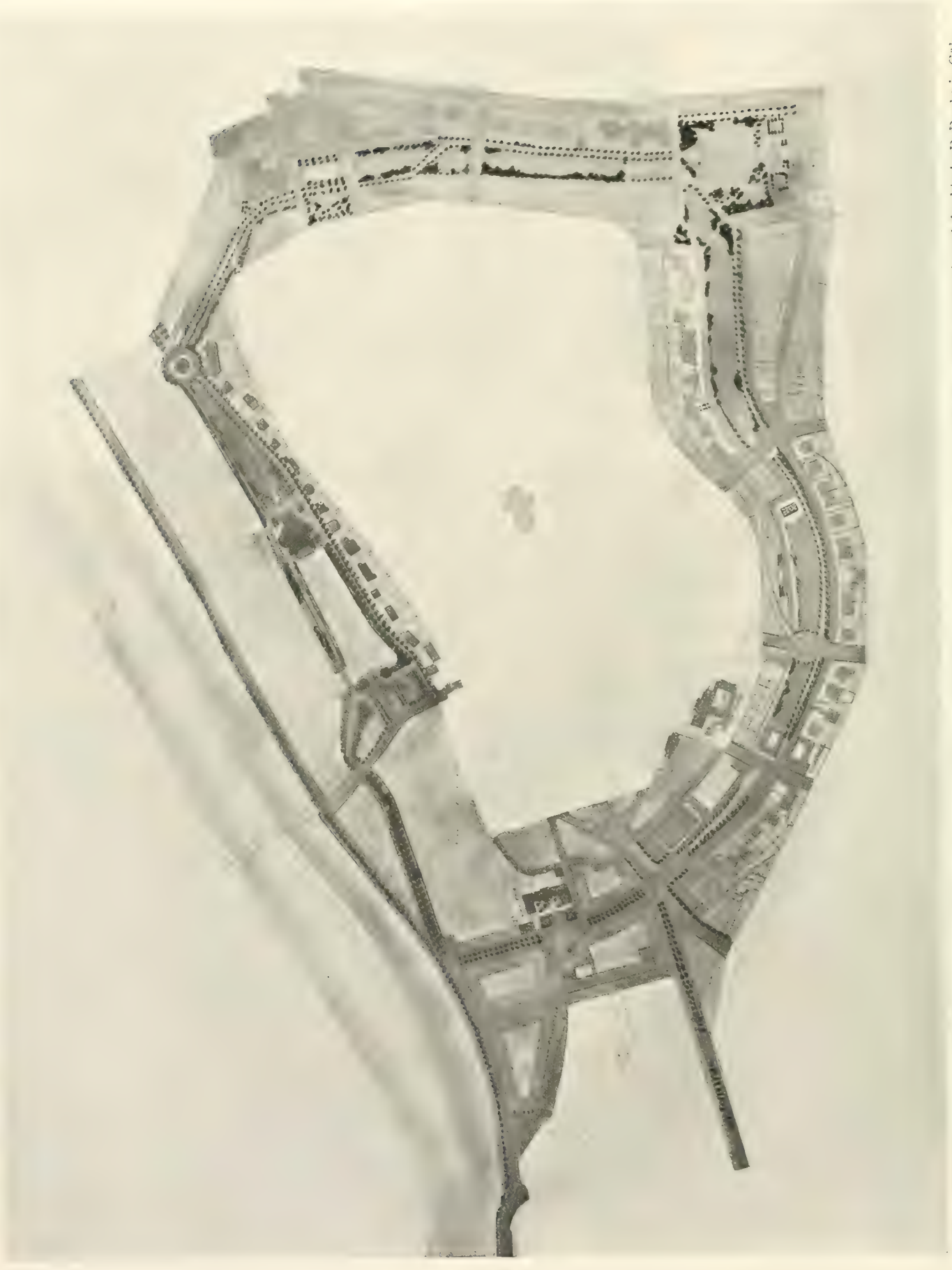


Abbildung 13. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. Ankauf. Verfasser: Stadtbaumeister Förster in Hamm, Gartenarchitekt Foeth und Architekt P. Recht in Cöln.

große Fläche des Parkringes an der Heßlerstraße soll möglichst als große Grünfläche für eine Volkswiese gewahrt bleiben. Nördlich dieses Punktes ist wiederum in axialer Verbindung mit dem Landratsamt eine regelmäßige Blumengartenanlage geschaffen. Von hier bis zur Oststraße ist die Wirkung durch eine ruhige Grünfläche erzielt. Bei der Oststraße wird in Vorschlag gebracht, vor dem Theater einen grösseren Vorplatz mit Wasseranlage anzuordnen. Eine breite Lindenallee führt nach der kreisförmigen Platzanlage mit Ruhetempel. Das nördlich gelegene Gelände soll in der Weise aufgeteilt werden, daß eine große Teichanlage mit angelagertem Café (mit Konzertsälen) und andererseits als Parkfläche in Vorschlag gebracht wird. Die Promenadenallee wird seitlich bis zur Nordstraße durchgeführt. Von der Nordstraße ist eine breite Straße mit Grünflächen und doppelter Baumreihe vorgesehen, welche vom Wasser aus nach Süden abbiegt, um am Westentor sich wieder mit dem Ringpark zu vereinigen.

Abbildung 14. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. Ankauf. Verfasser: Förster, Foeth und Recht. Westentor und Eingang zum Park.

Lage der Gebäude.

Am Westentor soll das bestehende Landratsamt vergrößert werden und als Verwaltungsgebäude umgebaut werden. Das neue Landratsamt erhält seine Lage an der Heßlerstraße. Das Museum an der Ecke der projektierten Sedanstraße und Park. Das Amtsgerichtsgebäude ist auf dem jetzigen Stallhof projektiert und soll die Westhofenstraße in dem Falle verbreitert werden. In städtebaulicher Beziehung würde man durch diese Anordnung in Verbindung mit der Kirche ein malerisches Bild erreichen können. Die höhere Schule ist in der Achse der neuen Verkehrsstraße von Westen (durch die Unterführung) geplant; die nicht erreichbare Hoffläche an dieser Stelle würde man durch Ankauf eines Teiles der Isenbeckbrauerei ermöglichen können. Im Fall der Ankauf dieses Grundstükes durchaus nicht zu erreichen ist, würde die höhere Schule auch auf dem Grundstück an der Heßlerstraße, der Volkswiese gegenüber, angeordnet werden können. Verfasser bringt ferner in Vorschlag, an der Oststraße bzw. Ostenallee, die beste und geeignetste Lage von Hamm, einen Theaterplatz vorzusehen. — Auch in bezug auf Bad Hamm liegt das Theater dort günstig.

Fluchtlinienplan mit Verkehrsverbindungen.

Der Hauptverkehrspunkt am Westentor mußte bei der Gesamteinteilung des Projektes, besonders in

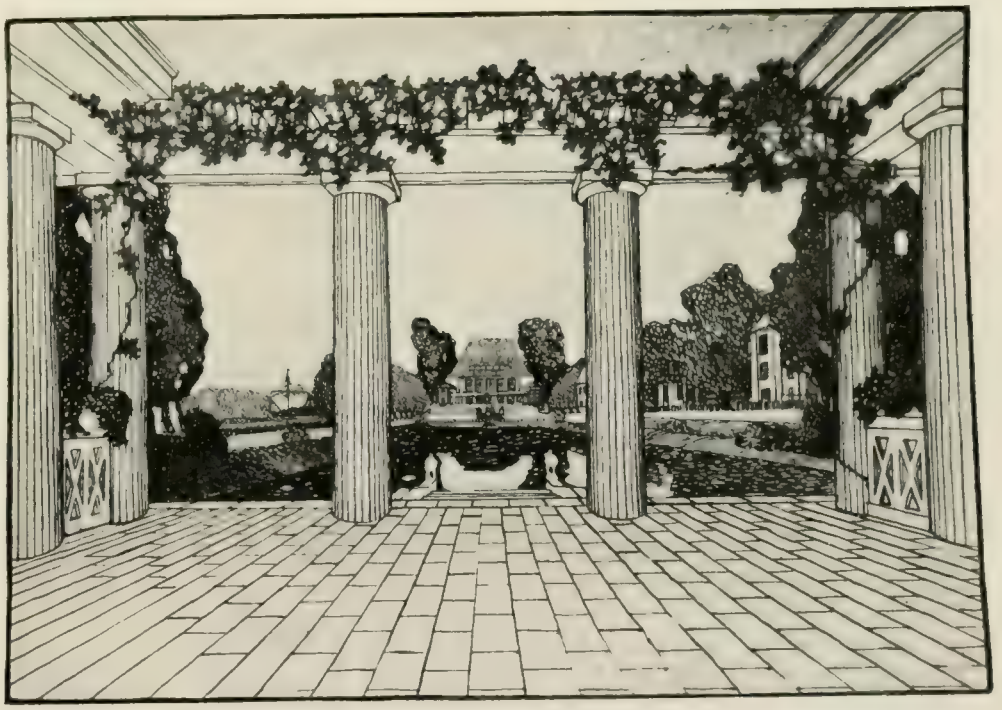


Abbildung 15. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. Ankauf. Verfasser: Förster, Foeth und Recht. Platzanlage bei der Nordstraße.

bezug auf den Verkehr erbreitert und reguliert werden. Die Hauptverkehrsstraße West- und Oststraße wird in Zukunft entlastet werden müssen und sind demnach die Brüder- und Ritterstraße einerseits und die Kleine West- und Widumstraße anderseits als Hauptentlastungstraßen vorzusehen. Eine weitere Verkehrsstraße von der Unterführung führt zum Westentor, und ist hierfür das alte Ahsebett gedacht.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 308 000 Mk.

Das Urteil der Preisrichter zu diesem Entwurf hat nachstehenden Wortlaut:

Die Allee von c nach d müßte grade sein, die Querprofile sind unvollständig.

Die Steigungen bei d und e für die durchgehenden Straßen sind zu stark, ließen sich aber durch Aufhöhungen vermindern.

Die Trennung der Blumenanlagen von dem Landratsamt durch eine Allee ist verfehlt.

Bei der Widumstraße am Durchschnitt mit der Promenade entsteht eine viel zu starke Steigung (1 : 10). Die Straße hätte gehoben werden müssen, was ausführbar ist. Das Preisgericht empfiehlt dringend, an dieser Stelle eine Brücke in Aussicht zu nehmen, die in einer Mittelöffnung das Wiesental überbrückt und in zwei Seitenöffnungen die Promenadenwege durchführt.

Die Durchquerung der Wiese zwischen h und i mit einem baumbepflanzten Wege ist unter allen Umständen als ein Fehler anzusehen.

Das vor dem Theater angenommene Bassin ist besser mit Kiesflächen zu umgeben als mit Rasenflächen, da die Rasengrenze der Oststraße der Symmetrieachse des Bassins widerspricht und der 3 m breite Rasenstreifcn unter den Bäumen nicht gedeihen kann.

Die Stellung des Ruhetempels zu den Achsen der Zugangswege ist verfehlt. Übrigens ist die Anlage eines monumentalen Bauwerkes vor den dort angenommenen Baumgruppen an sich abzulehnen.

Die nach dem Bahnhof vorgesehenen Verkehrsstraßen stellen eine ungeschickte Lösung dar.

Trotz Mängel im einzelnen stellt die ganze Aufgabe, sowohl nach der gärtnerischen, wie städtebaulichen Seite hin eine großzügige, in den Verhältnissen angemessene Planung dar. Namentlich ist zu loben die geschickte Verteilung bei Anordnung der öffentlichen Gebäude.

Der Entwurf „Um die Altstadt" stammt von dem Herrn Stadtbauingenieur Brocke-Essen und den Gartenarchitekten Hoddenkamp und Petznick-Essen.

Zu diesem Entwurf wurden nachstehende Erläuterungen gegeben:

„Für die Projektierung der eigentlichen Ringpromenade waren folgende Grundgedanken maßgebend:

Die vorhandenen Höhenunterschiede zwischen den Höhen der Durchgangsstraßen und denen der Ringanlage sind zu gering, um kostspielige Brückenbauten zu rechtfertigen. Bei dem vorliegenden Projekt sind deshalb solche grundsätzlich ausgeschlossen worden. An deren Stelle sind mit Steigungen 1 : 25 (4 Prozent) die Straßen hindurchgeführt, wodurch auch die Gesamthöhenlage der Ringanlage zwischen je zwei Straßenkreuzungen bestimmt war.

Ferner hat es die Behandlung eines solchen Teilgebietes als selbständiges Ganze ermöglicht, durch besondere Ausbildung des Längenprofils dieser Teile die Erdbewegungskosten auf ein Minimum hinabzudrücken. Die erforderlich werdende Entwässerung macht keine Schwierigkeiten, da die Wässer mittels Stichkanals in den Straßenkanal geleitet werden können.

Durch das Bestreben, aus der zur Verfügung stehenden Fläche eine Ringpromenade zu schaffen, mußte beim Projektieren ein gewisser Zusammenhang der Anlage ein Grundmotiv bilden.

Eine zweite Richtlinie ist durch die stark wechselnden Grundrißformen der Anlage gegeben, welche verlangen, jede Teilpartie wieder für sich auszugestalten und mit den einfachsten Mitteln gute Wirkungen zu erzielen.

Zu den gestaltungsfähigsten Mitteln gehören die dem heimatlichen Boden entsprießenden Baumarten, die ganze Anlage soll durch sie ihren Charakter erhalten. Die die Anlage begleitenden Baulichkeiten der Straßen und Plätze sollen dieselbe nicht beherrschen, sondern sich ihr ergänzend harmonisch einfügen.

Allgemein ist hier noch zu empfehlen, die die Neuanlage begleitenden, von früher noch vorhandenen Bauten usw. möglichst zu verdecken, da ihre ganze Aufmachung wenig zur Steigerung der Wirkungen beiträgt.

Der vorliegende Entwurf erreicht dies durch Errichtung längerer Baugruppen mit einstöckigen Zwischenbauten einerseits und durch eine dichte Deckpflanzung von mindestens zwei Meter Breite an den Grenzen der Anlagen andererseits.

Das Programm fordert an den begleitenden Straßen offene Bauweise. Hierunter ist bisher leider nur immer das Einzel- oder Doppelhaus verstanden worden, welches in seiner Wiederkehr den Villenfriedhof erzeugen muß. Es soll hier der langgestreckte Gruppenbau auch allgemein aufs wärmste empfohlen werden. Diese Gruppen geben den wirtschaftlichen Vorteil des eingebauten Hauses und ermöglichen die freiere Grundrißentwickelung in den Eckhäusern, deren Abstände zur Durchlüftung des Blockinnern beitragen. Als einheitliche Architekturgruppe vermeiden sie die ewige Wiederkehr der häßlichen Brandgiebel und in größerer und geringerer Länge passen sie sich leicht in harmonischer Silhouette, Gruppierung und Linienführung dem Gelände an.

Im übrigen ist die Formengebung der ganzen Anlage aus den Teilplänen 3 bis 8, sowie den reichlich beigegebenen Schaubildern klar ersichtlich.

Die Unterbringung der vorgeschriebenen öffentlichen Gebäude auf den städtischen Grundstücken war möglich. Besonders interessiert hier die Anlage der höheren Schule bei Punkt g. Wenn auch die benützte Fläche nicht ganz so groß ist wie vorgeschrieben, so wäre es doch jedenfalls unrichtig, die Anlage zu trennen und etwa das Gelände östlich der projektierten Heßlerstraße mitzubenutzen.

Schaubild 1. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. Ankauf. Verfasser: Stadtbauingenieur Brocke, Gartenarchitekt Hoddenkamp und Petznik in Essen.

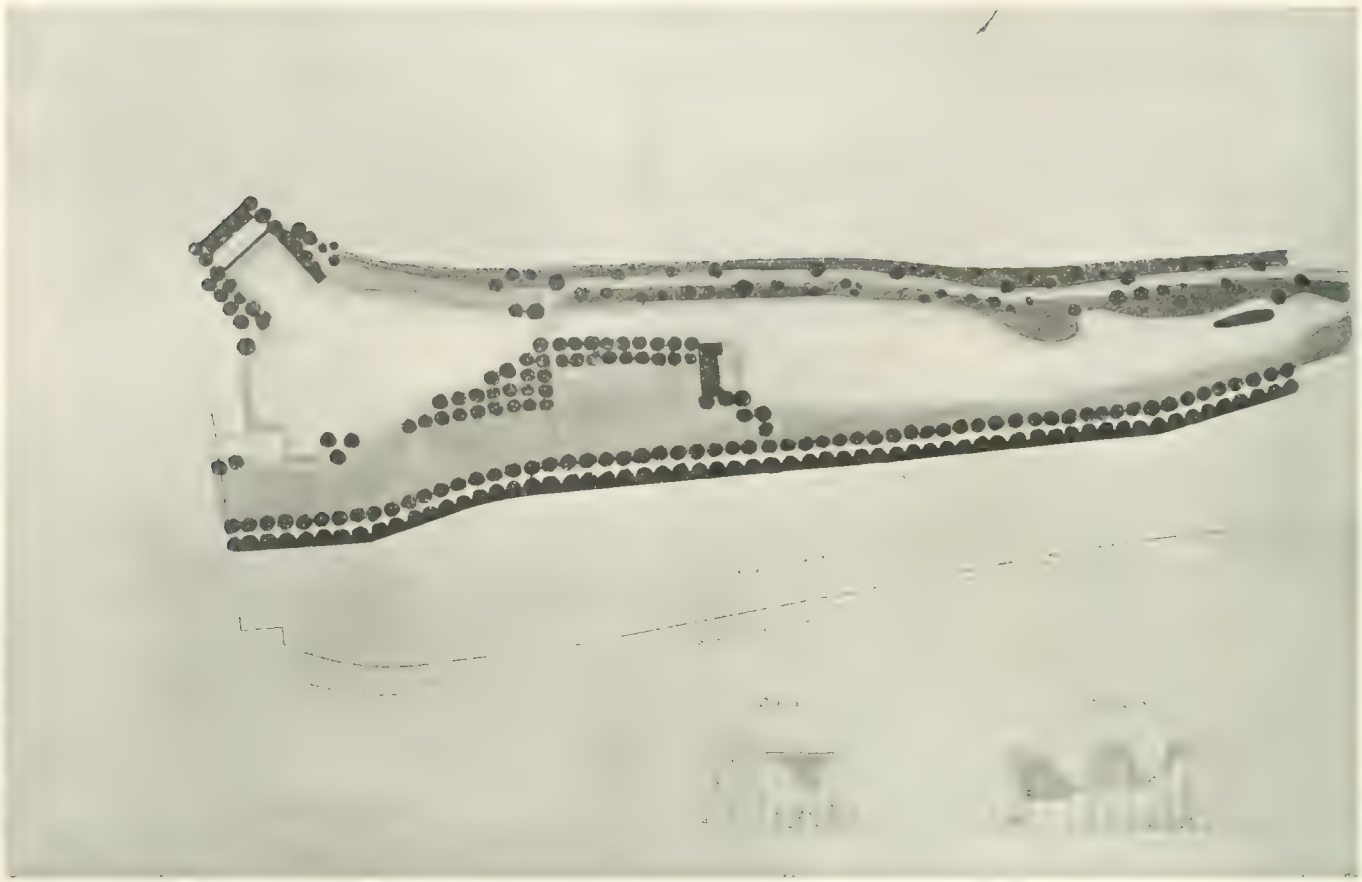


Schaubild 2. Wettbewerb Ringpromenade in Hamm. Ankauf. Verfasser: Brocke, Hoddenkamp und Petznik. Teichanlage.

Die Ringanlage weist auf der Strecke k—l besonders geringe Breitenabmessungen auf. Es wird hier der Vorschlag gemacht, dieselbe durch die Anlage öffentlicher Vorgärten von 10 Meter Breite zu erbreitern. Das Gelände müßte der Gemeinde kostenlos abgetreten werden, wogegen die Gemeinde die erstmalige einheitliche Herrichtung, sowie die dauernde Unterhaltung derselben zu übernehmen hätte.

Die Anregung des Programms, auf der Strecke l—m (am Nordentor im alten Lippebett) eine Wasseranlage zu schaffen, ist in diesem Entwurf lebhaft aufgenommen. Liegt es doch aus rein wirtschaftlichen Erwägungen nahe, das verlassene Lippebett unter Vermeidung großer Erdbewegungen in seiner jetzigen Form zu belassen bzw. zweckentsprechend zu gestalten. Die Verfasser haben es für wichtig genug gehalten, dem Entwurf hierfür eine Variante beizufügen. Nach dieser verringern sich die Gesamtkosten um etwa 15 000 Mark.

Aber auch aus rein hygienischen Gründen sollte man da, wo die Möglichkeit besteht, Wasser billig oder sogar kostenlos zur Verfügung zu haben, große Wasserflächen und Bassins mit Springstrahlen für die Reinigung der Luft anlegen; denn gerade diese sind es, die den Staub aufsaugen und fesseln und durch Verdünstung die heiße trockene Luft im Sommer abkühlen und feuchten.

Die Kosten der Anlage einschließlich Fahrstraßen und Bürgersteige betragen nach beigefügtem Kostenanschlag etwa 205 000 Mk., nach der Varianta etwa 190 000 Mark.

Hierzu führt das Preisrichterurteil etwa folgendes aus: Die eigenartige und wohlgelungene Ausbildung der Teichanlage mit ihrer überaus glücklichen Verbindung architektonischer und frei malerischer Motive gab die Veranlassung, diesen Entwurf zum Ankauf zu bestimmen.

Dachgärten für ein Warenhaus einer Großstadt.

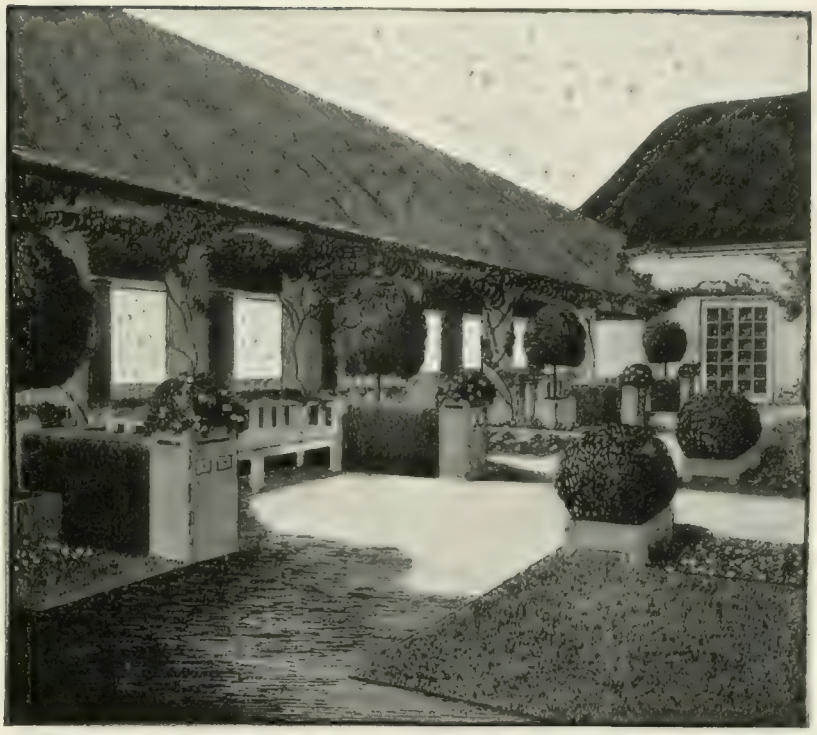
Von Gartenarchitekt **Hermann Foeth** in Cöln.

Der Gedanke, die Dächer zu benutzen zur Ausgestaltung von Dachgärten ist nichts Neues, schon im Altertum ist durch römische und griechische Schriftsteller Meldung gemacht worden von derartigen Anlagen. So wird gesagt, daß zur Zeit des Perikles in Athen es schon Dachgärten gegeben hat. Auch die Ausgrabungen in Pompeji haben bewiesen, daß schon vor dem Jahre 79 nach Christi Geburt, woselbst bekanntlich durch einen Ausbruch des Vesuv Pompeji verschüttet wurde, ebenfalls dort Dachgärten vorgefunden sind.

Gleichzeitig wird aber vermerkt, daß die Wirkung dieser Gärten hauptsächlich erzielt wurde durch die Anbringung von Topfpflanzen, und je nach der finan-

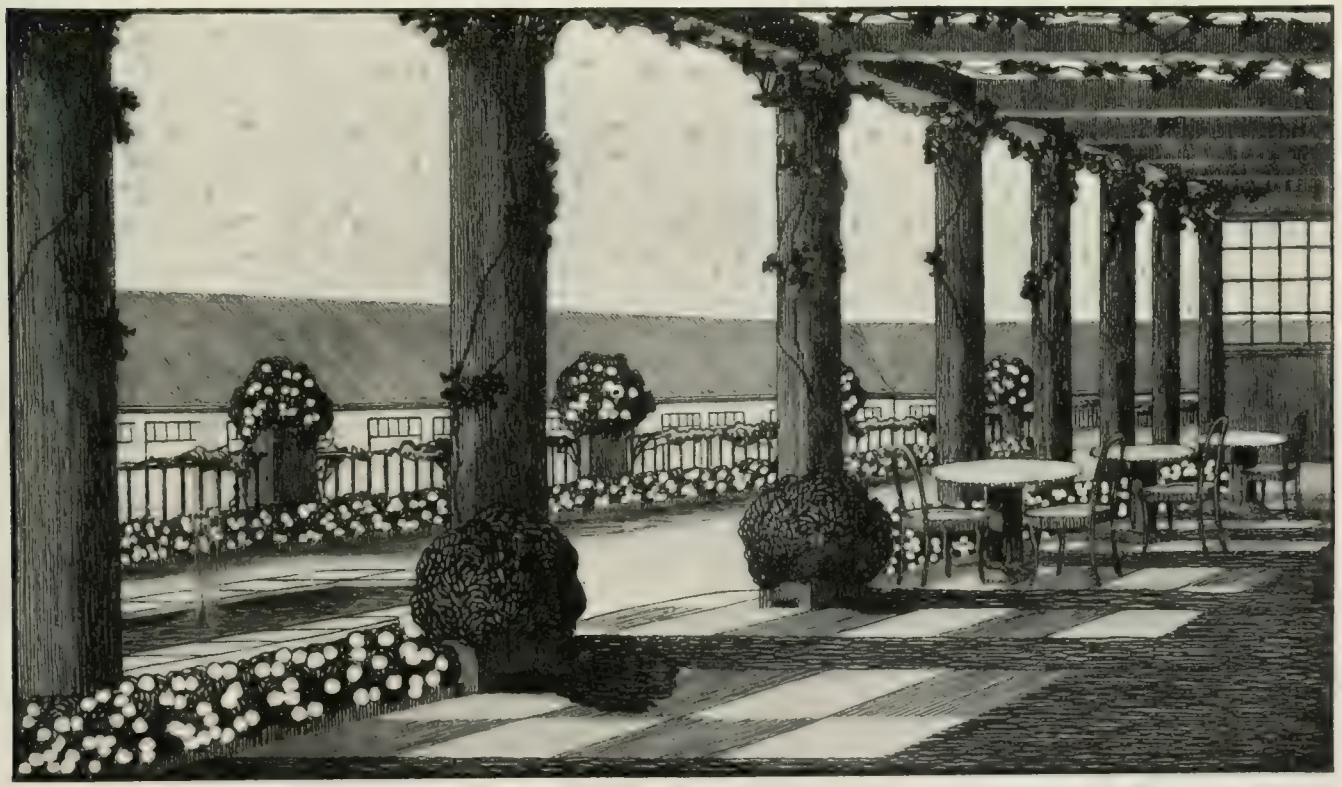
ziellen Lage der Besitzer mehr oder weniger reich ausgestaltet wurden. Während die Reichen ihre Blumen und Pflanzen in silbernen Behältern und Vasen pflegten, benutzten die weniger Bemittelten hierzu Gefäße aus Holz, manchmal aber auch nur Weidenkörbe.

Daß ferner die architektonische Bauweise der südlichen Länder auch späterhin Veranlassung gab, die Dächer mit Gärten zu versehen, lehrt uns die Geschichte der späteren Jahre, waren da die flachen Dächer viel mehr ausgeprägt wie bei uns, wo doch das Giebeldach nur sehr selten dem flachen Dach weichen mußte. Außerdem werden die klimatischen Verhältnisse wohl viel mitgesprochen haben, daß bei uns durch rauheres Klima, die Dachgärten nicht so Eingang gefunden haben, wie z. B. in Amerika.



Dachgarten eines Cölner Warenhauses. Erholungsraum für das Publikum. Von Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Während man in Amerika, besonders in den großen Städten wie New York, Chicago, San Franzisko, Boston usw. Hunderte von Dachgärten in verschiedenster Ausführung schon seit längerer Zeit besitzt, findet man in Deutschland nur sehr wenige Beispiele. Daß aber auch hier in letzterer Zeit empfunden wird, wie günstig es für die Volksgesundheit ist, wenn die Dachflächen für Erholungsstätten benutzt werden, sieht man z. B. daraus, daß nicht allein der Privatmann auf seinem Haus dazu übergeht, Dachgärten zu schaffen, sondern auch die neuerdings zu errichtenden Warenhäuser und Hotels der Großstädte nicht nachstehen wollen, ihren Besuchern soviel wie möglich Annehmlichkeiten und Erholung zu bieten, wie sie nur können. — Daß dieser Gedanke nicht zu verwerfen ist,

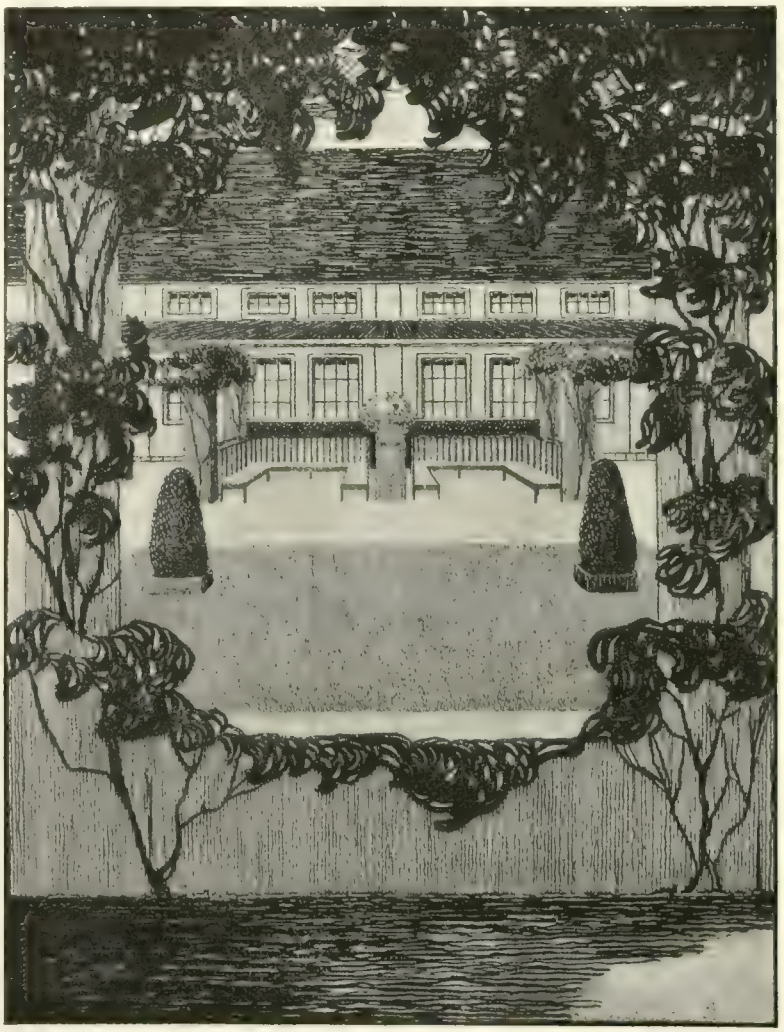


Dachgarten eines Cölner Warenhauses. Erholungsraum für das Publikum. Von Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

beweisen die Warenhäuser in der Londoner „Oxfordstreet", wo seit langem die „five-o'clock-tee's sehr beliebt geworden sind.

Wie viele Großstädter sind auf ihre Wohnungen angewiesen, ohne daß sie auf die Benutzung eines eigenen Gartens, bei den enorm hohen Bodenpreisen, jemals rechnen können. Bei dem rastlosen Treiben der modernen Großstadt, nach der Last des Berufes ist es Pflicht, den Bürgern so viele Erholungsmöglichkeiten zu schaffen wie nur denkbar, und würden hier Dachgärten für den Einzelnen nicht genau dieselben Dienste leisten können, wie die öffentlichen Parks und Gärten für die Allgemeinheit?

Derartige Aufenthaltsplätze zu schaffen war für Verfasser bestimmend bei beifolgendem Projekt einiger Dachgärten für ein Warenhaus einer Großstadt. Nicht nur den Besuchern des Kaufhauses, sondern auch dem Personal wird auf diese Weise Gelegenheit geboten, durch Aufenthalt in frischer Luft sich von dem anstrengenden Warenhausgeschäftsbetrieb zu erholen.



Dachgarten eines Warenhauses. Erholungsraum für das Personal. Von Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Zur Tagesgeschichte.

Ein neuer Naturschutzpark. Wir wir hören, hat die Forstverwaltung auf Anregung des Geheimrats Conwentz verfügt, daß das Zehlaubruch in der Nähe von Wehlau in Ostpreußen als Naturschutzpark erhalten bleiben soll. Es ist verfügt worden, daß der dortige Baum- und Holzbestand nicht mehr geschlagen und daß die dortige Tierwelt nach Möglichkeit geschont wird, zu welchem Zweck für den Abschuß des Wildes besondere schonende Bestimmungen ergangen sind. Das in Rede stehende Bruch, das ein Teil des Frischungswaldes bildet, ist an sich dadurch von Bedeutung, weil es das charakteristische Abbild eines Moorbruches bietet und hinsichtlich der Vegetation und Fauna eine besondere Eigenart aufweist. Bezüglich des dort gedeihenden Pflanzenbestandes ist bemerkenswert, daß dort außer der Bruchbirke noch die sehr selten vorkommende Zwergbirke gedeiht. Außerdem sind noch andere Pflanzengattungen dort vertreten, die gleichfalls das Interesse der Forscher erregt haben. Der Bestand an Rotwild, Schwarzwild, Damwild usw. ist gleichfalls bemerkenswert, und außer dem Birkwild, das dort gut gedeiht, ist das Zehlaubruch namentlich durch das häufige Vorkommen des Uhus bekannt. Die Forstverwaltung stellt sich im Prinzip den Wünschen auf Errichtung von Naturschutzparks besonders wohlwollend gegenüber, was bereits bei dem Naturschutzpark in der Lüneburger Heide durch Schonung eines Teils der dortigen Waldparzellen sowie durch die Erhaltung des Plagevenns bei Chorin zum Ausdruck gekommen ist. Soweit es notwendig erscheint, wird sie auch ferner in anderen Bezirken durch entsprechende Verfügungen entgegenkommen, wobei natürlich berücksichtigt werden muß, daß der geregelte Forstbetrieb nicht darunter leiden darf, was geschehen würde, wenn zu große Strecken für Naturschutzparks reserviert und dadurch dauernd der Kultur entzogen werden sollen. In Verbindung mit den Bestrebungen des Naturschutzparks stehen auch solche, die sich speziell mit dem Vogelschutz befassen. Auch in dieser Hinsicht ist man in den östlichen Provinzen bereits wirksam vorgegangen. Der Schutz nützlicher und seltener Vögel, wie der Uhus, Kolkraben, Stein- und Seeadler, ferner der Kraniche, Mandelkrähen, Störche, Eisvögel usw., wird zum Teil bereits in vorbildlicher Weise betrieben. So ist in einzelnen Kreisen, zum Beispiel in dem Putziger Kreise in Westpreußen, angeordnet worden, daß in jeden Jagdpachtvertrag eine Bestimmung aufgenommen wird, die für das Erlegen bestimmter, der Schonung bedürftiger Vogelsorten eine Strafe von 50 Mk. vorsieht. Ferner ist zu bemerken, daß sich derartige Naturparks besonders dafür eignen, daß man die Erforschung des Vogelzuges betreibt, worüber vor kurzem ein Erlaß des Landwirtschaftsministeriums im Sinne der Vogelwarte in Rossiten ergangen ist.

Große Frühjahrsgartenbauausstellung Stuttgart, Mai 1913. Das Preisgericht für die Beurteilung der Entwürfe für das Arrangement der unter dem Schutz S. M. des Königs stattfindenden Ausstellung, bestehend aus den Herren Direktor von Renner, Kunst- und Handelsgärtner Wilhelm Pfitzer, Hermann Fischer, Karl Hausmann sowie städt. Gartendirektor Paul Ehmann hat den Entwurf mit dem Kennwort: „Blumenteste" Verfasser Karl Eitel, Gartenarchitekt, Stuttgart mit einigen Abänderungsvorschlägen zur Ausführung bestimmt. Die Entwürfe „Grün und Weiß" Verfasser Albert Linienfein, Gartenarchitekt in Stuttgart, „Liberi florae" Verfasser Paul Grotz, Gartenarchitekt in Stuttgart, wurden um je 100 Mk. angekauft. Die Entwürfe werden demnächst öffentlich ausgestellt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101

zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus
Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen,
Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

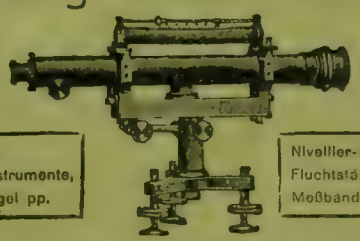
Koniferen
Rhododendron
Azalea mollis
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nistholden, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Vermessungs-Instrumente u. Geräte



Zahlreiche Anerkennungen.
Ia. Referenzen.
Theodolite, Nivellier-Instrumente, Winkelspiegel pp.
Nivellier- u. Meßlatten, Fluchtstäbe, Meßbänder pp.
R. Reiss, Spezialfabrik, Liebenwerda 81
Illustrierten Katalog kostenfrei.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

(Fortsetzung von Seite 2)

Das Ersuchen der I. B. A. die Gartenbauwoche 1913 und damit die Hauptversammlung der D. G. f. G. in Leipzig abzuhalten, findet beifällige Aufnahme. Herr Direktor Hampel glaubt schon jetzt weitgehendstes Entgegenkommen seitens der Behörden und maßgebenden Organe in Aussicht stellen zu können.

Die Ausgestaltung unseres Gesellschaftsorganes veranlaßte einen lebhaften Meinungsaustausch. Auf einen Teil des Bildschmuckes nach photographischen Aufnahmen glaubt man verzichten zu können, da die Photographie zu Täuschungen über Entfernungen Veranlassung und das Bild anders wiedergibt, als es in der Natur auf den Beschauer wirkt. Wiedergaben von Skizzen in Federzeichnung wären wertvoller. Angeregt wird, das Gesellschaftsorgan in seiner Einteilung dem Handelsblatt ähnlich zu gestalten und abwechselnd eine Nummer mit gutem, textlichen Inhalt und Illustrationen, die folgende mehr mit Sitzungsberichten und Annoncen zu füllen. Die Aussprache verdichtete sich schließlich dazu, auf der Haupt-Versammlung in Bonn folgende Anträge zu stellen:

1. Dem Gesellschaftsorgan einen entsprechenden, einfach gehaltenen Umschlag zu geben und diesen dauernd beizubehalten.

2. Die Gruppenberichte so unterzubringen, daß sie für sich gebunden werden können.

3. Den Inhalt unseres Gesellschaftsorgans den wirklichen Bedürfnissen unserer Kunst entsprechend zu gestalten.

Zum Wettbewerb Dresden-Süd der Terrain-Gesellschaft gibt Herr Gartendirektor von Uslar Erläuterungen. Hiernach ist beabsichtigt, den Baugrund mit dem fertigen Plane an Interessenten zu verkaufen. Der Gesellschaft liegt hauptsächlich an einer günstigen Aufteilung der 3 Baublocks. Daher besteht das Preisgericht, da bei der Lösung der Aufgabe mehr die Tätigkeit des Architekten in Frage kommt, aus mehr Architekten als Gartenkünstlern. Der Antrag der letzteren, einen besonderen Wettbewerb für die Ausgestaltung der Platzanlage auszuschreiben, wurde leider nicht genehmigt. Es wurde jedoch erreicht, daß ein Entwurf, in dem der eine Teil der Aufgabe, etwa der gartenkünstlerische preiswürdig, der architektonische hingegen minder gut gelöst ist oder umgekehrt, mit einem Preise von 1000 Mk. ausgezeichnet werden kann. Mehr war unter den obwaltenden Umständen nicht zu erreichen. Die Ausführung der Platzanlage geschieht durch den Rat der Stadt Dresden.

Herr Gartenarchitekt Großmann-Berlin, welcher der Sitzung als Gast beiwohnte, bezeichnete es als wünschenswert, dahin zu wirken, daß zur Beurteilung gartenkünstlerischer Aufgaben mehr Fachleute als Architekten hinzugezogen würden und befürwortet Ablehnung des Preisrichteramtes, falls neben mehreren Architekten nur ein oder zwei Gartenkünstler um dessen Übernahme ersucht würden. Hiergegen weist Herr Gartendirektor Hampel auf die Schwierigkeiten hin, die sich daraus ergeben würden und schließlich dahin führen könnten, daß dann die Interessen der Gartenkünstler in keiner Weise gewahrt würden.

Am Vorabende des Sitzungstages hatten sich 18 Gruppenmitglieder im Viktoriahause zu einem zwanglosen Zusammensein eingefunden. Herr Gartenbaudirektor Bertram begrüßte die Anwesenden und wies auf die am 10. Mai erfolgte Gründung des Vereins deutscher Gartenkünstler hin. — Nach der Sitzung am nächsten Tage vereinigte die Sitzungsteilnehmer ein gemeinsames Mitagsmahl in der Großen Wirtschaft des Großen Gartens. Hier gedachte Herr Hofrat Bouché in herzlichen Worten der 1887 erfolgten Vereinsgründung und ihres ersten Leiters, des Herrn Gartendirektor Hampel, während dieser darauf den Mitgründern des Vereins sein Glas weihte.

An das Essen schloß sich eine Besichtigung des großen Gartens, dessen Parterre im herrlichsten Frühlingsschmucke prangte, zu dem Cineraria hybrida sowie Calceolaria hybrida, welche in großer Masse in hervorragenden Ausstellungsexemplaren in reinen Farben vorhanden waren, viel beitrugen. Ein Ausflug nach Pillnitz, zur Besichtigung des Parkes schloß den Sitzungstag. Herr Hofrat Bouché hatte in liebenswürdigster Weise die Führung durch die königlichen Gärten übernommen; ihm sei auch hierdurch der herzlichste Dank der Teilnehmer ausgesprochen.

Ackermann.

Gruppe Schlesien-Posen.

Die Gruppe hielt am Sonnabend den 13. April abends 8 Uhr in Breslau, im Hotel „Deutsches Haus“ eine Sitzung ab. Anwesend waren 23 Mitglieder.

Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gibt dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls und zur Erstattung des Jahresberichtes. — Darnach erfolgt durch den Schatzmeister und die Kassenprüfer Bericht über den Stand der Kasse. Herr Scholz bittet, ihm die Kasse abzunehmen und diese Tätigkeit dem Schriftführer mit zu übertragen. Die Versammlung stattet dem Schriftführer und Kassenführer den Dank für ihre Leistungen und Arbeit und beschließt, es nach wie vor bei dem bisherigen Verhältnis zu belassen.

Von den Eingängen interessiert vor allem die Bitte der Gruppe Brandenburg, die sich auf die Bewilligung von 400 Mk. für die von ihr zu veranstaltende Ausstellung neuer und alter Gartenkunst bezieht. Die Versammlung bekennt sich zu der Antwort des Vorstandes der Gruppe, der die Bewilligung angelegentlichst unter der Bedingung befürwortet, daß diese Veranstaltung eine Wanderausstellung wird, die im Jahre 1913 gelegentlich der großen Gartenbauausstellung auch in Breslau gezeigt wird.

Sodann ergriff Gartentechniker Buchwald das Wort zu seinem Vortrage: „Moorkulturen“. Herr Buchwald behandelte dies jetzt so aktuelle Thema sehr eingehend und gab eine genaue Schilderung der verschiedenartigen Moore, sprach über ihre Entstehung und Ausnützung. Die so interessanten Ausführungen fanden lebhaften Anklang, auch die sich daran anschließende Diskussion löste noch weiteres Interesse aus.

Alsdann referierte Park-Obergärtner Heinze über den Jahresbericht der „Deutschen Dendrologischen Gesellschaft“ und weist hin auf die Wichtigkeit der Mitgliedschaft für alle diejenigen, die sich in der Dendrologie auf dem Laufenden halten wollen.

Schließlich sprach Gartenbauingenieur Hanisch-Carlowitz noch über gerichtliche Sachverständige.

Er führte aus, daß es sich vor allem nur um Vorschläge, die die Reform des gerichtlichen Sachverständigenwesens in unserem Beruf betreffen, handelt. Er wies auf die Anforderungen hin, die an einen gerichtlichen Sachverständigen gestellt werden und belegte die verschieden angeführten Beispiele mit Beweisen aus seiner reichen Praxis. Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst wird sich mit dieser jetzt in unserem Beruf noch so wenig geklärten Fragen auf ihrer nächsten Hauptversammlung in Bonn befassen. Es wird sich empfehlen, geeigneten Orts dahin vorstellig zu werden, daß bei der Mannigfaltigkeit des gärtnerischen Berufes, die nun einmal von einer einzelnen Persönlichkeit nicht beherrscht werden kann, in einem gewissen Bezirk besondere Sachverständige für Baumschulwesen und Obstbau, für Gartenkunst und Landschaftsgärtnerei, für Handelsgärtnerei, Blumenhandel und Binderei und schließlich noch für Gemüse- und Samenbau bezw. Handel bestellt würden.

Auch diese Ausführungen fanden den Beifall der Versammlung und es wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß Herr Hanisch die Angelegenheit selbst auf der Hauptversammlung in Bonn vertreten möchte.

Die nächste Zusammenkunft findet am 2. Juni statt. Mit ihr wird ein Ausflug nach Salzbrunn und die Besichtigung der dortigen Kuranlagen verbunden.

Für den Herbst lud Gartendirektor Köhler-Beuthen nach Oberschlesien ein.

Schluß der interessanten Sitzung 11 Uhr.

Gruppe Hamburg-Schlesw.-Holstein.

Am 12. Juni 1912 besichtigte die Gruppe den neuen Winterhuder Stadtpark. Von der Baudeputation waren die Herren Diplomingenieur Sturmfels und Gartenarchitekt Stehr mit der Führung und Erklärung der Ingenieur- bezw. Gartenbauarbeiten beauftragt. Den erläuternden Ausführungen war zu entnehmen, daß etwa 5—600 000 cbm Bodenmassen zur Austiefung des 8,5 ha großen Parksees und zur Schaffung der Dampferzufahrt von der Alster her in Fortführung des Goldbeckkanals bewegt worden waren. Besonderes Interesse erweckten die Umgebung des Parksees, die schon angepflanzten Alleen und Gehölzgruppen sowie das junge Grün der zukünftigen Spielwiesen. An das Gesehene knüpften sich zum Teil kritische Betrachtungen über das in den Grundzügen mehr oder weniger bereits erkennbare Gartenkunstproblem. Die Besichtigung endete beim Verwaltungsbureau am Borgweg, wo ein großes Gipsmodell vom Stadtpark aufgestellt war.

Am Abend fand im Hamburger Hauptbahnhof eine Sitzung statt unter dem Vorsitz von Herrn Maaß. Die Firma Nonne & Hoepker, Kgl. Hoflieferanten, Ahrensberg bei Hamburg, hatte eine Ausstellung von Blüten ausdauernder Gartenstauden im Sitzungssaale arrangiert.

Zunächst fand eine Aussprache statt über eine ev. von der Gruppe zu veranstaltende Gartenkunst-Ausstellung. Es wurde eine Kommission gebildet aus den Herren Maaß, König, Ochs und Hölscher zum Studium der Platzfrage, sowie zur Prüfung weiterer Vorbedingungen.

Darnach wurde das am Nachmittage im Stadtpark Besichtigte besprochen. Ganz besonders interessierte das Gestaltungsprinzip sowie das Maß der architektonischen Formengebung. Die Erörterung war sehr lebhaft und nahm den größten Teil des Abends in Anspruch.

Herr Nonne gab zum Schluß einige Erklärungen zu dem von ihm arrangierten Blumensortiment und nannte aus seinem Studium der letzten englischen Gartenbauausstellung einige geschmackvolle Staudengruppierungen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NDRH
588 Morgen Baumschulen. 60 grosse Gewächshäuser.
Obstbäume, Ziergehölze, Rosen, Beerenobst. Palmen, Lorbeerbäume. Zier- u. pflanzen. Dekorations aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Tüchtiger Fachmann,
Leiter einer gärtnerischen Fachschule, **sucht** ähnliche, passende Stellung als Beamter oder Lehrer oder dergl. Gefl. Anfragen unter **H. S. 1000** befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gartenbau- und Kulturtechniker
erfahrener Praktiker, I. Kraft, 30 Jahre alt, **sucht** anderweitigen **Wirkungskreis.**
Gefl. Off. erb. unter **P 15470** an **Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.**

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen, **Westerstede** in Oldenburg.

Erstes Haus für Gartengestaltung und Gartenarchitektur Norddeutschlands stellt einen zeichnerisch befähigten Herrn mit und ohne Vorbildung ein als
Volontär für Gartenbau.
Gründliche Ausbildung durch anerkannten Künstler. Praktische Betätigung. Ersatz für Gartenbauschule.
Off. sub. **Z. 5187** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gartenarchitekt.
27 Jahre alt, gewandter Darsteller und Zeichner **sucht selbständigen Wirkungskreis** bei Behörden oder erstklassigem Privatgeschäft. Probezeichnungen zu Diensten.
Gefl. Angebote unter **J. 15402** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Tüchtiger junger
Gärtner
sucht Stellung in nur gutem Geschäft.
Off. unter **P. 1343** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)

Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Sie
suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Noch abzugeben:
Sommerblumen u. **Schlingpflanzen**
pikiert und mit Topfballen in großer Auswahl. Sorten und Vorratsliste auf Wunsch sofort.
Theod. Ott, Gartenarchitekt,
Aachen 84.

Bekanntmachung.

Wir suchen mit Dienstantritt zum 1. August dieses Jahres einen

Stadtgärtner.

Bewerber, die Fachschulbildung haben, haben den Vorzug. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitten wir uns bis zum 1. Juli dieses Jahres.

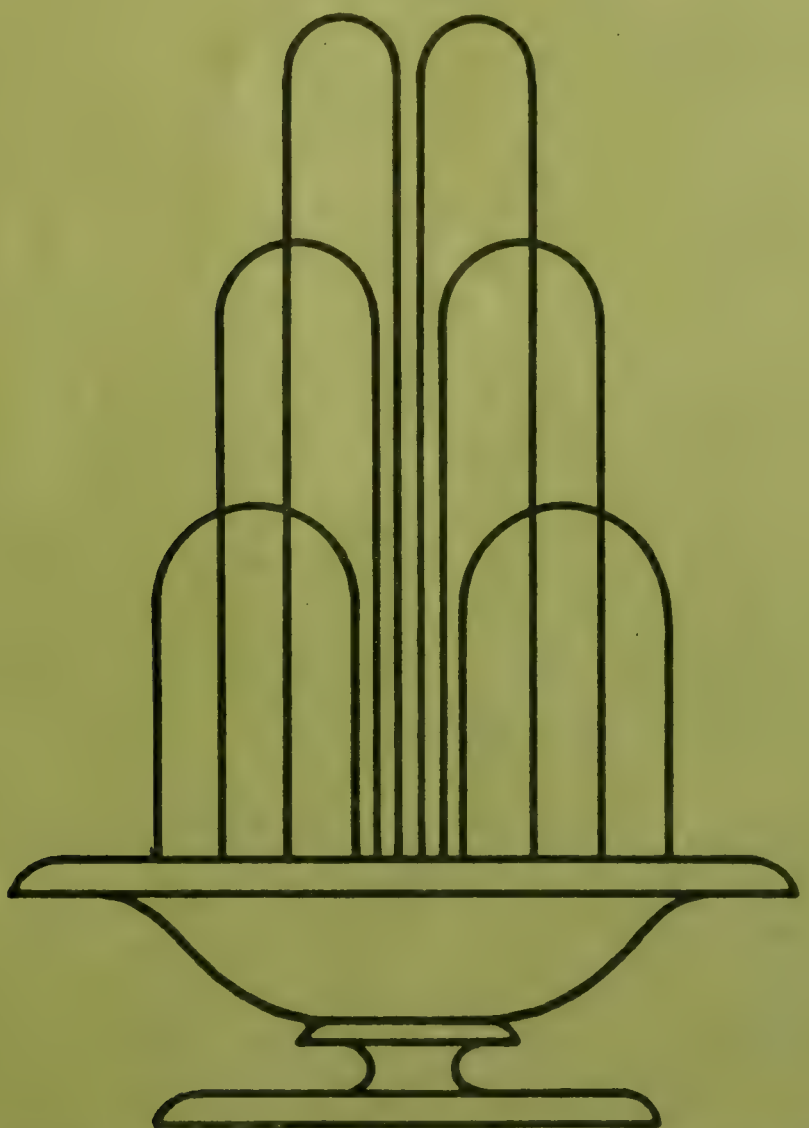
Rüstringen, den 12. Juni 1912.

Stadtmagistrat.
Dr. Lueken.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. Juli 1912.

DIE GARTENKUNST

19 JULI 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 14

2. Juliheft 1912.

Inhalt: Hans Kania-Berlin: Schlösser und Gärten von Sanssouci. — R. Hoemann-Düsseldorf: Rosen. — Marius Rohne: Der Rathausgarten zu Kopenhagen. — Alpengärten. — Zur Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E.V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Quellmann, Bruno, Gartenarch., Berlin-Pankow, Neue Schönhölzerstr. 4.

Adressen-Änderungen.

Kloss, Leo, Stadtobergärtn., Berlin S.W. 47, Kreuzbergstr. 62.

Dr. Dondorff, Köln, Waisenhausgasse 54.

Scholz, Kurt, Gartenarchitekt, Berlin N 28, Wollinerstraße 36.

Mertens, Adolf, Köln a. Rh., Mainzerstr. 39.

Leupold, Hans, Garteningenieur, Stuttgart, Weimarstr. 36 pt.

Sprenger, C., Palazzo Pavoncelli, Scoglio di Frisio, Posilipo-Napoli (Italia).

Gruppe Sachsen-Thüringen.

Die Gruppe hielt am Sonntag den 16. Juni 1912, vormittags 10½ Uhr eine Sitzung in Langerhausen ab.

Der Bericht über „Der Baum an der Straße" wurde zur Kenntnis gebracht. Als Ausschußmitglieder zur Hauptversammlung wurden gewählt Herr Bromme und Herr Kießling. Für die in Halle vom 23. Aug. bis 2. Sept. stattfindende große Gartenbau-Ausstellung, die sich für ihre Beschickung mit dem Bezirk der Gruppe deckt, wurde ein Ehrenpreis von 50 Mk. bewilligt für die Abteilung Gartenpläne.

Die nächste Sitzung findet gelegentlich der Gartenbau-Ausstellung in Halle, verbunden mit Friedhofs-Kunst-Ausstellung am 25. August statt. Die Gruppen Königreich Sachsen und Brandenburg sollen hierzu eingeladen werden. Von einem Schreiben der Gruppe Brandenburg betreffend die Wanderausstellung von Plänen wurde der Versammlung Kenntnis gegeben. Man entschied sich dahin, daß diese Ausstellung für den hiesigen Bezirk nur dann von Erfolg sein könnte, wenn sie zusammen mit der Gruppe Königreich Sachsen etwa in Leipzig stattfinden könnte. Nach Erledigung der Tagesordnung besichtigte man unter Führung des Herrn Rentier Alb. Hoffmann-Langerhausen das dortige Rosarium, wo besonders die Parkrosen gefielen und lebhaftem Interesse begegneten.

Gruppe Südwest.

Bei der Wiederwahl des Vorstandes in Pforzheim wurde besonders betont, daß das ganze Geschick einer Gruppe von der Person abhinge! In der darauffolgenden Sitzung in Offenburg, das doch sehr günstig liegt, konnte man trotz des brillanten Unger'schen Vortrages keinen äußeren Beweis erbringen, daß „Person und Sache" das nötige Interesse entgegengebracht wird.

Bevor ich nun weitere Sitzungen, die Zeit, Mühe und schließlich auch — Geld kosten, ansetze, möchte ich folgendes bemerken:

Gewünscht wird schon lange (und ist für Mitte August in Aussicht genommen) eine 1½tägige Tour an den Bodensee! Sehr freundlich eingeladen hat auch Landau! Wohin soll der Würfel fallen? **U. A. w. g.**

In Heidelberg ist Mitte September Gartenbau-Ausstellung. Dann dort Sitzung.

R. Ahrens, Baden-Baden.

Gruppe Brandenburg.

Zur Besichtigung der Park- und Gartenanlagen in Buch bei Berlin, fand sich am Mittwoch, den 26. Juni eine große Zahl Teilnehmer ein, um unter Führung der Herren Stadtgartendirektor Brodersen, Gartenarchitekten Cornils, Löwenhagen und Wagner die schönen, aber leider sehr wenig bekannten Stätten der Kranken- und Altersfürsorge der Stadt Berlin in Augenschein zu nehmen.

Zuerst folgte ein Rundgang durch den herrlichen, alten Schloßpark, dem Professor Schultze-Naumburg viele Beispiele und Gegenbeispiele für seinen Band „Gärten" entnommen hat. In dem nahegelegenen Schloßrestaurant wurde dann kurze Kaffee-

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Bekanntmachung.

Zur Erlangung von Entwürfen für die Anlage und die Bauten eines

Friedhofes der Stadt Erfurt

wird ein **öffentlicher Wettbewerb** unter den deutschen Architekten und Gartenkünstlern ausgeschrieben.

Für Preise sind **12000 Mark** ausgesetzt und zwar:

ein 1. Preis 4500 Mark
„ 2. „ 3500 „
„ 3. „ 2500 „
für zwei Ankäufe 2000 „

Die Summe gelangt in jedem Falle zur Verteilung; jedoch bleibt dem Preisgericht eine anderweitige Verteilung der Gesamtsumme vorbehalten. Insbesondere kann, wenn eine Arbeit nur einseitig, im architektonischen oder gartenkünstlerischen Teile, als preiswürdig befunden wird, ein Preis bis um 1000 Mark gekürzt und die letztere Summe zu einem weiteren Ankauf verwendet werden.

Das Preisgericht besteht aus den Herren:

Oberbürgermeister **Dr. Schmidt**
Stadtrat **Roh**
Stadtbaurat **Peters**
Stadtverordneter **Kummer**
„ **Rotter**
Stadtgartendirektor **Bromme**
} seitens der Stadt Erfurt.

Königl. Gartenbaudirektor **Encke**, Gartendirektor der Stadt Cöln.
Erbe, Oberinspektor der städtischen Friedhöfe in Breslau.
Stadtbaurat **Grässel.**
Professor **Högg.**
Gartenarchitekt **Hömann**, Schriftleiter der „Gartenkunst", Düsseldorf-Grafenberg.

Das Recht der Berufung eines weiteren Architekten und in Behinderungsfällen von Ersatzmännern bleibt dem Magistrat vorbehalten.

Die Wettbewerbsunterlagen können gegen postfreie Einsendung von 5 Mark bei der städtischen Kanzlei, Rathaus Erfurt, bezogen werden. Die Summe wird bei Einreichung eines zur Beurteilung kommenden Entwurfes zurückerstattet.

Die Entwürfe sind mit einem Kennwort und geschlossener Adresse des Verfassers bis **1. Dezember 1912** an den Magistrat Erfurt einzureichen. Es genügt, wenn sie nach Ausweis des Post- bezw. Eisenbahnstempels an diesem Tage abgesandt sind.

Die Entwürfe werden nach Veröffentlichung der Preisverteilung 14 Tage öffentlich ausgestellt.

Erfurt, den 6. Juli 1912.

Der Magistrat.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gartentechniker
sucht alsbald **dauernde Anstellung**, gestützt auf gute Zeugnisse in städt. Gartenverwaltungen oder größeren Privatbetrieben für Innen- und Außendienst. Suchender ist 25 Jahre alt, Absolvent einer höheren Gärtnerlehranstalt und Gartenkunstklasse an der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf.
Offerten erbeten an **E. Kraus, Saalfeld** (Saale), Pössneckerstr. 33.

Areal 1800 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
erschienen
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von **Christoph Späth.**

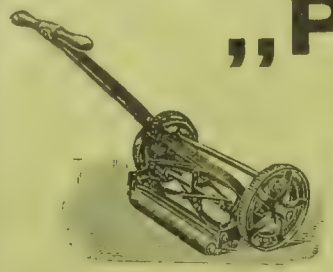
Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen · Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Abner's Präzisions-Rasenmäher „Perfection"



unübertroffen in
Schnitt, Schnelligkeit u. Dauerhaftigkeit!
Für grosse Flächen wie feinste Parterres

Im Gebrauche fast aller Kaiserl. und Königl. Hofgärten, vieler Städt. Verwaltungen usw.

Bei nur etwa richtiger Behandlung ist **„Perfection"** auch der **dauerhafteste** Mäher der Welt.

Fast sämtliche grösseren französischen Städte benutzen seit Jahr und Tag auch nur **„Perfection"** wegen der Schnelligkeit der Arbeit und dem unerreichten Schnitt und speziell wegen der **Dauerhaftigkeit.**

Sehr lobende Atteste von Königl., Grossherzogl. und Städt. Garten-Direktionen, **zum Teil für 10jährige Dauerhaftigkeit,** liegen hier vor.

Weltausstellungen Brüssel und Turin höchst prämiiert.

Abner & Co., G. m. b. H., Ohligs 36 (Rheinland).

Johs. von Ehren Baumschulen

i/Nienstedten (Holstein)

lädet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen bort. em.

G. sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzsorten in besonders starken und gut bewurzelten Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picca, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

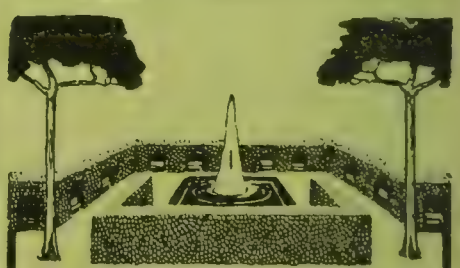
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch).
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes
Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grosse Gartenbau-Ausstellung in Breslau

Mai bis Oktober 1913

Im Anschlusse an die von der **Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau** unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete
Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.
Geschäftsstelle: Breslau I, Breitestrasse 25.
Fernsprecher 5503.

Abb. 1. Sanssouci: Haupteingang. Originalaufnahme von M. Hochgeladen in Potsdam.

Schlösser und Gärten von Sanssouci.

Vortrag gehalten in der Sitzung der Gruppe Brandenburg am 7. Februar 1912 von **Dr. Hans Kania,** Berlin.

Der Name Sanssouci ist mit der Person des großen Preußenkönigs für alle Zeiten unlöslich verbunden. Diese Parkgestaltung mit ihrer Fülle von Bauten läßt uns das gesamte künstlerische Wesen des Fürsten in hellem Lichte erscheinen, seinen Willen zum Schaffen so gut wie seine seelischen Stimmungen. Wichtig genug erscheint es daher, einmal den eigenen Anteil Friedrichs an dem großen Werke zu ermessen, zu den inneren Antrieben seiner schöpferischen Tätigkeit vorzudringen.

Die Wahl des Platzes für seinen Park ist Friedrichs eigenster Gedanke. Die Gegend war ihm von seinen Jugendtagen her wohlbekannt. Hatte er doch oft auf der kleinen Besitzung seines Vaters, „Marly" genannt, geweilt und dann wohl auch die nahen Hügel erstiegen. Die großen Gärten des 17. und 18. Jahrhunderts liegen in der Ebene (Versailles, Nymphenburg, Schwetzingen), und so war denn auch eine solche für die neue Anlage bestimmt. Das Neue aber, nur dem König Eigene, ist der Terrassenaufbau und das Lusthaus auf der Höhe des Weinbergs. Von hier aus gedachte er seine Schöpfung einheitlich zu erfassen. Er ging auf die Höhe, von der er damals das ganze Haveltal von der Nuthemündung bis Caputh überblicken konnte. Dieser von den Zeitgenossen gerühmte Blick zog ihn an, die Einsamkeit und Stille der Natur, das Erhabensein über der Welt ließen sein Herz höher schlagen. Hier mußte dann später, beim Emporwachsen der Bäume, noch ein weiterer Reiz für sein empfängliches Gemüt hinzukommen. Wir wissen, daß er sich über die „superbes tilleuls de Charlottenbourg" freuen konnte, daß er ein Auge auch für die vom Wechsel der Jahreszeiten mannigfach bedingte Färbung des Laubes besaß. Das selbständig gebildete Naturgefühl des Herrschers, das ihn die Feierstille der Rheinsberger Gegend hatte finden lassen, hat auch an dieser Stelle nicht versagt. Es ist doch ein erheblicher Gegensatz zu Versailles vorhanden, wo man aus dem Nichts etwas schuf, während hier eine natürliche Umgebung, die von Höhen umsäumte Havel, als Stimmungswert mit empfunden wurde. So-

Abb. 2. Denkmal Friedrichs des Großen und Neptunsgrotte in Sanssouci. Originalaufnahme von M. Hochgeladen in Potsdam.

weit wir über die Pläne des Königs unterrichtet sind, können wir die Hauptanlage des Sanssouci-Gartens, die sechs in der Mitte eingebogenen Terrassen, das Bassin davor, sowie die gesamte Parterreanlage ihm selber zuschreiben, bei den übrigen Partien seine Mitwirkung annehmen. Das Entree des Parkes dagegen mit seinen geometrischen Bosketts erinnert lebhaft an den Teil von Versailles zu beiden Seiten des Tapis vert. Hier ist Knobelsdorffs Hand zu bemerken, wohl auch bei der Hauptachse des Gartens, der großen Hauptallee, die uns die von ihm geschaffenen Wege des Berliner Tiergartens ins Gedächtnis ruft.

Recht eigentlich die Domäne des großen Baumeisters ist der Eintritt in den Park von Osten her 1747), da grüßen uns die Torpfosten mit ihren vier gekuppelten korinthischen Säulen und, ursprünglich hinter einer Boskettanlage versteckt, die barocke Muschelgrotte (1751). Sie tritt jetzt stärker in den Gesichtskreis durch die Lichtung dieser Partie, hat aber auch früher auf den einsamen Wanderer, der sich ihr hinter einem Wäldchen plötzlich gegenüber sah, sicherlich sehr stark gewirkt. Den alten Charakter noch am meisten bewahrt hat der Garten vor der Bildergalerie, den im Umkreis regelrecht geschnittene Laubengänge umziehen. Eine holländische Erinnerung Friedrichs war es wohl, ihn mit Korallenschnüren und Glasperlen auslegen zu lassen, die aber in unserer Zeit verschwunden sind. Nur die Terrassenmauer weist Spuren ehemaliger kräftiger Buntheit auf. Die Galerie (1756) selbst zeigt im Äußeren typisch-einfache Formen eines Rokokoschlosses, enthält jedoch im Innern einen mächtigen, flach überwölbten, säulengetragenen Saal, der die gesamte Länge des Gebäudes einnimmt, und nach Osten zu ein reizendes Rokokokabinett. Dieser Anlage entsprach später im Westen des Schlosses das im Stile der Bildergalerie errichtete Palais der Neuen Kammern (1771—74). Vor ihm lag ein einfaches Parterre von Obstbaumquartieren, das in der Zeit Friedrich Wilhelms IV. einer englischen Anlage weichen mußte. Die Kammern, als Gästehaus gedacht, entsprechen im Innern der Anlage Sanssoucis, nach Westen zu liegen schlichte Adjutantenzimmer, in entgegengesetzter Richtung mehrere kostbare Säle in einem eigentümlich schweren, späten Rokoko. Hier dominieren des Königs Lieblingsfarben, rosso antico und Lichtblau. — Vor dem Terrassenaufbau in der Mitte des Gartens befand sich ursprünglich ein kleineres Wasserbecken als heute, in ihm eine Gruppe der Thetis aus vergoldetem Blei. Die olympischen Götter, die Himmelsgewalten, und die vier Elemente umgaben es. Durch das später erforderliche große Bassin ist dieser harmonisch abgestimmte Kreis gesprengt und über Gebühr vergrößert worden, auch die großen Marmorbänke sind eine Zutat neuerer Zeit. Hinter dem Schlosse öffnete sich ein Prospekt auf den Höneberg, der auf Anregung Friedrichs hin bepflanzt wurde und einen künstlerischen Schmuck durch Ruinen erhielt. Die sentimentale Stimmung derartiger Bauten stand dem König nicht fern, eine Erinnerung der ihm aus Piranesi bekannten römischen Überreste spielte mit hinein. Der Rest eines Amphitheaters an einem Wasserbecken, Tempeltrümmer hoben diese Stätte über eine bloße Theaterkulisse hinaus. Das Reservoir für die Fontänen in der Mitte entbehrte

Abb. 3. Sanssouci: Blick auf das Schloß. Aufn. von M. Hochgeladen, Potsdam.

der gegenwärtigen hohen Umfassungsmauer, rief also den Gedanken an eine Naumachie, ein Bassin für Zirkusseeschlachten, wach. Erst Friedrich Wilhelm IV. fügte den mittelalterlichen Wartturm diesen Bauwerken ein, um die romantische Wirkung zu verstärken.

Schloß Sanssouci (1745—47) ist seinem gesamten Grundrisse nach eigene Schöpfung Friedrichs. Indessen ist auch Knobelsdorffs Mitwirkung deutlich erkennbar. Auf diesen hatte Perraults Louvrekolonnade nach dem Zeugnisse des Herrschers gewaltigen Eindruck gemacht. Von ihr stammt das Motiv der gekuppelten Säulen bei der Kolonnade, im Parole- und Speisesaal. Nach der Gartenseite zu fügte der König die grotesken Hermenpilaster ein, wohl nicht ohne Widerspruch des Freundes, ebenso bestand er auf der Fortlassung einer Unterkellerung des Schlosses. Sein Gedanke war, die Vigne auf dem Boden unmittelbar aufstehen zu lassen. Dadurch unterscheidet sich Sanssouci von einer ganz ähnlichen Anlage, vom Grand Trianon bei Versailles, das als köstliches Werk Hardouin-Mansards Knobelsdorff wohlbekannt war. Das Schlößchen in Versailles steht auf einem niedrigen Sockel, weist allerdings im Innern klassizistisches Barock auf und hat daher in dieser Beziehung nichts mit dem Potsdamer Bauwerk zu tun. Gerade das Fehlen des Sockels, das der König durchsetzte, verleiht seinem Ruhesitze die auszeichnende Note, gibt ihm jenes Trauliche, Bodenständige, das nicht nur echter Rokokoart entspricht, sondern auch dem Terrassenbau in seiner Gesamtheit einen eigenartigen Abschluß verleiht. — Näherte man sich in jener Zeit dem Lustgarten des Königs von Süden, so sah man rechts und links neben Ebenhechts graziösen und koketten Sphinxen noch nicht die jetzt vorhandenen pleasure-grounds, sondern wesentlich einfachere Flächen. Dafür aber erhob sich hinter dem Wassergraben, deutlicher sichtbar, in schimmernder Pracht das große Blumenparterre mit den goldenen und marmornen Statuen und dahinter der Aufstieg zu dem ländlich-heiteren Sorgenfrei.

Abb. 5. Sanssouci: Bildergalerie. Aufnahme von M. Hochgeladen, Potsdam.

Abb. 4. Sanssouci: Neue Kammern und historische Mühle. Originalaufnahme von M. Hochgeladen, Potsdam.

Der zweite Teil des gesamten Parks begann westlich der Neuen Kammern. Er war ursprünglich durch eine Mauer von dem Lustgarten des Schlosses getrennt und auch von dem dritten Abschnitt, dem Neuen Palaisgarten, durch einen Wassergraben geschieden. In mehr als einer Beziehung ist dieser sogenannte Rehgarten kunstgeschichtlich interessant. Der Länge nach durchzog ihn die große Allee und gab ihm so gewissermaßen eine feste Mittelachse. Hatte man diesen Hauptweg zur Hälfte zurückgelegt, so wurde man von einer Kolonnade (1751) gefesselt. Noch einmal brachte sich hier Knobelsdorff in Erinnerung. Hardouin-Mansards Säulenrund in einem Boskett zu Versailles bot vielleicht die äußere Anregung, aber wie viel wuchtiger

Abb. 6. Sanssouci: Oberste Terrasse. Aufn. von M. Hochgeladen, Potsdam.

und dabei doch nicht plump wirkte der Bau des Deutschen mit seinen Marmorsäulen und Pfeilern, seinen Fontänenanlagen inmitten einer freien Wald- und Wiesenumgebung. Hier nämlich hatte Friedrich, seiner Zeit voraneilend, eine englische Parkpartie anlegen lassen. Sie ist eine der frühesten derartigen Schöpfungen in Deutschland und beweist, mit welcher Aufmerksamkeit der König die Entwickelung der Gartenkunst verfolgte. Sie zeigt uns auch, daß die Nachahmung der ungebundenen Natur auf seine Seele ihre Wirkungen ausübte. Damals machte der Rehgarten sicherlich einen anderen Eindruck als heute, wo ihm Lenné einen mehr hainartigen Charakter verliehen, auch die Wege wesentlich verändert hat. Nördlich und südlich des Hauptweges zog sich ein großer Schlängelpfad, von Hecken und Buschwerk umgeben, entlang. Von hier aus blickte man auf einzelne Baumgruppen innerhalb weiter Flächen. Von den sentimentalen englischen Parks späterer Zeit unterschied sich dieser Teil des Gartens insofern, als kein empfindsames Bauwerk die Stimmung in gewollter Absicht beeinflußte. Man muß diese fast moderne Leistung ungemein hoch anschlagen, sie ist von einer erstaunlichen Originalität und fällt aus dem Rahmen der französischen Einflüsse völlig heraus. Sicher wirkte die Freude des Königs an schönen Bäumen, Eichen und Buchen, wesentlich bei der Ausgestaltung mit.

An der Südostecke des Rehgartens lag, in Bosketts versteckt, eine Partie, bei der Knobelsdorff nicht mehr beteiligt war, das sogenannte „sinesische Haus“. Wahrscheinlich über Frankreich sind die Einflüsse für das kleine Gebäude gekommen. Der Garten in seiner Umgebung, jetzt auch gelichtet und anglisiert, hatte etwa die Form eines Labyrinths, in dessen Mitte der goldblitzende Gartensaal dem Spaziergänger unvermutet vor Augen stand.

Mit der englischen Romantik, wie sie sich durch Chambers seit 1760 verbreitete, hat das 1756 errichtete Häuschen nichts zu tun. Es ist ganz phantastisch gehalten und bietet ein Chinesentum erst aus dritter Hand, stark barockisiert und auf einen bizarren Geschmack berechnet. Der Grundriß hat Trefform; das Motiv findet sich auch an einem um 1760 in Lunéville errichteten Lusthaus des Königs von Polen, Stanislaus, wieder. Beide Gebäude gehen nach meiner Meinung wahrscheinlich auf einen in der französischen Barockkunst vorhandenen, aber nicht mehr nachweisbaren Urtypus zurück. Seltsam sind die ursprünglich vergoldeten Palmbäume, die das Dach tragen, wohl ein Einfall des Königs selbst, von phantastischer Wirkung die gleichfalls einst goldschimmernden, ungemein fein gemeißelten Statuen in ihren willkürlich orientalischen Gewändern. Das Ganze ist eine höchst eigenartige Spielart der in Frankreich beliebten Chinoiserien und als solche in Deutschland ohne Beispiel. Mit diesem Werke muß zugleich die chinesische Pagode genannt werden, die am Abhange des Klausberges als Winzerhäuschen diente. Sie ist nach englischen Vorbildern errichtet und setzt die Kenntnis von Chambers' Tätigkeit voraus. Der war selbst in China gewesen, und so zeigen seine Ent-

Abb. 7. Sanssouci: Blick nach dem Ruinenberg. Aufn. von M. Hochgeladen.

würfe einen stärkeren Zug chinesischer Echtheit. In dem damals in ganz Europa berühmten Kew-Garten bei London hatte er eine zehnstöckige Pagode errichtet. Auf ihren Dächern befanden sich (heute verschwundene) Drachen. Das Drachenhaus zu Potsdam (1770) ist nun eine freie Nachbildung des Vorbildes, eine Verkleinerung durch die Verjüngung der Stockwerke von sehr feiner Wirkung. Im Gegensatz zu der rein romantischen Schöpfung des „sinesischen" Hauses ergibt sich hier die romantische Stimmung auf realistischer Grundlage.

Abb. 8. Sanssouci: Ruinenberg (Hochreservoir). Aufn. von M. Hochgeladen.

Der Neue-Palais-Garten bildete ein geschlossenes Ganzes; er wies wiederum stärkere Regelmäßigkeit auf, die sich nach dem Schlosse zu steigerte. An den Rehgarten erinnern die zu den beiden Tempeln führenden Wege. Der eine von ihnen, der Freundschaftstempel (1768), nach einer Zeichnung des Herrschers von Gontard, ist mit seinen korinthischen Säulen und der Statue der Markgräfin Wilhelmine ein Denkmal trauernder Erinnerung. Er war damals keineswegs so frei gelegen wie jetzt, es fehlte der Ausblick auf die weite Wiesenfläche, die dem Charlottenhofpark angehört. Auch sollte die Zurückgezogenheit auf den Beschauer wirken, wehmütig dachte Friedrich hier oft, wie er selbst sagt, an das Glück, das er einst genoß. Der Antikentempel (1768), nördlich vom Hauptwege, mit römisch-dorischen Säulen, ist im Gegensatz zu der heiteren Pracht seiner Pendants von ernster Geschlossenheit. Der seltsame Grundriß, ein an einen Kreis gefügtes Quadrat, erklärt sich aus seiner Bestimmung. Sollte er doch die von Adam rekonstruierte Gruppe des Lykomedes aufnehmen und gleichzeitig der berühmten Münzen- und Gemmensammlung Stosch Unterkunft bieten. Von den Antiken ist nur ein Relief, das den Kaiser Trajan zu Pferde zeigt, in dem leeren Kuppelsaale zurückgeblieben. Der König hatte es fest über der Tür anbringen lassen, schien ihm doch dieser Schöpfer großer Bauten vorbildlich zu sein. Das waldartige Gepräge hat die Umgebung erst durch Lenné erhalten, der diesen Teil nach Norden zu wesentlich erweiterte. Ein neuer, eigenartiger Zug Friedrichs erhellt aus diesem Werke: seine Liebe zur Antike. Noch aus den etwas französierten Wiederherstellungen spätrömischer Kopien der hellenischen Kunst hat ihr unverlierbarer Adel seine feingestimmte Seele berührt. — Regelmäßige Heckenquartiere führen uns weiter zum Neuen Palais, dem halbkreisförmigen Platz davor mit seinem großen, französischen Parterre. „Le palais de Sans-Souci" hat es der fürstliche Besitzer im Gegensatz zu dem Weinbergslusthaus, der Vigne von Sanssouci, stets genannt. In ihm gipfelt die gesamte Parkanlage wie in dem Schlößchen auf der Höhe der erste Teil des Gartens. Wie eine große Vorbereitung auf diesen überraschend großartigen Ausklang erscheint die Architektonik des Parkes. Man muß ihn von der Stadtseite her durchschreiten, um zum Wohnsitz des Königs zu gelangen, die Hofseite des Palastes ist von der Stadt abgekehrt. Dieser eigentümliche Unterschied von Versailles, wo man aus der Stadt den Hof und vom Schlosse aus den Garten betritt, war durch die Ideenentwickelung

Abb. 9. Sanssouci: Ruinenberg. Aufnahme von M. Hochgeladen, Potsdam.

Abb. 10. Sanssouci: Japanisches Haus. Aufnahme von M. Hochgeladen.

in Friedrichs Geist bestimmt. Ursprünglich sollte der Park im Westen mit einer Grottenanlage schließen, aber dringendes Bedürfnis nach größeren Räumlichkeiten nicht nur für sich, auch für die Familie und repräsentative Zwecke ließen im Könige den Plan reifen, ein umfangreiches Schloß zu bauen. Das war bereits von 1756 an fester Entschluß bei ihm. Auf seiner Kunstreise nach Amsterdam, die er 1755 inkognito unternahm, erlebte er künstlerisch, wie Goethe in Italien, Tage des Reifens. Hier wandte er sich auf dem Gebiete der Malerei zu der vollkräftigen Art der Niederländer, den leuchtenden Farben der Italiener. Hier endlich fand er auf dem Gebiete der Architektur den eigenen Stil. Bis dahin hatte er italienische Bauten Palladios und englische Werke im Sinne desselben Meisters kopiert, jetzt brach er für seine Ziele mit der alten Art und schloß sich an den englisch-niederländischen Barockstil an. In diesem fand er die mächtigen Pilaster Palladios vor, die einen Zug kraftvoller Harmonie tragen. Aus Architekturwerken, vielleicht auch durch persönliche Berührung mit Architekten, trat ihm die Schloßkunst Vanbrughs nahe.

Dieser hatte ein Schloß von starker Wirkung in der Nähe von York geschaffen, ganz aus Sandstein mit gewaltigen Wandpfeilern: Castle Howard. Friedrich hat es sicher aus der Sammlung des Vitruvius Britannicus gekannt. Aber angeregt durch die holländische Backsteinarchitektur, die märkischer Eigenart so nahe kam, entschloß er sich, diese mit jenen Pilastern zu verbinden. Mindestens machte er sich einen Entwurf, der ihm das nahelegte, zu eigen. Manger berichtet nämlich in seiner Baugeschichte, daß der König eine Zeichnung von Meisterhand zum Bau des Neuen Schlosses aus Holland mitbrachte. Es läßt sich nicht entscheiden, ob ein Künstler dem Könige oder dieser jenem den ersten Anstoß gab, genug, Friedrich war gewillt, die oben erwähnte Verbindung der beiden Elemente bei seinem Palais ausführen zu lassen (1763—70). Es ist mir sonst kein größerer Bau bekannt, bei dem das in ähnlicher Weise angewandt worden wäre, Schloß Hampton Court (Gartenflügel) ist zwar ein Backsteinbau, seine Sandsteinarchitektur aber ist nicht von dem palladianischen Pilasterstil, sondern eher von Versailles her beeinflußt. Der König wollte seine neue Erfindung, eben weil er die Wirkung noch nicht kannte, erproben; aus diesem Grunde entstand nach einer Skizze Friedrichs jenes Haus am Kanal in der Stadt Potsdam, das als Musterstück für das Neue Palais angesehen werden muß (1756). Mit Rücksicht auf diesen Ideengang des Herrschers erklärt es sich auch, weshalb kein bedeutender Baumeister am Schlosse tätig war, sondern mehr subalterne Naturen wie Büring und Manger. Friedrich selber ist der Bauherr, der die Ausführung des unter seiner persönlichen Mitwirkung entstandenen Planes überwacht. — Der Anteil des königlichen Architekten ist also viel stärker, als man bisher annehmen konnte, und es ist völlig verfehlt, Büring etwa als Architekten des Neuen Palais zu bezeichnen. Er war nur die ausführende Kraft, wie etwa auch Gontard hier allein an der Treppenanlage beteiligt ist. — Auch auf die Gestaltung des Grundrisses muß Friedrich eingewirkt haben. Das läßt sich folgendermaßen beweisen: Das Schloß enthielt zwar in der Mitte, wie sich das gehörte, große Repräsentationsräume, aber im übrigen waren im ganzen fünf

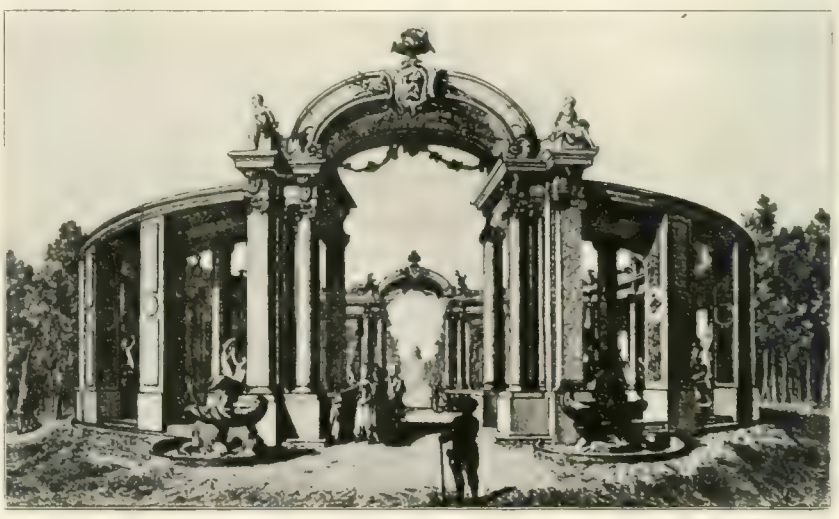


Abb. 11. Sanssouci: Kolonnade.

Abb. 12. Sanssouci: Drachenhäuschen. Originalaufnahme von Hochgeladen, Potsdam.

besondere Wohnungen vorgesehen. Der Familienkreis des Herrschers, sowie sein bester Freund hatten hier ständige Unterkunft. Es waren Appartements eingerichtet für den Thronfolger, den Herzog von Braunschweig, den Prinzen Heinrich nebst ihren Gemahlinnen. Den Südflügel im Erdgeschoß reservierte der Herrscher für sich und den Marquis d'Argens. Da aber Friedrich für seine persönliche Empfindung das Rokoko mehr zusagte, so wurde ein niedriger, einstökkiger sogenannter Trianonflügel angebaut, der die Annehmlichkeit Sanssoucis mit dem stolzen Barockpalast vereinigte. Ein Gegenstück zu diesem Teil, der dem persönlichen Bedürfnis des Königs entsprang, wurde dann am Nordflügel der Symmetrie wegen geschaffen. So wurde das Innere rein nach den Wohnzwecken bestimmt.

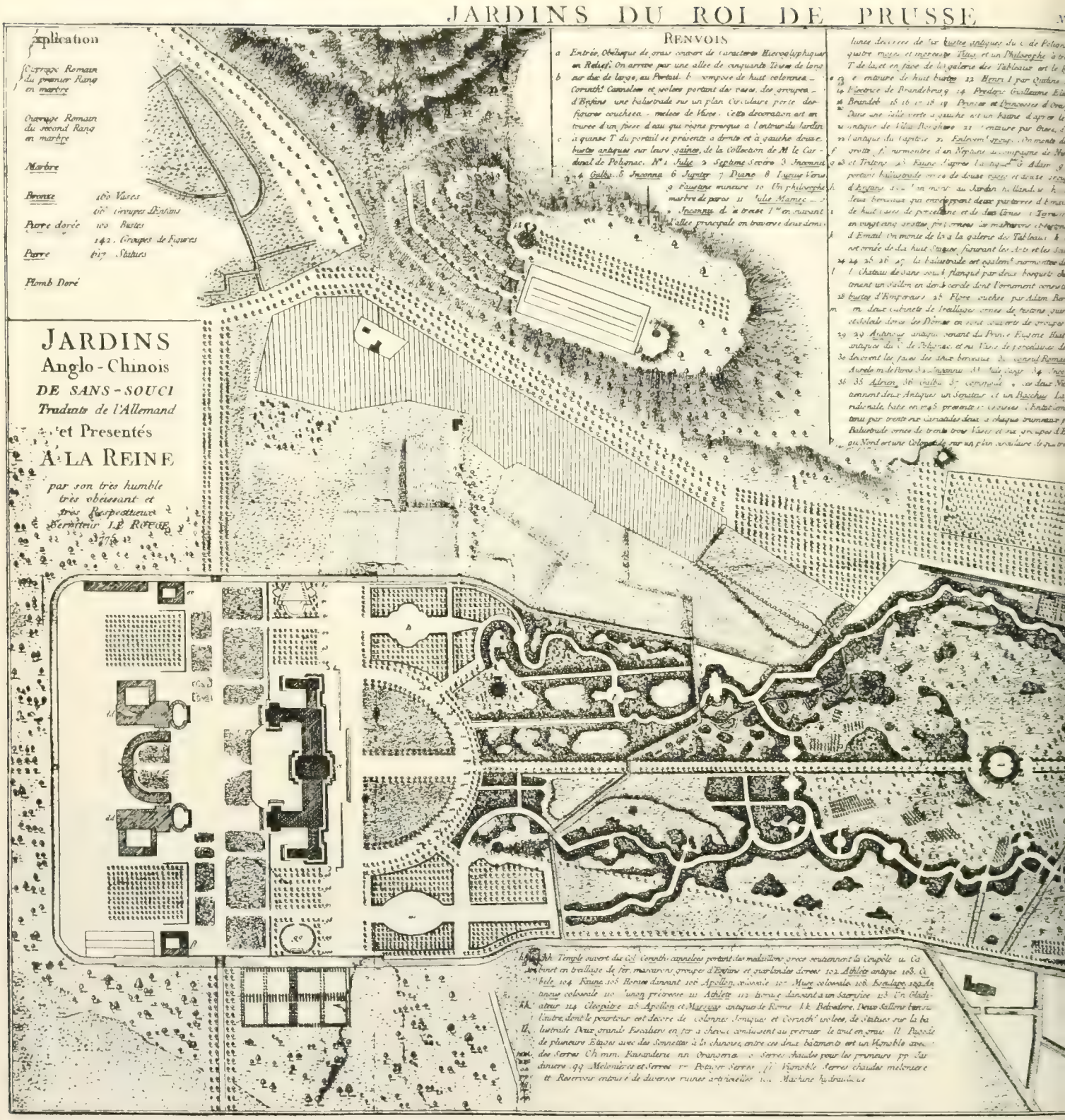
Als Zentralpunkt für eine geschlossene Wirkung wurde dann, ein echt barocker Gedanke, dem Ganzen eine innerlich keineswegs begründete Kuppel aufgesetzt. Sie hat nur den Zweck zu schmücken, und dieser wird in vollkommener Weise erreicht, die eindrucksvolle Wucht des Gebäudes würde durch ihr Fehlen entschieden geschmälert werden.

Auch die Anlage des Ehrenhofes hinter dem Schlosse ist wohl einem Wunsche des königlichen Bauherrn entsprungen. Die beiden Communs (1766 begonnen), die nur Kavalier- und Dienerwohnungen enthielten, wurden von Legeay rein zu dekorativen Zwecken entworfen. Palladianische Tempelhallen vereinen sich hier mit barocken Treppen und Kuppeln. Gontards prächtige Kolonnade mit dem Triumphbogen in der Mitte schließt diese Gebäude zusammen. Ein Platz von ähnlicher malerischer Wirkung läßt sich in Europa schwerlich wiederfinden, ihm kann nur noch der Berliner Gendarmenmarkt und der Stanislausplatz in Nancy verglichen werden. Der reiche Skulpturenschmuck des Hauptbaues versinnbildlicht heroischen Kampf, glorreichen Sieg, das Aufblühen der Künste. Damit ist die gesamte Schöpfung zu einem Denkmal des Siebenjährigen Krieges und gleichzeitig der künstlerischen Bestrebungen Friedrichs geworden. Als Symbol einer neuen Zeit erheben die Grazien, die Göttinnen der Kunst, die preußische Königskrone auf der Höhe der Schloßkuppel. — Um diesen neuen Teil seines Parkes mit seinen wundervollen Architekturen stärker auf sich wirken zu lassen, ihn als Einheit zu erfassen, ließ der Herrscher auf dem Klausberge das entzückende Belvedere von Unger errichten. Es verbindet in eigener Weise Klassisches in seiner peripteralen, kreisrunden Grundform und Barockes in weit ausladenden Altanen und elliptisch vorgeschwungenen Freitreppen (1770).

* * *

Wohl selten hat ein Fürst in ähnlicher Weise seinen eigenen Ideen, ja, seinen Stimmungen und Launen, so durch gärtnerische und Architekturformen Ausdruck verleihen können, wie das in Sanssouci geschehen ist. In Park und Schlössern lebt die Seele des Königs. Wir können uns von ihr stark und rein berühren lassen, wenn wir uns in seine architektonischen Ab-

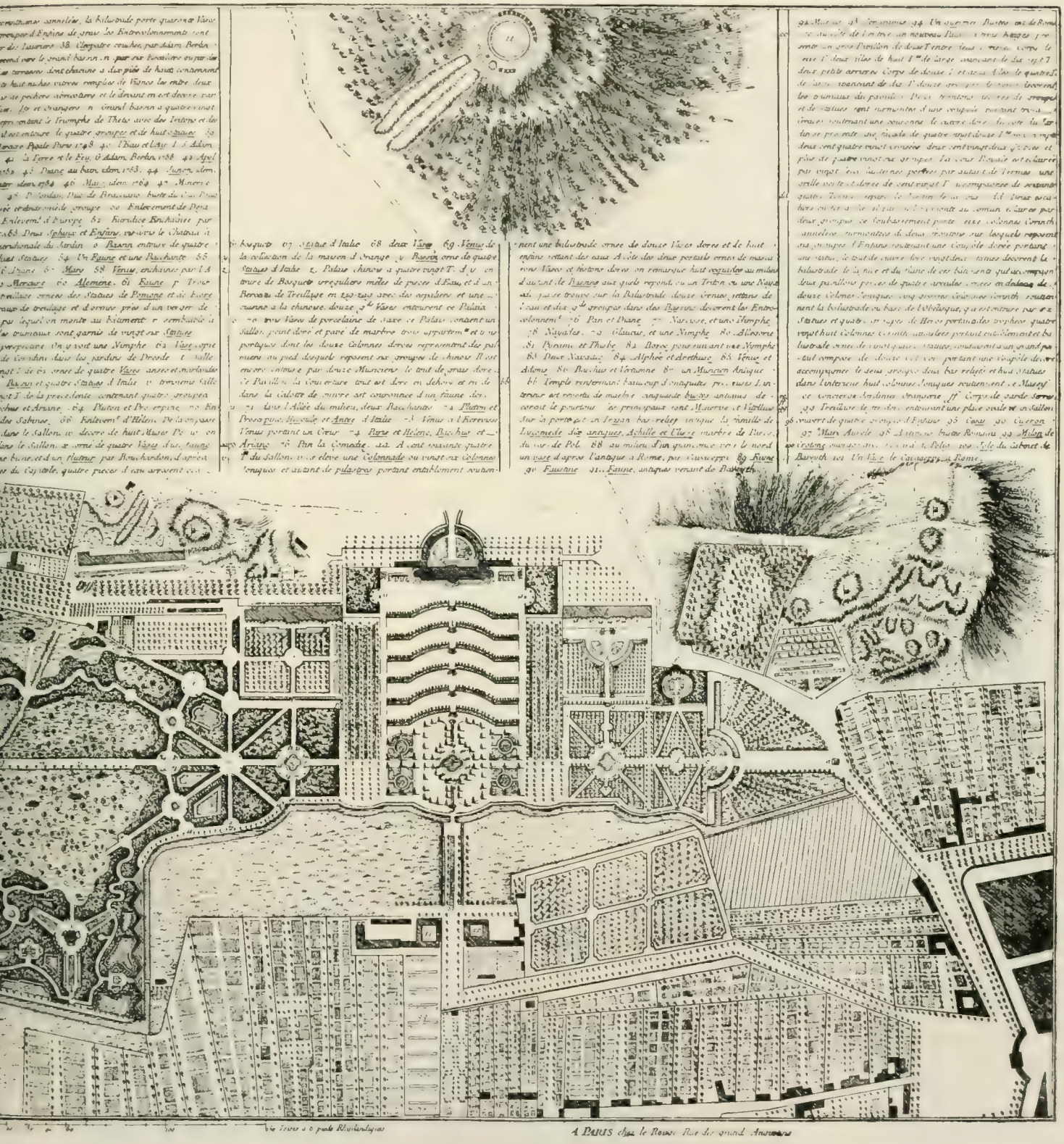
Abb. 13. Sanssouci: Freundschaftstempel. Aufnahme von M. Hochgeladen.



LE ROUGE'S PL

eine fast genaue Nachbildung des 1772 erschienenen Planes F. Z. Sa

(Konigl. Ha



ON SANS-SOUCI

)

Hinzufugung der von diesem gesondert herausgegebenen Erklärung

lottenburg).

Abb. 14. Potsdam: Neues Palais. Nordflügel. Aufnahme von M. Hochgeladen.

sichten einfühlen, wenn wir den Schleier durchdringen, den der neuere landschaftliche Gartenstil über die ursprüngliche Parkform geworfen hat. Dann aber werden wir uns in Ehrfurcht vor der stillen Gestalt des großen Einsamen neigen. Nicht nur der Siegeskranz von Leuthen gebührt ihm, auch die Kunst reicht ihm für die Schöpfung Sanssoucis ihr blühendes Lorbeerreis.

Rosen.

Von **R. Hoemann**, Düsseldorf.

Der Rosenmond ist gekommen und wie alljährlich, so trieb es mich auch in diesem Jahre zur Zeit der Rosenblüte in die Rosenschule, um neue Blüten kennen zu lernen, um alte Rosenbekanntschaften aufzufrischen und meine Erfahrungen zu bereichern.

Die erste Rose, die mir sehr vorteilhaft auffiel, war Mr. Aaron Ward, die Pernet Ducher 1908 in den Handel brachte. Die Rose wächst straff aufrecht, scheint sehr gesund und wüchsig zu sein, hat schönes, glänzendes Laub und blüht überreich. Die Farbe der Rose ist ein schönes Indischgelb mit einer Tönung ins Orange, die Knospe hat eine edle, langgestreckte Form, die Blume ist groß und schön und hat wenig unter dem Regen gelitten. Ich halte diese schöne Rose für eine Beet- und Gruppenrose ersten Ranges, die niemand enttäuschen wird.

In der Reihe nebenan stand Frau Lilly Rautenstrauch, eine ältere, vielgerühmte orangegelbe Rose. Sie konnte aber mit Mr. Aaron Ward keinen Vergleich aushalten, denn ihr Wuchs ist mehr flach und ausladend und die Blume hängend, beides Eigenschaften, die sie als Gruppenrose disqualifizieren, während sie als Hochstammrose wertvoll ist.

Weitergehend fiel mir Comtesse Icy Hardegg auf, eine Kreuzung von Belle Siebrecht und Liberty. Sie erinnert auch in der Form an Liberty. Die Form ist wohl noch besser wie bei dieser. Die Farbe ist ein schönes Karminrot, in der Knospe und jungen Rose sehr frisch und schön, im Verblühen allerdings etwas blau werdend. Die Rose ist sehr reichblühend und trägt die Blumen auf langen, straffen Stielen. Ich halte auch diese Rose für eine wertvolle Bereicherung unseres Gruppenrosen-Sortiments.

Jetzt bemerke ich eine auffallend schöne gelbe Rose und lenke rasch meine Schritte dorthin. Es war Rayon d'Or, die mir entgegenblühte. Ich war wirklich überrascht von der eigenartigen hohen Schönheit dieser Rose, einem Blendling von Melanie Soupert und einem Sämling von Soleil d'Or. Sie ist beim Aufblühen von einer köstlichen, leuchtenden, goldgelben Farbe; die Blume leuchtet wie eine kleine Sonne aus dem schönen, glänzend dunkelgrünen Laubwerk. Die Blühbarkeit schien mir recht gut zu sein, doch war der Wuchs wohl zu stark und zu ausladend, um sie als Beet- und Gruppenrose geeignet erscheinen zu lassen; um so wertvoller erscheint sie mir als Parkrose. Ich möchte die Aufmerksamkeit aller Liebhaber auf die einzigartige, schöne Rose lenken, sie verdient, daß man sie protegiert.

Unter den Neuzüchtungen der letzten Jahre überwiegen eigentlich Teehybriden, die roten Arten sind weit seltener und doch ist das Dunkelrot der Rosen eigentlich die schönste Rosenfarbe.

Abb. 15. Potsdam-Sanssouci: Neues Palais. Aufnahme von M. Hochgeladen.

Auf dem diesjährigen Rundgang entdeckte ich eine solch dunkelrote Rose, die mir nicht nur der Farbe, sondern auch sonstiger guter Eigenschaften wegen besonders auffiel. Die Rose heißt Lieutenant Chauré; sie ist einer Kreuzung zwischen Liberty und Etoile de France entstanden. Der Wuchs der Rose ist kräftig aufrecht, das Laub gesund dunkelgrün, die Farbe der Rose ist ein frisches, schönes, sonniges Rot, die Blume ist ziemlich gefüllt, die Knospe lang und edel. Die Rose zeigt einen auffallend reichen Flor. Man muß nach alledem vermuten, daß wir in dieser Neuzüchtung eine hervorragend gute und schöne Gruppenrose haben.

Neben dieser schönen Teehybride möchte ich noch eine wirklich gute neue Bengal (Monatsrose) nennen, die ich in diesem Jahre zum ersten Male verwertete. Ich war hochbefriedigt, als ich den ersten Flor sah, es ist die Sorte „Leuchtfeuer". Sie trägt den Namen nicht zu Unrecht; ich kenne keine Monatsrose, die auch nur annähernd ihr gleichkommt. Es ist eine Kreuzung zwischen Gruß an Teplitz mit Cramoisi supérieur. Sie hat den niedrigen Wuchs der Monatsrose und eine Blume ähnlich der Teplitz, nur noch feuriger und leuchtender. Sie soll auch gegen Kälte unempfindlich sein. Die Rose hat einen köstlichen Duft und blüht anscheinend ununterbrochen. Sie ist unstreitig eine der besten existierenden Gruppenrosen und verdient in Massen gezogen zu werden gleich der Testout oder Mad. Druschky.

Sehr gut blühten auch in diesem Jahre die dunkelrote Polyantharose „Erna Teschendorff" neben der leuchtend rosaroten Orleans-Rose.

Es ist wohl anzunehmen, wenn Erna Teschendorff das hält, was sie jetzt verspricht, daß sie Mm. Norb. Levavasseur völlig verdrängen wird.

Als gute empfehlenswerthe Polyantharose beobachtete ich in diesem Jahre „Gruß an Aachen", eine Rose mit mäßig starkem, aufrechtem Wuchs und ziemlich großen, gelblich-rosa getönten Blumen, die in der Farbe etwas an die alte „Souvenir à la Malmaison" erinnern. Die Rose soll sehr unempfindlich sein, hat schönes großes Laub und blüht sehr dankbar.

Unter den Schlingrosen fiel mir als neu und gut auf „Sodenia", eine frühblühende Art mit hübschen, frisch rosafarbenen Blumen und hartem guten Wichuriana-Laub, also wahrscheinlich widerstandsfähig gegen Mehltau, ein sehr hoch zu bewertender Vorzug.

Nach den vielen Neuheiten möchte ich mit einer alten, fast vergessenen Parkrose schließen, die mich in diesem Frühjahr wiederholt erfreute; es ist die sehr früh blühende Jaune bicolor (Lutea bicolor). Die Rose ist einfach, recht groß, innen kapuzinerrot mit leuchtend goldgelben Staubfäden; außen sind die Blumenblätter goldgelb. Die Rose ist sehr hart, hat einen eleganten und doch üppigen Wuchs und verdient als Parkrose eine viel größere Wertschätzung; sie ist so auffallend und eigenartig schön im Kolorit, daß sie sich unbedingt Beachtung erzwingt. R. H.

Der Rathausgarten zu Kopenhagen.

In der „Gartenkunst" Nr. 10, XIV. Jahrgang, erschien eine Kritik meines Artikels „Der Rathausgarten zu Kopenhagen".

Wie es scheint, beruht erwähnte Kritik in mancher Beziehung auf einem Mißverständnis, das in erster Reihe wohl mir zuzuschreiben ist, insofern mein Artikel nicht orientierend genug war, um ein Mißverständnis zu verhüten. Dies bedauernd,

Abb. 16. Potsdam-Sanssouci: Communs bei dem neuen Palais.

gestatte ich mir, mit ein paar Worten die Sache klar zu legen erstens wollte ich nicht zu viel Platz in der „Gartenkunst" für die ausländische Arbeit in Anspruch nehmen, zweitens rechnete ich damit, daß aus einem verhältnismäßig deutlichen Grundplan mit dazu gehörenden Perspektiven Gedanke und Sinn der Arbeit sich klar ergeben würde. Und mehr zu erreichen lag nicht in meiner Absicht. Bevor ich jetzt zur Berichtigung meines Fehlers übergehe, bitte ich die Schriftleitung um Platz für einige allgemeingültige Betrachtungen, die sich jedoch auf die vorliegende Frage beziehen werden.

Wie jede Kunst, ist die Gartenkunst international. Keine Nation kann sagen, dies und dies gehört mir allein — und zwar weil in den meisten Fällen der Ursprung oder Grundgedanke der verschiedenen Pläne nicht nachweisbar ist. Der Entwurf oder Plan dagegen — der also erst in zweiter oder dritter Reihe kommt — läßt sich gewöhnlich mit Sicherheit auf die Nation zurückführen, der er gehört. Und auf Grundlage dieser Pläne entstehen, wie bekannt, verschiedene Schulen, jede einzelne mit ihren Vorzügen und Mängeln je nach den örtlichen Verhältnissen und den Künstlern, die sie bilden. Ein echter Künstler mit Talent und Anlage läßt sich aber von einer bestimmten Richtung nicht gern knechten, wenn auch in seinem Schaffen die Beeinflussung gewisser Schulen oder

Abb. 1. Rathaus in Kopenhagen vom Rathausplatz gesehen.

Richtungen zu spüren ist. Ihm verdanken wir daher gewöhnlich die besten Arbeiten — legt er doch seine ganze Leistungsfähigkeit, seine Seele und Gedanken, in sein Werk, seine Schöpfung hinein, vermag daher im höheren Grade als die von Traditionen gehemmten durch seine Kunst zu den Herzen des Volkes zu reden, für das er arbeitet. —

Herr Gartenarchitekt Gläsel ist eben ein derartiger Künstler. Und sein „Rathausgarten" kann meiner Meinung nach als gutes Beispiel dienen. Er ist so zu sagen dem Kopenhagener ans Herz gelegt worden, und ist doch glelchzeitig frei von Stil Architektur im Sinn obiger Ausführung.

Wenn es auch hier in der „Gartenkunst" anscheinend überflüssig ist, will ich doch darauf aufmerksam machen, daß — wenn von italienischer Renaissance die Rede ist — man sich immer der großen Änderungen erinnern muß, denen dieser vorzügliche Stil unterlag, obwohl der Charakter wie auch das Wesen desselben von Anfang bis Ende beibehalten wurde. Im Anfang jener Periode wendete man so zu sagen nur ebene Flächen und gerade Linien an. Erst gegen das Ende jener Zeit kamen diagonale Durchschneidungen nebst dem Kreisbogen im weiteren Umfange zur Anwendung, so wie man auch auf Rabatten stößt, von denen in den ersten Anlagen keine Spur vorhanden ist. Im großen Ganzen spürt man ein freieres Denken — eine einfachere und mehr demokratische Anschauungsweise — wahrscheinlich weil die ausübenden Künstler nicht mehr so abhängig von der aristokratischen Macht waren, die die Gartenkunst des römischen Volkes prägte.

Auf die Renaissance jener Zeit muß der Rathausgarten in Kopenhagen zurückgeführt werden — selbstverständlich nicht als Kopie, aber doch mit derselben einfachen Idee gebaut und bis zum kleinsten Detail seinem Zweck getreu. Und wenn ich betont habe, daß dieser Stil eine Mauereinfassung fördert, stütze ich mich auf mein Studium des Gartenstils jener Zeit, aus welcher hervorgeht, daß eben ein kräftiger, gradliniger Rahmen erforderlich ist. Demgemäß kommt die Mauer sehr oft in Anwendung. Damit sei doch nicht gesagt, daß man sie nicht entbehren kann ohne dadurch den Charakter und das Wesen des Stils einzubüßen. Der Rathausgarten in Kopenhagen liefert in der Beziehung einen vorzüglichen Beweis, es kommt nur darauf an, daß der Künslter vermag, die erforderlichen Anpassungen vorzunehmen.

Jede Kunst ist veränderlich — die Gartenkunst vielleicht mehr als jede andere. Das sehen wir heutzutage, und das bemerken wir sofort, wenn wir diese Kunst und ihre Entwickelung unter den verschiedenen Völkern und durch die vergangenen Zeiten studieren. Und immer war irgendeine Nation die leitende. Das Pendel der Gartenkunst hat seinerzeit am stärksten über Italien geschwungen, dann über Frankreich und zuletzt durch Jahre über England. Vieles deutet darauf, daß das Pendel heutzutage am stärksten über Deutschland schwingt. Wie lange dieses dauern wird, hängt von verschiedenem ab, das hier nicht besprochen werden kann; aber unabänderlich würde Deutschlands Führerstellung den anderen Nationen gegenüber abwärts gehen, wenn es die Fenster nach außen zumachte und meinte, es sei sich selber genug. Jetzt bricht sich die Gartenkunst in keinen geringen Umfang über die Grenzen Deutschlands heraus Bahn. Überall wo sie hinkommt, versucht man sie zu bearbeiten und den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Auf die Weise geschieht es leicht, daß sie erneuert wird und zwar zum Besseren; und wenn sie auch mit diesem neuen Zuschnitt nicht gleich mit demjenigen übereinstimmt, wovon sie ausgeht, so ist es für dieses alte doch immer eine Lebensbedingnng, das neue hereinzulassen. Das alte Wort „Stillstand sei gleichdeutig mit Rückschritt" findet nirgends richtigere Anwendung, als innerhalb der Gartenkunst. Nichts in dieser Welt ist vergänglich. Es wechselt nur Form und dadurch gewöhnlich auch Funktion

Abb. 2. Rathaus Kopenhagen vom Rathausplatz gesehen.

und Wirkung. Alles geht und kommt in ewigem Wechsel. Energie häuft sich auf Energie, löst sich aus. So ist der Lauf der Natur — auch der der Gartenkunst! —

Herr Ad. Erkes, Aachen, beschwert sich erstens darüber, daß kein Bild des Rathauses — von Vestre Boulevard gesehen — beigelegt war. Ich bedauere, diesen Wunsch nicht erfüllen zu können. Aber wie es mir vorkommt, ist dieses auch nicht notwendig; denn die betreffende Straße ist keine Hauptstraße — was Herr E. zu meinen scheint — und die Fassade geht nicht dort hinaus, dagegen zum Rathausplatz, an welchen viele Straßen stoßen — unter anderen die Hauptstraßen Vesterbro- und Ostergade. Die Arkadenbäume verbergen daher nicht die Architektur der Fassade. Die Fußgänger auf dem Vestre Bouleward haben nicht das Verlangen, die ganze Ausdehnung der dieser Straße zugewandten Seite zu sehen — im Gegenteil; aber dafür hat ihnen der Gartenkünstler eine außerordentlich wirkungsvolle Aussicht gegeben durch das eiserne Gitter und zwischen die Arkadenbäume über Blumenbeete und Gebüsche hin mit der Rathausmauer als Hintergrund (siehe Abb. 4 in meinem ersten Artikel).

Von den diesmal beigelegten Bildern zeigt Abb. 1 das Rathaus — vom Rathausplatz aus gesehen. Rechts sind die beiden Reihen von Bäumen an Vestre Bouleward entlang und die ihr zugewandte Seite des Hauses. Ferner sieht man den Anfang des Gartens, zwischen der Straße und dem Gebäude auf dieser Seite (siehe den Grundriß in meinem ersten Artikel). Abb. 2 ist mitaufgenommen, um Fremden einen Begriff davon zu geben, wie groß der Platz vor dem Gebäude ist und wie es aussieht; gleichzeitig auch wie schön das Rathaus sich als Hintergrund präsentiert. Ferner kann man vermittelst dieser beiden und der früher aufgezeigten Bilder konstatieren, daß Garten und Haus einander in Sinn und Gedanke entsprechen.

Abb. 3 ist ein Grundriß der Lage des Rathauses und des Gartens im Verhältnis zu den nächsten Umgebungen. Wie ich hoffe, genügt dieses, um Herrn E. davon zu überzeugen, daß die 5 m hohen Arkadenbäume längs der Peripherie des Gartens in der von ihnen erwähnten Richtung nicht schaden können. Seine Beschwerde über meine Äußerung von dem Renaissancestil und dessen Einfassung betrachte ich als beantwortet mit oben erwähntem; wenn er aber ferner in seiner Kritik sagt, „die Gesamtauffassung scheint mir aber total verfehlt", darf ich ihn vielleicht darauf aufmerksam machen, daß der Garten — worüber Herr E. diese niederschmetternde Kritik ausgießt — einen hervorragenden Platz einnahm unter den von Herrn Gartenarchitekt Gläsel in Düsseldorf ausgestellten Gartenplänen, für welche er die goldene Medaille erhielt. Und das damalige Material war nicht reichhaltiger als das in der „Gartenkunst" enthaltene. Wohlbegründete Kritik schadet aber nicht. Es würde daher gewiß viele interessieren, Herrn Ad. Erkes Urteil über den Rathausgarten in Kopenhagen zu sehen, nachdem diese Aufschlüsse zu seiner Kenntnis gekommen sind. Auf einer Ausstellung zu Dresden vor einigen Jahren erhielt Herr Gläsel die preußische Staatsmedaille für seine Gartenzeichnungen. Dieses „total verfehlt" scheinen also glücklicherweise nicht alle Deutschen unterstreichen zu wollen. Marius Röhne, Kopenhagen, z. Z. Düsseldorf.

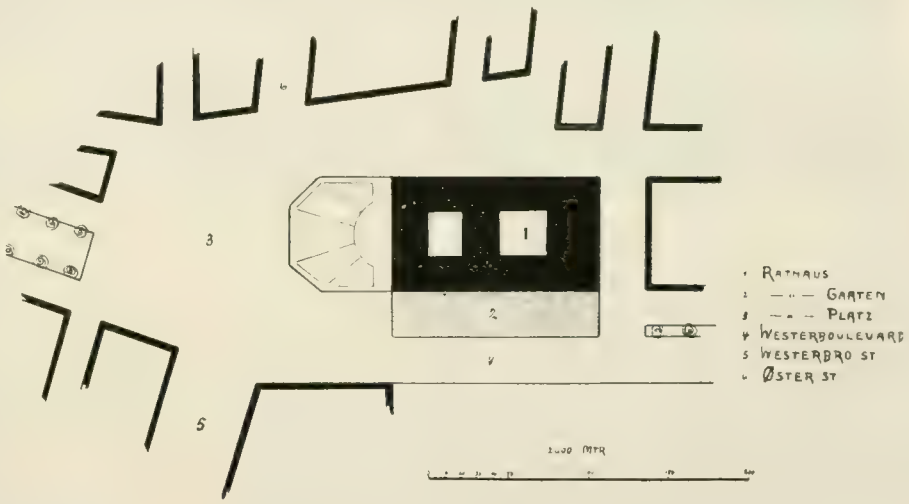


Abb. 3. Rathaus Kopenhagen: Lageplan.

Alpengärten.

In letzter Zeit sind eine ganze Reihe von großen Alpengärten entstanden, die von der kulturellen und wissenschaftlichen Bedeutung dieser Einrichtung beredtes Zeugnis ablegen. Die botanischen Gärten im Hochgebirge verfolgen mehrere interessante Ziele. Zunächst versammeln sie auf einem sehr kleinen Raum eine große Anzahl von Vertretern der europäischen und außereuropäischen Alpenflora, deren Vergleich für den Botaniker von Wichtigkeit ist, während das landschaftliche Bild dem Touristen einen eigenartigen Genuß gewährt. Die Alpengärten haben wirklich ein ganz besonderes Aussehen durch die Felsformationen, auf denen die Pflanzen gedeihen. Die Gärten dienen dazu, die Arten von Alpenpflanzen, die aus verschiedenen Gründen, vielfach durch die Barbarei der Alpinisten, dem Aussterben nahe sind, vor dem völligen Verschwinden zu bewahren. Außerdem bietet sich in diesen Gärten die beste Gelegenheit, die Alpenflora in ihren besonderen Bedingungen zu studieren und mit der Vegetation des flachen Landes zu vergleichen. Es gibt bisher 29 solcher Alpengärten, von denen die Schweiz und Italien je über sieben, Deutschland über drei, Österreich über zwei und Dänemark über einen verfügen. Die größte Anzahl, nämlich neun, besitzt Frankreich, und hier haben auch die Botaniker dieser Abart des botanischen Gartens die größte Aufmerksamkeit zugewendet. In der „Nature" schildert Henri Coupin die bedeutendsten der französchen Alpengärten. Im Jahre 1899 wurde in Bourg-Saint-Pierre im Valais der Garten Linnaea von Henri Correvon mit Unterstützung der Gesellschaft zum Schutz der Pflanzen geschafffen. Er ist auf einem etwa 60 Meter hohen kleinen Granitberge angelegt, in einer Höhe von 1650 Meter über dem Meeresspiegel, und umfaßt einen Raum von anderthalb Hektar. Durchkreuzt ist dieser Garten von zahlreichen Zickzackwegen, die durch ein Labyrinth von natürlichen und künstlichen Felsen führen, deren Abhänge mit einem bunten Teppich von Pflanzen bedeckt sind. Gegen 2500 Arten von alten Pflanzen sind hier beisammen. Ein anderer Alpengarten ist der von Pont-de-Nant, der zu Ehren einer berühmten Botanikerfamilie den Namen Tho-

Spanische Weißtanne Abies Pinsapo.

masia führt. Er ist auf einem Boden von Kalksteinen errichtet, gegen Winde trefflich geschützt und vorzüglich gewettert. Auf diesem günstigen Fleck gedeihen eine Reihe seltener Alpenpflanzen, die sonst nur schwer fortkommen. Einer der schönsten Alpengärten findet sich auf den Rochers de Naiye und heißt Rambertia. Er liegt 2045 Meter hoch und umfaßt eine Fläche von fast sechs Hektar. Man findet hier weite Wiesenabhänge, dem Wind ausgesetzte Gipfel, Felsformationen aller Art und sogar eine Kaverne, so daß alle die besonderen Bedingungen für das Gedeihen der Alpenpflanzen gegeben sind. Noch größer ist der 1902 errichtete Alpengarten von Aiguul in den Sevennen, der sieben Hektar umfaßt. Gegen 6000 junge Bäume sind hier gepflanzt, die zu 150 verschiedenen Arten gehören. Der schönste aller Alpengärten ist der von Samoens, der eine Million Frank gekostet hat, zehntausend verschiedene Pflanzenarten umfaßt, und an dessen Errichtung 250 Arbeiter drei Jahre lang tätig gewesen sind.

Für die Praxis.

Ein Wort für die spanische Weißtanne. Von den Weißtannen, glaube ich, ist wohl die Nordmannstanne diejenige, welche als Einzelbaum die größte Verbreitung in unseren Gärten genießt. Sie ist schön, gewiß, sogar sehr schön, aber in ihrer Art nicht minder prächtig ist die spanische (Abies Pinsapo Loud.), deren 3 Exemplare in verschiedenen Entwickelungsstadien unsere Abbildung zeigt. Sie ist so ganz anders als die Nordmannstanne, obwohl sie dieser im Verhalten, in der Verwendung, in den Ansprüchen gleicht und überall da am Platze ist, wo die Nordmannstanne angebracht gewesen wäre.

Das Eigenartige der spanischen Weißtanne ist die kurze, quirlbildende, stachelig-glänzende Benadelung, die auch auf dem Bilde treffend zur Geltung kommt. Man möchte diesen Spanier als den Kaktus unter den Tannen bezeichnen.

Fast noch wirkungsvoller als die Urform ist die A. Pinsapo glauca, bei welcher das ursprünglich nur flüchtig angedeutete Blau der Nadelunterseite sehr deutlich hervortritt. Leider ist diese blaue Form wenig bekannt, weil selten in öffentlichen Gärten zu sehen.

Die spanische Weißtanne hat ihre Gegner, die sie als frostempfindlich bezeichnen. Gewiß ist sie es in sehr harten Wintern mit trockenen Ostwinden, aber auch nur, wenn die Pflanzen noch jung sind. So hat der Winter 1900—1901 manche jüngere Exemplare getötet. Ich habe aber auch unter solchen Verhältnissen die viel gerühmte Frosthärte der Nordmannstannen, selbst bei alten Bäumen, in die Brüche gehen sehen, und habe nicht die Überzeugung gewinnen können, daß die A. Pinsapo ihr an Frosthärte irgend etwas nachgäbe.

A. Janson.

Zur Tagesgeschichte.

Internationaler Kongreß für Heimatschutz.

Der Heimatschutzgedanke dringt in immer weitere Kreise und die an seiner Förderung und Betätigung arbeitenden Kräfte schließen sich enger zusammen, um auf diese Weise den Kampf gegen die Verschandelung der Landesschönheiten und die Vernichtung von Natur- und Kulturdenkmälern nachdrücklicher und erfolgreicher zu führen. In den Tagen vom 11. bis 15. Juni d. J. fand in Stuttgart der zweite Internationale Kongreß für Heimatschutz statt unter Beteiligung zahlreicher Vertreter in- und ausländischer Korporationen und Behörden.

Prof. Schultze-Naumburg, der Vorsitzende des deutschen Bundes Heimatschutz, leitete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache ein; zum Vorsitzenden wurde Prof. Fuchs, Tübingen, gewählt. Der Geschäftsführer des deutschen Bundes, Assessor Koch-Meiningen, gab einen Überblick über den Stand der Heimatschutzbewegung in den verschiedenen Ländern, betonte den Wert internationaler Beziehungen und wies auf die erzielten Erfolge hin, die überall da am größten seien, wo die ideellen Bestrebungen des Heimatschutzes, ohne materielle Interessen zu schädigen, lediglich durch verständnisvolle Rücksichtnahme befriedigt werden können, wie das vielfach bei der heimischen Bauweise möglich gewesen sei; er bedauerte, daß noch immer in den Kreisen der Privatarchitekten ein in Wirklichkeit gar nicht vorhandener Gegensatz zwischen fortschrittlicher Baukunst und Heimatschutz angenommen werde, was die wirksame Durchführung des letzteren vielfach erschwere. Auf dem Gebiete des Naturschutzes seien die Er-

folge noch verhältnismäßig am geringsten, abgesehen von dem Schutz und der Erhaltung von Einzelheiten, weil der Schutz großer Objekte immer erhebliche Mittel erfordere. Deshalb sei das Vorgehen des Vereins Naturschutzpark sehr zu begrüßen.

Es sprachen dann eine Reihe ausländischer Vertreter, u. a. Beauguer-Paris, de Munck, Vertreter der belgischen Regierung, Prof. Wille-Christiania und der Vorsitzende Bubeck des Vereins Naturschutzpark.

Am Nachmittag des Eröffnungstages folgte ein mit reichem Bildmaterial unterstützter Vortrag des Baurat Rehorst-Cöln über Bauberatung. Er betonte u. a., daß der Heimatschutz durchaus keine Stilfexerei oder Altertümelei bedeute, sondern gern der neuzeitlichen Architektur ihre Fortentwickelung gönne, wenn nur ihre Werke sich von Extravaganzen frei halten und harmonisch in die Umgebung einfügen. Zwischen alten und neuen Bauten bestehe für den Heimatschutz unter dieser Voraussetzung kein Unterschied; ebenso werde die auf die Grundsätze des Heimatschutzes sich stützende Bauberatung niemals sich neuen Baumaterialen gegenüber grundsätzlich ablehnend verhalten.

Dr. K. Giannoni-Wien sprach am zweiten Tage über Heimatschutz und Fremdenverkehr. Er stellte fest, daß zwischen beiden, die in den Städten als Bundesgenossen arbeiten könnten in der Natur oft Gegensätze unvermeidlich seien, indem gewisse Stellen einsamer Naturgröße immer von jeder Art Siedelung freigehalten werden müßten und nicht durch moderne Riesenhotels verschandelt werden dürften. Wenn Unterkunftsgelegenheit erforderlich sei, solle man sie in Bauten nach dem Typus des schlichten einfachen Landschlosses oder der norwegischen Touristenhäuser bieten, die durch Alleen und Anpflanzungen in geeigneter Weise mit der Umgebung in Zusammenhang gebract werden könnten. Auch der im Interesse des Fremdenverkehrs unternommenen Verschönerungsvereinstätigkeit widmete er eingehende Ausführungen und übte Kritik an ihren die Unberührtheit der Natur beeinträchtigenden Werken.

Weiter sprachen Prof. Dr. Bovet-Zürich über Heimatschutz und Bergbahnen, die meist Erzeugnisse der Spekulation und ohne volkswirtschaftlichen Wert und als Auswüchse des Snobismus zu bekämpfen seien. Zu diesen Vortrag wurden am 18. Juni von Dr. Otto-Basel Lichtbilder vorgeführt, die die markanten Schädigungen der Landschaft durch Bergbahnen vor Augen führten. Prof. Fuchs-Tübingen behandelte die Ausnützung der Wasserkräfte durch die Industrie, wobei außer dem Techniker und Volkswirtschaftler auch der Künstler mehr als bisher herangezogen werden müsse. Gewässer von hervorragender Schönheit dürften unter keinen Umständen ferner zerstört werden, sondern müßten zu unantastbaren Naturdenkmälern erklärt werden. James Buckland-London sprach über das Thema: „Wir haben ein Recht, die Welt schön zu erhalten!“ Er führte hier lebhafte Klage über die sinn- und zwecklose Vernichtung vieler Tierarten, insbesondere der Vögel und verlangt, daß alle Kulturstaaten strenge Maßnahmen ergreifen, um dem traurigen Unwesen und seinen Gefahren zu steuern, ehe es zu spät ist.

Endlich nahm der Kongreß nach einem von de Chermont-Paris abgefaßten Referat entschieden Stellung gegen jede Reklame in der Landschaft und empfahl ein entschiedenes Beharren in der Ablehnung derselben.

Die Bestimmung des Ortes für die nächste internationale Tagung wurde dem Geschäftsführer-Ausschuß überlassen; es soll ein permanentes Komitee für die Kongresse eingerichtet werden. H.

Wettbewerb: Ringanlagen Hamm. Wir erhalten hierzu folgende Zuschrift: In der Anmerkung der Schriftleitung zu dem Wettbewerb Hamm in Nr. 12 der „Gartenkunst“ wird gesagt: „Auch der erste Entwurf hat vielleicht einige Mängel, z. B. den, wie ein kleiner, tiefliegender Bach zur Speisung des regelmäßigen Beckens vor dem Amtsgericht benutzt und dann wieder abgeführt wird, doch bereitet es wohl keine Schwierigkeiten, solche Mängel zu beseitigen“.

Die Bemerkung ist durch das „vielleicht“ sehr vorsichtig ausgedrückt: wünschenswerter wäre die Nennung der vermeintlichen Mängel gewesen, um so mehr als das Preisgericht, wie das Protokoll zeigt, solche nicht erwähnt, denn aus der Kritik kann man nur lernen. Diese Nennung wäre um so wünschenswerter gewesen, wenn die Schriftleitung auf die Fassung des Satzes an sich nicht verzichten wollte, als die Nennung des einen vermeintlichen Mangels zu einer „Berichtigung herausfördern muß“. Es ist natürlich kein tiefliegender Bach, sondern ein über dem regelmäßigen Becken liegender zur Speisung desselben verwendet, ebenso ist die Ableitung mit genügendem Gefälle vorgesehen. Will man den Bach, der durch die Verlegung der Achse nicht verschwindet, jedoch nicht in die Anlage führen, so ergibt sich hieraus keine wesentliche Änderung der Gesamtanlage: das Becken wird durch die städtische Wasserleitung gespeist und der in der Anlage vorgesehene Bachlauf vermindert oder er verschwindet ganz.

Reinhard.

Der Bach mündet auf dem Plane direkt auf das große Gebäude des Amtsgerichts, er müßte also als Speiseleitung zu einem Teichbecken umgelegt, durch die Keller durchgelegt oder gar in einer Unterdückerung unter dem Gebäude zugeführt werden. All diese Maßnahmen erscheinen umständlich und kostspielig, so daß die Annahme der billigen Wasserzuleitung durch den Bach hierdurch hinfällig erscheint. Daß eine Wasserspeisung durch Wasserleitung leicht durchführbar, deutet der Schlußsatz unserer kritisierenden Bemerkung ja deutlich an. Die Schriftleitung.

Ausstellung für Friedhofkunst in Halle a. S. Mit der Gartenbau-Ausstellung, welche vom 23. August bis zum 2. September in Halle a. d. S. stattfindet, soll, wie uns mitgeteilt wird, eine Sonder-Ausstellung für Friedhofkunst verbunden werden, die vom Magistrat der Stadt Halle auf Vorschlag der Friedhofdeputation ins Leben gerufen wurde.

Der Wettbewerb für einen Friedhofs-Entwurf Mahlsdorf hatte folgendes Ergebnis: Ein erster Preis wurde nicht zuerkannt, zwei zweite Preise (je 950 Mk.) auf Entwurf „Pfingsten“, Verfasser Firma Körner & Brodersen, und auf Entwurf „Für Arm und Reich“, Verfasser Gartenarchitekt Foeth und Architekt Recht in Cöln. Der dritte Preis (300 Mk.) fiel auf den Entwurf „Märkischer Frieden“, Verfasser Gartenarchitekt W. Pflüger, Techniker A. Tannenberg und Dipl.-Ing. Alfr. Rohr in Berlin. Angekauft wurden die Entwürfe „Halt“ und „Birk“, Verfasser O. Gaedt und Klöckner in Cöln. Näheres siehe im Inseratenteil.

Personalnachrichten.

Franz Goeschke †.

Am 19. Juni schloß in Kissingen, wo er Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit suchte, der Königl. Ökonomierat Goeschke die Augen zum ewigen Schlummer. Mit ihm ist ein Gärtner aus dem Leben geschieden, der tiefe wissenschaftliche Durchbildung und Gründlichkeit mit praktischem Verständnis und Können vereinte. Er war am 3. Dezember 1844 als Sohn des bekannten Erdbeerenzüchters G. Goeschke in Cöthen i. Anh. geboren, erlernte bei seinem Vater die Gärtnerei und war dann als Gehilfe in den verschiedensten Gärtnereien des In- und Auslandes tätig. Vor allem waren es viele und große Reisen, die ihm seinen Blick weiteten und ihn zu den eifrigsten Studien anregten. Als im Jahre 1874 die Erweiterung der Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau beschlossene Sache war — da wurde Goeschke als Obergärtner und Lehrer dorthin berufen und mit der Leitung des im Entstehen begriffenen Arboretums betraut. Hier arbeitete er sich mit großem Eifer ein und betrieb die Ausgestaltung der Sammlungen in der ihm eigenen gründlichen Weise. So wurde unter seiner Hand das Arboretum ein wahres Schmuckkästchen, welches durch die Reichhaltigkeit seiner Pflanzenschätze und durch die Schönheit sei-

ner Pflanzenformen jedem Gartenkünstler und Baumschulisten Stoff zum Studium in vollendeter Weise bot. Goeschke gehörte sicher mit zu den bedeutendsten der lebenden Dendrologen und wenn aus Proskau eine große Menge guter Gartenkünstler hervorgegangen sind, so ist dies ihm nicht zum geringsten zu verdanken. Er verstand es nicht nur in ausgezeichneter Weise, seine Schüler für die Systematik zu interessieren und ihnen ein reiches dendrologisches Wissen beizubringen, sondern vor allem hatte er immer wieder mit feinem Verständnis auf die Verwendungsmöglichkeiten der Bäume und Sträucher hingewiesen und seine Hörer mit dem Leben der Pflanzen vertraut gemacht. Er unterstützte auf diese Art den gartenkünstlerischen Unterricht und betonte dabei immer wieder die Notwendigkeit der zur Ausübung der Kunst erforderlichen Praxis.

Und war er auf dem Gebiete der Dendrologie so ganz zu Hause, so nicht minder in der Kultur der Gewächshauspflanzen, in der Treiberei, im Gemüsebau. Alle diese Disziplinen vertrat er in seinen Vorlesungen. Mit weiterer besonderer Vorliebe beschäftigte er sich mit den Stauden und hier wieder sowohl mit ihrer Kultur als mit ihrer Verwendbarkeit. Seine Bücher über „die ein- und zweijährigen Gartenpflanzen", über schönblühende Staudengewächse, seine Abhandlungen über Gladiolen — Stauden — Astern — Irisarten legen Zeugnis von seinem Wissen auf diesem Gebiet ab.

Von literarischen Arbeiten dendrologischer Natur sind seine „Listea usländischer Gehölze" und seine „Erfahrungen über das Verhalten ausländischer Bäume im rauhen oberschlesischen Klima" (1903) und seine Abhandlungen über „Amerikanische Eichen" zu nennen.

Seinen literarischen Ruf hatte er aber bereits 1868 durch sein Buch „Die Spargelzucht nach Louis Lhéraultschen Prinzipien" (Cöthen, Paul Schettler 1868) und dann in weiterer Bearbeitung „Die rationelle Spargelzucht" (Berlin und Leipzig, Hugo Voigt) begründet. Dies war geradezu ein epochemachendes Werkchen, welches in ungeahnter Weise die landwirtschaftliche Spargel-Großkultur anregte. In ähnlicher Weise wirkte eine Übersetzung der kleinen, aber vorzüglichen französischen Schrift von Ferdinand Gloede in Les Sablous „Les bonnes fraises". Wer kennt dann nicht Goeschkes Neubearbeitung dieses Büchleins, welches im Jahre 1874 als „Das Buch der Erdbeeren" (Hugo Voigt, Berlin) erschien und sodann in 2. vermehrter Auflage von Paul Parey verlegt wurde. Die Erdbeerzüchtungen in der väterlichen Gärtnerei zu Cöthen „Deutscher Kronprinz", „Deutsche Kronprinzeß", „König Albert von Sachsen", „Graf Moltke" u. a. m. sind darauf zurückzuführen.

Einzig in seiner Art steht auch das mit Hilfe des Herrn Landwirtschaftsministers von Goeschke herausgegebene Werk „Die Haselnuß, ihr Anbau und ihre Kultur", da. — Fünf Auflagen erlebte seine prämiierte Schrift „Der Hausgarten auf dem Lande"; weiter erschienen von ihm ein Buch über „Obstbau", „das Beerenobst, dessen Kultur und Verwendung", „Katechismus der Zimmergärtnerei" u. a. m. Man sieht, eine vielseitige und fruchtbringende Tätigkeit hat der Entschlafene ausgeübt. Besonders tätig war er aber auch auf dem Gebiet des Vereinswesens. Er war lange Jahre Vorsitzender des Oberschlesischen Gartenbauvereins und vor allem Mitgründer des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine, dessen Schriftführeramt er bis zu seinem Heimgang länger als 25 Jahre treu verwaltet hat. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wurden dem rührigen Manne die mannigfaltigsten Ehrungen seitens der bedeutendsten Fachverbände und Vereine zu teil; besonders verehrten ihn seine ehemaligen Schüler, in deren Verband er Ehrenmitglied war. Seinen Schülern galt nun einmal sein ganzes Streben und daher kam es, daß alle Herzen, die der Jungen und der Alten, ihm treu entgegenschlugen und mit besonderer Verehrung an ihm hingen. Nicht nur ein Lehrer und Führer war er ihnen, sondern unendlich Vielen ein väterlicher Freund, Allen aber ein Berater, an den man sich in Freud und Leid wenden durfte und der half, wenn immer er konnte. Sein Name ist mit der Lehranstalt Proskau eng verbunden und wenn der Name Proskau einen so guten Klang hat, ihm ist's nicht zum wenigsten mit zu danken. Daß er auch an höchster Stelle gewürdigt wurde, bewies seine ihm Jahre 1898 erfolgte Ernennung zum Königl. Gartenbaudirektor und die Verleihung des Titels „Ökonomierat" bei seiner Pensionierung.

In all unseren schlesischen fachlichen Vereinigungen wird die Person Goeschkes besonders vermißt werden; vermißt wird er heute schon in den Ausschüssen, die die Ausstellung 1913 in Breslau vorbereiten und deren eifrigstes Mitglied er war. Wir jedoch, die wir ihm nahe standen, können es noch nicht fassen, daß er nicht mehr unter uns weilt. Sein Andenken wird aber von uns gepflegt — sein Name unter uns nimmer vergessen werden!

Erbe-Breslau.

Bromme, M., städt. Gartendirektor in Erfurt, wurde als städt. Gartendirektor nach Frankfurt a. Main berufen.

Müller, Hubert, Baumschulen-Besitzer in Langsur bei Trier, ist zum Vorsitzenden der „internationalen Berufsgärtner-Vereinigung gewählt worden.

Schwerdtfeger, Karl, Obergärtner und Betriebsleiter der Krupp von Bohlen und Halbachschen Gärtnerei II in Hügel an der Ruhr beging am 25. Juni sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.

Veitsh, James Harry, Besitzer der weltbekannten Gärtnereifirma Veitsh & Söhne in London (den Teilnehmern an der Englandreise der D. G. f. G. wohl noch in bester Erinnerung), ist vom König von England wegen seiner Verdienste um den Gartenbau zum Peer ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Preis-Ausschreiben.

Zur Erlangung von Entwürfen für einen

Rosenpark

mit wissenschaftlicher Rosensammlung (Rosarium)

in

Berlin-Britz

wird ein **öffentlicher Wettbewerb für alle Gartenarchitekten und alle Architekten Deutschlands** ausgeschrieben.

An **Preisen** sind ausgesetzt:

Erster Preis: 2000 Mark
Zweiter Preis: 1000 „
Dritter Preis: 600 „

Der Ankauf weiterer Entwürfe für je 300 Mark bleibt vorbehalten.

Das **Preisgericht** wird mit den Unterlagen zusammen bekannt gegeben werden.

Die Entwürfe sind **bis spätestens den 15. Oktober 1912** einzusenden. Die Unterlagen für den Wettbewerb sind von dem Gemeindebauamte gegen Einsendung von 3 Mark, die nach Einreichung von Entwürfen zurückerstattet werden, zu beziehen.

Berlin-Britz, den 24. Juni 1912.

Für die Gemeinde und den Rosarium-Ausschuss

Schmiedigen, Bürgermeister.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei grösserem Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Bekanntmachung.

Die freiwerdende Stelle des

städtischen Gartendirektors

in **Erfurt** ist zum **1. Oktober ds. Js.** zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 4800 Mk.; es steigt durch dreijährige Zulagen von 400 Mk. auf 7200 Mk. Die als Beamter im Staats- oder Kommunaldienst zurückgelegten Dienstjahre werden auf das Pensions-Dienstalter angerechnet. Die Anstellung erfolgt zunächst ein Jahr auf Probe, dann endgültig unter Vorbehalt einer dreimonatlichen Kündigung und bei zufriedenstellender Dienstführung nach weiteren 4 Jahren lebenslänglich.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen sind bis zum 4. August ds. Js. an uns einzusenden.

Erfurt, den 29. Juni 1912.

Der Magistrat.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gartentechniker,

(ehemal. Dahlemer) in allen Zweigen seines Berufes erfahren **sucht** per sofort oder später **Stellung** bei Behörden oder erstklassigem Privatgeschäft. — Probezeichnungen zu Diensten. Gefl. Angebote unter **F. 15636** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen.
zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

(Fortsetzung von Seite 2).

pause gehalten und daselbst zahlreiche Pläne und Ansichten der Bucher Anlagen besichtigt.

Dann ging es zum neuen Friedhof der Stadt Berlin, der 300 Morgen groß, nach einem Entwurf des Gartendirektors Brodersen im Entstehen begriffen ist und schon ca. 30 Morgen Anlage zeigt.

Besondere Aufmerksamkeit erregten die Anlagen der Irrenanstalt und des Hospitals des sog. Alte-Leute-Heims. Hier sind ganz vortreffliche Anlagen sowohl in architektonischer als in gartenkünstlerischer Beziehung durch Stadtbaurat Geheimrat Hoffmann geschaffen worden.

Das schöne warme Wetter hatte sich gehalten und zum Abendbrot versammelten sich die Teilnehmer wieder im Schloßrestaurant. Hier dankte Herr Stadtobergärtner Weiß sämtlichen an der Führung beteiligten Herren. Eine große Tafelrunde blieb noch lange beisammen und beschloß diese hochinteressante Besichtigung.

Am Sonnabend, den 27. Juli 1912 findet die geplante Besichtigung der Gartenanlagen und Altertümer zu Brandenburg a. H. unter Führung des Herrn Garteninspektor Keßler statt.

Abfahrt Berlin 8.35 Uhr vorm. Potsdamer Fernbahnhof (Eilzug).

Abfahrt Potsdam 9.02 Uhr vorm.

Ankunft Brandenburg 9.37 Uhr vorm.

Abfahrt Brandenburg 10.42 Uhr nachmittags (Eilzug).

Ankunft in Berlin 11.42 Uhr nachm. (Eilzug).

Es werden besichtigt u. a.: Die städtischen Gartenanlagen, die Stadtgärtnerei, Katharinenkirche, wieder eingeweiht am 30. Mai 1912 durch S. M. den Kaiser, Rathaus, Roland (1474), Altstädter Rathaus (wieder eingeweiht am 30. Mai 1912), Marienberg, Johanniskirche usw. Bei genügender Teilnahme Dampferfahrt nach dem Plauer See und am Sonntag den 28. Juli Fahrt nach dem Kloster Lehnin.

Näheres durch die Geschäftsstelle der Gruppe Brandenburg der D. G. f. G.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstr. 3.

Gesucht wird zum möglichst sofortigen Antritt ein tüchtiger

Gartentechniker

(Absolvent einer höheren Lehranstalt) der im Anfertigen von Grundriss- und Perspektiv-Zeichnungen, Modellen usw. Gutes leistet, gewandt im Veranschlagen und Berechnen ist und Kenntnis der einschlagenden Büroarbeiten besitzt.

Die Anfangsvergütung beträgt jährlich 2000 Mk., wenn eine 5jährige praktische Tätigkeit nachgewiesen wird (andernfalls wird bis zur Erreichung dieses Zieles eine niedrigere Vergütung gewährt). Rückungen von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. bis zu 3200 Mk.

Anstellung erfolgt zunächst auf 1 Probejahr, während dem eine niedrigere als die Anfangsvergütung erfolgt.

Gesuche mit Zeugnisabschriften sind bis **20. Juli ds. Js.** zu richten an den

Rat zu Dresden,
Verwaltung der Gartenanlagen, Breitestr. 9/III.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schramm's „Simplex"
Schattierung und Hagelschutz
gewährt gleichmässigen **Schlagschatten, grosse Ersparnisse** an Arbeitslöhnen,
überraschend schnellste Schattierung selbst grösster Flächen
und ist **viel billiger** als jede andere Schattierung.
Machen Sie einen Versuch, wir sind überzeugt, dass Sie dann ganz zu der neuen Schattierung übergehen.
Prospekte, Vorschläge und Angebote machen wir Ihnen gern.
Metallwerke Bruno Schramm, G. m. b. H., Erfurt.

Bekanntmachung.

Ergebnis des Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für einen Friedhof und eine Friedhofskapelle einschliesslich Leichenhalle in Mahlsdorf bei Berlin.

Eingegangen sind 30 Entwürfe.

Von der Erteilung eines I. Preises wurde abgesehen. Das Preisgericht beschloss vielmehr einstimmig, den I. und II. Preis zusammenzulegen und aus dieser Summe zwei gleiche II. Preise zu bilden.

Es wurden

I. verteilt

a) je ein **II. Preis** von **950 Mk.**

1. dem Entwurf mit dem Motto: **„Pfingsten"**, Verfasser: Firma **Körner & Brodersen**, Inhaber **G. Körner**, Gartenarchitekt, Berlin-Steglitz, Körnerstraße 12 und Architekt **K. Wendel**, Berlin, Rosenheimerstrasse 11.
2. Der Entwurf mit dem Motto: **„Für Arm und Reich"**, Verfasser: Gartenarchitekt **Hermann Foeth**, Architekt **Peter Recht** } Köln, Hansahaus.

b) Der **III. Preis** von **300 Mk.**
dem Entwurf mit dem Motto: **„Märkischer Frieden"**,
Verfasser: Gartenarchitekt **Walter Pflüger**, Techniker **Adolf Tannenberg**, Diplom-Ing. **Alfred Rohr**, } Berlin-Steglitz, Bergmannstr. 37.

II. Seitens des Preisgerichts zum Ankauf für je **150 Mk.** empfohlen:

a) Der Entwurf mit dem Motto: **„Halt"** und

b) der Entwurf mit dem Motto: **„Birke"**.

Verfasser der beiden letzteren Entwürfe sind: Gartenarchitekt **O. Gaedt** in Cöln-Riehl, Stammheimerstrasse 32, Gartenarchitekt **M. Klöckner** in Cöln und Architekt **W. Padberg** in Cöln.

Das Preisgericht tagte in der bedingungsmässig festgelegten ordentlichen Verfassung.

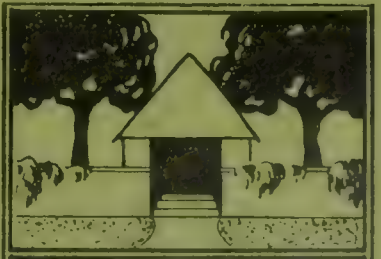
Die Entwürfe werden am **Montag den 15.** bis einschliesslich **Montag den 22. Juli ds. Js.** an den Werktagen nachmittags von 3—6 Uhr im Gemeindevertretersitzungssaale des hiesigen Rathauses öffentlich ausgestellt.

Die Verfasser der nicht preisgekrönten und nicht zum Ankauf empfohlenen Entwürfe werden ersucht, die Kennworte und die Adressen, an welche die Entwürfe geschickt werden sollen, bis einschliesslich den **29. Juli ds. Js.** hierher mitzuteilen, andernfalls zur Feststellung der Namen die den betreffenden Entwürfen beiliegenden Briefhüllen geöffnet und die Entwürfe sodann portofrei zurückgesandt werden.

Mahlsdorf, den 29. Juni 1912.

Der Gemeindevorsteher.
Wienprecht.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —
LETZTE AUSZEICHNUNG WETTBEWERB
:: RINGPROMENADE HAMM i. W. ::

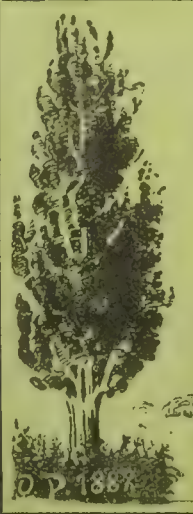

·Herm·Friese·
Altona-Ottensee
Architekturen aus Holz
zur Ausstattung des Gartens
·Katalog frei·

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG,

GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✿ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER



Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen findet eine

Rosen- und Gartenbau-Ausstellung
in Forst (Lausitz)
vom **15. Juni bis zum Oktober 1913** statt.

Veranstalter: Verein der Gärtner und Gartenfreunde zu Forst unter Mitwirkung des Vereins Deutscher Rosenfreunde unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria.

Programme versendet:
die **Geschäftsstelle der Rosen- und Gartenbau-Ausstellung Forst** (Lausitz).

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. **Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.**
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

KUNSTGEWERBESCHULE MIT BESONDERER ARCHITEKTUR-ABTEILUNG ZU DÜSSELDORF
BEGINN DES SOMMER-SEMESTERS: ANFANG APRIL, DES WINTER-SEMESTERS: ANFANG OKTOBER. GESUCHE UM AUFNAHME IN DIE BESONDERE ARCHITEKTUR-ABTEILUNG UND GARTENKUNSTKLASSE SIND BIS ZUM 15. FEBRUAR, BZW. 15. AUGUST SCHRIFTLICH EINZUREICHEN. AUFNAHMEBEDINGUNGEN HIERFÜR UND FÜR DIE ÜBRIGEN KLASSEN SIND AUS DEM PROSPEKT, DER KOSTENLOS VERSANDT WIRD, ZU ERSEHEN
DER DIREKTOR: PROFESSOR WILHELM KREIS

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.**

Haus-

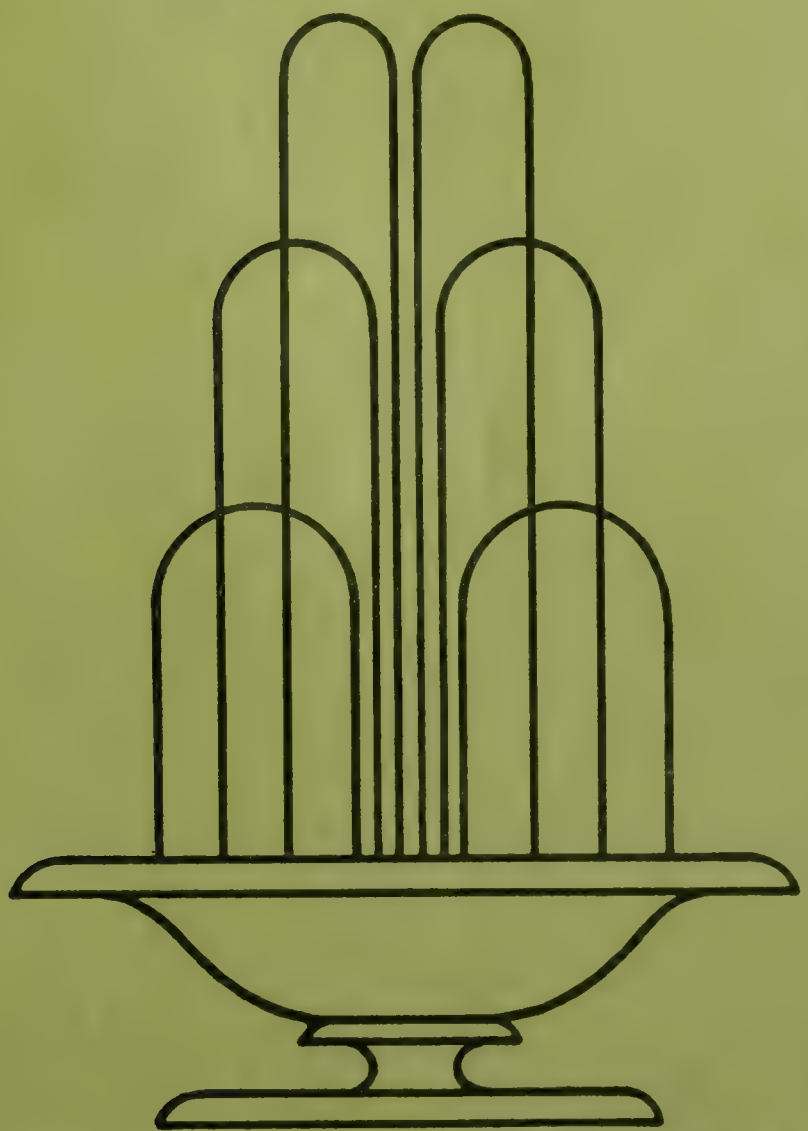
Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Jeder Gartenbesitzer, welchem sein Garten Freude bereiten soll, dünge mit unserer
Poudrette.
Seit Jahren bekannt als der grossartigste Dünger für Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Druck der Kömpl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 18. Juli 1912.

DIE GARTENKUNST

19 AUGUST 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR15

1. Augustheft 1912.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Die deutsche Gartenbauwoche in Bonn. — Stähle-Hildesheim: Die Gartenkunst in ihrer Stellung zum Kunst- und Kulturleben unserer Tage. — v. Engelhardt-Düsseldorf: Korreferat zum Vortrag Stähle. — Encke-Cöln: Das gärtnerische Ausstellungswesen. — R. Hoemann-Düsseldorf: Die künstlerische Ausbildung des Gartenarchitekten. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Kalatz, Georg, Stadtgärtner, Elbing, Herrenstraße 44.
Rausch, Heinr., Gartenarchitekt, in Firma A. Menzel, Breslau V, Opitzstr. 20.
Meyer, Friedrich, städt. Obergärtner, Karlsruhe i. B., Karlstraße 76.
Erler, Hermann, Gartenarchitekt, Karlsruhe i. B., Kronenstraße 19.
Röhricht, Alfred, Gartenarchitekt, Berlin-Steglitz, Birkbuschstraße 90.

Adressen-Änderungen.

Hermann, Kurt, Gartenarchitekt, Berlin-Wilmersdorf, Nassauischestraße 37.
Gartenbauverein f. Hamburg-Altona u. Umgegend, Hamburg, Brodschrangen 23.
Gärtnerverein Obercassel, z. Hd. Herrn A. Twisselmann, Schriftführer in Obercassel bei Bonn.
Rost, Otto, Pittsburgh, Pa. 4521 Center ave, Oakland.
Bussing, Carl, Gartenarch., Berlin S. W., Belle-Alilancestraße 57/I.
König, Paul, Hamburg 5, Bremerstr. 90/III.
Kraus, Egbert, Gartenarchitekt, Saalfeld (Saale), Pössneckerstr. 33.
Meyer, Wilhelm, Gartenarch., Hamburg, Mittelstraße 46.
Knell, Karl, Gartentechn., Frankfurt a. M.-Süd 10, Textorstraße 99.
Cortain, Paul, Gartenarchitekt, Magdeburg, Diesdorferstraße 21c/II.
Brauweiler, Max, Remagen, Postamt Coblenz, Altestraße.
Nuber, Franz, Landschaftsgärtn., Syrgenstein b. Lindau, Post Heimenkirch, Algäu.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Schillerpl. 2,** übertragen.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons
Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.
Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.
Clematis und andere Schlingpflanzen.
Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Koníferen
Omorikafichten
Rhododendron
Erícaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

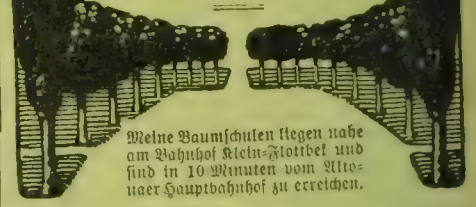
G. D. Bőhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101

zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

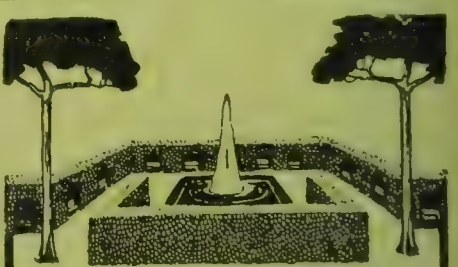


Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus
Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen,
Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

R. REISS ○ LIEBENWERDA 81
Fabrik geodätischer Instrumente, Messgeräte pp.
empfiehlt als Spezialität:
Vermessungs-Instrumente mit Patentlibelle
D. R. P. „Reiss-Zwicky“ K. K. Ö. P.

Diese neue Libelle ermöglicht eine schnelle zuverlässige, genaue Horizontalstellung aller Instrumente! Die Patentlibelle besitzt keine Justierschrauben und braucht niemals berichtigt zu werden. Daher größte Genauigkeit und Sicherheit der Messungsresultate. — Die Libelle wird an neuen Instrumenten geliefert, als auch nachträglich an die Nivellier-Instrumente, Theodolite pp. angebracht. 600 Instrumente mit der neuen Libelle wurden bereits geliefert.
Spezialprospekt und illustr. Hauptkatalog kostenfrei.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw gratis.

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN

Die deutsche Gartenbau-Woche in Bonn.

Es mögen wohl in unserem Vaterlande wenige Berufsarten von Bedeutung bestehen, bei welchen ein Zusammenschluß aller zu einer großen, kraftvollen Vereinigung zur Wahrung wirtschaftlicher und beruflicher Interessen so spät erfolgte, wie beim Gärtnerberuf. Er kam spät dieser Tag der Vereinigung aber er kam und er trat so gesund und kraftvoll in Erscheinung, daß er nicht übersehen werden kann. Es wird wohl ein denkwürdiger Tag bleiben, den die deutsche Gärtnerei am 10. Juni in Bonn erlebte, der Tag, an dem die deutschen Gärtner zwar spät aber nicht zu spät die Wahrheit des Wortes einsahen „Einigkeit macht stark". Alle die großen Einzelverbände, welche zur Förderung der verschiedensten Einzelinteressen im Lande bestehen, alle kamen mit ihren bewährten Führern an der Spitze, um sich die Hand zum Bunde zu reichen mit der Absicht, in Zukunft stets gemeinsam und geschlossen für die berechtigten Forderungen des Berufs und seien es auch nur Forderungen einzelner Berufsteile einzutreten.

Da sah man vertreten den großen Verband der Handelsgärtner Deutschlands mit ihrem klugen und geschäftsgewandten Führer, Herrn Ziegenbalg-Laubegast-Dresden an der Spitze, man sah die deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, geleitet von dem kgl. Gartenbaudirektor Encke-Cöln, man sah den großen Pomologen-Verein zielbewußt vertreten durch den grauhaarigen, erprobten Führer Lorgus, Herr Hausmann leitete die süddeutschen Handelsgärtner und die Herren Müller-Langsur und Boehm-Oberkassel vertraten in kraftvoller und geschickter Weise den Bund deutscher Baumschulenbesitzer, es waren ferner da: der Verband deutscher Privatgärtner, der Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber, der Verein selbständiger Gärtner Rheinlands-Westfalens, der Verband deutscher Gemüsezüchter, die Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs, die Vereinigung der gärtnerischen Fachpresse Deutschlands etc. etc. Viele Vereine und Verbände hatten sich vertreten lassen, kurzum alle Verbände und Vereinigungen von Bedeutung tagten in Bonn oder waren doch wenigstens vertreten.

Niemals hat ein Kongreß von Gärtnern so große und so ansehnliche Beteiligung aufweisen können. Geführt und geleitet wurde diese große Versammlung durch den kgl. Kammerherrn, Freiherrn v. Solemacher und zwar in äußerst gewandter und geschickter Weise. Für diese so gute und zielbewußte Leitung gebührt Herrn v. Solemacher der herzlichste Dank und die volle Anerkennung Aller.

Eine große Anzahl von Ehrengästen war erschienen, zumeist aus Vertretern der Regierung und der Kommunen bestehend, ein Beweis, wie hoch man auch in diesen Kreisen die Bedeutung des Tages schätzte.

Da waren erschienen als Vertreter des Reichsamtes des Innern der geheime Oberregierungsrat Dr. Boenisch, Berlin, als Vertreter der Staatsregierung und der Rheinprovinz Herr Oberregierungsrat Dr. Momm. Herr Staatsrat Rebholz, München, vertrat das bayer. Ministerium. Ferner waren anwesend Regierungspräsident Dr. Steinmeister aus Cöln, Regierungspräsident Dr. v. Sandt aus Aachen, der Landeshauptmann der Rheinprovinz Geheimrat Dr. v. Renvers, Düsseldorf, Regierungsrat Türke, Düsseldorf, als Vertreter des Düsseldorfer Präsidenten, ferner Regierungsrat Frank, Cöln, Landrat v. Grote, Rheinbach, Landrat Graf v. Galen als Vorsitzender der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Oberbürgermeister Spiritus als Vertreter der Stadt Bonn und viele andere.

In einer schwungvollen, begeistert aufgenommenen Begrüßungsrede eröffnete Frhr. v. Solemacher die Versammlung, forderte den gesamten Gärtnerstand zum einigen, kraftvollen Zusammenstehen auf und schloß seine Worte mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Es antworteten die Vertreter der Regierungen und Kommunen, und aus all den vielen und guten, teils humorvollen Reden klang immer wieder deutlich heraus das große Wohlwollen, welches man von seiten der Behörden den Bestrebungen der imposanten Versammlung entgegenbrachte.

Es folgten dann die angesagten Vorträge, von denen diejenigen, welche unsere Leser besonders interessieren, in der Gartenkunst zum Abdruck gelangen.

Herr Lorgus, Eisenach, begründete dann in einem Schlußwort die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der deutschen Gärtner zur Vertretung ihrer Interessen in einem Reichsverband. Jetzt soll, so führte er aus, der Grundstein gelegt werden zu einem Bau, wie die deutschen Gärtner ihn sich schon längst gewünscht hätten, zu einem Bau, an dem die goldene Inschrift strahle:

Die einigen deutschen Gärtner.

Alsdann verlas Herr Lorgus folgende Resolution:

„Der erste Gärtnertag in Bonn beschließt: Es soll der Reichsverband für den deutschen Gartenbau gegründet werden. Der deutsche Gärtnertag beauftragt den bisherigen Ausschuß unter Hinzuziehung

AUG 2 1912

der Vertreter hier tagender und sich uns noch anschließender Vereine, Körperschaften und Verbände, die Organisation und den Arbeitsplan für den Reichsverband festzulegen. Als Ort der nächsten Gartenbauwoche und des zweiten deutschen Gärtnertages wird Breslau bestimmt."

Als Zeichen des Einverständnisses mit dem Beschlusse erhob sich die Versammlung und sang: „Deutschland, Deutschland über Alles!"

Nicht endenwollender Beifall rauschte durch die weite Halle. Nochmals mahnte Freiherr von Solemacher: Seid einig, einig, einig! Dann dankte Herr Lorgus dem Ortsausschusse der Bonner Gartenbauwoche und seinem wackeren Führer, dem Freiherrn von Solemacher und schloß den ersten deutschen Gärtnertag. R. H.

Die Gartenkunst in ihrer Stellung zum Kunst- und Kulturleben unserer Tage.

Vortrag gehalten von Garteninspektor **Stähle,** Hildesheim auf der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst auf der Gartenbauwoche in Bonn.

Die Wertung der Gartenkunst in unserem heutigen Kunstleben ist wieder im Wachsen begriffen. Von jeher war in der Geschichte des Menschengeschlechtes die Kunstbetätigung ein Gradmesser für die Höhe der Kultur. Je allumfassender und vielseitiger die Künste betrieben wurden, desto wirkungsvoller verblieb der Nachwelt der Glanz einer solchen Kulturepoche. Von der Menschheit Höhen ging es wieder hinab in das Flachland öder Kunstlosigkeit. Diese Tatsache erscheint uns wie ein naturnotwendiger Prozess. Von der einen Idee beseelt, daß ein jeder sein Bestes dazu hergibt, dem Leben durch die Kunst höchsten Wert zu geben, treiben alle Kräfte zur größten Vervollkommnung. Die Keime, die meist nur von wenigen Führern der Menschheit gestreut, sie waren entwicklungsfähig und entfalteten sich zu herrlicher Blüte. Aber endlich mußten auch die fortzeugungsfähigsten Kunstgedanken zu einem Abschluß gelangen. Ein neues Geschlecht mit neuen Erkenntnissen verwarf das alte, um sich eine neue Formensprache in der Kunst zu schaffen. Wehe dem Geschlecht, das eigener Kunstgedanken bar, vom alten nur zu leben hoffte, dort seine Anleihe machte und die neuen Lebensforderungen mit zu befriedigen glaubte! Die Kunstgeschichte lehrt es uns gar deutlich wie bedeutungslos solche Zeiten waren. Sie hatten höchstens den Vorteil, daß sie unerträglich wurden und nach einer Reform verlangten, die dann desto kräftiger einzusetzen wußte.

Was uns die Kunstgeschichte für das glückliche Zustandekommen einer Kunstperiode aber auch lehrt, das ist das restlose Aufgehen der Lebensanschauung und der Lebensführung eines Volkes in seiner Kunst. Um nur einige Beispiele dafür herauszugreifen, nenne ich die Kunst Ägyptens, einer Kunst von monumentaler Gestaltungskraft, die ganz im Dienste einer religiösen Idee der Verherrlichung des Königs als Vertreter der Gottheit stand und in der Wüstenebene den Königen ewige Grabmäler setzte und sie in ihrem Inneren mit allen Wesenszügen des täglichen Lebens bildnerisch auszuschmücken verstand. Um noch ein Beispiel für die dauernde Bedeutung eines Volkes im Künstlerischen anzuführen erwähne ich Griechenland. Vorbildlich wirkt auch hier die Einheitlichkeit, mit der sich innerhalb des Hellenentums Kunst und Leben zu einer wunderbaren Harmonie verbindet, die als Ergebnis die drei bildnerischen Künste Architektur, Plastik und Malerei zu jener großen Freiheit ihres Formenempfindens geführt hat, die für uns schlechthin das griechische Schönheitsideal bedeutet. Inwieweit auch die Gartenkunst als selbständig anerkannte Kunst zur Geltung kam, darüber sind wir nur z. T. unterrichtet. Gewiß ist jedoch, daß alles, was dem Leben erhöhten Reiz, vermehrte Genußfähigkeit gab, einbezogen wurde in Betätigungsgebiete der Kunst. Und dazu gehört auch der Garten. Im großen entwickelt sich der Gedanke einer Gartenkunst erst in dem Augenblick, als das Landleben ein Stück der Sehnsucht der Stadtmenschen ausmacht. Hier ist es vor allem Italien, das schon vor der Renaissance die Idylle des ländlichen Aufenthaltes sucht. Die Kultur der Renaissance selbst ist so eng mit dem Gedanken des ländlichen verwachsen, wie kaum eine Zeit vorher oder nachher. Nicht nur weil die köstlichen Landsitze der adeligen Geschlechter zugleich zum Mittelpunkte der feingeistigen Unterhaltung und der Pflege von Kunst und Wissenschaft werden, sondern weil die Sehnsucht nach dem wiedererstandenen Griechentum sich in der Liebe zur Natur am besten symbolisiert. Und doch ist die Gartenkunst der Renaissance trotz allen wiedererwachten Naturempfindens fern davon geblieben, die Gärten naturalistisch zu gestalten. Die Villen dieser Zeit atmen die Klassik der übrigen großen Kunst und die Symmetrie der architektonischen Formgedanken bestimmt auch die streng geometrisch architektonische Form der Gartenkunst. Die Renaissance gilt uns als diejenige Zeit, in der die Gartenkunst und das Landleben Hauptinhalt aller künstlerischen Bestrebungen war. Zu solcher Höhe der Bedeutung ist die Gartenkunst nie wieder gestiegen bis auf unsere Tage. Dieser Hinweis dürfte zeigen, welche aussichtsreiche Perspektive für unsere heutige Zeit sich eröffnet, wenn die Verhältnisse derartig sich wiedergestalten.

Es wäre nun zu untersuchen, inwieweit in unser Kulturbewusstsein die Gartenkunst als notwendiger Faktor einbezogen wird und in welcher Weise die Gartenkunst dazu beiträgt die Vollständigkeit unseres Kunst- und Kulturlebens herbeizuführen. — Daß ein gedeihliches Kunstleben sich nur entwickeln kann, wenn alle Künste zusammenwirken, das müssen wir ohne weiteres anerkennen, das zeigen die Beispiele der Kunstperioden Ägyptens, Griechenlands und der

Renaissance. Ihre Kunstgedanken entsprangen dem Zeitgeist und den Lebensbedingungen. Keine Kunstrichtung von bleibender Bedeutung konnte sich dem verschließen, wenn sie verstanden sein wollte. So muß auch die Gartenkunst, will sie lebensfähig bleiben, ein Produkt unserer modernen Lebensanschauung und Lebenserkenntnis sein.

Unsere Zeit zu charakterisieren ist ein schwieriges Unternehmen, da sie noch nicht abgeklärt erscheint und gar vielgestaltige Kräfte zusammenwirken. Aber einige typische Erscheinungen, die Wert auch für die Stellung der Gartenkunst haben, erkennen wir sehr deutlich und sie bedingen ihre Formensprache.

Unsere Zeit kennt in ihrer Großartigkeit keine Beispiele, keine Vergleiche. Mit dem Zeitalter der Erfindungen ist in der Tat ein vollständig neues Menschengeschlecht groß geworden. Zeit und Raum sind überbrückt durch Einrichtungen der mannigfachsten Art. Es ist als ob der heutigen Menschheit die Last der Erdenschwere abgenommen wäre. Der Geist herrscht über die Materie. Ungeahnte Kräfte sind der Natur entnommen, die vor den Kulturwagen gespannt sind und ihn in rastlosem Lauf weiter bringen. Der Herr der Erde hat wohl nie mehr Anlaß gehabt seines Triumphes sich zu freuen, als heutzutage. Immer mehr werden die Zufälligkeiten der Natur mit ihrer Menschenwerke zerstörenden Gewalt zurückgedämmt. Kein Wunder, daß dieser Gewinn, der sich rechnerisch ausdrücken ließ in früher angewandter vitaler Kraft, die Menschheit so in Beschlag nahm, daß alle Größe menschlichen Könnens in der Ausbeutung dieser Errungenschaften gesehen wurde. Es schien, als ob die Kunst ganz der Technik geopfert wäre. Wir haben es selbst miterlebt, welchen Tiefstand unser Kunstleben erreicht hatte, wie arm an Kunstgedanken das Zeitalter der Erfindungen zu Anfang war. Und vollends dieser technisch so ausgebildeten Zeit mit ihrem Hasten und Drängen, ihrem Sinn für das praktische und nüchterne künstlerisch gerecht zu werden, das schien lange beinahe unmöglich. Da und dort lebten nach wie vor Künstlernaturen, denn es wäre ja undenkbar, wenn der Drang zum Kunstschaffen ein für allemal erloschen gewesen wäre, aber sie lebten doch zurückgezogen, unbeachtet vom großen Weltgetriebe. Allmählich erst vollzog sich die Einstellung des Lebens der Kulturvölker in die neu erworbenen technischen Vervollkommnungen und erst mit der Gewöhnung an sie erwachte auch wieder allgemein der Trieb zu künstlerischer Betätigung, zu einer Ausschmückung des Lebens mit Schönheitswerten. Und dann kam auch die Erkenntnis, daß zwischen der Gegenwart mit ihrer Bezwingung gigantischer Naturkräfte und der Kunst kein Zwiespalt entstanden ist, sondern im Gegenteil gerade hier ein neues nie bearbeitetes fruchtbares Feld für Kunstbetätigung sich bot, daß in dem Maße wie die Künste der Besonderheit ihrer Zeit gefolgt sind, das Wesentliche des täglichen Lebens zu einer künstlerischen Form zusammengesetzt haben, im selben Maße eine solche Kunstepoche aus allen anderen sich hervorhebt.

Die technischen Errungenschaften haben das Leben des einzelnen, wie der Völker untereinander beeinflußt. Scheint es auch, als ob für einen großen Teil der Menschheit die Technik die Beraubung ihrer persönlichen Freiheit gebracht hätte, indem sie zu Sklaven der Maschine wurden, die unerbittlich ihnen die Arbeitsverrichtung vorschreibt, so ist doch in der Tat der Gewinn ein solcher, daß sich die Lebensführung jedes einzelnen gehoben hat. Der Kulturfortschritt kommt allen zugute in den mannigfachsten Einrichtungen der sozialen Bestrebungen.

Das Leben des einzelnen erfuhr eine Bereicherung, aber auch der Verkehr der Völker untereinander. Wenn wir von Kunstepochen früherer Jahrhunderte sprachen, so decken sie sich meistens mit einem ganz bestimmten Volke. Die griechische Kunst mit den Hellenen, die Renaissance mit Italien. Völkische Sitten, völkische Kunst war begrenzt und erhielt sich rein innerhalb der Landesgrenzen. Natürlich kamen andere Völker und bereicherten sich an den Kunstschöpfungen. Aber im großen ganzen entwickelt sich die Kunst national. Im Gegensatz dazu steht unsere Zeit, die wie keine Zeit zuvor internationale Kunst betreibt. Den Austausch geistiger Güter hat die Technik ungemein vereinfacht, wodurch die Ähnlichkeit der Kunstanschauungen und der Lebensführung der Kulturvölker mit begründet ist. Von einer volkstümlichen Kunst können wir kaum irgendwo in Europa noch etwas verspüren. Nach wie vor werden die Kunstgedanken durch die besondere Art des Volksempfindens eine Vertiefung und Anpassung erfahren, ohne aber in ihrer gemeinsamen Hauptrichtung sich verschieben zu lassen. Mag man politisch über die Nationentrennung denken wie man will, in der Kunst müssen die Wege, die unsere Zeit von Volk zu Volk gebahnt hat, offen bleiben zur Mehrung geistiger Güter. Wo so viel Kräfte gemeinsames erarbeiten, da wird in nie geahnter Weise eine Belebung der Kunst zu erwarten sein.

Ein Jahrhundert, das im Technischen so unerhört groß dasteht, das im Geistigen nicht weniger alle völkisch enggesteckten Grenzen übersprungen hat, ist an sich monumental wie keine Epoche zuvor. — Und so bleibt denn die Folge für die Kunstübung nicht aus. Die Architektur hat vielleicht zuerst von allen Künsten den praktischen Forderungen unseres Lebens Rechnung getragen und sich einen Stil geschaffen, der monumental geworden ist, wie es etwa die griechischen Tempel zu ihrer Zeit gewesen sind. Denken Sie an die gewaltigen Paläste, wie sie Handel und Industrie erstellen lassen, das sind kühne, gewaltige Leistungen der Baukunst. Auch in der Malerei ist der Wille zum Monumentalen nicht wenig augenfällig. Wir bewundern in den Schöpfungen modernster Meister die große Linie, den wundervollen Rhythmus aller Bewegtheit unseres vielgestaltigen Lebens. Wirk-

lichkeitssinn und Schlichtheit des Ausdruckes sind ihnen eigen. Diesem Zuge der Zeit folgt auch die Gartenkunst in der Lösung jener großen Aufgaben, die dem Bedürfnis der mächtig anschwellenden Städte in der Schaffung von Volksgärten entspringen. Die Flächen sind zur Aufnahme einer nach Tausenden zählenden erholungsbedürftigen Bevölkerung erforderlich. Die warnenden Schilder, hier darfst du nicht gehen und das darfst du nicht tun, sind verschwunden. Der Garten gehört ganz dem Volk, dem Volk, das durch seiner Hände Fleiß den Rasttag sich verdient hat, das nach nervenaufreibender Arbeit seines Lebens froh werden will. Dieser Gedanke konsequent durchgeführt hat schon mehrere wirkliche Volksgärten entstehen lassen, es werden ihnen überall da, wo Verständnis für die Zeitforderungen vorhanden ist, andere im selben Sinne folgen. Zu den gewaltigen Flächen der Spielwiesen, der Wasser treten die Körpermassen, die aus Architektur und Pflanzenwerk sich zusammensetzen. In großen, ruhigen Linien umschließen sie die Flächen, dem Gefühl der Raumkunst folgend. Ich brauche Ihnen nicht die Einzelheiten dieses ins Große sich auswirkenden Gartentyps anzugeben, es genügt darauf hingewiesen zu haben, wie damit die Gartenkunst allgemeinen Richtlinien moderner Kunst folgt. In England sind die Zweckforderungen des Volksgartens schon geraume Zeit erkannt, die Ausnutzung dieser Zweckforderung zu künstlerischer Umwertung, die Möglichkeit organisch verwachsene Gartenräume als Erholungsstätten des Volkes zu schaffen, findet erst in unserer Zeit Verständnis und Beachtung.

Die moderne Architektur behält auch dann, wenn das Kunstobjekt monumental nicht gelöst werden kann, dennoch die vornehme, ruhige Linie und Flächengliederung bei. So wird auch das Wohnhaus, insbesondere das Landhaus von innen heraus behandelt. Wohl nirgends tritt uns kennzeichnender die Höhe unserer heutigen Lebenskultur entgegen, als in der Einrichtung des Eigenheims, ganz besonders im Landhaus, das künstlerischer Geschmack sich geschaffen hat. Hier sehen wir, wie beinahe alle Bedingungen für ein Sichauswirken künstlerischer Kräfte gegeben sind. Es ist nicht unberechtigt, daß man wie etwa beim Rokoko wieder von einem geschlossenen Zusammengehen aller bildenden Künste, ja sogar aller Künste überhaupt spricht. Malerei, Bildhauerei, Architektur, Gartenkunst finden sich vor wirkliche Aufgaben der Zeit gestellt überall erneut zusammen, die Bildhauerei ist oftmals nur noch architektonisches Glied und die Malerei füllt und belebt mit dem ihr eigenen Rhythmus dekorativ nicht minder die vorhandene Fläche einer Innenarchitektur, während nach außen der Garten dazu beiträgt, die Architektur in eine reizvolle Umgebung einzugliedern, nach denselben Gesetzen, denen die andern Künste folgen. Die Reform des Wohnungswesens hat gründlich aufgeräumt mit der Unwahrheit früherer Jahrzehnte. Aus dem Zweck heraus entsteht die Kunstform. Kein Gegenstand ist zu gering, er werde denn von dem Kunsthandwerk erfaßt und zu vollkommener Schönheit gewandelt. Mit zwingender Folgerung kann auch der Garten nicht mehr spielerisch malerischen Effekten geopfert werden, sondern auch aus ihm weht ein wohltuender Rhythmus, der Behaglichkeit, Wohnlichkeit mit Pflanzenschönheiten vereinigt. Der Protzengarten ist dem Wohngarten gewichen, selbst da, wo reiche Mittel zur Verfügung stehen. Die Verinnerlichung aller Lebensäußerungen kennzeichnet diesen Gartentyp, der zu einem Ort der Sammlung, zu einem bewußten Kunstwerk im Gegensatz zu der umgebenden Schönheit der Natur wird, in dem uns die Ruhe der Linienführung, eine ausgeglichene Farbenwirkung versöhnend umfängt.

So wie im modernen Wohnhausbau die verschiedensten Kunstgebiete sich berühren und sich ergänzen, so wird der Garten nicht nur notwendige Ergänzung des Wohnhauses selbst, sondern er birgt in sich ebenfalls eine Vereinigung von Kunstschöpfung verschiedenster Art. Das gute Gelingen des Gartens ist bedingt durch die glückliche Zusammensetzung der Einzelbauglieder genau wie im Wohnhause die Vereinigung plastischer und dekorativer Elemente der verschiedensten Art des Kunsthandwerkes. Es ist äußerst charakteristisch für unsere Zeit, wie Wert darauf gelegt wird, eine Einheit in die Innenausstattung eines Hauses zu bringen. Und zwar wird die Zusammenstellung von vornherein mit dem Bauen des Hauses zugleich durch den Baukünstler vorgenommen. Es ist als wäre Haus- und Zimmereinrichtung vollständig miteinander verwachsen. Die vorzügliche Wirkung solchen Vorgehens ist einleuchtend und gilt für den Garten ebensogut. Die reichen Ausdrucksmittel zur Schaffung von reizvollen Gartenszenen, die Laube, das Gartenhaus, der Brunnen, die Bank, die Gartenpforte, der Gartenzaun; sie haben sich mit dem Pflanzenwerk zu einer Gesamtwirkung zu vereinigen, jede dem andern bei- oder untergeordnet.

Wollte man fragen, in welchem Stil drückt sich die ruhige, gemessene Formensprache der Architektur, der Gartenkunst, des Kunsthandwerkes aus, so könnten wir nur sagen, im Stil der Zweckforderung. Wir haben keinen Stil im Sinne früherer Zeiten, der passend oder unpassend jeden Kunstgegenstand in bestimmte Formen zwingt. Künstlerischer Gestaltungskraft ist größte Freiheit gelassen in einer Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten. Daher kommt es, daß wie selten in einer Zeit individuelle Kunst sich entfalten will. Denken Sie daran, wie im Gegensatz dazu der sogenannte landschaftliche Garten ein solches Schema von Gärten erzeugte, daß man von der Eigenart der Gartenschöpfung nicht mehr sprechen konnte. Die Anhänger dieser Richtung haben die modernen Bestrebungen so verkannt, daß sie behaupteten, die neuzeitliche Gartengestaltung sei die motivarme, die landschaftliche die motivreiche. Nun die Zeit hat es gelehrt, daß es gerade umgekehrt ist.

Für unsere Betrachtung ist es von besonderem

Werte, festgestellt zu haben, daß in der anspruchsvolleren Lebensführung der begüterten Klassen der Garten ein ganz wesentliches Moment geworden ist, daß er berufen ist, Zeuge einer hochstehenden Kultur zu werden. Nicht als der Repräsentant des Luxus, sondern zur Vervollständigung einer gesunden, Schönheit atmenden Lebensanschauung, die im Garten einen Quell reiner Freude, reinen Genusses sieht. Sie erinnern sich, wie ich zu Anfangs die Zeit der Renaissance als eine der blühendsten Zeiten der Gartenkunst hervorhob, wie dort das Leben der Vornehmen in engster Beziehung zum Garten stand. Es ist nicht übertriebener Optimismus, wenn ich behaupte, daß wir solchen Zeiten wieder entgegengehen.

Nicht allein die begüterten Klassen stellen die Aufgaben für die Kunstbetätigung. Wäre es so, wir würden im gesamten heutigen Kulturleben mit seinen starken sozialen Tendenzen eine Dissonanz verspüren. Eines der erfreulichsten Zeichen unserer Zeit ist ja, daß das Kunsthandwerk nicht Halt macht vor der Türe der minder bemittelten Klassen. Und damit ist auch der Beweis für die Lebensfähigkeit heutigen Kunstschaffens gegeben, das in den breitesten Schichten der Bevölkerung sich auswirkt. Wir stehen erst am Anfang der „Kunst im Volke", wir führen wohl noch lange Kämpfe mit den Geschmacklosigkeiten früherer nachwirkender Zeiten, aber es wird einmal so weit kommen, daß wie Lesen und Schreiben die Erziehung zur Kunst zur Vervollständigung der Ausbildung gehört. So ist das Arbeitsfeld auch der Gartenkunst ein ungeheuer großes geworden. Es gilt die geläuterten Kunstgedanken in das Volk hineinzutragen, damit das bald größere, bald kleinere grünende und blühende Reich ein beredter Ausdruck verfeinter Lebenskultur wird. Es muß uns Gartenkunst Treibenden ordentlich warm ums Herz werden, daß unser Mühen und Arbeiten solch veredelnden Einfluß auf das Volksleben auszuüben berufen ist. Wir übernehmen damit auch ein Verantwortlichkeitsgefühl, das uns aber nur Ansporn zu ernsterer und tieferer Erfassung unserer Berufsaufgaben sein kann.

Schon bei der Jugend setzen daher in unserer heutigen Zeit die Beziehungen ein, die zu den Werken der Gartenkunst bestehen können. Der Schulgarten, der Spielplatz vermag in derselben Weise wie die in schlichter Kunst gehaltenen Schulzimmer den Sinn für Schönheit, für Ordnung zu wecken. Im großen Volksgarten ist die imposante Wirkung von Künstler Willen geleiteter Raumkunst im Grünen ein erquickendes Ablenkungsmittel von der Unrast des Tagesgetriebes. Im Zusammenwirken der städtebaulichen Kunst mit der Gartenkunst werden die Bilder der Heimat trauter gestaltet. Das eigene Heim umzieht als ein Stückchen Eden grünender und blühender Schmuck. Der stille Totengarten nimmt in seinen weihevollen Räumen die dem Leben Entrückten zum ewigen Schlafe auf.

Der Wille zur Kunst ist durchweg vorhanden. Dieser Wille ist geleitet durch den unverkenntlich, lebensbejahenden Geisteszug unserer Zeit. Mehr denn je tobt der Kampf der religiösen Meinungen, doch das eine besteht zu Recht, daß der weitaus größte Teil der modernen Menschheit der Lebensfreude sich hingibt, während nur ein kleiner Teil weltabgewandt von irdischen Bestrebungen bleibt. Die Vorherrschaft der Kirche, wie sie etwa im 12. und 13. Jahrhunderte bestand, nahm die Kunst ganz nur für ihre Ideengänge in Beschlag. Die Kunst durchdrang nicht das bürgerliche Leben, sie ließ es als künstlerischer Betätigung unwert, unberücksichtigt liegen. Eine allgemeine Kunstbetätigung konnte nur auf der Grundlage der Freiheit, der persönlichen Überzeugung, auch der religiösen Freiheit segensreich sich entwickeln und alle Phasen des Lebens durchdringen. Je mehr daher in unserer Zeit das Recht der persönlichen Bestimmung zur Geltung gelangt, desto mehr ist ganz allgemein der Kunst gedient, desto mehr entfaltet sich der Sinn für echte Daseinsfreuden.

Freunde unseres Volkes glauben in einer von so liberalen Grundsätzen durchwehten Zeit Gefahren zu sehen und wir müssen auch zugestehen, daß ein Teil des Volkes statt seiner Freiheiten froh zu werden, von niedrigen Leidenschaften geknechtet ist, aber das darf kein Grund sein, die Freiheit in der Kunst einschränken zu wollen. Die Kunst ist von jeher Führerin und Trösterin der wahrhaften Menschen gewesen. Sie verklärte die Zeiten bitterer Not, sie durchleuchtete mit warmem Strahl des Lebens frohste Stunden. Und es war auch von jeher ihre Eigenschaft veredelnd immer größere Kreise um sich zu ziehen. Daher muß die Losung sein: Wollen auf der einen Seite die niedrigen, nur auf das Grob-Sinnliche gerichteten Kräfte zur Herrschaft gelangen, so müssen auf der anderen Seite desto siegreicher der Menschheit höchste Güter, ihre künstlerischen Schöpfungsgedanken sich durchsetzen. Im Kampf der Geister muß auch die Gartenkunst werbend wirken. Es liegt in der Natur ihrer Werke, daß sie auf das Gemüt- und Seelenleben nachhaltigen Eindruck zu machen verstehen. Sind es doch nicht tote Gebilde, die im wesentlichen den Garten ausmachen. Im Wechsel der Jahreszeiten, der Tagesstimmungen, in der Betrachtung der vielseitigen Entwickelung lebender Organismen, die sich in einer von Menschen Willen durchdrungenen Komposition zusammenfinden, bieten sich immer wieder neue bewundernswerte Reize. Wie nicht leicht ein Kunstgebiet ist die Gartenkunst berufen, schöner und reiner Lebensfreude zu dienen.

Fern sei es aber den Garten einer übertriebenen Sentimentalität oder gar naturalistischer Ideengestaltung zu überlassen. Die Erkenntnis der Natur ist bei dem modernen Menschen in weit höherem Maße geläutert, als es jemals der Fall war. Die Erscheinungen der frei sich entfaltenden Natur sind uns nicht mehr ein zufälliges Spiel uns feindlicher Geister. Mit Staunen nehmen wir in ihrer Vielgestaltigkeit die Einheit der sich auswirkenden Gesetze wahr. Diese Erkenntnis

vom Wesentlichen allen Naturgeschehens durchdringt als ein wichtiges Moment auch unser Kunst- und Kulturleben. Daher nähert sich der Kunstausdruck auch mehr denn je einer Vertiefung der durch die Natur gebotenen Anregungen. Kein Künstler unserer Tage wird etwas Vollgültiges leisten können, er habe denn die Natur studiert. Und doch ist in keiner der Kunstrichtungen eine Nachahmung der Natur zu verspüren. Die künstlerische Idee gestaltet aus der Betrachtung der Natur die Schönheitsform zu feinem Kristall geschliffen heraus. Es ist nicht mehr Natur, es ist der Ausdruck seelischen Erlebnisses geworden, das auf empfängliche Gemüter in derselben Stärke wirkt, wie beim Künstler selbst. Eine solche Umwertung der sinnlichen Welt in eine höhere vergeistigte Form, ist charakteristisch für heutiges Kunstempfinden. Daher kommt es auch, daß manches Kunstwerk der Malerei und Plastik auf unser Auge nicht immer den wohltuenden Eindruck erweckt, wie es mit Vorliebe zu früheren Zeiten beabsichtigt, erstrebt wurde. Ein Zug des Herben, des Unerbittlichen begleitet gar oft die heutigen Kunstschöpfungen. Die Schönheit geht uns erst im rechten Lichte auf, wenn die Seele, die im Kunstwerk schlummert, zu uns redet. Der Wahrheit wegen nimmt der Künstler Abstand, unseren Sinnen zu schmeicheln.

Einen schwierigen Standpunkt hatte von jeher die Gartengestaltung in Verwertung der mehr oder weniger gereiften Naturerkenntnis. Wurde die Natur in ihrer Willkür einbezogen in den Garten, so war der Charakter eines selbständigen Kunstwerkes verwischt, wurde die Natur zu steigern oder zu idealisieren gesucht, dann war es allzu offensichtlich, daß die Natur einer Steigerung nicht fähig und daß eine Idealisierung einem Schematismus anheim fiel. Die Natur blieb in ihrer Urwüchsigkeit eben immer noch schöner, als jedes Mehr oder Weniger, das der Kunstwille zuzunehmen oder abzustreichen gesonnen war, vermocht hatte. Es mag zugegeben werden, daß besonders schwärmerisch veranlagte Naturen einer großen Versuchung ausgesetzt sind, ein Stück Naturleben im Garten entstehen zu lassen als Ersatz für die besonders in der Nähe der Städte mangelnde Üppigkeit sich selbst überlassener Naturszenerien, wie sie etwa auf der Heide, im Moorgebiet, auf hohen Bergen zu finden sind. Aber das was die anderen Künste gerade in unserer Zeit mit aller Deutlichkeit erkennen lassen, gilt auch für die Gartenkunst: Die Betrachtung der Natur und das Eindringen in ihre schlichte Größe, die Folgerichtigkeit von Ursache und Wirkung, kann nur insofern nutzbar gemacht werden für Kunstschöpfungen, als menschliche Ausdrucksfähigkeit dadurch bereichert wird. Der Standpunkt wird also immer der sein, daß der Allgemeineindruck, den ein Stück Natur auf uns macht, maßgebend sein wird für die Umwertung zum Kunstwerk und daß wir aus diesem Allgemeineindruck das typische, charaktervolle herausgreifen, es uns zu eigen machen und als einen Ausdruck unserer Persönlichkeit wieder von uns geben. Das Vorstellungsvermögen des Gartenkünstlers gründet sich auf dieselben seelischen Vorgänge, wie das anderer Kunstschaffender, das den Menschen zum Maß aller Dinge macht, das in ihm die Gesetze des Ebenmaßes, des Farbenklanges, des Rhythmus der Komposition erweckt. Die Natur ist wohl denkbar ohne den Menschen, nicht aber der Garten, der immer sein eigenstes Werk sein muß. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß der Garten der Neuzeit rein formal sich gestaltet. Innerhalb der gesetzmäßigen Gartengliederung wird das Pflanzenleben erst zur eigentlichen Schönheit geweckt. Wozu hätten wir denn sonst den Reichtum an Pflanzenschätzen, wenn nicht der Garten sie aufzunehmen bestimmt wäre, soweit sie ein richtiges Taktgefühl zuläßt. Welche mannigfachen Möglichkeiten bieten sich in der Zusammenstellung von Farbensymphonien innerhalb des Gartenreiches. Welch eine Fülle von Schönheit — um nur ein Beispiel zu nennen — vermag eine Staudenrabatte in wohl erwogener Farbenabstimmung uns zu bieten. Aber in allem als oberstes Gesetz: Der Garten ein Werk von Menschenhand, von Ordnung durchdrungen, jeder Teil in logischer Folge zum andern, räumlichen Empfinden entsprungen.

Ich glaube Ihnen hinlänglich gezeigt zu haben, wie die Gartenkunst im Großen ganzen im Sinne der Moderne sich entwickelt und entwickeln muß und wie damit unser Kulturbewußtsein eine wesentliche Ergänzung erhält. Nun gilt es die gewonnenen Positionen festzuhalten. Es genügt nicht, daß die Gartenkunst ausübenden Kräfte nur in ihrem rein gärtnerischen Fache ausgebildet werden. Das Eindringen in die Kunstgedanken unserer Zeit, in ihre Formensprache ist mindestens ebenso wichtig als die Kenntnis vom Leben der Pflanzen. Wenn auch der Gartenkünstler nicht Allkünstler sein kann, so muß doch sein Blick weiter reichen als es lange Zeit für genügend gehalten wurde. Es kann das Ansehen und die Stellung der Gartenkunst andern Künsten gegenüber nur heben, wenn wir Persönlichkeiten haben, die für die Größe unserer Zeit und für ihr Sehnen nach vollendeter Lebensführung Verständnis haben, die ihr ganzes Können einsetzen, die Werke der Gartenkunst zu einem beredten Ausdruck unserer Kultur werden zu lassen.

Die nächste Zukunft unserer heutigen Gartenkunst läßt sich natürlich mit Sicherheit nicht vorher sagen. Die Vorbedingungen einer prächtigen Entfaltung sind vorhanden. Es kann aber auch nicht verschwiegen werden, welche Gefahren aus den Erscheinungen unserer Zeit resultierend einer Weiterentwickelung entgegenstehen.

Die Belebung der Kunst in der allgemeinen Weise wie ich es Ihnen schon ausgeführt habe, hatte zur Folge, daß das Kunsthandwerk auf ein Höhe wie lange zuvor nicht kam. Die Nachfrage nach seinen guten Erzeugnissen wurde immer größer und damit vermehrten sich immer mehr die Produzenten. Der scharfen Konkurrenz wegen betrieben und betreiben

sie ihr Geschäft mit Zuhilfenahme der Technik als Massenproduktion. Damit geht natürlich der Originalwert des Erzeugnisses mehr und mehr verloren. Da auch die Gartenkunst in weitem Maße in ihr Betätigungsgebiet Erzeugnisse des Kunsthandwerkes einbezieht in Ausschmückungsstücken aller Art, so wird auch sie von dieser leidigen Tatsache getroffen. Auch sie muß unter dem Mangel der Frische des Kunstgedankens mitunter leiden. Ich gedenke hier ganz besonders der zeitgemäßen künstlerischen Ausgestaltung neuer Friedhöfe, auf denen eine versöhnende Friedhofsstimmung durch die leider oft noch so minderwertige Grabsteinware abgeschwächt wird. Hier kann nur eines helfen und das ist die Stärkung eigener Kraft, die allen denen, die am Garten mithelfen zu bauen und zu verschönen, neue Anregung geben kann, das ist die Betonung individueller Kunst, die sich innerhalb der durch die Zeitforderung gesteckten Grenzen frei entfalten muß.

In der Raschlebigkeit unserer Zeit finden wir des Weiteren ein Symptom, das gar leicht eine Vertiefung und Weiterbildung von Kunstgedanken hemmt. Der Sensationshunger ist geradezu eine Volkskrankheit geworden. Von einem Extrem geht es zum andern. Das Bestreben blendend zu wirken schließt eine Veräußerlichung des Kunstausdruckes aus. Trotz allen Strebens ernster Künstler, trotz all ihrer Einsicht, damit der Kunst und dem Kulturfortschritt nicht gedient zu haben, bleiben so oft die Konzessionen an die Sensation nicht aus. Nicht daß wir uns eine Wiederkehr der gemütlichen Zeit der alten Postkutsche wünschen möchten, aber doch eine geläuterte Einsicht, daß wahre Kunst nicht nach äußeren Effekten zu spähen braucht. Im Grunde genommen kommt es doch immer darauf an, daß wir, um kunstausübend und kunstverständig zu sein, auf den Boden einer gesunden Lebensanschauung uns stellen müssen, aus der ein richtiges Bemessen des Wertes oder Unwertes des Menschenwerkes hervorgeht. Dann werden wir nie zu hoch von materiellen, immer höher aber von geistigen Gütern halten, dann wird auch die Gartenkunst auf dem rechten Wege bleiben.

Die Übertreibung der Lebensansprüche führt gar schnell von der Höhe einer Kunstperiode hinab in seichte unfruchtbare Gebiete. Ist der Boden der Natürlichkeit verlassen, dann schwindet auch damit das Gefühl für wahre Kunst. Denken wir nun daran, wie auf die Glanzperiode der italienischen Renaissance-Gartenkunst und ihrer Nachblüte eine Zeit folgte, die in spielerischen Effekten sich nicht genug tun konnte. Im Interesse unserer Gartenkunst müssen auch wir wünschen, daß unser heutiges Geschlecht der Versuchung, in Üppigkeit zu verweichlichen, zu widerstehen vermag. Nur dem, der sich selbst seine Existenz erarbeitet und täglich seine Kräfte in den Dienst der Menschheit stellt, dem wird die Kunst zu einem unentbehrlichen Lebensgewinn, der pflegt einen beständigen Umgang mit ihr. Es kann daher nicht genug auf die Notwendigkeit einer Einfachheit in der Gartenkunst hingewiesen werden, die, wie ich es Ihnen schon ausführte, aus dem Zweck und einer vernünftigen Lebensanschauung heraus entsteht.

Es ist ein gewaltiges Ringen feindlicher und freundlicher Mächte um das Gedeihen der Moderne. Wir, die wir die Entwickelung der Gartenkunst im letzten Jahrzehnt verfolgt haben, gedenken der Kämpfe, die es gekostet hat, Moderne zu werden. Bei der immer deutlicheren Reliefbildung unserer Zeit wurden es immer mehr derer, die Verständnis für ein Neuwerdendes der Gartenkunst erhielten und immer mehr erweitert sich dieser Kreis zu einem geschlossenen Vorgehen gegen die minderwertige Qualität unkünstlerischer Erzeugnisse, gegen alle diejenigen, die nicht aus Liebe zu ihrem Berufe arbeiten, auch gegen die, die unserer Zeit fremde Empfindungen unterschieben wollen.

Lassen Sie uns hoch und wichtig von unserer edlen Kunst denken, damit unser Wirken und Mühen Anteil gewinnt an der Förderung unserer kunstschaffenden, lebenswarmen und lebensfrohen Zeit, damit das Ziel einer einheitlichen Kulturperiode näher und näher rückt und jeder einzelne unseres Volkes, die zivilisierte Menschheit ganz allgemein in den Werken der Gartenkunst Lebensbereicherung und Lebenserquickung findet.

Korreferat zum Vortrag des Herrn Stähle-Hildesheim.

W. v. Engelhardt, Düsseldorf.

M. H. Wir danken unserm Redner für die trefflichen Worte, die er zu uns gesprochen, Worte die getragen waren von einem selten zuversichtlichen Optimismus. Die Neigung, vornehmlich die besten Seiten der Dinge und Ereignisse hoffnungsfroh ins Auge zu fassen und jeden Fortschritt in gesunder Richtung dankbar zu begrüßen, scheint mir eine unerläßliche Bedingung zu sein für jeden, der die Weiterentwickelung unseres Lebens, seine Ausgestaltung und Durchbildung mit der Tat zu fördern gewillt ist. Wem die Fähigkeit mangelt, mit frohem Auge die dunkeln Schatten des Tages zu durchleuchten, die trüb und dicht lagernden Wolkenschichten träg-stumpfer Sinnlichkeit, blasierter Resignation mit mutigem Blick zu durchdringen — wem diese Fähigkeit mangelt, von dem können wir nicht erwarten, daß er Werte schafft, die uns fördern und dem Ziele näher bringen; denn ihm fehlt die vorwärtsdrängende Zielstrebigkeit. Ich glaube hierin mit unserm Redner übereinzustimmen, und ich hoffe, wir werden uns auch dann Verständnis entgegenbringen, wenn wir neben der anerkannten Daseinsberechtigung und Fruchtbarkeit des Optimismus der Wichtigkeit seiner Revision gedenken und prüfen, ob dieser Optimismus allein imstande ist, das künstlerische Wollen unserer Zeit ans Ziel zu führen, oder ob noch ein Anderes hinzukommen muß, um die Richtung künstlerischen Wollens und die Art künstlerischen Schaffens mit zu beeinflussen. „Im

Grunde genommen", so hieß es im Vortrag, „kommt es doch immer darauf an, daß wir, um kunstausübend und kunstverständig zu sein auf den Boden einer gesunden Lebensanschauung uns stellen müssen, aus der ein richtiges Bemessen des Wertes oder Unwertes hervorgeht." So sehr ich diesem Ausspruch zustimme und ihn besonders zu betonen geneigt bin, um so weniger kann ich die folgenden als richtunggebend anerkennen. Zu Anfang des Vortrages hörten wir die Worte: „Von der einen Idee beseelt, daß ein jeder sein Bestes hergibt dem Leben durch die Kunst höchsten Wert zu geben, treiben alle Kräfte zur größten Vervollkommnung."

Und an anderer Stelle hieß es: „Was uns die Kunstgeschichte für das glückliche Zustandekommen einer Kunstperiode aber auch lehrt, ist das restlose Aufgehen der Lebensanschauung und der Lebensführung eines Volkes in seiner Kunst."

M. H. Aus diesen Aussprüchen unseres Redners glaube ich herauszuhören, daß er der Kunst eine dominierende Stellung über Gebühr einräumt. Ich glaube, daß die Lebensanschauung, also die Art, wie wir den Sinn des Lebens deuten, und unsere Wertung der verschiedenen Gebiete des Lebens das Primäre und Dominierende ist und daß die Kunst als sekundäre Funktion in den Dienst dieser Lebensanschauung treten sollte. Nur da wird die Kunst in wünschenswerter Weise wirksam werden, wo sie innerhalb ihrer Grenzen der Aufgabe gerecht wird, die ihr vom Leben gestellt wird, wo sie — kurz gesagt — die Art der Zweckforderung achtet und ihr dient, statt sich in hochfahrenden Herrschaftsgelüsten und in launenhafter Tyrannis darüber hinwegzusetzen.

Dem Leben kann man durch die Kunst nicht höchsten Wert geben und die menschlichen Kräfte werden von solcher Idee beseelt nicht zur größten Vervollkommnung hintreiben. Des Lebens Werthöhe werden wir auf dem Gebiete der Kunst- und auch an andern Errungenschaften der Menschheit wohl messen können, aber des Lebens Werthöhe wird bestimmt also auch vergrößert oder vermindert durch unsere Lebensanschauung, d. h. durch unsere innere Stellung zum Leben. Von dieser Zentrale aus erhält die Kunst ihre Dienstanweisungen, von da aus wird ihr die Aufgabe gestellt und die Lösung beurteilt. Je mehr die Kunst diese Abhängigkeit ignoriert, dieses Dienstverhältnis lockert, um so mehr, behaupte ich, verliert sie an innerem Gehalt, an Treffsicherheit in der Formgebung. Die Folgen solcher Loslösung werden in erster Linie verhängnisvoll für die Schöpfungen der frei bildenden Kunst. Die Folgen solcher Loslösung sind aber augenscheinlicher und daher eher nachweisbar in der angewandten Kunst. Denn je enger sich ein Gegenstand als untrennbarer Bestandteil in unser tägliches Leben einfügt, um so deutlicher werden wir eine etwaige Unstimmigkeit zwischen seiner Form einerseits und seinem Sinn und Zweck andererseits d. h. seiner Stellung und Bedeutung in der Rangordnung unserer Lebenswerte bemerken und störend empfinden. Es gibt heute Kunstbeflissene, die in dem verhängnisvollen Irrtum befangen scheinen, die ganze Umwelt wäre einzig und allein der uneingeschränkten Herrschaft der Kunst untertan. Sie hegen die Meinung, die Kunst wäre etwas so Großes, so Heiliges, daß man ihr nirgends Einschränkungen auferlegen, sie nicht mit Zweckfragen behelligen und sie in ihrer Betätigung nicht hindern dürfe. Diese anmaßende Souveränität läßt sich z. B. vielfach in der Art neuerer Wohnungseinrichtungen, der Innenkunst beobachten. Versetzen wir uns beispielsweise in den Innenraum eines neuen Wohnhauses: Herrliche Farbentöne stumpf fliederfarbener Stofftapeten klingen mit dem vornehm verhaltenen Messing-Glanz des schlicht geformten Kronleuchters zusammen und zur sattwarmen Dunkelheit tiefbrauner Mahagonimöbel gesellt sich das weich-lichte Grün-Grau seidener Polster. Die Verteilung der Massen im Raum ist so fein erwogen, so glücklich gelungen, daß die Sonne sich freut, ihre goldig-warmen Strahlen in den Dienst dieses Kunstwerkes zu stellen. Mit ehrfürchtiger Scheu bleibt der Eintretende stehen und wagt nicht die Harmonie des ganzen durch eine andersklingende Bewegung zu stören oder gar seiner andersartigen inneren Stimmung Ausdruck zu verleihen. Er fühlt die peinliche Gegenwart eines Fremdlings, eines Eindringlings in seinem Hause, dem er freilich Achtung und Bewunderung nicht versagen kann, wenn er gerecht sein will, aber trotzdem wird er den Eindruck nicht los, daß hier eine Invasion stattgefunden hat, der er entgegentreten muß, um Herr im Hause zu bleiben. Denn trotz aller Kunst ist das Zimmer für ihn untauglich; die Form und die Stellung der Möbel, die Lage der Fenster und die Art der Beleuchtungskörper — alles ist für den täglichen Gebrauch unzweckmäßig. Und wodurch war diese Unstimmigkeit entstanden? Durch die souveräne Stellungnahme des Künstlers, der, unbekümmert um die wirklich vorliegende Aufgabe sich irgend eine andere stellte, deren künstlerische Lösung ihm reizvoller erschien und näher lag. Ähnliche Beobachtungen können wir auch an manchen Hausgärten gleicher Entstehungsart machen; „Schaubilder" formaler Gärten werden heute vielfach als plastische Bilder zum Anschauen in die Wirklichkeit übertragen. In dem einheitlichen Kunstwerk spielt das Gartenhaus nur die Rolle der Masse, der Farbe. Die Bänke mit ihrem weißen Linienwerk sehen ihre Aufgabe lediglich darin, den Rhythmus langgezogener dunkelgrüner Taxushecken-massen zu betonen und gradgestreckte Wegezüge — als lichte Bänder, gesäumt von farbigen Blumenlinien — bringen das symmetrisch harmonische Raumgebilde zu geschlossen malerischer Wirkung. So schön ein solcher Garten bei geeigneter Beleuchtung auch dem Auge erscheinen mag, so sehr im Gegensatz zu unseren früheren charakterlosen Spielereien, in der Formgebung der Massen, in der Gliederung der Flächen und Verteilung der Farben ein wesentlicher Fortschritt zu bemerken ist, so sehr wir uns in optimistischer Zuversicht dieses Erfolges freuen dürfen, so wichtig ist es — meine ich — zu prüfen, ob denn damit alles ge-

tan ist. Ein Gartenhaus, welches ohne Rücksicht auf das tägliche Leben der Hausbewohner, ohne Rücksicht auf die dadurch bedingte Inneneinrichtung, die Stellung der Möbel, die Verteilung von Fenster und Tür gebaut wurde, ist in der Hauptsache verfehlt. Gartenbänke, die nicht in erster Linie für den Menschen zum Sitzen da sind, und in ihrer Stellung nicht in den instinktmäßigen Anforderungen eines ruhig, behaglichen geschützten Gefühls Rechnung tragen, sind trotz aller monumentalen Stimmungswerte nur eine halbe Sache. Wege, die nur dekorative Funktionen zu erfüllen haben und sich samt und sonders der Pflicht entziehen, den Bewohner des Hausgartens in reizvoller Umgebung einem lohnenden Aufenthalt zuzuführen, haben ihre Aufgabe zu leicht genommen.

M. H. Die klangreichste Monumentalität kann zur vorlauten Aufdringlichkeit werden, wenn sie mit ihren Pathos in die reizvolle Stille eines Arbeitszimmers hineindröhnt oder der schlichten Behaglichkeit freundlichen Beisammenseins im Wohnzimmer widerspricht. Mag der Raum noch so künstlerisch geformt, die Möbel noch so schöne Formen zeigen, sie erscheinen uns kalt, weil sie ohne Beziehung also ohne Leben sind, vereinsamt, weil der Mensch als notwendiger Ergänzungsfaktor fehlt, weil er nicht hineinpaßt, sich nicht hineinfindet. Broder Christiansen sagt in seiner „Philosophie der Kunst“: „. . . während alle anderen Kunstwerke in sich abgeschlossen und fertig sind, bilden Werke der Nutzkunst für die ästhetische Betrachtung keine in sich geschlossenen Einheiten, sondern enthalten notwendig Beziehungeu auf ein anderes. Ein Tempel, ein Wohnhaus, ein Stuhl, ein Becher: vergleicht man sie mit Gemälden, Statuen, Zeichnungen, so empfindet man, daß diese in sich abgeschlossen sind, jene aber eine Ergänzung verlangen und auf solche hinweisen. Sie verlangen eine Ergänzung, wie die Frage eine Antwort. Ihr Komplement aber ist — der Mensch. Sie vollenden sich auch ästhetisch erst dann, wenn der Mensch sie gebraucht. Das gerade ist die große Entdeckung der Handwerkskunst unserer Tage: Die wiedergewonnene Einsicht, daß Werke der Nutzkunst nicht als in sich fertige Gebilde behandelt werden dürfen, sondern daß sie offen bleiben müssen für den Gebrauch, und daß erst der Gebrauchende ihnen zum Abschluß wird. Der Becher und die Hand, die ihn emporhebt, das Haus und seine Bewohner, der Tempel und die Festfeier, der Park und die Promenierenden machen erst zusammen das Ganze eines Kunstwerkes aus. Aus diesem Grunde wird gefordert eine wohlaufgewogene Zusammenstimmung eines solchen Werkes zu seinem Komplement. Erst in der genauen Anpassung an den Menschen bekommt das Werk seine stilistische Einheit. Und zwar handelt es sich nicht um die bloße Zweckanpassung an die jeweiligen Bedürfnisse, die ist selbstverständlich, sondern um die ästhetische Akkommodation im Stimmungscharakter“ (so weit Christiansen).

Hat der Künstler aber den Menschen als Ergänzungsfaktor, als Komplement übersehen, so kann es wohl vorkommen (und solche Fälle sind mir bekannt), daß der Bewohner von Haus und Garten in solchen Fällen gezwungen ist, jenes Heiligtum bildender Kunst zu dulden; denn er fürchtet das Urteil der Priester, die ihn bei der geringsten Auflehnung gegen diese Vergewaltigung zum Ketzer, zum Verräter, zum Kulturbarbaren stempeln würden. Es gibt aber auch Menschen, die in gesunder Empfindung, dem Drang des persönlichen Erlebens folgend den Mut zur Befreiung gewinnen: „Mein Haus ist ein Wohnhaus, ihr aber habt es zu einem Kunsttempel gemacht“ wird den Kunstpriestern zugerufen. „Die Kunst diene dem Leben!“ — Die Kunst soll hier nicht herrschen, sondern das Leben. Gedenkt daran, wie ihr den Priestern der Kirche entgegengetreten seid, die im Namen des Höchsten das äußere Leben des Menschen und sein inneres Erleben hierarchisch glaubten in Beschlag nehmen zu dürfen, die mit ihrem Heiligtum so manches Menschenseelenwachstum gehindert, ja erdrückt haben, weil beim erfolgreichen Anschwellen ihrer Alleinherrschaft immer mehr das in Vergessenheit geriet, was die Sache der Religion ist, und die Aufgabe der Kirche: die Vielheiten und Verschiedenheiten unseres Menschendaseins — Arbeit und Ruhe, Freud und Leid, — durch den Gedanken der Zusammengehörigkeit zu einem einheitlich geleiteten großen Organismus zu durchleuchten, und den gemeinsamen Drang der Menschen zur Einheit dadurch zu beleben, zu unterstützen und zu fördern. Aber statt dieses Dienstes, statt dieser schwierigen Aufgabe der einheitlichen Durchleuchtung des Menschenlebens wählte man vielfach die leichtere Aufgabe, nämlich den Menschen, sein äußeres Leben und sein inneres Erleben der Umwelt als belanglos brach zu legen, die persönlichen immer wieder neu erwachenden Bedürfnisse gegenüber den großen Gnadengaben des Himmels als belanglos beiseite zu schieben und das Heiligtum herrschen zu lassen, statt es dienstbar zu machen.

Hüten wir uns daher vor einer ähnlichen Kunsthierarchie und davor, Kunstanbetung zu fordern! Denn das sind Mittel, wie sie diejenigen Vertreter von Kunst und Religion anwenden, welche entweder in fanatischer Einseitigkeit nur ihr Können, ihr Interessengebiet zum herrschenden Prinzip erheben wollen oder ihren Beruf lediglich als bequeme Erwerbsquelle betrachten und ihre innere Unfähigkeit mit dem Vorhang des Allerheiligsten drapieren. Gar leicht entspringt aus solcher Stellungnahme übertriebenes hohles oder salbungsvolles Pathos, vielleicht auch im Kunstgebiet jene herbe Monumentalität an falscher Stelle und gewohnheitsmäßige Symmetrie als schablonenmäßig leitendes Motiv — wo demgegenüber das Leben und seine Zweckaufgaben ganz andere, immer wieder neue, abgeänderte, nuancierte Ausdrucksweisen erheischen. Hüten wir uns daher vor der gedankenlosen Nachahmung sogenannter neuzeitlicher Formen — vor dem Reizen der Neugier und der Sensationslust im Volk; denn das sind niedrige Bestrebungen und ihre Erfolge sind kläglich. Der gesunde Menschensinn wird über kurz oder lang über solches Schablonentum in der

Kunst wie in der Religion zur Tagesordnung des Lebens übergehen; er wird beide Funktionen wieder in den Dienst des Menschenlebens stellen.

M. H. Wenn ich in meinen Ausführungen als Korreferent die Gefahren unseres Arbeitslebens in den Vordergrund gestellt habe, so glaubte ich damit weniger eine Entgegnung als eine Ergänzung zu dem Vortrag des Herrn Stähle bringen zu müssen. Wenn ich auch einzelnen Aussprüchen unseres Redners damit widersprochen habe, so darf ich auch annehmen, daß wir im Grunde gleicher Ansicht sind. Die Prüfung optimistischer Hoffnungsfreudigkeit halte ich deswegen für notwendig, weil uns die Begeisterung für die Erfolge unserer Zeit allzuleicht blind macht für ihre Mängel und ihre Gefahren.

Aussprüche unseres Redners wie: „Der Herr der Erde hat wohl nie mehr Anlaß gehabt seines Triumphes sich zu freuen als heutzutage" – „Unsere Zeit kennt an Großartigkeit keine Beispiele in der Geschichte" — „Die Last der Erdenschwere ist uns abgenommen" — „Ungeahnte Kräfte sind der Natur entnommen, die vor den Kulturwagen gespannt sind und ihn in rastlosem Lauf weiterbringen . . ."

Diese Worte will ich in ihrer Schwungkraft nicht abschwächen. Aber einer Prüfung, einer Ergänzung, bedürfen auch sie. M. H. Es ist ein Unterschied zwischen Kultur und Zivilisation. Die ungeahnte Bereicherung unserer Handwerkskammern mit neuem Handwerkszeug ist nur ein Fortschritt der Zivilisation, und dieser Fortschritt hat freilich viele neue Möglichkeiten unserer äußeren Lebensführung mit sich gebracht. Es fragt sich aber, o b sie auch und w i e sie verwirklicht werden und was bei der Kraftersparnis mit dem gewonnenen Überschuß unternommen wird, wie die Kultur, der innere Mensch, seine Lebensanschauung, seine Stellung zum Leben, seine Lebenswertung gefördert wird. D a liegen noch große Aufgaben und schwierige Probleme vor uns, die uns nicht bedingungslos in den begeisterten Siegesruf unseres Redners einstimmen lassen. Aber trotz der Schwierigkeiten in diesem Zwiespalt die Schwungkraft des zuversichtlichen Optimismus nicht erlahmen zu lassen, an den einheitlichen Fortschritt des Ganzen zu glauben, darauf kommt es an. —

Unsere Kunst kann selber kein Ganzes werden — sie schließe als dienendes Glied an das Ganze der Menschheit und ihrem Leben sich an.

Das gärtnerische Ausstellungswesen.

Vortrag von **Fr. Encke,** kgl. Gartenbaudirektor, Cöln, gehalten auf dem ersten Deutschen Gartnertag in Bonn am 11. Juni 1912.

Die Gegenwart ist eine Zeit der Ausstellungen. Alle Gebiete der Kunst und Technik zeigen das Bedürfnis, die Ergebnisse ihres eifrigen Schaffens in wirkungsvoller Übersicht der Allgemeinheit vor Augen zu stellen.

Der lebhafte Wettbewerb, diese Triebfeder des Fortschrittes, bedient sich umfassender und enger umgrenzter Ausstellungen, um die Verbesserungen auf fast allen Schaffensgebieten hinsichtlich des Materiales, der Form und der Art der Darbietung weitesten Interessentenkreisen vorzuführen. Auch der Gartenbau und die Gartenkunst haben Teil an dieser Gepflogenheit. So hat sich auch hier das Ausstellungswesen in den letzten Jahrzehnten erfreulich entwickelt. Sind doch gerade gartenbauliche Erzeugnisse besonders geeignet, in schöner Zusammenstellung zahlreiche Besucher anzulocken. Dieser Umstand ist den Veranstaltern größerer Kunst- und Industrieausstellungen wohl bekannt und gerne nehmen Sie Veranlassung, ihre Ausstellungsgegenstände mit den Erzeugnissen des Gartenbaues freundlich zu umrahmen.

Die Verbindung einer Kunst- oder Gewerbeausstellung mit einer Gartenbauausstellung ist von der Gärtnerwelt durchaus zu begrüßen, bietet sie ihr doch eine gute Gelegenheit, ihre Erzeugnisse auch dem Teile der Bevölkerung zu zeigen, der eine Gartenbauausstellung allein nicht immer beachten würde.

Wer einige Jahrzehnte zurückzublicken vermag, weiß zur Genüge, wie sehr sich die Ausstellung gartenbaulicher Erzeugnisse und gartenkünstlerischen Schaffens zu ihrem Vorteil entwickelt hat, sowohl hinsichtlich dessen, was man vorführt und der Art, wie es zur Darstellung gelangt, als auch in Anbetracht des Zweckes, den man fördern will. Ich brauche nur daran zu erinnern, wie die Obstausstellungen aus Zusammenstellungen möglichst umfangreicher Sortimente, denen praktischer Wert nicht beizumessen war, Veranstaltungen geworden sind, welche der Verbreitung der für die verschiedenen Gegenden geeigneten Obstsorten dienen, dem Publikum die leistungsfähigen Quellen guter und preiswerter Ware zeigen, dem Produzenten einen passenden Absatz vermitteln und dem Verkäufer die Methoden des Versandes und ansprechender Darbietung vorführen.

Ich verweise auf die Blumenausstellungen, in welchen man heute all die minderwertigen Pflanzen ausschließt, welche vor einigen Jahrzehnten als Füllmaterial jeder Ausstellung anzutreffen waren.

Ich erinnere daran, wie man heute in der Vorführung der Erzeugnisse der Gehölz- und Staudenschulen neben dem Was das Wie sorgfältig erwägt.

Endlich ist in Gärtnerkreisen die Erkenntnis gewachsen, daß der künstlerische Entwurf zu einem Garten keine Sache ist, die der Pflanzenzüchter so nebenbei betreiben kann, sondern daß der Entwerfer eines Gartens wohl sein pflanzliches Material kennen, aber in gleichem Maße auch die Fähigkeit künstlerischer Raumgestaltung besitzen muß. Deshalb verschwinden die schülerhaften, künstlerisch wie praktisch wertlosen Gartenpläne mehr und mehr von den Gartenbauausstellungen. Der Gartengestalter ist bewußt mit

dem Raumgestalter, dem Architekten, in engere Fühlung getreten.

Diese Fortschritte im Ausstellungswesen verdanken wir zunächst der kräftigen und gesunden Entwickelung des gesamten Gartenbaues. Ferner dem größeren Drang nach Spezialisierung, welcher bessere Qualitätsleistung erzeugt. Ebenso ist die Fachpresse seit langem bemüht, die Mängel des Ausstellungswesens zu besprechen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Endlich haben die Arrangeure großer Ausstellungen, zu welchen auch der Gartenbau herangezogen war, diesem manch gute Lehre über die Anordnung seiner eigenen Ausstellungen gegeben. Trotzdem bleibt noch genug zu tun übrig.

Dies gilt zumal von den langfristigen Ausstellungen, welche, wie erwähnt, meist im Zusammenhange mit Ausstellungen nicht zum Gartenbau gehörender Gebiete vereinigt sind. Die jüngsten Jahre haben dies zur Genüge erkennen lassen. In einzelnen Fällen war die Gesamtanordnung für die Darstellung der gartenbaulichen Erzeugnisse nicht günstig. In anderen sah man ausgestellte Gärten, welche zum Teil in der Raumschaffung und Aufteilung nicht allen Anforderungen genügten, dabei aber brauchbare Pflanzenverwendung zeigten. Umgekehrt waren da andere, deren Raumgestaltung künstlerisch hochstehend und deren architektonischer wie bildnerischer Inhalt gut und wertvoll war, während die pflanzliche Ausstattung nicht befriedigte. Sie bestand zum Teil aus Gattungen und Arten, welche dauernd an ihrer Verwendungsstätte in dem Ausstellungsgarten nie hätten gedeihen und ihren Zweck erfüllen können. Auch fand oft unfertiges Material Verwendung, welches die durch die Pflanzen im Garten zu erzielenden Reize noch nicht bieten konnte. Oft fehlten für manche Ausstellungsgegenstände die Flächen und Räume, wo die einzelnen Pflanzenarten zu wirkungsvoller Geltung gelangen konnten. Andererseits war im Plane der Umstand nicht bedacht, daß viele Pflanzengattungen nur zu einer gewissen, oft kurzen Zeit sehenswert sind, trotzdem sie lange vor ihrer Glanzzeit gepflanzt sein müssen. Die so bepflanzten Flächen störten in der Zeit der langsamen Entwickelung der darauf stehenden Pflanzen das Gesamtbild der Ausstellung, ein Umstand, welcher den Ausstellern dieser Gewächse ebenso schadete, wie dem Gesamteindruck der Ausstellung. Die Ursache war neben mangelhafter Kenntnis der Eigenart dieser Pflanzen das Bestreben, den im Entwurfe der Ausstellung enthaltenen Pflanzenschmuck in jedem Falle aus Ausstellungsgegenständen herstellen zu wollen. Wenn diese Gartenbauausstellungen auch den Zweck erfüllten, einen billigen und im Ganzen ansprechenden Rahmen für das gesamte Ausstellungsunternehmen abzugeben, so kann doch behauptet werden, daß sie nicht ausreichten, um in ihrem Gesamtbild, wie in den einzelnen Vorführungen darzutun, was die deutsche Gartenkunst und der deutsche Gartenbau heute vermögen.

Wollen wir dies einmal wirklich in umfassender Weise zeigen, so müssen wir eine große deutsche Gartenbauausstellung machen, deren Träger die deutschen Gartenkünstler und die deutschen Gartenbauer mit all ihren Einzelbetrieben sind.

Kann ein solches Unternehmen zustande kommen, und wie ist es auszuführen?

Der heutige erste deutsche Gärtnertag beweist mir, daß es möglich ist, die deutsche Gärtnerwelt für gemeinsame Ziele zu interessieren. Die Verbände der Baumschulenbesitzer, der Handelsgärtner, der Pomologen, der Gartenarchitekten, der Blumengeschäfte, der Samenzüchter, der Gemüsezüchter usw. stellen den veranstaltenden Ausschuß. Sie umfassen im wesentlichen die Gesamtheit der Gartenbauproduzenten und der Gartengestalter. Sie werden in der Lage sein, gemeinsam mit der Stadt, in welcher diese Ausstellung stattfindet, sowie mit nicht zum Fach gehörigen Interessenten, Freunden und Gönnern, einen Garantiefonds aufzubringen, so gut, wie jedes andere Ausstellungsunternehmen, wie das der Gartenbau bei früheren Ausstellungen von geringerem Umfange des öfteren bewiesen hat. Auch der Staat wird sich nicht gleichgültig verhalten können einem Unternehmen gegenüber, welches die Leistungen eines nicht unbedeutenden Gewerbes in seiner Gesamtheit zur Darstellung bringt.

Der Ort der Ausstellung ist von langer Hand zu suchen; denn es gibt mancherlei Verhältnisse, welche das Zustandekommen einer großen, langfristigen Ausstellung begünstigen. Da, wo eine Stadt größere zusammenhängende Parkgebiete einzurichten beabsichtigt, in deren Umgebung, wie das ja naturgemäß ist, verschiedenartige Siedelungen zu gleicher Zeit und in kurzer Frist entstehen, da wäre z. B. ein richtiger Platz für die Ausstellung. Oder da, wo in einer Stadt ein Stadion oder ein Ausstellungspark in Aussicht genommen oder eine große Friedhofsanlage geplant ist, kann im Zusammenhange mit dort zu errichtenden Wohnhäusern verschiedener Art oder doch auf Flächen, welche zu Wohnzwecken parzelliert werden sollen, unsere Ausstellung stattfinden. Denn vieles, was die Ausstellung schafft und bietet, kann für dauernde Verwendung benutzt werden und die Ausstellung kann umgekehrt von mancher Einrichtung Gebrauch machen, die später ohnehin an dieser Stelle geschaffen werden müßte. In erster Hinsicht handelt es sich um Gebäude, Wege und Grünanlagen verschiedener Art; in letzterer besonders um Erdarbeiten, Straßenanlagen, Kanal- und Wasserleitungen, Beleuchtungsanlagen und dergleichen. Da es gelten wird, neben der Vorführung gärtnerischer Erzeugnisse, welche zum Vergleiche gruppenweise nebeneinander gestellt werden, die Pflanze in ihrer Verwendung im Garten zu zeigen, werden viele Gärten zu schaffen sein. Bei diesen sollen der künstlerische Gesamtentwurf und das Detail des Gartens Gegenstand der Ausstellung sein. Daß dies am besten geschieht in Verbindung mit Gebäuden, ist einleuchtend. Deshalb die Beziehung zur dauernden Wohnungskolonie, aber auch unter Umständen eine Verbindung mit der

Vorführung von Wohnungsausstattung, welche dem Unternehmen leicht angegliedert werden kann.

Wer den Plan zur Ausstellung macht, ob ein Gartenkünstler oder ein Architekt, oder beide zusammen, oder ob eine gute Lösung dafür durch einen Wettbewerb gesucht wird, ist gleichgültig, vorausgesetzt, daß die besten Kräfte für die Sache gewonnen werden und daß, falls ein Architekt den Entwurf macht, er gut beraten ist durch Gartenfachleute. Wichtiger ist, daß das Programm für diesen Entwurf von der Ausstellungsleitung, in welcher die verschiedenen Ausstellergruppen vertreten sein müssen, in sorgfältiger Weise aufgestellt wird. Dies scheint mir das umgekehrte Verfahren zu sein, als das häufig angewandte, nach welchem für viele Pflanzengattungen ein Plätzchen in dem fertigen Plane erst gesucht werden muß.

Der Entwurf zu dieser Ausstellung stellt, so denke ich es mir, eine Art Kolonie dar, welche bei großzügiger Flächenaufteilung eine sehr große Zahl umschlossener Räume in sich birgt. Da finden sich vielleicht Spielwiesen, sicher aber Spiel- und Sportplätze; Restaurationsgärten verschiedener Art, von dem prunkvollen Hotelgarten bis zur bescheidenen Gartenwirtschaft; Hausgärten in mannigfacher Größe und verschiedenartiger Ausstattung, Obstgärten, Rosengärten, Alpinengärten, Küchengärten, Schrebergärten, vielleicht auch ein Naturtheater usw. In diesen Gärten soll möglichst alles Material echt sein und vor allem sollen sämtliche Gärten Muster dafür sein, wie die Pflanzen ihre richtige Verwendung im Garten finden. Daß hier Einfriedigungen, Tore, Mauern, Lauben, Spalierwerk, Möbel, Beeteinfriedigungen, sowie Fontänen, Brunnen und plastischer Gartenschmuck der Form und dem Material nach als Ausstellungsgegenstände an geeigneter Stelle vorgeführt werden können, ergibt sich von selbst. Neben diesen eigentlichen Gärten sind aber noch sehr viele andere Räume zu schaffen, welche genau so, wie die Hallen und Häuser, zur Aufnahme von Ausstellungspflanzen dienen sollen. Denn Alleebäume, Lorbeerbäume, Buchsbaum- und Taxuspyramiden und -Kugeln, Sträucher, Obstgehölze, Topfpflanzen und Sommerblumen, müssen, abgesehen von den in ihrer Verwendung im Garten gezeigten, in Reih und Glied nebeneinander gebracht werden, um die Prüfung zu erleichtern und um den Standort den Wachstumsbedürfnissen der Pflanzenart anpassen zu können. Diese Zusammenstellungen werden auch für den Laien einen angenehmen und abwechslungsvollen Anblick bieten, wenn sie in Räumen zusammengefaßt sind, die in ihren Abmessungen gut sind und durch eine Umfriedigung umschlossen werden. Hierzu können die verschiedenartigsten Hecken, mit Schlingpflanzen bewachsenes Spalierwerk, Obstspaliere usw. benutzt werden, welche wiederum Ausstellungsgegenstände am richtigen Platze darstellen.

Ein Gang durch die Ausstellung gestaltet sich zu einem Spaziergang durch breite Avenuen, über größere und kleinere Plätze, welche Gebäude umschließen und welche Beispiele von gartenmäßiger Platzbehandlung bilden; durch schmale Gassen, welche zu den Räumen der Pflanzensammlungen und Sortimente führen, durch Gartenstraßen, welche zwischen den Haus- und Villengärten hindurch laufen. Während die Gärten dauernd betrachtet zu werden verdienen, wird man die Räume mit den ausgestellten Sortimenten nur dann aufsuchen, wenn sich letztere in Blüte befinden. Als Ruhepunkte in dieser Ausstellungskolonie dienen die größeren Gebäude, welche zu Ausstellungs- oder Restaurationszwecken benutzt werden. Ein kräftiger Wille muß diese so verschiedenartigen Einzelheiten zu einem einheitlichen, künstlerisch befriedigenden Ganzen zusammenfassen. Nicht soll dies eine Anlage sein, in der man die verschiedenen Ausstellungsgegenstände ausgestreut hat, sondern diese müssen sämtlich selbst notwendige Teile des Ganzen darstellen. Eine sorgsam prüfende Ausstellungsleitung und eine gewissenhafte Zulassungsjury muß dafür sorgen, daß alle Ausstellungsgegenstände den richtigen Platz finden und daß Minderwertiges zurückgewiesen wird. Dann wird auch dem Prämierungswesen, wenn es auch nicht ganz fortfällt, keine größere Bedeutung zugemessen werden, als ihm tatsächlich zukommt. Eine weitere wichtige Aufgabe der Leitung und des Prüfungsausschusses wird sein, die geeigneten Aussteller verschiedener Betriebszweige zu gemeinsamer Ausstellung zusammen zu führen, soweit sie sich nicht aus eigener Initiative zusammen gefunden haben.

Es kann nicht meine Meinung sein, daß nur solche umfassenden großen Ausstellungen erstrebenswert seien. Es muß nach wie vor solche geben, welche sich auf einen bestimmten Zweig des Gartenbaues, wie Obst-, Gemüse- oder Schnittblumen-Kultur erstrecken, oder Ausstellungen, welche den Stand der Pflege und Liebhaberei für eine Pflanzenfamilie oder -Gattung zeigen sollen, wie Orchideen-, Dahlien-, Chrysanthemum-, Rosenausstellungen. Auf diese Unternehmungen zielen meine Ausführungen kaum hin. Es ist hier auch ein Bedürfnis für Reformen kaum vorhanden. Dagegen wollen meine Anregungen wohl auch kleinere Ausstellungen allgemeiner Art von mehr lokaler oder provinzieller Bedeutung treffen. Ja, es wird sich häufiger Gelegenheit finden, das Vorgetragene in diesen zu verwirklichen, als in einer so umfassenden Ausstellung, wie es die vorhin skizzierte sein müßte. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn Ausstellungsunternehmungen, die nicht den Gartenbau betreffen, sich des letzteren bedienen wollen, um auf billige Weise freundlichen Pflanzenschmuck auf dem Gelände der Ausstellung zu erhalten.

Zur Veranstaltung möglichst vollkommener, alle Gebiete des deutschen Gartenbaues und der Gartenkunst umfassender Ausstellungen, sowie zur erfolgreichen Durchführung kleinerer, allgemeiner Gartenbauausstellungen, welche für Besucher und Aussteller wirkliche Vorteile bieten können, ebenso zur Verhütung der Beteiligung ordentlicher Firmen an Ausstellungsunternehmungen, welche weder dem Gartenbau noch dem reellen Aussteller von Vorteil sind, sollten alle Zweige

des Gartenbaues einschließlich der Gartengestalter eine geeignete Vertretung schaffen.

Ein erster praktischer Schritt hierzu sind die gemeinsamen Veranstaltungen der diesjährigen Gartenbauwoche und des heutigen ersten deutschen Gärtnertages. Er möge der Ausgangspunkt werden für eine ständige gemeinsame Vertretung des gesamten Gartenbaues, zusammengesetzt aus den Männern, welchen die einzelnen Zweige und Betriebsformen ihr volles Vertrauen schenken. Diese möge dafür sorgen, daß die Gartenbauausstellungen ein getreues Bild bieten der Fortschritte, welche der deutsche Gartenbau mit Stolz verzeichnen kann, auf daß sie dienen zur Förderung des Gartenbaues und zum Nutzen der Aussteller.

Die künstlerische Ausbildung des Gartenarchitekten.

Vortrag des Gartenarchitekten **Reinh. Hoermann**, Düsseldorf, gehalten am 11 Juni 1912 auf dem ersten Deutschen Gärtnertag in Bonn.

Es ist anscheinend eine Frage, welche nur die verhältnismäßig kleine Gruppe der Gartengestalter interessiert, in Wirklichkeit ist dies aber eine Frage, welche die rege Beachtung des ganzen Berufs beanspruchen muß.

Für eine möglichst vollkommene Ausbildung der Männer Sorge zu tragen, denen es obliegt, die vielgestaltigen Grünanlagen praktisch und künstlerisch zu gestalten und zu unterhalten, jener Grünanlagen, in denen all das mannigfaltige Material, welches der Gartenbau heranzieht, zur Verwendung gelangt, ist eine hervorragende Pflicht der gesamten deutschen Gärtnerschaft, nicht nur die einer einzelnen Gruppe.

Die künstlerische Erziehung des Gartenarchitekten stellt ein Problem von großer Wichtigkeit für unseren Beruf dar. Es ist dies eine Aufgabe, zu deren endgültiger Lösung noch ein weiter, mühsamer Weg zurückzulegen ist. Die Auffassungen und Meinungen über die Art und Weise und über die Wege, welche am sichersten zu diesem Ziele hinführen, gehen heute noch weit auseinander. Es ist ein außerordentlich schwieriges, aber unter Umständen auch ein außerordentlich lohnendes Bemühen, hier den richtigen Weg zu suchen und zu finden, und deshalb erscheint mir eine ausgiebige Erörterung gerade dieses Problems von größter Wichtigkeit.

Bisher lag die technisch-künstlerische Ausbildung des Gartenarchitekten, sowohl des selbständigen als auch des beamteten, zugleich mit der Ausbildung des Pflanzenzüchters und des Obstbauers lediglich bei den Gartenbauschulen. Erst in der neueren Zeit hat man versucht, auch andere Wege zu beschreiten, diese Wege sind aber noch so neu, daß man darauf ein abschließendes Urteil nicht aufbauen kann. Interessant ist jedoch die Beobachtung, daß anscheinend manche Absolventen unserer Gartenbaulehranstalten — und es sind meist nicht die schlechtesten — das Gefühl haben, ihre künstlerische Ausbildung sei noch mangelhaft und bedürfe der Ergänzung und Vervollkommnung.

Wenn wir die Entwickelung des kulturellen Lebens, die Entwickelung der Kunst und des Kunstgewerbes, wie sie in den letzten beiden Dezennien vor sich ging, betrachten, so sehen wir mit großer Freude und Genugtuung, wie auch die Gartenkunst an dieser Entwickelung lebhaften Anteil genommen hat, wie sie zu einem ganz neuen Leben aufblühte und wie sie auch in der Beachtung, Achtung und Anerkennung der Allgemeinheit gewann. Der Gartenkunst und dem Gartenkünstler sind in unserem modernen kulturellen Leben recht gewichtige und stets sich mehrende Aufgaben überwiesen, die an die vielseitige Leistungsfähigkeit des Gartengestalters recht hohe und bedeutende Forderungen stellen.

Die erste Forderung, die man an einen auf der Höhe stehenden Gartenarchitekten, gleichviel, ob er selbständig im Erwerbsleben oder ob er in beamteter Stellung seinen Beruf ausübt, stellen muß, ist ein umfassender Grad allgemeiner Bildung.

Ich möchte hier darauf hinweisen, was der bekannte Architekt Prof. M. Dülfer auf dem großen internationalen Architektenkongreß in Rom im Oktober des Vorjahres über die Ausbildung des Architekten sagte. Seine Ausführungen können n. m. E. ohne die geringste Einschränkung auf die Ausbildung des Garten-Architekten Anwendung finden. Auch Dülfer fordert für den Architekten als unentbehrliche Grundlage ein ausgedehntes Maß allgemeiner Bildung und begründete seine Forderung in nachstehender Weise. „Anders (also ohne diese Bildung) wird es ihm (dem Architekten) nicht möglich sein, sich in dem Wust moderner künstlerischer Probleme zurechtzufinden. Nicht als Selbstzweck möchte ich diese Bildung fordern, sondern als ein Mittel, das Wahre vom Falschen, den fruchtbaren Entwickelungskeim vom wilden Schößling zu unterscheiden. Wir brauchen einen Nachwuchs, der sich von Modeströmungen nicht verleiten läßt, der andererseits befähigt ist, über die Grenzen des schulmäßig Gelernten hinauszusehen und die Ansätze zu neuen Entwickelungen zu erkennen und wenn sie ihm verwandt sind, zu pflegen und auszubilden.“ So Dülfer. Ich habe diesen Worten, auf den jungen Gartenarchitekt angewendet, kaum etwas Wesentliches hinzuzufügen. Jeder, der offenen Auges im Leben steht, muß die Berechtigung dieser Forderung ohne weiteres anerkennen. Betrachten wir z. B. den Leiter der Garten-Verwaltung einer unserer Großstädte oder die Tätigkeit eines vielbeschäftigten, selbständigen Gartenarchitekten, so müssen wir ohne weiteres anerkennen, wie vielfältig die zu lösenden Aufgaben sind und wie mit allen möglichen Gebieten sich Berührungspunkte ergeben, so daß nicht nur künstlerisches und technisches Können, sondern auch ein hohes Maß von Allgemeinbildung vorhanden sein muß, um den gestellten Aufgaben das richtige Verständnis entgegen zu bringen.

Ist nun aber, so frage ich, in der Tat das Maß der allgemeinen Bildung des jungen Gartenkünstlers so, wie man es nach diesen Ausführungen verlangen muß?? Ich kann die Frage leider nicht mit einem freudigen „Ja" beantworten. Schon die Vorbildung der Gartenbauschüler auf einigen unserer Gärtnerlehranstalten ist eine so ungleichmäßige und teilweise so geringe, daß n. m. E. hier zuerst der Hebel angesetzt werden muß.

Freilich möchte ich nicht, daß nun ein junger Mann, der infolge irgendwelcher Verhältnisse nicht in der Lage war, sich auf unseren guten Schulen (Gymnasium, Realgymnasium, Realschulen) eine ausreichende Bildung zu erwerben, der aber eine hervorragende künstlerische Begabung offensichtlich verrät, von der Ausbildung zum Gartenarchitekten ausgeschlossen wird, das Gegenteil ist der Fall, aber ich möchte auch hier verlangen und beanspruchen, daß die Bildungslücken durch eine neu zu schaffende Gelegenheit ausgefüllt werden können, ich möchte, daß das Verlangen für den Gartenarchitekten, für den Architekten, den Maler, den Bildhauer, kurzum für jeden, der in seinem Künstlerberuf die höchste fachliche Ausbildung auf Grund seiner besonderen künstlerischen Fähigkeiten erworben hat, dem aber eine ausreichende Vorbildung, eine Allgemeinbildung fehlt.

Solche Fälle werden aber mehr oder weniger vereinzelte Erscheinungen sein und bleiben und sind dementsprechend zu behandeln.

Ist eine gute Vorbildung in Form einer ausreichenden Allgemeinbildung vorhanden, so ist die nächste Forderung eine gute, technische Ausbildung und die Aneignung einer vorzüglichen Materialkenntnis. Dies letztere ist für den Gartengestalter besonders wichtig. Diese Forderung wird auch mehr oder weniger ausreichend auf den Gartenbauschulen heute erfüllt, und etwaige Lücken und Mängel sind wohl ohne übergroße Schwierigkeiten zu beseitigen.

Es käme als Drittes und Wichtigstes vielleicht dann die künstlerische Ausbildung des jungen Gartenarchitekten und zwar eine Erziehung zu jener gründlichen, in die Tiefe gehenden, künstlerischen Bildung, welche allein als die Grundlage einer reiferen Entwickelung betrachtet werden muß. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an, den Schülern eine Menge der verschiedenen Stilarten einzutrichtern, sondern die künstlerischen Richtlinien und Zusammenhänge für das Entstehen und die Verwendung dieser Formen erkennen zu lassen, auf daß sie das so Erkannte selbständig auszubauen vermögen.

Das, was eine weit bessere Beachtung erfordert, ist die Ausbildung des Vorstellungsvermögens, die Kunst, räumlich und plastisch zu denken und zu gestalten. In bezug hierauf möchte ich wiederum Dülfer das Wort geben. Er sagt: „Wir brauchen als Gegengewicht gegen die abstrakte logische Schulung des Geistes eine Ausbildung des Vorstellungsvermögens, eine Pflege der Fähigkeiten, Räume und Formen bestimmt und klar aufzunehmen, die Erinnerungsbilder sicher festzuhalten und spontan in die Vorstellung zurückzurufen. Für das Entwerfen räumlicher Gebilde, ja schon zu ihrer Beurteilung ist eine systematische Ausbildung dieser Fähigkeiten notwendig. Bildet man die Fähigkeit, Raum und Formbilder bestimmt und sicher festzuhalten, bis zu dem jeden Einzelnen erreichbaren Höchstmaß aus, so ist der größere Teil der Aufgaben des Zeichnenunterrichtes erfüllt und dem Lehrer bleibt im wesentlichen die Aufgabe, die manuelle Geschicklichkeit dem Schüler beizubringen." Ferner brauchen wir, so sagt Dülfer, eine Schulung des Farbensinnes, die nur z. T. mit der des Formensinnes gemeinsam erfolgen kann und er gibt dann auch zu diesem Thema nähere Erläuterungen.

Gehen wir auf diese Betrachtungen näher ein und halten wir diese Ausführungen für richtig, so müssen wir fordern, daß dieser Unterricht in der denkbar besten Weise von hervorragend begabten und ausgebildeten Lehrkräften gegeben werden muß.

Es muß dem Unbefangenen auffallen, daß diese Grundforderungen für die Ausbildung des Gartenarchitekten dieselben sind, wie für den Architekten, ja man kann noch weiter gehen und sagen, die grundlegenden Forderungen sind ganz gleiche oder ähnliche für den Bildhauer und den Kunstgewerbler und da kommt man aus diesem Gedankengang heraus zu der eigentlich selbstverständlichen Forderung, daß dieser grundlegende Unterricht für die genannten Berufsarten gemeinsam erfolgen sollte. Umsomehr kommt man zu dieser Forderung bei dem offenbaren Mangel an wirklich geeigneten, erstklassigen Lehrkräften für diese Disziplin. Man kommt zu dieser Forderung der gemeinsamen Erziehung auch aus den Bedürfnissen des praktischen Lebens und seiner unerbittlichen Zweckforderung. Fordert nicht das praktische Leben, daß Architekt, Städtebauer, Bildhauer, Gartengestalter, Kunstgewerbler sich immer und immer wieder zu praktischer Arbeit verbinden? Würde nicht das Zusammenarbeiten zum Vorteil des zu schaffenden Werkes wesentlich erleichtert, wenn diese Künstler schon bei ihrer Ausbildnng Fühlung miteinander bekämen, wenn sie alle das gute, solide, gemeinsame Fundament besäßen, auf dem dann jeder in seiner Art weiter bauet? Würde nicht auch das Finden des geeigneten, geistesverwandten Mitarbeiters durch diese gemeinsame Ausbildung erleichtert? Hat nicht die vergangene Epoche deutlich gelehrt, daß das übermäßige Spezialisieren, das Abschließen gegen andere Berufsarten weit größere Schäden als Vorteile gezeitigt hat?

Freilich müßte man dann, wie ich schon vorhin angedeutet habe, die Schüler beim Eintritt in diese Kunstklassen, wenn ich sie einmal so nennen soll, sichten und strenge darauf sehen, daß nur wirklich künstlerisch ausreichend begabte Schüler in diese Klasse aufgenommen werden.

Es bleibt für die wenig künstlerisch Befähigten noch ein überaus grosses Gebiet zu beackern übrig. Ich denke an diejenigen, deren Fähigkeiten anderer

Art sind, etwa an solche, die organisatorisch praktisch begabt sind, oder an andere, welche eine ausgesprochen technisch praktische Begabung zeigen. Es ergibt sich dann ganz von selbst eine gewisse Trennung, wie in der Ausbildung, so nachher auch in der Ausübung des Berufs. Es ist dabei nur wünschenswert, wenn die Zahl der künstlerisch ausgebildeten Gartengestalter, die dann nachher die Neuschaffenden, die Aufbauenden sind, eine geringe ist. Ein hervorragend begabter und in der Weise vorgebildeter Gartenkünstler wird eine ganze Anzahl von Technikern (im selbständigen Unternehmerberuf) beschäftigen können, mit dem Endresultat, daß die entstehenden Werke in jeder Beziehung, sowohl technisch wie künstlerisch, auf einer weit höheren Stufe stehen, als bei der jetzigen Methode. Wirtschaftlich können diese selbständigen Techniker und Organisatoren sogar die bessere Position einnehmen und werden sie wahrscheinlich einnehmen.

An diese gemeinsame Ausbildung der verschiedenen Künstlerkategorien würde sich dann, für jede Kategorie gesondert, die Spezialausbildung für den einzelnen Beruf anschließen, beziehungsweise daneben hergehen. Auch für diesen Unterricht ist die Wahl hervorragend tüchtiger und dementsprechend auch gut honorierter, erster Kräfte unbedingtes Erfordernis. Diese Spezialausbildung würde dann z. T. im Hörsaal, z. T. im Atelier des betreffenden Dozenten zu erfolgen haben.

Auf unseren Gartenbauschulen ist es heute noch z. T. so, daß die künstlerische Tätigkeit außerhalb des Rahmens der Schultätigkeit dem Dozenten verboten ist, eine mir unbegreiflich erscheinende Methode! Wie kann ein Gartenkünstler in seinem Beruf auf der Höhe bleiben, wenn ihm die praktisch künstlerische Tätigkeit verboten ist, wenn er nicht Gartenanlagen für die Wirklichkeit mit all ihren vielen Zweckforderungen entwerfen und ihre Ausführungen überwachen darf? Nur an solchen Aufgaben des praktischen Lebens kann er sein Können zeigen und seine Fähigkeiten weiter bilden, nur dann bleibt er mit der fortschreitenden Entwickelung seiner Kunst in lebendiger Verbindung, wenn er sich werktätig betätigen kann. Fehlt ihm diese Betätigung, so wird er zweifelsohne rosten und verderben. Auf den technischen Hochschulen hat man diese Notwendigkeit längst erkannt und man kann die Lehrstühle der Architektur nur dadurch mit ersten Kräften besetzen, daß man denselben Privatpraxis in weitem Umfange gestattet, ja sogar sie durch Überweisung größerer Aufgaben heranzieht und sie in derselben Weise zu halten sucht.

Die Wahl der geeigneten Persönlichkeit bedeutet hier alles, zumal der Dozent sich im vorliegenden Falle seine Unterrichtsmethode ganz neu schaffen muß.

Auf dem Gebiet der Ausbildung des Architekten bestehen ja ebenfalls Reformbestrebungen, die ganz analog den unsrigen sind. Ich gebe hier die Ausführungen des Herrn Prof. Fritz Schumacher-Hamburg zu diesem Thema wieder. „Wer wird uns Architekturgeschichte aus dem Geist des Architekten und nicht aus dem Geist des historischen Forschers herausschreiben? Die Architekturgeschichte vom Standpunkte der Bewältigung des Raumproblemes, die dem Schaffenden all das sagt, was ihm an Überlieferungsschätzen nötig und unentbehrlich ist, ohne ihn dabei durch die blendenden, äußeren Symptome der Stile zu verwirren? Erst wenn der Schaffende in der Architekturvergangenheit nichts Anderes als den unhemmbaren und lückenlos sich vollziehenden Lösungsprozeß immer weiterdrängender Raumprobleme sieht und das, was die Historiker Stile nennen, nicht mehr als Frage des Geschmacks, sondern als folgerichtige Konsequenz dieser Schaffensnotwendigkeit erkennt, wird die Kunstgeschichte den jungen Menschen, der zum Schaffen angeleitet werden soll, fördern statt ihn zu verwirren.

Mit einem kunstgeschichtlichen Unterricht, der so aus dem Geist des schaffenden Architekten heraus geboren ist, läßt sich nun aber eine ganze Fülle von Dingen verbinden, die heute noch im Programm der Schulen einen breiten Raum einnehmen, weil die einzelnen Fächer aus dem Zusammenhang losgelöst als Selbstzweck getrieben werden. Eine richtig aufgefaßte Architekturgeschichte müßte durch skizzierendes Entwickeln an der Tafel, das den Hörer zum Mitzeichnen zwingt, all das mit bewältigen, was als „Formenlehre" heute gesondert getrieben wird. Ein einziges, großes, grundlegendes Architekturkolleg, daß sein Rückgrat in einem gemeinsamen Skizzieren hat, müßte einheitlich und zielbewußt den zum Schaffen Bestimmten in die künstlerischen Zusammenhänge nach Rückwärts einführen. Um dieses Kolleg zum ersten Male zu schaffen, bedürfte es eines Reformators ersten Ranges; wenn sein Typus einmal festgelegt ist, düngt es mich durchaus nicht so besonders schwer, hierfür Kräfte zu finden."

All das, was Schumacher hier für den Architekten fordert, was er sagt von der Reform des Unterrichtes in der Architekturgeschichte, kann man wiederum sinngemäß bei der Ausbildung des Gartenarchitekten fordern.

Eine weitere Forderung bei diesem Unterricht ist dann die, daß man nicht schematisch vorgeht, sondern eine möglichst freiheitliche, individuelle Erziehung je nach der Anlage des Schülers durchzuführen versucht. Der Eine wird für die in monumentalen Formen schaffende, großzügig arbeitende Gartengestaltung besondere Begabung zeigen, der Andere glaubt in der Gestaltung der verschiedenen öffentlichen Anlagen vornehmlich seine Tätigkeit suchen zu müßen, während ein Dritter den mehr intimen Aufgaben des Wohngartens seine Aufmerksamkeit zuwendet. Ein Vierter bildet sich vielleicht in Ergänzung der erstgenannten Gruppe gleichsam zum Innendekorateur aus, indem eine besondere Begabung ihn hinleitet, das bereits geschaffene Rauminnere des Gartens mit feinem Geschmack und ausgeprägtem Farbensinn auf Grund auserlesener Materialkenntnis mit Pflanzen und Blumenwerk zu schmücken und so mit kostbarem lebendem Inhalt zu versehen. Wieder ein Anderer wird seiner Neigung entsprechend Spezialist auf dem Gebiet der Sportplatz-

anlagen (Spielplätze, Rennbahn, Naturtheater, Wassersportplätze). Noch ein Anderer bearbeitet mit besonderem Interesse das wichtige Gebiet der Friedhofsgestaltung.

All diesen Neigungen und Begabungen kann bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen werden und bei dem Examen, welches ja als notwendige, nicht zu vermeidende Begleiterscheinung verlangt werden wird, sollte es durch Einrichtung solcher Wahlfächer möglich gemacht werden, „die konzentrierende Kraft des Examenzwanges", wie Schumacher sagt, individuellen Fähigkeiten und Absichten zugute kommen lassen.

So möchte ich dann meine Wünsche betreffend die Ausbildung des Gartenarchitekten dahin zusammenfassen: erstens, Forderung einer möglich umfassenden Allgemeinbildung; zweitens, Forderung einer guten technischen Ausbildung und einer gediegenen und umfassenden Materialkenntnis (auf der Gartenbauschule); drittens, Forderung einer gediegenen, künstlerischen Ausbildung gemeinsam mit dem Städtebauer, Architekten, Bildhauer und Kunstgewerbler; viertens, individuelle künstlerische Fachausbildung je nach der Begabung und Neigung; fünftens als letztes aber wichtigstes, die abschließende Erziehung im Meisteratelier.

Ich weiß sehr wohl, daß diese Forderungen nicht von heute auf morgen sich durchsetzen lassen, vielmehr zu ihrer Realisierung einer langsamen Entwickelung bedürfen, aber schon das würde der Sache ungemein dienen, wenn diese Forderungen unter Fachleuten eingehend erörtert und im Prinzip als richtig anerkannt würden. Mit der Zeit würden sich wohl Mittel und Wege finden, das als richtig erkannte Ziel zum besten unserer Kunst und unseres Berufes zu erreichen.

Zur Tagesgeschichte.

Sichtung des Gehölzmaterials. Gelegentlich der Bonner Gartenbauwoche hielt Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., einen Vortrag über die Sichtung des Gehölzmaterials*) und berichtete darin über die Arbeiten der hierfür bestellten Kommission. Er legte dabei eine Liste der für die Massenanzucht etc. vorgeschlagenen Gehölze vor, die allen Interessenten gegen Einsendung von 50 Pfennige zum Zweck der Durchsicht und Geltendmachung von Wünschen zur Verfügung steht. Man wende sich deswegen an Gartendirektor Heicke, Postfach 24, Frankfurt a. M. An ihn sind die Listen mit den etwaigen Ergänzungs- und Berichtigungsvorschlägen recht bald zurückzuschicken, damit die Kommission ihre Arbeiten unter Berücksichtigung etwaiger Wünsche noch vor Beginn des Herbstes dieses Jahres beenden kann.

Bund deutscher Baumschulbesitzer. Von bemerkenswerten, die Leser dieser Zeitschrift interessierenden Beschlüssen des Bundes in Bonn 1912 seien nachstehende angeführt:

1. Es darf städtischen Gartenverwaltungen, Friedhofverwaltungen, Vereinen und Genossenschaften nur zu den Mindestpreisen des Bundes offeriert und verkauft werden, jedoch mit der Vergünstigung, daß diese Preise franco Empfangsort gelten oder daß ab Baumschule 10% Rabatt darauf bewilligt werden kann.

2. Für eine größere Anzahl von Alleebäumen von 8 10, 10/12 und 12 14 cm Stammumfang wurden die Mindestpreise festgelegt; dieselben gelten wie vorgesagt beim Bezuge bis zu 250 Stück einer Art und Form. Über diese Zahl hinaus so wie in andern Massen als angegeben, sowie auch in andern Alleebaumarten als vorgemerkt, bleibt der Lieferant mit seiner Preisforderung frei.

3. Gegen das Schmiergeld-Unwesen wird strengstens Stellung genommen. Verboten, bei der Strafe sofortigen Ausschlusses aus dem Bunde, ist die auch gesetzlich bereits verbotene Hingabe von Prozenten oder Provisionen an beamtete Personen. Die Provision an solche Personen (Wiederverkäufer, Handelsgärtner, Baumwärter, Lehrer), welche Aufträge sammeln oder vermitteln, aber nicht auf eigene Rechnung kaufen, darf 10% nicht überschreiten.

4. Landschaftsgärtner und berufsmäßigen Gartenkünstlern darf nach wie vor für deren eigene Rechnung zu Engros-wiederverkaufspreisen geliefert werden.

5. Mit den berufsgärtnerischen Vereinigungen des Auslands wird sich der Bund deutscher Baumschulbesitzer, unter Mitteilung der Mindestpreise, dahin gehend in Verbindung setzen, daß die Mindestpreise des Bundes nicht von den Mitgliedern dieser Vereinigungen unterboten werden dürfen, andernfalls diese vom Bund deutscher Baumschulbesitzer boykottiert werden.

Prämiierung der zum öffentlichen Wettbewerb der Terraingesellschaft Dresden-Süd eingegangenen Entwürfe. Das aus den Herren Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. jur. et Dr. ing. Beutler, Dresden, Dr. Graf von Brockdorff, Berlin, Professor Stadtbaurat Erlwein-Dresden, Regierungsbaumeister a. D. Selmar Hatzky, Berlin, Professor Oswin Hempe-Dresden, Graf Guidotto Henckel von Donnersmarck-Koslowagora, Generalkonsul Kommerzienrat von Klemperer-Dresden, Stadtrat Dr. jur. Temper-Dresden, Gartendirektor Ludw. Lesser-Steglitz-Berlin, Oberbaurat Stadtbaurat Scharenberg-Leipzig, Architekt Heinrich Straumer-Berlin, Stadtgartendirektor von Uslar-Dresden, Regierungsbaumeister a. D. Dotti-Berlin bestehende Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen: Ein I. Preis wurde nicht vergeben, statt dessen wurde der in Höhe von 5000 Mark ausgesetzte I. Preis und der in Höhe von 2500 Mark ausgesetzte II. Preis zusammengelegt und zu gleichen Teilen in Höhe von je 3750 Mark den Herren Architekten Prof. Lossow & Kühne, Dresden, sowie Herrn Architekt Albert Rieder-Berlin-Wilmersdorf zugesprochen. Den III. Preis erhielt der Entwurf des Herrn Architekt O. Menzel-Dresden in Höhe von 1500 Mark, zugleich mit dem in Höhe von 1000 Mark ausgesetzten Preis für den besten Parkentwurf, den die Herren Architekt O. Menzel-Dresden und der Gartenarchitekt Erich Eberth-Dresden entworfen haben. Den IV. Preis in Höhe von 1000 Mark erhielt der von den Herren Architekt Hans Sandig, Gartenarchitekt P. Großmann und Architekt Karl H. Müller, sämtlich in Dresden, bearbeitete Entwurf. — Angekauft wurden für je 500 Mark der Entwurf der Herren Architekten Rumpel & Krutzsch in Dresden, das Projekt des Herrn Architekt Willy Meyer in Dresden und des Herrn Gartenarchitekt Rudolph Böhm, Gostritz-Dresden. Die eingegangenen 28 Entwürfe sind zur Besichtigung im Lichthofe des Neuen Rathauses zu Desden bis Sonnabend den 5. August 1912 täglich von 11—1 Uhr ausgestellt.

*) Wird demnächst veröffentlicht.

Personalnachrichten.

Caron, Karl, Obergärtner der Firma Heinrich Buchacker, Gartenarchitekt Berlin, seit 30 Jahren bei dieser Firma tätig, erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

Eberth, Erich, bisher Gartentechniker bei der städt. Verwaltung der Gartenanlagen zu Dresden wurde vom 1. Juli 1912 ab als technischer Assistent daselbst etatmäßig angestellt

Kloß, Leo, dipl. Gartenmeister, seit 1897 als Gartentechniker bei der Städtischen Parkverwaltung zu Berlin tätig, wurde als Stadtobergärtner und Vorsteher des 4. Parkreviers (Viktoriapark) dortselbst ernannt.

Maedge, F., Gartentechniker in Hamburg-Ohlsdorf, wurde zum Friedhof-Verwalter der Stadt Pforzheim ernannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten
u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis
Limburg a. d. L.

Bekanntmachung.

Die freiwerdende Stelle des

städtischen Gartendirektors

in **Erfurt** ist zum **1. Oktober ds. Js.** zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 4800 Mk.; es steigt durch dreijährige Zulagen von 400 Mk. auf 7200 Mk. Die als Beamter im Staats- oder Kommunaldienst zurückgelegten Dienstjahre werden auf das Pensions-Dienstalter angerechnet. Die Anstellung erfolgt zunächst ein Jahr auf Probe, dann endgültig unter Vorbehalt einer dreimonatlichen Kündigung und bei zufriedenstellender Dienstführung nach weiteren 4 Jahren lebenslänglich.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen sind bis zum 4. August ds. Js. an uns einzusenden.

Erfurt, den 29. Juni 1912.

Der Magistrat.

Prämiierung

der zum öffentlichen Wettbewerb der Terraingesellschaft Dresden-Süd eingegangenen Entwürfe.

Das aus den Herren Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. jur. et Dr. ing. **Beutler-Dresden**, Dr. **Graf von Brockdorff-Berlin**, Professor Stadtbaurat **Erlwein-Dresden**, Regierungsbaumeister a. D. **Selmar Hatzky-Berlin**, Professor **Oswin Hempel-Dresden**, **Graf Guidotto Henckel von Donnersmarck-Koslowagora**, Generalkonsul Kommerzienrat **von Klemperer-Dresden**, Stadtrat Dr. jur. **Temper-Dresden**, Gartendirektor Ludw. **Lesser-Steglitz-Berlin**, Oberbaurat Stadtbaurat **Scharenberg-Leipzig**, Architekt **Heinrich Straumer-Berlin**, Stadtgartendirektor **von Uslar-Dresden**, Regierungsbaumeister a. D. **Dotti-Berlin** bestehende Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen:

Ein I. Preis wurde nicht vergeben, statt dessen wurde der in Höhe von 5000 Mk. ausgesetzte I. Preis und der in Höhe von 2500 Mk. ausgesetzte II. Preis zusammengelegt und zu gleichen Teilen in Höhe von je **3750 Mk.**

1. den Herren Architekten Prof. **Lossow & Kühne-Dresden,**
2. Herrn Architekt **Albert Rieder-Berlin-Wilmersdorf**

zugesprochen.

Den **III. Preis** erhielt der Entwurf des Herrn Architekt **O. Menzel-Dresden** in Höhe von **1500 Mk.**, zugleich mit dem in Höhe von **1000 Mk.** ausgesetzten Preis für den besten Parkentwurf, den die Herren Architekt **O. Menzel-Dresden** und Gartenarchitekt **Erich Eberth-Dresden** entworfen haben.

Den **IV. Preis** in Höhe von **1000 Mk.** erhielt der von den Herren
Architekt **Hans Sandig-Dresden,**
Gartenarchitekt **P. Grossmann-Dresden,**
und Architekt **Karl H. Müller-Dresden**
bearbeitete Entwurf.

Angekauft wurden für je **500 Mk.**

1. Der Entwurf der Herren Architekten **Rumpel & Krutzsch-Dresden,**
2. das Projekt des Herrn Architekt **Willy Meyer-Dresden** und des Herrn Gartenarchitekt **Rudolph Böhm-Gostritz-Dresden.**

Die eingegangenen 28 Entwürfe sind zur Besichtigung im Lichthofe des Neuen Rathauses zu Dresden bis **Sonnabend den 3. August 1912 täglich von 11—1 Uhr ausgestellt.**

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.**

Haus-

Schlingpflanzen · Blütenstauden · Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Gartentechniker,
geübter Zeichner, tüchtige Bürokraft, für mein Büro in Budapest zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Einige selbstgefertigte Zeichnungen zur Ansicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Franz Niemetz, Gartenbaudirektor,
Temesvar.

Spezial-Verlag
für
Obst- & Gartenbau
Diplome & Plakate
für alle Vereins- u. Ausstellungs-Zwecke
– Illustr. Katalog gratis –
Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A.G. Würzburg.

Areal 1800 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
erschienen
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
gegründet 1720
von **Christoph Späth.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

„Bambus-Schatten"

ist eine nach verbessertem belgischen System aus gespaltenem Bambus gefertigte

Schatten-Matte

„Bambus-ist geeignet Schatten- völlig zu

Schatten" jedes andere Material verdrängen!

„**Bambus-Schatten**" wird mit **doppelt verzinkten Stahldrahtseilen** gewoben und zum bequemeren Aufrollen mit stark verzinkten Federn versehen.
„**Bambus-Schatten**" **schützt sicher gegen Hagel.**
„**Bambus-Schatten**" **ist unverwüstlich** und deshalb gegenüber anderem Material ausserordentlich billig.
„**Bambus-Schatten**" kann nach jedem Mass bis 4 Meter Stablänge und beliebig ausrollend angefertigt werden.
„**Bambus-Schatten**" wird in 3 verschiedenen Weiten: **eng, mittel u. weit** angefertigt.
„**Bambus-Schatten**" **ist besonders zur Verkleidung für Laubengänge geeignet.**
(Besprochen und abgebildet in Heft No. 12 der Gartenkunst.)

Eugen Ulmer, Bambusmattenfabrik, Heilbronn a. Neckar.

Günstige Gelegenheit!

Infolge besonderer Verhältnisse soll eine **vorzüglich rentable, sehr ausdehnungsfähige Versandgärtnerei** in der Schweiz mit grosser Kundschaft sofort äusserst **billig verkauft werden.** Der Verkäufer würde ev. auf Wunsch noch einige Jahre im Geschäft bleiben, ev. würde auch ein Teilhaber mit ca. 20,000 Mark aufgenommen. Offerten erbeten unter Chiffre **S. 15693** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen, Westerstede in Oldenburg.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NDRH
588 Morgen Baumschulen. 60 grosse Gewächshäuser.
Obstbäume, Ziergehölze, Rosen, Beerenobst. Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorations- aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

HERM. FRIESE
ALTONA-OTTENSEE
ARCHITEKTUREN AUS HOLZ ZUR AUSSTATTUNG DES GARTENS
KATALOG FREI

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.
LETZTE AUSZEICHNUNG WETTBEWERB
:: RINGPROMENADE HAMM i. W. ::

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Gartenmöbel
Naturholz und weiss gestrichen
Luftdruck-Baumspritzen
Freistelleiter „Sicher“
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Diclenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen.
zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden“.**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**

Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.

Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.

Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen findet eine

Rosen- und Gartenbau-Ausstellung

in Forst (Lausitz)

vom 15. Juni bis zum Oktober 1913 statt.

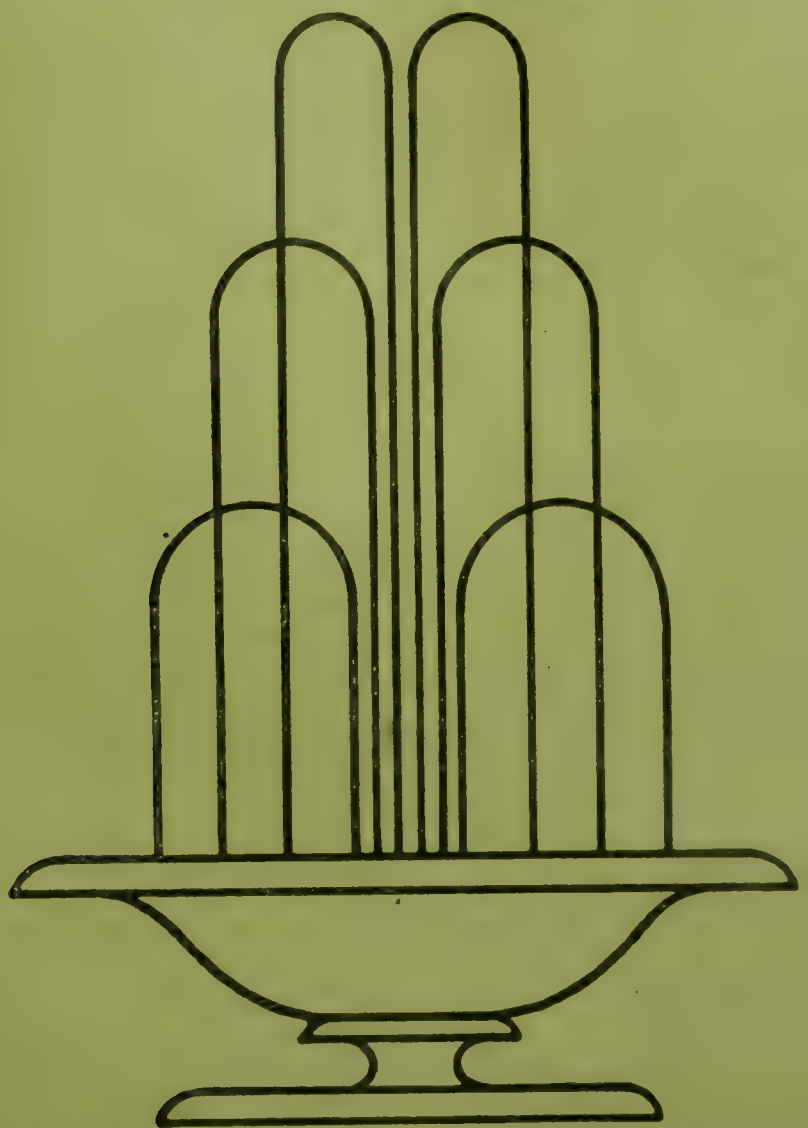
Veranstalter: Verein der Gärtner und Gartenfreunde zu Forst unter Mitwirkung des Vereins Deutscher Rosenfreunde unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria.

Programme versendet:
die Geschäftsstelle der Rosen- und Gartenbau-Ausstellung Forst (Lausitz).

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 7. August 1912.

DIE GARTENKUNST

19 AUGUST 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 16

2. Augustheft 1912.

Inhalt: Hardt-Düsseldorf: Ein neuzeitlicher Volksgarten. — Ulrich-Berlin: Gedanken über Friedhofgestaltung. — Singer-Bad Kissingen: Künstlerische Richtlinien für die Unterhaltung der Gartenanlagen. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenінspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Humboldstraße 60a.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Späth Dr. Hellmuth, Berlin-Baumschulenweg.
Schindler, Hermann, Gartenarchitekt, Halle a. d. Saale, Königstraße 14.
Vaněk, Josef, Gartenarchitekt, Chrudim (Böhmen).

Adressen-Änderungen.

Sickel, A., Gartentechniker, Cöln a. Rh., Eburonenstraße 6.
Nordmann, B., The Gardens, Hellingdon Court, Uxbridge (Middl.) England.
Stübig, Gustav, Braunschweig, Landschaftsgärtner, Goslarschestraße 28.

Wettbewerb zur Erlangung künstlerischer Photographien.

Bedingungen:

1. Die Beteiligung an dem Wettbewerb steht nur den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. frei. Die Aufnahmen müssen von den Bewerbern selbst ausgeführt sein.

2. Verlangt werden:
Gruppe I: Aufnahmen von Gebäuden im Pflanzenschmuck.
A. Balkone, Veranden, Terrassen und dergleichen.
B. Gelegenheitsschmuck von Gebäuden, Straßen und Plätzen bei festlichen Anlässen.
Gruppe II: Felsenbilder aus der Natur.
Gruppe III: Stauden im Park und Garten.
Gruppe IV: Aufnahmen von Bäumen und Baumreihen auf Straßen und Plätzen.

3. Jeder Bewerber muß mindestens 6 Bilder einsenden. Die Bilder können einer oder mehreren Gruppen angehören. Jedem Bewerber kann nur ein Preis zuerkannt werden.

4. Die Bildgröße soll nicht kleiner als 9×12 und nicht größer als 18×24 cm sein.
Die Wahl des Kopierverfahrens bleibt den Bewerbern überlassen. Die Bilder müssen aufgezogen sein, dürfen aber nicht eingerahmt oder unter Glas sein.

5. Die Bilder müssen auf der Rückseite ein Kennwort und die genaue Bezeichnung des aufgenommenen Gegenstandes tragen. Beilage eines Lageplanes ist erwünscht.

6. Die Bilder dürfen vorher noch nicht veröffentlicht sein. Mit der Prämiierung erwirbt die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V. das Recht, die Bilder zur Herstellung von Lichtbildern für Vortragszwecke und zur Veröffentlichung in der Gartenkunst zu verwerten. Sie bleiben im übrigen Eigentum der Einsender.
Zur Herstellung von Diapositiven und Klischees sind die Negative leihweise der Gesellschaft zu überlassen. Die Verfertiger und der Gegenstand werden bei den Veröffentlichungen und auf den Diapositiven benannt.

7. Die Bilder sind spätestens bis zum 1. Dezember 1912 an die Geschäftsstelle der Gesellschaft einzusenden. Ein verschlossener Umschlag mit der Adresse des Einsenders, äußerlich mit der Angabe des Kennwortes, ist beizufügen.

8. Zur Prämiierung stehen zur Verfügung:
zwei erste Preise zu Mk. 50.—,
drei zweite Preise zu Mk. 40.—,
drei dritte Preise zu Mk. 30.—.
Die Gesamtsumme kann auch in anderer Verteilung oder bei Mangel an preiswürdigen Einsendungen nur teilweise vergeben werden.

9. Maßgebend für die Prämiierung ist die künstlerische Behandlung des Motivs und die technische Vollkommenheit der Bilder.

10. Das Preisrichteramt wird ausgeübt durch den Vorstand der Gesellschaft, die Herren kgl. Gartenbaudirektor und städt. Gartendirektor Encke-Cöln, städt. Friedhofverwalter Beitz, Cöln-Merheim, Gartenarchitekt Hoemann-Düsseldorf, unter Hinzuziehung zweier weiterer Herren.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

WILLY LANGE
(Königl. Gartenbaudirektor, Abteilungsvorsteher und Lehrer an der Königl. Gärtnerlehranstalt Dahlem)

GARTENGESTALTUNG DER NEUZEIT

unter Mitwirkung für den Architekturgarten von
OTTO STAHN
Regierungs-Baumeister
und Lehrer an der Königl. Gärtnerlehranstalt Dahlem

ist im

siebenten bis zehnten Tausend

mit 320 Abbildungen, 16 bunten Tafeln nach Photographien in natürlichen Farben und 2 Plänen erschienen und zum Preise von 12 Mark zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von der

VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER IN LEIPZIG

Ein ausführlicher illustrierter Prospekt steht unentgeltlich zur Verfügung.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —
LETZTE AUSZEICHNUNG WETTBEWERB
:: RINGPROMENADE HAMM i. W. ::

Grossgärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Spezialität:
Wasserpflanzen-Kulturen und Japan-Import.
Verlangen Sie unsere Preislisten G. K.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

„Bambus-Schatten"

ist eine nach verbessertem belgischen System aus gespaltenem Bambus gefertigte

Schatten-Matte

„Bambus- ist geeignet Schatten- völlig zu

Schatten" jedes andere Material verdrängen!

„Bambus-Schatten" wird mit **doppelt verzinkten Stahldrahtseilen** gewoben und zum bequemeren Aufrollen mit stark verzinkten Federn versehen.
„Bambus-Schatten" **schützt sicher gegen Hagel.**
„Bambus-Schatten" **ist unverwüstlich** und deshalb gegenüber anderem Material ausserordentlich billig.
„Bambus-Schatten" kann nach jedem Mass bis 4 Meter Stablänge und beliebig ausrollend angefertigt werden.
„Bambus-Schatten" wird in 3 verschiedenen Weiten: **eng, mittel u. weit** angefertigt.
„Bambus-Schatten" **ist besonders zur Verkleidung für Laubengänge geeignet.**
(Besprochen und abgebildet in Heft No. 12 der Gartenkunst.)

Eugen Ulmer, Bambusmattenfabrik, Heilbronn a. Neckar.

Johs. von Ehren Baumschulen

i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

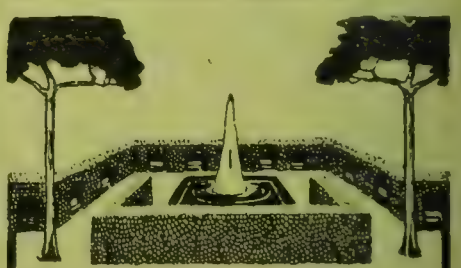
Wegen Verkauf

einiger Grundstücke an die Stadt Wiesbaden geben wir **besonders billig** ab:

Picea pungens und pungens glauca
Solitärs und Gruppenpflanzen in allen Grössen.
Tsuga canadensis und Thujopsis dolobrata
starke und extra starke Pflanzen.
Acer, Tilia und Robinia, in diversen Sorten,
stark und extra stark.
Platanus, Aesculus Hippocastanum
und viele andere Zierbäume, Coniferen etc.

Preise auf Verlangen.

A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G. 12.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grosse Gartenbau-Ausstellung in Breslau

Mai bis Oktober 1913

Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete

Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.

Geschäftsstelle: Breslau I, Breitestrasse 25.
Fernsprecher 5503.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN

Ein neuzeitlicher Volksgarten.

Ein Entwurf von **E. Hardt**, Gartenarchitekt, Düsseldorf.

Im Westen unseres Vaterlandes hat sich früher als in den anderen Teilen, bedingt durch das schnelle Wachsen und Aufblühen der Ortschaften, durch die Tätigkeit der Bevölkerung in den industriellen Betrieben, das Bedürfnis nach größeren öffentlichen Erholungsanlagen herausgestellt. Schon die Bezeichnung Volksgarten weist auf ihre Bestimmung nachdrücklich hin. Daß im Laufe der Jahre ein Wandel in den Anschauungen eingetreten ist, daß Unterschiede bestehen zwischen den vor 25 Jahren ausgeführten Volksgärten und den heutigen, hängt mit der Änderung der Ansichten, mit den durch die Neuzeit bedingten veränderten Zweckbestimmungen zusammen. Dülken ist ein Ort von 14000 Einwohnern, an der Bahnstrecke M.-Gladbach—Venlo gelegen.

Vom Verschönerungsverein, dessen Vorsitzender der Bürgermeister ist, ging der Gedanke zur Schaffung eines Volksgartens in Dülken aus. Dieser Verschönerungsverein Dülken lud eine Anzahl Gartenarchitekten zum Wettbewerb ein. Das ist für Aufgaben wie diese, wo nur der mit den Verhältnissen und dem Gelände Vertraute etwas Brauchbares schaffen konnte, das einzig Richtige, besser als ein allgemeiner Wettbewerb, der wohl an Ideen reiche, zur Ausführung aber kaum geeignete Arbeiten gebracht hätte, das bekannte Ergebnis der meisten Wettbewerbe.

SEP 4 1912

Volksgarten Dülken: Blick von der Waldschenke. Verf. E. Hardt, Gartenarchit., Düsseldorf.

Gartenarchitekt Hardt-Düsseldorf hat den Preis erhalten; sein Entwurf ist zur Ausführung unter seiner Leitung bestimmt. Die Kosten, die ausschließlich Bauten und Wasserleitung auf 50000 Mk. veranschlagt sind, trägt der Verschönerungsverein.

Das ausschließlich der Waldparzellen etwa 10 ha große Gelände liegt nordöstlich der gerade in diesem Teile enger bebauten Stadt und zeigt nach Nordosten zu einen allmählichen Fall. Ein Teil der Flächen ist mit niedrigem, meistens Buchenbuschwerk bestanden. In etwa 0,5 km Entfernung ziehen sich im Nordosten die Süchtelner Höhen, ein malerisch bewaldeter Höhenzug entlang. Von Krefeld, M.-Gladbach, Viersen sind sie bequem zu erreichen, sind das Ziel zahlreicher Sonntagsausflügler, daher war es auch erforderlich, gute und bequeme Verbindungen dahin zu schaffen, damit auch Dülken teilhat an den Vorteilen regen und lebhaften Sonntagsverkehrs. Dies erforderte weiter, besondere Beachtung den Parkpartien zu widmen, die diesen Verbindungswegen sich anschließen, sie möglichst reizvoll und abwechselungsreich auszugestalten, damit sie den auswärtigen Besucher anziehen, allmählich der Stadt näher und schließlich in diese selbst bringen.

Anziehungspunkte eines heutigen Volksparkes sind in erster Linie Spiel- und Sportplätze. Hier sind sie so gelegen, daß sie dem Orte möglichst nahe sind, schnell und bequem erreicht werden können. Der 123 zu 70m große, um 0,50 m vertieft gelegene Spielplatz bildet gewissermaßen das Entrée zum Volksgarten, gestattet von den ihn umgebenden, höher gelegenen Alleen, von den vorgeschobenen Terrassen aus, das Spiel zu beobachten; kann durch seine vertiefte Lage dem Eissport im Winter dienstbar gemacht werden. Der vollständig umschlossene Platz hat eine gute ruhige Raumwirkung. In die gleichmäßig hohe horizontale Linie der Alleen bringen die Pyramidenpappeln um die Ankleidehalle Leben und Unterbrechung. In Holzfachwerk mit farbiger Flächenbehandlung soll diese Halle ausgeführt werden, sie wird außer den Gelassen für Geräte zwei Ankleideräume und einen großen Vorraum enthalten. Das Dachgeschoß kann zu einer Wohnung für den Aufseher ausgebaut werden.

Ein weiteres Erfordernis für Volksgärten ist ein einfaches Wirtschaftsgebäude. Da für seine Benutzung vornehmlich die Sommermonate in Frage kommen, braucht weniger Gewicht gelegt zu werden auf ausgedehnte Innenräume als auf genügend große Flächen im Freien unter dem Schutz- und Schattendach großer Bäume und auf gedeckte Kolonnaden, damit die Besucher bei plötzlichem Witterungsumschlag Unterkunft finden.

Daß Restaurationsplatz und Gebäude höher als

Volksgarten in Dülken: Blick auf die Waldschenke. Von E. Hardt, Düsseldorf.

Volksgarten in Dülken: Die große Volkswiese. Von E. Hardt, Düsseldorf.

das angrenzende Gelände liegen, um es herauszuheben und von ihm einen besseren Überblick über den Park zu geben, erscheint mir ebenso notwendig, als die gute Wahl des Platzes überhaupt. Eine gute Wahl ist dann getroffen, wenn dem Besucher eine gute Aussicht geboten, wenn auf den Stand der Sonne Bedacht genommen, daß diese zur Hauptbesuchszeit am Nachmittag im Rücken der Besucher steht, ihre Strahlen also niemand belästigen. Rein wirtschaftliche Fragen kommen hinzu, solche die das Gelände selbst und die Lage seiner Räume betreffen, sowie außerhalb gute Anfahrt und Halteplatz für Wagen, auch ein Spiel- und Tummelplatz für die Kleinen, die der Aufsicht noch nicht ganz entbehren können.

Prüfen wir den Entwurf auf diese genannten Forderungen hin, so werden wir sie alle erfüllt sehen, direkt erkennbar aus dem Grundplan und dem Bild, welches „Blick auf die Waldschenke" betitelt ist. Das Bild: „Blick von der Waldschenke" zeigt uns die Erfüllung einer guten Aussicht auf die große Volkswiese und die Süchtelner Höhen.

Die Volkswiese will ich als die nächste Forderung des Volksgartens nennen. Über ihren Wert und die Möglichkeit und Durchführung ihrer Anlage etwas hinzuzufügen, erübrigt sich. (Vergl. Jahrg. XIII Abb. Seite 162 und XII Seite 127, 130 und 131.) 20000 qm Fläche umfaßt diese Volkswiese, sicher groß genug für einen kleinen, wenn auch in starkem Wachsen begriffenen Ort.

Zur Belehrung soll der Volksgarten beitragen, Freude und Interesse wecken an der Natur. Wir erreichen es durch entsprechende Auswahl in der Bepflanzung. Die Heimat steht uns näher als die Fremde, deshalb mögen unsere deutschen Waldgehölze und Pflanzen vor allem hier Platz und Pflege finden. Birken, Eichen, Ebereschen, Bergahorn und Buchen, die den schon vorhandenen Beständen sich anpassen, an geeigneten Stellen auch österreichische Kiefern sollen zur Anpflanzung kommen. Der Belehrung und dem Anschauungsunterricht wird der südöstliche Teil dienen. Etwas Heidevegetation ist hier vorhanden; sie wird erweitert und ergänzt werden, die Flora der Wiese, des Baches und der Buschlandschaft sich anschließen. Wenn ich mir vorstelle, daß ähnliche Bilder hier entstehen, wie in den Waldpartien des Dahlemer botanischen Gartens, dann kann ich mir wohl denken, daß dieser Teil mit die größte Anziehungskraft ausüben wird.

Vieles können Plan und Abbildungen uns nicht zeigen, da es an Ort und Stelle frei herausgearbeitet werden muß, die Behandlung der Buschparzellen, die Ergänzung ihres Bestandes, die Führung der Wege, für die nur die Richtlinien angegeben werden können. Daß sie praktisch verlaufen, dafür nur das eine Beispiel: Die Verbindung von der Allee nach den Süchtelner Höhen im Nordosten zu der großen Volkswiese.

Damit mag es genug sein. Nur das sei noch als Schluß gesagt: Den Preis hat dieser Entwurf sicher nur erhalten wegen seiner Einfachheit und Zweckmäßigkeit.

F. Zahn.

Gedanken über Friedhofsgestaltung.

Vortrag, gehalten in der Monatsversammlung der Gruppe Brandenburg am 13. März 1912 von **F. Ulrich**, Berlin.

Der Zufall hat es gewollt, daß ich über Friedhöfe, über Tod und Grab, in einem Zeitabschnitt des Jahres zu Ihnen sprechen muß, der so gar nichts von dem an sich hat, was wir gemeiniglich mit diesen Gedanken verbinden. Nicht Tod und Sterben, sondern kraftvolles Werden — überall drängt es mit schwellenden Knospen uns entgegen. — Was wir in Herbst und Winter zur Erde sinken sahen, welk und verdorrt, das feiert in diesen Tagen Auferstehung und Blatt und Blüte führen's neuem Wirken zu.

Gibt es wohl ein schöneres Symbol des ewig sich erneuernden Lebens als die Pflanze? Etwas, das uns so eindringlich predigt: es gibt weder Tod noch Sterben, nur ewiges Werden in ewigem Wandel! — Das klingt wie alte Binsenweisheit und ist doch an dieser Stelle unumgänglich, denn gerade die Pflanze und die Kunst ihrer Verwendung sind wie nichts anderes berufen, auf dem Friedhofe erhebende Gedanken auszulösen und Hoffnungen zu wecken, die über Tod und Grab hinausweisen. —

Ich setze im nachfolgenden voraus, daß Ihnen das Geschichtliche und die Wandlungen, die sich im Laufe der Zeit auf dem zu behandelnden Gebiete vollzogen haben, bekannt sind, und daß es genügt, wenn ich diesen Punkt nur soweit berühre, als es durch den Zweck der jeweiligen Ausführung bedingt ist.

Nur eine Frage möchte ich erörtern und klarstellen, die mir von grundsätzlicher Bedeutung scheint, eine Frage, die in Form eines Vorschlages vor einiger Zeit angeregt worden ist und dann zu einem Ergebnis geführt hat, dem ich nicht zustimmen kann. Es ist die Frage: Wo gehört das Grab eigentlich hin, oder wo sollen wir unsere Toten bestatten?

Dr. Pudor, glaube ich, war es, der seinerzeit in der „Gartenwelt" den Standpunkt vertrat, daß man mit dem Friedhofszwange brechen solle. Er schlug dagegen vor, es nach Möglichkeit jedem zu überlassen, liebe Verstorbene auf eigenem Grund und Boden zu bestatten. Dies begründete er hauptsächlich und in ganz geschickter Weise mit einem Hinweis auf unsere Gemütsverfassung bei Todesfällen und unser seelisches Verhältnis zu den Gräbern lieber Angehöriger, so daß seine Idee in der Tat Anklang und Fürsprecher gefunden hat, wie ich mich mehrfach überzeugen konnte.

Ungefähr gleichzeitig — es war auf der Darmstädter Ausstellung — erregte die Nachahmung eines Kindergrabes in einem vom Maler Laipheimer errichteten Garten berechtigtes Aufsehen und empfindsame Betrachtungen. Liegt doch zunächst etwas Bestrickendes in einem solchen Gedanken, und doch muß er bei näherer Betrachtung, ebenso wie jener andere Vorschlag, als nicht glücklich zurückgewiesen werden. Für die Beteiligten wenigstens würde kaum Segen und Frieden aus dieser Einrichtung erblühen, wohl aber würde der ständige Anblick des frischen Grabes bei so mancher Mutter die seelische Qual nur täglich und stündlich erneuern und nicht zur Ruhe kommen lassen. Späterhin, wenn der Schmerz dann zu verblassen beginnt und der Frohsinn wieder sein Recht geltend macht, könnte aber auch im Gegensatz hierzu der Augenblick eintreten, wo solch ein Grab, im edleren Sinne, geradezu störend wirkt.

Vor allem aber, und damit komme ich zum zweiten Punkt: Was dann, wenn die Lebensverhältnisse oder unvorhergesehene Ereignisse zu einem Besitzwechsel zwingen? — Und das ist doch bei mittlerem und kleinerem Besitz, um den es sich hier handelt, eine ständige Erscheinung. — Ich brauche diesen Gedanken nicht weiter auszuspinnen, denn es liegt ja auf der Hand, welche unendliche Reihe peinlicher Möglichkeiten sich hierbei ergäbe. Mindestens wird der Käufer eines solchen Grundstücks, wenn ihn nicht das Grab von vornherein abgeschreckt hat, doch versuchen, sich einer so unliebsamen Beigabe baldigst auf die eine oder andere Art zu entledigen.

Anders liegt die Sache natürlich beim Großgrundbesitz; hier ist es aber auch nichts Neues. Auf den Stammsitzen und Gütern sind Familienbegräbnisse und Einzelgräber, oft in sehr stimmungsvoller Weise den Parkanlagen eingefügt, eine bekannte Erscheinung.

Und doch gibt es auch hier ein Bedenken, das besonders gegen Gräber auf kleinerem Privatbesitz spricht.

Vor einiger Zeit ging durch die Tagespresse eine Notiz: Ein Vater, der mit seinem Sohne im Zerwürfnis lebt, hatte diesem den Zutritt zum Grabe der Mutter, das auf Familienbesitz lag, verwehrt. Erst auf dem Wege der Klage konnte sich der Sohn sein Recht erzwingen; aber nur für wenige genau festgelegte Tage im Jahre und dann wieder nur zu bestimmten Stunden.

Solche Vorkommnisse sind für heute natürlich nur bedauernswerte Ausnahmeerscheinungen, aber sie sind doch keineswegs so vereinzelt, wie man annimmt, und würden, wenn das Begräbnis auf Privatbesitz mehr zulässig wäre, an der Tagesordnung sein. Wir aber wollen doch nicht nur an lang vorausbestimmten Tagen und Stunden ein Grab aufsuchen können, sondern gerade dann, wenn uns ein inneres Erlebnis dazu drängt; auch nicht unter mißgünstig beobachtenden Blicken, sondern ungestört, unbemerkt. Das Grab gehört auf neutralen Boden, jedem zugänglich, und deshalb ist auch der Friedhof die geeignetste Stätte, um im Tode aufzunehmen, was uns im Leben lieb und teuer war. —

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einiges über das Grab selbst sagen, das den Charakter des Friedhofes bestimmt und von dessen Ausgestaltung und Behandlung zum guten Teil der Eindruck des Ganzen abhängt. Vieles liegt hier noch im Argen, und eine irregeleitete Friedhofskunst hat deshalb versucht — und tut es zum Teil noch heute — das Grab einfach hinter Gehölzkulissen zu verstecken.

Gräber, im hergebrachten Sinne, das heißt Grabhügel, kennt ja der moderne Friedhof eigentlich nicht mehr — nur von Grabflächen könnte man reden — ich möchte mich jedoch in diesem Punkte nicht als ganz moderner Mensch bekennen und kann es nachempfinden, wenn man sich im allgemeinen nur schwer von dem Grabhügel trennen mag. Das Auge fordert ihn gewissermaßen, es ist die bei der Bestattung aus der Gruft verdrängte Erde, sie wölbt sich zum Hügel und kennzeichnet so die Stelle, an welcher der Verstorbene ruht. Wenn jemand hierbei behauptet, daß ihm der Hügel nur immer das Bild des Sarges vor Augen führe, so kann man dem entgegenhalten, daß Kunst und Poesie, besonders die volkstümliche, diese Einrichtung wesentlich anders aufgefaßt und empfunden haben.

Man hat auch gesagt, der Hügel sei ein Produkt der Bequemlichkeit, dadurch entstanden, daß man die überschüssige Erde nicht beseitigen wollte. Auch das trifft nicht zu: der Hügel ist zunächst weiter nichts, als ein ganz natürliches Ergebnis der Erdbestattung; er ist aber auch etwas historisch Gewordenes, ein alter guter und durch die Zeit geheiligter Brauch. Wir finden den Hügel schon auf vorzeitlichen Gräberstätten, hier durch seine Größe oft zum Grabmal bestimmt. Vielleicht spricht auch noch ein anderer Grund, unterbewußt, im Volke mit. Im Mittelalter und wohl auch

noch in späterer Zeit verscharrte man den Gerichteten einfach; kein Hügel, wie bei ehrlichen Menschen, bezeichnet die Stelle, gleichsam als ob seine Spur von der Erde vertilgt werden sollte

Im übrigen bin auch ich kein Anhänger jener hohen Hügel, wie sie z. B. in Berlin und Umgebung Sitte sind. Durch ihre meist geringe Dauer sind sie ungepflegt und bald zusammenstürzend ein stetes Ärgernis für Friedhofbesucher und Verwaltung. Und doch wäre dem leicht abzuhelfen, wenn man sich entschließt, die Hügel nur halb so hoch anzulegen und sie dann nach Möglichkeit wiederum zu Gruppen vereinte, wobei eine leichte Trennung innerhalb der Reihe genügt. edenfalls ist der Friedhof der Ort, wo das menschliche Empfinden mehr als anderwärts ein Anrecht auf Rücksicht und Duldung hat — allerdings auch selbst üben soll —, und man deshalb auch im Punkte der Grabgestaltung den örtlichen Gepflogenheiten Rechnung tragen sollte.

Was nun die Bepflanzung der Hügel anbetrifft, so möchte ich größere Mannigfaltigkeit als wünschenswert bezeichnen, denn neben dem Efeu gibt es noch eine ganze Reiche anderer Pflanzen, die sich gut für diesen Zweck eignen. Ich erinnere nur an die verschiedenen Arten von Sedum, Cerastium, Saxifraga, die gleichzeitig mit ihren Blüten das Auge erfreuen, ebenso das Immergrün mit seinen blauen Sternen. Das gleiche gilt von den Blütenpflanzen auf den Hügeln. Hier begegnen wir in steter Wiederholung fast nur bekannten Marktpflanzen; viel zu wenig Beachtung finden dagegen die Stauden, abgesehen von den einjährigen, und doch wäre gerade für sie auf dem Friedhofe die größte Verwendungsmöglichkeit.

Wie manchem Grabe, das bald vergessen liegt, dürfte eine einmal gepflanzte Staude auf viele Jahre hinaus, vielleicht für die ganze Dauer seines Bestehens, zum Schmuck werden.

Hier muß seitens der Friedhofverwaltung die Belehrung des Publikums einsetzen. Wieviel Gräber werden im ersten Eifer verschwenderisch geschmückt mit blühenden Pflanzen, deren Wirkung oft nur dem Augenblick standhält! Für die nächste Zeit kümmert sich dann niemand mehr darum im Hochgefühl der guten Tat.

Würde jeder vorher im klaren sein, welche Geldmittel und Zeit er für ein Grab im Laufe des Jahres übrig hat, manches ließe sich besser verteilen und manches unterbliebe besser ganz, denn ein einfacher Efeuhügel macht stets einen würdigeren Eindruck als reicher Schmuck, der ungepflegt und nicht zweckgemäß zusammengestellt bald ein Bild der Verwahrlosung bietet.

Es blieben dann noch die Gräber der Armen und Ärmsten, um die sich niemand kümmert, oder für die seitens der Angehörigen keine Aufwendungen gemacht werden können. Hier ist es Aufgabe der Friedhofverwaltung für einen guten und würdigen Eindruck nach Maßgabe der Mittel Sorge zu tragen. Besonders sollte man als Schmuck wiederum Stauden verteilen, so daß von Zeit zu Zeit die Blüten dieser oder jener Art in der einen oder anderen Abteilung vorherrschen und ihr ein freundliches Gepräge geben. Ich komme darauf an einer späteren Stelle noch zurück. —

Vieles wäre dann über das Grabmal zu sagen; ich möchte mich jedoch kurz fassen, da hier Beispiel und Vorbild alles sind. Es ist aber auch gerade auf diesem Gebiete, wie ich feststellen kann, in letzter Zeit viel Gutes und sehr Gutes geschaffen worden, dank dem regen Interesse, dessen sich dieser Kunstzweig heute bei den Künstlern erfreut; dagegen wird das Lager der Steinmetze in der Nähe von Friedhöfen noch meist vom polierten schwarzen Granit beherrscht, der unserm heutigen Friedhofbild den wenig erfreulichen Kulturstempel seiner Zeit aufdrückt. Bemerkt sei noch, daß in den Reihengräbern oder Feldern nach Möglichkeit niedrige Steine oder Grabzeichen zu bevorzugen sind, da sie am besten einen ruhigen Gesamteindruck ermöglichen. Für die alleinige Verwendung dieser oder jener Art, resp. dieses oder jenes Materials in den einzelnen Feldern, kann ich jedoch nicht eintreten. Es muß zu einer gewissen Eintönigkeit führen, seitdem an Stelle der früheren handwerklichen Einzelarbeit, die sich darin gefiel, ein Motiv bis ins Unendliche abzuwandeln, die schwer auszuschaltende Massenherstellung getreten ist. Außerdem dürfte mit einem solchen Uniformierungszwang, wie er bereits für einige Friedhöfe besteht, doch die Rücksicht auf das Äußerliche ein wenig weit getrieben sein.

Ich komme nun zum Friedhof in seiner Gesamtanlage.

In jedem guten Werk gestaltender menschlicher Betätigung, besonders der künstlerischen, soll bekanntlich als guter Dreiklang zu seinem Rechte kommen: einmal der Zweck, dann die Art der Gestaltungsmittel, ihr Wille, und endlich völkische und zeitliche Eigenart. Diese drei Forderungen muß man auch bei der neuzeitlichen Friedhofgestaltung zu erfüllen suchen.

Der Zweck, rein praktisch genommen, ist klar: Ein Friedhof ist in erster Linie eine Anlage, die Beerdigungszwecken dient — die Ruhestätte unserer Toten. Das muß man auch bei Schaffung neuzeitlicher Anlagen vor allem bedenken und berücksichtigen. Man muß zweckgemäß schaffen und dabei das Grab als charakterisierender Wesenteil so behandeln und eingliedern, daß es einen würdigen Eindruck macht und ruhig in Erscheinung treten kann.

Werfen wir daraufhin einmal einen Blick auf das bisher Geschaffene und in die Friedhofliteratur, so werden wir bald gewahr, daß man sich über diese einfache Forderung selbst heute noch durchaus nicht so im klaren ist, wie man erwarten sollte. Auch heute noch klingt verschiedentlich, wie vor zehn Jahren, der Gedanke durch, man müsse parkartige Anlagen schaffen und alles, was mit dem eigentlichen Friedhofcharakter zusammenhängt, so hineinkomponieren, daß es möglichst wenig in die Erscheinung tritt. Eine oft gehörte Redensart besagt dann von solchen Plätzen, sie seien so schön, daß man eine halbe Stunde auf ihnen umhergehen könne, ohne zu merken, daß man auf einem Friedhofe sei. Wenn man bei diesen Bestrebungen sogar

soweit gegangen ist, Spielplätze für Kinder als wünschenswert zu bezeichnen, so läßt sich das mit dem Charakter und der Würde des Ortes entschieden nicht vereinen.

Eine andere sonderbare Auffassung, die sich bei der sogenannten landschaftlichen Friedhofgestaltung eingeschlichen und ihr zu einer gewissen Berechtigung verholfen hat, ist die zu unklaren Vorstellungen führende Beeinflussung des eigentlichen Zweckgedankens zugunsten eines in weiter Ferne liegenden: nämlich der späteren Umwandlung zu eine Parkanlage, sobald der Friedhof für Beerdigungszwecke geschlossen ist. Ein derartiges Durcheinander ist entschieden abzulehnen. Unsere Aufgabe, besonders im neuzeitlichen Sinne, kann zweckgemäß und restlos nur dann gelöst werden, wenn sie klar als Friedhof erfaßt und ohne Nebengedanken durchgeführt wird.

Betrachten wir zunächst einmal die Gestaltungsmittel, die uns für diesen Zweck zu Gebote stehen. Man kann sie in zwei große Gruppen einteilen: Architektonische, in Form von Friedhofsbaulichkeiten und Grabmälern und gartenkünstlerische in der unendlichen Mannigfalt der Pflanze und ihrer Verwendung. Beide ergänzen sich und können in ihrer Wirksamkeit durch Geländeplastik unterstützt werden.

Die Architektur: Sie kann, soweit sie als Verwaltungsbaulichkeit, Kapelle, Hochkreuz oder Einfriedigung auftritt, von großer Wirkung sein, und doch wird sie trotz aller Schönheit und Zweckmäßigkeit, nur selten einen ausschlaggebenden Einfluß auf das Gesamtbild großer Friedhöfe gewinnen können, da sie meist nur kleinere Ausschnitte beherrscht. Wo man aber tatsächlich auf sie den Hauptwert gelegt hat — ich erinnere an München —, da ist das Ergebnis nicht befriedigend ausgefallen. Außerdem dürfte plastischer und architektonischer Schmuck in größerem Umfange sich für unsere Friedhöfe der hohen Kosten wegen meist von selbst verbieten; an geeigneter Stelle gut eingefügt, sind sie jedoch für den Eindruck ihrer Umgebung von großer Bedeutung.

Dann die Grabmäler: Sie spielen im Friedhofsbilde eine bedeutende Rolle, leider fast nur in bösem Sinne. An sich oft geschmacklos, stört, rücksichtslos nebeneinander gestellt, eins das andere, und nur selten ist es möglich, selbst auf dem Wege vorheriger Verpflichtung, Örtlichkeiten mit Hilfe von Denkmälern so durchzubilden, wie es uns als künstlerische Absicht vorgeschwebt hat. Ihre Verwendung als Gestaltungsmittel ist deshalb nur sehr gelegentlich und bedingt. Auch ist, wiewohl man gerade auf dem Friedhofe sonst nach Möglichkeit jedem überlassen sollte, das Andenken eines lieben Verstorbenen so zu ehren, wie es seinem Denken und Fühlen entspricht, doch hier eine gewisse Kontrolle, im Hinblick auf die Minderwertigkeit des Gebotenen, durchaus angebracht. Im übrigen wird es Aufgabe der Pflanze sein, als Strauch und Baum, möglichst bald in Grün untergehen zu lassen, was Geschmacklosigkeit verbrochen hat.

Damit tritt die Gartenkunst, deren vornehmstes Gestaltungsmittel die Pflanze ist, auf den Plan, und ihr blieb es vorbehalten, bei der Friedhofsgestaltung, soweit sie im großen neuzeitlichen Ansprüchen gerecht werden soll, das in vollem Umfange zu verwirklichen, was wir im besten Sinne heute erstreben.

Als kritischer Punkt bei der Durchführung dieses Gedankens wurde bis vor kurzem die Frage betrachtet: Soll man Friedhöfe landschaftlich, mit freier Wegeführung, oder regelmäßig, das heißt im geometrisch-architektonischen Stil anlegen? Über diese Frage sind wir wohl heute hinaus. In Wirklichkeit ist sie auch ganz belanglos: Man kann Beides, je nachdem die eine oder andere Gestaltungsart durch Geländeverhältnisse oder anderes bedingt ist.

Persönlich — und das ist wohl heute auch die allgemein geltende Ansicht —, gebe ich der regelmäßigen Aufteilung, überall dort, wo sie anwendbar ist, den Vorzug. In ihrer Zweckmäßigkeit ist sie jedenfalls bis heute unübertroffen.

Die Einheit, aus der sich das Bild unserer Friedhöfe zusammensetzt, ist das Grab; das einzelne Grab verlangt aus beerdigungstechnischen Gründen eine regelmäßige Gestalt — ein gestrecktes Rechteck; Grab schließt sich an Grab, so entsteht die Reihe, ganze Felder und endlich der Friedhof selbst. Darin scheint meines Erachtens geradezu eine Forderung nach geometrischer Aufteilung zu liegen. Dazu treten als weitere rein praktische Erwägungen, die leichte Einordnung der Gräber, die bessere Ausnutzung des Raumes — im Hinblick auf die oft sehr hohen Kosten des Bodenerwerbs —, dann die Übersichtlichkeit und mit ihr die Möglichkeit leichter Orientierung.

Aber auch in künstlerischem Sinne können bei regelmäßiger Gestaltung alle Anforderungen, die man an einen neuzeitlichen Friedhof stellt, zu ihrem vollen Recht kommen. Schon in dem Kontrast, der sich hierbei oft aus dem natürlichen Aufbau der Pflanze und dem geometrischen Grundriß ergibt, liegt ein großer Reiz solcher Anlagen.

Selbst Ohlsdorf, das als Muster einer landschaftlichen Friedhofsanlage allgemein bekannt sein dürfte, ist, wie einmal sehr richtig gesagt wurde, nicht wegen, sondern trotz seiner rein landschaftlichen Partien als Friedhof so schön. Gerade die regelmäßig angelegten Teile haben dort seinerzeit auf mich den tiefsten Eindruck gemacht und waren, besonders in der Anordnung sogenannter Genossenschaftsgräber, kleiner Friedhöfe in sich, oft von einer Kraft und Tiefe der Stimmung, die unwillkürlich an Böcklinsche Gemälde erinnerte.

Gewiß zeigt dieser Friedhof auch in seinen natürlich gehaltenen, parkartigen Partien Schönheiten, aber die Gräber tragen hier, fast möchte ich sagen: eine Dissonanz hinein — das Ganze erscheint nicht wie eine durch Gartenkunst verschönte Ruhestätte der Toten, sondern gleicht mehr einer Parkanlage, die nicht froh stimmt, weil es allenorts wie ein Memento mori von den Steinen ausgeht, die meist störend in

die jeweiligen Bilder hineinragen. Nichts erinnert hier an den Stimmungsgehalt jener Einzelgrabstätten, denen wir in ähnlicher Umgebung auf Privatbesitz begegnen. Dagegen scheint hier der Ausgangspunkt jener mit Grabmälern gespickten Durchsichten zu sein, wie sie die Entwürfe selbst namhafter Gartenkünstler vor einer Reihe von Jahren zeigten. Man sollte statt dessen doch mehr gemäß dem Charakter und dem Zweck des Friedhofes gestalten. Waldartige Pflanzungen und einzelne Baumgruppen, vor allem der Hain in freier und regelmäßiger Anordnung lassen eine unendliche Reihe von Möglichkeiten zu. Oder, es gibt noch ein zweites: Man füge der Gesamtanlage, wo es der Raum gestattet, landschaftliche Szenerien kleineren Umfanges ein und halte sie frei von Gräbern — Inseln des Lebens im Reiche des Todes — Ruheplätze, die jeder gern aufsuchen wird, der an Gräbern geweilt hat. In ihnen mag dann das Lied des Lebens mit dem ganzen Reichtum farbiger Blütenpracht aufklingen und die von Schmerz und Trauer bedrückte Menschenseele zu neuen Gedanken und neuem Hoffen hinüberleiten. — Um aber auch diese Stätte dem Zwecke des Ganzen dienstbar zu machen, können hier einzeln Kunstwerke oder Gedenksteine von allgemeiner Bedeutung Platz finden.

Ebenso möchte ich landschaftliche Umrahmung des ganzen Friedhofes, dort, wo es sich ermöglichen läßt, als wünschenswert bezeichnen, um Abschluß und Abgeschiedenheit nach außen zu erlangen. Der so geschaffene Bepflanzungsgürtel kann Familiengräber in ungezwungener Verteilung aufnehmen. Familiengrabstätten lassen sich aber auch ebenso wirkungsvoll und mit dem Reiz der Abgeschiedenheit innerhalb der geometrischen Aufteilung einrichten.

Besondere Sorgfalt wird seit einiger Zeit der Aufteilung und Einrichtung der Gräberfelder zugewandt; und mit Recht! Sie sind stets ein Verlegenheitsobjekt der Friedhofsgestaltung gewesen. Mit einer gut durchgeführten Gliederung und Zusammenlegung verschiedener Gräberarten, mit Hecken und sonstigen Pflanzungen ist hier vieles zu erreichen. Nur möchte ich vor allzu kompliziert ausgeklügelten Lösungen warnen, wie sie manche Muster neuerer Entwürfe zeigen. Die Bilder, die man erstrebt, lassen sich doch nur selten verwirklichen, denn es sprechen hierbei Faktoren mit, die trotz allen Vorschriften außer dem Machtbereich einer Friedhofsleitung liegen. Dann aber ist eine interessante Grundrißeinteilung mit winklig, kreuz und quer geschachtelten Gräberreihen noch lange keine Gewähr für ein gutes Bild nach der Belegung. Ebenso ist eine derartige Anordnung, so hübsch sie im kleinen wirken mag, oder als Beispiel bildlich konstruiert, doch friedhofstechnisch für die Durchführung im großen nicht als zweckmäßig und vorbildlich zu bezeichnen.

Empfehlen möchte ich dann noch, daß man sich bei Anlage neuer Begräbnisplätze stets für möglichst lange Zeit die Einwirkung auf jene Teile wahrt, die für den einheitlichen Gesamteindruck von Bedeutung sind. Das geschieht am besten dadurch, daß man sie zunächst von Gräbern gänzlich frei hält und als Schmuckanlagen behandelt. So z. B. die Hauptachse und die Umgebung der Eingänge und Kapellen. Die Möglichkeit einer späteren Belegung, die ja bei den schwierigen Verhältnissen mancher Gemeinden eine Rolle spielen könnte, bleibt trotzdem bestehen; ist aber so wenigstens zum Vorteil des Ganzen bis zum äußersten Termin hinausgerückt. —

Wie Sitten und Gebräuche eines Volkes oder Stammes dem Friedhofsbilde ein besonderes Gepräge geben können, so auch zeitliche Erscheinungen, die bei der Anlage zu berücksichtigen sind. Eine solche Zeiterscheinung ist die Wiederaufnahme der Feuerbestattung, die sich, sei es nun aus wirtschaftlichen oder ästhetischen Gründen, mehr und mehr Beachtung und Anhänger gewinnt. Mit ihr kommen, bedingt durch die Art der Beisetzung, ganz neue Gesichtspunkte in die Friedhofgestaltung, und damit Aufgaben, die nach neuer zeitgemäßer Lösung verlangen.

Zunächst das Kolumbarium. — Als ich vor längerer Zeit eine solche Anlage zum erstenmal betrat, hatte ich sehr bald das Gefühl, als könne diese Art der Beisetzung unserem nordischen Empfinden auf die Dauer nicht genügen; abgesehen davon, daß auch die Platzfrage, bei stärkerer Inanspruchnahme, sich zu einem schwierigen Problem auswachsen müßte.

Das Ganze weckte im Innern mit seiner regalförmigen Anordnung, die bis zur Decke des tempelartigen Baues reichte, unwillkürlich den Eindruck einer Niederlage für keramische Erzeugnisse. Dazu ein uniformierter Kustos, der in alledem wohl mehr ein Schaustück sah, und. durchdrungen von seiner Wichtigkeit, entsprechende Erklärungen an das Publikum abgab. Aber selbst, wenn dies alles nicht gewesen wäre, und die Lösung, wie anderwärts, eine bessere, der Eindruck weihevoller — es bliebe selbst dann noch ein tüchtiger Rest Unbefriedigtseins; und wie mir ist es vielen ergangen.

Wie ganz anders ist dagegen der Eindruck, beim Durchschreiten eines Urnenhains, wie ihn — wohl am bekanntesten — wiederum Ohlsdorf, aber auch andere neuere Friedhöfe bereits besitzen. In einem hainartigen Bestand — hier sind es vorwiegend Birken, die auf Friedhöfen stets von großer Wirkung sind — stehen frei oder in dazu hergerichteten Nischen die Urnen. Das Ganze ist trotz seines hier etwas primitiven Charakters, durchaus seinem Zweck gemäß und entspricht vor allem unserem stark ausgeprägten Naturgefühl. — So ruhen auch die letzten Reste unseres von der Flamme aufgelösten Körpers in Gottes freier Natur und über ihnen rauschen die Bäume weiter ihr Hohelied, das uns im Leben so manchesmal die Seele frei und weit gemacht hat.

Dem Gartenkünstler bietet sich hier eine Aufgabe von unabsehbarer Reichhaltigkeit! Keine Einzelheit seiner Kunst, die nicht wirkungsvoll zu verwenden wäre: Hain, Hecke und Laubengang, Blütengirlanden und rosenbrankte Wände, strenge und freie Formen

— und all die tausend Möglichkeiten, die uns die natürliche Schönheit und Vielgestaltigkeit der Pflanze bietet. Sinnvoll durchdacht und geordnet kann hier unendlich Schönes von Künstlerhand geschaffen werden, und dies umsomehr, wenn als kongeniale Helferin Architektur und Plastik zur Seite treten. Beide können bei der räumlichen Begrenztheit der Anlage hier weit mehr als auf dem Friedhofe zur Geltung kommen. Mit dem Hain verbunden, wird die Urnenhalle als Schwerpunkt für den Gesamteindruck von größter Bedeutung sein, wenn es gelingt eine unserer Empfindungswelt gemäße Lösung zu finden; ähnlich wie es in unserer heimischen Monumentalarchitektur bereits zum Ausdruck kommt. —

Warum aber denn überhaupt diese Aschenreste der Erde vorenthalten und hier einkapseln? — Wäre es nicht folgerichtiger und besser auch dies Letzte seiner Bestimmung zu übergeben, damit es möglichst bald wieder einschwingen kann in den Kreislauf alles Lebens? — Ich glaube wohl, und ich hoffe, daß man über kurz oder lang sich auch zu diesem Schritt entschließen wird. Erst wenn die Urne einzig als Symbol betrachtet wird, ist auch hier das Ziel erreicht und mit ihm eine ganze Reihe neuer Möglichkeiten für die Behandlung des Aschengrabes. —

Ich möchte nun noch einiges über die Umgestaltung und Verschönerung älterer Friedhöfe sagen und hierbei Pietät gegenüber dem Bestehenden anempfehlen; sofern nicht materielle Gründe bei der Neubelegung zum einfachen Abräumen zwingen.

Abgesehen von alten, oft schönen und wertvollen Denksteinen, liegt der besondere Reiz alter Friedhöfe in dem zwanglos Gewordenen, in jenen stimmungsvollen Bildern, die eine sich mehr oder weniger selbst überlassene Natur im jahrelangen Auf und Nieder entstehen läßt. — Frohes Lied und heller Ruf erklingen auf ihnen, denn hier ist, gleich einer stillen Insel, im Großstadtmeere der Ort, wo sich die freie Genossenschaft der leichtbeschwingten Sänger am liebsten niederläßt. Ihr, der Vogelwelt, können diese Friedhöfe, wie kaum etwas anderes, Heim- und Freistätte sein, und man soll ihren Wünschen hier Rechnung tragen, selbst dann, wenn einzelne, z. B. Drosseln, sich zeitweise als arge Schmutzfinken übel bemerkbar machen.

Bei Umgestaltungen oder Neubelegung soll man vorsichtig überlegend und mit Feingefühl handeln und wertvolle Denksteine und malerische Gruppierungen von Gehölzen, beides oft vom Efeu gänzlich übersponnen, zu erhalten suchen. Besonders ist alter Baumbestand zu schonen, mit dem oft innerhalb der Großstadt der einzige und einzig mögliche Schmuck alter Friedhöfe steht und fällt. Nur zu schnell ist man bei dei Hand, alte Bäume niederzuschlagen, durch die hier oder dort das Wachstum auf den Gräber beeinträchtigt schien. Das kleinere Übel wird beseitigt und nun besteht das größere. — ungehemmt schweift der Blick über ein bunt zusammengewürfeltes Grabsteingewirr und statt im Grün der Baumkrone sich zu verlieren, setzen ihm häßliche Giebel vierstöckiger Häuser ein Ziel.

Gleiche Zurückhaltung soll man bei der sogenannten Verschönerung alter Friedhöfe üben. Auch hier heißt es bedächtig und im Geiste der Örtlichkeit vorgehen; vor allem, wenn es sich um Friedhöfe handelt, die in ihrem Bestande gesichert sind, für die es eine Neubelegung nicht gibt. In solchen Fällen mag sich das Verschönerungsbedürfnis damit begnügen, die wohl bereits zum guten Teil eingeebneten Gräberfelder zu durchdringen. Eine reiche Verwendung von Stauden wäre hier, wie bereits erwähnt, am Platze; ebenso können Blütenbeete mit freier Anordnung der Pflanzen einzelne Wege begleiten und auch sonst an geigneten Stellen die Felder durchlaufen. Ich möchte dabei eine Pflanze nennen, deren Verwendung für die Ebene kürzlich kritisiert worden ist, weil sie eigentlich nur dem Mittelgebirge angehöre — ich meine den Fingerhut. Dem kann ich entgegenhalten, daß der Fingerhut selbst in lichten Waldungen der Mark noch vorkommt; im übrigen seit langem Heimatrecht in unseren Gärten genießt. Und dann — für den Friedhof gibt es kaum etwas Stimmungsvolleres, als ein älteres efeuüberzogenes Gräberfeld, halb überschattet von Gehölzen, zwischen denen regellos verteilt, bald einzeln, bald in Trupps, die purpurnen Glockenrispen sich entfaltet haben.

Ein Bedenken in ökologischem Sinne könnte ja bezüglich der Pflanzenverwendung auf dem Friedhofe überhaupt kaum geltend gemacht werden, da doch jederzeit die Annahme besteht, daß die in Frage kommenden Arten einst zum Schmuck der Gräber dienten und sich von dort ausgebreitet haben.

Ähnlich ist es mit den Zwiebelgewächsen. Von ihnen sind es wiederum die Krokus, die als echte Frühlingskinder entzücken, sobald sie, unbemerkt den Gräbern entsprossen, an einem ersten sonnigen Tage mit ihren weißen, lila oder gelben Flämmchen still und geheimnisvoll überall hervorleuchten. Auch Anemonen, Leberblümchen, Maiblumen und Primel sind in gleicher Weise im Halbschatten gut verwendbar. Überhaupt dieses heimliche Blühen und scheinbar ungewollt sich Entfaltende hat auf dem Friedhofe den höchsten Sinn. Es liegt auch durchaus in seinem Wesen und ist durch seine Entwicklung bedingt, daß die Natur bis zu einem gewissen Grade wieder ihr Recht geltend macht Denn eine bis ins einzelne gehende Pflege — eine sogenannte Stubensauberkeit — ließe sich doch kaum erzielen und würde vielleicht gerade das zerstören, was so oft in späteren Jahren den eigentümlichen Reiz alter Friedhöfe ausmacht. —

So schließe ich meine Ausführungen. Im Grundsätzlichen, hoffe ich, sind wir uns klar über das, was heute auf dem Friedhofe anzustreben ist. Die Grundform, der moderne Typ gewissermaßen, ist gefunden. Nun heißt es, an seiner künstlerischen Ausgestaltung fortarbeiten, und damit ist der Gartenkunst, mögen ihre äußerlich stärksten Erfolge auch in anderer Richtung liegen, eine der höchsten und edelsten Aufgaben erwachsen. — Aber auch das Publikum müssen wir zur Mitarbeit heranziehen, in Wort und Bild aufklärend

wirken und stetig gute Beispiele für das Einzelgrab, auf das so vieles ankommt, an Ort und Stelle vorführen, nur so kann der Friedhof von jener Unkultur erlöst werden, die gerade an dieser Stätte so peinlich berührt.

Künstlerische Richtlinien für die Unterhaltung der Gartenanlagen.

Vortrag, gehalten auf der Gartenbauwoche in Bonn von dem kgl. Kurgarteninspektor **Wolfgang Singer,** Bad Kissingen.

Vieles, darunter manch Gutes ist in den letzten Jahren über die künstlerische Gartengestaltung gesprochen und geschrieben worden, heiß brannte um die Prinzipien: hie „landschaftlich", hie „formal" der Kampf, aus dem der geometrisch-architektonische Stil zunächst wieder als Sieger hervorgegangen ist Ausgestritten, ausgerungen ist der lange, schwere Streit!

Die D. G. f. G. K. darf sich rühmen, daß sie seit Düsseldorf und Darmstadt viel für die Neubelebung eines wirklich künstlerischen Ausbaues der Gärten und Parke getan; der allerorts erkennbare Fortschritt in der Gestaltung neuer Gärten ist selbstverständlich auch der Unterhaltung und Pflege zugute gekommen, denn ein richtig gebauter Garten muß von selbst zu einer guten Unterhaltung anregen, wenn anders dem Gärtner, dessen Obsorge die Pflege anvertraut wird, die nötige Vorbildung und die Fähigkeiten innewohnen, in den Geist des Erfinders d. h. des Gartenarchitekten einzudringen.

Schwieriger, viel schwieriger liegt die Unterhaltungsfrage bei älteren oder alten Gärten, namentlich bei jenen, deren ursprüngliches Aussehen durch Natur und Menschenhand, Verstand und Unverstand mehr oder minder große Veränderungen erfahren hat.

Zieht man die Geschichte der Gartenkunst zu Rate, so bietet sie ein Bild öfteren Wechsels des Einflusses der landschaftlichen auf die ursprünglich regelmäßigen Gartenformen, wodurch auch die Unterhaltung der Gärten nicht unberührt blieb. Deshalb ist uns von den alten Kunstgärten der Renaissance- und Barockzeit nur weniges unverfälscht erhalten geblieben, fast überall hat die in unaufhörlicher Bewegung sich erneuernde Mode, vor allem die Zeit der Romantik und der Siegeszug des sogenannten „Englischen Gartenstils" einschneidende Änderungen an den großartigen Kunstwerken der formalen Gartenstile verursacht.

Ist es denn überhaupt erlaubt, bei der Pflege und Unterhaltung kunstgerechter Stilgärten wesentliche Änderungen an ihrer Form und Gestalt vorzunehmen, sind auch sie dem Auf und Ab der Mode zu unterwerfen, oder müssen sie vielmehr wie Museumsbildwerke vor jeder fremden Einwirkung bewahrt werden?

Diese Frage möchte ich nur für solche Meisterwerke der Gartenkunst, die in der Hauptsache als Schaustücke und typische Repräsentanten der einzelnen Stilperioden zu gelten haben, ohne Einschränkung bejahen, hier nehme ich — die Anfechtbarkeit meiner Ansicht zugebend — einen ganz puritanischen Standpunkt ein. Dagegen müssen Anlagen, die praktischen Bedürfnissen — ganz gleich ob öffentlichen oder privaten — dienen, ihrem jeweiligen Zweck entsprechend, unterhalten werden. Deshalb ist der Zweck — ich sage nicht der höhere oder niedere, sondern schlechthin der Zweck — ausschlaggebend für die Art der Unterhaltung und auch für die künstlerische Form; da werden also neue Bedürfnisse, Zeitgeist und Volkssitte einen berechtigten Ausdruck in der Unterhaltung und wenn nötig in der Umgestaltung der Gärten finden müssen.

Verhältnismäßig einfach scheint die Pflege der Gärten der formalen Stile, besonders jener, die auch im Aufrisse nur Kunstformen tragen. Wenn da durch den Baum- und Gehölzschnitt immer ein gutes Verhältnis in räumlicher Hinsicht, d. h. nach Höhe und Breite gewahrt wird, so ist wohl die Hauptsache für ihre architektonische Wirkung getan. Noch aber fehlt dem Körper der Geist, noch bleibt auf schönen Blumenschmuck, auf eine malerische Verteilung von Farbe hinzuwirken. Das erfordert nicht geringe künstlerische Tätigkeit und Fähigkeit, da dem in den Kunstformen erstarrten, der Raumbildung dienenden Gehölzmaterial durch die Blumen immer neues, frisches Leben eingeflößt und so erst zu einer richtigen Gartenstimmung der notwendige farbenfrohe Einschlag gegeben werden muß. Viel köstliches Material für die wechselnden Motive stehen dabei dem Gartenkünstler zur Verfügung. Von dem Zauber schönheitprangender Einzelpflanzen bis zur Massenwirkung der Farben-Gärten oder -Beete und der Symphonie buntgemischter Sommerblumen- oder Staudenpflanzungen gibt es alle möglichen Kombinationen, die alle, wenn nur feinsinnig angewandt, ihre volle Berechtigung haben.

Wir Älteren kennen noch die Zeit, in der nicht die Gehölze, sondern die Blumen, die zarten Kinder Floras grausam mit Messer und Scheere in strenge Formen gezwungen wurden, die Zeit der ausschließlichen Teppichbeete zunächst aus buntblätterigen Pflanzen, die dann den blühenden Teppichen weichen mußten. Bald genügten nicht mehr flache Arabesken; in den tollsten Formen und Farben wurden Orgien der Scheußlichkeiten gefeiert und den armen Blumen und dem guten Geschmacke Gewalt angetan. Wir lächeln heute darüber und verurteilen das als öde Geschmacklosigkeit, was zeitweise in allen Kulturländern bewundert wurde und leider heute mancherorts noch bewundert werden will, ich erinnere nur an einen bekannten Schaugarten, der früher als Muster der Teppichgärtnerei gelten konnte. Die immer unsinniger gewordenen Auswüchse falscher Teppichbeetverwendung führten naturgemäß zur Übersättigung, so daß die Prediger einer Rückkehr zur Einfachheit in Form und Farbe leicht willige Ohren fanden.

So regten besonders die Farbengärten Olbrichs

und die Biedermeiergärten Schultze-Naumburgs, die längst vergessene Erinnerungen weckten, zu logischem Denken und Fühlen an und in der Folge suchten die Gartengestalter ihre Motive für den Blumenschmuck nicht mehr einzig und allein in den Prachtgärten der Zopfzeit, sondern auch im einfachen Bauern- und Pfarrersgarten, womit die alten Blütenpflanzen, einjährige wie ausdauernde zu neuem Ansehen gelangten und Veranlassung zu einer richtigen Verwendung des blühenden Gartenbaumaterials wurden.

Bei der Unterhaltung des neuzeitlichen Blumengartens können alle die Motive aus alter und neuer Zeit Verwendung finden, der Blumenteppich sowohl wie die einfarbigen und gemischten Sommerblumenbeete und die Blütenstauden in der vielfältigsten Anwendung, dazu all die prächtigen Zwiebelgewächse, Rosen- und Blütensträucher. Unendlich sind die Möglichkeiten der Ausgestaltung des Blumenschmucks und durch ihn gerade kann und muß der Geist, die persönliche Note des Besitzers oder des Gärtners besonderen Ausdruck finden. Die äußere Form des Gartens, der künstlerische Rahmen ist durch die Anlage festgelegt, die darin enthaltenen Bilder aber dürfen nicht versteinern, sie müssen lebendigen Geist atmen und immer neue Freuden, neue Schönheiten offenbaren.

Dies aber braucht nicht dadurch versucht zu werden, daß nun in den Garten alles, was Natur und Kunst an schönen Blumen uns bieten, hineingestopft wird, o nein, nicht auf die Sortenzahl und Masse kommt es an, sondern in erster Linie auf eine richtige, zweckentsprechende und materialechte Verwendung; die Abwechslung und Mannigfaltigkeit findet sich dabei von selbst. Sonne und Schatten, das nach Tageszeiten verschiedene Verhalten (man darf z. B. nicht Blumen, die abends sich schließen, vor das Schlafzimmer pflanzen), Farbe und Duft, alle die Lebensbedürfnisse der Pflanzen berührenden Verhältnisse sind voraus zu erwägen und danach die passenden Pflanzen zu suchen.

Jede Pflanze, jede Blume hat ihren eigenen Charakter, ausgedrückt durch den Wuchs, durch Form und Farbe des Stammes, der Blätter und Blüten, durch Familie und Vaterland und beeinflußt vom Standort. Allerdings haben manche Exoten (ich erinnere nur an Akazie, Weymouthskiefer etc.) durch dezennienlange Mischung mit unseren bodenständigen Gewächsen den fremdartigen Charakter für unser Gefühl nahezu verloren.

Der Baukünstler gibt auf Grund seiner Materialkenntnis dem harten Granit andere Architekturformen als dem zarten Marmor oder gar dem weichen Holze und verwendet das stabile, aber leicht formbare Eisen und die übrigen Metalle wieder ganz deren Eigenart gemäß; auch fügt er die einzelnen Materialien nur unter Berücksichtigung ihrer besonderen Eigenschaften zusammen.

Nach ähnlichen Grundsätzen müssen wir den Charakter und die Eigenschaften der Pflanzen und dazu noch ihre verschiedenartigen Lebensbedürfnisse bei der Verwendung und namentlich bei der Zusammenstellung der Pflanzengemeinschaften beachten.

Wenn auch im formalen Garten der Pflanzenzusammenstellung weniger enge Grenzen gezogen sind als im landschaftlichen, die Wertung der Eigenart der einzelnen Pflanze und der Pflanzenklassen ist zu einer harmonischen rhythmischen Wirkung unerläßlich.

Daher erscheinen Fehler in der Verwendung des Pflanzenmaterials dem feinfühligen Beobachter immer als Kunstfehler.

Ausgesprochene Topfpflanzen wie Pelargonien, Fuchsien, Begonien vertragen infolge einer hergebrachten, nicht einwandfreien Gewöhnung eine Mischung oder Zusammenstellung mit einzelnen Sommerblumen, niemals aber mit Stauden.

Stauden und die bei uns ausdauernden Zwiebelgewächse wie Iris, Lilien, Narzissen etc. stehen meinem Gefühle nach sehr gut zusammen, dagegen gehören Liliaceen mit ausgesprochen exotischem Typus (Lilium auratum, Amaryllis etc.) nicht in das Staudenbeet.

Unter geschickter Ausutzung der Belichtungsverhältnisse lassen sich mit den einzelnen Farben, die durch Blumen gleicher Art am reinsten darzustellen sind, für die verschiedensten Räume des Gartens stimmungsvolle Bilder hervorzaubern, licht und dunkel, lebhaft und ruhig, dem persönlichen Geschmacke und allen berechtigten Wünschen entsprechend; heitere Lust und Freude atmen die gemischten farbenfrohen Beete und Rabatten, im Wechsel der Jahreszeiten immer neue Genüsse bietend, doch verlangen gerade sie zu einer befriedigenden Wirkung umfangreiche Kenntnisse des Materiales. Buntgemischt oder besser noch in größeren und kleineren Trupps, welche die Eigenart der einzelnen Sorten und die Wirkung der Farben voll zur Geltung bringen erfreuen sie männiglich, seien es nun Beete aus Stauden oder aus Sommerblumen oder auch Kombinationen aus Pflanzen, die den exotischen Typus der Topfkulturen tragen. Leider werden aber in der Zusammenstellung so manche Fehler gemacht und dem aufmerksamen Beobachter viele Gegenbeispiele dargeboten. So fand ich im heurigen Frühjahre in einer öffentlichen Anlage auf einem geometrischen Parterre den mißlungenen Versuch einer gemischten Blütenrabatte aus Primeln, Goldlack, Narzissen und Stiefmütterchen, die in regelmäßig wiederkehrenden unregelmäßigen Trupps angepflanzt waren und Rhythmus und Farbenharmonie vermissen ließen. Man merkte sofort die Absicht, eine Mischung vorzutäuschen, und ward verstimmt. Mit dem gleichen Material konnte eine ganz andere Wirkung erzielt werden, wenn entweder eine wirkliche bunte Mischung oder eine malerisch unregelmäßige Verteilung der Sorten und Farben deutlich zum Ausdruck gekommen wäre.

Immer und allzeit ist zu berücksichtigen, daß die Blumen im Garten zunächst nicht Selbstzweck sind sondern der Ausschmückung der Gartenräume dienen

und daß sie sich deshalb dem Gesamtbilde unterzuordnen haben als Linie, Fläche, Körper oder auch als Farbe. Deshalb darf nicht die Liebhaberei allein die Auswahl der Pflanzen und die Zusammenstellung beeinflussen, zuvor kommen die künstlerischen Anforderungen. Trotzdem gibt es wohl für jede Pflanzen-Liebhaberei sowohl im formalen wie im landschaftlichen Garten ein Plätzchen, das nur mit künstlerischer Logik und Verständnis ausgesucht oder geschaffen werden muß. —

Jüngst hat mir eine Dame ihr Leid geklagt, daß all ihre schönen Palmen nach Umformung ihres früher landschaftlichen in einen Architekturgarten in einem Winkel der Gärtnerei verkümmern, weil ihr Gartenarchitekt die Verwendung von Palmen im modernen Garten verabscheut. Ich ließ mir die Anlage beschreiben und gab den Rat, einen abgeschlossenen regelmäßigen Gartenteil, der günstigerweise nach Süden an eine hohe Baumgruppe grenzte, gleichsam als exotischen Gartensalon einzurichten und dorten die Palmen in schönen Ziergefäßen zu einer freien Dekoration zu vereinen, entsprechend dem japanischen Teezimmer in der zugehörigen Villa. Das ist sicher noch eine bessere und logischere Lösung wie der Palmenhain in einer Schattenpartie des Landschaftsgartens, wo beibemerkt die Palmen wie alle auffallenden Pflanzen tropischen oder subtropischen Charakters auch nur in ganz abgeschlossenen Bildern auftreten dürfen.

Dem Freunde der Alpenpflanzen bietet die Trockenmauer einen ebenso guten und schönen Standort für seine Lieblinge wie die landschaftliche Felspartie. Und mit einigem Nachdenken wird sich für alle Bedürfnisse und Liebhabereien eine praktische und künstlerisch richtige Lösung finden lassen:

> Der nur ist Meister allein
> Der das Nützliche verbindet dem Schönen.

Unter dieses Motto kann man auch die Fortbildung des Gartens je nach den sich ändernden Zwecken und Bedürfnissen stellen; immer wieder den Zweck voransetzend wird z. B. aus der einstigen Gartenkinderstube mit dem Sandhaufen, der Schaukel und dem Planschbecken den heranwachsenden Töchtern ein sinniges Gartenboudoir mit zarten Blumen und duftiger Architektur oder unter Einbeziehung der Nachbarräume ein Tennisplatz, später vielleicht ein Gesellschaftsraum geschaffen usw. Da gibt's freilich schwierige Probleme zu lösen, um die Harmonie der übrigen Räume und des Ganzen nicht zu stören und das neuartige Glied rhythmisch in den Gartenorganismus einzufügen.

Eingangs habe ich konstatiert, daß der formale Gartenstil über den naturalistischen den Sieg errungen hat. Daß trotzdem der Landschaftspark unter bestimmten Voraussetzungen eine künstlerische und praktische Berechtigung hat, brauche ich für mein heutiges Thema nicht zu beweisen; dafür genügt die Tatsache, daß er vorhanden und daß es bei dem Empfinden der breitesten Volkskreise absolut ausgeschlossen ist, auf einmal alle naturalistischen Gartenanlagen in formale umzubauen.

Also müssen wir sie unterhalten und pflegen und ich habe nur die Aufgabe, zu zeigen, welche künstlerischen Richtlinien für ihre Unterhaltung und Fortentwickelung, für ihre Umbildung und Anpassung an die neuzeitlichen Anschauungen, Zwecke und Bedürfnisse zu beachten sind.

Über die Pflege der landschaftlichen Anlagen sollte eigentlich die ältere Generation unserer Gärtner die ganz unter der Herrschaft des naturalistischen Gartenstils aufgewachsen ist, ausreichende Erfahrungen haben. Wie aber wird durch schablonenhaftes Handeln und Bequemlichkeit gesündigt? Wohl werden Rasen, Blumen und Gehölze einer regelmäßigen Pflege unterzogen, aber gedankenlos dabei in dem ausgefahrenen Geleise fortgetrottet und zu wenig der Zukunft gedacht.

Da ist zunächst der Rasen: kurz oder lang, einfarbig grün oder blumengeschmückt? Der moderne Zeitgeist hat dazu gezwungen, viele Rasenflächen den Menschen zum Lustwandeln, Spielen und Ruhen frei zu geben; das natürlich erfordert kurzgeschnittenen, harten Rasen, im Freien sowohl wie im Schatten der Bäume.

Doch nicht allüberall soll Spielplatz sein, die Nymphen des Haines und die Ruhe suchenden Philister müssen auch einige Teile der Parklandschaft reserviert erhalten; dort ist dann von Fall zu Fall nach den Verhältnissen und dem Charakter der Szenerie zu entscheiden, ob grüner Parkrasen, Waldteppich oder bunte Wiesenflächen am Platze sind; jede Art hat ihre künstlerische Berechtigung, wenn die Eigenschaften des Materials die Anwendung zuläßt, wenn die Bodenflächen durchaus gleichmäßig mit Gras oder Pflanzen bedekt und die Farbenklänge der Blumen harmonisch hineinkomponiert werden können.

Der Blumenschmuck der Wiese war lange stiefmütterlich behandelt. Vielfach ohne jede künstlerische Begründung bald nach englischen, bald nach französischen Motiven in falscher Anwendung lediglich auf Theatereffekte berechnet, erschien er als störender Fremdkörper im Landschaftsbilde und trug besonders viel dazu bei, der landschaftlichen Gartengestaltung überhaupt jede künstlerische Berechtigung abzusprechen. Schon einiges Nachdenken — ich halte im Gegensatz zu Freund Hoemann, der einst in Nürnberg die trügerische Sentenz: „In der Kunst ist der Verstand wenig, Gefühl alles", zu begründen versuchte, den Verstand bei den Raumkünsten für einen gleichberechtigten Bruder des Gefühls — über den Charakter der Blumen und die Bedeutung der Farbe im Landschaftsbilde hätte die Abgeschmacktheit der runden oder in sonstige Formen gezwängten Blumenkleckse mitten unter den freien Naturformen klar zum Bewußtsein bringen müssen, die künstlerische Notwendigkeit, alle Kunstformen für sich zu regelmäßigen Partien in Verbindung mit der Architektur des Hauses oder anderer Bauwerke zu sammeln und von den

freien, der Natur nachempfundenen Teilen deutlich abzugrenzen, sinnfällig beweisen müssen.

Und die Natur selbst gibt uns genug der Anregungen für die Verwendung von Blumen im Landschaftsparke. Mit Konzentrierung, Steigerung und impressionistischer Bearbeitung des draußen Geschauten kann der Gartenarchitekt dem Landschaftsgarten eine echt künstlerische Begründung geben, fernab von simpler und geistloser Nachahmung der Natur.

Nehmen wir als Beispiele die Haide, den Ginsterhang, die Blumenwiese der Niederung oder des Berglandes mit ihrer Fabenpracht und übersetzen sie in die Sprache der Gartenkunst: wie wir heute schon viele Frühjahrsblumen wie Crocus, Narzissen, Anemonen, Schlüsselblumen usw. zur farbenprächtigen Ausschmückung des Rasens verwendet sehen, so müssen sich ähnlich im Sommer und Herbst koloristische Effekte erzielen und selbst in den Schattenteilen mit Leberblümchen, Wald-Anemonen, Fingerhut, Weidenröschen und vielen andern Blumen bescheidene Blumenlieder dichten lassen.

Gleich gut und richtig steht lockerer Blumenschmuck am Gehölzrand, dem ja tatsächlich auch in letzter Zeit mit den zahlreichen dafür geeigneten Stauden vielerorts ganz neuer Reiz verliehen wurde; nicht aber passen im Landschaftsgarten dahin die aufdringlichen Einfassungen aus steifen Blumenbändern.

Ein bedauerlicher Mangel an Kunstsinn offenbart sich bei der Unterhaltung der Baum- und Gehölzgruppen, dem zugegebenermaßen schwierigsten Kapitel der Parkpflege.

Bei der Anlage mußte der Gartenarchitekt das Material unnatürlich häufen und viel schnellwachsende minderwertige Arten verwenden, um nur bald eine Raumwirkung zu erzielen, in dem Gedanken, durch rechtzeitiges Eingreifen dem Bilde den gewollten Ausdruck geben und erhalten zu können. Oft aber fehlt ihm die Möglichkeit, seine Ideen zu verwirklichen, wenn entweder die Unterhaltung in andere Hände gelegt oder wenn der so häufig unberechtigte Baumfanatismus, der namentlich bei städtischen Verwaltungen umgeht, die absolut notwendige Lichtung der Bestände zur rechten Zeit hintanhält.

Auf einmal ist dann das öde Mischwerk aus schlechtem Stangenholz und noch schlechterem Gestrüpp fertig und die besten, für die beabsichtigte Raumwirkung erforderlichen Gehölze sind zu Krüppeln unterdrückt. Es ist ein dringendes Gebot, dem mit der Parkunterhaltung betrauten Gartenbeamten möglichst Freiheit zum Ausholzen zu geben, ihm allein aber auch die ganze Verantwortung dafür zu überbürden. Der Park ist nicht Natur und darf nicht Natur werden, immer muß er als Menschenwerk betrachtet und behandelt und nicht zum Urwald degradiert werden.

Statt häßlichen Stangenholzes muß im Landschaftsgarten der Hain aus einzelnen, die ganze Schönheit der Stamm- und Kronenbildung zeigenden Bäumen aus einer einzigen Art oder doch in nicht zu starker Mischung erzogen werden; er verleiht dem Park Anmut und Ausdruck, Schönheit und Charakter, hier als große feierliche Halle mit kurzgeschäfteten Säulen und breiter Wölbung, dort als hochgesprengtes, feingliedriges Kreuzgewölbe erscheinend.

In ihm findet man Freude und Lust, Schatten und köstliche Luft, aus seinem malerischen Halbdunkel heraus eröffnen sich, umrahmt von den Stämmen und den Kronen der Bäume, die besten und schönsten Blicke in die Kunstlandschaft.

Ihm, dem Haine, dem Schönheitswalde der Stadt, kommt auch dadurch eine erhöhte Bedeutung im öffentlichen Parke zu, daß er nicht wie das Buschwerk sorgfältig vor dem Betreten geschützt werden muß; er gibt Raum für stilles Lagern im Schatten der Bäume und für frohes Spielen und Haschen.

Drum: Pfleget den Hain!

Während im Haine der Ausbildung jedes einzelnen Baumes Beachtung zu schenken ist, gilt's bei der Gehölzgruppe, die meines Erachtens räumlich mehr als bisher beschränkt werden muß, die Pflanzengenossenschaft in ihrem ganzen Umfange zu hegen; auch hier kein zwangloses Wachsenlassen, kein ungeregelter Kampf aller gegen alle; auch hier muß der Mensch herrschen und gestalten und seinen Willen überall und deutlich zum Ausdruck bringen. Das braucht ernste Arbeit, stetes Zusammenwirken von Gefühl und Verstand, um die für die Raumwirkung des Parkes notwendige äußere Erscheinung und zugleich das Gleichgewicht, den Zauber intimer Innendekoration zu wahren.

Ein ungelöstes Rätsel erscheint die Verjüngung landschaftlicher Baum- oder Gehölzgruppen zu sein. Einst sahen wir gelegentlich einer Hauptversammlung in einem der berühmtesten Landschaftsparke, wo absterbende Pappeln etc. größere Verjüngungen erforderten, einfach junge Bäume in einer jedes Dendrologenherz begeisternden Vielartigkeit, sauber an Pfähle gebunden, in und vor den Baumgruppen angepflanzt. Wie klein schien da Menschenkunst gegenüber der gewaltigen Formensprache der Mutter Natur!

Und doch fehlt uns nicht das Können, sie zu meistern und große, dem Rahmen sich einfügende Bäume dorthin zu stellen; leider aber reichen dazu meistens die Geldmittel nicht aus und es erübrigt nur, der Natur mit ihren eigenen Mitteln das Herrenrecht des Menschen zu beweisen, d. h. ähnlich wie sie zu verjüngen, Junghorste unter den verfallenden Baumriesen anzulegen und aus diesen heraus durch zarte Pflege und allmähliches Auslichten den gewollten neuen Bestand zu erziehen; das ist wohl langweilig, aber künstlerisch richtig und führt sicher zum Ziele.

Mit dem Rechte der Stärkeren unterdrücken die mächtig emporwachsenden Bäume die lichtbedürftigen Blütensträucher; auch da darf es kein Versäumnis geben, nicht darf man warten bis vielleicht die einzelnen Sträucher nach langem Siechtum elendiglich ab-

sterben. Nein rechtzeitig, nach Prüfung der künstlerischen Rücksichten entweder durch Lichten der Bäume die Lebensbedingungen der Blütensträucher erhalten oder diese erbarmungslos ausmerzen und durch echte Unterholzpflanzen ersetzen, wenn nicht die Überleitung der Gehölzgruppe in den Hain überhaupt vorzuziehen ist. —

Nicht Schönheit allein suchen wir heute im Garten, ganz gleich in welchen Kunstformen er angelegt, er ist nicht lediglich Zweck an sich; mehr denn je muß er neben der Befriedigung des Schönheitsgefühles vor allem Raum für Wohnung und Erholung im Freien, für Spiel und Sport bieten. Wir haben uns im Jahre 1908 in Potsdam lange über die Ausnützung der öffentlichen Anlagen für die Bevölkerung unterhalten und ich habe bei meinem damaligen Vortrage immer wieder auf künstlerische Lösung der Zweck-Probleme hingearbeitet.

Rascher als ich erhofft, hat sich manches erfüllt, neues Leben ist in unsere Anlagen eingezogen, auf den einst so heilig geschützten Rasenflächen tummeln sich frohe Kinderscharen und im Kreise der Familie lagern müde Männer, Erholung von anstrengender Arbeit suchend.

Wohl entstehen damit manche häßliche Flecke im einst so gleichmäßig üppigen Rasen, die aber werden wieder verschwinden, wenn wir sinnen und trachten, den neuen Verhältnissen durch neue Mittel Rechnung zu tragen und immer größere Vollkommenheit in der praktischen Pflege des Rasens zu erreichen. Vieles aber könnte gebessert werden, wenn einer meiner Potsdamer Ratschläge besser befolgt würde: die scharfe Abgrenzung der freigegebenen Flächen, die nicht allein aus praktischen, sondern vor allem allem aus künstlerischen Rücksichten sich empfiehlt. Leicht durchführbar im formalen Garten verlangt diese Abgrenzung viel Nachdenken im Landschaftsparke; doch wo ein Wille, da ist auch ein Weg.

Oft ist die straffe Abscheidung ohne große Kosten durch Einziehen regelmäßiger Wege zu erreichen, — für mich ist der Landschaftspark mit rechtwinkligem Wegnetz noch lange kein architektonischer Garten, denn ich finde den Unterschied zwischen beiden Stilarten weniger im Grundriß als im Aufbau — im Notfalle scheue ich nicht vor einer unauffälligen und noch weniger vor einer kräftig in die Erscheinung tretenden Umzäunung zurück, denn auch im Landschaftsgarten darf der Mensch seinen ordnenden Einfluß, Zweck und Absicht allüberall deutlich erkennen lassen.

Die regelmäßigen Wege im landschaftlichen Park geben Anlaß zu Erwägungen, ob und in welchen Fällen überhaupt eine Umbildung der Gärten in eine andere Stilart und Mischung der Stile erlaubt oder notwendig ist? Wir kennen aus der Geschichte der Gartenkunst viele und darunter auch sehr gute Beispiele für den mehr oder minder einschneidenden Einfluß des Zeitalters des Naturalismus und der Romantik auf Kunstgärten der Renaissance- und Barockzeit.

Selbsverständlich ist der umgekehrte Weg nicht minder zulässig. Ich selbst bin der Meinung, daß durch Einbau geschlossener regelmäßiger Teile in die Landschaftsgärten diese zum mindesten in praktischer, d. h. wohnlicher Beziehung nur gewinnen würden.

Ein gewisses Gefühl für die Notwendigkeit im Landschaftsgarten die zu Wohnzwecken dienenden Plätze formal zu gestalten, hat in Deutschland wohl immer bestanden, denn in allen Parken des sog. Meyerschen Stils sind Ruhe-, Spiel- und Aussichtsplätze meistens regelmäßig im Grundriß dargestellt, nur fehlt diesen Plätzen fast überall die zur architektonischen Wirkung unentbehrliche Raumbildung und die unerläßliche strenge Abgrenzung solch' regelmäßiger von den freigeformten Parkteilen.

Für den Umbau eines landschaftlichen in einen formalen Villengarten sah ich jüngst einen interessanten Versuch in Düsseldorf.

Es handelte sich um eines der landläufigen, charakterlosen Konglomerate ohne inneren Zusammenhang aneinandergereihter Bäume, Sträucher und Rasenflächen mit durchziehenden Schlängelwegen.

Der Gartenarchitekt hat nun sämtliche Wege in streng geometrische Formen gelegt und in diesem Grundriß die einzelnen Räume für die verschiedenartigsten Bedürfnisse und Liebhabereien des Besitzers untergebracht.

Wie ich vorher sagte, machen geradlinige Wege einen Garten noch lange nicht zu einen architektonischen; mit einem regelmäßigen Wegenetze kann man vielleicht einen geometrischen, nicht aber einen architektonischen Garten charakterisieren, denn dieser braucht außer der Flächendurchbildung notwendig auch eine geschlossene Gestaltung nach der Höhe hin.

In dem vorgenannten Garten sind nun mehrfach derartige Raumbildungen vorgenommen und sofort glückliche Wirkungen erzielt worden; an anderen Stellen aber sind die Bilder lediglich durch die regelmäßigen Wege getrennt, sie erscheinen also dem Beschauer lose aneinandergereiht, ohne vertikale Abgrenzung, ohne Rahmen und lassen deshalb das Gefühl der räumlichen Geschlossenheit vermissen.

Nicht daß nun jedes Zimmer im Garten oder Park mit einer undurchsichtigen Mauer von gewaltiger Höhe umrahmt sein müsse, o nein, auch Hecken, Blumenbeete, Baumreihen, leichte Zäune, Spaliere, Terrassen, ja selbst ein paar Pfeiler oder Hermen am Wege reichen je nach Verhältnis aus, um die Raumbildung augenfällig zu betonen.

Der Einbau gradliniger Wege beansprucht für eine zweckmäßige Anpassung des öffentlichen Landschaftsparkes an die heutigen Bedürfnisse durch Ausbildung großer gerader Achsen in Form von breiten Alleen mit eingelagerten Plätzen besondere Beachtung, denn sie schaffen neben einer großartigen architektonischen Wirkung ein festes Gefüge für den stets wachsenden Massenverkehr, geben Gelegenheit zur rhythmischen Angliederung reichen Schmucks aus Blumen und Plastiken,

sowie die Möglichkeit, zahlreiche Sitz-, Spiel- und Sportplätze in festgerahmter Form anzureihen.

Gegenüber diesen gewaltigen Vorteilen müssen die mancherlei künstlerischen und praktischen Schwierigkeiten und die Bedenken gegen so tief einschneidende Eingriffe in den Charakter des landschaftlichen Parkes zurücktreten: neue Aufgaben müssen uns jederzeit zu neuen Ideen und zur Schaffung neuer Ausdrucksformen bereit finden! — —

Meine Ausführungen lassen sich in die folgenden Richtlinien zusammenfassen:

1. Für die Unterhaltung und Pflege der Gärten sind die gleichen künstlerischen Richtlinien maßgebend wie für die Gartenneugestaltung; deshalb erfordert die Gartenunterhaltung neben gediegenen fachlichen Kenntnissen ein ausreichendes Maß künstlerischer Ausbildung.

2. Nur solche Gärten, die als typische Repräsentanten eines Stils von anerkannter Bedeutung sind, müssen vollkommen unverändert erhalten und sollten unter Denkmalschutz gestellt werden; im übrigen sind die Gartenanlagen ihren Zwecken anzupassen und dem fortschreitenden Zeitgeist entsprechend zu unterhalten und fortzubilden.

3. Die völlige Umgestaltung bestehender Gärten in Stil und Form erheischt eingehende Begründung und künstlerische Erwägungen nach den Prinzipien der Gartenneugestaltung.

4. Jede Änderung des Zweckes eines Gartens und neu auftretende Bedürfnisse können und müssen bei der Unterhaltung Berücksichtigung finden; für die notwendigen Änderungen sind immer streng künstlerische Lösungen zu suchen.

5. Ebenso wie im formalen Garten die Verwendung freier Naturformen beim Blumen- und Pflanzenschmuck zulässig ist, können in die Landschaftsparke symmetrische Teile eingegliedert werden, z. B. Blumengärten, die verschiedenartigen Versammlungsräume wie Promenaden, Spiel- und Ruheplätze. Jedoch ist immer und überall eine deutliche Abgrenzung der regelmäßigen von den landschaftlichen Gartenteilen erforderlich.

6. Blumen und Pflanzen sind nicht allein ihrer selbst willen im Garten, sie haben zunächst einen künstlerischen Zweck als Linie, Fläche, Körper oder Farbe zu erfüllen.

7. Im architektonischen Garten müssen die Blumen zumeist in geometrisch begrenzten Beetformen auftreten. Der Blumenschmuck des Landschaftsparkes kann in eigenen regelmäßigen Blumengärten, anschließend an Bauwerke etc., oder in natürlichen Formen (Blumenwiese, lockerer Blumenrand vor Gehölzgruppen, Pflanzenteppich im Walde und Wasser etc.) angeordnet werden.

8. Charakter, Eigenschaften und Lebensbedürfnisse der Blumen und Pflanzen sind bei Auswahl der Einzelpflanzen und Pflanzenzusammenstellungen zu würdigen, doch ist die Rücksichtsnahme auf die einzelnen Individuen der räumlichen und malerischen Gesamtwirkung unterzuordnen.

9. Im formalen Garten sind der Verwendung des Pflanzenmaterials weniger enge Grenzen gezogen als im Landschaftsparke; immer müssen die verschiedenen Pflanzencharaktere scharf getrennt werden. Fehlerhafte Materialverwendung erscheint stets als Kunstfehler.

10. Die Rücksichten auf das Ganze erfordern frühzeitiges Entfernen aller überflüssigen Pflanzen und Pflanzenteile, mögen diese auch gesund und schön sein; Beschneiden und Ausholzen müssen ohne falsche Gefühlsduselei durchgeführt und notwendige Verjüngungen mit weitausschauendem Blick vorbereitet werden.

11. Für die Unterhaltung öffentlicher Anlagen ist nur der künstlerisch und fachlich vorgebildete Gartenbeamte verantwortlich zu machen, deshalb aber auch mit den nötigen Vollmachten auszustatten. Die Beschränkung, für Ausholzungen die vorherige Genehmigung unsachverständiger Stellen zu erwirken, hat sich überall einer künstlerischen Parkpflege höchst abträglich erwiesen. — —

Zahlreich und vielgestaltlich sind die Probleme der Gartenunterhaltung; vielfach erfordern sie ein gleich großes Maß von Kunstverständnis, Können und Wissen denn die Neugestaltung der Gärten.

Viel Schwierigkeiten künstlerischer und praktischer Art sind zu überwinden.

Unumgänglich notwendig sind dazu eine gute fachliche und künstlerische Vorbildung, Lust und Liebe zur Sache, freudiges Eingehen auf die Bedürfnisse der Zeit und ernstes, ernstes Nachdenken:

Denken an die Regeln der Schönheit, Denken an die Zukunft und Fortbildung des in seiner Entwickelung nimmer rastenden lebendigen Materials, Denken an den Zweck, die Zwecke.

All das zusammen wird zu einer glücklichen Lösung der großen Aufgaben führen, uns lehren und befähigen, die uns anvertrauten kostbaren Schätze zu erhalten und zu mehren.

Auf zur Arbeit!

Was du ererbt von Deinen Vätern,
Erwirb es, um es zu besitzen!

Frostschäden des vergangenen Winters.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

Der vergangene Winter wäre als außergewöhnlich mild zu bezeichnen, wenn nicht diese Milde durch eine kurze aber scharfe Frostperiode unterbrochen worden wäre. Wenn ich mich recht erinnere, trat dieser Frost Ende Januar ein, er dauerte hier 3—4 Tage, das Thermometer fiel bis auf —19° C, um dann nach einem plötzlichen Wettersturz innerhalb 24 Stunden auf +6° zu steigen.

Diese Frostperiode hat hier allenthalben Schaden angerichtet und zwar derartig, wie er in den letzten beiden Dezennien nicht beobachtet wurde. Ob nun die intensive Kälte allein schädigte, oder ob der Schaden deshalb so groß war, weil bis zum Eintritt dieser Kälte

so mildes Wetter herrschte, daß manche Pflanzen bis dahin im Wachstum blieben und im Saft standen, oder ob das schnelle Auftauen der Schädling war oder ob, was wahrscheinlich ist, dies alles zusammenwirkte, das festzustellen ist Aufgabe der Wissenschaft, ich will und kann hier nur Tatsachen und Beobachtungen feststellen.

In meiner Baumschule hatte ich ein schönes Quartier etwa 1—1½ m hoher Kirschlorbeer und zwar Prunus laurocerasus & Prunus Schipkaensis. Hier werden diese Pflanzenarten stets in großen Mengen gebraucht und wesentliche Frostbeschädigungen wurden hier am Niederrhein in den letzten 10—20 Jahren nicht beobachtet. Die sämtlichen Pflanzen wurden blattlos, bei den meisten erfroren alle vorjährigen Triebe, das ganze Quartier wurde unverkäuflich. Prunus Schipkaensis soll ja ganz winterhart sein, gerade er litt hier am allermeisten, alle Zweige erfroren und wir mußten die Pflanzen bis kurz über die Wurzel zurückschneiden. Es ist dies eine eigenartige Beobachtung, die der bisher herrschenden Meinung über die Winterhärte des Prunus Schipkaensis direkt widerspricht; ich werde diese Art in der Folge nicht mehr heranziehen. Übrigens muß gesagt werden, daß alte Pflanzen, die besser ausreiften und nicht so sehr im Triebe waren, nicht so sehr litten, stellenweise beobachtete ich alte Pflanzen, die überhaupt nicht litten. Prunus lusitanica litt sehr stark, ähnlich wie Prunus Schipkaensis.

In den Vorgärten der hiesigen Landhausstraßen wird der Epheu sehr viel zum Bekleiden der Eisengitter gebraucht und er bildet da bald dichte undurchdringliche Hecken, die der Winterkälte bisher stets widerstanden. In diesem Jahre war's anders. Der Epheu hat außerordentlich gelitten, das Laub wurde allenthalben braun und häßlich und erst jetzt hat das junge diesjährige Laub die Schäden beseitigt.

Noch sei von immergrünen Sachen das Rhododendron erwähnt. Rhododendron ponticum und Catawbiense haben ihren guten Ruf tadellos bewährt. Bei Rhododendron Jaksoni und Cunninghami white erfroren hier zumeist die Blütenknospen, die Pflanzen haben dagegen nicht gelitten. Die bekannten winterharten Hybriden bewährten sich viel besser als ich erwartete, die Blüten waren aber wesentlich kleiner als sonst, vielleicht hängt dieser letztere Umstand aber auch mit dem trockenen Vorjahre zusammen.

Die Azaleen hatten ziemlichen Schaden durch den Frost und zwar mollis und mollis sinensis mehr wie pontica. Bei den neu eingeführten japanischen Sorten Yodoganna und Hinodegiri, die ich im Vorjahre so lobend erwähnte, erfroren die Blütenknospen, die Pflanzen selbst haben dagegen anscheinend nicht gelitten. Dasselbe ist der Fall bei Rhododendron praecox, während die schöne Rhodora canadensis, die kanadische Felsenrose, welche ich als empfindlich ansah, tadellos durch den Winter kam und in voller Schönheit erblühte.

Interessant war das Verhalten der Zedern, sie bestätigten aber die bisherigen Erfahrungen. Stark litten Cedrus Deodara, sie verloren hier fast sämtliche Nadeln, haben sich heute aber gut erholt, auch Cedrus Libani litt ziemlich stark, während Cedrus atlantica und besonders Cedrus atl. glauca ohne jeden Nachteil die harte Kälte überstanden. Wellingtonia gigantea hat hier sehr gelitten, wenn der nächste Winter milde ist, dürften diese Pflanzen sich wieder erholen, wenn eine ähnliche Frostperiode eintritt, ist wohl mit ihrem vollständigen Eingehen zu rechnen. Wenn die Pflanzen älter und zu Bäumen herangewachsen sind, überstehen sie die Winter besser, wohl deshalb, weil sie dann besser ausreifen, aber es gelingt nicht zuverlässig, diese großen Bäume heranzuziehen, es ist sehr schade um diese schöne Konifere.

Im übrigen haben die als hart bekannten Nadelhölzer gar nicht oder nur wenig gelitten.

Viel bedeutender sind die Frostschäden bei den laubabwerfenden Ziergehölzen.

Stark gelitten hat z. B. Deutzia crenata, ein Ziersträuch, der allgemein als winterhart bezeichnet wird, während die zierliche Dentzia gracilis gar keine Schäden zeigte. Ribes sanguineum hat ebenfalls sehr stark gelitten, während Ribes Gordonianum gut aushielt, ebenso wie Ribes aureum und alpinum. Spiraea myrtifolia mit ihrem graziös, zierlichen Laub erfror bis auf den Stumpf, kommt jetzt aber wieder gut mit reichlichen Schößlingen. Die Cotoneasterarten, welche ich bisher zu den winterharten Gehölzen rechnete, haben ziemlich in allen Arten stark durch den Frost gelitten, oft sind viele Zweige erfroren, die Pflanzen sehen zumeist jetzt noch jämmerlich aus, wenn sie nicht durch starken Rückschnitt zum Austrieb gezwungen wurden. Man wolle sich diese Empfindlichkeit wohl merken, sie läßt z. B. den Wert mancher Arten wie z. B. C. vulgaris oder Simonsi, die vielfach als Heckenpflanzen empfohlen werden, sehr herabsinken. Am wenigsten litt Cotoneaster horizontalis. Übrigens hat unsere Heckenpflanze par excellence, Ligustrum ovalif. ebenfalls sehr gelitten. Ihr Laub haben diese Pflanzen überall verloren, aber vielfach ist auch das Zweigwerk erfroren und die Pflanzen, welche im Einschlag lagen und nicht besonders gut geschützt wurden, haben auffallend stark gelitten, sind oft bis auf den Stumpf erfroren. Überhaupt ist es eine auffallende Erscheinung, daß Pflanzen im Einschlag weit frostempfindlicher sind als festgewurzelte. So litten Platanen und, wie ich in diesem Jahre beobachtete, sogar Pyramidenpappeln im Einschlag sehr empfindlich, während sie dort, wo sie festgewurzelt überwinterten, keinerlei Frostschäden zeigten. Ligustrum Ibota erfror hier bis auf den Stumpf. Ligustrum Regelianum litt meist weniger. Der rotborstige Himbeerstrauch Rubus phoeniculasius erfror bis auf den Wurzelstock, treibt aber so üppig und frisch wieder aus, daß diese Verjüngung der Pflanze eher zum Vorteil als zum Nachteil gereicht.

Die gleiche Beobachtung machte man bei anderen Pflanzen. Da stand z. B. im Ratinger Park der seltene

Mönchspfeffer Vitex Agnus castus er hatte ein paar kümmerliche Zweige und sah recht jämmerlich aus. Dieser Winter ließ ihn bis auf den Stumpf zurückfrieren, er trieb aber so schön und kräftig aus mit seinen fingerförmigen Blättern, und er sieht nun so vorteilhaft und hübsch aus, daß man sein Zurückfrieren nicht bedauert, sondern sich darüber freut.

In der Nähe des Mönchspfeffers stand eine schöne Gruppe Ceanothus in verschiedenen Arten. Ceanothus americanus hat der Kälte Trotz geboten, Ceanothus azureus fror bis auf den Wurzelhals zurück und einige seiner Varietäten, z. B. der prächtige Ceanothus azureus Gloire de Versailles ging ganz ein. Genista tinctoria, der bekannte Färbeginster ist bis auf den Boden erfroren, kommt aber wieder aus dem Wurzelstock, Spartium junceum, der sonst in jedem Jahre leidet, hat durch die anormale Kälte keinen größeren Schaden gelitten wie sonst. Ich erzählte im Vorjahre mit so großer Genugtuung von den Parkrosen im Ratinger Park und erwähnte besonders lobend „Gruß an Teplitz", deren Gruppen fast 3 m hoch waren, Gruß an Teplitz ist erfroren bis auf den Boden herab und die Triebe, welche nicht direkt getötet wurden gingen im Laufe des Sommers ein, jetzt aber ist alles kräftig und gesund aus dem Wurzelstock ausgeschlagen. Sogar die als absolut hart bezeichnete „Mad. Druschky" zeigte Frostschäden, wenn sie auch nicht so bedeutend waren. Von den Schlingrosen, die im Park als Gruppenrosen angepflanzt wurden, litten die weißen Arten am meisten, z. B. Aglaia und Thalia und vor allem die schöne Aimée Vibert.

Sorbaria Lindleyana fror bis auf den Boden zurück, Sorbaria sorbifol. gar nicht, stillipila etwas, trotzdem ist Sorbaria Lindleyana, die bei weitem wertvollste, sie steht jetzt so üppig und prangend in ihrem prachtvollen Fiederlaub, daß die beiden anderen Sorten völlig zurücktreten müssen.

Auch unter den Schlingpflanzen hat der Frost vielfach Schaden angerichtet. Ich sah im bergischen Lande Tekomen, Wistarien, Ampelopsis Veitchi, die bis zur Hälfte zurückgefroren waren, jetzt aber sich bemühen den Verlust wieder wett zu machen.

Vielleicht darf ich hier noch auf Schäden der Frühjahrsfröste aufmerksam machen, die in den Niederungen fast jährlich erheblichen Schaden anrichten, während die Höhenlagen viel weniger leiden. Forsythia viridissima verlor heuer durch die Frühjahrsfröste sämtliche Blüten, während Forsythia susp. gar nicht litt und hervorragend schön blühte.

Cercidiphillum japon. mit seinem schönen, nierenförmigen Blatt, erfriert hier im Frühjahr fast regelmäßig, so daß man den schönen Strauch kaum empfehlen kann. Pteraucarya caucasica leidet in der Niederung durch Frühfröste so empfindlich, daß die Bäume verkrüppeln, während er in höheren Lagen weit besser davonkommt. Interessant ist auch das Verhalten der Spiraeen gegen Frühfrost, bei Spiraea cantonensis erfroren die Blütenknospen in diesem Frühjahr vollständig. Spiraea van Houttei und Spiraea prunifolia litten ebenfalls mehr oder weniger durch Frühlingsfrost, während die schöne Spiraea arguta und Thunbergi allen Witterungsunbilden Trotz boten und den schönsten Blütenflor entwickelten. Alles in allem sind die diesjährigen außergewöhnlich starken Fröste aber doch nicht so schädigend gewesen, daß sie entmutigen können, die geschädigten Arten anzupflanzen, da die meisten Pflanzen aus eigener Kraft den Schaden ausbessern, aber es dürfte für manche Zwecke doch sehr wissenswert sein, genau zu kennen, was absolut zuverlässig, was andererseits Schädigungen ausgesetzt ist.

Zur Tagesgeschichte.

Park-Ausschuß Groß-Berlin. Der Park-Ausschuß Groß-Berlin hatte am Freitag, den 28. Juni, zu einer Sitzung eingeladen, die über die Zwecke und Ziele des Ausschusses der Öffentlichkeit näher Aufschluß gab.

Man ist der Überzeugung, daß es auch zu den notwendigen Aufgaben des Zweckverbandes gehört, die Versorgung Groß-Berlins mit Grünflächen innerhalb des eigentlichen Wohngebietes planmäßig auszuführen, was nur dadurch geschehen kann, daß neben dem Städtebauer und dem Verkehrsingenieur ein Gartenarchitekt zur Mitwirkung herangezogen wird.

Herr Gartenarchitekt Großmann begründete diese Forderung in einem längeren Bericht.

Die Versammlung nahm dann folgende Entschließung an:

„Die heutige Versammlung des Park-Ausschusses Groß-Berlin, der Vertreter der Gartenverwaltungen der Gemeinden Groß-Berlins beratend beiwohnten, hält es für unbedingt erforderlich, daß der Zweckverband Groß-Berlin bei Aufstellung von Bebauungsplänen und namentlich bei Plänen für den Wald- und Wiesengürtel einen Gartenarchitekten dem Verkehrsingenieur und Hochbauarchitekten beiordnet oder Gartensachverständige bei Ausgestaltung der Bebauungsflächen und bei Ankauf von Freiflächen heranzieht.

Der Park-Ausschuß wird eine ausführliche Denkschrift über die Aufgaben des Gartenarchitekten im Städtebau folgen lassen." Martin.

Ein großer Naturschutzpark, wie Deutschland noch keinen hat, wird **im Harz** eingerichtet, nachdem der Magistrat der Stadt Harzburg die Mittel zu den Vorarbeiten bewilligt und die Regierung ihre Unterstützung zugesagt hat. Auf dem 20000 Morgen großen Terrain, begrenzt von dem Radautal, dem Ettersberg, dem Eckertal und dem Hasselbachtal, wird der Park geschaffen, von dem drei Viertel der Pflanzenkultur und ein Viertel der Hegung von Tieren dient. Im Aussterben begriffene Tiere des Harzgebirges sollen erhalten, früher im Harz lebende, wie Luchs, Elentier, Bär und Auerochs, wieder eingeführt werden. Auf dem Winterberg, dem höchsten Punkt des Gebietes, wird ein großes Hotel gebaut.

Personalnachrichten.

Schwarz, Josef, dipl. Gartenmeister, früher in Bonn, ist als Gartentechniker von der Stadt Altona angestellt worden.

von Strebel, Direktor der kgl. landwirtschaftl. Hochschule und der Gartenbauschule in Hohenheim (Württemberg) tritt am ersten Oktober d. Js. von seinem Posten zurück. Wahrscheinlich wird ein in den Personen wechselndes Hochschulrektorat an Stelle der seitherigen Direktion treten.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Der neue, reich illustrierte
≡ Hauptkatalog ≡
ist soeben erschienen!
Bevor Sie Ihren Bedarf decken, rate ich, in den Text Einsicht zu nehmen, der eine Fülle von praktischen Ratschlägen für die Kultur der Gartengewächse birgt.
Die Zusendung erfolgt gratis u. postfrei.

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Gartentechniker,
ehemal. Dahlemer, erfahren in allen Zweigen seines Berufes, **sucht per sofort** oder später bei Behörden oder erstklassigem Privatgeschäft **Stellung.** — Probezeichnungen zu Diensten. Off. erbeten unter **M 15847** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Günstige Gelegenheit!
Infolge besonderer Verhältnisse soll eine **vorzüglich rentable, sehr ausdehnungsfähige Versandgärtnerei** in der Schweiz mit grosser Kundschaft sofort äusserst **billig verkauft werden.** Der Verkäufer würde ev. auf Wunsch noch einige Jahre im Geschäft bleiben, ev. würde auch ein Teilhaber mit ca. 20000 Mark aufgenommen. Offerten erbeten unter Chiffre **S. 15693** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2)

11. Die Preisrichter sind vom Wettbewerb ausgeschlossen.

12. Das Ergebnis des Wettbewerbes wird in der Gartenkunst bekannt gegeben werden.

Die nicht prämiierten Einsendungen werden den Einsendern alsbald zurückgesandt.

Cöln, im August 1912.

Der Vorstand.

Gruppe Südwest.

Skizziertes Programm für Konstanz am 7. und 8. September ds. Js.

Samstag: 2 Uhr, Fahrt mit Motorboot auf dem Bodensee (ev. bis Insel Reichenau). 4—6 Uhr Besichtigung der städtischen Anlagen. ½7—½8 Uhr: Kurze Mitgliederversammlung. 8 Uhr: zwei Vorträge. 1. Herr E. Eipper-Konstanz: „Der Obstbau im Villengarten". 2. Herr Alfred Unger-Heidelberg: Auf Wunsch: „Die Gartenkunst Japans" (mit Lichtbildern).

Sonntag: Fahrt nach Friedrichshafen und Insel Mainau. Damen und Gäste willkommen.

Diese geplante Veranstaltung kann nur bei genügender Teilnahme stattfinden. Anmeldung bis 25. August erbeten.

Persönliche Einladung folgt.

R. Ahrens, Baden-Baden.

Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen findet eine

Rosen- und Gartenbau-Ausstellung in Forst (Lausitz)

vom 15. Juni bis zum Oktober 1913 statt.

Veranstalter: Verein der Gärtner und Gartenfreunde zu Forst unter Mitwirkung des Vereins Deutscher Rosenfreunde unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria.

Programme versendet:
die Geschäftsstelle der Rosen- und Gartenbau-Ausstellung Forst (Lausitz).

Baumschule O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos zu Diensten

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Areal 1300 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
postfrei zu Diensten.
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
Gegründet 1720.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Jeder Gartenbesitzer, welchem sein Garten Freude bereiten soll, dünge mit unserer **Poudrette.** Seit Jahren bekannt als der grossartigste Dünger für Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. Max Wiede & Co., Bremen G.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

Verlags-Abteilung.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

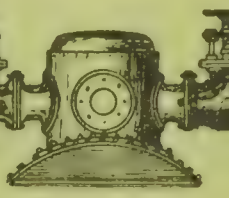
Koníferen
Omorikafíchten
Rhododendron
Erícaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Bőhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✤ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Gewächshäuser
Heizungsanlagen — Kessel.
Wir bringen der kleinsten Ausführung genau das gleiche Interesse entgegen, wie einer grossen Anlage. Benutzen Sie unsere
45jährige Erfahrung, ...
wir beraten Sie gern, ohne dass Ihnen eine Verbindlichkeit erwächst.
Metallwerke Bruno Schramm, G. m. b. H., Erfurt-Nord.

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. Fernsprecher 51.
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

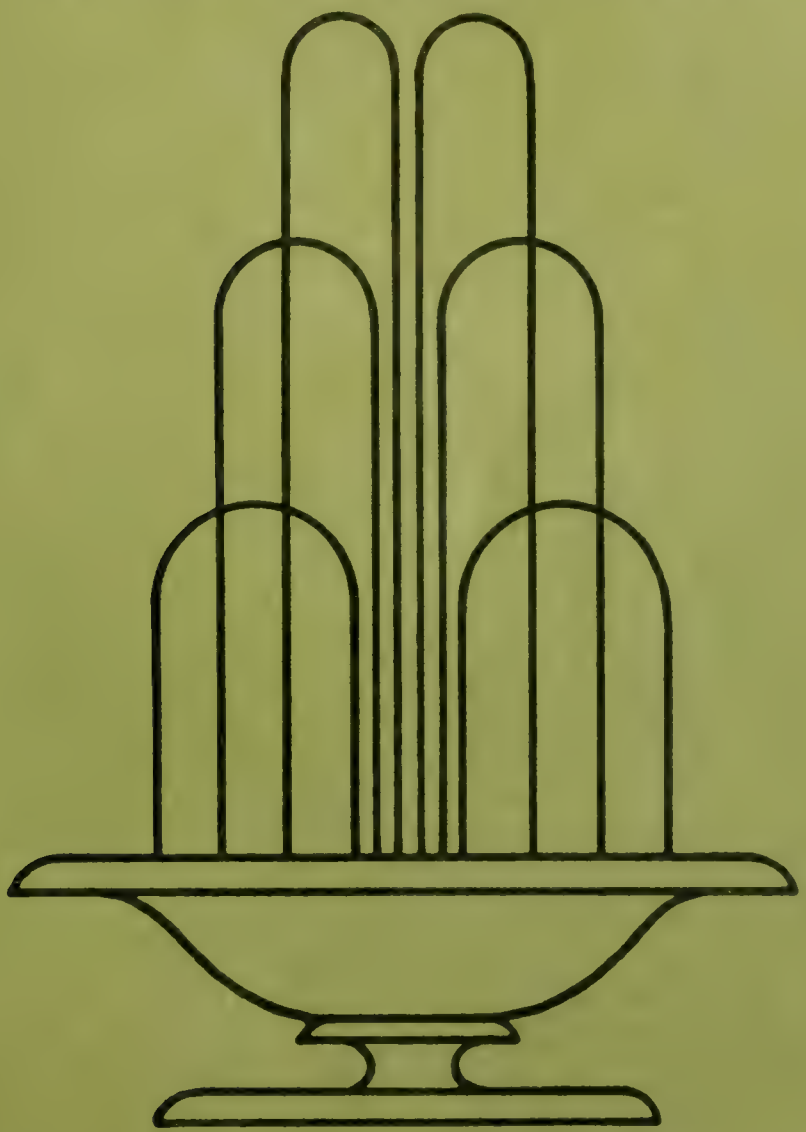
Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 20. August 1912.

DIE GARTENKUNST

19 SEPTEMBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR17

1. Septemberheft 1912.

Inhalt: R. Arnold-Frankfurt a. M.: Schloß Corvey. — Derselbe: Die künstlerische Ausbildung des Gartenarchitekten. — R. Hoemann-Düsseldorf: Nachsatz hierzu. — K. Heicke-Frankfurt a. M.: Über die Notwendigkeit einer Sichtung der Gehölzbestände unserer Gärten und Parkanlagen. — Müller-Geisenheim: Die Geschichte der Gartenkunst als Lehrfach. — Tagesgeschichte: Beschlüsse der 25. Hauptversammlung der D. G. f. G. Mitteilungen aus der Tagespresse. — Bernard Rothe-Harbor (Maine): Anchusa italica „Dropmore".

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen u. b. Rhein."

Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschaftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Reiter, Paul, Gartenarchitekt, Rostock, z. Zt. Mentin, Post Marnitz in Mecklenbg.

Adressen-Änderungen.

Bauer, Leo, Gartenarchitekt, Zehlendorf-West, Beerenstraße 57.

Lauber, H. F., städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

Bath, Hans, Breslau V, Opitzstraße 25.

Leupold, Fritz Hans, Garteningenieur, Stuttgart, Böblingerstraße 47/III.

Ehrlich, Walter, Gartenarchitekt, Mannheim P 3, 1/III.

Schwarz, J., staatl. dipl. Gartenmeister, Altona (Elbe), Gr. Brunnenstraße 1/II.

Jancke, Werner, Gartentechniker, Dresden N. 6, Frühlingstraße 18, I.

Emmler, Curt, Gartenarchitekt, Oswitz bei Breslau.

Gruppe Hamburg-Schlesw.-Holstein.

Am 14. August unternahm die Gruppe bei guter Beteiligung einen Ausflug nach Lübeck.

Nach einem Rundgang unter Führung des I. Vorsitzenden, Herrn Maaß, in dessen Händen die Leitung der Lübecker Gartenanlagen liegt, durch die städtische Gärtnerei, den Marlipark und andere wichtige Gartenanlagen sowie nach Besichtigung vieler sowohl gartenkünstlerisch wie städtebaulich interessanten Plätze wurde im Schifferhaus das Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag wurde dann nach Travemünde gefahren.

Man beschloß den Tag im Schabbelhause, einem kunsthistorisch bedeutenden Gebäude Lübecks, dessen Behaglichkeit nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der Teilnehmer und die übliche „Nachsitzung" geblieben war.

Gruppe Brandenburg.

Am 27. Juli vereinigte sich die Gruppe Brandenburg mit der Sonderabteilung für Pflanzenschmuck der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft zu einer Besichtigung der Chur- und Hauptstadt Brandenburg a. Havel unter Führung des Kgl. Garteninspektors Keßler.

Wir hatten die Ehre zu begrüßen Se. Exzellenz, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Thiel, Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft, Stadtältesten Stadtrat a. D. Meinecke, Geheimen Kommerzienrat Gumpert und später Oberbürgermeister Dreifert.

Unter der Führung des Oberbürgermeisters Dreifert hat Brandenburg in den letzten Jahren ganz erhebliche Fortschritte, namentlich in Bezug auf öffentliche Anlagen gemacht. Die Kreisgartenanlage verdient als besonders gelungene Schöpfung des Kgl. Garteninspektors Keßler, namentlich durch das Parterre hervorgehoben zu werden.

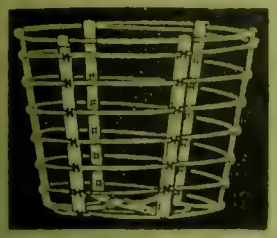
Doch hat Brandenburg auch einzigartige alte Baulichkeiten, die ebenfalls eingehende Betrachtung fanden. So das Paulikloster mit dem stimmungsvollen Kreuzgang und die Katharinenkirche (1224), in welcher wie so oft übertünchte Malereien freigelegt wurden. Die Kirche, sowie das altstädtische Rathaus mit dem davor stehenden Denkmal Friedrich I., das in seinen Abmessungen und in Ausführung (Prof. Mauzel) ausgezeichnet wirkt, sind am 30. Mai d. J. von Sr. Maj. dem Kaiser wiedereingeweiht bezw. enthüllt worden.

Der Nachmittag galt dem Marienberg von wo wir eine herrliche Aussicht auf die wasserreiche Umgebung genießen konnten und dann ging es in die Stadtgärtnerei. Den Glanzpunkt des Tages bildete die Dampferfahrt bei bestem Wetter nach der Malge, einem städt. Restaurant an dem 14 qmkm großen Breitlingsee 1 Stunde von Brandenburg entfernt. Hier konnte ein Stück der schönen Umgebung geschaut werden.

Martin,
Berlin O 27, Wallnertheaterstr. 3.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101



zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Nadelhölzer,
prächtige Exemplare aus rauher Lage der Sachs. Schweiz.
Stauden,
in den prächt. Arten für alle Verwendungszwecke.
Erdbeeren,
kräftige, pikierte Pflanzen, in den besten Sorten.
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde

Als Spezialität empfehle:
Reisszeuge aller Systeme
in grösster Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Einzelne Zirkel, Reissfedern, Transporteure, Rechenschieber, Massstäbe aller Art, Reißschienen, Winkel, sowie Zeichenmaterialien in feinster Beschaffenheit.
R. Reiss, Liebenwerda 81
Technisches Versandgeschäft
Katalog kostenfrei.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**
Bänke, **Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.**
Wintergärten, **Teichanlagen, Pavillons,** sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, **Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gartenkunst-Ausstellung

Berlin, 15. September bis 13. Oktober 1912.

Die 1. Gartenkunst-Ausstellung zu Berlin wird am Sonntag, den 15. September, vormittags 11 ½ Uhr im Königlichen Kunstgewerbe-Museum, Prinz-Albrechtstrasse 7, feierlich eröffnet.
Anzug: Überrock.

Aus Anlass der Ausstellung finden folgende Veranstaltungen statt:

1. **Montag, 17. September, abends 7 ½ Uhr,** „Papierhaus" Dessauerstrasse 2, **Monatsversammlung.** Ausstellung von Stauden. Bericht über die Hauptversammlung in Bonn. Die neuesten Wettbewerbsaufgaben.
2. **Montag, 23. September, abends 8 Uhr,** Hörsaal Königl. Kunstgewerbe-Museum, Vortrag des Stadtgartendirektors **Brodersen,** Königl. Gartenbaudirektor, Berlin: **„Pflanzenschmuck im Stadt- und Landschaftsbilde".** Mit Lichtbildern.
3. **Sonnabend, 28. September, nachm. 3.15 Uhr, Abfahrt nach Cottbus.** 8.15 Uhr, Vortrag des Königl. Gartenbaudirektors **Zahn-Steglitz: „Fürst Pückler und die Gartenkunst".** Mit Lichtbildern. Vortrag im Hotel „Schlesischer Hof", Dresdenerstrasse 14, zugunsten des Pückler-Denkmals in Cottbus.

   Sonntag, 29. September, Besichtigung des Branitzer Parkes. Nachmittags Besichtigung der Cottbuser Anlagen.
4. **Montag, 7. Oktober, abends 8 Uhr:** Hörsaal Königl. Kunstgewerbe-Museum, Vortrag des Stadtgartendirektors **Encke,** Königl. Gartenbaudirektor Cöln: **„Stadtplätze".** Mit Lichtbildern.
5. **Sonnabend, 12. Oktober, abends 8 Uhr,** Hörsaal Königl. Kunstgewerbe-Museum, Vortrag des Geheimen Baurats Professor **Goecke-Berlin: „Der grüne Gürtel — eine moderne Städteaufgabe".** Mit Lichtbildern.

Nähere Auskunft erteilt gerne die

Geschäftsstelle der Gruppe Brandenburg
Berlin O 27, Wallnertheaterstrasse 3.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)

lädet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitär- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Heinrich Hellemann
Coniferenschule.
Moorende b. Bremen

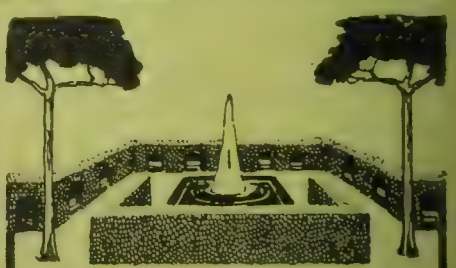
Spezialität grosse Schaupflanzen.

B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)
Baumschulen

offeriert:

Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden

Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt

Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**

Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN

Schloß Corvey.

Von **R. Arnold**, Frankfurt a. M.

Uralter Kulturboden ist es, auf dem sich unweit des westfälischen Kreisstädtchens Höxter das Schloß Corvey erhebt.

Karl dem Großen verdankt es seine Entstehung, der hier in der fruchtbaren Weserebene Mönchen aus Corbie in Frankreich Land anwies, um ein Kloster zu gründen. Unter Ludwig dem Frommen und den späteren Kaisern gelangte es zur höchsten Blüte und genoß als Klosterschule und Stätte der Kunst und Wissenschaft einen Weltruf.

Im Jahre 1623 von Tillys Soldateska bis auf die Grundmauern zerstört, wurde es von den Äbten bald wieder aufgebaut, zwar nicht in alter Herrlichkeit, aber doch mit auserlesenem Geschmack und in gewaltigen Ausmessungen. Als Material ist roter Wesersandstein mit großen Putzflächen verwendet. Sandsteinplatten, die das nahe Solling-Gebirge liefert, decken auch das Dach. Diese warmroten mit grüner Pflanzenpatina überzogenen Platten sind typisch für die dortige Gegend und besonders reizvoll an dem Pförtnerhaus verarbeitet (Abb. 7).

Im Jahre 1803 wurde Corvey, das inzwischen Bistum geworden war, säkularisiert, jetzt ist es Eigentum des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey.

Leider ist das Schloß unbewohnt und deshalb nur notdürftig unterhalten. Und wenn schon die Architektur gelitten hat, so ist das Hinschwinden der Gärten nicht verwunderlich. Hier und da findet man Bruchstücke prächtiger Sandsteinornamente und bei Erdarbeiten kam vor einigen Jahren eine wohlerhaltene Brunnenschale zutage. Aber auch die ganze Raumaufteilung und die reizvoll ausgestalteten Eingänge beweisen, daß hier früher blühende Gärten die Bauten umgaben.

Es hat einen eigenen Reiz, sich in dieser Wildnis zu ergehen und zu beobachten, wie die Natur in zähem Kampf von dem Menschenwerk wieder Besitz zu ergreifen sucht. Sie schafft dabei Bilder von großer, malerischer Kraft, sie zeigt die Pflanze in ihrer ganzen Lebenslust und uns so die pflanzlichen Mittel, die geeignet sind, solch massigen, weitläufigen Baulichkeiten die Wagschale zu halten.

Da recken sich überm reichen Portal die Akazien mit bizarrem Geäst und freundlich-hellem Grün (Abb. 1). Der behäbige Turm ist ganz von Vitis übersponnen und erregt im Herbst in seinem feuerroten Gewande allseitige Bewunderung (Abb. 2). Buchen säumen eine große Perspektive zur blauen Weserebene; nur ein alter Tulpenbaum tritt etwas hervor und läßt sein interessantes Blattwerk als Silhouette sehen (Abb. 3). An der Sakristei (Abb. 4) und am Küsterhaus klettert üppig der Efeu und baumartiger Hollunder bildet eine dichte, duftende Wildnis. Hinter der alten Klostermauer steht auf grünem, von Schafen geweideten Rasenteppich eine 170 Jahre alte Eschenallee in ungebrochener Kraft. Riesige Stämme tragen das weitausladende Geäst (Abb. 5). Hart an der Klostermauer erhebt sich ein Wahrzeichen Corveys, ein Kreuz, von drei uralten Linden umstanden, der Sage nach die letzten jener ‚Dreizehnlinden', unter denen Corvey besungen ist.

Abb. 1. Schloß Corvey: Das Hauptportal. Aufn. von R. Arnold.

Abb. 2. Schloß Corvey: Der nördliche Turm.
Aufnahme von R. Arnold.

Der Blitz hat sie mehrmals getroffen, aber noch grünen sie weiter und ihre Stämme geben dem Kreuze einen wahrhaft monumentalen Rahmen. —

Die eigentlichen Gärten sind einfach und stechen merkwürdig ab gegen die reiche und sinnreiche Ausgestaltung der Gartenportale (Abb. 6). Buxfassungen begrenzen den Weg und auf den seitlichen Rabatten wachsen in malerischem Durcheinander Beerensträucher und Rosen, Blütenstauden und Küchenkräuter. Aber alles das paßt zu dem verlassenen, verwitterten Schloß und zu der tiefen Ruhe, die über dem Ganzen liegt; man erwartet nichts anderes. Die eigenartige Poesie dieser Gärten hat uns F. Hoffmann-Fallersleben d. J. geschildert, ein Enkel des Dichters, der in Corvey begraben liegt (Türmer XIV. Jahrg. Heft 1):

„Ein verschilfender Teich träumt hinter dem Schlosse, in dessen Röhricht die Blesshühner klagen. Tief in den Bäumen versteckt liegt ein altes Barockhäuschen (Abb. 8) mit weißen Fensterkreuzen und grünem Weinlaube, einer breiten Freitreppe, kegelförmig geschnittenen Lorbeerbäumen, mit verschnörkelten Wappen und weitgeschweiften Gesimsen. Hier blüht ein Garten in sommerlicher Fülle. Die Rosen verhauchen einen starken, süßen Duft, und ihre abgefallenen Blätter bilden große, leuchtende Farbentupfen auf dem grünen Rasengrunde. Weitblütige Malven stehen dort, von Bienen umschwärmt, elfenbeinfarbene Spiräe ragt auf dünnen, roten Stengeln hervor, und mattblaue Glysinen blähen sich an gewundenen Stielen. Aus weitaufgesperrten, tiefroten Blütenrachen züngelt zarter Staubfäden zitterndes Gewirr, und der schwermütig süße Geruch des buntschillernden Phlox mischt sich mit der scharfen Würze des Salbeibusches. Und im Frühling schimmern Hunderte weißüberstäubter Blütenbäume.

Aber wenn im Herbst der Wildwein an den Mauern glüht und die Silberfäden der Marienheide an den Gräsern hängen, des Efeus tiefgrünender Mantel in dem Schimmer der scheidenden Sonne leuchtet, dann meint man auf fernen Inseln zuweilen unter fremden, traumhaft schönen Sternen.“ —

Die künstlerische Ausbildung des Gartenarchitekten.

Eine Äußerung zum Vortrage des Gartenarchitekten Herrn **Reinh. Hoemann**, Düsseldorf, gehalten auf der Gartenbauwoche in Bonn.

Der in Nr. 15 der „Gartenkunst“ wiedergegebene Vortrag des Herrn Hoemann, Düsseldorf, ist von einem erfreulichen Idealismus und Optimismus getragen.

Und wenn ich mir auch dessen bewußt bin, daß ohne diese Eigenschaften ein weit gestecktes Ziel nicht zu erreichen ist, so halte ich mich doch für verpflichtet, mit einigen praktischen Momenten das Gebiet der künstlerischen Ausbildung des Gartenarchitekten zu beleuchten. Ich halte mich dazu für verpflichtet, — denn seit 2 Jahren hat auf diesem Gebiet nur eine einzige Richtung das Wort, und das ist nicht gut. Wir wollen alle das Gute. Das Beste wird entstehen, wenn sich durch Diskussion die Ansichten klären, und auf den nächstliegenden Gebieten eine Einigung erzielt

Abb. 3. Schloß Corvey: Großer Durchblick.
Aufnahme von R. Arnold.

Abb. 4. Schloß Corvey: Sakristei und Nutzgarten.
Aufnahme von R. Arnold.

wird. Dann erst wollen wir die weitgehenden Forderungen stellen, die jetzt als Utopie erscheinen.

Die erste Forderung des Herrn Hoemann ist die einer umfassenden allgemeinen Bildung. Der praktisch einzig mögliche Weg ist wohl der, daß die Gärtnerlehranstalten ihre Anforderungen an die Vorbildung erhöhen resp. präzisieren.

Hoffen wir, daß die Andeutungen des Herrn Hoemann in dieser Richtung richtig verstanden worden sind, namentlich auch von den anwesenden Vertretern der Regierung.

Die Forderung des Herrn Hoemann betr. die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern bedarf einer längeren Erörterung.

Die Forderung an und für sich hat einen unbestritten guten Kern. Aber die Art der Forderung ist falsch. Sie ist derart kompliziert, daß sie schon Fiasko gemacht hat. Wir haben Aachen und Düsseldorf, und auf beiden Schulen zusammen studiert — 1 Gartenarchitekt. Was hilft alle Propaganda, alle Anerkennung des Gebotenen, bei einer Erschwerung unserer an und für sich schon langwierigen und kostspieligen Ausbildung, wie sie jetzt besteht! Ich habe diesen Mißstand schon in einem Referat auf der Hauptversammlung in Görlitz hervorgehoben und gesagt: „Eine Trennung der Materien (Kunst und Technik) durch die Einrichtung von zwei besonderen Schulen wird aber schon aus pekuniären und örtlichen Gründen den Besuch beider Anstalten ausschließen!“ An dieser wunden Stelle möchte ich noch feststellen, daß ein gut Teil der bisherigen Besucher der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule diesen Besuch mit Einschränkungen und Opfern erkauft hat, die man wohl nicht erwartet hat, mit denen man aber für die Zukunft noch viel weniger rechnen darf.

Aber selbst wenn sich der Besuch der genannten Schulen bessert, so ist uns damit wenig geholfen. Genau so, wie Herr Hoemann eine umfassende Allgemeinbildung für alle fordert, so ist auch eine höhere künstlerische Ausbildung insgesamt erstrebenswert. Außer sehr vielen künstlerisch Veranlagten werden auch die technisch Begabten nach wie vor nur eine Fachschule besuchen. Und da das Bestreben der Hoemannschen Richtung dahin geht, den Fachschulen den Kunstunterricht ganz zu nehmen, so werden die Techniker künstlerischen Aufgaben auch dann, wenn sie nur zur Ausführung an sie herantreten, verständnislos gegenüberstehen und das Unheil wird sich mehren, nicht mindern, denn der Einblick in rein künstlerisches Gebiet bleibt ihnen versagt. Wenn diese Techniker Kapital besitzen, so werden sie eine Firma für Gartenanlagen gründen, und da die allerwenigsten Firmen einen eigenen Gartenkünstler anstellen können, — unsere Projekte reichen an Wert, Umsatz und Verdienst

Abb. 5. Schloß Corvey: Eschenallee an der alten Klostermauer.
Aufnahme von R. Arnold.

nicht an die der Architekten heran — so wird die künstlerische Kraft ganz fehlen, und das Resultat entsprechend sein. Wieviel selbständige, nur entwerfende Gartenkünstler können denn in Deutschland existieren? Herr Hoemann will ihre Zahl möglichst beschränkt wissen. Gut! Wie viel % aller Gärten werden denn wohl von solch selbständigen Gartenkünstlern entworfen werden können. Und bei wieviel % aller Gärten ist das Entwerfen für einen vielleicht an anderem Ort wohnenden Gartenkünstler möglich, wenn sie sich um bescheidene Gärten handelt, die mit ganz bescheidenen Mitteln künstlerisch gestaltet sein wollen? Gerade die machtvoll anwachsende Landhaus-Bestrebung erheischt aber solche Gärten.

Ich wiederhole: Das Gros der späteren ausübenden Gartenkünstler wird lediglich aus einer Fachschule hervorgehen. Dem Gros muß also unbedingt an Kunstschulung das irgend Erreichbare geboten werden. Eine weitere Ausbildung bleibt natürlich jedem Interessenten unbenommen, und ist jedem, der es sich leisten kann, zu empfehlen. Solche weitere Ausbildung bedarf keiner weiteren Propaganda und Reklame, sie war immer möglich. Schon seit Jahren haben Gartenarchitekten verschiedene Kunstgewerbeschulen Deutschlands besucht, und mit Nutzen besucht. Sie werden es also auch weiterhin tun. Der Gesamtheit aber entzieht man bei der jetzigen Methode, die Fachschulen zu beschränken, ihr gutes Recht zugunsten Weniger.

Abb. 6. Schloß Corvey: Östliches Gartenportal. Aufnahme von R. Arnold.

Wenn Herr Hoemaun in der beruflichen Sonderung zwischen Künstler und Techniker einen Vorteil sieht, so glaube ich immerhin, daß diese Trennung gerade in unserem Beruf zu den Seltenheiten gehören wird. Ich sagte in Görlitz: Beide Berufsspezialisten . . . . dürften selten eine Lebensstellung erringen, sondern werden sich meist mit untergeordneten Stellen begnügen müssen.

Wenn das Programm des Herrn Hoemann nicht nur in nebelhafter Ferne betrachtet sein will, so wäre noch eins zu erwägen. Die verschiedensten Behörden verlangen Examina für Gartenkunst von ihren Beamten. Diese Examina, die Herr Hoemann auch streift, werden an der Fachschule abgelegt. Die Kenntnisse dazu müssen also logischerweise auch an der Fachschule erworben werden können, und es müssen Richter da sein, die die Leistungen beurteilen. Es müssen also an den Lehranstalten Lehrer für Kunstgebiete da sein, die in dem Bereich unserer Kunst liegen. So kommen wir ganz von selbst zum Ausbau der Fachschule.

Eins hat Herr Hoemann nicht genügend hervorgehoben. Wir haben an den Kunstschulen nicht die Möglichkeit, die Ausnutzung unseres wichtigsten Materials, der Pflanze, zu erlernen. Die Werte, die in ihr und in ihrer Verwendung liegen, bleiben unerschlossen. Man muß aber von einer Schule verlangen können, daß der Lehrer dem Schüler in der Art der Verwendung des Materials neue Anregungen, neue Ideen geben kann. So bin ich überzeugt, daß mancher Architekt nach dem Unterricht bei Professor Kreis seinen Beton, seine Ziegel, mit andern Augen betrachtet haben wird. Soll nun unser reichhaltiges Pflanzenmaterial Grünkram werden, der nach dekorativer Art den Bauten zur Staffage dient? Auf dieses Gebiet hoffe ich später ausführlich zurückkommen zu können. Ich möchte keine Zweifel darüber lassen, daß auch ich eine Annäherung an die andern Künste für fruchtbar und erstrebenswert halte. Da die jetzige Methode des Besuches einer Kunstschule resp. Technischen Hochschule sich als schwierig und erschwerend zeigt, so sollte man die Fachschulen fördern, ohne dabei die Kunstschulen aus dem Auge zu lassen.

Ich kann nur aufs neue empfehlen, der Gärtnerlehranstalt Dahlem, die sich durch

Abb. 7. Schloß Corvey: Pförtnerhaus. Aufn. von R. Arnold.

die Vorbildung der Hörer und günstige Lage auszeichnet, größere Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Das Ziel muß erreichbar sein, denn die Lehrer verwandter Kunstgebiete sind in der Nähe, und die erforderlichen Mittel nicht ungeheuerlich. Auch kann man wohl damit rechnen, 1. daß der Zuzug nach Dahlem größer und die erforderlichen Mittel relativ geringer würden, 2. daß auch Studierende der Technischen Hochschule und Universität in Dahlem hospitieren würden.

Herr Singer-Kissingen, der bekannte Vertreter für den Anschluß an eine Hochschule, wird sich vielleicht gegen meinen Vorschlag wenden. Aber mein Vorschlag stellt seiner Forderung kein Hindernis. Es wäre nicht allzu schwierig, die Dahlemer Lehranstalt der Universität Berlin anzugliedern, wenn die Vorbedingungen dazu erst geschaffen sind, und durch die Lehrer der Universität ein Zusammenhang entstanden ist. Das Dahlemer Institut mit seinen Anlagen zu Versuchs- und Demonstrationszwecken würde dann dieselbe Stelle einnehmen, wie der botanische Garten, das biologische und pharmazeutische Institut in Dahlem, und die Fachlehrer würden vorhanden sein.

Wenn auch ein solcher Anschluß noch in der Ferne liegt, so scheint er mir doch noch immer eher zum Ziel zu führen, als der Weg, den uns Herr Hoemann beschreibt.

Verteilen wir also nicht unsere Interessen und unsere Gunst einseitig! Dieselbe Bahn allen Richtungen, und wir wollen sehen, wer zuerst durchs Ziel geht! R. Arnold, Frankfurt a. M.

Es ist sehr erwünscht, wenn das Thema „Die künstlerische Ausbildung des Gartenarchitekten“ möglichst eingehend besprochen wird und die „Gartenkunst“ wird jeder diesbezüglichen Meinung gerne Raum geben, die neue Gesichtspunkte in annehmbarer Form entwickelt.

Die vorstehenden Ausführungen des Herrn Gartenarchitekten Arnold wollen ja auch zu demselben Endziel, welchem ich in meinen Bonner Ausführungen zustrebte, gelangen, nur auf anderem Wege.

Es muß deshalb klar gestellt werden: welcher Weg ist der bequemste und sicherste. Die vorgeschlagenen Methoden sind dementsprechend ruhig und sachlich in bezug auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen.

Vergleiche ich nun meine Ausführungen mit denen des Herrn Arnold, so komme ich zu folgendem Ergebnis:

Meine erste Forderung, eine der wesentlichsten und wichtigsten, die ich stellte, welche darin besteht, von dem zukünftigen Gartenarchitekten eine möglichst gute, umfassende Allgemeinbildung zu verlangen, wird von Herrn Arnold nicht bestritten, also anerkannt.

Die zweite Forderung, also die guter technischer Ausbildung und gediegener umfassender Materialkenntnis wird wohl von niemand ernstlich bestritten. Diese Forderung wird auch leidlich ausreichend auf den jetzigen Gartenbauschulen erfüllt; es ist aber nicht unumgänglich notwendig, daß diese Disziplinen auch in Zukunft erfolgreich nur auf den Gartenbauschulen erfüllt werden. Geeignete Lehrkräfte für diese Unterrichtsfächer zu finden ist weder schwierig noch kostspielig.

Die Forderung einer Ausbildung mit anderen Künstlern erkennt ja auch Herr Arnold im Prinzip als richtig an; er sagt, „nur die Art der Forderung ist falsch“. Zum Beweis

Abb. 8. Schloß Corvey: Barockschlößchen, jetzt Gärtnerhaus. Aufn. von R. Arnold.

dessen wird zunächst die Frequenz der Gartenkunstabteilung der Aachener Hochschule und der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule angeführt. Ich weiß nicht, ob die diesbezüglichen Behauptungen der Wirklichkeit entsprechen, aber wenn sie das auch tun, so ist damit kein Beweis zu führen, der meinen diesbezüglichen Forderungen den Boden entzieht. Ich selbst habe vermutet, daß in Aachen nicht auf eine genügende Anzahl von Hörern gerechnet werden kann, und ich verweise auf meine diesbezüglichen Ausführungen in der August-Nummer der Gartenkunst 1911; wenn meine Vermutungen sich bestätigen, so beweist das nur, daß ich die Sachlage durchaus richtig beurteilt habe. Daß die Abt. Gartenkunst der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule zurzeit wenige Schüler aufweist, liegt teils daran, daß der Unterricht in Gartengestaltung, Materiallehre usw. auch hier noch nicht genügend ausgebaut ist, es liegt an den Aufnahmebedingungen, es liegt daran, daß die Ausbildungskosten nach vorhergegangenem Besuch einer Gärtnerlehranstalt nur von wenigen getragen werden können, und es scheint mir auch daran zu liegen, daß man in gewissen Kreisen erfolgreich von dem nachträglichen Besuch der Kunstgewerbeschule abrät.

Aber all das ist keinerlei Beweis für oder gegen die praktische Durchführbarkeit meiner Vorschläge oder derjenigen des Herrn Arnold; es beweist nur, daß die jetzt üblichen Methoden Mängel haben und daß diese beseitigt werden müssen.

Nach meiner Auffassung wird das Übel am leichtesten radikal beseitigt, wenn man die Ausbildung des Pflanzenzüchters und des Gartentechnikers von Grund auf trennt von der Ausbildung des Gartenarchitekten. Die 3- oder 4-jährige praktische Ausbildung des zukünftigen Gartenarchitekten ist meines Erachtens durchaus nicht notwendig, es wäre besser, er würde diese Zeit zur Vervollkommnung der allgemeinen Ausbildung benutzen und dann mit dem Abiturientenexamen in die fachliche Hochschule (wie ich sie einmal nennen will) kommen. An und für sich wäre es nun völlig gleichgültig, ob diese fachliche Hochschule, die noch nicht existiert, eingerichtet wird durch entsprechenden Ausbau einer der bestehenden Fachschulen oder durch Ausbau einer bestehenden technischen Hochschule. Was am leichtesten möglich ist und mit geringsten Kosten den größten Erfolg verspricht, das wird wohl das Beste sein.

Prüfen wir daraufhin die jetzige Gartenbaufachschule und die technische Hochschule oder höhere Kunstgewerbeschule. Bauen wir einmal theoretisch die Gartenbauschule als Gartenbauhochschule aus. Vorbildungserfordernis: Abiturientenexamen. Der jetzigen Schule wären ergänzende Lehrkräfte für Architektur, technische und künstlerische Darstellung, allgemeinen Kunstunterricht usw. einzufügen. Die Kräfte für Gartenkunst wären selbstverständlich noch zu ergänzen und, wenn man erste Kräfte dauernd erhalten will, weit höher zu besolden. Das scheint alles sehr leicht und ist doch sehr schwer. Ich bin fest überzeugt, daß die Gartenbauschule, die dem Landwirtschaftsminister untersteht, erste Kräfte für diese Disziplinen nicht erhält, daß sie sich vielmehr mit zweiten oder gar dritten Kräften begnügen muß, schon der Gehaltsfrage wegen.

Es ist weiter wahrscheinlich, daß das Material für den notwendigen Anschauungsunterricht, welches auf guten Hochschulen und auch auf Kunstgewerbeschulen zur Erziehung, als Ergebnis jahrzehntelanger Sammlung zur Verfügung steht, in dieser Vollkommenheit kaum von den Gartenbauschulen beschafft werden wird und beschafft werden kann.

Was wäre dann das Resultat? Unterricht im künstlerischen Schaffen mit minderwertigen Lehrern und minderwertigem Anschauungsmaterial, dafür aber bessere Einsicht in den eigentlichen Gartenbau. Eine Fühlung mit anderen Künstlern, Architekten und Städtebauern, Bildhauern ist kaum für den Lehrer, gar nicht für den Schüler durchführbar und diese gemeinsame Erziehung halte ich für letztere besonders fördernd.

Bei Ausbau der technischen Hochschule ergäbe sich etwa folgendes Bild:

Vorbildung, Abiturientenexamen und der Nachweis einer ausreichenden künstlerischen Begabung.

Neueinrichtung einiger Lehrstühle für Gartenkunst (Materialkunde müßte von diesen Lehrern mitgegeben werden), Technik, Feldmessen etc. ist nur für die Bedürfnisse des Gartenarchitekten etwas auszubauen.

Es ist anzunehmen, daß es leichter gelingen wird, für diese Lehrstühle unter gleichen oder ähnlichen Voraussetzungen und Bedingungen, wie sie jetzt auf der Hochschule üblich, erstklassige Lehrkräfte zu gewinnen.

Für die Hilfsfächer: Zeichnen, Skizzieren, Malen, Modellieren, Farbenlehre, Kunstgeschichte, Architektur usw. kurzum für die allgemeine künstlerische Bildung sind diese Kräfte schon da. Der Unterricht oder das Kolleg für diese Fächer wird zusammen mit den jüngeren Architekten etc. gehalten.

Der Einblick in die Fächer des praktischen Gartenbaues, also der Pflanzenzucht, würde nicht so gut sein, wie auf der Gartenbaufachschule, er ist aber auch nicht so notwendig. Der andere Unterricht würde nach meinem Dafürhalten gründlicher und besser, Lehrer und Schüler (Hörer) der verschiedenen Fakultäten würden sich gegenseitig befruchten und wertvolle Verbindungen für das spätere Leben anknüpfen.

Mir selbst scheint die letztere Methode, wenn ich mich bemühe, die Sache ganz unbefangen zu beurteilen, ein besseres Erziehungsresultat zu gewährleisten und auch keine größeren Kosten zu beanspruchen wie der Ausbau der Dahlemer Anstalt oder ihr Anschluß an eine Universität. Es würde diese Einrichtung auf **einer** derartigen Hochschule, etwa in Berlin oder in München auch für Jahrzehnte genügen.

Ich bin fest überzeugt, wenn man in dieser Weise eine technische Hochschule für die Gartenkunst ausbaute, sie würde von Anfang an Hörer haben, deren Zahl etwa in 4 oder 5 Jahren des Bestehens den Normalstand erreicht haben würde. Die Gartenkunstklasse der Kunstgewerbeschule betrachte ich teils als ein Durchgangsstadium auf dem Wege zur Hochschule, teils als eine Möglichkeit künstlerisch befähigten jungen Leuten ohne das Abiturium diese Laufbahn nicht zu verschließen, ähnlich wie es jetzt bei der Ausbildung zum Architekten der Fall ist. Wer von den letzteren die fehlende Allgemeinbildung durch Selbststudium oder in einer eigens hierfür zu errichtenden Unterrichtsstelle ergänzt, der wird im Leben denselben Wert haben, wie der Akademiker. Mir ist die Akademie nicht das Mittel zum Zweck, für den jungen Techniker Titel und Diplom zu erlangen, sondern lediglich die Erkenntnis, daß hier eine bessere Ausbildung gegeben werden kann wie auf einer einseitig betriebenen Fachschule, läßt mich der technischen Hochschule vor der ausgebauten Gartenbaufachschule den Vorzug geben.

„Wie ist's nun im nachherigen Leben?" so etwa fragt Herr Arnold! Es wird etwa so sein! Die Oberbeamtenstellen würden wohl in solchem Falle fast ausnahmslos den Absolventen dieser Hochschule zufallen. Die frei schaffenden Gartenarchitekten werden sich aus gleichem Material rekrutieren, aber vielleicht stark ergänzen aus Leuten, die aus den Gartenkunstklassen der Kunstgewerbeschulen hervorgegangen sind. Daneben werden immer einige hervorragende Leute stehen, welche ihre Erziehung nur dem praktischen Leben, ihrer eigenen Begabung und ihrem eigenen Selbststudium verdanken. Diesen 3 Klassen werden wohl alle bedeutenden Aufgaben zufallen und tüchtige Techniker und Männer der Praxis werden diese Arbeit unter Leitung dieser Künstler ausführen und die Künstler werden Achtung vor den Praktikern und die letzteren solche vor den Künstlern haben und die Laienwelt wird beide Kategorien achten und wertschätzen.

Bei dieser Arbeit werden die Techniker und Gartenfachleute sehr viel von den Künstlern lernen, sie werden auch auf ihren Fachschulen lernen einfache Aufgaben schlicht und sachlich zu lösen, sie werden lernen keine Dummheiten zu machen, die ein mangelhaftes unverdautes Kunstwissen viel mehr begünstigt, wie das Fehlen dieses Kunstwissens. Diese

Männer der Praxis werden lernen müssen Achtung vor ihrer eigenen Arbeit zu haben, sie müssen wissen, daß sie und ihre gute solide praktische Arbeit der Allgemeinheit in gleichem Maße dient, wie die Arbeit des Künstlers. Sie werden auch von der Allgemeinheit dann in gleichem Sinne geachtet und bewertet.

Ich habe gar keine Bedenken, daß auch die kleinen Gärten bei meiner Methode nicht zu kurz kommen.

Wenn man übrigens, eingehend auf die Ausführungen des Herrn Arnold, die Frage beantworten sollte: ist es wichtiger ein Gros von Fachleuten auf eine mittlere Durchschnittsleistung zu bringen, oder ist es wichtiger, das beste Menschenmaterial sich heraus zu lesen und diese kleine Schar auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen, so glaube ich mich für das letztere entscheiden zu müssen, überzeugt, daß die Kunst, also hier die Gartenkunst und die Allgemeinheit von der letzteren Gruppe größeren Nutzen zu erwarten hat. Ich will das Gros gar nicht zu mittelmäßigen oder gar schlechten Künstlern heranziehen, sondern zu vorzüglichen Praktikern, die in geachteter und angesehener Stellung ihren Beruf ausüben, entsprechend den wirklichen Bedürfnissen des Lebens, zum Besten der Allgemeinheit, zum Besten der Werke der Gartenkunst und zu ihrem eigenen Besten. Reinhold Hoemann.

Über die Notwendigkeit einer Sichtung der Gehölzbestände unserer Gärten und Parkanlagen.*)

Von Gartendirektor **K. Heicke**, i. Fa. Gartenbaubetrieb Hohm & Heicke, Gelnhausen-Frankfurt a. M.

Wenn ich vor zwei Jahren in der Gartenkunst eine Sichtung unserer Gehölzbestände forderte, so habe ich damit nichts Neues oder Eigenes ausgesprochen, sondern nur dem Empfinden aller derjenigen Worte geliehen, die in der unübersichtlich gewordenen Fülle unserer Baum- und Straucharten eine Last für die Betätigung der Gartenkunst und ein Hemmnis für ihre gesunde Weiterentwickelung erblicken.

Wir sind uns einig, daß sich hier Mißstände herausgebildet haben, die Abhilfe erheischen, und wir freuen uns, auch unter den Baumschulbesitzern Verständnis und Bereitwilligkeit zur Mitarbeit gefunden zu haben. So konnte auf Anregung der D. G. f. G. ein Ausschuß zur Sichtung der Gehölzbestände zusammentreten, an dessen Arbeiten Vertreter der Abteilung der Landschaftsgärtner im V. D. H. und des B. D. B., also Züchter und Verbraucher, teilnahmen, und sich der Aufgabe unterziehen, aus der großen Zahl der von vielen Baumschulen geführten Baum- und Gehölzsorten diejenigen auszusondern, welche für den Gartenkünstler zur Verwendung in Massen und im Einzelnen unentbehrlich sind und den Baumschulen für die künftige Anzucht in erster Linie empfohlen werden sollen.

Wenn ich Ihnen die allgemeinen Gesichtspunkte darlege, die für die Arbeit dieses Ausschusses maßgebend gewesen sind, so hoffe ich auch, die Bedenken derjenigen auszuräumen, welche mit unserem Vorhaben nicht einverstanden sind oder sich keinen Erfolg davon versprechen. Denn neben vielseitiger Zustimmung sind meine Anregungen auch Widerspruch begegnet, wie dies ja leicht erklärlich ist.

Deshalb ist der Nachweis zu erbringen, daß das Verlangen einer Sichtung und Beschränkung unserer Gehölzbestände seine innere Berechtigung hat und nicht etwa nur einer vorübergehenden Tagesmeinung entsprungen ist. Sollte sich ergeben, daß letzteres der Fall wäre, dann freilich müßten wir unsere Forderung fallen lassen; denn es ließe sich nicht verantworten, daß einer solchen flüchtigen Tagesmeinung zu Gefallen die Baumschulen einschneidende Änderungen in ihrer Anzucht vornehmen, da schon bald wieder andere Anschauungen Platz greifen könnten und, was inzwischen herangezogen wäre, wieder nicht mehr zeitgemäß sein würde. Dem dürfte man einen Erwerbszweig, wie das Baumschulengeschäft, in dem große Vermögen festgelegt sind, wegen der unvermeidlich eintretenden Verluste nicht aussetzen. Aber die Forderungen, welche die Gartenkünstler hinsichtlich einer Beschränkung und dadurch möglichen besseren Anpassung der Gehölzanzucht an den neuzeitlichen Bedarf stellen, entspringen nicht einer Laune des Tagesgeschmackes, sondern sind das Ergebnis nachhaltiger Wandlungen, die sich in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Gartenkunst vollzogen haben und, wie wohl kaum noch von irgend einer Seite bestritten wird, die ganze Entwickelung dauernd stark beeinflussen.

Dabei mag zugegeben werden, daß einzelne Erscheinungen für vorübergehende Modelaunen gehalten werden könnten; zum Beispiel die heutige Bevorzugung von Taxushecken. Allein auch in solchen Nebenfragen muß die Stetigkeit des neuzeitlichen Geschmackes anerkannt werden, und gerade in Baumschulkreisen weiß man, daß die Nachfrage nach Taxuspflanzen für Hecken noch durchaus keine Abschwächung erfahren hat und daß es für das Baumschulgeschäft keine bessere Kapitalanlage geben kann, als die Taxusanzucht.

Hier begegnen wir einer Erscheinung, die im Gegensatz zu dem eingangs erwähnten Mißstand der zu reichhaltigen Sortimente in einer zu einseitigen Beschränkung auf ganz wenige Sorten für bestimmte Zwecke besteht. Man sollte beinahe glauben, daß es außer Taxus kaum noch ein brauchbares immergrünes Heckenmaterial gibt.

Außer dem langsam wachsenden und kostspieligen Taxus werden einem heute allenfalls Thuya und Fichten angeboten, die aber aus Geschmacks- und anderen Gründen nicht als vollwertiger Ersatz dafür gelten können, während man als Heckenpflanzen gezogene Pseudotsuga Douglasi, Tsuga canadensis und ähnliche Nadelhölzer kaum findet. Ich bin überzeugt, daß sie ein ganz ausgezeichnetes, in vieler Hinsicht dem Taxus überlegenes Heckenmaterial abgeben werden, und auch sonst wird man noch mancherlei brauchbare Sorten finden, wenn man nur Umschau halten wollte.

*) Als Vortrag gehalten während der Gartenbauwoche in Bonn am 10. Juli 1912.

Und ähnlich liegt es auch bei den Laubgehölzen für Heckenzwecke, wo neben der kleinen Anzahl allbekannter Sorten, wie Liguster und Hainbuche, nur selten einmal eine andere angeboten wird, trotzdem es eine ganze Menge ausgezeichneter Straucharten gibt, die man nur herauszufinden verstehen muß, um zu einer wesentlichen Bereicherung unseres Heckenmaterials zu gelangen. Man könnte über die Heckenfrage einen Vortrag für sich halten, indessen muß ich mich auf diese paar Andeutungen, mit denen ich auch nur dartun wollte, daß wir es allein nur auf Einschränkungen, sondern auch auf eine bessere Ausnutzung unserer Gehölze abgesehen haben, beschränken.

Denn mit der Erörterung des Bedarfs an Heckenpflanzen ist meine Aufgabe nicht erschöpft, wenn es auch viele geben mag, die, wenn sie fragen: Welches Gehölzmaterial verlangt die moderne Gartenkunst? nur Hecken und geschorene Baumwände und höchstens daneben noch kugel- oder würfelförmig verschnittene Buxus u. dergl. im Sinne haben. So einfach liegt die Sache freilich nicht, und man muß schon, um zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen, tiefer in die Verhältnisse hineinblicken.

An dieser einseitigen Auffassung ist der übliche falsche Begriff von moderner Gartenkunst schuld, den man sich in weiten Kreisen auf Grund von Äußerlichkeiten gebildet hat, indem man diejenige Gestaltungsweise, die sich in der Bevorzugung strenger Formen zu erkennen gibt, als moderne Gartenkunst in einen Gegensatz zu der sogenannten landschaftlichen Richtung bringt, die dann als die nicht moderne gilt.

Aber, meine Herren, das ist grundfalsch! Schon die Tatsache, daß wir immer regelmäßige Gärten und Gartenteile gehabt haben, beweist dies, nicht minder der Umstand, daß gerade in den letzten Jahren Gärten und Parks in der freieren landschaftlichen Form entstanden sind, die als mustergültige, moderne Anlagen anerkannt werden.

Auch der oft und gern herangezogene Vergleich des Gartens mit der baulichen Anlage des Hauses ändert daran nichts. Denn damit kann und soll ja nichts anderes gesagt sein, als daß man Gartenkunst genau so wie Baukunst als Raumkunst aufzufassen hat, nicht aber, daß man bei der Lösung gartenkünstlerischer Aufgaben die freiere Gestaltungsweise ausschalten müsse. Dazu liegt um so weniger Grund vor, als ja ein weites Gebiet der Baukunst — der Städtebau — ebenfalls je nach Zweck und Umständen strengerer und freierer Gestaltungsweise sich bedient, wie überhaupt zwischen der Schaffensweise des Städtebauers und des Gartenkünstlers manche Parallele gezogen werden kann.

Vergleichen Sie z. B. die Gäßchen und Straßen der alten Stadtteile und ihre bescheidenen Häuschen, die wie die Noten einer schlichten Melodie sich aneinander reihen, mit zwanglos sich durch das Gehölz alter Parkanlagen hinschlängelnden Pfaden. Und vergleichen Sie weiter, wie dort durch übelangebrachte Neubauten, die auf den Gesamtcharakter keine Rücksicht nehmen, der feine Reiz der alten Bilder vernichtet wird, ähnlich wie im Park und Garten alle Ruhe und Geschlossenheit verloren geht, sobald an Stelle der im einzelnen unscheinbaren, aber für die Gesamtwirkung gerade deswegen um so bedeutungsvolleren Unterhölzer, Blautannen und weißbunter Eschenahorn, reichblühende und buntblätterige Sträucher, Trauerbäume und Säulenformen nebeneinander treten: Ein Durcheinander zahlreicher Einzelformen, von denen zwar manche ihre eigene Schönheit hat, sie aber in dem vielgestaltigen Allerlei nicht zur Geltung bringen kann. Die schlichte Melodie früherer Zeiten ist zu einer grellen Disharmonie geworden.

An solch beklagenswerter Entwickelung ist nicht die freie Gestaltungsweise an sich schuld, wohl aber hat sie der gedankenlosen Verwendung der dem Gärtner nach und nach zur Verfügung gestellten zahllosen Arten und Formen unseres Pflanzenmaterials Vorschub geleistet.

Solche Mißstände zu beseitigen, im Park und Garten die stimmungsvolle Einfachheit, die an geeigneter Stelle sich zu farbenfroher Blumensymphonie steigern mag, wieder herzustellen, vor allem aber dem Raumgedanken und der Zweckbestimmung, die unter der eingerissenen Sortenpflanzerei im Garten verloren gegangen waren, wieder zu klarem Ausdruck zu verhelfen, das ist das Ziel neuzeitlicher Gartenkunst und ihr Unterschied gegenüber der der vergangenen Jahrzehnte.

Wenn hierbei die strenge Form etwas mehr betont wurde, so kam das daher, daß mit dem nächstliegenden, dem Hausgarten, für den diese Form zweifellos in der Mehrzahl der Fälle die einzig richtige ist, der Anfang gemacht wurde. Sodann ging die Anregung zur Reform von Architekten und anderen Künstlern aus, die bei freiem Blick für die Mängel der damaligen Gartengestaltung eine aus ihrer Berufsübung ohne weiteres verständliche Sicherheit in der strengen Behandlung raumkünstlerischer Probleme mitbrachten.

Bei dem Eingreifen jener Künstler regte sich vielfach die Befürchtung, daß dem zünftigen Fachmann die Erwerbsmöglichkeiten beschränkt werden könnten, man tröstete sich aber mit dem Gedanken, daß jene als Nichtgärtner wegen der mangelnden Sach- und Materialkenntnis dem Fachmann auf die Dauer keinen ernsthaften Wettbewerb würden machen können. Man soll sich freilich hüten, Fragen der künstlerischen Entwickelung von derartigen Gesichtspunkten aus zu beurteilen, und zweifellos ist der Satz richtig: den Garten soll schaffen, wer es kann! Einerlei ob Gärtner oder Nichtgärtner. Indessen wir sind alle Menschen, und durchaus menschlich ist das Gefühl der Befriedigung, wenn wir sehen, daß uns die berufsmäßige Vertrautheit mit dem Material eine gewisse Überlegenheit verleiht gegenüber jenen, die zwar eine große Sicherheit im formalen Gestalten mitbringen, häufig aber an der mangelnden Materialkenntnis scheitern.

Wer im formalen Gestalten von Gärten die erforderliche Sicherheit besitzt und wirklich gleichzeitig das Material beherrscht, der hat eine ganz unbestreitbare Überlegenheit. Wir wollen einmal annehmen, daß bei der Mehrzahl von uns jene Sicherheit im formalen Gestalten wieder vorhanden sei, und prüfen, ob wir unser Material wirklich vollkommen beherrschen. Es wird viele geben, die diese Frage unbedenklich mit einem glatten Ja beantworten. Ich erlaube mir in dieser Beziehung einige ernsthafte Zweifel.

Jene alten Meister, die vor 50 und 100 Jahren Parkanlagen schufen, die in ihrer heutigen Vollendung von uns bewundert werden, beherrschten ihr Material gewiß. Sie befanden sich allerdings in der glücklichen Lage, mit einer im Vergleich zu heute recht beschränkten Arten- und Sortenzahl arbeiten zu können und zu müssen. Manchem von uns mag dies Material fast armselig vorkommen; aber mit diesem armseligen Material haben Pückler und Sckell und wie sie sonst heißen, ihre bewunderten Anlagen geschaffen.

Sie kannten ihr Material und beherrschten es, wohingegen wir auf die Fülle und den Reichtum der Arten und Sorten, die uns heute zu Gebote stehen, stolz sind, dieser Fülle des Materials aber recht rat- und hilflos gegenüberstehen. Weil es viel zu umfangreich geworden ist, kennen wir es nur ungenügend und beherrschen es noch weniger.

Wer das bestreiten will, den frage ich, ob es nicht wahr ist, daß er beim Zusammenstellen von Bepflanzungslisten den zu umfangreichem Bande angeschwollenen Baumschulkatolog mit dem Gefühl ausgesprochenen Unbehagens zur Hand nimmt! Und den Baumschulbesitzer frage ich, wie oft es ihm vorkommt, daß den in seine Hände gelangenden Bestellungen Pflanzenlisten zugrunde liegen, aus denen er ersieht: der Mann kennt seine Sache und weiß, was er will; und wie oft solche, die das Kennzeichen vollkommener Ratlosigkeit an der Stirne tragen; und wie oft endlich die Fälle vorkommen, wo sich der Besteller über alle Schwierigkeiten hinwegsetzt und einfach schreibt: Senden Sie mir so und so viel Tausend Decksträucher usw. in Sorten nach ihrer Wahl!!! Meine Herren, diese Feststellung mag uns unangenehm sein, aber man muß auch einer unangenehmen Wahrheit ins Gesicht sehen können, sonst kommt man zu keinem Fortschritt.

Wir kennen unser Material zu wenig und wir beherrschen es ungenügend! Ich mache in dieser Beziehung eine Unterscheidung. Wer unser Gehölzmaterial kennen will, der muß seine vielen Arten und Formen zu unterscheiden wissen; er muß mit ihrem Wuchs und ihren Ansprüchen an Boden, Belichtung, Feuchtigkeit usw. vertraut sein; er muß wissen, wie sie sich an verschiedenen Standorten und in Verbindung mit anderen Arten entfalten und vieles andere mehr. Wo bleibt bei den sonstigen Anforderungen, die an unser fachliches Wissen und unsere künstlerische Ausbildung gestellt werden, die Zeit zur Aneignung dieser Kenntnisse? Jahre gehören dazu, und wirklich Bescheid wissen in der großen Masse eigentlich nur einige alte Baumschulmänner nach jahrzehntelanger Tätigkeit.

Außer auf das Kennen kommt es auch auf das Beherrschen an. Ich verstehe darunter nicht die Geschicklichkeit, alle erdenklichen Formen in einem Garten zu vereinigen und immer mit dem Neuesten aufzutrumpfen, sondern die Befähigung, aus dem Gebotenen mit sicherm, schnellem Blick eine weise Auswahl zu treffen, das Gute von dem Minderwertigen zu sondern, vor allem die Entschlossenheit, sich bei der Fülle des Vorhandenen durchzuringen zu einer Beschränkung auf das Wenige, was zur Erreichung der jeweiligen künstlerischen Absicht unentbehrlich ist. Erst in solcher Beschränkung zeigt sich der Meister.

Ich möchte Sie hier auf ein Beispiel aus der neuesten Zeit hinweisen. In Baden-Baden hat Professor Läuger eine Anlage geschaffen, die viel besprochen worden ist. Ich will hier mich jeder Würdigung der Anlage als künstlerischer Leistung enthalten und nur Eines feststellen: Diese Anlage, die meiner Schätzung nach ca. zwei Hektar groß ist, weist abgesehen von ihren Blumenbeeten an Bepflanzungsmaterial in der Hauptsache Buchenhecken, daneben einige Thujahecken, einen Birkenhain und eine einzelne Eiche auf, und als Hintergrund kommt die Kastanienallee einer benachbarten Straße hinzu.

Meine Herren, eine einfachere Bepflanzung kann man sich kaum denken. Wer von uns würde so erfahren sein? Man wird sagen: der Schöpfer der Anlage kennt kein Pflanzenmaterial, sonst würde er wohl eine reichere Bepflanzung gewählt haben. Nun, ich möchte annehmen, daß Professor Läuger, der sich doch schon eine Reihe von Jahren mit Gartenfragen befaßt, in dieser Zeit sich wenigstens soviel Pflanzenkenntnis angeeignet hat, um, wenn er gewollt hätte, seine Gönneranlage mit einer reichhaltigeren Bepflanzung auszustatten. Ich bin vielmehr der Meinung, daß er mit bewußter Absicht und um der gewollten künstlerischen Wirkung willen sich diese Beschränkung auferlegt hat.

Ich will nun diese weitgehende Einfachheit, die ja auch nur unter ganz bestimmten Umständen am Platze ist, durchaus nicht als das Ziel, nach dem wir überall streben sollten, hinstellen, und erwähne die Sache eigentlich auch nur wegen des Gegensatzes zu unserer Schaffensweise. Um so zu arbeiten, meine Herren, dazu sind wir alle ohne Ausnahme überhaupt viel zu sehr Gärtner, viel zu sehr verliebt in unser Pflanzenmaterial. Wir wählen ganz unbewußt unser Pflanzenmaterial weniger in Rücksicht auf den künstlerischen Effekt, als weil wir unserer Liebhaberei für schöne Pflanzen keine Schranken setzen können. Wir möchten am liebsten allen den schönen Sachen, die wir in unseren Baumschulen sehen, ein Plätzchen im Garten anweisen.

Und ganz herrliche, prächtige Sachen sind zweifelsohne darunter. Aber die Schönheit ist oftmals der Feind

jeglichen künstlerischen Erfolges. Schönheit kann niemals Massenartikel werden, sie braucht, um zur Wirkung zu gelangen, den neutralen Hintergrund, von dem sie sich in ihrer Individualität abheben kann. Wände eines Zimmers, gedrängt voller Gemälde, womöglich noch auf einem prunkenden Untergrunde, haben nie die gute Wirkung, die einige wenige Bilder vor einer schlicht bespannten Wand haben. Herr Großmann hat ja im vorigen Jahre schon in einem Vortrage vor Ihnen in ähnlichem Sinne von den Gehölzmassen als den Tapeten für die Wände der Gartenräume gesprochen, von denen sich dann einzelne auserlesene Schönheiten abheben sollen.

Diese Schönheiten, meine Herren, sind das weniger Wichtige; das Wichtigere ist die neutrale Masse der Wände, oder richtiger gesagt, die neutrale Masse des Hintergrundes. Denn bei Wänden ist man leicht geneigt, wieder nur an Hecken und dergleichen zu denken, während ich im weiteren Sinne den ganzen Rahmen des Gartenbildes, in Sonderheit auch den zwanglosen Baumschlag des Parkes, im Auge habe. Gerade bei seiner Zusammensetzung spielt uns unsere Sortenliebhaberei böse Streiche, sei es daß jemand infolge mangelhafter Kenntnisse daneben haut, sei es daß er als Liebhaber nicht maßhalten kann.

Dendrologie ist eine gefährliche Sache, wenn man nichts davon versteht; noch gefährlicher aber kann sie werden, wenn man viel davon versteht, hat Kollege Singer gelegentlich einmal gesagt, als wir den Park anlagen eines Herrn durchwanderten, der trotz des bei seiner Anlage bekundeten hervorragenden Geschmacks stellenweise seiner Sortenliebhaberei Zugeständnisse gemacht hatte, die besser unterblieben wären. Indessen waren es Ausnahmen, über die man als maßvolle Äußerungen einer persönlichen Neigung hinwegsehen könnte. Aber viele unserer Anlagen leiden derart unter unserer Gärtnerliebe für schöne Pflanzen, daß kaum zwei Bäume oder Sträucher gleicher Art nebeneinander angetroffen werden und die ganze Pflanzung nur aus Sorten besteht.

Aus alledem ergibt sich, daß wir wieder zu einer sicheren Beherrschung unseres Pflanzenmaterials kommen, und zu diesem Ende notwendig auf eine Beschränkung der großen Sortimente bedacht sein müssen. Zwei Umstände dürften uns hierbei zustatten kommen und uns die Sache erleichtern.

Einmal haben wir unendlich viele ähnliche Sorten, die sich so wenig unterscheiden, daß man ein gewiegter Kenner sein muß, um sie überhaupt auseinander zu halten, und daß es für die Erzielung künstlerischer Wirkungen ganz belanglos ist, ob man diese oder jene Sorten verwendet. Es sind also viele Sorten überflüssig und entbehrlich, weil es gleich gute ähnliche gibt. Nur solche Sorten sollten wir beibehalten, die eine deutlich ausgesprochene Eigenart besitzen, sich deshalb leicht und fest dem Gedächtnis einprägen und einem auch ohne daß man die Pflanzen wirklich vor sich hat, jederzeit beim Disponieren in ihrer praktischen und künstlerischen Verwendbarkeit klar und deutlich vor Augen stehen.

Der andere Umstand ist der, daß wir außer vielen ähnlichen und deshalb überflüssigen und entbehrlichen Sorten auch eine Menge jahraus jahrein mitschleppen, die unschön sind und deren Anpflanzung selbst im Einzelfalle und bei sparsamer Anwendung gegen den guten Geschmack verstößt. Auch hierfür hat uns unsere Gärtnerleidenschaft etwas blind gemacht, und wir müssen das Sehen erst wieder lernen.

Ein paar Beispiele zur Erläuterung! Wer außer uns Gärtnern mag ein Verständnis dafür besitzen, daß eine Schlangenfichte mit ihrem bizarren Wuchs mehr wert ist, als eine in ihrer ureigenen Schönheit erwachsene Rottanne? Oder daß ein Acer platanoides cucullatum, der im Baumschulkatalog mit dem Preise von 5,00 Mk. ausgezeichnet ist, wirklich einem gewöhnlichen Spitzahorn für 2,50 Mk. vorzuziehen sei? Der Laie wird sich an dem schönen Blattwerk des letzteren erfreuen, während ihm die Belaubung jenes krankhaft und verkrüppelt vorkommt. Und damit hat er aus seiner gesunden Anschauung heraus vollkommen Recht, während wir den einen bezeichnender Weise einen „gewöhnlichen", den anderen einen „veredelten" Baum nennen und, wenn es sich um die Entscheidung handelt, bei zu dichtem Stande einen von beinen zu beseitigen, unzweifelhaft den „Gewöhnlichen" opfern. Wenn wir bei einigen besonders in die Augen springenden Beispielen angefangen haben, unser Auge wieder richtig einzustellen, dann werden wir uns schnell bewußt werden, wieviel unnützes, entbehrliches, häßliches Zeug wir gewohnheitsmäßig all die Zeit mit uns herumgeschleppt haben, zum Schaden unseres guten Geschmacks und zum Nachteil unserer Kunst.

Wenn wir uns ja darauf beschränkt hätten, alle solche Merkwürdigkeiten der Kuriosität halber zu konservieren oder zu wissenschaftlichen Zwecken in botanischen Gärten fortzupflanzen, dann könnte man es sich noch gefallen lassen, obschon ich auch nicht einmal einzusehen vermag, was für einen Wert die Fixierung all der vielen buntblättrigen, geschlitzten, gekräuselten Blatt- und regelwidrigen Wuchsformen für die Wissenschaft haben kann; und obschon es der Gartenkunst auch nicht einerlei sein darf, wenn die botanischen Gärten zum Schaden ihrer Aufgabe, als Stätten des Anschauungsunterrichtes zu dienen, immer mehr zu Abnormitätensammlungen sich auswachsen würden. Aber daß wir mit ihnen auch unsere Gärten und Parkanlagen anfüllen, ohne zu fühlen, wie sehr wir deren Schönheit durch die Anpflanzung solchen Krüppelzeugs herabmindern, das ist der Gipfel der Sortenfexerei, die uns beherrscht.

Meine Herren! Hier gilt es gründlich aufzuräumen, und jeder von uns muß für sein Teil dabei mitwirken. Man wende nicht ein, daß wir uns der Anzucht und Verwendung solcher Abnormitäten nicht entziehen könnten, weil die Kundschaft solche Sachen verlangt.

Dem gegenüber möchte ich zunächst feststellen, daß der Geschmack des Publikums im allgemeinen gar nicht auf so niedriger Stufe steht, um an diesen Dingen Gefallen zu finden. Man läßt es über sich ergehen, daß der Gärtner sie einem immer wieder in den Garten bringt, wie man sich auch mit anderen scheinbar unabänderlichen Dingen im Leben abfindet.

Wenn sich aber auch Kundschaft einstellt, die solche Sachen verlangt, dann sind wir selbst daran schuld. Warum verlangt sie die Kundschaft? Weil sie sie in unseren Baumschulen und Pflanzstätten immer wieder vorgeführt bekommt und weil Leute ohne eigenes sicheres Urteil unserer Sach- und Fachkenntnis soviel Vertrauen entgegenbringen, um dasjenige als schön und wertvoll unbesehen entgegenzunehmen, was wir ihnen anbieten. Wollen wir aber unseren Abnehmern gegenüber unsere Pflicht richtig auffassen, dann müssen wir auch diese Art von Leuten zu erziehen und ihren guten Geschmack und ihr Verständnis für wirkliche Pflanzenschönheit zu heben suchen, anstatt lediglich des Geschäftes halber ihnen solche Sachen aufzuhängen. Ich bin überzeugt, daß alle diese Sachen sehr bald aus den Gärten verschwunden sein werden, die Nachfrage nach ihnen aufgehört haben wird, wenn wir uns nur erst selbst zu der Erkenntnis ihres Unwerts durchgerungen haben werden.

Man braucht bei alledem sich nicht der Befürchtung hinzugeben, daß durch Einschränkung unserer Gehölzsortimente eine weitgehende Verarmung der Gärten eintreten würde. Die Zahl der nach und nach bei uns eingeführten Arten und Formen ist weit größer als man selbst in Fachkreisen gewöhnlich denkt; das Handbuch der Laubholzbenennung von Beissner, Schelle und Zabel enthält von in Deutschland einheimischen und eingeführten winterharten Laubgehölzen weit über 7000 Arten und Sorten, und wenn wir die Nadelhölzer hinzunehmen, werden es mehr als 10000 Sorten sein.

Da muß man ohne weiteres zugeben, daß an einer solchen Zahl schon erhebliche Abstriche gemacht werden können und für den praktischen Gebrauch doch noch eine recht weitgehende Auswahl verbleiben wird; man wird aber auch zugeben, daß das Platzgreifen der von mir hervorgehobenen Mißstände bei dieser Fülle von Sorten und Formen unausbleiblich war und daß eine Sichtung stattfinden muß, wenn wir wieder zu erträglichen Zuständen gelangen wollen.

Meine Herren! Da haben Sie in der Hauptsache die Gründe, welche für die Notwendigkeit einer Sichtung sprechen, und aus dem Dargelegten ergeben sich ja auch zur Genüge die Gesichtspunkte, nach denen dabei zu verfahren ist.

Aber wie soll man nun praktisch vorgehen? Das war die Frage, die sich unser Sichtungsausschuß vorlegte. Man kam überein, an der Hand des Katalogs einer unserer größeren Baumschulen zunächst diejenigen Arten und Formen festzustellen, auf deren Beibehaltung auch nur eines der Ausschußmitglieder Wert legte, und sonderte aus diesen dann diejenigen Arten aus, die übereinstimmend für die allgemeine Massenverwendung und daher für die Anzucht im großen in Frage kommen. Hierbei wurde die schriftliche Mitarbeit zahlreicher Sachverständiger aus allen Teilen Deutschlands in Anspruch genommen, um etwa einer einseitigen Berücksichtigung der günstigen Verhältnisse Westdeutschlands vorzubeugen.

In die so zustande gekommene Liste fanden nur solche Arten und Formen Aufnahme, die allen billigerweise zu stellenden Ansprüchen hinsichtlich individueller Schönheit entsprechen, den klimatischen Verhältnissen unseres Gebietes gewachsen sind und sich ohne besondere Schwierigkeiten vermehren lassen. Auch nahm man Bedacht, die Eigenart der verschiedenen Familien und Gattungen durch die Aufnahmen typisher Vertreter zur Geltung zu bringen und faßte ferner die verschiedenartigen Verwendungszwecke sorgfältig ins Auge.

In letzterer Hinsicht suchte der Ausschuß besonders gründlich zu Werke zu gehen, indem er festzustellen suchte, wie sich die ausgewählten Sorten zu Licht und Schatten, zu den Boden- und Feuchtigkeitsverhältnissen, zur Erziehung in den verschiedenen von der Gartenkunst verlangten Formen und in vielen anderen Beziehungen verhalten. Es wurden dabei nicht weniger als 28 Unterfragen aufgestellt und versucht, sie bei den einzelnen Sorten zu beantworten.

Nicht in jeder Beziehung sind wir zum Abschluß gekommen. Insbesondere haben die praktischen Erfahrungen der Beteiligten nicht ausgereicht, um die Anforderungen, welche unsere Gehölzarten an die Bodenverhältnisse und dergleichen stellen, genügend zu klären. In dieser Beziehung weiß der Forstmann mit seiner allerdings geringeren Artenzahl viel besser Bescheid.

Nicht einmal was für die dem Pflanzenwuchs ungünstigen Großstadtverhältnisse sich eignete, konnte — von Straßenbäumen abgesehen — genügend sicher festgestellt werden, und es bleibt eine besondere Aufgabe des Ausschusses, unter Mitwirkung von Herren, die unter den schwierigen Verhältnissen der größeren Industrieorte arbeiten müssen, eine Liste der der Ungunst der Stadtluft gewachsenen Baum- und Straucharten aufzustellen.

In anderen Beziehungen glauben wir schon jetzt zu brauchbaren Ergebnissen gelangt zu sein, z. B. hinsichtlich der Belichtungsverhältnisse, die gerade bei uns für die Zusammensetzung der Gehölzbestände von weittragender Bedeutung sind, aber selten genügend berücksichtigt werden. Will man Gehölzgruppen für Dauerbestand anpflanzen, dann darf man nur solche Arten als Mittel- und Unterhölzer verwenden, die einen gewissen Grad von Druck und Schatten ertragen und also auch noch gedeihen können, wenn die baumartigen Oberhölzer ihren vollen Umfang erreicht haben, während als Oberhölzer diejenigen bevorzugt werden müssen, die selbst im Alter noch genügend Licht durch ihre Kronen zum Boden gelangen lassen, so daß das Unterholz lebensfähig bleibt.

Die Zweckmäßigkeit solcher Unterscheidung wird niemand verkennen, und die Notwendigkeit, den angeblich sein Pflanzenmaterial sicher beherrschenden Gartenfachmann auf solche Dinge hinzuweisen, ergibt sich ohne weiteres, wenn man sieht, wie oft lichthungrigen Spiräen und dergleichen zugemutet wird, unter dem dichten Blätterdach von Roßkastanien und Silberlinden zu vegetieren.

Ich will aber nicht weiter auf Einzelheiten eingehen und auf die Liste verweisen, die der Ausschuß Ihnen heute als das vorläufige Ergebnis seiner Arbeit vorlegt. Sie enthält diejenigen Gehölze, die nach Ansicht der Ausschußmitglieder in keiner gut geführten Baumschule fehlen sollten; die Liste weist die Namen von rund 550 Laub- und 110 Nadelhölzern auf, und es dürften also diejenigen, welche fürchteten, unsere Bestrebungen könnten zu einer Verödung und Verarmung unserer Bestände führen, ihre Bedenken fallen lassen. Ich glaube, daß diese Anzahl noch recht reichhaltig ist. Unter diesen 660 Sorten empfiehlt der Ausschuß rund 140 zur Verwendung im großen und zur Massenanzucht. Außerdem haben wir in einigen Sonderlisten die Verwendbarkeit der namhaft gemachten Gehölze für verschiedene Zwecke nachgewiesen und einige Fingerzeige für richtige Sortenauswahl gegeben.

Unter den Gehölzen, welche in unserer Liste nicht angeführt sind, befinden sich zwar auch noch manche schöne und für besondere Zwecke und Liebhabereien geeignete Sorten; aber teilweise sind sie in der Liste durch ähnliche, gleich gute vertreten, teilweise haben sie für die allgemeine Verwendung geringere Bedeutung. Ihre Anzucht möchte der Ausschuß dem Ermessen der Baumschulen anheimstellen, wobei er aber hofft, daß man sich nach und nach in der Hauptsache auf die empfohlenen Sorten beschränken wird.

Endlich kommt in Frage, was wir von den vielen Varietäten mit bunter Belaubung, abnormem Wuchs und dergleichen, von denen übrigens für bestimmte Sonderzwecke eine ganze Anzahl in unsere Liste aufgenommen ist, als minderwertig ausmerzen sollen. Der Ausschuß beabsichtigt, hierüber noch eine besondere Liste aufzustellen und sie demnächst den Baumschulen mitzuteilen.

Hiernach haben wir also vier Gruppen zu unterscheiden:

1. Diejenigen Sorten, welche für die Verwendung im großen und für die Massenanzucht in Betracht kommen; sie sind in unserer Liste durch fetten Druck hervorgehoben.

2. Diejenigen Sorten, welche daneben nicht fehlen dürfen und in geringerer Menge von jeder Baumschule vorrätig gehalten werden sollen; sie sind in der Liste in kleinem Druck enthalten.

3. Diejenigen Sorten, welche gar nicht namhaft gemacht werden und nach Belieben von den Baumschulen zunächst weitergeführt werden mögen.

4. Diejenigen Sorten, welche wir ausgemerzt haben möchten und über die wir uns vorbehalten, eine besondere Liste aufzustellen.

Natürlich erheben wir nicht den Anspruch, daß unsere Aufstellung, bei der ja die Erfahrungen von einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Fachleuten benutzt werden konnten, gleich als vollkommen gelten sollen. Mancherlei wird man darin vermissen, was der eine oder andere nach seinen Wahrnehmungen für gut oder für unentbehrlich hält; über manches, was Aufnahme in der Liste gefunden hat, mögen andere anders urteilen, wie die Mitglieder des Ausschusses. Es wird unseren Listen ergehen, wie vielen anderen ähnlichen Dingen: Sie werden viele nicht oder nur teilweise befriedigen. Immerhin dürften sie sich aber auch in vieler Hinsicht als brauchbar und zweckmäßig erweisen. Um ihnen zu einer möglichst weitgehenden Vollkommenheit zu verhelfen, bitten wir alle diejenigen, die an der Sache Interesse nehmen, ein Exemplar der zunächst als Entwurf zu betrachtenden Liste mit nach Hause zu nehmen, es sorgfältig durchzusehen und mit den für zweckmäßig gehaltenen Abänderungs- und Ergänzungsvorschlägen bald wieder an uns gelangen zu lassen. Erst dann soll der endgiltige Druck vorgenommen werden.

Hinsichtlich der Benennung haben wir uns an das im Auftrage der Dendrologischen Gesellschaft von Beißner, Schelle und Zabel herausgegebene Handbuch der Laubholzbenennung und an das Beißnersche Handbuch der Nadelholzkunde gehalten, zwei Bücher, die in Fachkreisen vielfach als maßgebend angenommen sind. Wissenschaftliche Feststellungen hinsichtlich der richtigsten Nomenklatur wollten und konnten wir nicht machen.

Meine sehr verehrten Herren! Ich habe im Verlauf meiner Ausführungen mehrfach auf den Anteil Bezug nehmen müssen, den außerhalb unserer Fachkreise stehende Künstler an den Wandlungsvorgängen auf dem Gebiete der Gartenkunst gehabt haben. Es gab und gibt vielleicht noch Fachkreise, die deren Mitwirkung für unerwünscht gehalten und lieber gesehen hätten, daß das, was wir als die Reform der Gartenkunst zu bezeichnen uns gewöhnt haben, von Berufskreisen angeregt und durchgeführt worden wäre.

Meine Herren! Es wäre ein müßiges Beginnen, hierüber nachträglich Betrachtungen anzustellen; wir müssen, wollen und können uns mit der Tatsache abfinden, daß diese Bewegung unserer Kunst Gesundung und Kraft zur Fortentwickelung für lange Zeit gebracht hat.

Aber man darf nicht verkennen, daß zunächst nur eine Seite des Problems, nämlich die formale Gestaltung des Gartens, gelöst worden, in bezug auf den Garteninhalt aber noch ziemlich alles beim Alten geblieben ist. Jene Einfachheit in der Gartenkunst, wie sie Hoemann vor einigen Jahren in trefflichen Ausführungen forderte, ist erst in vereinzelten Anfängen wahrnehmbar.

Es wäre mir lieb, wenn meine Darlegungen, die Sie so geduldig angehört haben, zur Förderung nach dieser Richtung beitragen möchten. Was zu geschehen hat, kann nur aus Kreisen kommen,

die mit der Pflanzenwelt innig vertraut sind, ist also eine Aufgabe unseres Berufes. Wollten wir die Führung auch hierbei anderen überlassen, die zwar von Hemmungen, wie ich sie geschildert habe, frei sind, dafür aber auch jeder Vertrautheit mit dem Pflanzenmaterial entbehren, so könnte das nach keiner Richtung hin zum Guten ausschlagen.

Freilich müssen wir unseren Herzen dabei einen Stoß versetzen. Wir müssen von der Pflanzenliebhaberei, die unserer Kunst nicht förderlich ist, zu jener echten und wahren Liebe zur Pflanze gelangen, die allein uns in den Stand setzt, sie auch wirklich künstlerisch zu verwerten!

Nehmen Sie also unseren Versuch, zu einer Vereinfachung unserer Gehölzbestände zu gelangen, in diesem Sinne willig auf und unterstützen Sie seine Durchführung allseitig. Das sei die Bitte, die ich am Schlusse meiner Ausführungen namens unseres Ausschusses an Sie alle ohne Ausnahme richte!!

Die Geschichte der Gartenkunst als Lehrfach.*)

Von **Müller**, Geisenheim.

> Erst das Alte macht Neues wirksam — wir sehen da die bedeutendsten Werke, wo der Ausgleich am tiefsten geht, wo das Neue sich ganz mit Altem durchsetzt und trotzdem seine schöpferische Kraft ungebrochen beibehält.
> Jul. Meier-Gräfe.

Sollen wir uns als schaffende Gartenarchitekten auf unseren Fachschulen auch mit der Geschichte der Gartenkunst beschäftigen? Und wenn ja, in welcher Weise? Ich weiß, daß ein Teil der Leser sich bei der ersten Frage für ein Ja, der andere für ein Nein entscheiden wird. Nein sagen diejenigen, die das neue Gartenkunstwerk „von innen heraus" gestalten wollen, die hinweisen auf die junge Architektengeneration, die froh ist, daß die Zeit der Stilnachahmung vorbei ist, die daran glaubt, daß jedes Kunstwerk eine ganz neue Tat ist, aus neuen Bedingungen heraus geboren, ganz im Gegensatz zur wissenschaftlichen Arbeit, die jedes Ergebnis aus dem vorhergehenden entwickelt.

Ja werden diejenigen sagen, die daran glauben, daß in der Kunst die Tradition gepflegt werden muß, damit es möglich ist aus dem Alten Neues zu entwickeln, in dem Sinne, in dem es Meier-Gräfe in unserem Leitwort ausgesprochen hat. Ich neige der letzteren Ansicht zu und halte es daher auch für richtig, daß auf unseren Fachschulen der Geschichte der Gartenkunst die größte Beachtung geschenkt wird.

Wie steht es denn mit dem neuen Stil in der Baukunst? Messel konnte bahnbrechend wirken, weil er „klassisch" war, Riemerschmied, Schultze-Naumburg suchen mit vielen anderen noch immer das Heil in der gemütlichen Biedermeierzeit, Kreis kann seinem Phantasiereichtum am besten die Zügel schießen lassen, wenn er in barockem Geiste baut. Traditionslos ist heute keine Baukunst, wenn wir nicht die Ingenieurkunst heranziehen wollen; die Baukunst schaut heute ebenso nach Ägypten und Griechenland, da sie monumental sein will, als nach Frankreich, da sie auch malen will. Sie ahmt keine Stile nach, wie es die Gotik des XX. Jahrhunderts tat, nein, aber sie übersetzt gewissermaßen die alte Architektursprache in unsere, sie läßt all das, was einmal architektonischen Ausdruck gefunden hat, mitklingen im modernen Bau. Und weil sie das tut, deshalb müssen auch ihre Schwesterkünste, zu denen die Gartenkunst in hervorragender Weise gehört, diesen Weg mitbeschreiten. Der Gartenarchitekt studiert das Gebäude, um welches er die Umgebung schaffen soll, in der Hauptsache nur in seinem Stimmungsausdruck. Sein Gartenkunstwerk wird einen bestimmten Charakter tragen, je nachdem es z. B. ein monumentales öffentliches Gebäude oder ein bescheidenes Landhaus umgibt. Daher muß meines Erachtens der Schwerpunkt des Unterrichts in der Kunstgeschichte an den Gärtnerlehranstalten zunächst darauf gelegt werden, daß der Schüler ein Gebäude in seinem Eindruck auf den Beschauer zu deuten versteht, oder um mit Goethe zu sprechen, daß er seinen „dämonischen Charakter" erkennt. Hand in Hand mit diesem Unterricht muß nun ein Gang durch die Geschichte der Gartenkunst vielleicht in nachfolgender Art angetreten werden.

Die Architektur Ägyptens gibt schon sofort Veranlassung den Einfluß der Architektur auf die Gartenkunst zu erkennen in der Art, wie dieselbe bestimmt begrenzte Terrains zur gartenkünstlerischen Ausgestaltung übrig läßt. Die Pylonen als Gartentore, das Rechteck des Bassins als einfachste Grundrißform, die rhythmische Auflösung der Wege durch Baumpflanzung, die einfache Böschung und die Überwindung der Böschungsneigung durch Treppenbau — es sind die einfachsten Motive, die auch heute noch, wenn auch in anderer gegenseitiger Beziehung zueinander verwandt werden. Der Leser wird schon hier merken, daß ich dem Schüler die Entwickelung der gartenarchitektonischen Formensprache vermitteln will. Bei dieser Methode wird auch den Grundformen architektonischen und gartenarchitektonischen Schaffens, dem Kreis, dem Quadrat, Rechteck und ihren verschiedenen Zusammensetzungen als dem Fundament, auf dem die ganze klassische Gartenkunst sich aufbaut, die nötige Beachtung geschenkt. Es stellt sich uns bei dieser Betrachtungsweise so recht deutlich dar, wie schon der ägyptische Tempelgarten eine hohe Stufe gartenkünstlerischen Könnens erreicht und nicht, wie es uns in letzter Zeit auch von Willy Lange gedeutet wurde, die primitive Kunst eines in den ersten Entwickelungsformen stehenden Volkes ist.

Zeigt man nun als zweites Hauptbeispiel alter Gartenkunst das Tuscum des Plinius, vielleicht in der Meyerschen Rekonstruktion, so wird man dies schon

*) In der letzten Mitteilung ehemaliger Wildpark-Dahlemer habe ich in kurzen Worten die Frage schon behandelt. Müller.

als ein reifes Werk der Gartenarchitektur hinstellen dürfen. Es treten als neue Formen auf, der Xystus, ein Parterre, ganz unter dem Einfluß der Hauptsäulenfront der Villa stehend, die Böschung mit geschnittenen Tierfiguren aus Buxus, der Laubengang, die Grundrißform des Hippodroms, ein Rosarium in Kreisform, Ballspielplätze, Badegarten, Gartenhof mit Plantanen und einem Mittelbassin. Ferner neue Formen der Gartenarchitektur, wie das Stibadium und das Gartenhaus — cubiculum, eine Vorstufe des Casinos der Renaissancegärten. Es sind zweifellos viele uns unbekannte Versuche gemacht worden, bis man an die Gartenkunst des Tuscums oder des Laurentinums gelangte So wissen wir, daß Pollius Felix in Puteoli eine Villa bauen ließ, bei der viele Erdbewegungen geschaffen werden mußten, so von einer Villa des Manilius Vopiscus, bei der die von einem Berge stürzenden Kaskaden sich vor der Villa teilten, um unterhalb derselben sich wieder in einem gemeinsamen Bett zu vereinen, ein Motiv, das erst in die Renaissancegartenkunst hineinzugehören scheint. Man sieht, bis zur Gartenkunst der Renaissance ist nur ein Schritt und eine Tafel mit dem Plan der Villa d'Este z. B. wird dem Schüler anschaulich den Hauptfortschritt dieser gartenkünstlerischen Epoche zeigen können. Dieser liegt in der bewegteren Geländegestaltung und in der Ausbildung gartenarchitektonischer Einzelwerke, wie Treppen, Bassins, Mauern, Wasserwerke. Man kann nun den Weg einschlagen die Geschichte einzelner Kompositionselemente im Zusammenhang zu verfolgen, z. B. die des Parterres, das im späteren französischen Garten so reiche Formen annimmt und steten Veränderungen unterworfen ist. Aber ich würde vorziehen den Garten als Gesamtkunstwerk erst in seinen verschiedenen Haupttypen darzustellen. Der Garten der Villa d'Este würde dem Schüler besonders lehrreich sein können bezüglich seines perspektivischen Aufbaues, die Mittel der optischen Vergrößerung von Vorder- oder Hintergrund können an ihm gezeigt werden. Von jetzt ab wird auch auf die bestmöglichste Raumwirkung der Gartenteile zu achten sein und so der künstlerische Reichtum der Anlage gegenüber dem römischen Beispiel erklärt werden können. Auch werden die Versuche der Italiener die Pflanze zu stilisieren in Hecken- und Nischenform, als Baumwand oder als Einzelobjekt in Verbindung mit der Gartenarchitektur verfolgt werden müssen und sie werden im französischen Barockgarten im Vordergrund des Interesses stehen. Der Plan von Versailles müßte nun gezeigt und nachgewiesen werden, inwiefern Lenôtre unsern Formenschatz bereichert hat mit seinen Rasen-, Hecken-, Bassinformen, mit seinen Holzarchitekturen, mit den verschiedenen Bosketformen (Kreis, Stern, Ellipsenform). Charakteristische Formen wären im Aufriß zu zeichnen, und zu ergänzen mit Beispielen aus der französischen Gartenperiode in Holland, England und Deutschland. Deutschland besonders zeigt ganz neue Grundrißlösungen und höchst eigenartige Heckenformen, während die Wiener Barockgärten in den Details der Gartenarchitekturen von höchstem Reiz sind. Die Gartenkunst des Barock verdient meines Erachtens das eingehendste Studium deshalb von uns, weil die Architektur dieser Stilperiode ganz von der Gartenidee beherrscht ist. So wie die Kolonaden Berninis am Petersdom in Rom die Arme weit ausstrecken, um den Bau der Kirche in Beziehung zur Umgebung zu setzen, so ragt das Barockschloß mit seinen Treppen und mit seinen Flügelbauten weit in den Garten hinein (Schwetzingen, Benrath, Nymphenburg) und verlangt nach gartenarchitektonisch gestalteter Umgebung. Das Barock ist in diesem Sinne gefaßt die reifste Periode der Gartenkultur und müßte dasselbe im Lehrgang der Geschichte der Gartenkunst weiteste Berücksichtigung finden. Mit dem Entstehen des landschaftlichen Gartenstils tritt nun für den Formenschatz der Gartenkunst und seine Vermehrung ein Stillstand ein, denn von einer Bereicherung desselben durch die sentimentalen Gartenbauten (Heldengräber, Grotten, Einsiedeleien, Obelisken, Pyramiden) kann wohl kaum die Rede sein. Fast 100 Jahre dauert dieser Stillstand in der Entwickelung des Stilgartens. Nur Schinkel und Lenné lassen noch einmal in ihren Potsdamer Arbeiten erkennen, daß der Geist wahrer Gartenkunst von der Landschaftsgestaltung nicht unterdrückt werden konnte. Und so langen wir nach unserm kurzen Rückblick bei der Neuzeit an, in der fast jedes Glied des Gartens seine eigenartige Um- oder Weiterbildung erfahren hat. So wird man den modernen Garten und seinen künstlerischen Gehalt erst ganz verstehen, wenn man die Geschichte seiner Teile kennt. Auf der Schule muß die Zeit dafür gegeben sein, den Schüler in die früheren Zeiten hereinzuführen, damit er später für die unserige schaffen kann.

(In Bezug auf den Untericht in der Kunstgeschichte sei auf die Ausführungen auf S. 235 d. Gartenkunst verwiesen. Die Schriftleitung.)

Zur Tagesgeschichte.

Beschlüsse der 25. Hauptversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst".

(Bonn 6.—13. Juli 1912.)

1 und 2 der Tagesordnung: Prüfung des Jahres- und Kassenberichtes und des Voranschlages für 1913. Allgemeine Besprechung der Geschäftsführung und der Zeitschrift. Wahl des Tagungsortes für 1913.

In der Jahresrechnung und Vermögensaufstellung sollen in Zukunft auch die entsprechenden Zahlen des Vorjahres angegeben werden. Der Voranschlag für 1913 wird genehmigt, dem Geschäftsführer wird Entlastung erteilt. Es sollen Spezialausschüsse gebildet werden für die Fach- und Tagespresse, den Städtebau, das gärtnerische Bildungswesen, das Ausstellungswesen und das Sachverständigenwesen. Zu jedem von diesen Ausschüssen soll von jeder Gruppe ein Mitglied gewählt und bis zum 1. Oktober ds. Jrs. dem Vorstande mitgeteilt werden. Ihre Geschäftsführung sollen dann diese Grup-

pen selbst regeln. Eine Bewilligung von Reisekosten für sie findet nicht statt. Für die Zeitung soll ein anderes Umschlagpapier gewählt werden. Die Zeichnung bleibt vor der Hand dieselbe. Als Tagungsort für 1913 wird Breslau gewählt.

3, 4, 5, 6 und 7. Berichte des Ausschusses über die Sichtung des Gehölzmaterials, über die Aufstellung statistischer Fragebogen, über die Vorarbeiten für das Buch „Der Baum in der Straße", über Erfahrungen im Sachverständigenwesen und über Auswüchse im geschäftlichen Wettbewerbe.

Die Berichte werden ohne besondere Beschlüsse gutgeheißen.

8. Anträge der Gruppe Brandenburg: Die Bewilligung von Mk. 400,— anläßlich der für den Herbst vorbereiteten Ausstellung; Vertretung der Gesellschaft bei Sitzungen von anderen Vereinen und ähnlichen Anlässen; Herausgabe eines Jahrbuchs.

Die Bewilligung von Mk. 400,— anläßlich der für den Herbst vorbereiteten Ausstellung wird abgelehnt. Die Vertretung der Gesellschaft bei Versammlungen oder sonstigen Gelegenheiten, bei denen ihre Interessen in Frage kommen, soll stets geschehen, durch den Hauptvorstand oder die zuständige Gruppe. Das Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft soll in der von der Gruppe Brandenburg vorgeschlagenen Form als Jahrbuch herausgegeben werden. Der Entwurf für einen künstlerischen Umschlag soll durch ein Preisausschreiben unter den Mitgliedern erlangt werden.

9. Anträge der Gruppe Frankfurt a. M.: Wahl des Hauptvorstandes und der Gruppenvorstände; Änderung der Gruppenbezeichnung in Gruppen Hessen und Hessen-Nassau.

Es wird empfohlen, daß bei der Wahl des Hauptvorstandes und der Gruppenvorstände bei der Besetzung der Vorstandsstellen im Hauptvorstand und in den Gruppenvorständen die beamteten und die privaten Gartenarchitekten möglichst in gleicher Weise Berücksichtigung finden. Es soll eine neue Gruppe gegründet werden, die im wesentlichen Hessen-Cassel und Waldeck umfaßt, mit Ausnahme der mehr nach Frankfurt hinliegenden Teile des ehemaligen Kurfürstentums Hessen-Cassel. Die Namengebung und die genaue Abgrenzung dieser beiden Gruppen wird der Regelung durch den Vorstand, entsprechend den Anregungen der beiden beteiligten Gruppen, überlassen.

10. Anträge der Gruppe Königreich Sachsen: Umschlag und Inhalt des Vereinsorgans; Abdruck der Gruppenberichte.

Die Umschlagseite der Gartenkunst soll in der jetzigen Form beibehalten werden, jedoch ein anderes Papier gewählt werden. (Vergl. unter 1 und 2.) Im Abdruck der Gruppenberichte soll es bei dem bisherigen Verfahren bleiben. Was den Inhalt des Vereinsorgans anbetrifft, erklärt sich die Versammlung mit den programmatischen Ausführungen des Schriftleiters einverstanden.

11. Anträge des Kgl. Garteninspektors Brahe: Beitragserhöhung, Änderungen der Bestimmungen für die Wahl des Vorstandes; Anstellung eines Geschäftsführers.

Der Mitgliedsbeitrag wird vom Januar 1913 ab auf Mk. 20.— jährlich erhöht. An die Gruppen werden für jedes Mitglied Mk. 2,— aus der Hauptkasse erstattet. Der Antrag, Änderungen in der Wahlart und Zusammensetzung des Vorstands betreffend, wird abgelehnt mit allen gegen 1 Stimme bei 2 Stimmenthaltungen. Der Hauptversammlung im Jahre 1913 soll die Anstellung eines Geschäftsführers, der evtl. auch die Schriftleitung der Gartenkunst übernehmen kann, vorgeschlagen werden. Der Vorstand wird beauftragt, bis dahin einen Anstellungsvertrag auszuarbeiten und der Hauptversammlung vorzulegen, nachdem der Entwurf den Gruppen zur Äußerung vorgelegt worden ist.

In der Sitzung des Ausschusses, welche der geschlossenen Mitgliederversammlung folgte, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Die Vorstandsmitglieder nehmen die Wiederwahl an mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie nach Ablauf der Wahlperiode (Ende 1914) eine Wiederwahl nicht mehr annehmen würden. Die Erklärung des Herrn Hoemann gilt auch für die Schriftleitung der Gartenkunst.

Studienreise der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Der Bericht über diese Reise wird in der nächsten Nummer beginnen, weil durch die verspätet, aber sehr reichlich eingelaufenen Photographien der Teilnehmer eine Verzögerung eingetreten ist.

Zu der diesjährigen **staatlichen Fachprüfung für Garten- und Obstbautechniker** (Diplomexamen) an der **K. G.-L.-A. zu Dahlem** hatten sich 14 Kandidaten gemeldet. Von diesen reichte einer die schriftliche Arbeit nicht ein, drei traten vor dem mündlichen Examen zurück und einer war am Erscheinen verhindert, legt die mündliche Prüfung aber noch in diesem Jahre ab. Die zugelassenen 9 Herren bestanden sämtlich und zwar in der Reihenfolge:

Abteilung Gartenkunst: Pusch-Berlin, Löther-Hamburg, Manger-Wilmersdorf, Kausen-Cöln, Bussing-Berlin, Gierth-Dresden, Rosenbaum-Hamburg, davon die ersten drei mit dem Prädikat „gut".

Abteilung Obstbau: Gollmer-Stargard, Goersmann-Köstritz, davon der erste mit „gut".

Das Preisgericht zu dem Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von gartenkünstlerischen Entwürfen für einen Ausstellungspark mit einer allgemeinen Gartenbauausstellung zu Frankfurt a. M. tagte am 17. und 18. August. Eingegangen waren 39 Arbeiten. Die Preise wurden wie folgt vergeben: I. Preis (2500 Mk.) dem Entwurf mit dem Kennwort „Kuga". Verfasser Architekt K. Blattner, B. D. A., Gartendirektor K. Heicke, Teilhaber der Firma Hohm & Heicke, Architekt C. F. W. Leonhardt, B. D. A., sämtliche in Frankfurt a. M. II. Preis (1500 Mk.) dem Entwurf mit dem Kennwort „Übersichtlich". Verfasser Gartenarchitekt E. Hardt, Architekten Salzmann und Ganzlin, sämtliche in Düsseldorf. III. Preis (750 Mk.) dem Entwurfe mit dem Kennwort „Soziale Probleme". Verfasser Architekt Dr. ing. Koch in Hamburg; Mitarbeiter Gartenarchitekt H. Maass, Lübeck und Architekt Grans, Hamburg; und dem Entwurf mit dem Kennwort „Kunst und Leben". Verfasser Gartentechniker Th. Nussbaum in Cöln. Angekauft wurden zu je 200 Mk. die Entwürfe mit dem Kennwort „Forum" von J. P. Grossmann in Berlin und „Moenus" von Garteninspektor H. I. Jung und Gartenarchitekt Leibig, beide in Cöln.

Mitteilungen aus der Tagespresse.

Zur Erhaltung der heimischen Pflanzenwelt in der Wuhlheide. In den Wäldern des Osten Großberlins geht die heimische Pflanzenwelt von Jahr zu Jahr immer mehr zurück, so daß die bekannteren Pflanzen infolge der zunehmenden Waldverwüstung ohne Gegenmaßregeln voraussichtlich in wenigen Jahren gänzlich verschwunden sein werden. Um dies zu verhüten, besteht die Absicht, vom nächsten Jahre ab einen größeren Platz in der Wuhlheide zur Pflege der einheimischen, wildwachsenden Pflanzen einzufriedigen. Die Stadt Berlin steht dem Gedanken sympathisch gegenüber und will im nächsten Frühjahr über die Wahl des Platzes mit den Beteiligten verhandeln. Die Anregung zu dem Plane geht von dem Vertreter der naturwissenschaftlichen Fächer des Realgymnasiums in Oberschöneweide, Dr. Effenberger, aus, der auch die Einrichtung dieser Pflanzenstation übernehmen würde.

Der Verbleib der landwirtschaftlichen und Gärtner-Lehranstalt in Oranienburg scheint jetzt endgültig gesichert. Gestern fand nochmals eine Besichtigung der Anstalt durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und den Hauptgeschäftsführer von Hülsen statt, an die sich eine längere Beratung mit Vertretern der Stadt Oranienburg anschloß. In dieser Konferenz wurde eine Einigung über die grundlegenden Vertragsbestimmungen für den Verbleib der Anstalt in Oranienburg erzielt. Bekanntlich haben sich seit Jahr und Tag verschiedene märkische Städte um die Anstalt bemüht.

Im Schülergarten auf Westend zu Charlottenburg hat die Arbeit der kleinen Gärtner und Gärtnerinnen nicht geruht. Demnächst wird das Erntefest gefeiert werden. Der Schülergarten besteht jetzt fünf Jahre. Er wurde eingerichtet, um den Großstadtkindern Gelegenheit zu geben, sich bei nützlicher Tätigkeit in frischer, reiner Luft zu bewegen. Zugleich soll durch die gärtnerische Tätigkeit das Interesse für die Pflanzenwelt geweckt und gepflegt und der Unterricht in der Pflanzenkunde unterstützt werden. Das etwa 2000 Quadratmeter große Gelände liegt am Ende Westends, ganz in der Nähe des Grunewalds. Der Garten ist durch Längs- und Querwege in acht große Felder mit im ganzen 200 Schülerbeeten zerlegt. Die einzelnen Felder werden den im westlichen Stadtgebiet gelegenen Gemeindeschulen, deren Kinder den Garten leicht erreichen können, zugewiesen. Jedes Kind erhält ein Beet, auf dem es nach Belieben Blumen- oder Gemüsepflanzen ziehen kann. Die Aufsicht führen ehrenamtlich Lehrer und Lehrerinnen; sie verteilen auch die nötigen Anweisungen. Das Öffnen und Schließen des Gartens wie die übrigen Arbeiten besorgt ein städtischer Wärter. Der Garten ist von Mitte April bis Ende September täglich von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Auf einem Rasenplatz in der Mitte des Gartens können sich die Kinder nach getaner Arbeit fröhlich umhertummeln; Bänke, von schattigem Gebüsch umgeben, dienen zum Ausruhen, und eine von Rosen umrankte Schutzhütte gewährte Unterschlupf bei plötzlich eintretendem Unwetter. Abgestandenes Wasser zum Gießen liefern mehrere Tonnen, die an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind. Zu dieser gärtnerischen Betätigung werden in erster Linie solche Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren herangezogen, die nicht schon durch andere Beschäftigung stark in Anspruch genommen sind. Jedes Kind ist gehalten, die zeitweilig nicht versorgten Beete seiner Schule mit zu begießen und vom Unkraut zu reinigen. Die Sommerarbeit findet ihren Abschluß mit einer Feier, zu der auch die Eltern der Kinder eingeladen werden. Hierbei wird den Kindern, die sich durch Fleiß und Ausdauer hervorgetan haben, als Auszeichnung eine Topfpflanze überreicht, damit sie auch im Winter Blumenpflege treiben können. Auch in den beiden Waldschulen und in zwei Hilfsschulen, wo ausreichend Raum zur Verfügung stand, sind in den letzten beiden Jahren solche Schülergärten in kleinerem Maßstabe angelegt worden.

Anchusa italica „Dropmore".

Das tiefe reine Blau der Kornblume ist eine der köstlichsten Farben im Bilde eines jeden Gartens. Die Tatsache, daß dieser Ton unter den Sommerblumen und den doch gewiß an Schattierungen reichen Stauden keineswegs sehr oft vorkommt, macht ihn für uns um so wertvoller. Wir begegnen ihm wohl heute am häufigsten in den herrlichen großen Blütenrispen verschiedener Varietäten der neueren Delphinium-Hybriden. Mit dem glänzenden Weiß der Madonnen-Lilien und dem klaren Gelb der Oenothera fruticosa Youngii in Verbindung gebracht, ergeben sich Wirkungen von wunderbarer Schönheit. Dasselbe tiefe Ultramarin-Blau ist den Blüten der echten Anchusa italica „Dropmore" eigen, ja es tritt uns hier in einzigartiger Leuchtkraft entgegen. Diese neuere Gartenperenne bildet einen reichverzweigten Busch, der bis zu 1,50 m Höhe erreicht und von Mitte Juni bis Ende Juli in ununterbrochenem Flor steht. Während der ersten Wochen desselben sind seine Blüten im Farbenbilde des Gartens die einzigen Träger dieses leuchtend blauen Tones. Denn der Flor der Rittersporne setzt bekanntlich erst im Juli ein.

Anchusa italica „Dropmore".

Anchusa italica „Dropmore" lenkte hier die Aufmerksamkeit der zahlreichen Besucher vom ersten Tage des Erblühens an auf sich und gehört seither zu den meistbegehrten Staudenarten unseres Sortimentes. Ohne Zweifel dürfte sie in Deutschland gleichstarken Anklang finden und da sie bereits seit mehreren Jahren von ersten deutschen Staudenfirmen angeboten wird, möchte ich mit diesen Zeilen weitere Kreise zur Verwendung anregen. Auch der neuesten himmelblauen Varietät „Opal" der großblumigen Dropmore-Form gebührt hier empfehlende Erwähnung.

Die Anchusen lieben einen tiefgründigen nahrhaften Gartenboden und eine freie sonnige Lage. Man nehme darauf Bedacht sie vor anhaltender starker Nässe zu schützen. Überwinterung unter schützender Laubdecke. Anzucht und Samen im Frühjahr. Außerdem leicht durch Wurzelstecklinge zu vermehren.

Richard Rothe,
Northeast Harbor, Maine.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schramm's „Simplex"
Schattierung und Hagelschutz
gewährt gleichmässigen **Schlagschatten, grosse Ersparnisse** an **Arbeitslöhnen,**
überraschend schnellste Schattierung selbst grösster Flächen
:: und ist **viel billiger** als jede andere Schattierung. ::
Machen Sie einen Versuch, wir sind überzeugt, dass Sie dann ganz zu der neuen Schattierung übergehen.
Prospekte, Vorschläge und Angebote machen wir Ihnen gern.
Metallwerke Bruno Schramm, G. m. b. H., Erfurt.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NDRH.
588 Morgen Baumschulen. 60 grosse Gewächshäuser.
Obstbäume, Ziergehölze, Rosen, Beerenobst. Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. Schlingpflanzen, Dekorationspflanzen aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.
LETZTE AUSZEICHNUNG WETTBEWERB
:: RINGPROMENADE HAMM i. W. ::

Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen findet eine
Rosen- und Gartenbau-Ausstellung
in Forst (Lausitz)
vom **15. Juni bis zum Oktober 1913** statt.
Veranstalter: Verein der Gärtner und Gartenfreunde zu Forst unter Mitwirkung des Vereins Deutscher Rosenfreunde unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria.
Programme versendet:
die **Geschäftsstelle der Rosen- und Gartenbau-Ausstellung Forst** (Lausitz).

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Wegen Verkauf

einiger Grundstücke an die Stadt Wiesbaden geben wir **besonders billig** ab:
Picea pungens und pungens glauca
Solitärs und Gruppenpflanzen in allen Grössen.
Tsuga canadensis und Thujopsis dolobrata
starke und extra starke Pflanzen.
Acer, Tilia und Robinia, in diversen Sorten,
stark und extra stark.
Platanus, Aesculus Hippocastanum
und viele andere Zierbäume, Coniferen etc.
Preise auf Verlangen.
A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G. 12.

Wegen Räumung von Pachtland
verkaufe noch **einige Hundert** sehr schöne
Taxus baccata 150—220 cm hoch, gut garniert,
Abies Nordmanniana 200 cm hoch,
div. starke Coniferen bis zu 5 m Höhe
sowie viele sonstige **kleinere Coniferen** und **Ziersträucher** zu herabgesetzten Preisen. Auf Anfrage erfolgt briefliche Offerte.
Besuch jederzeit erwünscht.
H. Schneider, Hoflieferant, **Darmstadt**
Schwanenstrasse 39. **Telephon 780.**

Günstige Gelegenheit!

Infolge besonderer Verhältnisse soll eine **vorzüglich rentable, sehr ausdehnungsfähige Versandgärtnerei** in der Schweiz mit grosser Kundschaft sofort äusserst **billig verkauft werden.** Der Verkäufer würde ev. auf Wunsch noch einige Jahre im Geschäft bleiben, ev. würde auch ein Teilhaber mit ca. 20000 Mark aufgenommen. Offerten erbeten unter Chiffre **S. 15693** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**
Peter Lambert, Trier.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Gartentechniker,
25 Jahre alt, tüchtig im Entwerf., Persp., Vermessen und Nivelieren, auch in sonstigen Büroarbeiten, **sucht zum 1. Oktober ds. Js. dauernde Stellung** für Innen- und Aussendienst, bei Verwaltung oder gutem Privatgeschäft.
Gefl. Offerten erbeten unter **T. 15994** an Haasenstein & Vogler, Annoncenexpedition, Frankfurt a. M.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Erweiterungsfähige **Landschaftsgärtnerei sucht** einen mit neueren Bestrebungen vertrauten Gartenkünstler, mit 5 bis 6 Mille Einlage
als Teilhaber.
Werte Offerten unter **W. 15995** an **Haasenstein & Vogler A.-G, Frankfurt a. M.**

Heckenpflanzen, Ziersträucher, Pyramiden-Pappeln 2 bis 4 m, **Obstbäume,** starke verpflanzte, — **Coniferen** mit festen Ballen, — **Alleebäume, Rhododendron etc.**
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Oscar Röhe, Baumschulen,
Schnelsen bei Hamburg.

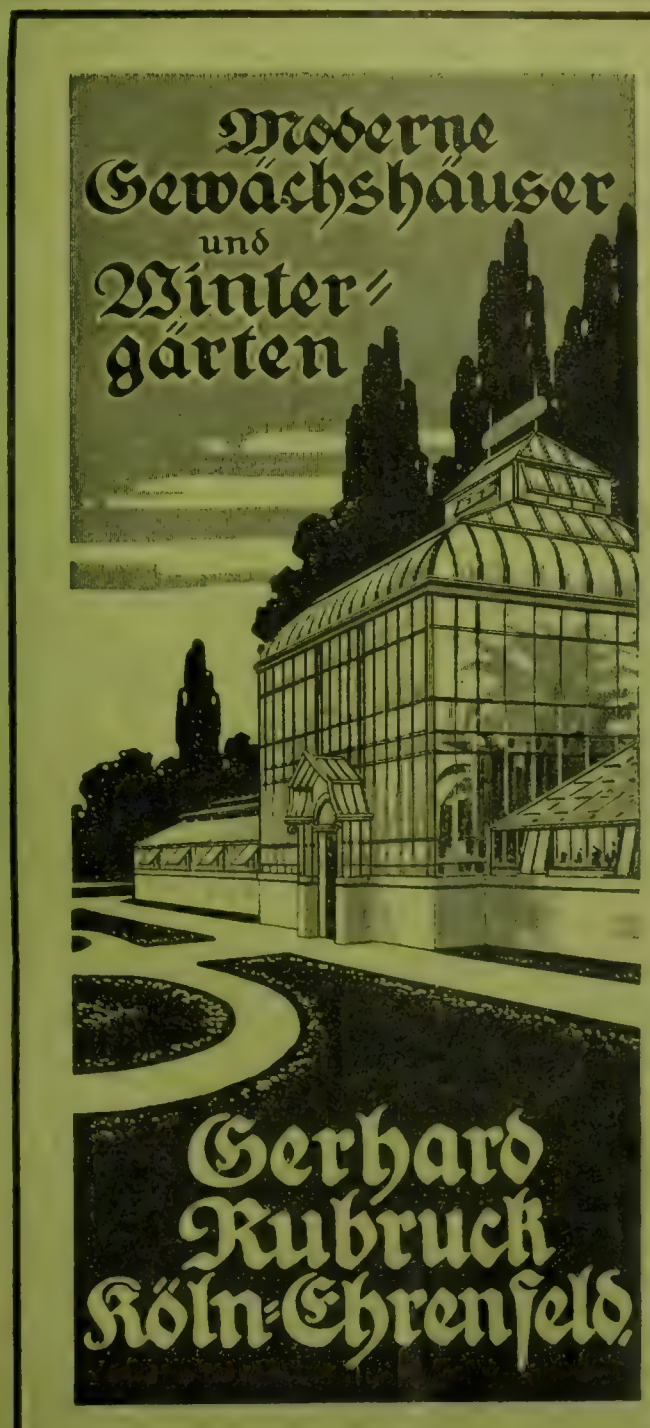
Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons
Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.
Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.
Clematis und andere Schlingpflanzen.
Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Areal 1360 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
postfrei zu Diensten.
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
Gegründet 1720.



Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.

Baumschulen. **Fernsprecher 51.**

Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.

Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.

Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.

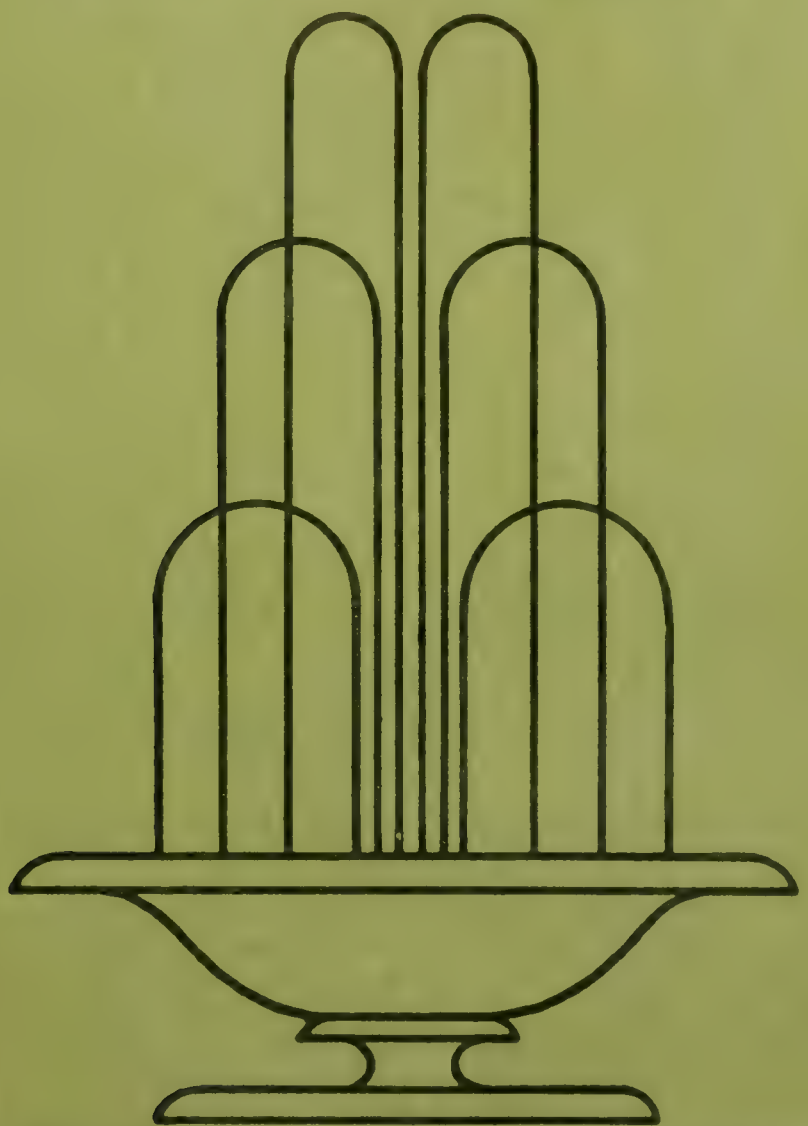
Goos & Koenemann

Staudengärtnerei und Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 5. September 1912.

DIE GARTENKUNST

19 SEPTEMBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 18

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.

Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen

Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt

[illegible] Jahreskurses [illegible] Anfang Oktober

[illegible] Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses [illegible] Anfang März.

[illegible] Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten [illegible]

Der Direktor [illegible] Fr. Lucas.

Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis

Johs. von Ehren Baumschulen i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Bekanntmachung

für die Mitglieder der „D. G. f. G.".

Zwecks Erlangung geigneten Vorbildermaterials (Bilder und Pläne) deutscher Hausgärten, das wir zur Förderung der neueren gartenkünstlerischen Bestrebungen und zur Verbreitung von Sinn und Verständnis für die Erfordernisse guter Hausgärten in einer Gratisbuchbeigabe der „Gesellschaft für Heimkultur e. V." (Auflage ca. 20 000 Expl.) veröffentlichen wollen, wenden wir uns an die Mitglieder der „D. G. f. G." mit der Bitte, uns Bilder und Pläne ausgeführter oder projektierter mustergültiger Hausgärten zu übersenden.

Mit der Zusammenstellung (Auswahl und Bearbeitung) des Materials werden bekannte Fachmänner aus den Kreisen der „D. G. f. G." betraut.

Einsendungen erbitten wir unverbindlich an unsere Adresse.

Wiesbaden, 1. Sept. 1912.
Bülowstr. 1.

„Gesellschaft für Heimkultur e. V."
DER VORSTAND.
I. A.: Direktor **E. Abigt.**

Spezialität grosse Schaupflanzen.

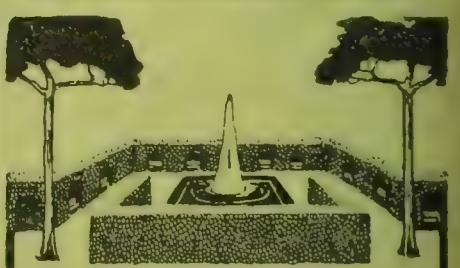
B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)

Baumschulen

offeriert:

Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden

Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Großen Spezialkultur
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
30. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Wettbewerb
Zentralfriedhof Erfurt.

Das Preisgericht ist, dem Vorbehalt im Programm entsprechend, durch einen **Architekten,** Herrn **Stadtbaurat Schaumann, Frankfurt a. M. erweitert.**

Den ungenannten Bewerbern wird mitgeteilt, dass ein Nachtrag zum Wettbewerbsprogramm auf Verlangen von der städtischen Kanzlei abgegeben wird.

Erfurt, den 7. September 1912.

Der Magistrat.

Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von gartenkünstlerischen Entwürfen für einen Ausstellungspark mit einer Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung auf dem Gelände der Ausstellungs- und Festhalle zu Frankfurt am Main.

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Das Problem einer Gartenbau- und Gartenkunst-Ausstellung, abweichend von dem bisher üblichen Schema, und zwar derart, daß das prachtvolle Material der Pflanzenzüchter in einwandsfreier Form und gutem Rahmen gezeigt wird, beschäftigt seit geraumer Zeit die Gartenkünstler und Pflanzenzüchter.

Herr Gartenbaudirektor Fr. Encke hat dies Thema auf dem Bonner Gärtnertage ja in vortrefflicher Weise eingehend behandelt (Veröffentl. in Nr. 15, d. G. Z.) und ist diesen Ausführungen kaum etwas Wesentliches zuzufügen.

Im Hinweis hierauf erscheint es besonders interessant, das Ergebnis eines Wettbewerbs zu studieren und zu prüfen, in welchem die Lösung einer ähnlichen Aufgabe gefordert wurde. Ich meine den Ideen-Wettbewerb, welchen die städtische Baukommission der Stadt Frankfurt a. M. für die Ausstellungs- und Festhalle ausschrieb, um Entwürfe zu einem Ausstellungspark mit einer allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu erlangen.

Gegenstand des Wettbewerbs war also hier, wie das Programm ausdrücklich fordert, „die Idee einer allgemeinen Gartenbau-Ausstellung, die so zu planen ist, daß Teile derselben als Ausstellungspark dauernd erhalten bleiben können".

Wenngleich die Festhalle zur Einrichtung einer Gartenbau-Ausstellung im bedeckten Raum ganz hervorragend günstig erscheint, (ich kenne wenigstens keinen Raum, wo sich eine Gartenbau-Ausstellung so großzügig und übersichtlich durchführen ließe) so erscheint der im Freien zur Verfügung stehende Raum insofern weniger günstig, als er so stark durch die Festhalle, die Terrainlage an und für sich und die Lage der Eingänge beeinflußt wird, daß ein sehr mannigfaltiger und doch wieder einheitlicher Ausbau des Geländes sehr erschwert wird. Trotzdem zeigte das Ergebnis des Ausschreibens recht brauchbare und gute Lösungen, wenngleich eine Lösung, welche unbestritten über die anderen Lösungen dominierte, eine Lösung also, welche man so schlechthin als „einen Schlager" bezeichnen konnte, nicht vorhanden war.

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Kgl. Gartenbaudirektor Brodersen-Berlin, städtischer Gartendirektor Bromme-Erfurt, Gartenarchitekt Hoemann-Düsseldorf, Architekt Lönholdt-Frankfurt, Geh. Regierungsrat Dr. ing. Muthesius-Berlin, Stadtrat, Stadtbaurat Schaumann-Frankfurt a. M., Kgl. Landes-Ökonomierat Siebert tagte zur Prüfung der 39 eingegangenen Entwürfe am 17. und 18. August d. J.

Das Ergebnis der sehr sorgfältig und eingehend vorgenommenen Prüfung kommt in der nachfolgenden Protokollabschrift zum Ausdruck.

Protokoll der Sitzung des Preisgerichts.

Die Sitzung wurde am 17. August 1912, vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitz des Stadtrats Schaumann, Vorsitzenden der Baukommission der Ausstellungs- und Festhallen-Gesellschaft, eröffnet. Der Vorsitzende teilt zunächst mit, daß die Baukommission an Stelle des unter V. 7 aufgeführten städtischen Gartendirektors von Frankfurt a. M., Herr Stadtgartendirektor Bromme von Erfurt in das Preisgericht gewählt habe. Sodann berichtet der Vorsitzende, daß 39 Entwürfe eingereicht und durch technische Beamte in bezug auf die Erfüllung der Programmforderungen vorgeprüft seien. Hierbei hätten sich nennenswerte Anstände nicht ergeben.

Herr Stadtrat Schaumann berichtet an Hand der Pläne des Festhallenbaues und des Geländes über die Erwägungen, welche zur Ausschreibung des Wettbewerbs geführt haben, deren maßgebende Gesichtspunkte in dem Programm niedergelegt sind. Nachdem eine Aussprache über die Gesichtspunkte des Programms stattgefunden hatte, wurden in einem ersten Rundgange die Pläne besichtigt und eingehend besprochen. Bei einem zweiten Rundgang mußten 16 Entwürfe, als in künstlerischer oder praktischer Hinsicht den Anforderungen nicht entsprechend, ausgeschieden werden und es verblieben somit zur weiteren Beurteilung 23 Entwürfe.

Es waren diese die Entwürfe: Nr. 1 Motto: „Wie kann nor es Mensch net von Franfort sei"; Nr. 2 „3 Achsen"; Nr. 4 „Festwiese"; Nr. 5 „Volkskunst"; Nr. 6 „Kuga"; Nr. 9 „Übersichtlich"; Nr. 11 „Für Frankfurts Bürger"; Nr. 12 „Wenn schon — denn schon"; Nr. 14 „Salvo melore"; Nr. 15 „Moenus"; Nr. 16 „Der Mainstadt"; Nr. 18 „B. V."; No. 21 „Frankfurter Festpark"; Nr. 22 „Dreieck im Kreis (gezeichnet)"; Nr. 23 Soziale Probleme"; Nr. 24 „Es werde"; Nr. 25 „Rosenhof"; Nr. 28 „Forum"; No. 31 „Kunst und Leben"; Nr. 34 „Korso"; Nr. 35 „Capriccio"; Nr. 38 „Kunst und Natur"; Nr. 39 „Vom Rhein zum Main".

Nachdem diese Entwürfe in einem dritten Rundgang weiter eingehend geprüft worden waren, wurden die Entwürfe Nr. 3, 5, 6, 9, 12, 15, 16, 21, 23, 24, 28, 31 zur engeren Wahl gestellt. Aus diesen Entwürfen wurden nach einer nochmaligen Prüfung die Entwürfe Nr. 3, 6, 9, 15, 23, 28 und 31 in die engste Wahl genommen.

Diese sieben Entwürfe wurden am 18. August einer erneuten Prüfung unterzogen und es wurde dabei festgestellt, daß der Entwurf Nr. 3 gegen die übrigen Entwürfe aus mehrfachen Gründen zurückgestellt werden mußte. Über die verbleibenden 6 Entwürfe, die nunmehr für die Preiszuerkennung bzw. für den Ankauf in Betracht kommen, bemerkt das Preisgericht folgendes:

Nr. 6. Kennwort „Kuga".

Die Idee einer allgemeinen Gartenbau-Ausstellung ist in guter Weise verwirklicht. Der Entwurf zeigt eine anerkennenswerte Großzügigkeit in der Aufteilung des Geländes für die verschiedenen Ausstellungszwecke. Es ist eine gute Übersichtlichkeit erzielt und eine glatte, bequeme Verkehrsentwickelung gesichert.

Senkrecht zur Westfront der Festhalle ist eine Hauptachse entwickelt. Bemängelt wurde die Beibehaltung des Cafés an der bisherigen Stelle. Die zweite Achse baut auf dem gewünschten Haupteingang auf; den Achsenabschluß bildet ein Ausstellungsgebäude.

Sehr gut ist die Lage des Kunstausstellungsgebäudes am Haupteingang in Verbindung mit der großen Festhalle (dauernd zu erhalten). Die Möglichkeit, mannigfaltige, verchiedengestaltete Einzelgärten einrichten zu können, ist ein weiterer Vorzug des Entwurfs, auch ist es leicht möglich, auf dem hierzu bestimmten Geländeteil andere Ausstellungen zweckmäßig und gut aufzubauen. Die leichte und nicht übermäßig kostspielige Durchführbarkeit des Entwurfs muß ebenfalls als ein Vorzug bezeichnet werden.

Der Erläuterungsbericht enthält wertvolle und erwünschte Anregungen in bezug auf das durchzuführende Programm einer Gartenbau- und Kunstausstellung. Der Verfasser hat zwar die vorgeschriebene Abgrenzung des Grundstücks nicht eingehalten, doch ist die Durchführbarkeit seiner Ideen auch bei Innehaltung der vorgeschriebenen Grenzen möglich.

Nr. 9. „Übersichtlich".

Verfasser hat besonders Gewicht gelegt auf die Schaffung einer Anlage von dauerndem Werte; die Disposition ist klar und großzügig. Eine Hauptachse baut sich senkrecht zur Westfront der Festhalle auf, rechtwinklig hierzu ist sehr geschickt eine Querachse angegliedert. Die Lage des Kunstausstellungs-Gebäudes ist zu bemängeln, weil ein derartiges Gebäude von den Straßen bequem zugänglich sein muß. Die Lage des Spielplatzes von Nord nach Süd (Längsrichtung) ist richtig, auch liegt er an der günstigsten Stelle, ist jedoch etwas zu schmal.

Die Lage des Cafés ist zweckmäßig und schön. Die nach Osten gelegene Terrassenanlage erscheint der Belichtung wegen als die praktisch allein richtige. Der Entwurf bedingt für spätere Ausstellungen allerdings durch die festgelegte, stark dominierende Daueranlage eine starke Bindung an die einmal gewählte Gestaltungsart. Sehr gut und klar ist die Behandlung des Zuganges an der Westseite der Festhalle.

Nr. 15. „Moenus".

Der Entwurf baut ebenfalls in der Längsrichtung der Festhalle eine große Hauptachse auf. Direkt an der Halle ist dabei eine Schmuckanlage vorgesehen. Sehr gut ist hier der Abschluß des Geländes nach Süden und gegen die Bahnanlage durch Ausstellungsbauten, welche einerseits gut decken und andererseits bequeme Zuführung (Nebengleise) haben. Die vorgeschriebenen Einzelgärten zeigen gute Anordnung und geschickten Ausbau. Ein vorgesehener Vergnügungspark liegt an günstiger Stelle, kann abgetrennt werden und ist gesondert zugänglich. Als fehlerhaft erscheint eine zu große Häufung von Nebenachsen. Für eine dauernde Anlage ist dieser Entwurf weniger geeignet.

Nr. 23. „Soziale Probleme".

Dieser Entwurf enthält interessante und wertvolle Ideen zur Durchführung einer Gartenbau-Ausstellung in Verbindung mit einer Wohnkunst-Ausstellung, als ergänzende, schätzungswerte Bereicherung eines Ausstellungsprogramms. Einfache und klare Disposition der Hauptsache, richtige Lage des Spielplatzes zur Himmelsrichtung sind weitere Vorzüge dieses Entwurfs.

Als Nachteil erscheint die Unmöglichkeit, diese Spielwiese infolge ihrer zentralen Lage vom Ausstellungsbetrieb auszuschalten. Nicht ganz einwandfrei ist die Entwickelung der vorgesehenen Gebäudegruppen (z. Teil Arbeiterhäuser) unmittelbar am Haupteingang in nächster Nähe der Monumental-Gebäude (Festhalle).

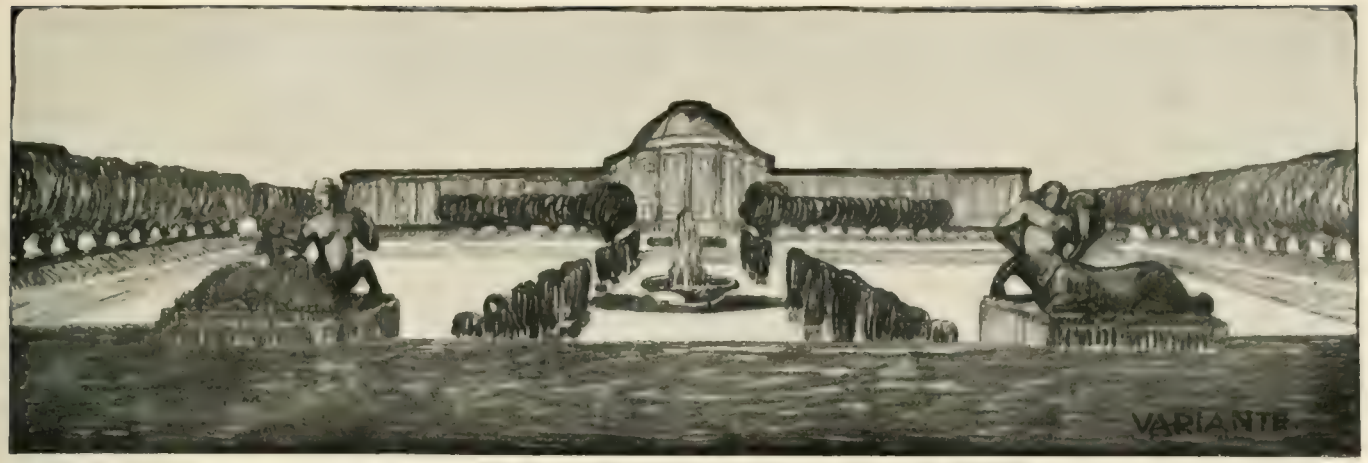
Nr. 28. „Forum".

Der Entwurf zeigt einen großzügig geplanten und mit künstlerischem Takt durchgeführten Ausstellungspark, dessen praktische Durchführbarkeit im Sinne der Programmforderung jedoch auf erhebliche Schwierigkeiten stößt.

Nr. 31. „Kunst und Leben".

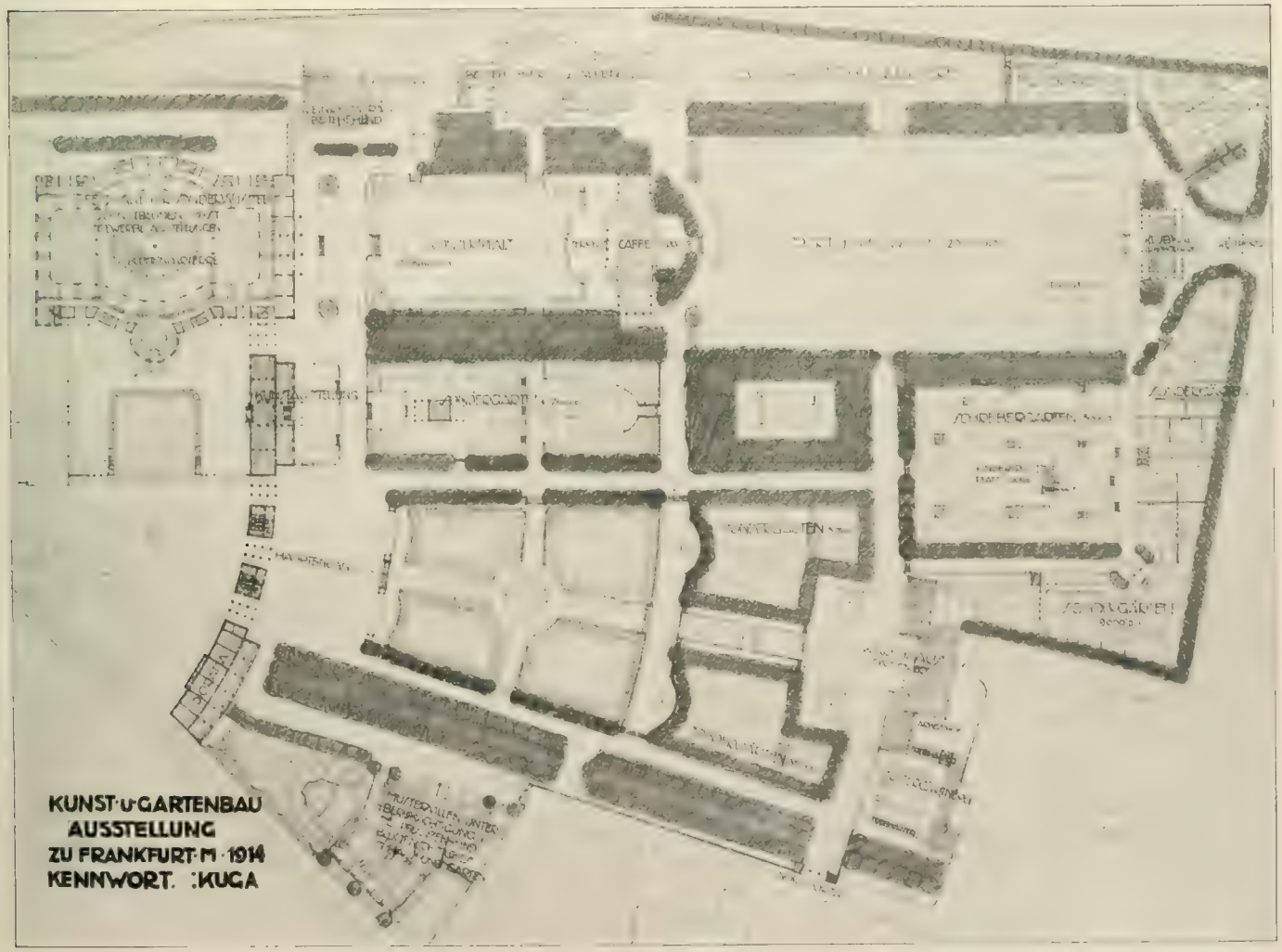
Die Idee einer Gartenbau- und Kunst-Ausstellung ist wiederum gut zum Ausdruck gebracht. Lobenswert erscheint auch die Behandlung des Hauptzuganges zu den Hauptgebäuden (Festhalle, Westfront) und die einheitliche Behandlung der dort vorgesehenen Terrassen. Der Entwurf zeigt die vielseitige Möglichkeit zur Anlage reizvoller Einzelgärten in Verbindung mit Gebäuden. Auch hier ist eine Hauptachse in der Richtung des Haupteinganges durchgebildet und zwar in besonders geschickter künstlerisch einwandfreier Weise; sehr gut ist auch der westliche Abschluß des auf diese Hauptachse aufgebauten Parkteils mit Gebäuden und Fontäneanlage. Der Spielplatz dagegen ist bei der gewählten kreisrunden Form viel zu klein, ein Vorzug ist jedoch seine Tieflage, welche gute Übersichtlichkeit gewährleistet.

Hiernach beschloß das Preisgericht mit 5 gegen 2 Stimmen, den ersten Preis (2500 Mk.) dem Entwurf Nr. 6, Motto „Kuga", zu erteilen. Der zweite Preis (1500 Mk.) wurde mit allen gegen eine Stimme dem Entwurf Nr. 9, Motto „Übersichtlich" zuerkannt. Je



Kennwort „Kuga“: I. Preis. Verfasser: Architekt Blattner. Gartendirektor Karl Heicke (in Firma Hohm & Heicke) und Architekt C. F. Leonhardt, sämtlich in Frankfurt a. M.

Blick über das Blumenparterre nach der Palmenhalle (Ost-West).



Kennwort „Kuga“: I. Preis. Verfasser: Architekt Blattner. Gartendirektor Karl Heicke (in Firma Hohm & Heicke) und Architekt C. F. Leonhardt, sämtlich in Frankfurt a. M.

Lageplan.

einen dritten Preis erhielten mit Stimmeneinheit die Entwürfe Nr. 23, Motto „Soziale Probleme“ und Nr. 31, Motto „Kunst und Leben“. Es wurde ferner beschlossen, die Entwürfe Nr. 15, Motto „Moenus“ und 28, Motto „Forum“ programmgemäß anzukaufen.

Als Verfasser dieser Entwürfe ergaben sich bei Öffnung der Briefumschläge:

I. Preis (Entwurf „Kuga“): Architekt Blattner, Gartendirektor Karl Heicke, Architekt C. F. Leonhardt, sämtlich zu Frankfurt a. M.

II. Preis (Entwurf „Übersichtlich“): Gartenarchitekt E. Hardt, Düsseldorf, Architekten Salzmann und Ganzlin, Düsseldorf;

ein III. Preis (Entwurf „Soziale Probleme“): Architekt Dr. ing. Hugo Koch, Hamburg, Mitarbeiter Gartenarchitekt Harry Maas, Lübeck und Architekt Willibald Grans, Hamburg;

ein III. Preis (Entwurf „Kunst und Leben“): Städt. Gartentechniker Theo Nußbaum, Cöln-Lindenthal;

Angekaufter Entwurf „Moenus“: Städt. Garten· inspektor H. R. Jung, Cöln, Gartenarchitekt Jos. Leibig, Cöln;

Angekaufter Entwurf „Forum“: Gartenarchitekt J. B. Großmann, Berlin.

Auszug aus dem Erläuterungsbericht des mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfs „Kuga“.

Verfasser Architekt Blattner, Gartendirektor Heicke (in Firma Hohm & Heicke) und Architekt Leonhardt, in Frankfurt a. M.

In einem Vorwort des Erläuterungsberichts entwickeln die Verfasser als maßgebenden Leitgedanken für ihren Ausstellungsentwurf die Auffassung: „Nicht Gartenbau und Kunst sondern Gartenbau als Kunst zu zeigen“ und zwar möglichst unabhängig von anderen Veranstaltungen. Es wird ausgeführt, daß die Ausstellung weniger als seither eine Material-, Blumen- und Pflanzenschau sein soll, sondern das Schwergewicht sei auf die Vorführung ausgeführter Gärten zu legen, um daran gleicherweise die Entwickelung der Pflanzenzucht, die Verwendbarkeit des Pflanzenmaterials, vor allem aber die Leistungsfähigkeit der Gartenkunst an sich, ihre Betätigungsmöglichkeiten und Beziehungen zu anderen menschlichen Schaffensgebieten nachzuweisen. Die weiteren Ausführungen gehen dann in vielen Stücken parallel mit den bereits erwähnten Enckeschen Ausführungen und erweitern und detaillieren dieselben in vorzüglicher Weise, ein sehr brauchbares Programm entwickelnd.

Die nachfolgende Planbeschreibung erläutert dann die Einzelheiten des Entwurfs.

Bei der Planverfassung ist man davon ausgegangen, daß der Konzertplatz mit seinen in bester Entwickelung befindlichen Anpflanzungen erhalten werden muß und daß es sich auch empfiehlt, das Gebäude des Cafés als Abschluß dieses Platzes beizubehalten. Wenn es nicht vorhanden wäre, müßte, um diesen Teil des Geländes den notwendigen Abschluß zu geben, ein Bauwerk von ähnlichen Abmessungen dort errichtet werden; indessen wird empfohlen, es durch Anbauten nach beiden Seiten etwas zu verbreitern.

Die Fläche westlich vom Café erscheint als der gegebene Platz für die geforderte Sportwiese von 20000 qm Größe. Es wird empfohlen, diese Wiese mit nur soviel Neigung, als der Trockenhaltung wegen nötig ist, zu versehen und sie ähnlich dem Konzertplatz etwa 1 ½ m zwischen mit Baumreihen bepflanzten Wegen vertieft anzulegen, so daß die Alleen einen Überblick über Veranstaltungen auf der Wiese gewähren. Als Abschluß an der anderen Schmalseite dem Café gegenüber ist ein kleines Gebäude erforderlich, das als Klubhaus oder alkoholfreie Wirtschaft verwendet werden kann. In seiner Nähe können während der Ausstellungszeit Tennisplätze im Betrieb gehalten werden.

Der zwischen der Sportwiese und der Südgrenze verbleibende Streifen von 25—45 m Breite kann nach Bedarf zur Anlage von Sondergärten, eines Musterfriedhofes und von Quartieren zur Unterbringung des Ausstellungsmaterials der Handelsgärtnereien und Baumschulen dienen.

Entlang der Emserstraße und der Grenze gegen die Bonifaziusschule verbleibt ebenfalls Raum für Sondergärten verschiedener Größe. Es wird empfohlen, sie teilweise als mauerumschlossene Hausgärtchen auszubilden, um Gelegenheit zu geben, die gute Wirkung solcher Gartenmauern mit eingebauten Gartenhäuschen, Pforten und dergleichen, im Gegensatz zu den heute fast ausschließlich üblichen Eisenstaketen festzustellen.

Zwischen der Sportwiese und diesen Gärten ergibt sich ein Geländeviereck von rund 8000 qm Fläche, welches zur Herstellung einer Schreber- und Kleingartenbau-Musteranlage geeignet erscheint; in der Mitte ein ca. 1000 qm großer Spielplatz für kleine Kinder mit Unterstandshalle.

Vom Haupteingange aus, wozu zunächst eine geräumige Platzfläche vorgesehen ist, die dem Publikum Gelegenheit geben soll, sich, ohne ins Gedränge zu geraten, zu orientieren und zu verteilen, dehnt sich in westlicher Richtung eine große Parterreanlage aus, deren Hauptachse ihren Abschluß durch eine Baugruppe erhält, die den Gebäuden der Bonifaziusschule vorgelagert ist und diese verdeckt.

Für die Gartenbauausstellung dürfte hier eine hohe Halle für Palmen und anderen Schaupflanzen mit Kalt- und Warmhäusern als Flügelbauten am Platze sein. dahinter eine Art Betriebshof und seitlich daran an der Bismarckallee der Platz einer Mustergärtnerei.

Vor dem Palmenhause ist eine geräumige Terrasse mit Brunnenanlage gedacht; daran anschließend in der Hauptachse zwei langgestreckte, in der Höhenlage abgestufte Wasserbecken; die baumumstandenen Flächen zu beiden Seiten können wieder für Sondergärten benutzt werden, während der vordere Teil der sich ver-

jüngenden Fläche als vertieft gelegener Blumengarten gedacht ist, mit der Bestimmung, die zur Ausstellung gelangenden Sommerblumen in farbig geordneten Beetanlagen aufzunehmen. Als besonderen Schmuck sollen außerdem Kübelpflanzen, Bildwerke, Springbrunnen und dergleichen hier zur Aufstellung gelangen. Gegen die höher gelegenen Flächen ringsum soll der Blumengarten durch eine Stützmauer begrenzt sein.

An der Nordseite wird diese ganze Anlage durch die um eine weitere Baumreihe am Rande des eigentlichen Ausstellungsgeländes ergänzte Baumpflanzung der Bismarckallee flankiert; auf der Gegenseite erfüllt diesen Zweck eine Allee, die parallel zur Hauptachse des Konzertplatzes vom Haupteingange aus, in die Mitte des Ausstellungsgeländes führt, wo ein geräumiger, mit drei Baumreihen umgebener und einem Wasserbecken gezierter Platz den Knotenpunkt für die aus den verschiedenen Richtungen herkommenden Hauptwege bildet.

Die zwischen Blumenparterre und Konzertplatz noch verbleibende Fläche eignet sich in erster Linie für die Anlage eines großen Rosengartens, aber auch für sonstige Ausstellungsgärten, und auf dem Waisenhausgelände zwischen Moltke- und Bismarckallee wäre, falls es zur Ausstellung hinzugezogen werden könnte, der geeignete Raum zur Errichtung einer kleinen Kolonie von Mustervillen in Dauerausführung, mit den dazu gehörigen Gärten.

Um dem Vorplatze der Ausstellung den wünschenswerten Abschluß zu geben, wird empfohlen, während der Gartenbauausstellung als Gegenstück zum Kunstausstellungsgebäude vor der Bismarckallee, soweit sie dem Verkehr entzogen werden kann, einen Bau zu errichten, der für verschiedene Ausstellungserfordernisse, Verwaltung, Versammlungen, vielleicht auch als Diorama nutzbar gemacht werden kann und durch eine von kleinen Bauten für Kasse, Garderobe usw. unterbrochene Säulenhalle mit dem Kunstaustellungsgebäude in Verbindung zu setzen ist.

Die Errichtung sonstiger größerer Baulichkeiten für die Gartenbauausstellung erscheint nicht erforderlich, da für die periodischen Sonderveranstaltungen, etwaige Blumenfeste und dergleichen, die im Laufe der Ausstellungszeit aufeinander folgen, die Festhalle den geeigneten Raum abgibt und für das Erholungsbedürfnis die Wirtschaften in der Umgebung des Konzertplatzes, wozu noch eine alkoholfreie Wirtschaft am westlichen Ende der Sportwiese hinzu treten kann, ausreichend gesorgt erscheint.

Die Kosten des Parks sind mit 175 000 M. berechnet.

Zu dem mit dem II. Preise ausgezeichneten Entwurfe „Übersichtlich“ geben die Verfasser: Gartenarchitekt Hardt und die Architekten Salzmann und Ganzlin, sämtlich aus Düsseldorf, etwa nachstehende Erläuterungen:

Die zweifache Forderung, die bei der Aufteilung des Geländes zu berücksichtigen war, einen Konzertgarten und Vergnügungspark besseren Genres zu schaffen, der ohne besondere Schwierigkeiten auch gelegentlich als Ausstellungspark sollte benutzt werden können, bedingte ein Aufgeben des für derartige Gärten (Floragärten, Palmengärten etc.) üblichen Schemas.

Diese Forderungen sind in dem vorliegenden Entwurf in weitestem Maße erfüllt. Die Aufteilung ergibt sich zwanglos und naturgemäß im Anschluß an die vorhandenen Anlagen und die vorgesehenen Eingänge. Eine weitere räumliche Ausdehnung des Konzertplatzes unter Beseitigung des provisorischen Cafés ist zweckmäßig und ergibt eine großzügige Wirkung.

Den Schluß des Prospektes bildet ein neues, vornehmes Caférestaurant mit vorgelagerter schattiger Terrasse.

Die Lage mit der Hauptfront gegen Osten ist für den Nachmittagsbesuch bestens geeignet.

Im Zuge des Haupteinganges sind vier größere provisorische Ausstellungshallen zu einer Baugruppe um eine gärtnerisch reichgeschmückte Hofanlage vereinigt.

Die Hauptrichtung Nord-Süd verbürgt eine vorzügliche Belichtung. Diese vier Ausstellungshallen sind unter sich und mit einem am nördlichen Schluß des vorerwähnten Blumenhofes projektierten Pavillon (Teehaus) durch offene Säulenhallen verbunden, deren dauernder Bestand einschließlich des Nordpavillons angenommen ist.

Es erschien von besserer Wirkung, nur einen größeren Gebäudekomplex vorzusehen, als eine größere Anzahl von Bauten vielleicht verschiedenen Stils über das Gelände zu verteilen, zumal auch mit Rücksicht auf die nach Schluß der Ausstellungen leichter auszuführenden Neueinrichtungen.

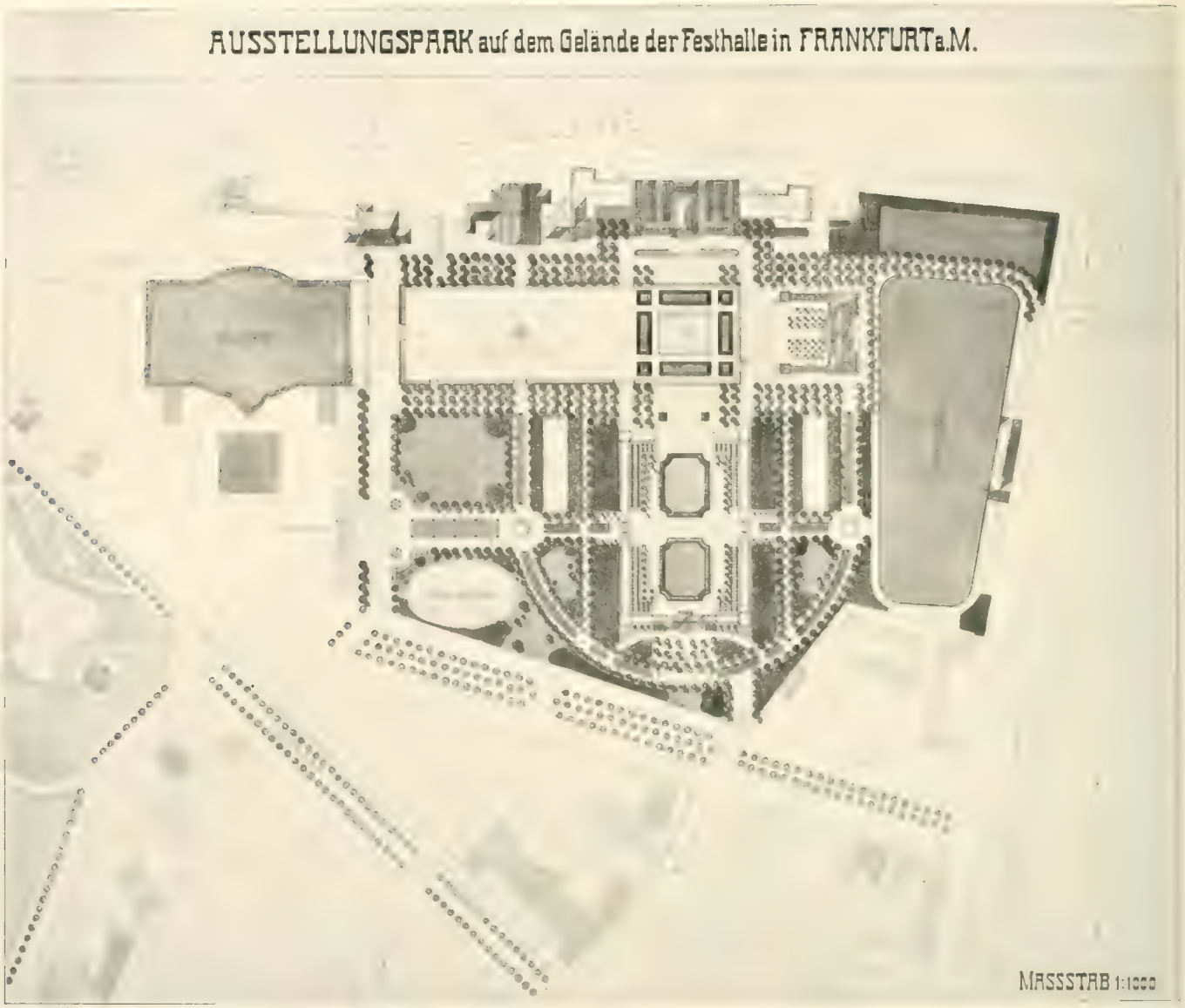
Das als dauernder Bau an der Südseite des Geländes errichtet gedachte Kunstausstellungsgebäude bildet einen wirkungsvollen Abschluß der großen Querachse nach Süden.

Das Gebäude ist in einer Größe von rund 2740,00 qm projektiert und könnte leicht, wie angedeutet, durch etwa 1800 qm große Anbauten erweitert werden.

Die Gruppierung aller Hauptgebäude um den großen Brunnenplatz, der im Schnittpunkte der beiden Hauptachsen der Geländeaufteilung angeordnet ist, erscheint klar und zweckmäßig und es ergeben sich hieraus die wirkungsvollsten Prospekte.

Die am Haupteingang errichtet gedachten Gebäude tragen provisorischen Charakter und sollen zur Aufnahme der Kassen- und Warteräume, Garderoben, Toiletten, Polizei- und Feuerwache und dergl. dienen. Für kleinere Ausstellungsgruppen ist Platz an den verschiedenen Pavillons und den Kolonaden, außerdem können in der nördlichen Allee, die für Ausstellungszwecke zur Verfügung steht, provisorische kleinere Ausstellungsbauten und Verkaufsstände errichtet werden.

Die Verteilung der Ausstellungsgegenstände für eine Gartenbauausstellung vom Mai bis Oktober ist in großen Umrissen in den Lageplan eingetragen.



Kennwort „Übersichtlich“: II. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt E. Hardt und Architekten Salzmann & Ganzlin in Düsseldorf.
Lageplan.

Eine derartige Ausstellung wird umfassen: dauernde und wechselnde Pflanzenschauen, Orchideen-, Palmen-, Farren-, Kakteen-, Rhododendron- etc.-Ausstellungen; Schnittblumen- und Bindekunst-Ausstellungen; Zimmer-, Wintergärten-, Balkon- und Festdekorationen; Gemüse- und Obstausstellungen; Rosen- und Dahlien-, Sommerblumen- und Staudenausstellungen.

Die besten Richtlinien hierfür geben die vergangenen Gartenbauausstellungen in Mannheim und Düsseldorf; die Bestimmung der Termine wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben.

Die Anfuhr des Ausstellungsgutes soll vom Güterbahnhof zum Packhof erfolgen; von dort zu den Haupthallen führen Fahrwege. Auch würde es sich empfehlen, leichte Transportgleise in diese einzulegen.

Nach Schluß der Ausstellungen können die Hallen entfernt und dafür die in besonderem Lageplan und in der Vogelperspektive angegebene Einrichtung ausgeführt werden. Die aus Holz hergestellten Laubengänge sollen derart hergestellt werden, daß sie zur Wiederverwendung leicht abgebaut werden können. Die Wegeflächen und der Gartenhof solle durch entsprechende gärtnerische Ausstattung ohne größere Kosten den veränderten Zwecken nutzbar gemacht werden.

Der in genügender Größe an der westlichen Seite vorgesehene dauernde Spielplatz kann gegebenenfalls jederzeit leicht gegen den übrigen Teil des Vergnügungs- bzw. Ausstellungsparkes abgeschlossen werden und würde in solchen Fällen seinen Eingang ausschließlich von der Emserstraße aus erhalten können.

Die vorhandenen Alleen bedingten eine gleichmäßige Weiterführung des vorgesehenen Gefälles; von kleinen Terrassen- und Treppenanlagen ist abgesehen

Kennwort „Übersichtlich“: II. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt E. Hardt und Architekten Salzmann & Ganzlin in Düsseldorf. Vogelschaubild der Gesamtanlage.

worden; es hätten sich wohl hierdurch einige Erdarbeiten ersparen lassen, jedoch auf Kosten der bequemen, ungehinderten Verbindungen.

Der bei den Ausschachtungen, dem Wegaushub, der Regulierung des Sportplatzes gewonnene Füllboden genügt vollauf zur Ausschüttung der Terrassen und Wege; der gewonnene Mutterboden zur Aufhöhung der Pflanzen- und Rasenflächen, und der Baumgruben.

Die beigefügte Teilperspektive gibt mit den provisorischen Ausstellungsbauten ein Bild des Zustandes während einer Ausstellung.

Kennwort „Übersichtlich“: II. Preis. Verfasser: Hardt, Salzmann & Ganzlin. Schaubild desselben Teiles wie oben. An Stelle der Pergolen stehen Ausstellungshallen.

Ganz anders wie die vorgenannten entwickeln die Verfasser des mit einem dritten Preise ausgezeichneten Entwurfs „Soziale Probleme“, Verf. Dr. ing. Koch-Hamburg, Mitarbeiter Harry Maß-Lübeck und Willibald Grans-Hamburg.

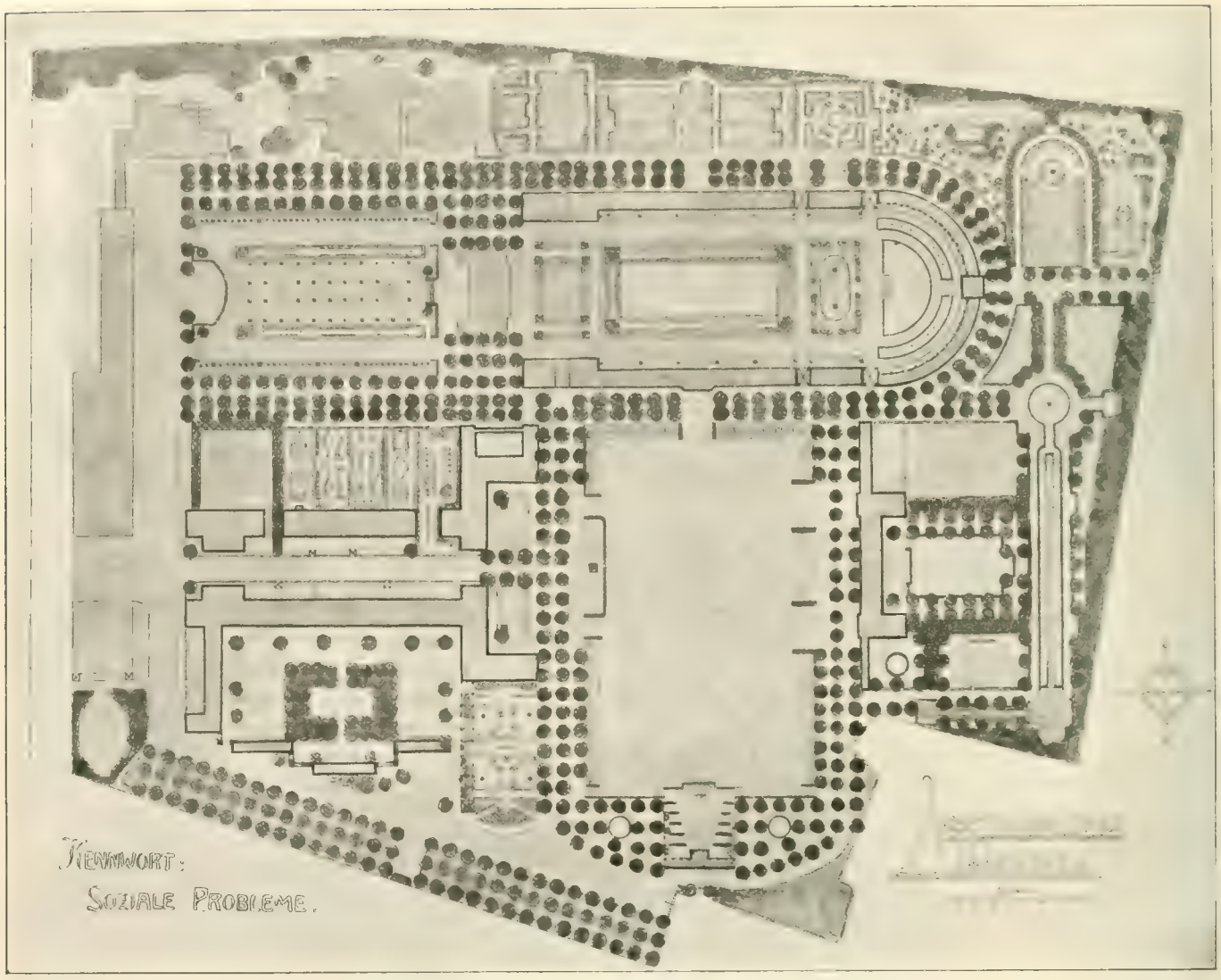
Ihr Programm: Nicht unabhängig von anderen Veranstaltungen, sondern umgekehrt in innigem Zusammenhang mit einer Wohnkunst-Ausstellung wollen sie ihre Ausstellung ausbauen. Der Erläuterungsbericht entwickelt diesen Gedanken in folgender Weise:

Bei der vorliegenden Planung wurde angestrebt all die Aufgaben darzustellen, welche die Lösung der sozialen Probleme unserer Tage der Gartenkunst bietet und danach das Programm der Gartenbauausstellung in 4 Abteilungen gegliedert: 1. Ausstellung für Wohnungskunst; 2. Spiel- und Sportabteilung; 3. Repräsentative Anlagen; 4. Friedhofkunst.

In der Abteilung „Ausstellung für Wohnungskunst“, die entsprechend ihrer großen Bedeutung gleich am Eingang zur Ausstellung ihren Platz erhielt, soll die moderne Städtebaukunst zu Worte kommen und der innige Zusammenhang zwischen Straße, Haus und Garten dargelegt werden. Es wurden Verhältnisse gewählt, wie sie etwa bei einer Gartenstadtsiedelung vorkommen. Mit der Gartenstraße in der Achse des Haupteinganges wären zu zeigen: Die verschiedenen Möglichkeiten der Verbindung des Hauses mit dem Vorgarten, Balkonschmuck-Berankung, Gestaltung der Vorgärten und der Einfriedigung der letzteren mit Eingängen, Lauben etc., die Höhenunterschiede zwischen Straße und Garten ließen sich wirkungsvoll verwerten.

Die Häuser selbst würden am besten auch im Innern wohnlich auszubauen sein und sollte zu dem Zweck eine Ausstellung von Innenräumen veranstaltet werden, wobei dem Blumen- und Pflanzenschmuck im Hause besonderes Augenmerk zuzuwenden sein würde.

Entlang der Südseite sind drei Gruppenhäuser geplant mit angrenzenden Einzelgärten, der eine Eckbau mit gemeinsamen Garten zum Tennisspielen. Die Einzelgestaltung würde den einzelnen Künstlern zu überlassen sein. Auf der Nordseite ist eine Reihenhausgruppe für ärmere Volksschichten gedacht. Diesen Häusern sind kleine Gärten mit vorgelegten Höfen zugeteilt; sie erhalten Zugang in den im Mittel liegenden Kinderspielplatz. Es soll damit der Weg gezeigt werden,



Kennwort „Soziale Probleme“: ein III. Preis. Verfasser: Architekt Dr. ing. H. Koch, Hamburg; Mitarbeiter Gartenarchitekt Harry Maß, Lübeck und Architekt Willibald Grans, Hamburg.

wie am zweckmäßigsten die Bau-Blöcke im Arbeiterviertel zu lösen sind. Von den Eigengärten aus sind die Kinder auf dem Spielplatz gut zu beaufsichtigen und die Gärten halten den Lärm des Spielplatzes von den Wohnungen fern. Auch hier müßte für die Gartengestaltung die Einfriedigungen, die Lauben etc. Künstler herangezogen werden.

In der Gesamtgliederung des Wohnungskomplexes wurde nach vielseitiger und doch einheitlicher Wirkung gestrebt und Straßenkreuzungen, Baufluchtunterbrechungen etc. werden Gelegenheit zu verschiedenen gartenkünstlerischen Lösungen geben. In der nördlichen Ecke am Haupteingang ist ein Tanzplatz, wie er in jedem Volkspark Eingang finden sollte, vorgesehen.

Mit der Verteilung in das Wohnungsproblem hat man dem Sport das Augenmerk zugewandt. Die in Verbindung mit der Wohnsiedelung geplante Spiel- und Sportabteilung soll die verschiedenen Bedürfnisse gartenkünstlerisch zu lösen versuchen. Die Abteilung liegt zugleich günstig zu den im Norden liegenden Schulbauten und zu den Eingängen gegenüber der Varrentrapstraße und gegenüber der Eisenbahnunterführung. Die Längsachse des großen Sportplatzes wurde von Süd nach Nord orientiert, da am Nachmittag der Platz am meisten benutzt werden wird und die Spieler dann die Sonne von der Seite haben. Der Sportplatz, etwas vertieft angelegt, erhält Zuschauertribüne und ein Naturtheater als südlichen Abschluß, das zugleich einen guten Ruheplatz bietet. An der Ostseite liegt das große Sportgebäude in Verbindung mit Plätzen für Leichtathletik. Mit dieser Anlage, fußend auf den amerikanischen Spielplatzplanungen, soll gezeigt werden, wie etwa die kleinen Parks im Innern engbebauter Wohnviertel in sogenannter Kinderwagenentfernung von den Wohnungen, gartenkünstlerisch praktisch zu gestalten sind. Ein Schwimmbassin mit Sonnenbad bildet den Mittelpunkt der Anlage, rechts und links schließen sich die Spiel-

plätze für Männer, Frauen und kleine Kinder an. Für das Sportgebäude gab das amerikanische „field house" Anregung. Es könnte hier eine Ausstellung moderner Sportgeräte, moderner Bäder und Klosett- und Garderobeanlagen gezeigt werden.

Im Anschluß an den Spielpark sind zwischen Heckenwänden eine Schießbahn und eine Kegelbahn angelegt, die in unseren Parks Eingang finden sollten.

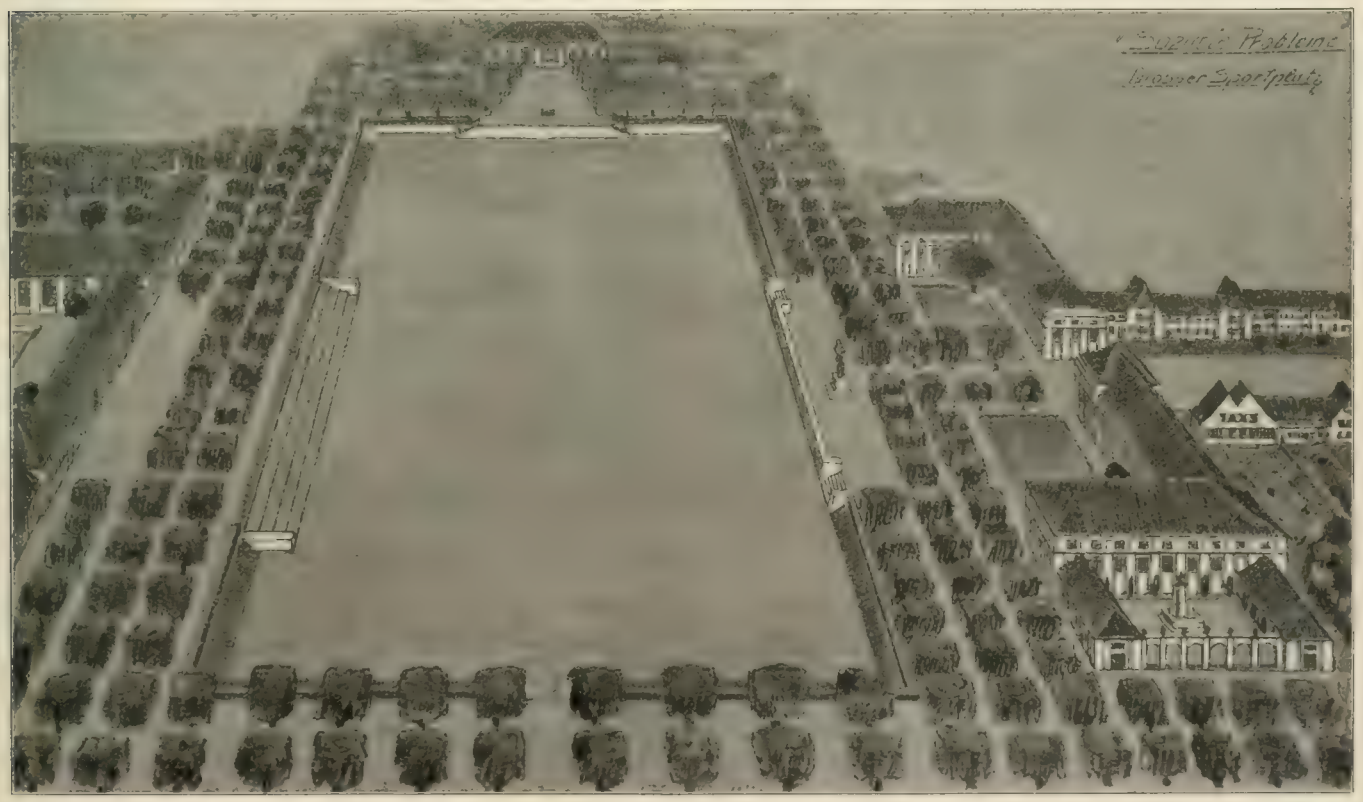
Der moderne Stadtorganismus stellt aber noch weitere Forderungen. In besseren Wohnvierteln und den der Repräsentation dienenden Anlagen einer Stadt werden höhere künstlerische Ziele zu verfolgen sein. In der Abteilung III „Repräsentative Gartenkunst" sollen im Anschluß an die Hauptachse der großen Festhalle große Schmuckanlagen geschaffen werden. An den Konzertplatz, umrahmt von Wasseralleen, schließt hinter dem vorläufig beibehaltenen Café ein großer Blumenpark an, umrahmt von Architekturen, in seinen Abmessungen etwa einem städtischen Schmuckplatz entsprechend. Hier gilt es, Architektur, Gartenkunst, Wasserkunst und Plastik zu repräsentativer harmonischer Wirkung zu vereinen. Im Anschluß an diese Hauptanlage mit reichen Wasserkünsten sind noch eine Reihe Sondergärten geplant, wo differenzierte Blumenanlagen geschaffen werden sollen, wie sie etwa im Volkspark als abgeschiedene Ruheplätze in die Pflanzung einzuschließen sind, künstlerische und botanische Werte vereinend. Eine Ausstellung plastischer Kunstwerke könnte mit dieser Abteilung IV trefflich verbunden werden.

Die Südwestecke des Grundstückes soll in der Abteilung IV der in der Neuzeit viel Aufmerksamkeit entgegengebrachten Friedhofkunst dienen. Es gilt auch hier endlich einmal gartenkünstlerische Möglichkeiten zu klären durch Schaffen eines Urnenhaines, wie er allein oder mehrfach verteilt im Friedhof zu planen ist durch Anlage eines kleinen Waldfriedhofes, Einzel- und Massengräberfeldern. Eine Ausstellung für Friedhofsplastik müßte damit verbunden werden.

An verschiedenen Punkten des Gebäudes wird schließlich noch die malerische Wirkung des Einzelbaumes in Verbindung mit Architekturen zu zeigen sein, wie etwa an den Restaurationsbauten südlich vom Konzertplatz, so daß dann in der Ausstellung wohl ein Überblick über die Aufgaben der modernen Gartenkunst gegeben ist.

Die Verteilung der verschiedenen Fachabteilungen des Gartenbaues, Blumenzucht, Obstbau, Gemüsebau etc. ist aus dem Plan zu erkennen und läßt sich den speziellen Verhältnissen nach variieren. Eine beliebige Erweiterung der Ausstellungshallen ist entlang der Alleen ohne weiteres möglich. Mit Hilfe der letzteren ist es gelungen, trotz der Vielseitigkeit der darzustellenden Probleme eine Einheit in den Plan zu bringen und achsiale Beziehungen zu betonen.

Es wurde danach gestrebt, möglichst viele, an



Kennwort „Soziale Probleme": ein III. Preis. Verfasser: Architekt Dr. ing. H. Koch, Hamburg; Mitarbeiter Gartenarchitekt Harry Maß, Lübeck und Architekt Willibald Grans, Hamburg. — Blick auf den großen Sportplatz, Richtung Süd-Nord.

den begrenzenden Straßen liegende Gebäude von den dauernden Anlagen frei zu halten, zu evtl. späterer Randbebauung.

Auf eine Ausarbeitung von Einzelteilen wurde verzichtet in der Annahme, daß den für die Ausstellung heranzuziehenden Künstlern möglichst freier Spielraum zu bieten ist. Als oberstes Prinzip bei Hergabe von Ausstellungsgelände müßte gelten, nur künstlerisch einwandfreie Arbeiten sowohl in garten- als allgemein künstlerischer Beziehung zuzulassen, die Pflanzenlieferanten zu zwingen, die Pflanzungen nach den Plänen von Künstlern zu ordnen — ähnlich wie die großen Kunstgewerbeausstellungen vorgegangen sind, wie die Erfahrung besonders in Dresden gelehrt hat, — mit großem Erfolg.

Damit könnte die Ausstellung eine allgemeine Kunstausstellung im rechten Sinne des Wortes werden.

Erinnerungen an die Studienreise der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst nach Frankreich.

Von **Reinhold Hoemann,** Düsseldorf.

Wiederum hat unsere Gesellschaft eine Studienreise durchgeführt und man kann wohl sagen, wieder mit einem guten Erfolg. Diesmal führte der Weg nach Frankreich, in das Land, in welchem ein Le Notre unter einem prunk- und kunstliebenden König unter Aufwand von immensen Mitteln Gärten von seltener Pracht und unvergänglichem Schönheitswerte entstehen ließ.

Die Reise war ausgezeichnet vorbereitet, besonderer Dank gebührt hierfür unserem Geschäftsleiter Herrn Beitz und seinem französischen Berater, dem liebenswürdigen Herrn Albert Maumené, dem Direktor und Chefredakteur der „La Vie à la Campagne".

Gerade den Schöpfungen Lenotres und seiner Schule, vielleicht auch denen seiner Vorgänger galt ja in erster Linie unser Interesse und unser Studium. Die Schönheitswerte dieser oft genialen Schöpfungen zu erkennen, das dauernd Wertvolle herauszufinden und zu ergründen, worauf denn nun der wirkliche Schönheitswert dieser Werke beruht, das war wohl die schwierige, aber lohnenswerte Aufgabe, welche den Teilnehmern der Studienreise gestellt war.

Um aber den Wert dieser Gartenkunstwerke richtig zu verstehen und gebührend zu würdigen, muß man mit liebevollem Verständnis sich zurückdenken in jene prunkliebende Zeit, in welcher sie entstanden, man muß den Auffassungen und Ideen, dem höfischen Leben jener Zeit gerecht werden, sonst kommt man zu Fehlschlüssen. Diese prunkenden Gärten sind noch lebende Zeugen einer glanzvollen Epoche, die vergangen ist, die vielleicht nie wiederkehren wird, einer Epoche, in welcher der Wille, die Macht und das Können einzelner solche hervorragende Kunstwerke entstehen ließ, die gleichsam wie hohe Berge die Durchschnittschöpfungen des Alltags überragen.

In England beobachteten wir überall, wie der Garten, der Park entstand als ein Ausfluß der Freude an der Natur oder der Pflanze als solcher. Pflanzenschönheit erzeugte Pflanzenfreude und diese Freude an den Pflanzen ließ die Gärten entstehen und schmückte sie mit schönen Pflanzen.

Ganz anders in jenen französischen Gärten aus der Zeit Ludwigs des XIV.

Nicht der Pflanze wegen ist der Garten da, nein sie ist nur Mittel zum Zweck, sie muß sich willenlos unterordnen, sie muß Form und Eigenart aufgeben und sich ganz dem souveränen Willen des Gartenmeisters fügen, sie ist ein grüner Baustein um Gartenarchitektur zu schaffen. Baum und Strauch werden zur grünen Wand, der Rasen zum samtnen Teppich, die Blumen, der Buxbaum sind genau so wie der bunte Kies und die schwarze Kohle nur ein Mittel, um im Gegensatz zu dem einfarbigen Samtteppich des Rasens, den bunten Spitzenteppich des Parterre de broderie zu malen. Der klassische französische **ist** Architektur, er setzt sich nicht wie der englische und oft auch der italienische in Gegensatz zur Architektur.

Haus und Garten sind ein Ganzes, ein organisch Gewachsenes und Gewordenes, eines Meisters Schöpfung, das eine ist ohne das andere unmöglich, es ist garnicht denkbar. In den letzen Jahren ist oft das Wort gebraucht und oft mißbraucht worden: „Der Garten ist erweiterte Wohnung". Nun, der französische Garten ist tatsächlich die ins Freie erweiterte Wohnstatt des Menschen. Der Park hat große Säle und kleinere intimere Stuben, die Säle und Stuben sind öde und leer, wenn sie der gut gekleideten und geputzten Menschen entbehren, wenn schöne Frauen und stattliche, stolze Männer in bunter Festtracht fehlen, dann fehlt dem Park etwas zur vollkommenen Schönheit. Der Park zu Versailles verlangt zur Entwickelung seiner vollkommenen Schönheit den Sonnenkönig und seinen glänzenden Hof, und Klein-Trianon muß man sich von Marie Antoinette bewohnt denken, wenn man ihm gerecht werden will. Monumentalität, Repräsentation, Prunk, Würde, Pracht entfalten diese großen Gärten, stille Behaglichkeit die kleineren. Die Menschen, die diese grünen Säle bevölkerten, hatten keinen Sinn und keine Zeit für die Blumen und die Schönheit der Pflanzen, diesen Menschen war das Interessanteste der Mensch und zwar der höfische Mensch jener Zeit in gepuderter Allonge-Perrücke, im hellfarbenen Reifrock und im bunten Spitzen-Jabot.

Diese Parks sind Gartenschöpfungen der Ebene und des flachen Hügellandes. Sie gliedern sich rhythmisch um das Schloß und zwar um das symmetrisch in ruhigem, vornehmem Gleichgewicht gehaltene französische Barockschloß, sie nehmen die Hauptachse des Schlosses auf und führen sie in weite Fernen, zuweilen ins Unendliche fort, wie in Versailles. Helles Licht flutet durch die großen Gartensäle dieser Archi-

tektur-Parks, in hellem Licht liegt auch das Schloß, jede Linie seines Umrisses zeichnet sich scharf und klar gegen die Luft. In hellem Sonnenlicht liegen ebenso die reichgeschmückten Terrassen, die in zierlichen Teppichmustern erscheinenden Parterre, die langgestreckten, grünen Rasenteppiche, die blanken, das Licht tausendfältig reflektierenden Spiegelbassins, die in strengen Architekturformen kanalartig behandelten Wasserläufe.

Und all diese in schönem Ebenmaß gegliederten hellen Flächen sind umrahmt von dunklen Laubwänden.

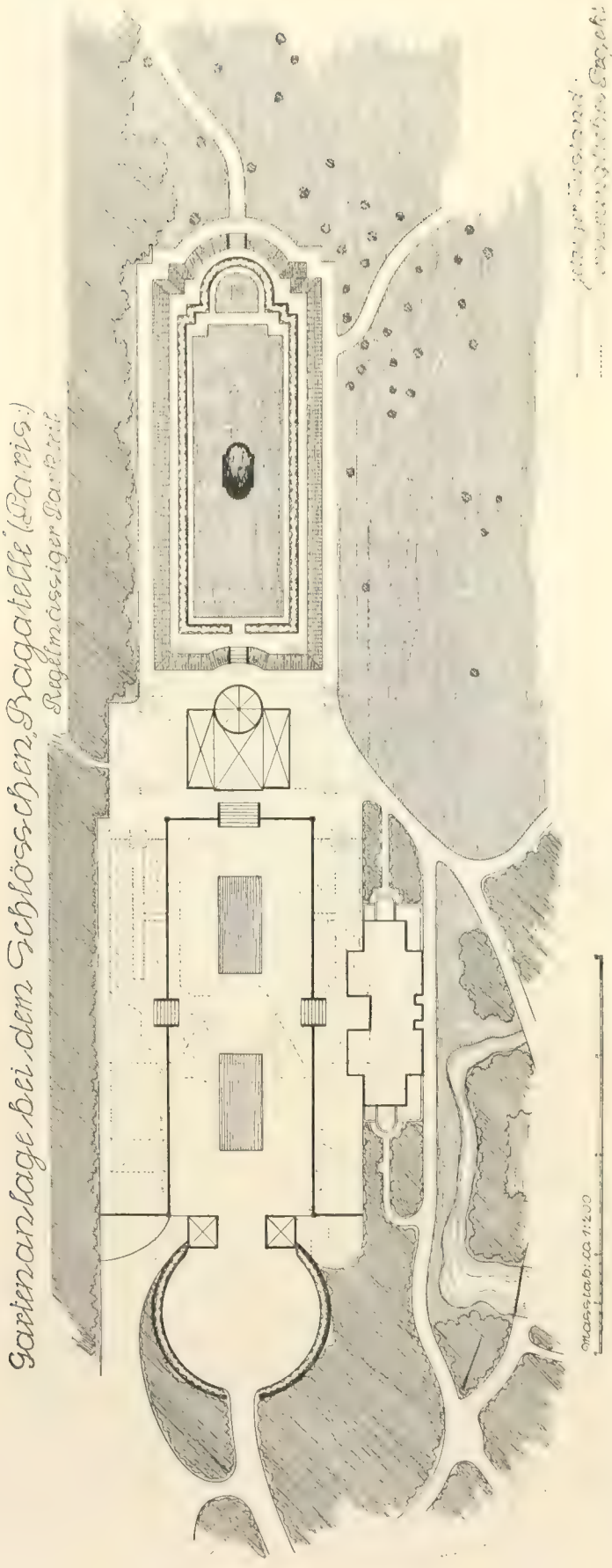
Abb. 1. Avenue de Champs-Elysées vom Place de la Concorde gesehen.

Diese grünen Heckenwände, meist aus Hainbuchen (charmilles) gebildet, sind ein sehr wichtiger Bestandteil dieser Architekturgärten, nach oben hin werden sie fortgesetzt durch Baumwände, die in ähnlicher Weise wie unten die Hecken zu flachen, säulengetragenen Wänden gezogen sind. Der freie Wuchs der Bäume ist hier überall zugunsten einer ruhigen Flächenwirkung unterdrückt.

Vor den Hecken aber, zuweilen in Nischen und Lauben, zumeist aber frei vor der Wand aufgestellt, sind Werke der Bildhauerkunst allenthalben als Schmuck verwandt, just so wie im Salon, meist aber mit besserer Wirkung. Meist ist es weißer Marmor, zuweilen auch der helle französische Muschelkalk aus welchem die üppig schönen Leiber der Göttinnen und Götter, der Musen und Nymphen, der Amoretten und Putten, der Sphinxe und Tiergestalten herausgehauen sind. Solch reichen Bildhauerschmuck sieht man wohl nirgends und man hat es vortrefflich verstanden, diese Bildwerke gut und richtig zu stellen. Besonders häufig findet man auch die dekorative Vase oder die breite Blumenschale als Schmuck verwendet, oder auch die an italienische Vorbilder erinnernde Herme. Hinter den Charmilles aber und hinter den Baumwänden, da finden wir überall im lauschigen Halbdunkel die verschiedensten Gartenräume. Die versteckten heimlichen Lauben (berceaux). Die verschiedenen Zwecken dienenden Gartensäle (salles), die Irrgärten (labyrinthes), die, — ich brauche die französischen Namen, weil sie kaum übersetzt werden können — „cloîtres“, die „cabinets“, „die bassins“, „die bosquets“ etc. etc. Aber all die vielen Einzelheiten sind doch organisch zu einer geschlossenen Einheit von oft wunderbarem Rhythmus verbunden.

Wenngleich man, auf der freien Schloßterrasse stehend, glaubt, nun den ganzen Park mit all seinen Schönheiten vor sich ausgebreitet zu sehen, ist man beim Durchwandern oft erstaunt, plötzlich vor einem ganz neuen ungesehenen und ungeahnten Gartenteil zu stehen, der sich, hinter einer Terrassenmauer oder einer Böschung liegend, erst dann dem Blick erschließt, wenn man dicht davor steht.

Am fremdesten für uns Deutsche erscheint wohl die strenge Geometrie der Parterres.



Gartenanlage bei dem Schlösschen Bagatelle (Paris.)
Regelmässiger Garten.

Der bunte, kunstvolle Teppich, der sich in den großen Sälen der üppigen Schlösser breitet, er soll auch nicht fehlen in den Festsälen des Gartens. Gleich einem kostbaren Spitzenmuster in den wunderlichsten Figuren, finden wir auf dem geglätteten Boden der Parterres diese typischen Zeichnungen aus Buxbaum ausgeführt, bunter Kies, rotes Ziegelmehl, schwarze Kohle brachten die farbige Belebung. Dentelle (Spitze) nannte man auch bezeichnenderweise diese Gartenteile.

Gerade diese typische Flächenkunst der französischen Parterres, die so wohl abgestimmt zwischen den grünsamtenen Rasenspiegeln (tapis verts) und den dunklen Charmilles lagen, hat man zurzeit in den vielfach öffentlich gewordenen Gärten wie in Versailles, in Fontainebleau im Jardin de Luxembourg durch bunte Staudenbeete ersetzt, manchesmal unter völliger Vernichtung der früher dagewesenen Raum- und Flächenwirkung. Alte Stiche und Bilder zeigen klar und deutlich wie es war, vergleicht man damit die jetzige Art, die glücklicherweise nicht überall üblich ist, so erkennt man sehr klar die Vorzüge der guten alten Methode und die Nachteile der jetzigen Ersatzmethode. Ich werde hierauf im Einzelfalle zurückkommen. Eins noch habe ich bisher nicht genügend gewürdigt, das ist die Umrahmung dieser regelmäßigen Gartenteile durch waldartige Partien (forêt) und die Verbindung der einzelnen Gartenteile durch oft prächtige, großzügig angelegte und weithin durchgeführte Alleen, die in großen Sternplätzen (Etoile) sich kreuzen und begegnen.

Alles in allem zeugen diese Gärten von einer großen Prachtentfaltung und seltenem Reichtum, sie zeugen von großem Kunstwollen und Kunstkönnen, sie bezeugen, daß ihre Schöpfer mit einem treffsicheren Raumgefühl gestalteten, daß sie Meister in der Schmuckkunst waren und in großzügiger Weise zu schaffen liebten, sie bezeugen allerdings auch, wie wenig man die charakteristische natürliche Schönheit der Pflanzen erkannte und schätzte und daß man es **nicht** verstand, auch diese Schönheit für die Gärten auszunutzen.

Diesem letzteren Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, daß diese Art der Gartengestaltung auch in Frankreich so rasch und vollständig abgelöst wurde durch die sogenannten Landschaftsgärten, aber man hatte doch glücklicherweise zu viel Pietät und Respekt vor den alten großen Meisterwerken der Gartenkunst, um sie zu zerstören oder umzumodeln, man ließ sie durchweg bestehen und benutzte vornehmlich bei den Neuschöpfungen die landschaftliche Gestaltungsart. Heute erkennt man wohl überall mehr oder weniger klar die großen Kunstwerte, welche der Lenôtresche Garten birgt und man möchte seine Auferstehung wünschen und befürworten. Allerdings meine ich mit dieser Auferstehung nicht pedantisches Nachschaffen und Rekonstruieren jener Prachtgärten, sondern ich wünsche, es möchten Gartenschöpfungen entstehen, die die Werte jener Anlagen benutzen und sie den neuen Zwecken, die die heutige Lebensauffassung

fordert, in sinngemäßer Weise dienstbar machten. Ich möchte, daß diesen neuen Gärten die Schönheitswerte unserer Gartenpflanzen eingefügt werden und ich bin überzeugt, daß dies bis zu einem ausreichenden Grade möglich ist.

Wenn ich im vorstehenden zusammenfassend den allgemeinen Eindruck schilderte, den die klassischen Gärten Lenôtrescher Auffassung auf mich machten, so will ich in nachstehendem versuchen, einige Einzelschilderungen zu geben. Leider war die verfügbare Zeit zu kurz, um alles Sehenswerte zu sehen und ich selbst wäre wohl auch nicht aufnahmefähig gewesen und geblieben, wenn noch mehr der neuen Eindrücke auf mich eingewirkt hätten.

Am ersten Tage wurden der Park von Monceau, der Park Buttes-Chaumont und der Friedhof Père Lachaise besichtigt. Da ich selbst nicht an dieser Besichtigung teilnahm, kann ich hierüber nicht aus eigener Anschauung berichten.

Am zweiten Tage führten uns die Automobile über die großen Boulevards zum Place de la Concorde, dessen Mitte durch den berühmten Obelisk von Luksor geschmückt ist. Der Platz imponiert durch seine Größe, seinen prächtigen Schmuck und seine schöne Umrahmung. Seine jetzige Gestalt gab ihm übrigens ein Deutscher, der in Cöln geborene Baumeister Hittorf. Ringsum an den Seiten des Platzes gelangten 8 große Standbilder, allegorische Darstellungen der bedeutendsten französischen Städte zur Aufstellung. Die Dimensionen des Platzes sind so gewaltig, daß beim Betreten des Platzes das Auge des Beschauers ihn nicht zusammenfassend überschauen kann und deshalb befriedigt er in künstlerischer Beziehung nicht völlig. Wenn man aber in der Mitte am Obelisken steht und einzelne Teile ins Auge faßt, so ist die Wirkung eine außerordentlich gute.

Die hier zur Schau getragene Großzügigkeit ist übrigens durchaus nicht übertrieben, denn wenn man in den Hauptverkehrsstunden beobachtet, wie Auto um Auto, Wagen um Wagen da vorübereilt, wie der Verkehr überhaupt da zusammenströmt und wieder auseinanderfließt, dann scheint einem der mächtige Platz um nichts zu groß, sondern gerade ausreichend, um den Riesenverkehr zu bewältigen.

Im Westen des Platzes öffnen sich dann die Elyseischen Felder, durch deren Mitte eine fast 2 km lange, außerordentlich breite Prachtstraße, die Avenue de Champs-Elysées nach dem Arc de Triomphe führt. Den Eingang dieser Straße schmücken die auf hohem

Abb. 2. Schlößchen Bagatelle: Parkeingang mit Torhäuschen. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Abb. 3. Schlößchen Bagatelle: Pförtnerhäuschen am Schloßeingang. Aufnahme von Berthold, Wiesbaden.

Abb. 4. Schlößchen Bagatelle: Ansicht vom Vorhof aus.
Aufnahme von Garteninspektor Berthold, Wiesbaden.

Sockel stehenden, prächtig wirkenden Rossebändiger von G. Couston, deren weiße Gestalten sich vorzüglich von dem schwarzgrünen Laub der dahinter stehenden Kastanien abheben (Abb. 1). Wir fuhren durch diese Prachtstraße, vorbei an dem schon erwähnten 56 m hohen, stolzen Arc de Triomphe de l'Etoil, durch das Bois de Boulogne nach dem Schlösschen Bagatelle.

Die Automobile hielten auf einem geräumigen halbkreisförmigen Platz, ein hohes Eisengitter mit schönem Tore trennte Park und Platz. Hinter dem Gitter stand, hell sich von der dunklen Laubwand abhebend, ein Torhäuschen in jener graziös anmutigen Bauart, welche den Franzosen eigen ist (Abb. 2).

Durch einen landschaftlich angelegten Park gehend, gelangt man auf einem ziemlichen Umweg, dichte Pflanzungen durchschreitend (das Unterholz von Buxus und Taxus gebildet), plötzlich zu einem kreisrunden, mauerumschlossenen Vorplatz. Hohe Bäume überragen die efeuumsponnene Mauer. Zwei hübsche Pförtnerhäuschen bewachen den Eingang (Abb. 3). Dann gelangt man in einen langgestreckten Vorhof, an dessen Ende das kleine, reizende Schlößchen liegt (Abb. 4). Wenn man das ursprüngliche Projekt des Schlößchens sieht (im Plane auf Seite 280 punktiert), so erkennt man, daß zwischen Pförtnerhaus und Schlößchen noch ein Zwischenbau vorgesehen war. Dadurch erklärt sich auch die zu lang gestreckte Form des jetzigen Vorhofes und wir würden dann hier im kleinen finden, was so prägnant bei den großen Schlössern wiederkehrt, die mehrfach getrennte Hofanlage, also hier das Entrée, dann den Vorhof (Avant-Cour) und, nachdem man diesen passiert, den Ehrenhof Cour d'honneur oder Cour du Prince. Seitlich ist der Vorhof durch höher liegende Terrassen, zu denen Treppen emporführen, umrahmt. Auf einer der seitlichen Terrassen wurde dann nachträglich ein zweites Gebäude für die Pagen errichtet (Abb. 6). Vor der Gartenfront des Schlößchens liegt nochmals ein regelmäßiges Parterre, im Innern vertieft, von guten Abmessungen und deshalb auch von guter Wirkung (Abb. 4). Etwas wurde diese gute ruhige Wirkung beeinträchtigt durch die Hochstammrosen, welche auf der Langrabatte standen. Die Hochstammrose überschneidet überall beim Betrachten des Schlößchens die ruhige Linie der Wegkonturen und wirkt direkt störend, ein Fehler, der auch bei uns nur allzu oft beobachtet wird, man beobachte daraufhin die Abbildung 5 und man wird die Berechtigung meiner Kritik erkennen. Nachdem wir dies gesehen, kamen wir in den landschaftlichen Park von ziemlicher Ausdehnung. Kurvenwege führten durch grüne Wiesen mit schönen Einzelbäumen, durch dichte Pflanzungen, vorbei an unregelmäßig gestalteten Weihern, gut und reich mit schönen Seerosen bepflanzt. Der Park entbehrte nicht sehr gut und malerisch wirkender Szenerien, er war sorgfältig gepflanzt und zeigte nur gutgekleidete Menschen (sehr charakteristisch im Vergleich zu fast allen anderen öffentlichen Anlagen). Sehr auffallend waren die in diesem Park aufgestellten Fels- u. Grottenbauten (Abb. 7).

Abb. 5. Schlößchen Bagatelle: Gartenfront.
Aufnahme von Garteninspektor Berthold, Wiesbaden.

Abb. 6. Schlößchen Bagatelle: Seitengebäude.
Aufnahme von Garteninspektor Berthold, Wiesbaden.

Sie entstanden nach den Entwürfen und unter dem Einfluß des Landschaftsmalers H. Robert, es sind Felspartien, die in ihrer Art als gelungen zu bezeichnen sind, sie sind auch heute malerisch umwachsen und tragen die Patina des Alters, trotzdem befriedigen sie, wenigstens meinem Gefühl nach, nur unvollkommen, sie erweckten trotz ihrer Vorzüge doch immer den Eindruck der künstlichen Mache. Übrigens war der Park reich an solchen Künsteleien, Reste einer sentimentalen Zeit, die glücklich hinter uns liegt; eine chinesische Brücke, ein indischerTempel, ein ägyptischer Obelisk, ein Pharaonen-Grab, künstliche Ruinen und ähnliche, wenig geschmackvolle Gartenbauten waren überall im Park verteilt, aber liebevoll breitet Mutter Natur ihren deckenden Pflanzenmantel über diese Entgleisungen des menschlichen Geschmacks und paßt sie allmählich wieder ein in die Gesamterscheinung des Gartens, welche hier als eine gute und gelungene bezeichnet werden muß.

Ich würde die Gartenanlagen Bagatelles unvollständig schildern, würde ich noch seiner Rosengärten vergessen. Ein kleiner mauerumfriedigter Rosengarten (Abb. 8) in Form eines langgezogenen Rechtecks, die schmalen Rechtecksseiten durch schlichte Gebäude in guten Formen abgeschlossen, war von einer durchaus befriedigenden guten Raumwirkung. Das große rechteckige Mittelfeld war durch einen Weg, welcher mit Rosenbögen überspannt war, in zwei Teile geteilt. Der Bogengang war von guter Wirkung, mir sagen solch lose aufgestellte Einzelbögen für die Rose weit besser zu als der geschlossene Laubgang. Bei den Einzelbögen sind die Rosen stets günstig zu sehen, bei dem geschlossenen Laubgang blühen sie meist für die Vögel des Himmels aber nicht für die Menschen, welche im Laubgang lustwandeln.

Auf den Langrabatten waren Stauden angepflanzt in etwas wahllos durcheinander gestreuter Art; ich kann dieser Methode keinen Geschmack abgewinnen, da ist doch die englische Staudenrabatte etwas weit Vollkommneres. Die eine der Umfassungsmauern war hoch, sie war mit feinem Spalierwerk überzogen und daran rankten Rosen und Waldreben in buntem Durcheinander, es muß von sehr lustiger, froh stimmender Wirkung sein, dies farbenfrohe Blütendurcheinander zur Florzeit; wie wir da waren, hatte die herrschende Gluthitze den ersten Rosenflor schon vernichtet.

Außer diesem petit jardin war noch ein großer, reich bepflanzter Rosengarten da, wo niedrige Rosen, Hochstammrosen, Trauerrosen, Pyramiden, Guirlandenrosen in üppigem Durcheinander gezeigt wurden (Abb. 9) Die Art dieser Anordnung unterschied sich in nichts von der auch bei uns herrschenden Pflanzungsart in Rosengärten, sie war nicht besser und nicht schlechter, aber noch weitab von dem wünschenswerten Ideal eines vollkommen schönen Rosengartens. Wie schwer ist's doch, gute Rosengärten zu bauen!

(Fortsetzung folgt.)

Abb. 7. Park von Bagatelle: Seerosenteich mit Grotte.
Aufnahme von Gartenarchitekt Bertram, Dresden.

Zur Tagesgeschichte.

☛ Unsere Mitglieder weisen wir an dieser Stelle besonders darauf hin, daß die gemeinnützige „Gesellschaft für Heimkultur, E. V., Sitz Wiesbaden“ zur Förderung der gartenkünstlerischen Bestrebungen für ihre Mitglieder eine Gratis-Buchbeigabe „Deutsche Hausgärten“ zusammenstellt, für die ihr eine unverbindliche Einsendung von **Plänen und Bildern ausgeführter oder projektierter mustergültiger Hausgärten** erwünscht ist. Die Bearbeitung wird einem Mitgliede der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst“ übertragen. Näheres ist aus der heutigen Bekanntmachung auf S. 4 des Umschlags zu ersehen.

Zum Friedhof-Wettbewerb Pforzheim. Nachdem nun der Friedhof-Wettbewerb seine Erledigung gefunden, wurde das Hochbauamt und die Garten-Verwaltung beauftragt, nochmals ein Projekt auszuarbeiten und die gegebenen Gedanken nach Möglichkeit zu verwerten. Gleichzeitig war zu prüfen, ob man die Baulichkeiten nicht wesentlich billiger im Westen des Friedhofes erstellt. Der gewählten Subkommission wurden nun im Laufe des Jahres die erforderlichen Skizzen und Berechnungen unterbreitet. Die Kommission kam zu der Überzeugung, daß in Anbetracht der kolossalen Bautätigkeit, die sich gerade im Norden der Stadt entfaltet und bereits nahezu die Friedhofgrenze erreicht hat, die Baulichkeiten nur im Westen zu erstellen seien. Am 29. August beschloß der Bürgerausschuß fast einstimmig, die vielumstrittene Südlage zu verlassen und endgültig die Westlage zu nehmen. Gleichzeitig vertrat man den Standpunkt, den jetzigen Teil des Friedhofes zu einer Wiederbelegung nicht mehr zu verwenden, sondern nach und nach zu Anlagen umzugestalten.

Abb. 8. Bagatelle: „Petit jardin“, kleiner Rosengarten.

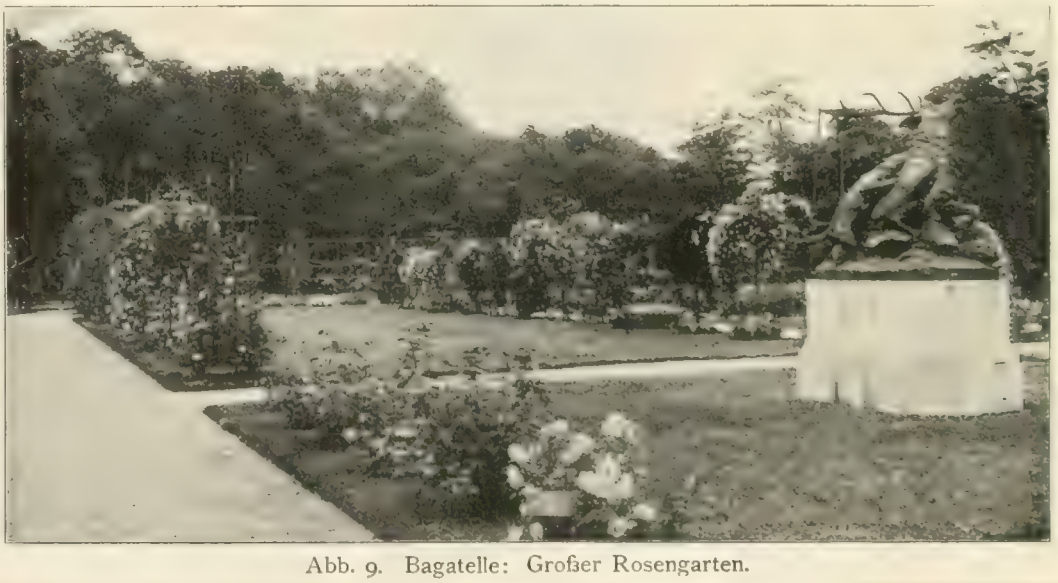


Abb. 9. Bagatelle: Großer Rosengarten.

Für die „Internationale Gartenbau-Ausstellung“, die die Kaiserlich-Russische Gartenbau-Gesellschaft im Frühjahr 1913 in St. Petersburg veranstaltet und über die der Kaiser von Rußland inzwischen das Protektorat übernommen hat, ist die Platzfrage bisher noch nicht entschieden. Sollte die in erster Linie in Betracht kommende Michael-Manege nicht zur Verfügung sein, so wird die Ausstellung voraussichtlich im Taurischen Garten stattfinden. Über die Aussichten der Veranstaltung wird der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“, die auf die Ausstellung bereits kürzlich hingewiesen hat, von zuständiger Seite aus St. Petersburg noch mitgeteilt: Soweit sich beurteilen läßt, wird die Ausstellung mindestens für Petersburger Verhältnisse einen recht bedeutenden Umfang erhalten. Der Plan soll im In- und Auslande lebhaftes Interesse finden. Bisher scheinen sich Österreich, Belgien und Holland besonders empfänglich zu zeigen. Auch für Deutschland, als größten Lieferanten Rußlands, dürfte sich eine rege Beteiligung einschlägiger Kreise wohl empfehlen. Programm und Regeln der Ausstellung liegen an der Geschäftsstelle der Ständigen Ausstellungskommission (Berlin NW, Roonstraße 1) vor.

Personalnachrichten.

Brahe, Fr., Gartenarchitekt und kgl. preuß. Garteninspektor hat in Antwerpen, Courte rue des Claires 15, ein Filialbureau errichtet und mit der Leitung desselben seinen langjährigen Obergärtner und Techniker E. Büchler betraut.

Kreiss, Fr., Herzgl. Promenaden-Inspektor feierte am 28. August 1912 seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen dem bewährten Fachkollegen noch manches Jahr fröhlichen Schaffens.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Der **Waldpark des Offizier-Genesungsheims** auf dem **Kohlbergfelsen** bei **Bühl** (Baden) soll weiter ausgestaltet werden. Erforderlich sind:

ca. 25000 Gehölze und
ca. 60000 Bodendeckungspflanzen.

Die Pflanzenlieferungen werden mit den Pflanzarbeiten zusammen vergeben.

Diejenigen Firmen, welche sich um den Auftrag bewerben, wollen ihre Adresse einsenden an

Gartenarchitekt Harald Jensen,
Düsseldorf, Siemensstrasse 34.

Der neue, reich illustrierte
Hauptkatalog
ist soeben erschienen!
Bevor Sie Ihren Bedarf decken, rate ich, in den Text Einsicht zu nehmen, der eine Fülle von praktischen Ratschlägen für die Kultur der Gartengewächse birgt.
Die Zusendung erfolgt gratis u. postfrei.

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Wegen Verkauf

einiger Grundstücke an die Stadt Wiesbaden geben wir besonders billig ab:
Picea pungens und pungens glauca
Solitärs und Gruppenpflanzen in allen Grössen.
Tsuga canadensis und Thujopsis dolobrata
starke und extra starke Pflanzen.
Acer, Tilia und Robinia, in diversen Sorten,
stark und extra stark.
Platanus, Aesculus Hippocastanum
und viele andere Zierbäume, Coniferen etc.
Preise auf Verlangen.
A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G. 12.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheit-zeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Areal 1300 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule

postfrei zu Diensten.

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin

Gegründet 1720.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. Fernsprecher 51.
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

Gartenarchitekt,
ehem. Dahlemer, sucht, gestützt auf reiche Erfahrungen in allen Zweigen seines Faches für sofort oder später geeignete
Stellung bei Behörden
od. nur **erstklassigem Privatbüro.** Zeichnungen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **J. 16018** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen.
zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Gartengestalter,
in Grundriss und Perspektive Praktiker, sucht Stellung. Off. unter **P. H. 577** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Niedr. Rosen
in den besten Treib- u. Schnittsorten, äusserst starke Ware, liefert **zu billigsten Preisen**
Bernh. Jacobs,
Horst in Holstein.

Schlingpflanzen · Blütenstauden · Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Gartentechniker,
27 Jahre, Abs. höh. Lehranstalt, erfahren in allen Zweigen des Gartenbaues, gewandt in Entwurf und Darstellung,
sucht 1. Okt. Stellung
für Büro und Aussendienst bei Behörden oder modernem Privatgeschäft.
Gefl. Off. unt. **V. 16033** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

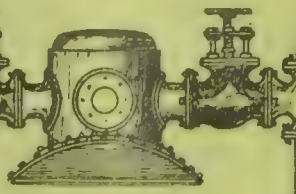
Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Haasenstein & Vogler A-G

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen
Haasenstein & Vogler, A. G.,
Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Jeder Gartenbesitzer, welchem sein Garten Freude bereiten soll, dünge mit unserer **Poudrette.** Seit Jahren bekannt als der grossartigste Dünger für Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Erfahrener, älterer
Gartentechniker,
absolut zuverlässig, selbständig und energisch, zur techn. u. prakt. Oberleit. einer ca. 40 Morg. gr. Neu-Anl. gesucht.
M. E. Ferber, Ingenieur für Gartenbau,
Hamburg 20, Eppendorferlandstrasse 46.

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. Engrosliste frei a. Anfrage.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

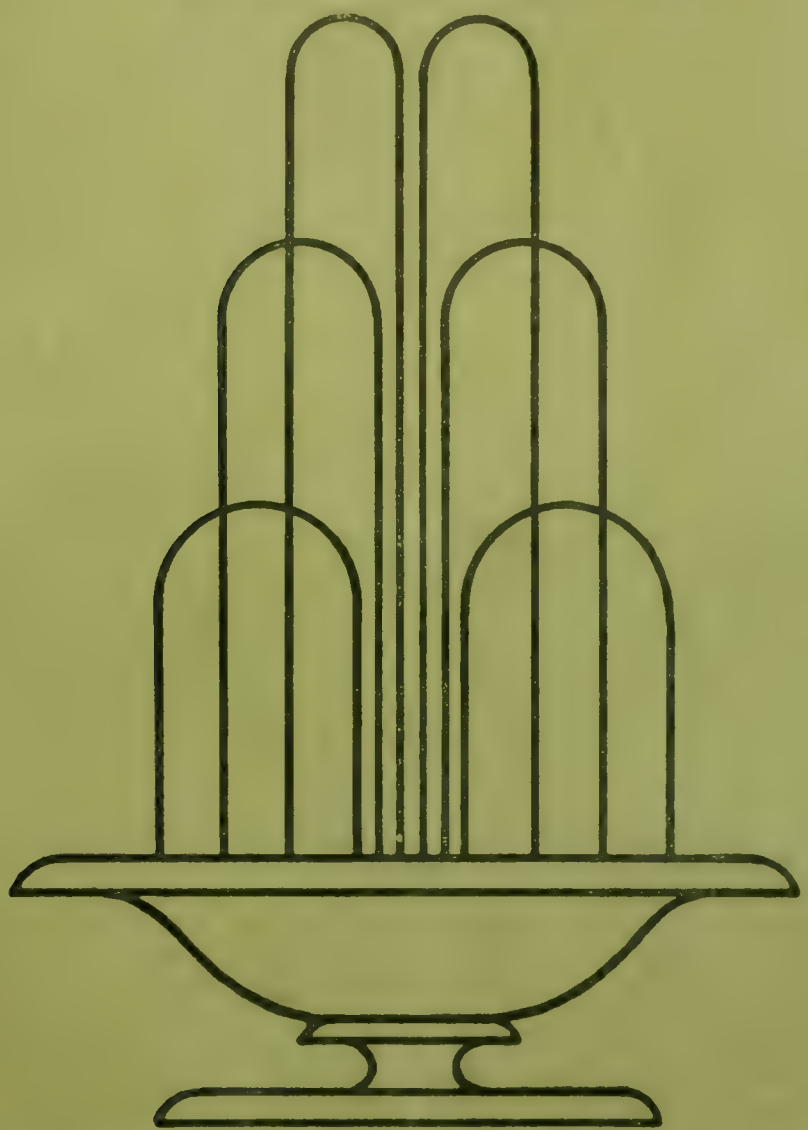
Heckenpflanzen, Ziersträucher, Pyramiden-Pappeln 2 bis 4 m, **Obstbäume,** starke verpflanzte, — **Coniferen** mit festen Ballen, — **Alleebäume, Rhododendron etc.**
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Oscar Röhe, Baumschulen,
Schnelsen bei Hamburg.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 16. September 1912.

DIE GARTENKUNST

19 OKTOBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 19

1. Oktoberheft 1912.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Ideenwettbewerb zur Erlangung von gartenkünstlerischen Entwürfen für einen Ausstellungspark mit einer allgemeinen Gartenbau-Ausstellung auf dem Gelände der Ausstellungs- und Festhalle zu Frankfurt a. M. — Derselbe: Sommerstauden. — Derselbe: Ausstellung neuer und alter Gartenkunst zu Berlin. — Gustav Heick-Kerpen bei Cöln: Park- und Gartenvorbilder im Walde. — Wilhelm Arntz-München: Gartenkunst. — Aus der Tagespresse. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Trautmann, Jos., Landschaftsgärtner, Jever, Gr. Oldenburg, Hermannstr.
Koch, Hans, Hofgärtner, Altenburg-Schloßberg.
Paul, Bruno, Professor, Berlin S. W., Prinz Albrechtstraße 8.

Adressen-Änderungen.

Czermack, Hugo, Gartentechniker, Kroisbach Graz, Mariatrosterstr. 23 (Steiermark).
Erler, Hermann, Gartenarchitekt, Karlsruhe i. B., Schützenstr. 65 a.
Kasulke, Alfred, städt. Gartentechniker, Berlin N. 65, Seestraße 119.
Nothhacksberger, Franz, Gartenarch., Stuttgart, Tübingerstr. 91.
Herrmann, Kurt, Gartenarchitekt, Berlin-Wilmersdorf, Mainzerstr. 26/I.
Stabe, Gemeinde- und Obergärtner, staatl. dipl. Gartenmeister, Berlin-Friedenau, Laubacherstr. 6/III.
Worms, Stadtbauamt, nicht Stadtgärtner Beth.
Soyez, Josef, Obergärtner, Forst i. Lausitz, Berlinerstr. 39.
Gaedt, Otto, Gartenarch., Cöln, Weißenburgerstraße 19/III.
Janke, Werner, Gartentechniker, Steglitz bei Berlin, Schildhornstr. 7/II.
Holtz, Hans, Gartenbauarchitekt, Altona-Ottensen, Waidmannstraße 72, Stadtgärtnerei.
Stein. Fritz, Stadtgärtner, Rüstringen I in Oldenburg, Schillerstraße 15/II.
Mertens, Adolf, Erfurt, Andreasstr. 41/I.
Nußbaum, Theo, Gartenarchitekt, Cöln, Dasselstraße 35/I.
Buch, Felix, Leipzig-Anger, Breitestr. 12, III.
Foltas, Joseph, Gartenarch., Danzig I, Am Holzraum 2 a.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Engrosliste
über:
Coniferen, Ziersträucher, baumartige Gehölze, Alleebäume, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen (Taxus und Thuya grosse Posten), **Trauerbäume, immergrüne Gehölze, Rosen, Obstbäume** (grosser Posten starker, verpflanzter, tragbarer Apfelhochstämme), **Beerenobst, Stauden etc.** erschienen.

Wegen Räumung eines Quartiers für Bahnzwecke steht grosser Posten baumartiger Gehölze wie: **Ahorn, Ulmen, Linden, Mehlbeeren, Akazien, Rotbuchen, amerikanische Eichen etc.** billig zum Verkauf.

Rulemann Grisson jr.,
Baumschulen :: 148 preus. Morgen,
Saselheide p. Alt-Rahlstedt,
bei Hamburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

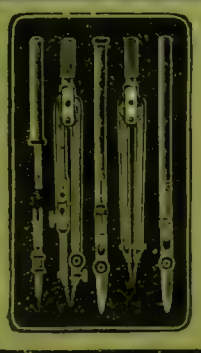
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei grössr. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.



Präzisions-Reisszeuge.
Feinste Neusilber-Qualität. — Flachsystem.
Nr. 2830½. Inhalt: 1 Handzirkel, 1 Einsatzzirkel mit Ziehfeder und Bleieinsatz, 1 Ziehfeder, 1 Heft zum Handgebrauch der Einsätze, 1 Schraubenzieher als Bleibüchse.
Stück 12.75 M.
Nr. 2831. Außer den Teilen des Reißzeuges Nr. 2830½ noch Verlängerungsstange zum Einsatzzirkel, 1 Fallfederzirkel mit Ziehfeder u. Bleieinsatz, sowie anstatt 1 = 2 Ziehfedern.
Stück 20,— M.
Nr. 2832. Außer den Teilen des Reißzeuges Nr. 2831 noch 1 Stahlfederzirkel.
Stück 24.— M.
R. Reiss, Reißzeug-Zentrale, Liebenwerda 81

Koníferen
Omorikafichten
Rhododendron
Erícaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G. D. Bőhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**
Bänke, **Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.**
Wintergärten, **Teichanlagen, Pavillons,** sowie alle vorkommenden **Grottenbau- und Naturholzarbeiten.**
Grottensteine, **Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** 1. **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** 1. **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Obergartenbaurat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis

B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

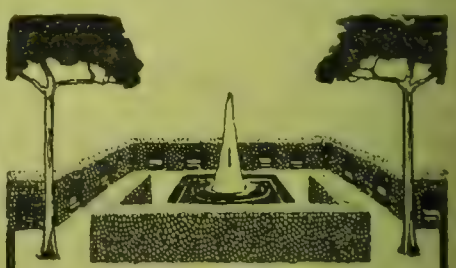
Johs. von Ehren
Baumschulen
Nienstedten (Holstein)
lade Gartenfreunde u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein. Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzsorten in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitär- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** und in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Heinrich Hellemann
Coniferenschule.
Moorende b. Bremen
Spezialität grosse Schaupflanzen.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN AM NDRH
588 Morgen Baumschulen — 60 grosse Gewächshäuser
Obstbäume, Ziergehölze, Rosen, Beerenobst — Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorations- aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises — Illustrierter Katalog gratis — Grösste Auswahl — Billigste Preise.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.


Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter,
Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von gartenkünstlerischen Entwürfen für einen Ausstellungspark mit einer Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung auf dem Gelände der Ausstellungs- und Festhalle zu Frankfurt am Main.

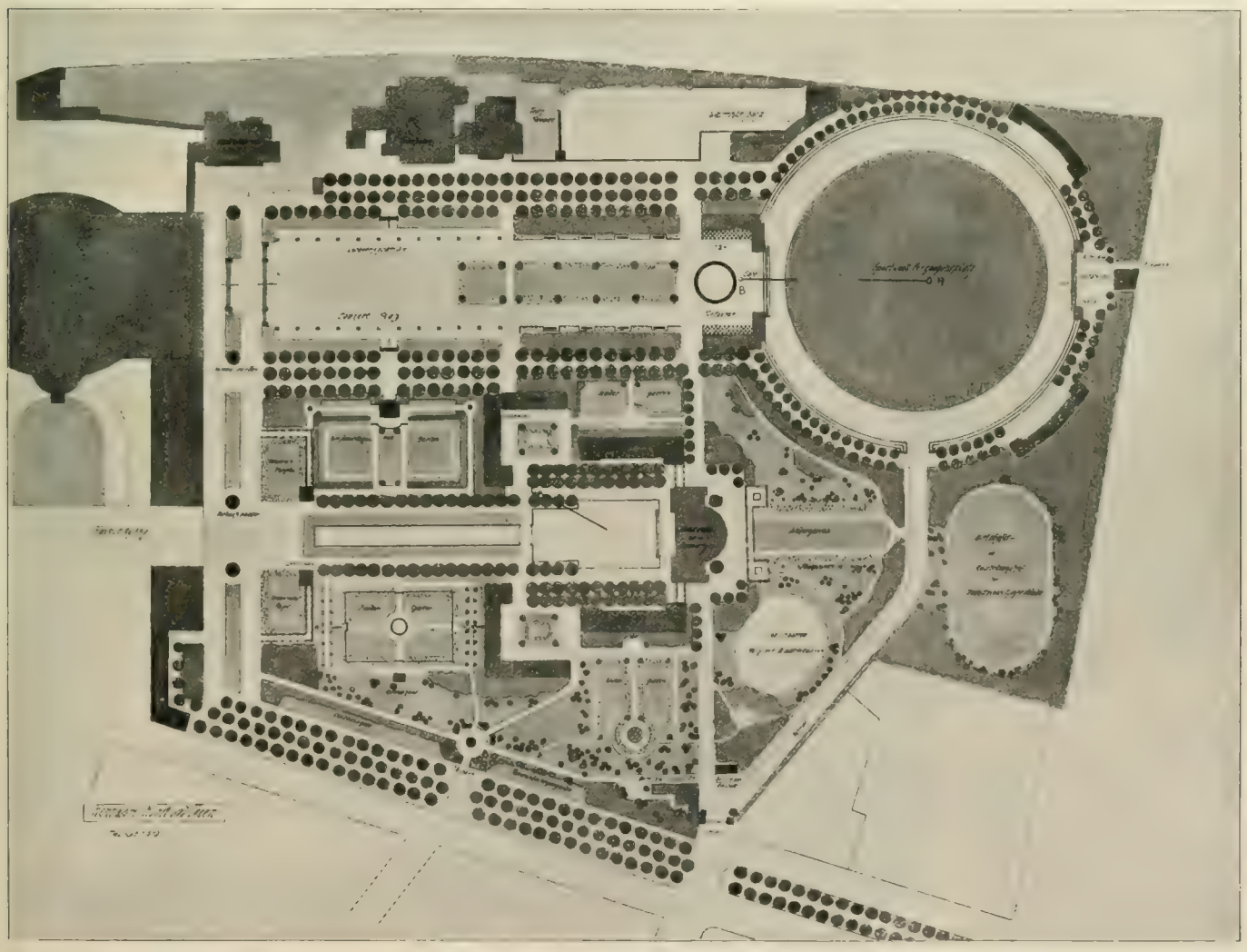
(Fortsetzung.)

Herr Theo Nußbaum, Cöln a. Rh.-Lindenthal, ist der Träger eines dritten Preises.

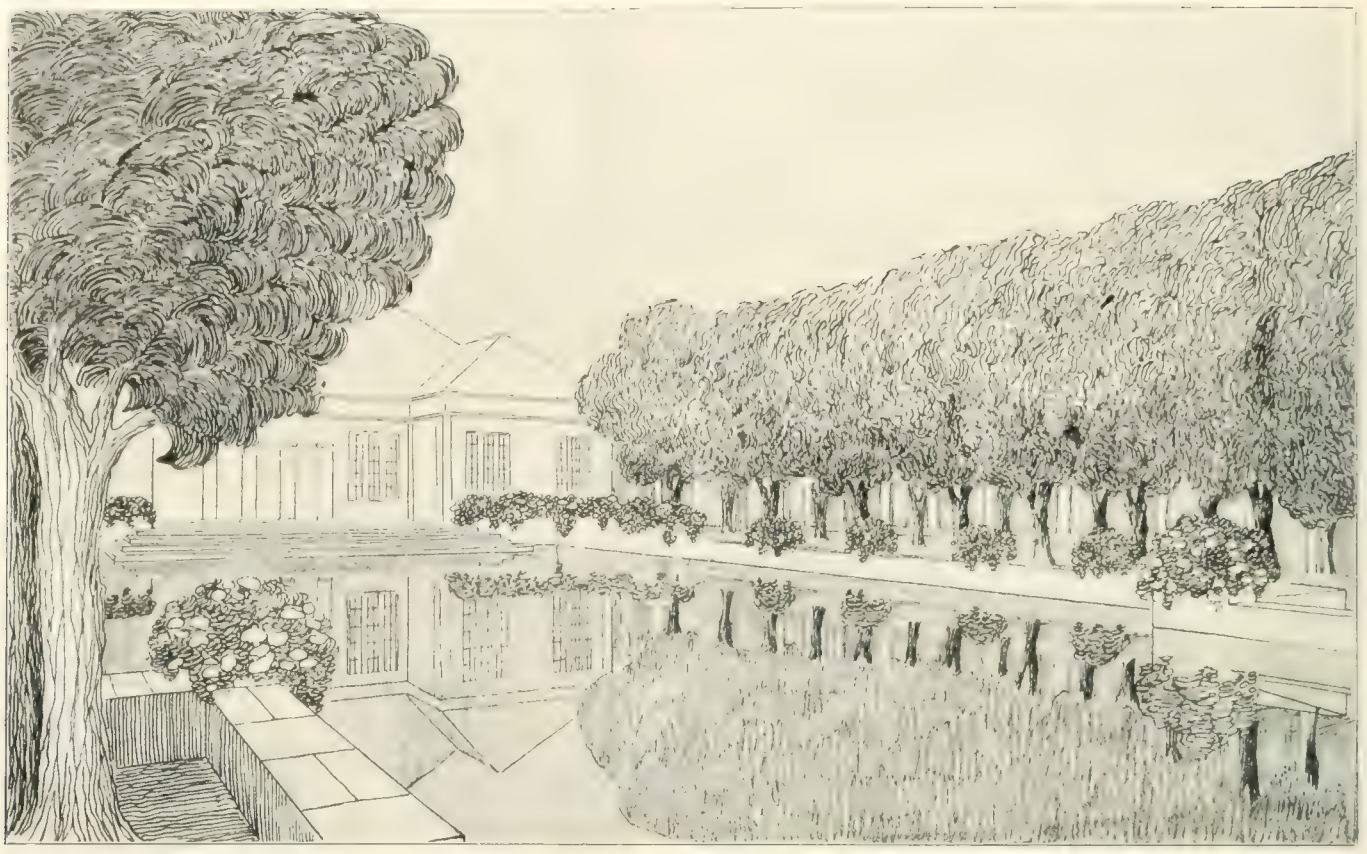
Der Erläuterungsbericht seiner Arbeit mit dem Kennwort „Kunst und Leben“ führt etwa Nachstehendes aus.

Dem Verfasser schien es vom praktischen, wie ideellen Standpunkt aus wichtig, die beiden Hauptteile vorliegenden Projektes — den Ausstellungs- und Vergnügungspark — getrennt unterhalten und betreiben zu können.

Bestimmend für die Lage des Vergnügungsparkes war vor allen Dingen der Konzertplatz, die Lage der Wirtschafts- und Restaurationsgebäude etc.; der Sportplatz ist im Anschluß daran projektiert. Als kreisrunde Fläche mit treppenartiger Erhöhung nach außen für die Zuschauer bestimmt, können hier sportliche Veranstaltungen und Spiele aller Art abgehalten werden. Während der Ausstellung kann hier am praktischsten der Vergnügungspark eingerichtet werden. Das Café bildet den Abschluß des zu einem Blumen- und Promenadengarten vergrößerten Konzertplatzes nach dem Festplatze zu. Es ist nach innen als offene Halle gedacht, wo man gegen Wind und Wetter geschützt einen hübschen Blick nach der Festhalle einerseits und dem Festplatz andererseits genießt. Außerdem kann es als Zielrichterplatz bei sportlichen Veranstaltungen dienen.



Kennwort: Kunst und Leben. Ein III. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt Theo Nußbaum, Cöln a. Rh.



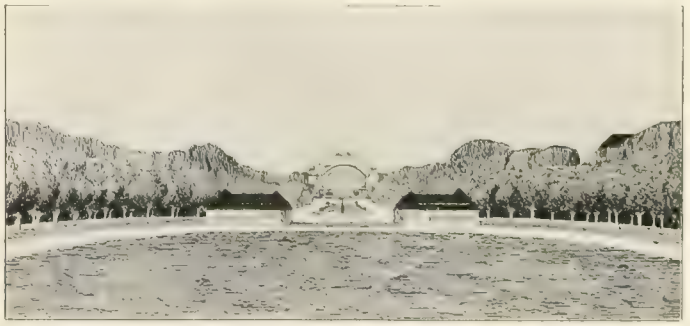
Kennwort „Kunst und Leben“: Ein III. Preis. Verfasser: Theo Nußbaum, Cöln a. Rh. Wasserbecken vor der Halle in der Achse des Haupteinganges.

Die übrigen Gebäude des Festplatzes sind so projektiert, daß sie das Bild beleben und auch ihren Zwecken als Erfrischungs-, Unterstands- und Ausstellungshallen dienen können. Nach Bedarf können noch eine beliebige Anzahl Vergnügungsbauten in der Peripherie des Kreises aufgestellt werden, ohne die Wiese zu sehr einzuschränken. Durch einen direkten Fahrweg nach der Varrentrapstraße erhält der Vergnügungspark einen abgeschlossenen, eigenen Zugang.

Durch breite Freitreppen ist der Konzertplatz mit der Festhalle verbunden, und sind auch die vorhandenen Alleen erhalten und erweitert worden. An der oberen Grenze ist eine Wasserrutschbahn projektiert. Dieselbe endigt an der Terrasse der bestehenden Bierrestauration und bietet von da aus einen beliebten Beobachtungs- und Unterhaltungspunkt.

Vom Haupteingang aus, der die Achse für den Ausstellungspark bildet, führt ein langgestrecktes Wasserbecken mit Blumenkübeln bestanden nach der Haupthalle hin. Der Eingang selbst wird von zwei Rosengärten mit Monumentalpergolas flankiert, denen sich beiderseits, links wie rechts Sondergärten anschließen, die von einzelnen Ausstellern unter Oberaufsicht der Ausstellungsleitung selbst durchgearbeitet werden sollen.

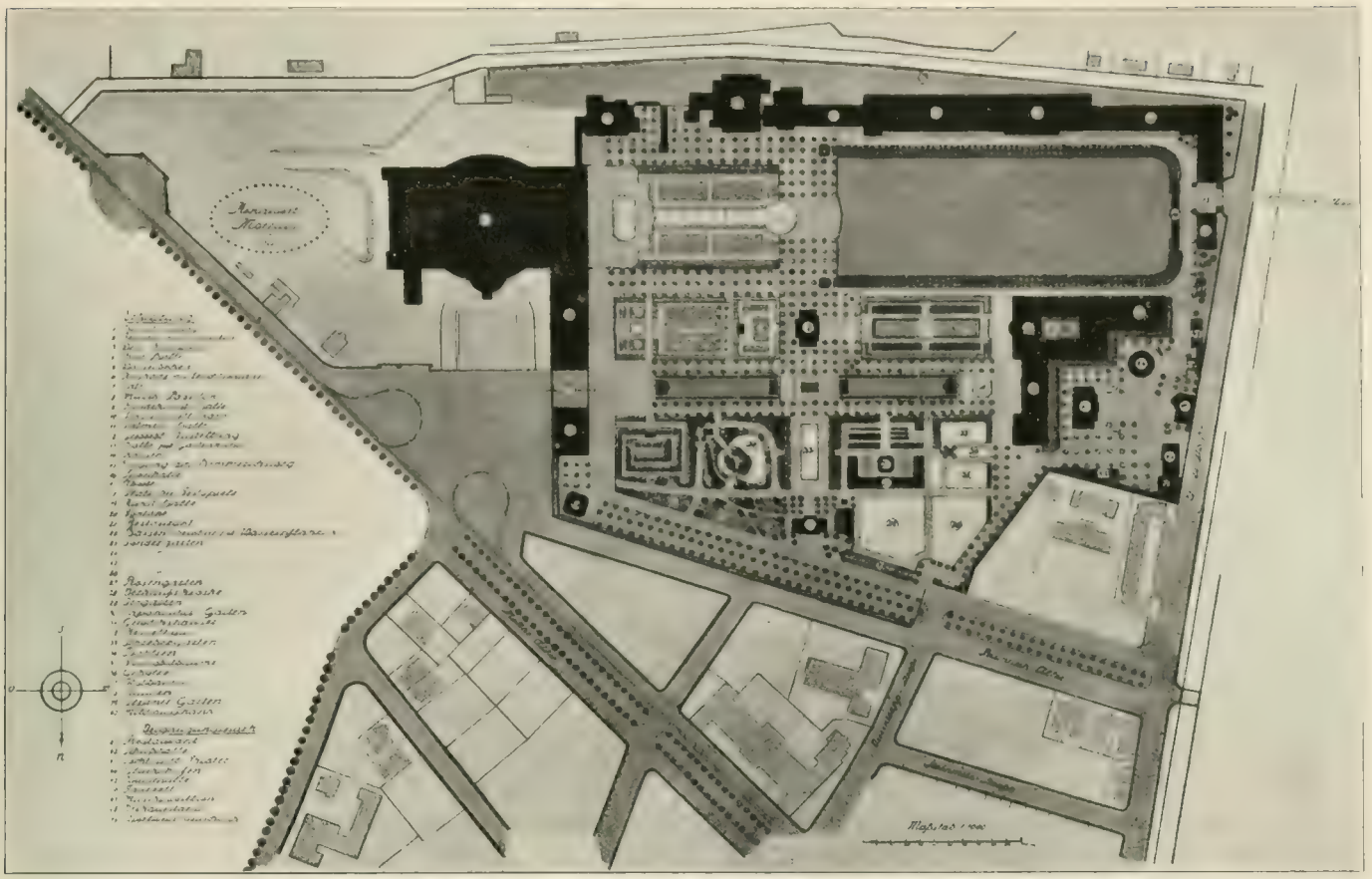
Die einzelnen Hallen sind so geräumig projektiert, daß hier die mannigfachen künstlerischen wie industriellen Gegenstände kleineren Umfangs untergebracht werden können während größere Maschinen, Gewächshäuser, Mistbeete etc. auf einem besonderen Wirtschaftshof in der Nähe des Festplatzes Aufstellung finden. Hinter der Hallengruppe als Abschluß nach dem freien malerischen Teil ist ein Säulenhof vorgesehen mit hainartiger Bepflanzung umgeben und können hier am besten Gartenschmuckstücke und Skulpturen aufgestellt werden.



Kennwort „Kunst und Leben“: Ein III. Preis. Verfasser: Theo Nußbaum, Cöln a. Rh.
Blick über die Spielwiese nach der Festhalle.

Hieran schließt sich ein Sondergarten, bestimmt, die Pflanzenschätze des Wassers und der Niederungen in Verbindung mit plastischem Schmuck zu zeigen.

Bei der näheren Aus-



Angekaufter Entwurf „Moenus". Verfasser: Garteninspektor Jung und Gartenarchitekt Leibig, Cöln a. Rh. Lageplan.

gestaltung der einzelnen Gärten sollen auch Obstgehölze praktisch und zweckmäßig angepflanzt gezeigt werden. Um das mannigfaltige Baumschulenmaterial geschickt zur Geltung zu bringen, sollen die Sondergärten unter Berücksichtigung aller möglichen Fälle ausgeführt werden als: Haus-, Stauden-, Rosen-, Terrassengärten etc. Auch sind Plätze für Gartenschmuck, Gartenhäuser, Skulpturen, Brunnen und schließlich auch einige kleine Familienhäuser vorgesehen, welche in Beziehung zum Garten und in Verbindung mit künstlerischer Innenausstattung gezeigt werden können.

Nach der Grenze zu ist die Bepflanzung malerisch frei gehalten und bietet gute Gelegenheit, das mannigfache Pflanzen- und Baumschulenmaterial in allen seinen Eigenarten und Schönheiten zu zeigen. Alles in allem soll eine Massenvorführung von Pflanzen möglichst vermieden werden, dafür aber auf eine geschickte Verwendung der einzelnen Pflanzenarten in den verschiedenen Gartenszenerien hingewirkt werden.

Angekaufter Entwurf „Moenus". Verfasser: Jung und Leibig, Cöln a. Rh. Blick nach dem Ausstellungs-Café.

Die Flächen außerhalb der mit a bezeichneten roten Linie sollen dauernd erhalten bleiben. Während von den Ausstellungsbauten selbst nur Haupt- und zwei Nebengebäude, die regelmäßige Wasseranlage mit den Zugangswegen und Alleen, sowie die dekorative Deckpflanzung und Einzelbäume dauernd erhalten bleiben.

Angekauft wurde der Entwurf „Moenus" der Herren Garteninspektor H. R. Jung, Cöln und Gartenarchitekt Jos. Leibig, Cöln.

In dem knappen Erläuterungsbericht wird in richtiger Weise die Ansicht vertreten, daß ein guter Plan sich im Wesentlichen selbst zu erläutern hat. Dementsprechend verweist der Bericht in knappen Worten nur auf die im Plan dargestellten Einzelheiten. Da im Arbeitsplane diese Einzelheiten ebenfalls sehr klar und übersichtlich bezeichnet wurden, kann hier auf die Wiedergabe des Erläuterungsberichtes als solcher verzichtet werden.

Angekaufter Entwurf „Moenus". Verf.: Jung und Leibig, Cöln a. Rh. Blick über die Kaskaden nach der Festhalle.

Der Entwurf „Forum" des Herrn Gartenarchitekt Großmann in Berlin (Ankauf) wurde etwa wie folgt erläutert:

Die Gestaltung eines Ausstellungsparkes ist abhängig von den Baulichkeiten. Da diese nach der jetzigen Gepflogenheit bei den Ausstellungen meist provisorische sind und fast jedesmal eine andere Situierung derselben vorgenommen wird, so ist ein dauernd bestehen bleibender Ausstellungspark bei dieser Sachlage fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Immer wird, wie die Erfahrung bei anderen Ausstellungen mit sogenannten Ausstellungsparken lehrt, der Park selbst das größte Hindernis sein, großzügige Architekturbilder zu schaffen. Namentlich der Dresdener Ausstellungspark ist ein eklatantes Beispiel hierfür. Nachdem jahrzehntelang die Künstler sich vergebens bemüht haben, trotz des Parkes eine einigermaßen großzügige Anlage zu schaffen, ist man dazu geschritten, den Park fast völlig zu kassieren und siehe da, es war erstmalig möglich, eine monumentale Ausstellung wie die internationale Hygiene-Ausstellung zustande zu bringen.

Wenn also hier in Frankfurt nicht auch der Park hinderlich sein soll, so muß derselbe möglichst große weite Flächen aufweisen. Er muß so angelegt werden, daß wohl kleine intime Ausstellungen möglich sind, daß aber auch die große Monumentalanlage durchgeführt werden kann. Die Gestaltung des Parkes ist so vorzunehmen, daß die Baumpflanzungen nicht die große Übersicht stören, sie müssen nur ein festes Gerippe, den großen Rahmen der Ausstellung bilden, während alle übrigen Anlagen mehr oder minder veränderlich sein müssen.

Die ganze Disposition der Anlagen muß so erfolgen, daß durch Einschieben von Baulichkeiten in den großen grünen Rahmen sowohl intime geschlossene Ausstellungen und durch weiträumige platzartige Anordnung der Gebäude auch die Monumentalanlage geschaffen werden kann.

In vorliegendem Falle bedingt auch die monumentale Festhalle eine großzügige Anordnung des Ausstellungsparkes und größtmöglichste Anwendung von Fläche vor der Halle.

Verfasser hat daher den eigentlichen Ausstellungsplatz als großes imposantes Forum behandelt und dasselbe seitlich der Festhalle vorgelagert.

Durch die seitliche Lage der Festhalle am Forum kommt dieselbe perspektivisch besser zur Geltung, als wenn nur die Westachse allein betont wird. Die Halle erhält dadurch mehr „Masse" wie bei der jetzigen Anlage, die sich symmetrisch im Zuge der Westachse entwickelt. Diese Anlage hatte ihre Berechtigung, als die Anbauten an die Halle mit dem Haupteingang noch nicht projektiert waren. Jetzt aber würde die Beibehaltung der Symmetrie zu einem Dualismus des Achsensystems führen, und die Ausstellung unübersichtlich und in der Gestaltung unorganisch machen.

Die Westachse der Halle mußte jedoch eine neue Betonung erhalten. Dieselbe ist durch ein Wasserbecken erfolgt.

Angekaufter Entwurf: „Forum". Verfasser: Gartenarchitekt Großmann, Berlin.

Um den Haupteingang und das Forum mit der Hallenachse in Verbindung zu bringen, wäre es erwünscht, wenn wie in Variante (Plan II und Perspektive II) veranschaulicht ist, eine Kaskadenanlage mit langem Kanal rechtwinkelig zum Becken stehen würde.

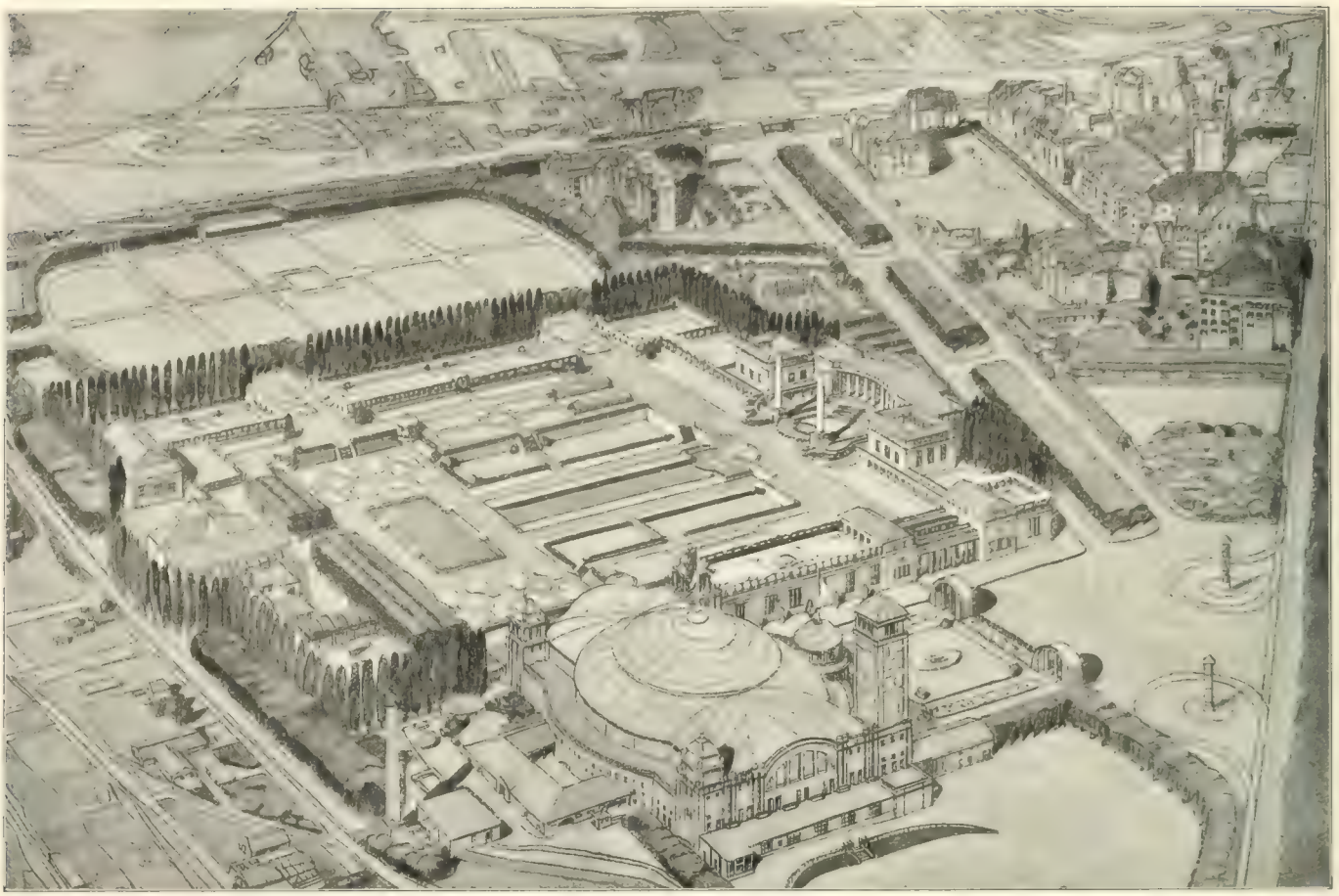
Diese Betonung der Querachse ist jedoch auch mit einer Freitreppenanlage mit davor gelagertem Rosenparterre mit Blumenschmuck zu ermöglichen. (Siehe Plan I). Um möglichst großen Überblick über das Forum zu erhalten und vor allem um Auffüllungsarbeiten zu ersparen, ist das Mittelstück derselben um ca. 2 m vertieft gedacht und nur die Seiten angefüllt.

Ob nun dieses Forum lediglich mit der im Hauptplan I und Vogelschaubild vorgesehenen Umpflanzung von Pyramiden-Pappeln abgegrenzt werden soll oder ob es durch die in der Variante vorgesehenen Gebäulichkeiten oder ähnlichem abgeschlossen wird, ist lediglich Kosten- resp. Bedarfsfrage bei künftigen Ausstellungen. Jedenfalls läßt die im Hauptplan angenommene Anordnung alle Gestaltungsmöglichkeiten frei.

Vielleicht ist auch zu überlegen, ob man nicht von dem kostspieligen System der provisorischen Ausstellungsbauten ganz abgeht und durch planmäßigen Ausbau des Forums nach und nach zu einer ständigen Ausstellung mit massiven Bauten ausgestattet. Es könnte dann so vorgegangen werden, daß bei jeder Ausstellung eine Halle massiv und die übrigen provisorisch angelegt werden, so daß nach und nach das in Bild I und II gezeigte Ausstellungsforum geschaffen würde.

Angekaufter Entwurf „Forum". Verfasser: Großmann, Berlin. Blick auf das Forum. West-Ost.

Auch für die städtebauliche Wirkung der Halle würde es entschieden besser sein, wenn sich ein System von dauernden Gebäuden an dieselbe anlehnen würde. Namentlich würde auch der projektierte



Angekaufter Entwurf „Forum". Verfasser: Gartenarchitekt Großmann, Berlin.

Turm an der Halle vom Forum gesehen, sehr gut zur Geltung kommen. (Siehe Bild I.)

Für die Gartenbau- und Gartenkunstausstellung, nebst Kunstausstellung soll nun die im Hauptplan I angeführte Situation maßgebend sein.

Das Forum ist durch Lauben- resp. Heckengänge und weiter durch Pyramidenpappeln in engem Abstande eingeschlossen. Letztere lassen sich bekanntermaßen leicht in größeren Exemplaren verpflanzen und wachsen in Höhe von 6 m gepflanzt bald zur gewünschten Wirkung heran. Die Kunsthalle kann provisorisch oder massiv gebaut werden, ohne daß die Planung geändert werden muß.

Das von ihr eingeschlossene Naturtheater soll jedoch möglichst gleich massiv gestaltet werden. Auch in diesen Gartenanlagen kann die Ausgestaltung nach und nach vorgenommen werden. Ganz besonders ist die geplante Gartenbauausstellung geeignet, den Grund hierzu zu legen.

Das tiefliegende Forum soll schöne Einzelgärten, Wasserkünste, Teppichbeetgärtnereien und dgl. aufweisen. Das Bassin soll zur Aufnahme von Wasser- und Sumpfpflanzen dienen. Dasselbe kann billig und dauerhaft mit Isolierdichtung aus Dachpappe mit Rasenböschungen und Sumpfrand versehen werden.

Die Ausführung in Stein ist nicht notwendig und kann einer späteren Ausstellung vorbehalten werden.

Rosengärten in verschiedener Ausführung und Ausstattung umsäumen das Bassin. Dieser Teil des Forums ist zum Lustwandeln bei Konzerten angelegt.

Der obere Teil desselben kann als „Stadtplätze" in verschiedener Auffassung ausgestaltet werden. Hier ist auch Platz zur Ausstellung mustergültiger Vorgärten, Skulpturengärten oder Freilichtmuseum etc.

Die Plätze zwischen dem Laubengang und den Pappelreihen, die das Forum umschließen, sollen als historische Gärten, Restaurationsgärten und andere Spezialgärten Verwendung finden. Natürlich sollen auch noch etwa notwendig werdende Hallenbauten hier in erster Linie angeordnet werden. Auch Turnplätze, Spielplätze, Schrebergärten etc. haben hier Platz.

Das Café soll von seiner jetzigen Stelle seitlich in die Flucht des Restaurationsgebäudes gestellt werden. Im Anschluß daran befindet sich ein japanischer Garten und alpiner Garten. Die gewünschte Freifläche als Festplatz im Westen des Ausstellungsplatzes kann zur Zeit der Gartenbauausstellung durch provisorische Wege gegliedert werden und als Ausstellungsfläche für Gewächshäuser-Kästen, Gemüsekulturen, Formobstgärten, Staudengärten, Baumschul-Artikel usw. Verwendung finden. Ein Schulgarten im Südwesten, ein Sonnenbad mit Liegehallen im Nordwesten und eine Schrebergartenanlage im Süden vervollständigen die Ausstellung.

Eine größere Fläche im Süden soll als Musterfriedhof mit Urnenhain eingerichtet werden.

In der Festhalle sollen je nach Jahreszeit große Blumenschauen gezeigt werden, desgleichen Bindekunsterzeugnisse etc.

Die Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen, Maschinen, Geräten etc. sollen in der an die Festhalle angebauten Halle gezeigt werden. Die Gartenkunst-(Pläne, Modelle usw.) findet am besten Platz in der geplanten provisorischen Kunsthalle.

Als Leitmotiv der Ausstellung muß im Gegensatz zu den bisherigen Gartenbauausstellungen gelten, die Pflanze in ihrer Verwendungsart zu zeigen.

Diesem Gedanken trägt die vorliegende Planung in erster Linie Rechnung.

Das große Forum soll eine noch nicht dagewesene imposante Übersicht über den Stand der modernen Gartenkunst und des Gartenbaues zeigen. Das vielseitig Komplizierte soll zu einem einheitlichen ruhigen Ganzen verschmolzen werden. Nicht zuletzt soll das große Forum als Ganzes die Wichtigkeit der Gartenkunst im modernen Städtebau vor Augen führen und soll zeigen, daß neben der Architektur die Mittel der Gartenkunst die wichtigsten städtebaulichen Faktoren sind.

Sommerstauden.

Von **Reinh. Hoemann**, Düsseldorf.

Mitte August war's, da fuhr ich von Rüdesheim durch den Rheingau nach Wiesbaden. Ich saß ruhig lesend in einem Abteil des D-Zuges. Plötzlich bemächtigt sich große Aufregung der anderen Reisenden des Abteils und des ganzen Wagens. Alles stürzt an die Fenster des Durchgangs und man hört nur Ausrufe des Staunens, der Bewunderung, des Entzückens. Was war die Ursache? Wir fuhren an den Kulturfeldern der Firma Goos & Koenemann in Niederwalluf vorbei. Wie ein grellbunter Farbenteppich breiteten sich vor unseren Augen die endlosen Beete mit Flammenblumen. Wenn man diese Kulturfelder in vollem Flor erblühen sieht, dann muß man sich, ob man nun will oder nicht, freuen der verschwenderischen Blumenpracht, welche die Natur hier durch Gärtnerhand und Willen geleitet, entfaltet. Ich konnte nicht umhin auf der Rückfahrt auszusteigen, um diese prachtvolle Sommerstaude wieder einmal mit Ruhe zu betrachten, zu genießen und zu studieren.

Der erste Phlox, welcher mir auffiel, war Phlox decussata „Wanadis". Die Farbe der großen, dichten, pyramidal wachsenden Blumendolden ist ein zartes blauviolett um ein violettrotes Auge. Es ist eine eigenartige, feine Farbentönung, vielleicht zu vergleichen mit derjenigen von Phlox divaricata. Die Pflanze zeigte gesunden Wuchs, sie wird mittelhoch bis hoch und ist der selten schönen Farbe wegen sicherlich eine wertvolle Bereicherung unseres Staudensortiments. Freilich, eins kann man in den Kulturfeldern einer Staudenzüchterei selten prüfen, das ist Wuchs, Haltung und Höhe der alten Pflanze. Man sieht auf den Beeten fast ausschließlich junge einjährige Stecklingspflanzen, welche fast gleichmäßig etwa fußhoch sind, die alte Staude aber wird vielleicht meterhoch und noch höher, manche Art trägt sich straff und ist deshalb besonders wertvoll, andere Arten bedürfen des Stabes und sind deshalb lange nicht so schätzbar. Aber dieser schöne, gleichmäßige Wuchs der im Frühjahr gemachten Stecklingspflanzen gibt andererseits wieder einen Fingerzeig für die Verwendungsart. Wer saubere, gleichmäßig gehaltene Farbenbeete in den Sommermonaten haben will, der benütze dazu die einjährigen, im Frühling gemachten Phloxstecklinge. Wie prächtig das Experiment bei guter Kultur gelingt, zeigen schon seit Jahren die Phloxbeete des Frankfurter Palmengartens. Doch zurück zu den Anzuchtbeeten.

Die nächsten Beete waren mit der Sorte „Astrild" bestanden. Leuchtend karmin bis ins zinnoberrot übergehend strahlten mir die stark verzweigten, großen locker gebauten Blütendolden entgegen. Die Art scheint einen besonderen Vorzug zu haben, sie blaßt nicht ab und behält die frische Farbe, eine Eigenschaft, die leider nur wenigen frischroten Arten eigen ist. Der „Astrild" blüht ziemlich früh und soll mittelhoch werden. Sehr gut ist auch die niedrige „Braga" von schöner Rosafarbe um einen reinweißen Stern. Die Dolden sind kugelig, er blüht willig und lang.

Ich kann hier nicht die Sorten eingehend beschreiben, welche mir als besonders schön und gut auffielen, doch will ich einige Namen nennen und nur die besonders bemerkenswerten Eigenschaften bezeichnen:

Phlox decussata „Mahdi", unstreitig der beste blaue Phlox; man verwendet ihn am besten im Halbschatten, weil dann das Dunkelviolett besser herauskommt wie in der Prallsonne. Die Farbe dieser Art variiert sehr nach der Belichtung und ist z. B. morgens anders wie um die Mittagszeit, an trüben Tagen besser wie in der Sonnenglut.

„Rheingau", reinweiß, mittelhoch.

„Hanny Pfleiderer", weißrosa mit karminrotem Stern, mittelhoch.

„Reichsgraf Hochberg", eigenartig amarantrot, hoch, spätblühend.

„Elisabeth Campbell", lachsrosa mit weißen Stern.

„Eclaireur", die alte vorzügliche Art, mit karminvioletten Blumen, gleichmäßig wachsend.

„Widar", violettrot mit weißem Stern, mittelhoch.

„Loki", lachsrosa, gutes Laub bis zum Boden hinab, daher gut als Randpflanze, mittelhoch.

Ich will hier mit Aufzählung der guten Arten schließen, denn zu viel verwirrt. Besonderen Wert legte ich bei der Beobachtung der genannten Arten auf die Gesundheit, so sind nicht alle Arten, die früher sehr empfohlen wurden, zu bezeichnen, z. B. die viel-

gerühmte „Gruppenkönigin“ oder die schneeige „Frl. v. Laßberg“ zeigten erhebliche Lücken in den Beeten, kränkelten und sind dementsprechend weniger wertvoll.

Eine Art darf ich aber hier nicht übergehen, das ist die schöne „Frühlicht“ mit ganz niedrigem, gedrungenem Wuchs, sehr früh in Flor kommend, mit großen, dichten Dolden von schöner hellrosa Färbung. Diese Art ist für Beete und Gruppen besonders wertvoll.

Neben den Phlox waren es die Delphiniumarten, welche mit ihren stahlblauen, hohen Blütenschäften besonders ins Auge fielen.

Auch bei Delphinium sollte man besonderen Wert auf gute straffe Haltung legen. Die Arten, die stets und immer des Stabes bedürfen, sind weit weniger wertvoll.

Der schönste dunkelblaue scheint mir „Lamartine“ zu sein, der sich straff und steif trägt. Schön dunkelblau, mit kupferig-lilaroter Tönung blüht „Mrs. Creighton“. Sehr straff auf festen Stielen steht der ebenfalls dunkle „Seylor Princ“. „King of Delphiniums“, stark und hochwachsend, von dunkelblauer Blume, behauptet seinen Königsrang; eine gute, neue, straffwachsende Art war mit „Ramolo“ bezeichnet. Ein schönes zartes Lichtblau zeigt „Persimon“, doch ist der Wuchs nicht so straff, das gleiche trifft zu auf die prächtige „Belladonna grandifl.“. Es ist wirklich einzigartig, das köstliche, klare, lichte Himmelblau dieses Rittersporns, der Wuchs lässt aber in bezug auf Straffheit sehr zu wünschen übrig, man kann der Stäbe nicht entbehren; man sollte versuchen, diesen Mangel durch geeignete Kreuzung mit straff wachsenden Arten zu beseitigen.

Lichtblau mit schwarzen Staubfäden blüht Delph. „Niederwald“. „Fantom d'Orient“ zeigt gefüllte hellblaue Blumen. Die Blumenmitte zeigt die bekannte violette Tönung.

Nicht unerwähnt darf ich die holländische Züchtung „Moerheim“ lassen. Die Staude wird 2 m hoch und hat eine prächtige weiße Rispe, ich befürchte allerdings, da sie der Belladonnaklasse angehört, daß die Stiele sich leicht umlegen und des Anbindens bedürfen. Ein Sport dieser Varietät ist „Capri“ mit einem schönen Hellblau.

Eine himmelblaue Art von niedrigem Wuchs und straffer Haltung existiert aber doch, sie heißt „Brunton“ und wird Belladonna überall da ersetzen, wo es nicht möglich ist, immer wieder die Stiele anzubinden.

Die Dahlien begannen eben mit ihrem Flor, ich konnte deshalb noch nicht so recht über den Wert urteilen. Die meisten Blüten verbargen sich noch im Laub; eine gute Dahlie soll die Blumen aber frei über dem Laub auf straffen Stielen tragen, deshalb kann man den Wert dieser dekorativen Pflanzen gar, nicht auf den Ausstellungen beurteilen, wo die einzelnen Blumen in Gläsern stehen oder gar auf feuchtem Moose liegen, man muß die ganze Pflanze sehen wenn man zu einem Werturteil für ihre Verwendbarkeit im Garten kommen will.

Zu solch guten Dahlien scheinen mir „Rheinkönig“ und „Rheintochter“ zu gehören.

„Rheinkönig“ hat schneeweiße, edle Blüten von erheblicher Größe, auf festen Stielen frei über dem Laub getragen, ebenso macht es die „Rheintochter“, ihre Färbung ist zartlila.

In der Nähe der Delphinium waren einige Beete mit einer schönen Lilienart. Es war Crinum Powelli. Die Erscheinung der Pflanze erinnert an Agapanthus mit dem Unterschiede, daß die Lilienblüten zartrosa anstatt blau gefärbt sind. Es ist eine sehr dekorative Pflanzenerscheinung, die wohl verdient, mehr bekannt zu werden.

Weiterhin in den Kulturfeldern leuchtete mir ein schönes Blau entgegen; ich ging hin und fand einige Beete mit Campanula.

Campanula turbinata „Isabella“ bedeckte die niedrigen Blattpolster über und über mit den schönen blauen, flachen Blütenschalen, es war wirklich ein prächtiger Anblick.

Daneben stand Camp. carpathica compacta. Auch hier bildeten die Blumen ein niedriges, dichtes Polster, die Farbe ist aber nicht ganz so blau wie bei der vorigen Art. Es sind wertvolle, niedrige Stauden, diese beiden Campanula; zu Einfassung, Randpflanzung, für die Felsenmauer vorzüglich geeignet.

Beim Durchschreiten der Clematisbeete fiel mir eine Art auf, die ich auf der Frankreichreise glaubte öfters gesehen zu haben, aber ich irrte, es war eine neue Art. Es ist ein „Viticella hybride“; sie trägt den Namen „Abendstern“. Die Farbe ist ein schönes, weiches, samtiges Purpurviolett, die Blume ist nur mittelgroß, sie blüht aber überreich. Es ist ein Bastard zwischen Vitic. kerm. × „Lasurstern“. Das, was ich besonders an dieser Art zu loben habe, ist das gesunde, üppige Wachstum, sie soll nicht von dem Clematispilz befallen werden, welcher diese schöne Pflanzengattung, besonders die Jakmannivarietäten derart verfolgt, daß man sich fast scheut, diese anzupflanzen. Da sind denn gesunde Pflanzen besonders wertvoll.

Ausstellung neuer und alter Gartenkunst der Gruppe Brandenburg der „D. G. f. G.“ im kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

Im kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin veranstaltete die Gruppe Brandenburg der „D. G. f. G.“ eine sehenswerte „Ausstellung neuer und alter Gartenkunst“.

Der Vorsitzende der Gruppe Brandenburg, Herr Garteninspektor Weiß eröffnete am Sonntag, den 15. d. M. diese Ausstellung durch eine Ansprache an die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder der Gesellschaft. Unter den Gästen sah man viele Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, unter den Mitgliedern manche, die weither aus den Provinzen zur Eröffnungsfeier erschienen waren. Herr Garteninspektor

Weiß*) wies in seiner Rede auf die Bedeutung der Gartenkunst als solcher hin, erläuterte kurz ihre vielfachen Aufgaben, für welche die Ausstellung so mannigfache, oft treffliche Lösungen zeigte. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Herr Weiß dann zu einem Rundgange auf, in welchem den Gästen die Ausstellungsobjekte gezeigt und erläutert wurden.

Man muß anerkennen, daß die Ausstellung reichlich beschickt war, so reich, daß manche Arbeit Raummangels wegen zurückgewiesen werden mußte. Man muß anerkennen, daß das Arrangement der ausgestellten Arbeiten klar und übersichtlich getroffen war. Man muß anerkennen, daß die Vorprüfungskommission gut und sorgfältig gearbeitet hatte, denn direkt schlechte Arbeiten, wie man sie früher leider so oft sah, waren nicht vorhanden. Man muß, wenn man frühere Ausstellungen zum Vergleich heranzieht, anerkennen, daß auch bei dieser Gelegenheit das ständige Fortschreiten in der Entwickelung der Gartenkunst festgestellt werden kann. Man muß anerkennen, daß die Darstellung in der uns bisher der Architekt so sehr überlegen war, heute eine bedeutend bessere ist, wie vor nicht allzulanger Zeit. Das Schlußresultat ist demnach die Feststellung einer gesunden Weiterentwickelung auf der ganzen Linie.

Man muß jedoch bei aller Anerkennung dieses Fortschrittes ehrlich genug sein, um zuzugeben, daß die erstrebte und erstrebenswerte Vollkommenheit noch lange nicht erreicht ist, daß vielfach noch Lücken klaffen und offensichtliche Fehler zu erkennen sind. Man fühlt mancherlei Schwächen um so mehr und um so deutlicher, wenn man zum Vergleich mit diesen Arbeiten der Neuzeit jene klassischen Meisterwerke vergangener Epochen heranzieht, welche auf der Abteilung für alte Gartenkunst gezeigt wurden dank den Bemühungen des Direktors der Bibliothek des kgl. Kunstgewerbemuseums, des Herrn Direktor Dr. Jessen.

Es kann nun nicht meine Aufgabe sein, hier anzuführen und zu erläutern, was die einzelnen Aussteller brachten, wer dafür besonderes Interesse hat, beschaffe sich den sorgfältig und gut zusammengestellten Katalog oder besser noch, er fahre hin. Es würde auch eine Kritik der Einzelwerke ziemlich wertlos sein, wenn ich nicht die kritisierten Arbeiten im Bilde hier vorführen könnte und das wäre wiederum zu weitgehend; ich will deshalb versuchen, meine Besprechung auf solche Sachen zu beschränken, die allgemeines Interesse beanspruchen und auch ohne Bilderläuterung verständlich sind.

Zweierlei Erfordernisse muß man an eine Gartenanlage stellen, wenn sie befriedigen und als gut bezeichnet werden soll.

Die erste Bedingung ist, daß die verschiedenen Zweckforderungen, welche bei jeder einzelnen Aufgabe gestellt werden, sachlich und zweckentsprechend erfüllt sind und zweitens, daß für die sachlich einwandfreien Zwecklösungen die richtige künstlerische Form gefunden wird.

*) Während des Drucks geht die Mitteilung ein, daß Herr Weiß in Anerkennung seiner Verdienste um die Gartenkunst zum Kgl. Gartenbaudirektor ernannt wurde.

Wenigstens die erste dieser Forderungen, für jede Aufgabe zunächst die richtige Zwecklösung zu finden, erscheint auf den ersten Blick so selbstverständlich und so leicht erfüllbar, daß man immer wieder verwundert ist, wenn man Fehler nach dieser Richtung findet und doch sind derartige Fehler leider sehr häufig nachweisbar. So auch auf unserer Ausstellung! Zum Beweis dessen will ich einige Beispiele herausgreifen:

Um einen großen märkischen See in der Umgegend von Berlin soll eine Gartenstadtsiedelung angelegt werden.

Der diesbezügliche Bebauungsplan ist im vorliegenden Falle Ausstellungsobjekt. Es ist eine der großen Terraingesellschaften, die das Projekt zur Ausführung bringt.

Für die Menschen, welche in dieser Gartenstadt wohnen sollen, ist der See mit seiner schönen Umgebung, mit seinem teils malerischen Baumbestande natürlicherweise der Hauptanziehungspunkt, die „Attraktion", wie der Geschäftsmann sagt.

Es erscheint eigentlich selbstverständlich von der Gartenstadtsiedelung zu fordern, daß der See tunlichst Allgemeingut aller wird, denn seinethalben zieht man ja auch hinaus aus dem Häusermeer der Großstadt. Die einfachste und selbstverständlichste Zweckforderung wäre nun die, das Seeufer durch eine Seeuferstraße, die sich vielleicht ab und zu dort, wo schöne alte Baumbestände sind, erweitert, aufzuschließen und der Allgemeinheit verfügbar zu halten. Unser Projekt zeigt die Erfüllung dieser einfachen Zweckforderung nicht, teilt vielmehr das Seeufer derart auf, daß die einzelnen Bauplätze der dem Seeufer zunächst liegenden Straße (welche also parallel zum Seeufer läuft) von der Straße direkt bis zum Seeufer laufen und unmittelbar von der Seeuferlinie begrenzt werden. Ich kann mir gar nicht denken, daß ein Städtebauer oder Gartenkünstler so arbeitet, da wird die Terraingesellschaft wohl einem unüberwindbaren Druck ausgeübt und dies gefordert haben. Warum? Weil selbstverständlich diese Seeuferblöcke wertvoller sind wie andere, sie gehen weg wie frische Semmeln und werden mehrfach so hoch bezahlt, wie die anderen Baublöcke. Diesem raschen, sofort den Geldsäckel füllenden Augenblickserfolg zuliebe opfert man nun zugunsten einer kleinen Anzahl von Landhausbesitzern das Interesse der großen Mehrzahl der andern, nach meiner Auffassung letzten Endes auch sehr zum Schaden der Terraingesellschaft, denn die Wertsteigerung der Seeufergrundstücke kann nicht Ersatz bieten für die Wertminderung der nicht direkt am Seeufer liegenden Grundstücke. Wenn aber, wie schon angedeutet, direkt am Seeufer eine breite Uferpromenade entlang geführt würde, auf der Landseite begrenzt von hoher berankter Ufermauer (die Grundstücke liegen hoch), aus welcher ab und zu malerisch ein Gartenhaus, ein Laubenbau, eine Pergola herauswächst, wenn die Gärten dann trotzdem durch einen gut angegliederten Treppenausgang direkte Verbindung zum Seeufer hätten, wäre dann diese Lösung nicht die zweckmäßigere und schönere? Auch bei einer so durchgeführten Aufteilung wären die Seeufer-

grundstücke besonders wertvoll geblieben und die Käufer würden auch für diese Grundstücke höheren Preis angelegt haben. Der See aber gehörte allen, der jetzt nur wenigen gehört, die abgelegenen Baugrundstücke würden dadurch sicherlich wesentlich wertvoller. Mir scheint eine Gartenstadtpolitik, wie sie hier durchgeführt wurde, eine sehr kurzsichtige zu sein und ein Projekt wie das vorliegende gehört nicht auf eine Ausstellung, auf welcher man vorbildliche Lösungen zu sehen erwartet, vor allem aber sollten die zuständigen Behörden ihm die Genehmigung versagen.

Noch einen andern Fehler will ich kennzeichnen, weil er immer und immer wieder in allen möglichen Varianten, vom Park bis zum Hausgarten, insbesondere aber auch bei öffentlichen Platzanlagen vorkommt. Der Fehler beruht darin, daß eine prunkvolle, repräsentative Schmuckanlage geschaffen wird auf Kosten notwendiger Zweckforderungen, die in erster Linie hätten berücksichtigt werden müssen.

Zum Beweis dessen will ich eine Bahnhofsplatzanlage besprechen, deren Projekt in Grundplan und Ansicht ausgestellt wurde.

Das Bahnhofsgebäude liegt etwas erhöht. Mehrere zuführende Straßen münden auf einen eiförmigen Vorplatz. Die Hauptstraße führt direkt auf den Bahnhof zu und würde, wenn sie durchgeführt würde, den Platz in zwei gleiche Hälfte teilen.

Auf diesem Platz in der Achse der großen Straße ist nun eine dekorativ, repräsentative Schmuckplatzanlage eingebaut. Vom Bahnhof aus betritt man über vier aufwärtsführende Stufen einen terrassenartigen Vorplatz, die Weiterführung des Verkehrs ist nun nicht direkt nach der Hauptstraße durchgeführt, sondern man muß um eine Schmuckanlage herumgehen und zwar zunächst auf 3 Treppen mit vielen Stufen heruntersteigen, um dann am Ende der Anlage wieder auf mehreren Stufen heraufzuklettern. Also 2 mal auf Treppen bergauf, dann 3 mal auf Treppen herab und dabei noch auf einem Umweg.

Man sollte glauben, der Verfertiger des Entwurfs hätte niemals die Eisenbahn benutzt, hätte nie eilig mit schwerem Handgepäck den Weg zum Bahnhof genommen, hätte nie beobachtet, wie die andern Menschen gepäckbeladen zum Bahnhof hineilen, tunlichst auf direktestem Wege, hätte nie gesehen, wie umgekehrt die Ankommenden meist eilen, um nun nach Hause, oder zu den Verwandten oder Geschäftskunden zu kommen. Wenn der Verfasser das wirklich gesehen hätte, könnte er unmöglich seine hindernde komplizierte Treppenanlage geschaffen haben.

Wenn die Prunkanlage als solche noch so gelungen ist, so ist die Anlage als Bahnhofsvorplatz durchaus unzweckmäßig und verwerflich.

Fehler dieser Art sind viel häufiger als man gemeinhin denkt, man prüfe daraufhin einmal die Gartenschöpfungen und man wird staunen, wie oft derartige Fehler in den verschiedensten Varianten wiederkehren.

Sehr anzuerkennen ist, daß die Sicherheit im Gestalten des Gartenraumes eine weit größere ist wie früher. Auch das sachlich gute und künstlerisch taktvolle Ausschmücken der geschaffenen Gartenräume läßt erhebliche Fortschritte erkennen, ich verweise nur kurz auf manche wirklich vorbildliche Leistung, wie sie etwa Barth-Charlottenburg, Froebel Erben-Zürich, Ochs-Hamburg (Leberecht Migge), Schnackenberg & Siebold-Hamburg und andere vorführen. Aber auch auf diesem Gebiet sind manche Lücken zu erkennen, die noch an ein altes, handwerksmäßiges Schema erinnern. Ich will nur auf eine oft wiederkehrende Erscheinung aufmerksam machen. Irgend ein Gartenraum, sagen wir mal ein umschlossenes großes Rasenviereck, soll geschmückt werden, vielleicht mit Blumen. Nun werden an dem Rande des Rasenvierecks Blumenrabatten angelegt und zwar etwa so: ein nicht übermäßig langes Rechteckbeet wechselt mit zwischengelegten kleinen Rundbeeten, die natürlich anders bepflanzt sind als das Rechteckbeet, oft steht dann auf dem Rundbeet eine Buxkugel oder eine Taxuspyramide und auf den Rechteckkanten stehen womöglich Rosenhochstämme, vielleicht noch mit Guirlanden verbunden. Eine derartige Anordnung wirkt ungemein unruhig und verwirrend, ein klar und einfach durchgeführtes Randmotiv würde eine ganz andere, ruhige, vornehme Wirkung erzielt haben. Derartige Fehler sind bei den Durchschnittsanlagen die Regel, nicht die Ausnahme und auch unsere Ausstellung war nicht frei davon.

Sehr anzuerkennen ist, daß die gute Bepflanzung der Staudenrabatten, auch die gute Anordnung dieser Rabatten vor Mauern oder Hecken oder als Wegebegleitung recht oft in guten Bildern gezeigt werden konnte, insbesondere unterstützte die Farbenphotographie sehr die Beurteilung dieser Blumenanlagen. Die Farbenphotographie war es auch, welche die Laienwelt auf der Ausstellung besonders interessierte.

Es verlohnt vielleicht auch bei einem anderen Thema, welches ich schon streifte, einen Augenblick zu verweilen, ich meine bei der Darstellungsmethode. Eine gute, zweckentsprechende, klare und zugleich geschmackvolle Darstellung sollte jeder Gartenarchitekt für seine Arbeiten wählen. Ich will hierfür durchaus kein Schema vorschreiben, aber ich möchte doch meinen, daß einige Methoden den anderen überlegen sind. Zum Beispiel die klare, scharfe Federzeichnung, für den Laien zum besseren Verständnis etwas getönt, ist der noch vielfach üblichen grellbunten Planmalerei entschieden vorzuziehen. Alles Überflüssige und Unnötige sollte man vermeiden und gerade beim Grundplan schlichte Einfachheit obwalten lassen, etwa in ähnlicher Art wie die Firma Ochs es bei ihren Arbeiten tut. Auch bei den perspektivischen Darstellungen sollte man sich auf skizzenhafte, flotte Darstellung beschränken, welche die Raumgestaltung erkennen lassen, nicht aber mit großen bunten, bildartigen Darstellungen kommen, die meist einen sehr dilletantenhaften Eindruck machen. Diese großen Aquarelle oder gar Ölbilder täuschen zudem dem Auftraggeber etwas vor, was er nicht erhält und dann enttäuscht nachher die Wirklichkeit.

Es ist auch wichtiger, daß der Gartengestalter den Garten wirklich gut macht, als daß er ein gutes Bild vom Garten macht, zumal nicht jeder gute Gartengestalter auch ein guter Maler sein kann.

Solche Methoden, wie sie etwa Froebels Erben brachten, genügen völlig, wer zeichnerisch gut veranlagt ist, mag die gute einfache Art des Herrn Barth bringen, der außerordentlich vielseitig in der Darstellung sich bei den verschiedensten Methoden stets darauf beschränkte, mit ganz wenig Mitteln sowohl in bezug auf Linie als Farbe seine Idee darzustellen. Es schadet auch eine Stilisierung der Pflanzenform, wie sie Barth vornimmt, durchaus nicht, wenn sie nicht allzusehr übertrieben wird. Unsere Gartenbauschulen hätten lehrreiche Studien auf dieser Ausstellung machen können und hätten wohl sehen können, daß die auf den Anstalten oft sehr geschätzte Bildermalerei solchen Arbeiten, wie ich sie eben schilderte, nicht standhalten kann.

Noch eins war recht interessant zu beobachten, fast alle Gartenarchitekten projektieren heute ihre kleinen Gartenbauten, Brunnen etc. selbst. Man sieht oft ein gutes Verständnis und ein lobenswertes Wollen für die Lösung der Aufgaben, aber man sieht selten ein Können, welches das Prädikat „Gut“ verdient. Wenn man die kleinen Zierbauten, Gartenhäuser etc., welche von Gartenarchitekten entworfen, vergleicht mit ähnlichen Lösungen guter Architekten, so fällt der Vergleich sehr zu Ungunsten der Gartenarchitekten aus. Der Vergleich war hier sehr leicht durchzuführen, denn es waren derartige Gartenarchitekturen von Herren Geh. Baurat dipl. ing. Hoffmann und von Professor Bruno Paul da, wenn man sie neben die Schöpfungen unserer Gartenarchitekten hielt, dann fielen letztere ungemein ab, man erkannte bei letzteren wohl das Wollen, aber man erkannte auch allzuoft das Nichtkönnen.

Es ist offensichtlich auf diesem Gebiet noch eine große Lücke auszufüllen und der Unterricht der jungen Gartenarchitekten muß hier ein ganz anderes Resultat zeitigen, oder er ist nicht wert, gehalten zu werden.

Professor Bruno Paul und Geh. Baurat dipl. ing. Hoffmann waren übrigens die einzigen „Nichtzünftigen“, welche ausstellten. Ich bedaure es sehr, wenn man die Nichtzünftigen, die eigentlich hier mehr durch Zufall vertreten waren, nicht zu derartigen Ausstellungen heranzieht, denn ich finde, daß gerade von derartigen Stellen neue Anregungen dem Zünftler zuflossen und auch in Zukunft zufließen werden. Hätten wir in den letzten Jahrzehnten nicht so viele und wertvolle Anregungen von Nichtfachgenossen erhalten, wir steckten heute noch in dem tiefen Sumpf, in dem wir vor 15 Jahren steckten und diesen Strom neuen frischen Lebens und neuer künstlerischer Anregung soll man hineinleiten in das Zunftleben, aber nicht verbannen und ableiten.

Interessant war bei einem Entwurf Bruno Pauls der Versuch, ein rechteckiges Rasenstück vor einem kleinen Ziertempel flächig aufzuteilen und die Wirkung eines gut gezeichneten Teppichs zu erzielen. Der Gedanke ist zwar durchaus nicht neu, aber er ist doch in dem letzten Jahrzehnt in neuzeitlicher Auffassung selten oder nie zur Ausführung gebracht worden. Man machte vor etwa 20 Jahren nur schlechte Teppichbeete und als man das erkannte, da verwarf man die ganze Methode und heute ist das Teppichbeet und das alte Parterre de broderie über Bord geworfen, aber man hat das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Die Zeit wird kommen, wo diese Flächenkunst ihre Auferstehung feiern wird, wo man gute, auch künstlerisch befriedigende Teppichbeete entwerfen und ausführen wird. Bruno Pauls Rasenteppich ist eine erste Stufe auf diesem Wege.

Ganz interessant ist die Ausstellung der Stadt Berlin. Doppelbilder der Gartenanlagen am Gendarmenmarkt, der Schloßfreiheit, am Pariser Platz etc. zeigten den alten Zustand dieser Anlagen und den jetzigen. Die Umänderung der Anlagen ist durch den neuen Gartendirektor Brodersen durchgeführt, sehr zum Vorteil der Anlagen und vor allem der an den Anlagen stehenden Gebäude, welche im gegenwärtigen Zustand weit besser zur Geltung kommen. Solche Gegenüberstellungen à la Schultze-Naumburg sollten weit öfter vorgenommen werden, sie wirken äußerst belehrend und sollten als Lichtbildmaterial unseren Lehranstalten in reichlicher Menge zur Verfügung stehen, denn ein Anschauungsunterricht wirkt besser und erzieherischer, wie die besten Vorträge.

Alles in allem aber kann man trotz der gerügten Mängel der Ausstellung nur eine gute Zensur geben. Wer sie offenen Auges durchwandert, wird dies nicht ohne Vorteil tun.

Besonderer Dank für das Zustandekommen der ebenso interessanten wie lehrreichen Ausstellung gebührt dem rührigen Geschäftsführer der Gruppe Brandenburg, Herrn Gartenarchitekt Martin, welcher keine Arbeit scheute, die Ausstellung zu einer gelungenen zu machen und die Absicht hat er ja auch bestens erreicht.

Park- und Gartenvorbilder im Walde.

Von **Gustav Heick**, Kerpen bei Cöln.

Der sammetgrüne, leuchtende, kurzgeschorene Rasen ist der Untergrund im Garten, aus dem sich Einzelpflanzen, Gehölzgruppen am wirkungsvollsten herausheben. Soll ein Landschaftsbild, vielleicht nach einem Vorbilde aus der freien Natur, hergestellt werden, dann kommt der Landschaftsgärtner, der Gartenkünstler mit der freien Natur da draußen etwas in Konflikt. Denn einen solchen kurzgeschnittenen Rasen gibt es dort nur kurze Zeit; etwa im Frühling, wenn die Wiesen im ersten Grün stehen, und dann später nach der Heuernte, wenn das Gras anfängt wieder neu auszutreiben. Oder wenn am Bachufer die Frauen für ihre Kuh daheim das üppige Gras geschnitten haben, dann zeigt es sich auch, wie malerisch dort Einzelpflanzen wirken. Der Froschlöffel, der in einzelnen Trupps

nahe am Wasser in dem feuchten Untergrund steht; ganze Büschel üppiger Schwertblätter der Schwertlilie...

Und so hat man auch im Garten in natürlicher Weise und mit malerischer Wirkung Einzelstauden und Einzelsträucher an den Wiesenrand verpflanzt. Die Natur gab die Anregung dazu.

Jetzt geht man weiter, und im Frühjahr wird die grüne Rasenfläche mit Krokusblüten bestickt; man läßt das Maßliebchen nach Herzenslust seine kleinen Blütensterne an allen Enden erblühen; der natürliche Wiesenrasen ist das Vorbild gewesen. Man kann aber noch weiter ausbauen, und wie das gemacht werden soll, offenbarte mir in heiliger Waldstille der Wald selber. Und dann mußte ich auch immer und wieder erkennen, welch eine wunderbare Kraft in einem Walde steckt, wie die Natur so wundersam zu helfen weiß, wo ihr die Menschen Wunden schlagen.

Herr städtischer Gartendirektor Enke-Köln unterschied einmal in einem Vortrage den Schönheitswald und den Wald, der zu einer Holzfabrik herabgesetzt wird. Ein treffenderes Wort für die Vernichtung so mancher Waldschönheit ist wohl kaum zu prägen. Wir haben daheim drei große, in der Vegetation ganz verschiedene Wälder, zwei davon waren Schönheitswälder. Aber alle achtzehn Jahre wird diese Schönheit niedergeschlagen. Nur eine gewisse Anzahl von Bäumen bleibt stehen, damit man sehen kann, daß der Wald wenigstens noch da ist.

Und so erging es denn auch der Waldstelle, die durch den feuchten Untergrund ein besonders üppiges Wachstum und einen mannigfaltigen Pflanzenwuchs erzeugt. Wie kahl war's da mit einem Male. Aber es konnte Sonne, Licht und Luft auf die Kräuterwelt, die sich in dem im Laufe der Jahre immer dunkler werdenden Laubschatten doch nicht mehr so recht entfalten konnte, nun auf diese wohltätig einwirken. Im folgenden Jahre war wie ein Wunder zu schauen, was die Natur vollbracht hatte, und wie sie die scharfen Eingriffe der Menschen in ihr Waldreich übersah und nun neue Schönheiten schuf. Ein solches Blühen, wie es da erstand, ist wohl kaum schöner zu finden, es sei denn, daß man das kurzlebige farbenglühende Blühen auf den Hochgebirgen darüberstellen möchte.

Der kriechende Günsel, Glechóma hederácea L., ist doch sonst im Blütenschmuck ziemlich bescheiden gekleidet; aber hier strahlte er förmlich vor Glückseligkeit in seinem veilchenblauen Hochzeitskleide. Die Goldnessel, Galeóbdolon lúteum, gehört doch auch nicht zu den hervorragenden Blumenschönheiten. An dieser Stelle wurde sie eine, und ihr leuchtendes Gelb wurde gehoben durch die Veilchenfarben in der Nähe. Sonst versteckt der Gundermann, der pyramidale, seine blauen Blüten verschämig, so daß sie nicht so recht aus der Menge der graugrünen Hüllblättchen hervorleuchten; jetzt stand er da wie eine rechte Blumenpyramide, und als ich eine Schale mit diesen, in solcher Farbenschönheit nie gesehenen Blumen füllte, freute ich mich lange über den schönen Anblick, denn sie wuchsen im Wasser lustig weiter. Und so reihte sich Blume an Blume. Es erblühten rotleuchtende Lichtnelken, gelber Feigwurz, der Aronstab mit seiner seltsamen Blüte; Blume an Blume. Aber über allem fast stand das bittere Schaumkraut, Cardámine amara L. Als ob weiße Blütenschleppen unsichtbarer Waldnixen den Boden streiften, so blühte es dort am Wasser. Und erst die Ufer des schwarzen, tiefklaren Gewässers, das auf einer kurzen Strecke den Wald durchzieht! Wie sehen sie so märchenschön aus in dem dichten Saume der weißen Blüten. Das möge doch ein Landschaftsgärtner einmal nachahmen. Ob einer so etwas fertig bringt? Ist doch ein kostbares Gartenbuch, die Natur draußen.

Aus diesem Waldblumenreich, in dem erst vor zwei Jahren die Axt Baum und Strauch niedergeschlagen, fällt der Blick in den anderen Waldteil, in dem aus den Baumstümpfen wieder Triebe in Mannshöhe aufgeschossen sind. Da ist noch Raum genug für frische Luft und Sonnenschein, und durch den freien Raum unter den Blätterkronen der alten Bäume und über den jungen üppigen Trieben herrscht eine zu jeder Tageszeit wechselnde wunderbare Lichtwirkung. Nichts ist ja so sehr angetan, in der Landschaft, wie im Garten eine feine Stimmung zu erzeugen, die Schönheit der Naturbilder hervorzuheben, als eine günstige Wirkung von Licht und Schatten, eine richtige Abtönung der Lichtquellen.

Aber nicht diese Wirkung war es, die mein Auge so sehr fesselte. Wieder war es die Vegetation auf dem Waldboden, die mich so sehr entzückte und die in mir den Gedanken anregte, auf die Schaffung solcher Schönheiten im Park und in größeren Gartenanlagen hinzuweisen. Denn hier ist ein Vorbild gegeben, wie unter Bäumen statt des geschorenen Rasens eine im natürlichen Wachstum bleibende Vegetation wirken kann.

Allerdings ist ein feuchter Boden notwendig, um eine befriedigende Lösung zu geben, und da wird der Landschaftsgärtner finden, daß es manchmal leichter ist einen Kunstgarten zu schaffen, als der Natur in so idealer Weise, wie sie uns oft entgegen tritt, nachzuschaffen. Aber so schwierige Aufgaben reizen gerade?

Das vorhin schon genannte Gewässer bildet die Grenze zwischen den beiden, zu verschiedenen Zeiten abgeholzten Waldbezirken, bildet in seinen bewachsenen Ufern gleichsam den Übergang zu der anderseitig anders gearteten Waldvegetation. Wenn der feine Blütensaum, den das bittere Schaumkraut, dann das blaue Band des Sumpfvergißmeinnichts, die goldenen Streifen der Sumpfdotterblume gebildet, dann treten Schilf, Binsen und allerlei Gräser hervor und beherrschen die Sumpflandschaft. Sie treten noch über die Ufer hinaus in den Wald hinein, und schaffen dort eine so reiche Abwechslung in dem Pflanzenwuchs, daß eine malerischere Gestaltung kaum zu denken ist, daß man sich eine tropische Vegetation nicht schöner vorstellen will. Und die Schwertlilien, Iris pseudácorus! Blätter-

schwerter von über zwei Meter Länge, stehen überall in dichten Gruppen zusammen, sowie sie sich aber von der sumpfigen Stätte entfernen, werden die Blätter kürzer und erreichen das gewöhnliche Maß. Das ist eine Blütenpracht im Juni. Einen ganzen Arm voll dieser herrlichen goldgelben Blüten möchte man schneiden und sich daheim noch daran ergötzen. Und wie die Schwertlilie hier als mehr oder weniger umfangreiche Einzelpflanze zwischen dem jungen Gebüsch und zwischen den Gräsern steht, müssen wir doch gestehen, daß eine solche Anpflanzung im lichten Gehölz des Gartens nicht minder erfreulich wirken würde.

Auch die Binsen und Sumpfgräser, die in unbändiger Üppigkeit am Ufer stehen, bis ins Wasser und wieder in den Wald hinein, die ein Vorbild zur Uferbepflanzung geben, sind gewiß Zierpflanzen von größter und eigenartiger Schönheit. Sie sind um so mehr auch für den Garten zu empfehlen, als sie vielen weniger bekannt sind als die Ziergräser, und manchem wohl als etwas Neues vorkommen mögen. Besonders unter den Simsen gibt es so hübsche Arten, z. B. die Hainsimse, die sich neben dem Zypergras, Cyperus alternifólius, gewiß sehen lassen dürfte, und wenn eine gutgepflegte Pflanze im Topfe blühend neben Cyperus alternifolius stände, so möchte mancher ihr wohl geneigter sein wie dem Tropenkinde. Oder das Glanzgras, Phálaris arundinácea, mit seiner violettbraunen Blüte, wie schön sieht so ein Büschel aus.

Zwischen diesen so reich verschiedenen Einzelpflanzen und Gruppen breitet sich auf dem Boden ein niedriger, nicht minder reizender Pflanzenwuchs aus. Kleine und größere Vergißmeinnichtbeete bringen einen so lieblich wirkenden Farbenton in das Bild. War es zuerst das Sumpfvergißmeinnicht, Myosótis palústris, daß das Ufer und weiter die feuchtesten Waldstellen begrünte und umblühte, so kommt jetzt das nicht minder hübsche Waldvergißmeinnicht, M. silvática, hervor, um sein Teil zur Verschönerung beizutragen.

Ganze Beete der wilden Balsamine, Impátiens noli me tángere, harren darauf, ihre gelben schaukelnden Blüten zeigen zu dürfen, und damit auch dort unten Mannigfaltigkeit genug vorhanden ist, stehen Büschel glänzend grün wie frisch lackiert, Riedgräser, die ohne und mit Blüten recht hübsch sind. Und die prächtigen Blätter des gefleckten Aronstabes beteiligen sich noch an der Ausschmückung, bis später die grellroten Beeren solche übernehmen. Wie dürften die Farne da fehlen und wenn es, wie hier, auch nur der Milzfarn Aspidium filix mas, und der Milzfarn, Asplénium filix femina ist. Wie wunderbar haben sich die Moose hineingefunden, überziehen die Baumstümpfe, bilden schwellende Polster, decken einzelne kahle Stellen . . .

Soll ich das Waldbild, diese köstliche Naturvorlage noch weiter beschreiben? Es mag sicher der eine oder andere sich im Geiste ein wenig vorstellen, wie sich das im Garten oder Park verwerten läßt, wie das wohl aussehen mag, wenn Menschenhände zugreifen und Ähnliches schaffen wollten. Aber ein rechter Naturfreund und Naturkenner muß es sein, der sich an eine solche Arbeit wagt, ein Dichter, der nicht mit toten Worten arbeitet und sie zu reichem Leben bringt, sondern dem schon lebendes Material direkt in die Hand gegeben wird. Wie wunderbar preist der Dichter der „Rose Pilgerfahrt" den Wald:

„Bist du im Wald gewandert, wenn's drin so heimlich rauscht,
Wenn aus den hohen Büschen das Wild aufhorchend lauscht?
Bist du im Wald gewandert, wenn drin das Frührot geht,
Und purpurrot die Tanne im Morgenscheine steht?
Hast du da recht verstanden des Waldes zaubrisch Grün,
Sein heimlich süßes Rauschen und seine Melodien? . . ."

Er stellt auch dir diese Frage, freundlicher Leser.

Gartenkunst.

Von **Wilhelm Arntz**, München.

Aus tiefem Elend ringt der Garten heute sich empor. Die große Flutwelle der Natursehnsucht hatte ihm mit absoluter Gewalt eine neue, rein malerische Form aufgezwungen und hatte ihn dann, selber weiterströmend in die wirkliche Natur, der traurigsten, rohesten Entartung preisgegeben. Die Schuld lag nicht bloß bei der, doch so tiefe Lebenswerte und Schönheiten ans Licht fördernden, Romantik, sondern an der ganzen Irrealität im künstlerischen Schaffen des vergangenen Jahrhunderts, an dem Unvermögen, Kunst und Tatsächlichkeit zu vereinen, geschweige letztere in der Kunst zu reinem, wesenswahrem Ausdruck zu bringen. Form und Inhalt waren einander fremd, — bekämpften einander. Man verzweifelte an der menschlichen Gestaltungsfähigkeit und flüchtete aus dem frostigen Prunken abgelebter Formensprachen und aus trostlos unfähiger Raumbildung in den warmen Lebensodem der ausdrucksvollen, großsinnigen Natur. Jedoch außerstande, sich über das Wesen ihrer Anziehungskraft, über das Bedingende ihrer wohltuenden Erscheinung klar zu werden, erhob man zu ihrem höchsten Prinzip ihre (scheinbare!) Formlosigkeit und gab dem für alle Gebiete der Gartenkunst absolute Geltung. Man hatte sich selber aufgegeben und streckte bedingungslos die Waffen, verzichtete auf den eigenen Schöpferwillen. Der freilich leistete zur selben Zeit, von der Not gepeitscht, auf anderen Gebieten sein Größtes. Und dort gesundete er.

Wir stehen in einer nie dagewesen großen Umwälzung. Wir überschreiten die Schwelle einer neuen Epoche in dem Werdegang der Menschheit. Der Pessimismus flüchtet zu den Alten. Unsere zweitausendjährige pessimistische Religion hat ihr edel-strenges Erzieheramt vollendet. Das Zeitalter des vernunftbewußten Menschen zieht herauf; — des Menschen, der sich selbst gefunden hat und, in Demut und Entsagung seiner Grenzen eingedenk, stolz ist und voll Vertrauen auf sein Menschentum; — der wohl weiß, daß auch er Natur, geheimnistiefe, wunderreiche, strebende Natur, daß er das liebste, meistbegünstigte und — verantwortlichste Kind des Werdens ist und

daß in ihm das Leben erst zu voller Göttlichkeit: zum Bewußtsein und Beherrschen seiner selber, kommt. Seine Göttervorzugsgabe, die Vernunft, entfaltet wachsend ungeahnte Wirkungskraft, seine Irrungen und Schwächen zu verkämpfen und seine Lebenskraft zu gesunden und zu steigern und verfeinern und vertiefen.

Er braucht sein Schaffen nicht mehr zu verachten. Noch liebt er die Natur, vielleicht wahrhaftiger als je, aber versteht sie mehr; hat ihren tiefen Sinn erkannt, mit dem sie ihren Kindern Leben gibt: „Sei du, sei du!" Nicht muttersehnsuchtsvoll nach rückwärts flüchten, sondern der Mutter würdig uns nach vorwärts kämpfen, unsere Bahn zum frostumklirrten, unwegsamen, himmelfernen Ziel der vollen Menschlichkeit. Dann wird mit wachsender Feinfühligkeit und Gestaltungskraft auch das uns glücken, daß unsere Werke nicht durch Schein, sondern wahrhaftig mit der Natur in Schönheit sich zusammenfügen, kraftvoll und aufrecht, zu einer höheren, weltumspannenden Einheit von Natur, weil ihr wahrhaft Blut und Leben eines und dasselbe ist.

Ein lebenzeugender, goldener Niederschlag aus der allmächtigen Glut ohnmächtigen Naturverlangens ist geblieben. Das ist jener schon relativ stark differenzierte Gedanke, der in der „Gartenbewegung„ (im weitesten Sinne) sich zur Tat umzusetzen strebt. Die rückschauende Sehnsucht hat sich gewandelt in zukunftfreudige, schaffende Liebe. Ihre Aufgaben und Möglichkeiten sind noch nicht abzusehen. Es gilt eine der Grundlagen für eine gesunde Kultur, eine harmonische Höherentwickelung zu schaffen, und die heißt: In Gärten geruhsames, freudenreiches, innerliches Leben finden, die Kinder gesund und im Reichtum edler Eindrücke sich herantummeln lassen, für die aber, denen ein eigener Garten vorenthalten bleibt, die Häusermeere wenigstens mit Gartenluft und Gartenfrieden und Gartenschönheit zu durchdringen.

Damit ergibt sich eine Fülle der verschiedensten Aufgaben, und jede hat ihre eigenen Bedingungen, Grenzen und Begabungen. Es harren da nicht nur die Gärten der Einzelnen, von der Unzahl winziger Arbeitergärtlein und dem bescheidenen Einfamilienhausgarten bis zum behäbigen Landhausgarten und dem idealen, ausgedehnten Garten der seltenen Reichen, auf eine glückliche, tüchtige Gestaltung. Auch die monumentale Gartenkunst, wie sie die alten Fürsten- und Adelssitze pflegten, ist nicht am Ende, sie geht über auf Unternehmungen der Selbstorganisationen und der Allgemeinheit. Eine unabsehbare Entwickelung vor sich hat da neben Volkspark und Friedhöfen der Baublock in den Großstädten. Es mehren sich die Versuche der Bewältigung des großen Problems, ihn zu einer organischen, praktischen, erfreulichen Einheit zu verarbeiten, die plötzlich eine unendlich wertvollere Ausnützung ermöglicht. Aus einer Vielzahl enger, dumpfer, dunkler Höfe wird ein großer, luftiger, würziger, sonniger, freudiger Innengarten, der im Verein mit der Ausbildung des Gebäuderinges in einer künftigen Gestalt und Ausstattung vielleicht sogar dazu führen wird, den vielen da zusammenwohnenden Familien einen gewissen Zusammenschluß durch gemeinsame Pflichten, Interessen und Freuden zu geben, sie im großen Meer der Namenlosen wieder zu einer Art Gemeinde zusammenzuschließen. So könnte ein zäher, zielbewußter Wille durch die bloße Gestaltungskraft aus monströsen Wucherungen wertvolle, fundamentale Organe machen. Und die Großstädte könnten aus sich selbst heraus gesunden, nicht unter dem Banne roher Naturflucht, sondern des unerschütterlichen Willens zum Menschentum. Zögernd, halb widerwillig und kurzsichtig knausernd, haben sie einen solchen Weg doch schon einschlagen müssen in der Anlage großer Volksparke, Baumpflanzungen und kleineren Anlagen und in der Waldgürtelerhaltung. Schon lernen sie sogar, diese Dinge in den Gesamtorganismus einzuarbeiten in zwar immer noch rohen, aber doch entwickelungsfähigen Systemen. Diese städtebauliche Disposition solcher Dinge ist die umfassendste unter den praktischen Forderungen, bis man sich einst zu einem noch Größeren verstehen wird: Der weitschauenden Organisierung des ganzen Landes.

In solchem Aufschwung mußte das uralte Formproblem des Gartens neue Gestalt gewinnen. Laien und die meisten Künstler sind sich immer noch nicht klar geworden, daß der Garten von seinem Urkeime an einen Zwiespalt in sich trägt, jenen Zwiespalt, der sich schon früh zu dem Gegensatz zwischen architektonischer, bauender und malerischer, darstellender Form entwickelt hat. Erbitterte Kämpfe sind darüber entbrannt. Beide Richtungen beanspruchen absolute Geltung, Alleinrichtigkeit. Mit dem Augenblicke aber, da man erkannt haben wird, wie beider Wurzeln gleich tief reichen und wie beide ihre Kunstwerte besitzen, wird man die endgültige Lösung des Konfliktes finden.

Auf der einen Seite kann man charakterisieren: Empfindung der malerischen Schönheit der lebenden Pflanze, des Charakterträgers im Garten, und ihres Auftretens — Zurückhaltung des Menschen, Herrschen der Pflanze — die Kunst eine rein darstellende. Auf der anderen Seite aber: Zwecknotwendigkeit — Schönheit der menschlichen Formgestaltung — Stärke des Gestaltungsdranges — bloßer Materialwert der Pflanze — die Kunst eine rein bauende. Denn das sind ja die beiden großen Stämme der Kunst, die sich mit dem Fortschreiten der Entwickelung stets schärfer unterscheiden: Darstellung, d. i. die reinste, freieste Kunst und Herstellung (Bauen), die vom Zweck geborene und geprägte Kunst.

Der Garten als Gegenstand praktischer Zwecke, auch wenn sie nicht auf der tiefen Stufe des bloßen Nahrungslieferns stehen, gehört ganz entschieden dem letzteren Stamme, dem Bauen bzw. Gebautwerden, an. Aber als Gegenstand rein genießender Betrachtung gehört er ebenso unleugbar dem ersteren, der Darstellung, an. Die einen der Gegner behaupten nun, daß der malerische, der „Natur"garten die entwickelungsgeschichtliche, vollständige Ablösung des

architektonischen sei. Doch sollten, ganz abgesehen von tieferen Gründen, die unerträglichen Kompromisse und Halbheiten, Unreinheiten, zu denen sie in einigermaßen ausgeprägten Zweckanlagen führt, allein schon einen vernünftigen Menschen darauf aufmerksam machen, daß da etwas nicht in Ordnung sei. Die Gegenseite wiederum geht in der Verallgemeinerung des architektonischen Prinzips blindlings darüber hinweg, daß es doch recht viele Fälle gibt, wo der einzige bestimmende Zweck des Gartens der ist, den in ihm oder außer ihm Lustwandelnden einfach ein erquickendes, malerisches Bild zu bieten, ganz abgesehen von dem Fall, wo solche Anlagen tatsächlich in die Zone der reinsten Kunst getragen wurden dadurch, daß sie überhaupt nur dem Drange, eine innere Vorstellung zu verkörpern, ihre Entstehung verdanken. Der Vorwurf, daß die malerischen, z. B. die sogenannten englischen Anlagen deshalb kein Gegenstand von Kunst sein könnten, weil sie ja nicht in einem anderen Materiale als das Vorbild geschaffen würden, oder weil ihre Wirkung bloß in der „Natur" läge, ist bei näherem Zusehen nicht haltbar. Freilich tritt hier die Tätigkeit des Schöpfers sehr zurück, und doch beruht die Endwirkung vielleicht ausschließlich auf seiner Phantasie, Gestaltungs- und Ausdruckskraft. Im übrigen sollte schon das zu denken geben: Bei einiger Freiheit von Vorurteil findet man in guten landschaftlichen Anlagen, die freilich selten sind, sehr viel Schönheit, und nicht nur die, sondern auch Ausdruck, und zwar Ausdruck einer menschlichen Phantasie.

So wird man schließlich in unserem Zeitalter die Lösung des Streites finden, nicht indem es gelingt, die eine oder andere Richtung auszuschalten, sondern indem man mit klarem Auge und feinem Empfinden in jedem Fall erkennt, ob Darstellen oder Bauen das Geforderte sei. Da kann kein Zweifel sein, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die bauende Gartenkunst ins Recht tritt.

Damit kommen wir wieder in die Lage, Schönheit und praktischen Wert zu vereinen, vielmehr ihre vollständige Einheit zu fordern. Es wird dann doch langsam allgemeine Selbstverständlichkeit werden, daß man dem praktisch tüchtigen Werke nicht erst hintennach das „künstlerische" Mäntelchen überhängt, sondern daß Zweckmäßigkeit und Schönheit von allem Anfang an einander bedingend vereint sein müssen. Schon die schlichte Zweckmäßigkeit mit der nackten Nutzform hat Wunder gewirkt. Mit ihrer ehernen Wahrhaftigkeit zermalmt sie allen lügenhaften Oberflächenwust, gleißenden Schein und kindische Spielromantik, und hat noch nicht einmal genug zermalmt. Gleichwohl: sie allein genügt nicht, ebensowenig wie der Verstand zum Leben. Wie der bloß Mittel, nicht aber Wert und Ausdruck des Lebens ist, so muß auch hier das innere Wesen, gleich dem Gefühl, die nüchterne Zweckform durchdringen, beleben — beseelen. Die tote, starre Form wird zum vollen Ausdruck. Vielleicht ist gerade das sogar die besondere Stärke unserer Epoche und wird zuletzt die ersehnte eigene Formensprache liefern. Und doch ist es nur eben eine Stufe. Damit wir ganze Freude an den Dingen haben, müssen sie Grundforderungen erfüllen, die man vielleicht als, wenn auch relativ, unveränderliche bezeichnen kann, die bei der Raumkunst im Raum und bei der Zeitkunst im Geschehen Ursache und Gegenstand haben. Ein Komplex von Eigenschaften, die zwar immermehr aus dem instinktmäßigen Ahnen zur Kontrollierbarkeit durch den Intellekt gelangen, aber gleichwohl ausschließlich im Empfinden wurzeln. Sie zielen darauf ab, die Erscheinung für den Vorgang der Wahrnehmung möglichst angenehm, rein und unmittelbar zu machen. Das heißt, die Dinge müssen, im engeren Sinne, schön sein. Und das ist ebenso nötig für die Wirkung des Inhalts, wie die Gesundheit des Leibes mit den Sinnen für die der Seele.

Für beide Formen der Gartengestaltung hat das Geltung. Eine neue Aufwärtsentwickelung ist nur dann möglich, wenn es zur Selbstverständlichkeit geworden sein wird, daß das Rückgrat jedes Kunstwerkes seine räumliche Erscheinung ist, daß wahrer Stoff und Gegenstand zugleich der Raum ist, ganz gleichgültig, ob auf der Fläche dargestellt oder im tatsächlichen Raum gestaltet, und daß erst durch ihn die jeweilige geistige Vorstellung zu reinem und unmittelbarem Ausdruck gebracht werden kann.

Man klebt aber im Verständnis dessen immer noch zu sehr an der Auffassung im Sinne des umschlossenen Raumes, der doch nur ein, allerdings überwiegender, besonderer Fall von Raum an sich ist. Vor allem aber beschränkt man das Streben nach Erkennen und Vertiefen der Raumprobleme in der Gartenkunst völlig mißverständlicher Weise einzig auf die architektonische Form, während es doch für die darstellende Form genau ebenso notwendig ist, wenn man sie aus dem Tiefland des Dilettantenhaften endlich zur Höhe heben will.

Die „Natur"darstellung wird sich — das folgt aus dem früher Gesagten — vor allem auf große Parkanlagen erstrecken, die ausschließlich als Gebiete erquickenden Lustwandelns und Ruhensf ür die Bevölkerung angelegt werden, dann auch auf kleinere Gärten und Ansammlungen solcher, da wo die Rücksicht auf eine vorhandene Landschaft dies fordert und das Zurücktreten der praktischen Gesichtspunkte es erlaubt. Sie wird aber auch eine Bereicherung ihrer Anwendung erfahren, indem man in größere, den Gesetzen menschlicher Formgebung unterstehende Anlagen einzelne oder zusammenhängende Bildausschnitte aus der durch Pflanzen charakterisierten Landschaft einbaut; etwa ähnlich wie man die strengen Flächen eines Innenraumes mit Freskomalereien oder Tafelbildern schmückt. Das wird sogar die idealste Möglichkeit für die darstellende Gartenkunst sein, und hier erst wird sich das Künstlerische des Darstellens frei entfalten können. Der Umfang und sogar der Maßstab des Bildes ist der Grenzen nach unten ledig, es lassen sich aus dem

kleinsten, streng umrahmten Raumteil die zartesten, intimsten Natureindrücke oder Kompositionen darstellen, ohne den störenden Verdacht des Vortäuschens tatsächlicher Natur zu erwecken. Die niederziehenden illusionvernichtenden Kompromisse mit realen Funktionen sind ausgeschaltet.

Das einzigartige, bestimmende Material, die lebendige Pflanze, eben die letzte Ursache des Formstreites, läßt sich vielleicht auf keine andere Weise so voll und charakteristisch, in so unerschöpflichem Reichtum, solcher Feinheit der Abwägung zur Geltung bringen wie hier. Naturalismus und Impressionismus, der ganze Geist der neuen Zeit, haben auch da neue Quellen springen lassen, und nicht nur die Probleme, sondern auch die Ausdrucksfähigkeit wesentlich vertieft und bereichert. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen aus der Tagespresse.

Ein Heimatpark in Jütland. Eine der naturschönsten dänischen Gegenden, die Räbild-Bakker unweit der Stadt Aalborg (in Nord-Jütland), ist vor einiger Zeit vom König Christian X. in Gegenwart der Minister, des Reichstagspräsidiums und vieler Würdenträger zum „dänisch-amerikanischen Nationalpark" eingeweiht worden. Dem feierlichen Akt wohnten etwa 10000 Dänen und Dänisch-Amerikaner bei.

Der Nationalpark ist eine Schenkung an den dänischen Staat von einer Anzahl vermögender Dänisch-Amerikaner, die sich die Aufgabe gestellt hatten, einen Teil der jütländischen Heide der Nachwelt „unverfälscht" zu überliefern. Die Heide und das Heidekraut sind es, die der jütländischen Halbinsel von altersher ihr eigentümliches und reizvolles Gepräge verliehen haben. Im Laufe der letzten Jahrzehnte aber haben die Bebauung bisher unfruchtbarer Strecken und die großen Fortschritte der modernen Landwirtschaft zur Folge gehabt, daß immer größere Gebiete ursprünglicher jütländischer Heidenatur verschwunden sind. Die Dänisch-Amerikaner, die ihr altes Vaterland in regelmäßigen Zwischenräumen zu besuchen pflegen, befürchteten nun, daß die jütländische Halbinsel nach und nach ihren ursprünglichen landschaftlichen Charakter ganz und gar einbüßen würde, und so beschlossen sie, die herrliche Gegend der Räbild-Bakker zu erwerben, um deren Fortbestand als eine echt jütländische Landschaft auf immerdar sichern zu können.

Ein Ausschuß, dessen Ehrenvorsitzender der Präsident Tafft selbst ist, hat vor einigen Tagen dem König Christian X. als den obersten Vertreter des dänischen Staats die Urkunde über die unentgeltliche Übertragung der Räbild-Bakker überreicht. Der König nahm die Schenkung unter Hinweis darauf in Empfang, daß sie ein schönes Zeugnis der Gefühle sei, womit die nach Amerika ausgewanderten Dänen noch an ihrem alten Vaterland hängen.

Eine Pariser Ausstellung für Gartenkunst. Die Franzosen erinnern sich, daß sie zu den größten Gartenkünstlern der Welt gehörten. Wir haben im Frühjahr schon von dem bescheidenen Versuch berichtet, den die Société Nationale des Beaux Arts in ihrem Salon gemacht hatte, einen modernen Stil für Gartenschmuck zu finden. Sie hatte das Vorgärtchen des Grand Palais den Bildhauern überlassen, die es ein bißchen aufs Geratewohl mit Skulpturen füllten. Der Versuch war durch seine Idee jedenfalls interessanter als durch seine Ausführung. Die Reformbewegung, die sich seit einigen Jahrzehnten über alle Gebiete künstlerischen Schaffens ergossen hat, ist vor den Gärten stehen geblieben. Man hat die Gärten vollkommen den Blumenzüchtern und deren Wunderwerken überlassen. Wohl gibt es in Frankreich „architectes-paysagistes", die zu ihren Villen und Schlössern Gartenlandschaften „bauen". Die wenigen Vertreter des Berufs sind jedoch in einer etwas kindlichen Nachahmung stecken geblieben. Vor einigen Jahren traf ich einen solchen „Landschaftsbaumeister" im Dauphiné, auf dem durch seine Alpenflora berühmten Lautaret. Er kopierte dort einfach eine der herrlichen Hochwiesen, um sie mit Hilfe eines Lyoner Gärtners im Park eines Reimser Champagnerfabrikanten zu reproduzieren. Das ist der Naturalismus der Gartenkunst, der auf eigene Erfindung verzichtet. Darum handelt es sich auch nicht, wenn die Union Centrale des Arts Décoratifs und die Société des Amateurs de Jardins für nächstes Frühjahr eine Ausstellung für Gartenkunst vorbereiten. Man will versuchen, eine alte und einst sehr hochstehende französische Tradition wieder aufleben zu lassen. Der äußere Anlaß ist der 300. Geburtstag von Lenôtre, dem Schöpfer der Anlagen von Versailles, der im Mai begangen werden soll. Die Ausstellung wird aus einer retrospektiven Abteilung im Pavillon de Marsan und aus einer modernen in den Gärten des Schlößchens Bagatelle im Bois de Boulogne bestehen. Die erste Abteilung wird hauptsächlich alte Pläne, Bilder, Tapisserien enthalten, auf denen die Entwickelung der Gartenkunst zu erkennen ist. Was in Bagatelle geschehen wird, muß abgewartet werden. In größerem Maßstabe kann da freilich kaum gearbeitet werden. Am Ende ist die Gartenkunst auch etwas, was sich nicht durch Ausstellungen fördern läßt. Dazu gehört wie für die Architektur der Mäcen, der Staat oder die Städte, die große Aufträge geben können. Auf jeden Fall hegen die Veranstalter die Absicht, den „modernen Garten" in ihrer Ausstellung ans Licht zu bringen.

Zur Tagesgeschichte.

In No. 13 S. 204 der Gartenkunst erschien unter „Tagesgeschichte" ein kurzer Artikel über einen **neuen Naturschutzpark.** Die Gartenkunst hat den Bestrebungen zur Einrichtung derartiger Reservate stets fördernd gegenüber gestanden, auch ist die „D. G. f. G." Mitglied des Vereins Naturschutzpark, Stuttgart. Die Schriftleitung d. G. berichtet dementsprechend tunlichst über alle Maßnahmen und Fortschritte, welche die Bestrebungen auf diesem Gebiete machen, so auch in dem fraglichen Artikel auf Seite 204. Der Artikel wurde der Tagespresse entnommen und wohl durch ein Versehen, wurde dies nicht mitgeteilt, auch hat es die Schriftleitung unterlassen in einer Fußnote zu dem Schriftsatz Stellung zu nehmen, weil er in durchaus wohlwollender Weise den Naturschutz-Bestrebungen zustimmt. Allerdings enthält der Artikel einen Satz, der verlangt, daß bei all diesen Bestrebungen berücksichtigt werden muß, daß der geregelte Forstbetrieb nicht leiden darf. Hierauf bezugnehmend bringt der Kosmos einen Artikel „Eine unnötige Mahnung", er bezeichnet die in unserer Notiz enthaltene Mahnung als gänzlich überflüssig und die darin vertretene Meinung als eine außerordentlich kleinliche. Es mag sein, daß die Mahnung des uns unbekannten Autors nach Lage der Dinge heute noch nicht nötig ist und vielleicht besser unterblieben wäre, aber aus derselben im Zusammenhang mit dem andern Inhalt eine Gegnerschaft gegen die Naturschutzparkbestrebungen zu konstruieren und den hier vertretenen Standpunkt (vermutlich der eines staatl. Forstbeamten) als unbegreiflich kleinlich zu bezeichnen, erscheint doch unangebracht. Wir lesen aus dem Schriftsatz nur wohlwollende Förderung der Naturschutz-Bestrebungen heraus, eine Förderung allerdings, die sich im Bereiche des Erreichbaren und Möglichen halten will, und weil wir diese **Förderung** der Bestrebungen herauslesen und **nicht eine Gegnerschaft,** deshalb haben wir dem Schriftsatz Aufnahme in unserem Blatte gewährt und sind wirklich erstaunt, daß man nun das Gegenteil von dem, was gewollt und beabsichtigt war, herauslesen will.

Bleyer, Parkdirektor in Branitz, Ehrenmitglied der „D. G. f. G.", wurde vom Kaiser durch Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20 , 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise briefl ich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gerhard Rubruck
Köln-Ehrenfeld

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst

100
Winterharte
BLÜTENSTAUDEN
in 25 Sorten nebst
illustr. Handbuch
20 Mk.
VERWALTUNG
BLÜTENBERG
LICHTERFELDE
u.
EBERSWALDE

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man
verlange
Haupt-Katalog
und
Engrosliste.

Spezialofferten
für Wagenladungen
sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Areal 1300 Morgen

Hauptkatalog der Baumschule
postfrei zu Diensten.

L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin

Gegründet 1720.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Gartenarchitekt,
ehem. Dahlemer, sucht, gestützt auf reiche Erfahrungen in allen Zweigen seines Faches für sofort oder später geeignete
Stellung bei Behörden
od. nur **erstklassigem Privatbüro.** Zeichnungen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **J. 16018** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

Herrman Friese
Altona - Ottensee
Gartenarchitekturen
Katalog frei

Illustr. Prachtwerk
sämtlicher Taubenrassen.
100 farbige Bildertafeln
mit über 400 nach der Natur aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen von E. Schachtzabel-Halle a/S.
Preis M. 12.–
Jeder Züchter und Liebhaber sollte dieses epochemachende, erstklassische Standard Werk über unsere Taubenrassen sein Eigen nennen.
zu beziehen durch die
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Niedr. Rosen
in den besten Treib- u. Schnittsorten, äusserst starke Ware, liefert **zu billigsten Preisen**
Bernh. Jacobs,
Horst in Holstein.

Schlingpflanzen · Blütenstauden · Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gartentechniker

I. Kraft, zur Zeit im Auslande, durchaus selbständig, künstlerisch im Entwurf, modern in Perspektive, Buchschmuck usw., firm in allen praktischen Arbeiten, **sucht** sofort oder später dauernde **Stellung** in Büro oder Stadtgärtnerei. Erstklassige Zeugnisse, Zeichnungen (auch prämiierte), Drucksachen usw. zur Verfügung.
Gefl. Angebote unter **M. E. 1634** an **Rudolf Mosse, München.**

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.
LETZTE AUSZEICHNUNG WETTBEWERB
:: RINGPROMENADE HAMM i. W. ::

Lebensstellung.

Zur Entlastung des Leiters einer grossen Baumschule wird gesucht:
Ein **energischer Gärtner** mit langjähriger Baumschulpraxis, tüchtiger Dendrologe und Obstkenner, der auch die Kontorarbeiten beaufsichtigen kann. Absolvent einer Gärtnerlehranstalt bevorzugt. Sprachkenntnisse erwünscht. Nur Bewerber mit erstklassigen Zeugnissen, die schon eine leitende Stellung erfolgreich bekleidet haben, wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche melden unter **„K. R. 100"** bei der **Expedition dieses Blattes.**

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Gehölze

extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**
Peter Lambert, Trier.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Gartentechniker

23 Jahre alt, praktisch und theoretisch gebildet, der 2 Jahre die Gärtnerlehranstalt Köstritz besuchte, firm im selbständigen Entwerfen gärtnerischer Anlagen, künstlerischer Pläne und Perspektiven, vorzügliche Zeugnisse,
sucht sofort Stellung
in grösserem gärtnerischem Büro. Off. erb. unt. **T. 16209** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Flieder-Hochstämme

180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba — (praestans).

per 100 Stück	
7—9 cm Umfang . .	Mk. 160
10—12 „ „ . .	„ 200
12—12 „ „ . .	„ 240
13—15 „ „ . .	„ 300

empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel. Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Tüchtiger Fachmann

verheiratet, ohne Kinder, Absolvent einer höh. Gärtnerlehranstalt, mit allen Zweigen des Berufes sowie Kontorarbeiten vollkommen vertraut, bisher verantwortungsvolle Stellungen im In- und Auslande gehabt, der deutschen, russischen, polnischen, böhmischen und ungarischen Sprache mächtig, flotter Maschinenschreiber und Stenograph, Spezialfach Baumschulen und Landschaftsgärtnerei, **sucht per sofort oder später dauernde Stellung in einer Stadt-, Landschafts- oder feinen Privatgärtnerei** im In- oder Auslande. —
Gefällige Angebote unter **D. 16114** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.

Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Heckenpflanzen, Ziersträucher, Pyramiden-Pappeln 2 bis 4 m, **Obstbäume,** starke verpflanzte, — **Coniferen** mit festen Ballen, — **Alleebäume, Rhododendron etc.**
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Oscar Röhe, Baumschulen,
Schnelsen bei Hamburg.

Gartenarchitekt,
I. Kraft
mit Architekturpraxis, verheiratet, sucht baldigst dauernde Position.
Gefl. Offerten erbeten
E. Rasch, Stuttgart,
Mozartstr. 42 pt.

Bei unserer **Park- und Gartenverwaltung** ist die Stelle eines

städtischen Gartentechnikers,

dem unter Leitung des städtischen Gartendirektors die Unterhaltung eines Teils der öffentlichen Anlagen und die Ausführung von Entwürfen und Neuanlagen obliegt, alsbald, spätestens zum 1. Januar 1913, neu zu besetzen.

Die Anstellung als Gemeindebeamter erfolgt nach einjährigem Probedienst bei befriedigenden Leistungen nach Massgabe der Besoldungsordnung mit einem jährlichen Gehalt von 2300 Mk. steigend innerhalb 18 Jahren in 6 Stufen auf 4000 Mk.

Bewerber, welche die Abschlussprüfung einer höheren Gärtnerlehranstalt und die Prüfung als staatlich dipl. Gartenmeister bestanden haben und in Ausführung und Unterhaltung von Gartenanlagen praktisch tätig gewesen sind, wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum **1. Oktober** einreichen.

Königsberg i. Pr., den 9. September 1912.

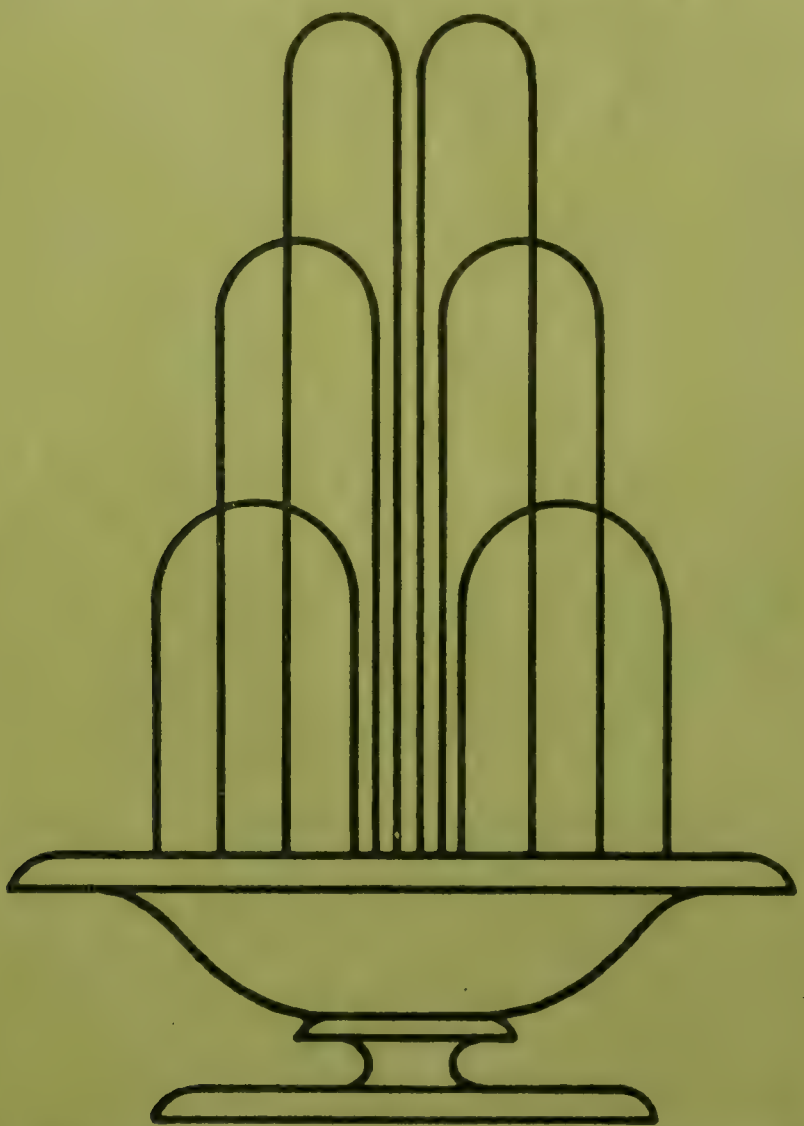
Der Magistrat.

☞ Der 1. Oktober-Nummer der Gartenkunst liegt ein Zirkular betreffs der Zeitschrift „La Vie à la Campagne" bei, auf welches wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 5. Oktober 1912.

DIE GARTENKUNST

19 OKTOBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XIV JAHRGANG/HEFT NR 20

2. Oktoberheft 1912.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Erinnerungen an die Studienreise der D. G. f. G. nach Frankreich. — Dr. Wieler-Aachen: Die Ausbildung der Gartenarchitekten. — Wilh. Arntz-München: Gartenkunst. — Richard Rothe-Northeast Harbor (Maine): Das Antirrhinum und sein Wert für Gartenausschmückung. — Zeitschriftenschau. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenінspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Langeloh, Paul, Nienstedten b. Hamburg, Bahnhofstraße.
Brauer, Richard, Lüneburg.
Zweig, R., Stadtgärtner, Wittenberge, Bez. Potsdam.
Stadtgärtnerei der Kurstadt Franzensbad, z. Hd. K. Hendrych, Gartenarch., Franzensbad in Böhmen, Haus Edelweiß, Ferdinandstraße.

Adressen-Änderungen.

Ehinger, Fidel, Gartenarchitekt, Cöln, Melchiorstraße 1.
Röhricht, Alfr., Zehlendorf-Mitte, Ahornstraße 14/I r.
Habich, Rich., Gartenarchitekt, Laage in Meckl. bei Rostock.
Holtz, Hans, Gartenarchitekt, Rostock in Meckl., Schillerstraße 6.
Michael, G., Gartenarchitekt, Spandau, Waldstraße 8/II.
Reinisch, Ernst, Gartenarchitekt, Bregenz am Bodensee, Schillerstraße 8/II.
Pflüger, Walter, Gartenarch., Hamburg-Winterhude, Dorotheenstraße 136.
Jacobs, Karl, Gartenarchitekt, Hildesheim, Kaiserstraße 21.
Hennig, Karl, Gartenarch., Berlin W 35, Genthinerstraße 14.
Schulze, Theodor, Herzogl. Hofgärtner, Eisenberg (S. A.), Ernststr. 12.
Meyer, Wilh., Berlin N 4, Schröderstraße 4 pt. l.
Tonndorff, O., Gartening. u. Gärtnereibes., Breslau-Carlowitz.
Geo E., Kessler, Landcape Architekt, 423 Security Building, St. Louis, Missouri, U. S. A.
Lipp, Jos., Direktor, Hannover, Schillerstraße 16.
Bromme, M., Stadtgartendirektor, Frankfurt a. M., Morgensternstraße 35/III.
Klose, Heinrich, Gartenarchitekt, Frankfurt a. M., Oberrad.

Gruppe Südwest.

Anläßlich der Obst- und Gartenbauausstellung in Heidelberg versammelte sich die Gruppe dortselbst am Sonntag den 15. September zu einer Sitzung, die überaus gut besucht war und die Herr Hofgärtner Ahrens mit Worten des Dankes eröffnete, erneut darauf hinweisend wie schwer es sei, in unserer so ausgedehnten Gruppe Sitzungen mit Erfolg zu veranstalten. Besonders bedauert er, daß die Teilnahmslosigkeit unserer Mitglieder die Abhaltung einer Sitzung in Konstanz vereitelt habe. Hierauf erstattet der Unterzeichnete eingehend Bericht über unsere so schön verlaufene Hauptversammlung in Bonn und den daran anschließenden erfolgreichen I. Deutschen Gärtnertag, wofür ihm der Dank der Versammlung wird. In die zu wählenden Ausschüsse entsendet die Gruppe die Herren Gartendirektor Petersen für Fach- und Tagespresse und gärtnerisches Bildungswesen, Gartendirektor Ries für städtebauliche Fragen, Gartenarchitekt Brahe für Ausstellungswesen, Gartenarchitekt Grotz-Stuttgart für Sachverständigenwesen. Für den Umschlag werden die Farben 7 und 10 als geeignet angesprochen.

Für die nächste Sitzung wird Straßburg oder Landau in Aussicht genommen. Nach dem Mittagessen erfolgte dann der Besuch des Privatgarten von Prof. Schmeil, eine Schöpfung unseres Vorsitzenden Herrn Gartendirektor Encke-Cöln, der hier unter Zuhilfenahme großer und ausgedehnter Terrassenmauern große Geländeschwierigkeiten überwinden mußte. Mögen die Urteile im einzelnen lauten wie sie wollen, jedenfalls sahen wir hier eine nach großen und modernen Gesichtspunkten durchgeführte Anlage, die ja auch noch im Werden begriffen ist. In gewissem Gegensatz hierzu stand der 2. Gegenstand unserer Besichtigung: der noch in den Kinderschuhen steckende japanische Garten unseres verehrten Herrn Unger, von

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
31. Jahrgang
kostenlos zu Diensten
D. P. 1887

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „**Die Gartenkunst**“ zu beziehen.

Heckenpflanzen, Ziersträucher, Pyramiden-Pappeln 2 bis 4 m, **Obstbäume,** starke verpflanzte, — **Coniferen** mit festen Ballen, — **Alleebäume, Rhododendron etc.**
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Oscar Röhe, Baumschulen,
Schnelsen bei Hamburg.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen** u. **Sortimentsrosen** lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede %.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** 1. **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** 1. **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis

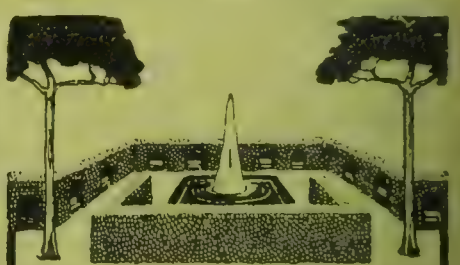
B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
lädet Gartenfreunde u. Pflanzenfreunde zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Annoncen
durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig
umsonst
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Spezialität grosse Schaupflanzen.


Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Erinnerungen an die Studienreise der „D. G. f. G." nach Frankreich.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Von dem Schlößchen Bagatelle führten uns die Automobile in die Privatanlagen von Mr. Jules Potin. Wie überall in Frankreich, so wurden wir auch hier, wenngleich der Besitzer nicht anwesend war, in liebenswürdig gastlicher Weise empfangen, geführt und bewirtet, auch hier sei nochmals herzlicher Dank dem Gastgeber ausgesprochen. Ich war und mit mir wohl viele andere äußerst gespannt eine neuzeitliche Schöpfung französischer Gartenkunst zu sehen, bedauernd muß ich gestehen, daß das hier Gesehene meinen Erwartungen nicht entsprach. Ohne rechte Beziehung zum Hause war eine große Hauptachse im Garten durchgeführt. Auf verhältnismäßig kurzer Strecke wurden auf dieser Mittelachse verschiedene Punkte besonders betont. Da waren in ganzer kurzer Folge auf der Mittelachse aufgereiht eine plastische Springbrunnengruppe, eine Musa als Solitairpflanze, eine naturalistisch behandelte Quellenanlage, eine dekorative Vase und schließlich eine Gartenstatue. Diese Häufung von Motiven machte das Bild außerordentlich unruhig, zu viel Blumen, zu viel Einzelpflanzen, zu viel Mittelgruppen, zu viel Beete, zu viel Farbe, zu viel Formen, nirgends aber ein Motiv einheitlich ruhig durchgeführt, es war schade, daß hier Rhythmus und Harmonie fehlten; Weniger wäre hier Mehr gewesen. Auch die sehr sorgfältige Unterhaltung kann solche Fehler nicht zudecken. Einen Vergleich mit den später gesehenen, klassischen Werken Lenôtrescher Gartenkunst konnte diese Schöpfung nicht aushalten. Besser als meine Worte wird eine Prüfung der beiliegenden Abbildungen die Richtigkeit meiner Ausführung bestätigen. Eine Eigenart war in technischer Beziehung bemerkenswert, wenn auch im vorliegenden Falle nicht gerade schön. Es ist die Überbrückung des Wasserbeckens durch ganz einfache Steinblöcke, die in Schrittweite auseinander liegen und deren Trittfläche nur wenige cm aus

Gartenanlage des Herrn Jul. Potin, Paris. Nach einer Aufnahme von Ad. Mertens, Erfurt.

Gartenanlage des Hrn. Jul. Potin, Paris. Aufn. von Garteningenieur Bertram, Dresden.

dem Wasser aufragt. Eine Brücke würde an dieser Stelle das Bild derartig teilen, daß der Bildhintergrund durch die Brücke völlig zugedeckt würde, die hier angewandte Überbrückung, die der Japangarten in vielen Varianten zeigt, vermeidet den Übelstand.

Am Nachmittage fuhren wir nach Auteuil zur Besichtigung der Stadtgärtnerei. Die Anlagen der Stadtgärtnerei imponieren durch ihre Größe und Vielseitigkeit. Wenn man die Stadtgärtnerei unserer Reichshauptstadt mit der von Paris vergleicht, so erscheint einem die deutsche sehr klein und unbedeutend. Allerdings scheint man der Pariser Stadtgärtnerei auch ganz andere Aufgaben zu stellen. Während man in Berlin z. B. die Gärtnerei hauptsächlich zur Anzucht des Blumenmaterials für die Beete benötigt, scheint Paris außer dem Blumenmaterial einen ungeheuerlichen Bedarf an Dekorationspflanzen aller Art zu haben. Annähernd hundert große Pflanzenwagen besorgen den Transport. Große Kulturhäuser für Pflanzen aller Art, besonders auch Palmen, sind vorhanden, um den Riesenbedarf zu decken. Alles macht den Eindruck einer geordneten, gut geleiteten und mit reichen Mitteln arbeitenden Verwaltung. Interessant und in gewissem Sinne vorbildlich war es, wie zwischen den Gewächshäusern und dem Kulturland breite Pflanzstreifen mit Gehölzen, Bäumen, Stauden etc. eingerichtet waren und so eine Art Versuchsgarten zur Prüfung von Pflanzenmaterial darstellten, eine durchaus wünschenswerte Ergänzung unserer lediglich Kulturzwecken dienenden Stadtgärtnereien.

Auf dem Wege nach Bagatelle, nach Auteuil und weiterhin zu dem vornehmen Parkrestaurant Pré Catelan durchquerten wir das Bois de Boulogne, die größte und vielleicht auch wichtigste Parkanlage von Paris. Die Größe der Bois de Boulogne beträgt etwa 850 ha, der Berliner Tiergarten nur 350 ha.

Das Bois de Boulogne ist für Paris etwa das, was der Hyde-Park für London ist, und doch ist das Bois etwas ganz anderes wie jener Park, wenngleich es gleichen Zwecken dient.

Das Bois ist der Überrest eines großen Eichenwaldes und von der Parkverwaltung der Stadt Paris als öffentlicher Volkspark umgestaltet. Wir waren gerade während des Nationalfestes da und das Wäldchen sah aus, als wenn ganz Paris da hinausgezogen wäre, um der an diesen Tagen in dem Häusermeer brütenden Gluthitze zu entfliehen und dort Erholung zu suchen.

Gefährte aller Art vom kostbarsten Luxusautomobil bis zum ärmlichsten Fiaker drängten auf

Stadtgärtnerei von Paris: Eingang. Aufn. von kgl. Hofgärtner Potente, Potsdam.

Stadtgärtnerei Paris (Auteuil): Großes Palmenhaus. Aufnahme von Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

den breiten Fahrwegen, viele Reiter belebten die Reitwege, auf den Fußwegen drängte und wogte eine schier unabsehbare Menschenmenge und wo im Walde nur ein Plätzchen sich bot, auf dem man sich lagern konnte, da lagerte man in zwanglos ungenierter Weise, die Männer meist hemdsärmelig, die Frauen oft strickend oder stickend, und über dem allen eine feine graue Staubwolke, die auch das grüne Laubwerk der Eichen mit feinem grauem Überzug übersponnen hatte. Alles spielte sich sehr harmlos und friedlich ab, und ich staunte über die Anspruchslosigkeit der Großstädter. Oft drängte sich beim Anschauen dieses Stadtwaldes im Vergleich zum Hyde-Park, im Vergleich ferner zu unseren neueren Volksparkbestrebungen nun die Frage auf, wie dient man nun im Stadtpark den Bedürfnissen einer großen Volksmasse am besten: mit einem Stadtwalde wie das Bois de Boulogne, einem Park so wie der kombinierte Hyde-Park und Kensington-Park oder mit solchen Parkschöpfungen moderner Art, wie sie etwa in Cöln, Frankfurt, Hamburg oder Berlin im Entstehen begriffen sind. Ich muß sagen, das Bois de Boulogne erschien mir am wenigsten von allen als Ideallösung. Das Bois ist kein Wald, kein Hain, kein Park, kein Garten, sondern ein Mittelding zwischen alledem und eigentlich nach keiner Richtung hin vollkommen befriedigend. Gut und schön sind die vielen gut gepflegten Fahr-, Reit- und Promenadenwege, und am schönsten ist das Bois dort, wo der Wald am reinsten, also ohne störende Zutaten, in Erscheinung tritt, schlechter, bedeutend schlechter wird es da, wo man zuviel gärtnert. In der Nähe der Seen sahen wir sogar die für Paris anscheinend unentbehrlichen Teppich- und Blumenbeete, die erstens an und für sich schlecht sind und schlecht wirken und zweitens in den Wald so wenig hineinpassen wie nur irgend etwas. Wenn man in so großen Volksparks Blumen und Blumenschmuck zeigen will, und dieser Wunsch ist durchaus berechtigt, so schaffe man abgeschlossene Blumengärten in den großen Parks, wo man die Blumen konzentriert und in regelmäßige Beetform, die gut in das Gartenganze eingeordnet ist, zeigt. Die Blume und speziell die Kulturblume gehört in den Garten und nicht in den Wald, auch nicht in diesen Parkwald. Die Spielwiesen, wie sie der Hyde-Park so vorzüglich aufweist, Wiesen mit hainartigem Baumbestand am Rande, ohne jedwedes Unterholz sah ich auch nicht, vielleicht gibt es solche, die ich nicht sah, aber jedenfalls sind sie nicht so reichlich da, wie sie da sein müßten, dafür sah man künstliche Hügel, Wasserfälle, Felsen etc., die ich gerne entbehrt hätte. Wir fuhren durch das Bois zu einem Café

Felspartie mit Wasserfall im Bois de Boulogne. Aufnahme von kgl. Hofgärtner Potente, Potsdam.

Hainanlage am Restaurant „Pré Catelan". Aufnahme von Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

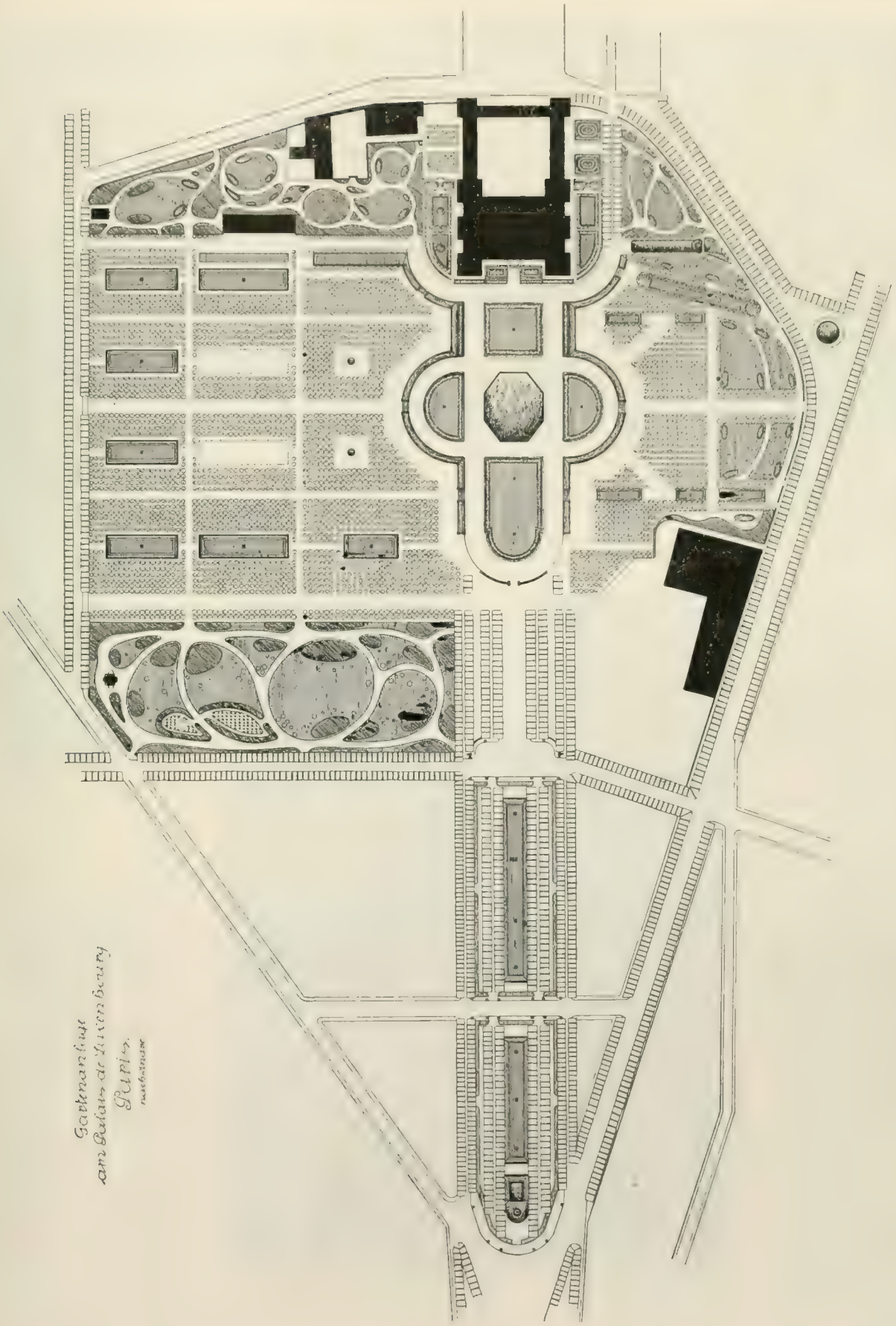
Restaurant Pré Catelan. Im großen Bois ist hier um das Restaurant ein kleiner Parkteil abgetrennt und anscheinend nur für das vornehme Pariser Publikum reserviert. Der Charakter ist ganz derselbe wie der in den übrigen Teilen des Wäldchens, nur ist alles viel besser unterhalten und aufs sauberste gepflegt, man hat sofort den Eindruck der Wohlhabenheit und des Reichtums in diesem Parkteil, aber die Fehler sind die gleichen, wie vorher geschildert. Man prüfe daraufhin die beiden diesbezüglichen Bilder. Der Hain ist recht gut herausgearbeitet, die hainartige Wirkung der locker gestellten Baumgruppen auf sorgfältig gepflegtem Rasengrund ist tadellos, aber diese vornehme Hainwirkung wird stark beeinträchtigt durch das ganz unmotiviert hingelegte Geraniumbeet, besonders wenn man die Farbe hinzudenkt. Dem Haine vorgelagert ist ein mehr parkartig behandelter Teil. Schöne Einzelpflanzen, schöne Gruppen, schöne Blumenbeete, schöner Rasen, schöne gutgepflegte Wege und zwischen alledem schöne, gutgekleidete Menschen. Man sollte sagen, wenn man all das Schöne zusammenzählt, so hätte man als Schlußresultat ein auserlesen schönes Ganzes und doch ist das nicht der Fall. „Die Teile hab ich wohl in der Hand, es fehlt mir nur das geistige Band", es fehlt auch hier die ordnende Künstlerhand, die all die Einheiten, den schönen Baum, den schönen Strauch, die schöne Blume, den schönen Rasen für den schönen und schönheitsliebenden Menschen zu einem einheitlichen Organismus voll Rhythmus und Harmonie zusammenfügt.

Wie man das macht, das zeigte uns später an anderer Stelle der Altmeister Lenôtre. Doch davon später! Aber all das, was ich nun rügte, hindert nicht, daß das Bois de Boulogne ein kostbarer Schatz für Paris ist, ein Schatz, dessen Wert um so mehr steigt, je größer das umgebende Häusermeer ist und wird, zumal die meisten der gerügten Fehler unschwer zu beseitigen sind.

Der folgende Tag wurde zum Teil dazu benutzt, die Sehenswürdigkeit der schönen Hauptstadt Frankreichs in Augenschein zu nehmen. Hier ist nicht der Raum die vielen herrlichen Bauwerke der prächtigen Stadt zu beschreiben, ich wende mich daher wieder den Gärten zu und zwar zunächst dem Luxembourg-Garten.

Das Palais de Luxembourg mit dem zugehörigen großen Garten entstand im Anfang des 17ten Jahrhunderts im Auftrage der Maria von Medici, der Witwe Heinrichs IV. Schloß und Garten, welche der Architekt Salomon Debrosse schuf, zeigen deutlich den Einfluß der italienischen Renaissance, wenngleich trotzdem der französische Charakter überall gewahrt ist. Der Garten ist ein Meisterwerk seiner Art, er wäre geradezu vollendet, wenn nicht einige Teile durch Umänderungen in der Auffassung der Landschaftsgärtner einer späteren Epoche verunstaltet wären. Auf die Gartenfront des schönen Schloßbaues baut sich ein gut gegliederter, von hohen Rasenböschungen umschlossener Blumengarten auf, dessen Mitte durch ein großes, achteckiges Bassin geziert ist. Hier ist das, was ich in den letztbeschriebenen Werken so sehr vermißt, hier ist organischer Aufbau, hier ist

Hainanlage bei dem Restaurant „Pré Catelan" (Gegenbeispiel) mit unrichtig vorgelagertem Blumenbeet. Aufnahme von Garteningenieur Bertram, Dresden.



Situationsplan der Gartenanlagen am Palais de Luxembourg, Paris.
(Federzeichnung nach André.)

Palais de Luxembourg mit vorgelagertem Blumengarten. Nach einer Aufnahme von Gartenarchitekt Ad. Mertens, Erfurt.

Rhythmus, hier sind alle Teile in schönem Verhältnis wohl abgestimmt, alles ist großzügig durchgeführt, und die Wirkung des Ganzen ist eine in jeder Beziehung befriedigende.

Vorzüglich ist auch die Art, wie nun an diesen mehr intimen Innengarten die weiteren Gartenteile, mit den großen, prächtig wirkenden Baumhainen angegliedert sind, wie die Niveauunterschiede der hochgelegenen seitlichen Gartenteile ausgeglichen und in Verbindung gebracht sind mit dem tiefliegenden Mittelteile, wie vor allem die Hauptachse des Gartens in einen langgestrecktenParkteil in geradezu vorbildlicherWeise weitergeführt wurde. Als Vorbild soll der Boboligarten in Florenz gedient haben. Es mag sein, aber eine Kopie ist das nicht; der den Garten schuf, war selbst ein Meister, der sich wohl durch den Boboli-

Allee aus geschnittenen Ulmen im Luxembourg-Garten. Nach einer Aufnahme von Garteninspektor Halbritter, Neukölln bei Berlin.

garten anregen ließ, der aber das Gesehene gründlich verarbeitete und zu einem neuen selbständigen Werke ummodelte.

Vor mir liegen einige Abbildungen des Luxemburggartens aus dem Jahre 1652. Der intime Blumengarten vor der Gartenfront des Schlosses zeigt noch das typische „Parterre de broderie“ mit dem überaus reichen Spitzenmuster der Buxusarabesken. Diese reichen Teppichmuster, welche hauptsächlich berechnet waren auf eine Wirkung für den Schloßbesucher aus den oberen Stockwerken des Schlosses, sind längst verschwunden, sie sind ersetzt durch grüne Rasenflächen, die an den Rändern mit bunten Blumenrabatten umsäumt sind, aber die Wirkung ist auch im jetzigen Zustande eine gute. Eigenartig wirkt die Behandlung der Alleen. Der schmale Rasenstreifen, welcher in

Fontänenanlage im Jardin de Luxembourg zu Paris.

der Mittelachse des Schlosses weithin die Hauptachse weiterführt, ist von vierzeiligen hohen Rüsternalleen umsäumt, man ließ den Rüstern aber nicht ihren natürlichen Wuchs, sondern über dem Rasenstreifen und in der Mitte der Vierzeileralleen schnitt man dieselben auf, so daß über dem Rasenstreifen und der Mittelallee der helle Himmel in geradlinig, scharf gegrenztem Laubmassen liegt. Diese Methode ist, wie wir später feststellten, in Frankreich sehr beliebt, manches Mal wird sie zur Schablone und wirkt durchaus nicht immer günstig, hier aber war die erzielte Wirkung eine durchaus befriedigende. Auf dem oben erwähnten langen Rasenstreifen standen Statuen und Bildsäulen, aber so weit voneinander entfernt, daß die Häufung nicht störte, sehr störend wirkten aber die Solitairpalmen, welche man glaubte nun noch zwischen die Gartenplastiken stellen zu müssen. Auch im übrigen Parkteil waren Standbilder reichlich angebracht, oft mit wirklich gutem Blick für richtige Stellung. Ein sehr imposantes Schmuckstück des Gartens ist die ebenfalls in Renaissanceformen gehaltene „Fontaine de Medicis“ mit ihrer Kaskade, von alten Platanen malerisch überwachsen.

Am Haupteingange zum Luxemburg-Garten vom Boulevard St. Michel ist der den Baumhainen vorgelagerte Parkteil unregelmäßig malerisch behandelt, dann aber mit einer überreichen Anzahl von Blumen- und Teppichbeeten übersät. Beetanlagen, noch dazu sehr häßlich, aber notwendigerweise mit einem dichtem Bindfadennetz gegen die Zerstörung durch Sperlinge gesichert. Man weiß an zuständiger Stelle anscheinend, daß diese Beetanlagen da nicht hingehören und dem geläuterten Geschmack direkt widerwärtig sind, trotzdem macht man dem Durchschnittspublikum, welches die Beete liebt, diese Konzession.

Es ist dieselbe Methode, welche ich im Vorjahre bei Beschreibung des Homburger Kurparks tadelte und welche ich auch hier tadeln muß. Man kann dem Publikum Blumen auch in guter, richtiger Weise vorführen, ich glaube sogar, man würde, wenn man dies konsequent durchführte, auch im Publikum bald einsehen, daß die frühere Art und Weise die schlechtere ist, die verdient, beseitigt zu werden.

Es sind, wie der Plan zeigt, noch einige sogegenannte landschaftliche Parkteile im Luxembourg-

Eingangsgarten zum Luxemburg-Garten mit unrichtig verwendetem Blumenschmuck. Nach einer Aufnahme von Garteninspektor Mesch, Koppitz.

garten. Die Gehölzgruppen liegen meist in ovaler Beetform und die Beeträndер sind mit Blumen und zwar reihenweise sehr schablonenhaft umpflanzt. In der beschriebenen Form ist das sehr unschön und doch gibt diese Pflanzmethode mancherlei Anregung für den regelmäßigen Garten. Ich kann mir eine ganze Reihe von Fällen denken, in der man in gleicher Weise im regelmäßigen Garten mit bestem Erfolg pflanzen könnte. Ob man auch hier bei dieser unrichtig angewandten Methode, nachdem man das Fehlerhafte erkannt hat, wie so oft schon in anderen Fällen, das Kind mit dem Bade ausschütten wird?

Alles in allem scheint mir der Luxemburg-Garten ein guter Typ für einen öffentlichen Stadtgarten zu sein, leicht läßt sich das, was ihm noch fehlt, ergänzen und einfügen. Es ist dies eine eigenartige Erscheinung, daß die prunkvollen Gärten, gebaut für die Höfe der Fürsten, sich durchweg viel besser zum Volksgarten und öffentlichen Stadtpark eignen, wie die Art von Gärten, die man bei uns mit dem Namen Volksgarten bezeichnete und von vornherein mit dieser Zweckbestimmung entstehen ließ. Der Luxemburg-Garten ist trotz der genannten Schwächen in Einzelheiten eine ausgezeichnete öffentliche Grünanlage, wert der weitesten Beachtung aller derer, deren Aufgabe es ist, „Volksgärten“ zu errichten. (Fortsetzung folgt.)

Langgestrecktes Rasenstück zwischen Rüsteralleen im Luxemburg-Garten in Paris. Nach einer Aufnahme von Gartenarchitekt A. Mertens in Erfurt.

Die Ausbildung der Gartenarchitekten.

Von Prof. Dr. **Wieler**, Aachen.

Wer die Rede von Herrn Hoemann auf dem Bonner Gärtnertage über die Ausbildung der Gartenarchitekten gehört hat, wird sich mit derselben als mit einem idealen Zukunftsbilde vielleicht einverstanden erklären können. Gewiß ist es notwendig, sich darüber vollständig klar zu sein, welche Ausbildung ein Beruf verlangt, ehe man die zu ihrer Verwirklichung erforderlichen Schritte tut. Das, was man aber vermißte, waren Vorschläge, wie die angestrebte Ausbildung in der Praxis erreicht werden könnte; denn auf die Befriedigung dieser praktischen Seite geht das Bedürfnis der heutigen Generation. Infolge der Erwiderung von Herrn Gartenarchitekten Arnold*) hat sich Herr Hoemann veranlaßt gesehen, seine Wünsche über die Ausbildung der Gartenarchitekten näher zu präzisieren. Es fragt sich, ob sie, selbst wenn sie der Ausdruck der allgemeinen Stimmung unter den Gartenarchitekten sein sollten, durchführbar sind, und in welcher Weise. Nach Herrn Hoemann soll die praktische gärt-

*) Die Gartenkunst 1912, XIV. Jahrg., Nr. 17.

nerische Ausbildung fortfallen, dafür soll das Abiturientenexamen eingeführt und das Studium an die technische Hochschule, die um einige Lehrstühle für Gartenkunst zu erweitern wäre, verlegt werden. Die Gartenarchitekten sollen demnach dieselbe Vorbildung genießen, wie die Architekten. Da aber Herr Hoemann selbst das Gefühl zu haben scheint, daß viele berufen, aber nur wenige auserwählt sind, so knüpft er an den Besuch der technischen Hochschule für den Gartenarchitekten die Forderung des „Nachweises einer ausreichenden künstlerischen Begabung". Für den Besuch der technischen Hochschule ist ausschließlich der Besitz des Abiturientenzeugnisses maßgebend, besondere Bedingungen können nicht daran geknüpft werden. Es wäre also der Vorschlag von Herrn Hoemann über die Ausbildung der Gartenarchitekten dazu angetan, dem Beruf für die Lösung künstlerischer Aufgaben auch ungeeignete Kräfte zuzuführen, die heute noch durch Abwanderung in andere Gebiete des Gartenbaues Ersprießliches leisten können.

Partie aus dem Luxemburg-Garten. Aufn. von Garteninspektor Halbritter, Neukölln.

Aber ganz abgesehen von diesem gewiß schwerwiegenden Moment sprechen noch andere Gesichtspunkte dafür, die praktische Ausbildung nicht kurzer Hand aufzugeben. Im vollen Besitz der einschlägigen gärtnerischen Ausbildung glauben Herr Hoemann und seine Gesinnungsgenossen diese Kenntnisse gering veranschlagen zu sollen, wahrscheinlich, weil ihnen nicht auf Schritt und Tritt zum Bewußtsein kommt, welchen Schatz sie darin besitzen. Sollte nicht gerade die praktische Beschäftigung mit den Pflanzen während der Lehr- und Gehilfenzeit ganz wesentlich dazu beigetragen haben, sie mit denselben vertraut zu machen und ihnen eine wertvolle Grundlage für ihre spätere Wirksamkeit zu geben. Ich möchte es für eine sehr schwere Aufgabe halten, sich die ausreichende Materialkenntnis neben dem Studium an der technischen Hochschule zu verschaffen, selbst wenn hierfür ein besonderer Lehrstuhl eingerichtet würde, da der Studierende niemals in so intime Beziehung zu der Pflanze treten wird, wie es sonst durch die praktische gärtnerische Betätigung geschieht. Mir scheint aber auch für einen großen Teil der Gartenarchitekten eine umfassende Ausbildung im Gartenbau unentbehrlich zu sein; denn in kleinen und mittleren Städten, wo man auch schöne Gärten zu haben wünscht, wird der Nur-Gartenarchitekt selten auf

Blumenparterre im Luxemburg-Garten. Nach einer Aufnahme von kgl. Hofgärtner Potente, Potsdam.

seine Kosten kommen und immer gezwungen sein, nebenbei einen gärtnerischen Betrieb zu leiten. Und in einer ähnlichen Lage befinden sich die Beamten der Städte. Sie sind die Ratgeber für das gesamte gärtnerische Wesen der Städte und nicht nur für die künstlerische Seite, wenn auch vielleicht ihre Hauptaufgabe in der Schaffung und Erhaltung künstlerisch

„Fontaine de Medicis“ im Luxemburg-Garten zu Paris.

schöner Anlagen liegt. Nur bei ausreichender Sachkenntnis in den verschiedensten Zweigen des Gartenbaues werden sie dieser Aufgabe gewachsen sein und bei ihren Unterbeamten die nötige Autorität besitzen.

Wer an der praktischen gärtnerischen Ausbildung festhält, der muß auch den Besuch der Gärtnerlehranstalt verlangen. Es ist natürlich eine rein fachliche, eventuell methodische Frage, ob unbeschadet einer ausreichenden praktischen Ausbildung die Lehrzeit gekürzt und der Lehrgang an der Gärtnerlehranstalt zugunsten bestimmter Fächer modifiziert werden kann. Unter diesen Umständen wird man auch an die Schulbildung keine übertriebene Anforderungen stellen dürfen. Die Berechtigung zum einjährigen Dienst als Minimum dürfte doch wohl ausreichen; nur sollte man dann auch den Unterricht auf der Gärtnerlehranstalt für dies Bildungsniveau konsequent durchführen, eventuell eine der Anstalten hierfür reservieren. In vielen Kreisen wird der Wert des Abiturientenexamens sehr überschätzt. Es gibt doch auch sehr gebildete Leute ohne dies Examen, da es noch andere Möglichkeiten gibt, seine allgemeine Bildung zu erweitern.

Nun scheint darin Einstimmigkeit zu herrschen, daß bei den gesteigerten Ansprüchen die Ausbildung, welche die Gartenarchitekten heute erhalten, nicht mehr ausreicht, namentlich gilt das von der künstlerischen Seite, und man hat ja schon versucht, diesem Mangel in der einen oder anderen Weise abzuhelfen. Es ist gewiß vorzuziehen, auf dem Vorhandenen weiter zu bauen und Schritt für Schritt das an dem Bildungsgang der Gartenarchitekten auszumerzen, was nicht mehr für die vorgeschrittene Zeit paßt, als grundstürzend den Bildungsgang einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Persönlichkeiten zu ändern. Hier kommt noch als erschwerend hinzu, daß es gar keine Instanz gibt, welche einen Bildungsgang, wie er Herrn Hoemann vorschwebt, einführen könnte. Da es unter den Gartenarchitekten keine Regierungsbeamte gibt, hat die Regierung kein Interesse daran, die Sache in die Hand zu nehmen. Ja, wenn die Gartenarchitekten selbst etwa die Mittel aufbrächten, um ein Studium, wie sie es wünschen, an der technischen Hochschule einzurichten, dann lägen die Verhältnisse schon anders. Auch die Kommunen, in deren Dienst eine große Zahl der Gartenarchitekten tritt, kann nur indirekt auf ihre Ausbildung Einfluß ausüben, indem sie bei gleicher fachlicher Leistungsfähigkeit dem Bewerber den Vorzug geben, der ein höheres Maß von Schul- und wissenschaftlicher Ausbildung aufweist. Sie werden sich aber wohl hüten, etwa das Abiturientenexamen als Bedingung vorzuschreiben und sich dadurch vielleicht sehr tüchtiger Kräfte zu berauben. Es scheint

mir nach allem aussichtslos, das Herrn Hoemann vorschwebende Ideal im Sturme zu verwirklichen; wenn es überhaupt zu verwirklichen ist, so geht das nur ganz allmählich und zwar so, daß man zunächst auf der technischen Hochschule festen Fuß zu fassen sucht, indem man die ergänzende Ausbildung auf sie verlegt.

Im vorigen Jahre konnte ich in diesem Blatte darauf hinweisen, daß die Technische Hochschule Aachen sich bereit erklärt hätte, sich im Rahmen ihrer Studienpläne der Gartenarchitekten anzunehmen. Dieser Vorschlag hatte die Zustimmung der Regierung gefunden. Es scheint mir nun der einzig mögliche Weg zu sein, wenn die Gartenarchitekten ihr weitgestecktes Ziel erreichen wollen, daß sie diese Bildungsgelegenheit aufsuchen, wie es bereits einige jüngere Gartenarchitekten getan haben. Sollten die Erfahrungen lehren, daß die Einrichtung weiterer Lehrstühle für ein zweckmäßiges Studium der Gartenarchitekten erforderlich ist, so ist voraussichtlich dies bei gutenBesuche zu erreichen. Auch lassen sich von hier aus vielleicht leichter Mittel und Wege finden, die Vorbildung zu modifizieren, als wenn die Gartenarchitekten ohne Beziehung zu einer technischen Hochschule und dem Ministerium sind. Damit aber das Interesse dieser Faktoren nicht einschläft, ist ein reger Besuch der Hochschule erforderlich, denn er erst läßt erkennen, daß tatsächlich ein Bedürfnis vorliegt. Leider ist der Besuch bisher nur schwach gewesen, aber Aachen kann sich mit der Gartenkunstklasse in Düsseldorf trösten, wo der Besuch auch nicht stärker war. Ich kann Herrn Hoemann jedoch nicht beipflichten in bezug auf die Ursachen, auf die er den schwachen Besuch der technischen Hochschule zurückführt. Der Mangel eines Lehrstuhls für Gartenkunst kann nicht der Grund sein. Dies Fach wird allerdings von Herrn Hoemann als wesentlich für die Fortbildung erachtet, aber nicht von der Mehrzahl der Gartenarchitekten, wie aus den Forderungen*) hervorgeht, welche die ehemaligen Wildpark-Dahlemer in ihrer Versammlung vom 5. Dezember 1909 erhoben haben. Sie haben das Hauptgewicht auf eine allgemeine künstlerische Ausbildung gelegt, die ihnen die technische Hochschule auch heute schon bietet. Ich sehe den Grund für den schwachen Besuch der technischen Hochschule in dem schwachen Geldbeutel der in Betracht kommenden Persönlichkeiten und in dem Wunsche, möglichst bald eine Stellung zu erlangen. Ist es bisher ohne Weiterbildung gegangen, wird es wohl auch noch weiter so gehen. Der Widerspruch zwischen Theorie und Praxis! Man möchte fürchten, daß sich der Besuch nur dann wesentlich heben wird, wenn das ergänzende Studium gleichsam zwangsweise eingeführt wurde. Man könnte z. B. daran denken, daß die Regierung sich herbeiließe, für die Gartenarchitekten den Titel „Gartenmeister" in „Gartenbaumeister" umzuwandeln und für seine Erlangung den zeitweisen Besuch der Technischen Hochschule in Aachen vorschriebe. Durch den Studienplan für Gartenarchitekten an der Technischen Hochschule zu Aachen ist das Interesse für sie bei der Regierung, wenigstens des Ministeriums für Kultus und Unterricht, geweckt worden, schläft es wieder ein infolge unzureichenden Besuches, so liegen die Verhältnisse für die Gartenarchitekten aussichtsloser denn je. Scheitert der Versuch mit der Aachener Technischen Hochschule, so wird die Regierung schwerlich den Versuch an einer anderen Hochschule, obendrein mit erweitertem Programm, wiederholen. Mag Berlin mit Rücksicht auf seine Kunstschätze für die Gartenarchitekten vorzuziehen sein, so bietet andererseits die kleinere Hochschule Aachen für das Studium der Gartenarchitekten große Vorzüge, indem die Studierenden mit den Professoren in viel engere Fühlung kommen und dadurch einen unschätzbaren Gewinn für ihre Ausbildung haben. Glaubte man aber, daß das Fehlen eines Lehrstuhls für Gartenkunst ein schwerwiegender Mangel wäre, so lag es für diejenigen Kreise, welche im Prinzip das Studium an der technischen Hochschule wünschten, nahe, sich dieserhalb mit der Aachener Hochschule in Verbindung zu setzen.

Statuen im Luxemburg-Garten vor einer spalisierten Gebäudewand (schlechte Aufstellung).

*) Wieler, Studium für Gartenarchitekten an der Technischen Hochschule zu Aachen 1911. XIII. Jahrg. S. 140. Anm.

Gartenkunst.

Von **Wilhelm Arntz**, München.

Einem tieferen, verständnisvollen Eindringen in das organische Wesen der sogenannten „Natur", in die Lebenszusammenhänge in der Pflanzenwelt, in das Organische der Geländeformationen und den Ausdruck des allen in der äußeren Erscheinung hält gleichen Schritt ein verfeinertes, liberales Empfinden für das Schöne und für das innere Leben, für die Durchseelung der Natur. — Ein solches Gartenbild ist von Leben erfüllt. Nicht nur der Wechsel der Jahreszeiten mit seiner starken Einwirkung, auch der der Tageszeiten wird hier zu einem bestimmenden Faktor, das Klima selbst, das Wetter und der Wandel der Jahre. So seltsam es klingt, ist es doch unleugbar möglich, diese Kräfte zu beherrschen, der zu verkörpernden Vorstellung, freilich nicht im Cyklopenmaßstab, dienstbar zu machen. Es läßt sich das alles sogar mit feinem Empfinden verwerten zu einer Darstellung des Lebens in der Natur, des Werdens und Vergehens, des Wachsens und des Wollens, des furchtbaren Kämpfens auf Behauptung oder Untergang, — so daß v. Engelhardt mit Recht die Gartenkunst nicht nur als Raumkunst, sondern auch als Zeitkunst — freilich weit abliegend von den bisherigen Begriffen — anspricht. Das Schaffende, Persönliche geht dann auf so zarten Pfaden, daß gröbere Sinne es aus den Augen verlieren und verleugnen müssen, — aber nur diese. Nein, es warten hier wirklich schlummernde Schätze auf das rufende Tageslicht einer zartsinnigen und doch starken, gesunden Kultur. Man wird einst wieder sehen, daß die Leute vor 300, 200 und 100 Jahren, die den Grund zu unserer Landschaftsmalerei legten, auch in diesem keine Barbaren waren, und daß Goethe in seiner Vorliebe für solche, damals allerdings durchaus dilettantisch betriebene, körperlich-räumliche Landschaftsdarstellung doch nicht so ganz von seinem guten Geschmack verlassen war. —

Für viele Leute ist der architektonische Garten noch heute etwas Überwundenes. Sie schütteln den Kopf vor dem Siegeslauf dieser „Verschrobenheit". Indessen ist gerade er das Natürliche und Selbstverständliche, während sein Partner durchaus nur ein Kulturprodukt ist. Die Freiheit in der Natur ist nur die gegenseitige Ablenkung, Hemmung oder Verstärkung zahlloser unabhängiger Willen, die zeitlich und räumlich ins Unendliche differenziert sind und einander ständig weiter differenzieren, gleichzeitig aber auch sich organisieren, vereinheitlichen. Die seltsame Kraft, oder der überlegene Wille, der zu solcher Organisierung führt, derselbe ist es, der im Menschen besonders rein auftritt. Und was der Mensch erschafft, hat darum notwendig die Tendenz, die Einwirkung all der ungezählten andern Willen auszuschalten zugunsten eines einzigen oder einer bestimmten Kombination mehrerer, die eben den Zweck des geschaffenen Gegenstandes erfüllen und darin seinem menschlichen Eigenwillen dienstbar sind. Wenn er einen Gegenstand bloß um seiner Erscheinung willen gibt, so gibt er all die vielfältigen Willensäußerungen, die die „zufällige" Gestalt seines Vorbildes oder seiner Phantasievorstellung ausmachen, wieder, bzw. er läutert und gestaltet sie um, soweit es im Interesse der Bilderscheinung und der Reinheit der Vorstellung nötig ist; und das Produkt hat seinen Wert nur im Menschen selber, ist irreal. Das ist darstellende Tätigkeit. Wenn er aber einen Gegenstand aus dem Nichts aus seiner Erfindungskraft zum realen und zweckgeforderten Dasein herstellt, so gibt ihm der Zweck, der Inhalt, das Wesen des Gegenstandes den Grund für die Anwendung bestimmter Willen und die Ausschaltung der andern, er verarbeitet sie nach seinem eigenen Wollen, er baut, und die hergestellten Formen tragen mathematische Strenge und Klarheit. Daraus folgt das Wesen des Architektonischen und seine absolute Gültigkeit für alles Zweckschaffen. Da unser Zweckschaffen aber nie Vollkommenheit erreicht, bei der vielleicht eine gewisse Schönheit von selber eintreten würde, drängt es uns, den Dingen auf dem Wege des künstlerischen Schaffens, eines Vorganges, bei dem im Unbewußten die Erfahrungen, die unseren Ahnen von Uranfang begegnet sind, wirken, die unentbehrliche Schönheit zu verleihen, die wiederum dann am größten ist, wenn sie das Wesen der Dinge möglichst rein und stark ausdrückt und ihre Erscheinung an sich für unsere Wahrnehmungssinne angenehm macht. Dann stellt sich vielfach die darstellende Tätigkeit in den Dienst der bauenden. Und dies ist eine Stelle, wo das Malerische, das Nicht-Zweckbestimmte in die Architektur eindringen kann.

Es ist hier nicht der Ort, diesen Gedankengang in allen seinen Konsequenzen zu verfolgen. Er soll nur zeigen, daß architektonische Form niemals durch reine Darstellung ersetzt werden kann, also niemals der darstellende Garten an die Stelle des gebauten treten kann, außer da, wo letzterer nur um der Form willen geherrscht hatte, oder wo sich Willkür über alle Realitäten hinwegsetzt.

Der architektonische Garten unterscheidet sich nun wiederum von aller andern Architektur dadurch, daß ein wesentlicher von seinen Baustoffen, die Pflanze, sich nur durch stets wachsame Gewalt in den mathematisch klaren, ihr fremden, tyrannischen Formen halten läßt und unausgesetzt ihr Lebendiges, ihren eigenwilligen Formencharakter durchzusetzen trachtet, und bei der geringsten Unachtsamkeit als ein solcher gebundener Wille sich befreit, damit das Ungewollte, und das bedeutet in diesem Zusammenhang das Malerische, in den Garten bringt. Das eigentlich Architektonische beruht nun aber nicht so sehr in der Einzelform wie in der Anordnung, in der großen, der Raumform. Und es läßt sich wohl behaupten, daß an die Stelle der schmückenden Darstellungen (auch Ornamente zählen dazu) bei den Baugliedern des Hochbaues, hier eben die individuelle Gestalt der einzelnen Pflanzen

(der Art wie des Individuums) treten kann. Es fehlt ihr zwar im Ansehen die rhythmische Wirkung der ornamentalen Bauglieder und sie gibt der schaffenden Phantasie keine Gelegenheit zur Betätigung, aber sie ersetzt das durch die Unwägbarkeiten ihrer malerisch gewordenen, von Anlage jedoch streng tektonischen und rhythmischen Struktur, und gibt bei dem Reichtum an Arten und Sorten einer feinen Kompositionsgabe eine sehr edle Gelegenheit zur Äußerung. — Vielleicht kann man hier darauf hinweisen, daß alles in der Natur streng tektonisch, architektonisch ist, vom einfachen Kohlenstoffatom bis zum Apfelbaum, und sogar bis zum Menschen, und daß die malerische Zufälligkeit stets erst durch das Geschehen außerhalb, durch das Chaos voneinander unabhängiger und einander zugleich bedrängender, einander unabsichtlich verändernder Willen hervorwächst. —

Die Phantasie des räumlichen Gestaltens findet im Garten eine Freiheit, wie vielleicht nirgends im Hausbau. Sie besitzt die volle Gewalt über den Raum im allgemeinsten Sinne und hat in der unerschöpften Fülle des Pflanzenmaterials, des Geländes und der Situationen die Möglichkeit der feinsten und der stärksten Variation, von der ganz großen, mit der Umgebung Werte tauschenden Gesamtform bis zur intimsten Einzelheit. Freilich hat sie dafür auch Grenzen, deren stärkste sind die ständige Veränderung der Pflanzen, die Beschränktheit der Höhe im Wuchs der Pflanzen, und das späte, oft erst nach dem Tode des Schöpfers reifende Eintreten der vollen Wirkung.

Denken wir nur an die einzelnen Möglichkeiten der Raumgestaltung! Da ist einmal der einfachste, eng umschlossene Raum (im speziellen Sinn) sowohl in schärfster Klarheit durch die strengen Linien geschnittener Heckenwände wie stärkster Intensität infolge vollständiger Umschließung mit überhaushohen, schattenschweren, luftig massigen Baumreihen. Dann die malerische Milderung der Raumform durch freiwachsende Umwandungen der verschiedensten Größe, Charakters und Farbe. Weiter die wirkungsvolle, mannigfache Möglichkeit der Verbindung mit dem Umraum sowohl durch die Anordnung, mit tektonischer, rhythmischer oder malerischer Durchbrechung der Wände, wie durch die Wahl des Materials (Architektur, Pflanze, Plastik) und seiner spezifischen Eigenschaften, als auch durch Verminderung der Höhe und Stärke des Rahmens bis zu einem Minimum. Schließlich auch die rhythmische und proportionale Gliederung solchen Raumes selber, dazu in anderen Fällen seine malerische Belebung, Verstärkung z. B. durch einzelne Bäume, Sträucher oder Blumen. Dazu kommen die starken Unterschiede vollwertiger Raumfülle in engen und hohen Räumen, z. B. Lichtungen, Alleen und in unabsehbaren weiten (scheinbar) der Fläche sich nähernden Raumformen. Die erhebende Raumwucht freier, hoher Lage, die seit der italienischen Renaissance kaum mehr mit Bewußtsein verwertet wurde und ihrerseits doch wiederum eine Fülle der Lösungsmöglichkeiten in sich trägt. Die eigene Raumwirkung strenger oder malerischer Hainpflanzungen. Sogar die einzelnen Bäume. Und so fort ohne Ende. Das sind zusammenhanglose Andeutungen. Sie erschöpfen nicht die Mannigfaltigkeit dieser Möglichkeiten und ihrer Kombinationen. — Dazu aber denke man sich die unfaßliche Form- und Wesensverschiedenheit des Materials. Den unendlichen Reichtum verhalten rhythmischer, klingender Linie, z. B. in der hohen Kiefer, der Birke, dem Apfelbaum, der Heckenkirsche, dem Holunder und zahllosen anderen, oder nordisch ausdruckschwerer, klangloser Linie in der Tanne, Buche, Ulme, Esche. Die Mannigfaltigkeit ihrer Gesamtform und der Struktur ihres Körpers bis ins Feinste der zarten Blätter, Blüten, Früchte und Zweige. Ihre Farbe, das tief samtig goldige Grün der Tanne, das im Abendnebel ganz in klarflüssiges dunkles Blaugrün oder Violettgrün versinkt, oder das harte, helle Grün der heimischen Eiche, das bräunliche der Buche, das als brennendes Gelb, Braun und Rot bis zum Frühjahr in den Wäldern dorrt, das silbrig oder goldig flimmernde, bleiche Grün der Weiden, das weiche, tiefe der Heckenkirsche usf. Dazu nun die Pracht der Blüte, der eigenen oder der fremder Nachbarpflanzen, die diskreten Gegensätze der Rindenfarbe, die freilich bei der Kiefer und der Birke zu einem flammenden Hauptelement werden, und der oft gar eindrucksvoll hervortretende Schmuck der Fruchtfarbe. Nicht zu reden von der Pracht des kahlen Astgerüstes im Winter. Auch das läßt sich nur andeuten. Ebenso die Werte der Kleinpflanzen, der Blatt- und Blütenstauden und der Blumen überhaupt. Man wird auch da seine Sinne noch viel weiter verfeinern, die Verwendung viel sorgsamer durcharbeiten. Der Laie kann sich zwar immer noch nicht vorstellen, wie man für eine Staudenrabatte oder sonstige Art des Blumenschmuckes sich eingehende Überlegungen machen könne. Wer aber, wie viele Leute in England, mit seinen Blumen lebt, der weiß, daß man da in Deutschland noch kaum geahnte Schönheiten hervorbringen kann. Wie roh werden, um ein Beispiel anzuführen, Tulpen verwendet, einfach zu Riesenblütenkuchen zusammengepfercht, in denen die melodiöse Form- und Farbenschönheit dieser Blume für einen grellen Farbeneffekt erdrückt wird. Oder wer macht sich Gedanken, wie man die überirdisch scheinende Schönheit unserer weißen Lilie durch form- und farbgerechte Verwertung in einer dazu bestimmten Gesamtkomposition zu ihrem Rechte bringen kann? Es gibt Blumen, abgesehen von den großen und kleinen Blattstauden wie Farne, Akanthus, Herkuleskraut usf., die vor allem durch die Ausgesprochenheit ihrer Form und ihres Charakters ganz bestimmte formale Wirkungen geben und dementsprechende Verwertung verlangen, und deren Blütenfarbwirkung ohne diese nur eine geringe ist, durch sie aber aufs höchste gesteigert werden kann. Es gibt andere, von mehr neutraler Form und ausgesprochenem Massencharakter, die nur in größerer Menge ihre Stärke der Wirkung finden.

Es gibt solche, die auch vor und nach der Blüte wertvoll sind, und andere, die nur in der Blüte ihren Verwendungszweck haben. Aber das sagt nicht genug. Denken wir nur daran, wie die Luft zu den verschiedenen Jahreszeiten verschiedene „Gestalt“ und Farbe hat und wie in der Frühjahrsluft ganz andere Töne der Blütenfarbe schlummern als in der des Sommers und der des Herbstes. Wir haben aber heute eine solche Fälle unsäglich feiner, dabei stets für die Art charakteristischer Farb- und Formvariationen unserer Hunderte von Freilandblumenarten, daß sie wohl die vatikanische Mosaikfarbenskala mit ihren Vieltausenden von Nuancen an Zahl wie an Zartheit oder Kraft und Lebendigkeit weit, weit hinter sich läßt. Denken wir auch daran, wie jeder Garten seinen Eigencharakter auch in der Farbe hat und wie dieser seine ganz bestimmten Forderungen für die Blumenfarben hat und sie für die einzelnen seiner Teile, seiner Glieder noch dringender ausspricht. Und denken wir schließlich an den Charakter des Klimas. Nicht nur aus praktischen, nein, auch aus rein schönheitlichen Gründen wird man in München etwa, mit seiner klaren, scharfen Höhenluft, einen ganz anderen Gartenton nicht nur durch den Zufall hervorbringen lassen, sondern selber stark ausprägen, als in Frankfurt oder Cöln, und da wieder einen anderen als in Berlin, und dort einen anderen als in Hamburg oder Bremen, und diesen wieder anders als in Dresden. Hierbei kommt freilich nicht nur die Farbe, auch der Gehölze und der Architektur, in Betracht, sondern die große Form wird verschieden, sowohl durch die klimatischen wie durch gesellschaftliche und Gewohnheitsbedingungen. Hier wird jenes, dort ein anderes Glied mit besonderer Neigung und in besonderer Form ausgebildet. — Und alles bestimmt einander auch gegenseitig und muß von allem Anfang an aus einer einheitlichen Vorstellung hervorgehen, in der auch blauer Himmel und Sonnenschein und grauer Nebel leise einspielen, da sie in der Verwirklichung eine ebenso große Rolle spielen wie die ganze engere und weitere Umgebung.

Das Problem der Einfügung in die Umgebung ist eines der allerdringendsten geworden. Noch ist die kurzsichtige Roheit des „Ich pfeife auf den Nachbar“ nicht überwunden. Vor nicht allzulanger Zeit hatte ich ein Gespräch mit einem „gebildeten“ Manne über einen neuen Friedhof, dessen große Kosten er verdammte. Dabei sagte er: „Mein Grab mag mich eine ganze Million kosten, aber für den Friedhof als Ganzes gebe ich keinen Pfennig.“ Der Tor sah nicht ein, daß ein bescheidenes Grab in einem schönen, würdigen Friedhof stärkeren Eindruck macht als sein Millionengrab in einem erbärmlichen Konglomerat solcher Millionengräber. Die Anschauungsweise ist im Landhausbau langsam im Schwinden, aber man zieht noch nicht genug die weiteren Konsequenzen, am wenigsten im Garten. Der Garten jedoch ist eines der wirksamsten Mittel, um in die Gesamtsiedelung Einheitlichkeit, Struktur, Ausdruck zu bringen und sie in die Landschaft organisch einzufügen. Die größten sachlichen Schwierigkeiten entstehen aus der unabsehbaren Anhäufung kleinster Einfamilienhäuser. Da ist ein Hindernis, vor dem die ganze Hausbauarchitektur noch hilflos dasteht. Denn statt eines ruhevollen, in sich starken, befreienden Eindrucks gegenüber der Miethauswüste hat man nur ein niederschmetterndes Gefühl der Kleinlichkeit. Was könnte man aber hier durch großzügige Planung der Gärtchen, bei aller Individualität im einzelnen, durch einen einheitlichen Charakter erreichen! Es ist doch eine so naheliegende Wahrheit: Je stärker die große Form — um so mehr Freiheit im einzelnen.

Neben dem Willen zu unbedingter Erfüllung der realen, praktischen Aufgaben ist das Streben nach organischer Einheit unentbehrlich. In der Organisation großer Einheiten auch in Hinsicht auf Ausdruck und schöne Erscheinung muß sich die gesunde Gestaltungskraft des Menschen erweisen. Nicht nur Einheit von Haus und Garten, sondern auch Einheit von Haus und Garten mit der Umgebung, sei sie Natur, sei sie von Menschen geschaffen. Aber beileibe nicht auf dem Weg, den Pudor predigt, der einen Rückfall ins Hilflos-Kindische bedeuten würde, durch Schaffung von „natürlichen“ Übergängen und Durchdringungen, Bächlein und Teichen und Angern! Wir brauchen nicht die Zufallsformen, wir dürfen sie nicht gebrauchen! Der Natur, dem Weltorganismus widerstrebt es, wenn wir unser zweckbewußtes, planvolles Schaffen in die Lüge des zufälligen Gewordenseins kleiden. Da gehört doch höheres, da gehört wirkliches Können dazu, unsere Menschenwerke, also auch den Garten, als solche ehrlich und stolz zu Schönheit und Harmonie zu schaffen, den erforderlichen Formausdruck zu finden, die Raumwerte und Forderungen abzuwägen, das ruhevolle Sichverbinden des Charakters herzustellen und dabei stets wir selbst zu bleiben. Das allein ist der Weg zum Organischen, der Weg, den uns die Natur von Ewigkeit vorangeschritten ist. Die uns heute unentbehrliche malerische Milde bringen, ebenso wie in der Natur, ganz von selbst die gegebenen Bedingungen und von außen einwirkenden Faktoren. Wohl ist das möglich, daß man Gärten und Siedelungen anlegt unter rein malerischen Gesichtspunkten, unbeschadet ihrer Zweckmäßigkeit und inneren Wahrheit. Man hat dann eben von vornherein eine malerische Enderscheinung im Auge, die nichts darstellen, nichts scheinen will, sondern eben ausschließlich auf die malerische Raumverteilung sich gründet. Das ist wohl denkbar. Aber es ist gefährlich und nur für gesunde und hochbegabte Sinne möglich. Sowie auch nur leise die Tendenz hervortritt, den Anschein zu erwecken, „als ob“ das so geworden sei von Natur, ist die Lüge da, und statt Schönheit fühlt man sentimentale Erbärmlichkeit. Und auf der andern Seite können Stümper eine grenzenlose Barbarei mit dem Malerischen anrichten. Wie unübertrefflich innig und vornehm selbstbewußt zugleich fügen sich die streng architektonischen italienischen Renaissancevillen in ihre Berg- und Hügellandschaften,

Antirrhinumbeet. Nach einer Aufnahme von Rich. Rothe, Northeast Harbor-Maine.

ganz gewiß zum allerwenigsten aus Verdienst der so beliebten „allmählichen Übergänge"! Wie überwältigend ruhevoll und charaktervoll liegen die reich bebauten Höhen des weiten Talkessels von Florenz da! Wie prächtig liegen in der Ebene die großen Flachkörper der französischen Gärten! Welchen starken Charakter hat die Landschaft des Niederrheins durch ihre schlecht und recht streng regelmäßigen Heckenbauerngärten oder die des Lippeschen Landes mit seinen Obstgärten oder auch des Spreewaldes mit seinen Kanälen und regelmäßigen Lichtungen oder die der Weinbergterrassen an Rhein und Mosel! Der starke malerische Einschlag dabei ist immer ein Produkt von Einschränkungen und des Werdens, der Zeit, während das Geschaffene sich ehrlich bekennt.

Wenn nur erst die kindische oberflächliche Affenliebe aus dem Garten verdrängt ist, wenn an ihre Stelle das tiefe Gefühl tritt, das entsteht aus der Empfindung wirklicher, unfaßlicher Schönheit im Garten und des Glückes, in ihm leben zu können, dann wird es wohl auch sein, daß man ihn nicht nur als Spielzeug betrachtet und nicht nur nach seinen allzu sparsamen, materiellen Kosten, sondern nach seinem inneren, seinem wirklichen Werte schätzt. Dann wird man auch die geistige Arbeit derer zu schätzen wissen, die aus der quellenden Tiefe ihres Herzens allen Scharfsinn ihrer Lebenstüchtigkeit, alle Zartheit ihres Empfindens, alle Kraft ihrer Phantasie und ihres Gestaltens diesem Aschenbrödel unter den Künsten weihen, um es zu seiner Bestimmung zu führen als einer künftigen Königin. Dann werden auch mehr und mehr hochbegabte Künstler sich ihm weihen. Dann wird endlich die unendliche Schönheit, die im Garten schlummert, erwachen nnd erblühen und Gemeingut, kostbares, unseres Volkes werden und die strahlende Krone dessen sein, wonach es heute vergeblich sucht: Kultur, Menschentum. Dann wird es sein, daß wir nicht nur in trauten Gärten volles Leben leben, daß unsere Jugend sich in monumentalen Volksparks Kraft und Gesundheit erspielt, daß unsere Toten endlich, endlich in würdigen, erhaben friedevollen, in wirklichen Friedhöfen ihre Denkstatt finden, sondern noch viel mehr: Daß unsere ganze, rastlos wachsende Menschenwelt aus ihrer ureigensten Wesensart heraus zum Frieden, zur innigen Harmonie mit der Natur gelangt, zum großen, schönen, freien und glücklichen Ganzen der im Menschen erhöhten lebendigen Welt.

Antirrhinumbeet. Nach einer Aufnahme von Rich. Rothe, Northeast Harbor-Maine.

Das Antirrhinum und sein Wert für Gartenausschmückung.

(Siehe die Abbildungen auf der vorhergehenden Seite.)

Der Reichtum an Frühjahrs- und zeitigen Sommerblühern unter den Staudengewächsen ermöglicht heute jene verschwenderische Fülle von Blumeneffekten, die in ihrem fortgesetzten Werden und Vergehen das Interesse, die Freude und den Wert des Gartens bis ins Ungeahnte steigert. Weniger leicht wird es während der zweiten Hälfte des Sommers die bisherige Mannigfaltigkeit in Farben und Blütenformen auf der anfänglichen Höhe zu erhalten. Das empfindsamere Auge schaltet hier oft Gewächshauspflanzen und selbst viele einjährige Sommerblumen als unmöglich aus. Von letzteren machen unter anderen die Penstemon-Hybriden und besonders die Antirrhinum, die beide im milderen Klima nur wenig südlich gelegener Breitengrade zu den mehrjährigen ausdauernden Freilandgewächsen, zählen eine Ausnahme. Auf den hervorragenden Wert der Löwenmäulchen in den heutigen verbesserten hoch- und niedrigwachsenden Formen und ihren reinen und lebhaften Farbentönen in Weiß, Rosa, Gelb und Rot möchte ich mit diesen Zeilen aufmerksam machen. Bei zeitiger Anzucht beginnt der Flor bereits im Juni und wenn Samenansatz durch rechtzeitigen Schnitt vermieden wird, dauert der Flor bis in den Spätherbst ununterbrochen an. Sie bilden in der Gegenwart ein ausgezeichnetes Material für feinere Farbenzusammenstellungen während der Monate Juni, August und September. Absolut reine Tönungen kann man allerdings aus Samen nicht erhalten, doch lassen sich aus der Belaubung der jungen Pflanzen vielfach schon Mischlinge vor der Blüte feststellen. Nebenbei ist die Anzucht aus Stecklingen von überwinterten alten Pflanzen leicht zu bewerkstelligen. Besonderer Bevorzugung erfreuen sich hier die neueren rein rosafarbenen Schattierungen. Im architektonischen Garten sind einfarbige Gruppen sehr wirkungsvoll. Nicht minder gut verwendbar sind Löwenmäulchen als Teil einer nach Farben harmonisch abgetönten Staudenpflanzung, von denen auf unserer zweiten Abbildung eine blaßgelbe Varietät vor einem Hintergrunde aus reinweißen Phlox decussata und Chrysanthemum maximum Alaska bestehend verwandt wurde. Das Ganze repräsentierte ein harmonisches Blütenbild, auf dem das Auge des nebenstehenden Besitzers und oft und gern mit Freude weilte. Aus dem alten Antirrhinum majus im gemischten Kunterbunt, wie wir es vor weniger als 25 Jahren auf unseren bescheidenen Blumenrabatten pflegten, ist die heutige großblumige hochwachsende Rasse entstanden, die vermöge ihrer Reichblütigkeit, straffen Haltung und leuchtenden Tönen einen reichlich bemessenen Platz selbst im vornehmsten Garten der Gegenwart beansprucht.

Richard Rothe,
Northeast Harbor, Maine.

Zur Tagesgeschichte.

Aus **Plauen i. Voigtl.** schreibt man uns: In der Sitzung am 17. d. M. hat das Rats- und Stadtverordnetenkollegium den von der Städtischen Gartenverwaltung ausgearbeiteten Plan zur Errichtung eines **Zentralfriedhofs mit Urnenhain** einstimmig genehmigt. Das im Osten der Stadt auf Reuseer Flur gelegene Gelände umfaßt rund 38 ha. Die auf Wegebauten und gärtnerische Arbeiten entfallenden Gesamtkosten sind mit 315000 Mark, die auf Hochbauten, Leichenhallen, Krematorium und Verwaltungsgebäude mit 400000 Mark berechnet. Bewilligt wurden für sofort vorzunehmende gärtnerische Arbeiten als 1. Rate 132500 Mark. Mit den Hochbauten soll im Frühjahr 1913 begonnen werden.

Moderne Gärten auf der Internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig 1913. Der Entwurf und die Ausführung der Repräsentationsgärten auf der Internationalen Baufach-Ausstellung zu Füßen des Völkerschlachtdenkmals ist der Firma Jakob Ochs, Gartenbau, Hamburg I (künstlerische Leitung Leberecht Migge) übertragen worden. Es soll in Übereinstimmung mit den bauleitenden Architekten Weidenbach & Tschammer, kgl. Bauräte, Leipzig, nicht nur versucht werden, die Architektur mehr, als es bisher auf Ausstellungen geschah, in Kontakt mit der Vegetation zu bringen, sondern es wird womöglich auch ein neuer Ausstellungsgartentyp aufgestellt werden. Da die Ausstellung bereits im Frühjahr 1913 eröffnet wird und die Arbeiten erst vor kurzem in Angriff genommen werden konnten, so stellt die Erbauung dieser Gärten auch nicht geringe organisatorische Anforderungen.

Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Frankfurt a. M. 1915. Im Jahre 1915 wird auf dem Gelände der Ausstellungs- und Festhalle zu Frankfurt a. M. vom Frühjahr bis zum Herbst eine Kunst- und Gartenbau-Ausstellung stattfinden, zu der umfangreiche Vorarbeiten in die Wege geleitet sind. Nähere Mitteilungen erfolgen demnächst durch ein Komitee, dem erste Fachleute angehören werden.

Zeitschriftenschau.

Deutsche Bauzeitung. Nr. 72. 7. IX. 1912. Neue großherzoglich-badische Heil- und Pflegeanstalt bei Rastatt. Architekt Prof. Stürzenacker, Karlsruhe

Anlage im Pavillonsystem. Die bauliche Anlage im Rahmen eines streng regelmäßig aufgeteilten Geländes. Einzelgärten um den Häusern. Waldfriedhof.

Der Baumeister. Heft 12. Septbr. Gartenhaus beim sogenannten Katzenschlössel-Salzburg.

Städtebau. September-Heft 1912. Leipziger Plätze. Von Th. Goeke.

G. schlägt vor, ältere Ringanlagen in Doppelplatzanlagen umzuwandeln. Abbildung der Gartenanlage vor dem neuen Hauptbahnhof.

Deutsche Konkurrenzen, vereinigt mit Architektur-Konkurrenzen. Heft 3. Bd. 28. Wettbewerb Stadtgartenwirtschaft in Bochum.

In gartenkünstlerischer Beziehung ist der Entwurf von Pipping & Nilsen (Düsseldorf) wertvoll.

Personalnachrichten.

Weiß, Alexander, Vorsteher des 1. Städtischen Parkreviers zu Berlin-Humboldthain ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Gartenkunst zum Königlichen Gartenbaudirektor ernannt worden.

Georg Wanner, Stolp i. Pommern, ist zum Städtischen Garteninspektor ernannt worden.

Flügel, Robert, Gartenarchitekt, starb zu Cöln.

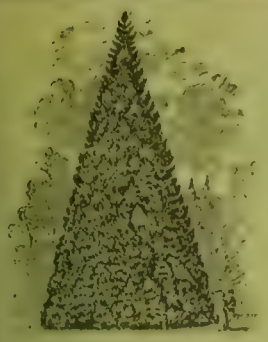
Kurzmann, Kgl. Hofgärtner, starb in Breslau.

Ilsemann, Gartendirektor starb in Budapest.

Ortmann, H. J., Gartenarchitekt, starb in Kopenhagen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.



Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten exakt illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Bekanntmachung.

Die neugeschaffene Stelle

des Leiters der hiesigen Gartenverwaltung

ist zu besetzen.

Gehalt 6000 Mk. Anstellung mit Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.

Geeignete Bewerber, die das Bestehen der Abschlussprüfung an einer höheren preussischen Gärtnerlehranstalt und der staatlichen Fachprüfung für Gartenbautechniker nachweisen können, wollen ihre Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter der Adresse: „An den Herrn Oberbürgermeister zu Mülheim a. d. Ruhr" innerhalb 14 Tagen einreichen.

Mülheim a. d. Ruhr, den 3. Oktober 1912.

Der Oberbürgermeister.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Flieder-Hochstämme

180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba —
(praestans).
per 100 Stück

7—9	cm Umfang . . Mk.	160
10—12	„ „ . . „	200
12—12	„ „ . . „	240
13—15	„ „ . . „	300

empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Lebensstellung.

Zur Entlastung des Leiters einer grossen Baumschule wird gesucht:

Ein **energischer Gärtner**

mit langjähriger Baumschulpraxis, tüchtiger Dendrologe und Obstkenner, Absolvent einer Gärtnerlehranstalt bevorzugt. Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Nur Bewerber mit erstklassigen Zeugnissen, die schon eine leitende Stellung erfolgreich bekleidet haben, wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche melden unter **„K. R. 100"** bei der **Expedition dieses Blattes.**

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

einem waschechten Japaner angelegt. Wir freuen uns ganz besonders, daß Herr Unger uns in diese Kleinkinderstube blicken ließ, aus der mancher sicherlich trotz seiner Anfänge einen tiefen Eindruck mit heimgenommen hat, noch mehr werden wir uns aber freuen, wenn es Herrn Unger gelingt, uns in 3—4 Jahren das fertige Gärtchen in seiner ganzen Eigenart zeigen zu können. Dieser herzliche Wunsch sei unser bester Dank. Von einem Besuch des Schlosses und der städtischen Anlagen war Abstand genommen worden, um den Rest des Tages in der Ausstellung zubringen zu können. Dieselbe bot recht viel Gutes, wenn auch nichts Außergewöhnliches. Unser Mitglied, Herr Kämmerling, erhielt für einen recht geschmackvollen Sondergarten den Ehrenpreis des Ministeriums des Innern. Von den ausgestellten Plänen und Zeichnungen gefielen am besten die der Herren Kämmerling und Ruf.

Ein zwangloses Beisammensein beschloß den Tag, bis man sich trennte mit dem Wunsche auf Wiedersehn bis zur nächsten Sitzung.

Der Schriftführer: Petersen

Engrosliste

über:

Coniferen, Ziersträucher, baumartige Gehölze, Alleebäume, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen (Taxus und Thuya grosse Posten), **Trauerbäume, immergrüne Gehölze, Rosen, Obstbäume** (grosser Posten starker, verpflanzter, tragbarer Apfelhochstämme), **Beerenobst, Stauden etc.** erschienen.

Wegen Räumung eines Quartiers für Bahnzwecke steht grosser Posten baumartiger Gehölze wie: **Ahorn, Ulmen, Linden, Mehlbeeren, Akazien, Rotbuchen, amerikanische Eichen etc.** billig zum Verkauf.

Rulemann Grisson jr.,
Baumschulen :: 148 preus. Morgen,
Saselheide p. Alt-Rahlstedt,
bei **Hamburg.**

Obergärtner

energischer Fachmann, welcher imstande ist, grosse Pflanzarbeiten etc. selbständig zu leiten

sofort gesucht.

Fachmann mit reichen praktischen Erfahrungen hat den Vorzug.

Referenzen, Zeugnisabschriften etc. sofort unter **D. B.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Perspektiven (in Tempera oder Kohle)
von Garten- und Parkanlagen, Etablissements etc.
von erfahrenem Fachmann nach eingesandten Unterlagen künstlerisch ausgeführt. Muster zur gefl. Ansicht. Off. erb. unter **L. 471** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Für die Bearbeitung von Entwürfen aller Art wird ein begabter, erfahrener

Gartenarchitekt gesucht.

Hervorragende Leistungen in zeichnerischer Darstellung und im Modellieren sind Bedingung.

Zeichnungen werden angefordert werden.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen zu richten an die

Gartendirektion der Stadt Frankfurt a. M.
Bromme.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Niedr. Rosen
in den besten Treib- u. Schnittsorten, äusserst starke Ware, liefert **zu billigsten Preisen**
Bernh. Jacobs,
Horst in Holstein.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Gartenarchitekt,
I. Kraft
mit Architekturpraxis, verheiratet, sucht baldigst Lebensstellung.
Gefl. Offerten erbeten
E. Rasch, Stuttgart,
Mozartstr. 42 pt.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG

GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✠ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

·Herm·Friese·
Altona-Ottensee
Architekturen aus Holz
zur Ausstattung des Gartens
·Katalog frei·

Jeder Gartenbesitzer, welchem sein Garten Freude bereiten soll, **düngt mit unserer**
Poudrette.
Seit Jahren bekannt als der **grossartigste** Dünger für **Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln** etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

DIPLOME

PLAKATE
für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
= Illustr. Katalog gratis =
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg

Gartenzeichner
mit guter Ausbildung in der Darstellung für sofort oder später
gesucht.
Herren, welche auf eine dauernde Stellung reflektieren, wollen sich sofort melden unter Angabe bisheriger Tätigkeit sub. **H. V.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-grosliste frei a. Anfrage.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Gartentechniker
mit praktischen Erfahrungen für alle einschlägigen Büroarbeiten ausser Darstellung
sofort gesucht.
Bewerbung mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit etc. sofort unter **G. G.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten.

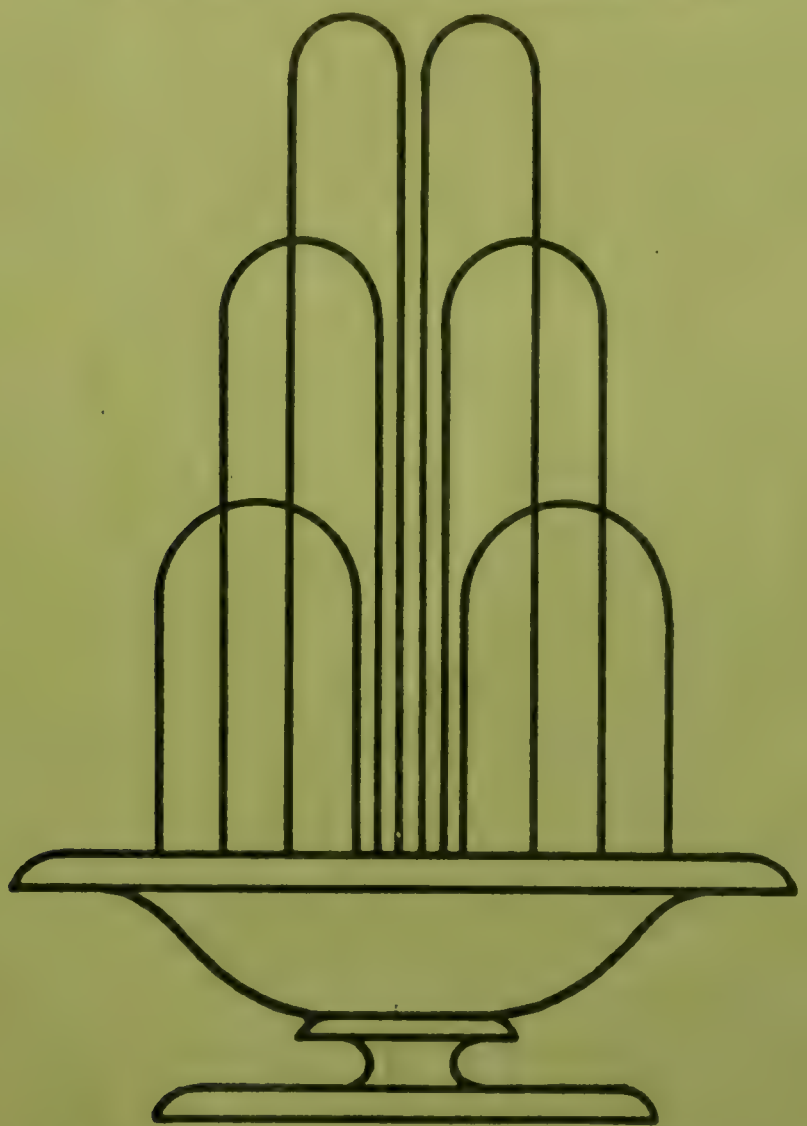
Obergärtner,
energische, zielbewusste Kraft, mit langjährigen Erfahrungen im gesamten Gartenbau sucht dauernden Wirkungskreis. Gefl. Offerten unter **C. 16349** an Haasenstein & Vogler **A.-G., Frankfurt a. M.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 23. Oktober 1912

DIE GARTENKUNST

19 NOVEMBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR 21

1. Novemberheft 1912.

Inhalt: Gebr. Mertens-Zürich: Unser Ausstellungsgarten. — G. Heick-Kerpen bei Cöln: Oleander- und Granatbaum. — Dr. Neuhann-Münster: Photographie von Blumen und Pflanzen am Standorte. — R. Hoemann-Düsseldorf: Erinnerungen an die Studienreise der D. G. f. G. nach Frankreich. — Richard Rothe-Nordheast Harbor (Maine): Harpalium pigidum. — Aus der Tagespresse. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Adressen-Änderungen.

Blochmann, G., Gartentechniker, Hufen bei Königsberg i. Pr., Haydnstr. 10 pt.

Schmidt, Ernst, Düsseldorf, Friedrichsplatz 6.

Fräulein Th. von Arnoldi, Charlottenburg I, Kirchplatz 6/III.

Braband, Städt. Gartendirektor, Erfurt, Reichartstraße 4.

Maurer, Erich, Gartenarchitekt, Berlin-Baumschulenweg, Heidekampweg 7.

Kausen, Wilh., staatl. dipl. Gartenmeister, Cöln, Lindenthalgürtel 28.

Wolter, Ernst, Laage in Mecklenburg.

Böttiger, Emil, Stadtgärtner, Aarhus, Dänemark, Skoovejen 63 St.

Gruppe Schlesien-Posen.

Am 19. Oktober cr. fand im „Deutschen Haus" zu Breslau eine von 16 Mitgliedern und 2 Gästen besuchte Gruppensitzung unter dem Vorsitz des Herrn Gartendirektor Richter statt. Es wurde zuerst noch einmal über die Bonner Tagung und die dortige Gartenbauwoche gesprochen. Beide Veranstaltungen haben ja für Breslau besondere Bedeutung, da sie ja im Jahre 1913 in Schlesiens Hauptstadt stattfinden sollen. Nach Behandlung einiger Eingänge fand die Wahl der Mitglieder für die Sonderausschüsse statt — das Ergebnis war: Dannenberg-Preßausschuß, Richter-Städtebau, Erbe-Bildungswesen, Stämmler-Ausstellungswesen, Hanisch-Sachverständigenwesen. Die an demselben Abend vorgenommene Vorstandswahl brachte keine Veränderungen, ebenso wurden die bisherigen Ausschußmitglieder Hanisch und Erbe als Vertreter der Gruppe in den Ausschuß wiedergewählt.

Der Vortragende des Abends war Stadtobergärtner Heinze-Breslau, der in anschaulicher Weise über seine Studienreise nach Paris sprach und seine Ausführungen mit reichem Bildermaterial belegte.

Erbe, Schriftführer.

Gruppe Königreich Sachsen.

Am 22. September hielt die Gruppe „Königreich Sachsen" in Chemnitz ihre Sitzung ab. Anwesend waren 25 Mitglieder und 5 Gäste. Nach Erledigung einiger Eingänge berichtete Herr städt. Gartendirektor Hampel ausführlich über die Hauptversammlung in Bonn, ihren Verlauf und ihre Beschlüsse. — Die Wahlen von Vertretern für die neu zu bildenden Spezialausschüsse ergaben folgendes Resultat: für die Fach- und Tagespresse: Herr städt. Garteninspektor Ackermann-Leipzig; für städtebauliche Fragen: Herr städt. Gartendirektor Werner-Chemnitz; für das gärtnerische Bildungswesen: Herr königl. Gartenbaudirektor Bertram-Dresden; für das Ausstellungswesen: Herr städt. Gartendirektor v. Uslar-Dresden; für das Sachverständigenwesen: Herr Kammerrat Stadtrat Lorenz-Zwickau. Großes Interesse erweckte die Schilderung des Herrn städt. Gartendirektor Hampel über die Studienreise nach Frankreich. Seinen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. In Anbetracht der vorgerückten Zeit konnte eine Diskussion hierüber sich nicht mehr anschließen.

Als Umschlagpapier für die „Gartenkunst" wurde unter den gesandten Proben die mit Nr. 7 bezeichnete graue für die geeignete gehalten.

Zum Vorort der nächsten Tagung ist Zwickau gewählt worden. — Dem gemeinsamen Mittagessen folgte ein Gang durch die in den letzten Jahren von Herrn städt. Gartendirektor Werner geschaffenen Neuanlagen. Der Weg führte zuerst durch den Küchwaldpark, einen ehemaligen Staatsforst, der mit einem Aufwand von ungefähr 400000 Mk. in einen Waldpark umgewandelt wird. Prächtige Baumbestände sind hier freigelegt, Lichtungen und schöne Fernsichten geschaffen worden. Nach einer kurzen Besichtigung des Schulgartens führte uns die elektrische Bahn nach dem Stadtpark. An den seit Mitte der 80er Jahre

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

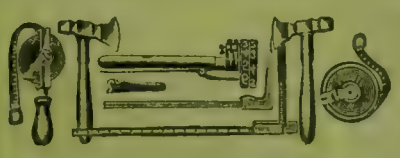
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Vermessungs-Instrumente u. Geräte für die Forstwirtschaft, den Holzhandel, sowie für Bau- und Zimmereigeschäfte.



Bosesche Nivellier-Instrumente, Bussolen, Baumhöhenmesser, Nivellierlatten, Fluchtstabe pp., Numerierschlägel, Wald- und Markierhämmer, Maßklupen Bandmaße, Gliedermaßstabe etc.

Alleinvertrieb der echt schwedischen Zuwachsbohrer

R. REISS, Fabrik technischer Artikel, Liebenwerda 81

Illustrierter Katalog kostenfrei.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

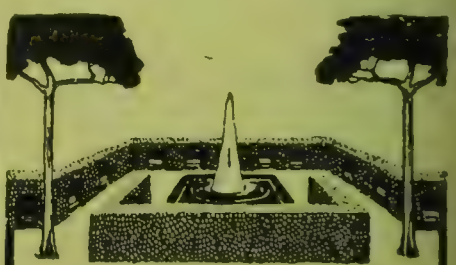
Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Johs. von Ehren
Baumschulen
Klein-Flottbek (Holstein)
Ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Neu!
Baumschulkatalog 78
Sehr interessant!
172 Seiten, viele Abbildungen, meist photographische Pflanzenaufnahmen
Gratis!
zu beziehen von
Dahs, Reuter & Co.
Jüngsfelder Baumschulen
Post Oberpleis, Bez. Köln.
(Areal: 250 pr. Morgen.)

Spezialität grosse Schaupflanzen.


Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Unser Ausstellungsgarten.

Von **Gebrüder Mertens**, Zürich.

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Was wir mit unserem Sondergarten auf der Züricher-Gartenbau-Ausstellung zu zeigen bestrebt waren, das sollte ein von jedem Schema freier Wohngarten sein. Nur den Lebensbedürfnissen der Familie entsprechend ist die Anlage in wenige, schlichtgeformte Flächen eingeteilt, welche dem Auge sofort das beruhigende Gefühl einer guten Ordnung geben.

Ein längeres heckenumschlossenes Vestibul mit freudigstem Farbenspiel von Blumen soll den Beschauer zum erhöht stehenden Laubengang leiten, von wo er einen freien Überblick über die ruhige Spielwiese und den in der einen Ecke sich befindlichen Rosengarten hat. Wie die braungestrichene Pergola, so durfte auch das am Schluß derselben sich befindliche Häuschen keinerlei besondere Zierformen aufweisen; schlicht und einfach in der Gesamt-Gestaltung sollten sie sein, und dadurch in dem Beschauer nicht das Gefühl staunender Bewunderung, sondern heimeliger Behaglichkeit erwecken. Auch der mit Brüstungsmauern geschützte Terrassensitzplatz will nur Raum zu geselligem Aufenthalt und Gelegenheit zum Betrachten des Gärtchens geben; als Zierde des Gärtchens soll er nicht dienen, sondern nur durch die Selbstverständlichkeit seiner Anlage den Beschauer erfreuen. Um dem in einer Gartenecke stehenden Häuschen ein Gegengewicht zu geben, setzten wir in die andere Ecke zwischen dunkelgrüne Lorbeerbäume einen gemütlichen, kleinen Zierbrunnen. Hier sollte der Blick durch die Perspektive zweier langgestreckter Rosenbeete gleich auf diese Plastik hingelenkt und dadurch der Beschauer angezogen werden; zwei in Laubnischen stehende Bänke geben ihm dann Gelegenheit, beim traulichen Plätschern der Wasserstrahlen die ganze, soeben durchschrittene Anlage zu betrachten. Lenkt er dann von dort nochmals den Schritt zur Laube, so folgt er nur der Anziehung der Blumenmassen, die, malerisch verwachsen, das Mäuerchen der kleinen Terrassierung und die Brüstung der Pergola schmücken.

Aus dem Ausstellungsgarten der Gebr. Mertens, Zürich.

So hat ein einmaliger Besucher, ohne daß er dessen gewahr wurde, all die streng rechtwinklig geformten Flächen umschritten. Nicht einmal hoffen wir, ist in ihm die ärgerliche Stimmung eines zu ungewollten Umwegen gezwungenen Menschen aufgetreten, was so oft

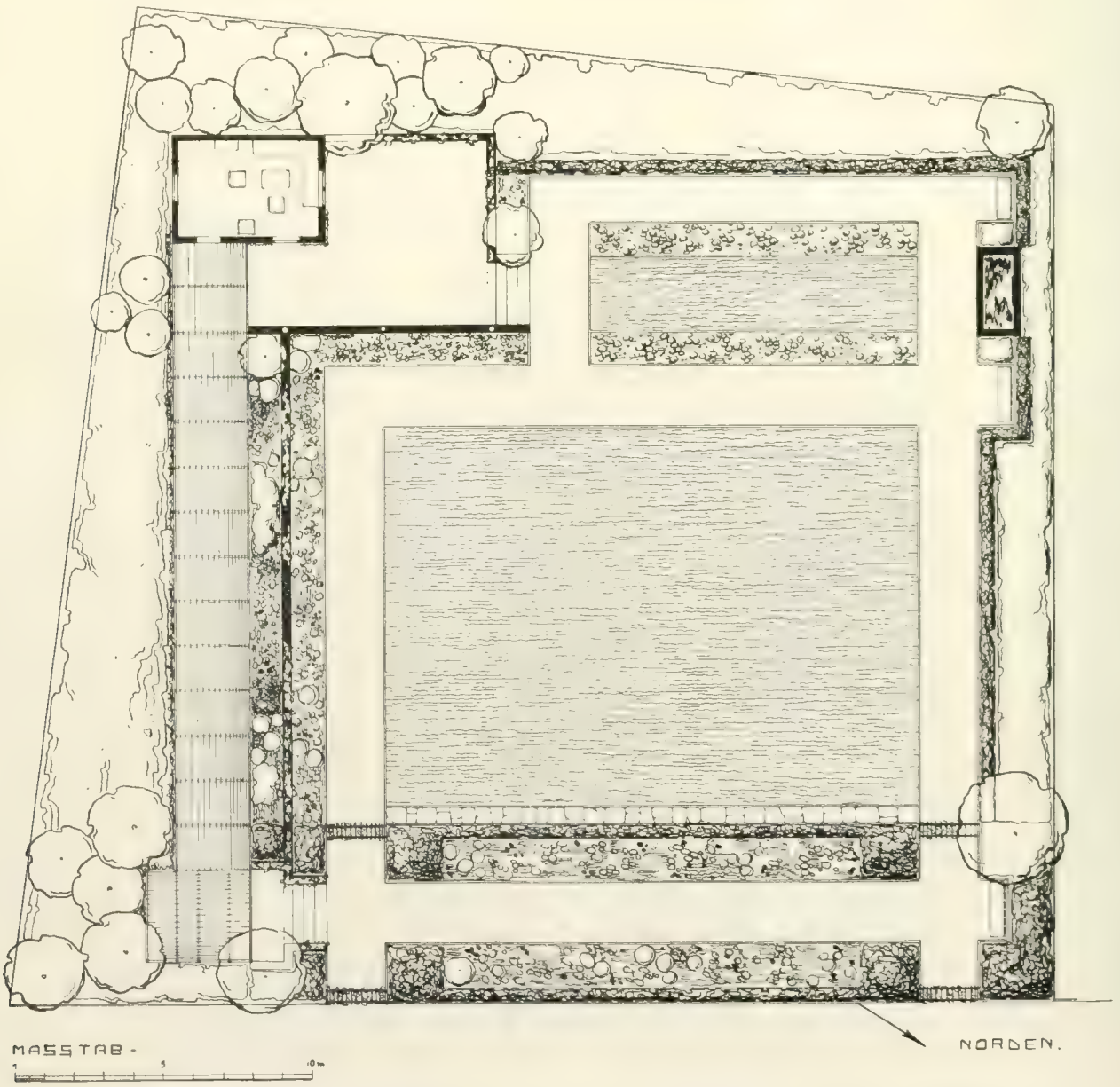
im schematisch angelegten, „modernen“ Hausgarten beim Beschauer der Fall ist. Wie viel größer muß also noch der Genuß eines solchen Gartens sein, wenn man das Werden, Ineinanderwachsen und Vergehen der vielen Blumen und Sträucher im Lauf der Jahreszeiten und eines langen Lebens studieren und mitfühlen kann!

Anmerkung der Schriftleitung. Der Ausstellungsgarten der Gebrüder Mertens erscheint uns als ein typisches Beispiel guter, neuzeitlicher Hausgarten-Gestaltung. Wir glauben in demselben auch den günstigen Einfluß der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule, welche Herr Mertens besuchte, mit Freuden feststellen zu können. Besonders vorteilhaft erscheint uns auch die sichere vollkommene Materialbeherrschung, welche im ersten Pflanzjahre eine derart vollkommene Vegetation erzielen konnte.

Oleander und Granatbaum.

Von **G. Heick**, Kerpen.

Das sind zwei Dekorationspflanzen, für den modernen Garten wie geschaffen, und doch sieht man sie kaum mehr. Nur wo noch ein paar von alters her übernommen worden sind, stehen sie zum Schmuck aufgestellt. Besonders alte, fast vergessene Schlösser weisen die fast Vergessenen, Nerium und Punica, auf, zählen sie zu dem Bestand ihrer Orangeriegewächse. Sogar auf dem Lande sieht man den Oleander, der früher dort so viel gehegt und gepflegt wurde, seltener. Doch meine ich einen kleinen Aufschwung zu bemerken, ein leises Erkennen, daß diese schöne Dekorations-, diese kostbare Blütenpflanze doch zum Pflanzenbestande der Blumenfreunde gehören müsse.



Gebr. Mertens, Zürich: Ausstellungsgarten auf der Züricher Gartenbau-Ausstellung. Lageplan.

Es könnte wohl ein Grund gefunden werden, der es erklärt, warum der Oleander trotz seiner Vorzüge aus dem modernen Garten ausgeschlossen ist. Eine dichte, platt geschnittene Pyramide oder eine formenschöne runde Kugelform, wie sie der Lorbeer aufweist, der damit so recht in den geometrischen, in dem vornehmen und modernen Garten, oder vor die Villa und gar zum Hause ohne Garten paßt, in eine solche Kunstform läßt sich der Oleander mit seinen langen, lanzettlichen Blättern und seinen lockeren Zweigen nicht zwingen. Und doch ist eine größere Kübelpflanze, sowohl in Busch- als auch in Kronenform gezogen, sehr hübsch; aber sie muß in guter Kultur stehen. Dann ist auch der Oleander ein Schmuckstück für jeden feineren Garten, für jedes moderne und vornehme Haus. Und erst zur Blütenzeit, wenn die roten, rosa und weißen Blüten Busch und Baum überschütten! Das ist dann eine Pracht, wie sie keine andere größere Dekorationspflanze aufzuweisen hat. Aber es bedarf nicht einmal älterer Pflanzen, um einen wirksamen Schmuck zu erhalten, schon jüngere sind im Blatt- wie im Blütenschmucke wunderhübsch.

Schon früher ist es bei der bekannten rosablühenden, duftenden Art, Nerium Oleander odorum und der etwas weniger verbreiteten weißblühenden nicht geblieben. Es ist ein Beweis, wie wertvoll der Oleander damals den Blumenfreunden und -Züchtern erschien. Gab es doch damals schon Arten mit gestreiften, roten und großen rosafarbenen Blüten, dazu auch solche mit gestreiften Blättern. Die leichte Anzucht und Vermehrung, die Widerstandsfähigkeit und leichte Überwinterung trugen dazu bei, den Oleander zu einer rechten Volksblume zu machen, und darum sieht man ihn auch jetzt noch auf dem Lande.

Wie nun so manche andere Pflanzen aus den alten vergessenen Gärten wieder neu „entdeckt“ wurden, so hat man sich

Aus dem Ausstellungsgarten der Gebr. Mertens, Zürich.

Aus dem Ausstellungsgarten der Gebr. Mertens, Zürich.

Aus dem Ausstellungsgarten der Gebr. Mertens, Zürich.

auch wieder auf den Oleander besonnen. Zwar findet man ihn wohl in den meisten größeren Gärtnereien; ihn aber als Spezialität zu behandeln, hat die Firma Wilhelm Spitzlay in St. Goarshausen am Rhein unternommen, und man kann ihr zu diesem Unternehmen nur einen guten Erfolg wünschen. Weist doch ihr Sortiment vierzig verschiedene Arten auf, neue und alte, und mag es wohl viel Mühe gekostet haben, ein solches Sortiment überhaupt zusammen zu bekommen.

Wir finden da Farben vertreten, wie wir sie beim Oleander, der Lorbeerrose, gar nicht erwartet haben. Neben dem typischen Rosenrot und dem reinen Weiß, das so vornehm und fast geheimnisvoll aus dem dunklen Laube hervorleuchtet, ist Gelb in vielen Tönen vertreten. Rot ist wohl die Hauptfarbe, es tönt in allen Abstufungen. Daß gestreifte Blüten und Blätter nicht fehlen, daß bei anderen Arten die Blume vergrößert ist, das darf uns kaum wundernehmen, sie ist eben so wunderschön, diese Oleanderblüte, ein Blütenwunder.

Es dürfte eine neue Zeit für den Oleander anbrechen. In den Gärten, bei den Blumenfreunden, in den Blumengeschäften wird er hoch willkommen sein, und er braucht seine Zeit nicht allein in den Dörfern, stillen Landstädtchen und alten vergessenen Gärten zu verträumen.

Nicht anders wie dem Oleander ergeht es dem Granatbaum, Punica granatum. Allerdings hat dieser nie die Volkstümlichkeit und allgemeine Beliebtheit und Verbreitung gefunden wie dieser. Er lebte meist in vornehmer Umgebung, gehörte so recht in die Orangerie der Schlösser, und fand in den weiteren Kreisen der Blumenfreunde und -Freundinnen kaum eine Aufnahme. Man kannte ihn dort fast gar nicht. Und doch verdient auch der alte, fast vergessene Granatbaum unsere Aufmerksamkeit und Liebe. Wir brauchen nicht immer nach dem Neuesten zu fahnden.

Aus dem Ausstellungsgarten der Gebr. Mertens, Zürich.

Allerdings ist das Laub dieses Baumes nicht so dekorativ wie beim Oleander und beim Lorbeer, und doch erfreut er uns. Denn seine Blüten sind herrlich, wie ein Traum aus dem Süden. Diese Blüten entschädigen auch nicht nur durch die glänzende Färbung, das auffällige und doch so fein wirkende Granatrot; die Dauer der Blütezeit, je nach der Art vom Juni bis Oktober, ist auch wertvoll für den Garten. Bringt es unser Granatbaum gar zur Fruchtbildung, zu Früchten von eigenartigem Reiz, dann steigt er weiter in unserer Wertschätzung. Auch seine Wider-

standsfähigkeit ist ein Vorzug, der besonders da anerkannt wird, wo keine Glashäuser zur Verfügung stehen. Da eine Sorte, Punica nana, oder Punica pumila, von niedrigem Wuchse schon als kleines Bäumchen blüht, so kann man sich dieser Blüten schon bald erfreuen, ein Vorteil, der gewiß zur Verbreitung der Granate unter den Blumenfreunden beitragen wird.

Auch bei der Granate zeigen uns die alten Sorten, die uns noch überkommen sind, daß sie früher mehr das Interesse der Gärtner, Züchter und Gartenfreunde erregten, als es in den letztvergangenen Jahren der Fall ist. Doch hat auch hier die genannte Gärtnerei, Wilhelm Spitzlay, St. Goarshausen, vorgesorgt und uns nicht nur die alten Sorten erhalten, sondern auch neu dazugegeben. Schon seit 30 Jahren ist die Kultur von Punica eine Spezialität der Firma, und bietet sie diese dankbare Pflanze in 13 Sorten an.

Wir finden da wiederum neben dem Rot der Stammsorte andere Schattierungen, finden gestreifte und weiße, einfach und gefüllt blühende, großblumige und riesenblumige. In einem alten Verzeichnis aus dem Jahre 1850 finde ich noch eine gelbblühende und eine rotgelbblühende Art aufgezeichnet, da diese in dem Sortiment der Firma Spitzlay fehlt, scheint diese verschwunden zu sein.

Oleander und Granatbaum stellte ich nebeneinander, weil beide so manches gemeinsam haben. Beide sind fast vergessen, haben aber doch noch Freunde gefunden, die sie aus der Vergessenheit herausreißen wollen; beide sind Kinder des Südens, die auch bei uns sich wohl befinden können; beide — und das ist ganz besonders zu beachten —, verlangen zum Blühen einige Aufmerksamkeit, eine Bedingung, die oft nicht erfüllt wird: einen sonnigen Standort und, besonders der Oleander, zur Blütezeit viel Wasser. Wo das fehlt, da ist ein Blütenreichtum nicht zu erwarten, und das mag der Grund sein, warum beide das Los der Stauden und Sonnenblumen der Bauerngärten teilen mußten: vergessen. Aber es wird ihnen wie diesen ergehen, sie werden wieder modern, werden wieder die Liebe vieler gewinnen. Und wenn es erst einmal wieder so weit ist, dann wird die Gartenkunst mit diesem lieblichen Material arbeiten und so Schönes schaffen, daß wir verwundert stehen und staunen: wie konnte man den Oleander und den Granatbaum vergessen!

Aus dem Ausstellungsgarten der Gebr. Mertens, Zürich.

Photographie von Blumen und Pflanzen am Standorte.

Von Dr. **Neuhaus** in Münster.

Welcher Freund der Natur hat nicht schon beim Anblicke einer herrlichen Blumengruppe oder einer seltenen Pflanze, die er zu pflücken sich scheute, den

Aus dem Ausstellungsgarten der Gebr. Mertens, Zürich.

Wunsch gehabt, das Bild auf die Platte bannen zu können. Und doch wie wenige der ungezählten Amateurphotographen, haben sich bislang mit diesem Zweige der Photographie beschäftigt. Fast ausschließlich der Amateur kommt hier in Frage; denn nur er ist in den meisten Fällen in der Lage, die großen Opfer an Zeit und Mühe zu bringen, die naturgemäß mit dieser Tätigkeit verbunden sind. Wahrscheinlich sind die Schwierigkeiten, die sich dem Anfänger auf dem Gebiete der Blumenphotographie in den Weg stellen, der Grund für die große Vernachlässigung dieses Gebietes. Aber sind einmal die ersten Schwierigkeiten überwunden, so ist auch der Lohn ein um so größerer; freilich kein klingender, aber ein idealer. Wie manche Aufnahme, die unter den größten Schwierigkeiten, nach einer großen Geduldprobe endlich gelang, ist einem geradezu ans Herz gewachsen. Und selbst wenn sich alle Naturkräfte gegen den Kamerajünger verschwören, und man keine brauchbare Aufnahme mit nach Hause bringt, so entschädigt doch schon die Fülle von reizvollen Beobachtungen in der Natur genügend für die aufgewandte Zeit und Mühe. Zudem übt diese Art der Beschäftigung mit der Natur einen ungemein wohltätigen Einfluß auf Geist und Gemüt des Menschen aus und befriedigt, wie kaum ein anderer Zweig der Photographie. Die Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, sind namentlich: richtige Wiedergabe der Farbenwerte, Wahl des geeigneten Hintergrundes, richtige Beleuchtung, leichte Beweglichkeit der Pflanze durch Luftbewegung u. a. m. Im folgenden will ich kurz meine Erfahrungen bei der Aufnahme von Blumen zusammenfassen.

Als Kamera kann man jede verwenden, die stabil ist und einen entsprechend langen Balgenauszug besitzt, der am besten so lang ist, wie die doppelte Brennweite des verwendeten Objektivs beträgt, damit auch Aufnahmen von kleineren Blumen in genügender Größe, am besten in Naturgröße gemacht werden können. Sehr geeignet erscheint mir eine Kamera im Format 10 × 15 mit einer Objektivbrennweite von 16,5—18,0 cm und Kameraauszug von 36—38 cm. Mit einer solchen Kamera, die außerdem nicht voluminös ist, kommt man in fast allen Fällen aus. Wünschenswert ist Neigbarkeit der Mattscheibe, um dieselbe immer parallel dem aufzunehmenden Gegenstande stellen zu können, und hoch und quer verstellbarer Mattscheibenrahmen. Notwendig sind letztere beiden Eigenschaften jedoch nicht. Eine solche Kamera wird zurzeit leider nicht gebaut. Eine ideale Kamera für diese Zwecke wäre Hüttigs Juwelkamera, wenn sich die Firma entschlösse, dieselbe im Format 10 × 15 zu bauen. Auch Buschs Dreipreiskamera ist sehr brauchbar.

Als Objektiv benutzt man am besten einen lichtstarken Anastigmat, da man oft gezwungen sein wird, wegen schlechter Beleuchtung oder Beweglichkeit des Objektes kurz zu belichten. Da die allermeisten

Gaultheria Shallon. Originalaufnahme von Dr. Neuhann, Münster.

Aufnahmen jedoch zu Zeitaufnahmen werden infolge der fast immer notwendigen stärkeren Abblendung, so kommt man auch mit einem guten Aplanaten in fast allen Fällen aus. Ein Teleobjektiv z. B. Busch Bis-Telar ist für Blumenaufnahmen sehr brauchbar, da es infolge der langen Brennweite eine gute Perspektive gewährleistet. Um randscharfe Bilder zu bekommen, muß man allerdings ziemlich stark abblenden. Der Verschluß sei ein guter Zentralverschluß, da beim Schlitzverschluß und dem langen Kameraauszuge zu leicht Erschütterungen des Apparates vorkommen. Das Stativ muß ganz bestimmten Anforderungen genügen. Es sei sehr stabil, aber trotzdem handlich, um bequem mitgeführt werden zu können. Da es des öfteren der Feuchtigkeit ausgesetzt wird, müssen alle Metallteile von nicht rostendem Material sein. Gute Dienste wird sehr häufig ein Stativfeststeller leisten. Für unbedingt notwendig halte ich ein Kugelgelenk, das man auf den Stativknopf aufschraubt und möglichst kräftig nimmt. Denn man wird sehr oft in die Lage kommen, den Apparat stark neigen oder gar die Aufnahme senkrecht von oben nach unten machen zu müssen. Alles dies findet sich vereinigt in einem Stativ, das ich nun schon seit 8 Jahren mit großem Vorteile benutze, in dem Loreleystativ, das außerdem noch den Vorzug besitzt, daß die Stativbeine in jeder beliebigen Auszuglänge feststehen. Man wähle ein kräftiges Exemplar. (Das Stativ wird neuerdings hergestellt von Rubens u. Co. Elberfeld.)

Convallaria Polygonatum. Aufnahme von Dr. Neuhann, Münster.

Das Aufnahmematerial, für das nur Platten in Frage kommen, sei erstklassig, gut orthochromatisch und von möglichst hoher Lichtempfindlichkeit, da man sehr häufig kurz zu belichten genötigt ist. Bei heller Beleuchtung und starken Kontrasten weißer Blüten ist Lichthoffreiheit der Platte erwünscht. Besteht das aufzunehmende Objekt nur aus grünen Blättern und weißen Blüten, so genügt eine gute orthochromatische meistens allein, um eine gute Wiedergabe der Farbenwerte zu erzielen. Bei bunten Blumen jedoch (blauen, roten, gelben) ist unbedingt der Gebrauch eines Gelbfilters anzuraten, das die Belichtung um das 3—5 fache verlängert. Aber trotzdem wird die richtige Abstufung zwischen gelb, rot, grün und blau noch manchmal unbefriedigend sein. In letzter Zeit benutze ich mit Vorteil ein Gelbfilter, das den Chromoisolarplatten „Agfa“ beiliegt und das ich mir nach Entfernung der Celluloidunterlage zwischen zwei planparallele Glasplatten gekittet habe.

Was die Beleuchtung anlangt, so ist zu bemerken, daß Blumenaufnahmen am besten bei leicht bedecktem Himmel gelingen. Leider sind an trüben Tagen meistens auch die Blüten geschlossen. Bei halber Sonnenbeleuchtung gelingt es manchmal einen

Anemone nemorosa. Aufnahme von Dr. Neuhann, Münster.

Moment zur Belichtung zu benützen, wenn die Sonne gerade hinter einer Wolke verschwindet. Des öfteren kann man sich dadurch helfen, daß man sich so stellt, daß der eigene Schatten Kamera und Blume trifft. Man exponiert dann ganz im Schatten und nur zum Schlusse noch einen Moment in voller Sonne, weil dann das Bild plastischer wird. Sehr zweckmäßig verwendet man auch einen hellen Schirm, der sich übrigens auch sehr gut als Windschutz eignet. Exponiert man ganz im Schatten, so wird das Bild leicht kraftlos, exponiert man nur in der Sonne, so wird das Bild wegen der starken Schlagschatten leicht zu unruhig. Kann man obige Hilfsmittel nicht anwenden, und ist man gezwungen in voller Sonne die Aufnahme zu machen, so belichte man nur kurz und entwickele die Platte in einen sehr dünnen Entwickler. Es gelingt auf diese Weise noch oft die zarten Details in den Blütenblättern zu erhalten.

Die Belichtungszeit ist naturgemäß sehr verschieden, je nach der Beleuchtung, Blende, Größe des aufzunehmenden Objekts, Lichtempfindlichkeit der Platte etc. Nach einigen Versuchen wird es schon bald gelingen, die richtige Expositionszeit, die man sich übrigens bei jeder Aufnahme notieren sollte, zu finden. Im Zweifel belichte man lieber zu lange, als zu kurz, oder mache 2 Aufnahmen. Vorsichtig muß man mit der Belichtung von Blumen auf dem Wasser sein, da man auch bei trüben Tagen sehr leicht überexponierte, flaue Platten erhält. Bei diesen Aufnahmen ist auch die Verwendung einer Gelbscheibe anzuraten.

Dem Anfänger rate ich mit Gruppenaufnahmen von Blumen zu beginnen, die weiße Blüten und grüne Blätter besitzen, dann zu bunten Blumen und schließlich zu Einzelaufnahmen überzugehen. Legt man Wert darauf zu zeigen, in welcher Umgebung eine Pflanze wächst, ein sogenanntes Vegetationsbild zu erhalten, so wählt man einen größeren Ausschnitt aus der Natur. Bei solchen Aufnahmen stelle man auf den Hauptgegenstand bei offener Blende scharf ein und blende ruhig stark (auf 36—40) ab, um gestochene Schärfe zu bekommen. Die Belichtung einer solchen Aufnahme bei obiger Blende und hellem Wetter beträgt ungefähr 1 Sekunde. Bei den Einzelaufnahmen wähle man zuerst ebenfalls die weißblühenden und von diesen wieder diejenigen mit kurzen dicken Stengeln, da diese vom Winde nicht so leicht bewegt werden. Bei diesen Einzelaufnahmen, die häufig Naturgröße erreichen, achte man sehr auf ein gutes Exemplar und vor allem auf den Hintergrund. Man will ja die Pflanze aus ihrer Umgebung hervorheben. Oft erreicht man dies, dadurch, daß man scharf auf die Pflanze einstellt und nur gerade so weit abblendet, als eben notwendig erscheint. Es bleibt so außer dem Objekt alles unscharf, und der Hintergrund wird nur verschwommen angedeutet. Ein anderes Mal kann man als Hintergrund mit Vorteil einen Baum, einen Zaun, eine Mauer, den dunklen Wald, eine Felspartie etc. verwenden. Von künstlichen Hintergründen halte ich nicht viel. Wieder ein anderes Mal gelingt es durch Auswahl eines Exemplars, das auf einer Bodenerhebung steht, einen ruhigen Hintergrund zu bekommen. Zu starke Abblendung empfehle ich nicht, sie verbietet sich auch oft schon aus einem anderen Grunde. Der leiseste Luft-

Oxalis acetosella. Aufnahme von Dr. Neuhann, Münster.

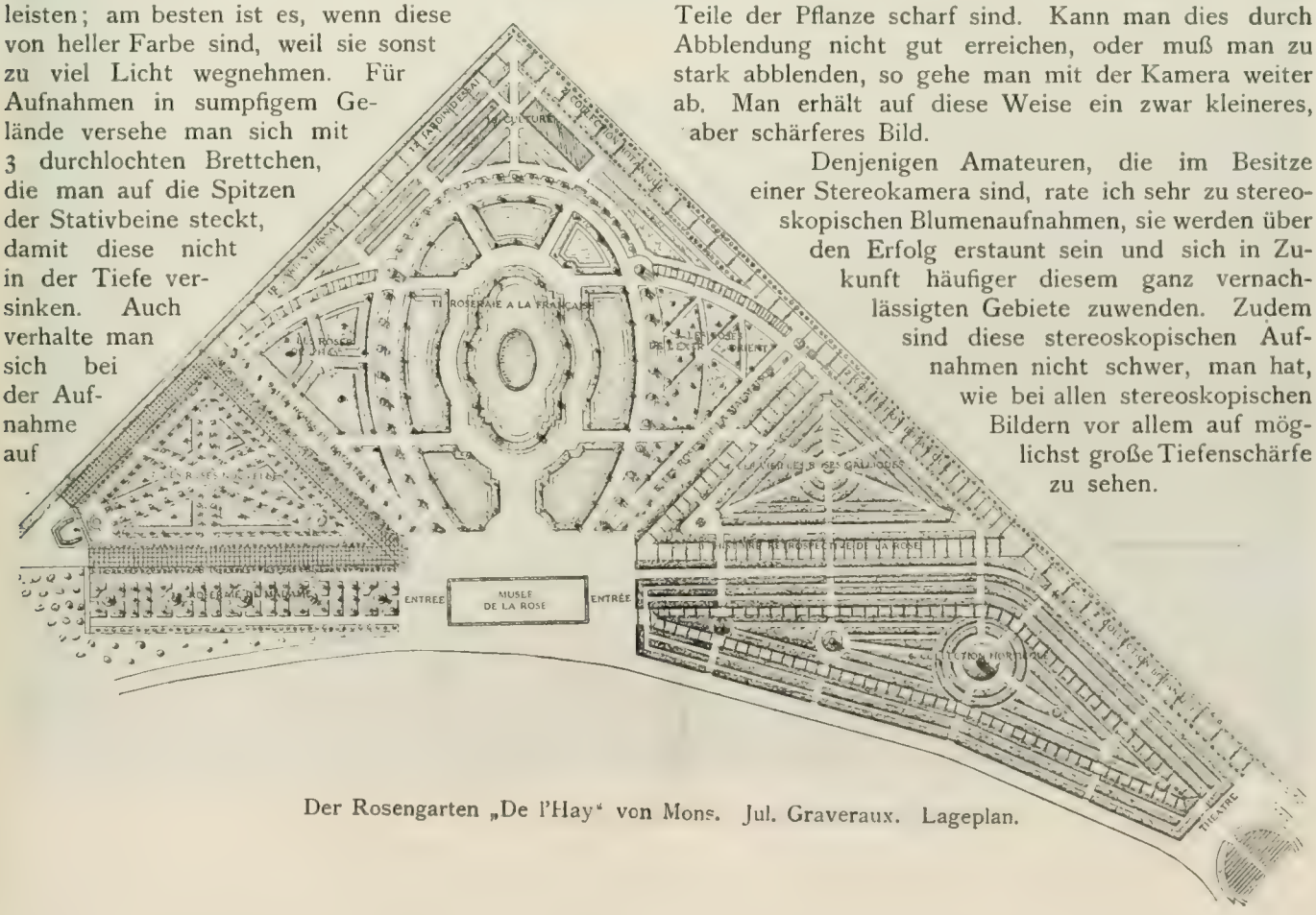
hauch genügt, namentlich bei den langstengeligen Pflanzen schon, um eine Bewegung derselben hervorzurufen, und gar bei bewegter Luft hat man des öfteren eine große Geduldsprobe zu bestehen, bis nach längst erfolgter Einstellung endlich in einem windstillen Augenblick die Belichtung gelingt.

Muß man wegen eingetretener Bewegung die Belichtung unterbrechen, so rate ich nur bei kurzstengeligen Pflanzen den Verschluß ein zweites Mal zu öffnen und nachzubelichten, da man sonst zu leicht doppelte Konturen und somit unbrauchbare Bilder erzielt. Lieber versuche man die unterexponierte Platte in einem Rapidentwickler hervorzurufen. Wer mehr Erfahrung hat, weiß, daß die Pflanzen morgens und abends am wenigsten vom Winde bewegt werden. Beobachtet man übrigens an windigen Tagen die Bewegung der Pflanzen, so kann man bemerken, daß zwischen den einzelnen Luftstößen mit ziemlicher Regelmäßigkeit Pausen eintreten, in denen die Pflanzen ruhig sind. Der geeignetste Moment zur Exposition ist gewöhnlich dann vorhanden, wenn ein neuer Windstoß sich schon wieder in der Ferne ankündigt. Wie oben bereits erwähnt, kann ein Schirm oder auch ein aufgespannter Mantel sehr gute Dienste als Windschutz leisten; am besten ist es, wenn diese von heller Farbe sind, weil sie sonst zu viel Licht wegnehmen. Für Aufnahmen in sumpfigem Gelände versehe man sich mit 3 durchlochten Brettchen, die man auf die Spitzen der Stativbeine steckt, damit diese nicht in der Tiefe versinken. Auch verhalte man sich bei der Aufnahme auf sumpfigen Boden selbst ruhig, weil sonst der Apparat wackelt.

Aus dem Rosengarten „De l'Hay".
Aufnahme von Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

In den meisten Fällen wird man gut tun, die Blumen so zu photographieren, wie man sie sieht, also schräg von oben. Man stelle scharf auf dieselben ein und blende, wie oben bemerkt, nur so weit ab, bis alle Teile der Pflanze scharf sind. Kann man dies durch Abblendung nicht gut erreichen, oder muß man zu stark abblenden, so gehe man mit der Kamera weiter ab. Man erhält auf diese Weise ein zwar kleineres, aber schärferes Bild.

Denjenigen Amateuren, die im Besitze einer Stereokamera sind, rate ich sehr zu stereoskopischen Blumenaufnahmen, sie werden über den Erfolg erstaunt sein und sich in Zukunft häufiger diesem ganz vernachlässigten Gebiete zuwenden. Zudem sind diese stereoskopischen Aufnahmen nicht schwer, man hat, wie bei allen stereoskopischen Bildern vor allem auf möglichst große Tiefenschärfe zu sehen.



Der Rosengarten „De l'Hay" von Mons. Jul. Graveraux. Lageplan.

Aus dem Rosengarten „De l'Hay". Rosenbögen. Aufnahme von Eitel, Landschaftsgärtner, Stuttgart.

Erinnerungen an die Studienreise der „D. G. f. G." nach Frankreich.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

Bei der Abfassung dieses Berichtes darf ich die freundlich gastliche Begrüßung nicht unerwähnt lassen, welche uns am Abende des 16. Juli durch die „Association Française des Architectes de Jardins" zu Teil wurde. Man hatte uns eingeladen zu einem Begrüßungs-Abend im Hotel de la Société Nationale d'Horticulture de France. Der Präsident dieser Gesellschaft, der Senator M. Viger, der frühere Ackerbauminister, hatte eigens seinen Urlaub unterbrochen, um uns in freundlich-herzlicher, oft mit Humor durchtränkter Rede zu begrüßen; auch der erste Vizepräsident der

Rosenlaubgang in Rosarium „De l'Hay". Aufnahme von Gartenarchitekt Mertens, Erfurt.
(Die Bedachung erscheint zu schwer für die tragenden Säulen.)

Gesellschaft M. Contal widmete uns freundlich begrüßende Worte. Unsererseits antwortete unser Vorsitzender, der Kgl. Gartenbaudirektor Encke und ich. Herr Dr. Späth, welcher schon auf der Englandreise als gewandter Dolmetsch sich so rühmend auszeichnete, war auch hier wieder der liebenswürdige Vermittler, der in außerordentlich gewandter und sicherer Weise die französischen Reden ins Deutsche und die deutschen ins Französische übertrug und sich so aufrichtige Anerkennung und herzlichen Dank aller Teilnehmer gewann. Nach verschiedenen musikalischen Darbietungen nahm Mons. Duchène, einer der angesehensten und tüchtigsten französischen Gartenarchitekten das Wort zu einem Lichtbildvortrage, in dem er die französische Park- und Gartenschöpfungen

Aus dem Rosengarten „de l'Hay". Aufnahme von Garteninspektor Mesch, Koppitz.
Die Anordnung der Rosenbogen in der Längsrichtung des Bogenweges wirkt ungünstig.

Tempel mit Amorstatue im Rosengarten „de l'Hay". Aufnahme von Gartenarchitekt Mertens, Erfurt.

vom Ende des XIX. Jahrhunderts bis auf unsere Tage behandelte; auch die Rekonstruktion alter Gärten aus der Lenótreschen Zeit wurde eingehend besprochen. Zahlreiche, fast zu viele Lichtbilder erläuterten das gesprochene Wort. Lebhafter Dank aller Zuhörer belohnte den Redner.

Aus dem Rosengarten „De l'Hay". Aufnahme von Gartenarchitekt Eitel, Stuttgart.

Die ungeeignete und zu stark gegliederte Grundrißform bringt durch ungünstige Überschneidung eine innen unruhige Gesamtwirkung hervor.

Ein Teil der gezeigten Lichtbilder ist dem stattlichen, im vergangenen Jahre erschienenen Werk L'Art des Jardins du XVe au XXe siècle von Marcel Fouquier entnommen (Paris Emile - Paul - Editeur) Preis 135 Mk. Auf dies Werk mit seinen zahlreichen zu Studienzwecken sehr geeigneten Abbildungen, die mit großem Fleiß gesammelt, geordnet und erläutert sind, sei besonders empfehlend hingewiesen, insbesondere sollten die Gärtnerlehranstalten nicht versäumen, dies interessante Werk ihrer Bibliothek einzuverleiben.

Der Mittwoch, es war am 17. Juli, war zu einem Ausflug nach L'Hay bestimmt und diente zur Besichtigung des berühmten Rosariums von Mr. Graveraux.

Von all unseren Blumen ist doch die Rose die schönste und edelste. Von Rosengärten erzählt uns schon die Geschichte des Altertums und des Mittelalters. Der Rosengarten ist also durchaus keine Errungenschaft der Neuzeit und doch sind Rosengärten, trotzdem die Kunst des Gärtners die Rose immer mehr vervollkommnete, trotzdem es Hunderte von Rosenarten gibt, die alle miteinander um den Schönheitspreis wetteifern, durchaus nicht sehr häufig und Rosengärten, die in ihrer Erscheinung vollkommen befriedigen, scheinen bis heute nirgends zu existieren; ich wenigstens habe noch keinen solchen Garten gesehen, glaube auch nicht, daß ein solcher existiert. Ich weiß allerdings auch recht wohl, wie groß die Schwierigkeiten sind, die dies Problem stellt. Um so mehr ist es anzuerkennen, wenn ein Liebhaber, wie im vorliegenden Falle M. Graveraux, keine Mühe und keine Kosten scheut, sein Rosarium und seinen Rosengarten möglichst vollkommen zu machen.

In einer Beziehung ist diese Vollkommenheit vielleicht erreicht, insofern nämlich, als es dem verdienstvollen Sammler gelang, fast alle Rosenarten, die man kennt und die man beschaffen kann, in seinem Garten anzupflanzen.

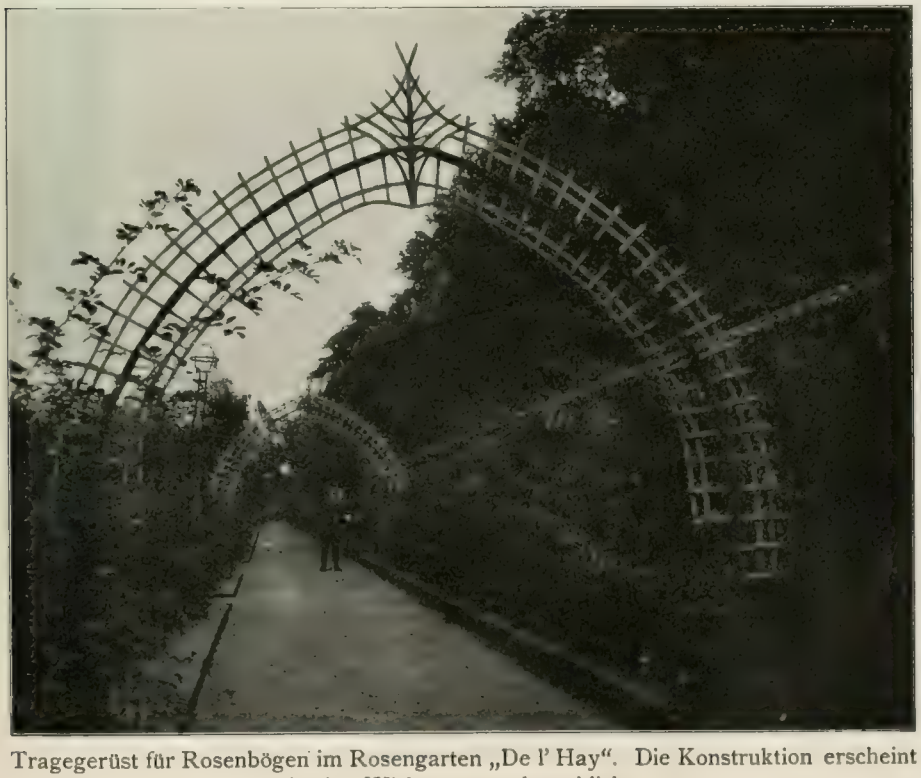
Wir finden hier in dieser Sammlung nicht nur alle in unseren europäischen Gärten kultivierten Rosenarten, wir finden auch alle Wildrosenarten. Wir finden die Rosen, die aus Indien, China und Japan im Laufe der Zeit, besonders im XVIII. Jahrhundert, eingeführt wurden, wir finden eine historisch-retrospektive Abteilung, in welcher gezeigt wird, welche verschiedene Rosen der Mensch in den verschiedenen Zeitepochen kultivierte und wie er sie weiter entwickelte, wir finden Sammlungen der schönsten Schnittrosen, der alten gallischen Rosen, eine Sammlung von

Rosen, welche die Kaiserin Josefine in ihrem berühmten Garten zu Malmaison pflanzte, kurzum nichts ist übersehen und vergessen. Wir finden auch das alles wohl geordnet und gut gepflegt. Der Rosenliebhaber kommt ganz auf seine Kosten, ebensosehr der Botaniker, sogar der Historiker, auch der Kultivateur und der Wissenschaftler, der Rosenkrankheiten erforschen und Rosenfeinde studieren will, aber der Gartenkünstler wird nur teilweise, nicht vollkommen befriedigt, und das ist schade, denn der vollkommen schöne Rosengarten wäre doch erst die Krone all dieser Bestrebungen auf dem Gebiete der Rosenzucht.

Wie zeigt man all die Einzelschönheiten dieser edlen Pflanze, so daß nicht nur die Einzelschönheit als solche wirkt, sondern daß sich all diese Einzelheiten zu einer Einheit, einem schönen, gegliederten Ganzen zusammenfügen?

Es ist schwer, fast unlösbar, und doch sollte man versuchen dies schöne Rätsel zu lösen. Wenn nun aber auch der Rosengarten l'Hay nach dieser Richtung hin noch nicht vollkommen befriedigt, so gibt er doch mancherlei Anregung. Wir traten in den Garten ein durch einen breiten Laubengang von guten Verhältnissen (siehe Bild). Wenn allerdings unten am Boden bis zur Handhöhe die Säulen nochmals durch wagrechte Querverbindungen zusammengehalten wären, so würde die Raumwirkung noch besser sein. Auch noch einen Fehler haben diese geschlossenen Laubgänge, ihre Blüten blühen, wie Miß Jekyll sagt, für die Vögel des Himmels und nicht für die Menschen, die unter den Rosen lustwandeln, man muß eigentlich Gelegenheit haben von oben, auf dies Blütenmeer hinabzuschauen, wie solches bei Terrassenanlagen ja möglich ist.

Laubgang aus dem Rosengarten „De l'Hay".
(Gute Holzkonstruktion.) Aufnahme von kgl. Hofgärtner Potente.



Tragegerüst für Rosenbögen im Rosengarten „De l' Hay". Die Konstruktion erscheint in der Wirkung zu schwächlich.

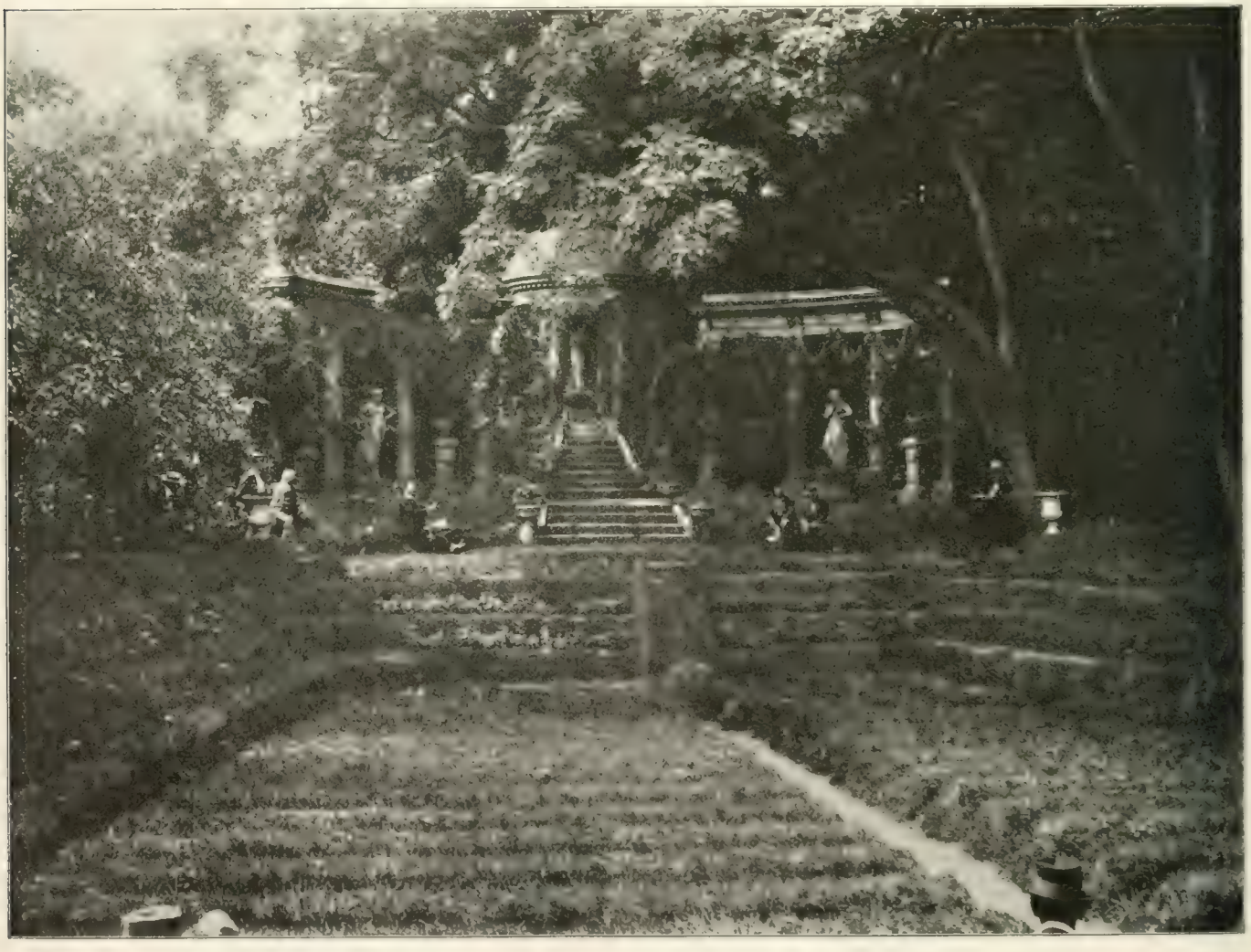
Besser ist es, wenn man die Laubengänge so baut mit Treillagewerk, daß man möglichst viele Seitenflächen mit den Kletterrosen überspinnen kann, wir sahen in l'Hay einige derartige Typen, die wohl brauchbar waren. Wir sahen allerdings auch andere Typen, die nicht nachahmenswert sind, z. B. die Bögen aus Treillagewerk, die einen Kreisbogenweg begleiteten, aber nicht den Weg überspannten, sondern sich in der Längsrichtung aufbauten, das wirkt ungünstig, auch dann noch, wenn das üppige Rankwerk der Rose das jetzt noch etwas hart wirkende Lattengefüge übersponnen hat. Und doch ist Laubengang, Pergola, Treillagewerk notwendig, um der Rose, insbesondere der Schlingrose gerecht zu werden, nur muß das alles zweckentsprechend und in künstlerisch einwandfreier Form gestellt werden.

Die Mitte des Gartens war durch einen „Jardin français composé uniquement de rosiers“ ausgefüllt.

Dieser französische Garten war ein großes Oval mit vielfacher Unterteilung (siehe Plan) Wie ungünstig solche Unterteilung wirkt, kann man aus der Perspektive (Seite 327), welche einen Teil dieses Gartens

Treillagewerk im Rosengarten „De l'Hay“. Eingang.

veranschaulicht, beobachten. Keine Klarheit, keine Ruhe kann bei solcher Einteilung entstehen, alle Beetformen, alle Wegezüge überschneiden sich so ungünstig, daß die Totalwirkung unbedingt verfehlt ist. Der hier beschriebene Fehler ist durchaus keine Eigentümlichkeit der Franzosen, oder des Rosengartens zu l'Hay, er ist ge-



Naturtheater im Rosengarten „De l'Hay“. Aufnahme von Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

radezu typisch für fast alle Rosengärten, die ich je gesehen, es waren meist deutsche. Recht gut waren einige Details, z. B. ein Sitzplatz mit Steinbank, ein rosenbewachsener Tempel und anderes (siehe Abbild.). Wenn trotz alledem der Besucher in der Blühzeit der Rosen nur mit Befriedigung und Freude diesen Liebhabergarten durchschreitet, so liegt das eben daran, daß über der Pracht und Schönheit der Rosen die Fehler der Anordnung übersehen werden und das ist vielleicht gut so.

Parkhaus im Rosengarten „De l'Hay". Aufnahme v. R. Hoemann.

Aber wir Gartengestalter und mit uns die vielen Rosenliebhaber sollten doch eifriger als bisher darüber nachsinnen, wie man besser als bisher die Rosen zur Schau stellen kann. Wie muß ich Rosenhochstämme aufstellen, damit sie gut und vorteilhaft wirken, wie verwende ich die niedrige Rose, so vielleicht einmal, daß sie als Farbe wirkt (Polyantharose), wie wieder ein andermal, daß ich die Einzelschönheit der Edelrose erkenne, wie benutze ich die Buschrose, die Kletterrose, die Säulenrose einmal, indem ich sie zwinge, in bestimmter vorgesehener Form sich zu zeigen, ein andermal, indem ich ihre natürlich ungebundene Form gut und richtig zeige und ausnutze; wie füge ich dann alle diese Einzelheiten zu einem organischen Ganzen, voll Rhythmus und Harmonie, zusammen? Das alles sind Fragen, die so leicht zu stellen und so ungemein schwer zu beantworten sind, und Fachmann und Liebhaber sollten sich mühen, hier allmählich den richtigen Weg zu finden. Der Rosengarten zu l'Hay gibt nach mancher Richtung hin schon Anhaltspunkte, es bedarf allerdings noch sehr eines weiteren Ausbaues.

Meine Ausführungen über von Graveraux's Rosengarten würden unvollständig sein, wenn ich nicht das schöne Naturtheater erwähnte, welches der Park de l'Hay aufweist. Ein Tempel in den Formen der Antike mit anschließenden Säulenhallen bildet den Hintergrund, malerisch umsponnen von dem Astwerk hoher Bäume. Vor dem Podium dann eine Art eines kleinen Amphitheaters, der Zuschauerraum mit grünen Rasenbänken. Das alles machte, wie das Bild ja wohl erkennen läßt, einen in hohem Grade befriedigenden Eindruck, und ich kann mir denken, daß ein geeignetes Schauspiel hier in solcher Umgebung einen ungleich günstigeren Eindruck erzielen wird, wie im geschlossenen Innenraum.

Auch der Park, den wir allerdings nur zum Teile sahen, hatte schöne Szenerien, man sah, daß ein Liebhaber mit gutem Verständnis es vermocht hat, sich hier einen schönen behaglichen Ruhesitz zu errichten. (Fortsetzung folgt.)

Harpalium rigidum. Nach einer Aufnahme von Rich. Rothe, Northeast-Harbor, Maine.

Harpalium rigidum.

Nachdem uns im zeitigen Frühjahr die Göttin Flora ihre lieblichen Vorboten im schneeigen Weiß und in zarten duftigen rosa und blauen Tönen gekleidet vor-

geführt hat, nachdem sie im weiteren während des ganzen Sommers ihren unerschöpflichen Blütenreichtum in den lebhaftesten Farben erglänzen ließ, beut sie uns an der Schwelle des Herbstes als Charakteristikum gern das satte Gelb und Orange dar. Es sind Nuancen, deren Leuchtkraft ein eigenartiger erwärmender Strahl innewohnt, welcher in diesen klaren kühleren Tagen dem menschlichen Auge doppelt wohltut. Es sind die goldigen Töne der schönsten Helianthus-, Helenium-Rudbeckia- und Solidago-Arten, die sich oft und leicht mit dem Lila und Violett der Herbstastern, dem Weiß des Chrysanthemum uliginosum und dem tiefen Blau der Aconitum autumnale und Wilsoni zu herrlichen Akkorden vereinigen lassen. Hochwachsende stattliche Erscheinungen sind es, welche ihre Blütenfülle auf schlanken biegsamen Stengeln gleich farbigen Wogen im leichten Winde bewegen. Zu ihnen gehört die schönste aller ausdauernden Sonnenblumen, Harpalium rigidum, mit seinen langstrahligen Gartenformen Ligeri und Miß Mellish. Sie gehören zu den besten Stauden, die sich für das Inslebenrufen jener „Blumenwälder" im Garten, von denen Karl Foerster in seinem Werke „Winterharte Blütenstauden" mit seltener Sachkunde und hoher Begeisterung zu uns spricht, hervorragend eignet. Die Gartenformen des Harpalium rigidum sind hinreichend bekannt. Durch Abtrennung der zahlreichen Wurzelläufer sind sie leicht zu vermehren. In gut gedüngter, nicht zu schwerer Erde, am sonnigen Standort aufs üppigste wuchernd, bilden diese äußerst dekorativen Schmuck- und Schnittstauden in der Hand des kundigen Fachmannes ein wertvolles Pflanzenmaterial. Ganz besonders aber möchte ich heute die Vertreter der modernen Richtung in der Gartenkunst auf die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten derselben aufmerksam machen. Immer mehr gehört es zu den Gepflogenheiten der begüterten Klassen die Hochsommermonate fern von ihrem Heim auf Reisen zu verleben. Mit Beendigung der Saison sind sie zurückgekehrt für die Wunder ihrer Gärten doppelt empfänglich. Eine Bepflanzung für reichen frühherbstlichen Flor wird also heute schon vielfach zu einer wichtigen Sonderaufgabe. Für ihre Lösung leisten die neueren edel geformten Harpalium rigidum Varietäten geeigneten Ortes sehr oft vortreffliche Dienste.

Richard Rothe,
Northeast Harbor, Maine.

Mitteilungen aus der Tagespresse.

Der Frankfurter Zeitung entnehmen wir nachstehenden Bericht über den **Schweizer Naturschutzpark**:

Bei der schweizerischen Naturforscherversammlung, die in diesen Tagen in Altdorf stattgefunden hat, machte Dr. Paul Sarasin interessante Mittieilungen über den jetzigen Stand des Nationalparks im Unterengadin. Die Reservation ist jetzt für 99 Jahre gesichert. Durch einen Pachtvertrag hat die Gemeinde Zernez die weiten Gebiete von Val Cluoza, Tantermozza, Praspöl, Munt la Schera, Fuorn und Stavelchod für einen jährlichen Zins von 18200 Fr. abgetreten. Die finanziellen Mittel sind dank der Hilfe der Eidgenossenschaft gesichert. Der schweizerische Naturschutzbund zählt jetzt 18000 Mitglieder, und er wird nun in der Lage sein, für den Unterhalt des Nationalparks zu sorgen. Der Kanton Graubünden hat für das gesamte Gebiet des Parkes ein Jagd- und Weideverbot erlassen, und es ist jetzt nur noch notwendig, sich gegen die Wilderer zu schützen, was bei der Nähe der Tiroler Grenze vielleicht nicht ganz leicht sein wird. Das Tierleben hat sich schon jetzt ganz erfreulich entwickelt; es befinden sich bereits gegen 300 Gemsen in der Reservation, dazu Murmeltiere, Hirsche, Rehe, Adler und Schneehühner in großer Zahl. Am Piz d'Esen hat man einen Steinbockschädel gefunden, ein Beweis, daß der Steinbock früher in diesem Gebiete vorhanden gewesen ist; man wird nicht lange zögern, den Naturpark wieder mit diesen seltenen Tieren zu bevölkern. Sehr reich und mannigfaltig entwickelt sich die alpine Flora in den wilden Trümmertälern Valetta, Val Sassa und Val del Diavel, auf den Felsengraden und an den Hängen des Piz Quatervals und Piz Murter. Riesenpolster des gelben Mohns und des breitblättrigen schneeweiß blühenden Hornkrauts entquellen dem Gestein, in den Felsspalten blinken die blühenden Kissen der Androsace helvetica; an windgefegten Stellen sind die dichten Rasen der Polstersegge (Carex firma) zu absonderlichen Gestalten ausgeblasen, und etwa 40 weitere Fels- und Geröllpflanzen reizen den Botaniker. Der Abstieg ins Spöltal hinab, nach Praspöl oder Punt Perif, der mit der Zeit gangbarer gemacht werden soll, zeigt uns auf den gewaltigen Dolomitschutthalden in allen Stadien die Phasen des Kampfes zwischen Schutt und Vegetation. Sesleria-Treppen, Carex firma-Halden, Dryas-Formation bis zum geschlossenen Rasen. Auffallend häufig war dieses Jahr hier das Phänomen des „roten Schnees" entwickelt Es wird nun noch dafür gesorgt werden müssen, daß die Botaniker nicht über den Nationalpark herfallen. Einen Bären hat man bis jetzt im Val Cluoza noch nicht entdeckt; aber dieses Gebiet stellt doch das letzte Zufluchtsrevier des Bären in der Schweiz dar, und wenn die Bären sich irgendwo in den Schweizeralpen wohl fühlen können, so wäre es hier. Man wird wohl an ihre Ansiedlung denken. Wenigstens ist auf dem Werbeplakat des schweizerischen Naturschutzbundes ein mächtiger Bär abgebildet, der bedächtig über Legföhren dahinschreitet. Nun ist aber zu erwarten, daß der schweizerische Nationalpark bald stark von Touristen besucht wird — die großen Fremdenorte Schuls und Tarasch liegen ja in der Nähe — und da könnte es den Bären etwas ungemütlich werden, es könnte auch zu manchem unangenehmen Renkontre zwischen ihnen und den Besuchern kommen.

Zur Tagesgeschichte.

Orchideen-Ausstellung. Die Orchideen-Sektion der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft wird in den Tagen vom Freitag den 8. bis einschließlich Sonntag, den 10. Oktober dieses Jahres im Herrenhause eine Orchideen-Ausstellung veranstalten.

Personalnachrichten.

Tonndorf und **Durrschabel,** Garteningenieure, eröffneten unter gleicher Firma in Breslau-Carlowitz ein gartentechnisches Bureau.

Georg Wanner, Stolp i. Pommern, ist zum Städtischen Garteninspektor ernannt worden.

Wilms, Otto, Gartenarchitekt, Gelsenkirchen, übernahm die Baumschule von Rosbergen & Co., Mehrhoog-Wesel (als Filialstelle seines Hauptgeschäftes).

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20 , 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise briefl ich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Engrosliste

über:

Coniferen, Ziersträucher, baumartige Gehölze, Alleebäume, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen (Taxus und Thuya grosse Posten), **Trauerbäume, immergrüne Gehölze, Rosen, Obstbäume** (grosser Posten starker, verpflanzter, tragbarer Apfelhochstämme), **Beerenobst, Stauden etc.** erschienen.

Wegen Räumung eines Quartiers für Bahnzwecke steht grosser Posten baumartiger Gehölze wie: **Ahorn, Ulmen, Linden, Mehlbeeren, Akazien, Rotbuchen, amerikanische Eichen etc.** billig zum Verkauf.

Rulemann Grisson jr.,
Baumschulen :: 148 preus. Morgen,
Saselheide p. Alt-Rahlstedt,
bei Hamburg.

Kassel.

In vorzüglicher Lage, an verkehrsreichem Platz des vom besten Kaufpublikum bewohnten Weststadtteils, an der Haltestelle der Hauptlinien der elektr. Strassenbahn, nächst der neuen Stadthalle **moderner, vornehm gehaltener**

Laden

für erstklass. Blumengeschäft mit Wohnung **zu vermieten.** Die vorzügliche Lage gewährleistet guten Absatz. **Für rührigen, geschickten Gärtner bezw. Binder vortreffliche Gelegenheit zu erfolgreicher Selbständigmachung.**

Interessenten erfahren Näheres auf Anfrage unter **Z. 1628** d. Haasenstein & Vogler, A.-G., Kassel.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt ein

tüchtiger Gartentechniker

zur Anfertigung von Grundrisszeichnungen, Perspektiven und Modellen für Ausstellungszwecke. Zeichnungen sind nur auf besonderes Verlangen einzusenden.

Gesuche sind mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit zu richten an die

Städt. Gartendirektion Leipzig-Reudnitz,
— Zweinaundorferstrasse 104. —

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite .)

bestehenden Teil mit seinen majestätischen Eichen und das in seinen einfachen Linien wirkungsvolle Rosarium schließt sich der neue Teil zu beiden Seiten des Chemnitzflusses. Hier hat die Stadt große Geländeflächen erworben und für sie einen Bebauungsplan von Herrn Geheimrat Stübben ausarbeiten lassen. Auch diese ungefähr 64 ha. große Anlage wird nach dem Entwurf von Herrn Gartendirektor Werner ausgeführt. Die Mittel für sie in Höhe von 822000 Mk. sind im Jahre 1910 bewilligt worden, die Bauzeit soll bis 1914 währen. Erwähnt sei in dieser interessanten Anlage der 210 m lange und 60 m breite, von einer 2 m hohen Lindenhecke umgebene Staudengarten, sowie der fast 34000 qm große Teich. In Rücksicht auf die für die nächste Zeit zu erwartenden illustrierten Artikel über die auch in ihrer Unterhaltung hervorragenden Chemnitzer Anlagen kann auf ihre weitere Schilderung hier wohl verzichtet werden.

Den Chemnitzer Herren, insbesondere Herrn Gartendirektor Werner, danken wir hierdurch für die liebenswürdige Führung bestens.

Leipzig, den 3. Oktober 1912.

gez. Hampel. gez. Ackermann.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Königl. Lehranstalt für Obst- u. Gartenbau Proskau bei Oppeln.
Zweijähr. höherer u. einjähr. niederer Lehrgang.
Ueber 200 Morgen Areal, alte Bestände und Neuanlagen, wissenschaftliche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung. — **Ansehnlicher Stipendienfonds.** — Aufnahme nur **Ende März — Anfang April.** Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Perspektiven (in Tempera oder Kohle)
von Garten- und Parkanlagen, Etablissements etc.
von erfahrenem Fachmann nach eingesandten Unterlagen künstlerisch ausgeführt.
Muster zur gefl. Ansicht. Off. erb. unter **L. 471** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Haasenstein & Vogler A.-G.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Schillerpl. 2,** übertragen.

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND
800 Morgen Baumschulen
Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst
62 grosse Gewächshäuser
Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. Dekorationspflanzen aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises
Illustrierter Katalog gratis
Grosste Auswahl.
Billigste Preise

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

DIPLOME

PLAKATE
für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
= Illustr. Katalog gratis =
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. Fernsprecher 51.
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

DIPLOME

PLAKATE
für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
= Illustr. Katalog gratis =
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg

Erstes Haus für Gartengestaltung und Gartenarchitektur Norddeutschlands stellt einen zeichnerisch befähigten Herrn mit und ohne Vorbildung ein als
Volontär für Gartenbau.
Gründliche Ausbildung durch anerkannte Künstler. Praktische Betätigung. Ersatz für Gartenbauschule.
Gefl. Offerten unter **F. 8196** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

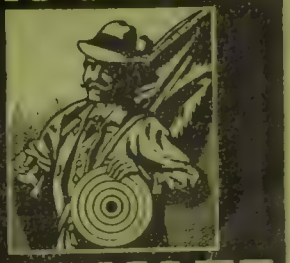
Die Stelle des
Friedhofsinspektors
ist zum **1. Januar 1913** neu zu besetzen. Das Diensteinkommen beträgt 1800 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren 3mal um je 200 Mk. und 4mal um je 150 Mk. bis 3000 Mk. nebst freier Wohnung und 3 v. H. Anteil am Reingewinn der Grabpflege.
Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe, bei Bewährung als Betriebsbeamter nach den Bestimmungen des Kommunal-Beamten-Gesetzes gegen 3monatl. Kündigung mit Pensionsberechtigung.
Bewerber müssen gelernte Gärtner sein und Erfahrung in der städt. Friedhofsverwaltung besitzen. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum **20. November 1912** an den Magistrat.
Weissenfels, den 24. Okt. 1912.
Der Magistrat.

Einige seltene Pflanzen
hundertweise
hoch- und halbstämmige **Cotoneaster, Cerasus Mahaleb fol. var., Ligustrum, Prunus Moseri, Sambucus nigra pend., Corylus Colurna, Juglans Sieboldi, Cytisus purpureus, Paulownia** etc.
Starke Zierbäume 20/30 **aller Art.**
Heckenpflanzungen in Massen.
Kataloge kostenfrei.
Müller, Baumschulen,
Langsur bei Trier.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

DIPLOME



PLAKATE
für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
= Illustr. Katalog gratis =
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in **schönen Pflanzen mit festen Ballen**, als:

100	**Abies concolor u. violacea**	100—250	cm hoch
400	„ **Nordmanniana**	100—500	„ „
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	**Cedrus Deodara u. Libani**	150—300	„ „
350	**Chamaecyparis Lawsoni**	150—400	„ „
400	„ **Lawsoni**, 20 Sort.	100—400	„ „
300	„ **pisifera u. plumosa-Sorten**	100—500	„ „
100	**Gingko biloba**	100 300	„ „
200	**Juniperus Sabina**	60—100	„ „
100	**Picea Engelmanni argent.**	150—300	„ „
160	„ **exc. pyramid. compact.**	100—180	„ „
100	„ **polita**	100—350	„ „
200	„ **pungens**	150—300	„ „
200	„ „ **argentea u. glauca**	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500	„ „
600	**Pinus** in 10 Sorten	100—400	„ „
1000	**Taxus baccata**, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ **elegantissima**	50—150	„ „
150	„ „ **erecta**	60—150	„ „
100	„ „ **hibernica (fastigiata)**	50—180	„ „
200	„ „ **hibernica fol. aur. var.**	50—160	„ „
400	„ „ **pyramidalis**	50—250	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—250	„ „
150	**Thuya occidentalis**, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Gehölze

extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.

Coniferen.

Rosen

Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**

Peter Lambert, Trier.

Heckenpflanzen, Ziersträucher, Pyramiden-Pappeln 2 bis 4 m, **Obstbäume,** starke verpflanzte, — **Coniferen** mit festen Ballen, — **Alleebäume, Rhododendron etc.**
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Oscar Röhe, Baumschulen,
Schnelsen bei Hamburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh. H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spez: Formobst

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Zur Herbstpflanzung

empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von

Stauden für alle Zwecke,

unsere grossen Vorräte von

Solitair-Koniferen

mit festem Ballen in diversen Grössen,

starke **Zier- u. Decksträucher**

in beschränkter aber erlesener Wahl,

eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**

Hochstämme und Pyramiden,

Schlingrosen nur beste neueste

in kerngesunder, kräftiger Ware.

Goos & Koenemann

Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk

Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Discretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Flieder-Hochstämme

180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. **350.**

Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.

— Ulmus mont. superba —
(praestans).

per 100 Stück

7—9	cm Umfang . .	Mk. 160
10—12	„ „ . .	„ 200
12—12	„ „ . .	„ 240
13—15	„ „ . .	„ 300

empfiehlt

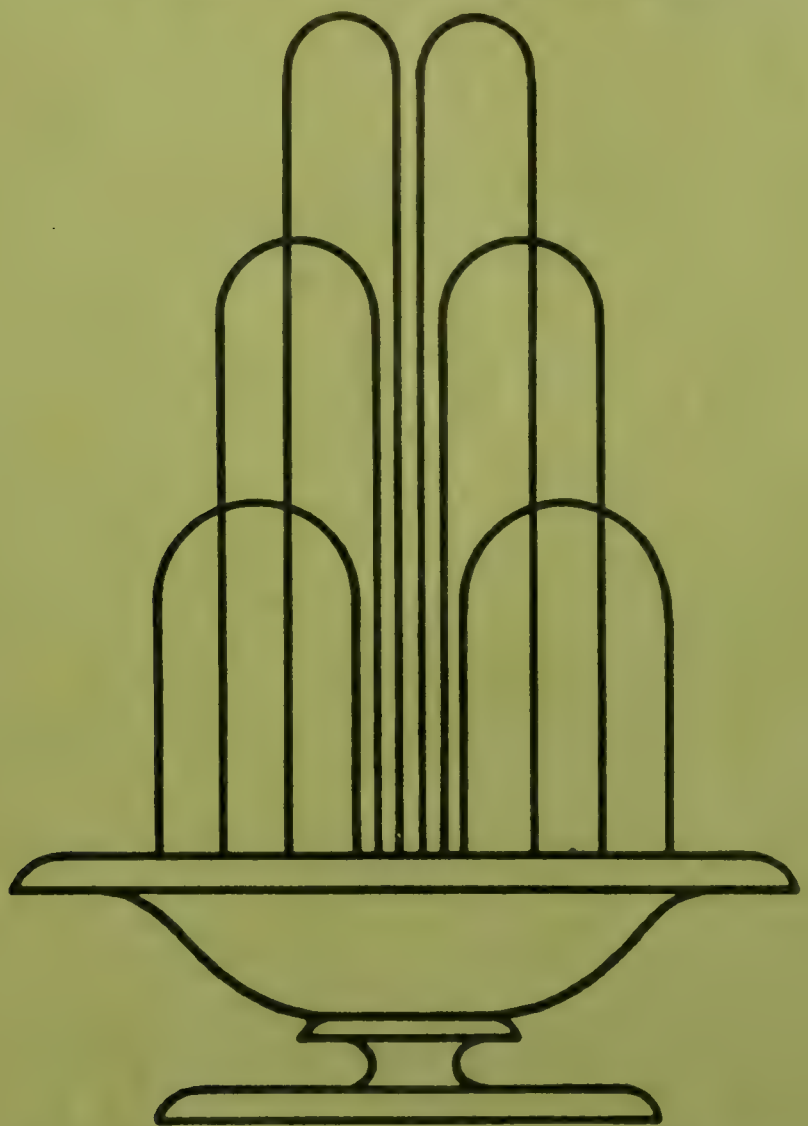
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 7. November 1912.

DIE GARTENKUNST

19 NOVEMBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR22

2. Novemberheft 1912.

Inhalt: Gustav Ammann-Zürich: Vom Gartenhaus. — Hermann Koenig-Hamburg: Non cholae, sed vitae discimus. — R. Hoemann-Düsseldorf: Erinnerungen an die Studienreise der D. G. f. G. nach Frankreich. — Deutsche Gartenbauwoche 1913.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen u. bei Rhein.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Braband, Stadtobergärtner, Hannover-Herrenhausen. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenінspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Hamm i. W., Magistrat.

Seichter, Robert, Ingenieur, Dortmund, Dudenstraße 2, ab 15. Dez. Lütgebruckstraße 20.

Adressen-Änderungen.

Rothe, Richard, Riverton, New Jersey, U. S. A.

Bernhardt, W., Crefeld, St. Töniserstraße 48/I.

Gartenbau-Verein Feronia, z. Hd. Rendant Hamann, Eberswalde, Ruhlauerstraße 10/II.

Buhs, Max, Gartentechniker, Hügel bei Essen, Gärtnerei II.

Frl. J. Schröer, p. Adr. Frau Lili von Mojsisovirs, Graz, Steiermark, Meyfredygasse 2.

Mertens, Adolf, Erfurt, Löberstraße 15/II.

Michael, G., Gartenarchitekt, Leipzig, Uferstraße 19.

Wagener, W., Garteninspektor a. D., Dortmund, Dresdnerstraße 52.

Skrobanek, Jos. Fr., Gartenarchitekt bei H. W. Reckert, Cassel in Hessen, Kölnische Straße 118.

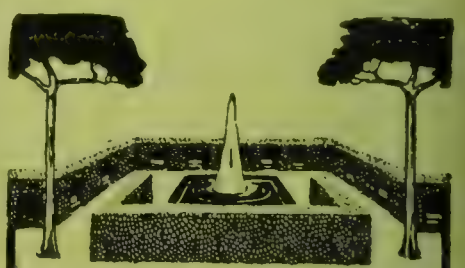
Engrosliste

über:

Coniferen, Ziersträucher, baumartige Gehölze, Alleebäume, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen (Taxus und Thuya grosse Posten), **Trauerbäume, immergrüne Gehölze, Rosen, Obstbäume** (grosser Posten starker, verpflanzter, tragbarer Apfelhochstämme), **Beerenobst, Stauden etc.** erschienen.

Wegen Räumung eines Quartiers für Bahnzwecke steht grosser Posten baumartiger Gehölze wie: **Ahorn, Ulmen, Linden, Mehlbeeren, Akazien, Rotbuchen, amerikanische Eichen etc.** billig zum Verkauf.

Rulemann Grisson jr.,
Baumschulen :: 148 preus. Morgen,
Saselheide p. Alt-Rahlstedt,
bei **Hamburg.**



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Existenz
kostenlose Beratung
durch praktische Insertionsvorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.,
Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Talentierter Herr
findet zur weiteren Ausbildung auf unserem technischen Büro sofort Stellung als
Volontär.
Berz & Schwede, Gartenarch.,
Stuttgart.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Bekanntmachung.

Ein inmitten der Stadt belegenes Baugelände soll aufgeschlossen und mit einer Platzanlage (Schillerplatz) geschmückt werden.

Für diesen Platz wird künstlerische Ausgestaltung angestrebt und laden wir Architekten und Gartenkünstler zu einem **für uns unverbindlichen** Wettbewerb mit dem Bemerken ein, dass 350 Mk. für Preise ausgesetzt sind, wovon die nach Ansicht unseres Gemeinderats beste Arbeit mit 200 Mk., die beiden nächstbesten mit je 75 Mk. ausgezeichnet werden sollen.

Interessenten erhalten auf Wunsch eine Kopie vom Bebauungsplan und Auskunft über die einschlagenden Verhältnisse.

Projekt-Pläne mit Kostenanschlag sind verschlossen und mit Kennwort versehen bis zum **1. Januar 1913** an uns einzureichen.

Rosslau a. E., den 28. Oktober 1912.

Der Magistrat.
Hünefeld.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Schlingpflanzen · Blütenstauden · Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. **350.**
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba — (praestans).
per 100 Stück
7—9 cm Umfang . . Mk. **160**
10—12 „ „ . . „ **200**
12—12 „ „ . . „ **240**
13—15 „ „ . . „ **300**
empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Coniferen
(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in **schönen Pflanzen mit festen Ballen**, als:

100	**Abies concolor u. violacea**	100—250 cm	hoch
400	„ **Nordmanniana**	100—500 „	„
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450 „	„
150	**Cedrus Deodara u. Libani**	150—300 „	„
350	**Chamaecyparis Lawsoni**	150—400 „	„
400	„ **Lawsoni**, 20 Sort.	100—400 „	„
300	„ **pisifera u. plumosa-Sorten**	100—500 „	„
100	**Gingko biloba**	100—300 „	„
200	**Juniperus Sabina**	60—100 „	„
100	**Picea Engelmanni argent.**	150—300 „	„
160	„ **exc. pyramid. compact.**	100—180 „	„
100	„ **polita**	100—350 „	„
200	„ **pungens**	150—300 „	„
200	„ „ **argentea u. glauca**	100—350 „	„
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500 „	„
600	**Pinus** in 10 Sorten	100—400 „	„
1000	**Taxus baccata**, br. Pflanz.	50—150 „	„
200	„ „ **elegantissima**	50—150 „	„
150	„ „ **erecta**	60—150 „	„
100	„ „ **hibernica (fastigiata)**	50—180 „	„
200	„ „ **hibernica fol. aur. var.**	50—160 „	„
400	„ „ **pyramidalis**	50—250 „	„
500	„ in 8 Sorten	50—250 „	„
150	**Thuya occidentalis**, breite Pflanzen	300—600 „	„
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450 „	„

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Vom Gartenhaus.

Von **Gustav Ammann**, Gartenarchitekt, Zürich.

Wir haben uns in letzter Zeit viel mit alten Gärten beschäftigt. Es sind solche gewesen, die wir mit unseren neuen Gesichtspunkten wieder zu erfassen suchten und die in jenem Geiste erschaffen wurden, in dem zu wirken wir uns heute wieder bestreben, allerdings verändert und umgewertet durch neue Forderungen. Wir sind in Versailles und Benrath gewesen, haben aus Italiens Prachtgärten wundervolle Bilder gesehen und wo sonst noch gediegenes Altes aus unserem Berufe aufzutreiben war, da haben wir es in Bild und Wort festgehalten und in unserer Gartenkunst veröffentlicht. Dann haben wir auch all das Neue gebracht, das interessante Wettbewerbe zeitigten, so wie wir eine neue Aufgabe lösen würden und Stift und Pinsel haben uns schöne Ansichten hingezaubert.

Nun glaube ich, dass es wohl angebracht ist, einmal etwas mehr von ausgeführten neuen Gärten zu bringen. Erst dann wird uns die Photographie ohne bestehende Zutaten dasjenige zeigen, was wir heute wieder schaffen. Sie wird uns auch sagen, ob wir fähig sind, in unserer Zeit wieder Gutes zu leisten.

Abb. 1. Gartenhaus. Entwurf und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

Aus der Menge des Stoffes greife ich ein Gebiet, auf das wir speziell unser Augenmerk geworfen, die Gartenbauten, die die letzten Jahrzehnte in Anwendung und Form so arg vernachlässigt haben und die wir in alten Gärten in so mannigfaltiger und vollkommener Art stets wieder finden. Und unter diesen ist es das Gartenhaus, das heute wieder zu seinem Rechte kommt.

Es ist nicht mein Ziel, das reichhaltige Kapitel des Gartenhauses in meinen Zeilen zu erschöpfen. Es

Abb. 2. Gartenhaus. Entwurf und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

seien nur einige Gesichtspunkte erwähnt, die uns für die Lage des Gartenhauses oft maßgebend sind. Daß wir ihm im neuen Garten einen bevorzugten Platz einräumen, z. B. als Dominante eines Teiles, ist zur Erfüllung des Zweckes eben notwendig. Dann werden wir es in Beziehung zu den größeren Bauten zu bringen suchen, wenn es nicht zu weit von denselben entfernt ist. Ein direkter Weg, eine Mauer, ein Laubengang oder Hecke und Pflanzung sind einige der Mittel, die das Band von Bauwerk zu Bauwerk bilden und sie geben uns dadurch das Gefühl des organischen Zusammenhanges.

Die beigegebenen 8 Bilder zeigen einige dieser Lösungen in der Form und Plazierung des Gartenhauses von den Gartenarchitekten Otto Froebels Erben in Zürich, die im Laufe des letzten Jahres von uns ausgeführt wurden. Noch hat sich Baum, Staude und Schlinger zu wenig entwickelt und durch ihre Vegetation die Architektur belebt. Dadurch sind noch gewisse Härten in den Bildern, die sich nun einmal stets in unseren Neuanlagen zeigen werden. Aber schon in 1—2 Jahren werden sie durch das Wachstum der Pflanze gemildert und die Bauten erhalten dann ihre wirklichen Schönheitswerte.

Bild 1 u. 2. Zwischen dem hochgelegenen Gemüse- und dem unteren Obstgarten zieht sich eine Mauer, an deren Ende das steinerne Gartenhaus steht. Mauer und Laubengang verbinden es mit dem Wohnhause. Die Farbe des Holzwerkes am Häuschen und Laubengang ist ein warmes Braun, das sich gefällig unterordnet und gut zum Grün der Spalierbäume und zum herbstlichen Rot des wilden Weines steht. Tür- und Fensterladen sind olivgrün mit einigen weißen Linien, welche die kleinen Dekorationen herausheben. Unten ist der Geräteraum und oben das geräumige Gartenzimmer (3,20 × 3,20 m.)

Bild 3. Auf der Rückseite gegen den Nachbar ist die Wand geschlossen und der Sandsteinsockel geht als Trockenmauer weiter, in der einige Mauerpflanzen wuchern. Oberhalb der Trockenmauer schließt dichtes Fliedergebüsch den dahinterliegenden Platz ab.

Bild 4. Auf der Höhe des Gemüsegartens ist dieser Platz mit roten Steinplatten belegt. Am Gartenhaus steht eine Bank und gegenüber plätschert ein Brunnen. Drei Stufen führen in den gemütlichen, mit Holz getäfelten Raum. Die Fenster lassen Ausblicke nach dem vertieften Obstgarten und auf den Brunnenplatz.

Bild 5. Im Gemüsegarten stehen hinter dem Brunnen die dekorativen Rhabarber und Cardy, welche parallel zum Laubengange nebst einer üppigen Stauden-

Abb. 3. Gartenhaus. Entwurf und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

Abb. 4. Gartenhaus. Entwurf und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

Rohrmöbel mit farbigen Kissen und die Frauen des Hauses haben im Sommer ein herrliches Plätzchen zum Nähen und Lesen.

Bild 8. Ein halboffenes Haus aus Stein haben wir unter 4 alte Fichten an den Giebel des Nachbarhauses gesetzt. Die Form des Daches wiederholt die dahinterliegende und das dunkelgrüne Holzwerk steht gut zum Grün der Nadelbäume und zum gelblichen Ton der rauh verputzten Wandflächen. Aus dem Schatten des Daches und der Fichten schaut das Auge hinaus auf den sonnigen Blumengarten, entlang der gebogenen Spaliermauer und der anmutig bewachsenen Trockenmauer. Es ist der Lieblingsort der Kinder geworden.

rabatte laufen und dadurch die verschiedenen Gemüsebeete überschneiden. Wenn erst die Schlingpflanzen sich über Haus und Holzwerk schließen, verspricht es ein gemütlicher Winkel zu werden. Bei steinernen, geschlossenen Gartenhäusern kommt es zu leicht vor, daß eine dumpfe Luft im Raume entsteht. Im Sommer zudem wird man sich nur bei Wind- und Regenwetter in ein solches Zimmer setzen, so daß das geschlossene, steinerne Gartenhaus eigentlich mehr dekorative Zwecke erfüllt.

Bild 6 u. 7. So kommt man von selbst zu einem halboffenen gedeckten Typ, den unser Bild zeigt. Gegen die Wetter- und Nachbarseite ist die Wand geschlossen, während die anderen Seiten durch Öffnungen und Spalierwerk genügend Licht zirkulieren lassen. Wiederum ist die Lage des Häuschens erhöht, ein freier Platz davor und ein Laubengang schließt sich an. Die Hauptbalken und Flächen sind in braun, das Spalierwerk in dunklem Neapelgelb gehalten. Die Maschen des Holzspaliers sind so eng, um Gewächshäuser und Gärtnerei zu decken, die direkt hinter dem Wandelgange liegen. Frei und offen ist der Ausblick auf den Blumengarten und auf die fernen Alpen, während eine alte Birke ihre silbernen Blätter im Winde wiegt; die Pappeln und Tannen des Nachbargartens bilden den malerischen Hintergrund. Im Gartenhaus stehen bequeme braune

Abb. 5. Gartenhaus. Entwurf und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

Non scholae, sed vitae discimus.

Ein Beitrag zur Ausbildung des Gartenarchitekten.

Von **Herm. Koenig**, Gartenarchitekt D. W. B., Hamburg.

Die Äußerung des Herrn Professor Dr. Wieler (No. 20, 1912 der Gartenkunst) zu dem gleichlautenden Vortrag des Herrn Hoemann auf dem Deutschen Gärtnertage in Bonn (No. 15, 1912 der Gartenkunst) dürfte den Beifall weiterer Kreise finden. Die Angelegenheit ist ohne Zweifel wichtig genug, um einen

regen Meinungsaustausch über diese, den Lebensnerv unseres Berufes berührende Frage, als durchaus wünschenswert zu erachten.

Eine gute Allgemeinbildung des Gartenarchitekten, das sei vorweg gesagt, dürfte heute wie auch in Zukunft als eine conditio sine qua non, für eine fortschreitende Entwickelung unseres Berufes gelten, wenn ich dann allerdings im Gegensatz zu Herrn Hoemann der Ansicht bin, daß die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst eine genügend solide Grundlage für die weitere Ausbildung des Gartenarchitekten gibt, so sollen nachstehende Zeilen dazu dienen, diese Ansicht zu bekräftigen. Zunächst wird es nötig sein, sich den Werdegang des zukünftigen Gartenarchitekten nach dem Hoemannschen Programm vor Augen zu führen. Normalerweise wird man mit einem Alter von 18 Jahren für den Abiturienten zu rechnen haben. Nach Verlassen des Gymnasiums kämen, wenn ich Herrn Hoemann recht verstanden habe, vier Semester Gärtner-Lehranstalt, dann das einjährige Dienstjahr und schließlich ein achtsemestriges Studium an der technischen Hochschule in Betracht. Nach diesem Programm würde der zukünftige Gartenarchitekt sein theoretisches Studium im günstigsten Falle mit 25 Jahren beendet haben, dies würde um 2—3 Jahre später sein als bei anderen akademischen Berufen. Dies allein ist schon ein Moment von nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Bedeutung. Doch nehmen wir ruhig an, daß die pekuniäre Frage zunächst nicht in Betracht käme, viel schwerwiegender ist der Umstand, daß der betreffende Kandidat nach Absolvierung der Hochschule, ohne eine Spur von Praxis ins Leben tritt. Die geforderten 4 Semester Lehranstalt können doch nicht als Praxis gelten; Herr Hoemann scheint hierin allerdings anderer Meinung zu sein, denn er sagt:

Abb. 6. Gartenhaus. Entwurt und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

„Ist eine gute Vorbildung, in Form einer ausreichenden Allgemeinbildung vorhanden, so ist die nächste Forderung eine gute technische Ausbildung und die Aneignung einer vorzüglichen Materialkenntnis. Dies letztere ist für den Gartengestalter besonders wichtig. Diese Forderung wird auch mehr oder weniger ausreichend auf den Gartenbauschulen heute erfüllt und etwaige Mängel und Lücken sind wohl ohne übergroße Schwierigkeiten zu beseitigen."

Nun ich meine, man sollte es bei einer so wichtigen Sache mit einer „mehr oder weniger ausreichenden“ Ausbildung nicht bewenden lassen. Ich persönlich bin jedenfalls der Ansicht, daß sie weniger ausreichend sein und die Praxis in keinem Falle ersetzen wird. Sollte man der späteren Generation nicht doch etwas zuviel zumuten, wenn man verlangt, daß sich die zukünftigen Gartenkünstler ihre praktischen Kenntnisse, welche wir uns in jahrelanger praktischer Tätigkeit aneigneten, während des Besuchs der Gärtner-Formeln gibt, aber nicht sehen und hören lehrt, dürfte uns am wenigsten not tun, denn weder der künstlerische noch geistige Adel wird mit dem Abiturium und der Hochschule erreicht und heute Hochschulen für Gartenarchitekten fordern, heißt ein ganz unnötiges Prestissimo in dem Fortschritt unserer Kunst erzwingen zu wollen. Wir sollten uns überhaupt vor wissenschaftlichen und ästhetischen Dandytum hüten und Jene, welche den Garten philosophisch nehmen, ihn sezieren, mit spitzen Fingern auseinander zerren und schließlich darüber ein

Abb. 7. Gartenhaus. Entwurf und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

lehranstalt so nebenher „ernassauern“ sollen. Das Ausscheiden der praktischen Lehr- und Gehilfenzeit ist ohne Zweifel der wundeste Punkt in dem Hoemannschen Programm. Ich kenne jedenfalls eine ganze Anzahl Gartenarchitekten, und es ist wohl kein Zufall, daß es hauptsächlich selbständige Kollegen sind, die die Meinung vertreten, daß schon heute unsere jungen Fachleute eher über ein zu „wenig“ als ein zu „viel“ an Praxis verfügen, wo hingegen an theoretisierenden und philosophierenden Fachleuten kein Mangel ist. Die Ausdehnung des Studiums, das nur feste Buch schreiben, vielleicht unter der schöngemalten Aufschrift: „Akten des pp. Garten im XX. Jahrhundert“ und dasselbe nach mancherlei Irrfahrten schließlich dem Museum überweisen; jene also leisten dem Fortschritt und der künstlerischen Entwickelung sicher keinen Dienst. An einer guten Literatur haben wir noch nichts zu viel und jede Neuerscheinung, welche wirklich positives Material mit Beispielen aus der Praxis bringt, wird stets freudig begrüßt werden und auch eine dankbare Presse finden.

Doch welche Vorteile verspricht sich Herr Hoe-

mann von dem Gartenakademiker? Ich glaube, man muß hier die Sonde an einen wunden Punkt in unserem Berufsleben bringen, die soziale Stellung; oder irre ich mich mit der Annahme, daß die Hoemannschen Vorschläge hauptsächlich auf Beseitigung eines, als peinlich empfundenen Zustandes, hinzielen eventuell unter Hintenansetzung praktischer Erwägungen. Der städt. Gartenbeamte ist dem akademisch gebildeten Kollegen vom Baufach nicht gleichgestellt, um nun diese zweifelsohne schon oft als störend empfundene Kalamität zu beseitigen, erscheint der von Herrn Hoemann vorgeschlagene Weg, auch für den Gartenarchitekten ein akademisches Studium zu verlangen, der nächstliegendste. Der Erfolg dürfte trotzdem zu wünschen übrig lassen, denn bei äußerlicher Gleichstellung wird dem Baubeamten immer ein gewisser Vorrang bleiben, das liegt in dem Wesen unserer Kunst, die eben nicht Selbstzweck ist, begründet; außerdem — die Baubeamten und Juristen stehen sich in ihrer Vorbildung gleich, trotzdem ist es den Technikern noch nicht gelungen, dem Juristen seine bevorrechtigte Stellung in der Verwaltung streitig zu machen. — Wenn Herr Hoemann in seinem Vortrage Aussprüche von Professor Martin Dülfer und Baudirektor Professor Schumacher zitiert und sagt, daß diese für den Architekten zugeschnittenen Forderungen auch auf den Gartenarchitekten anzuwenden sind, so kann dies nicht unwidersprochen bleiben. Der Beruf des Gartenarchitekten ist noch sehr jung und es hieße ein Dezennium seiner Entwickelung überspringen, wenn wir heute für den Gartenarchitekten dieselben Bildungs- und sozialen Möglichkeiten fordern wollten, für die sich die Architekten erst in jahrelanger Arbeit eine feste Basis geschaffen haben. Die Titelfrage, welche doch sonst bei den Vorkämpfern der akademischen Bildung eine wesentliche Rolle spielt, hat Herr Hoemann, wohl in der Erkenntnis, daß das Eine mit dem Andern verquickt ist, nicht weiter berührt, sicher zum Leidwesen Vieler, welche heute schon den fatalen Gleichlaut des Titels „Gartenmeister“ mit dem Küchenmeister und Kellermeister unserer alten Fürstenhöfe, peinlich berührt. Doch ohne Titel geht es nun einmal nicht, dazu sind wir ja gute Deutsche, daher akademisches Studium und Gartenbaumeister! England ist ohne „Regierungsbaumeister“ zu einer nationalen Baukunst gekommen, zu einer Zeit, als wir uns noch mit dem ganzen „Kitsch“ der verflossenen Bauepoche und — (es ist peinlich davon zu reden) mit „Bretzelwegen“ und „Tuftsteingrotten“ herumschlugen. Gewiß, wir haben es ja inzwischen herrlich weit gebracht, aber — — bilde Künstler, rede nicht! Wir leiden alle an einer Überschätzung des bloßen Wissens. Unser Beruf ist in erster Linie ein praktischer und wir brauchen, heute jedenfalls, noch keine Fachgelehrten, die doch mit den Erfordernissen des Tages meist nicht im Connex stehen. Der Hallesche Professor von Blume sagte anläßlich eines Vortrages vor der freien Studentenschaft nachstehende Worte, die aus dem Munde eines Berufenen, kaum ohne Eindruck bleiben können:

„Eine besonders gefährliche Erscheinung ist die Selbstüberschätzung der Bildung, das intelektuelle Protzentum, und weiter: Ja, es gibt eine Aristokratie des Geistes aber wie alle Aristokratie ist sie keine Aristokratie des geistigen Besitzes, sondern der Leistung! Wer in einer Gemeinschaft Vorrecht in Anspruch nehmen will, kann sich stets nur auf besonderes Maß seiner Leistungen stützen.“

Abb. 8. Gartenhaus.
Entwurf und Ausführung von Otto Froebels Erben, Zürich.

Wie ich schon oben andeutete, könnte dem beamteten Kollegen mit einer akademischen Ausbildung — vielleicht — gedient sein (die absolute Notwendigkeit möchte ich bestreiten), welchen Zweck sollte dieselbe aber für den, im gewerblichen Leben stehenden, Gartenarchitekten haben? Hier entscheidet im freien Wettbewerb nur die Leistung und er würde normalerweise, durch ein akademisches Studium, das auf Kosten der praktischen Ausbildung geht, nur das akademische Proletariat vergrößern helfen und das kann nicht der richtige Weg zur zielbewußten Hebung des Berufes sein.

Nachdem ich mich so offen als Gegner der Hoemannschen Vorschläge bekannt habe, wird man von mir auch Andeutungen erwarten, wie ich mir die Ausbildung des fortschrittlichen Gartenarchitekten denke. Nun, da muß ich mich allerdings zu den „Praktikern“ bekennen, d. h. ich halte eine Ausbildung ohne praktische Vorbildung in unserem Berufe für durchaus falsch. Zunächst: Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst, 3 Lehrjahre, mindestens 2 Gehilfenjahre (in Baumschule und Landschaftsgärtnerei), darauf 4 Semester Besuch der Gärtnerlehranstalt, dann 2 Semester Kunstgewerbeschule und schließlich endgültige Ausbildung im Meisteratelier. Sollte sich der Kandidat für die Beamtenlaufbahn entscheiden, so könnte er an Stelle der Kunstgewerbeschule einige Semester auf einer technischen Hochschule hospitieren. Wie Herr Professor Dr. Wieler ganz richtig bemerkt, werden sich die Kommunen hüten, bei Vergebung ihrer Stellen das Abiturium oder den Gartenmeister als Bedingung zu verlangen und sich dadurch vielleicht sehr tüchtiger Kräfte zu berauben. Vorstehender, von mir angedeuteter Bildungsgang würde m. E. vollkommen genügen, um eine Entwickelung unserer Kunst in aufsteigender Linie zu gewährleisten. Die Position schafft sich der Beamte, wie ja auch der Geschäftsmann doch schließlich selbst und wenn seine Leistungen eben minderwertig sind, so werden ihm auch mehrere bestandene Examina über dieses Manko nicht hinweghelfen.

Wir Gartenarchitekten sollten uns vielmehr mit den Prinzipien des deutschen Werk-Bundes (D. W. B.) befreunden, derselbe zählt heute schon alle führenden Künstler auf dem Gebiete der Architektur und des Kunstgewerbes zu seinen Mitgliedern. Für die Aufnahme ist nicht der Gang der Ausbildung, sondern die nachgewiesene Leistung bestimmend. Der Deutsche Werk-Bund-Gedanke hat heute schon in allen Teilen Deutschlands gezündet und durch das mustergültige Jahrbuch des Bundes für 1912 tönt das Hohelied deutscher Qualitätsarbeit, ohne alle Phrasen wird darin in einfacher Sprache klipp und klar nachgewiesen, daß der deutsche Künstler und Kunstgewerbetreibende eben nur durch seine materialgerechte Gestaltung, welche

Aus dem Arboretrum von Croux fils, Chatenay. Aufnahme von R. Hoemann.

gediegene praktische Kenntnisse voraussetzt, den Weltmarkt erobert hat. Und in diesem prächtigen Buche wird auch uns der Weg gewiesen, den wir zu gehen haben, um der Gartenkunst jene Geltung und Wertschätzung, auch dem Auslande gegenüber zu verschaffen, welche das deutsche Kunstgewerbe heute schon besitzt. Im übrigen, wie sagte doch Böcklin an irgend einer Stelle: „Ich habe vor nichts soviel Angst als vor der Wissenschaft in der Kunst"!

Vorstehende Ausführungen des Herrn Gartenarchitekten Koenig ebenso wie den, das gleiche Thema behandelnden Schriftsatz des Herrn Professor Dr. Wieler in Nr. 18 d. „Gk.", bringen wir zur Kenntnis unserer Leser, zunächst ohne Stellung dazu zu nehmen. Wir hoffen, daß sich noch weiter Leser und Interessenten an dieser für uns so wichtigen Erörterung beteiligen. Wir werden dann zum Schlusse nochmals unsere eigene Auffassung in der Angelegenheit entwickeln und sie in Vergleich stellen mit den bisher veröffentlichten Ausführungen, hoffend, daß dieser Meinungsaustausch klärend und fördernd wirkt und uns einen gewichtigen Schritt in der Sache weiter bringt.

Die Schriftleitung.

Erinnerungen an die Studienreise der „D. G. f. G." nach Frankreich.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

Nach Besichtigung des Rosarium's von Herrn Jules Graveraux nahmen wir zwei gewerbliche Etablissements in Augenschein, es waren zwei Weltfirmen, die wir besuchten, deren Namen auch in Deutschland besten Klang haben. Das eine Etablissement war die große Baumschule von Croux et fils in Chatenay und das andere die große Samenzüchterei der Gebr. Vilmorin.

Aus dem Arboretrum von Croux fils, Chatenay. Aufnahme von R. Hoemann.

Zuerst kamen wir in die Crouxschen Baumschulen, schon am Tore von dem jungen Chef und seinen Beamten aufs liebenswürdigste empfangen. Durch eine gute Baumschule zu gehen, war mir stets ein Genuß und eine Freude, hier war die Freude eine besonders große, als ich die schönen, gesunden, ausgedehnten Pflanzenbestände sah und der Genuß besonders hoch beim Betrachten der vielen Seltenheiten, Seltenheiten

Aus dem Alpengarten des Herrn Vilmorin. Aufnahme von kgl. Hofgärtner Potente, Potsdam.

für uns deshalb, weil sie eben nur in dem milderen französischen Klima gedeihen. Aber mehr noch als all dies erfreute ich mich als Gartenarchitekt daran, daß in dieser Baumschule auch das bewährte, gute, alltäglich gebrauchte Pflanzenmaterial in seltener Größe und Vollendung vorhanden war. Wenn mir die Bestände der Crouxschen Baumschule bei Ausführung einer großen Garten- oder Parkanlage zur Verfügung stehen, so will ich einen Garten oder Park schaffen, der im zweiten Jahre nach der Pflanzung aussehen soll, als wenn er im zwanzigsten Jahre stände. Diese Methode, von den Pflanzen, welche auch in höherem Alter mit Erfolg verpflanzbar sind, größere Bestände heranzuziehen und zur Verfügung zu halten, wird in Deutschland viel zu wenig Gebrauch gemacht und doch sollte ich glauben, daß sowohl dem Baumschulenbesitzer, als dem Gartengestalter, als auch vor allem dem Gartenbesitzer damit gedient wäre. Allerdings müssen diese Baumschulen in der Nähe der Großstädte liegen, damit der Transport leichter durchführbar, auch der Besuch der Gartenbesitzer bequem ist.

Besonders schön und groß sahen wir gut gezogenes Form-Obst, dann prachtvolle Nadelhölzer in bedeutender Größe, vor allem Cedern und Edeltannen, Rhododendron in riesigen Prachtexemplaren, im Alter von 20—40 Jahren; Laubholzbäume, z. B. Kastanien von etwa 50 cm und mehr Stammumfang, kurzum ein Material, mit welchem man einen Garten auch für einen grauhaarigen Auftraggeber so pflanzen kann, daß er sofort in Genuß des Gartens tritt und nicht erst Jahre lang warten muß.

Noch eins fiel mir in dieser Baumschule sehr angenehm auf, das war ein ziemlich ausgedehntes, parkartig gehaltenes Arboretrum, in welchem viele Gehölzarten in ausgewachsenem Zustande zu sehen waren. Ich halte es für eine Ehrenpflicht einer bedeutenden Baumschule, derartige Anlagen einzurichten, sie sind nützlich und lehrreich für den Baumschulenbesitzer, indem sie ihm auch die Altersform seiner Jungpflanzen vor Augen führen, sie sind nützlich und belehrend auch für den Gartengestalter und Gartenbesitzer. Einige der größten unserer deutschen Baumschulen haben ja die gleichen oder ähnlichen Einrichtungen, aber sie sind doch noch nicht so allgemein wie es nützlich und wünschenswert ist.

Ich habe oft tüchtige Baumschulspezialisten kennen gelernt, welche ihre Gehölze im Baumschulalter sehr wohl kannten, welche aber völlig versagten, wenn sie dieselben Pflanzen in der ausgewachsenen Altersform sahen. Der Gartenarchitekt muß beide Formen genau und zuverlässig kennen. Derartige Arboretren an den

Aus den Anzuchtgärten des Herrn Vilmorin. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Schloß Chantilly: Ansicht von der Wasserseite aus.

Monumentaler Treppenaufgang zu der Schloßterrasse von Chantilly. Aufnahme von Gartenarchitekt Mertens, Erfurt.

Stellen, wo er seinen Einkauf vornehmlich zu machen pflegt, sind sicherlich für Käufer und Verkäufer zweckmäßig.

An demselben Tage sahen wir noch die weltberühmte Gärtnerei von Vilmorin, welche in erster Linie den Samenbau betreibt. Ich bin zu wenig Spezialist auf diesem Gebiete, um mir über diesen Betrieb ein sicheres Urteil erlauben zu können, ich hatte den Eindruck, mich in einem wohlorganisierten, großzügig geleiteten Betriebe zu befinden. Die der Firma gehörige museumsartige Sammlung aller erdenklichen Pflanzensämereien, die reichhaltige Bibliothek und manche anderen Einrichtungen zeigten mit wie großer wissenschaftlicher Gründlichkeit und mit wie hohem Ernst man sich hier den Aufgaben widmet, welche die Veredlung der Pflanzenarten durch Zuchtwahl, Kreuzung etc. erfordert.

Die Privatbesitzung der Firmeninhaber war mit einem sehenswerten Park und einem recht guten Alpinum umgeben, doch boten beide Anlagen nichts, was in besonderer Weise verdiente hervorgehoben zu werden, wenigstens ist mir nichts Derartiges aufgefallen.

Beide Firmen nahmen uns in liebenswürdig entgegenkommender Weise auf, zeigten alles Sehenswerte und bewirteten uns aufs gastlichste, herzlicher Dank sei ihnen auch hier nochmals ausgesprochen.

Der 18. Juli war der Besichtigung des Schloßes Chantilly gewidmet. Vom Bahnhofe aus durchschritten wir auf breitem Wege einen Wald und gelangten dann auf einen großen Rasengrund, die bekannte Rennbahn (La Pelouse) in Größe von mehr als 200 Morgen. Wir durchquerten diese Bahn, gingen über das holperige Pflaster eines stillen Landstädtchens, durchschritten ein prächtiges, wenn auch unvollendetes Tor (Porte St. Denis) wanderten weiter durch eine geschnittene Baumallee und sahen dann bald das prächtige Schloß in Mitten eines großen künstlichen Teiches auf einer Halbinsel vor uns liegen. Es ist ein stattliches

Chantilly: Porte St. Denis mit Allee. Aufnahme von Gartenarchitekt Mertens, Erfurt.

Eisernes Tor am Eingang zur Schloßterrasse von Chantilly.

Chantilly: Treppenaufgang zur unteren Terrasse.
Aufnahme von kgl. Hofgärtner Potente.

Gebäude, diese von Wasser umflutete Burg, deren Anfänge bis auf das 9. Jahrhundert hinaufreichen. Es ist im Laufe der Jahrhunderte mannigfaltig ausgebaut, oft zerstört und immer wieder glänzend aus dem Schutthaufen neu entstanden, seine jetzige Gestalt erhielt es durch den Architekten Daumet zu Ende des XIX. Jahrhunderts. Das Schloß hat seine Geschichte und seine Blütezeit erlebte es wohl zur Zeit Ludwigs XIV. als Prinz Ludwig der II. von Condé (1621—86) „der große Condé" das Schloß durch Mansard — verschönern und durch Lenôtre mit prächtigen Parkanlagen umgeben ließ. Ganz eigenartig ist die Lösung, welche Lenôtre hier fand, um dem unsymmetrischen, in einem unregelmäßig gestalteten, Wallgraben ähnlichen Wasser liegenden Schloß seine große, streng symmetrisch aufgebaute Anlage anzugliedern. Er erstellte vor der Hauptfront des Schlosses eine mächtige, hochliegende Terrasse, deren Mitte später mit einem stattlichen Reiter-Standbild geschmückt wurde. Trotz seiner Größe wirkt dies Standbild auf die mächtigen nirgends umschlossenen Hochterrassen recht klein. Auf diese mächtige Terrasse mit ihren mächtigen dekorativ wirkenden Treppenanlagen baute er dann seinen regelmäßig-symmetrischen Park auf. Es ist eine etwas gewaltsame Lösung, die wir hier sahen, aber man muß sie trotzdem als gelungen anerkennen, wenn auch der organische Zusammenhang zwischen Schloß und Park bei weitem nicht so vollkommen erscheint, wie ihm dies bei seinen Schöpfungen in Vaux le Vicomte und Versailles gelang.

Der Zugang zum Schloß führt durch ein großes, schmiedeeiseres Tor, über eine Brücke auf breit ausladender Rampe zunächst zu dieser hochliegenden, mächtigen Terrasse.

Schon das schöne, typische, wappengeschmückte, schmiedeeiserne Tor, ist ein lohnendes Studienobjekt. Man ist bei uns in den letzten 10 Jahren oft gegen das Eisentor zu Felde gezogen. Dies prächtige hohe Tor zeigt recht deutlich, wie gut sich auch das Eisen in eine jeden Ansprüchen genügende, künstlerische Form bringen läßt. Wir sahen solche Tore, zumeist in dem typischen, schönen Lanzen-

Chantilly: Treppenabstieg zur großen Platanen-Allee.
Aufnahme von Garteninspektor Stähle, Hildesheim.

Chantilly: Große Platanen-Allee (Allée des philosophes). Aufnahme von Gartenarchitekt Mertens, Erfurt.

gitter stehend, recht oft bei den französischen Herrensitzen, und immer waren diese Tore gut und schön, manches Mal, wie in Versailles, mit großen Kostenaufwand errichtet. Der Direktor der dortigen Gartenbauschule nannte als Bausumme für die Rekonstruktion eines solchen Tores einen Betrag, für welchen man ein stattliches Bürgerhaus errichten kann.

Von der Schloß-Terrasse aus hat man einen prächtigen Überblick über den Park. In Mitten mächtig hoher Platanen-Alleen, hinter welcher sich dunkle und dichte Waldmassen anschließen, liegt in hellem Licht der große Park, ein breiter Wasser-Kanal liegt in der Mittelachse vor den mächtigen Treppen, er ist ausgebuchtet aus einem langen, viel größeren Kanal, welcher senkrecht zur Schloßachse den eigentlichen Schloßgarten umflutet und vornehm abschließt.

Über diesen Kanal gleitet der Blick dann hinweg über den „Vertugadin“ in die Landschaft. Diese Lösung ist so recht eine Eigentümlichkeit Lenôtres, wir finden sie ganz ähnlich in Vaux le Vicomte und etwas anders gestaltet unter Beibehaltung derselben Grund-Ideen in Versailles, wir fanden sie nicht in den Parks, die nicht durch Lenôtre geschaffen waren. So geschickt, so feinsinnig sind diese Ausblicke in die

Chantilly: Die 3 Alleen im Walde.

Chantilly: Parkszenerie am Canal de la Manche. Aufnahme von Garteninspektor Mesch, Koppitz.

Ferne angelegt, daß man staunt, wie jener große Künstler die weite Landschaft in seinem Park hereinzuziehen wußte, wie er sie zum Teil des Ganzen machte, wie er das Landschaftsbild so vorzüglich in die grünen Hecken und Baumwände zu fassen verstand. Durch diesen Blick in die Landschaft einerseits und durch die Umrahmung seiner Gartenräume mit dem Wildwuchs des Waldes söhnt er uns wieder aus mit der Strenge und Geradlinigkeit seiner regelmäßig gestalteten Gartenräume.

Von dieser hochgelegenen Schloß-Terrasse kommen wir auf eine vorgelagerte niedrige Gartenterrasse, deren Mitte durch ein rundes Becken geziert ist. Eine unserer Abbildungen zeigt die Treppe welche den Abstieg von dieser Vorterrasse in den unteren Garten vermittelt, sie zeigt auch die einfach schlichte, vasengezierte Terrassen-Mauer und auch nach diesem Bild können wir ermessen, wie fein abgewogen die Verhältnisse dieser schönen Gartenarchitektur sind.

Chantilly: Parkszenerie. Aufnahme von Gartendirektor Halbritter, Neukölln.

Rechts und links des vorher erwähnten kanalartigen Wasserbeckens liegen dann die beiden großen Rasenparterres, welche sich bis zu den vorher erwähnten Platanen-Alleen breiten.

Je ein großes rechteckiges und

je 4 kleine kreisrunde Wasserbecken beleben den großen Rasenteppich und geben der großen Fläche eine angenehm wirkende Unterteilung.

Auf einem alten Stiche, der während ich schreibe vor mir liegt, finde ich die Ränder der Rasenflächen nach blumengeschmückt. Der Schmuck fehlt heute, aber trotzdem war das alles schön und es wurde noch mehr verschönt durch den ganz eigenartig weichen Nebelschleier, der an dem Tage über dem Ganzen hing und die Konturen von Hecke und Baumwand so eigenartig weich erscheinen ließ, der auch die Tiefe der Fernsicht in die Landschaft noch vertiefte.

Sehr gut wirkten hier, wie fast überall in diesen klassischen Schöpfungen der Gartenkunst der zur Verwendung gelangte plastische Schmuck, man beobachte nur auf unserer Abbildung wie prächtig die mächtigen Mormorvasen vor der dunklen Laubwand stehen und wie günstig die beiden Löwenpostamente den Eingang zu der schmalen, schneisenartigen Waldwiese betonen. Man hat sich in jener Zeit selten in den Maßen und Verhältnissen dieser edlen Gartenplastiken getäuscht, trotzdem doch wahrscheinlich damals als diese Bildwerke geschaffen wurden, die Laubwände noch nicht ihre richtige Höhe und damit die große Flächenwirkung erreicht hatten.

Sehr gut ist auch die Art wie der Park mit dem Wald verbunden ist. Man beobachte daraufhin unser Bild, in welchem 3 Alleen in den Wald im Park beginnen. Man hat die Bäume an diesen Waldungen ebenfalls heckenartig geschnitten, man hat es von früher Jugend an getan und erzielt nun am Anfang der Alleen nun diese malerisch schönen Heckenwände, deren oberer Teil dann in den natürlichen Wildwuchs übergeht. Kommt man ins Innere des Waldes hinein, so wird die Heckenwand immer lichter um im Waldesinnern, wo nicht ausreichend Licht hinkommt, fast ganz zu verschwinden, man ist unmerklich in den Naturwald hineingekommen.

Chantilly: La Maison de Sylvie.

Chantilly: L'île d'Amour.

Chantilly: Eingang aus dem Park in den Wald.

Ich halte die Methode für eine ausgezeichnete, die durchaus Beachtung verdient.

Aber auch im freien Wald hat man zu verschönen gewußt. Auf einer unserer Abbildungen sehen wir in geradezu vorbildlicher Weise wie man eine starke Quelle in einigen Becken faßte und zum Überlauf brachte. Wie feinsinnig ist die Aufgabe hier in Mitten des Waldes in schlichtem einfachen Menschenwerk gelöst, wie anmutend und einladend ist dies kleine Waldidyll!

Wenn man diese Lösung vergleicht mit jenen Quellfassungen und Wasserfällchen, die unsere Verschönerungsvereine so oft mit Grotten und Felsgestein in einem sonst vielleicht anmutigen Waldtälchen machen, dann meine ich müßte man ein für allemal geheilt sein von diesen Irrtümmern und erkennen, welchen Weg man in solchen Fällen mit besseren künstlerischen Erfolg einschlagen kann und soll.

Chantilly: Der Löwen-Weg.

Wir gingen nun etwa 10 Minuten durch den schönen gutgepflegten Wald und kamen zu einem Jagdhäuschen, voll Poesie in Mitten des Waldes in anmutigen Formen erbaut, eines unserer Bilder zeigt die Eingangsseite. Die Gartenfront des einstöckigen Häuschens ist noch reizvoller. Wieder an anderer Stelle gelangten wir über eine schmale Insel (L'île d'Amour) mit Brunnen und Vasen reich geschmückt zu einem zierlichen Gartenhaus, auch diese Parkszene ist im Bilde festgehalten. Der Rückweg zum Park führte wieder am Kanal entlang. Die beiliegende Abbildung zeigt die ausgezeichnete Wirkung der Parkszenerien an den Ufern dieser schönen durch Menschenhand in bestimmte Form gegossenen Wasserflächen.

Zusammenfassend kann man für die ausgezeichnete Gartenschöpfung nur Worte der Anerkennung und ich möchte fast sagen Bewunderung finden und man fragt sich bedauernd, warum in der Neuzeit Gartenschöpfungen von gleichem Kunstwerte nicht entstehen konnten. Ich freute mich ungemein, als ich auf dem Rückwege auf großem Mormorpostament die überlebensgroße Statue des Künstlers fand, der dies bedeutende Werk geschaffen, es war die Statue Lenôtres, seine Werke verkünden seinen Ruhm in beredter Sprache.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Gartenbauwoche 1913.

Reichsverband für den Deutschen Gartenbau.

In Erfüllung des ihr durch den Deutschen Gärtnertag in Bonn so begeistert erteilten Auftrages zur Vorbereitung der Deutschen Gartenbau-Woche 1913 und zur weiteren Vorberatung der Gründung eines Reichsverbandes für den deutschen Gartenbau, hat die Kommission am 11. Oktober in Cassel sich zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Solemacher (I. Vorsitzender des Verbandes der Obst- und Gartenbau-Vereine der Rheinprovinz u. 2. Vorsitzender des Deutschen Pomologenvereins) vereinigt. Die Beratungen bewegten sich in zwei Richtungen. Einerseits handelte es sich um die Vorbereitung der Gartenbau-Woche 1913, andererseits um die Organisation und den Arbeitsplan für den zu gründenden Reichsverband. — Als Leiter der Vorbereitungen für die Gartenbau-Woche 1913 in Breslau wurde Herr Kgl. Gartenbaudirektor Stämmler, Liegnitz, Vors. der Schlesischen Gartenbau-Vereine, begrüßt. Die in Bonn gemachten Erfahrungen werden für Breslau in jeder Weise nutzbar gemacht werden. Da die Stadt Breslau überdies ausdrücklich nach Breslau eingeladen und hierbei das Versprechen der weitgehendsten Förderung gegeben hat, wird die Tagung in Breslau in ihrem Verlauf der allen Teilnehmern unvergeßlichen Tagung in Bonn voraussichtlich nicht nachstehen.

Die Beratung der Organisation des Reichverbandes zeigte die Einmütigkeit in dem Bestreben die bisherige Selbständigkeit der bestehenden Vereine in ihrem Arbeitsgebiete in jeder Weise zu wahren. Als Leitsätze für den Satzungsentwurf ergaben sich daher:

1. Dem Reichsverband können nur Vereine, Korporationen, Behörden und die Redaktionen der Fachzeitschriften als Mitglieder beitreten. Die Mitgliedschaft von Personen oder Firmen ist ausgeschlossen.
2. In die Verfassung der bestehenden Vereine darf durch den Reichsverband nicht eingegriffen werden, und es müssen diese in der Vertretung wirtschaftlicher Fragen selbständig bleiben.
3. Die Geschäftsführung des Reichsverbandes soll in einer Weise geregelt werden, daß durch den Beitritt aller Vereine ein wirklicher Reichsverband zustande kommt, und daß jedem Vereine der seiner Bedeutung entsprechende Einfluß im Verband gesichert bleibt.

Der Satzungsentwurf soll im Verfolg der Bonner Beschlüsse einer Versammlung von Vertretern der zum Anschluß bereiten Vereine vorgelegt werden. Die Kommission wird hierzu die notwendigen Vorbereitungen treffen und die Einladungen dann versenden. Etwaige Anregungen hierfür werden an den Schriftführer, Friedhofverwalter Beitz, Cöln-Merheim erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Perspektiven (in Tempera oder Kohle)
von Garten- und Parkanlagen, Etablissements etc.
von erfahrenem Fachmann nach eingesandten Unterlagen künstlerisch ausgeführt.
Muster zur gefl. Ansicht. Off. erb. unter **L. 471** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

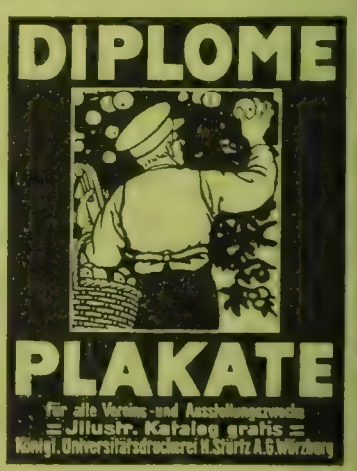
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

20 000 Stück
Tilia euchlora,
mehrmals verpflanzte Alleebäume in Stärken von 10—20 cm Umfang,
200 000 Stück
Himbeeren Superlativ,
I. Qualität, ca. 100—150 cm hoch,
200 000 Stück
Cydonia japonica,
— starke, 3jährige zu Hecken, —
100 000 Stück
Populus canadensis
Stecklinge, in verschiedenen Grössen offeriere äusserst billig.
HERM. A. HESSE
WEENER (Ems)
Provinz Hannover.

Wegen Sterbefall ist eine erstklassige
Coniferenschule
in der Nähe einer Grossstadt nur an zahlungsfähige Käufer
zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **8566** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**
Peter Lambert, Trier.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.



Heckenpflanzen, Ziersträucher, Pyramiden-Pappeln 2 bis 4 m, **Obstbäume,** starke verpflanzte, — **Coniferen** mit festen Ballen, — **Alleebäume, Rhododendron etc.**
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Oscar Röhe, Baumschulen,
Schnelsen bei Hamburg.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

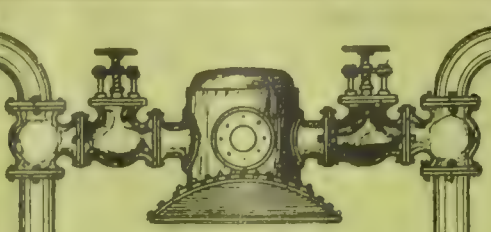
Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✠ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Gartenarchitekt,
erste Kraft, tüchtiger Fachmann, der Erfolge nachweisen kann, praktisch und theoretisch zu arbeiten versteht, wird als leitende Persönlichkeit von hochrenommierter Firma G. m. b. H.
gesucht,
wenn nach Einarbeitung M. 30.000.— Stammanteile übernommen werden können.
Im letzten Jahre wurden 10% verdient, investiertes Gesamtkapital M. 120.000.—; eingehende Information zu Diensten.
Angebote unter **H. 8682** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Sie
suchen
etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde

Erstes Haus für Gartengestaltung und Gartenarchitektur Norddeutschlands stellt einen zeichnerisch befähigten Herrn mit und ohne Vorbildung ein als
Volontär für Gartenbau.
Gründliche Ausbildung durch anerkannte Künstler. Praktische Betätigung. Ersatz für Gartenbauschule.
Gefl. Offerten unter **F. 8196** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

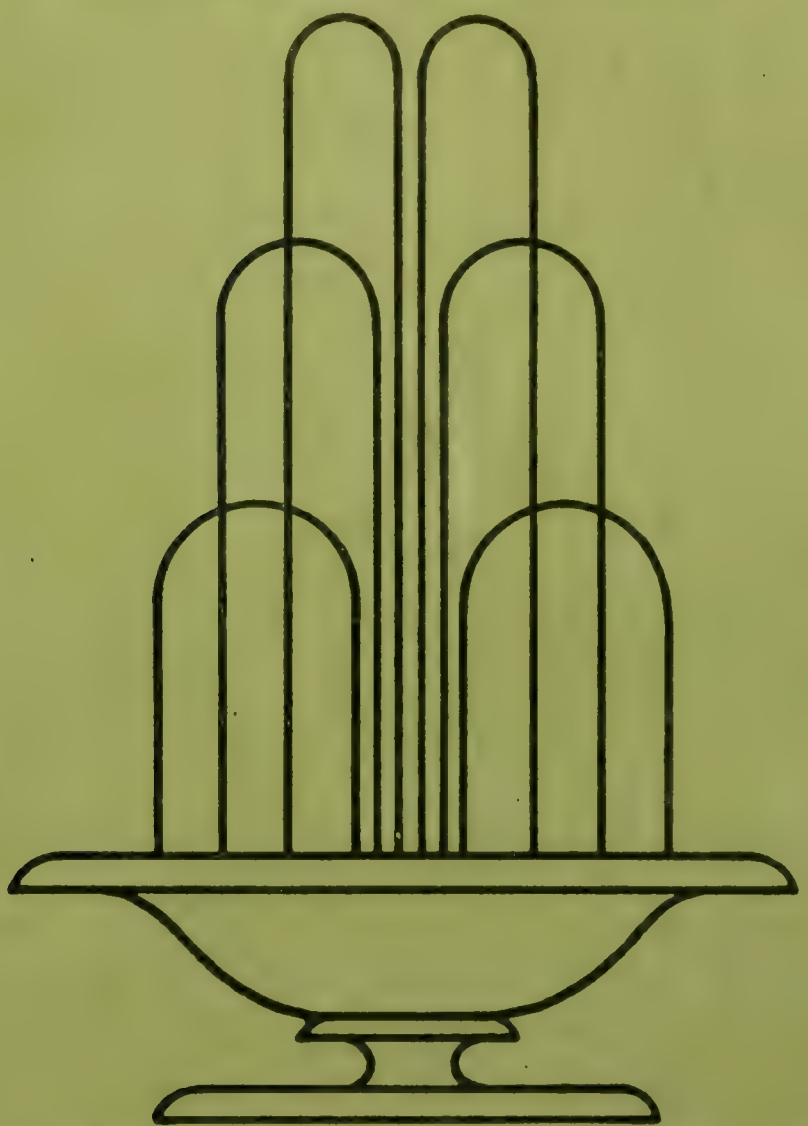
Jeder **Gartenbesitzer,** welchem sein Garten Freude bereiten soll, **dünge mit unserer**
Poudrette, Seit Jahren bekannt als der **grossartigste** Dünger für **Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln** etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 18. November 1912.

DIE GARTENKUNST

19 DEZEMBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST / E.V.

XIV JAHRGANG / HEFT NR 23

1. Dezemberheft 1912.

Inhalt: Heicke-Frankfurt: Erfolge der deutschen Gartenstadtbewegung. — R. Hoemann-Düsseldorf: Erinnerungen an die Studienreise der D. G. f. G. nach Frankreich. — Aus den Tagesblättern. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspekt., Leipzig-Anger-Crottendorf, Gartenstraße 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Adressen-Änderungen.

Frl. Claire Deussen, Gartenbauassistentin, Neuzelle bei Frankfurt a. Oder, Walderholungsheim.

Lietzmann, Fritz, Gartentechniker, Düsseldorf I, Hüttenstraße 154.

Nerche, Willy, Gartentechniker, Düsseldorf I, Dorotheenstraße 12.

Jensen, Harald, Gartentechniker, Düsseldorf I, Siemensstraße 34.

Reinhardt, M., Gartenarchitekt, Düsseldorf-Gerresheim, Auf der Hardt.

Lebisch, Franz, Gartenarchitekt, Weilbach bei Gurten, Ober-Österreich.

Kraus, Egbert, Gartenarchitekt, Düsseldorf I.

Boettner, Johannes, Gartentechn., Frankfurt a. Oder.

Wehrhahn, Rudolf, Gartenarchitekt, Brustawe in Schlesien.

Deutsche Gartengesellschaft, Generalsekretär Dr. H. Kampfmeyer, Karlsruhe-Rüppur.

Räger, Wilh., Gartenarchitekt, Hannover-List, Rubenstraße 2a.

Hennig, Karl, Gartenarch., Harburg a. E., Postweg 5.

König, P., Gartentechniker, Hamburg 39, Rehmstraße 2/III.

Schutzeich, Jac., Zürich V, Klosbachstraße 152.

Gruppe Brandenburg.

Am Sonntag, den 15. September eröffnete der nunmehrige königliche Gartenbaudirektor Weiß unsere I. Ausstellung neuer und alter Gartenkunst. Er begrüßte die zahlreiche Festversammlung und schilderte in längerer Ansprache Art und Zweck der Veranstaltung, der ersten dieser Art, die die Gartenkunst in reichhaltigen Bildern illustriere und so ein Stück Kulturgeschichte darstelle. Es sei mit Freuden zu begrüßen, daß auch das Bürgertum sich jetzt diesem edlen Kunstzweig zuwende, den einstmals nur die Monarchen zu pflegen gewohnt waren. Dem Volke die richtigen Wege zu weisen, habe sich unsere Ausstellung zur Aufgabe gemacht. Von den vielen Gästen, die uns beehrten, seien genannt: Der außerordentliche und bevollmächtigte Minister Dr. ing. Freiherr von Biegeleben, Großherzoglich hessischer Gesandter am Kaiserlichen Hof, Geheimer Oberregierungsrat Lutsch, Konservator der Kunstdenkmäler in Berlin, Stadtverordneten-Vorsteher Michelet-Berlin, Bürgermeister Varnhagen-Cottbus, Stadtältester Meinecke-Brandenburg a. H., die Professoren Ritter von Falke, Bruno Paul, Pniower vom Märkischen Museum, Lehnert vom Verein für deutsches Kunstgewerbe. Der Präsident der Ministerial-Bau-Kommission Siber, Direktor Dr. Jessen, die Professoren Dr. Hellwig und Dr. Förster, Berlin. Als Vertreter des Vorstandes der D. G. f. G. Gartenarchitekt Hoemann, Stadtgartendirektor Hampel-Leipzig, Stadtgarteninspektor Dannenberg-Breslau, Stadtgärtner Schomburg-Rostock.

Es muß mit besonderer Freude festgestellt werden, daß wir den Eröffnungsakt in Gegenwart so zahlreicher Gäste aus nah und fern, sowie der vielen Pressevertreter vornehmen durften. Sämtliche 37 großen Berliner Zeitungen haben Abhandlungen, Hinweise und Berichte gebracht und mit dazu beigetragen, daß der Ausstellung ein guter Besuch zuteil geworden ist. 4000 Führer und 700 Nummern der Zeitschrift „Die Gartenkunst" sowie unzählige Drucksachen sind kostenlos verausgabt worden.

Anläßlich der Ausstellung sollte sich nun ein reichhaltiges Programm abwickeln. Schon am Abend des 16. September fand eine so reichlich beschickte Stauden-Ausstellung im großen Saale des „Papierhauses" statt, daß der Saal kaum herreichte, die Blumen und Menschen alle zu fassen. Besonders verschönte den Abend Stadtgarteninspektor Dannenberg aus Breslau, welcher an der Hand zahlreicher, hochinteressanter Lichtbilder die nächstjährige

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.

Beteiligung
an nachweisl. mit Erfolg vorwärtsstreb. Gartenbauunternehm. **gesucht.** Gartenarchitektur. Plätze Berlin od. Wiesbaden **Kauf evtl. nicht ausgeschl.** Off. unt. **P. 16647** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.

Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.

Balkon- und Efeukasten billig.

Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.

Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.

Man verlange Preisliste.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**

Bänke, **Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.**

Wintergärten, **Teichanlagen, Pavillons,** sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.

Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in **schönen Pflanzen mit festen Ballen,** als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250	cm	hoch
400	„ Nordmanniana	100—500	„	„
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„	„
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300	„	„
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400	„	„
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400	„	„
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500	„	„
100	Gingko biloba	100 300	„	„
200	Juniperus Sabina	60—100	„	„
100	Picea Engelmanni argent.	150—300	„	„
100	„ exc. pyramid. compact.	100—180	„	„
100	„ polita	100—350	„	„
200	„ pungens	150—300	„	„
200	„ „ argentea u. glauca	100—350	„	„
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500	„	„
600	Pinus in 10 Sorten	100—400	„	„
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150	„	„
200	„ „ elegantissima	50—150	„	„
150	„ „ erecta	60—150	„	„
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180	„	„
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160	„	„
400	„ „ pyramidalis	50—250	„	„
500	„ in 8 Sorten	50—250	„	„
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600	„	„
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„	„

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher,** dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten

FRANKFURT a. M.

Baumschulen in Oberursel a. Taunus.

Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,

Westerstede in Oldenburg.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel

Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.

Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,

Clingen 9 bei Greussen.

Gartenstadt Hellerau: Kindergruppen im Sonnenbad. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Erfolge der deutschen Gartenstadtbewegung.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

Will man über die deutsche Gartenstadtbewegung sprechen, dann muß man immer wieder zunächst klarstellen, daß es sich bei ihr nicht um eine geschäftsmäßige Veranstaltung handelt, wie bei zahlreichen von Baugesellschaften und Einzelpersonen ins Leben gerufenen Villenkolonien und ähnlichen Unternehmungen, denen, um die öffentliche Meinung für solche nichts weniger als gemeinnützigen Gründungen zu gewinnen, die zu gutem Klange gekommene Bezeichnung „Gartenstadt" beigelegt wird. Die Träger der Gartenstadtbewegung streben keine Geschäfte im landläufigen Sinne an, sondern ihr Ziel ist eine auf genossenschaftlicher Grundlage sich entwickelnde Reform unserer Grundbesitzverhältnisse, um die aus der bisherigen Form des Grundeigentums und dem damit zusammenhängenden Bodenwucher erwachsenen Mißstände auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu beseitigen.

Als das wichtigste Mittel zur Erreichung dieses Zieles sieht die Deutsche Gartenstadtgesellschaft die Ausschaltung der Bodenspekulation und die Nutzbarmachung des Wertzuwachses, den das bisher landwirtschaftlich benützte Gelände durch die Umwandlung in Baugelände erfährt, für die Gesamtheit der Besitzer an. Sie sucht dies dadurch zu erreichen, daß auf billigem Gelände Siedelungen gegründet werden, in denen der zum Anbau erforderliche Grund und Boden nicht in den freien Besitz der einzelnen Ansiedler übergeht, sondern im Wege der Erbpacht oder unter Festlegung des Rückkaufrechtes dauernd im Obereigentum der jeweiligen Genossenschaft gehalten wird. Auf diese Weise wird die spekulative Verteuerung der Boden- und Wohnungspreise verhindert, der Anreiz zu übertriebener Ausnutzung des Baugeländes beseitigt und die dauernde Möglichkeit weiträumiger Bebauung für alle Zeiten gesichert. Diese soziale und wirtschaftliche Grundlage bringt und erhält der neu entstehenden Stadt auch den Garten — selbst für den Minderbemittelten — und macht sie zur „Gartenstadt".

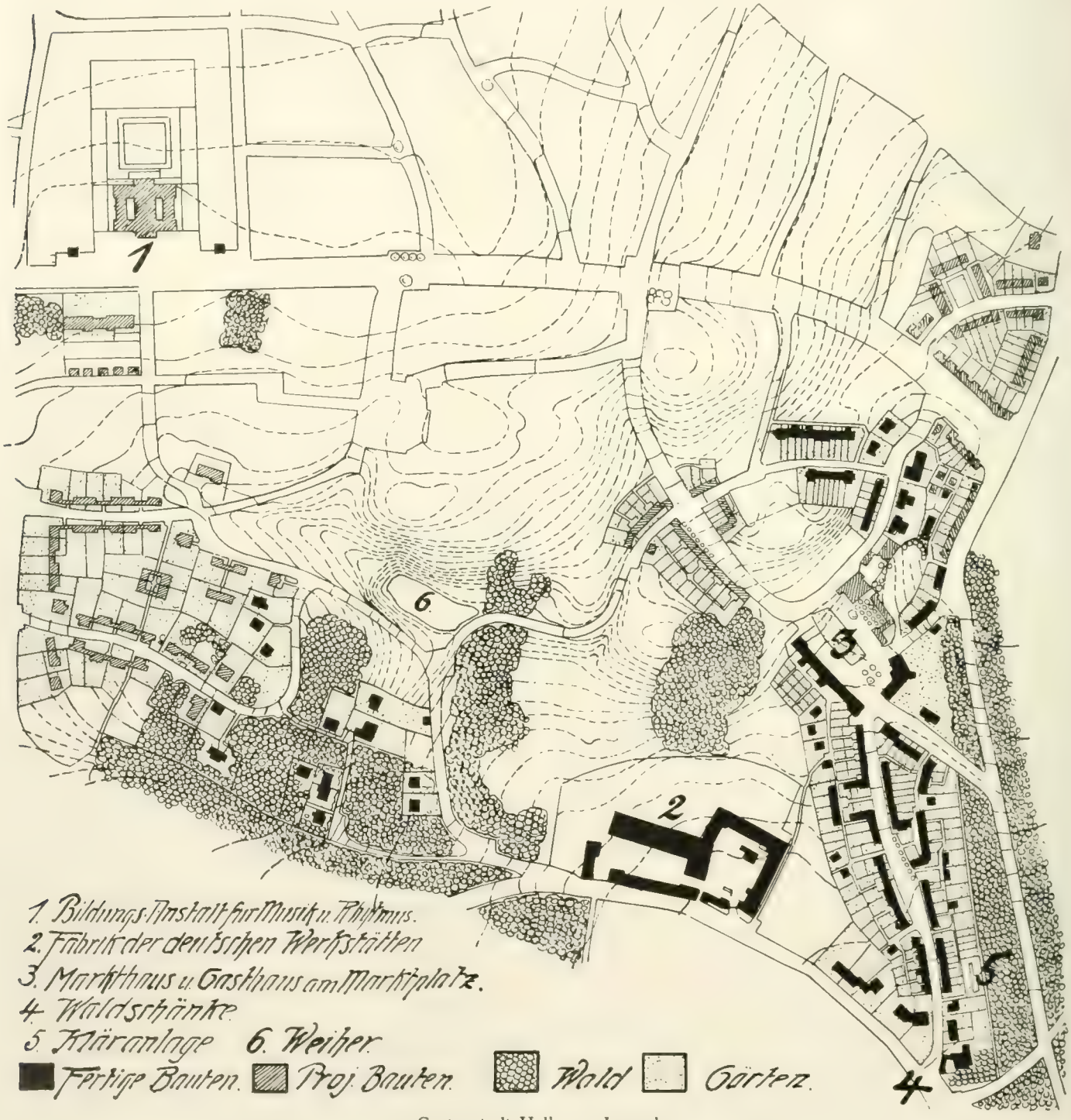
Es ist ein nicht gerade erfreuliches Zeichen der Oberflächlichkeit, mit der weite Kreise heutzutage an wichtigen Kulturproblemen vorübergehen, daß man trotz der nun schon sich über einen fast zehnjährigen Zeitraum erstreckenden Werbe- und Aufklärungstätigkeit der Deutschen Gartenstadtgesellschaft immer wieder genötigt ist, auf diese Dinge eingehend hinzuweisen, um den himmelweiten Unterschied zwischen dieser Gesellschaft und der Mehrzahl der auf geschäftliche Gewinne zugeschnittenen Terraingesellschaften festzustellen.

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft ist, wie wir einem kürzlich erschienenen und über ihre Entwickelung und Erfolge Aufschluß gebenden Werk*) entnehmen, im Jahre 1902 in Berlin von einem kleinen Kreise sozialinteressierter Männer und Frauen gegründet worden. Den Anstoß dazu hat die damals schon zu beachtenswerten Ergebnissen gekommene englische Gartenstadtbewegung gegeben, über die die bekannte Schrift E. Howards „Garden cities of to-morrow" 1898 erschienen war. Es ist den Trägern des Gartenstadt-Gedankens in Deutschland nicht leicht geworden, das Interesse der breiten Öffentlichkeit für ihre Bestrebungen

*) Die deutsche Gartenstadtbewegung. Mit zahlreichen Abbildungen und Plänen. 1911. Verlag der Deutschen Gartenstadtgesellschaft, Berlin-Schlachtensee. Preis 2.— Mk.

zu wecken. Es hat hingebender, angestrengter Arbeit bedurft, bis sie in den Kreisen unserer Volkswirtschaftler und Bodenreformer Beachtung und Unterstützung fanden. Erst vom Jahre 1906 an, nachdem es gelungen war, die erste deutsche Gartenstadtgenossenschaft in Karlsruhe zu gründen, deren praktische Betätigung aber auch noch durch allerlei äußere Schwierigkeiten jahrelang aufgehalten wurde, ging es rascher vorwärts.

Auch Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gesellschaft selbst mußten in den folgenden Jahren ausgeglichen werden. Während ein Teil der Mitglieder die Tätigkeit der Gesellschaft nur auf die Gründung und den Ausbau von politisch und wirtschaftlich selbständigen Gartenstädten im Sinne Howards gerichtet und von einer „Verwässerung des Vereinsziels“ nichts wissen wollte, trat der andere Teil dafür ein, auch bei der Erweiterung bestehender Städte die Grund-



Gartenstadt Hellerau: Lageplan.

sätze des Gesellschaftsprogramms so weit als möglich zu praktischer Anwendung zu bringen, ohne damit die Gründung selbständiger Gartenstädte nach dem Muster von Letchworths, der Schöpfung Howards, aufzugeben. Diese Auseinandersetzungen innerhalb der Gesellschaft führten zu einer Klärung des Programms, die schließlich im ersten Paragraphen der Satzung ihren Ausdruck fand. Er lautet jetzt:

„Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft ist eine Propagandagesellschaft. Sie erblickt ihr Hauptziel in der Gewinnung des Volkes für die Gründung von Gartenstädten."

„Eine Gartenstadt ist eine planmäßig gestaltete Siedelung auf wohlfeilem Gelände, das dauernd im Obereigentum der Gesellschaft gehalten wird, derart, daß jede Spekulation mit dem Grund und Boden unmöglich ist. Sie ist ein neuer Stadttypus, der eine durchgreifende Wohnungs-Reform ermöglicht, für Industrie und Handwerk wohlfeilere Produktionsbedingungen gewährleistet und einen großen Teil seines Gebietes dauernd dem Garten- und Ackerbau sichert."

„Das Endziel einer fortschreitenden Gartenstadtbewegung ist eine Innenkolonisation, die durch planmäßiges Begründen von Gartenstädten eine Dezentralisation der Industrie und damit eine gleichmäßigere Verteilung des Gewerbelebens über das Land anstrebt. Solche Siedelungen werden das städtische Leben gesünder und vielseitiger gestalten und der sich angliedernden Landwirtschaft die Kulturwerte und das technische Rüstzeug der Stadt, sowie die Vorteile des direkten Absatzes vermitteln. Die Gesellschaft ist bemüht, derartige Siedelungen durch besondere Gründungsgesellschaften ins Leben zu rufen, öffentliche Körperschaften für die Verwirklichung ihrer Ziele zu gewinnen, so wie alle Bestrebungen mit verwandten Zielen zu fördern. Dazu gehört vor allem die Begründung von Wohnsiedelungen, Gartenvorstädten, Industriekolonien und die Erweiterung bestehender Städte im Sinne der Gartenstadt."

Bis heute hat die Bewegung auf dieser Grundlage an Ausbreitung und Tiefe sehr gewonnen und an vielen Orten ist man teils dazu übergegangen, teils steht man im Begriffe, das Gartenstadtprogramm zu verwirklichen. Das vorhin genannte Buch führt Gartenstadtgründungen in den verschiedensten Gegenden des deutschen Reiches auf; es seien nur einige davon erwähnt: Gartenstadt Karlsruhe, Hellerau bei Dresden, Ratshof bei Königsberg i. Pr., Gartenstadt Nürnberg, München-Perlach, Margaretenhöhe in Essen a. d. R., Güstrow in Mecklenburg, Wandsbeck bei Hamburg, Stockfeld bei Straßburg i. E. — diese dürfte wohl das größte gemeinnützige Siedelungsunternehmen in Deutschland sein und wird mit städtischer Hilfe betrieben —, Hopfengarten bei Magdeburg, Hüttenau zwischen Blankenstein und Welper im Ruhrgebiet usf.

Diese Entwickelung ermöglicht es heute bereits, an Stelle der wiederholt von der Deutschen Gartenstadtgesellschaft unternommenen Studienreisen nach England eine Studienreise durch deutsche Gartenstädte zu unternehmen — und sie dürfte die Teilnehmer nicht enttäuschen!

Es wäre nun ganz falsch, wollte man die Bedeutung der Gartenstadtbewegung nur nach ihrem Einfluß auf Bodenreform und Wohnungswesen einschätzen. „Die Wohnungsfrage ist eine der allerwichtigsten Fragen, die im Haushalte des Menschenvolkes zu beantworten ist," sagt Hans Thoma, und von dem Grade der größeren oder geringeren Vollkommenheit ihrer Lösung hängen viele andere Umstände ab. Man denke nur an unsere Arbeiter, deren Tätigkeit in vielen modernen Großbetrieben sich kaum noch von den Funktionen automatisch arbeitender Maschinen unterscheidet. Eng zusammengepfercht müssen sie in den großstädtischen Mietskasernen unter Verhältnissen leben, die das fortsetzen, was die Fabrikarbeit begonnen hat, nämlich ihnen die Entfaltung der Persönlichkeit und jede freie Bewegung und Betätigung zu verkümmern. Das eigene Heim in der Gartenstadt wird für sie ein wirksames Gegengewicht gegen die abstumpfende Arbeit bilden und sie dazu führen, sich wieder als Menschen zu fühlen.

Die weiträumige Wohnweise, der wieder hergestellte Zusammenhang mit der Natur, die Arbeit in Garten und Feld, sie bedeuten für den Arbeiter noch viel, viel mehr wie für Angehörigen der bessergestellten Gesellschaftsklassen. Fern von den ungesunden Verhältnissen der Großstadtwohnung „erhält auch das Kind des Arbeiters gesunde, heitere, belebende Nahrung für Phantasie und Geist, die es heute in seinem Hunger nach Stoff mit unreinen Bildern erfüllt. Der Frau, die das Dasein in engem freudlosem Kreise verläßt, wird Arbeitsfreudigkeit, dieses wichtige Element des Lebens, zurückgewonnen werden", schreibt Dr. Maria Baum in dem schon mehrfach angezogenen Buche.

Die Arbeitsstätten selbst sollen in der Gartenstadt nicht ausgeschlossen sein; „die Anschauung ist falsch, daß Gartenstädte nur zum Ausruhen wohlhabender Oberschichten gebaut werden," heißt es an einer anderen Stelle. Aber „Werkstätten und Fabriken sollen in technisch und künstlerisch vervollkommneter Form erstehen und gerade durch diese ihre Form die werktätige Arbeit beleben und verschönern." Man denke an die deutschen Werkstätten für Handwerkskunst, in die wir gelegentlich unseres Besuchs in Hellerau einen Einblick tun konnten!

Überhaupt kann die Bedeutung der Gartenstadtbewegung für die künstlerische Entwickelung unserer Zeit nicht hoch genug veranschlagt werden. Viel wichtiger als die künstlerische Gestaltung des Einzelhauses für das Gesamtbild unserer Städte ist die Möglichkeit, größere Baugruppen, bestehend aus Häusern, Straßen und Plätzen zu einheitlich bearbeiteten Gruppen zusammen zu schließen und sie mit dem belebenden Grün der Gärten und Pflanzungen zu durchsetzen. Wo kann das besser geschehen als in der Gartenstadt! „Die Gartenstadtbewegung erfaßt zum ersten Male wieder seit langer Zeit ganze Stadtgebilde als einheitliches Problem. Sie entbindet die Kunst von der fatalen Abhängigkeit historisch gewordener Verhältnisse. Das unsäglich verhängnisvolle Mißverständnis, als müsse man in historisch gewordenen Städten immer aufs neue historische Zöpfe flechten, spielt in der Gartenstadt keine Rolle, hier wird frisch aus modernen

Gartenstadt Hellerau: Hauptgebäude der deutschen Werkstätten für Handwerkskunst.
Aufnahme von Heicke, Frankfurt a M.

Zwecken heraus gestaltet."*) Wer denkt dabei nicht an Hellerau und Dresden.

Hellerau, dessen Lageplan wir nebst einigen Ansichten diesen Betrachtungen beigegeben haben, stellt den Typus einer Gartenstadt in glücklicher Vollendung dar. Ein Blick auf den Plan, der von Riemerschmied-München entworfen ist, läßt erkennen, wie gut man es verstanden hat, sich dabei von jeder Schablone frei zu halten. Die Hauptwegezüge sind dem welligen Gelände gut eingefügt und tragen dem Verlangen nach schöner Gruppierung der Bauten vollkommen Rechnung, ohne die Verkehrsverhältnisse außer acht zu lassen. Schmale Seitenwege winden sich zwischen den Gärten hindurch, um die Zugänge zu zerstreut liegenden Einzelhäusern zu schaffen, während an den Hauptstraßen die Häuser zu kürzeren oder längeren Reihen zusammengeschlossen sind.

Für platzartige Erweiterungen ist reichlich gesorgt. Die vorhandenen Waldteile bleiben fast durchweg erhalten. Das Verhältnis zwischen unbebautem und bebautem Land ist bei Villen wie 1:8, bei Kleinhäusern, für die besondere Viertel vorgesehen sind, wie 1:5; es ist also reichlich für Gärten gesorgt.

Das Gelände Helleraus liegt 3,5 km von der Stadtgrenze Dresdens entfernt, eine Straßenbahn stellt in 25 Minuten Fahrzeit die Verbindung mit der Hauptstadt her. Politisch ist die Gartenstadt mit der Gemeinde Rähnitz verbunden; das Recht, eine selbständige Gemeinde zu bilden, ist vorbehalten geblieben.

Die Gründungsgesellschaft ist eine G. m. b. H., die ihre Dividende auf 4% beschränkt hat und allen darüber hinausgehenden Reingewinn zum Besten der Gesamtheit verwenden muß. Wohnungsspekulation ist ausgeschlossen, die Rechte der Gesellschaft an Grund und Boden sind dauernd gesichert.

An gewerbliche Unternehmungen wird das Land verkauft und nur ein Wiederkaufsrecht ausbedungen für den Fall, daß Wohnungen zum Vermieten oder Verkaufen darauf errichtet werden. Betriebe, von denen eine Belästigung der Bewohner zu erwarten ist, werden nicht zugelassen.

Zum Bau von Kleinhäusern ist eine besondere Baugenossenschaft gegründet. Sie kauft das erforderliche Gelände von der Gesellschaft „Gartenstadt Hellerau" zum Selbstkostenpreise; sie baut die Häuser und vermietet sie auf unbestimmte Zeit an ihre Mitglieder. Der Mietvertrag kann nur gekündigt werden, wenn der Mieter seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Zu größeren Landhäusern wird das Gelände in Erbmiete abgegeben. Zur künstlerischen Mitarbeit sind einige der besten deutschen Architekten herangezogen; sie

Gartenstadt Hellerau: Kleinhäuserreihe mit laubenartigem Vorbau.
Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

*) Karl Ernst Osthaus in der Schrift: Die deutsche Gartenstadtbewegung.

Gartenstadt Hellerau: Schmaler Seitenweg zwischen den Gärten. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

Mit der von der Gartenstadtbewegung angebahnten Lösung des Wohnungsproblemes sind noch vielerlei andere Fragen unserer Kulturentwickelung verknüpft. Es würde zu weit führen, sie alle hier zu besprechen. Nur ein Umstand möchte nicht unerwähnt bleiben. Wer Hellerau durchwandert und dabei auch das Gebaren der Einwohnerschaft beobachtet, dem kann nicht entgehen, daß da ein ganz anderer Geist herrscht wie in den Straßen unserer Großstädte. Die Haltung der Menschen ist viel zwangloser und freier, ohne mit dem formlosen Sichgehenlassen von Großstädtern bei vorübergehendem Landaufenthalte etwas gemein zu haben; schon im Benehmen und Treiben der Kinder kommt das zum Ausdruck!

erstreckt sich nicht nur auf den Entwurf einzelner Häuser, sondern auf die Erzielung einheitlicher Straßenbilder und Platzwirkungen.

Wenn etwas zu wünschen übrig bleibt, so liegt es auf dem Gebiete des Gartenwesens. Über seine Wichtigkeit und die hochbedeutsame Rolle, die es im Organismus der Gartenstadt spielen könnte, braucht an dieser Stelle nicht viel gesagt zu werden. Nur muß man sich wundern, daß es von den Veranstaltern der Gartenstadtgründungen nicht seiner Bedeutung entsprechend behandelt wird. In Hellerau wird das ganze Gartenwesen mit ziemlich weitgehender dilletantischer Selbstgenügsamkeit betrieben und in anderen Gartenstädten soll es nicht viel anders sein. Es würde die Heranziehung tüchtiger Gartenfachleute im eigensten Interesse der Gartenstadtbewegung liegen. Ihre Mitarbeit hätte sich auf die Wahrnehmung allgemeiner gartenkünstlerischer Gesichtspunkte zu erstrecken, während man die Gestaltung der Gärten im einzelnen getrost, wie in Hellerau, den jeweiligen Besitzern und den beiden dort als Gärtnerinnen tätigen Damen überlassen könnte. Dem Fachmann braucht nur eine überwachende und beratende Mitwirkung mit einem gewissen Einspruchsrecht dabei vorbehalten zu bleiben.

Diese Unterstützung der Gartenstadtbewegung durch künstlerisch befähigte Gartenfachleute erscheint uns noch nicht genügend gewürdigt zu sein. Sie ist auch um deswillen wünschenswert und nützlich, weil bei der Gartenstadt die Anpassung der Wohnstätte an die umgebende Landschaft im weitesten Umfange — also Heimatschutz im besten Sinne — möglich und durchführbar ist. Und bei den hier zu lösenden Fragen wird die Mitwirkung einer Kraft mit geschultem Verständnis für die Schönheiten der landschaftlichen Umgebung gute Dienste leisten können.

Gartenstadt Hellerau: Eingangspforte zu einem größeren Landhause. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

Gartenstadt Hellerau: Kleinhäuser von der Rückseite mit platzartiger Erweiterung eines Seitenweges. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

Wie reizvoll wirkt die natürliche Selbstverständlichkeit, mit der sich die Jugend beiderlei Geschlechtes bunt durcheinander dem Genusse des Wasser- und Sonnenbades hingibt. Man spürt hier schon offenbar den wohltätigen Einfluß der engen Verbindung von Gartenstadt und Natur. Und dieser Umstand dürfte wohl auch die Veranlassung gewesen sein, daß der Schweizer Dalcroze sein Institut für rhythmische Gymnastik nach Hellerau verlegt hat. Er mag erkannt haben, daß das Milieu — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — der Gartenstadt auch Keime einer vielversprechenden Entwickelung auf dem Gebiete der Körperkultur und Schönheitspflege birgt und der Erziehungsarbeit auf diesem Felde vielverheißende Aussichten eröffnet.

So sehen wir, daß die Gartenstädte der fruchtbare Nährboden für Kulturbestrebungen der verschiedensten Art sein können, deren segensreicher Einfluß sich in seinem vollen Umfange freilich erst der kommenden Generation offenbaren wird, während für uns Ältere zunächst der Einfluß auf die formale Gestaltung des Ortsbildes das Wichtigste ist. Nur vor einem muß man sich hüten, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben: Man darf nicht alles Heil von der Gartenstadt allein erwarten. „Der große Rhythmus Stadt und Land darf in unserem Vaterlande nicht verloren gehen, sonst tritt an seine Stelle ein endloses Durcheinander von Häusern und Bäumen. Stadt und Land sind für uns große Erlebnisse, vielleicht die größten. Beide müssen sich nach ihren eigensten Gesetzen weiter entwickeln und dürfen niemals danach trachten, ihre Schönheiten zu vermengen, denn damit geben beide auf, was sie sind.“*) Und beide haben ihre große eigene Bedeutung, die sich ergänzen sollen, aber niemals aufheben dürfen.

Erinnerungen an die Studienreise der „D. G. f. G.“ nach Frankreich.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

Von Chantilly gings dann noch selbigen Tages zuerst mit der Eisenbahn nach Boursonne und dann zu

*) Karl Ernst Osthaus, Hagen, in „Die deutsche Gartenstadtbewegung“.

Die D. G. f. G. im Garten des Herrn Halimbourg, Boursonne.

Wagen zur Besichtigung der Privatanlagen des Mrs. Halimbourg.

Wir fanden ein kleines französisches Schlößchen, inmitten eines großen, landschaftlich behandelten Parks. Der Besitzer aber gestaltete diesen Park, beraten von unserem liebenswürdigen Führer, Herrn Direktor Maumené in der Umgebung des Schlößchens um und zwar unter Anlehnung an die guten französischen Vorbilder aus Lenôtres Zeit. So wurde mit gutem Geschick auf der Giebelseite des Hauses ein regelmäßiger, baumumrahmter Blumengarten angelegt, der in einer höhergelegenen, heckenumfriedeten Terrasse endete. Gerne muß man anerkennen, wie unsere Bilder dies auch beweisen, daß dieses Ziel wohl gelungen war und wenn die Baum- und Heckenwände im Laufe der Zeit so gewissermaßen etwas Patina angesetzt haben, und die unvermeidlichen Härten der Jungpflanzung verschwinden, dann wird dieser Gartenteil wohl volle Befriedigung gewähren.

Quellenfassung im Walde von Chantilly. Aufn. v. Garteninspektor Stähle, Hildesheim.

(Die Abbildung gehört zu dem Schrifttext in Nr. 22 S. 348.)

Der Besitzer hat es auch nicht unterlassen, den Garten wieder reich mit Vasen, Statuen und anderem Schmuck zu zieren, oft mit gutem Glück, zuweilen allerdings auch mit geringerem Erfolg. Die Statuen waren teilweise zu klein. Es ist eigenartig, wie eine Figur, die im Bildhaueratelier ziemlich groß erscheint, im Freien sofort wesentlich kleiner in die Erscheinung tritt. So müssen im Park nach meiner Auffassung figürliche Darstellungen mindestens etwas die natürliche Größe der menschlichen Normalfigur übertreffen, tun sie das nicht, so erscheinen sie unzulänglich. Diese Minimalgröße kann dagegen, je nach der Stellung, im Park sehr erhebliche Steigerung erfahren. Die Möglichkeit, die Maßverhältnisse von Gartenplastiken zu studieren und zu prüfen, diesbezügliche Vergleiche anzustellen etc. war auf unserer Studienreise in hohem Maße gegeben und ist wohl auch recht ausgenutzt worden. Bei Weitergang durch den Park gelangten wir noch zu einem alten, reizvollen, rosenumsponnenen Gartenhäuschen, welches in seinen schönen Verhältnissen trotz seiner Einfachheit sehr gefiel.

Landhaus und Garten von Mrs. Halimbourg, Boursonne.
Aufnahme von Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

Der Besitzer ist im Begriffe, dem Park noch weitere architektonisch behandelte Teile anzugliedern und diese neu auszugestalten. Es war interessant, zu beobachten, wie einige diesbezügliche Fragen unter den Teilnehmern an der Fahrt manches Mal recht verschiedenartige Antworten auslösten, während bei der Kritik

Geschnittene Baumallee im Garten des Herrn Halimbourg. Aufnahme von Garteninspektor Stähle, Hildesheim.

bestehender Anlagen eine viel größere Einmütigkeit zutage trat. Ja, es ist leichter zu kritisieren, wie selbst neu zu schaffen und gerade die Umänderung alter Anlagen stellt manches Mal die verzwicktesten Aufgaben! Deshalb war aber auch gerade dieser Rundgang so recht belehrend und anregend. Was den Aufenthalt aber besonders angenehm machte, war die außerordentliche Liebenswürdigkeit und Gastlichkeit, mit welcher der Besitzer und seine Hausgenossen uns entgegentraten und aufs freigebigste bewirteten und wohl nirgends hat die frohe Stimmung der Reiseteilnehmer einen so hohen Grad erreicht als in Boursonne. Am charakteristischsten äußerte sich dies, als auf dem Bahnhofe zum Abschied ganz spontan der Begeisterung und dem Danke an den Gastgeber durch den Sang einiger unserer schönen deutschen Volkslieder Ausdruck gegeben wurde. Es klang so frisch und froh durch den französischen Wald, das „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus“ und manches andere deutsche Lied, daß man hätte glauben können, fröhliche Sängerbrüder feierten am Rhein ihr Sangesfest und ich denke, Mr. Halimbourg hat diesen schönen Dank verstanden.

Es war am 19. Juli, da führten uns die großen Automobile nach Versailles, der prächtigsten Schöpfung des mächtigen Sonnenkönigs, Ludwig XIV. Es ist schwer, fast unmöglich, in einer knappen, skizzenhaften Reisebeschreibung dieser gewaltigen Schöpfung gerecht zu werden und ich muß um Nachsicht bitten, wenn ich es wage, von Versailles zu erzählen und die Eindrücke wiederzugeben, die mich beim Beschauen des Schlosses und seiner Parkanlagen erfüllten.

Wenn man auf der breiten Avenue de Paris durch das Städtchen kommend, das Schloß erblickt, so macht es in seiner gewaltigen Breitenausdehnung, in der so ruhigen, großzügig behandelten Flächengliederung, mit den in geräumigen Abmessungen angegliederten dreifachen Vorhöfen, die mit hohem Lanzengitter umwehrt und auch gegeneinander abgeschlossen sind, einen geradezu überwältigenden Eindruck. Großzügig ist auch die Art der Straßenzuführung, welche die drei mächtigen Avenuen auf dem großen Vorplatz dem Place d'Armes vor dem Mittelbau des Schlosses münden läßt. Man hat sofort den Eindruck, daß man hier auch in der Schloßanlage die gewaltige Machtfülle und Größe eines der mächtigsten und prunkliebendsten Fürsten, die je auf einem Thron gesessen, sinnfällig zum Ausdruck bringen wollte und dies Wollen ist unzweifelhaft von Erfolg gekrönt gewesen.

Dieser erste Eindruck königlicher Macht- und Prachtentfaltung bleibt, wo auch immer unser Auge hingleitet. Der Eindruck ist der gleiche, wenn man die prunkvollen Säle des Schlosses durchwandert und wenn man die unvergleichlichen Gartenschöpfungen staunend und bewundernd durchschreitet. Ich kann hier nicht erzählen von den Schönheiten des Schloßbaues, von seinen bildgeschmückten Sälen, die den

Gartenhaus im Park Halimbourg. Aufn. v. Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

Versailles: Blick vom Apollobassin auf das Schloß.

Ruhm französischer Waffentaten so laut verkünden und doch auch stumme Zeugen waren von der Errichtung eines neu geeinten, deutschen Kaiserreiches, ich muß mich hier auf die Gartenschöpfungen beschränken, aber auch hierfür finde ich nicht Worte, die ausreichend und erschöpfend wären.

Wenn man im Mittelsaale des Schlosses an das

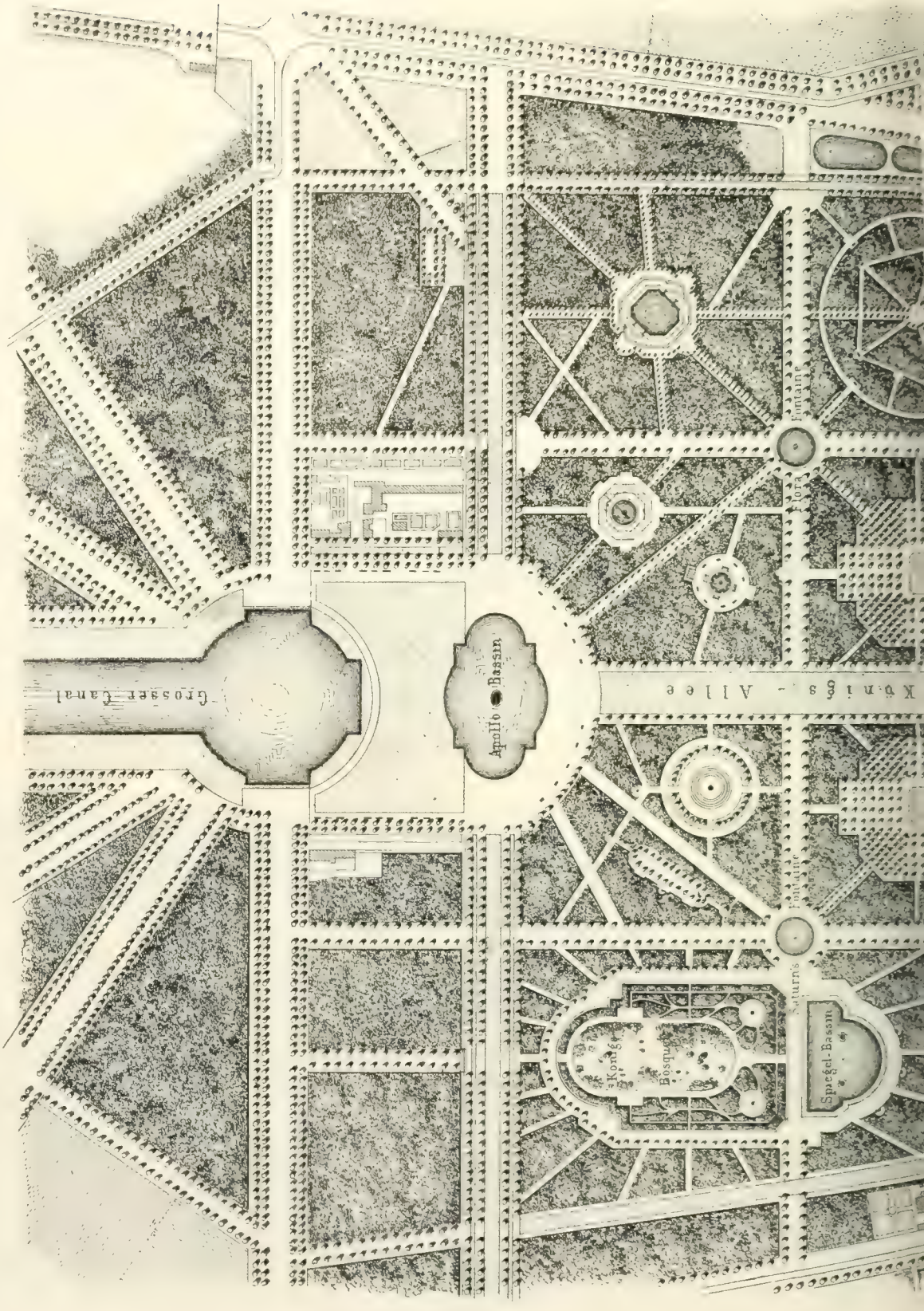
Versailles: Die Hundertstufentreppe. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

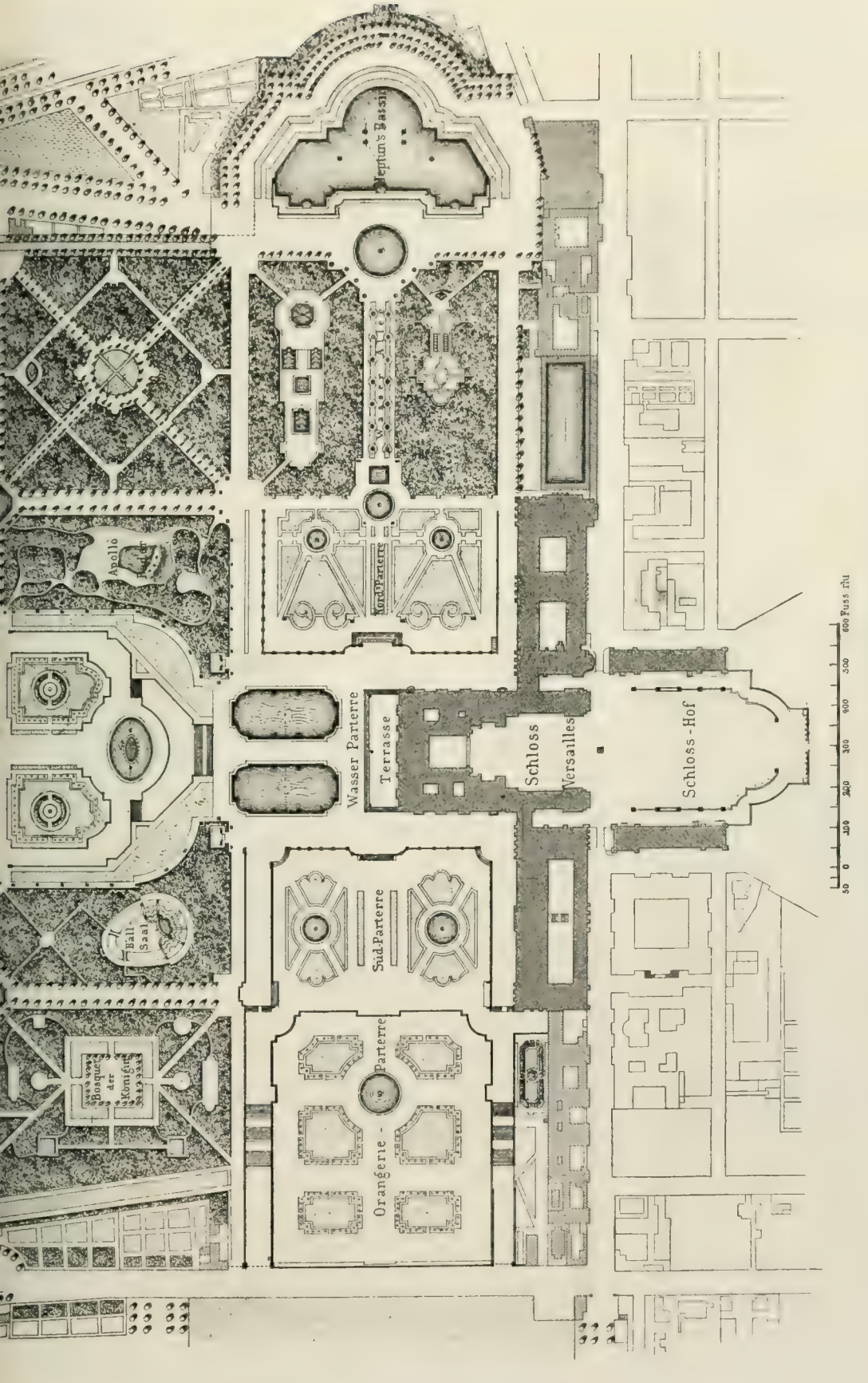
hoheFenstertritt, dann faßt das staunende Auge in einem Blick das großartige, gewaltige und doch in seiner Einzelheit so liebliche Gartenkunstwerk. Wohlgeordnet, in reiner Klarheit, voll Rhythmus und Ebenmaß liegt das Werk vor uns, ein Werk, in dem Kunst und Natur sich einten, etwas Vollendetes entstehen zu lassen. Das ist das Wunderbare dieses Werks, daß alle

Einzelheiten bis ins kleinste Detail so vorzüglich zueinander abgestimmt sind und überall den Eindruck der Gesamterscheinung rechtfertigen.

Dieser Garten, den man mit Recht den „französischen“ nennt, entwickelte sich aus dem Renaissancegarten. Auch Lenôtre wurde von seinem königlichen Auftraggeber nach Italien und Rom gesandt, um jene klassischen Schöpfungen italienischer Gartenkunst zu studieren. Aber Versailles ist keine Kopie eines Renaissance-Gartens, weder im ganzen, noch in Einzelheiten. Lenôtre verarbeitete das Gesehene und was er dann seinem König gab, das war die selbständige, völlig freie Schöpfung eines Genies, sein Werk war jener berühmte französische Garten, der dann seinerseits so oft als Vorbild für so manchen Fürstengarten Europas diente. Man kann auch nicht sagen, daß Lenôtre etwas Neues in Frankreich schuf, vor ihm waren andere Gartenkünstler ganz ähnliche Wege geschritten, ein Mollet, ein Boyceau, hatten auch schon Gärten geschaffen, die fast alles das schon enthielten, was die Lenôtre-Schöpfungen zeigen, aber doch steht Lenôtre turmhoch über seinen Vorgängern wie über seinen Schülern und Nachfolgern, nie sind in gleicher Art Gartenschöpfungen von gleicher Vollendung wieder erstanden.

Freilich hat auch das Genie Lenôtres Aufgaben erhalten, die so höchst selten gestellt wurden und gestellt werden. Es ist ja





Lageplan der Gärten von Versailles. (Nach Meyer.)

staunenswert, wenn man hört, mit welchen Mitteln Lenôtre wirtschaften konnte. Versailles war doch nur ein kleines Jagdhaus, inmitten eines wüsten, teilweise sumpfigen Jagdreviers. Was hat Ludwig XIV. mit seinem Lenôtre aus dieser Wildnis geschaffen? 36000 Menschen und 6000 Pferde sollen gleichzeitig nur mit Erdarbeiten für Park, Wasserleitung und Straßenbau beschäftigt gewesen sein und zwar 20 Jahre lang. Man erzählte, daß der üppige König 1 Milliarde für Schloß und Garten aufgewendet hat, doch haben neuere Feststellungen ergeben, daß diese Summe zu hoch gegriffen ist und etwa 500 Millionen Frcs. tatsächlich verwendet worden sind. Nicht einbegriffen in diese Summe sind allerdings die Frondienste, welche beim Schloßbau in erheblicher Weise geleistet wurden. Wenn man diese Summe zuzüglich der Frondienste in heutige Werte umwandeln würde, so dürfte man doch der Milliarde wieder nahe kommen. Welch glücklicher Umstand für Lenôtre, so aus dem Vollen schöpfen zu dürfen, welch glücklicher Umstand aber auch für den Sonnenkönig, solch genialen Künstler zur Verwirklichung seiner Absichten zur Verfügung zu haben. So arbeitete Lenôtre mit, für damalige Zeit fast unbegrenzten Mitteln und es ist bei seinem überragenden Genie kein Wunder, wenn nun auch seine größte Schöpfung „Die Gärten von Versailles“ den Ausdruck **höchster Macht** verkörpern.

Es ist schwer, auf die Einzelheiten einzugehen, die in Versailles, Lenôtres Schaffen kennzeichnen, man tut auch dem Ganzen Abbruch, wenn man sich in Details verliert, so wichtig und lehrreich ihr Studium sonst auch sein mag, aber auf einzelne Merkmale seiner Schöpfung möchte ich doch nicht ganz verzichten.

Mit Bewunderung sehen wir, auf der obersten Schloßterrasse stehend, wie die Hauptachse des Schlosses im Park in streng symmetrischer Weise bis in die weite Ferne fortentwickelt ist. Vor unseren Füßen breiten sich zunächst die großen, mit Plastiken reich geschmückten Wasserbecken, über breite, flache Stufen und bequeme Rampen gehts dann zu dem prächtigen Latonabrunnen, vorbei an einem Blumengarten in die vornehme, statuengeschmückte Königsallee, die am Apollo-Bassin mündet, und dann sehen wir die Fortsetzung dieser großen Achse in dem Kanal bis dann alles zwischen den hohen Pappeln in der weiten Landschaft endet.

Dies alles ist mit so sicherem Raumgefühl und so feinem Takt durchgeführt, so genau sind die Niveauunterschiede berechnet und ungünstige Überschneidungen, die man so häufig bei ähnlichen Schöpfungen findet, vermieden, so selbstverständlich und klar erscheint einem dies alles, so organisch gegliedert und wohlgeordnet, daß man bewundernd staunt und zwar um so mehr, je strenger man zu prüfen sich bemüht.

Diese strenge Symmetrie, welche Lenôtre im Aufbau der Mittelachse wohlberechnet durchführt,

Versailles: Hermen aus Marmor. Aufnahmen von R. Hoemann, Düsseldorf.

Versailles: Fontaine der Flora im Park.

Versailles: Fontaine der Ceres im Park.

er vermeidet sie überall, wo er mit Seitenachsen neue Gartenteile an die Hauptachse angliedert. Man beobachte auf dem Plane, wie geschickt er diese Angliederung ausführt, und wie seine Phantasie immer neue Formen für die einzelnen, neu angegliederten Gartenteile findet. Besonders verdient es aber hervorgehoben zu werden, wie diese korrespondierenden Gartenteile bei aller Verschiedenheit sich doch immer wohlabgewogen gegenüberstehen und sich stets das Gleichgewicht halten. Gerade das harmonische Abwägen der verschiedenen Gartenteile zueinander erscheint mir als eine der größten Tugenden Lenôtres.

Tiergruppe an der „Fontaine du point du Jour" in Versailles.

Lenôtre liebt es sehr, das Wasser zu verwenden und überaus reich und mannigfaltig weiß er dies belebende Element seinen Schöpfungen dienstbar zu machen. Wir sehen gleich die oberste Schloßterrasse als grandioses Wasserparterre

Marmorvasen im Park zu Versailles. Aufnahmen von R. Hoemann, Düsseldorf.

behandelt und köstliche Putten und heitere Flußgötter spiegeln ihre wohlgestalteten Glieder in dem lichten Spiegel der mächtigen Wasserbecken. Brunnen in vielfacher Gestalt sind überall aufgestellt, so die schöne „Fontaine de Diane“ und „Fontaine du Point du Jour“ mit den prächtigen Bronzegruppen kämpfender Tiere, der üppig schöne Latonabrunnen am Fuß der oberen Terrasse, die prächtigen Springbrunnen der Flora und Ceres, des Bacchus und Saturns inmitten hoher domartiger Baumgänge, das Apollobassin am Ende der Königs-Allee, das mächtige Neptunbecken mit seinen Kaskaden und überreichen Springstrahlen, das still ruhige Spiegelbassin inmitten des dunklen Hochwaldes. Das Alles und Vieles mehr noch ist hier in den Dienst einer großen Idee gestellt und auch hier muß man, wie überall den feinen Takt aner-

Tiergruppe an der „Fontaine du point du Jour“ in Versailles.

Marmorvasen im Park zu Versailles. Aufnahmen von R. Hoemann, Düsseldorf.

kennen, mit dem der große Meister all die vielen Künstler, die die Einzelwerke schufen, es sollen über hundert gewesen sein, einer Sache dienstbar machte.

Aber nicht nur mit Brunnen und Fontainen schmückte Lenôtre des Sonnenkönigs Gärten, auch Statuen, Hermen, insbesondere auch üppig prächtige Vasen, alles aus blendend weißem Marmor sind überall aufgestellt und es gewährt einem eine besondere Freude, zu empfinden, wie richtig und gut sie aufgestellt sind. Bei allem üppigen Reichtum, den der Park von Versailles gerade nach dieser Richtung hin erkennen läßt,

hat man doch an keiner Stelle das Empfinden des „Zuviel", „des Überladenseins". Die Statuen und Hermen zeigen oft Nachbildungen der berühmten Statuen des klassischen Altertums und auch die Neuschöpfungen atmen einen ähnlichen klassizistischen Geist. Neuartig aber sind die prachtvollen, in riesigen Dimensionen erstellten Vasen, deren jede ein Muster auserlesener Schönheit ist.

Sehr geschickt hat Lenôtre dem Versailler Garten die einzelnen Räume eingefügt, die das Hofleben jener Zeit nicht entbehren konnte. Wir finden den Ballsaal, das Naturtheater, das Bosquet, des Königs und das

Latonabrunnen im Park zu Versailles. (Oben Marmorstatue zu Versailles.) Aufnahmen von R. Hoemann, Düsseldorf.

Puttengruppen aus Bronze an den großen Wasserbassins der obersten Schloßterrasse zu Versailles.

der Königin, die Bäder des Apollo und manch andere kleine, reizvoll gestaltete und geschmückte Gartenräume. Hierbei sehen wir auch, daß Lenôtre durchaus Sinn und Verständnis für das malerisch Unregelmäßige hatte, wie dies vor allem im Bosquet des Königs und bei den Bädern des Apollo zu beobachten ist. Sehr liebt Lenôtre die hohen, schönen Baumgänge, die er in mannigfaltigster Art braucht und verwendet, bald eng, bald weit, bald als Zweizeiler, bald als Vierzeiler gepflanzt, bald von hohen Hecken begleitet, bald überhaupt zu hoher Baumwand zusammengeschnitten, unter Unterdrückung des Einzelbaumes. Stets weiß er neue Wirkungen damit zu erzielen und diese Wirkung genau für den Einzelfall abzustimmen. Ganz besonders aber interessiert es uns, zu beobachten, wie er sein Wegenetz, bald auseinander, bald wieder zielbewußt zusammenführt und wie er gerade die Kreuzungspunkte der Wege wiederum aufs verschiedenartigste zu behandeln weiß. Diese Wegesterne, die einmal auf einem großen, lichtdurchfluteten Platz zusammenlaufen, ein andermal sich in einem kleinen, rnnden, vier- oder vieleckigen Platz kreuzen, zeigen stets einen passenden Schmuck, meist eine Fontaine oder Brunnen, eine Statue oder ähnliches. Immer haben diese straffen Baumgänge, Heckengänge, in Versailles ein schönes Ziel, welches den Spaziergänger stets erneut weiter lockt und immer befriedigt.

Das einzige, was mich in Versailles störte, war der Umstand, daß die Unterhaltung nicht ganz auf der Höhe war, die man eigentlich fordern sollte bei einem Kunstwerk von so hoher Bedeutung. Wenn man die tadellose Unterhaltung des Parks von Vaux mit der von Versailles verglich, dann bedauerte man, daß sich dieser königliche Garten nicht in vollem königlichen Schmuck auch in bezug auf Unterhaltung präsentierte.

Der Park war gut besucht, und das ist begreiflich, aber auch in bezug auf den Besuch möchte man inmitten solch königlicher Pracht wenigstens gut gekleidete Menschen sehen, es entsteht sonst eine Dissonanz, die einen nicht ganz zum Vollgenuß der Schönheit kommen läßt, aber es ist unter den obwaltenden Umständen wohl schwer möglich, dieser Forderung gerecht zu werden.

Derjenige, welcher Versailles nur theoretisch nach dem Plane studiert, kommt vielleicht zu dem Urteil, daß der Park, wenn er auch große künstlerische Werte

Marmorvase aus dem Park zu Versailles.

Marmorstatue aus dem Park zu Versailles.

Aufnahmen von R. Hoemann, Düsseldorf.

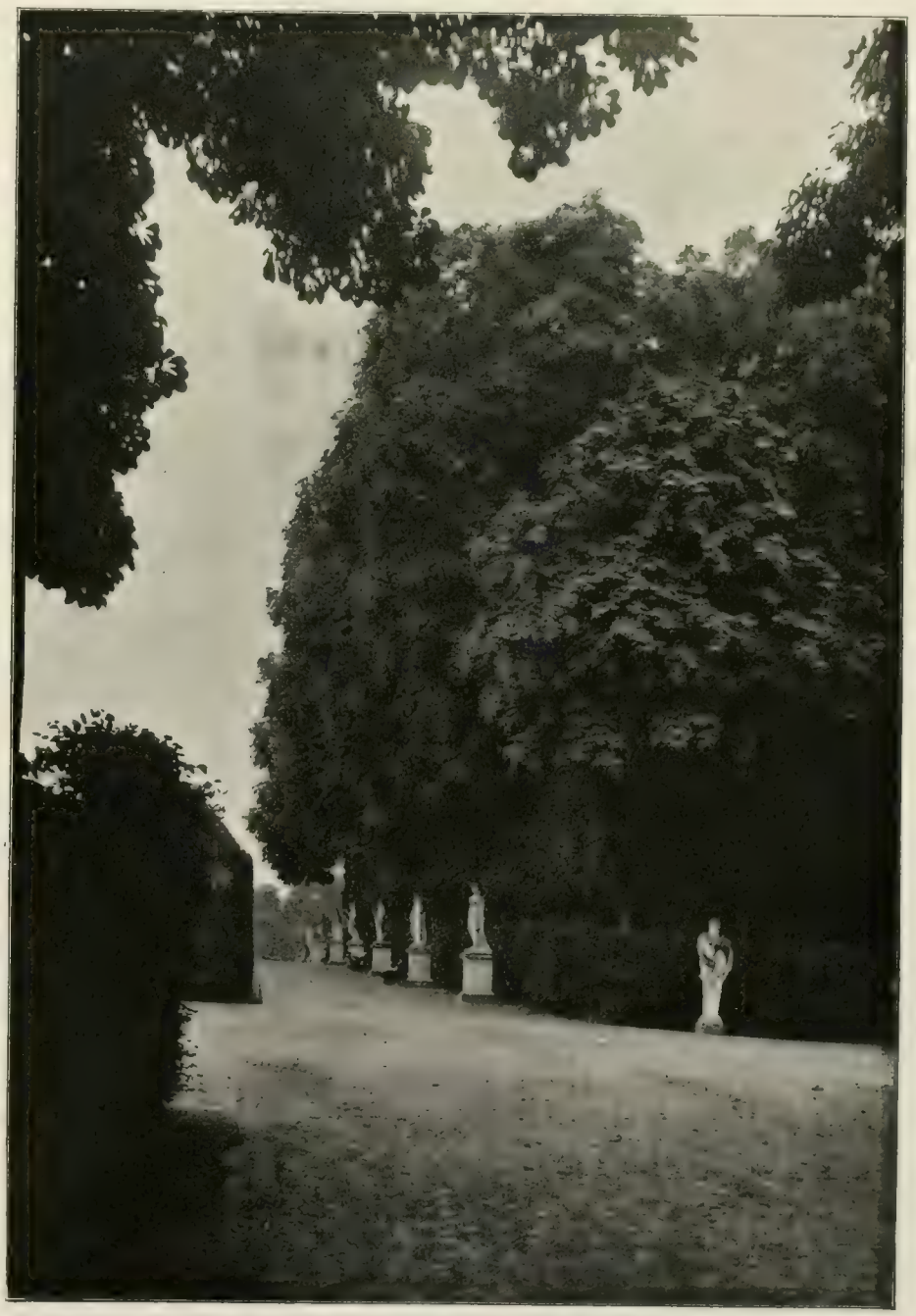
birgt, doch etwas monoton und auf die Dauer langweilig wirkt. Wer aber den Park offenen Auges durchwandert, muß bald erkennen, daß dies durchaus nicht zutrifft, vielmehr ist das gerade Gegenteil der Fall. Es ist nicht leicht möglich, dem Spaziergänger mehr Abwechslung zu bieten, wie Lenôtre dies in den Versailler Gärten tut. Bald wandelt man durch blumengeschmückte, heitere Parterreanlagen, bald befindet man sich bei weiten, lichtspiegelnden Wasserbecken, bald stehen wir vor grünem Rasenspiegel, umschlossen von hoher Baumwand, bald führt der Weg durch hohe, ernste Baumgänge zu lauschigen stillen Kabinetts, wir können ganz nach unserem Belieben einsame stille Philosophenwege wandeln, wir können in großer Gesellschaft uns gemeinsam tummeln, kurzum, der Park gibt seinem Besucher fast alles, was ein Garten geben kann. Da er so vieles, fast alles gibt, was ein Park dem Einzelnen sowohl, als auch der großen Masse geben kann, da er so vorzüglich große Menschenmengen aufnehmen und doch wieder alle behaglich in kleinere Räume unterbringen kann, so hat sich wohl mancher von uns die Frage vorgelegt: „Ist diese Gartenform, die der Sonnenkönig für sich und seinen glänzenden Hof schuf, nicht die zweckmäßigste und schönste Form für den Volkspark, wie ihn die heutigen Bedürfnisse erfordern?“ Wenn man diese Frage nun auch nicht mit einem glatten Ja oder Nein beantworten kann und wenn es auch töricht wäre, nun den Versailler Königsgarten wegen seiner geschilderten Vorzüge etwa nach Berlin als Volkspark zu verpflanzen, so ist es ebenso töricht, diese Frage als undiskutierbar kurzerhand abzulehnen. Wenn heute ein Gartenkünstler von dem Genie Lenôtres von seinem Auftraggeber, sagen wir einmal von einer Millionenstadt, nach Versailles geschickt würde, um diesen Park zu studieren, dann aber diese Studien bei der Schaffung eines großen Volksparks zu verwenden, so würde er dies sicherlich mit großem Erfolg tun können. Und wenn dieser Gartenkünstler wirklich kongenial dem großen Lenôtre wäre, so würde er zurückkommen und angeregt durch das Studium seine Aufgabe lösen. Aber es würde sein Werk kein Versailles werden, so wenig wie Lenôtres Park ein italienischer Renaissance-Garten geworden ist, es würde ein neues eigenes Werk dieses Mannes werden, welches den neuzeitlichen Be-

dürfnissen Rechnung trägt und doch aufbaut auf dem, was jener große Meister zu anderen Zeiten, unter anderen Verhältnissen und mit anderen Zweckbestimmungen geschaffen hat.

Fortsetzung folgt.

Aus den Tagesblättern.

Pflanzendüngung mit Kohlensäure. So notwendig wie die Tiere den Sauerstoff brauchen, braucht die Pflanze nicht nur diesen, sondern auch die Kohlensäure, aus welcher sie durch Verbindung mit Wasser zunächst Stärke und aus ihr anderweitige Substanzen des Pflanzenkörpers bildet. Schon vor längerer Zeit ist nachgewiesen worden, daß der natürliche Kohlensäuregehalt unserer Atmosphäre durchaus nicht der günstigste für die Pflanze ist, sondern daß bei beträchtlicher Erhöhung des Kohlensäuregehaltes bei kräftigem Tageslicht die Stärkebildung um das Vier- bis Fünffache beschleunigt werden kann. Den Gedanken, die Stoffproduktion von Kulturpflanzen durch Vermehrung des Kohlensäuregehaltes der Luft zu steigern, hat unlängst Hugo Fischer in die Praxis umzusetzen begonnen, indem er verschiedene Gartenpflanzen, Primeln, Fuchsien, Pelargonien, Begonien, Kartoffel- und Tabakpflanzen in kleinen Glashäuschen unter Zuführung von Kohlensäure kultivierte und eine ganz erhebliche Zunahme des Trockengewichts sowie eine deutlich hervortretende Blühwilligkeit feststellte. Die Kohlensäure wurde entweder aus den käuflichen Stahlflaschen oder durch Aufgießen verdünnter Salzsäure auf Kalksteinstücke in den Kulturhäuschen gewonnen. Prof. A. Hansen berichtet über diese Versuche in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ in der ausgesprochenen Absicht, zu ihrer weitern Ausarbeitung anzuregen. So würde, meint er, die Kohlensäure besser mit Hilfe der Schwefelsäure als der Salzsäure hergestellt werden, besser aus Magnesit als aus Kalkstein, und sie müßte mit Hilfe einer Waschflasche gereinigt werden. Zur Ausführung der Versuche in größerem Maßstabe, z. B. zur Verbesserung der Ananaskultur und der Traubenkultur in Glashäusern, sollten Forschungsinstitute Mittel und Wege verschaffen. Man könne ihren Erfolg nicht voraussehen, so wenig wie ehemals der Erfolg der Gewinnung des Luftstickstoffes durch Anbau von Lupinen vorauszusehen war. Es sei aber sehr wohl möglich, daß nicht bloß Nährstoffe, wie Stärke und Zucker, sondern auch ätherische Öle, Pflanzenalkaloide und andere Stoffe in der Pflanze eine Steigerung durch Kohlensäure-Düngung erführen. Fernerhin sei es vielleicht nicht unmöglich, selbst im Freien die Äcker mit Kohlensäure zu düngen, indem man z. B. Leitungen von Röhren mit Löchern für das Ausströmen der Kohlensäure zwischen die Pflanzenreihen im Gemüseland anlegen könnte und zu gewissen Zeiten Kohlensäure ausströmen ließe. Dies würde nur bei hellem Tageslicht zu geschehen haben. Selbstverständlich haben solche Versuche nur Aussicht auf Erfolg, wenn wir wissen, daß die Kohlensäure nicht einfach verloren geht. Nun sind aber Gründe genug vorhanden, anzunehmen, daß die grünen Organe der Pflanze die Kohlensäure an sich reißen. Auch wurde beobachtet, daß der Abfluß einer Kohlensäurequelle am Rhein, die sonst zu einer fabrikmäßigen Darstellung von fester Kohlensäure verwertet wurde, in seiner Umgebung ein so ungemein üppiges Wachstum der Wiesenpflanzen zeigte, daß dies auffiel. Rund herum, wo die Feuchtigkeitsverhältnisse nicht ungünstiger waren, die Kohlensäuremengen aber, die aus dem Wasser entwichen, bereits fehlten, zeigten die Pflanzen nicht mehr ein so üppiges Wachstum. Die weitere Fortführung der aussichtsreichen Versuche ist



Marmorstatuen im Park zu Versailles. Aufnahmen von Mertens, Erfurt

nicht schwierig, nur ist sie in dem ganz kleinen Maßstabe der gewöhnlichen Laboratoriumsversuche nicht möglich. (Köln. Ztg.)

Naturdenkmalsschutz. Seitens des Kgl. Baurats Meyer in Soest war öffentlich angeregt worden, die Stadt Soest möchte sich neben der Erhaltung der Wälle auch die Erhaltung der dahinter liegenden Wallgräben, der sogenannten Gräften, angelegen sein lassen und eventuell nach dem Beispiele anderer Städte die Gräften als Naturdenkmäler betrachten und zum Gedächtnis an das bevorstehende Kaiser-Jubiläum den Beschluß fassen, die schon in Privatbesitz befindlichen Gräften zurückzuerwerben. Dann sollte die Stadt die Gräften zu Grünanlagen erschließen, die sich rings um die Stadt erstrecken und ihr den Namen Kaiser Wilhelm-Gräfte geben. Zur Erlangung geeigneter Pläne solle die Stadt unter den Städtebauern und Garten-Architekten einen Wettbewerb ausschreiben. Auf diese Anregung hin hat nun eine zuständige Stelle geantwortet, daß z. B. die im Besitz des Fiskus befindliche königliche Seminargräfte vom Fiskus erhalten und nicht in Privathände verkauft werden solle; es wird dem Kgl. Baurat empfohlen, in diesem Sinne auf die Staatsbehörde einzuwirken. Ob die Gräfte als königlich-preußisches oder als städtisches Naturdenkmal erhalten werde, würde ja der Bedeutung als solches keinen Abbruch tun. Was nun mit der Seminargräfte geschehen wird, bleibt abzuwarten. (Münster-Anzeiger.)

Marmorstatue im Park zu Versailles. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Mit der Ausführung des Ausstellungsparks an der Festhalle zu Frankfurt a. M. ist begonnen worden. Es wurde für dies Projekt ein Entwurf zugrunde gelegt, der unter Benutzung des mit dem I. Preise ausgezeichneten Wettbewerbsentwurfs und unter Berücksichtigung derjenigen Gesichtspunkte aufgestellt wurde, die sich bei der Beratung der Preisrichter mit der Festhallenbaukommission unter Hinzuziehung des Festhallenarchitekten Geh. Thiersch ergeben haben. Es machten sich hiernach einige Änderungen des prämiierten Entwurfs notwendig. Alle diese Änderungen haben zwar eine Verschiebung der Einzelheiten des ursprünglichen Entwurfs zur Folge gehabt, doch ist es gelungen, die einheitliche, klare und einfache Aufteilung des Geländes beizubehalten. Um diesen Charakter auch bei der Ausgestaltung im einzelnen möglichst zu wahren, hat sich die Baukommission entschlossen, den einen der Preisträger, Gartendirektor Heicke, zur Mitwirkung bei der Ausführung des Ausstellungsparks heranzuziehen und ihm die künstlerische Oberleitung zu übertragen. Die örtliche Bauleitung bei der in Regie der Baukommission und unter ihrer Oberaufsicht stattfindenden Ausführung des Projekts ist dem städtischen Garten-Architekten Kuhn übertragen worden. Die Arbeiten erstrecken sich vorerst nur auf die Herstellung der Hauptwege, die Bewässerungsanlagen und solche Pflanzungen, die den Rahmen für künftige Ausstellungen zu bilden haben. Man hofft, diesen ersten Teil der Aufgabe bis Frühjahr 1913 bewältigen zu können. Die Gesamtkosten für den Ausstellungspark einschließlich Wegebau, Ent- u. Bewässerung sind auf 160000 M. veranschlagt worden.

Personalnachrichten.

Braband, Hermann, bisher städt. Obergärtner in Hannover, wurde zum städtischen Gartendirektor als Nachfolger des nach Frankfurt a. M. berufenen Herrn Bromme berufen.

Freudemann, Felix, königl. Tiergarten-Direktor, starb am 5. November in Charlottenburg.

Glogau, Arthur, Hannover, bisher Obergärtner der Stadt Hannover, wurde zum Garteninspektor in Hannover ernannt.

Keßler, Fr., bisher städt. Garteninspektor in Brandenburg, wurde zum städt. Gartendirektor der Stadt Mülheim a. d. Ruhr ernannt.

Kube, bisher Gartendirektor der Stadt Posen, ist zum städt. Gartendirektor der Stadt Hannover ernannt worden.

Schultze, Otto, bisher städt Garteninspektor in Hannover, wurde zum stellvertretenden Gartendirektor in Hannover ernannt.

Mitteilungen der Gesellschaft.

Gemäß Beschluß der Hauptversammlung in Bonn ist der Jahresbeitrag für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst **vom 1. Januar 1913 ab** auf **20 Mark** erhöht worden. Von den Beitragsgeldern werden anstatt wie bisher 1 Mark in Zukunft 2 Mark für das Mitglied an die Gruppenkassen abgeführt. Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

bis 8 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Neu!
Baumschulkatalog 78
Sehr interessant!
172 Seiten, viele Abbildungen, meist photographische Pflanzenaufnahmen
Gratis!
zu beziehen von
Dahs, Reuter & Co.
Jüngsfelder Baumschulen
Post Oberpleis, Bez. Köln.
(Areal: 250 pr. Morgen.)

Koníferen
Omorikafíchten
Rhododendron
Erícaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G.D.Bőhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

H. Lorberg, Biesenthal i. Mark.
Baumschulen. **Fernsprecher 51.**
Strassenbäume verpflanzt, besonders stark mit breiten Kronen.
Ziergehölze und **Coniferen** in reicher Auswahl.
Obstbäume in allen Gattungen und Stärken.

(Fortsetzung von Seite 2).

Jahrhundert-Ausstellung in Breslau schilderte.

Am 23. September folgte im Kunstgewerbemuseum ein Vortrag des Stadtgartendirektors Brodersen über „Pflanzenschmuck im Stadt- und Landschaftsbilde".

Am 28. September hielt Gartenbaudirektor Zahn in Cottbus zu Gunsten des Pückler-Denkmals vor einer großen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Fürst Pückler und die Gartenkunst". Am darauffolgenden Sonntag schloß sich eine Besichtigung des schönen Branitzer Parkes an. Das Schloß wurde gleichfalls besichtigt und der allverehrte 75jährige Parkdirektor Bleyer mit dem Bürgermeister Varnhagen-Cottbus waren unsere liebenswürdigen Führer.

Die Stadt Cottbus hatte 16 Landauer zur Verfügung gestellt und bei dem schönen Herbstwetter war es ein Hochgenuß, an der Besichtigung, die sich nachmittags auch auf Cottbus ausdehnte, teilzunehmen.

Am 7. Oktober sprach kgl. Gartenbaudirektor Encke-Cöln im Kunstgewerbe-Museum über „Stadtplätze" und den Schluß bildete am 12. Oktober Geheimer Baurat Professor Goecke mit einem Vortrag ebendaselbst über „Der grüne Gürtel — eine moderne Städtebauaufgabe". Sämtliche Vorträge, welche frei zugänglich waren, erfreuten sich eines regen Besuches.

Allgemeinen Wünschen nachkommend, hatte die Ausstellungsleitung beschlossen, die Ausstellung bis zum 20. Oktober zu verlängern und ein guter Besuch auch während dieser Zeit ließ die Verlängerung lohnend erscheinen.

Von Vereinen besichtigten die Ausstellung: Der Verein für Deutsches Kunstgewerbe, die Vereinigungen ehemaliger Geisenheimer, Köstritzer und Oranienburger, sowie der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein. Durch wiederholten Besuch erfreuten die Hörer der Gärtner-Lehranstalt in Dahlem.

Bei der großen Dankesschuld, der wir uns zu entledigen haben, gedenken wir neben den Ausstellern und den Vortragenden vor allem dem großen Entgegenkommen seitens des Direktors der Sammlungen des Kunstgewerbe-Museums Professor von Falke und des Direktors der Bibliothek Dr. Jessen.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 3.

Winterprogramm der Gruppe Brandenburg.

Monatsversammlungen finden im „Papierhaus" Berlin, Dessauerstraße 2 statt, Vorträge mit Lichtbildern im Hörsaal des Kunstgewerbe-Museums, Prinz-Albrechtstraße 7a. Zu sämtlichen Veranstaltungen ergehen besondere Einladungen mit der Tagesordnung. Zeitschriften liegen in jeder Monatsversammlung aus. Gäste, Damen und Herren, stets willkommen.

18. Dezember 1912, Monatsversammlung, 7½ Uhr. Vortrag Königl. Hofgärtner Potente: „Die Studienreise nach Paris".
15. Januar 1913, geschlossene Mitgliederversammlung.
12. Februar 1913, Festsaal des Märkischen Museums Berlin, Märkischer Platz, abends 8 Uhr. Vortrag Prof. Dr. Pniower: „Berlins Gartenkunst im 17. u. 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Architektur". Mit Lichtbildern.
12. März 1913, Monatsversammlung, 7½ Uhr. Vortrag Stadtgartendirektor Halbritter: „Der Baum auf der Straße".
9. April 1913, Monatsversammlung, 7½ Uhr. Erörterungsabend und Ausstellung über Hausgärten. Einleitender Vortrag Gartenarchitekt Großmann.

Im Sommer 1913 finden folgende Besichtigungen statt:

Mai: Schloß und Park Tegel. — Juni: Baumschule L. Späth. — Juli: Schulgarten der Stadt Berlin in Blankenfelde. — August: Gartenanlagen in Neukölln. — September: Friedrichshain mit Märchenbrunnen in Berlin.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Am 13. November 1912 fand eine Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Maaß statt. Gartenarchitekt H. König (in Fa. König u. Roggenbrod) sprach zunächst über „Die Ausbildung des Gartenkünstlers". Der Vortragende betonte die Notwendigkeit des Gleichenschritthaltens mit verwandten Berufsarten und führte die geringe Bedeutung der Gartenbauschulen auf den Mangel an künstlerischen Lehrkräften zurück. Unter solchen Umständen sei der deutsche Kunstgewerbelehrer der Sieger. Die Qualifikation der Kunstgewerbeschulen für die Ausbildung des Gartenkünstlers sei erwiesen durch Friedrich Bauer, der als erster künstlerisch frei gearbeitet habe auf Grund eines Studiums dort. Auch Harry Maaß habe eine Ausbildung auf der Kunstgewerbeschule erfahren. Entgegen der von anderer Seite gestellten Forderung des Abituriums, der fünfsemestrigen Lehranstalt und des Besuches der Hochschule, tritt der Redner dafür ein, daß eine dreijährige, praktische Ausbildung, ein zweijähriges, theoretisches und künstlerisches Studium (Kunstgewerbeschule) und schließlich die Weiterbildung in einem Meisteratelier für das künstlerische Bildungsbedürfnis zweckentsprechend sei. Auf die praktische Ausbildung könne keinenfalls verzichtet werden. Die sich an den Vortrag anschließende Erörterung stimmte den Ausführungen des Redners zu. Gartenarchitekt H. Maaß berichtete darauf über die kürzliche Gartenbauausstellung zu Berlin und bemängelte die übertriebene Verwendung von Holzarchitekturen in den Gartenentwürfen, die ohne ausreichende Beziehung zum Hause angeordnet wären. Er stellte statt dessen die Forderung, daß die Pflanze als solche mehr zu architektonischer Wirkung gebracht würde. Auch die vorbildliche Gestaltung des fast fertigen Berliner Schillerparkes erwähnte der Redner.

Gartenarchitekt A. Stehr sprach ferner über die Entsendung eines Vertreters der Gesellschaft in den schleswig-holsteinischen Städtetag und begründete die Notwendigkeit der Entsendung damit, daß die mittelgroßen Provinzialstädte vor wichtige soziale Aufgaben auf dem Gebiete der Gartenkunst gestellt würden, über die eine fachmännische Aufklärung und Beratung erforderlich sei. Auch auf die Notwendigkeit, geeignete Maßnahmen für die gartenkünstlerische Vervollkommnung des Stadtbildes in Vorschlag zu bringen, wurde hingewiesen.

Der kgl. Garteninspektor F. G. Hölscher sprach dann noch über die geplante Gartenbauausstellung 1917, die der Gartenbauverein für Hamburg-Altona und Umgebung arrangieren wolle. Das Heiligengeistfeld wurde in der darauffolgenden Aussprache für den geeigneten Platz gehalten; es könnte überhaupt als dauerndes Ausstellungsgelände in Frage kommen. Von anderer Seite wurde der Siveking'sche Park vorgeschlagen. Man hielt es nach dieser Aussprache für zweckmäßig, eine Kommission zur Prüfung der Platzfrage zu bilden.

An Stelle des nach Hannover übersiedelnden bisherigen II. Schriftführers und Kassierers wird Herr Hennig-Harburg neugewählt.

Ein von Herrn Hoerning-Kiel eingebrachter Antrag an den Hauptvorstand wird mit folgendem Wortlaut genehmigt:

1. Der Vorstand wolle an zuständiger Stelle darauf hinwirken, daß „Die Gartenkunst" pünktlich erscheint.
2. Der Vorstand wolle an zuständiger Stelle darauf hinwirken, wenn für Mitglieder der D. G. f. G. wichtige Stellenausschreibungen, Wettbewerbe bekannt gegeben werden und dieses mit dem Erscheinen der nächsten Nummer nicht mehr rechtzeitig möglich ist, daß die Bekanntgabe durch besondere Mitteilung (wie es in früheren Jahren gehandhabt wurde) an die Mitglieder erfolgt.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
31. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Engrosliste

über:

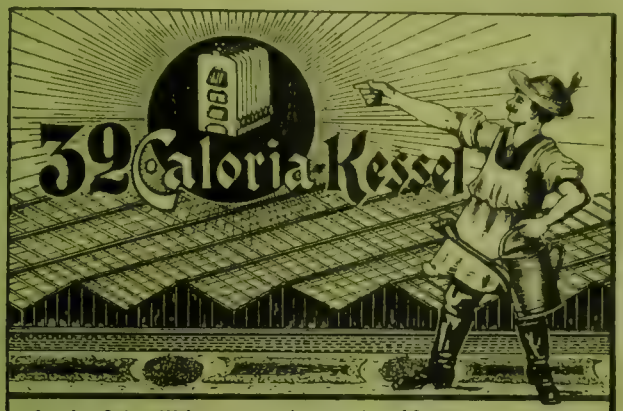
Coniferen, Ziersträucher, baumartige Gehölze, Alleebäume, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen (Taxus und Thuya grosse Posten), **Trauerbäume, immergrüne Gehölze, Rosen, Obstbäume** (grosser Posten starker, verpflanzter, tragbarer Apfelhochstämme), **Beerenobst, Stauden etc.** erschienen.

Wegen Räumung eines Quartiers für Bahnzwecke steht grosser Posten baumartiger Gehölze wie: **Ahorn, Ulmen, Linden, Mehlbeeren, Akazien, Rotbuchen, amerikanische Eichen etc.** billig zum Verkauf.

Rulemann Grisson jr.,
Baumschulen :: 148 preus. Morgen,
Saselheide p. Alt-Rahlstedt,
bei **Hamburg.**

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.



für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Gartenarchitekt

gesucht von erster Firma in rheinischer Großstadt. Berücksichtigung finden nur **Künstler** mit hervorragendem Können und reicher Erfahrung in Technik und Kostenanschlag. Ausführliche Offerten mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **„I. Kraft" Z. 8829** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Die Stelle des
Stadtgarteninspektors
in **Brandenburg (Havel),** welchem die Anlagen, die Stadtgärtnerei und die Baumschule unterstellt sind, ist zum **1. April 1913** zu besetzen.

Vorbedingungen: Bewerber müssen die Abschlußprüfung einer höheren Gärtnerlehranstalt und die Prüfung als staatlich dipl. Gartenmeister (Obergärtner) bestanden haben und praktische Erfahrung für die eingangs bezeichneten Aufgaben der Stelle sowie die Fähigkeit zum Entwerfen und Ausführen von Neuanlagen besitzen.

Anfangsgehalt 3000 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 250 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4500 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 500 Mk. Anrechnung auswärtiger Dienstjahre auf das Besoldungs- wie das Pensionsdienstalter nach besonderer Vereinbarung.

Das Anstellungsverhältnis wie auch die Witwen- und Waisenversorgung regelt sich nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und dem Kommunalbeamtengesetz vom 30. Juli 1899.

Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis spätestens 10. Dezember 1912 bei uns einzureichen.

Persönliche Vorstellung nur auf besondere Aufforderung.

Brandenburg (Havel), den 16. Novbr. 1912.

Der Magistrat.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. **350.**
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba —
(praestans).
per 100 Stück
7—9 cm Umfang . . Mk. **160**
10—12 „ „ . . „ **200**
12—12 „ „ . . „ **240**
13—15 „ „ . . „ **300**
empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Bekanntmachung.

Ein inmitten der Stadt belegenes Baugelände soll aufgeschlossen und mit einer Platzanlage (Schillerplatz) geschmückt werden.

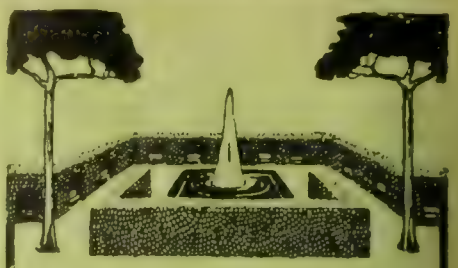
Für diesen Platz wird künstlerische Ausgestaltung angestrebt und laden wir Architekten und Gartenkünstler zu einem **für uns unverbindlichen** Wettbewerb mit dem Bemerken ein, dass 350 Mk. für Preise ausgesetzt sind, wovon die nach Ansicht unseres Gemeinderats beste Arbeit mit 200 Mk., die beiden nächstbesten mit je 75 Mk. ausgezeichnet werden sollen.

Interessenten erhalten auf Wunsch eine Kopie vom Bebauungsplan und Auskunft über die einschlagenden Verhältnisse.

Projekt-Pläne mit Kostenanschlag sind verschlossen und mit Kennwort versehen bis zum **1. Januar 1913** an uns einzureichen.

Rosslau a. E., den 28. Oktober 1912.

Der Magistrat.
Hünefeld.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes
Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Schlingpflanzen · Blütenstauden · Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.
800 Morgen Baumschulen
Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst.
Inhaber des Kaiserpreises
Illustrierter Katalog gratis
62 grosse Gewächshäuser
Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorations aller Art.
Grosste Auswahl.
Billigste Preise.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

20 000 Stück
Tilia euchlora,
mehrmals verpflanzte Alleebäume in Stärken von 10—20 cm Umfang,
200 000 Stück
Himbeeren Superlativ,
I. Qualität, ca. 100—150 cm hoch,
200 000 Stück
Cydonia japonica,
— starke, 3jährige zu Hecken, —
100 000 Stück
Populus canadensis
Stecklinge, in verschiedenen Grössen offeriere äusserst billig.
HERM. A. HESSE
WEENER (Ems)
Provinz Hannover.

HERMANN FRIESE
ALTONA - OTTENSEE
GARTENARCHITEKTUREN
MOBILIEN PAVILLONS ETC
KATALOG FREI

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Jakob Ochs
Gartenbau :: Hamburg 1
sucht
Gartenarchitekten
Nur darstellerisch hervorragend befähigte Herren, flotte Arbeiter und gute Pflanzenkenner, die sich einer modernen Organisation einzufügen vermögen wollen sich mit genauen Unterlagen melden. Bei Bewährung Lebensstellung. Antritt baldmöglichst.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten
u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis
Limburg a. d. L.

„Syringa vulgaris"
— verpflanzte buschige Sträucher —
100—125 cm hoch . . % 16.— Mk.
‰ 150.— Mk.
70—100 cm hoch . . . % 10.— Mk.
‰ 90.— Mk.
J. F. Müller, Baumschulenbesitzer,
Rellingen (Holstein).

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Talentierter Herr
findet zur weiteren Ausbildung auf unserem technischen Büro **sofort** Stellung als
Volontär.
Berz & Schwede, Gartenarch.,
Stuttgart.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

***Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen**, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein

Gartenarchitekt

zur Anfertigung von Plänen und Perspektiven für Ausstellungszwecke. Berücksichtigt wird nur eine erste Kraft. Monatliches Gehalt Mk. 180.— bis Mk. 200.—.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie 3—5 Blatt Zeichnungen zu richten an

das Bauamt, Mühlendamm 10.

Lübeck, den 13. November 1912.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gehölze

extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten % Mark 24.— bis Mark 30.—.

Coniferen.

Rosen

Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen** u. **Sortimentsrosen** lt. **Katalog.**

Peter Lambert, Trier.

Gartenarchitekt,

erste Kraft, tüchtiger Fachmann, der Erfolge nachweisen kann, praktisch und theoretisch zu arbeiten versteht, **wird als leitende Persönlichkeit** von hochrenommierter Firma G. m. b. H.

gesucht,

wenn nach Einarbeitung M. 30.000.— Stammanteile übernommen werden können.

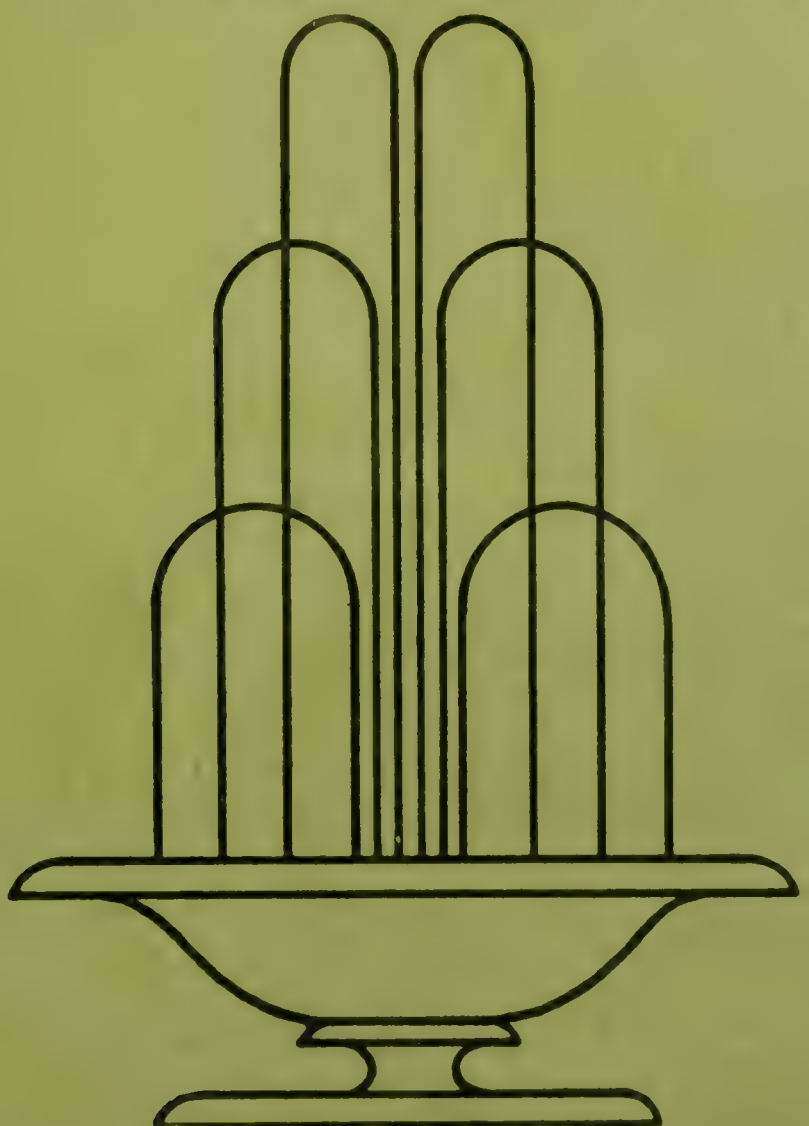
Im letzten Jahre wurden 10% verdient, investiertes Gesamtkapital M. 120.000.—; eingehende Information zu Diensten.

Angebote unter **H. 8682** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 4. Dezember 1912.

DIE GARTENKUNST

19 DEZEMBER 12



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XIV JAHRGANG/HEFT NR24

2. Dezemberheft 1912.

Inhalt: Harry Maaß-Lübeck: Ein Gartenheim für ein Kinderhospital. — Rothenburg o. d. T. — Romperit. — Fridel Ehringer-Cöln: Im Schloßpark zu Brühl. — Ein neuer Volkspark in Frankfurt a. M. — Zur Naturschutzparkbewegung. — Kiehl-Saaleck: Noch einmal Oleander und Granatbaum. — Walter Ehrlich: Die Ausbildung des Gartenarchitekten. — Engel-Cassel: Einiges über Drahtkorbe und deren Verwendung. — Zeitschriftenschau. — Bücherbesprechungen. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl Krausestr. 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Ahlisch, A., städt. Obergärtner, Lübeck.
Wiedemann, Fr., Baumschulenbesitzer, Oldenburg in Holstein.
Krowalski, Fritz, Gartenarchitekt, Charlottenburg, Goethestraße 70.
Clemen, Emil, Stadtgarteninspektor, Berlin SO 33, Treptower Chaussee 52.
Fintelmann, Axel, Gartenarchitekt, Potsdam-Sanssouci, Villa Illaire.
Stamm, C., Diplom-Ingenieur, Hohenberge-Fichtenau bei Berlin.

Adressen-Änderungen.

Kolditz, E., Gartentechniker, Düsseldorf, Schumannstraße 76.
Klar, Josef, Berlin-Niederschönhausen, Uhlandstraße 8.
Löther, Carl, Hamburg, St. Georgskirchhof 5/III.
Lebisch, Franz, Architekt, Wien I, Riemergasse 11.
Zimmermann, E. P., Landscape Architect, Los Angeles, Cal., J. W. Hellmann Building, U. S. A.
Straube, E., Garteninspektor, Mildenau, Lehngericht.
Gartenbau-Verein Nürnberg, Schatzmeister Seyschale, Nürnberg.
Linke, Robert, Gartentechniker, Bonn, Kasernenstraße 60 b.
Leupold, Fritz Hans, Garteningenieur, Frankfurt a. M., Koselstraße 17/II l.
Holtz, Hans, Gartenarchitekt, Pforzheim, Hohenzollernstr. 87/III.
Jobst, Rudolf, gartentechn. Bauführer, Sylk, Post Aumühle, Bez. Hamburg.

Bekanntmachung.

Wettbewerb zur Erlangung eines Umschlags für das herauszugebende Jahrbuch.

Bedingungen:

1. Die Beteiligung an dem Wettbewerbe steht nur den Mitgliedern der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, E. V." frei.
2. Verlangt wird: Ein Entwurf für den Umschlag des von der Gesellschaft herauszugebenden Jahrbuchs (erweitertes Mitgliederverzeichnis) im Format 24 cm hoch, 16 cm breit. Der Entwurf muß die Angaben enthalten: „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V. Jahrbuch für 1913". Mit Rücksicht auf den Druck müssen Angaben und Zeichnungen dunkel auf hell ausgeführt sein.
3. Für die Prämiierung stehen zur Verfügung ein I. Preis von Mk. 50.—, ein II. Preis von Mk. 30.—, ein III. Preis von Mk. 20.—. Die Gesamtsumme kann auch in anderer Verteilung oder bei Mangel an preiswürdigen Einsendungen nur teilweise vergeben werden.

   Mit der Prämiierung erwirbt die D. G. f. G. das uneingeschränkte Verwendungsrecht.
4. Die Entwürfe sind spätestens bis zum 1. März 1913 an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zu senden. Verschlossener Umschlag mit der Adresse des Einsenders, äußerlich mit der Angabe des Kennwortes ist beizufügen.
5. Das Preisrichteramt wird ausgeübt durch den Vorstand der Gesellschaft, die Herren: Kgl. Gartenbaudirektor und städt. Gartendirektor F. Encke, städt. Friedhofverwalter G. Beitz und Gartenarchitekt R. Hoemann, unter Hinzuziehung zweier weiterer Herren. Die Preisrichter sind vom Wettbewerbe ausgeschlossen.

   Das Ergebnis des Wettbewerbes wird in der Gartenkunst bekannt gegeben werden. Die nicht prämiierten Einsendungen werden den Einsendern alsbald zurückgesandt.

Der Vorstand.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

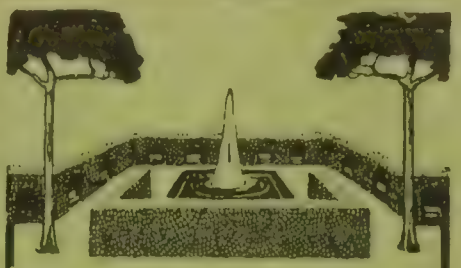
Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

Verlags-Abteilung.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

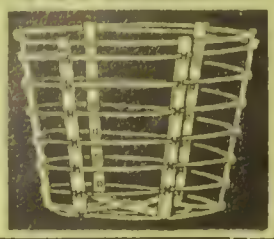
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior"

D. R. G. M. No. 468,101



zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld' und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in **schönen Pflanzen mit festen Ballen,** als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250 cm	hoch
400	„ Nordmanniana	100—500 „	„
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450 „	„
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300 „	„
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400 „	„
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400 „	„
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500 „	„
100	Gingko biloba	100—300 „	„
200	Juniperus Sabina	60—100 „	„
100	Picea Engelmanni argent.	150—300 „	„
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180 „	„
100	„ polita	100—350 „	„
200	„ pungens	150—300 „	„
200	„ „ argentea u. glauca	100—350 „	„
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500 „	„
600	Pinus in 10 Sorten	100—400 „	„
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150 „	„
200	„ „ elegantissima	50—150 „	„
150	„ „ erecta	60—150 „	„
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180 „	„
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160 „	„
400	„ „ pyramidalis	50—250 „	„
500	„ in 8 Sorten	50—250 „	„
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600 „	„
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450 „	„

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher,** dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

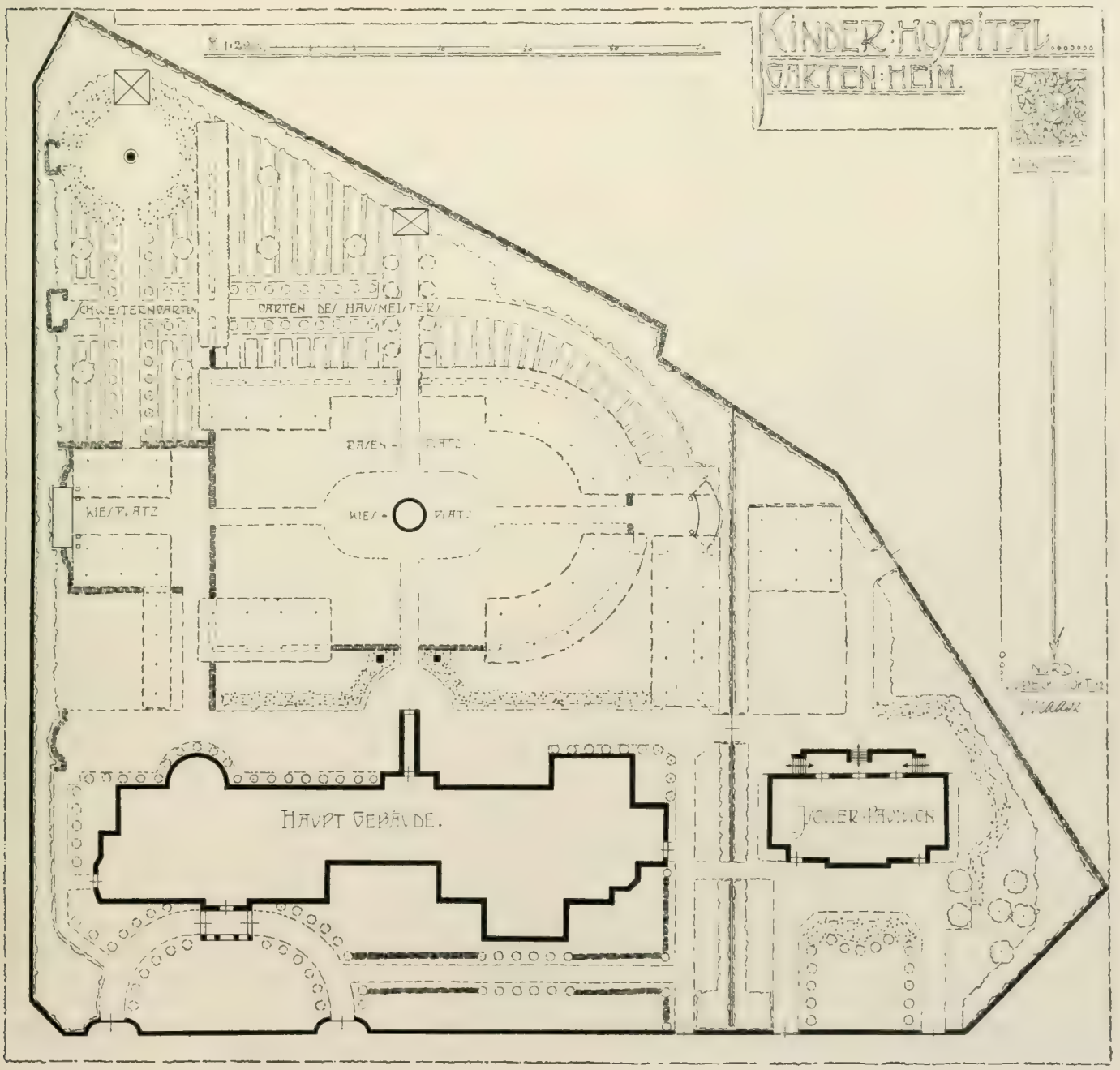
LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Ein Gartenheim für ein Kinderhospital.

Von **Harry Maaß**, Lübeck.

Nirgendwo schreiben dem Gartenkünstler Bedürfnis und Forderung schärfere und bestimmtere Richtlinien vor, als bei der Anlage von Gärten an Hospitälern oder Krankenhäusern. Energischer als irgendwo anders fordert hier die gestellte Aufgabe von ihm ein Bekanntwerden mit dem, was nottut, ein Eindringen in die Verhältnisse, ein Sichvertiefen in das Wesen der die Aufgabe gebietenden Faktoren.

Es ist unzweifelhaft in vergangenen Tagen viel gesündigt worden bei der Einrichtung von Krankengärten. Das wird uns am ehesten klar, sobald wir einmal vor die Aufgabe gestellt werden, Krankengärten aus vergangenen Tagen neu zu gestalten, ihnen einen zeitgemäßen, um nicht zu sagen modernen, Charakter zu verleihen. Wer dazu herangezogen wurde, mußte zum Leidwesen des leitenden Oberarztes bekennen, daß gründlich aufgeräumt werden müsse mit dem Bestehenden, und jede Fuhre zum Tor der unsäligen Stätte hinausbeförderten Gesträuche und Bäume begleiteten, für den empfindsamen Reorganisator wenig-



stens, nicht immer gerade angenehme Verwünschungen. Wem wäre das nicht schon so oder ähnlich ergangen! Leichter und angenehmer hat schon der seinen Stand, welcher mit Oberärzten gemeinsam an die Aufgabe herantritt, denen der unbedingte Wert des Krankengartens in hygienischer sowohl, als auch ethischer Hinsicht zur Erkenntnis ward.

Unglaublich fast will es uns bei näherer Überlegung scheinen, daß an Stätten, in denen jährlich Tausende unglücklicher Mitmenschen Genesung und Gesundung erhoffen, dieselbe Engherzigkeit das Szepter führte, die in unseren Parkanlagen das Betreten der Grünflächen verbot, die auch den müden, kranken Mitmenschen das Lagern auf heilsam sonnigen Rasenflächen wehrte, die sie auf Wege verwies, welche nicht immer den schmerzenden Gliedern und Nerven wohl und angenehm waren. Das empfindsame Nervensystem kranker, siecher Menschen empfindet qualvoll den Druck des kleinsten Kiesels, der mit Gesundheit ausgerüstete läßt ihn dagegen unbeachtet.

War es in den Abteilungen kranker und schwächlicher Kinder besser um den Garten bestellt? Herrschte nicht hier wie dort derselbe Schematismus? Wege zum Spazierengehen, Rasenflächen zum Besehen, Gesträuch und immer wieder Gesträuch, mit feuchten, modrig duftenden Ecken, in denen eine Bank oder mehrere davon aneinandergereiht standen! Wenn es hoch kam, wurde aus dem Rasenstück gegenüber ein halbrunder oder eckiger Platz herausgeschnitten, mit Kies bestreut und mit Bänken bestellt. Man sah ein, daß Sonne, die heilende Sonne und gute Luft dem Kranken und Genesenden Wunder bereiteten. Warum aber sah man's nicht ein, daß für Kinder, gerade für die Kleinen, bei denen die bleiche Wange eben wieder sich zu röten anschickte, der Rasen so recht geeignet war zum Strecken und Recken in der Sonne erquickenden Strahlen, die den Körper durchglühen und das Blut pulsieren lassen zum neuen kraftvollen Leben? Warum sah man's nicht ein, daß die am Weg entlang sich reihenden Kreise und Ovale mit allerlei Blumen so ganz und gar überflüssig waren? Störend konnten sie zu damaliger Zeit nicht sein, oder sie gar als unorganisch zu bezeichnen, hieße zu viel vorausgesetzt, denn die damalige Zeit gebrauchte sie und beim Nichtvorhandensein würde dem Anstaltsgärtner ihre Bedeutung recht unsanft ins Bewußtsein zurückgerufen worden sein.

Ich entsinne mich noch deutlich des entrüsteten Gesichtes einer Oberin, der ich vor Jahren einmal ernstlich vorschlug, die Beetchen fortzunehmen und dafür den Kindern die Rasenflächen frei zu geben, damit sie darauf ihre Tücher und Liegestühle ausbreiten könnten. Ich war in Ungnade gefallen! — Das sind 6 Jahre etwa her. Heute ist Gottlob ein anderer, gesunderer Sinn eingekehrt auch in unseren Krankenhausgärten, mit dem neuen Typ der Krankenhäuser wurde auch ein neuer des Krankenhausgartens geprägt, in der Erkenntnis, daß nicht zuletzt dem ins Freie austretenden Genesungsheim, dem Krankengarten, große Aufmerksamkeit als Gesundungs- und Erziehungsstätte geschenkt werden muß.

Hamburg ist augenblicklich daran, an einer großen Krankenhausanlage Krankengärten zu schaffen, welche als musterhaft in ihrer Auffassung bezeichnet werden müssen. Der Entwurf dieser ausgedehnten Anlage stammt von unserem bekannten Gartenarchitekten Hermann Koenig in Hamburg.

Wie man vorteilhaft den Garten eines Kinderhospital auszugestalten vermag, sollen beigegebene Federskizzen verdeutlichen. Für die Aufnahme zugelassen werden Kinder bis zum zwölften Lebensalter. Der dem Gebäude nach Süden anliegende Garten ist von geräumiger Ausdehnung und wird seiner günstigen Lage wegen von früh bis spät von der Sonne durchflutet. Im Mittelpunkt desselben ist als Hauptmoment ein großes Rasenstück eingegliedert mit einem Kiesplatz in der Mitte, denn wenn es geregnet hat, können die Kinder im feuchten Gras nicht ruhen oder sich spielend betätigen, soweit es ihr Gesundheitszustand gestattet. Vor Zugluft schützt die Kranken eine rings um den Platz gezogene Hecke von 1,50 bis 2 m Höhe, während den Schatten geschorene Ulmen, plangemäß angepflanzt, bringen sollen. Es ist also an dieser Stelle allen Verhältnissen Rechnung getragen. Den kranken Kindern ist Schatten sowohl, wie auch Sonne im reichen Maße zugänglich. Im Osten und Westen liegen einander gegenüber zwei Liegehallen mit weiten Kiesplätzen davor, beschattet ebenfalls durch geschorene Ulmen. Auch an diesen Stellen ist dem Zutritt der Sonnenstrahlen im reichen Maße Rechnung getragen.

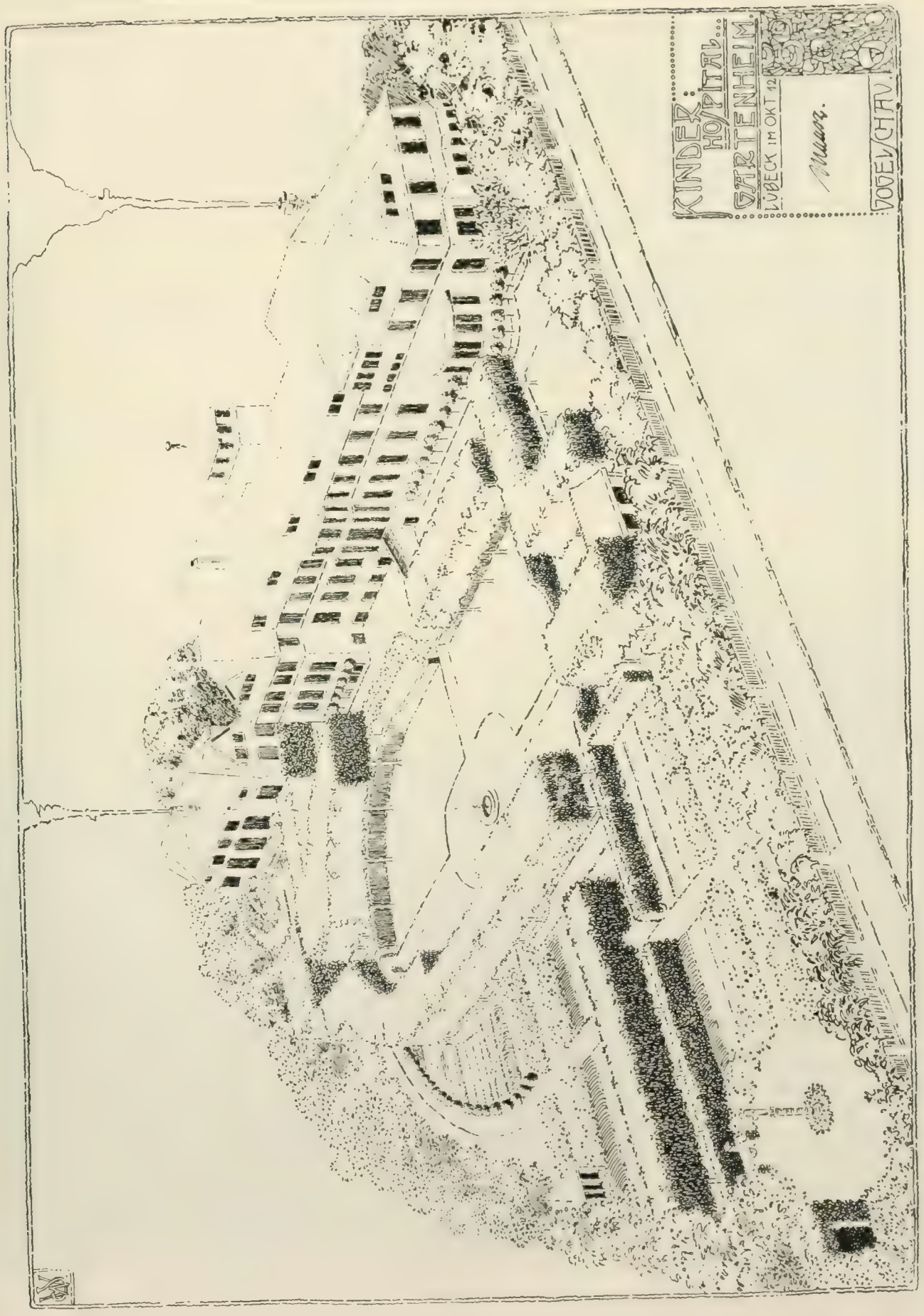
Im Südosten ist den im Hospital betätigten Schwestern ein Blumengarten mit etwas Nutzland zur Aufnahme von Naschfrüchten geschaffen.

Aus demselben können sie die im Garten befindlichen Kranken jederzeit beobachten. Aus dem Grunde sind höhere und störende Gebüschpflanzungen vermieden.

Neben dem Schwesterngarten im Westen besitzt der im Hospital ständig wohnende Hausmeister mit seiner Familie einen Blumen- und Nutzgarten. Es erscheint mir unerläßlich, allen an eine solche Stätte durch schwere und verantwortungsvolle Arbeit gefesselten Beamten und Angestellten ein Fleckchen herzurichten, in welches sie sich in ihren Mußestunden zurückziehen können und das Bewußtsein in unmittelbarer Nähe ihrer Wirkungsstätte ein Fleckchen Erde zu besitzen, auf dem sie Blumen und Früchte selbst heranziehen können, auf der sie die Saat keimen und die Frucht reifen sehen, fesselt sie an diese Stätte.

Westlich vom Hauptgebäude liegt der Isolierpavillon für Kinder mit ansteckenden Krankheiten.

Auch der diesem Gebäude angegliederte Garten hat nichts weiter als eine grüne Rasenfläche, einen Kiesplatz und den zur Schattenspende notwendigen Baumbestand, der auch unter der Schere gehalten wird, damit er nicht später den ganzen Garten beschatte und die Sonne fern halte.


KINDER-
HOSPITAL
GARTENHEIM
LÜBECK IM OKT 12
VOGELSCHAU

Die räumliche Gliederung der Gesamtanlage sowie ihrer einzelnen Abteilungen, die enge Beziehung aller Teile untereinander läßt die beigefügte Skizze einer Vogelschau genügsam erkennen, sie beweist, daß eine rein nach Zweckforderungen aufgebaute Gartenanlage in aller Einfachheit hohe künstlerische Werte in sich zu bergen imstande ist. Vielleicht birgt sie dieselben gerade deshalb in sich.

Werden wir erst dahin gekommen sein, allen unseren Gartenschöpfungen klare Zweckforderungen zugrunde zu legen, so wird die Zeit nicht mehr fern sein, in der wir, durch Hinzufügung von Empfindungs- und Gemütswerten, jeweils am richtigen Ort, denn das scheint mir einer der wichtigsten Faktoren zu sein, unsere Gartenkunst zur gewünschten Höhe bringen werden.

Rothenburg o. d. T.

Rothenburgum ad Tubarum imperialis civitas magnifica et splendita.
Bucelin. Top. Germ.

Einige Jahre sind darüber ins Land gegangen seit dem Besuch Rothenburgs durch den Verein Deutscher Gartenkünstler.

Manchem mag deshalb ein Beitrag willkommen sein, der die Gedanken zurückleitet nach jener Stätte herrlicher mittelalterlicher Baukunst.

Mutterseelenalleine nachts durch die Gassen und Gäßchen, wenn der Mond mit magischem Licht die Häuser überflutet, wenn alles totenstill und nur das Plätschern des Laufbrunnens zu uns dringt und das Raunen der alten Burglinde uns verkündet von ewigem Werden und Vergehen, oder im Schein des Morgengoldes oben im Burggarten, wenn der Duft des Holderbusches täubend zu Tale zieht und die Wildrose an der Burg ihre erste Blüte flammt.

Diese Stunden bringen uns dieser Stadt, diesem Kleinod, in seiner sinnberückenden Romantik näher, als wie Tausenden, die im Rausche der Festesfreude versuchen, diese Schönheiten aufzunehmen.

Was die Rothenburger an ihrem Städtchen haben, das wissen sie ganz genau und deshalb ist ihr Bemühen darauf gerichtet, moderne Baukunst fernzuhalten.

Es wird für die Zukunft wohl als ausgeschlossen gelten dürfen, daß, wie geschehen, die alte Stadtmauer Baulichkeiten stützen muß, die unverstandener Bauweise ihr Entstehen verdanken. Berufene Architekten u. a., Theodor Fischer halten schützend darüber Wacht.

Aber nicht allein in bezug auf die Baulichkeiten sollte man eine erhaltende und vermittelnde Tätigkeit entfalten. Auch außerhalb der Mauern bei neuen Wegeführungen, bei Pflanzungen, bei Aufführung von Stützmauern ist es nötig, eine der Umgebung angepasste Lösung zu erzielen.

Die Pflanzung inner- und außerhalb Rothenburgs Mauern, die in den letzten Jahren vorgenommen wurde, erregen in mir ein doppeltes Bedauern. Erstens, weil diese Pflanzen so gar nicht in die Umgebung passen und zweitens unter Hinzugesellung des Mitleids, daß diese armen Gewächse im rauhen Taubertal vegetieren müssen.

Die Wegzüge sind zum Teil unter Ausschneidung des Berges so gelegt, daß Felspartien „verschönernd" mitwirken müssen. Warum sieht niemand diese Verunzierung, die, wie ich wohl annehmen muß, aus eigener Machtvollkommenheit des städtischen Gartengehilfen entsteht.

Was wollen die Zypressen und sonstigen Koniferenarten vor dem Burgwalle, was sollen Alleen von Schwedlers Blutahorn, was sollen all die unsinnigen Machenschaften gärtnerischen Kleinkrams in einer solchen Umgebung.

Alle diese buntblätterigen Sträucher, die, wie ja allgemein üblich, total zerschnitten sind, gehören entfernt. Unbedingt! denn das Bild verschlechtert sich, je größer diese Farbkleckse werden, je mehr sie sich entfalten.

Der Berghang außerhalb des Walles verträgt keine Gartenwege (s. Bild „Am Schafturm").

Pfade sollen es sein, als hätte den Weg zu kürzen, ein Landsknecht ihn zuerst gesucht. Breit mag der Pfad sein, daß er Raum zum Zweienwandel bietet, er laufe mit den Horizontalen und leite dort, wo es nötig wird, in praktischer Weise auf die höhere über.

Rothenburg o. d. T.: Am Schafturm.

Auf all unsern Bildern gibt der Baum, der alte ehrwürdige Baum, die Betonung, er bildet selbst bei noch so vorzüglicher Architektur einen nicht zurückstehenden Bestandteil in der Bildwirkung. Es wäre daher Pflicht der Stadtverwaltung, dafür zu sorgen, daß für künftige Zeiten ebenfalls ein malerisches Zusammengehen von Gebäuden und Baum garantiert ist.

Glaubt man es mit den jetzt angewandten Mitteln zu erreichen, so dürfte eine schwere Enttäuschung an Stelle des Erhofften treten. Wir stehen im Zeichen des Heimatschutzes und damit darf die begründete Hoffnung Raum gewinnen, daß an maßgebender Stelle die Aufmerksamkeit auf eine Sache gelenkt wird, die für Rothenburg von großer Bedeutung ist.

Rothenburg o. d. T.: Auf der alten Burg im Blütenschnee.

Laßt malerische, ungezwungene Baum- und Strauchgruppen entstehen. Nehmt den Holderbusch und gebt ihm einen Platz an der Burgmauer, Gaisblatt und Wildrose laßt ihr Blattwerk über die Mauer recken dem Sonnenlicht entgegen. Steigen die Nebel vom Taubertal herauf und legen ihre leichten Schleier über Pfad und Strauch, dann muß wieder der alte Märchenzauber einsetzen. Aber nur nicht mit Mitteln „verschönern“ wollen, die zu sehr verraten, daß hier Menschen sich vergeblich gemüht. Ahmt eine Pflanzung nach wie die umliegenden Hänge sie bietet, wild, dem Zufall ihr Entstehen verdankend, dann kommt ihr zum Ziel.

Für diejenigen, die die Schönheit der Baumwirkung anerkennen, aber andererseits über Nachäffung der Natur in diesem speziellen Falle spotten, die zu überzeugen, weiß ich ein Mittel. Als Öl- oder Aquarellstudie „Die alte Burgmauer“, davor Silberahorn, Zypressen und Blutpflaume meinetwegen als besondere Zugabe eine weiß lackierte Gartenbank im neuesten rätselaufgebenden Werkstättenmuster.

Rothenburg o. d. T.: Auf dem Wall beim Schafturm.

Romperit.

Auf Veranlassung der städtischen Gartendirektion haben in Cöln am 14. November Sprengversuche mit dem von der Dresdener Dynamitfabrik hergestellten Sprengstoffe „Romperit“ stattgefunden, ähnlich wie sie anläßlich der Gartenbau-Woche in Bonn geschehen waren. Die Versuche zeigten:

1. Die Auflockerung des Bodens, um ein besseres Gedeihen vorhandener Bäume zu erreichen.
2. Die Tieflockerung zur Vorbereitung von Baumpflanzungen als Ersatz für „Rigolen“.
3. Das Aussprengen von Baumstümpfen aus der Erde, schließlich
4. das Zertrümmern von an ihrer Lagerstätte unbequemen Steinblöcken und dergl.

Rothenburg o. d. T.: Innerhalb der Mauer am Judenfriedhof. Vorfrühling.

Die Handhabung des Sprengstoffes scheint nun so einfach und gefahrlos, und die Wirkung ist so sicher und den jeweiligen Umständen anpafsbar, dafs es sich wohl lohnt, die Verwendung in weiterem Umfange in Aussicht zu nehmen. Bei der einfachen Auflockerung findet ein Emporschleudern von Sprengstücken bei Lehmboden überhaupt nicht statt; bei der Tieflockerung ist mit einem Streukegel von ungefähr 10 m Radius zu rechnen und nur bei der Anwendung unter 3 und 4 m, wo ja je nach den Umständen erhebliche Ladungen angewendet werden müssen, ist es notwendig einen Abstand von ungefähr 100 m zu beachten. Die Erfolge bei der Auflockerung kann ja nur die Erfahrung zeigen. Die Tieflockerung stellt sich bei steinigem Boden sicherlich billiger, als wie eine Lockerung auf andere Weise, Tiefpflügen und dergl. Nach Angabe des Vertreters beziehen die kgl. Domänen zu diesem Zwecke für jährlich 70—80000 Mark Sprengstoffe. Bei der Darstellung des Sprengens von Baumstümpfen wurde der Stumpf einer Eiche von ungefähr 40 - 50 cm Durchmesser, dessen Entfernung auf andere Art nach Schätzung 15—18 Mk. gekostet haben würde, mit einer Ladung im Preise von 3,20 Mk. glatt herausgesprengt und in kleine Stücke zerrissen.

Bei dem 4. Versuch wurde ein Stück Basaltsäule durch die Explosion einer darauf gelegten Patrone, die nur ungefähr handhoch mit Lehm abgedeckt war, vollständig zertrümmert.

Ob die Auflockerung des Bodens durch Sprengungen, anstatt auf andere Weise, wirklich die, in den Reklameschriften angegebenen Vorteile hat, will ich nicht beurteilen. Eine grofse Bedeutung scheint mir das Sprengverfahren aber für das Ausroden von Wurzelstümpfen und bei Winterarbeiten für das Brechen der Frostkruste zu haben. Beim Abtreiben von Waldstücken ist die etwa notwendige Entfernung von Wurzelstümpfen sehr zeitraubend und kostspielig. Das Sprengen verbilligt und beschleunigt diese Arbeiten ganz außerordentlich. Ein besonderer Vorteil ist auch, dafs durch das Sprengen die Stümpfe sofort in Stücke geringen Gewichts zerrissen werden. Die Erleichterung der Entfernung von Stümpfen kann auch von Bedeutung werden, weil man mit ihnen die Brutstätten vieler schädlicher Pilze und anderen Ungeziefers vernichtet. Für sehr zweckmäßig halte ich auch die Anwendung zum Brechen der Frostkruste bei Winterarbeiten. Wer es durchgemacht hat, weifs wie schwierig das auf andere Weise oft ist. Die Patronen lassen sich mit dem Taschenmesser bequem durchschneiden, so dafs man mit ganz geringen ungefährlichen Ladungen schliefslich auch in der Nähe von Gebäuden, wo eine starke Explosion zu gefährlich erscheint, zu diesem Zwecke den Sprengstoff anwenden kann.

Das Verfahren im einzelnen zu beschreiben würde an dieser Stelle zu weit führen, es ist aber so einfach, dafs jeder einigermafsen brauchbare Arbeiter zu diesen Arbeiten angelernt werden kann. Eine Schwierigkeit ergibt sich nur aus den Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes. Der Sprengstoff Romperit ist selbst so ungefährlich, dafs er zum Stückgut- und Eilguttransport bei den deutschen Eisenbahnen zugelassen ist. Er läfst sich weder durch Schlag, Stofs, noch offenes Feuer usw. zur Entzündung bringen, auch das Gefrieren erhöht seine Gefährlichkeit nicht. Die Anzündung ist nur durch Zündhütchen mit einem Knallquecksilbersatz möglich, die ihrerseits durch den elektrischen Funken oder bequemer und einfacher

Rothenburg o. d. T.: Hofpartie hinter der Spitalkirche.

durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht werden. Das Sprengstoffgesetz bestimmt aber, daß Romperit und die zugehörigen Zündhütchen nur an Personen, die einen behördlichen Erlaubnisschein haben, abgegeben werden dürfen. Der Erlaubnisschein kostet 5 Mk. Stempel und wird durch die Polizeibehörde ausgestellt. Die Sprengungen dürfen nur durch Personen ausgeführt werden, die ein Zeugnis über ihre Ausbildung als Schießmeister durch die Dresdener Dynamitfabrik haben. Diese Ausbildung ist aber wie gesagt, sehr einfach. Die städtische Gartendirektion in Cöln hat bei den geschilderten Versuchen gleichzeitig 5 Arbeiter anlernen lassen. Die Gelegenheit zum Anlernen wird auf Anfrage durch die Dresdener Dynamitfabrik mitgeteilt. Ich wiederhole noch einmal, daß die Handhabung durchaus leicht erlernbar und vollständig ungefährlich ist, nur muß man eben mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen sich rechtzeitig darum kümmern, um bei vorkommenden Gelegenheiten gerüstet zu sein.

Ich glaube, daß bei winterlichen Arbeiten sich mit dem Sprengen große Ersparnisse an Zeit und Geld erreichen lassen werden. Wenn der kommende Winter Gelegenheit bietet, werde ich jedenfalls entsprechende Versuche machen. B.

Im Schloßpark zu Brühl.

Von **Fidel Ehinger,** Cöln a. Rh.

Mit photogr. Aufnahmen von **Theo Nußbaum,** Cöln.

Nicht weit von Cöln, in landschaftlich anmutiger Gegend, am Fuße des fruchtbaren Vorgebirges liegt idyllisch in Blumenwuchs und Gärten eingebettet das Städtchen Brühl.

Es ist ein echt rheinischer Ort, der zur Zeit des Kurfürsten von Cöln als Sommerresidenz dieser weltlichen und geistlichen Herrscher eine besondere Rolle gespielt hat. Schon der äußere Rahmen deutet darauf hin, daß Brühl einst blühende Zeiten gesehen. Hier finden wir noch malerische Fachwerkbauten mit zierlichen Holzgiebeln ehrfürchtig gepflegt, stimmungsvolle Silhouetten alter vornehmer Bürger- und Beamtenhäuser in grüne Laubmassen eingebettet, einen Marktplatz, so anheimelnd, wie selten, lauschige Winkel und Straßenzüge: Bilder von charakteristischer Eigenart. Ganz im Rahmen dieser herrlichen rheinischen Siedlung, fast als ein Organ innig damit verwachsen, liegt das heutige Kgl. Schloß, ehemals Lustschloß und Sommerresidenz der Kurfürsten von Cöln.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als Josef Clemens und sein Neffe Clemens August aus dem Bayerischen Fürstenhause den Kölner Bischofstuhl innehatten, wurde es unter dem Einflusse französischer Künstler — es werden de la Cotte, Cavillies, Leveilly und ein Münchener Architekt Balthasar Neumann genannt — erbaut und mit einem ungeheuren Aufwand und Luxus ausgestattet. Umgeben von einem pracht-

Schloßpark Brühl: Kastanienallee mit Wassergraben. Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

vollen Parke, nach französischem Muster der Le-Nôtresche Auffassung erkennen läßt, angelegt, ist es heute ein künstlerisches Kleinod, eine Glanzleistung und Sehenswürdigkeit des Rokoko. Hier war einstmals der Mittelpunkt eines höfischen Lebens und Treibens, das an Pracht und Entfaltung wohl nur in den französischen Sitten und Gebräuchen dieser Zeit seinesgleichen fand. Wie die deutschen Fürsten dieser Zeit fast alle unter dem Einfluß französischen Lebens standen, so wissen wir auch von Clemens August, der in Bonn residierte, daß er nach einem längeren Aufenthalt am französischen Hofe nur noch den Sitten und Gebräuchen des

Schloßpark zu Brühl: Lageplan.

Schloßpark zu Brühl: Großer Teich mit Plastiken im Hintergrund. Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

Schloßpark zu Brühl: Rundbassin mit Springquell. Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

Sonnenkönigs huldigte. Ja seine persönlichen Neigungen und sein prachtliebender Ehrgeiz trieben ihn sogar so weit, daß er die ersten künstlerischen Kräfte des französischen Königshofes zu sich an den Rhein zog. Französische Kunst entwickelte sich folgerichtig überall in den Rheinlanden, und es erstanden die Schlösser Bonn-Poppelsdorf und Brühl.

Kurfürst Josef Clemens fand in seinem Neffen einen würdigen Nachfolger, der unter vielen anderen auch den begonnenen Schloßbau in Brühl zu Ende führte. Dieser kunstsinnige Fürst ist zweifellos eine interessantere Persönlichkeit wie seine Vorgänger, da unter seinem Einfluß eine Periode vielseitigen künstlerischen Schaffens sich vollzog. Heute noch geben sehr viele gut erhaltene Bauten und Gartenschöpfungen Zeugnis von dem Genius und Kunstsinn dieses ihres Schöpfers. Wenn man bedenkt, mit welch ungeheurer Prachtentfaltung vom äußeren Rohbau bis zum kleinsten intimsten Innenmöbel seine Bauten ausgestattet waren, dann erst kann man die Bedeutung dieser Persönlichkeit im künstlerischen Leben jener Zeit ermessen. Es ist hier nicht angebracht sich eingehend mit ihnen zu befassen, dem Schloßpark allein sollen heute einige Zeilen gewidmet sein, der in unseren Tagen in fast ländlicher Abgeschlossenheit dahinschlummert, mahnend an die Kunstepoche, die mit diesen prachtliebenden Kirchenfürsten ein für allemal dahingegangen ist.

Schloßpark zu Brühl: Statue im Park.
Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

Eine Anzahl gelungener Aufnahmen, die Herr Theo Nußbaum, Cöln, im letzten Sommer auf die Platte bannte, und eine Kopie des ursprünglichen Grundrisses dürften ein fast vollständiges Bild des Parkes und seiner Entwicklung geben. Es sind zwar keine Aufzeichnungen vorhanden, ob der Park genau nach dem Grundplane ausgeführt worden ist. Wohl soll er früher bedeutend mehr architektonische und gartenkünstlerische Einzelheiten, Sonder- und Rosengärten und vor allem mehr Wasserflächen aufgewiesen haben, wie ja aus dem Plane zu ersehen ist. Auch soll er unter Max Franz im Sinne englischer Gärten verändert und 1840 nach den Plänen Lenné's umgebaut worden sein. Inwieweit dies geschehen, läßt sich augenblicklich nicht feststellen. Seine eigentliche Gestalt hat man ihm nicht ge-

Schloßpark Brühl: Blick aus dem Park nach der Südfront des Schlosses. Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

nommen und nicht so leicht nehmen können.

Der französische Einfluß ist auch an dem bestehenden unverkennbar: Die beherrschende Lage des Schlosses auf vorgelagerten Terrassen, die Parterreanlage und die Achsenbildung mit tiefen begrenzten Blickrichtungen und wohl abgewogenen Raumverhältnissen, die strenge Form der Gewässer, geschnittene Hecken, Baumgänge und dergl. mehr. Aber man hat doch außer dem Schloßbau, auf den sich die ganze Situation aufbaut, auf bestimmende nur Formen gebende architektonische Massen, Terrassenanlagen etc., an denen Versailles und Trianon so reich, verzichtet, vielleicht auch in Rücksicht auf die natürlich deutschen Verhältnisse, vielleicht aus praktischen oder finanziellen Gründen. Dies beeinträchtigt jedoch den künstlerischen Wert der Anlage keineswegs, vielmehr tritt in überaus glücklicher Weise die mannigfaltige Verwendung des Pflanzenmaterials als Baustoff in den Vordergrund. Es kann nicht geleugnet werden, daß gerade die hier so auffällig in Erscheinung tretende Beherrschung der Gartenform durch den Baustoff der Pflanze unserem deutschen Empfinden bedeutend näher liegt.

Schloßpark Brühl: Östl. Terrassenanlage. Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

Schloßpark Brühl: Lindenlaubgang.
Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

Erreicht man mit der Eisenbahn kommend Brühl, so läßt uns schon eine Eigentümlichkeit Interessantes ahnen. Geradeswegs durch die Feldmark führt eine Lindenallee vom Schloßpark zum Jagdschloß Falkenlust mit den kugelrunden Köpfen einen eigenen Herrscherwillen kündend, der hier gewaltet hat.

Doch wenn man erst von der Bahnhofshalle heraustritt, bietet sich ein Blick, ein Bild überwältigender Einfachheit und Vornehmheit. Vor uns liegt der zweiflügelige Schloßbau in seiner ganzen Ruhe. Seitlich angeordnete Baummassen ergänzen die Wirkung der beiden Flügelbauten und schlagen dazu einen stimmungsvollen Akkord. Axial führt uns der Weg über eine Brücke mit verwitterten Skulpturen zum Schloßhof. Doch unwillkürlich bleibt man stehen, gebannt von dem imposanten harmonischen Bild, das hier mit fast bescheidenen Mitteln erreicht ist. Weiter führt uns der Weg an der Schloßterrasse vorbei zur Südfront des herrlichen Baues. Jetzt liegt sie vor mir in der stolzen, klaren Symmetrie, würdig als Sitz eines großen Herrschers. Von der vorgelagerten Terrasse mit schönen, beschnittenen Buxus und Taxusformen leiten breite Treppenanlagen zum Parkhof, dem eigentlichen Garten-Salon. Ein Bild von überwältigender Größe und taktsicherem Raumgefühl, das jeden Beschauer fesselt und gefangen hält. Ein gerader Weg in der Schloßachse gibt die Blickrichtung, seitlich gerahmt durch geschnittene Lindenbaumgänge, Blumenbeete und Blütensträucher im Frühlingskleide, ist es die Seele des Ganzen, der Festsaal des Parkes.

Es ist Sonntag, die Parkwege füllen sich mit Menschen, die Naturgenuß und Erholung suchen. Die

hellen Kleider der Damen wechseln ab mit den zierlichen bunten Sonnenschirmen, den vielfarbigen Blüten und goldgelben Blumen. Überall wohin das Auge blickt ist eitel Freude, Farbe, Leben und Bewegung; das farbenprächtige Bild andeutend, das einst hier erstand. Das sind Festtage für den alten Park und er fühlt sich wieder seiner wahren Bestimmung übergeben. Erwacht aus seinem Dornröschenschlaf steigen alte Zeiten vor ihm auf, und glänzende Tage erstehen wieder wie damals, als galante Kavaliere und perückentragende Höflinge den zarten farbenfrohen und lebenslustigen Rokokodamen den Hof machten. Wo in die berauschende Festmusik stilles Flüstern und loses Kichern sich in die lauschigen Gartensäle und verschwiegenen Nischen stahl und Gott Amor, der lose Schelm, immer bereit stand, den herzbezwingenden, selig berauschenden Liebespfeil abzusenden. So gesehen und betrachtet zeigt erst der Park seine ganze Größe und Schönheit.

Von Vorübergehenden angestoßen, erwachen wir aus unserer Träumerei und folgen unwillkürlich dem Zuge festlich gekleideter, fröhlicher Menschen auf dem Mittelwege. Wir gelangen zum großen Teich, dessen stille Wasser und klare, architektonische Formen ein Bild feierlicher Ruhe und Größe geben. In seinem klaren Spiegel zeigen sich nochmal die lustwandelnden, farbenfrohen Menschen mit dem Blau des Himmels und den lichten eilenden Wölkchen vor dem malerischen Abschluß des Hintergrundes. In ihm halb versteckt sehen wir die sehr glücklich aufgestellten Plastiken in ruhigen klassischen Formen die vier Jahreszeiten und deren Freuden darstellend. Ihr lichtes Weiß vereinigt sich mit dem dunklen Grün zur wundervollen Harmonie und Ruhe.

Weiter gezogen und in unserem Wissensdrang dem Hauptwege folgend gelangen wir an ein Rundbassin von alten Pappeln umstanden und vom Hochwald behütet. Sein Zugang vom Park wird durch zwei mächtige pyramidal geschnittene Tsuga flankiert. Ein kleiner Springstrahl unterbricht plätschernd zurückfallend die hl. Stille und ein Gefühl wunderbarer Ergriffenheit übermannt vor dieser einfachen Größe. Helle Erkenntnis der wahren Kunst überkommt mich immer wieder an diesem Ort und seliges Ahnen und Verstehen jener großen Zeit offenbart mir gerade dieser einzigartige Platz.

Von hier führen zahlreiche Spiralwege in den anschließenden Buchenwald. Sein Kühlung spendender Schatten nimmt uns auf und eine wohltätige Abspannung der angeregten Sinne und Nerven macht sich Platz unter den mächtigen glatten Stämmen dieses echt deutschen Hochwaldes. Die geradlinigen Wege werden von den hohen Stämmen wie von Säulen eingefaßt, und breite mächtige Laubkronen wölben sich zu einem wunderbaren Blätterbaldachin. Mit Mühe bricht sich die Sonne an einzelnen Stellen Bahn und schafft die eigenartig schönen Lichtreflexe auf den Wegen und dem begrünten Waldboden. Hier finden wir nirgends kleinliche Koketterie mit der Natur, Nachahmen irgendwelcher Szenerien, denen Künstelei und innere Unwahrheit schon von weitem den Stempel aufdrückt. Groß, stark und wahr ist dieser Wald mit seinen mächtigen Stämmen, geraden Wegen, den Garten mit seiner Blütenpracht und seinem Sonnenschein erweiternd, ergänzend und kontrastierend. Seiner ursprünglichen Bestimmung nach einst Wildpark hat ihn die zielbewußte Hand des Menschen zu dem gemacht, das uns anzieht und das wir bewundern.

Schloßpark Brühl: Geschnittene Lindenallee nach Jagdschloß Falkenlust.
Aufnahme von T. Nußbaum, Cöln a. Rh.

Sichten und lichtdurchflutete Blicke in das weite Land zeigen überall die Endpunkte der Wege und halten uns immer in Spannung. Stundenlang kann man so den Park durchwandern, die köstliche Ruhe genießen und sich erfreuen an dem Kunstwerk, das Menschenwille und Natur erschaffen hat.

Wir bewundern eben noch die schöne Waldvegetation, die das Licht der Sonne dem Boden entlockt und sehen Goldnessel und Knabenkraut, Aronsstab und Schaumkraut, Gundermann und Waldgräser einträchtig neben den verlockenden Beeren des Seidelbasts stehen, da gelangen wir an das obere Ende des Parkes. Ein stiller Wassergraben, von einer schönen dreibogigen Brücke überspannt, trennt hier den Park vom beschaulichen angrenzenden Klostergarten. Er wird begleitet

von einer mächtigen Kastanienallee, deren weiße Kerzen mit dem tiefen Dunkel des prächtigen Laubes anmutig in dem stillen Wasser sich widerspiegeln. Im Hintergrund schließt der herrliche Schloßbau in unvergleichlicher Ruhe und Harmonie das imposante Bild ab.

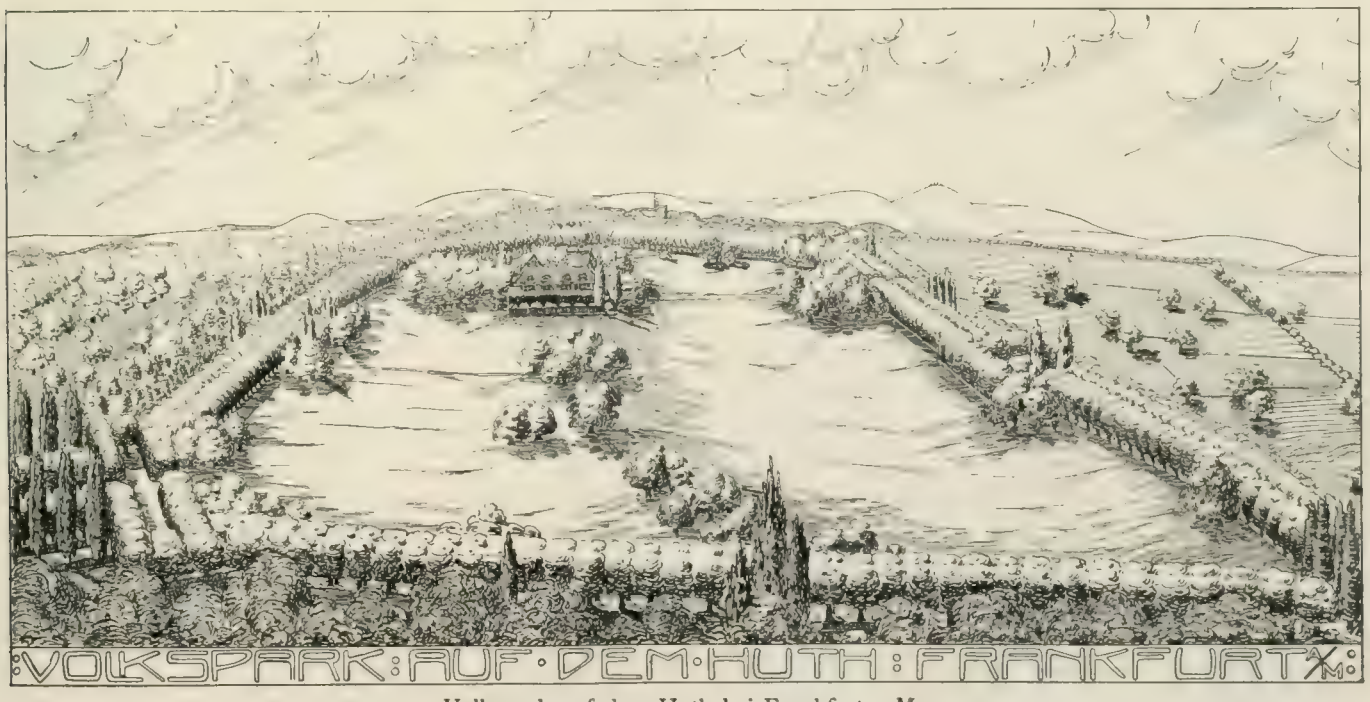
Es ließe sich noch so vieles über dieses prächtige Kunstwerk vergangener Kulturepochen sagen, allein man komme selbst und sehe ohne Voreingenommenheit das Bild. Wer mit offenen Augen und empfänglichen Herzen dieses Kleinod aufsucht, wird von seiner Größe und Ruhe überrascht stehen, packend und tiefergreifend spricht es zum Herzen und hier sehen, fühlen und lernen wir, wie geschafft, entworfen und gearbeitet werden muß, wenn wir unsere schöne Kunst wieder auf die Höhe jener großen Zeit bringen wollen.

Ein neuer Volkspark in Frankfurt a. M.

Der Entwurf für einen neuen Volkspark in Frankfurt am Main von K. Heicke, dem bisherigen Gartendirektor der Stadt und jetzigem Mitinhaber der Firma Hohm und Heicke, Gelnhausen-Frankfurt a. M., der hier in zeichnerisch gutem und geschmackvollem Schaubild gezeigt wird, besteht im wesentlichen aus einer großen Spielwiese, die von Baumreihen an einem ringsum führenden Weg umrahmt wird; dazu tritt dann noch das Gebäude einer Wirtschaft mit seiner näheren Umgebung. Was den Entwurf auszeichnet ist das, was sich am besten mit dem Worte „Sachform“ bezeichnen läßt: er ist durchaus mit Rücksicht auf Zweck und Bedürfnis gestaltet, das Gelände ist genommen, wie es dalag, auf jede Zeichnung ist vollständig verzichtet, Wege sind fast gänzlich aufgegeben und nur der eine Gedanke, der wesentlich ein Nutzgedanke ist, kommt voll zum Ausdruck: weiträumiger, grüner Spielplatz.

Ein Volkspark dieser Art ist etwas grundsätzlich anderes wie der herrschaftliche Park, oder der Hausgarten, oder die städtische Anlage; und dennoch haben sie das Eine gemeinsam — und dies deutet auf die Sachlichkeit unserer Zeit —, daß sie alle nach ihrem besonderen Zweck zu gestalten sind. Reine gärtnerischen Zweckanlagen möchte man mit Nutzbauwerken, etwa der Fabrik, der Bahnhofsanlage vergleichen, die trotz größter Sachlichkeit und Einfachheit doch gut und einwandfrei gestaltet werden können; aus ihrem Nutzzweck heraus entwickelt sich ihre besondere, nicht selten monumentale Schönheit. Und daß wir wieder sachlich zu unterscheiden gelernt haben, daß wir die besonderen Schönheiten rein und ohne Voreingenommenheit für ein allgemeines Ideal und Schema wieder würdigen lernten, das bedeutet einen großen Schritt vorwärts und hat umgekehrt solche Leistungen, wie die hier gezeigten erst möglich gemacht. Hier liegt die besondere Schönheit im Platzbild, also in der Raumgestaltung großen Stils.

V. Z.



Volkspark auf dem Huth bei Frankfurt a. M.

Entwurf und Ausführung durch Gartendirektor C. Heicke, 1911—1912.

Die ganze Anlage besteht aus einer einzigen großen Spielwiese auf hängendem Gelände, unterbrochen durch einzelne Baumgruppen, umrahmt von breiten Alleen. Auf der Höhe an einem den Park durchschneidenden Fahrwege eine ländliche Wirtschaft. Größe 19,23 Hektar. Kosten 92,000 Mk.

Noch einmal Oleander und Granatbaum.

Nie vergessen habe ich diese beiden schönen Dekorationspflanzen, ja sie sind mir geradezu unentbehrlich in der Ausstattung der Gärten, für deren Bepflanzung ich zu sorgen habe.

Diese meine Vorliebe, hauptsächlich für den Oleander, stammt wohl schon aus meiner Jugend- und Schulzeit, und insbesondere aus den Tagen, die ich in meinem großelterlichen Hause im alten Danzig verbracht habe. Das in der dortigen Langgasse gelegene Haus, das wegen seiner mit reicher Bildhauerarbeit geschmückten Fassade mit zu den schönsten Danziger Häusern gehört, hat auf dem langgestreckten Seitenbau ein mit einem schmiedeeisernen Geländer versehenes flaches Dach, das von dem Wohnzimmer durch ein paar Stufen zu erreichen ist; auf diesem Dach standen im Sommer einige alte Oleander. Im Winter erhielten sie einen sehr bevorzugten Platz, ein Zeichen, wie hoch die Oleander geschätzt wurden; sie wurden „auf die Belle-Etage“ in den Saal gebracht. Dieser Saal, der die ganze Breite des Vorderhauses einnimmt, war sehr geeignet für den Winteraufenthalt, da er nur selten, meist nur zu Gesellschaften und dergl. geheizt wurde. Hier also mag ich den Oleander kennen und lieben gelernt haben. Nicht weniger gern habe ich die Granate. Dagegen ist mir der steife Lorbeer eine sehr unsympathische Pflanze, die ich nur selten verwende, mag der Garten noch so „geometrisch, vornehm und modern“ sein.

Ein in vollster Blütenpracht stehender Oleander ist durch den Lorbeer überhaupt nicht zu ersetzen, und der Oleander kann überall dort stehen, wo der Lorbeer verwendet wird.

Es war bisher nur schwer, schöne große Exemplare zu erhalten, am leichtesten noch in kleinen Städten und auf dem Lande, wie hier in der Nähe von Saaleck in Naumburg, Bad Kösen und Bad Sulza. Dort bildeten sie im Verein mit Granaten im heißen Sommer 1911 einen bezaubernden Schmuck der Gärten und Straßen.

Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn diese beiden alten schönen Pflanzen wieder recht oft in den sogenannten „geometrischen, vornehmen und modernen“ Gärten verwendet würden, denn besonders diesen Gärten geben mit Blüten bedeckte große Kübelpflanzen einen eigenartigen Reiz.

Kiehl, Saaleck.

Die Ausbildung des Gartenarchitekten.

Es ist noch nicht lange her, daß die Bezeichnung „Gartenarchitekt“ in unserem Berufe allgemein aufgenommen worden ist. Die Ursache hierfür ist wohl u. a. darin zu suchen, daß noch vor 12 Jahren an der Wildparker Gärtnerlehranstalt kein Architekt dozierte. Wer sich aber dem Publikum als „Gartenarchitekt“ vorstellt, von dem wird erwartet, daß er nicht nur den Garten selbst, sondern auch die Lauben, Brunnen, Balustraden etc. entwerfen kann.

Nachdem wir nun also den Schritt vom „Landschaftsgärtner“ zum „Gartenarchitekten“ getan haben, wird Architekturausbildung unerläßlich. Denn es kann nur als ein vorübergehender Notbehelf betrachtet werden, wenn bei Gartenanlagen Hochbauarchitekten zum Entwurfe der Gartenarchitekturen zugezogen werden. Das zweifache Denken und Fühlen der beiden Entwerfer muß in der ausgeführten Anlage stören. Die Gärten des 17. und 18. Jahrhunderts wirken auch deshalb so harmonisch, weil Garten, Schloß und alle anderen Architekturen stets von ein und demselben Manne entworfen sind. Die umfangreichen Fähigkeiten, welche die Gartenarchitekten vor 200 Jahren besaßen, allmählich wieder zu erlangen, muß das Ideal unseres Berufes sein. Einen Schritt weiter auf diesem langen Wege kann augenblicklich die Düsseldorfer Kunstgewerbeschule bringen, denn der berühmte Professor Kreis, welcher dort doziert, hat nicht allein für Monumentalbauten, sondern auch gerade für Gartenarchitekturen, die ja etwas anderes sind, als z. B. Straßenfassaden, besondere Neigung. Neben dem Hauptstudium bietet die Kunstgewerbeschule vielfache Gelegenheit, sich im Zeichnen und Malen zu üben. Denn wer mit dem Stift entwerfen will, muß sich im Zeichnen üben.

Auch die Titelfrage ist wieder angeregt worden. Über Titelsucht ist oft geulkt worden. Die „Fliegenden Blätter“ erzählten einmal: „Wer keinen Orden bekommen kann, lacht über die Orden, wer auf einen Orden hofft, lächelt, wer einen bekommen hat, schmunzelt“. Wie die Orden, so die Titel. Unbestreitbar ist, daß Titel in vielen Lebenslagen nützlich sind, überhaupt in einem Berufe, dessen Daseinsberechtigung noch nicht allgemein anerkannt wird. Auf den Wunsch nach Anerkennung ist es wohl auch zurückzuführen, daß die Worte „Kunst“, „Künstler“, sogar „anerkannte Künstler“ und „Meisteratelier“ in unserem Berufe öfter beansprucht werden, als von Architekten, Malern und Bildhauern zusammengenommen. Nach 100 Jahren werden Kunsthistoriker darüber zu Gerichte sitzen, ob zu unserer Zeit in unserem Berufe Kunst geleistet worden ist. Walter Ehrlich, dipl. Gartenmeister.

Zur Naturschutzparkbewegung.

Dem Hannoverschen Tageblatt entnehmen wir folgende beachtenswerte Mitteilung:

Der Naturschutzpark in der Lüneburger Haide.

Vor einiger Zeit teilte das „Hannoversche Tageblatt“ mit, daß von den Grundbesitzern des Gebietes, das für den Naturschutzpark in der Lüneburger Haide in Aussicht genommen ist, eine kräftige Gegenbewegung gegen die Arbeit des Vereins „Naturschutzpark“ eingesetzt hat, die ihren Ausdruck vorläufig in einer Eingabe an die Minister des Innern und der Landwirtschaft fanden.

In dieser Eingabe wird gebeten, dem Verein „Naturschutzpark“ keinen über das jetzt bereits erteilte Enteignungsrecht hinausgehenden Einfluß auf den Grundbesitz einzuräumen. Hauptsächlich wird dies damit begründet, daß es wohl nicht angängig sei, Familien von der Scholle zu vertreiben, auf der sie seit Jahrhunderten sitzen.

Damit ist eine Frage angeschnitten worden, die von ganz erheblicher Bedeutung ist. Man hat bisher in dieser Angelegenheit immer nur darauf hingewiesen, daß man ein erhebliches Stück Ödland vor der Kultur und der Industrie retten wollte, damit unsere Nachfahren die Möglichkeit hätten, sich von der urwüchsigen Schönheit der Haide ein Bild machen zu können. Gleichzeitig sollte der Naturschutzpark eine Freistätte für alles Getier sein, das sonst überall verfolgt wird und darum gleich dem Ur, dem Elch und dem Bären der Ausrottung verfallen wird.

Es ist nicht zu leugnen und oft mit Begeisterung anerkannt worden, daß durch den Naturschutzpark unserem Volke etliche Werte erhalten bleiben, die erst die kommenden Geschlechter richtig einzuschätzen vermögen. Dieser Gedanke brachte dem Verein Naturschutzpark jene großartige Entwicklung, die er in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen hat, er führte auch die Unterstützung der Regierungen herbei und gewährte das Enteignungsrecht, soweit es jetzt besteht. Es beschränkt sich, wie hier nochmals festgestellt werden soll, darauf, daß es die Ausübung der Jagd und die Bebauung verhindern kann. Durch die Enteignung der Jagd soll verhütet werden, daß der ohnehin nicht starke Wildbestand noch weiter vermindert werden soll oder daß manche längst selten gewordene Raubtiere ganz vernichtet werden. Durch die Beschränkung der Bautätigkeit soll die Ausführung von Bauten verhindert werden, die das landschaftliche Bild stören.

Der Gedanke, der der Schaffung des Naturschutzparkes zugrunde liegt, ist ohne Frage so großartig, daß man ihm ohne weiteres Opfer bringen muß, selbst die Enteignung anwenden muß, wenn anders die Ausführung nicht möglich ist. Nun aber wird die Aufmerksamkeit mit einem Male auf Belänge gerichtet, die man bisher ganz übersehen oder doch als ziemlich unbedeutend beiseite gestellt hat. Daß diese Be-

länge aber nicht so unbedeutend sind, wie man bisher annahm, muß man den Grundbesitzern aber doch wohl zugestehen. Es ist doch von erheblicher Bedeutung, daß dort Familien von ihrem Grund und Boden vertrieben werden sollen, den sie dem kargen Ödland in jahrhundertelangem Kampfe entrissen haben. Es handelt sich hier um ein Entwurzeln von Geschlechtern, die man nicht leichthin an anderer, besser passender Stelle wieder einpflanzen kann. Mag in der Großstadt auch das Wort gelten: Wo es dir wohl geht, da ist dein Vaterland, für den Bauern gilt das nicht.

Damit ist die Naturschutzpark-Angelegenheit in ein Stadium gekommen, das ernsteste Prüfung verlangt. Auf der einen Seite steht die große Aufgabe, ein Reservat zu schaffen für unsere Nachfahren und auf der anderen das fest eingewurzelte Bauerntum, das um seine Scholle kämpft. Hier läßt sich nicht schnell ein Urteil fällen, sondern es bedarf der sorgfältigsten Prüfung, wie man diese beiden Aufgaben lösen kann, ohne daß sie sich gegenseitig behindern.

Einiges über Drahtkörbe und deren Verwendung.

Seit einigen Jahren verfertigen einige Firmen Drahtkörbe zum Einpflanzen von Gewächsen aller Art, namentlich aber solchen, die im Winter unter Glas untergebracht werden müssen und im Sommer in das freie Land gesetzt werden.

Leider sind die bisherigen Fabrikate meist zu schwach, sie rosten nicht nur schnell durch, sondern sie verbiegen sich auch sehr leicht und werden daher schnell unbrauchbar. Seit einiger Zeit fabriziert nun die Firma Ludwig Luckhardt, Cassel, Leipzigerstraße 87, sehr standhafte Drahtkörbe aus stark verzinktem Draht und für kleinere Gewächse auch solche aus Streckmetall

Seit Jahren schon habe ich diese Körbe zu allen möglichen Zwecken verwendet, ich kann die Luckhardt'schen Fabrikate wegen ihrer Haltbarkeit, Festigkeit und Zweckmäßigkeit sehr empfehlen. Besonders scheinen mir die kleinen Körbe aus Streckmetall eine sehr gute Zukunft zu haben. Man kann in ihnen Pflanzen aller Art kultivieren und mit Leichtigkeit ohne Störung des Wachstums zu jeder Jahreszeit in die Blumenbeete usw. versetzen und nach dem Abblühen wieder entfernen ohne die Sachen umpflanzen zu müssen. Der Preis ist im Verhältnis zu den Tontöpfen, die ja auch mehr Platz fortnehmen und leichter zerbrechen, niedrig zu nennen, zumal durch diese Körbe auch das oft umständliche Verpflanzen (also viel Arbeit) erspart wird.

Mittels der Körbe kann man Pflanzen, wie Rosen, Fuchsien, Formobst, Stauden aller Art usw. im heißesten Sommer mit der Bahn von einem Ort zum andern transportieren, ohne daß die Blüten und Blätter irgend welchen Schaden oder Nachteile erleiden. Bei Ausstellungen sind sie von unersetzbarem Wert.

Am 17. Juli habe ich bei + 32° C Rosen in voller Blüte von der Firma Lambert und Söhne, Trier nach Cassel kommen lassen. Die Pflanzen waren, wie das nebenstehende Bild zeigt (Aufnahme sofort nach der Ankunft), vollständig straff und gesund und blühten ohne jede Unterbrechung im freien Lande rüstig weiter.

Es waren folgende Sorten:

Nyphetos, Maréchal Niel Kaiserin Auguste Victoria, Pharisäer, Friedrich Harms und Souvenier de Cath. Guillot. Es ist hiermit der Beweis geführt, daß sich große Pflanzen auf weite Strecken ohne Schädigung versenden lassen. Die Körbe sind besonders für Gartenverwaltungen und Landschaftsgärtner unentbehrlich. Ich kann daher die verzinkten Draht- und Streckmetallkörbe der Firma Luckhardt-Cassel nicht genug empfehlen. Ich bin fest überzeugt, wer sich einmal dieser Körbe bedient hat, wird die großen Vorteile erkennend, sich immer derselben bedienen werden. Daher rate ich allen Kollegen, einen Versuch zu machen.

Engeln, Stadtgartendirektor, Cassel.

Drahtkörbe mit hochstämmigen Rosen, die in voller Vegetation Mitte Juli ab Trier nach Cassel gesandt wurden.

Zeitschriftenschau.

Burgwart (Bodo Ebhardt). XIII. 4. Schloß Neuenstein mit seinen Burggärten.

„Der Baumeister". Oktober 1912. XI. I. In Beilage von Kantons Modellfabrik, Düsseldorf. Modellabbildung zu Gartenanlagen des Barmer Krankenhauses.

„Deutsche Konkurrenzen". Heft 328. Wettbewerb Evang. Kirche in Bremerhaven. Städtebaulich interessant wegen der verschiedenen gartenkünstlerischen Lösungen, den Wilhelmsplatz und den Platz an der Kaiserstraße in Zusammenhang zu bringen.

Architektonische Rundschau. 29. Jahrgang. Heft 2.

[Elsässer. (B. D. A.)] Entwurf zu einem Erholungsheim der Rud. Sophienstiftung in Stuttgart. Grundriß der projektierten Gartenanlagen.

Moderne Bauformen. November 1912. — 1. Garten-Entwürfe des Gartenarchitekten Klingelfuß-Zürich zu Züricher Landhäusern. — 2. Heckeroth-Dresden. Entwurf zu einem Lusthaus mit Gartenanlagen. — 3. Thomas James-Boston. Landhaus Gibson. (Beispiel einer malerischen, natürlichen Gartengestaltung.)

Der Städtebau. November 1912. Die Entwürfe Vittalis zum Karlsruher Bahnhofsplatzprojekt zeigen gartenarchitektonische Motive. Besonders ist die Verbindung des Schwanensees mit der Platzanlage gartenkünstlerisch gelöst. Reicher verwendet der Verfasser des zweiten mit einem I. Preis gekrönten Entwurf die Gartengestaltung. M. G.

Bücherbesprechungen.

Andeutungen über Landschafts-Gärtnerei von Hermann Fürst von Pückler-Muskau. Erschienen im Verlag von Hans Friedrich, Leipzig. Ladenpreis Mk. 7.50.

Es ist ein alter, bewährter Freund und Bekannter, dies wertvolle Buch Pücklers. Es war fast nicht mehr erhältlich, und es muß deshalb dem Verlag als unbestreitbares Verdienst angerechnet werden, daß er dies geistreiche Werk unverändert, gut ausgestattet und doch wohlfeil wieder auf den Büchermarkt brachte. Der Inhalt des Werkes ist so bekannt, daß es erübrigt hier nochmals darauf einzugehen; immer wieder bereitet es Genuß und Freude Pücklers Auffassung der Landschaftsgärtnerei kennen zu lernen und seinen Worten zu lauschen. Mag auch manches im Laufe der Zeit veraltet sein, immer wird dies Werk für den Gartengestalter eine nie versiegende Quelle der Anregung und Belehrung sein und in keiner Bücherei eines Gartenarchitekten oder Gartenbeamten sollte dies klassische Werk fehlen R. H.

Houses and Gardens von Baillie Scott. Deutsche Ausgabe (übersetzt v. Professor Schölermann). Verlegt bei Ernst Wasmuth, Berlin.

Es ist eines jener schönen, tadellos ausgestatteten Bücher, wie sie fast alljährlich auf dem englischen Büchermarkt erscheinen. Baillie Scott soll einer der hervorragendsten englischen Baukünstler sein und die Anregungen, die er in seinem Werke über die Einrichtung von Haus und Garten gibt, erscheinen mir besonders wertvoll. Im Vorwort schickt Scott voraus, daß es sein Beruf sei, Häuser und ihre Einrichtungen zu bauen, nicht darüber zu schreiben und er sagt dies, um Mißdeutungen vorzubeugen. Ich finde allerdings nicht, daß diese Äußerung, welche fast wie eine Entschuldigung klingt, nötig war. Scotts Worte zu lesen ist eine Freude und ein Genuß. Der Künstler gibt sich auch in dem geschriebenen Wort überall zu erkennen. Das aber schätze ich besonders an diesem Künstler, daß seine Phantasie und sein Schönheitsgefühl, sein Formenreichtum sich nicht ins Uferlose verläuft, sondern sich ganz und gar konzentriert auf die normalen Aufgaben, die das tägliche Leben stellt. Es sind nicht Fürstensitze und Wohnstätten der Reichen und Reichsten, die hier dargestellt und geschildert werden, sondern es sind schlichte und einfache Wohnhäuser und Landsitze. Mir war es ein besonderer Genuß, die schönen, klaren Gartengrundrisse zu studieren, die in geradezu formvollendeter Weise den Bedürfnissen des täglichen Lebens Rechnung tragen und bei aller Zweckmäßigkeit und Schlichtheit eine fast poesievolle Schönheit erkennen lassen. Ich halte dies Buch für eines der besten, welches uns der Büchermarkt der letzten Jahre brachte und ich bedauere nur eins, daß es nicht ein Deutscher war, der dies schöne Werk schrieb. R. H.

Tagesgeschichte.

Rosenpark-Berlin-Britz. Die D. G. f. G. beabsichtigt zur Vermehrung ihrer Lichtbildsammlung von einem Teil der für den Wettbewerb „Rosenpark-Berlin-Britz" eingehenden Entwürfe Diapositive herstellen zu lassen. Es sollen hierzu nicht nur die prämiierten, sondern auch andere Entwürfe, sofern sie besonderes Interesse bieten, verwendet werden. Wir bitten höflichst die uns unbekannten Verfasser der Entwürfe uns tunlichst sofort nach erfolgter Beurteilung der Arbeiten die Erlaubnis zu geben, die Arbeiten zu genanntem Zwecke photographieren zu dürfen.

Wettbewerb Platzanlage (Schillerplatz) der Stadt Roßlau. In der letzten Gruppensitzung der Gruppe „Rheinland" der D. G. f. G. wurde auf den vorstehenden Wettbewerb aufmerksam gemacht. Die Fassung der diesbezüglichen Bekanntmachung ist höchst unklar und gibt zu der Vermutung Anlaß, daß dieser Wettbewerb in erheblicher Weise gegen die Wettbewerbsgrundsätze, die von unserer Gesellschaft aufgestellt sind, verstößt. Diese Vermutung stützt sich zunächst auf die Auslobung der geringeren Preise, womit die beste Arbeit honoriert werden soll, ferner auf wahrscheinlich vorliegende Verstöße in bezug auf die Zusammensetzung des Preisgerichts. Man muß annehmen, daß nur der Gemeinderat seine Wahl trifft, nicht aber die zu fordernde Majorität geeigneter Sachverständiger. Die Gruppe ersuchte den Vorstand der Gesellschaft sich diesbezügliche Aufklärung geben zu lassen und den Magistrat der Stadt Roßlau, der wahrscheinlich nur aus Unkenntnis der diesbezüglichen Gebräuche so handelt, nach Möglichkeit zu veranlassen, die wünschenswerten Änderungen und Ergänzungen in dem Ausschreiben vorzunehmen.

Ausführung der Ringanlage in Hamm. Der Magistrat von Hamm hat den vom Preisgericht ohne weiteres zur Ausführung empfohlenen I. Preisentwurf von Reg.-Baumeister Dr. Dondorff, Architekt B. D. A. Herm. Neuhaus und Gartenarchitekten Rausch und Reinhard in Cöln als Grundlage für die Ausführung bestimmt und Herrn K. Reinhard als gartenkünstlerischen Mitarbeiter bei der Ausführung verpflichtet. (Vergl den Aufsatz in Nr. 12, 1912.)

Personalnachrichten.

Diermayer Max, Kgl. Bayer. Hofgarteningenieur in München, wurde anläßlich des Namensfestes Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten von Bayern die Prinzregent Luitpold-Medaille verliehen.

Höfig, Paul, bisher Gartentechniker bei der Gemeinde Steglitz, ist daselbst zum Obergärtner ernannt worden.

Koch, staatl. Dipl.-Gartenmeister, früher in Baumgarten (Schlesien) wurde zum herzogl. Hofgärtner in Altenburg ernannt.

Rothe, Richard, bisheriger geschäftlicher Leiter der Mount Desert Nursery in Northeast Harbor im Staate Maine (U. St. A.), bewährter Mitarbeiter unserer Zeitschrift, gab seine Stellung auf, um einem Rufe der Firma Henry A. Dreer in Philadelphia als Gartenbau-Expert zu folgen.

Tutenberg, F., Stadtgarteninspektor in Bochum, vorher als solcher in Offenbach a. M. tätig, wurde zum Stadtgartendirektor der Stadt Altona-Elbe ernannt.

Winkelhausen, Curt, trat als Juniorpartner in die Firma Gartenbaubetrieb Hohm & Heicke, Gelnhausen-Frankfurt a. M. ein.

Bücherei der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Wegen Revision der Bücherei wird bis zum 31. Dezember 1912 um gefällige sofortige Rücksendung sämtlicher ausgeliehener Bücher ersucht. R. H.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

B. Müllerklein Karlstadt, (Bayern)
Baumschulen
offeriert:
Obstbäume, Fruchtsträucher
Rosen, Zier- und Alleebäume
Ziersträucher und Schlingpflanzen
Coniferen, Stauden
Reichhaltige Sortimente! ▪ Hauptkatalog u. Spezialofferte zu Diensten.

Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba — (praestans).
per 100 Stück
7—9 cm Umfang . . Mk. 160
10—12 „ „ . . „ 200
12—12 „ „ . . „ 240
13—15 „ „ . . „ 300
empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen Expedit. Frankfurt a. M., Schillerpl. 2.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei grösserem Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen
Man verlange neue illustr. Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Wegen Sterbefall ist eine erstklassige
Coniferenschule
in der Nähe einer Grossstadt nur an zahlungsfähige Käufer
zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **8566** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.**
Peter Lambert, Trier.

Gartenarchitekt
sucht möglichst dauernde
Stellung!
Angeb. befördert unt. **B. 16811 Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Talentierter Herr
findet zur weiteren Ausbildung auf unserem technischen Büro **sofort** Stellung als
Volontär.
Berz & Schwede, Gartenarch.,
Stuttgart.

Jeder **Gartenbesitzer,** welchem sein Garten Freude bereiten soll, **dünge mit unserer**
Poudrette,
Seit Jahren bekannt als der grossartigste Dünger für **Blumen, Rasen, Reben, Obst, Gemüse, Kohl, Kartoffeln** etc.
Lager in Bonn, Schalke, Berlin, Riesa, Stettin etc.
Drucks. frei. **Max Wiede & Co., Bremen G.**

Spezialität grosse Schaupflanzen.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

20 000 Stück
Tilia euchlora,
mehrmals verpflanzte Alleebäume in Stärken von 10—20 cm Umfang,
200 000 Stück
Himbeeren Superlativ,
I. Qualität, ca 100—150 cm hoch,
200 000 Stück
Cydonia japonica,
— starke, 3jährige zu Hecken, —
100 000 Stück
Populus canadensis
Stecklinge, in verschiedenen Grössen offeriere äusserst billig.
HERM. A. HESSE
WEENER (Ems)
Provinz Hannover.

100 Winterharte **BLÜTENSTAUDEN** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG **BLÜTENBERG** LICHTERFELDE bei EBERSWALDE

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Für modernes Büro empfehle einen von mir ausgebildeten,

tüchtigen Gartentechniker.

Derselbe ist ein überaus zuverlässiger, strebsamer Herr, der nicht nur zeichnerisch und in der Perspektive Gutes leistet, sondern auch mit kaufm. Arbeiten vertraut ist.

Jakob Ochs, Gartenbau,
Hamburg 1.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Gartengestalter

Praktiker und **Theoretiker**, 31 Jhr. alt u. verheiratet, **sucht** zum Frühjahr **passenden Wirkungskreis** in gartenkünstlerischem Betriebe, Städt. oder sonstige Verwaltung mögl. Rheinland.

Gefl. Offerten unter **P. Z. 637** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**

Die Stelle unseres
Gartendirektors
ist vom 1. Januar 1913 ab zu besetzen.

Diensteinkommen: 4000 Mk. Anfangsgehalt, steigend in 3jährigen Stufen von 400 bezw. 300 Mk. auf 5700 Mk. Endgehalt, daneben 920 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Nach einjähriger Probezeit Anstellung mit Beamteneigenschaft auf Lebenszeit. Bei Bewerbern, die schon in leitender Stellung tätig waren, wird von der Probezeit abgesehen; auswärtige Dienstzeit kann nach besonderer Vereinbarung angerechnet werden. Bewerber mit praktischen Erfahrungen, die die Abschlussprüfung an einer höheren preussischen Gärtnerlehranstalt und die Prüfung als Diplomgartenmeister abgelegt haben, wollen Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie bis zum **20. Dezember 1912** einsenden.

Der Magistrat der Residenzstadt Posen.

„Der Magistrat der Residenzstadt Posen ist durch den Vorstand der D. G. f. G. gebeten worden, den Einlieferungstermin bis zum 25. Dezember 1912 zu verlängern".

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Annoncen
durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig
umsonst
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Perspektiven und Pläne
nach Einsendung der Unterlagen in künstlerischer Ausführung werden angefertigt. Off. unter **K. 352** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden** erb.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 19. Dezember 1912.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST. E.V.

SCHIRMHERR: SEINE KÖNIGLICHE HOHEIT GROSSHERZOG ERNST LUDWIG VON HESSEN UND BEI RHEIN.

Jahresbericht.

Bericht über das 25. Jahr des Bestehens der Gesellschaft vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 sowie Mitteilungen über den Stand der Gesellschaft am 1. Juli 1912.

Dieser Bericht schliefst das 25. Jahr des Bestehens der Gesellschaft ab, denn am 10. Mai des Jahres 1887 ist die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst in Dresden von einem kleinen Kreise berufsbegeisterter Männer unter dem Namen Verein Deutscher Gartenkünstler zunächst als eine Standesvereinigung gegründet worden. In den verflossenen 25 Jahren hat die Gesellschaft innere und äufsere Wandlungen durchgemacht. Das zunehmende Verständnis des Wesens der Kunst, die Erkenntnis, dafs jede Sonderkunst nur ein Teil der Allkunst sei und nur gedeihen könne im Zusammenhang mit dem Ganzen, hat unsere Gesellschaft heraustreten lassen aus dem engen Kreise der Standesvereinigung und wachsen lassen aus einem Verein der Gartenkünstler zu einer Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Die zunehmende Mitgliederzahl und das zunehmende Bedürfnis, für die Förderung der Vereinsbestrebungen Mittelpunkte in den verschiedenen Landesteilen zu schaffen, führte zu der Bildung von Gruppen.

Der innere Zusammenhang der Künste darf das innere Wesen einer jeden, das sich aufbaut auf der Beachtung der an sie gestellten Forderungen und der gründlichen Kenntnis der zur Erfüllung dieser zur Verfügung stehenden Hilfsmittel, nicht verwischen, sonst entsteht Verflachung und Charakterlosigkeit. Möge die Gartenkunst sich dessen immer bewufst bleiben und sich immer mehr zu einer gleichberechtigten Schwester im Kranze der Künste entwickeln. Aus bescheidenen Anfängen hat sich die Gesellschaft zu einer geachteten und beachteten Vertretung der Gartenkunst und der Gartenkünstler entwickelt. Mögen die Gruppen und Mitglieder immer eingedenk bleiben ihrer Aufgabe, die gemeinsamen Wichtigkeiten, ein jeder in seinem Kreise, nach Möglichkeit zu fördern, damit nach abermals 25 Jahren der Weg in gleichem Mafse bergauf geführt hat wie bis heute.

Am Ende der 25jährigen Vereinsgeschichte steht die Uebernahme der Schirmherrschaft durch

Se. Königl. Hoheit Grofsherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein.

Wie die Bestrebungen der Gesellschaft ideale sind, so sind es auch die Beweggründe, welche dazu geführt haben, die Schirmherrschaft dieses kunstsinnigen Fürsten anzurufen. Mögen auch die hieran geknüpften Hoffnungen sich erfüllen.

Im Berichtsjahre fanden statt die Hauptversammlung zu Frankfurt a. M. vom 22. bis 25. Juni, die aufserordentliche Hauptversammlung zu Dresden vom 27. bis 30. August und zahlreiche Vorstandssitzungen, Sitzungen der sog. Gehölzkommission und Sitzungen zur Vorbereitung der ersten deutschen Gartenbauwoche. Ueber die Ergebnisse dieser Versammlungen und Arbeiten ist besonders berichtet. Hervorgehoben auch an dieser Stelle seien die Beschlüsse über das jetzt halbmonatliche Erscheinen der „Gartenkunst".

An die Hauptversammlung in Frankfurt a. M. schlofs sich an eine Rundreise zur Besichtigung der benachbarten Kur- und Badeorte. Die Versammlung in Dresden vermittelte besonders auch die Besichtigung der Hygiene-Ausstellung.

Die Einsendungen zu dem photographischen Wettbewerb waren nicht so reich, wie erwartet werden durfte. Für das Jahr 1912 ist daher die Schlufszeit für die Einsendungen auf den 1. Dezember hinausgeschoben worden.

Seit der Erstattung des letzten Jahresberichtes sind der Gesellschaft durch den Tod entrissen worden die Herren:

Johann Baum, Grottenbauer, Duisburg.
Conrad Freytag, Garteningenieur, Dresden-Blasewitz.
Albert Hochstrafser, Cronberg i. Taunus.
Hans Holtz, Städt. Garteninspektor, Altona.
A. Jancke, Gartenarchitekt, Aachen.
Richard Kirchner, Fürstl. Hofgärtner, Plefs.
Leichner, Kommerzienrat, Berlin.
G. Neumann, Gartentechniker, Zehlendorf.
Fr. Schneider, Königl. Landesökonomierat, Wittstock.
E. Winter, Obergärtner, Britz.
Fritz Schultze, Stadtobergärtner, Berlin.

Ehre ihrem Andenken!

Mitgliederbewegung.

Ueber die Mitgliederbewegung im Jahre 1911 ist folgendes mitzuteilen:

Am Schlusse des Jahres traten freiwillig aus	40	Mitglieder
Durch Tod schieden aus	11	„
Gestrichen wurden	12	„
Unbekannt verzogen	7	„
	70	Mitglieder
Es traten neu ein:		
vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1911	137	Mitglieder
vom 1. Januar 1912 bis 15. Mai 1912	78	„
	215	Mitglieder
Die Zahl der Mitglieder ist demnach zur Zeit:		
Ehrenmitglieder	10	
Schriftwechselnde Mitglieder	9	
Behörden, Verwaltungen und Vereine	159	
Persönliche Mitglieder	1150	
	1328	Mitglieder

Jahresrechnung.

Die Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1911 zeigt das nachstehende Ergebnis. (Die Revision hat am 30. April durch die Herren Finken-Cöln, Günther-Bonn und Reinhard-Cöln stattgefunden.)

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	M.	19353.88
Ertrag Zeitschrift	„	3013.96
Ertrag aus der Lichtbildersammlung	„	153.10
Ertrag aus den Drucksachen	„	85.88
Ertrag Porto-Rückvergütung	„	211.59
Sonstiges	„	22.90
Klischee-Konto	„	155.65
Zinsen	„	311.45
	M.	23308.41

Ausgaben:

Zeitschrift	M.	13921.50
Geschäftsführer	„	900.—
Schreibhilfe	„	535.—
Personelle Kosten	„	310.30
Portokosten	„	594.68
Drucksachen und Verschiedenes	„	792.41
Preisausschreiben	„	240.—
Gruppenbeiträge	„	1154.05
Hauptversammlung	„	1227.13
Aufserordentliche Hauptversammlung	„	683.90
Propagandakosten	„	167.90
	M.	20526.87

Summe der Einnahmen für 1911	M.	23308.41
Summe der Ausgaben für 1911	„	20526.87
Mithin Ueberschufs	M.	2781.54

Vermögens-Aufstellung.

(Auf Mobilien und Lichtbilder sind 5—15% abgeschrieben.)

Bibliothek der Gesellschaft	M.	3000.—
Lichtbildersammlung	„	250.—
2 Schränke	„	90.—
1 Regal mit Vorhang	„	27.—
1 Regal	„	54.—
1 Aufsatz zu einem Schrank	„	9.—
1 Schreibtisch	„	18.—
1 Schreibmaschine mit Tisch	„	160.—
1 Mimeograph	„	40.—
Diverses (Geldkassette, Schreibpapier etc.)	„	100.—
	M.	3748.—

Vermögen.

An Kapital, Vortrag aus dem Jahre 1910	M.	4077.66
„ „ Ueberschufs aus dem Jahre 1911	„	2781.54
	M.	6859.20
An Mobiliar und dergl.	„	3748.—
Vermögen im ganzen	M.	10607.20

Voranschlag für das Jahr 1913.

Einnahmen:

Aus Mitgliederbeiträgen (1360 Beiträge à M. 16.—)	M.	21760.
Ertrag aus der Zeitschrift	„	5000.—
Ertrag aus der Lichtbildersammlung, aus Drucksachen und dergl.	„	300.—
Sonstiges	„	200.—
Zinsen	„	500.—
	M.	27760.—

Ausgaben:

Zeitschrift	M.	21000.—
Geschäftsführer	„	900.—
Schreibhilfe	„	700.—
Reisekosten	„	600.—
Portokosten	„	700.—
Drucksachen und dergl.	„	800.—
Rückerstattungen an die Gruppen	„	1300.—
Hauptversammlung	„	1200.—
Preisausschreiben	„	250.—
Unvorhergesehenes	„	310.—
	M.	27760.—

Aus der Tätigkeit in den Gruppen ist zunächst mitzuteilen, dafs die Gruppe Sachsen-Thüringen sich geteilt hat in die Gruppen Sachsen-Thüringen und Königreich Sachsen. Die von den Gruppen erstatteten Sonderberichte folgen nachstehend:

Gruppe Bayern.

Vorsitzender:
Landesökonomierat und Stadtgärtendirektor J. Heiler, München.

Schriftführer: Hofgärtenoberinspektor H. Schall, München.

Vertreter im Ausschufs:
Heiler, München und L. Schnizlein, Gartenbauingenieur, München.

Im Laufe des Jahres 1911 fanden zwei Sitzungen im Ausschufslokal der Bayerischen Gartenbau-Gesellschaft statt. Spezielle Fachvorträge wurden nicht abgehalten. In Bearbeitung ist die Schaffung einer Gebührenordnung zur Regelung der Einheitspreise in der Landschaftsgärtnerei in Bayern; die umfangreichen Vorarbeiten sind dem Abschlufs nahe.

Eingehende Besprechung in den Gruppensitzungen fanden aufserdem der Fall Brahe, Mannheim; die neuen Verträge über die Lieferung der Gartenkunst; die Anträge der Gruppen Schlesien und Frankfurt a. M.

Gruppe Brandenburg.

Vorsitzender:
Stadtobergärtner Weifs, Berlin N 31,
Vorsteher des I. Städt. Parkreviers.

Stellvertreter des Vorsitzenden:
Obergärtner Ulrich, Berlin N 58,
Städt. Garteninspektor Halbritter, Neukölln.

Geschäftsführer: Gartenarchitekt Martin, Berlin O 27.

Stellvertreter:
Gartenarchitekt Alfred Strenger, Berlin-Steglitz.

Beisitzer:
Gartenarchitekt Grofsmann, Gartenarchitekt Hallervorden, Garteninspektor Kefsler, Gartendirektor Lesser, Baumschulenbesitzer Wulff.

Vertreter im Ausschufs:
Stadtobergärtner Weifs, Obergärtner Ulrich und Garteninspektor Halbritter.

Im Berichtsjahre fanden statt: Eine geschäftliche Hauptversammlung mit Vortrag, acht ordentliche Sitzungen, von denen drei mit verschiedenen Vorträgen, fünf mit Besichtigungen verbunden waren.

Im Hörsaal des Kunstgewerbe-Museums fanden drei grofse öffentliche Vortragsabende statt.

An Vorträgen wurden gehalten von den beistehend bezeichneten Herren: „Die Gartenkunst und das Zeichnen", Herr Kiesling, Lehrer an der Kgl. Gärtnerlehranstalt zu

Dahlem; „Die Aufgaben der Gartenkunst im modernen Städtebau", Herr Gartendirektor Lesser; „Die Gartenanlagen der Gemeinde Pankow", Herr Obergärtner Krienke; „Die Gartenanlagen der Stadt Lichtenberg", Herr Obergärtner Hartmann; „Das Verpflanzen grofser Bäume auf der Museumsinsel zu Berlin", Herr Gartenarchitekt Strenger; „Die Flora des Mittelmeeres," Herr Gartenbaulehrer Schmidt; „Fürst Pückler und die Gartenkunst", Herr Gartenbaudirektor Zahn; „Märkische Park- und Landschaftsbilder", Herr Schriftsteller Bolle; „Die Hygiene-Ausstellung in Dresden", „Die Preisausschreiben in Breslau und Berlin," Herr Gartenarchitekt Martin.

Besichtigt wurden die Gartenanlagen zu Gr.-Lichterfelde, der Schöneberger Stadtpark und der Schillerpark, der Rüdesheimer Platz, die Gartenanlagen des Kommerzienrats Leichner. Ferner fand anläfslich der gemeinschaftlichen Tagung der Gruppen Pommern und Brandenburg eine Besichtigung Stettins und der Friedhofskunst-Ausstellung statt.

Vom 15. September bis 13. Oktober 1912 veranstaltet die Gruppe eine Gartenkunst-Ausstellung im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.

Zur weiteren Werbetätigkeit und Veranstaltung guter Versammlungen sind der Gruppe laut Antrag 200 Mark für das Jahr 1911 vom Hauptvorstand bewilligt worden.

Die Einnahmen belaufen sich einschliefslich vorerwähnter 200 Mark und eines Barbestandes von 86,59 Mark vom Vorjahre auf 1012,54 Mark.

Die Ausgaben erreichten eine Höhe von 876,53 Mark, so dafs ein Vortrag von 136,01 Mark für 1912 übrig bleibt.

Der Gesamtvorstand hielt im Berichtsjahre sechs Sitzungen ab.

Die Gruppe zählt am Ende des Berichtjahres 201 Mitglieder.

Gruppe Frankfurt a. M.

I. Vorsitzender:
Städt. Garteninspektor Berthold, Wiesbaden.

II. Vorsitzender:
Gartenarchitekt Fr. Wirtz, Frankfurt a. M.-Rödelheim.

Schriftführer:
Städt. Gartenverwalter H. Müchler, Frankfurt a. M.

Vertreter im Ausschufs:
Garteninspektor Berthold, Städt. Gartendirektor Heicke.

Die Gruppe hielt im Jahre 1911 vier Sitzungen ab, und zwar:

1. In Frankfurt a. M. am 19. Januar. Besichtigung der Ausstellung von Plänen amerikanischer und englischer öffentlicher Parkanlagen, Sport- und Spielplätze. Oeffentlicher Vortrag des Herrn Dr. W. Hegemann, Berlin, über amerikanisches Parkwesen.
2. In Wiesbaden am 11. März. Besichtigung von Wegebauarbeiten auf dem „Schlösserskopf". Vortrag des Herrn Max Eck-Troll über „Naturschutzparkbestrebungen".
3. In Darmstadt am 13. Mai. Besichtigung einiger grofsherzoglichen und städtischen Gartenanlagen.
4. In Mainz am 15. Oktober. Besuch der Villenkolonie bei Gonzenheim und Besichtigung einiger städtischen Anlagen.

Aufserdem wurde am 25. November in Mainz eine zwanglose Zusammenkunft veranstaltet. In den Sitzungen gelangten neben Tagesfragen und den Eingängen von der Hauptgeschäftsstelle besonders die bei den vorausgegangenen Besichtigungen gemachten Beobachtungen zur Besprechung.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

I. Vorsitzender: Harry Maafs, Lübeck.

II. Vorsitzender:
Kgl. Gartenbauinspektor Hölscher, Harburg.

I. Schriftführer: Städt. Obergärtner Stehr, Hamburg.

II. Schriftführer u. Kassierer:
Gartenarchitekt Steltner, Altona.

Beisitzer:
Stadtgärtner Hestermann, Hamburg und
Garteningenieur Brügmann, Grofs-Flottbeck.

Es wurden folgende Veranstaltungen unternommen:

Am 21. Januar: Festabend mit Damen. Die Feier hatte altdeutschen Charakter.

Am 10. Februar. Vortrag des Herrn Koopmann über „Die Heilpflanzen unserer deutschen Wälder".

Am 3. März. Besprechung von Schrebergärten.

Am 20. September. Ausflug durch Nienstedten mit Sitzung in der Baumschule J. von Ehren.

Am 10. November. Bericht des Herrn Koopmann über die Friedhofskunstausstellung in Stettin mit anschliefsendem Vortrag über neuzeitliche Friedhofsgestaltung. Vorstandswahl mit dem oben angegebenen Ergebnis.

Am 8. Dezember. Besprechung der Friedhofskunstausstellung 1912 in Ohlsdorf. Ferner fand eine Aussprache über die Folgen der Witterungsverhältnisse des letzten Sommers statt.

Die Mitgliederzahl ist gestiegen.

Gruppe Hannover.

I. Vorsitzender:
Städt. Gartendirektor Zeininger, Hannover.

II. Vorsitzender: Gartenarchitekt Roselius, Bremen.

I. Schriftführer: Städt. Obergärtner Braband, Hannover.

II. Schriftführer: Stadtgarteninspektor Isermann, Minden.

Vertreter im Ausschufs:
Stadtgartendirektor Zeininger u. Stadtobergärtner Braband.

Die Gruppe Hannover hielt im Jahre 1911 drei Gruppensitzungen ab und zwar in Hannover, in Hildesheim und in Celle.

Am 14. Februar 1911 in Hannover referierte Herr Gartendirektor Zeininger über die Gebührenforderungen technischer Sachverständiger, in Hildesheim (April 1911) sprach Herr Garteninspektor Staehle über das Thema: „Mehr Poesie im Garten", in Celle Herr Hofgärtner v. Boehn über: Künstlerische Unterhaltung von Gartenanlagen.

Die Versammlungen waren recht gut besucht, und ist mit besonderer Freude festzustellen, dafs auch seitens der Behörden den Zusammenkünften ein wachsendes Interesse entgegengebracht wird.

Gruppe Ost- und Westpreußen.

Vorsitzender: Städt. Gartendirektor Kaeber, Königsberg.

Schriftführer: Städt. Gartentechniker H. Seydler, Königsberg.

Vertreter im Ausschufs: Städt. Gartendirektor Kaeber.

Ein besonderer Jahresbericht ist nicht zu erstatten.

Gruppe Pommern.

Vorsitzender: Städt. Gartendirektor Schulze, Stettin.

Schriftführer: Städt. Obergärtner Henze, Stettin.

Vertreter im Ausschufs: Städt. Gartendirektor Schulze.

Neben verschiedenen zwanglosen Zusammenkünften hielt die Gruppe Pommern zusammen mit der Gruppe Brandenburg am 10./11. Juni 1911 eine gemeinschaftliche Sitzung in Stettin gelegentlich der dortigen Friedhofkunst-Ausstellung ab. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene auf die Ausstellung bezügliche Fragen erörtert, die gärtnerischen Anlagen der Stadt und des Hauptfriedhofes besichtigt und Ausflüge in die nähere Umgebung Stettins unternommen.

Gruppe Rheinland.

Der Vorstand der Gruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Gartendirektor Encke, Cöln.

Stellvertr. Vorsitzender:
Gartenarchitekt Hömann, Düsseldorf.

Schriftführer: Stadtobergärtner Nörrenberg, Cöln.

Stellvertr. Schriftführer: Gartenarchitekt Reinhard, Cöln.

Beisitzer:
Gartendirektor Freiherr von Engelhardt, Düsseldorf,
Gartendirektor Linne, Essen,
Baumschulenbesitzer Lemmen, Crefeld.

Die Gruppe hielt im verflossenen Jahre vier Sitzungen ab, und zwar am 22. Januar in Cöln, am 28. Mai in Crefeld, am 17. September in Soest und am 10. Dezember in Cöln.

Die Januarsitzung brachte nach Genehmigung des Jahres- und Kassenberichts die Wahl des obigen Gruppenvorstandes. In der Sitzung fand auf Antrag des Herrn Gartenarchitekten Hardt, Düsseldorf eine Besprechung von Maßnahmen, welche zur zweckmäßigen Vorbereitung künftiger Ausstellungen notwendig erscheinen, statt. Für die Gruppe Rheinland wurde zur Bearbeitung des Ausstellungswesens eine Kommission von sieben Mitgliedern gewählt. Es wurde ferner beschlossen, dem Verein „Naturschutzpark" und dem „Verein zur Erhaltung des Siebengebirges" jährlich einen Beitrag von M. 10.— aus der Gruppenkasse zu überweisen. Der Vorsitzende, Gartendirektor Encke, hielt einen interessanten Vortrag über die neuesten Park- und Platzanlagen Cölns.

In der Sitzung in Crefeld sprach Herr Gartenarchitekt Buddenberg über seine Studienreise in Kleinasien und Herr Garteninspektor Nose, Crefeld brachte einen interessanten Bericht über die alte Gartenstadt Soest in Westfalen. Ferner wurden zwei vom Gartenarchitekt Herrn Brahe, Mannheim und vom Vorstand eingegangene Schreiben bekanntgegeben. Am Nachmittag fand eine Besichtigung der Crefelder Anlagen statt.

Im September in Soest fanden am Vor- und Nachmittag Besichtigungen der Stadt Soest statt. In der kurzen Sitzung erstattete der Vorsitzende Gartendirektor Encke und Gartenarchitekt Hömann Berichte über die Generalversammlungen in Frankfurt und Dresden. Herr Gartendirektor Wefsberge, Aachen berichtete über die Vorlesungen für Gartenarchitekten an der Technischen Hochschule zu Aachen.

In der Sitzung in Cöln hielt Herr Obergärtner Scherer einen Vortrag über „Farbenphotographie mit Farbrasterplatten". Herr Scherer zeigte eine grofse Anzahl farbenprächtigster Bilder, welche zum gröfsten Teil von ihm selbst angefertigt waren. Der Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Zur Besprechung gelangte ferner der von der Hauptversammlung der Gruppe Hannover zur Bearbeitung überwiesene Antrag betreffs Auswüchse im geschäftlichen Leben. Aufserdem gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von den neuen Verträgen mit dem Schriftleiter der Gartenkunst, Herrn Gartenarchitekt Hömann, Düsseldorf und der Firma Königliche Universitätsdruckerei H. Stürtz, Würzburg. Auf Antrag des Herrn Gartenarchitekten Reinhard, Cöln, wurde beschlossen, mit der nächsten Gruppensitzung eine Ausstellung von Arbeiten, welche für Wettbewerbe angefertigt sind, zu verbinden.

Die Gruppe zählt nach dem Verzeichnis 140 Einzelmitglieder und 14 Vereine, Behörden usw.

Gruppe Sachsen-Thüringen.

I. Vorsitzender: Gartendirektor Berckling, Halle.

II. Vorsitzender: Gartendirektor Bromme, Erfurt.

I. Schriftführer: Gartentechniker Pouch, Halle.

II. Schriftführer:
Stadtobergärtner Kiessling, Magdeburg.

Ausschufsmitglieder:
Berckling, Halle; Kiessling, Magdeburg;
Ackermann, Leipzig.

Die Gruppe Sachsen-Thüringen hielt im Jahre 1911 zwei Sitzungen in Leipzig ab, und zwar die erste am 12. März und die zweite am 1. Oktober. Neben der Erledigung der Eingänge vom Hauptvorstande, sowie der Neuwahl des Vorstandes verdient aus der Märzsitzung ein interessanter Vortrag des Herrn Gartendirektor Bromme über die Englandreise hervorgehoben zu werden.

Eine gröfsere Tagesordnung brachte die Oktober-Sitzung. Hier gab zunächst Herr Quantz, Dresden eingehende Erläuterungen über die Hauptversammlung in Frankfurt a. Main. Dann wählte sich die Gruppe in dieser Sitzung drei Ausschufsmitglieder und stimmte dem Antrage der Vereinigung ehemaliger Dresdener Gartenbauschüler auf Teilung der Gruppe in eine Gruppe „Königreich Sachsen" und „Sachsen-Thüringen" zu. Eine sehr eingehende Besichtigung des Leipziger Südfriedhofes mit Krematorium und Kolumbarium beschlofs den Tag.

Gruppe Schlesien-Posen.

Vorsitzender: Städt. Gartendirektor Richter, Breslau.

Stellvertr. Vorsitzender:
Städt. Garteninspektor Dannenberg, Breslau.

Schriftführer: Oberfriedhofsinspektor Erbe, Breslau.

Stellvertreter:
Garteningenieur Hanisch, Breslau-Carlowitz.

Kassenwart:
Kaufmann Paul Scholz, Breslau.

Vertreter im Ausschufs:
Oberfriedhofsinspektor Erbe u. Garteningenieur Hanisch.

Im Kalenderjahr 1911 fanden sechs Gruppensitzungen und drei Gruppen-Vorstandssitzungen statt.

An Vorträgen und Referaten wurden gehalten:

Buchwald, Breslau: „Unsere Kolonien" (zwei Teile).

Heinze, Breslau: „Baum- und Strafsenpflanzungen".

Scholz, Düsseldorf: „Die Gartenkunstklasse an der Kunstgewerbeschule-Düsseldorf".

Erbe, Breslau: „Die Hauptversammlung in Frankfurt a. M.".

Dannenberg, Breslau: „Die Gartenkunst in der Hygiene-Ausstellung Dresden".

Stadtbauinspektor Behrendt, Breslau: „Neuzeitliche Bestrebungen im Städtebau".

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm immer die Besprechung über die im Jahre 1913 in Breslau stattfindende grofse Gartenbauausstellung ein.

Die Sitzungen waren immer rege besucht — die am 16. Dezbr. abgehaltene sogar von 49 Mitgliedern und 4 Gästen.

Wenn sich auch im Berichtsjahr etwas von Bedeutung nicht ereignet hat, so wird der Gruppe Schlesien-Posen das nächste und übernächste Jahr wegen der schon oben erwähnten für 1913 bevorstehenden Ausstellung um so mehr zu tun bevorstehen. Hoffen wir, dafs das geplante grofse Unternehmen gelingt und wir auch von den Mitgliedern unserer Gesellschaft eifrig unterstützt werden.

Gruppe Süd-West.

Vorsitzender: Hofgärtner Ahrens, Baden-Baden.

Stellvertr. Vorsitzender:
Gartenarchitekt Lilienfein, Stuttgart.

Geschäftsführer: Gartendirektor Petersen, Weinheim.

Vertreter im Ausschufs:
Hofgärtner Ahrens, Gartendirektor Petersen.

Die Zahl der Gruppenmitglieder betrug am Schlusse des vorigen Geschäftsjahres 102. Nach Ab- u. Zugang ist die Zahl heute auf 119 gestiegen.

Im Laufe des Jahres 1911 wurden nur zwei Sitzungen abgehalten, sowie eine Vorstandssitzung, die sich mit dem Geschäftsplan für 1912 beschäftigte. Des räumlichen Umfangs der Gruppe wegen, die es dem Norden nicht immer möglich macht, den Süden aufzusuchen und umgekehrt, ist der Besuch der Gruppensitzungen, trotzdem er nicht mehr als ein Viertel der Mitglieder betrug, recht gut zu nennen. Um so stärkeren Besuches erfreute sich der Vortrag Stuttgart, dem über 500 Personen beiwohnten. Die Sitzungen fanden mit folgendem Programm statt:

1. In Stuttgart am 19. März. Geschäftliche Hauptsitzung, Vortrag des Herrn Thiem, Augustenburg, über den Münchener Waldfriedhof, Besichtigung der landwirtschaftlichen Akademie mit Gärtnerlehranstalt in Hohenheim unter Führung des Herrn Garteninspektors Schönberg. Lichtbildervortrag des Herrn Unger über japanische Gartenkunst. Ausstellung echt japanischen Blumenschmuckes durch Geheimrat Prof. von Bälz und Gemahlin, einer geborenen Japanerin.
2. In Zabern am 23. Juli. Besichtigung der Rosenausstellung. Fahrt nach Hohbar und Haberacker.
3. Die ferner geplanten Sitzungen in Offenburg und Friedrichshafen mufsten wegen schlechten Wetters unterbleiben und wurden auf das Jahr 1912 verschoben.

Neben den erwähnten Vorträgen wurden in den Sitzungen jeweils die geschäftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft besprochen und seitens des Gruppenvorstandes Bericht erstattet.

Gruppe Westfalen.

Vorsitzender: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

Schriftführer und Kassenwart:
H. F. Lauber, Städt. Obergärtner, Dortmund.

Ausschufsmitglied: Schmidt, Dortmund.

Im Jahre 1911 fanden drei Sitzungen statt, und zwar am 9. Februar die Generalversammlung in Dortmund, am 7. Juni eine Sitzung in Bochum und Gelsenkirchen und am 8. November eine Sitzung in Essen a. d. Ruhr. Zu der letzteren waren die Mitglieder der Gruppe Rheinland eingeladen. Seitens der Gruppe Rheinland erfolgte am 17. September eine Einladung zur Besichtigung der Gartenstadt Soest i. W.

Alle Versammlungen erfreuten sich eines guten Besuches. Neben der Besichtigung der Gartenanlagen und Sehenswürdigkeiten in den Versammlungsorten wurden nachstehende Vorträge gehalten:

1. Dortmunds Grünanlagen, ihre Entstehung und Weiterentwickelung, Vortrag mit Lichtbildern; Referent: Herr Städt. Obergärtner Lauber, Dortmund.
2. Friedhofsreformbestrebungen, Begräbnisordnung, Friedhofsanlage und Friedhofsausbau; Referent: Herr Friedhofsverwalter G. Siecke, Dortmund.

Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang 65, 10 Mitglieder traten aus, 7 Mitglieder traten neu hinzu, so dafs die Gruppe am Jahresschlufs 62 Mitglieder zählt.

Cöln, im Juli 1912.

Der Vorstand:

Encke. Beitz. Hoemann.

J. P. BACHEM, KÖLN 121712

Bericht

über die

Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst

vom 22.—25. Juni 1911 in Frankfurt a. M.

und vom 27.—29. August 1911 in Dresden

erstattet vom Vorstand der Gesellschaft.

Bericht

über die

Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst

vom 22. bis 25. Juni 1911 in Frankfurt am Main

erstattet vom Vorstand der Gesellschaft.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Die Tagung wird am 22. Juni abends $8^1/_4$ Uhr in einer Festversammlung im Esplanade-Hotel in Frankfurt a. M. eröffnet.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, kgl. Gartenbaudirektor **Fritz Encke,** Gartendirektor der Stadt Cöln, eröffnet die Festversammlung mit nachfolgender Ansprache:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Zur 24. ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst heiße ich Sie alle herzlich willkommen.

Laut Beschluß der vorjährigen Versammlung sollte die diesjährige Tagung in Frankfurt a. M. stattfinden. Und dieser Beschluß war gut. Die Stadt Frankfurt a. M. ist eine Kongreßstadt, wie kaum eine zweite in Deutschland. Zunächst für eine deutsche Gesellschaft. An der Mainlinie gelegen, die man gerne als die Grenze zwischen Nord- und Süddeutschland bezeichnet, ist die Stadt Frankfurt für die Tagung einer Gesellschaft, die ihre Mitglieder von Nord und Süd, Ost und West des deutschen Vaterlandes, entsendet vorzüglich passend. Besonders geeignet ist sie für eine Gesellschaft für Gartenkunst.

Schon vor über 100 Jahren wurden hier in Frankfurt a. M. die Wälle geschleift, und an ihre Stelle traten Gartenanlagen, die heute die Frankfurter mit Recht noch als ihre praktischste und liebste Promenade ansehen. Tüchtige Gartenkünstler und Gartenbauer haben die öffentlichen Anlagen derart in Blüte gebracht, daß man von den Frankfurter Gärten immer mit Hochachtung gesprochen hat und heute noch spricht. Und eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt Frankfurt ist ja ein Garten, den wir auch heute unter der Führung seines Leiters zu sehen Gelegenheit gehabt haben, dessen Kulturen, das kann man wohl ohne Übertreibung sagen, in der ganzen Welt einzig dastehen, der Palmengarten.

Die Stadt Frankfurt ist aber eine Stadt, in der sich auch aus anderen Gründen gut weilen läßt. Trotzdem sie Spuren einer tausendjährigen Geschichte aufweist, ist sie gleichwohl eine Stadt, in der der Verkehr der Gegenwart so lebhaft pulsiert, wie kaum in irgend einer anderen Stadt Deutschlands.

Und ihre Lage, nicht nur auf der Landkarte, sondern auch ihre Lage im engeren Sinn ist eine günstige und schöne. Im Norden grüßen die schönen Taunusberge herüber mit dem Feldberg und dem charakteristischen Altkönig. Im Süden lagert sich der abwechslungsreiche Odenwald vor, und daran, bis in ferne Linien zerfließend, der Spessart und der Vogelsberg, die schließlich mit dem Taunus zusammen einen Halbkreis um die Stadt bilden. Diese Gebirgslinie schließt eine außerordentlich fruchtbare Gegend ein, die mit Recht als eine Kornkammer Deutschlands bezeichnet wird. Ich hoffe, daß Sie alle, die Sie Frankfurt noch nicht so kennen, wie ich, der ich beinahe selbst ein Frankfurter bin — ich stamme aus Homburg — bestätigt finden, was ich hier zum Preis der Stadt Frankfurt angeführt habe. Wir sind hier freundlich aufgenommen worden, was die liebenswürdige Führung im Palmengarten durch Herrn Ökonomierat **Siebert** und die Anwesenheit der Vertreter der Stadt und anderer Ehrengäste am heutigen Abend beweist. Ihnen allen, den Vertretern der Stadt und den anderen geladenen Gästen, den Dank für Ihr Erscheinen auszusprechen und Sie herzlichst zu begrüßen, ist mir eine angenehme Aufgabe. Ich begrüße ferner die Vertreter unseres Vereins aus ca. 30 Städten, die hier anwesend sind, und zuletzt, aber nicht weniger, Sie alle, meine verehrten Mitglieder und Gäste. Möge die Tagung nach Ihrer aller Wunsch verlaufen und Ihnen rechte Befriedigung gewähren.

Stadtrat **Schaumann:** Sehr geehrte Herren! Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat mich beauftragt, Sie bei Gelegenheit Ihrer diesjährigen Tagung in den Mauern der Stadt herzlich willkommen zu heißen.

Wenn ich es nicht schon gewußt hätte, hätte ich es aus den Worten Ihres geehrten Vorsitzenden entnehmen können, daß Frankfurt für Sie kein Neuland ist, daß Sie Frankfurt, wenn auch vielleicht nicht alle von Auge zu Auge, so doch jedenfalls aus der Literatur, der Wissenschaft längst kennen, weil Sie wissen, daß in Frankfurt und seiner engeren und weiteren von der Natur so außerordentlich begünstigten Umgebung das Interesse für die schöne Gartenkunst immer eine große und begeisterte Pflege gefunden hat. Zwar die alte reiche Stadt Frankfurt konnte sich, durch ihre Wälle eingeengt, den Luxus großer und schöner Gartenanlagen kaum erlauben. Es hat der Vorsitzende schon darauf hingewiesen, daß der Frankfurter stolz ist auf seinen Promenadenring, und in der Tat ist dieser Ring auch fast die einzige alte gärtnerische Anlage, die die großen und weiten Lustgärten, die andere und viel kleinere Städte dem Absolutismus des 18. Jahrhunderts verdanken, ersetzen mußte.

Außer dem Promenadenring haben wir noch die kleinen Anlagen am Main aus alter Zeit, die der Frankfurter sein Nizza nennt, und er ist stolz auf diese gärtnerische Anlagen. Sie mußten für lange Jahrzehnte dem Erholungsbedürfnis und dem Schmuckbedürfnis der Bürger genügen. Erst in neuerer Zeit mit der kolossalen Bevölkerungszunahme, mit der Riesenausdehnung und der Vergrößerung des Stadtbildes selbst sind in dieser wie auch anderer Beziehung der Verwaltung ganz neue Aufgaben gestellt worden, und Sie werden das auch im Verlauf ihrer Tagung sehen,

wie in den letzten Jahren eine große Anzahl prächtiger Straßen, Promenaden und Parks, sowie Spielplätze neu erstanden sind oder zum Teil noch in Vorbereitung sind.

Der Frankfurter, meine Herren, ist auf dem Gebiete der Kunst dafür bekannt, daß er neuen Gedanken und neuen künstlerischen Ideen gegenüber etwas zurückhaltend ist. Soweit mir ein Urteil zusteht, muß ich sagen, daß das auf dem Gebiet der Malerei und der Architektur nicht ganz unzutreffend ist. Ob es auf dem Gebiete der Gartenkunst auch zutrifft, muß ich Ihrem Urteil überlassen.

Ich glaube aber, daß Sie doch werden beobachten können, daß die neuen Bestrebungen der Gartenkunst, die Sie auf Ihre Fahne geschrieben haben, in unseren öffentlichen Anlagen, wenigstens in Ansätzen zum Ausdruck kommen, wenn nicht vielleicht sogar noch etwas mehr. Und ich darf vielleicht die Hoffnung ausdrücken, daß, wenn Sie unsere Anlagen mit Ihrem kritischen Auge betrachten wollen, sie vor Ihren Augen bestehen werden, vielleicht sogar mit der Note „Gut". Aber, ich weiß es nicht.

Ich schließe damit, daß ich den Wunsch ausspreche, daß die Tagung in Frankfurt für Sie alle reich sein möge an Anregung und an Genuß und daß Sie von dieser Tagung eine freundliche Erinnerung in die Heimat zurücknehmen werden. (Bravo!)

Architekt **Rudolf Linnemann, Frankfurt a. M.:** Meine sehr geehrten Herren! Den wärmsten Willkommengruß habe ich Ihnen im Namen des Frankfurter Vereins für Heimatschutz zu übermitteln.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hat mancherlei wichtige Berührungspunkte mit der Heimatschutzbewegung, denn der Schutz landschaftlicher Schönheiten und der Naturdenkmale, den Sie auf Ihre Fahne geschrieben haben, stellt eine der wichtigsten Bestrebungen auch des Heimatschutzes dar. Und deshalb danke ich Ihnen, daß Sie mir durch Ihre freundliche Einladung Gelegenheit gegeben haben, Ihrer Tagung beiwohnen zu dürfen. Seien Sie überzeugt, daß wir Ihren Bestrebungen das größte Interesse und rege Sympathie entgegenbringen, und lassen Sie mich schließen, indem ich dem Wunsche Ausdruck gebe, daß Ihre Tagung einen ersprießlichen Verlauf nehmen möge. (Bravo!)

Gartendirektor **Heicke-Frankfurt a. M.:** Meine Damen und Herren! Gestatten Sie auch mir, einem Vertreter der Gruppe Frankfurt der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, ein paar Worte der Begrüßung an Sie zu richten und Sie herzlich willkommen zu heißen.

Sie werden vielleicht mit einem gewissen Schrecken das reichhaltige Programm durchgemustert haben, das wir Ihnen zur Absolvierung vorgesetzt haben. Indessen haben wir die Verteilung der verschiedenen Besichtigungen, Sitzungen und Vorträge so eingerichtet, daß das Programm mit Abwechselung und ohne besondere Anstrengungen sich erledigen läßt. Das Dargebotene wird Sie sicher für die damit verbundenen Anstrengungen reichlich belohnen. Es wird uns freuen, wenn Sie nachher alle recht befriedigt wieder von uns fortgehen, und wir würden darin dann den Beweis erblicken, daß die Art, wie wir uns bemüht haben, um Ihnen den Aufenthalt angenehm und abwechselungsreich zu machen, richtig gewesen ist. Ich hoffe und wünsche, daß Sie in jeder Beziehung das finden und erreichen werden, was wir Ihnen zu bieten hoffen. Ich heiße Sie in diesem Sinne herzlich willkommen und bitte Sie, sich hier recht wohl zu fühlen und sich Frankfurt recht genau anzusehen. (Bravo!)

Vorsitzender Gartenbaudirektor **Encke:** Sehr verehrter Herr Stadtrat Schaumann, Herr Linnemann und Herr Heicke! Gestatten Sie, daß ich im Namen des Vorstandes unserer Gesellschaft den herzlichen Dank ausspreche für Ihre freundlichen Begrüßungsworte. Ich meinerseits möchte nicht unterlassen, an meine vorherige Begrüßung noch den Dank hinzuzufügen an den Ortsausschuß, der die Vorbereitungen zu der Tagung in dieser vorsichtigen und umsichtigen Weise getroffen hat. Ebenfalls begrüße ich noch die Herren Vertreter der Presse, die hier anwesend sind.

Ich muß Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, daß Herr C. K. Schneider aus Wien, welcher sich der Aufgabe unterziehen wollte, einen Lichtbildervortrag über das künstlerische Schaffen des Fürsten Pückler nebst kritischen Ausblicken auf die Gegenwart zu halten, leider durch Familienverhältnisse — Krankheit seiner Frau — verhindert ist, hier zu erscheinen. Sie müssen deshalb Vorlieb nehmen mit einem Lückenbüßer, der durch einige Ausführungen meinerseits hier eingeschoben werden muß, und ich bitte Sie deshalb, meinen nüchternen Worten einiges Gehör zu schenken.

Die Aufgaben der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Als Einleitung zu der Tagung unserer Gesellschaft sei es mir gestattet, einen Überblick über die ihr obliegenden Aufgaben zu bieten. Dies mag zunächst dadurch gerechtfertigt erscheinen, daß wir die Ehre und die Freude haben, Gäste unter uns zu sehen, denen eine Zusammenfassung unserer Tätigkeit ein vielleicht willkommenes Bild unserer Bestrebungen entrollt, welches dazu beitragen möge, ihr Interesse für unsere Sache zu erwecken und zu beleben. Aber auch für unsere Mitglieder mag eine kurze Darlegung unserer Arbeiten und Ziele nicht wertlos sein, da diese, wie ich hoffe, daraus entnehmen, wie die von der Gesellschaft gewählten Organe vorgegangen sind und weiter vorgehen wollen. Die Prüfung dessen, was ich Ihnen vorzutragen habe, wird dann erkennen lassen, ob wir auf dem rechten Wege sind.

Bei der Gründung der Gesellschaft vor 24 Jahren nannte sie sich Verein deutscher Gartenkünstler. Wie der Name sagt, wollte dieser Verein eine Vertretung von Fachleuten sein, wie der B. D. A. oder der Verein der Gas- und Wasser-Fachmänner und ähnliche. Vor mehreren Jahren stellte man diesen Verein, der bereits zahlreiche Mitglieder aufgenommen hatte, welche nicht ausübende Gartenkünstler waren, auf eine breitere Basis und gab ihm die den neuen Satzungen entsprechende Bezeichnung „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst".

Satzungsgemäß bezweckt diese die Förderung der Gartenkunst im weitesten Sinne.

Was ist nun Gartenkunst in diesem Sinne? Die Schaffung und künstlerische Behandlung des Gartens. Den Begriff „Garten", wie er gemeinhin verstanden wird, zu erläutern, kann ich mir versagen. Er ist uns allen geläufig, und jeder denkt sich bei dem „Garten" etwas Behagliches, Schönes, zu gemütlichem Lebensgenuß Gehöriges.

Der Garten ist fast so alt wie die menschliche feste Wohnung. Von dem eingefriedigten Grundstück, das dem Pflanzenbau dient, ausgehend, ist die Befriedigung des Wohnbedürfnisses allmählich der Hauptzweck des Gartens geworden. Und überall und zu allen Zeiten, in denen die Wohnung ein erhöhtes Maß von Bequemlichkeit aufzuweisen hat, sind auch die Erfordernisse, die man im Garten verlangt, wesentlich die gleichen.

Freilich bedingen hier klimatische Verschiedenheiten, völkische Eigenart und die Neigungen einzelner Zeiträume mancherlei Unterschiede, aber immer sind im Garten Blumen und Früchte, Ruheplätze und Spaziergänge, Wasserbecken und Brunnen, Gartenhäuser und Lauben, Zäune und Tore anzutreffen gewesen. Die Frage ist nur die, wie dies alles gestaltet und angeordnet ist. Mit einer verfeinerten Wohnungskultur ist der Wunsch nach solcher Schönheit im Garten lebhaft geworden, welche aus der Zweckmäßigkeit entspringt. In Haus und Garten konnte man in dieser Hinsicht an ältere Vorbilder anknüpfen, welche durch eine unreife, an wahrer Kunst arme Zeit verdrängt worden waren. In dieser neuen Bewegung, welche die Zeit bitteren Streites und einseitiger Übertreibungen jetzt wohl ziemlich überstanden hat, hat unsere Gesellschaft auf ihren Kongressen und in ihrer Zeitschrift mitgearbeitet. Sie hat die von außen an die Fachwelt herantretenden Anregungen dankbar angenommen, aber auch mit Bedacht geprüft, ob alles Neue gut sei, und auch den Gegner kräftig zum Worte kommen lassen. Und wenn man heute einsehen gelernt hat, daß den der Neuzeit entsprechenden Garten nicht nur weißangestrichene Bänke und ebensolches Lattenwerk ausmachen, sondern daß doch noch immer im Garten die Pflanze die Hauptsache sein muß, welche ihren Lebensbedürfnissen entsprechend Verwendung finden muß, so hat zu dieser Erkenntnis nächst mißglückten Versuchen derer, die letztere mißachten zu können glaubten, unsere Gesellschaft ihr gut Teil beigetragen. Von jener Kritik der Düsseldorfer Ausstellungsanlage an, bei der man ungangbare Wege beschritten hatte, ist in Wort und Schrift für die Reform des Gartens gekämpft worden. Und wenn ich an die künstlerisch wertvollen Darbietungen auf den letzten Ausstellungen in Frankfurt und in München hinweise, so ist das Geist von unserem Geist gewesen. Und wenn immer mehr die Künstler anderer Gebiete uns freudig die Hand zu gemeinsamem Schaffen bieten, so ist auch dies mit ein Erfolg unserer Bestrebungen.

Bisher habe ich besonders den Garten am Wohnhause im Auge gehabt. Aber in unserem Gartenbegriff ist ebenso der ausgedehnte Park inbegriffen, der bald in sich scharf begrenzt und eingehegt ist, bald unmerklich in die Feldmark übergeht, oder in seinen entlegeneren Teilen dem Walde ähnlich wird. Der Park am Landsitz ist die recht eigentliche Domäne der Landschaftsgartenkunst, welche hier ihrem Namen wirklich gerecht zu werden imstande ist. Wohl gilt es auch hier, Räume zu schaffen, aber mehr

als architektonisches Gestalten sollte hier malerisches Sehen und Schaffen wirksam sein; denn die Parkschönheiten müssen lustwandelnd, also weiterschreitend betrachtet werden. Bild soll sich an Bild reihen, sodaß sich der Charakter der Parkschöpfung durch eine Reihe gesonderter Eindrücke dem Besucher enthüllt. Größe, Ruhe und Einfachheit sind die anzustrebenden Wirkungen des Parkes. Manch gutes Beispiel dieser Art ist uns in unserem Blatt vorgeführt worden, manche herrliche Besitzung dieser Art haben die zahlreichen Teilnehmer der gemeinsamen Englandreise vor zwei Jahren gesehen. Und goldene Worte hat unser Freund Hoemann auf einer der letzten Hauptversammlungen über die Einfachheit, auch im Park, uns zugerufen.

Nennen wir die vorgenannten Gärten zusammen „Privatgärten", so ergeben sich als Gegensatz die „öffentlichen Gärten", welche, wie ihr Name sagt, nicht dem Wohle einzelner, sondern der Öffentlichkeit, der gesamten Bevölkerung eines städtischen oder ländlichen Gemeinwesens dienen. Man hat diese öffentlichen Gärten mit einem weniger geschmackvollen als bezeichnenden Ausdruck die „Grünanlagen" der Städte genannt und damit treffend ausgedrückt, daß jeder grün bewachsene Fleck in und bei der Stadt, ja jeder Baum in deren Weichbild hier einbegriffen sein soll. Wenn ich hier einfügen darf, daß bald 100 Städte unserer Gesellschaft als Mitglieder angehören, so mögen Sie hieraus erkennen, daß die Fragen, welche das Stadt-Grün betreffen, hier besonderer Beachtung wert gehalten werden.

Diese Tatsache findet ihre Erklärung zu einem großen Teile darin, daß mit dem raschen Emporblühen der Städte Aufgaben auf dem Gartengebiet erwuchsen, welche durchaus neu waren. Handelt es sich doch um die Befriedigung von Bedürfnissen, welch vor einem halben Jahrhundert noch gar nicht vorhanden waren. Ich führe zum Beweis den städtischen Spielplatz an. Unsere Eltern und Großeltern spielten auch als Kinder. Aber die geringe Größe der Städte bot in deren Peripherie so viel Raum, daß ein Spielplatz wahrlich nicht von nöten war. Heute kommen Hunderte von Stadtkindern jährlich kaum einmal aus der Stadt heraus. Und dabei spielen heutzutage nicht nur die Kinder, sondern erfreulicherweise auch viele Erwachsene.

Oder welche Stadt brauchte früher einen Volkspark? Konnten sich doch alle Schichten der Bevölkerung in behaglichster Weise vor den leicht erreichbaren Toren ergehen, wo in weiträumigen Verhältnissen Landwege, Wiesen, Weiden, Raine, Ödländereien oder Wälder zur beliebigen Benutzung zur Auswahl standen.

Auch für den eigentlichen Gartengenuß der Bürger war gesorgt. Die Wohlhabenden hatten ihre Gärten hinter dem Hause oder vor den Toren, und denen, die nicht so glücklich waren, boten in den zahlreichen Residenzstädten die fürstlichen Schloßgärten reiche Augenweide. In den meisten Städten, zumal den Großstädten und den außerordentlich schnell wachsenden Städten der Industriegebiete liegen auch diese Verhältnisse ganz anders. Hier muß, wie für alle anderen Kulturbedürfnisse, auch für die Gartenbedürfnisse planmäßig Befriedigung geschaffen werden. Ja, selbst im Tode hört hier der Massenbetrieb nicht auf, und die Frage, wo die Gemeinden ihre Verstorbenen beisetzen sollen, wächst sich häufig zu einer dauernden Sorge aus.

Daß man bei all diesen Fragen nicht sofort das Richtige traf, ist nur natürlich. So kommt es, daß wir heute noch über die rein technische Ausgestaltung des Volksparkes, des öffentlichen Spielplatzes, des Friedhofes einen lebhaften Meinungsaustausch haben. Ja, die scheinbar so einfache Bepflanzung der Straßen mit Bäumen ist noch heute Gegenstand der Besprechungen, und täglich werden hierbei in vielen, zumal kleineren Städten noch Fehler gemacht, die nicht nur das Stadtbild später verschlechtern, sondern auch Nachteile für den Verkehr und für die Gesundheit der Bewohner der baumgeschmückten Straßen zur Folge haben. Bald werden zu schmale Bürgersteige mit Bäumen bepflanzt, bald sind die gewählten Baumarten viel zu groß für den zur Verfügung stehenden Raum, bald fällt die Wahl auf Baumarten, welche in den vorhandenen Verhältnissen überhaupt nicht gedeihen. Vor einigen Jahren hat die Gesellschaft das Ergebnis ihrer Beratungen über Straßenbäume in einem Heftchen zusammengefaßt, welches manchem Stadtgärtner und Gemeindebaumeister ein treuer Berater gewesen ist. Wir stehen vor einer neuen Bearbeitung dieser Materie, da inzwischen weitere Erfahrungen gemacht worden sind.

Schaffen so die gewonnenen Erfahrungen neue Gesichtspunkte, so hat sich in anderen Fällen das Programm wesentlich geändert. Als Sckell vor fast 100 Jahren den englischen Garten in München und Lenné in den zwanziger Jahren den Friedrich Wilhelm-Garten in Magdeburg schuf, ja noch zur Zeit der Anlage des Berliner Friedrichhaines und Humboldthaines durch Gustav Meyer und ähnlicher Schöpfungen durch seine Schüler galt es, in Anlehnung an die landschaftlichen Parkschöpfungen der Fürsten und Standesherren für die Städter Spaziergänge zu schaffen. Die praktische Lösung dieser Zweckfrage ergab ein ausgedehntes Wegenetz, von dem aus schöne Aussichten auf saftige Wiesen und malerische Baumgruppen sich öffneten, und einzelne Plätze, an denen sich größere Menschenmassen aufhalten oder vielleicht auch Erfrischungen einnehmen konnten. Auch wurden einige kiesbestreute oder grasbewachsene Plätze als Spielplätze für die Kinder oder Spaziergänger eingerichtet. Heute sollte der wichtigste Programmpunkt für einen Volkspark die Spielwiese sein. Es dürfte leicht einleuchten, daß ein Park, welcher möglichst überall der Bevölkerung zu ungehindertem Betreten frei gegeben wird, ganz anders eingerichtet sein muß, als der vorher geschilderte Volkspark der früheren Epoche, bei dem es viel mehr auf das Beschen, als auf das Benutzen und Betreten der großen Flächen ankam. .

Nun haben wir in England und Amerika Beispiele, an welche wir uns anlehnen können. Aber die Eigenart unseres Klimas, die meist viel größere Beschränkung im Raume und unsere völkischen Eigentümlichkeiten bewirken, daß ein guter deutscher moderner Volkspark niemals einem englischen oder amerikanischen gleichen wird.

Wollen wir noch einen Blick auf die weiteren für die Städte wichtigen Grünanlagen werfen, so nenne ich kurz noch die verschiedenen Platzausbildungen, Schrebergärten, Sportanlagen, Stadtwälder und die radialen oder peripherischen Anlagen, welche diese einzelnen vorgenannten Grünflächen zu zusammenhängenden Spaziergängen und dem Ideal der modernen Städte, dem Wald- und Wiesengürtel, miteinander verbinden. Hier berührt sich die Gartenkunst mit dem Städtebau, der Naturdenkmalspflege und Waldästhetik. Und in bewußter Weise haben wir diese Beziehungen gepflegt und wollen sie mehr und mehr ausbauen. Es handelt sich allein nicht nur um die gärtnerisch-technischen, sondern in gleicher Weise um die ästhetischen Fragen. Und durchblättern Sie einige Jahrgänge unserer Zeitschrift und verfolgen die auf Hauptversammlungen gehaltenen Vorträge und die sich daran anschließenden Debatten, so werden Sie ersehen, daß wir, soweit die Gartengestaltung im weitesten Umfange in Betracht kommt, regen Anteil genommen haben an dem erfreulichen Aufschwung der Wohnungskultur und des Städtebaus und daß wir bestrebt sind, an unserem Teile die Kunst des Alltags wieder gesunden zu lassen durch die Rückkehr zur Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Wahrhaftigkeit.

An der Tätigkeit, welche meine Ausführungen bisher zum Gegenstand hatten, in der Gartengestaltung, sind nun im wesentlichen die Mitglieder der Gesellschaft beteiligt, welche Gartenkunst berufsmäßig ausüben, oder sich auf benachbarten Kunstgebieten betätigen oder literarisch in die moderne Kunstbewegung eingreifen, weniger dagegen die Gartenliebhaber, welche glückliche Besitzer eines Gartens sind und sich daher für Neuschöpfungen weniger interessieren. Für sie ist das Detail im Garten von größerer Wichtigkeit. Gerade in dieser Hinsicht haben wir begonnen unsere Zeitschrift zu bereichern, und der Antrag auf eine andere Erscheinungsweise des Blattes bietet weitere günstige Gelegenheit hierzu. Es gilt, dem Liebhaber Anregungen zu geben zur Vermehrung seiner Pflanzenbestände und zur Ausschmückung seines Gartens durch gute Baulichkeiten, Brunnen, Möbel usw. Der Vortrag, welchen Herr Reg.-Baumeister Fischer-Düsseldorf auf unserer diesjährigen Tagung über dieses Thema zu halten die Liebenswürdigkeit hat, wird uns, so hoffen wir, in dieser Hinsicht reiche Anregung geben.

Über die Verbreitung schöner Pflanzen in den Gärten nur einige Worte.

Wir haben vor zwei Jahren eine Reise nach England gemacht. Für diejenigen, welche zum ersten Male dieses für die Gartenbestrebungen so wichtige Land besuchten, war die Besichtigung einer Londoner Blumenausstellung recht lehrreich und regte an zum Vergleich mit deutschen Verhältnissen. Hier sah man wirkliche Pflanzenliebhaberei auch bei den nicht gärtnerischen Besuchern der Ausstellung. Fast jede Dame hatte ihr Notizbuch in der Hand, um schöne, ihr gefallende Pflanzen sich aufzuschreiben und, was noch wichtiger ist, für ihren Garten zu bestellen. Wer das Interesse der englischen Gartenbesitzer sah, der konnte verstehen, daß in England Zeitschriften wie The Garden oder Gardener's Chronicle bei jedem Stationsbuchhändler ausliegen und gekauft werden. Einer noch größeren Beachtung erfreuen sich allerdings die vielseitigeren, auf alle Gebiete des Landlebens eingehenden Blätter wie „Countrylife" und ähnliche. Es liegt uns nun zwar fern, unsere „Gartenkunst" in diesem Sinne zu erweitern, dagegen dürfte es sich empfehlen dem baulichen Gartendetail, der Skulptur und Keramik und vor allem dem Pflanzenmaterial für den Garten einen breiteren Raum zu gewähren, als es bisher möglich war

ohne Gefährdung der bis dahin wichtigsten Aufgabe, zu den Tagesfragen, wie sie oben angedeutet, jeweils Stellung zu nehmen. Die Pflanzen würden hierbei weniger botanisch oder nach ihrer Kultur, sondern besonders in ihrer Verwendung im Garten zu besprechen sein, wobei gute Abbildungen das geschriebene Wort zu unterstützen hätten. Möchte es uns gelingen, hierdurch immer mehr Liebhaber und Gartenbesitzer für unsere Sache zu gewinnen, damit ihnen der Garten mehr und mehr werde eine Quelle edlen, dauernden ästhetischen Genusses. Dann werden diese auch interessierte und sachverständige Käufer für den Handelsgewächsbau werden und diesen Veranlassung geben, an die Stelle der Massenkultur die Qualitätserzeugung zu setzen.

Wir sehen, die Gesellschaft für Gartenkunst will ihre Aufgabe lösen, indem sie sich wendet an die Gartenkünstler und diejenigen, welche in anderen Gebieten der bildenden Kunst sich betätigen, soweit diese mit dem Garten in Beziehung gebracht werden können. Sie will weiter aufklärend und belehrend wirken bei denen, die selbst Gärten besitzen oder sich solche anlegen wollen, seien es Private oder Kommunen. Sie kann aber nur dann ihre Aufgabe allseitig lösen, wenn sie engste Fühlung nimmt mit den Kreisen des produktiven Gartenbaus, welche das Material für die Gärten heranzieht.

In früheren Jahrhunderten, besonders solchen, denen der Stempel einer einheitlichen stilvollen Kunstübung aufgedrückt ist, wurden die großen fürstlichen Kunstgärten, welche sich enge an die Schlösser anschlossen und im gleichen architektonischen Geist empfunden waren, von Architekten entworfen. Er war da der Raumgestalter, ebenso wie bei den Bauwerken und überließ dem Gärtner das Bauen der grünen Mauern und das Entfalten bunter Blumenteppiche. Aber auch damals kam es dem Gartenschöpfer zu gute, wenn er sein pflanzliches Baumaterial nach seinen Wirkungen und seinen Lebensbedürfnissen beherrschte, wie Lenôtre, der als Sohn eines Hofgärtners in der Pflanzenzucht und Pflanzenkunde sicher bewandert war. Als später der Landschaftsgarten den Architekturgarten ablöste, erstarkte sowohl das Interesse für die Einzelpflanze, um so mehr als Einführungen aus fremden Ländern den Sinn für Botanik belebten, als auch die Freude an heimischer Natur, die man als Vorbild für die Gärten studierte. Der Architekt behielt nicht mehr die Führung. Es ist bekannt, wie vor 150 und 100 Jahren fast alle Kreise von Bildung und Besitz für den Garten das regste Interesse zeigten. Man lese nur Goethes Wahlverwandtschaften oder folge seinen Spuren in Weimar und Tiefurt, oder man durchblättere alte Gartenkalender, in denen u. a. Schiller Abhandlungen über Gartenkunst verfaßt hat. Dichter, Maler, Fürsten und Standesherren schufen mit ihren Gärtnern ihre künstlichen Landschaften. Als aber im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine Zeit plötzlichen wirtschaftlichen Aufschwungs reiche aber nicht immer gebildete Auftraggeber große Nachfrage nach Leuten verursachten, welche Gärten schaffen sollten, da waren es Kulturgärtner, welche so gut sie es konnten, dem Bedürfnis entgegen kamen.

Dies ist eigentlich die Zeit des Gartenverfalls, in dem zahllose reich ausgestattete Gärten ohne inneren Kunstwert entstanden. Wohl gab es auch damals tüchtige Gartenkünstler, aber ihre Zahl ist verschwindend gegenüber der großen Zahl der damals geschaffenen Privatgärten.

Es hat lange gedauert, bis man einsehen lernte, daß der beste Pflanzenkultivateur, auch wenn er guten Geschmack hatte, durch seine Tüchtigkeit auf diesem Gebiet noch lange nicht befähigt sei, Gärten zu erfinden und zu schaffen. Und noch heute gibt es Leute, welche nicht unterscheiden können zwischen der Schönheit prächtiger Pflanzenzusammenstellungen und dem Reiz eines harmonisch gegliederten Gartenraumes. Erst den eindringlichen Werken von Schultze-Naumburg und der gelegentlichen Vorführung von Gärten durch andere Architekten gelang es, auch dem großen Publikum diesen Unterschied vor Augen zu führen. Aber bald machte sich hier der Übelstand bemerkbar, daß jetzt viele Leute, welche Häuser zu bauen verstehen, auch Gärten schaffen zu können glaubten. Jedoch eine gute Raumschaffung allein macht noch keinen auf die Dauer befriedigenden Garten. Wenn man aber diesen Gedanken bis zur äußersten Konsequenz praktisch verfolgen will, so kommt man zu der Anschauung, daß der rechte Gartenkünstler zugleich Architekt und Gärtner sein müsse. Daß dies nicht möglich ist, von Einzelfällen abgesehen, welche meiner Behauptung nur zur Bestätigung dienen, ist ganz klar. Der Beweis ist auch wohl dadurch erbracht, daß Lehranstalten, welche nach obigem Rezept verfuhren, die Gartenkunst nicht zu fördern imstande waren. Und die Tatsache, daß an den ersten deutschen Gartenbauschulen heute eine Gliederung des Unterrichts für Gartenkünstler und für Pflanzenzüchter eingetreten ist oder angestrebt wird, spricht ebenfalls für meine Behauptung. Es wird also ein anderer Weg einzuschlagen sein. Der Gartenkünstler soll wohl die Pflanzen, ihre Bedürfnisse und ihre Verwendungsmöglichkeiten kennen, aber er wird nicht zugleich ein ausgezeichneter Kultivateur seines sämtlichen lebenden Materials sein. Gibt es doch wohl selbst unter den Pflanzenzüchtern wenige, welche sich wirklich rühmen könnten, auf allen Gebieten der Pflanzenzucht Vorzügliches zu leisten. Auch hier drängt die intensive Wirtschaft zur Spezialisierung. Wie viel mehr muß man den Wunsch aufgeben, als Gartenkünstler ein Spezialist in Pflanzenkulturen zu werden. Um hier nun die Möglichkeit zu schaffen, die Gärten nicht nur gut anzulegen, sondern auch mit einer Auslese aus dem überaus reichen Material zu schmücken, welches unsere hochstehende Pflanzenkultur in immer verbesserter Weise erzeugt, und um die Gärten nicht in langweiliger Uniform auszustatten, sondern in mannigfachster Abwechslung pflanzlich zu beleben, andererseits um all diesen Erzeugern zur Kenntnis zu bringen, in welcher Richtung unsere Wünsche hinsichtlich des Materials liegen, ist es nötig, daß diejenigen, welche Gärten schaffen wollen, also die Gartenkünstler, regste Fühlung nehmen mit den Pflanzenzüchtern, also den Baumschulgärtnern und Staudenzüchtern, den Gärtnereien für Dekorationspflanzen und den Kultivateuren der Sommer- und Florblumen. Hier liegt für unsere Gesellschaft eine neue große Aufgabe. Man hat in Gärtnerkreisen seit Jahren erkannt, daß tüchtige Leistungen nur durch Spezialisierung erreicht werden. Und die Zahl blühender Vereine für Obstbau, Baumschulenbetrieb, sog. Handelsgärtnerei, Gehölzkunde, ja für die Pflege einzelner Pflanzen, wie Rosen, Dahlien, Orchideen, Kakteen zeigt, daß man dieser Erkenntnis die Tat hat folgen lassen. Geeignete Beziehungen zu finden zwischen diesen Vertretern des Pflanzenbaus und den Gartenkünstlern und Gartenfreunden halte ich für unsere Gesellschaft für durchaus wünschenswert. Natürlich ist es das nächste Mittel, daß recht viele der genannten Gärtner unsere Mitglieder werden, wie ja auch schon eine große Zahl unserer Gesellschaft angehört. Dann aber muß die in der Gesellschaft geleistete Arbeit noch mehr als bisher in dem vorhin angedeuteten Sinn sich bewegen. Der Bund deutscher Baumschulbesitzer ist bereits in erfreulicher Weise mit uns in Beziehungen getreten. Wir sind im Begriff in gemeinsamer Beratung zu prüfen, welches Gehölzmaterial in den Gärten erwünscht ist, in welcher Form es dem Gartenkünstler willkommen ist u. dgl. Ein Beispiel: Bis vor wenigen Jahren erzog jede Baumschule ihre Taxuspflanzen zu Pyramiden, als der am schnellsten fertig zu ziehenden Ware. Da kamen die Gartengestalter und zeigten, daß sie ja viel mehr Taxushecken und -Wände brauchten, als einzelne Pyramiden, und heute finden wir denn auch in guten Baumschulen dieses Material. Ähnlich muß es mit anderem Heckenwerk werden, ebenso mit flachgeschnittenen Bäumen usw.

Neben gemeinsamer Beratung, die einmal in den Gruppen, dann in den bestellten Kommissionen erfolgen muß und schon erfolgt, muß die Erörterung in der Zeitschrift hergehen. Ich erinnere an einen diesbezüglichen Artikel des Herrn von Engelhardt, der zu weiterer Aussprache angeregt hat. In gleicher Weise sollten wir mit den Samenzüchtern und den Topfpflanzenkultivateuren in Verbindung zu treten suchen. Wie lange ist es denn her, da wußte man gar nicht mehr, wo die Samenzüchter ihre Sommerblumen hin verkauften. In den öffentlichen Anlagen und in den Privatgärten sah man jedenfalls kaum welche. Da fingen einige Stadtgärtner (ich darf mich selbst als einen der ersten nennen) damit an, außer den Pelargonien etc. auch einmal die zweijährigen Glockenblumen, Bartnelken, Fingerhüte, die einjährigen Tagetes, Senecio, Levkojen usw. in Masse anzupflanzen. Heute gehören sie wieder zum eisernen Bestand. Und vielen Blumenfreunden hat die Erweckung dieser „Großvatersblumen" aus ihrem Dornröschenschlaf große Freude bereitet. Also heran, meine Herren Samenzüchter, helfen Sie mit, beraten Sie uns Gartenkünstler, damit wir sichten und prüfen, was sich noch verwenden läßt. Ja, ist das denn nötig? Es steht doch alles im Katalog. Und wer die Pflanzen nicht kennt, der sehe sie sich auf unseren Blumenfeldern an, so können Sie einwenden. Und doch liegt die Sache nicht so einfach. In den meisten Gärten, zumal den öffentlichen, ist es nicht angängig, die Pflanzen lange vor der Blüte auf die Beete zu bringen, weil wir möglichst vom Frühling bis zum Herbst unsere Anlagen im Blütenflor zeigen wollen. Da gilt es zu prüfen, welche Arten ein spätes Verpflanzen zulassen und Einrichtungen zu erfinden, die auch ein Verpflanzen kurz vor der Blüte ermöglichen (Drahtkörbe z. B.). Uns bereichert's die Gärten, Ihnen den Beutel!

Die Züchter der ausdauernden Blumen, die Staudengärtner, sind den Sommerblumenzüchtern etwas voraus. Ihre Erzeugnisse sind schon länger wieder eingebürgert in den Gärten und sie zeigen durch Hinweise in ihren Katalogen, welche Pflanzen sie an Felsen und Mauern, in und am Wasser usw. zur Verwendung bereit haben.

Aber die wirksamste Belehrung für Verbraucher und Erzeuger, für Gärtner und Laien sind richtig angeordnete **Ausstellungen.**

Früher waren Gartenbauausstellungen für wenige Tage zusammengebrachte Aufstellungen von Erzeugnissen des Gartenbaus. Solche Ausstellungen muß es geben, um den kleineren Gärtnern die neuesten Züchtungen zu zeigen, und um den Abnehmern gute Quellen für ihre Einkäufe zur Kenntnis zu bringen. Üppige Pflanzen und Blumen sind an sich immer schön. Kein Wunder, daß man bei anderen Ausstellungen, Kunst-, Kunstgewerbe- und Industrieausstellungen, die Gartenbauerzeugnisse mit heranholte, um der eigentlichen Ausstellung einen netten Rahmen zu geben. So entstanden die Kunst- und Gartenbauausstellungen. Einige davon haben gezeigt, zu welch' prächtiger Wirkung Pflanzen und Skulpturen, sowie Pflanzen und Architektur vereinigt werden können. Das ließ dann gar bald auch den Plan reifen, ganze Gartenszenen zur Darstellung zu bringen. Ich verweise besonders auf Darmstadt, wo Olbrich, auf Mannheim, wo Läuger, Schulze-Naumburg und Behrens hervorragend schöne Gärten geschaffen hatten. Doch war bei diesen Gärten vielfach ein Übelstand zu merken, nämlich der, daß die vom Künstler gewollten Wirkungen, welche durch Pflanzen hervorgebracht werden sollten, meist nicht erzielt wurden. Das lag an dem Mangel eines glücklichen Nebeneinanderarbeitens zwischen Künstler und Gärtner. Die Gärten waren, was ihren Pflanzeninhalt anging, vielfach nicht material-echt, wenn ich so sagen soll. Die Pflanze war nicht Hauptmaterial, sondern sie erschien mehr als nicht immer lebensfähig sich erweisender Gelegenheitsschmuck. Das gab den Gartenszenen etwas Unechtes. Ein wirklicher Garten könnte so nicht sein. Als Schulbeispiel seien die dicht gestellten Pappelbäumchen mit einer Statue in der Mitte in Mannheim genannt. In zwei Jahren wäre die Hälfte dieser Stämmchen wahrscheinlich dürres Holz und die ganze Szenerie wäre zerstört gewesen.

Nun meine ich, man sollte folgendes in die Wege leiten. Die Gartenkünstler sollten sich mit den Pflanzenzüchtern zusammentun und dafür sorgen, daß sie das Wo, Wann und Wie der Gartenbauausstellungen gemeinsam bestimmen. Dann gibt es gar keine bessere Gelegenheit zur Förderung der Gartenkunst als eine solche Ausstellung, weil dann in sachverständigster Weise die Verwendung der Pflanzen im Garten gezeigt wird, den Liebhabern zur Belehrung, den Züchtern zum praktischen Nutzen. Den Ausstellern wird aber die Enttäuschung erspart, infolge ungünstiger Verwendung seiner Pflanzen schlecht abzuschneiden.

Wir haben in der Gesellschaft schon begonnen, diese Fragen zu bearbeiten, auch ein Antrag auf unserer gegenwärtigen Tagung bewegt sich in ähnlicher Richtung.

Das Generelle dieser meiner Vorschläge liegt in der Mahnung, über das Spezialisieren die großen allgemeinen Interessen nicht zu vergessen, vielmehr Gesichtspunkte zu suchen, von welchen aus die für sich arbeitenden Vereine zu gelegentlicher gemeinsamer Arbeit zusammengeführt werden. Der Vorstand hat versucht, hie und da in diesem Sinn Fühlung zu nehmen und glaubt, daß in nicht ferner Zeit manches erreicht werden kann. So schwebt uns die Einrichtung einer Art Gartenbauwoche vor, welche, vielleicht im Zusammenhang mit einer Ausstellung Gartenkünstler, Pflanzenzüchter und Gartenfreunde zusammenführen würde.

Sie sehen, welch' mannigfaltige Betätigung unserer Gesellschaft harrt. Und doch habe ich noch nicht alle Gebiete genannt, auf welchen wir bald kritisch prüfend, bald zustimmend fördernd gearbeitet haben. Ich muß zum Abschluß wenigstens noch die Ausbildungsfrage des Gartenkünstlers erwähnen. Scharf sind hier die Meinungen schon aufeinander geplatzt, mehr und mehr aber beginnt die Klärung der Anschauungen und damit die praktische Arbeit. Freilich ist diese hier nicht leicht, da unsere Vorschläge, von Erfahrung diktiert und in bester Meinung zum Ausdruck gebracht, leider nur selten von denen beachtet werden, welche in der Lage sind zu besseren. Jedenfalls hat man unsere Eingabe betr. die Umgestaltung der Lehrpläne an den Gärtnerlehranstalten bis heute unbeantwortet gelassen.[1])

Dagegen hatte man von Düsseldorf aus mit dem Vorstand Fühlung genommen wegen eines Fortbildungskurses für reifere Gartenarchitekten an der Kunstgewerbeschule. Wir haben unsere Unterstützung zugesagt, da wir glauben, hier einen Versuch vor uns zu haben, dessen Gelingen auch einen Schritt vorwärts in der Ausbildungsfrage bedeutet.

M. H.! Ich habe Ihnen in gedrängter Kürze dargelegt, in welcher Weise sich die Gesellschaft für Gartenkunst zu betätigen suchte. Die Darstellung macht keinen Anspruch darauf, erschöpfend zu sein, sie dürfte aber diejenigen Fragen herausgestellt haben, welche uns zurzeit besonders brennend und der Beachtung wert erscheinen und in manchen Punkten eine Erläuterung bilden zu einigen Gegenständen der Tagesordnung der gegenwärtigen Hauptversammlung. Möchte die heute beginnende Tagung der Förderung unserer Bestrebungen in jeder Weise dienlich sein.

[1]) Die Antwort trifft soeben ein.

Öffentliche Sitzung

am 23. Juni 1911, vormittags 10¼ Uhr im großen Saale des Esplanade-Hotels.

Der Vorsitzende, kgl. Gartenbaudirektor **Encke**, eröffnet die Sitzung mit der Begrüßung der Anwesenden und erteilt dann das Wort Herrn W. v. Engelhardt, dem Direktor des Gartenamtes der Stadt Düsseldorf zu seinem Vortrage „Kultur und Natur in der Gartenkunst".

Herr von Engelhardt schreibt hierzu: Meinen Vortrag über das Thema „Kultur und Natur in der Gartenkunst", den ich auf der Hauptversammlung in Frankfurt gehalten habe, an dieser Stelle abdrucken zu lassen, halte ich nicht für angezeigt. Der Wunsch, vor einer größeren Gesellschaft von Fachleuten über das Thema meines vor Jahresfrist erschienenen Buches mündlich mich zu äußern, meine Ausführungen durch Lichtbilder zu unterstützen und vorliegende Mißverständnisse zu klären — dieser Wunsch war aus der Erfahrung hervorgegangen, daß das gesprochene Wort oft ein wirksameres Mittel ist, um Gedankengänge klarzulegen, als das geschriebene. Inwieweit das im vorliegenden Fall gelungen ist, mag dahingestellt bleiben; soviel aber scheint mir gewiß, daß die schriftliche Wiedergabe dieses größtenteils frei gesprochenen Vortrages Vorteile nicht bringen kann, erstens weil er nicht wesentlich andere Gedanken enthält, als sie in meinem Buch niedergelegt sind, zweitens weil eine schriftliche Demonstration am reproduzierten Lichtbild zu umständlich und unlebendig ist und drittens, weil ich glaube bemerkt zu haben, daß der Wunsch nach Klarheit über das behandelte Problem nicht allgemein genug ist, um an dieser Stelle ausführlich erörtert zu werden. Vielleicht wird aber dem einen oder anderen, der meinen Vortrag hörte, die Frage, welche ich zu beantworten versuchte, größer, wichtiger, bedeutsamer geworden sein, so daß an ihrer Beantwortung weiter gearbeitet werden wird. Das würde ich als dankenswerteste Folge meiner mündlichen Auseinandersetzungen begrüßen.

Auf eine belangreiche Tatsache möchte ich hier aber doch hinweisen, die ich am Anfang meines Vortrages erwähnte — eine Tatsache, die besonders denjenigen vorgehalten werden muß, welche der Meinung sind, es sei ein durchaus vergebliches Bemühen, auf dem Gebiete der Kunst — in diesem Falle der Gartenkunst — mit geordneten Gedankengängen, mit Systemen und Theorien auch nur irgend etwas Fruchtbringendes zu erreichen; es beschränke sich dieses ästhetisierende Gerede im besten Fall doch nur auf geistreiche Wortspiele, die jedes praktischen Wertes bar wären. Dieser Ansicht möchte ich die Tatsache entgegenhalten, daß die Gartenkunst wie jede angewandte Kunst in den meisten Fällen nicht so selbständig und so unabhängig schalten und walten kann, wie die sogenannten freien Künste. Ihre Gebilde sind sehr häufig Gebrauchsgegenstände, deren Ausgestaltung von den Forderungen eines oft unerbittlichen Zweckprogrammes abhängig ist. Und auch diejenigen Gebilde, welche ausschließlich der Betrachtung, dem künstlerischen Genießen gewidmet sind, werden nicht allein künstlerisch, sondern auch praktisch in ihre Umgebung eingegliedert werden müssen. Kurz, weil so viel Praktisches in unseren Arbeiten zu berücksichtigen ist, ja in erster Linie berücksichtigt werden muß, so muß auch beim Entwerfen einer Gartenanlage das Denken und Überlegen vielfach eine größere Rolle spielen, als der Hochflug künstlerischer Phantasie. Deshalb werden wir bei Klarlegung einer vorliegenden Aufgabe darnach streben müssen, uns dieser Notwendigkeit immer wieder bewußt zu werden.

Bei der Bewertung eigener oder fremder Arbeiten wird man um so treffender urteilen können, je deutlicher man in dem Zweckprogramm der Aufgabe zu unterscheiden vermag, inwieweit einerseits die Zwecke praktisch-sachlicher Art erfüllt sein müssen und in welchem Umfang andererseits der Betätigung künstlerischer Phantasie für Zwecke höherer Art freier Spielraum gelassen werden darf. Dieses Sichbewußtwerden der vorliegenden Forderungen, dieses Unterscheiden der verschiedenen Werte, dieses Ordnen der zu erfüllenden Zwecke in höhere und niedere, dieses Abwägen der Möglichkeiten beim Zusammenfügen der Einzelheiten zum Ganzen — kurz dieser Denkvorgang wird neben oder mit der künst-

lerischen Phantasiearbeit zu einer unerläßlichen Bedingung; und das um so mehr, als wir in unserem Beruf gezwungen sind, dem Auftraggeber gegenüber sprachlich die Gültigkeit, die Existenzberechtigung unserer Entwürfe rechtfertigen zu können. Mit mathematischer Beweiskräftigkeit ist das freilich nicht möglich und besonders in rein künstlerischer Beziehung läßt sich das nie restlos durchführen; diese Einschränkung entbindet uns aber keineswegs von der Arbeit des Sichklarwerdens und des Denkens bei künstlerischer Arbeit und auch nicht von dem Versuch und der Übung sprachlicher Ausdrucksfertigkeit, um durch gegenseitigen Gedankenaustausch unser künstlerisches Urteil klären und weiterbilden zu können.

Der Vortrag war erläutert durch eine große Anzahl trefflicher und vorzüglich gewählter Lichtbilder. Reicher Beifall lohnte den Redner. An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte, interessante Diskussion, die vornehmlich von Herrn Hoemann-Düsseldorf, Singer-Kissingen und Encke-Cöln geführt wurde. Die Wiedergabe der Diskussion erscheint hier nach Fehlen des Vortrages zwecklos.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wird noch Herrn Heicke das Wort gegeben zu einigen kurzen Mitteilungen über die geplanten Veranstaltungen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr nachmittags.

II. Tag.

Öffentliche Sitzung

am 24. Juni 1911 im großen Saale des Esplanade-Hotels.
Beginn $10^3/_4$ Uhr.

Der **Vorsitzende** eröffnet die Versammlung und erteilt sofort das Wort Herrn Regierungsbaumeister **Fischer-Düsseldorf** zu seinem Vortrage „Bauwerke im Garten".

Der Vortrag wurde veröffentlicht in Band XIII, Heft 8, Seite 143—153 der Gartenkunst. Auch dieser mit vielem Beifall aufgenommene Vortrag wurde durch ein reiches, gut zusammengestelltes Lichtbildmaterial erläutert.

Die nachfolgende Diskussion wurde wiederum vornehmlich durch die Herren Hoemann und Singer geführt.

Nach einer kurzen Pause erhält Herr **Foerster-Bornim** das Wort zu seinem Vortrage „Unsere Staudenwelt".

Dieser Vortrag behandelte die gestellte Aufgabe in sehr fesselnder und gewandter Weise und war so ein sehr wertvoller Beitrag auf dem in den letzten Jahren vielleicht etwas vernachlässigten Gebiete der „Materialkunde" des Gärtners. Ein in solcher Fülle und Vollkommenheit noch nicht gesehenes Bildmaterial nach farbigen Lumièreaufnahmen unterstützte in wirkungsvoller Weise die Ausführungen des Redners und zeigte den hohen Wert der Farbenphotographie für solche Zwecke.

Es kann so durch das Lichtbild ein naturwahres, farbiges Bild der Pflanze gezeigt werden, ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für den Anschauungsunterricht, wie es bisher nicht bekannt war.

Die vorgeführten farbigen Bilder erregten das Interesse der Versammlung in hohem Grade und fanden ungeteilte Bewunderung.

Nach Herrn Foerster führt auch Herr **Goos**, der Inhaber der bekannten Staudenfirma Goos & Koenemann noch eine Anzahl vorzüglicher Lumièreaufnahmen neuer Stauden im Lichtbilde vor, welche gleichen Anklang wie die Vorführungen des Herrn Foerster fanden.

Die Versammlung dankt Herrn Foerster und Herrn Goos durch reichen Beifall. Eine Diskussion findet der vorgerückten Zeit wegen nicht statt.

Der Schluß der Sitzung war 1 Uhr 45 Minuten.

III. Tag.

Geschlossene Sitzung

zur Erledigung der geschäftl. Vereinsangelegenheiten

am 25. Juni 1911 im Esplanade-Hotel in Frankfurt a. M.
Beginn 10 Uhr.

Die Tagesordnung hatte folgenden Wortlaut:

1. Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses am 22. Juni.
2. Genehmigung des Jahres- und Kassenberichtes und des Voranschlages für 1912.
3. Beschluß über die anderweitige Regelung der Erscheinungsweise der Zeitschrift, Genehmigung eines neuen Vertrages hierüber mit der Firma H. Stürtz A.G., Würzburg.
4. Bericht über die Verhandlungen mit anderen Vereinen zur Herbeiführung eines Zusammenschlusses zwecks gemeinsamer Vertretung von Berufsinteressen und Beschluß über die vom Ausschuß hierzu gemachten Vorschläge.
5. Beschluß über die Ausschreibung eines Wettbewerbes für 1912.
6. Beschluß über die Studienreise für 1912.
7. Wahl des Tagungsortes für 1912.
6. Beschlußfassung über die eingegangenen Gruppen-Anträge, welche im Wortlaut unter Punkt 12—16 der Tagesordnung der Ausschußsitzung vom 22. Juni 1911 angeführt sind.

Vorsitzender: Gestatten Sie, daß ich vor Eröffnung der eigentlichen Sitzung die Anwesenheitsliste für die geschlossene Mitgliederversammlung herumgehen lasse. Es dürfen in dieser Sitzung nur Mitglieder anwesend sein. Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß korporative Mitglieder nur eine Stimme abgeben können.

Ich eröffne die Sitzung und erteile zunächst Herrn Singer das Wort zu einer Erklärung.

Singer: Ich habe eine Erklärung abzugeben, die wohl allgemeine Befriedigung hervorrufen wird. Die den Mitgliedern bekannten Differenzen zwischen dem Gartenarchitekten Herrn Brahe und dem Vorstand unseres Vereines sind gestern durch die Annahme und den Vollzug eines Schiedsgerichtsspruches in ehrenhafter Weise endgültig beigelegt worden. Herr Brahe hat nach eingehender Prüfung der Sachlage anerkannt, daß das Verhalten und Vorgehen des Vorstandes vollkommen korrekt und einwandfrei gewesen ist und demgemäß die gegen den Vorstand erhobenen Beleidigungen widerrufen. (Bravo!)

Tagesordnung der Ausschußsitzung:

1. Prüfung des Jahres- und Kassenberichtes und des Voranschlages für 1912.
2. Allgemeine Besprechung der Geschäftsführung.
3. Bericht des Propaganda-Ausschusses.
4. Regelung der künftigen Erscheinungsweise der Zeitschrift.
5. Bericht des Ausschusses für die Sichtung des Gehölzmaterials.
6. Bericht über die Aufstellung statistischer Fragebogen.
7. Bericht über die Verhandlung mit anderen Vereinen zur Herbeiführung eines engeren Zusammenschlusses zu gemeinsamer Wahrnehmung von Berufsinteressen.
8. Bericht über das Ergebnis des photographischen Wettbewerbs und Beschlußfassung über die Ausschreibung eines neuen Wettbewerbs.
9. Beschluß über einen gemeinsamen Besuch der Dresdener Hygiene-Ausstellung.
10. Beschluß über eine Studienreise im Jahre 1912.
11. Vorschläge für die Wahl des Vorortes für 1912.
12. **Anträge der Gruppe Brandenburg:**
    a) Der Vorstand wolle beschließen: der Gruppe Brandenburg in Anbetracht ihrer durch örtliche Verhältnisse hervorgerufenen besonderen Stellung, im Interesse der D. G. f. G. zur weiteren Ermöglichung ihrer bisherigen Werbetätigkeit und zur Fortführung der allgemeinen Vortragsabende und öffentlichen Versammlungen eine jährliche Beihilfe von Mk. 200.— neben dem satzungsgemäßen Beitrag zu gewähren.
    b) Die Hauptversammlung wolle beschließen: einen Ausstellungsausschuß ins Leben zu rufen, in welchem alle Gruppen durch gewählte Mitglieder vertreten sind, mit der Aufgabe, bei allen von dritter Seite zu veranstaltenden Kunstgewerbe- und Industrie-Ausstellungen als Sachverständige mitzuwirken. Nach Anbahnung der einleitenden Schritte seitens der Geschäftsstelle des Hauptvorstandes werden die Arbeiten an Ort und Stelle unter Hinzuziehung der betreffenden Gruppenvertreter erledigt.
    c) Die Hauptversammlung wolle beschließen: Die D. G. f. G. als Mitglied bei der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie anzumelden.
13. **Antrag der Gruppe Rheinland:**
    Die Hauptversammlung wolle einen Ausschuß wählen, der im Einvernehmen mit Vertretern anderer Verbände das Ausstellungswesen bearbeiten soll.
14. **Antrag der Gruppe Frankfurt a. M.:**
    Der Ausschuß wolle Maßnahmen in Erwägung ziehen, die geeignet erscheinen, den im geschäftlichen Wettbewerb sich bemerkbar machenden Auswüchsen entgegen zu wirken.

15. **Antrag der Gruppe Schlesien-Posen:**
Das Heft 3 der Schriften des Vereins Deutscher Gartenkünstler „Allgemeine Regeln für die Anpflanzung und Unterhaltung von Bäumen in Städten" ist einer durchgreifenden Umarbeitung zu unterziehen und mit dieser Neubearbeitung eine Kommission zu beauftragen.

16. **Antrag der Gruppe Süd-West:**
Den Gruppen-Vorsitzenden und Schriftführern sollen, soweit es die Gruppen beantragen, Fahrt-Vergütungen für die Reisen zu den Gruppen-Versammlungen gewährt werden.

Beschlüsse der Ausschußsitzung werden durch Herrn Beitz übersandt.

Vorsitzender: Ich komme zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses am 22. Juni. Ich bitte zu diesem Zweck die Herren, die Tagesordnung der Ausschußsitzung vom 22. Juni auf der vorhergehenden Seite aufzuschlagen. Wenn ich nicht alle Punkte der Tagesordnung der Ausschußsitzung gleich durchnehme, so geschieht das deshalb, weil dafür in unserer heutigen Tagesordnung besondere Punkte angesetzt sind.

Da ist also zunächst die Prüfung des Jahres- und Kassenberichtes. Meine Herren! Dieser liegt Ihnen gedruckt vor. Es erübrigt sich daher, auf die Einzelheiten des Berichtes einzugehen. Zum Jahresbericht möchte ich nur folgendes noch ergänzend bemerken: Auf der ersten Seite unten steht: „Eine Antwort ist nicht eingegangen". Es handelt sich um eine Antwort auf eine Eingabe an das Ministerium für Landwirtschaft etc., welche sich bezieht auf den Beschluß, den wir im vorigen Jahre gefaßt haben bzgl. einer Vermehrung des Zeichenunterrichtes und ähnlicher Disziplinen an den Gärtnerlehranstalten. Diese Eingabe ist wörtlich hier abgedruckt. Ich kann nun die Sache dahin berichtigen, daß inzwischen eine Antwort vom Ministerium eingegangen ist. Diese Antwort datiert vom 19. Juni, ist also erst nach Druck des Jahresberichtes eingegangen. (Der Brief wird verlesen!)

Des weiteren möchte ich nicht unterlassen, der Toten des verflossenen Jahres zu gedenken. Es sind im verflossenen Jahre verstorben:

Rudolf Göthe, Kgl. Landesökonomierat, Darmstadt.
E. Lorberg, Baumschulbesizter, Biesenthal.
Alois Singer, Kgl. Oberhofgärtner, Bad Kissingen.
Fritz Urban, Direktor der Gartenbauschule Veitshöchheim.
Herr Winter in Brietz.

Der Tod hat in diesem Jahre wiederum Lücken in unsere Reihen gerissen, die uns unersetzlich sind. Ich bitte Sie, die Verstorbenen dadurch zu ehren, daß Sie sich von Ihren Sitzen erheben. (Geschieht.)

Es dürfte kurz vielleicht noch etwas zu sagen sein über die Mitgliederbewegung. Wir haben jetzt eine Gesamtmitgliederzahl von 1263. Wenn man diese Zahl vergleicht mit der Mitgliederzahl im Jahre vorher, so muß man bei Berechnung des Zuwachses immer bedenken, daß eine ganze Anzahl Mitglieder immer wieder abgehen, weil sie in andere Berufstätigkeit übergehen oder das Interesse an unserer Gesellschaft verlieren, oder aber auch mit der Zahlung der Beiträge soweit im Rückstand sind, daß sie gestrichen werden müssen. Auch merzt der Tod immer wieder einige aus. Ich glaube, wir können immerhin mit dem Zuwachs zufrieden sein, zumal, wenn wir bedenken, daß es noch gar nicht so lange her ist, daß sich unsere Mitgliederzahl um 600 herum bewegte. Das war im Jahre 1905. Der Verein hat sich also immerhin im Laufe der letzten 6 Jahre verdoppelt.

Über die Jahresrechnung bitte ich den Schriftführer, Herrn Beitz, kurz Mitteilung zu machen.

Beitz: Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß wir uns seinerzeit schlüssig geworden sind, daß die Jahres- und Kassenabrechnung nicht gelegentlich der Hauptversammlung, sondern vorher in eingehender Weise geprüft wird. Diese Prüfung ist nun geschehen am 28. April durch die Herren Finken-Cöln, Günther-Bonn und Reinhard in Firma Rausch & Reinhard-Cöln. Die durch diese Prüfung festgestellten Resultate bitte ich Sie im einzelnen nachzusehen. Es geht hervor, daß die Summe der Ausgaben für das Jahr 1910 um 2935,40 Mk. geringer geblieben ist als die Summe der Einnahmen. Die Besserung in unseren Kassenverhältnissen hat also weitere Fortschritte gemacht. Sie ersehen das auch aus der nachfolgenden Vermögensaufstellung, wonach ein Barvermögen von 4077,60 Mk. vorhanden ist, so daß wir unter Zuziehung des Mobilienvermögens im ganzen ein wirkliches Vermögen von 7899,66 Mk. haben. Diesem Vermögen stehen keinerlei Verbindlichkeiten gegenüber. Die Bestände, die zur Deckung der laufenden Ausgaben dienen, sind selbstverständlich in der Vermögensaufstellung nicht enthalten. Gelegentlich dieser Kassenrevision hat der wirkliche Bestand in Bargeld an Sparkassenguthaben und auf Postscheckkonto über 12 000 Mk. betragen, und beträgt er zurzeit rund 14 000 Mk.

Vorsitzender: Der Voranschlag liegt vor Ihnen. Wenn Sie nicht näher auf Einzelheiten des Voranschlages eingehen wollen, wird Ihnen Herr Beitz nur Kenntnis geben von den Veränderungen im Hinblick auf den vorjährigen Voranschlag.

Beitz: Nach meiner Meinung sind die Einnahmen recht vorsichtig geschätzt worden, und auch die Ausgaben sind so geschätzt worden, daß wohl eher ein Unterschreiten der Ausgaben stattfinden dürfte als ein Überschreiten, d. h. nach Maßgabe der Aufstellung wie sie hier ist.

Nun hat aber der Ausschuß zu einzelnen Punkten der Tagesordnung Beschlüsse gefaßt, die im einzelnen eine Umänderung hervorrufen werden, so daß eine Verschiebung in den einzelnen Posten stattfindet. Der Gewinnsaldo würde sich nach diesen Beschlüssen verringern und eventuell aufgezehrt werden durch neue der Gesellschaft in den kommenden Jahren bevorstehende Ausgaben. Ich bin aber der Meinung, daß Ausgaben und Einnahmen im Gleichgewicht bleiben werden auch trotz der neuen Ausgaben.

Vorsitzender: Wünscht einer der Anwesenden das Wort zu dem Voranschlag? Es ist nicht der Fall. Dann bitte ich durch Händeerheben dem Vorstand Entlastung zu erteilen. (Die Entlastung wird einstimmig erteilt.)

Singer: Ich habe seltsamerweise einmal keine Opposition zu machen, das, was ich jetzt ausspreche, kommt mit aus tiefstem Herzen. Das ist die Anerkennung für unsere Geschäftsführung. (Bravo!) Wir haben eben an unserem Tisch alte Erinnerungen ausgetauscht, die gar nicht so weit zurückliegen, wo wir in einer Versammlung von Tisch zu Tisch gegangen sind und gute Freunde gesucht haben, die uns die Schulden decken halfen.

Heute haben wir alle mit großer Freude gehört, daß wir jetzt ein ganz namhaftes Vermögen haben. Die Vorstandschaft hat im letzten Jahre außerordentlich klug und vorsichtig gewirtschaftet, und trotzdem alle Zwecke des Vereins in vorzüglicher Weise erfüllt. Das fordert unseren Dank heraus und den wollte ich mit diesen wenigen Worten zum Ausdruck bringen. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Der Dank, den Sie dem Vorstand aussprachen für die vorsichtige Vermögensverwaltung gebührt in erster Linie unserem rührigen Geschäftsführer, Herrn Beitz. (Bravo!) Und wenn Sie im übrigen mit der Tätigkeit des Vorstandes, so weit sie sich bis jetzt beurteilen ließ, einverstanden waren, so quittieren wir darüber gern. Wegen der Vermögensverwaltung möchten wir aber in erster Linie den Dank auf unseren Nachbar Beitz abwälzen. (Bravo!)

Beitz: Verzeihen Sie, daß ich dann auch etwas sage. (Heiterkeit.) Es ist ja richtig, daß im Vorstand einer der Rechnungsbeamte ist, der für die Klarstellung der Rechnungen zu sorgen hat. Bei uns ist aber im ganzen die gute Geschäftsführung, sowie die Sache sich entwickelt hat, doch nur möglich gewesen, durch das innige und freundschaftliche Zusammenarbeiten der Vorstandsmitglieder unter sich. Der Vorstand unterstützt sich stets gegenseitig in jeder Weise. (Bravo!)

Vorsitzender: Es kommt Punkt 2 der Auschußsitzung: Allgemeine Besprechung der Geschäftsführung. Herr Singer hat mit seiner Anerkennung eigentlich zu früh losgeschossen. (Heiterkeit.) Sein außerordentlich liebenswürdiger Dank, der sich auf unsere Geschäftsführung erstreckt und dem Sie so lebhaft beigepflichtet haben, macht es Ihnen fast unmöglich, unsere Geschäftsführung noch zu kritisieren. (Heiterkeit.) Ich hatte ursprünglich die Absicht, diesen Punkt in der Weise zu erledigen, daß wir vom Vorstand so lange abgetreten wären und einen Herrn von Ihnen gebeten hätten, die Geschäfte so lange zu führen, bis Sie diesen Punkt erledigt hätten. Sie hätten dann in Abwesenheit des Vorstandes Gelegenheit gehabt, sich über alles ganz offen auszusprechen. Falls Sie das Bedürfnis haben, diesen Punkt in dieser Weise zu erledigen, so bitte ich um Ihre Ansicht. Selbstverständlich dürfte dieser Punkt nicht Stunden in Anspruch nehmen, da wir noch außerordentlich viel zu tun haben.

Da sich niemand zum Worte meldet, nehme ich an, daß Sie diesen Punkt als erledigt betrachten und wir können zum Punkt 3 übergehen: Bericht des Propagandaausschusses.

Heicke: Meine Herren! Sie haben uns im vorigen Jahr beauftragt, zu erwägen, auf welche Weise eine höhere Auflage unserer Zeitschrift und eine Vermehrung der Mitgliederzahl herbeigeführt werden könnte. Der Ausschuß ist zusammengetreten und hat sich schlüssig gemacht, daß Maßnahmen nach verschiedenen Richtungen hin getroffen werden könnten, einmal, indem die Firma Stürtz

in nachhaltiger Weise die Buchhändlerpropaganda betreibt. Die Firma Stürtz hat sich sehr gern dazu bereit erklärt, und wir haben uns auch bereits über die Gesichtspunkte, unter denen das geschehen soll, verständigt. Die Firma Stürtz ist bereits dabei, den Buchhandel mehr als bisher für unsere Zeitschrift zu interessieren. Die Ergebnisse dieser Propagandatätigkeit müssen wir noch abwarten. Resultate lassen sich nicht von heute auf morgen herbeiführen. Wir hoffen aber, Ihnen in nächster Zeit einiges hierüber berichten zu können. Es ist dabei immerhin zu berücksichtigen, daß die Zeitschrift im Buchhandel zu demselben Preise wie unser Mitgliedsbeitrag abgesetzt wird, und daß diejenigen, die sich für unsere Bestrebungen interessieren, einfach Mitglied werden. Dadurch wird der Buchvertrieb immer etwas leiden. Wenn Sie aber bedenken, daß wir vor 6 Jahren nur 6 Exemplare im Buchhandel abgesetzt haben, während die Zahl heute 120 beträgt, so werden Sie auch da eine Besserung schon konstatieren können.

Weiter hat der Ausschuß sich schlüssig gemacht, von Zeit zu Zeit an alle Interessentengruppen heranzutreten. Z. B. sollen zunächst die Baumschulbesitzer bearbeitet und zum Beitritt aufgefordert werden. Wir hoffen, Ihnen auch hierüber bald zahlenmäßig berichten zu können.

In unsere Propagandatätigkeit fällt auch hinein der Entwurf einer neuen Außenseite für unsere Zeitschrift. Man kann darüber verschiedener Meinung sein. Unser jetziges Bild ist sehr kostspielig gewesen und es ist nicht angebracht in dieser Beziehung öfter zu wechseln.

Weiter fällt unter die Propagandatätigkeit die Erwägung einer neuen Erscheinungsweise unserer Zeitschrift, die ja einen besonderen Punkt unserer Tagesordnung bildet und über die nachher noch berichtet wird.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Bitte an Sie richten, daß jeder Einzelne sich an der Werbetätigkeit beteiligen möchte, und eventuell auch für unsern Anzeigenteil Inserenten gewinnen sucht. Bekanntlich bildet der Anzeigenteil unter Umständen eine recht beachtenswerte Einnahmequelle einer Zeitung, wenn dieser Punkt richtig gehandhabt wird.

Weiter hätte ich über die Propagandatätigkeit nichts zu berichten. Wir hoffen aber, daß die Sache gute Fortschritte macht.

Weßberge: Ich möchte anfragen, ob der Preis von 15 Mk für Nichtmitglieder nicht ermäßigt werden kann, wenn die betreffende Korporation mehrere Exemplare bezieht. Ich denke da z. B. an die Städte, die vielfach Gelegenheit haben, Exemplare auszulegen. Vielleicht wäre es angebracht, diesen bei Bezug von 3 oder 4 Exemplaren einen ermäßigten Preis einzuräumen.

Beitz: Das geschieht bereits. Ich weiß, daß das mit Berlin der Fall ist. Berlin ist Mitglied für 16 Mk. — nicht für 15 Mk. —. Außerdem bezieht die Stadt eine Anzahl weiterer Exemplare zum Preise von je 4 Mk. Das sind dann keine Mitgliederexemplare, sondern Exemplare, die auf Grund besonderer Abmachungen abgegeben werden.

Heicke: Das ist allerdings bei Berlin der Fall gewesen. Man hat das mit Berlin gemacht in einer Zeit, wo die Gegensätze zwischen dem Verein deutscher Gartenkünstler und der Gesellschaft für Gartenkunst bestanden, und wir ein besonderes Interesse hatten, daß die Stadt Berlin mehrere Exemplare unserer Zeitschrift bezog. Grundsätzlich dürfen wir in dieser Form nicht weiter machen. Ich habe dagegen meine Bedenken, denn gegenwärtig kostet uns das Exemplar der Zeitschrift mindestens 10 Mk. Wir können unmöglich einer Verwaltung eine größere Anzahl von Exemplaren zu einem wesentlich billigeren Preis als den Selbstkostenpreis, zur Verfügung stellen.

Vorsitzender: Wünscht noch jemand das Wort? Ich nehme an, daß wir der Erwägung des Herrn Weßberge näher treten unter der Modifikation, die Herr Heicke dazu gemacht hat. Sind die Herren damit einverstanden? (Das ist der Fall.)

Wir kommen dann zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Bericht des Ausschusses über die Sichtung des Gehölzmaterials.

Heicke: Wir haben im vorigen Jahre einen Ausschuß gewählt, der sich damit befassen sollte, eine Sichtung des Gehölzmaterials, das uns von den Baumschulen geliefert wird, vorzunehmen, um dahin zu gelangen, daß in den Baumschulen einmal das Material das wir in großen Mengen brauchen, in geeigneter Qualität und auch in großen Mengen vorhanden ist, und zweitens, daß unter Umständen Spielarten und solche Formen, die nur Liebhaberwert haben, aus den Verzeichnissen der meisten Baumschulen nach und nach verschwinden und eine Vereinfachung eintritt in dem Sinne, wie es seinerzeit Herr Hoemann für eine Einfachheit in der Gartenkunst vorgeschlagen hat. Wir sind zu diesem Zweck mit den Herren von der Spezialkommission der Landschaftsgärtner und dem Vorstand des Bundes Deutscher Baumschulbesitzer in Verbindung getreten. Die Herren haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, in der Sache mitzuarbeiten, und die beiden Vereine haben Delegierte ernannt. Es sind zwei Herren vom Bund der Baumschulbesitzer, zwei Herren von der Spezialkommission der Landschaftsgärtner und drei Herren von unserer Seite zusammengetreten, um geeignete Maßregeln zu beraten. Es hat sich bei den Verhandlungen herausgestellt, daß die Materie außerordentlich schwierig ist, und daß die Anschauungen über das, was erwünscht und notwendig ist, sehr weit auseinandergehen. Man hat sich dahin schlüssig gemacht, zunächst eine Abstimmung vorzunehmen in der Art, daß in einem Baumschulkatalog, der zu den besten und vollständigsten gehört, die an der Sichtung beteiligten Herren diejenigen Gehölze und Bäume bezeichneten, die für den Landschaftsgärtner, für den Stand des heutigen Geschmackes und der heutigen gartenkünstlerischen Betätigung besonders wertvoll sind und zur Massenanzucht empfohlen werden sollen. Es sollen dann diejenigen Arten, auf deren Bedarf im allgemeinen doch nicht verzichtet werden kann, die also erst in zweiter Linie in Betracht kommen, auch bezeichnet werden, und drittens sollen noch die Arten bezeichnet werden, die nach Ansicht der Kommissionsmitglieder als entbehrlich und minderwertig und aus sonstigen Gründen als überflüssig betrachtet werden können. Auf diese Weise bekommen wir drei Kategorien von Gehölzen.

Wir haben uns weiter gesagt, daß es von Vorteil sein wird, wenn wir auch andere Herren aus Nord und Süd, Ost und West, zu den Beratungen hinzuziehen, und haben Ihnen mitgeteilt, unter welchen Gesichtspunkten wir die oben erwähnte Abstimmung herbeiführen wollen. Wenn wir von allen diesen Herren die Antworten zusammen haben, werden wir zu einer weiteren Besprechung zusammenkommen.

Neben dieser allgemeinen Sichtung ist dann auch in der Kommission die Rede davon gewesen, ob es zweckmäßig ist, für bestimmte Zwecke bestimmte Sortimente zusammenzustellen. Es ist diese Frage auch von zwei Seiten zu betrachten. Die eine Seite befürchtet, es würde dabei eine Schablonierung herbeigeführt werden, die anderen haben dies wieder für eine recht brauchbare Hilfe für den jungen Nachwuchs gehalten. Wir sind uns darüber noch nicht endgültig schlüssig geworden. Es wird diese Frage auch in einer der nächsten Sitzungen zur Erörterung gestellt werden.

Wir hoffen, daß wir in der stillen Zeit Gelegenheit haben werden, weiter zu kommen, und ich werde dann wohl bei nächster Gelegenheit Ihnen die weiteren Beschlüsse der Kommission mitteilen können.

Vorsitzender: Wünscht jemand dazu das Wort? Es ist nicht der Fall, dann können wir diesen Punkt der Tagesordnung verlassen und wir kämen zum Punkt 6: Bericht über die Aufstellung statistischer Fragebogen.

Meine Herren! Wir hatten im vorigen Jahre die Gruppe Schlesien beauftragt, die Angelegenheit des statistischen Fragebogens weiter zu verfolgen, und wir haben gerade diese mit der Arbeit betraut, weil in Breslau, wo die Gruppe den Hauptsitz hat, auch der Herausgeber des statistischen Jahrbuches Deutscher Städte seinen Wohnsitz hat.

Es liegen Ihnen hier einige Fragebogen zur Einsicht auf. Sie ersehen daraus, daß eine sehr detaillierte Bearbeitung des Gegenstandes stattgefunden hat, und es wird wohl mancher sagen, daß das alles gar nicht gewünscht wird vom Statistischen Jahrbuch.

Dem möchte ich entgegnen, daß der Herausgeber des Statistischen Jahrbuches von der Gruppe Schlesien mit herangezogen worden ist, und daß die Angaben, die wir machen, von ihm auch verwendet werden bei der Bearbeitung des Jahrbuches. Der Ausschuß hat sich nun auf Anregung der Gruppe Schlesien dahin schlüssig gemacht, daß, um eine gründliche Arbeit zustande zu bringen, der Fragebogen nochmals den Gruppen zur Äußerung und zur Bekanntgabe etwaiger Wünsche und Anregungen übersandt werden soll. Die Gruppe Schlesien prüft daraufhin nochmals den Fragebogen und setzt sich zu diesem Zweck ins Einvernehmen mit dem Herausgeber des Deutschen Jahrbuches, Herrn Prof. Neefe, sowie Herrn Dr. Scholl.

Ich glaube, daß wir dadurch zu einer außerordentlich glücklichen Lösung kommen, und wir werden uns sicher alle freuen, wenn wir auf diese Weise das so sehr wichtige statistische Material zusammenbekommen.

Ich möchte nicht unterlassen, auch an dieser Stelle der Gruppe Schlesien den Dank der Gesellschaft für die sorgfältige Bearbeitung und die große Mühe auszusprechen und meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß sie die Arbeit in dankenswerter Weise übernommen hat. (Bravo!)

Mertens-Zürich: Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob in dieses statistische Jahrbuch nur die Städte des Deutschen Reiches aufgenommen werden oder auch die der angrenzenden Länder?

Vorsitzender: In diesem statistischen Jahrbuch werden nur deutsche Städte berücksichtigt. Es ist das aber ein Werk, das über alle möglichen Gebiete statistische Mitteilungen bringt. Es ist ein sehr maßgebendes Werk.

Erbe-Breslau: Ich möchte wiederholt darum bitten, daß die Gruppen sich nochmals eingehend mit dem Fragebogen befassen und dafür sorgen, daß wir bis zum 1. November in den Besitz desselben gelangen. Wir könnten Wünsche und Anregungen, die später einlaufen, nicht mehr berücksichtigen. Wir haben unseren Fragebogen aufgebaut auf der Arbeit der Gruppe Brandenburg, und wir haben uns im übrigen der Arbeit sehr gern unterzogen.

Vorsitzender: Wird das Wort noch gewünscht. Es ist nicht der Fall. Dann stelle ich Ihr Einverständnis fest. Wir kommen zu Punkt 9: Beschluß über einen gemeinsamen Besuch der Dresdener Hygieneausstellung.

Meine Herren! Sie wissen wohl alle, daß gegenwärtig in Dresden eine Internationale Hygieneausstellung stattfindet, die auch auf gartenkünstlerischem Gebiete für uns von Interesse sein muß. Die Gruppe Sachsen hat infolgedessen den Wunsch geäußert, man möge doch eine Gruppensitzung in Dresden zustande kommen lassen, an der sich möglichst viele Mitglieder des Reiches beteiligen sollten. Nach längeren Beratungen im Ausschuß hat man dem sehr gern zugestimmt und es wurde folgender Beschluß gefaßt:

Es wird beschlossen, einen gemeinsamen Besuch der Ausstellung in Dresden zu veranstalten. Doch sollen zwei Tage ausschließlich dem Studium der Ausstellung und der Gartenstadt Hellerau dienen. Für die Besichtigung von Pillnitz usw., was auch angeregt war, soll es dem Ortsausschuß überlassen bleiben, noch einen dritten Tag einzufügen. Die städtischen und staatlichen Verwaltungen sollen durch besonderes Anschreiben aufgefordert werden, Vertreter aus den Kreisen der Gartenbeamten zu entsenden. In der Zeitung soll auf diesen gefaßten Ausschußbeschluß hingewiesen werden.

Vorsitzender: Wünscht jemand das Wort zu diesem Gegenstand? Es ist nicht der Fall. Dann nehme ich davon Kenntnis und stelle Ihr Einverständnis fest. Die Punkte 10 und 11 stehen als gesonderte Punkte auf der heutigen Tagesordnung. Ich komme darauf noch zurück. Es wäre damit die Ausschußtagung erschöpft, soweit nicht die verschiedenen Punkte gesondert auf unserer heutigen Tagesordnung stehen. In der heutigen Tagesordnung steht unter Punkt 3: Beschluß über die anderweitige Regelung der Erscheinungsweise der Zeitschrift, Genehmigung eines neuen Vertrages mit der Firma Stürtz. Ferner haben Sie den Nachtrag dazu erhalten bzw. Beschluß über die Verlängerung des bestehenden Vertrages, Genehmigung eines neuen Vertrages hierüber mit dem Schriftleiter, Gartendirektor Heicke bzw. Beschluß über Verlängerung des bestehenden Vertrages.

Ehe ich auf die Besprechung dieses Punktes eingehe, muß ich Ihnen die bedauerliche Mitteilung machen, daß der Herr Gartendirektor Heicke die Verlängerung seines Vertrages abgelehnt hat und diesen Vertrag auch unter neuen Bedingungen nicht mehr verlängern will. Ich mache hier nur noch darauf aufmerksam, daß wir diese Verlängerung des Vertrages heute beschließen mußten, weil wir den Vertrag auf 5 Jahre gemacht haben, und diese 5 Jahre laufen mit dem 1. Januar ab.

Dadurch, daß nun Herr Heicke ablehnt, den Vertrag zu erneuern, sind wir gezwungen, heute hier einen Vertrag mit einem anderen Herrn zu beschließen. Herr Gartendirektor Heicke hat außerdem die Bitte ausgesprochen, wir möchten ihn schon jetzt von der Redaktionstätigkeit entbinden.

Meine Herren! Sie werden mit mir der Meinung sein, daß die Niederlegung der Redakteurtätigkeit des Herrn Heicke uns allen außerordentlich leid tun muß. Herr Heicke hat es verstanden, die Zeitung auf einen sehr hohen Stand zu bringen. Er hat es verstanden trotz der Schwierigkeit, die die Redakteurtätigkeit mit sich bringt, sich geeignete Mitarbeiter heranzuziehen, und hat es besonders verstanden, auch andere Kreise zur Mitarbeit an unserer Zeitung zu bewegen, deren Mitwirkung uns nützlich und dienlich war. Wenn hier und da einzelne Mitglieder — ich will es offen aussprechen — sich durch den Redakteur vor den Kopf gestoßen fühlten, weil er vielleicht ihre Artikel zurückgewiesen hat, so ist das sein gutes Recht gewesen, denn er ist verantwortlich für die Richtlinien, die der Zeitung gegeben werden. Es lag aber zum großen Teil daran, daß der Raum der Zeitschrift nicht ausreichte, um alles Interessante, was geboten wurde, hineinzubringen. Wir werden nun Gelegenheit finden, über die weitere Ausgestaltung der Zeitschrift zu sprechen und da soll diesem Übelstand abgeholfen werden.

Ehe wir in die Besprechung der Angelegenheit selbst eintreten, möchte ich Sie bitten, Herrn Heicke, der sein Amt hiermit niederlegt, unseren herzlichsten Dank für die Arbeit, die er geleistet hat und für die Unterstützung, die er unserer Gesellschaft in dieser Hinsicht gewährt hat, auszusprechen. Ich glaube, dies geschieht am besten, wenn Sie sich mit mir von Ihren Sitzen erheben. (Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen.)

Heicke: Meine Herren! Gestatten Sie mir auf die Worte des Vorsitzenden ganz kurz zu erwidern. Der Redakteur kann selbstverständlich seine Tätigkeit nur im Sinne und im Geiste der Allgemeinheit ausüben und im Sinne der Mehrheit der an seiner Tätigkeit interessierten Personen. Ihre Wünsche und Meinungsäußerungen, sowie die Stellungnahme zu den Tagesfragen bringen es mit sich, daß dem Redakteur in seiner Tätigkeit gewisse Bahnen gewiesen werden. Es ist außerdem erforderlich, daß er an den sonstigen Organen der Gesellschaft, insbesondere am Vorstand und den Gruppenvorsitzenden den nötigen Rückhalt hat, und ich kann mit Befriedigung feststellen, daß ich diesen Rückhalt bei unserem Vorstand und den Gruppenvorständen jederzeit gefunden habe. Meine Tätigkeit ist dadurch eine leichtere geworden und ich habe sie mit Vergnügen ausgeübt.

Ich hoffe, daß mein Nachfolger, über dessen Person Ihnen nachher Mitteilung gemacht werden wird, dieselbe Unterstützung finden wird. Ich werde selbstverständlich, soweit ich dazu in der Lage bin und von ihm beansprucht werde, ihm auch meine Unterstützung zuteil werden lassen, und ich hoffe dann, daß der Wechsel in der Leitung der Zeitschrift sich glatt vollzieht und ohne unliebsame Folgen für das fernere Erscheinen bleiben wird.

Ich danke Ihnen für das Vertrauen das Sie mir nun während der 6 Jahre geschenkt haben und bitte Sie, das auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. (Bravo!)

Vorsitzender: Meine Herren! Die Frage nach einem neuen Redakteur ist nun eine außerordentlich schwierige. Um so freudiger dürfen wir es begrüßen, daß wir einen Herrn gefunden haben, der die Redaktion übernehmen wird. Es ist dies mein Nachbar zur Rechten, Herr Hoemann. (Bravo!). Herr Hoemann wird, falls Sie sich damit einverstanden erklären, nicht nur vom 1. Januar ab einen neuen Vertrag mit uns eingehen und die Zeitschrift redigieren, sondern er wird auch bis zum 1. Januar den bestehenden Vertrag des Herrn Heicke übernehmen und in seine Stelle eintreten.

Ich bin im Augenblick nicht orientiert, ob wir den Redakteur hier in der Gesellschaft wählen, oder ob das Sache des Ausschusses ist. (Zuruf: Das ist eine Angelegenheit des Ausschusses.)

Wenn das eine Tätigkeit des Ausschusses ist, so habe ich Ihnen von der erfolgten Wahl nur Kenntnis zu geben.

Hoemann-Düsseldorf: Meine Herren! Man hat mich im Ausschuß mit dem Vertrauen beehrt, an die Stelle des Herrn Heicke zu treten und die Zeitschrift weiter zu führen. Ich habe schweren Herzens die Aufgabe übernommen und will versuchen, sie zu lösen, wenngleich ich mir bewußt bin, daß meine Kräfte zur Erfüllung der Aufgabe schwach sind.

Ich möchte aber trotzdem eine Erklärung hier abgeben, die sich etwas in Widerspruch setzt mit dem, was der Herr Kollege Heicke vorhin gesagt hat.

Ich habe angenommen — und im Grunde wird es wohl auch bei dem Kollegen Heicke so sein — daß Sie mir diese Aufgabe anvertraut haben, weil Sie glauben, daß ich die Zeitung so führen werde, wie es am besten für unsere Kunst ist. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß man eine Zeitschrift gedeihlich weiter führen kann, deshalb, weil die Mojorität irgend einer Gesellschaft, wer sie auch sei, eine Richtung vorschreibt. In diesem Fall glaube ich nicht an den segensreichen Einfluß einer Majorität, und wenn Sie das hier von mir verlangen würden, würde ich es direkt ablehnen.

Ich hoffe, daß ich im Sinne der Allgemeinheit die Sache führen kann, und ich würde, wenn ich das Gefühl hätte, daß ich die Zeitschrift nicht zu Ihrer Zufriedenheit weiter führen kann, sofort mein Amt niederlegen. Aber Sie müssen mir, wenn Sie mir den Posten anvertrauen wollen, gestatten, daß ich die Zeitschrift nach bestem, subjektiven Ermessen und objektiver Beurteilung aller vorliegenden Einsendungen redigieren werde. Ich werde mich bestens bemühen, Ihre Interessen zu wahren, aber ich werde mich nicht richten nach irgend einem Majoritätsbeschluß der Versammlung, sondern werde mich nach dem richten, was mir mein subjektives Gewissen vorschreibt.

Heicke: Ich möchte korrigierend bemerken, daß ich von Herrn Hoemann jedenfalls falsch verstanden worden bin. Ich habe nicht sagen wollen, daß ich mich in der Führung der Zeitschrift durch Majoritätsrücksichten habe leiten lassen, und ich betrachte es als ganz selbstverständlich, daß Sie auch von Herrn Hoemann etwas ähnliches nicht verlangen. Der Redakteur muß in dieser Beziehung vollständig Freiheit haben und auch in der Lage und gewillt sein, zur Not einmal gegen eine Majorität zu arbeiten. Er muß nach bestem künstlerischen Wissen und nach seiner innersten Überzeugung arbeiten. Wenn ich von dem Getragensein durch die Gesamtheit der Gesellschaft gesprochen habe und dadurch vielleicht den Eindruck hervorgerufen habe, als wenn die Majorität der Gesellschaft für die Tätigkeit des Redakteurs ausschlaggebend sein müßte, so habe ich das in dem Sinne gemeint, daß sich aus der ganzen Tätigkeit der Gesellschaft eine gewisse Richtung ergibt, die man selbstverständlich nicht außer Acht lassen kann, weil es eben die Richtung ist, die man selbst vertritt, sonst würde man sich doch an der Arbeit der Gesellschaft gar nicht beteiligen. Ich weiß, das Milieu, das die Gesellschaft repräsentiert, gibt eine gewisse Richtung an und einen Rückhalt, und in diesem Sinne möchte ich verstanden sein, und in dem Sinne wird man auch meine Worte billigen können.

Hoemann: In dem Sinne bin ich damit einverstanden, und ich will, so viel es in meinen schwachen Kräften steht, bemüht bleiben, der Aufgabe, womit Sie mich betraut haben, gerecht zu werden. Ich bitte Sie aber auch, recht mitzuarbeiten an dem Ziel, das wir uns gesteckt haben und mich mit Beiträgen zu versorgen, um das Unternehmen zu unterstützen. Es ist nicht Sache eines Einzelnen für die wir arbeiten, sondern es ist unsere gemeinschaftliche Sache.

Vorsitzender: Nun ist mit unserer Zeitschrift, wie der Wortlaut des Antrages sagt, noch etwas anderes beabsichtigt. Es wird von einer anderen Erscheinungsweise der Zeitschrift gesprochen. Bisher ist unsere Zeitschrift ein Monatsblatt gewesen. Bisher haben die Mittel dazu nicht ausgereicht, um die Zeitschrift öfter erscheinen zu lassen. Leider mußten durch dieses nur einmalige Erscheinen sehr wertvolle Artikel zurückgestellt werden. Auch konnten Konkurrenzen, geschäftliche Mitteilungen, Stellenannoncen etc. nicht rechtzeitig veröffentlicht werden. Ebenso konnten wir infolge des geringen Umfanges bei monatlichem Erscheinen die Tagesfragen nicht genügend berücksichtigen und Stellung dazu zu nehmen. Es wurde auch von anderer Seite gewünscht, daß ein Ausbau unserer Zeitschrift stattfinden möchte. Wir haben deshalb nach eingehender Beratung im Ausschuß beschlossen, Ihnen den Vorschlag zu unterbreiten, die Zeitschrift alle 14 Tage erscheinen zu lassen, und zwar in der Weise, daß monatlich eine Nummer im jetzigen Umfang herauskommt, und dazwischen jedesmal eine Nummer im Umfang der halben Stärke. Es soll sich vorläufig lediglich um einen Versuch handeln. Wir hoffen aber, daß sehr bald auch die Hefte, die Mitte Monats erscheinen, in dem gewöhnlichen Umfang herausgebracht werden können. Das ist nun eine Geldfrage.

Nun zur letzteren. Die Überschüsse, die wir jetzt im Voranschlag stehen haben, werden im nächsten Jahre sicherlich verschwinden; denn das Geld werden wir gerade benutzen müssen, um das halbmonatliche Erscheinen der Zeitschrift zu ermöglichen. Unserer Zeitschrift würde aber dadurch eine erhöhte Stoßkraft verliehen und zu den bisherigen Lesern würden zahlreiche neue hinzugefügt werden können. Es würden dadurch wieder größere Einnahmen entstehen, zumal sich der buchhändlerische Betrieb viel günstiger gestalten würde.

Ich möchte Herrn Beitz bitten, sich über die Finanzfrage hier zu äußern und dann den Beschluß zu verlesen, den wir gestern gefaßt haben.

Beitz: Die Finanzfrage ist im Ausschuß gründlich geprüft worden und es ist gesagt worden, daß die Ausgaben für das Mehrerscheinen der Zeitschrift voraussichtlich den Saldo aufzehren werden. Wahrscheinlich würden aber auch die Einnahmen aus der Zeitschrift wachsen. Ich bitte Sie also, sich mit folgendem Beschluß einverstanden zu erklären: Das halbmonatliche Erscheinen der Zeitschrift wird beschlossen und die dadurch notwendig werdende Abänderung des Voranschlages für das Jahr 1912 genehmigt.

Bevor ich Ihnen den Ausschußbeschluß weiter verlese, möchte ich die geschäftsmäßige Behandlung der Sache klarstellen. In den Satzungen steht ausdrücklich, daß die Bestellung des Leiters der „Gartenkunst" ein Recht des Ausschusses ist. Weiter hat nur die Hauptversammlung das Recht, Verträge zu genehmigen. Es muß also der Vorstand einen Vertrag vorbereiten vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung. Der Ausschuß hat das in dieser Weise ausgedrückt: Die durch die neue Ordnung der Erscheinungsweise und den Übergang der Schriftleitung an Herrn Hoemann notwendigen neuen Verträge sollen durch den Vorstand unter Zugrundelegung der bestehenden sinngemäß abgeschlossen und einer, zu diesem Zweck einzuberufenden, außerordentlichen Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Vorsitzender: Die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung ist notwendig, um die Verträge zu genehmigen. Erst jetzt, nachdem das 14tägige Erscheinen beschlossen worden ist, ist klargestellt, daß neue Verträge mit Stürtz und dem Redakteur abgeschlossen werden müssen. Wir können diese Verträge Ihnen nicht druckfertig vorlegen. Der sachliche Inhalt der Verträge besteht darin, daß die Zeitung alle 14 Tage in dem vorhin angegebenen Umfang erscheinen und die Ausgaben sich in dem Rahmen halten sollen, wie er hier festgelegt worden ist. Ich will bemerken, daß wir Ihnen den Betrag nicht fest fixieren konnten, weil gegenwärtig noch Verhandlungen stattfinden wegen einer Tarifrevision im Buchdruckergewerbe, die noch nicht abgeschlossen sind.

Bezüglich des Vertrages mit dem Redakteur ist von Ihnen zur Kenntnis genommen worden, daß Herr Hoemann unser neuer Redakteur ist, und daß er, wie oben skizziert, die Zeitschrift zu redigieren beabsichtigt. Wir hätten also auf der Hauptversammlung nur noch Formalien zu erledigen. Nun bietet sich die Gelegenheit, daß wir im Herbst dieses Jahres in Dresden eine erweiterte Gruppenversammlung veranstalten wollen. Der Ausschuß hat nun beschlossen, zu gleicher Zeit diese außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen. Zweck dieser Hauptversammlung als solche ist **nur**, die beiden Verträge zu genehmigen.

Großmann-Berlin: Ich möchte anregen, ob es nicht möglich wäre, die Zeitung einmal mit und einmal ohne Abbildungen erscheinen zu lassen. Ich glaube, es ließen sich auf diese Weise die Ausgaben wesentlich beschränken.

Heicke-Frankfurt: Dieser Vorschlag ist nicht übel. Es stehen dem aber große Bedenken entgegen. Es hält sehr schwer, reine Textbeiträge zu erhalten. Die Herren photographieren mehr oder weniger alle, und wenn man um Beiträge für die Zeitschrift bittet, schicken sie einem eine ganze Mappe voll Bilder, schreiben aber nichts dazu. (Heiterkeit.) Ich habe mir außerordentlich Mühe geben müssen, Textbeiträge zu bekommen, und ich glaube nicht, daß es möglich sein wird, ganze Hefte damit zu füllen ohne Abbildungen.

von Engelhardt-Düsseldorf: Ich glaube auch, daß es sehr schwer durchführbar sein wird, die Bilder vom Text zu trennen. Ich möchte mir aber eine andere Anregung erlauben, die vielleicht ein schnelleres Vorgehen auf diesem Wege ermöglicht. Wäre es nicht möglich, daß die Hauptversammlung in Dresden, oder schon die heutige, einen Antrag annimmt, dahin lautend, daß die gleichmäßige Stärke der beiden Hefte gleichzeitig auch einen erhöhten Beitrag mit sich bringt. Dadurch würde die Zeitschrift viel energischer und kräftiger arbeiten können, und vier Mark jährlicher Beitrag mehr ist schließlich nicht so viel. Ich glaube 20 Mark Beitrag würden der Zeitschrift die Möglichkeit geben, kouragierter vorzugehen; und für jeden einzelnen würde es keine große Last bedeuten. Der Nachteil, den jeder einzelne von uns hat, kommt nicht in Betracht gegenüber dem Vorteil, den die Gesamtheit erzielen würde. (Sehr richtig.)

Heicke-Frankfurt: Meine Herren! Die Anregung des Herrn von Engelhardt ist gut, aber ich gebe eines zu bedenken. Wenn Sie unsere Zeitschrift ihrem Umfange nach mit anderen Zeitschriften vergleichen, so ist sie heute noch eine sehr teuere Zeitschrift. Ich möchte Sie bitten, durch eine Erhöhung des Beitrages diesen Vorwurf nicht noch zu verstärken.

Vorsitzender: Die außerordentliche Versammlung in Dresden ist eine solche, von der man einen so allseitigen Besuch nicht erwarten darf, wie er nötig ist, um über eine so bedeutende Frage zu entscheiden.

Ich möchte Sie bitten, diese Frage, welche sich momentan doch nicht erledigen läßt, ganz gleich, welche Stellung wir dazu einnehmen, vorläufig aus der Debatte auszuschalten.

Singer-Kissingen: Die Anregung des Herrn von Engelhardt hat eine so prinzipiell wichtige Bedeutung, daß wir den Antrag nicht ohne weiteres von der Hand weisen dürfen. Ich glaube aber auch, daß es nicht opportun ist, im gegenwärtigen Augenblick die Beiträge zu erhöhen. Ich möchte aber den Vorsitzenden bitten, diese Frage den einzelnen Gruppen zur Erwägung anheimzugeben. Es sollte über diese Frage jedes einzelne Mitglied gehört werden. Ich bitte also den Vorstand, den einzelnen Gruppen den Vorschlag des Herrn von Engelhardt zur Erwägung anheimzugeben.

Berekling-Halle: Ich möchte die Anfrage stellen, ob die 14tägige Erscheinungsweise der Zeitschrift vorläufig nur probe-

weise eingeführt werden soll, oder ob der Vertrag mit dem Drucker auf 5 Jahre festgelegt wird.

Vorsitzender: Selbstverständlich haben wir die Absicht, nicht zurückzuweichen. Die Verhältnisse liegen aber so, daß Herr Hoemann nicht in der Lage war, den Redakteurposten gleich auf eine unbeschränkte oder längere Zeit zu übernehmen. Es würde nun die Frage sein, ob wir mit Stürtz einen längeren Vertrag schließen als mit Herrn Hoemann. Vorteilhafter ist ja ein längerer Vertrag.

Heicke: Mit der Firma Stürtz werden wir den Vertrag auf mehrere Jahre eingehen müssen, denn sie würde nicht in der Lage und gewillt sein, einen kurzfristigen Vertrag einzugehen. Ich meine, die Erscheinungsweise ist auch von der Person des derzeitigen Redakteurs unabhängig. Wer eventuell später an die Stelle des Herrn Hoemann treten würde, müßte sich eben mit der Erscheinungsweise abfinden.

Vorsitzender: Ich bitte nun zunächst Herrn Beitz, den Beschlußentwurf des Ausschusses vorzulesen.

Beitz: Das halbmonatliche Erscheinen wird beschlossen und die dadurch notwendig werdende Abänderung des Voranschlages für das Jahr 1912 genehmigt. Die durch die Neuordung der Erscheinungsweise und den Übergang der Schriftleitung an Herrn Gartenarchitekt Hoemann notwendigen neuen Verträge sollen durch den Vorstand unter Zugrundelegung der bestehenden sinngemäß abgeschlossen und einer zu diesem Zweck einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Großmann: Ich möchte anfragen, ob auch mit anderen Druckern Verhandlungen gepflogen worden sind. Ich meine, vielleicht ist ein derartiger Verlag leistungsfähiger, der schon eine ähnliche große Zeitschrift herausgibt.

Heicke-Frankfurt: Wir haben auch schon in früheren Jahren in Verhandlungen gestanden mit anderen Druckern. Zum Beispiel sind wir an Wasmuth herangetreten. Dieser nahm aber einen so hohen Standpunkt ein, daß er auf unser Schreiben überhaupt nicht geantwortet hat. Eine andere Druckerei hat uns Bedingungen gestellt, die wir überhaupt nicht erfüllen konnten, und wenn wir sie hätten erfüllen wollen, wir nicht mehr eigener Herr im Hause gewesen wären. Bei einem ähnlichen Verhältnis, wie wir es mit Stürtz haben, hat er mindestens das doppelte verlangt von dem, was wir heute bezahlen. Wir haben keine Druckerei gefunden, die uns derart entgegengekommen ist, wie Stürtz, und wir hatten mit dieser Firma bisher ein außerordentlich angenehmes Arbeiten gehabt. Ich kann Ihnen bezüglich des Preises verraten, daß, als wir den Vertrag mit Stürtz abgeschlossen hatten, irgend eine andere Seite Kenntnis von dem Inhalt des Vertrages erhalten hat, und eine Korporation — ich weiß im Augenblick nicht, wie sie sich nennt —, in der die Zeitungsverleger zusammengeschlossen sind, ist an Stürtz herangetreten und hat ihm Vorhaltungen gemacht wegen des billigen Preises, den er mit uns vereinbart hat. Sie sehen also, daß wir mit Stürtz sehr vorteilhaft abgeschlossen hatten. Stürtz hat sich gegen diesen Vorwurf ja rechtfertigen können. Es ist aber ein Beweis dafür, daß er sehr kulant gegen uns war. Ich möchte Sie deshalb bitten, es nicht auf einen Wechsel ankommen zu lassen, da wir mit Stürtz nur die besten Erfahrungen gemacht haben.

Vorsitzender: Ich möchte bemerken, daß Stürtz nicht Verleger unserer Zeitschrift ist, sondern sie nur im Kommissionsverlag hat.

Großmann-Berlin: Ich wollte nur bemerken, daß es von Vorteil sein würde, wenn unsere Zeitung von einem Verlag vertrieben werden würde, der schon eine andere Zeitung mit großem Abonnentenkreis im Besitz hat. Wir würden dadurch zweifellos an Lesern gewinnen.

Vorsitzender: Da ist doch gar kein Zusammenhang vorhanden. Solange wir eine selbständige Zeitung bleiben wollen, wird kein Abonnent der Bauzeitung z. B. auf unsere Zeitung abonnieren, auch wenn sie in demselben Verlag erscheint.

Beitz-Köln: Der Vertrag, den wir mit Stürtz haben, ist lediglich ein Druckvertrag. Ich will noch bemerken, daß ich als Geschäftsführer der Gesellschaft öfters auch Drucksachen anderwärts habe anfertigen lassen müssen, und daß ich die Sachen bei der Kölner Verlagsanstalt, die auch eine billig liefernde Druckerei ist, anfertigen lasse, wir sie teurer bezahlen als wenn sie bei Stürtz gedruckt werden.

Zobel-Darmstadt: Ich möchte im Anschluß an das, was Herr Großmann ausgeführt hat, noch erwähnen, daß unsere Zeitschrift in erster Linie das Organ unseres Vereins bleiben muß, nebenher aber vielleicht auch anderen weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden müßte. Vielleicht wäre es zweckmäßig, wenn nach dem Vorschlag des Herrn von Engelhardt der Mitgliedsbeitrag erhöht wird, dann der Bezugspreis für die Zeitung für die weiteren außerhalb unseres Vereins stehenden Kreise niedriger gesetzt wird.

Vorsitzender: Das Wort wird nicht mehr gewünscht. Ich kann dann zur Abstimmung schreiten. Ich bitte diejenigen, die dem Wortlaut des von Herrn Beitz vorgelesenen Beschlußentwurfes zustimmen, die Hand zu erheben.

Der Beschluß ist einstimmig angenommen worden. Der Vorstand gibt hiermit die Erklärung ab, daß er die Anregung des Herrn von Engelhardt im Zusammenhang mit dem von Herrn Singer gegebenen Rat den Gruppen zur Bearbeitung vorlegen wird.

Wir kommen nun zu Punkt 4: Bericht über die Verhandlungen mit anderen Vereinen zur Herbeiführung eines Zusammenschlusses zwecks gemeinsamer Vertretung von Berufsinteressen und Beschluß über die vom Ausschuß hierzu gemachten Vorschläge.

Sie hatten uns im vorigen Jahre aufgefordert, wir möchten mit anderen Vereinen in Beziehung treten, um die gemeinsamen Berufsinteressen möglichst zusammen zu fördern. Es war noch nicht angängig, als Verein mit Vereinen in Beziehung zu treten. Sie wissen, daß die Angelegenheit eine sehr prekäre ist, weil man in vielen Vereinen der Ansicht ist, daß damit die Souveränität der einzelnen Vereine innerhalb ihrer Interessensphäre irgendwie beschränkt würde, eine Ansicht, die uns selbstverständlich fernliegt. Wir sind deshalb nur in Verbindung getreten mit einzelnen Herren, die in den einzelnen Vereinen einen gewissen Einfluß ausüben, und wir haben vorbereitende Schritte getan, Besprechungen gepflogen, auch mit anderen Herren, die nicht Vertreter von Vereinen sind. Das Ergebnis dieser Besprechungen ist kein fertig abgeschlossenes. Ich kann aber sagen, daß diese Besprechungen sehr zweckdienlich waren und erfolgversprechend ausgefallen sind. Genaue Mitteilungen über das, was wir bereits erreicht haben zu machen, ist mir jetzt nicht möglich, weil wir nach Lage der Sache die Angelegenheit bisher nur vertraulich behandeln konnten. Daß aber trotzdem bereits praktische Erfolge erzielt worden sind, geht aus einer Anregung hervor, die einzelne Personen kurz vor der Versammlung an uns gerichtet haben, dahingehend, daß wir unsere nächste Hauptversammlung in Bonn abhalten möchten. Wir würden dann Gelegenheit haben, neben der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst auch den Bund deutscher Baumschulbesitzer und den Handelsgärtnerverband bei ihren Tagungen zu begrüßen. Auch einige andere Vereine würden noch an der gemeinsamen großen Veranstaltung sich beteiligen. Es würde ähnlich wie in Berlin jährlich eine Landwirtschaftswoche eine Gartenbauwoche abgehalten werden, die nach außen hin ihren Eindruck nicht verfehlen dürfte. Es ist das ein Ziel, das ja noch nicht sehr weit gesteckt ist, aber gerade darin seinen besonderen Wert enthält, indem wir auf diese Weise schrittweise weiter kommen und keine berechtigten Sonderinteressen verletzen. Wenn wir uns auf diese Weise erst einmal kennen gelernt haben, werden wir auch später bei anderen Gelegenheiten unsere gemeinsamen Interessen gemeinsam vertreten können.

Wird nun zu diesem Punkt das Wort gewünscht; es ist nicht der Fall. Ich nehme davon Kenntnis.

Wir kommen zu Punkt 5: Beschluß über die Ausschreibung eines Wettbewerbes für 1912.

Meine Herren, Sie wissen, daß wir im vorigen Jahre einen photographischen Wettbewerb ausgeschrieben haben, dessen Ergebnis Ihnen vorliegt. Wenn die Beschickung des Wettbewerbes eine außerordentlich geringe gewesen ist, so lag das daran, daß der Termin, den wir im vorigen Jahre festgelegt haben, ein ungünstiger nicht gewesen, sondern geworden ist. Wir haben bisher unsere Hauptversammlungen immer viel später abgehalten als in diesem Jahre, so daß wir Balkonschmuck etc. bis zum sonstigen Termin sehr gut mit aufnehmen konnten. Die Frankfurter Kollegen haben uns aber sehr früh eingeladen und mit guter Begründung, und die befragten Gruppen haben mit erdrückender Majorität diesem frühen Termin zugestimmt. Dadurch war, ohne daß wir etwas daran ändern konnten, der Termin für die Einsendung der photographischen Aufnahmen sehr früh geworden. Das ist der Grund für zu geringe Beschickung. Der Ausfall des Wettbewerbes ist aber auch gleichzeitig der Grund dafür, daß wir Ihnen vorschlagen wollen, dasselbe Thema noch einmal für den nächsten Wettbewerb zu stellen. Das Programm hat aber noch eine Erweiterung erfahren, die ich momentan noch nicht hier erörtern will, sondern die erst bei einem späteren Punkt zur Sprache kommen wird.

Es ist inzwischen noch ein Brief vom Kollegen Hardt in Düsseldorf eingegangen, der vorschlägt, daß wir dieses Thema noch erweitern sollen. Herr Hoemann wird Ihnen darüber noch näheres sagen.

Hoemann-Dasseldorf: Herr Kollege Hardt schlägt vor, die Ausschreibungen, wenn möglich, in Zukunft etwas anders zu fassen, zumal die Aufnahme von Gärten, Kleinbauten, von Brunnen, Vasen etc. überhaupt von Gartenarchitekturen anzuregen. Er nimmt an, daß das Interesse für die Sache größer ist, weil hier gute Bilder sich leichter erzielen lassen, außerdem würde es sehr schätzbar sein, Abbildungen von guten neuen Gartenbauten zu erhalten, die vielleicht von der Gartenkunst als ein Sonderheft herausgegeben werden könnten. Er glaubt auch, daß die Aufnahme von Stauden etc., wie sie vorgeschlagen ist, nicht günstig ist, weil im schwarz-weiß-Druck die Kontraste nicht genügend herauskommen und das Bild nicht genügend wirkt. Er schlägt vor, den Wettbewerb auch auf diese Sachen auszudehnen und gibt dem in seinem Brief an Herrn Gartendirektor Encke Ausdruck mit der Bitte, in der nächsten Vorstandssitzung Gelegenheit zu nehmen, diese Wünsche zu erörtern.

Beitz-Köln: Die Anregungen des Herrn Hardt sind an und für sich dankenswert. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich eine Anzahl Bewerbungen dazu finden würden, ich fürchte aber, daß der Wettbewerb dadurch zu sehr zersplittert wird. Der durch besondere Umstände in diesem Jahr veranlaßte geringe Erfolg des Wettbewerbes darf uns nicht veranlassen, nun sofort nach einem anderen Objekt zu greifen. Dem Ausschuß, dem die Anregung des Herrn Hardt noch nicht vorgelegen hat, hat in seiner Sitzung einstimmig sich dafür ausgesprochen, den Wettbewerb nochmals auszuschreiben. Wir dürfen die Aufgaben des Wettbewerbes nicht zu sehr teilen. Wenn wir den Wettbewerb beschränken, bekommen wir 12 Einsendungen zu einer Nummer und ein viel besseres Vergleichsmaterial als wenn wir 6 Einsendungen für den einen und 6 für den anderen vorschreiben. Es ist besser, die Aufgaben werden auf mehrere Jahre verteilt und in jedem Jahre eine Sache gründlich bearbeitet.

Heicke-Frankfurt: Die Anregungen des Herrn Hardt sind in gewisser Beziehung zu unterstützen. Namentlich möchte ich den Vorschlag unterstützen, auch farbige Abbildungen zu verwenden. Selbstverständlich können farbige Aufnahmen nicht mit den schwarzen Aufnahmen konkurrieren, denn es ist nicht jeder in der Lage, sich auf die farbige Photographie zu verlegen. Ich möchte außerdem die Bedenken gegen die schwarz-weißen Staudenbilder als nicht so durchschlagend bezeichnen. Wenn Sie das Staudenwerk, an welchem Camillo Schneider beteiligt ist, sowie andere Staudenabbildungen durchsehen, so werden Sie zugeben müssen, daß man auch in Schwarz-Weiß gute Bilder bringen kann. Natürlich wäre es erwünscht, wenn wir vielfarbige Bilder bekämen, aber für die Reproduktion in unserer Zeitschrift sind die Sachen viel zu teuer, wir sind auf Schwarz-Weißbilder angewiesen und um gute Bilder für diese zu bekommen, sind diese Wettbewerbe veranstaltet worden. Gerade auf dem Gebiet der Stauden hat sich ein so fühlbarer Mangel an guten Bildern in unserem Sinne herausgestellt, daß, wenn jemand einen Vortrag über Stauden halten will, er gar keinen vernünftigen Vortrag halten kann, ohne daß er sich selbst zahlreiche Aufnahmen macht. Jeder ist dazu aber nicht in der Lage. Es gibt gewiß eine große Menge abgebildeter Stauden aus Staudengärtnereien, aber es gibt noch viel zu wenig Bilder über die Verwendung von Stauden in Anlagen und Parks. Das ist gerade, was die Staudengeschäfte selbst beklagen. So hat mich noch vor kurzer Zeit Herr Goos gebeten, ich möchte ihm sagen, wo er gute Bilder bekommen kann. Ich gebe diese Frage gern hier weiter und richte an die Herren, die photographieren, die Bitte, Herrn Goos für seinen Katalog geeignete Bilder zur Verfügung zu stellen.

Ich möchte Sie bezüglich des Wettbewerbs bitten, an dem Thema festzuhalten, das wir gestellt haben.

Schulze-Stettin: Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß gerade der Gebäudeschmuck koloriert hergestellt wird. Die Kosten werden wohl nicht viel mehr ausmachen.

von Engelhardt-Düsseldorf: Ich glaube, auf die Farbe werden wir zunächst verzichten müssen, der Mittel wegen. Ich möchte aber wegen der zuerst angeschnittenen Frage vorschlagen, es so einzurichten, daß nicht nur eine Aufgabe zum Wettbewerb gestellt wird, sondern mehrere Aufgaben. Ich glaube, daß Herr Beitz sich irrt, wenn er die schwache Beschickung des letzten Wettbewerbes damit erklärt, daß nur wenige Leute photographieren. Ich erkläre es damit, daß sehr wenig Leute sich für Balkonschmuck interessieren. Wenn jetzt im Januar vielleicht 12 Aufgaben ausgeschrieben werden, dann wird jeder das Thema sich aussuchen, das ihn besonders interessiert. In welcher Weise dann die besten Lösungen honoriert werden, müßte noch näher bestimmt werden. Eine Photographie, die ein gutes Lichtbild ermöglicht, sollte nicht nur den Wettbewerbspreis, sondern außerdem noch eine Entschädigung erhalten. Ich möchte vorschlagen, daß wir uns da der Methode bedienen, die Schultze-Naumburg so glücklich benutzt hat, des Beispiels und des Gegenbeispiels. Wenn ich einen Lichtbildervortrag halte, so fehlt mir fast immer das Gegenbeispiel. Die einzelnen Bilder, die einander gegenübergestellt werden, sind nicht so entgegengesetzt, wie es nötig ist. Sollte die Aufgabestellung dahin präzisiert werden, so würden uns die erhaltenen Beispiele und Gegenbeispiele sehr viel Nutzen bringen.

Vorsitzender: Ich bin der Meinung, daß der erste Vorschlag des Herrn von Engelhardt diskutabel ist. Dagegen halte ich es nicht für möglich, daß zur Erlangung von Gegenbeispielen ein Wettbewerb veranstaltet wird. Ich bin aber damit einverstanden, daß man die Gegenbeispiele auch sammelt und photographiert, aber nur nicht in der Form eines Wettbewerbes, sondern, indem man sagt, wir bezahlen auch sehr gern gute Gegenbeispiele.

Heicke-Frankfurt: Mit den Gegenbeispielen ist es eine eigene Sache. Wenn ich öfters eine sehr schlechte Sache gesehen habe, die ich als Gegenbeispiel mitnehmen wollte, dann ist mir entweder nachher meine Platte dafür zu schade gewesen, oder ich habe die Aufnahme so hergestellt und den Apparat so lange hin- und hergeschoben, bis ich eigentlich gegen meinen Willen, eine recht leidliche Aufnahme zustande gebracht habe, die ich als Gegenbeispiel nicht mehr verwenden konnte. Ich halte diese Gegenbeispiele für eine bedenkliche Sache, immerhin aber könnte sie im Auge behalten werden.

Was die vielen Aufgaben anbelangt, die Herr von Engelhardt wünscht, so hat das auch wieder seine Bedenken. Wir haben in der Ausschußsitzung ausführlich darüber gesprochen. Unsere Lichtbildersammlung besteht zum Teil aus ganz kleinen Gruppen von zusammengehörigen Bildern, und die Serien, die man zu einem Lichtbildervortrag unbedingt braucht, fehlen. Es ist notwendig, daß über ein bestimmtes Thema nicht nur 12 Bilder zur Verfügung stehen, sondern 50 und 60, und wir müssen daraufhin arbeiten, diese Serien zusammen zu bekommen. Das wird aber erschwert, je mehr Aufgaben wir stellen. Ich meine deshalb, man sollte nicht allzuviel Aufgaben auf einmal stellen.

Ich möchte ferner noch auf die farbigen Bilder zurückkommen. Ich möchte vorschlagen, daß für Einsendung farbiger Bilder noch ein besonderer Preis bewilligt wird.

Vorsitzender: Ich glaube, es würde furchtbar teuer werden, aus den Lumièreplatten einen Dreifarbendruck herstellen zu lassen.

Schultze-Stettin: Dazu möchte ich mitteilen, daß man jetzt farbige Abzüge herstellen kann und man die Platte kolorieren kann. Ein Herr aus Heidelberg (Prof. Unger), der kürzlich einen Vortrag über Japan gehalten hat, hat farbige Lichtbilder gebraucht, wie ich sie schöner noch nicht gesehen habe. Diese sind aber nicht aus Japan gekommen, sondern in Deutschland gemacht worden.

Vorsitzender: Ich wollte noch folgendes erwähnen. Herr von Engelhardt hat gesagt, daß viel Aufgaben auf einmal gestellt werden sollen und man die Serien sammeln solle. Ich bin der Meinung, daß der Effekt im Grunde derselbe ist als bei dem anderen Verfahren. Ich würde in diesem Falle doch dafür sprechen, das Engelhardtsche Verfahren zu bevorzugen.

von Engelhardt-Düsseldorf: Meine Herrn! Ich möchte bezüglich der Gegenbeispiele noch erwähnen, daß gerade die Ausführungen des Herrn Heicke beweisen, wie schwer es ist, drastische Gegenbeispiele auf die Platte zu bringen. Ich meine, eine solche Sache sprechend zum Ausdruck zu bringen, ist eine sehr belohnenswerte Sache und deshalb müßte man sie auch unter den Wettbewerb fallen lassen.

Hoemann-Düsseldorf: Herr Engelhardt hat bereits das gesagt, was ich sagen wollte. Ich halte den erzieherischen Wert, der in dem Vorschlag des Herrn von Engelhardt steckt, für außerordentlich groß und ich meine, man kann die Anregung des Herrn von Engelhardt nur dankbar aufnehmen. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß wir ein Gegenbeispiel für sich allein prämieren. Das Gegenbeispiel hat für uns nur Wert, wenn das positive Beispiel daneben vorhanden ist. (Zustimmung des Herrn von Engelhardt.) Das Ergebnis, wie es unser letzter Wettbewerb gezeitigt hat, hat mich zu der Auffassung gebracht, daß wir unseren Wettbewerb jetzt ändern können und ändern sollen. Sie bekommen deshalb so wenig Einsendungen, weil Sie verlangen, daß die Photographien von dem Bewerber selbst hergestellt werden sollen. Das war selbstverständlich berechtigt in einer Zeit, wo das Photographieren noch weniger eingebürgert war und man die Mitglieder dazu anregen wollte. Man könnte aber heute ruhig dazu übergehen, auch solche Einsender zu prämieren, die die Bilder nicht selbst hergestellt haben, bedenken Sie doch, welches reiche Material

Ihnen heute dadurch verloren geht, daß Sie diese Leute alle von der Prämierung ausschließen. Ich möchte also bitten, den Gesichtspunkt der eigenen Herstellung in Zukunft aus dem Wettbewerb auszuschalten und einfach zu sagen, bringt uns Material. Ich glaube, die Quelle würde dann wesentlich reicher fließen.

Vorsitzender: Es ist Schluß der Debatte beantragt. Herr v. Engelhardt hat noch ums Wort gebeten, und es müßte dann noch das Ergebnis der Besprechung zur Abstimmung zusammengefaßt werden. Es wird also beantragt, die Debatte zu schließen, nachdem Herr von Engelhardt gesprochen hat. Widerspruch erfolgt nicht, Sie sind also damit einverstanden.

von Engelhardt-Düsseldorf: Dem, was Herr Hoemann sagte, stimme ich ganz zu. Natürlich werden dann diese eingesandten Bilder keine Preise erhalten können; wenn Sie z. B. aus dem Kunstwart ein Bild nehmen und uns einsenden, werden Sie doch darauf keine Prämie beanspruchen können. (Zuruf: Das darf man doch auch gar nicht.) Ich darf aus jedem Buch das veröffentlichen und zu einem Lichtbild verwenden .... (Zuruf: Das ist ausgeschlossen, der Verleger muß zuerst gefragt werden.) Ich weiß nicht genau im Augenblick, wie sich das verhält. Ich möchte nur darauf hingewiesen haben, daß nicht nur wir interessiert sind an der Beschaffung guter Lichtbilder, sondern daß Sie dadurch, daß Sie eine gute Photographie herstellen, auch an anderen Stellen eine Entschädigung dafür erhalten können. Viele Stellen haben immer Verwendung für Lichtbilder, ich erinnere nur an die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, ferner hat Herr Osthaus in Hagen eine Lichtbildersammlung. Es ist also immerhin eine lohnende Sache, und Sie können die Bilder immer an den Mann bringen.

Die juristische Frage kann ich hier allerdings nicht klarlegen. (Zuruf: Zu der juristischen Frage kann ich mitteilen, daß in Aachen ein Mann verurteilt wurde, weil er Bilder aus irgend einem Werk unberechtigter Weise benutzt und veröffentlicht hat.)

Heicke-Frankfurt: Wir haben übrigens in unseren Wettbewerbs-Bestimmungen festgelegt, daß nur Bilder eingesandt werden dürfen, die noch nicht veröffentlicht worden sind. Daran müssen wir festhalten.

Vorsitzender: Ich rekapituliere; es handelt sich darum: Wir schreiben einen Wettbewerb aus. Damit sind Sie wohl alle einverstanden. Welche Aufgaben sollen wir nun stellen. Es sind da prinzipiell zwei Vorschläge gemacht worden, einmal der, daß wenig Aufgaben gestellt werden sollen und der andere, daß möglichst viel Aufgaben gestellt werden, und diese mehrere Jahre hintereinander wiederholt werden. Das wäre der erste Punkt der Abstimmung.

Singer-Kissingen: Zur Geschäftsordnung möchte ich sagen, daß sich das nicht sehr zur Abstimmung in einer Versammlung eignet, dazu müßte man wieder die ganzen Bestimmungen ändern. Ich möchte daher den Antrag stellen, daß der Vorstand beauftragt wird, einen neuen Wettbewerb mit Lichtbildern und Photographien zu veranstalten unter Berücksichtigung der in der Debatte vorgetragenen Gesichtspunkte.

Vorsitzender: Dann möchte ich mir gestatten, durch eine Abstimmung festzustellen, welche Stimmung für den einen oder anderen Vorschlag in der Versammlung vorhanden ist, ohne daß wir uns damit in irgend einer Weise binden wollen. Ich möchte also diejenigen, die es für richtig halten, daß wir eine große Anzahl von Aufgaben mehrere Jahre hindurch stellen, bitten, die Hand zu erheben. (Geschieht.)

Das ist die Mehrheit. Die Gegenprobe bitte: Das ist die Minderheit. Wir werden also dieser Anschauung entsprechen.

Wir können nun weiter gehen. Es ist ein Antrag gestellt auf Erneuerung der Broschüre über die Baumpflanzungen an Straßen etc. Wie wir dabei vorzugehen gedenken, will ich Ihnen gleich auseinandersetzen. Es ist gedacht, die Sache in einem breiteren Rahmen zu behandeln, als es in diesem kleinen Heftchen der Fall war, so daß schließlich ein kleines Werk entstehen wird über die Baumpflanzungen in den Städten, das auch mit Illustrationen versehen sein wird. Es wird eben nur dann einen Wert haben, wenn recht zahlreiche Abbildungen den behandelten Gegenstand erläutern. Es muß uns deshalb für diese Sache Material zugeführt werden, und dies wird durch Einsendung recht schöner Abbildungen über Straßenpflanzungen geschehen. Außerdem wollten wir die Anregung an die Mitglieder ergehen lassen, uns Material zuzusenden, das dann der eventuelle Redakteur des Werkchens zu sichten hätte. Es würde also als neue Aufgabe noch hinzukommen: Der Baum an der Straße, und ich möchte Sie bitten, uns zu ermächtigen, daß wir in diesem Sinne weiter vorgehen.

Beitz-Cöln: Der Beschluß des Ausschusses bezüglich des photographischen Wettbewerbes lautete: Der Wettbewerb soll erneut ausgeschrieben werden unter Ergänzung im Sinne der Besprechungen. Die Bedingungen sind neu zu bearbeiten. Der Vorstand wird damit beauftragt, die Resultate des Wettbewerbes in größerem Maße als bisher der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der heutige Protokollsatz würde folgendermaßen lauten: Der Beschluß des Ausschusses wird genehmigt mit der Ergänzung, daß eine Vermehrung der Aufgaben vorgenommen werden soll. Unter die Aufgaben soll auch für die Herausgabe des Buches aufgenommen werden: „Der Baum an der Straße."

Vorsitzender: Diejenigen Herren, die dafür sind, bitte ich die Hand zu erheben. (Angenommen.)

Es kommt der nächste Punkt der Tagesordnung: Beschluß über die Studienreise 1912. Es ist im Auschuß ausführlich darüber gesprochen worden, und zwar ist in der vorigjährigen Besprechung angeregt worden, entweder eine Reise nach Italien oder Frankreich zu unternehmen. Wir haben uns nach langer Besprechung im Ausschuß darauf geeinigt, daß die Reise nach Frankreich die günstigere ist. Eine Reise nach Frankreich ist um so mehr zu empfehlen, als wir ja im nächsten Jahre die große Versammlung in Bonn abhalten wollen, und wir somit einen günstigen Ausgangspunkt nach Frankreich haben. Weiter hat eine Reise nach Frankreich vor einer Italienreise den Vorzug, daß sie sich leichter in die Wege leiten läßt und bedeutend billiger ist. Für eine Veranstaltung, die von einer Gesellschaft unternommen wird, müssen andere Grundsätze maßgebend sein, als wenn eine Anzahl von Freunden eine solche Reise vorbereitet. Wir müssen die Veranstaltung so treffen, daß sich möglichst viele Mitglieder daran beteiligen können und aus diesem Grunde haben wir Ihnen die Reise nach Frankreich empfohlen. Wir machen Ihnen den Vorschlag, daß wir im nächsten Jahre eine 12tägige Studienreise nach Frankreich machen. Gleichzeitig habe ich Ihnen vorzuschlagen, im nächsten Jahre unsere Versammlung in Bonn abzuhalten, die französische Reise würde sich unmittelbar an unsere Hauptversammlung anschließen. Eventuell könnte die Reise auch vor der Hauptversammlung unternommen werden.

Wer damit einverstanden ist, daß wir im nächsten Jahre eine Studienreise nach Frankreich machen, den bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.)

Wer wünscht, daß wir eine Reise nach Italien machen, bitte ich ebenfalls die Hand zu erheben.

Ich stelle also fest, daß bei einer Stimmenthaltung die Reise nach Frankreich einstimmig angenommen worden ist. Ich komme nun zum Tagungsort 1912. Es ist von Herrn Gartenbaudirektor Bertram in Dresden in mehrfachen Briefen an uns die Anregung gegeben worden, im nächsten Jahre nach Dresden zu kommen. Wir möchten schon deshalb nicht versäumen, nächstes Jahr nach Dresden zu kommen, weil dann die Gesellschaft ihr 25jähriges Jubelfest feiern kann. Es wäre aus diesem Grunde ja sehr schön, wenn wir im nächsten Jahre unsere Hauptversammlung in Dresden abhalten könnten.

Nun hätte ich keine Bedenken nach Dresden zu gehen, wenn dem nicht der Umstand entgegenstünde, daß wir mit den anderen Verbänden bei einer Zusammenkunft in Bonn den ersten Schritt zu einem Zusammengehen machen könnten, und daß wir diese Bestrebungen unter allen Umständen unterstützen müssen. Auch spricht die Annahme des Beschlusses, eine Reise nach Frankreich zu machen, für die Abhaltung unserer Hauptversammlung in Bonn, wo wir geradezu vor den Toren Frankreichs tagen. Wenn wir in Dresden tagen würden, würden wir wahrscheinlich viel schwerer eine rege Beteiligung an der Studienreise herbeiführen können, als wenn wir die Versammlung in Bonn abhalten. Aus allen diesen Gründen möchte ich vorschlagen, im nächsten Jahre nicht nach Dresden zu gehen, sondern nach Bonn, zumal wir ja schon im Herbst dieses Jahres anläßlich der außerordentlichen Hauptversammlung in Dresden sein werden, und es sich nicht empfiehlt, zweimal hintereinander an einem Ort zu tagen. Dieser Vorschlag, den ich Ihnen hier unterbreite, ist auch derjenige des Ausschusses. Ich möchte noch bemerken, daß Herr Quantz aus Dresden nach den Ausführungen, die im Ausschuß gemacht worden sind, seinen Vorschlag, nach Dresden zu kommen, zurückgezogen hat.

Ich möchte nun zwischendurch etwas bemerken. Am Begrüßungsabend am Donnerstag hat es mir außerordentlich leid getan, daß ich meiner sonstigen Gepflogenheit und Freude nicht entsprechen konnte, anwesende Ehrenmitglieder zu begrüßen, denn, als ich meine Begrüßungsrede hielt, war noch kein Ehrenmitglied im Saal. Inzwischen hat sich eine Gelegenheit dazu nicht recht gegeben und bei Eröffnung der heutigen Sitzung, als ich das Versäumte nachholen wollte, war leider das inzwischen bei uns eingetroffene Ehrenmitglied auch nicht anwesend.

Ich darf deshalb die Gelegenheit wohl jetzt, wo sich Herr Hampel zum Wort gemeldet hat, nicht vorübergehen lassen, unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Herr Gartendirektor Hampel, unser Ehrenmitglied, auch in diesem Jahre wieder unseren Versammlungen beiwohnt. (Bravo!)

Hampel-Leipzig: Es ist hier der Vorschlag gemacht worden nach Bonn zu kommen. Ich möchte mich dagegen aussprechen. Ich weiß nicht recht, was wir in Bonn wollen. Dort nützt uns eine Hauptversammlung absolut gar nichts. Ich würde es lieber sehen, wenn man Cassel oder eine andere Stadt in Mitteldeutschland wählen würde. Cassel z. B. würde sich von allen Seiten gut erreichen lassen. Es ist auch fraglich, ob unsere Hauptversammlung sich mit der Besprechung mit den anderen Vereinen so ohne weiteres verquicken läßt. Auch weiß ich nicht, ob zu einer so wichtigen Besprechung die Einberufung einer großen Versammlung zweckmäßig ist. Solche Fragen müßten vorher durch Delegierte besprochen werden.

Ich möchte also vorschlagen, daß wir Cassel oder Magdeburg nehmen, damit wir auch wieder einmal ein bischen vom Rhein wegkommen. Wir haben jetzt im Westen genug getagt.

Vorsitzender: Ich möchte erwidern, daß es nicht unsere Absicht war, in Bonn eine eingehende Besprechung über die gemeinsamen Berührungspunkte zu veranstalten, sondern daß man dort eine Art Gartenbauwoche veranstalten wollte, vor deren Einberufung die verschiedenen Punkte mit den Vertretern der verschiedenen Vereine bereits besprochen sein werden.

Hoemann-Düsseldorf: Auch ich möchte den Ausführungen des Herrn Hampel entgegentreten. Unsere nächstjährige Tagung, an die sich die Frankreichreise anschließen soll, ist etwas anderer Art als eine Tagung, an die anschließend eine größere Reise nicht geplant ist. Wir beabsichtigen also im nächsten Jahre nicht, größere Ausflüge in die Umgebung Bonns und Besichtigungen gärtnerischer Anlagen vorzunehmen. Das ist nicht geplant. Wir werden die Versammlungen, die Vorträge usw. in ganz kurzer Zeit erledigen müssen, und ich selbst habe nach der Erfahrung mit der Englandreise das Gefühl, daß die Tagung kurz gemacht werden muß und daß eine Ausdehnung der Verhandlungen auf eine längere Zeitperiode unserer Sache nicht förderlich sein wird. Wir werden in zwei bis drei Tagen die Verhandlungen zu Ende führen können und dann unsere Reise sofort antreten, oder eventuell umgekehrt, nach Schluß unserer Reise die Tagung abhalten. Wir sollten uns fragen: Wo kommen unsere Interessen bei der nächsten Tagung am besten und vollsten zur Geltung? Und da bin ich der Meinung, daß dies in Bonn der Fall sein wird. Wir wollen nicht in Bonn tagen, um wieder am Rhein zu sein, sondern weil wir dort unserer Sache am besten dienen können. Ich persönlich unterstütze den Vorschlag des Herrn Encke und bitte Sie, in Erwägung der Gründe, die Ihnen vorgetragen worden sind, den Vorschlag des Herrn Encke ebenfalls zu unterstützen.

Walter-Erfurt: Nach den Ausführungen des Herrn Hoemann und nach den Erfahrungen in Hamburg kann man nur denjenigen, die an der Studienreise nicht teilnehmen wollen, raten, der Hauptversammlung überhaupt fernzubleiben. Es sollte schon das Gerechtigkeitsgefühl dem Vorstand sagen, daß man nicht wieder das Rheinland bevorzugen kann.

Heicke-Frankfurt: Ich meine, die Sache liegt so klar, daß wir uns nicht länger darüber zu unterhalten brauchen. Wir haben uns im vorigen Jahre in Görlitz mit einer gewissen Begeisterung dafür ausgesprochen, nach Dresden zu gehen. Wenn wir von diesem Beschluß nach Lage der Sache Abstand nehmen müssen, so können irgend welche andere Motive als rein sachliche Erwägungen nicht vorausgesetzt werden. Es sind drei sehr schwerwiegende Umstände, die uns veranlassen, von Dresden abzusehen, und zwar ist es die Reise nach Frankreich, die geplante gemeinsame Veranstaltung mit den anderen Vereinen in Bonn und die Tatsache, daß wir in diesem Herbst schon in Dresden weilen werden. Ich möchte Sie also bitten, es dabei zu belassen, daß wir nach Bonn gehen.

Auf die letzten Worte des Herrn Walter möchte ich noch erwähnen, daß wir nicht diesen Standpunkt vertreten dürfen, den er zum Ausdruck gebracht hat. Die Hauptversammlung wird für diejenigen, die die Studienreise nicht mitmachen wollen, gerade so viel bieten, als wenn die Studienreise nicht damit verbunden wäre. Und ich nehme an, daß die Veranstaltungen in Bonn so interessant werden, daß auch die Herren, die die Studienreise nicht mitmachen, voll und ganz auf ihre Kosten kommen werden. Ich möchte Sie also nochmals bitten: Treten Sie für Bonn ein.

Vorsitzender: Ich kann nicht verstehen, daß Herr Walter die Ausführungen jetzt gemacht hat, nachdem er im Ausschuß unserem Beschluß zugestimmt hat. (Zuruf Walter: Ich habe nicht zugestimmt, sondern mich der Stimme enthalten.) Ich habe die Probe gemacht und Sie haben nicht dagegen gestimmt. Ich möchte aber hier etwas anderes feststellen. Nicht der Vorstand persönlich hat den Vorschlag gemacht nach Bonn zu gehen. Es könnte vielleicht angenommen werden, wir möchten gern unseren Einfluß geltend machen und Sie nach dem Rhein hindrängen. Das liegt uns vollständig fern. Diese Anregung, nach Bonn zu gehen, ist aus den Kreisen gemacht worden, die mit den anderen Vereinen in Verhandlungen stehen und da sind auch Herren dabei, die aus dem Osten sind. Nur die Verhältnisse, wie sie heute liegen, haben uns dazu bewogen, Ihnen diesen Vorschlag zu machen.

Walter-Erfurt: Dann muß uns aber der Vorstand die Gewähr dafür geben — ich möchte ausdrücklich betonen, da ich auf Grund der Erfahrungen von Hamburg spreche — daß nicht die Herren, die die Reise machen wollen, schon vor Schluß der Verhandlungen abreisen und die ganze Sache dadurch verderben.

Vorsitzender: Ich möchte Herrn Walter entgegenhalten, daß von keinem Menschen etwas verdorben worden ist in Hamburg. Die Herren, die sich an der Reise beteiligten, sind programmmäßig abgefahren und haben bis dahin den Verhandlungen beigewohnt. Wenn nun die Zahl der Zurückbleibenden so gering war, daß etwas Rechtes nicht mehr unternommen werden konnte, so trifft den Vorstand absolut keine Schuld. Wir werden uns selbstverständlich bemühen, den Herren, die nicht mitfahren, trotzdem noch etwas zu bieten. Ich weiß überhaupt selbst noch nicht, ob ich mich an der Reise beteiligen werde. Wir werden nach Möglichkeit dafür sorgen, daß allen Mitgliedern etwas geboten wird, aber irgend eine Verpflichtung dafür zu übernehmen, daß außer den programmäßigen Veranstaltungen den Zurückbleibenden Unterhaltungen geboten werden, bin ich nicht in der Lage. Für das, was die Herren nach Schluß der Tagung noch unternehmen wollen, kann ich keine Verantwortung übernehmen.

Berekling-Halle: Ich möchte erwähnen, ob man nicht vielleicht einen Termin festlegen könnte, wo eine Zusammenkunft mit den anderen Vereinen im Jahre 1913 möglich ist. Vielleicht fassen wir heute Beschluß, daß wir im Jahre 1913 da oder dahin gehen.

Vorsitzender: Wir können heute nicht darüber beschließen, was wir im Jahre 1913 machen wollen. Es kann nur jede vorhergehende Hauptversammlung darüber beschließen, wo die nächste Tagung stattfinden kann.

Heiler-München: Nach den Ausführungen, die hier gemacht worden sind, kann doch gar kein Zweifel darüber bestehen, daß dringende Gründe dafür vorhanden sind, daß wir die nächste Tagung in Bonn abhalten. Ich bin selbst Süddeutscher und habe eine weite Reise zu machen. Aber ich möchte Sie doch dringend bitten, mitzuhelfen an dem großen Ziel, das sich die Gesellschaft für Gartenkunst gestellt hat, um ein Zusammenarbeiten in Bonn mit den anderen Vereinen zu ermöglichen.

Singer-Kissingen: Ich will mich ganz kurz fassen. Ich möchte auch gern nach dem Osten gehen, aber es sprechen doch so viele Gründe dafür, daß wir unsere nächste Tagung wieder im Westen abhalten, daß die Herren, die sich an der Studienreise nicht beteiligen wollen, sich eben damit zufrieden geben müssen. Es kann dem Vorstand doch keine Schuld daran beigemessen werden, daß nun gerade Frankreich und Bonn in der Nähe des Rheins liegen. (Heiterkeit.) Außerdem stellt Herr Singer auch ausdrücklich das gute Gelingen der Hauptversammlung in Hamburg fest.

Vorsitzender: Wir schreiten nunmehr zur Abstimmung. Ich bitte diejenigen, die dafür sind, daß wir als Ort für die nächste Tagung Bonn nehmen, die Hand zu erheben. (Das ist die Mehrheit.)

Ich konstatiere, daß Sie Bonn für die nächstjährige Hauptversammlung gewählt haben. Ich bitte um die Gegenprobe: Es stimmt nur Herr Walther dagegen.

Damit wäre dieser Punkt erledigt.

Heicke-Frankfurt: Gestatten Sie eine kurze Mitteilung. Herr Encke hat vorhin die Gelegenheit wahrgenommen, ein Ehrenmitglied in unserer Mitte zu begrüßen. Es ist mir dabei eingefallen daß ich die Pflicht habe, unser Ehrenmitglied, Parkdirektor Bleyer, der verhindert ist, unserer Versammlung beizuwohnen, zu entschuldigen. Er hatte sich schon so auf die Frankfurter Tagung gefreut, ist aber leider durch Krankheit verhindert, daran teilzunehmen. Er hat mich in einem herzlichen Brief gebeten, der Hauptversammlung seine Grüße zur Kenntnis zu geben und ich entledige mich hiermit dieser Aufgabe.

Vorsitzender: Ich muß mich in einer Sache berichtigen. Ich habe bezüglich der Gegenprobe etwas gesagt, das nicht zutreffend war. Es war nicht nur der Antrag gestellt nach Dresden zu gehen, sondern es waren folgende Anträge vorhanden: Ein Antrag nach

Bonn zu gehen, ein Antrag nach Dresden zu gehen und ein Antrag des Herrn Gartenbaudirektor Hampel nach Cassel oder Magdeburg zu gehen. Es bedarf über diese letzten Anträge wohl keiner besonderen Abstimmung, da ja die Majorität für Bonn zu groß war. Ich wollte das nur der Ordnung halber noch festgestellt haben.

Wir kommen nun zur Beschlußfassung über die eingegangenen Gruppenanträge, die im Wortlaut in der Tagesordnung der Ausschußsitzung gedruckt stehen. Ich bitte Herrn Beitz, den Beschluß des Ausschusses bezüglich der Anträge der Gruppe Brandenburg zur Kenntnis zu bringen.

Die Hauptversammlung wolle beschließen: der Gruppe Brandenburg in Anbetracht ihrer durch örtliche Verhältnisse hervorgerufenen besonderen Stellung, im Interesse der D. G. f. G. zur weiteren Ermöglichung ihrer bisherigen Werbetätigkeit und zur Fortführung der allgemeinen Vortragsabende und öffentlichen Versammlungen eine jährliche Beihilfe von Mk. 200. — neben dem satzungsgemäßen Beitrag zu gewähren.

Beitz-Köln: Nach längerer Debatte hat der Ausschuß folgenden Beschluß gefaßt und zur Annahme empfohlen:

„Der Antrag der Gruppe Brandenburg wird abgelehnt. Es wird jedoch beschlossen, einen Antrag des Herrn Schmidt-Dortmund anzunehmen: Der Vorstand wird ermächtigt, nach Anhörung des Ausschusses einzelnen Gruppen aus den zur Verfügung frei bleibenden Mitteln für die Propaganda- und Werbetätigkeit besondere Zuwendungen zu machen. Der Gruppe Brandenburg wird anheimgegeben, einen Antrag im Sinne dieses Beschlusses zu stellen."

Vorsitzender: Diejenigen, die für diesen Antrag sind, bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Das ist die Mehrheit. Gegenprobe: Der Antrag ist einstimmig angenommen worden.

Brahe-Mannheim: Ich möchte die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich ist, daß die Beschlüsse des Ausschusses druckfertig vorgelegt werden. Es ist dann viel leichter, eine Debatte zu erzielen. Ich glaube, daß es in 2½ Tagen sehr leicht möglich ist, die Beschlüsse drucken zu lassen.

Beitz-Cöln: Dazu möchte ich bemerken, daß die Verhandlungen im Ausschuß sehr lang und eingehend gewesen sind. Der stenographische Bericht umfaßt ca. 150 Seiten. Es wäre also nicht möglich gewesen, dies noch drucken zu lassen. Es ist dem Stenographen nur mit Aufwand größter Mühe gelungen, den Bericht bis heute hier abzuliefern. Er liegt vor. Ich kann nur die Beschlüsse, die gefaßt worden sind, aus dem stenographischen Protokoll herausziehen. Eine druckfertige Wiedergabe der Verhandlungen im Ausschuß am dritten Verhandlungstage ist nicht möglich.

Vorsitzender: Herr Brahe wünscht nur, daß die Beschlußentwürfe der Ausschußverhandlungen gedruckt werden, nicht die Verhandlungen selbst. Ich halte diesen Antrag des Herrn Brahe jedenfalls für sehr zweckmäßig. Es würde sich dadurch manche Debatte schon vor der Verhandlung im Kreise der Mitglieder abspielen und unsere Zeit später nicht so sehr in Anspruch genommen werden.

Nur möchte ich bemerken, daß manche Beschlüsse sehr wenig Sinn haben, wenn man nicht die nötige Erörterung dazu gibt. Ich will aber im Namen des Vorstandes versprechen, dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse, soweit sie verständlich sind ohne nähere Begründung und Erläuterung in Zukunft der Versammlung druckfertig vorliegen. (Bravo!)

Dann kommen wir zu dem nächsten Antrag der Gruppe Brandenburg. Dieser Antrag hängt zusammen mit dem Antrag der Gruppe Rheinland. Ich möchte Herrn Beitz bitten, den betr. Beschlußentwurf vorzulesen, und wenn nötig, die erforderlichen Erläuterungen hinzuzufügen.

Die Hauptversammlung wolle beschließen: einen Ausstellungsausschuß ins Leben zu rufen, in welchem alle Gruppen durch gewählte Mitglieder vertreten sind, mit der Aufgabe, bei allen von dritter Seite zu veranstaltenden Kunstgewerbe- und Industrie-Ausstellungen als Sachverständige mitzuwirken. Nach Anbahnung der einleitenden Schritte seitens der Geschäftsstelle des Hauptvorstandes werden die Arbeiten an Ort und Stelle unter Hinzuziehung der betreffenden Gruppenvertreter erledigt.

Beitz-Cöln: Der Vorstand wird beauftragt, in Erwägung mit Vertretern anderer Verbände das Ausstellungswesen zu bearbeiten.

Vorsitzender: Der Beschluß hat folgenden Werdegang gehabt. Wir wollen die Schaffung einer Zentralstelle aus den Kreisen des produzierenden Gartenbaues anstreben, die das Ausstellungswesen regelt. Ich habe das ja auch bereits bei meiner Begrüßungsansprache etwas behandelt. Als richtigen Weg dazu konnten wir nicht die wörtliche Befolgung des Antrages der Gruppe Brandenburg anerkennen, sondern haben beschlossen, daß es dem Vorstand überlassen bleiben sollte, unter Hinzuziehung geeigneter Persönlichkeiten aus den einzelnen Gruppen und mit Persönlichkeiten aus anderen interessierten Verbänden, besonders der produzierenden Gärtner, in Verbindung zu treten, um eine solche Zentralstelle zu schaffen.

Es ist das, wie Sie leicht erkennen werden, eine der nächsten Aufgaben der zusammengeschlossenen gartenbaulichen Vereine und eine Aufgabe, wozu diese Interessentengruppen alle sehr gern bereit sein werden, falls sie alle ihre Rechnung dabei finden.

Wünscht nun jemand das Wort zu dieser Sache? Es ist nicht der Fall. Dann schreite ich zur Abstimmung. Ich bitte diejenigen, welche mit dem von Herrn Beitz verlesenen Beschlußentwurf einverstanden sind, die Hand zu erheben.

Der Beschlußentwurf wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Wir kommen jetzt zu Punkt 12c). :

Die Hauptversammlung wolle beschließen: die D. G. f. G. als Mitglied bei der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie anzumelden.

Hierzu ist im Ausschuß beschlossen worden, daß der Antrag bis zur Erledigung des oben angenommenen Beschlusses zurückgezogen wird. Damit ist diese Sache erledigt. Die Gruppe Brandenburg hat erklärt, daß sie den Antrag so lange zurückzieht.

Wir kommen nun zu dem Antrag der Gruppe Frankfurt a. M.:

Der Ausschuß wolle Maßnahmen in Erwägung ziehen, die geeignet erscheinen, den im geschäftlichen Wettbewerb sich bemerkbar machenden Auswüchsen entgegen zu wirken.

Ich bitte Herrn Beitz den Beschlußentwurf vorzulesen.

Beitz-Cöln: Es ist folgender Beschlußentwurf zustande gekommen:

„Der Antrag wird zurzeit als für einen Beschluß noch nicht reif abgelehnt."

Der Antrag ist lange erörtert worden, wir sind aber zu dem Resultat gekommen, daß sich bestimmte, festformulierte Maßnahmen nicht ergreifen lassen. Es ist aber, was ich aus dem Protokoll noch hervorheben möchte, darauf hingewiesen worden, daß die einzelnen Mitglieder dem unfairen Verhalten gewisser Kreise entgegentreten möchten und eventuell das Material zu sammeln und dem Vorstand zu einer späteren Beschlußfassung hierzu übergeben.

Brahe-Mannheim: Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob es möglich wäre, einen Ausschuß oder eine Kommission zu gründen, die die Sache bearbeiten könnte, in der die Gartenarchitekten und Gartenbeamten in gleicher Anzahl vertreten sind.

Heicke-Frankfurt: Was Herr Brahe ausführt, ist eigentlich der Sinn unseres Antrages gewesen. Man hat sich etwas ähnliches gedacht.

Vorsitzender: Ich kann nur wiederholen, daß der Ausschuß den Zusammentritt einer Kommission für nicht opportun gehalten hat, obwohl wir reichlich darüber gesprochen haben.

Brahe-Mannheim: Es wäre vielleicht die Möglichkeit vorhanden, daß, bis dieser Antrag definitiv erledigt wird, ein Ehrengericht ernannt wird, das inzwischen eintretende Fälle aburteilt.

Vorsitzender: Das ist dann doch wohl ein ganz neuer Antrag. Es müßte ein Ehrenausschuß eingesetzt werden, der über die Auswüchse im geschäftlichen Leben zu entscheiden hätte. Das ist ja auch das Ziel unserer Bestrebungen. Aber wir können das nicht so ohne weiteres hier annehmen.

Hoemann-Düsseldorf: Ich glaube, aus der Versammlung heraus können wir gar keinen Ehrenausschuß wählen, weil wir ja gar keine Gewähr dafür haben, daß die einzelnen Mitglieder sich diesem Ehrenausschuß unterwerfen. Ich persönlich würde sehr wünschen, wenn eine derartige Institution bestände. Dieses Ehrengericht müßte gewählt werden nur von den in Betracht kommenden Personen, also den Gartenarchitekten und den Gartenbeamten. Unserer Versammlung gehören aber auch andere Leute an. Ich möchte den Vorschlag machen, den Punkt nochmals zurückzusetzen auf die nächste Tagesordnung, die Angelegenheit kann inzwischen ja in den Gruppen besprochen werden.

Heicke-Frankfurt: Ich kann den Ausführungen des Herrn Hoemann nicht zustimmen. So gut wie wir uns berechtigt halten, für einen öffentlichen Wettbewerb Bestimmungen zu treffen, so gut wir eine Gebührenordnung für Gartenarchitekten aufstellen können, so gut können wir schließlich auch in dieser Beziehung irgend welche Maßnahmen treffen. Ich sehe nicht ein, daß wenn in der Versammlung der Wunsch besteht, drei oder vier Herren mit dieser Sache zu beauftragen, um uns im nächsten Jahre Vorschläge zu machen, wir diese nicht wählen sollen. (Sehr richtig.)

Brahe-Mannheim: Ich möchte in Ergänzung der beiden Vorredner vorschlagen, den Punkt auf der nächsten außerordentlichen Hauptversammlung in Dresden zu erledigen und nicht auf ein ganzes Jahr zu verschieben.

Hoppe-Wiesbaden: Ich möchte auch den Vorschlag des Herrn Heicke befürworten, eine Kommission zu wählen, die das Material zusammeln und zu sichten hat und uns im nächsten Jahre positive Vorschläge macht.

Vorsitzender: Wünscht noch jemand das Wort? Es ist nicht der Fall. Es ist von Herrn Brahe der Antrag gestellt worden, jetzt eine Kommission zu wählen, welche die Angelegenheit bearbeiten und der nächsten ordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung vorlegen soll.

Ich nehme an, Herr Brahe ist damit einverstanden, daß die Sache nicht schon auf der demnächst stattfindenen außerordentlichen Generalversammlung erledigt werden soll, da die Zeit bis dahin viel zu kurz ist.

Es wäre also abzustimmen über den Antrag des Ausschusses und über den weitergehenden Antrag des Herrn Brahe.

Ich schlage vor, zunächst über den Antrag Brahe abzustimmen. Es soll also jetzt eine Kommission gewählt werden, die die Frage bearbeitet und das Ergebnis auf der nächsten ordentlichen Hauptversammlung vorlegt. Ich bitte diejenigen, die für den Antrag sind, die Hand zu erheben. (45 Stimmen sind dafür.) Die Gegenprobe ergibt 6 Stimmen. Der Antrag ist demnach angenommen.

Jetzt liegt es uns ob die Kommission zu wählen. Ich bitte um Vorschläge.

von Engelhardt-Düsseldorf: Ich möchte nur zur Klärung die Frage an Sie richten, ob mit dieser Kommission der geplante Ehrenrat schon gegründet ist, oder ob es sich nur um eine vorbereitende Kommission handelt, die auf der nächsten Hauptversammlung ein Referat zu erstatten hat?

Vorsitzender: Die Kommission legt die Ergebnisse ihrer Vorbereitung lediglich zur Beschlußfassung der Hauptversammlung vor. Die Hauptversammlung hat dann darüber zu bestimmen, ob ein Ehrenrat eingesetzt werden soll und aus welchen Personen er bestehen soll.

Heicke-Frankfurt: Ich meine die Wahl der Personen, denen wir diese wichtige Aufgabe übertragen, muß so vorsichtig getroffen werden, daß ich den Vorstand bitten möchte, nur Herren in Vorschlag zu bringen, die dazu auch wirklich geeignet sind.

Vorsitzender: Der Vorstand lehnt es ab, derartige Vorschläge zu machen. Wenn Sie meinen, daß es gewagt ist, jetzt hier drei Personen zu bezeichnen, macht er Ihnen den Vorschlag, diese Sache erst in den Gruppen zu besprechen und von dort aus Vorschläge zu machen. Es ergibt sich dann ganz von selbst irgend ein Majoritätsbeschluß.

Heicke-Frankfurt: Dann dürfte die außerordentliche Hauptversammlung in Dresden dafür zuständig sein und die Personen, die die einzelnen Gruppen vorschlagen, bestätigen und den auf diese Weise zusammengestellten Ausschuß mit der Aufgabe betrauen.

Vorsitzender: Soll die Kommission, die gewählt werden soll fünf- oder dreigliedrig sein. (Zuruf: fünfgliedrig.)

Brahe-Mannheim: Ich glaube, es ist der Antrag gestellt und angenommen worden, daß die Kommission jetzt hier in der Versammlung gewählt werden soll.

Vorsitzender: Wir halten die Sache für so eminent wichtig, daß wir es nicht für empfehlenswert halten, jetzt schon die Kommission zu wählen, sondern die Sache erst in den Gruppen besprechen zu lassen.

Hoemann-Düsseldorf: Ich möchte beantragen, dem Vorschlag Heicke zuzustimmen, in den Gruppen Umfrage zu halten und in der außerordentlichen Generalversammlung in Dresden die Kommission endgültig zu wählen.

Vorsitzender: Ich möchte noch darüber hinausgehen. Es wird ein sehr kurzfristiger Termin gestellt, bis zu welchem sich die Gruppen geäußert haben müssen. Das Ergebnis wird dann bekannt gegeben und damit ist die Kommission ordnungsgemäß konstituiert.

Brahe-Mannheim: Ich weiß nicht, weshalb die Sache hinausgeschoben werden soll. Es ist doch lediglich eine Kommission, die die Angelegenheit vorbereiten soll. Sie können ja jederzeit die Vorschläge dieser Kommission ablehnen. Es handelt sich doch nur um eine Sache, die erst vorbereitet werden soll.

Vorsitzender: Wir haben jetzt beschlossen eine Kommission zu wählen, die die Sache bis zur nächsten ordentlichen Hauptversammlung vorberaten und da Vorschläge machen soll. Es ist also doch gleich, ob diese Kommission jetzt gewählt wird oder morgen. Sie kann ja doch nichts anderes machen, als beraten bis zum nächsten Juli.

Vorsitzender: Wir wollen nun darüber abstimmen, ob jetzt die Kommission gewählt werden soll oder später. Wer dafür ist daß die Kommission jetzt gewählt werden soll, den bitte ich die Hand zu erheben. (Es ergibt die Abstimmung die Majorität.)

Wie groß soll nun die Kommission sein? Es ist vielleicht praktisch, daß wir eine ungerade Zahl nehmen. Wer dafür ist, daß die Kommission aus fünf Mitgliedern bestehen soll, den bitte ich die Hand zu erheben. (Das ist die Mehrheit.)

Wer für drei Mitglieder ist, bitte ich ebenfalls die Hand zu erheben. (Das ist die Minorität.)

Jetzt kommen wir zur Personenfrage.

Zeininger-Hannover: Ich schlage vor, daß wir zwei beamtete Gärtner, zwei selbständige Gartenarchitekten wählen und als fünften einen Herrn, der zwischen beiden steht und gewissermaßen unparteiisch ist.

Hoemann-Düsseldorf: Ich möchte bitten, daß mindestens drei selbständige Gartenarchitekten in die fünfgliedrige Kommission kommen. Um deren Wohl und Wehe gilt es hier.

Heicke-Frankfurt: Das ist nicht richtig, was Herr Hoemann hier sagt. Es handelt sich hier nicht um Gartenarchitekten und beamtete Gärtner, sondern es handelt sich darum, die unlautere Konkurrenz zu bekämpfen, und die wird den Gartenbeamten ebensogut gemacht, wie den selbständigen Gartenarchitekten.

von Engelhardt-Düsseldorf: Ich glaube auch, daß es nicht richtig ist die Instanz, die wir wählen wollen, so zu betrachten, als sei es eine Interessenvertretung. Es ist das Wort: Ehrenrat, Ehrengericht, Ehrenausschuß gefallen. Es handelt sich nicht darum, die Interessen des einen oder des anderen zu vertreten, sondern die Ehre des Vereins, und ich glaube, die Schwierigkeiten sind bei einer so großen Gesellschaft so groß, daß ich deshalb auch dagegen gestimmt habe, jetzt schon Herren zu wählen, die diese schwierige Materie bearbeiten. Die parlamentarischen Fragen, die wird unser Vorstand schon lösen, wenn aber Ehrenfragen zur Besprechung kommen, so wird die Sache sehr schwierig, und ich meine, daß das ein viel zu ernstes Thema ist, als daß wir wagen könnten, hier persönlich-egoistische Geschäftsinteressen hineinzutragen. (Sehr richtig.) Das ist unmöglich. Und deshalb meine ich, sollen wir sehr vorsichtig und nicht leichtfertig vorgehen bei der Behandlung dieser sehr schwerwiegenden Frage.

Vorsitzender: Ich glaube, daß die Sache anders liegt. Der Antrag der Gruppe Frankfurt geht dahin, der Ausschuß wolle Maßnahmen in Erwägung ziehen, die geeignet seien, den im geschäftlichen Wettbewerb sich bemerkbar machenden Auswüchsen entgegenzutreten. Herr Brahe wünscht eine Kommission im Sinne dieses Antrages.

von Engelhardt-Düsseldorf: Dann halte ich trotzdem aufrecht, was ich eben gesagt habe. Auch was Herr Brahe gesagt und Herr Heicke auseinandergesetzt hat, bezieht sich nur auf Ehrenfragen, aber nicht auf egoistische Geschäftsinteressen, seien es Beamteninteressen oder Privatinteressen.

Vorsitzender: Ich bin mit Herrn von Engelhardt materiell einverstanden. Ich möchte nur die Erweiterung, die nicht ganz genau der Tendenz des Wortlautes entsprach, richtig stellen.

Hoemann-Düsseldorf: Der Antrag der Gruppe Frankfurt a. M. lautet: Der Ausschuß wolle Maßnahmen in Erwägung ziehen, die geeignet erscheinen, den im geschäftlichen Wettbewerb sich bemerkbar machenden Auswüchsen entgegen zutreten.

Die Herren, die über die Auswüchse im geschäftlichen Wettbewerb am besten orientiert sind und die die Erledigung dieser Frage am besten bewerkstelligen können, das sind eben die Leute, die im geschäftlichen Leben stehen, das sind die Geschäftsleute. Das entspricht dem Wortlaut des Antrages. (Bravo!) Das hat gar nichts zu tun mit dem persönlichen Verhältnis zwischen Beamten und Geschäftsleuten. Es ist das eine logische Folge des Antrages, der hier gestellt ist und wenn ich den Antrag stellte, drei Geschäftsleute in die Kommission zu wählen, so habe ich das nur getan, um der Sache zu dienen, nicht weil ich einen Gegensatz konstruieren will zwischen Beamten und Geschäftsleuten. Ich bin der Meinung, daß die Auswüchse am besten von den Geschäftsleuten erkannt werden, weil sie mitten im geschäftlichen Leben drin stehen, während das bei den Beamten nicht in dem Maße der Fall ist. (Sehr richtig.)

Beitz-Cöln: Ich wollte etwas ähnliches sagen. Es handelt sich hier nicht um ein Ehrengericht, sondern um Sachverständige, und da ist es ganz selbstverständlich, daß die Vertreter der verschiedenen Interessengruppen hineingewählt werden. Es müßten zwei von der einen, zwei von der anderen Seite gewählt werden,

wie es bereits vorgeschlagen worden ist und ein fünfter, der o-zusagen über den Parteien steht.

Für diesen letzteren möchte ich z. B. einen Herrn wie Herr Friedhofsinspektor Ibach vorschlagen, von dem ich weiß, daß er ein sehr feinfühlender Herr ist, und daß er nicht die geringsten geschäftlichen Beziehungen in der einen oder anderen Richtung hat.

von Engelhardt-Düsseldorf: Nach dem, was ich jetzt höre, handelt es sich gar nicht um einen Ehrenausschuß, sondern um ein rein juristisch arbeitendes Gericht und deshalb würde auch ich zwei Beamte, zwei selbständige Architekten und einen fünften Herrn vorschlagen. Der letztere müßte juristisch gebildet sein, denn was alles unter Auswüchsen zu verstehen ist, kann nur ein Jurist entscheiden. Ich halte es für sehr wünschenswert, daß eine solche Institution besteht. Diese hat aber mit Ehrensachen nichts zu tun.

Brahe-Mannheim: Ich möchte Herrn von Engelhardt nur bemerken, daß ein Jurist dabei nur geeignet ist, die Parteien zu trennen (verwirren).

Hoemann-Düsseldorf: Ich möchte nur bemerken, daß es sich darum handelt, Persönlichkeiten zu finden, die am besten die Sache beurteilen können und das werden in erster Linie die im geschäftlichen Leben drin stehenden Leute sein. Wenn Sie einen Juristen mit hineinwählen wollen, dann wählen Sie einfach unseren Vereinsjuristen, Herrn Singer, in die Kommission. (Heiterkeit.)

Singer-Kissingen: Ich lehne unter allen Umständen ab.

Vorsitzender: Es hat sich niemand mehr zum Wort gemeldet. Es liegt nun der Vorschlag vor, zwei selbständige und zwei beamtete Gartenarchitekten zu wählen, die sich dann später noch einen fünften keiner dieser beiden Kategorien angehörenden Herrn wählen. Ich ersuche diejenigen, die diesem Vorschlag zustimmen wollen, die Hand zu erheben.

Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Wir haben nun vorläufig die vier Herren zu wählen.

Schulze-Stettin: Ich möchte vorschlagen, daß die beiden Kategorien die von ihnen zu stellenden Mitglieder selbst wählen.

Vorsitzender: Wer für diesen Vorschlag ist, den bitte ich die Hand zu erheben. (Der Antrag wird angenommen.)

Wir schreiten dann zur Wahl. Aus dem Kreise der Gartenarchitekten werden folgende Vorschläge gemacht: Scholl, Brahe, Großmann, Roselius. Wir müssen jetzt über diese einzelnen Herren abstimmen.

Singer-Kissingen: Ich halte es für ausgeschlossen, daß wir hier mit Händeerheben abstimmen. Wir können nur mit Zetteln die Abstimmung vornehmen.

Sie müssen also auf die Stimmzettel die Namen derjenigen Herren schreiben, die Sie wählen wollen.

Ich bitte nun die beamteten Gärtner um Vorschläge.

(Sämtliche Herren, die genannt werden, lehnen nacheinander ab.)

Hoppe-Wiesbaden: Ich halte es für sehr bedauerlich, daß die Herren nun, nachdem der Beschluß gefaßt worden ist, alle ablehnen. Diese Sache ist äußerst wichtig und es ist gerade in dieser Sache die Mitwirkung der beamteten Kollegen unbedingt notwendig. Ich verstehe nicht, weshalb Sie nunmehr die Privatarchitekten hier im Stich lassen wollen.

Vorsitzender: Das kann man sehr einfach begründen. Wenn man gegen den Antrag gestimmt hat wie ich, muß man auch die Konsequenzen daraus ziehen und nicht die Sache in der Form mitmachen, gegen die man gestimmt hat. Meinen Sie vielleicht, wir sind nicht bereit, hier mitzuwirken? Aber der Weg, wie er hier durch die Majorität beschlossen worden ist, scheint mir nicht gangbar zu sein und ich verspreche mir kein günstiges Resultat davon. Ich bedauere unendlich, daß die Sache nunmehr so verfahren ist, und ich wäre froh, wenn ich einen praktischen Ausweg sehen würde. Die Sache ist nun soweit gebracht worden, nun muß sie auch durchgekämpft werden.

Heicke-Frankfurt: (zur Geschäftsordnung) Ich denke, wir sind sehr wohl in der Lage, durch eine erneute Abstimmung die Aufhebung des eben gefaßten Beschlusses herbeizuführen und ich beantrage, daß wir den Beschluß, den wir eben gefaßt haben, daß die Kommission hier gewählt werden soll, durch eine neue Abstimmung wieder aufheben. Ich behalte mir dann die Stellung eines Antrages vor.

Vorsitzender: Das können wir nicht machen. Wenn wir den Beschluß, den wir gefaßt haben, nicht ausführen können, dann fällt er von selbst. Wenn wir jetzt nicht einen Modus finden, um aus dieser unangenehmen Situation herauszukommen, dann müssen wir uns durch eine Aussprache bemühen, die Sache zu erledigen.

Ich glaube es ist zweckmäßig, daß wir die Sitzung zu diesem Zweck unterbrechen. Sie können sich dann während dieser Zeit bemühen durch freundschaftliche Auseinandersetzung sich auf einen Modus zu einigen.

(Damit wird die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen.)

Kurz nach 2 Uhr beginnt die Verhandlung wieder.

Vorsitzender: Wir sind vorhin in die Ausführung eines Beschlusses eingetreten, wobei sich gewisse Schwierigkeiten ergeben haben. Wie ich vermute wird die Ausführung des Beschlusses in der Form, wie wir es beschlossen haben, nicht zustande kommen können. Ich muß die Unmöglichkeit dieses Zustandekommens aber vorerst noch beweisen, ehe wir den Beschluß aus der Welt schaffen. Ich werde deshalb nochmals an die Ausführung des Beschlusses herantreten. Es sind von den selbständigen Gartenarchitekten Herren genannt worden, die gewählt werden können. Es sind ferner eine Anzahl beamtete Gartenarchitekten genannt worden, die aber sämtlich abgelehnt haben. Ich bitte nun nochmals die Gartenbeamten, die hier sind, Vorschläge zu machen von beamteten Architekten. Es wird kein Name genannt. Die Herren, die vorhin genannt worden sind, haben abgelehnt. Damit stelle ich fest, daß die Ausführung des Beschlusses, den wir vorhin gefaßt haben, sich als nicht durchführbar erwiesen hat.

Zeininger-Hannover: Meine Herren! Um die Debatte nicht weiter in die Länge zu ziehen, habe ich eben in der Pause mit den Mitgliedern der Gruppe Hannover Rücksprache genommen und bin zu dem Entschluß gekommen, Ihnen vorzuschlagen, daß Sie es der Gruppe Hannover überlassen, zwei selbständige und zwei beamtete Gartenarchitekten aus der Gruppe Hannover zu wählen. Es wäre dies vielleicht der gangbarste Weg, da dann die Entfernung der Herren voneinander nicht so weit ist und ein besseres Zusammenarbeiten möglich ist. Die Kommission hat an und für sich ja nur den Zweck, die Unterlagen zu sammeln, die sie von anderer Seite zugeschickt bekommt, und auf Grund dieser Sammlung auf der nächstjährigen Hauptversammlung Bericht zu erstatten und Vorschläge zu machen. Ich glaube, daß das die beste Lösung der schwierigen Frage sein wird.

Vorsitzender: Die Gruppe Hannover hat sich bereit erklärt, die Kommission aus ihren Kreisen zu bilden, ich möchte Ihnen auch vorschlagen, die Zusammensetzung der Kommission der Gruppe Hannover zu überlassen.

Ich bitte nun diejenigen Herren, die für diesen Vorschlag sind, die Hand zu erheben. Das ist die überwiegende Mehrheit. Ich bitte um die Gegenprobe. (Das sind zwei Stimmen.)

Damit ist der Antrag Zeininger angenommen und die Sache ist damit erledigt.

Zeininger-Hannover: Ich möchte nur nochmals darum bitten, daß die ganze Angelegenheit in den einzelnen Gruppen zur Sprache kommt und das Material der Gruppe Hannover zugestellt wird.

Vorsitzender: Das soll geschehen.

Wir kommen nun zu Punkt 15: Antrag der Gruppe Schlesien-Posen. Ich bitte Herrn Beitz, den Beschlußentwurf vorzulesen:

> Das Heft 3 der Schriften des Vereins Deutscher Gartenkünstler „Allgemeine Regeln für die Anpflanzung und Unterhaltung von Bäumen in Städten" ist einer durchgreifenden Umarbeitung zu unterziehen und mit dieser Neubearbeitung eine Kommission zu beauftragen.

Beitz-Cöln: „Der Antrag wird angenommen, doch soll eine besondere Kommission nicht gewählt werden, sondern das Material zunächst durch die Gruppen gesammelt werden. Die Sammlung soll nach bestimmter Methode geschehen. Die Ausarbeitung der Vorschriften hierfür hat Herr Heicke übernommen. Das Material ist bis zum 1. Juni 1912 an den Vorstand einzusenden. Auf Grund dieser Vorarbeiten soll ein umfassendes, auch mit Abbildungen versehenes Werk durch den Vorsitzenden, Herrn Gartendirektor Encke, herausgebracht werden. Bei der Sammlung der Bilder soll auch die Einfügung derselben in die Lichtbildersammlung im Auge behalten werden."

Vorsitzender: Ich bitte diejenigen, die dem Antrag zustimmen, die Hand zu erheben. Ich konstatiere, daß der Antrag einstimmig angenommen worden ist.

Wir kommen zu Punkt 16: Antrag der Gruppe Süd-West:

> Den Gruppen-Vorsitzenden und Schriftführern sollen, soweit es die Gruppen beantragen, Fahrtvergütungen für die Reisen zu den Gruppen-Versammlungen gewährt werden.

Beitz-Cöln: „Der Ausschuß hat den Antrag abgelehnt und darauf hingewiesen, daß unter Umständen aus Billigkeitsgründen Unterstützungen an Gruppen gewährt werden können, gemäß dem Ihnen bekannt gegebenen Beschluß, der zu dem Antrag der Gruppe Brandenburg gefaßt worden ist.

Vorsitzender: Meine Herren! Ich bitte nun noch Herrn Geschäftsführer Beitz das kurzgefaßte Protokoll der heutigen Sitzung zu verlesen. Das Protokoll muß vorgelesen, vom Vorstand und drei Ausschußmitgliedern und drei anderen Mitgliedern aus der Versammlung unterschrieben werden.

Meine Herren, ich muß noch etwas erwähnen. Es ist mir da soeben ein Geschäftsfehler unterlaufen. Ich habe vergessen, über den Beschluß des Ausschusses abstimmen zu lassen. Wer für den Beschluß des Ausschusses, den Antrag der Gruppe Süd-West abzulehnen ist, den bitte ich, die Hand zu erheben. Der Beschluß des Ausschusses ist also angenommen worden. Ich bitte nunmehr Herrn Beitz, das Protokoll zu verlesen.

(Der Geschäftsführer, Herr Beitz, verliest das Protokoll der geschlossenen Mitgliederversammlung, das sodann statutenmäßig unterschrieben wird.)

Vorsitzender: Das Protokoll ist verlesen worden. Hat einer der Herren dazu etwas zu bemerken? Das ist nicht der Fall. Dann schließe ich die Sitzung und den offiziellen Teil unserer Tagung.

(Schluß 2½ Uhr.)

Beschlüsse

der Hauptversammlung am 22. Juni 1911 in Frankfurt am Main.

(Bericht in der Reihenfolge der Tagesordnung der Ausschußsitzung am 22. Juni 1911.)

1. Jahres- und Kassenbericht. Der Jahres- und Kassenbericht wird genehmigt. Im Jahresbericht ist nach der Mitteilung der Eingabe an das Ministerium in Sachen des Unterrichtes in der Gartenkunst an den Gärtner-Lehranstalten zu streichen der Satz: „Eine Eingabe ist nicht eingegangen", da nach Drucklegung eine Antwort des Ministeriums in entgegenkommendem Sinne eingegangen ist. (Auf der Hauptversammlung verlesen.)

   Dem Geschäftsführer wird Entlastung erteilt.

   Der Voranschlag wird für 1912 genehmigt. Der Ausschuß beschließt hierbei: Die Lichtbildersammlung soll ausgebaut werden und soll aus den zur Verfügung frei bleibenden Mitteln jährlich ein Betrag hierzu verwendet werden.
2. Geschäftsführung. Besonderes ist nicht zu erinnern. Die Versammlung spricht dem Vorstand den Dank der Gesellschaft für die umsichtige Geschäftsführung aus.
3. Propaganda. Der von Herrn Heicke namens des Ausschusses erstattete Bericht wird zur Kenntnis genommen.
4. Regelung der künftigen Erscheinungsweise der Zeitschrift. Vom 1. Januar 1912 soll die Gartenkunst halbmonatlich erscheinen. Der dieserhalb mit der Firma H. Stürtz A. G. neu abzuschließende Vertrag ist einer außerordentlichen Hauptversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

   Nach einer Erklärung des Herrn Heicke, wonach er nicht mehr in der Lage sei die Redaktionstätigkeit weiter zu führen, bestellt der Ausschuß zum Leiter der Zeitschrift vom 1. 7. d. J. an Herrn Gartenarchitekt Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg.

   Der vom 1. Januar 1912 an über die Führung der Redaktion durch Herrn Hoemann abzuschließende Vertrag soll einer außerordentlichen Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

   Der Vorstand wird zu denjenigen Abänderungen des Voranschlages für 1912 ermächtigt, welche durch die Neuregelung der Erscheinungsweise der Zeitschrift notwendig werden.
5. Gehölzsichtung. Der von Herrn Heicke namens des Ausschusses erstattete Bericht wird zur Kenntnis genommen.
6. Statistische Fragebogen. Nach Bericht des Herrn Erbe-Breslau namens der mit der Ausarbeitung betraut gewesenen Gruppe Schlesien, wird beschlossen: Der Fragebogen soll an die Gruppen versendet werden zur Besprechung und etwaigen durch besondere örtliche Verhältnisse bedingten Ergänzung.

   Bis zum 1. November 1911 ist der Fragebogen unter Angabe und Begründung etwa gewünschter Abänderungen an die Gruppe Schlesien zurückzusenden.

   Diese wird im Einvernehmen mit den Herausgebern des statistischen Jahrbuches Herrn Professor Neefe und Dr. Scholl in Breslau den Bogen dann weiter bearbeiten.
7. Bericht über Verhandlungen mit anderen Vereinen. Die Verhandlungen sind noch in der Schwebe. Ein Beschluß wird hierzu nicht gefaßt.
8. Ausschreibung eines Wettbewerbes für 1912. Die Aufgaben des Photographischen Wettbewerbes für 1911 sollen erneut ausgeschrieben werden und es sollen noch weitere Aufgaben gestellt werden, hierunter auch der „Baum in der Straße". Der Vorstand wird mit der Neubearbeitung der Bedingungen beauftragt.

   Die Resultate des Wettbewerbes sollen in größerem Maße als bisher der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
9. Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Ein gemeinsamer zweitägiger Besuch der Ausstellung im August wird beschlossen. Ein dritter Tag soll zur Besichtigung von Dresden und Pillnitz angefügt werden. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Genehmigung der Verträge über Verlag und Redaktion der Gartenkunst wird beschlossen: Vorstand und Ausschuß (§§ 15 und 17 des Statuts) sollen auf den 27. und 28. August d. Js. eine außerordentliche Hauptversammlung nach Dresden einberufen mit der Tagesordnung:

   1. Genehmigung eines Vertrages über Übernahme der Schriftleitung vom 1. Januar 1912 an durch Herrn Gartenarchitekt Hoemann-Düsseldorf. 2. Genehmigung eines Vertrages mit der Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg, über den weiteren Kommissionsverlag der Gartenkunst.
10. Studienreise. Es wird beschlossen im Jahre 1912 im Anschluß an die Hauptversammlung eine ungefähr 12tägige Studienreise nach Paris und Nordfrankreich zu unternehmen.
11. Als Tagungsort für 1912 wird Bonn gewählt und zwar auf Grund der unter Punkt 4 erwähnten Verhandlungen. Als Zeit wird aus dem gleichen Grunde die erste Hälfte Juli in Aussicht genommen.
12. Anträge der Gruppe Brandenburg:

   a) Antrag auf Gewährung einer besonderen Beihilfe. Der Antrag wird abgelehnt. Die Versammlung schließt sich jedoch dem hierzu gefaßten Beschluß des Ausschusses „Der Vorstand wird ermächtigt nach Anhörung des Ausschusses einzelnen Gruppen aus den zur Verwendung frei bleibenden Mitteln für die Propaganda und Werbetätigkeit besondere Zuwendungen zu machen" an.

   b) Antrag das Ausstellungswesen betreffend. Beschluß: Der Vorstand wird beauftragt im Einvernehmen mit den Vertretern anderer Verbände das Ausstellungswesen zu bearbeiten.

   c) Der Antrag wird bis zur Erledigung des Beschlusses zu b) zurückgezogen.
13. Antrag der Gruppe Rheinland. Das Ausstellungswesen betreffend. Beschluß wie zu 12 b).
14. Antrag der Gruppe Frankfurt a. M.: Auswüchse im geschäftlichen Wettbewerb betreffend. Es soll eine fünfgliedrige Kommission zur Bearbeitung dieser Angelegenheit gewählt werden. Der Kommission sollen zwei beamtete und zwei selbständige Gartenarchitekten angehören, der Obmann soll von der Kommission selbst gewählt werden.

   Die Gruppe Hannover übernimmt es, die Kommission aus ihrem Mitgliederkreis zu bilden. Alles einschlägige Material soll der Gruppe Hannover überwiesen werden.

   Die Angelegenheit soll auf der Hauptversammlung 1912 weiter beraten werden.
15. Antrag der Gruppe Schlesien: Neuherausgabe der allgemeinen Regeln usw. Der Antrag wird angenommen, doch soll eine besondere Kommission nicht gewählt werden, sondern das Material zunächst durch die Gruppen gesammelt werden. Die Sammlung soll nach bestimmter Methode geschehen. (Die Ausarbeitung der Vorschriften hierzu übernimmt Herr Heicke-Frankfurt a. M.) Das Material ist bis zum 1. Juli 1912 an den Vorstand einzusenden. Auf Grund dieser Vorarbeiten soll dann ein umfassendes mit Abbildungen versehenes Werk durch den Vorsitzenden Gartendirektor Encke ausgearbeitet werden. Bei der Herstellung der Bilder soll auch ihre Einfügung der Lichtbildersammlung im Auge behalten werden.
16. Antrag der Gruppe Süd-West: Fahrtvergütung betreffend. Der Antrag wird abgelehnt unter Hinweis auf den zu 12a gefaßten Beschluß.

Bericht

über die

außerordentliche Hauptversammlung

am 27., 28. und 29. August 1911 zu Dresden.

Der Besuch der außerordentlichen Hauptversammlung in Dresden war nicht so groß wie der Vorstand und der Ortsausschuß in Dresden erwartet hatten, doch weist die Teilnehmerliste immerhin 50 Namen auf. Zu diesen 50 kamen nach Abwicklung der geschäftlichen Sitzung noch eine Anzahl hinzu. Die Versammlung fand statt im Künstlerhaus an der Grunaerstraße. Die geschäftliche Sitzung wurde in Abwesenheit des verhinderten Vorsitzenden Gartendirektor Encke durch den Geschäftsführer Friedhofverwalter Beitz geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von diesem auf die Mitteilung in der August-Nummer, die Übernahme der Schirmherrschaft über die Gesellschaft durch S. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein hingewiesen.

Es wurde ein Hoch auf den neuen Schirmherrn ausgebracht, dem sich die Versammlung mit Begeisterung anschloß.

An Se. Königl. Hoheit wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt, welches umgehend freundlichst beantwortet wurde.

Tagesordnung.

1. Genehmigung eines Vertrages über die Übernahme der Schriftleitung der Gartenkunst vom 1. Januar 1912 an durch Herrn Gartenarchitekt Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg.
2. Genehmigung eines Vertrages mit der Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg über den weiteren Kommissionsverlag der Gartenkunst.

Beschlußentwurf.

Zu 1. Der Vertrag wird mit dem Wortlaut wie verlesen genehmigt.

Zu 2. Der Vertrag wird im Wortlaut wie verlesen genehmigt.

Der Geschäftsführer **Beitz** eröffnet in Vertretung des Vorsitzenden 10¾ Uhr die Sitzung und stellt zunächst fest, daß zu der Versammlung rechtzeitig und satzungsgemäß eingeladen worden ist. Beitz übernimmt satzungsgemäß den Vorsitz und bestellt unter Zustimmung der Versammlung Herrn Quantz-Dresden zum Schriftführer.

Der Vorsitzende stellt fest, daß nur Mitglieder anwesend sind und weist darauf hin, daß von mehreren Vertretern für ein und dasselbe korporative Mitglied nur einer zur Ausübung des Stimmrechtes berechtigt ist. Der Vorsitzende begrüßt Herrn Hofrat Bouché als Ehrenvorsitzenden des Ortsausschusses und Ehrenmitglied der Gesellschaft.

Der Vertrag zu Punkt 1 der Tagesordnung wird verlesen und hervorgehoben, daß die Zeitung vom 1. Januar ab halbmonatlich erscheinen soll und daß der Vertrag nur für 1 Jahr abgeschlossen werden soll. Der Vorsitzende bittet um Besprechung.

Quantz hat Bedenken gegen die Festsetzung des 1. Juli als Kündigungstermin, da dieser Termin nicht günstig liege um einen bezüglichen Beschluß der Hauptversammlung herbeizuführen. Der Vorsitzende räumt diese Bedenken aus durch den Hinweis, daß die Kündigung durch den Ausschuß zu geschehen habe.

Es wird abgestimmt und der Beschlußentwurf zu 1 einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende verliest das Telegramm des Gartendirektors Encke und entschuldigt sein Fernbleiben.

Punkt 2 der Tagesordnung.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß schon die Hauptversammlung in Frankfurt a. M. beschlossen habe, einen neuen Vertrag mit der Firma Stürtz zu tätigen und daß der Versammlung nur obliege über den Text des Vertrages zu entscheiden, daß aber der Abschluß mit einer anderen Firma nicht in Frage kommen könne. Der Vertrag ist gegen den bisherigen nur soweit abgeändert, als es durch das häufigere Erscheinen der Zeitschrift und die Veränderung der Auflage notwendig ist. Wichtig in dem Vertrage ist außerdem ein Satz, der einen Vorbehalt der Firma, der sich auf den Lohntarif im graphischen Gewerbe bezieht, enthält; dieser Satz wird vorgelesen.

Schneider-Wien schlägt vor, den Vertrag ohne Verlesung zu genehmigen.

Der Vorsitzende wiederspricht dem.

Weiß-Berlin bittet um schriftliche Vorlage des Vertrages an die Mitglieder.

Heicke-Frankfurt a. M. bittet unter Hinweis auf die geringe Abänderung gegen früher um Zustimmung zu dem Entwurf.

Nach verschiedenen Äußerungen aus der Versammlung stellt der Vorsitzende fest, daß die Versammlung auf die Verlesung des Vertrages verzichten will, sichert aber weiter zu, den Gruppen Abschrift des Vertrages zu übermitteln.

Beschluß: Der Vertrag zu 2 wird in der Form, wie schon von der Firma Stürtz unterschrieben vorliegend, genehmigt.

Der Beschluß erfolgt einstimmig.

Schluß der Sitzung 11¼ Uhr.

Dresden, den 27. August 1911.

Richard Quantz,
stellvertr. Schriftführer.

V. g. u. u. **Beitz, Heicke, Hoemann, Weiß, Berthold, Quantz, Singer, Martin, Lincke.**

Der geschäftlichen Sitzung schlossen sich an dem gleichen und den folgenden Tagen an die Besichtigung der Hygiene-Ausstellung, des Großen Gartens und der Gartenstadt Hellerau, eine Rundfahrt durch die Stadt und die Gartenbaubetriebe von T. J. Seidel, Robert Weisbach, Max Ziegenbalg, Baumschule O. Poscharsky und der Gartenbauschule in Laubegast, sowie ein Ausflug nach dem Kgl. Schloßpark Pillnitz a. d. Elbe.

Die Hygiene-Ausstellung erwies sich als sehr interessant. Die Ausflüge und Besichtigungen waren von dem Ortsausschuß in Dresden so gut vorbereitet worden und zeigten sich die Herren des Ortsausschusses so gastlich und liebenswürdig, daß die Ausflüge äußerst anregend und gemütlich verliefen und die Teilnehmer in fast unverminderter Zahl bis zum Schluß des dritten Tages zusammenblieben.

Im Rahmen dieses Berichtes alles Sehens- und Wissenswerte, was den Teilnehmern gezeigt worden ist, anzuführen ist der Raum zu knapp. Im ganzen hat die Versammlung sehr viele fachliche Anregungen gebracht und hat durch ihren angenehmen Verlauf sehr dazu beigetragen, die Tagung zu einer für alle Teilnehmer genußreichen zu machen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G., Würzburg

New York Botanical Garden Library
3 5185 00254 0142